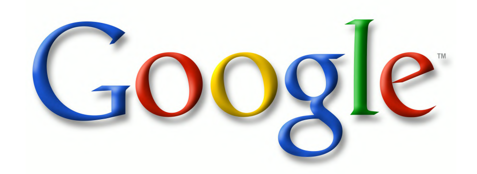
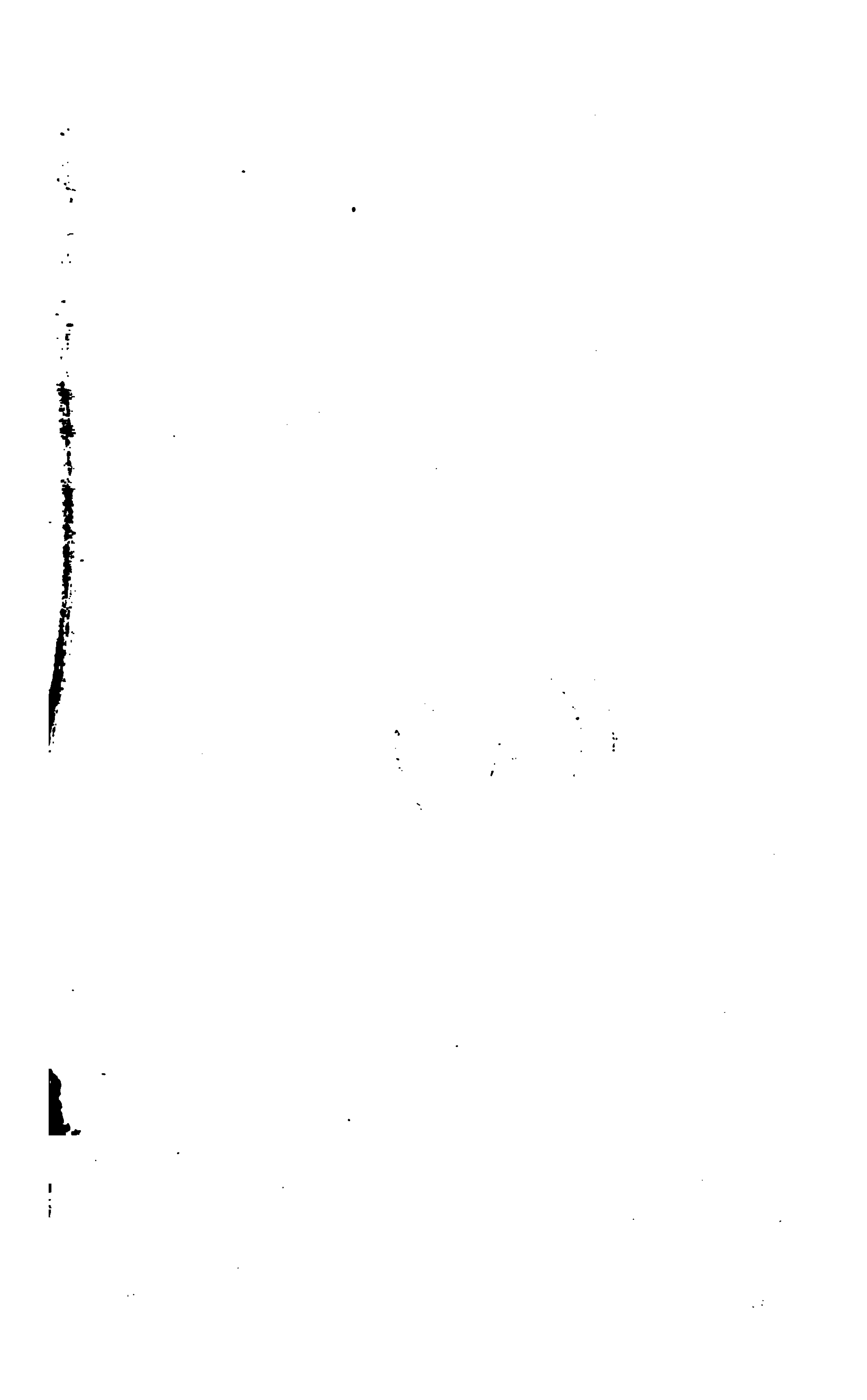


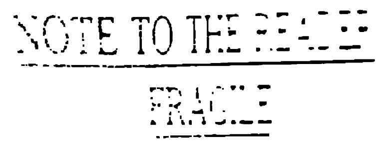





STANFORD UNIVERSITY
LIBRARIES







[...]OGRAPHIE

UND

GRAMMATIK

MIT EINSCHLUSS DES

ÄLTEREN MITTELLATEINS.

ALS VORARBEIT ZU EINEM

THESAURUS LINGUAE LATINAE

MIT UNTERSTÜTZUNG

DER K. BAYERISCHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

HERAUSGEGEBEN VON

EDUARD WÖLFFLIN,

ORDENTL. PROFESSOR DER KLASS. PHILOLOGIE AN DER UNIVERSITÄT MÜNCHEN.

ERSTER JAHRGANG.

[...]BNER.

1884.

Inhalt.

Verzeichnis
der in den Miscellen behandelten Wörter.

Verzeichniss der angezeigten Schriften.

Stellenregister.

Vorwort.

Wenn man die griechische Grammatik mit der lateinischen vergleicht, so wird das Urteil in mehr als einer Hinsicht zu gunsten der letzteren ausfallen: auf einem engeren Litteraturgebiete sind die Perioden, die archaische, die streng klassische, die silberne Latinität, das Spätlatein viel schärfer getrennt, während auf Seite des Griechischen die Sprache nach Alexander dem Grofsen, die der Atticisten ausgenommen, einem weiten Oceane zu vergleichen ist, auf welchem nur einzelne Kundige mit Sicherheit zu schiffen verstehen. Auch treten die Individualitäten einzelner lateinischer Autoren weit bestimmter hervor als bei den Griechen, mit Ausnahme etwa des Homer. Zu einem entgegengesetzten Resultate dagegen dürfte ein Vergleich der beiderseitigen Wörterbücher führen, und man braucht sich darüber auch nicht zu verwundern. Denn der Begründer des lateinischen Thesaurus ist Robert Stephanus, der des griechischen Heinrich Stephanus, der Sohn, welcher nicht nur die hinterlassenen Vorarbeiten seines Vaters zur Verfügung hatte, sondern durch langjährige eigene Studien fortsetzte. Zugleich fällt in das Gewicht, dafs der neuesten Ausgabe des griechischen Stephanus, welche wir der Pariser Akademie verdanken, der Fleifs mehrerer englischer und namentlich deutscher Gelehrter zu statten gekommen ist, während die Umarbeitung des lateinischen Stephanus einer Reihe von Italienern zugefallen ist, welche zum Teile durch geistliche Obliegenheiten verhindert waren der grofsen Aufgabe ihr volles Interesse und ihre ganze Kraft zu widmen. Die Deutschen leisteten Vorzügliches in Spezialwörterbüchern, ohne bisher zu der alles zusammenfassenden Einheit zu gelangen; dafs unter den Herausgebern von „Handwörterbüchern“ K. E. Georges weitaus den ersten Platz einnimmt, ist zur Genüge bekannt und anerkannt, obschon er für sein Werk nur *eine* Arbeitskraft einzusetzen hatte, während an dem vergriffenen Handwörterbuche von Franz

Passow Leipzig 1841 ff. Rost. Palm. Kreußler. Keil. Peter und Benseler mitgearbeitet haben.

Das Jahr 1857 schien den Plan eines umfassenden Thesaurus linguae latinae der Ausführung nahe zu bringen, da der um die Förderung der Wissenschaften hochverdiente König Max von Bayern die Summe von 10000 Gulden für diesen Zweck in Aussicht gestellt hatte. In München war es Carl Halm, der sich der Sache annahm, Ritschl und Fleckeisen zu einer leitenden Kommission heranzog, mit Bücheler als dem künftigen Redactor Unterhandlungen pflog und am ersten April 1858 (sic) in Bonn mit seinen Genossen zu eingehenden Beratungen zusammentrat. Um die weitesten philologischen Kreise für die Sache zu interessieren, reiste er 1858 zur Philologenversammlung nach Wien, und hatte die Ehre, unmittelbar nach der Eröffnungsrede des Präsidenten zu sprechen, worauf die ganze Versammlung, um ihre Übereinstimmung mit dem wissenschaftlichen Unternehmen zum Ausdrucke zu bringen, sich von den Sitzen erhob.

Es war beabsichtigt von den Klassikern des archaischen und goldenen Zeitalters sowie von den wichtigsten des silbernen vollständige Spezialwörterbücher ausarbeiten zu lassen, deren Druck ein Verleger herzhaft riskieren durfte, wenn die Honorare aus der königlichen Subvention bestritten wurden. Für die übrigen Autoren der Kaiserzeit sollten nur lexikalische Excerpte angelegt, aus der wissenschaftlichen Fachlitteratur nur die termini technici ausgezogen, der Kreis der Autoren nicht über die Mitte des sechsten Jahrhunderts nach Chr. ausgedehnt werden. Die auf etwa 6000 Thaler veranschlagten Kosten für diese Excerpte wollte die Verlagshandlung Teubner auf eigene Rechnung übernehmen und außerdem dem Redactor ein angemessenes Bogenhonorar zusichern. Bereits waren für die Spezialwörterbücher wie für die Excerpte eine Reihe hervorragender Gelehrter gewonnen, der Kontrakt mit Teubner entworfen, als Unklarheiten in dem Schoße der Kommission sowie die Unmöglichkeit den Redactor als Professor nach Bayern zu ziehen den Fortgang der Arbeiten lähmte und schließlich ein in Aussicht stehender italienischer Krieg dem Projekte seine materielle Basis entzog. Versuche die Angelegenheit auf der Augsburger und Meißener Philologenversammlung nochmals zur Sprache zu bringen wurden unterdrückt.

So sehr man dies damals bedauern durfte, so leicht wird

man heutzutage das Fehlschlagen des Projektes verschmerzen können. Denn es war vor einem Vierteljahrhundert manches noch nicht genügend vorbereitet, und die Herstellung eines ungenügenden Thesaurus würde einer späteren besseren Arbeit doch nur im Wege gestanden haben. Wer sich heute mit ähnlichen Gedanken trägt, wird sich die Frage vorlegen müssen, ob es ihm genüge den alten Plan wieder aufzunehmen, ob eine Abänderung als ratsam erscheine, oder ob es auch heute noch zu frühe sei die Hand an das grofse Werk zu legen. Darüber nachzudenken veranlafsten aber den Unterzeichneten, den Nachfolger Halms an der Universität München, sowohl das eigene Interesse für lateinische Lexikographie als auch das Studium der erhaltenen, auf den Thesaurus bezüglichen Korrespondenz.

Was zunächst die Politik des Zuwartens betrifft, so ist nicht in Abrede zu stellen, dafs zur Zeit noch für manche Autoren kritisch zuverlässige Texte fehlen. Allein wenn man schon 1858 darin kein Hindernis erblickte, so wird man es noch viel weniger heute bei wesentlich verbesserter Sachlage, und der Einwurf wird durch die Mitteilung abgeschwächt werden, dafs einesteils für Plautus Hr. Prof. Studemund die Varianten des codex Ambrosianus zur Verfügung stellt, andrerseits viele Bearbeiter demnächst erscheinender kritischer Ausgaben ihre Mitwirkung zugesagt haben. Endlich wird, auch zugegeben, dafs von zehn oder zwanzig Stellen eine in den heutigen Texten entstellt sei, die Masse des Materiales zur Erkenntnis der Wahrheit führen, und da wir aus der Litteratur aller Jahrhunderte kritische Musterausgaben besitzen, so wird nicht einmal die Orthographie einer Periode oder eines Landes vor dem Lichte der Wissenschaft verborgen bleiben können, von dem Wortschatze gar nicht zu reden, der in den Handschriften geringeren Verderbnissen ausgesetzt ist.

Den Plan von 1858 aber wieder aufzunehmen verbieten die finanziellen Mittel, und das um so mehr, als man schon damals sich darüber klar geworden war, dafs man mit 10000 Gulden nicht ausreichen werde.

Indessen, selbst wenn die nötigen Summen flüssig wären, würde doch gegen den Entwurf ein dreifaches Bedenken geltend zu machen sein. Da nämlich die Vollendung der Speziallexika und der Excerpte abgewartet werden mufste, bevor der Thesaurus in Angriff genommen werden konnte, so lag es auf der Hand,

dafs eine erste Lieferung nicht vor 10—12 Jahren zu erwarten sei. Diese Verzögerung der Hauptarbeit barg die Gefahr in sich, dafs während der Vorbereitungen einige der Hauptkräfte dem Unternehmen durch den Tod könnten entrissen werden, wie es der Plan auch unmöglich machte durch rasch aufeinander folgende Leistungen die Gunst des wissenschaftlichen Publikums gleichsam im Sturme zu erobern.

Ferner war vorauszusehen, dafs die lexikalischen Excerpte sehr ungleich ausfallen würden, weil einesteils die Verschiedenheit der Autoren verbot allgemein giltige Regeln für die Mitarbeiter aufzustellen, andrerseits die Urteile selbst gründlich gebildeter Philologen in der Auswahl des sprachlich Bemerkenswerten sehr weit auseinandergehen werden. Schon die erste Probe, ein Excerpt aus Frontin de aquis urbis Romae, welche Halm prüfte, bestätigte dies in vollem Mafse. Was ist denn überhaupt wichtig? Auf diese Frage kann ehrlicher Weise niemand Antwort geben; denn das scheinbar Unbedeutendste wird wichtig, sobald es unter einen neuen, bisher nicht gekannten Gesichtspunkt fällt. Wie hätte sich erst ein Redactor nach zehn und zwanzig Jahren auf die heterogenen Vorarbeiten verlassen können, wenn der eine Excerptor notierte, was der andere überging? Die bemerkenswertesten Phrasen wären wohl an das Tageslicht gefördert, aber das eigentliche Leben der Sprache dadurch nur wenig beleuchtet worden.

Denn man war damals noch nicht gewohnt die fehlenden oder in auffallender Weise zurücktretenden, so wie die an ihrer Stelle auftauchenden Wörter zu beobachten. Die sogenannte negative Beobachtung konnte höchstens der klassischen Periode zu gute kommen, indem man wohl hätte bemerken müssen, wie viele Wörter Cicero, als homo novus, der sich auf seinen feinen (nach anderer Auffassung wohl zu feinen) Geschmack etwas einbildete, ausgeschlossen hat. Allein die Beobachtung des Fehlenden wird noch viel wichtiger für die silberne und spätere Latinität, als viele nun schon so lange nur spärlich angewendeten Wörter aufhörten lebenskräftig zu sein, und gerade für die historische Betrachtung, die heute allgemeine Anerkennung geniefst, ist sie die erste Grundbedingung. Wenn also beispielsweise von zehn Autoren des fünften oder sechsten Jahrhunderts nach Chr. 5 *saepe* so regelmäfsig gebrauchen wie Cicero, 3 zwischen *saepe*, *subinde*, *frequenter*, *crebro* wechseln, 2 *saepe* konstant nicht ge-

brauchen, (der Normalausdruck bei Muscio Soranus ist *frequentius*, seltener *frequenter*, einmal *saepius*, um mit *frequenter* und *frequentius* abzuwechseln), so würden die in Aussicht genommenen Excerpte vermutlich darüber nichts bemerkt haben, und doch ist damit deutlich das Absterben des in den romanischen Sprachen verlorenen *saepe*, und das Aufkommen der Ersatzwörter franz. *souvent*, ital. *frequentamente* ausgesprochen; denn die zwei Autoren, welche sich an die Sprache ihres Jahrhunderts anlehnen, beweisen natürlich mehr als die fünf, welche einen guten Unterricht genossen und ihren Stil durch die Lektüre der echten Klassiker gebildet haben. Wer vielmehr in Zahlen zu lesen versteht, wird daraus die Überzeugung schöpfen, dafs das Fehlen des Wortes sich nicht etwa aus der persönlichen Antipathie eines Schriftstellers erklärt, sondern dafs der Lebensfaden bereits gebrochen ist.

Bevor wir einen andern Plan entwickeln, könnte es sich noch fragen, ob die Neuauflage des Thesaurus von Forcellini durch Vinc. De Vit (Prati 1858—1879, 6 voll. in fol.) unsere Arbeit ganz oder doch zum Teile überflüssig gemacht habe. Wir bedauern erklären zu müssen, dafs die deutsche Wissenschaft höhere Anforderungen stellen mufs. Die neuen Auflagen des alten Forcellini zeigen uns doch überall nur Flickarbeit, nirgends einen Neubau; das Veraltete ist mit schonender Hand erhalten und demgemäfs werden im Schlufsbande von 1879 im Register der Autoren alle die Ausgaben aufgeführt, die Forcellini benutzte, wie die Bipontina von 1784—1786 für Livius, wozu der neue Herausgeber in einer Note bemerkt, er habe auch die Texte von Kreyfsig, Pomba (Turin 1825—1827) und Weifsenborn 'eingesehen'. Leider aber nur sehr gelegentlich, und der Text Madvigs wäre uns lieber als Bipontina, Kreyfsig und Pomba zusammen, die ja absolut keinen Wert mehr haben. So ist das ganze Citatenmaterial sehr unzuverlässig und das Nachschlagen dadurch erschwert, dafs die in den neuen Ausgaben eingeführten Paragraphenzahlen nicht durchweg aufgenommen sind. Ob es passend sei die Beispiele von agere in 41 und die von anguis in 43 Rubriken zu teilen, braucht hier nicht untersucht zu werden; auf welchem Standpunkte die Orthographie und die Etymologie steht, läfst sich aus dem konservativen Charakter des ganzen Werkes erraten; denn auch der zu Hilfe gerufene Döderlein vermag hier nicht überall Rat zu schaffen. Sagen wir es kurz, so

giebt es bei De Vit Artikel, in denen fast sämtliche angeführte Belegstellen falsch, d. h. nicht etwa nur in den Zahlen verdruckt, sondern durch die neueren Texte beseitigt sind, während die Mehrzahl der unzweifelhaft echten fehlt. S. unten Caninarius.

Vermögen wir nicht den Plan von 1858 wieder aufzunehmen, so wird es sich nun fragen, ob etwas in der Sache geschehen könne, was, auch wenn es Stückwerk und Torso bliebe, doch seinen Wert auf immer behalten müßte. Nicht darum handelt es sich, das Werk, welches viel größer ist, als man gewöhnlich glaubt, gleich in Angriff zu nehmen, sondern etwas zu leisten, was nie verloren wäre und allen späteren Arbeiten von Nutzen sein könnte. Wäre alle Mühe und Arbeit, welche von Einzelnen auf lateinische Lexikographie verwendet worden ist, planmäßig organisiert gewesen, wir besäßen längst den ersehnten Thesaurus. So aber hört man von Philologen, welche lexikalische Sammlungen zu einzelnen oder mehreren Autoren angelegt, dieselben aber in der Verzweiflung verbrannt haben, als sie auf halbem Wege zu der Überzeugung gelangten, daß die Aufgabe die Kräfte eines Einzelnen übersteige; andere haben rüstig weiter gearbeitet, sind über der Arbeit gestorben, und ihre Papiere sind weiß Gott wohin gekommen, ohne daß die Wissenschaft einen Nutzen daraus gezogen hätte.

Da man hier, wenn irgendwo, die Wahrheit des Spruches fühlt: Vita brevis, ars longa, so sind solche Riesenaufgaben nie auf die Schultern eines Einzelnen zu laden, sondern sie müssen auf gelehrten Körperschaften ruhen, welche unsterblich sind, und deren Archive alle gemachte Arbeit aufbewahren können. Hier lehrt nun jede Wissenschaft wie jede Technik, daß man, bevor man ein großes Unternehmen beginnt, Pläne ausarbeiten, Experimente anstellen, und wo man neuen Aufgaben gegenübersteht, die Arbeiter mit ihren Pflichten bekannt machen und zu harmonischem Zusammenwirken einüben muß. Sollte das nicht auch von einem Thesaurus gelten, über dessen Umfang und Aufgabe man 1858 so wenig klar war als über die Mittel, welche am schnellsten zur Erreichung des Zieles führen könnten? Darum Geduld: wir werden auf drei Jahre eine großartige Versuchsstation einrichten, in welcher alle Fragen theoretisch und praktisch gelöst werden sollen; für jede Art von Aufgabe genügen

ein paar Dutzend Proben; Haupterfordernis ist nur, dafs diese Musterartikel mit absoluter Genauigkeit ausgeführt seien. Lieber 100 Artikel auf dem vollständigen Sprachmateriale aufgebaut als ein ganzer Buchstabe mit 1000 oder 2000 Wörtern, von denen doch keines erschöpfend behandelt ist.

Die Beschränkung auf ausgewählte Beispiele gestattet uns dafür die Grenzen der zu benutzenden Litteratur sehr weit zu stecken, wie die Konzentrierung zahlreicher Arbeitskräfte auf ein enges Gebiet es möglich macht die aufgeworfenen Fragen in einer fast idealen Weise zu beantworten. Nun grenzt das Lexikon einerseits an das sogen. Onomasticon, andrerseits an die lateinische Grammatik. Die Eigennamen schliefsen wir nun vorläufig ganz aus, schon weil ihre Behandlung ganz andere Kenntnisse verlangt als die Herstellung eines Thesaurusartikels; das Gebiet trennt sich auch so einfach und natürlich von dem unsrigen, dafs wir, damit schon vollauf beschäftigt, kein Verlangen tragen die uns zur Verfügung stehenden Streitkräfte zur Besetzung fremder Provinzen zu verwenden. Umgekehrt wird man von der Grammatik urteilen müssen, welche nur mit Gewalt und zum Nachteile von dem Wörterbuche getrennt wird, und da der Lehrer der Sprache gleich grofses Interesse an diesem wie an jener hat, so wäre es unverantwortlich, bei einem in grofsem Stile geplanten Unternehmen nicht beide Wissenszweige gleichzeitig zu fördern, auch aus dem Nebengrunde, weil die Verfolgung der grammatikalischen Gesichtspunkte in die etwas einförmige Arbeit des Lexikographen eine erwünschte Abwechslung bringt.

Soll man zur Geschichte eines Wortes oder einer Konstruktion gelangen, so mufs nicht nur die gesamte bisher herangezogene Litteratur so ausgebeutet werden, dafs der Lexikograph absolut *alle* Belegstellen und ebenso ihre kritische Beglaubigung kennt, ob sie auf handschriftlicher Grundlage, ob sie auf wahrscheinlicher Konjektur beruhen, sondern es mufs dieselbe auch, da die klassischen Philologen heutzutage den Romanisten die Hand reichen müssen, bis auf Karl den Grofsen, ja teilweise über denselben hinaus ausgedehnt werden. Streben wir als Klassiker an die vollständige Litteratur unseres Gebietes etwa bis auf den Untergang des weströmischen Reiches auszunutzen, so wird ein Aufsatz von Hrn. Prof. G. Gröber im ersten Hefte auseinandersetzen, welche Litteratur vor und nach Karl dem Grofsen noch in den Kreis der Untersuchung gezogen werden

müsse. Und nicht nur die Litteratur im engeren Sinne des Wortes ist hier zu berücksichtigen, sondern auch die Glossarien, die Inschriften wie die Leges und Kapitularien, die Chartae wie die Diplomata werden ihre Beiträge zum Sprachschatze zu liefern haben.

Es mag ja zugegeben werden, dafs die Vollständigkeit der Belegstellen von terra uns nichts Neues lehren werde, und dann wird auch der Verfasser des Lexikonartikels die Leser nicht mit überflüssigem Ballaste behelligen; allein, da man dies nie so ganz gewifs voraussehen kann, darf bei Probeartikeln, für die übrigens interessantere Wörter zu wählen sein werden, nichts von den strengen Forderungen abgelassen werden. Dagegen dürften sich bei andern Wörtern auffallende Unterschiede in der Häufigkeit des Gebrauches herausstellen, welche die Lexikographie bisher nicht beobachtet hat, z. B. wenn das Verbum *avere*, begierig sein, in den Briefen Ciceros an Atticus 16mal, in den Reden nur zweimal vorkommt, und zwar in den philippischen, deren Verwandtschaft mit dem sermo familiaris schon von anderen nachgewiesen ist. Hat man aber dies einmal erkannt, so wird man sich nicht mehr wundern, das Wort bei Cäsar und Sallust gar nicht zu finden, und selbst der Lexikograph wird es dann für nötig erachten, in einer kurzen Bemerkung die Litteratursphäre, innerhalb deren sich das Wort bewegt, genauer zu bestimmen. Also um herauszufinden, ob ein Wort vorwiegend der Poesie oder der Prosa, der edleren Sprache oder dem Vulgärlatein, der älteren oder der jüngeren Latinität angehöre, ob sich innerhalb derselben Litteraturgattung Sallust und Tacitus von Livius und Curtius unterscheiden, ob Cicero oder Tacitus ein Wort mehr in seiner ersten Schriftstellerperiode oder in seiner letzten gebraucht hat, mufs absolute Vollständigkeit der Sammlungen vorausgesetzt werden, von welcher der Lexikograph je nach Umständen gar keinen Gebrauch machen wird, oder einen beschränkten durch Zusammenfassung des Resultates in eine kurze Formel, oder den vollen durch Vorlegung sämtlicher Beispiele. Mit besonderer Sorgfalt sind die Wörter und Konstruktionen zu beobachten, welche seit Fronto und im Spätlatein auftauchen, aber schon in der archaischen Latinität gebräuchlich waren, weil wir darüber klar zu werden suchen müssen, ob jene Schriftsteller die Bereicherung ihres Sprachschatzes auf gelehrtem Wege aus der Lektüre der alten Litteratur gezogen, oder ob sie

die durch den Ciceronianismus aus der Litteratur verbannten Ausdrücke aus der Volkssprache, in der sie fortlebten, wieder aufgenommen haben. Auch das Neugriechische zeigt manche ebenso merkwürdige Übereinstimmungen mit Homer.*)

So wie aber ein sonst häufiges Wort in einem Kreise von Schriftstellern oder in gewissen Genres der Litteratur auffällig zurücktritt, obwohl es nicht an Gelegenheit fehlt von demselben Gebrauch zu machen, hat man die Konkurrenzwörter zu suchen, welche dasselbe zurückdrängen oder in einer anderen Sphäre ersetzen, und wenn also *aveo scire* Phrase des Briefschreibers ist (von 16 Stellen ad Attic. zeigen 11 diese Phrase), so mufs man vergleichen, welche andere Verba mit *scire* und ähnlichen Begriffen verbunden worden sind, um ein Bild von dem Kampfe ums Dasein in der Sprache zu erhalten. Es liegt darin die Erklärung, warum *trans* neben *ultra*, *fine* und *tenus* neben *usque* beobachtet werden mufs.

In betreff der Wortformen sind wir immer noch versucht das Spätlatein den Formen der ciceronianischen Periode anzupassen und vielleicht unterlassen es gar Kollationatoren in diesem Gefühle eine Variante anzumerken, die ihnen als wertloser Schreibfehler erscheint. Eine Lesart *besta* für *bestia* würde man früher kaum in einen Apparat, jedenfalls kein Editor in den Text aufgenommen haben, und doch geht aus dem franz. la bête hervor, dafs in Gallien das Substantiv einmal diese Nebenform gehabt haben mufs. Will aber der Lexikograph dies nachweisen, so mufs er vor allem sämtliche Stellen nachschlagen, und er wird dann hoffen dürfen aus nicht interpolierten und genau verglichenen Handschriften diese Form in der That bezeugen zu können. Vgl. testa tête, festa fête, und den in Heft I erscheinenden Aufsatz von Prof. G. Gröber 'Lateinische Substrata romanischer Wortformen'.

Endlich aber kann nur durch die Vergleichung sämtlicher Stellen entschieden werden, ob ein Wort, eine Wortbedeutung, eine Satzform vorwiegend in gewissen Ländern des römischen Reiches Geltung gehabt habe, beziehungsweise, ob etwas zuerst in einem Lande aufgetaucht und in den allgemeinen Sprachgebrauch übergegangen, später erst durch den Einflufs der Litteratur dieser Provinz anderen Gegenden mitgeteilt worden ist. Wenn

*) zum Beispiel κάμνειν in der Bedeutung 'arbeiten', laborare.

also beispielsweise *pandus*, krumm sich auf der iberischen Halbinsel, nicht aber in Italien erhalten hat, so wird uns die Frage nahe gelegt, ob nicht schon im Altertume die Autoren spanischer Geburt dieses Adjektiv häufiger gebraucht haben als andere Zeitgenossen, und Seneca, Quintilian, Silius und Martial, welche es anwenden, scheinen dies zu bestätigen.

Es sind damit einige der wichtigeren Punkte herausgehoben, welche nur durch die Übersicht des vollständigen Materiales sich bestimmen lassen, aber der Lohn scheint auch hoch genug, um der Mühe des Sammelns nicht aus dem Wege zu gehen. Denn manches andere wird sich außerdem noch ergeben, die Verbesserung verdorbener Stellen, die Imitation älterer Autoren durch spätere, ja die Autorschaft einer Schrift, die Zeit, in der sie geschrieben sein muſs, wird sich am sichersten durch lexikalische Untersuchungen bestimmen lassen. Da wir endlich grammatische Beobachtungen mit in unsern Kreis ziehen, so werden wir die Grundpfeiler einer Geschichte der lateinischen Wortbildung wie eine Vervollständigung und Fortsetzung der historischen Syntax Drägers, die doch für das Spätlatein nur wenig bietet, durch den Fleiſs unserer Mitarbeiter erhalten.

Ein Musterartikel wird demnach etwa Folgendes zu leisten haben:

1) muſs die Orthographie, beziehungsweise müssen die verschiedenen Schreibweisen eines Wortes, inklus. Prosodie, festgestellt und darauf die Etymologie begründet werden, so weit sich dieselbe mit einiger Sicherheit ermitteln läſst. Bloſse Hypothesen werden besser ausgeschlossen. Hat sich ein Wort in einer romanischen Sprache stark verändert, so daſs die Identität mit dem lateinischen nicht in die Augen fällt, so ist es in Klammern beizusetzen.

2) sind die Normalformen eines Wortes (Deklination, Komparation, Konjugation) zu verzeichnen, mit Berücksichtigung sowohl der abweichenden als auch der fehlenden oder doch sichtlich vermiedenen Bildungen, z. B. Dat. Abl. Plur. *iuribus*. Vgl. das im Drucke begriffene Lexikon der lateinischen Wortformen von Georges.

3) Vulgäre Nebenformen, so weit sie sich aus den kritischen Apparaten eines oder mehrerer Autoren feststellen lassen, sind unter der klassischen Form aufzuführen, mit Verweisung suo loco.

4) wird außer der Bestimmung der Grundbedeutung und

der verschiedenen im Laufe der Jahrhunderte weiter sich daraus entwickelnden Bedeutungen auf die Synonymik Rücksicht zu nehmen sein, namentlich wo die alten Autoren selbst Angaben darüber machen oder durch den Gebrauch von Synonyma nebeneinander oder durch den Gegensatz die Nüancen hervortreten lassen.

5) bei der lateinischen Übersetzungslitteratur ist, wenn sich ein bestimmtes Interesse daran knüpft, das griechische Wort in Klammern beizusetzen, welchem das lateinische entspricht; namentlich bei den wissenschaftlichen termini technici.

6) müssen überall die ältesten Belegstellen eines Wortes angegeben, aber es muſs auch nicht minder bemerkt werden, wann ein Wort abzusterben beginnt und durch welches andere es ersetzt wird, mindestens durch einen Verweis auf das Konkurrenzwort oder die Konkurrenzwörter; nicht nur wann die Ableitungen *aeternalis* und *perpetualis* den einfachen Bildungen *aeternus* und *perpetuus* an die Seite treten, wann *auricula* und *novellus* den Stammwörtern *auris* und *novus*, wann *quassare* und *meritare* als entwertete Frequentativa den Verben *quatere* und *merere* (*mereri*), wann *conducere* (*conduire*) und *aduncus* an die Stelle von *ducere* und *uncus* treten, sondern auch, wie sich *nequiquam*, *frustra*, *in cassum*, *in vanum* (franz. *envain*) nebeneinander und nacheinander stellen.

7) ist zu bestimmen, ob ein Wort mehr der edeln und Schriftsprache oder der gemeinen und Volksprache, ob mehr der Poesie oder der Prosa, mehr der Epik, Lyrik, der Tragödie, der Komödie angehört habe. Wo nichts bemerkt wird, ist anzunehmen, daſs dasselbe in allen Gebieten heimisch gewesen sei und augenfällige Unterschiede im Gebrauch wenigstens nicht hervortreten.

8) in syntaktischer Hinsicht sind sämtliche vorkommenden Konstruktionen eines Wortes aufzuführen, unter Hervorhebung des Gebräuchlicheren und des Selteneren, mit besonderer Berücksichtigung der festen Formeln und Ausdrücke, die sich gebildet haben, auch der Imitation des Archaismus, Klassizismus u. s. w. in der Litteratur des Spätlateins.

9) die gewöhnliche wie die ungewöhnliche Wortstellung ist nicht nur bei den Partikeln anzugeben, sondern auch bei den aus mehreren Wörtern bestehenden Redensarten.

Wir bringen in dem Archive zum Abdruck:

1) Lexikalische Artikel,

2) Grammatikalische Artikel,

deren nächste Themata in dem unten folgenden Fragezettel genannt sind. Da wir dafür aber die Einlieferung der Zettel unserer Herrn Mitarbeiter abwarten müssen, so kann mit denselben erst im zweiten oder dritten Hefte begonnen werden.

Um das Interesse des philologischen Publikums schon vorher zu gewinnen, veröffentlichen wir in den beiden ersten Heften:

3) Aufsätze lexikographischen oder grammatischen Inhalts, die wir freilich nur als Anregungen und Mittel zur vorläufigen Aufklärung betrachten, da hiefür noch keine Zettel zu Gebote stehen.

4) Miscellen, die in das bezeichnete Gebiet einschlagen.

5) Anzeigen über die neueste lexikographisch-grammatische Litteratur.

6) Eröffnen wir einen Sprechkasten für Mitteilungen, Fragen und Wünsche der Herren Mitarbeiter, Abonnenten und sonstiger Freunde unseres Unternehmens; z. B. interessante Themata für die nächsten Fragezettel.

7) Endlich wird ein Register aller in etymologischer, semasiologischer, lexikalischer, syntaktischer u. s. w. Hinsicht ausführlich besprochenen Wörter angelegt, für welches die philologischen Zeitschriften, Dissertationen, Programme sowie die übrige philologische Litteratur excerpiert werden sollen. Herr Dr. phil. Ludw. Traube aus Berlin hofft die Jahre 1880—1883 so zeitig fertig zu stellen, dafs das Register im ersten Jahrgange abgedruckt werden kann.

8) In dem geschäftlichen Teile geben wir die Namen der Mitarbeiter nebst Angabe der übernommenen Autoren, die jedes Semester auszuschreibenden 40 Fragen und verwandte Mitteilungen.

Organisation der Arbeit.

Die ganze Litteratur, soweit sie in Betracht gezogen werden mufs, ist in beiläufig 250 Teile geteilt, welche etwa zehn bis zwanzig antiken volumina gleich kommen: die Teile sind kleiner abgemessen in der klassischen Litteratur, wo auf eine einzelne Stelle mehr oder weniger viel ankommt und wo auch jede handschriftliche Lesart oder Konjektur genau erwogen sein will, gröfser im Spätlatein, wo mehr die Masse entscheidet: immerhin soll die Einzelquote durchschnittlich nicht den Umfang eines Bandes der

Bibliotheca Teubneriana von 30—35 Bogen übersteigen. Werden mehrere Autoren zu einem Pensum kombiniert, so sind sie entweder gleichzeitig oder sie gehören stofflich zusammen. Existieren zu gewissen Werken schon Spezialwörterbücher, so sind die Portionen vergröfsert, weil abgesehen von einer Kontrolle jenes nur die grammatischen, mit Wörterbuch nicht zu lösenden Fragen übrig bleiben.

Für jeden Litteraturteil wird ein Mitarbeiter als Referent auf die Dauer von 3 Jahren gesucht; derselbe hat die 40 per Semester auszuschreibenden Fragen durch Angabe der betreffenden Stellen auf Zetteln zu beantworten. Die Einlieferung der Zettel soll wo möglich auf Mitte November und Mitte Mai angesetzt werden, so dafs derselben die Oster- und Herbstferien vorausgehen; für die erste Ablieferung wird der Termin ausnahmsweise bis zum 1. Jan. 1884 hinausgeschoben. Sollte ein Mitarbeiter verhindert werden die Zettel auszufüllen, so möge er bei Zeiten trachten die Arbeit einem befreundeten und hiefür möglichst geeigneten Kollegen zu übergeben; ist dies nicht möglich, so bittet man der Redaktion Anzeige zu machen, welche sich bemühen wird anderweitigen Ersatz zu schaffen. Wer sich hier über die immer weiter gehende Zersplitterung der wissenschaftlichen Arbeit entsetzen wollte, der möge doch vorher ein klein wenig nachdenken; wir meinen umgekehrt: wenn durch das Zusammenwirken vieler Wörterbuch und Grammatik vollständig ausgebaut sein werden, wird man sowohl einen viel richtigeren Überblick gewinnen als auch beim Nachschlagen von Einzelheiten ein Bedeutendes an Zeit ersparen, während man heute ein Dutzend Bücher nachschlägt und doch zu keinem sicheren Resultate gelangt. Unsere Arbeit erleichtert mithin das spätere Zusammenfassen.

Die HH. Mitarbeiter (Sammler) werden ersucht sich behufs Ausfüllung der Zettel an die neuesten kritischen Ausgaben zu halten, und was seither in Zeitschriften oder Monographieen zur Textverbesserung geleistet sein sollte, so viel als möglich zu verfolgen: wo die Sache nicht klar liegt, mögen sie sich mit der Redaktion verständigen. Die zu Grunde gelegte kritische Ausgabe ist bei dem ersten Citate jedes Zettels durch Initiale anzugeben. Umgekehrt wird sich die Redaktion unter Umständen veranlafst sehen, um nähere Auskunft zu bitten; es wird indessen nie beansprucht werden, dafs ein Mitarbeiter für eine solche

Zwischenfrage, die sich weniger auf die ausgeschriebenen Worte selbst als auf Parallel- und Konkurrenzwörter beziehen dürfte, eigens seinen Autor durchlese, sondern nur, dafs er mitteile was ihm zur Hand ist, oder dafs er bei der Beantwortung des nächsten Fragezettels seine Aufmerksamkeit nachträglich auf einen gewissen Punkt richte. Sollte sich bei Ausarbeitung eines Artikels die Notwendigkeit ergeben, eine andere verwandte, nicht ausgeschriebene Ausdrucksweise zur Vergleichung heranzuziehen, und zwar nicht nur für einen einzelnen Autor, sondern für die gesamte Latinität, so wird der nächste Fragezettel das Versäumte nachholen, ohne dafs darum die Zahl der 40 Fragen überschritten werden dürfte. In diesem semestralen Gedankenaustausche, der sich der Wichtigkeit der auftauchenden Fragen anpafst, so wie in der Leichtigkeit in den Erläuterungen des Fragezettels auf wichtige Gesichtspunkte aufmerksam zu machen, wird daher ein Hilfsmittel der Arbeit geschaffen sein, welches gedruckte Bücher nie gewähren könnten; auch dürfte die einheitliche Fragestellung nebst Erläuterung die Verschiedenheit der HH. Mitarbeiter wesentlich ausgleichen.

Die Mitarbeiter erhalten das in Quartalheften zu circa 9 Bogen erscheinende Archiv gratis und franko durch die Verlagshandlung zugeschickt.

Bei der auf Grundlage der eingelieferten Zettel erfolgenden Ausarbeitung der Musterartikel wird darauf verzichtet das ganze Stellenmaterial im Archiv zum Abdrucke zu bringen, sondern die Verf. derselben werden sich, namentlich für das Spätlatein, auf das Wichtige und Charakteristische beschränken, beziehungsweise den Sprachgebrauch eines Autors oder einer Gruppe von Autoren durch eine zusammenfassende Formel erläutern. Für die Ausarbeitung einzelner Artikel haben sich bereits vorzügliche durch Schriftstellerei über Lexikographie und Grammatik bewährte Kräfte zur Verfügung gestellt: die Verlagshandlung bezahlt dafür 32 Mark per Bogen. Sollte jemand genauere Angaben wünschen, so bleiben die Originalzettel sorgfältig aufbewahrt, so dafs Abschriften aus denselben geliefert werden können.

Da zur Vervollständigung des Zettelmateriales aufser den bereits gewonnenen Mitarbeitern noch etwa 100 gewonnen werden müssen, so werden die HH. Philologen (Historiker, Theologen, Juristen), welche geneigt sind beizutreten, ersucht sich brieflich an H. Prof. Eduard Wölfflin München, Hefs-

strafse 16, II.) zu wenden, unter Angabe der Autoren, mit denen sie besonders vertraut sind oder in die sich bald einzulesen sie sich zutrauen. Namentlich für Patristik und Spätlatein bis auf Karl den Grofsen werden Anmeldungen sehr erwünscht sein.

Die Redaktion ist sich bewufst für die Lösung einer so hohen Aufgabe an die Liebe zur Wissenschaft und bei der Herstellung eines Denkmales deutschen Fleifses an den Patriotismus appellieren zu müssen; aber sie beansprucht auch die Aufopferung nicht nur von anderen, sondern sie will, selbst nicht besser gestellt, die Mühe und Arbeit mit den HH. Mitarbeitern redlich teilen, so wie auch die Verlagshandlung sich kontraktlich verpflichtet hat einen über die Herstellungs- und Vertriebskosten sich ergebenden Überschufs dem wissenschaftlichen Unternehmen zur Verfügung zu stellen.

Erster Fragezettel.

1. abacus. abaculus. abacinus. Sämtliche Stellen auszuschreiben.

2. a) abactio, onis. b) abactus, ūs. c) abactor. d) abactius, a, um. e) abagmentum (auf einem Zettel).

3. abaddir.

4. abaestuo.

5. a) abalienare. b) abalienatio.

6. abaliud.

7. abalterutrum.

8. abambulo.

9. abamita (abante unten unter Nr. 30).

10. abarceo.

Sollten sich noch andere Worte zwischen abacus und abarceo finden, so sind dieselben, wenn sie zu den Wortfamilien 1—10 gehören, als Anhang auf den betreffenden Zettel zu setzen; sind sie dagegen selbständig, so sind sie auf einem besonderen Zettel aufzuführen. Ergeben sich für einzelne der Artikel 1—10 bei einem Autor gar keine Belegstellen, so ist kein Zettel mit der Bezeichnung 'fehlt' einzulegen, sondern der Zettel fällt ganz aus. — Die aus dem Anfange des Buchstabens A genommenen Artikel werden in den folgenden Semestern fortgesetzt, so dafs

nach Ablauf von drei Jahren das Material für eine erste Lieferung A vollständig gesammelt ist. Die Präposition a, ab wird unter der vollen Form abs behandelt.

11. 12. Substantiva auf o, onis, welche Personen bezeichnen, mit Ausnahme der bekannten, wie homo, latro, tiro; also z. B. aleo, bucco, fabulo, ganeo, litterio, vespillo. Findet sich daneben die Form auf -tor, z. B. aleator, murmuro (murmurio?) murmurator, susurro susurrator, nugo nugator, so ist dieselbe zur Vergleichung beizusetzen. Die Eigennamen, wie Cato, Capito, Fronto, Glabrio, Naso sind vor der Hand zu übergehen. Die Formen auf o scheinen vorwiegend der Volkssprache angehört zu haben, ital. one, franz. on; z. B. glouton, Grofsschlund = gluto; maçon = machio, Isidor 19, 8. Die Substantiva, welche mit a bis und mit i beginnen, sind auf Zettel 11, die übrigen auf 12 zu setzen.

13. Alle Subst. u. Adiect. auf aster (astrum, astellus). Sollte die Ableitung nicht in malam partem zu verstehen sein, so ist dies ausdrücklich zu bemerken. (August. civ. d. 2, 27 vir gravis et philosophaster Cicero.) Ital. astro, franz. âtre bezeichnen bekanntlich oft nur noch die Ähnlichkeit.

14. Alle Verba auf urio, alphabetisch geordnet.

15. Die mit satura gebildeten Redensarten, saturam agere, per saturam u. ä. Satura = Satire ist auszuschliefsen.

16. medietas a) in der Bedeutung Mitte, b) in der Bedeutung Hälfte (frz. moitié). Wo b) noch nicht vorkommt, kann am Schlusse des Artikels beigefügt werden, dafs der Begriff 'Hälfte' durch dimidium oder dimidia pars ausgedrückt sei.

17. Facere mit Infin. praes. pass. = iubere, z. B. Ammian 27, 7, 3 remitti fecit; franz. faire. (Fehlt bei Georges.) Um die Entwicklung dieses Gebrauches zu verfolgen, ist es nötig die Stellen von iubere, praecipere u. ä. mit Infin. pass. zur Vergleichung in blofsen Ziffern (Buch und Kap.) beizusetzen, ferner die Stellen von fieri (f. fecit auf Grabschriften) nicht zu übergehen, endlich die von facere mit Infin. Act. = bewirken, lassen, efficere, curare aufzuzeichnen.

18. pandus, a, um und Wortfamilie, wie repandus, pandiculari. Es handelt sich namentlich darum, ob pandus konkav, oder auch konvex bedeute. Sollte ein mit p. verbundenes Substantiv auch in Verbindung mit cavus vorkommen, so ist dies zu bemerken.

19. curvus und zusammengesetzte Adiectiva, wie incurvus, recurvus.

20. uncus und Composita, wie aduncus.

21. trans. Beispiele nebst Accus. u. Verb. auszuschreiben. Ist trans konsequent vermieden (wie z. B. Curtius ausschliefslich nur ultra mit Flufsnamen verbindet), so ist ein leerer Zettel einzulegen, mit der Bemerkung 'fehlt'.

22. ultra als Präposition (nicht als Adverbium). a) lokal, b) temporal, c) modal. Sollte ein Fehlen von ultra in auffälliger Weise hervortreten, so wäre dies durch einen leeren Zettel mit der Bemerkung 'fehlt' zu bezeichnen.

23. fine (fini) mit Genitiv, z. B. inguinum, und mit Ablativ, radicibus; ital. fino, Präposition.

24. tenus a) mit Genitiv, b) mit Accusativ, c) mit Ablativ. (Auszuschliefsen sind die Zusammensetzungen, wie hactenus, nullatenus.)

25. usque a) als Adverb, b) mit Accusativ (Städtenamen, Ländernamen, Appellativa, z. B. noctem, sudorem). Da die Konstruktion mit dem Accusativ (mit Ausnahme der Städtenamen oder ähnlicher Ortsbezeichnungen) wenig bekannt und von den Herausgebern oft eine Präposition, gegen die Handschriften zugesetzt ist, so wird auf die Überlieferung genau zu achten sein. Beispielsweise liest man bei Ammian 19, 2, 5 a sole orto usque diei ultimum, dagegen 29, 5, 48 a sole orto usque [ad] diei extimum.

26. a) usque ab; b) ab ... usque; c) abusque mit Ablativ.

27. a) usque ad; b) ad ... usque; c) adusque mit Accusativ.

28. a) usque in; b) in ... usque; c) inusque.

29. usque mit andern Präpositionen, de, ex, trans, vorgestellt oder nachgestellt (frz. jusque wird von deusque abgeleitet). NB. Die Verbindungen usque adeo (Plautus, Cato u. a. für das spätere u. eo), u. dum, donec, nunc, quo, quoad und ähnliche werden im folgenden Semester ausgeschrieben werden.

30. Alle Doppelpräpositionen, welche die Funktion von Präpositionen haben, z. B. abante (frz. avant), desub, deinter (vgl. ital. dentro), deab (ital. da), deultra, exadversus, inadversus. Es wird im Spätlatein und älteren Mittellatein genau auf die Überlieferung zu achten sein, da diese Formen oft von den Abschreibern verdorben oder von den Editoren korrigiert worden sind

31. Alle Doppelpräpositionen, welche die Funktion von Adverbien haben, z. B. desuper, econtra, insuper. NB. Der Begriff Präposition ist möglichst weit zu fassen, also auch insimul (frz. ensemble), inpalam u. ä. hierher zu ziehen.

32. Die Verba inchoativa auf asco, esco, isco mit Objekt, ausgenommen scisco, concupisco, pasco u. ä. Die Composita von suesco (adsuescere bella, mansuescere = zähmen) sind aufzunehmen, ebenso erubesco, contremisco mit Accusativ, vor allem aber Beispiele wie refugiscere praecepta (Commodian), dulcescere salsuram (Fulgentius). Daher die italienischen Transitiva capisco, finisco. NB. Es wird auf diesem Zettel auch der Nachweis von Stellen mit Dank angenommen werden, an denen Inchoativa parallel mit Stammverben vorkommen, z. B. Prudent. Cathem. 2, 26 piget pudescit paenitet = Sidon. epist. 5, 11 piget pudet paenitet.

33. Kommen die Potentiale, wie crediderim, (1. Pers. Sing.) auch im Plural vor, und welche Deponentia haben die Form gebildet? (z. B. gloriatus sim.)

34. Ablativi absoluti mit Perf. Dep. und Objekt. Stellen, an denen der Accusativ eines Adjektivs auf der Grenze des Adverbs steht (gratum elocuta Iunone), sind mit herein zu ziehen, weil sie den Übergang bilden helfen zu Beispielen wie consulibus partitis copias.

35. Der substantivierte Infinitiv a) in Verbindung mit einem Pronomen oder Adjektiv als Subjekt oder Objekt (meum intellegere nulla pecunia vendo, Petron), b) abhängig von einer Präposition, contra suum velle, Macrob.

36. Die adverbiellen Accus. plur. cetera, alia, omnia, pleraque, u. a. Dräger, hist. Synt. § 174. (Die Adjectiva crebra, diversa, sempiterna u. a. sind auszuschliefsen. Dräger § 66, b.)

37. Der Reim in koordinierten Gliedern, res et spes, mel et fel, verus et sincerus, sollicitando et pollicitando, fingere et pingere. Anhangsweise Beispiele wie: ubi uber, ibi tuber, und Wortspiele mit korrektem Reime wie: potius latrocinium quam patrocinium.

38. Der Reim ungleicher Redeteile, z. B. das seit Virgil häufige sine fine. Auszuschliefsen sind die Fälle, in denen der Reim durch die Kongruenz von Nomen und Attribut notwendig bedingt ist, z. B. coniuratos congregatos, amantem delirantem. —

Anhangsweise Wortspiele mit Reim verschiedener Redeteile, oder mit unvollständigem Reime.

39. Sprichwörtliche Redensarten. Steht ut aiunt, ut vulgo dicitur u. ä. dabei, so sind die betreffenden Worte in das Citat aufzunehmen.

40. Sprichwörter, welche die Form eines vollständigen Satzes haben, oder aus der Form eines Nebensatzes (beziehungsw. Accusativ cum infin.) sich in einen Hauptsatz umwandeln lassen.

Allgemeine Bestimmungen.

Das Format der Zettel ist das des deutschen Postcouvertes mit anderthalbfacher Höhe; es kommt somit der Hälfte eines Oktavblattes Postpapier gleich. Die Höhe des Zettels beträgt 14½, die Breite annähernd 12 cm. Das Blatt ist so zu beschreiben, dafs die Zeilen die Schmalseite (gegen 12 cm) ausfüllen, und soll im Durchschnitte eine Zeile für ein Citat genügen.

In der Mitte der obersten Zeile steht das behandelte Wort, beziehungsweise 'abacus und Ableitungen', 'abactio u. s. w.', usque Adverb und mit Accus., usque ab. Um für die übrigen Nummern gleichförmige Überschriften zu erzielen, schlagen wir vor:

11) Subst. personalia auf o, A—I. 12) Desgl. L—Z. 13) Nomina auf aster. 14) Verba auf urio. 15) Redensarten mit satura. 30) Doppelpräpositionen als Präpositionen. 31) Doppelpräpositionen als Adverbia. 32) Verba inchoativa transitiv. 33) Potentialis perf. 34) Ablativ absol. mit Objekt. 35) Substantivierter Infinitiv. 36) Adverbielle Accus. plur. 37) Reim in Koordination. 38) Reim ungleicher Redeteile. Wortspiel. 39) Sprichwörtl. Redensarten. 40) Sprichwörter.

Auf die gleiche Zeile in die linke Ecke kommt der Name des excerpierten Autors zu stehen, z. B. Gellius, beziehungsweise die Namen der zu einem Pensum kombinierten Autoren, z. B. Terenz + Cato (oder abgekürzt Ter. Cato), oder die Bezeichnung der excerpierten Schriften, z. B. Cicero, Reden, I (= erste Hälfte); Seneca phil. II.

In die rechte Ecke derselben Zeile kommen die Ziffern 1, 2

(3) dann zu stehen, wenn ein Zettel für die Citate nicht ausreicht. Finden die Stellen Raum auf einem Zettel, so wird keine Zahl notiert; umgekehrt beweist ein Zettel mit 1 in der rechten Ecke, dafs noch ein zweiter (dritter) zu demselben gehört.

Die Rückseite wird nicht beschrieben.

Die Citate sind nach den excerpierten Büchern zu ordnen; die eines ersten Buches kommen somit vor die eines zweiten zu stehen u. s. w. Haben örtlich getrennte Citate eine nähere Beziehung zu einander, so können beispielsweise die übereinstimmenden Worte unterstrichen werden. Die Stellen sind möglichst kurz auszuschreiben; bei den Präpositionen genügt das Verbum (Ruhe, Bewegung) und das von der Präposition abhängige Nomen; Subjekt und andere Satzteile sind entbehrlich und nur dann aufzunehmen, wenn sie das Verständnis des Satzgerippes fördern.

Zerfällt ein Artikel in Unterabteilungen mit a, b, c, so behält jede ihre eigene Reihenfolge der Citate, beispielsweise sind die Subst. auf o, Adjectiva auf aster, Verba auf urio, die Doppelpräpositionen alphabetisch zu ordnen, und innerhalb derselben die Stellen nach den Büchern aufzuführen.

In zweifelhaften Fällen ist es immer besser zu viele Stellen anzuführen, die nur halb berechtigten oder nur einen Vergleichungspunkt darbietenden etwa in Klammern. Wo Speziallexika vorliegen (Merguet, Dietsch, Gerber-Greef u. ä.), kann auf dieselben verwiesen werden. Für eigene Bemerkungen der HH. Mitarbeiter (Konjekturen, Bedenken, Einzelbeobachtungen innerhalb eines Autors u. ä.) wird die Redaktion jeder Zeit dankbar sein. Nur sind dieselben in wenige Zeilen zu fassen, und, wo es nötig scheint, brieflich näher zu begründen; auf dem Zettel sind die Bemerkungen mit roter Tinte zu unterstreichen. Wo ein Wort auf Konjektur beruht, ist demselben ein Stern * vorzusetzen und die handschriftliche Lesart in Klammer beizufügen. Bei Stellen, die aufser dem Zusammenhange schwer zu verstehen sind, wird eine kurze deutsche Übersetzung oder Erläuterung erwünscht sein.

München. Prof. Ed. Wölfflin.

Aus lateinischen Glossaren.

Die Hauptbereicherung des bisher verzeichneten lateinischen Wortschatzes dürfte sich aus Glossaren gewinnen lassen. Ich beabsichtige die mir zur Verfügung stehenden Sammlungen in der Weise für das Archiv auszubeuten, daſs ich einmal Zusammenstellungen solcher Worte und Formen gebe, die unsern Wörterbüchern noch gänzlich fremd sind. Wenn ich dabei als Ausgangspunkt die siebente Auflage des „ausführlichen lateinisch-deutschen Handwörterbuches von Karl Ernst Georges“ (Leipzig 1879/80) nehme, so wird diese Wahl bei Kundigen keinen Anstoſs erregen. Hat doch Georges von den neueren Lexikographen am selbständigsten gearbeitet und am meisten die Glossare berücksichtigt. Was die Mitteilung der Glossen dieser ersten Kategorie anlangt, so gebe ich in der Regel nur einen Beleg für jede Glosse, obwohl oft zehn bis zwanzig vorhanden sind: mehrere Fundorte nur dann, wenn die Überlieferung eines einzelnen Glossars durch die verwandten Sammlungen gebessert oder gestützt werden kann.

Den als erste Probe mitgeteilten hundert neuen Artikeln lasse ich einige weitere folgen, die etwas ausführlicher in der Besprechung und mit Aufführung möglichst aller Belege interessante Formen und Worte behandeln, ohne mich dabei auf noch Unbelegtes zu beschränken. Auch diese Abteilung meiner Glossematica werde ich in späteren Beiträgen fortsetzen.

Da bei der Verwertung des mitgeteilten Wortvorrates das Alter der Quellen, welchen er entnommen ist, hervorragende Wichtigkeit besitzt, so bemerke ich im allgemeinen, daſs als direkte Vorlagen dieser Excerpte Handschriften des VII—X. Jahrhunderts dienen, diese Handschriften selbst aber auf Sammlungen zurückgehen, die erheblich älter sind als die uns zufällig erhaltenen Abschriften. Die Bestandteile dieser Sammlungen wieder entstammen zum Teil sehr alten Glossographen, zum Teil Scholiasten späterer Zeiten, doch so, daſs im allgemeinen wirk-

lich mittelalterliches Sprachgut ausgeschlossen bleibt. Über dieses Verhältnis, sowie über das Alter der einzelnen Handschriften verweise ich auf den im Jahre 1876 erschienenen „Prodromus corporis glossariorum latinorum. Quaestiones de glossariorum latinorum fontibus et usu“, sowie auf die in Vorbereitung begriffene Fortsetzung desselben: „novae de glossariis latinis quaestiones“.

Abdecet, es ziemt nicht: *abdecet: non decet* gloss. Salomonis.

Abligurigo (von *abligurire*, wie *prurigo* von *prurire*), Leckerhaftigkeit: *abliguriginc: voracitate* liber glossarum (Sangermanensis, gloss. Salom.: *ablegurrigine*).

Adipatarius, Verkäufer von Schmalzgebackenem: *enfyramotopoles* (schr. *ἐμφυραμοτοπώλης*): *adipatarius* Palatinus 1773^{2}.

Adiuncticius, wer herzugezogen wird: *prosilitus: adiuncticius de alia gente* Ambrosianus B 31 sup. (*-tius*).

Aequilocus, billig redend: *aequilocus: iusta loquens* Ambr. B 31 sup.

Allena (vgl. *antilena, postilena* Prodr. p. 262), Riemen am Zügel: *allenae: corrigia frenorum* gloss. Salomonis (*allene*).

Angustiosus, eng: *bithalassum: angustiosum et periculosum maris locum, ubi duo maria conveniunt* Casinensis 402^{2}. Zu dem Lemma vgl. Apostelgeschichte 27, 41 *περιπεσόντες δὲ εἰς τόπον διθάλασσον ἐπέκειλαν τὴν ναῦν. Angustiosus* belegt Paucker Suppl. p. 28 mit einer Stelle aus Gregor d. Gr.

Anteambulare, besorgen: *agaso: qui negotia aliena anteambulat* Ambr. B 31 sup. (*agaron*).

Assiduanter, beständig: *cotidianter: assiduanter* lib. glossarum (Sangerm.).

Aucellator, Vogelfänger: *aucupis: aucellatoris, id est qui aves capit* Leidensis bibl. publ. lat. 191^{3} (*ancell-*).

Bilitas, Bitterkeit wie Galle: *bilitatis: amaritudinis* gloss. Salomonis.

Burdonicus, Maultiertreiber: *burdonicus: asinarius* Leid. bibl. publ. lat. 191^{3}.

Canicularium, Hundstagszeit: *canicularium: medium aestatis vel hiemis* Ambr. B 31 sup. (*aestas uel hyemis*).

Carrarius: *amazspoys* (d. i. *ἁμαξόπους*): *carrarius* Palat. 1773^{2}.

Cervalis, Hirsch-: *lynx: leopardus vel lupus cervalis* Ambr. B 31 sup. (*linx*). Vgl. *lynces lupi cervarioli* bei schol. Bern. Verg. ecl. 8, 3.

Chrematiosus (vgl. χρηματίας), reich: *crematiosus: pecuniosus* lib. glossarum (Sangerm.). Man könnte auch an *cermatiosus* (vgl. κερμάτιον) denken.

Cicerarius, Kichererbsenhändler: *crebinfopolis* (schr. ἐρεβινθοπώλης): *cicerarius* Palat. 1773^2.

Circumpedilis, die Füfse umschliefsend: *circumpedilis: tunica talaris* Leid. bibl. publ. lat. 191^3 (*circumpediles*).

Civitare, zum Bürger machen: *civitat: civem facit* Ambr. B 31 sup.

Communitorium, Befestigung: *communitorium: munitionem* gl. Salom. (*-cionem*).

Conferentia, das Zusammentragen: *collatio: conferentia* Ambr. B 31 sup.; *conferentia: collatio* gloss. Salom.

Contectalis, unter demselben Dache wohnend: *contectalis: socius qui in domo una habitat* Leid. bibl. publ. lat. 191^3.

Conterminalis, grenznachbarlich: *conterminalis: confinialis* gloss. Salom.

Contortuosus, gewunden: *versutia: contortuosa sententia* Ambr. B 31 sup. (*contortosa*).

Cordifex, Saitenmacher oder Seiler? *cordifex: qui cordas facit* Casin. 402^2 (*cordex*).

Cornicinium, Hornsignal: *classicum: cornicinium et tubicinium* Ambr. B 31 sup. (das letzte *i* von erster Hand über der Zeile).

Cotidianter, täglich: *cotidianter: assiduanter* lib. glossarum (Sangerm.).

Culturare, kultivieren: *holerare: holera culturare* (Vatic. 5141 *cultürare*; Ottobon. 2231 saec. XII). Die Glosse wirft übrigens keinen neuen Beleg für das seltene Wort *holerare* ab, da sie offenbar aus Priscian (I p. 274, 25 H.) geflossen ist.

Difficilitas, Schwierigkeit: *difficultas: difficilitas, labor, dubictas* Ambr. B 31 sup.

Difficulter, schwierig: *difficulter: difficile* Vaticanus regin. 1048; *cunctanter: difficulter* Ambr. B 31 sup.; *difficulter: tarde* derselbe.

Dissectio, das Auseinanderschneiden: *diheresis* (schr. διαίρεσις): *dissectio* Palat. 1773^2.

Elabiscere, entgleiten, glatt sein: *lubricus: elabiscens* Ambr. B 31 sup. (*elapiscens*).

Epitomarius, Epitomator: *epitomarius: adbreviator* Ambr. B 31 sup. (*epithomarius adbreviatur*).

Expugnosus, erobernd: *bellicosus: expugnosus* Ambr. B 31 sup. (*belligosus*).

Exustuosus, ausgedörrt: *torridum: tostum, siccum vel exustuosum* Ambr. B 31 sup. (*torredum tortum*).

Famelicare, ausgehungert sein: *esurivit: famelicavit* (lib. glossarum: *aesuriuit familicabit* Sangerm.); *esuriunt: famelicant, ieiunant* (lib. glossarum: *aesuriunt familicant* Sangerm.).

Fulguriaculum, Blitz: *fulmen: fulgoriacolum* Ambr. B 31 sup., von vulgärem *fulguriare* = *fulgurare* wie das inschriftlich erhaltene *fulguriator*. An *fulgur iaculum* möchte ich nicht denken.

Funditor, Grundbesitzer: *funditor: possessor* Vaticanus reg. 1048.

Ganeus, Schlemmer: *ganeus: luxuriosus* Ambr. B 31 sup. (*luxor-*); Sangall. 912.

Gravipes, Trappe: *gravipes: avis tarda* Palat. 1773². Was unter *avis tarda* gemeint ist, erhellt aus Cyrillus p. 666, 29 ὠτίς, τὸ ὄρνεον: *avis tarda*, wonach wohl auch in den Excerpta *avis tarda:* ὦτος vielmehr ὠτίς zu verbessern ist.

Gravosus, schwer: *onustum: plenum, oneratum, gravosum* Ambr. B 31 sup.

Homicidiator, Mörder: *androfunus* (d. i. ἀνδροφόνος): *homicidiator* Palat. 1773².

Iacturarius, häufig Verluste erleidend: *iacturarius: qui frequenter patitur iacturam, id est damnum aut mortalitatem* Ambr. B 31 sup. (*iactura*). Der mit dieser Hs. eng verwandte Sangallensis 912 läfst *iacturam id est*, was sehr passend, aus: ebenso das vielleicht später zugesetzte *aut mortalitatem*.

Imperatorissa, Kaiserin: *basilea* (d. i. βασίλεια): *imperatorissa* Ambr. B 31 sup.

Inclinus, geneigt: *pronus: inclinus vel curvus* Ambr. B 31 sup.; *prona: inclina* ders.

Incommotus, unbewegt: *inconcussus: incommotus, inperturbatus* Cas. 402².

Inexpurgabilis, unsühnbar: *inexpiabilis: inexpurgabilis, quae non potest expiari* Ambr. B 31 sup. (*que*).

Inpopulabilis, unverheerbar: *inpopulabile: quod laedi non potest* Ambr. B 31 sup. (*quod ledi*); *inpopulabile: inlaesum* glossae 'aa' (*inlesum*).

Inrevertibilis, ohne Rückkehr: *inextricabilis: insolubilis, inrever-*

tibilis Cas. 402[2] (*inreuersibilis*), wohl Glosse zu Aeneis VI 27 *hic labor ille domus et inextricabilis error*; *inremeabile: inrevertibile* Ambr. B 31 sup.

Inrisivus, spöttisch: *ironia: inrisiva dictio, sic laudans, ut eam vituperare intellegas* Ambr. B 31 sup. (*horonia inrisiuo ... intellas*).

Insaniare, toll machen: *oestrum: genus tabani, quod boves exagitat et insaniat* Ambr. B 31 sup.

Invigilantia, Unwachsamkeit: *incuria: invigilantia, neglegentia* Ambr. B 31 sup.

Invindicatus, ungerächt: *inultum: invindicatum* Ambr. B 31 sup.

Lecticalis, Sänftenmacher: *lecticalis: qui lectos facit* Ambr. B 31 sup. (*lecto* Hs.: *lectulum* Sangall. 912); *lecticales: qui lectos faciunt* gloss. Salomonis.

Lectorius, Lese-: *analogyon* (d. i. ἀναλογεῖον): *manuale lectorium* Palat. 1773[2].

Legatarius, Gesandter: *caduceum: virga legatarii, a quo caduceatores dicuntur* Casin. 402[2].

Mensurator, Vermesser: *geometes* (schr. γεωμέτρης): *terrae mensurator* Pal. 1773[2].

Merarium, Gefäfs für ungemischten Wein: *geicziz* (schr. γευστρίς?): *merarium* Palat. 1773[2]; *merarium: ἀκρατοφόρον* Excerpta p. 269, 3 Vulc. (unter den argentea).

Mixtus = coitus: *incestum: inlicitus mixtus, id est cum sorore, filia vel cognata* Ambr. B 31 sup. (*est* fehlt).

Molligo, Knorpel: *cartilagines: molligines narium* Ambr. B 31 sup. (*carthillagines*).

Novacularius, Schermesserfabrikant: *zyropoios* (schr. ξυροποιός): *novacularius* Palat. 1773[2].

Novilunium, Neumond: *neomenia: novilunium et calendae* Ambr. B 31 sup.

Nymphaticus (= *lymphaticus*), besessen: *nimphaticus: arrepticius* Sangall. 912 (*-tius*); Ambr. B 31 sup. (*areptitius*).

Oblustrare, mustern: *oblustrans: circumspiciens* Ambr. B 31 sup.

Obsidiare, auflauern: *obsidiaverunt: insidiati sunt* Ambr. B 31 sup.

Obsorptio, Schlund: *vorago: obsorptio et fossa profunda, terrae hiatus* Ambr. B 31 sup. (*obsorsio*: dies gleich *obsorpsio*? oder *obsorbitio* zu schreiben? vgl. *absorbitio*; *terre*).

Omnopere (wie *magnopere* u. ähnl.), mit aller Kraft: *omnopere: omni virtute* Ambr. B 31 sup.

Opter, nahe bei (wegen?): *opter: propter* Ambr. B 31 sup.

Ostentatura, Anzeigen: *ostentatura: ostensio insolita, veluti si fiat in nocte repentina lux* Ambr. B 31 sup.

Ostentatus, Zeigen: *ostentatus: ostensio* Cas. 439[5].

Pactuari, einen Vertrag schliefsen: *pepigit: pactuatus est* Ambr. B 31 sup. (*pepiget*).

Panarius, Brotverkäufer: *artopoles* (d. i. ἀρτοπώλης): *panarius* Palat. 1773[2].

Pecoratus, reich mit Vieh versehen: *pecoratus: abundans pecoribus* Ambr. B 31 sup. (*hab-*).

Pecudarius, Viehhirt: *pecudarius: pastor* Ambr. B 31 sup.

Pedo, Fufsgänger: *pedo: qui pedestri ordine vadit* (noch jetzt ital. *pedone*), *seu animal oculos habens in pedibus, vel animal cornutum habens in pectore oculos, ut Augustinus dicit, in silvis habitans et in Octobrio mense igne sui gutturis incendit silvas* Cas. 402[2] (*silbas*). Vgl. Prodr. p. 390.

Pleminare, füllen: *pleminabantur: replebantur* (gl. 'abavus' maiores).

Plutialis, von *plutius* = *pluteus* abgeleitet: *klinesanidoin* (schr. κλίνη σανιδωτή?): *lectus plutialis* Palat. 1773[2].

Pomilius, Zwerg: *pomilius: parva statura* Vaticanus reg. 1048.

Ramen (= *ramentum*: vgl. *regimen* und *regimentum*, *segmen* und *segmentum* u. s. w.), Abschabsel: *ramen: pulvis, qui raditur de aliqua specie* Sangall. 912 (*spetię*); Ambr. B 31 sup. (*ramem.. speciae*).

Reconsiderare, wieder überlegen: *reciprocat: reconsiderat vel reddit vicem* Ambr. B 31 sup. (*receprocat . . redit*).

Remasticare, wiederkäuen: *ruminat: diligenter recogitat, et pecus cum remasticat* Ambr. B 31 sup.

Remigator, Ruderer: *remes* (wohl für *remex*, wie umgekehrt vulgäres *milex* für *miles*): *remigator* Ambr. B 31 sup. (*remicator*).

Remulcare, bugsieren, ins Schlepptau nehmen: *remulcant: cum scafa navem ducunt* Ambr. B 31 sup. (*remulcunt*). Vgl. Diez, Wörterbuch[4] p. 271, der aber nur *remulcum* kennt. Von den romanischen Sprachen steht, wie so oft, das Spanische dem Lateinischen am nächsten: *remolcar*. Ital. *rimurchiare* ist von **remulculum* abgeleitet.

Rues (neben *ruina* wie *labes* neben *labina* u. ähnl.), Sturz: *rues: ruina* Ambr. B 31 sup.

Saporatorium, Becher fürs Kosten: *geystripiz* schr. γευστρίς: s. Stephanus u. d. W. *saporatorium* Palat. 1773[2].

Scariola, Cichorie: *intiba: quę vulgo scariola vocatur* Cas. 402[2], wo folgende Beschreibung der Pflanze: *intiva: cicorea herba, cuius radices multe et tenues sunt; ambiunt segetes et necant.* Vielleicht verderbt aus *cicoriola*?

Scrupulator = *scrupulose sollicitans*: *scrupolator: sollicitator* Ambr. B 31 sup.

Secordis = *socors*: *secordis: stultus, fatuus* Ambr. B 31 sup.

Subgluttus, Schluchzen: *singultum: subgluttum* Cas. 402[2].

Sublica, Oberkleid: *ependites* (schr. ἐπενδύτης): *sublica* Pal. 1773[2]. Vgl. Idiomata generum (G. L. IV p. 578, 9) *superaria: σουβρικός, ἐπενδύτης.*

Subreptor, Räuber: *expilatores: alienae hereditatis subreptores* Ambr. B 31 sup. (*alienę*).

Suffraginatus, schenkelbrüchig: *suffraginatus: fractis cruribus* gloss. Salomonis; *suffraginatus: praecisis cruribus* Ambr. B 31 sup. (*praecisus*). Vgl. *suffrago, -inis* und *suffraginosus*.

Superaria, Oberkleid: *endison toys penditas* (schr. ἔνδυσον τοὺς ἐπενδύτας): *indue superarias* Palat. 1773[2]; *superaria: σουβρικός, ἐπενδύτης* Idiomata generum (G. L. IV p. 578, 9); *superaria: ἐπενδύτις* (schr. ἐπενδύτης) Philoxenus p. 207, 43 (vgl. Excerpta p. 271, 48, wo *superalia*); ἐπενδύτης: *instata, superaria* Cyrillus p. 465, 34 (*instita* Du Cange bei Labbé, Castigat. p. 228b schon vor Haupt, Opusc. II p. 448); *superaria vestis: ἐπενδύτης* Excerpta (s. Labbé p. 179c).

Superinspector, Aufseher, Späher: *episcopus: superinspector, speculator vel visitator* Ambr. B 31 sup.

Supersplendere, sehr glänzen: *praepollet: eminet, supersplendet* Ambr. B 31 sup.

Symbolator: *symbolator: amicus sponsi, qui assiduus cum eo in convivio est* Cas. 402[2] (*simpolator*).

Terebellum, Bohrer: *furfuraculum: terebellum* Vatic. 5141. Interessant ist, daſs diese Epitome des 'liber glossarum' *terebellum* hat, während die Originalglosse *furfuraculum: terebra* lautet.

Testo, Hode: *testones: testiculi* Casin. 402[2]. Vulgär gab es ebenso *coleo* = *coleus* (ital. *coglione*, span. *cojon* u. s. w.).

Tubicinium, Trompetensignal: *classicum: cornicinium et tubicinium* Ambros. B 31 sup. (das letzte *i* von erster Hand über der Zeile).

Valitare, Frequentativum zu *valere*: *valitant: sani sunt* Ambr. B 31 sup.

MELIOSA.

Den bisher bekannten Belegen für nicht in *r* übergegangenes Komparativ-*s* in *melios-* reiht sich ein neuer aus dem Glossar des cod. Ambr. B 31 sup. an: *meliosa: meliora.* Man könnte versucht sein anzunehmen, dafs dies aus Festus Pauli p. 264, 6 stammt: *r pro s littera saepe antiqui posuerunt, ut maiosibus, meliosibus, lasibus, fesiis pro maioribus, melioribus, laribus, feriis*; doch halte ich das deshalb nicht für wahrscheinlich, weil das betr. Glossar sonst gar keine Berührungen mit Festus zeigt.

EXCARSA.*)

Excarsus ist ein vulgäres Particip zu *excarpo* = *excerpo* und steht für *excarpsus* (vgl. Du Cange III p. 129c, VI p. 100c), mit Ausstofsung des *p* aus der harten Lautverbindung *rps*. Die Glosse des Vaticanus Christinae reginae 1048 saec. X *excerpta: excarsa* läfst keinen Zweifel darüber, dafs *excerpta* zur Zeit des Glossators veraltet und einer Erklärung durch die damals übliche Form bedürftig war. Zugleich liefert unsere Glosse eine Bestätigung der Muratori'schen Erklärung von ital. *scarso* spärlich (span. *escaso* u. s. w. bei Diez, Wörterbuch[4] p. 284) = *excarpsus*: die Mittelform *excarsus* ist bei Diez noch nicht nachgewiesen.

TALATRUS.

Bei Sueton lesen wir in der vita des Tiberius c. 68 (p. 114, 36 R.): dieser Kaiser war *articulis ita firmis, ut recens et integrum malum digito terebraret, caput pueri vel etiam adulescentis talitro vulneraret.* Was mit *talitro* gemeint ist, kann nicht zweifelhaft sein: vgl. Petronius c. 96 *ego durante adhuc iracundia non continui manum, sed caput miserantis stricto acutoque articulo percussi.* Also ein '(Nasen)-stüber'. Das Wort läfst sich sonst nur aus Glossaren belegen:

κόνδυλος ποδὸς ἢ χειρός: *hoc talatrum* Cyrillus p. 519, 38 (*talarium* schlecht der Sangermanensis bei Du Cange, Castig. zu Labbé p. 243b; *talitrum* mit Sueton Gonsalez de Salas zum Petron p. 219).

talatrus: colaphus in talo gl. 'asbestos' (Vat. 1469[1]. Cas. 90. 218); Sangall. 912; Ambr. B 31 sup.; Vat. 1468 (*talatrus*, exp. m.[2]; *intalo* m.[2] ex *italo*); Ampl.[1] p. 383, 195 (*talio*); gl.

*) Vgl. Dicta abbatis Priminii, de singulis libris canonicis scarapsus, Herzog, Real-Encyclop. XI[2], 695, und C. P. Caspari, Kirchengeschichtl. *Anecdota.* 1883. 151 ff. Die Red.

'abavus' (Hildebr. p. 281, 11: *colafus*; auch die ausführlichere Redaction, deren eine Hs. *thalatrus*); liber glossarum (*talastrus*: vgl. Mai VII p. 582 [*in talo* fehlt], gloss. Salomonis [*calaphus in tabo*], Papias); Vat. 3321 (ebenfalls Form mit *s*, was beachtenswert: *thalastrum* Vat. 3321, woraus Mai VI p. 547, *talastrus* der Casinensis 439 desselben Glossars); Vat. 3321 an anderer Stelle (*talaxtrix colafor in talo* [vgl. Mai VI p. 547], wo Casin. 439 *talatrix colafur in talo*); gl. Isid. p. 696, 47 (*talitius*, wofür besser *talitrus* apogr. Burmanni und cod. Vatic. Christinae 227: Vulcanius p. 102, 40 der Notae vermutet *talitrus callus* oder *clavus in talo. talitrus* ist offenbar Korrektur Scaligers auf Grund der Suetonstelle: ebenso hatte er, wie im Apogr. Burmanni des Voss. lat. Fol. 82 angemerkt wird, in seinem Exemplar des Papias konjiciert). Aus der zweiten Glosse läſst sich vielleicht die Nebenform *talatrus* gewinnen, obwohl auch das Interpretament *colaphus* eingewirkt haben kann. Wenn Hildebrand a. a. O. zweifelt, ob *talatrius* (was, nebenbei bemerkt, nirgends überliefert ist) oder *talastrum* vorzuziehen sei, so hätte ihm die Stelle des Sueton zur Entscheidung verhelfen können. Unsicher bleibt dagegen, ob die Endung *-atrum* (oder *-us*) gebilligt werden kann: die Analogie verwandter Bildungen hat vielmehr *talitrum* für sich. Ich vermute, daſs man *talitrum* von *talus* ableitete, wie **calcitrum* (vgl. *calcitrare, calcitro, calcitrosus*) von *calx*, und daſs die ursprüngliche Bedeutung 'Schlag mit der Ferse' (nicht wie der Glossograph: *in talo*), vgl. κόνδυλος ποδός, sich später verallgemeinerte.

AMTRUATO.

Für das uralte Salierwort *amptruare* ist gewiſs ein bestimmt ausgeprägter Beleg, wenn auch unbekannter Provenienz, erwünscht.

Das Glossar 'a a' bietet folgendes: *amtorbato quibus exultato.* So schreibt der Casinensis 401, während das erste Wort im Vatic. 3320 *am*|¦*toruato* (wohl *a* ausradiert) lautet: der Vaticanus 1471[4] ist an dieser Stelle lückenhaft. Die Veränderung des Lemma's in *amtruato* dürfte auf keinen Widerspruch stoſsen: vgl. mit *exultato* die Worte des Festus p. 270b 32: *redantruare dicitur in Saliorum exultationibus.* Für *quibus* schlage ich *pedibus* vor, da Quellenangaben (man könnte beispielsweise an *Pacuius* denken) in den glossae 'a a' sonst nicht vorkommen. Imperativformen auf *-to* finden sich übrigens noch mehrere in diesem Glossar:

abscedeto: procul esto, absiste, schr. *abscedito*.
abseto: longe recedito, schr. *abesto*.
habetote: gaudete vel iudicate, nur aus Vat. 3320 notiert; schr. *havetote . . . iubilate*: zu beachten die wohl sonst unbelegte Form und die Erklärung von *havere*.
obsecundato: adquiescito, Glosse zu Ter. Heaut. v. 827.
sarcito: reficito, restituito, praestato: wohl Zwölftafelglosse; vgl. Prodromus p. 101.

Auch die Glosse *abscito: absentio* kann hierher gehören. Doch ist ihre Verbesserung zweifelhaft, vielleicht *absc[ed]ito: absistito*.

FAVISIO. ADIMITIO.

Von *favere* hat man nicht blofs *favitor* und *fautor*, sondern auch *favisor* gebildet, eine Form, die von Philippus Beroaldus bei seinem eigenen Lateinschreiben gebraucht und von Gerh. Joh. Vossius (Etymologicon linguae latinae p. 281 b der Neapler Ausg. von 1762) gebilligt, von Lipsius aber (Epistol. quaestt. II 22) und anderen in *favitor* korrigiert worden ist, so dafs sie lange verschollen blieb. Von Neueren hat sie wohl zuerst wieder Hildebrand hervorgezogen, den man vergleiche zu Apuleius de magia c. 93 (II p. 619). Jetzt wird sie bei Georges[7] mit 5 Stellen belegt, so dafs ihre Existenz nicht mehr bezweifelt werden kann. Nur will ich auch aus dem mir zu Gebote stehenden Glossenmaterial die bei den Schriftstellern übliche Form *favisor* erhärten, während die von Georges aus Glossaren angezogenen Belege (Not. Tir. p. 134*), Thomas' [vielmehr Osbern's von Glocester] Thesaurus [vielmehr Panormia] p. 224) nur *favissor* aufweisen. Letztere Schreibung finde ich aufserdem nur noch bei demselben Osbern p. 243 a in den Repetitiones (*favissor piscator, qui semper favet ut sibi eveniat*), bei Johannes de Janua (*favissor piscator qui semper rogat et favet*), im gloss. lat.-gall. Sangermanense bei Du Cange (*favissor pescheur*) — alles relativ junge Quellen —, sowie in einigen Hss. der gleich aufzuführenden Glossen, wo aber nachweislich vielmehr *favisor* die gute Überlieferung ist. *Favissor* mit seiner eigentümlichen Erklärung als Fischer stammt aus den glossae 'abavus', wo aber ebenfalls die beste Überlieferung für ein *s* spricht. Alle alten Glossare weisen auf *favisor*.

---

*) Die Elemente der Tironischen Note bei Schmitz, Notae Bernenses p. 41 b ergeben nur FSOor.

favisor: consentaneus

Sangall. 912; glossae 'asbestos'; gl. 'a a' (*fabisor*). Dieselbe Glosse findet sich mit einer anderen kontaminiert in *favisoar fatuor vel consentaneos* Amplon.[2] p. 332, 13; *fabisor fautor consentaneus* Vat. 1468. Mit *consentaneus* vgl. die in Vat. 3321 und Casin. 439 überlieferte Glosse *fautor: consentiens*.

favisor: fautor

glossae 'a a' (*fauctor*); Ampl.[1] p. 331, 122 (*fauissor*); kontaminiert in den eben ausgeschriebenen Glossen; vgl. auch die offenbar nicht intakte Bamberger Glosse *fabisor: fabitor, fautor* bei Jaeck, Alphabete u. s. w. p. 6d.

Diese Glosse wurde erweitert zu, resp. verkürzt aus:

favisor: fautòr aut favens

gloss. Salomonis (*fabisor*); Papias (ohne *aut*); gl. 'a a' (das letzte Wort in *fautus* oder *fautis* verderbt); glossae 'affatim' (*uel* statt *aut*; *fabisor*: der Leidensis 67F *fabitror*); Vaticanus 3321 (*fabisor . . uel fabes*), Vaticanus 6018 (*fabissor, fauctor an fabens*), Casin. 439 (*fabiscor f. an faues*).

favisor: piscator, fautor

Diese Glosse, der Familie 'abavus' angehörig, wurde die Quelle für zahlreiche Erweiterungen des späteren Mittelalters (vgl. oben), da sie in die derivationes gelangte. Sie ist beiden Redaktionen gemeinsam, der kürzeren (Hildebrand p. 136, 5 nach dem Parisinus, der hier ganz verwirrt ist, aber *fabisor* bietet, während der Leidensis die Verwirrung nicht teilt, aber *fauissor* aufweist) und der umfangreicheren (woraus die Isidorusglosse p. 680, 57 *favitor: piscator, fautor*, mit offenbarer Korrektur des Lemma: wohl Scaliger's Vermutung). Umdrehung und Kontamination findet sich in der anderen Glosse der 'abavus' minores (p. 140, 83 H.) *fautor: fabens, fabissor, piscator*, wo der Leidensis richtig *fabisor* hat, aber fälschlich damit eine neue Glosse beginnt. Unerklärt ist bisher das Interpretament *piscator*; denn die Vermutung Hildebrand's (zu Apuleius a. a. O.), es sei dafür *conspirator* = *consentiens* zu schreiben, wird wohl niemand billigen. Ich vermag eine schlagende Verbesserung auch nicht zu finden, vermute aber, dafs entweder *opitulator* zu schreiben oder Kontamination aus folgendem anzunehmen ist:

favisor: fautor
fiscator: piscator

Eine vulgäre, durch Aspiration aus *piscator* entstandene Form *fiscator* erscheint nicht unmöglich: vgl. die inschriftlich belegten Beispiele *Phindarus*, *Phisidae*, *Phylades*, *Phyramo*, *phiissimo* bei Brandis, de aspir. lat. p. 9. 13 und die in demselben 'abavus' Glossar (p. 144, 154 H.) überlieferte Glosse *fiscina: natatoria*.

Aufser *favisor* gab es nun noch ein *favisio* (wie *irrisio* neben *irrisor* und ähnliches), das uns einzig in einer noch unedierten Glosse erhalten zu sein scheint:

favisio: suffragium

Sangall. 912; Ambros. B 31 sup.; glossae 'asbestos'; Vatic. 1468 (*fauisū*).

Zur Erklärung dieser Formen weifs ich nur folgenden, bereits von Hildebrand angedeuteten Weg. Es gab einen Stamm *favid-*, der neben *favere* bestand, wie *gavid-* (vgl. *gavisi*, *gavisus*) neben *gaudere* und *avid-* (*avidus*), *aud-* (*audere*) neben *avere*. Ist dies richtig, so bleibt auch kein Bedenken übrig in Betreff der Quantität des *i*, welches Georges unbezeichnet gelassen hat.

An *favisio* schliesse ich noch ein anderes bisher unbekanntes nomen actionis an: *adimitio*, welche Form ein Verbum **adimire* voraussetzt. Sie ist in folgender Glosse überliefert:

adimitio: ademptio

abavus 'maiores' (*adimitatio* gloss. Salom.); glossae 'a a' (*adeptio*); cod. Amplon.[1] p. 263, 378; Casin. 217 und 90 (*adimptio* 90).

Von dieser rein lateinischen Glosse fällt Licht auf die lateinisch-griechische des Philoxenus p. 6, 19 *adimitio*: ἀφορισθέντες. An dieser Stelle will Vulcanius (Notae p. 4, 59) entweder *adnutivi*: ἐφορκισθέντες oder *adempti*: ἀφορισθέντες lesen: beides wenig überzeugend. Man könnte nun mit Benutzung des zweiten Vorschlags und unter Hinzuziehung der voraufgehenden Glosse (p. 6, 18) *ademptio*: ἀφορισμός, ἀφαίρεσις so schreiben:

adimitio: ademptio, ἀφορισμός, ἀφαίρεσις
[*adempti*]: ἀφορισθέντες

doch scheint mir eine andere Erklärung viel einleuchtender. Ich nehme an, dafs dem Verfasser des Glossars die Glosse *adimitio: ademptio* in der Form *adimitio: adempti* vorlag und dafs er das leicht verderbte Interpretament mit ἀφορισθέντες übersetzte. Ähnlich glaube ich eine andere Philoxenusglosse (p. 4, 42) erklären zu können. In dem Lemma von *adescit*: κολλᾶται (die Handschrift hat nach einer Mitteilung von Bährens κολλατε)

sah Vulcanius (Notae p. 3, 56) *adhaesit* oder — mit Ergänzung einiger Buchstaben — *adhacrescit*, während Scaliger *κολλᾶται* mit dem Lemma der folgenden Glosse *addensantor* (also wohl *addensator*): ὀξυποδήτης in Zusammenhang brachte. Ich erkenne darin vielmehr ein lateinisches Original *adescit: aderit*: der Übersetzer gab *aderit*, was vulgär durchaus einem schriftgemäſsen *adhaeret* entspricht, ganz ebenso wieder, wie p. 106, 10 *haeret*: *κολλᾶται.* Vielleicht fand er auch das Versehen schon in seiner Vorlage.

Göttingen, August 1883.

Nachtrag.

S. 24. Das unter *gravipes* Zusammengestellte läſst sich für die Verbesserung von Isidor Origines XII 7, 13 verwerten. Hier lesen wir: *grandipes apud Graecos vocatur avis, apud nos tarda, eo quod gravi volatu detenta nequaquam ut ceterae volucres attollitur velocitate pennarum.* Gewöhnlich schrieb man hier *gradipes,* Lindemann billigte *grandipes*: beides für die erwünschte Bedeutung 'schwerfälligen Ganges' wenig passend. Arevalo nahm ferner mit Recht daran Anstoſs, daſs nirgends eine Spur von einem griechischen Worte steht und korrigierte deshalb *bradypus.* Nur schade, das die Trappe griechisch nicht so heiſst. Aber auch *tarda* ist anstöſsig: in Spanien (vgl. *apud nos*) trug, wie Plinius X 22 (29) bezeugt, der genannte Vogel den Namen *avis tarda.* Ich schreibe *ὠτίς* für *auis* und nehme an, daſs nach *nos* ein *auis* ausgefallen ist, in dem ersten Worte *grandipes* aber streiche ich das *d* und ändere nach Anleitung der Glosse *grauipes.* Also lautet nun das Ganze so:

> *gravipes apud Graecos vocatur ὠτίς, apud nos avis tarda, eo quod gravi volatu detenta nequaquam ut ceterae volucres attollitur velocitate pennarum.*

Man sieht, daſs das Wort *gravis* sich auf die im Eingang genannte, wohl gemeinlateinische Benennung des im Provinziallatein *avis tarda* heiſsenden Vogels bezieht. — Nachträglich finde ich bei der Korrektur dieser Bemerkungen noch eine Bestätigung für das manchem vielleicht nicht nötig erscheinende *avis tarda.* In dem glossarium Salomonis, welches eine Fülle von Isidorartikeln aufweist, steht folgendes: *auis tarda apud nos vocatur eo, quod gravi volatu detenta nequaquam ut cetere volucres attollitur velocitate pennarum: ipsa dicitur et gradipes.*

S. 27. Der Artikel *symbolator* ist zu streichen, da die Glosse aus Fulgentius p. XXIII L. stammt.

Zu dem S. 30ff. über *favisor, favisio* Bemerkten fügt K. Boysen die interessante Form *avidere.* Der Ambrosianus des Itinerarium Alexandri c. 51 p. 27, 21 V. bietet *auidentes* und, worauf Rönsch in Fleckeisens Jahrbüchern Bd. 127 (1883) p. 656 hingewiesen, der sogenannte Cyrillus p. 386, 16 V. ἀπληστεύομαι: *avideo,* wo nach Du Canges, nicht Labbés (s. Prodromus p. 220) Mitteilung (bei Labbé p. 212 a) der codex regius *auido, aueo* ἀπληστάνομαι schreibt. *Auido* hat auch der Vallicellanus B 31, und dieselbe Form finde ich in der Placidusglosse *avido: cupido, unde aviditas, avaritia* p. 8, 7 D., da die besten Vertreter des liber glossarum und P *cupio* haben. Zweifelhaft mag bleiben, ob in den glossae 'affatim' *aventibus: avidentibus* herzustellen ist. Zwar bietet hier der Bernensis 258 saec. X *auentibus: auedicentibus* und noch etwas verderbter der Vossianus Fol. 24 *auentis: auc dicentis*: aber im Leidenis 67 F saec. IX steht mit Versetzung nur eines Buchstabens *auentibus: audientibus.*

Göttingen, Nov. 1883. **G. Löwe.**

Pinnaria.

On lit dans Nonius p. 79: 'Bipennis manifestum est id dici, quod ex utraque parte sit acutum; nam nonnulli gubernaculorum partes tenuiores ad hanc similitudinem *pinnari* uocant eliganter.' Le Bambergensis corrige *pinnarim,* conjecture peu vraisemblable en elle-même, et d'autant moins vraisemblable, que l'autorité de ce ms. est médiocre. Il en est tout autrement de l'autorité de l'Harleianus, au moins pour les livres I—III (car ce ms. est l'assemblage de deux manuscrits partiels, d'origine et de valeur différente). L'Harleianus, dans les livres I—III, est parfois seul à conserver une bonne leçon, écrite par la première main, et d'ordinaire cachée sous une correction de la seconde main, qui suit un ms. apparenté de très près à celui de Wolfenbüttel. Ainsi p. 113, au mot *fellare*, H[1] seul a conservé, devant le titre *manio*, le nom d'auteur *uarro*; p. 178 au mot *testatim* (voir Onions p. 94), H[1] seul a conservé dans un vers de Pomponius, en le transposant il est vrai, le substantif *caluam* nécessaire pour le sens et pour le mètre. Or, au lieu du barbarisme *pinnari*, H[1] donne dans notre passage un accusatif pluriel neutre, qui doit être considéré comme un Addendum lexicis, *pinnaria.* — Iusqu'ici les principaux éditeurs lisaient arbitrairement *pinnas.*

Paris. Louis Havet.

Sprachquellen und Wortquellen des lateinischen Wörterbuchs.

Während die Frage: Was ist lateinisch und was hat der Lexikograph in einem auf Vollständigkeit abzielenden thesaurus linguae latinae aufzunehmen, was von ihm als unlateinisch auszuschliefsen? für die Zeit des Beginnes wie der Blüte des römischen Schrifttums einfach von jeher dahin beantwortet worden ist, dafs auf sämtliche lateinischen Sprachdokumente jener Epochen das lateinische Wörterbuch zu gründen sei, ist die andere, für ein kritisches Wörterbuch der lateinischen Sprache nichts weniger als gleichgiltige Frage: Wo erreicht das Lateinische sein Ende, was ist, weil nicht mehr lateinisch, von jenem Wörterbuch auszuschliefsen? noch ohne begründete Antwort geblieben. Veranlassung, sie nicht schuldig zu bleiben, hatten der lateinische Lexikograph, Grammatiker und Litteraturhistoriker wenigstens seit der Zeit, wo die Erforschung von Sprach- und Litteraturentwicklung des römischen Volkes die Beschäftigung mit der lateinischen Sprache aus andern als theoretischen Interessen in den Hintergrund gedrängt hat. Schon vorher sah sich auch Du Cange der Frage: quid sit latinitas et quibus constet (Lex. m. et inf. lat. I Praef. c. II) gegenüber, als er unternahm den lateinischen Wort- und Formenschatz der barbarischen Zeiten nach Bedeutung und Funktion in einem Werke zu sammeln, das das historische Studium auf jedem seiner Gebiete in immensem Grade zu fördern vermocht hat, ohne dafs darin jene Frage und ihr Komplement, die Frage nach Begriff und Entstehungszeit des barbarischen Lateins, ernstlich geprüft worden wäre. Denn die Richtschnur bei Feststellung der Grenze zwischen Latein und mittelalterlichem Latein liefs sich D. C. durch die bekannte Definition der alten lateinischen Grammatik ziehen: latinitatem constare tribus modis: ratione auctoritate consuetudine. Ratione secundum technicos, id est artium traditores; auctoritate: vete-

rum scilicet lectione; consuetudine: quae doctorum modo loquendi usu placita assumptaque sunt. Der Hauptteil des lateinischen Sprachstoffes in alten wie mittelalterlichen Schriftwerken wird aber hiermit, da der Begriff des Lateinischen auf das klassische und gelehrt Lateinische eingeschränkt sein soll, als Barbarismus ausgegeben. Aber auch bei den neueren lateinischen Lexikographen — die älteren erörterten den Gegenstand überhaupt nicht — sucht man vergebens nach einer festen Begrenzung des von ihnen bearbeiteten Materials nach vorwärts. Ähnlich wie Rob. Stephanus ein eisernes Zeitalter der lateinischen Sprache anerkannte, das er bis zum 12. Jahrh. reichen und mit Bernhard von Clairvaux und Johannes von Salesbury, als letzten Vertretern der Latinität schliefsen läfst, rückte Forcellini in seinem Autorenverzeichnis den Endpunkt der Latinität in die mittellateinische Zeit hinaus, bemerkte aber allerdings zur Liste der Schriftsteller seiner aetas ferrea vel lutea (400—9. Jahrh.), dafs er die meisten derselben, unter denen freilich selbst Gregor d. Gr., Isidor und viele andere christliche Autoren fehlen, lieber unberücksichtigt und nur deshalb nicht bei Seite gelassen hätte, um nicht hinter den besten Lexicis zurückzustehen. Auch die neue, erweiterte Ausgabe von F.s Wörterbuch versucht keine Begrenzung des Stoffes und die Autorenbenutzung erinnert im Lexikon wie im Glossarium noch sehr an die des alten Scheller, der nur über seine, ganz der Tradition angepafste, jedoch verheifsungsvoll von einigen etc. begleitete (7. Jahrh.: Isidorus Hisp. etc.: 8. Jahrh. Beda, Paulus Diaconus etc.) Autorenliste ehrlich setzte: Verzeichnis der lat. Schriftsteller, von denen nicht leicht einer in diesem Wörterbuche unangeführt geblieben ist. Wenigstens aufgeworfen hat die Frage nach der Dauer des Lateins Freund, der sein Lexikon ein Wörterbuch der lateinischen Sprache als Nationalsprache nannte und darin die Geschichte der Wörter, die sich in den Denkmälern der römischen Litteratur finden, von den ältesten Zeiten bis auf den Untergang des weströmischen Reiches zu geben verspricht, wobei jedoch, wie in den meisten jüngeren lateinischen Wörterbüchern, viele Autoren nebensächlich behandelt (eingehend das vorklassische Latein) und viele christliche Schriftsteller aus guter Zeit ausgeschlossen wurden. Seine Auffassung von der lateinischen Nationalsprache und vom Umfang der lateinischen Wortforschung deckt sich demnach mit der herrschenden Auffassung von der römischen Litteratur und

ihrer Dauer, wenn sie als Schrifttum des römischen Volkes betrachtet und ihre Dauer der des weströmischen Reiches gleichgesetzt wird. Aber welche Relation besteht zwischen dem Untergang des weströmischen Reiches und der richtigen, vielseitigen und schöpferischen Anwendung des Lateinischen? Beginnt die lateinische Sprache für die Wissenschaft etwa erst mit ihrer Litteratur oder sprach die Generation nach dem Untergang des weströmischen Reiches oder sprachen Schriftsteller wie Boetius, Ennodius, Priscian nicht dieselbe römische Nationalsprache wie der römische Unterthan zur Zeit des Aufhörens des römischen Imperiums oder Autoren wie Sidonius, Claudianus Mamertus u. a.? Das Anrecht der christlichen Schriftsteller ganz allgemein auf weitgehende Beachtung im lateinischen Wörterbuch war übrigens nachdrücklich, schon vor 1820, von G. D. K[öler] in seinem „Plane einer lexikalischen Durcharbeitung des Lateins bis zur Zeit, wo das Latein als lebende Sprache verschwindet", betont worden, über den F. A. Wolf in den Litt. Analekten Bd. IV S. 313 berichtet. K. hatte bereits auch auf griechische Schriftsteller und Lexikographen selbst nachrömischer Zeit als Quellen der lateinischen Wortkunde hingewiesen und den „lateinischen Wörterbüchern z. Z. unbekannt gebliebene lateinische Wörter in griechischer Umschrift aus diesen Quellen beigebracht". — Nicht mehr als mit den ohne jede nähere Bestimmung gelassenen Ausdrücken Nationalsprache und lebende Sprache und mit jener Jahreszahl ist mit den abgerundeten Jahreszahlen gesagt, wie sie z. B. Dräger in der histor. Syntax aufstellt, der die Dauer der lateinischen Sprache erwägend, sagt: Die lateinische Sprache hat während der langen Zeit, in welcher sie zu den lebenden gehört ..., d. h. von 250 v. Chr. bis 500 n. Chr., in ihrer grammatischen Gestaltung verhältnismäfsig geringe Veränderungen erfahren ... Erst im 5. und (sic) 6. Jahrh. schlichen sich grobe grammatische Fehler in die Schriftsprache ein, wie in folgender Probe aus einem unbekannten Schriftsteller, der eine kurze Geschichte Theoderichs geliefert hat: Rex vero vocavit Eusebium praefectum urbis Ticini et inaudito Boetio protulit in eum sententiam, qui mox in agro Calventino, ubi in custodia habebatur, misit rex et fecit occidi; qui accepta chorda in fronte diutissime tostus ita est, ut oculi eius creparent; sic sub tormenta ad ultimum cum fuste occiditur. Das Stück gehört dem Anonymus Valesii an, der unbezweifelt ein jüngerer Zeitgenosse Theoderichs

d. Gr. war (s. Wattenbach, Geschichtsquellen Seite 49), von dem man bis heute aber noch immer nur das kleine, von Valois im Ammian publizierte Bruchstück kennt, und von dem man auch nicht weiſs, ob er nicht in das Werk eines jüngeren Historikers übergegangen, in das fränkisch-lateinische Gewand gekleidet wurde, das er trägt, oder ob er etwa gar nur ungenügend in der Hds. gelesen worden ist. Ein solches, in der Litteratur der ganzen ersten Hälfte des 6. Jahrh. ohne Analogie dastehendes Litteraturdokument ist daher keine sichere Urkunde für das Aufhören grammatisch korrekter Sprache und für den Beginn des dem Vulgarismus verfallenden Lateins, noch würde die vereinzelte ungrammatische Aufzeichnung eines italienischen Geistlichen aus dem Anfang des 6. Jahrh. gestatten der lateinischen Sprache überhaupt in jener Zeit das Leben abzusprechen. Noch kürzer sogar als Dräger bemaſs Diez das Leben der lateinischen Sprache, der Gr. I 4 anmerkt: „Als nachher durch das groſse Ereignis der germanischen Eroberung mit den höheren Ständen die alte Kultur unterging, erlosch das reine Latein von selbst,“ und S. 5 von dem Untergang des streng patricischen Geistes der klassischen Schule in den letzten Jahrhunderten des Westreichs spricht, wonach zahlreiche Idiotismen in die litterarische Sprache eingedrungen wären und infolge der politischen Gleichstellung der römischen Unterthanen die Provinzialen mit ihrem Provinzialismus ungescheut hervorgetreten seien. Mit dieser Auffassung im Einklang steht Gr. III 463, wonach für die romanische Syntax die Denkmale ungefähr bis zum 5. Jahrh. unserer Zeitrechnung zurückreichten. — Viel weiter hinauf haben dagegen andere die Grenze zwischen Latein und Barbarenlatein gerückt. So Fr. Haase, der in Reisigs Vorlesungen des letzteren Worten S. 4: „Mit dem römischen Volke, das unter den Stürmen der Völkerwanderung und deren Folgen unterging, nahm natürlich auch dessen Sprache als lebende Volkssprache ihr Ende“, entgegentritt und sagt: „Unmöglich läſst sich mit einiger Genauigkeit bestimmen, von welcher Zeit an die lateinische Sprache als tot zu betrachten ist. Gewiſs muſs man diesen Zeitpunkt etwas weiter hinausrücken, als es früher gewöhnlich geschah, nämlich ohne Zweifel ins 9. Jahrh. Dann befand sie sich in einem Mittelzustande zwischen Tod und Leben, indem (sic) sie bei den Geistlichen und den gebildeten Ständen überhaupt als Muttersprache zu betrachten ist, und so wurde sie

allmählich immer mehr und mehr zu einer blofs schulmäfsig erlernten in demselben Grade, als sich die neue Volkssprache, die romanische Sprache, neben ihr ausbildete und ebenfalls zur Schriftsprache wurde.“ Hierbei erhielten nun aber freilich z. B. die das Ringen der römischen Vulgärsprache mit den Regeln der lateinischen Grammatik und das Aufhören grammatischer Schulung und Tradition veranschaulichenden Joca monachorum oder die Spottbriefe zweier Geistlichen (von Zeumer zuletzt in den Formulae Merowingici et Karolini aevi hrsg., Berlin 1882) desselben. 7. Jahrh., oder Texte wie jener Bericht über Theoderich und Boetius, die Merowingerurkunden u. s. w. Anspruch auf die allseitige lexikalische Ausnutzung im Thes. ling. lat., wie sie den Klassikern der lateinischen Litteratur zuteil werden soll und müfsten andererseits Autoren der karolingischen Renaissance, Dichter und Schriftsteller der hohen Schule unter Karl d. Kahlen nur um des zufälligen Umstandes willen hinter den barbarischen Texten des 7. Jahrh. und hinter Alcuin, Einhard u. s. w. zurückstehen, dafs gegen die Mitte des 9. Jahrh. ein erstes romanisches Sprachdenkmal zum Vorschein kommt. Mit Haases Ansicht berührt sich, deckt sich aber keineswegs, die letzte hier hervorzuhebende Äufserung über die vorliegende Frage, die Fr. Halms (in seinem Vortrag auf der Wiener Philologenversammlung vom Jahre 1859) über den von ihm und Ritschl damals geplanten Thesaurus ling. lat., der nicht nur den ganzen lateinischen Sprachschatz verzeichnen sollte und nicht nur „alle Wörter lateinischen Ursprungs, sondern auch alle jene, welche die Römer aus fremden Sprachen herübergenommen und latinisiert haben“. „Begreiflicherweise,“ heifst es dort weiter, „mufs das Latein des Ma. ausgeschlossen bleiben, wie es sich namentlich seit der Zeit Karls d. Gr. ausgebildet hat. Wohl aber hat die Latinität, wenn auch durch vielfältige fremde Einflüsse berührt und umgestaltet, den Untergang des römischen Reiches überlebt, indem die Bildung der Juristen und Patristiker des 6. Jahrh. noch ganz auf römischer Sprache und Litteratur beruht. So ist der Endpunkt nicht genau anzugeben und es dürfte nur etwa als allgemeine Grenze die zweite Hälfte des 6. Jahrh. festzustellen sein, wobei begreiflicherweise eine Benutzung eines oder des andern späteren Schriftstellers, wie des Isidorus Hispalensis, der soviel aus älteren, wenn auch trüben Quellen geschöpft, nicht ausgeschlossen erscheint ... Ich glaube, dafs auch eine Durchforschung

der grofsen Lexika mediae et infimae latinitatis nicht ohne reiche Frucht für einen Thesaurus der echten Latinität sein werde. Ein Kennerauge wird in der Latinität des Mittelalters noch gar manchen Rest der alten Volkssprache, der lingua rustica, herauszufinden wissen." Hiermit wird nicht nur die mittellateinische Litteratur, mindestens bis zu der Zeit, wo wir gewifs sind, dafs in ihr benutzte lateinische Autoren nicht mehr verloren gegangen, sondern uns erhalten sind, es wird sogar, in dem Hinweis auf die Lex. m. ae., die Gesamtheit der romanischen Sprachen, als Descendenten der alten Volkssprache, implicite, als Quelle der lateinischen Lexikographie anerkannt. Letzterer Ansicht trat neuerdings auch die Wiener Akademie in ihrem Preisausschreiben bei (s. den Prospekt des Archivs S. 6): „Welche Erweiterung des lateinischen Lexikons läfst sich durch eine planmäfsige Untersuchung und Sammlung des im Romanischen liegenden Sprachgutes gewinnen?"

Die von Latinisten, Romanisten und Mittellateinern vertretenen Ansichten über die Dauer der lateinischen Sprache und über die Begrenzung des lexikalischen Stoffes der lateinischen Sprache gehen hiernach aufserordentlich auseinander; nicht zum mindesten aber wohl deshalb, weil die für die vorzunehmende Scheidung angewandten und augenscheinlich entscheidenden Begriffe nationale, lebende lateinische Sprache, echte Latinität in verschiedenem Sinne gebraucht und ihr Inhalt nicht mit hinreichender Klarheit festgestellt worden ist. Diese Feststellung ist daher hier zu versuchen.

Nationales und echtes Latein, vom lateinischen Sprachschatz gebraucht, hat noch niemand, auch Freund nicht, im engsten Wortsinne verstanden; denn nie haben sich die lateinischen Wörterbücher auf den Wortschatz rein lateinischer Abkunft in den lateinischen Schriftwerken beschränkt — was so lange ja auch ein vergebliches Unternehmen sein würde, als die Herkunft zahlloser Wörter in diesen Quellen in Dunkel gehüllt ist —; national und echt haben vielmehr auch die durch Vermittelung der Volkssprache oder durch äufsere Nötigung ins Lateinische eingedrungenen Wörter italischer, etruskischer, keltischer Abkunft, die sich in der gebildeten und Litteratursprache Bürgerrecht verschafft oder gäng und gäbe im Munde des gemeinen Mannes waren, gegolten, nicht weniger die von den lateinischen Schriftstellern recipierten, oft nur in einem beschränkten Autorenkreise

anzutreffenden griechischen Wörter, wofern sie nur durch Annahme lateinischer Flexion nationalisiert waren. Hatte doch das lateinische Wörterbuch von jeher neben dem praktischen Zwecke, das Verständnis der lateinischen Schriftwerke zu vermitteln, den andern, den Begriffsschatz des römischen Volkes in möglichster Vollständigkeit darzulegen. Da demnach die Fremdwörter des Lateinischen nicht als unecht oder nicht-national angesehen werden und in einer lebenden Sprache nichts unecht oder nicht-national zu sein pflegt, handelt es sich für uns lediglich um Bestimmung des Begriffs der lebenden lateinischen Sprache, der den Begriff der Sprache der römischen Nation und den der echten Sprache in sich schliefst, und um Antwort auf die Frage, wann die lateinische Sprache eine lebende zu sein aufhörte und wo somit die Arbeit des lateinischen Lexikographen endet.

Hier ist nun zuvörderst zwischen den zwei Erscheinungsformen des Lateinischen und seinen beiden Entwicklungsphasen zu unterscheiden: zwischen dem Latein des gemeinen Mannes, dem Vulgäridiom in Italien und den römischen Provinzen, und der lateinischen Sprache im Munde der höher Gebildeten und Schriftsteller. Das erstere, eine nie ausgestorbene Sprache, hat in ununterbrochener Kontinuität den Charakter einer Muttersprache, den der einen von Mutter auf Kind vererbten Sprache, in der der Ungebildete lebt und allein die Dinge zu benennen versteht, bewahrt, und im wesentlichen aus sich heraus, im allmählichen Übergange von der synthetischen zur analytischen Form, die romanischen Sprachen erstehen lassen. Der Anteil der auf dem Boden der römischen Provinzen neben dem vulgären Latein gesprochenen Sprachen der Eingebornen oder Eingewanderten an der Herausbildung der romanischen Sprachen ist von Gräcisten, Keltisten, Germanisten und noch von Max Müller und H. Steinthal zwar aufserordentlich grofs — viel zu grofs, bemessen worden und ist sogar nach populärer Ansicht derart, dafs die romanischen Sprachen vielmehr als Produkte aus mehreren Faktoren, einem unkräftigen lateinischen und einem oder mehreren zerstörend wirkenden fremdsprachigen, entstanden, als Mischsprachen gelten, in denen das lateinische Sprachgefühl gänzlich erstorben sei. Der Fortgang der romanischen Sprachstudien hat jedoch je länger je mehr das Irrige jener Vorstellung einsehen und den Anteil der fremden Sprachen an der Herausbildung der romanischen Sprachen als einen wissenschaftlich nur in ganz ge-

ringfügigen Dingen nachweisbaren erkennen lehren. Schon Diez betonte, wie klein die Zahl der Worte fremder Zunge ist, die von den romanischen Sprachen in ihrer vorlitterarischen Zeit aufgenommen wurden: sie ist unendlich geringer als die Zahl der fremden (griech. etc.) Bestandteile der lateinischen Schriftsprache und der etymologisch dunkeln, als nationallateinisch nicht erweisbaren Wörter im alltäglichen Latein. Der Gedanke Steinthals, der aus logisch scheinbar nicht zu rechtfertigenden Bedeutungsentwicklungen einzelner romanischer Abstracta lateinischer Abkunft die Trübung des Sprachgefühls bei den Romanen und ihren Wortschatz als anschauungslos durch den fremdsprachigen Einfluſs geworden zu erweisen suchte, bezieht sich auf eine Art des Bedeutungswandels, die, wie man gezeigt hat, in Sprachen existiert, deren einheitlicher Charakter noch nie bestritten wurde und die auch im Lateinischen nicht weniger häufig ist. Auch der fremden Suffixe und Präfixe, die in den romanischen Sprachen der Weiterentwicklung des Wortschatzes dienen, sind nicht mehr, als sie die lateinische oder deutsche Sprache aufweist; in der Fähigkeit, Worte zusammenzusetzen, bleiben die romanischen Sprachen sogar nicht nur hinter dem Lateinischen, sondern auch hinter dem Germanischen und Keltischen zurück. Die romanische Satzbildung ist ebenso wenig in irgend einer ihrer Formen als germanisch oder keltisch oder iberisch oder arabisch darzuthun, und auf das romanische Deklinations- und Konjugationssystem konnten jene Sprachen um so weniger in destruktivem Sinne einwirken, als sie zur Zeit der Berührung mit der römischen Volkssprache über eine gröſsere Anzahl Kasus und Deklinationen, als die romanischen Sprachen besitzen, über mehrere Genera verbi, über die organische Komparation verfügten, den Artikel und die präpositionalen Kasus nicht kannten und somit die synthetischen Formen des Lateinischen vollkommen zu appercipieren vermochten. Daſs eine Einwirkung der Nationalsprachen der römischen Provinzen auf die Lautentwicklung des Vulgärlateins in ihnen (Lautsubstitution pflege ich den Vorgang zu nennen) in weit gröſserem Umfange, als Schuchardt und neuerdings Ascoli annehmen, stattgefunden habe, ist allerdings, wie ich glaube, nicht in Abrede zu stellen. Allein solchen Barbarismus bezeugen uns die lateinischen Grammatiker schon für frührömische Zeit, selbst in der Sprache der Gebildeten, und wenn so seltsame Lautvorgänge, wie die keltische Aus- und Anlautassimilation, oder die germa-

nische Lautverschiebung, oder Flexionsweisen, wie die starke und schwache Beugung des germanischen Adjektivs es sind, spurlos an den romanischen Sprachen vorübergehen konnten, so wird auch jene lautliche Mitwirkung der Fremdsprachen bei der Herausbildung der romanischen, die überdies die Kontinuität der Sprachentwicklung und das Sprachleben gar nicht berührt, als ein bedeutsamer Faktor nicht geschätzt werden dürfen. Ein positiver Beweis für die Kontinuität der römischen Volkssprache, für ihre Fortdauer als Muttersprache in romanischer wie römischer Zeit, für die ununterbrochene Forterhaltung des lateinischen Sprachgefühls und des Gefühls für das im vulgärlateinischen Sinne Analogische liegt übrigens in der Übereinstimmung des grammatischen Baues sämtlicher, doch unabhängig von einander entwickelten romanischen Sprachen und Mundarten und in den jenen grammatischen Bau vorbereitenden Veränderungen, die nach Inschriften- und Grammatikerzeugnissen in der römischen Volkssprache bereits in römischer Zeit sich vollzogen. Von einem Aufhören der lateinischen Volkssprache zu irgend einer Zeit kann daher nicht im mindesten die Rede sein: sie ist älteres Romanisch, wie die romanischen Sprachen jüngeres Volkslatein, eine zu aller Zeit lebende Sprache, die, solange das römische Reich und eine römische Nation bestand, den Namen der römischen, nach dem Untergange jener die Namen der neuentstandenen Nationen, die sie reden, beanspruchen darf. — Ein Bruch in der Fortentwicklung des vulgären Lateins und eine Störung des vulgärlateinischen Sprachlebens wurde, wie es scheint, dadurch vermieden, dafs immer nur kleine Gruppen Doppelsprachiger in den römischen Provinzen vorhanden waren, deren Nachkommen immer mehr des lateinischen Sprachstoffs, bis zur schliefslichen Aufgabe eines letzten Restes fremder Rede, in sich aufnahmen und die so einsprachisch-römisch wurden, während das römische Nationalbewufstsein den Römer in Gallien, Spanien u. s. w. Jahrhunderte lang davor bewahrte, seine Rede mit der des gering geachteten Barbaren zu verschmelzen. Der Kreis der Doppelsprachigen und Fremdsprachigen wurde auf solche Weise immer enger, so dafs bereits zur Zeit der deutschen Einwanderung das numerische Übergewicht auf Seite der lateinisch Redenden in Gallien, Spanien u. s. w. war. Nur eine gleichzeitige Massenromanisierung würde eine Sprachmischung und einen Bruch in der Entwicklung der lebenden römischen Volkssprache

zur Folge gehabt haben können; einer solchen Massenromanisierung widersprechen jedoch ausdrücklich die historischen Data und Zeugnisse. Hiernach aber besteht zwischen Volkslatein und Romanisch kein generischer, sondern nur ein Unterschied der Benennung, durch die zwei Epochen der Entwicklung derselben Sprache aus einander gehalten werden; derselbe Unterschied, den man mit Namen wie altgriechisch und neugriechisch, althochdeutsch und neuhochdeutsch u. s. w. andeutet. Mithin ist aber auch eine Grenze zwischen Vulgärlateinisch und Romanisch nicht angebbar und die Entscheidung, wie weit in einem vollständigen lateinischen Wörterbuche das Vulgärlatein zu verfolgen ist, ist nicht theoretisch, sondern lediglich nach Erwägungen der Zweckmäfsigkeit zu treffen, wie die Entscheidung über die Grenze zwischen Althochdeutsch und Neuhochdeutsch, Alt- und Neuenglisch u. s. w. Schuchardt, Vok. d. Vulgärl. I 107 f. verfolgte das Vulgärlatein bis zum Jahre 700 n. Chr., „weil noch im 7. Jahrh. gewisse Lautwandlungen durch alle Glieder des grofsen Körpers des römischen Volksidioms zirkulieren“ und weil die mundartlichen Differenzen im vulgären Vokalismus erst in einem lateinisch-hispanischen Schriftstück vom Jahre 734 ihm entgegenträten. Es ist dies — nebenbei bemerkt — das älteste barbarisch-lateinische Schriftstück Spaniens, mit latinisierten arabischen Wörtern u. dergl., dessen Echtheit aber mehrfach angefochten ist und durchaus nicht sicher steht. Von einem geschichtlichen Standpunkte aus liefse sich die Grenze um ca. ein bis anderthalb Jahrhunderte zurückverlegen, nämlich bis zum Erlöschen der römischen Nationalität in Frankreich, Spanien und Italien, oder selbst um zwei Jahrhunderte, bis zur Auflösung des weströmischen Reichs. Denn von dem Zeitpunkt des Erlöschens des Gefühls für die Zusammengehörigkeit der unter römischer Herrschaft und Verwaltung durch Gewohnheit, Gesetz und Recht, durch Sitte und Brauch, Bildung und Ideale, geschichtliche Erinnerungen und Lebensziele, durch gewerbliche und Handelsinteressen geeinten Völker datiert die Auflösung der römischen Nation und die Herausbildung neuer, der romanischen Nationen, auf römischem Boden. Der oft eintretende Fall, dafs, wie schon früher, so auch in den Kämpfen mit den Germanen, Römer gegen Römer standen und der Verlust einigender politischer Interessen führte dann notwendig, wenn auch allmählich, zur Divergenz der politischen, bürgerlichen, sprachlichen Entwicklung der einzelnen Teile des

alten römischen Reiches unter der Herrschaft germanischer Fürsten; auch das Bedürfnis der sprachlichen Einheit und des gegenseitigen Sichverstehens mufste zu erlöschen beginnen und die dialektische Nuancierung innerhalb des gemeinsamen grammatischen Systems der Vulgärsprache konnte damals bereits seinen Anfang nehmen. Da indessen durch die Vernichtung des römischen Imperiums nicht sofort ein neuer Zustand mit dem Charakter der Dauer hergestellt scheinen konnte, so wird der zuletzt genannte Zeitpunkt — die Zeit des Untergangs des weströmischen Reiches — als zu früh betrachtet werden müssen; das durch das Christentum gestützte römische Nationalgefühl und das Gefühl der sprachlichen Zusammengehörigkeit wird sich, und besonders in den mafsgebenden engeren Kreisen der Gebildeten, noch einige Generationen erhalten haben und erst verloren gegangen sein, nachdem Ostrom seine Bemühungen um die Herrschaft über die an die Germanen übergegangenen Provinzen einzustellen genötigt, die germanische Herrschaft von ihm anerkannt, ihre nationale und sprachliche Selbständigkeit erreicht und der Charakter des Definitiven den neuen Reichen aufgedrückt war. Dieser Zeitpunkt ist für die einzelnen romanischen Länder aber nicht ganz derselbe. In Frankreich fällt er in die Regierung Childeberts I., unter dem (538) auch die den römischen Traditionen am längsten ergebene Provence fränkisch geworden war; in Spanien dagegen in den Anfang des 7. Jahrh., wo (615 und 623) unter Sisibut und Suintila die römischen Seeküsten im Süden und Westen den Westgoten anheimfielen; in Italien um die Mitte des 7. Jahrh., nachdem König Rotharis die letzten römischen Teile im longobardischen Reiche, die nördlichen Küstenstriche, sich unterworfen hatte. Mit jenen Daten fallen — für diese Zeitpunkte des Erstehens der neuen Nationen bezeichnend — die Anfänge der Kodifizierung des nationalgermanischen Rechts in Frankreich, Spanien und Italien und seine Anwendung auf alle Unterthanen der einzelnen Reiche zusammen. Die Aufzeichnung der Lex salica wird jetzt ziemlich allgemein in die ersten Decennien des 6. Jahrh. verlegt; im westgotischen Reiche beginnt die Kodifizierung des nationalen Rechtes unter Leovigild (569—586) und Recared (586—601), und unter Chindaswinth (642—649) wird bald danach auch das Verbot der Eheschliefsung zwischen Westgoten und Römern aufgehoben; in Italien redigiert König Rotharis, um 644, das Gesetzbuch des longobardischen Reiches. Natürlich darf die Wahl der lateinischen

Sprache in diesen Gesetzbüchern nicht als ein Zeichen der Entnationalisierung der drei germanischen Völker aufgefafst werden; die Wahl des Latein erklärt sich vielmehr aus dem Bedürfnis, — aus dem numerischen Übergewicht der Romanen in den neuen Reichen, und ist zugleich ein Beweis für die Anwendung jener Gesetze auch auf die romanischen Unterthanen der drei Länder. Um dieselbe Zeit, in Italien noch früher, legen aber auch hochstehende oder aus hochstehenden römischen Familien stammende Historiographen Zeugnis ab für den Untergang des römischen Nationalgefühls; in Italien Cassiodor, in Frankreich Gregor von Tours, in Spanien Isidor von Sevilla und Maximus von Saragossa, die nicht mehr Widerspruch gegen die Barbarenfürsten und die durch sie herbeigeführten neuen Zustände erheben, sondern sich mit ihren Interessen identifizieren. Die Gewöhnung anderer Historiker desselben 6.—7. Jahrh., wie Marius Aventicensis oder selbst Jordanis, nach Jahren der Stadt zu rechnen, ist mit nichten ein Beweis für ihr römisches Nationalgefühl; sie hat vielmehr, wie Wattenbach (l. c. S. 47) zeigte, eine ganz unrömische Quelle. Wenigstens bis zu den für die einzelnen romanischen Länder oben angegebenen Zeitpunkten dürften demnach, soll — wie recht — der geschichtliche Gesichtspunkt entscheiden, wie das sich damals schon deutlich ankündigende romanische Nationalgefühl, so auch die romanischen Sprachen zurückdatiert werden, und nur bis zu jenen Endpunkten hätte sich die lateinische Lexikographie mit den Erscheinungen vulgärlateinischer Sprache zu befassen; die jenseit dieser Grenzen entstandenen lateinischen Vulgärtexte würden dagegen mit gröfserem Rechte von der mittellateinischen und romanischen Wortforschung in Anspruch genommen werden. — Ein dritter Trennungspunkt zwischen Volkslatein und romanischen Sprachen läfst sich endlich noch in die Zeit verlegen, wo das gebildete Latein aufhörte und das Barbarenlatein in der Schrift aufzutreten beginnt, worüber s. S. 47 ff.; die Grenzscheide zwischen römischer Volkssprache und romanischer Sprache mit der äufsersten Grenze für die korrekte Handhabung des Lateinischen zusammenfallen zu lassen und so einen gemeinsamen Endpunkt für die vulgärlateinische und lateinische Lexikographie zu wählen, empfiehlt sich um so mehr, als dabei die historischen Grenzpunkte nur zum Teil zu verrücken sind, und das in barbarisch-lateinischen Texten des 6.—7. Jahrh. enthaltene Vulgärlatein als solches doch erst zu erschliefsen ist.

In ganz anderem Verhältnisse zu einander als Vulgärlatein und romanische Sprachen stehen das Latein der Gebildeten und der Schriftsteller römischer Zeit einerseits — das, in seinem grammatischen Bau eine erstarrte Phase des vulgären Lateins darstellend, in Wortkonstruktionen, in der Wortbildung, im Satzbau und in der Entwicklung der Wortbedeutung und Anwendung der Worte weit über jenes hinausgegangen, aus eigenen und fremden Mitteln bereichert, künstlerisch gestaltet und logisch präzisiert zum Organ des subtilsten Denkens und Empfindens ausgebildet wurde und als solches so lange diente, als seine Bildner und Träger, Gebildete und Schriftsteller vorhanden waren, nach deren Untergange es „keine Produktion mehr gestattete“ (Diez Gr. I 4) —, und andererseits das für offizielle und litterarische Zwecke verwandte mittelalterliche Schriftlatein, in dem das antike Schriftlatein zu perpetuieren versucht wurde, ohne daſs es jedoch den mittelalterlichen Schriftstellern gelang, es vollständig zu beherrschen oder gar weiter zu entwickeln. Auch für den in der Volkssprache aufgewachsenen Römer war in römischer Zeit das gebildete Latein eine durch Umgang mit in ihm Heimischen, durch Unterricht und Lektüre zu erlernende höhere Sprache, über deren Abweichungen von der gemeinen lateinischen Sprache, in grammatischer oder logischer Hinsicht, die fast die ganze Entwicklung der lateinischen Litteratur begleitenden Grammatiker belehrten und in deren Gebrauch bei Erlangung höherer Geistesbildung volle Sicherheit und Gewandtheit zu erlangen war. Für den in litterarisch gebildeten Familien Aufwachsenden konnte das Schriftlatein sogar selbst die eine Muttersprache, die einzige von ihm gekannte Form des Lateinischen sein, in der er lebte und die er im mündlichen und schriftlichen Gebrauch in vollster Reinheit und nach Maſsgabe seiner Bildung zu überliefern geeignet war. In beiden Fällen entwickelte sich oder bestand, wie bei dem gemeinen römischen Mann innerhalb seiner Sprache, ein Gefühl für das Sprachgemäſse des höheren Lateins, für die Gesetze des gebildeten und feinen Ausdrucks, für das wirklich Analogische, und es waren bei den Redenden beider Klassen sprachwidrige Miſsbildungen und Sprachfehler so wenig möglich, wie bei jedem, der nur eine Sprache und daneben nicht, vollkommen oder unvollkommen, eine andere handhaben gelernt hat. Aber diese exklusive, was Logik und Geschmack, feinsinnige Bildung und Schriftstellerei auch noch des 5. Jahrh.

n. Chr. an mustergiltigem Ausdruck hervorgebracht hatte, enthaltende lateinische Sprache konnte als Produkt höherer Bildung und bewufster Sprachkultur den Zusammenbruch ihrer Stützen nicht überdauern. In dem Mafse, als die Zahl der höher Gebildeten, die litterarische Kultur, die Grammatikerunterweisung, die Kunst des Lesens beschränkt wurde, verminderte sich auch Kenntnis und Anwendung des gebildeten oder echten, natürlich sich nie ganz gleichbleibenden, individuell und zeitlich nuancierten Lateins, und es erlosch als lebende Sprache definitiv mit der Vernichtung der altrömischen Bildung und der ihrer Erhaltung dienenden Institute, um die gemeine lateinische Sprache in die Rechte der allgemeinen und einzigen römischen Muttersprache eintreten zu lassen. Eine Wiederbelebung der lateinischen Kunstsprache war nach Eintritt der Störung ihrer Kontinuität und nach Trübung des von Geschlecht zu Geschlecht vererbten lateinischen Sprachgefühls so wenig möglich, als die Erneuerung irgend einer untergegangenen Sprachstufe oder eine Anknüpfung modernen Kunstbestrebens an die vergangene Kunsthöhe in irgend einem Gebiete oraler Kunst erfolgen kann. Aber die Fähigkeit, das gebildete Latein zu handhaben, die Bildung und die höheren geistigen Bedürfnisse wichen auch nur allmählich zurück, und ähnlich wie das Vulgärlatein familien-, gruppenweise die die Landessprachen in den römischen Provinzen Redenden gewann, verlor sich in ihnen familien-, gruppenweise die sprachliche und höhere Bildung. Sie sank herab bis zur Unfähigkeit, auch nur die Elemente der Kunstsprache zu bewältigen und irgend einen Gedanken in der konventionellen, Jahrhunderte üblich gewesenen, durch das innerhalb der gemeinen Volkssprache nur entwickelte Gefühl des Redenden für das Analogische beständig bekämpften grammatischen Form auszusprechen.

Wann jener Zeitpunkt des vollendeten Untergangs des gebildeten, korrekten Lateins in den einzelnen romanischen Ländern eingetreten ist, dafür sind verschiedene Anzeichen vorhanden. Ein solches ist zunächst der in der Litteratur der spätern Kaiserzeit niedergelegte Bildungsinhalt selbst und die ihm parallel gehende sprachliche Kunst. Schon in römischer Zeit begann das Christentum die Bildung, Forschung und Erkenntnis auf den geoffenbarten Buchstaben einzuschränken und ein darüber hinausgehendes, auf andere Dinge als die Ordnung und Befestigung geistlicher und bürgerlicher Angelegenheiten gerichtetes Denken als eitel

erscheinen zu lassen. Die theologische Schriftstellerei des 6. Jahrh. ist bereits ausschliefslich der Erörterung praktisch theologischer Fragen gewidmet und die weltliche Litteratur, z. B. die historische, steht unter tendenziös christlichen Gesichtspunkten, individuelle Auffassungen nicht mehr zulassend. Die Gedankenbildung ist einseitig beschränkt und allseitig beengt, die kompendiarische und theologisierende Behandlung der Wissenschaften nimmt überhand. Die poetische Anschauung und die dichterische Darstellung weltlichen Denkens, weil als eitel Spiel geschätzt, geht in seelenloser tändelnder Ausdrucksform auf, die, als nicht adäquater Gedankenausdruck, Sprachzwang ist und daher schon das getrübte Sprachgefühl der Zeit hervortreten läfst. Hervorragendere und geistig freiere litterarische Werke aber, als wir aus dem 6. Jahrh. besitzen, wird dasselbe kaum noch hervorgebracht haben, da weder Hinweise auf solche bei erhaltenen Schriftstellern anzutreffen sind, noch einzusehen ist, weshalb gerade sie hätten untergehen sollen. Bildung und Kunstform der Schriftsteller des 6. Jahrh. kündigen daher selbst das Schwinden des Sinnes für Erhaltung der erlangten sprachlichen Ausbildung an. Aber für die Störung der Kontinuität des Kunstlateins im 6. Jahrh. sind noch deutlichere Anzeichen gegeben. Sie war unausbleiblich in Zeiten unaufhörlicher Kriege, wie sie das 6. Jahrh. erfüllen, in denen das Schicksal vieler dem Zufall anheimgegeben und auf höhere und litterarische Bildung eine Zukunft sich kaum noch sicher gründen liefs; die Erlangung litterarischer Bildung konnte naturgemäfs das Ziel nur noch weniger sein. Öffentliche Lehrer der freien Künste erwähnt allerdings noch Cassiodor, Grammatiker waren noch die Lehrer angesehener Autoren des ersten Drittels des 6. Jahrh.: aber den Mangel an formsichern Schriftstellern und den Untergang der litterarischen Bildung in dem vordem litterarisch so hoch stehenden und von Auson deshalb noch gerühmten Frankreich in der zweiten Hälfte des 6. Jahrh. hebt der, einer reichbegüterten gebildeten römischen Familie erwachsene Gregor von Tours wiederholt klagend hervor; und er ist dafür ein sichererer Zeuge, als sein Zeitgenosse, der die Bildung fränkischer Männer in seiner übertreibenden Weise preisende Fortunat. Über öffentliche Bibliotheken fehlt die Kunde schon seit der Zeit des Ammianus Marcellinus; unter Gregor d. Gr. besafs Rom bereits nur noch eine Bibliothek christlicher Bücher. Ungefähr gleichzeitig bezeugt den Mangel an Büchern Cassiodor, wenn er seinen Mönchen die

Anfertigung von Abschriften von Büchern als eine ihrer wichtigsten Aufgaben vorzeichnet. Auf eine Verteuerung der Schreibmaterialien deuten die Palimpseste hin. Auch die Zahl der Schriftkundigen in den römischen Provinzen verminderte sich erheblich; die Stellen für das Seltenwerden der Schreibkunst reichen sogar bis ins 5. Jahrh. hinauf (s. Du Cange Gloss. s. v. cruce = subscribere u. Marini, I papiri dipl. S. 271 a, Anm. 64 u. a.). Dieselben Erscheinungen zeigen sich in Spanien, wo bereits das zweite Toletaner Konzil (527), um der allgemeinen Unbildung im geistlichen Stande zu steuern, offenbar weil geeignete Anstalten zur Erwerbung der ihren Einfluſs auf das Volk sichernden Bildung fehlten, die Errichtung bischöflicher Schulen verordnete. Und wie gering trotzdem die Zahl der über Psalter und Christenlehre hinaus unterrichteten spanischen Geistlichen zur Zeit Gregors d. Gr. war, ersieht man aus einem Schreiben seines Freundes, des Bischofs Licinian von Neukarthago (España sagr. V 421). Selbst Isidor verlangt, trotz der Ausgedehntheit der eignen Belesenheit, vom Geistlichen nur noch ein Minimum der Bildung und kann sie vor einer Bereicherung derselben durch die Lektüre der Schriftsteller heidnischer Zeit warnen. Seine Autorenbiographieen, de vir. ill., die einen hundertjährigen Zeitraum betreffen, beziehen sich natürlich nur auf geistliche Schriftsteller und unter ihren 47 Namen sind auch nur eine kleine Zahl spanischer Autoren; und noch weniger weiſs Ildefonsus deren namhaft zu machen. Daſs wir aus dem 6. Jahrh. nur Handschriften von Schriften des Cicero, des Sallust, Vergil, Lucan, Plinius und Apulejus besitzen, ist eine Wirkung der vollständig verchristlichten Bildung; in Frankreich galt das Mittelmaſs der Bildung schon überschritten, wenn sie im weltlichen Gebiet sich auf Kenntnis des Vergil, des Codex Theodosianus und des Rechnens erstreckte. — Die unausbleiblichen nachteiligen Wirkungen, die diese Herabminderung der Bildung und die Beseitigung aller die Sprachkultur fördernden Einrichtungen, aller für die Erhaltung sprachlicher Traditionen nötigen Grundlagen auf die lateinische Schriftsprache ausübten, entbehren auch nicht der historischen Bestätigung. Zwei Schriftsteller kündigen sie in Frankreich und Italien gleichzeitig und bereits in der 2. Hälfte des 6. Jahrh. mit nicht miſszuverstehender Deutlichkeit an, unter Bezeichnung sogar derselben Stellen, an denen das Gebäude der Kunstsprache einzustürzen begonnen hatte: In Frankreich Gregor von Tours, der nicht nur „die Unfähigkeit

der meisten Gebildeten seiner Zeit die ‚Sprache eines philosophierenden Rhetors zu verstehen' und das Überwiegen derer, die nur den rustik sprechenden Schriftsteller aufzufassen vermögen" beklagt und bekennt und bedauert keinen Lehrmeister im Latein gehabt zu haben, sondern der sogar selbst (Gloria Conf. Prol.) seines lateinischen Sprachgefühls nicht mehr sicher ist und in der Verwendung der Kasus, im Gebrauch der Präpositionen, bez. der Genusregeln und der Regeln von der Kongruenz Verstöfse zu begehen, also nicht einmal die Elemente der Schriftsprache mehr beherrschen zu können fürchtet. Ebenso will der als Beherrscher der Sprache von andern hochgepriesene, des Griechischen übrigens schon Unkundige Gregor d. Gr. sich über die Regeln der Grammatik, nach seinen Worten im Hiobkommentar, hinwegsetzen, wenn er es für unwürdig erklärt, die geistliche Rede den Regeln der Schriftstellersprache zu unterwerfen und um Mutacismus und Barbarismus, um Stellung und Rektion der Präpositionen und um Kasusgebrauch sich zu kümmern. Beide Autoren bezeugen damit, dafs ihre Muttersprache nicht mehr das Schriftlatein, sondern die rustike Sprache ist, dafs sie in dieser zu denken gewöhnt sind, dafs sie zum schriftstellerischen Ausdruck auf dem Wege der Reflexion und des anstrengenden Nachdenkens gelangen und dafs das vulgäre Latein mit seinem bereits weit entwickelten analytischen Charakter, den der beiden Gregor Worte sicher beurkunden, zu ihrer Zeit bis in die höchsten Kreise hinauf zur Muttersprache geworden war. Allerdings zeigen Gregors d. Gr. Werke keineswegs die grammatischen Verstöfse, die nach ihm keinem Schriftsteller zum Tadel gereichen sollen, die aber das Erlöschen der Schriftsprache in Wahrheit bedeuten und der gegenwärtige Mangel eines Einblicks in die Textgeschichte der Werke Gregors gestattet nicht zu entscheiden, ob Fehler der bezeichneten Art, wenn sie Handschriften Gregors darboten, von Abschreibern in besserer Zeit oder von Herausgebern etwa beseitigt wurden, oder überhaupt darin nicht vorhanden waren. Auch bei Gregor von Tours sind die Vulgarismen, in die er zu verfallen fürchtet, nicht mit Sicherheit nachzuweisen. Die Historia Francorum, deren älteste Hdss. (Beauvais und Corvey) sogar bald nach Gregors Tode geschrieben sein sollen (wie es in der noch immer mafsgebenden Ausgabe Ruinarts heifst, die für orthographica und grammatica nicht brauchbar ist, und über die Benutzung jener beiden und anderer Codices nicht belehrt), ist jedenfalls in

den vorhandenen Ausgaben frei davon. In der Gloria Confessorum, über deren Handschriftgeschichte man aber nicht besser unterrichtet ist, finden sich allerdings Konstruktionen wie pudet insipienti und Accusative mit Participium im Sinne des lateinischen Abl. abs. neben richtigen Abl. abs. Aber auch hier ist keine Gewähr, dafs man Gregors eigene Worte vor sich habe: das Unlateinische, was die Gloria Conf. bietet, charakterisiert das Schriftlatein des 7. Jahrh. und kann so gut von einem Abschreiber dieser Zeit herrühren, wie die reinliche Orthographie und die grammatische Form in Kopieen des 10. Jahrh. von Dokumenten des 7. Jahrh. an die Stelle des darin herrschenden Barbarismus tritt. Auf einer gewissen Höhe stand Gregors v. T. lat. Sprachgefühl noch jedenfalls, da er nur erst den Germanismus leudes unbewufst als lateinisches Wort anwendet, während er sonstige von ihm gebrauchte Wörter fremder Abkunft mit lateinischer Erklärung begleitet; von heidnischen Autoren kennt er wenigstens noch Vergil, Sallust, Plinius und Gellius. Die von Gregor v. T. gefürchteten Verstöfse gegen die lateinische Grammatik hat dagegen, wenn nicht er, sicher, neben andern, ein jüngerer fränkischer Autor des 7. Jahrh., Fredegar unendlich oft begangen, der schon keinen alten Schriftsteller mehr kennt, der vom Greisenalter und dem baldigen Ende der Welt spricht und der seine Bildung selbst, ohne übermäfsige Bescheidenheit damit zu beweisen, als rusticitas bezeichnet.

Aber wir besitzen andere zum teil ältere und Dokumente von höchster Glaubwürdigkeit, die den Zeitpunkt des Untergangs des lebenden, echten Latein, den die beiden Gregore wenigstens annähernd schon bestimmen, für die einzelnen romanischen Ländern noch genauer anzugeben gestatten. Zu ihnen gehört nicht das von Bernhardy, Gesch. d. R. Litt.[3] S. 323 als: „furchtbare Probe des gallischen Lateins vor dem 7. Jahrh.“ bezeichnete Bruchstück einer oratiuncula, wie sie ihr Herausgeber, Dübner, benannt hatte. Denn sie ist nichts anderes, als der, als solcher von E. Baehrens, Poetae lat. min. IV, erkannte Prolog des Octavian zum zweiten Teile der Anthologie im Salmasianischen Codex, gehört also in die Jahre c. 552—554 und bietet nichts Gallisch-Lateinisches dar, sie ist vielmehr ein aus der Glossenlitteratur der Zeit verständlich werdendes Schriftstellerkunststück, das so wenig Ungrammatisches enthält als die dem Octavian beigelegten Gedichte. Es handelt sich vielmehr um die datierten oder datier-

baren Originaldiplome, Schenkungsurkunden u. dgl., die seit Beginn des 6. Jahrh. uns vorliegen, aus Frankreich, Italien und Spanien. Sie sind die unmittelbaren Zeugen des Erloschenseins des lateinischen Sprachgefühls in der Umgebung der Fürsten und der Geistlichkeit, denn sie zeigen, von ihnen ausgestellt, alle jene von Gregor bezeichneten Defekte grammatischer Bildung; selbst ille ipse unus als Artikel, die Präpositionen mit Kasusfunktion u. s. w.; sie stellen das hilflose Tasten nach dem schriftgemäfsen Ausdruck derjenigen dar, die in der lat. Volkssprache leben und den einfachsten Anforderungen korrekter lateinischer Rede nicht mehr zu genügen im stande sind; sie verraten den Verlust aller Mittel die Jahrhunderte lang konservierte altertümliche Sprachphase in ihrem charakteristischen Formensystem noch länger zu erhalten. In Frankreich reichen diese Dokumente bis zum Jahre 528, in Italien sogar bis 513, in Spanien, das mit Publikation alter Aktenstücke weit hinter anderen Ländern zurückgeblieben ist, zunächst nur bis zum Jahre 747 zurück. So liest man in dem ältesten französischen Dokument dieser Art, einer Schenkungsurkunde Childeberts I. vom Jahre 528 (Pardessus, Dipl. Nr. 111): pro nos, per locis descriptis; terminus de nostra donatione (= donationis) qui (= quae); pergit ipsus finis (ipsus = Artikel) vel ipsus rivulus (desgl.) ... per terminos et lapidis fixis (später lapides fixas und fixos); uno pars (unbest. Artikel); ad vetus viam; casam iam dicto Vuadardo (p. dicti V—i); aliquis de fidelibus nostris; in causas aut in rebus ingredere u. s. w. Ebenso in Childeberts Urkunden, vom Jahre 546 (Pardessus N. 144) z. B. per praesentem praeceptum; de res; missi de palatio nostro; doppelte Negation: ut neque iuniores aut successores .. nec condemnare nec inquietare non praesumatis; liceat ipso abbate et successores eius etc.; vom Jahre 588 (Nr. 162. 163) etc. Desgleichen in dem Testament des Abts Aredius, von ihm selbst geschrieben anno 573 (nicht, vom Jahre 553, wie bisweilen angegeben wird; Pard. Nr. 180) ne nos .. praeveniret occasio; testamentum quem; .. calices argenteos IIII: duo sunt ansati, comparati solidos xxx; nam ille (Artikel) medianus prae (= ex) auro fabricatus, valet solidos xxx, et ille (Artikel) quartus valet ..; alio velo (st. Accusativ) de ipso ostio (= Genetiv); corona valent*em* ad aestimationem solidos C, habens corona illa (unlateinische Fortführung) in se pendente*s* foli*a* ex auro facta etc. Unter den hier angeführten Urkunden, denen eine Menge ähnlicher zur Seite

steht, sind die vom Jahre 528 und eine vom Jahre 558 Kopieen aus dem 10. Jahrh., aber in ihrer Echtheit unverdächtig und in Hinsicht der Sprache völlig treue Wiedergaben ihrer Originale, wie z. B. das Testamentum Aredii sowie die Leichensteine des 6. Jahrh. bei Le Blant Inscr. chrét. z. B. I 542 A, Nr. 378 etc. und der älteste fränkische Papirus des französischen Nationalarchivs vom Jahre 625, eine Konfirmation Clotars d. II (Tardif, Monuments hist., Paris 1866, S. 4 f.), lehren, deren Sprache mit jenen Kopieen auf das genaueste übereinstimmt; vgl. epistolam donaciones; partebus sancti domni Dioninsis peculiares patronis nostri; arca quod; ex successionem genetore suo; qui viro (st. vir) in ipsa (Artikel) basileca; hunc beneficium; ipso (Artikel) inlustro viro; ad supradicta basileca (= Dativ) . . condonatum etc., während dem 10. Jahrh. jene Sprachfehler unbekannt sind. Den Anspruch auf Korrektheit erheben nur noch einzelne unter den Urkunden des 6. Jahrh., wie die des mit seiner Bildung noch im 5. Jahrh. wurzelnden Bischofs Remigius von Rheims (Pard. Nr. 119 vom Jahre 523), und des Cäsarius von Arles (Provence! — ib. Nr. 139 anno 542). Dieses aus schrift- und vulgärlateinischen Elementen sich zusammensetzende Kompromifslatein der Dokumente herrscht dagegen in den Urkunden Frankreichs auch des 7. Jahrh. und läfst sich in Tardifs Mon. hist. an Originalen bis zum Jahre 768 verfolgen. Dieselbe Sprache zeigen die ältesten Formelbücher (s. Zeumer, Formulae Merow. et Karol. aevi, Berlin 1882) aus Frankreich und die dahinein nicht gehörigen Spottbriefe in Reimen eines Bischofs Frodebert und eines Importunus, um 658 verfafst; ferner die Lex Salica, deren älteste Hdss. gleichwohl erst dem 8. Jahrh. angehören, Fredegar und die Gesta Francorum. Seit 769 — in dem ersten Aktenstück aus der Zeit Karls d. Gr. — weicht die rustike Orthographie aus den fränkischen Urkunden, ohne dafs die romanischen Konstruktionen und Vulgarismen jedoch schon schwänden, die sich vielmehr noch bis 814, also auch während der Dauer der Regierung Karls d. Gr. verfolgen lassen. Wenn nun aber nicht einmal mehr Regierung und Geistlichkeit in Frankreich im dritten Decennium des 6. Jahrh. korrekt lateinschreibende Beamte zu ihrer Verfügung hatten, wie kann dann die lateinische Schriftsprache dort überhaupt noch gehandhabt worden sein? Den Versen Chilperich I. (561—567) fehlten nach Gregors v. T. Urteil die Füfse; für die Vollkommenheit der Sprache in den Schriften Chariberts (567—84)

ist nur Venantius Fortunatus Zeuge; Marius Aventicensis († c. 596), der jedoch nach Burgund, wie Cäsarius nach der Provence, gehört, desgleichen was wir an Briefen von fränkischen Geistlichen z. B. des Remigius († 533) und Mapinius von Rheims († 560 c.), des Nicetius von Trier († 566), des heil. Germanus v. Paris († 576) oder von fränkischen Fürsten des 6. Jahrh. besitzen, liegt vorläufig nur in zurechtgemachten Ausgaben vor und kann deshalb sowenig wie Gregor von Tours für einen eigentlichen Fortbestand des Schriftlateins in Frankreich über das 3. Decennium des 6. Jahrh. hinaus, gegenüber jenen Originaldokumenten, Zeugnis ablegen, die seine Existenz nur höchstens noch im allerengsten Kreise zuzugeben gestatten. Venantius Fortunatus erhielt seine Erziehung, die übrigens keine umfassende grammatische Bildung bei allem in seinen Dichtungen pulsierenden Sprachleben einschlofs, in Italien und kommt für den Zustand des Lateins in Frankreich im 6. Jahrh. nicht in Betracht.

In Italien läfst sich ein so allgemeiner Verfall der lateinischen Schriftsprache, wie in Frankreich, für das 6. Jahrh. auf Grund rustiker Urkunden, trotz ihres Alters, nicht behaupten, denn die die Unvertrautheit mit der Schriftsprache bekundenden Originalaktenstücke aus dieser Zeit sind nur privater Natur. So die Schenkungsurkunde bei Marini I pap. Nr. 85, Ravenna 523*), wo sich z. B. in beatissimo adque apostolico Ecclesio, sacerdotem Ravenatis eclessiae findet; oder ib. Nr. 119, Aquileja 551, wo man per hunc documentum, per hoc documento, pro firmitatem, excepto decem soledos liest, daneben aber auch einige nicht gleichgiltige Wörter, wie interfari (interfatio bei Cicero), comminister, gesta dare, edere etc. antrifft. Das Ravennater Instrument, Marini S. 108b aus den 50ger Jahren des 6. Jahrh. hat in hac voluntatem, interfui in hoc testamentum, ab eodem scribtorem, und das viele romanische Wörter enthaltende Testament, ib. vom Jahre 564 valentes solido uno, de diversis species, de it quod, de res etc. (vgl. noch l. c. Nr. 86—89 Rom; Nr. 113—114 etc.). In Fülle bieten diese Vulgarismen und Romanismen die Lex Longobardorum des folgenden Jahrhunderts, wie auch christliche Inschriften bei de

*) Ältere Papiri bei Marini sind teils Falsifikate, teils jüngere Kopieen. Die ältesten Papiri, aus dem 5. Jahrh. (S. 108 anno 447; S. 489 anno 489; Nr. 83 anno 491) sind nur vulgär in der Orthographie, nicht in grammatischer Hinsicht.

Rossi dar. Darf man auch Jordanis mit seinen Geschichtsbüchern (551) in Beziehung zu Italien setzen, so liegen in ihnen, nach der neuen, auch die Sprache des Jordanis in so vorzüglicher Weise behandelnden Ausgabe Mommsens, sogar Litteraturwerke mit den Vulgarismen der Urkundensprache aus der Mitte des 6. Jahrh. vor. Sie begegnen dagegen nicht in den bei Marini bis 570 zurückgehenden offiziellen Aktenstücken, z. B. nicht in den Briefen etc. aus der päpstlichen Kanzlei, sind daher auch schwerlich von Gregor d. Gr. begangen worden und noch weniger bei Cassiodor zu erwarten. Das vollständige Erlöschen der reinen Schriftsprache in Italien dürfte daher wohl nicht viel vor die Zeit der Unterwerfung der letzten römischen Gebiete (s. S. 44) in Italien fallen, ja ihre Kunde dürfte in einzelnen seiner berühmten Klöster, wie auch am päpstlichem Hofe, nicht einmal bis zum Vergessen der reinen grammatischen Form herabgesunken sein, wenn auch nur einer kärglichen Bildung seitdem noch zum schriftstellerischen Ausdruck gedient haben. Wenigstens lernt Frankreich, aufser durch die Angelsachsen, durch die Italiener in den letzten Decennien des 8. Jahrh. wieder in, den Regeln der Grammatik gemäfsen lateinischen Sätze reden. — In Afrika läfst sich das korrekte Latein bis auf die Anthologie, Victor Tunensis und Corippus (gest. c. 578) verfolgen; weit gröfsere sprachliche Freiheiten finden sich bereits in der dahin und in diese Zeit verlegten Orestis Tragoedia und bei dem Abt Eugippius (cfr. Sauppes Ausgabe) aus der ersten Hälfte des 6. Jahrh. Das dort verbreitete römische Volksidiom verschwand spätestens c. 180 Jahre später vor den islamitischen Siegern.

In Spanien endlich fällt, da das erwähnte Aktenstück vom Jahre 743 nicht von zweifelloser Echtheit ist, das älteste publizierte lat. Vulgärdokument ins Jahr 747, das Testament des Bischofs Odoar nämlich (España sagr. 40. Bd. S. 356). Nächst Romanismen, wie ganare, liest man dort fundata in locu*m*, per suis terminis = pro suis terminis = per suos terminos, per illas petras, de tertia pars, terminum de palatio et per terminum S. Columbae et per termino de Castro Sancti, cum omne familae suae, ad omni integritate, cum villas etc. Autograph ist ebenso die Schenkungsurkunde des Königs Silo vom Jahre 775 (España sagr. 18. Bd. S. 301 ff.): facere donationem ad fratres, ubi ipse noster Mellarius habitavit, et per illum pelagum nigrum, montem quae dicitur, et per illas casas, cum omnem exitus et regressu,

pro mercedem animae, aedificata fuerit (= erit), pro omnia quod scriptum est, anc (hanc) escriptura etc. Nachisidorische Schriftsteller, formkorrekte wie vulgarisierende sind nicht bekannt; Johannes Biclarensis und Braulio von Saragossa sind noch seine Zeitgenossen. Es spricht nichts gegen die Meinung, dafs um die Mitte des 7. Jahrh. schon, nur die vulgäre Sprache in Spanien noch gekannt wurde, der Verfall der Schriftsprache aber auch hier schon im Anfang des 7. Jahrh. beginnt. In England fehlte eine litterarische Tradition aus römischer Zeit.

Mit jenen Dokumenten mündet die lateinische Schriftsprache wieder in die Volkssprache ein, von der sie sich in weitem Bogen einst entfernt hatte. Ihr schon beim Herabsteigen von der Höhe, bei der ersten Hinneigung zur vulgären Muttersprache, beim Ablenken von der klassischen Grammatik, oder da, wo mit der Partikel quod eingeführte Sätze den Acc. c. inf. vertreten, wo veränderter Kasusgebrauch, Konstruktionswechsel, Tempusverschiebungen, freiere Anwendung von Präpositionen und Partikeln, Vorliebe für gewisse Suffixbildungen und Bedeutungswechsel auftreten, das Leben abzusprechen und ihre Entwicklung früher abgeschlossen anzusehen als zur Zeit, wo auch ihr Formensystem durch die Volkssprache aufgelöst wird, würde Schriftsprache und klassische Sprache identifizieren, ihren Begriff nicht erschöpfen und einen für die lateinische Lexikographie ganz ungeeigneten Terminus setzen heifsen. Solange sie sich noch in einem so wesentlichen Punkte, wie Deklinations- und Konjugationsform in alter Reinheit erhält und von der Volkssprache verschieden ist, ist sie noch eine lebendige Sprachform, eine Sprache für sich, so viel sie sonst bereits von ihrer älteren Phase abgewichen sein mag. Es können daher erst jene Kompromifstexte den Zeitpunkt ihres Unterganges bezeichnen, da erst hier das vulgäre Deklinations- und Konjugationssystem in die Schriftsprache dringt.

Die für das Aufhören des Lebens der Schriftsprache in den einzelnen Ländern so gewonnenen Daten, die den Zeitpunkten für das Erlöschen des römischen Nationalgefühls und der römischen Nationalität in ihnen (s. S 45 f.) durchaus nahe stehen, können nicht noch genauer bestimmt, wohl aber als im völligen Einklang mit andern Erscheinungen und Thatsachen stehend erwiesen werden; so mit der grammatisch-lexikalischen Litteratur des 6. Jahrh. Die grammatischen Traktate, zum teil in der noch im 8. und 9. Jahrh. bevorzugten katechetischen Form abgefafst,

hören gänzlich auf selbständige Beobachtungen und Sammlungen zu enthalten, und sind nur kurze Auszüge aus älteren grammatischen Werken für wenig bedürfende Leser, die über elementare Dinge Belehrung brauchen. Der wunderliche Virgilius*), der nach H. Keil in Gallien lebte, scheint, und dies dürfte dieser Heimatsbestimmung weiter zur Stütze dienen, sogar bereits stark vom Vulgärlatein und zwar vom gallischen beeinflufst zu werden. Denn seine Annahme einer Betonung egó, amá, audí, sedés (2 Sgl.), regés (2 Sgl.; s. bei Hagen, Anecd. helv. S. 190: rectum esse sentimus, quod non minus reperimus secundos pedes elevari quam primos), die an die heutige und mittelalterliche Aussprache des Lateinischen in Frankreich erinnert, die aber ihres gleichen in keiner andern romanischen Sprache als der Frankreichs hat, scheint V. nur durch das Vorwiegen der Ultimabetonung der französischen Sprache ältester Zeit, d. i. galloromanischen Sprache an die Hand gegeben sein zu können. Ebenso wird man, wenn er sich l. c. S. 196 die Possessivformen mus mi mo mum; mi morum mis mos (= meus etc.), dazu ina etc. (mea), tus (tuus) etc. konstruiert, quae in latinitate usitata non habentur, at tamen in dubium recipiuntur an die nur dem Französischen und Provenzalischen gemäfsen Grundlagen der Possessivformen der Einheit 1. 2. Pers. erinnert. Jedenfalls zeigen solche Lehren das lateinische Sprachgefühl ihres Urhebers schon im bedenklichsten Grade, auch hinsichtlich der Formen, erschüttert, und wenn Virgils Sprachkenntnis auch noch mehr der Zeit eines Gregor von Tours als eines Fredegar entspricht, so verrät er sich doch als ein Angehöriger der Zeit der herabsteigenden Sprachkultur. Auch die zahlreich schon im 5. Jahrh. auftretenden orthographischen Traktate (bei Keil Bd. VII) lassen die Unsicherheit der Zeit in der Handhabung der gebildeten Sprachform erkennen: die Rechtschreibung hatte keine feste Stütze mehr in der gesprochenen Sprache und der Schreibende mufs auf Schreibfehler aufmerksam gemacht werden, zu denen das gemeine Latein verleitet, das seine Muttersprache ist; so, wenn gegen Verwechselung von v mit b (Adamantius Martyr), c mit qu u. s. w., also gegen, auf Lautwechsel der romanischen Sprachen beruhende Fehler gekämpft und der Neigung zu irrigen Formbildungen nach falscher Analogie entgegengetreten wird. Ein

*) Vgl. Die Epitomae des Grammatikers Virgilius Maro von Dr. Joh. Huemer. Wien. 1882 (Sitz.-Ber. der phil. hist. Kl. der K. Akad. 1881). Die Red.

anderes Beispiel dieser Art ist der bekannte Appendix ad Probum. — Ebenso belegt die immer mächtiger anwachsende lexikalische Litteratur der nachrömischen Zeit das Verschwinden der gebildeten und Schriftsprache; nicht jene alten gelehrten Glossatoren wie Verrius Flaccus, Festus, Nonius Marcellus, die archaische, seltene, dunkle Wörter deuten und in den Glossaren dann ausgeschrieben werden, sondern jene Lexikographen, die das Bemühen zeigen, den mit dem Sinken der Bildung immer dürftiger gewordenen Vokabelschatz des alltäglichen Verkehrs zu ergänzen und dem Leser dichterischer und gelehrter Werke das Verständnis ungeläufiger Wörter zu vermitteln. Belehren solche Wörterbücher auch noch über genus und Gebrauch oder Nichtgebrauch einer Numeralform beim Nomen, erläutern sie der Sprache der Bildung kaum entbehrliche Ausdrücke durch Synonyma, so ist der sprachliche Bankerott offenbar. Er tritt deutlich vor Augen in einem nachisidorischen Wortverzeichnis (bei H. Keil, Bd. V 2, S. 556 f.) von einem Christen verfafst, der sich mit Vorliebe auf christliche Schriftsteller beruft, jedoch (oder seine Quelle?) hie und da noch nach der consuetudo entscheidet. H. Keil weist für einen grofsen Teil (den wertvollsten des Werkchens) der gegen 400 Artikel ältere lexikalische und grammatische Grundlagen nach und betrachtet die namentlich über Genus, über Numeral- oder Lautform eines Substantivs belehrende Arbeit als bestimmt gewesen, insbesondere G r i e c h i s c h sprechende auf Genusunterschiede bei lateinischen und griechischen Wörtern von gleicher Bedeutung aufmerksam zu machen. Damit ist jedoch die Anwesenheit einer beträchtlichen Anzahl lateinischer Wörter von gleichem Genus wie im Griechischen (Aegyptus, antrum, camelus, crocodillus, diadema, diploidis, filomella, gymnasium, haspis, metallum etc.) nicht wohl verträglich. Der Ausgangspunkt des Büchleins scheint vielmehr bei den nicht älteren Quellen entnommenen Wörtern ebenfalls die derzeitige, lautlich bereits weit vorgeschrittene und lexikalisch verarmte Volkssprache zu sein, die vor Genusverwechselungen wegen des e i n g e t r e t e n e n G l e i c h l a u t e s d e r E n d u n g e n bei Wörtern der drei genera nicht mehr zu schützen vermochte (vgl. o. die Äufserung Gregors v. Tours über die Verwechselungen des Genus). Die Genusangabe bei den zahlreichen neutris auf um (concilium, dorsum, filum, gaudium, membrum, negotium, regnum etc.), bei denen auf us (corpus, funus, genus, ius, opus), bei denen auf en (carmen, culmen, flumen, lumen etc.),

bei denen dem Griechen eine einzige, die Endung in Betracht ziehende Regel genügt haben würde, sowie für jeden, dessen Sprache das genus neutrum besafs, oder bei Wörtern wie caput, iter, mare, bei den mascul. auf us (dolus, laqueus, lacus, lucus, morbus, saccus etc.), bei denen auf or (candor, error, humor, honor, liquor, odor, sopor etc.), während weibliche Subst. auf a, deren Genus von entsprechenden griechischen Wörtern doch auch abweicht, gar nicht und von weiblichen namentlich wieder nur solche auf is ex ns, aus erklärlichen Gründen, vertreten sind, legt den Gedanken nahe, dafs teils das seltenere Vorkommen jener Wörter in der Volkssprache und vor allem das früh belegte Verstummen von auslautenden m und s, wodurch der Unterschied zwischen Masculinum und Neutrum aufgehoben wurde und der Begriff des genus neutrum der lateinischen Volkssprache abhanden kam — die oben angeführten Urkunden enthalten schon Belege dafür — für den Verfasser das mafsgebende bei der Wahl der Wörter gewesen war. Auch eine Bedeutungsangabe wie die bei diurnum, das romanisch (it. giorno) ja gleichwertig mit dies geworden; die Anführung von circulus (it. cerchio, frz. cercle etc.), das das alte circus verdrängt habe; oder die als jünger wie (Vergilisches) carecta bezeichnete Form caricta, deren Fortleben im italien. carẹtta (mit geschlossenem e, das nie einem e + Cons. Cons., sondern nur ĭ + Cons. Cons. entspricht, wogegen lat. e Cons. Cons. im italien. ę d. i. offenes e ergiebt) ihre Zugehörigkeit zur Volkssprache beweist; endlich die Angabe, dafs livor gen. feminini sei (belegt mit einer Stelle aus Iuvencus!), während bei den übrigen 14 Abstractis auf or-oris das männliche Geschlecht richtig angegeben und belegt wird, sind meiner Auffassung sehr zu Hilfe kommende Momente, und das als fem. bezeichnete livor erlaubt sogar dem Verfasser Frankreich (oder höchstens Spanien) als Heimat anzuweisen; denn nur dort sind die Abstrakte auf or feminini generis geworden. — Dafs Frankreich ein Boden für solche Arbeit, wie die des Virgilius, war, lehren auch einzelne unter den grofsen Glossarien in Hdss. des 7.—9. Jahrh., die aufser archaischen und seltenen, alten Glossatoren entnommenen Wörtern, auch in einen gewöhnlichen Bildungsumfang hineingehörige enthalten, wie z. B. das wichtige liber glossarum (s. Usener im Rhein. Mus. N. F. 26. Bd. S. 385) und in Frankreich entstanden. Vor diesen grofsen Wörterbüchern gab es notwendig ähnliche kleinere; — noch die gröfse-

ren tragen in ihrer verwilderten Schreibung die Spuren solcher Grundlagen aus dem 6. oder 7. Jahrh.; — mehrere solcher kleinen gleich- oder ungleichartigen Wörterbücher flossen in späterer Zeit in solche grofse Wörterbücher zusammen, die auf jeder Seite die lexikalischen Defekte der lebenden Sprache für verschiedene Zeiten darthun und vom Schreiber und vom Leser bei jedem Schriftstück konsultiert werden mufsten, in dem es sich um über den Begriffsschatz der vulgären Muttersprache hinausliegende Dinge handelte. Auch diese Glossare mit ihren Vorläufern sind daher Symptome des Untergangs des Lebens der latein. Sprache.

Soll nun also das lateinische Wörterbuch eine Darstellung des Wortschatzes und Wortgebrauchs der lebenden lateinischen Sprache sein, so gehören zu seinen Grundlagen jedenfalls alle lateinischen Schriftdenkmäler bis zu der Zeit, wo in den einzelnen römischen Provinzen Kompromifstexte und Werke mit unbeabsichtigten Form-Vulgarismen hervortreten; alle diesseit dieser Grenzpunkte liegenden lateinischen Schriftstücke fallen dagegen der mittellateinischen Sprachforschung anheim. Ein Wiederaufleben der grammatisch-korrekten Form in ihnen, wie es in der Zeit Karls d. Gr. stattfand, bedeutet nur noch eine Reproduktion der schulmäfsig aus Büchern erlernten untergegangenen Sprache. Ein solches erneuertes Latein kann über Sprachleben nicht mehr belehren; oder die in ihm verfafsten Werke könnten doch nur dann noch der altlateinischen Lexikographie Materialien darbieten, wenn ihre Sprache aus andern alten Quellen rekonstruiert wäre, als wir besitzen. Allein, was H. Keil, de grammaticis quibusdam latinis ... commentatio, Erlangen 1868, S. 7 von den grammatischen Schriften der Renaissance der litterarischen lateinischen Sprache unter Karl d. Gr. sagt: sed, quoniam auctores quibus illi (qui scholasticae disciplinae operam dabant) usi erant, propter eam ipsam causam, quia tum vulgo tractabantur, ad nostram aetatem propagati sunt, sequitur ut isti recentium grammaticorum libri nono saeculo scripti ... ad veteris quidem doctrinae memoriam augendam aut nihil aut pauca conferant, scheint auch von der gesammten neulateinischen Prosa und Dichtung seit der karolingischen Zeit gelten zu müssen. Schon selbst der des Griechischen noch kundige Beda Venerabilis erwähnt neben den christlichen Schriftstellern und Grammatikern nur noch Cicero, Quintilian und Plinius; bei Alcuin werden aufser kirchlichen Autoren und Grammatikern

genannt Cicero Plinius, Vergil Lucan, Statius und Trogus Pompeius, offenbar nach dem Auszug, der in Hdss. noch des 9. Jahrh. vorliegt; die Dichter in Dümmlers Sammlung rühmen oder zeigen Bekanntschaft, aufser mit christlichen Poeten, mit Vergil, Ovid, Horaz, Tibull, Statius, etwa noch mit Properz, Persius, Martial und Dichtern der Anthologie; den Sueton, den Einhard sich zum Vorbild nahm, bemühte sich um die Mitte des 9. Jahrh. Lupus von Ferrières bereits vergeblich aufzufinden; sonst begegnet man nur noch Berufungen auf Sallust, Livius und Tacitus' Germania. Darüber hinaus weist der alte Katalog der Bibliothek von Bobbio auch nur noch Claudian, Juvenal, Lucrez, Seneca, Terenz und Valerius Flaccus auf. Ein Beweis jedoch, dafs im 8. Jahrh. noch einiges mehr von dem römischen Schriftum zur Verfügung stand als der schriftstellerische Kanon der karolingischen Autoren vermuten läfst, ist Paulus' Epitome des Festus, eine lexikalische Arbeit, die, wie die reiche Glossarienlitteratur der Zeit lehrt, durchaus nicht vereinzelt dasteht; auch mancher andere Lexikograph war, wie vor allem durch G. Löwe nachgewiesen ist, noch in der Lage ältere lexikalische Arbeiten zu benutzen, die selbstverständlich vorwiegend nur die einstige lebende lateinische Litteratursprache zum Gegenstand gehabt haben können und daher zu den wichtigsten indirekten oder abgeleiteten oder Wortquellen (wie ich sie nennen möchte) der altlateinischen Lexikographie zählen. Auch aus ihnen hat natürlich die karolingische Zeit geschöpft. So findet sich von, den lateinischen Lexicis fremden oder in ihnen bezweifelten Wörtern das bei Paulinus von Aquileja vorkommende botrio (Dümmler l. c. S. 130) im Pariser Gloss. (Hildebrand, S. 35) wieder; dapsilis bei Bonifatius (Dümmler S. 16) ebenda S. 91; dumae bei Smaragdus (Dümmler S. 609) ebenda S. 396; induperator bei Alcuin und Theodulf (Dümmler S. 349. 531) ebenda S. 173; inormis bei Theodulf etc. (Dümmler S. 447 etc.) ebenda S. 178; itiner bei Aedilvulf (Dümmler S. 586) ebenda S. 185; mandra bei Bonifatius und Alcuin (Dümmler S. 22. 201) ebenda S. 204; scripulus bei Alcuin (Dümmler S. 228) ebenda S. 268; syrtes bei Theodulf (Dümmler S. 550) ebenda S. 280; ylidrus bei Alcuin (Dümmler S. 224) ebenda S. 296; oder quaesitare bei Dümmler, S. 82 s. Löwe Prodromus S. 316. Daneben fehlt es in jenen karolingischen Autoren freilich nicht an offenbaren Neubildungen, wie die beliebten Composita: mellisonus, tumultifluus nach melli-

fluus; artipotens, psalmicanus, rectiloquus, vaccipotens, vatidicus u. s. w.; an inkorrekten analogischen Formen, wie iuvavi von iuvare, an Romanismen wie iosum (deorsum), butur (butyrum); an Wörtern deutscher Abkunft wie sinscalcus; doch auch das eine oder andere nicht belegte oder dunkle Wort unbekannter Herkunft findet sich, das aus verlornen oder noch nicht ans Licht gezogenen älteren lexikalischen Quellen stammen kann, wie cultim (zu cultus, nach passim passus) etc. oder figidus von figere, oder cottus, das zu dem etymologisch dunklen ital. cotta gehört etc. Wenn daher die Quellen des karolingischen Sprachschatzes auch zum gröfsten Teile als bekannt zu betrachten sind, so erheischt doch die Vorsicht bei der lateinischen Wortforschung wenigstens die Litteraturwerke der Zeit der Neugestaltung des Schriftlateins, d. i. der ersten Hälfte des 9. Jahrh., die der zweiten und der folgenden Zeit durch Schule und Lektüre zu Mustern geworden sind, und zwar lediglich hinsichtlich ihres eigenartigen Wortschatzes zu durchforschen, nicht auch in Hinsicht der Bedeutung und des Gebrauchs bekannter Wörter, da bei der mannigfachen Verschiebung der Bedeutung und der unvermeidlichen Umdeutung des Sinnes lateinischer Worte, die sich an die völlig veränderte Kultur der romanischen Zeit anheftete (vgl. die Bedeutungen von dux, comes im Mittelalter u. dgl.) eine Ergänzung der lateinischen Wortgeschichte von ihnen nicht erwartet werden kann. In gleichem Sinne und aus gleichem Grunde ist aber auch die gesammte lateinische Litteratur der Übergangszeit, deren wir gedachten, mit ihren Barbarismen in Schreibung, Beugung und Konstruktion des 7. und 8. bez. 6. Jahrh., zu beachten; denn das eine oder andere Wort der echten lateinischen Litteratur- und Volkssprache kann, auf nicht mehr erkennbarem Wege, auch in diese Texte übergegangen und allein noch in ihnen erhalten sein, und so treten auch sie, zwar nicht in den Rang von Sprachquellen, wie es alle lat. Texte vorromanischer Zeit sind, wohl aber in den von Wortquellen der lateinischen Lexikographie ein. Der dabei bestehenden Gefahr, solchen nicht rein lateinischen Quellen unlateinische Wörter zu entnehmen und echtlateinische im Wörterbuch mit ihnen zu vermischen, kann man in dem Falle entgehen, wo Worte dieser Art in den romanischen Sprachen fortleben. Ihr Vorhandensein in mehreren romanischen Sprachen, die nicht aus derselben Nebenquelle ihren lateinischen Sprachstoff zu vermehren vermochten, bietet, bei lautgesetzlicher Gestaltung der rom. Worte,

eine Gewähr ihrer lateinischen Nationalität. Denn es konnten in das Italienische und Rumänische nicht keltische oder iberische, ins Spanische oder Portugiesische nicht keltische, ins Französische nicht iberische Wörter im 6.—8. Jahrh. eingeführt werden, da diese fremden Sprachen in den Gebieten jener romanischen Sprachen nicht verbreitet, das Keltische in Norditalien aber längst absorbiert war; griechische, germanische, arabische Wörter aber, deren die romanischen Sprachen gemeinsam eine gröfsere Anzahl besitzen, als solche zu erkennen, hat man allerlei ziemlich sichere Mittel. Ein in den barbarisch-lateinischen Texten begegnendes, nicht anderwärts bezeugtes Wort, das weder griechischer, noch germanischer oder arabischer Herkunft ist, wird demnach immer dann als dem altlateinischen Sprachschatz angehörig betrachtet werden dürfen, wenn es im Italienischen und wenigstens im Französischen oder Provenzalischen, oder Spanischen, oder Portugiesischen, oder Rumänischen in lautgesetzlicher Gestalt vorhanden ist, oder auch im Rumänischen und Französischen oder Provenzalischen, Spanischen u. s. w., oder im Französischen und Spanischen oder Portugiesischen. Ja man mufs sogar geneigt sein, ohne in den lateinischen Sprachquellen einen Anhalt dafür zu finden, das Substrat romanischer Wörter oder romanischer Wortformen der altlateinischen Volkssprache zu überweisen, wenn sie in mehreren romanischen Sprachen begegnen, die neben ihren besonderen Quellen nur die lateinische als einzig gemeinsame für Entwicklung ihres Wortschatzes hatten. Über solche lateinische Substrate romanischer Wörter s. meinen Aufsatz in Heft 2 des Archivs und vgl. einstweilen die Bemerkung über bestia in diesem Hefte S. 10.*) — Für den andern Fall, wo ein nur in den barbarischen Texten erscheinendes Wort unbekannter Herkunft den romanischen Sprachen unbekannt ist, wird es sich dagegen empfehlen, einen besondern Platz im lateinischen Wörterbuch einzurichten zur Aufnahme derjenigen Wörter, deren lateinische Nationalität erst zu beweisen ist.

Wir sind zu Ende und können das Resultat der vorstehen-

---

*) Die Form besta ist bezeugt durch das Deminutiv bestula bei Venantius Fortunatus vit. Mart. 3, 341 (sic lubrica bestula fugit), welches Leo nicht = bestiola erklären durfte. Commodian hat nach cod. Chelt. ein substantiviertes besteus (instr. 1, 9, 9. 1, 34, 7 und 17. 2, 7, 1), welches formell Adjektiv und Ableitung von besta sein wird, wie roseus von rosa.
Die Red.

den Erörterung folgendermafsen zusammenfassen: Die lateinische Wortforschung verfügt über eine zweifache Art in lateinischer Sprache abgefafster Schriftwerke: 1) über solche, in denen die lebende lateinische Kunst- und Volkssprache zum Ausdruck kommt und die daher nach allen Seiten, hinsichtlich der Wortform, Wortbedeutung, Bedeutungsentwicklung, des Gebrauchs in Zeiten und Stilarten den Lexikographen beschäftigen müssen, Quellen, aus denen man die Kenntnis der lebenden Sprache schöpft und die daher als Sprachquellen sich bezeichnen lassen. Sie reichen in Frankreich bis ins 3. Decennium des 6. Jahrh. hinauf; doch sind aus der zweiten Hälfte des Jahrh. noch die Werke des Italieners Venantius Fortunatus sowie, die Zuverlässigkeit der Ausgaben seiner Werke vorausgesetzt, Gregor von Tours als Sprachquellen zu behandeln. In Italien schliefst die Reihe der als Sprachquellen zu betrachtenden Schriftsteller mit Gregor d. Gr., die Privaturkunden seit dem 3. Decennium des 6. Jahrh. gehören dagegen bereits der zweiten Art lateinischer Sprachdokumente an. Afrikas letzte am lateinischen Sprachleben teilnehmende Schriftsteller leben bis zum Beginn der zweiten Hälfte des 6. Jahrh., zu welcher Zeit auch die lateinische Litteratur im oströmischen Reiche erlischt; in Spanien ist dieser Zeitpunkt die Mitte des 7. Jahrh. 2) Die zweite Art lateinischer Schriftwerke gehört der Zeit an, wo die lateinische Kunstsprache als Muttersprache zu leben aufgehört, die lateinische Volkssprache bis in die höchsten Kreise hinauf herrschend geworden und die Kunstsprache schliefslich wieder künstlich nachzubilden versucht wird. Der Eintritt dieser Zeit in den einzelnen romanischen Ländern ist oben bezeichnet; sie reicht bis dahin, wo man, aller Wahrscheinlichkeit nach, aufhörte, aus Quellen der ersten Art die neulateinische Schriftsprache zu rekonstruieren — bis zur Mitte des 9. Jahrh. Das gesamte lateinische Schrifttum dieses Zeitraums vermag aber nun nicht mehr über lateinische Wortform und Wortgeschichte und über lateinischen Wortgebrauch zu belehren, also nicht über die Stellung, die ein Wort in der lebenden lateinischen Sprache einnahm, sondern nur den, aus den Quellen der ersten Art geschöpften Wortschatz durch dort nicht nachweisbare lateinische Wörter zu vermehren. Die Schriftwerke dieser Art lassen sich demnach, wegen ihres beschränkten Wertes für die lateinische Lexikographie, als lateinische Wortquellen bezeichnen. Ihnen fallen noch zu aus der Reihe oströmischer Schrift-

steller des ersten Zeitraums Jordanis (c. 551) sowie die lateinischen Schriftsteller Englands seit Gildas. — Über die Schriftwerke der ersten Klasse giebt die römische Litteraturgeschichte Aufschlufs; die der zweiten sind teils noch dort, teils in Eberts Geschichte der Litteratur des Mittelalters im Abendlande, Bd I. II (Leipzig 1874—1880) und in Dümmlers Aufsatz im N. Archiv f. ält. deutsch. Geschichtskunde Bd. IV vorgeführt; die Dichter sind von Dümmler publiziert in Poetarum latinorum aevi Karolini Bd. I, Berlin 1880; über die Glossare vgl. G. Löwe, Prodromus corp. gloss. lat., Leipzig 1876. — Manches in den bezeichneten litteraturgeschichtlichen Werken nicht angeführte theologische Opus des 6. Jahrh. enthalten die Bände 65—69 und 72 von Mignes Patrologia lat. Kaum werden als Sprachquellen behandelt zu werden verdienen die Briefe von Päpsten des 8. Jahrh., wie Konstantin, Gregor II., Stephanus II., bei Migne Patr. lat. 89. Bd. und von Bischöfen, wie Lullus von Mainz, Elipandus von Toledo etc., bei Migne Bd. 96, die päpstlichen Bullen (Bullarum, diplomatum et privilegiorum sanct. rom. pontificum, Taurin. editio, T. I, Turin 1857 und Appendix Bd. I, Turin 1867), die Konzilbeschlüsse (Bruns, Canones Apostolorum et Conciliorum sec. IV—VII, ed. Bruns, Berlin 1839, 2 Bde.; bei Pflug-Harttung, Acta pontificum, Tübingen 1881, Bd. I und die Falsifikate von 748 — 844). Siehe noch Migne, Patr. lat. Bd. 99. 104. 105.

Zu den Wortquellen gehört vor allem 1) die rechtsgeschichtliche Litteratur, Urkunden u. dergl. So die Leges Germanicae, gesammelt in Pertz, Mon. Germ. hist., Leges Bd. III. IV; die Lex salica in den Ausgaben von Holder etc.; die Lex ripuaria, ed. Sohm in Pertz, Mon., Leges Bd. V; die Diplomata imperii (510—744) in Pertz, Diplomatum imperii, tom. I, Hannover 1872; die Kapitularien in Pertz, Mon. Germ. hist., Leges, Bd. I (in Bd. II Suppl.). Nachweise über die Karolingerurkunden bei Sickel, Acta regum et imperatorum Karolinorum, T. II., Urkundenregister, Wien 1867 (bis 840). Ferner die Urkunden bei Marini, I papiri diplomatichi, Rom 1805; der Codice diplomatico lombardo, ed. Troya, Neapel 1852—59, 5 Bde. (bis 774); der Codex diplomaticus Cavensis, ed. Morcaldi etc., Neapel 1873, t. I (anno 792 u. ff.); der Codice diplomatico Laudense, ed. Vigneti, Milano 1879 (nur wenige Urkunden aus dem 8.—9. Jahrh. enthaltend); Il regesto di Farfa, edd. Giorgi et Balzani, Rom 1879. Sodann die

Formelbücher, ed. Zeumer (s. o. S. 54). 2) Werke verschiedener Art des 6. — 7. Jahrh. in barbarischem Latein, wie Oribasius' Synopsis, lat. Version, ed. Hagen, Bern 1875; die sogenannten Ioca monachorum, ed. Wölfflin, Berlin 1872; die Briefe des Frodebert und Importums bei Zeumer. 3) Die Inscriptiones christianae bei de Rossi, Inscriptiones christianae Romae septimo saeculo antiquiores, Rom 1857 und Roma sotteranea, Rom 1861—67, und Le Blant, Inscriptions chrétiennes de la Gaule, 2 Bde, Paris 1857—65. 4) Die grammatischen Traktate bei Hagen, Anecdota helvetica, Leipzig 1870. An 5. Stelle wären zu diesen lateinischen Wortquellen hinzuzufügen die bei griechischen Autoren vorkommenden lateinischen Wörter; an 6. die lateinischen Substrate romanischer Wörter in dem oben näher bezeichneten Sinne.

Von den eingangs angeführten Ansichten über die Dauer der lateinischen Sprache und über den Umfang des lexikalischen Arbeitsfeldes des lateinischen Sprachforschers sind Halms allgemeine Angaben über die Materialien der lateinischen Lexikographie mit diesen Ausführungen im Einklang; nicht so die Umschreibungen des Gebiets der lateinischen Wortforschung und die Bestimmungen der Dauer der lateinischen Sprache bei Haase, Dräger und den älteren Lexikographen. Sie fassen den Begriff des Latein als klassisches Latein oder als Latein überhaupt und engen damit entweder die lexikographische Arbeit in einer Weise ein, dafs sie kaum ausführbar und auf eine kurze Sprachperiode eingeschränkt wird, oder weisen ihr ein Material zu, das zu wenig homogen ist, um zusammengefafst werden zu können und die Idee organischer Bedeutungsentwicklung im Wortschatz durchführen zu lassen.

Strafsburg im Els. **G. Gröber.**

Lexikographisches aus dem Bibellatein.

Nectura. Vulg. eccli. 6, 31 *decor enim vitae est in illa et vincula illius alligatura salutaris* = LXX *καὶ οἱ δεσμοὶ αὐτῆς κλῶσμα ὑακίνθινον* (über das Verhältnis der nicht ganz genauen lateinischen Übertragung zum griechischen Text vgl. des Lucas Brugensis 'notationes in sacra biblia' z. d. St.). Hier ersetzt der Amiatinus *alligatura* durch *netura*.. Dafs hieraus *nectura* herzustellen ist, habe ich bereits in meinem Aufsatz „Über die Benutzung der Vulgata zu sprachlichen Untersuchungen" (Philologus Bd. 42 p. 326) vermutet, und diese Vermutung hat mir nachträglich ihre Bestätigung erhalten durch den cod. S. Theoder. (bei Sabatier 'bibliorum sacrorum latinae versiones antiquae' tom. II p. 433), der in der That *nectura* bietet (so auch Rabanus). Dazu verhält sich das *netura* des Amiat. als vulgäre, zunächst aus Assimilation des *c* an *t* hervorgegangene Nebenform (vgl. Schuchardt, Vokalismus des Vulgärlateins I, 135), die ihrerseits wieder zu der in andern Handschriften vorliegenden Verderbnis *natura* Anlafs gegeben hat. Was das Verhältnis des herzustellenden Wortes zu dem *alligatura* der Vulgata anlangt, so ist das in der ganzen Latinität sonst nirgends nachgewiesene *nectura* als das seltenere offenbar das ursprüngliche, vom Übersetzer selbst herrührende, das erst später durch das geläufigere *alligatura* (cod. Corb. 1 bei Sabatier *ligatura*; zu ersterem Wort vgl. z. B. Rönsch, Itala und Vulgata p. 40) ersetzt worden ist. Die lateinische Übersetzung des Buches Jesus Sirach hat nämlich, wie ich dies an einem andern Orte ausführlicher nachzuweisen gedenke, ebenso wie die des Buches der Weisheit, einige Zeit nach ihrer Entstehung, die wir in Afrika anzunehmen haben (vgl. Sittl, die lokalen Verschiedenheiten der lateinischen Sprache p. 150), in einer andern Provinz des römischen Reiches (vielleicht Italien?) eine durchgreifende Revision erfahren, die neben andern Zwecken auch den verfolgte, eine Anzahl der derbsten Africis-

men, die für die Angehörigen anderer Provinzen mitunter kaum verständlich sein mochten, zu beseitigen und durch gangbarere Wörter und Wendungen zu ersetzen. So stand eccli. 37, 33 (*et aviditas appropinquabit usque ad choleram* Vulg.) für *aviditas* ursprünglich das aus dem griechischen Grundtext (LXX **καὶ ἡ ἀπληστία ἐγγιεῖ ἕως χολέρας**) stehen gebliebene *aplestia*, das sich im cod. S. German. noch vorfindet und auf das auch das verderbte *apoplexia* im Tolet. hinweist (der Amiat. liest mit Verquickung beider Lesarten *auditas* [d. i. *auiditas*] *et aplestia*). Übrigens ist dieses bis jetzt in unsern Wörterbüchern so gut wie *nectura* noch fehlende Wort auch für den folgenden Vers (eccli. 37, 34 *propter crapulam multi obierunt* = LXX **δι' ἀπληστίαν πολλοὶ ἐτελεύτησαν**) als ursprüngliche Lesart statt *crapulam* einzusetzen, worauf aufser S. German. 15 (*aplestiam*) auch hier wieder das *apoplexiam* des Tolet. hinweist. So ist weiter eccli. 21, 5, was der S. German. 15 (bei Sabatier II p. 453) bietet *cataplectatio et iniuriae adnullabunt substantiam* (= LXX **καταπληγμὸς καὶ ὕβρις ἐρημώσουσι πλοῦτον**), offenbar gegenüber dem *obiurgatio et iniuriae* der Vulgata für das ursprüngliche zu halten (Amiat. auch hier wieder mit Verschmelzung zweier Lesarten *cataplectatio et iniuriae obiurgatio*).

Ist so das Verhältnis des nach dem oben Ausgeführten wohl spezifisch afrikanischen *nectura* zu dem *alligatura* des heutigen Vulgatatextes zur Genüge aufgehellt, so erübrigt noch ein Wort über die Bildung selbst, die, da Substantiva auf *ura* sonst regelmäfsig vom Supinstamm abgeleitet werden, wohl einer nähern Erläuterung bedarf. *Fervura* (= *fervor*), wofür Rönsch a. O. p. 44 einige Belege beibringt (vgl. auch Paucker, supplementum lexicorum latinorum p. 281), kann zur Vergleichung nicht wohl herangezogen werden: wir haben es hier lediglich mit einem auch sonst beobachteten Übergang aus der wegen ihrer wirklichen und scheinbaren Unregelmäfsigkeiten von der Volkssprache so gern gemiedenen dritten Deklination in die leichter zu handhabende erste zu thun; begünstigt wurde dieser Übertritt durch die in Nomina auf *or ōris* zu allen Zeiten übliche vulgäre Aussprache des *ō* wie *ū* (vgl. Schuchardt a. O. II p. 100 ff. und franz. *amour*). So erscheint z. B. für *rigor*, das in der technischen Sprache der Gromatiker die 'gerade Lage, gerade Richtung' bezeichnet, auch das Femin. *rigora*, so in der ratio limitum regundorum (gromat. ed. Lachmann I p. 362, 14) *in rigora et in latere*, ebenda p. 366, 3 *seu rigores seu centuriis seu terminis*, wo *rigores* offen-

bar für *rigoris* steht. Dafür findet sich nun auch die Form *rigura* in den casae litterarum p. 332, 20 *per eadem rigura* (*per* mit Ablativ, wie öfter im Spätlatein), p. 332, 27 *colles, monticellos, riguram* und in der rat. lim. reg. p. 363, 18 *collis riguram ostendit.* Um noch ein Beispiel dieses Übergangs anzuführen, so lesen in dem reichlich mit vulgären Elementen durchsetzten pseudo-cyprianischen Traktat de aleatoribus cap. 2 (Cypr. ed. Hartel III p. 94, 11) *qui ad nitorem vestis caelestis proficiant* statt des von M (m. 2) gebotenen *nitorem* die codd. DQ[1] vielmehr *neturam,* Q[2]T *naturam.* Da auch in M die Buchstaben *itorem* in Rasur stehen, so darf *neturam* (d. i. *nituram* mit vulgärer Verwandlung von ĭ in ē) als ursprüngliche Lesart angesehen werden, die nicht mehr auffällt als etwa Formen wie *ossuorum* cap. 6, p. 99, 2, *se devovunt, parentorum originem . . . dehonorant* cap. 9, p. 101, 14 oder *ad nocentiorem studium* cap. 9, p. 101, 18.*)

Können also derartige Bildungen nicht wohl verglichen werden, so treffen wir ein völlig entsprechendes Analogon in *plectura* (von *plectere* 'flechten' = 'die Verschlingung'), das ebenfalls als ἅπαξ λεγόμενον bei Ennodius dictio 1 p. 425, 3 (Hartel) erscheint: *et omnis ramorum plectura diffunditur.* Die Bildung ist durch die Analogie von *nectura* zur Genüge geschützt und daher die von Hartel vorgeschlagenen Änderungen *plexura* oder *pletura* durchaus unnötig. Den Grund derartiger abnormer Bildungen haben wir offenbar in der Beschaffenheit der Präsensstämme *nect-* und *plect-* zu suchen, die leicht als Supinstämme genommen werden konnten; dazu mochten auch bereits vorhandene, ähnlich klingende Wörter, wie z. B. *vectura* mitwirken. Weiter hängt damit jedenfalls auch die Thatsache zusammen, daſs derartige Stämme sehr leicht aus der dritten Konjugation in die erste übergehen, indem sie so den Anschein von Intensiven gewannen. Wir lesen *conectandas* bei Sulpicius Severus chron. 2, 32, 6 im Pal., *flectare* weist Rönsch a. O. p. 215 aus Nenn. hist. Briton. § 74 nach, die Pariser Glossen (p. 223, 27) führen ein *obnectare* an, und zerstreut trifft man Formen wie *amplectari complectari* u. ä. Auch das oben erwähnte *cataplectatio* gehört hierher. Das Wort, zunächst eine Umformung des griechischen καταπληγμός, lehnt

*) Hängt mit dem eben besprochenen Übergang vielleicht auch die Thatsache zusammen, daſs fast sämtliche Abstrakte auf *or* im Franz. Feminina geworden sind? (Diez, roman. Gramm. II[3] p. 20.)

sich in seiner Bildung in volksetymologischer Weise an *plectere* (oder vielmehr **plectare*) 'strafen' an.*)

Obrepilatio. Die von V. Rose zum erstenmal herausgegebene Schrift des Afrikaners Cassius Felix de medicina (aus dem Griechischen übersetzt sub Artabure et Calepio consulibus, d. i. 447 n. Chr.) hat uns nebst andern Bereicherungen des Lexikons auch das merkwürdige *obripilatio* geliefert, das wir Kap. 21, p. 33 zweimal nach einander lesen: *in primis dolores sentiunt aegrotantes cum obripilatione* (*oripilatione* cod. p), *et post aliquot dies veluti lentores anomali iterum efficiuntur cum dolore et obripilatione* (p auch hier *oripilatione*). Zur Feststellung der Bedeutung verweist schon Rose im Index auf entsprechende Stellen bei Cälius Aurelianus chron. 5, 94 *sequitur febricula vehemens, inordinata et saepe cum rigore et torpore frigido* und § 95 *rigor corporis atque tremor.* Das Wort, das, wie aus den angeführten Belegen hervorgeht, als technischer Ausdruck der (späteren afrikanischen?) Ärzte offenbar den 'Fieberschauer' bezeichnet, findet sich sodann im Mittelalter wieder, und die von Du Cange angeführten Beispiele, in denen er das Wort mit fremitus, tremulus motus, horror erklärt, weisen uns noch bestimmter auf die oben angegebene Bedeutung hin: Messianus in vita S. Caesarii Arelat. lib. 2 n. 11 *statim velut si qui solent aqua frigida respergi, ita omnia membra vel venae eius etiam cum parvo dolore in obrepilationem suspensa sunt, ut corpus ipsius aliquantum horrore simul et tremore quateretur*, wo wir die oben von Cälius und Cassius angegebenen Symptome wieder finden; vgl. auch das Beispiel aus der vita Godeschalci: *feria tertia, vespertino tempore, obripilatione gravi primum tactus, dein sensim viribus deficientibus tandem stratu decubuit*; von einer *obripilatio cutis* ist die Rede in der Vita S. Udalrici. Wie man aus den gegebenen Beispielen ersieht, existierten neben einander die Formen *obrepilatio* und *obripilatio*. Schon verhältnismäßig früh nun trat Konfusion von *obripilatio* mit dem ähnlich lautenden *horripilatio* ein. Letzteres Wort erscheint zum erstenmal in der Vulgata eccli. 27, 15 *loquela multum iurans horripilatio-*

---

*) Vgl. die Bemerkung im Breviloquus Benthemianus (Hamann, Mitteilungen aus dem Br. B., Progr. Hamburg 1882, p. 4): *et potest dici catheplectatio a catha, quod est iuxta, et plecto, is, ere, scilicet quando tanta est rixa, quod fere se plectunt, id est puniunt et verberant.*

nem capiti statuet (= LXX λαλιὰ πολυόρκου ἀνορθώσει τρίχας), und hier bietet nicht nur der Corb. 1, sondern sogar der Amiat. das, wie man aus dem griechischen Texte ersieht, an dieser Stelle offenbar verkehrte *obripilationem*. Die Verwechselung beider Wörter wurde befördert nicht nur durch die bei Vernachlässigung der Aspiration gewöhnliche Aussprache **orripilatio* (vgl. die oben zu Cassius Felix aus cod. p erwähnte Schreibung *oripilatio*, wo wir demnach ebenfalls eine Vertauschung der beiden Wörter anzunehmen haben), sondern auch durch eine gewisse Ähnlichkeit der Begriffe, da insbesondere *obripilatio*, wie aus dem Beispiele des Messianus hervorgeht, hie und da mit *horror* zusammengestellt wurde. Die Verwechselung der beiden Wörter dauerte dann im Mittelalter fort, wie dies namentlich eines der von Du Cange angeführten Beispiele bezeugt: Canonizatio S. Edmundi Cantuar. *ita quidem volo teneri ad votum, si statim post hanc accessionem ita plane curatus fuero, quod nulla succedat accessio nec* **horripilatio** (d. i. *obripilatio*) *frigoris aut caloris*, wo Du Cange das Wort mit 'tremulus motus, qui in febris reversione accidere solet' erklärt.

Während aber so die Bedeutung von *obripilatio* klar sein dürfte, wie ist dagegen seine Etymologie zu denken? Dieselbe, bei *horripilatio* vollkommen durchsichtig*), stöfst bei *obripilatio* auf bedeutende Schwierigkeiten, und meine Erklärung im folgenden kann nur als Versuch betrachtet werden. Indem wir von der Form *obrepilatio* als der ursprünglicheren ausgehen, erschliefsen wir zunächst ein (bis jetzt allerdings noch nicht nachgewiesenes) **obrepilare*, das als Deminutivum von *obrepere* zu betrachten ist und sich zu seinem Grundwort ebenso verhält wie z. B. *conscribilare* zu *conscribere*, *sorbillare* (*sorbilare*) zu *sorbere*, *obstrigilare* zu *obstringere*, *sugillare* (*sugilare*) zu *sugere***) u. s. w. Durch vulgäre Vertauschung von ē mit ī entstanden nun **obripilare obripilatio*, und diese Vertauschung hat bekanntlich in den Compositis von *repere* in einer Weise um sich gegriffen, dafs öfters völlige Konfusion mit den entsprechenden Zusammensetzungen von *rapere* eingetreten ist (Ott a. O. p. 845); vgl. be-

*) Da *horripilare* zunächst (d. h. abgesehen von mittelalterlichen Autoren) bei Apulejus und Augustin, *horripilatio* in eccli. nachgewiesen ist, so sind die beiden Wörter als ursprünglich afrikanisch zu betrachten.

**) Über *sugillare*, sowie über die Aufhebung der Gemination der Liquida in der Deminutivendung *-illare* vgl. Ott, die neueren Forschungen im Gebiete des Bibellatein, Jahrb. für Philol. und Pädag. 1874 p. 858 ff.

sonders Vulg. deuter. 15, 9 *cave ne forte subrepat tibi impia cogitatio,* wo der Amiat. *subrepat* durch *obripiat* (d. i. *obrepat*) ersetzt. Demnach bezeichnet *obripilatio* den Fieberschauer als das 'über den Körper Herankriechende', ich denke, eine recht passende, volkstümliche Benennung für die 'Gänsehaut' (vgl. oben *obripilatio cutis*), wobei das Deminutiv, wie so oft, das Widrige, Unangenehme, möglicherweise auch die in einzelnen Absätzen rasch über die Haut sich verbreitende Bewegung ausdrückt.

Beneolentia weist Paucker a. O. p. 49 aus Hieronymus und Vigilius von Thapsus c. Eutych. 3, 12 nach. Einen weitern Beleg für das seltene Wort gewinnen wir durch Emendation von 3 Esdr. 1, 12 (Vulg. S. German.) *et hostias coxerunt in emolis et in ollis cum benevolentia*; hier weist uns nicht nur das griechische μετ' εὐωδίας, sondern auch das *cum bono odore* des Colbertinus auf das richtige *cum beneolentia.* Letzteres Wort ist übrigens ebenso gebildet wie *beneflagrantia* (d. i. *benefragrantia*), welches 2 Cor. 2, 15 im Boernerianus steht und zwar ebenfalls für εὐωδία, das sonst auch noch durch *suaviolentia* (Rönsch a. O. p. 158) wiedergegeben wird.

Invincibilis 'unüberwindlich unübertrefflich' vermag Georges, nachdem Apul. apol. 35 jetzt *vincibilia* gelesen wird, nur aus Tertull. adv. Herm. 11 nachzuweisen (das Adverb *invincibiliter* bei Apul. flor. 18 p. 30, 14 Kr.). Versteckt liegt das seltene Wort auch vor Judith 16, 16 im cod. S. German. 15 *Adonai Domine magnus es et praeclarus et laudabilis in virtute et invisibilis*, wo nach dem griechischen θαυμαστὸς ἐν ἰσχύι, ἀνυπέρβλητος offenbar *invincibilis* herzustellen ist (*invictus* Corb., *quem superare nemo potest* Reg. S. German. 4. Psalt. Thomas.). Aus franz. engl. *invincible* schliefsen wir übrigens, dafs das Wort in der römischen Volkssprache sich eines ausgedehnteren Gebrauchs erfreute, als sich nach den erhaltenen Litteraturbelegen beurteilen läfst.

So liefert eine genaue Durchforschung der für die Zwecke der Lexikographie so überaus wichtigen Italahandschriften noch für andere bis jetzt nur spärlich bezeugte Wörter neue Belege. Gaudimonium (s. die Beispiele bei Rönsch a. O. p. 28) steht auch Judith 8, 6 im Corb. *praeter sabbatis et neomeniis et gaudimoniis domus Israel,* und zwar im Sinne von 'Freudenfest' (LXX ἑορτῶν καὶ χαρμοσυνῶν οἴκου Ἰσραήλ); collaetare, bisher nur

im Medium *collaetari* bekannt (vgl. Georges s. v. und Paucker a. O. p. 91), steht aktivisch Tob. 8, 23 im S. German. 15 *et conlaetabis animam meam et filiae* (= καὶ εὐφρανεῖς τὴν ψυχὴν τῆς θυγατρός μου; *laetificabis* Reg. S. German. 4). Von perpasco stand bis jetzt nur das Particip *perpastus* Phaedr. 3, 7, 2 ganz sicher. Denn nicht nur das Aktiv *perpasco* Varr. l. l. 5, 95 (wo wohl mit Spengel nach cod. Goth. *pascebant* zu lesen ist), sondern auch das Medium *perpascor* auct. Aetnae 491 *fluvius perpascitur agros* wurden angezweifelt, da Haupt an letzterer Stelle [493] *aut per inaequales volvens compescitur agros* liest. Um so erfreulicher ist uns ein sicherer Beleg wenigstens für das Medium Judith 5, 9 im Corb. *et commorati sunt ibi usque dum perpascerentur* (= LXX μέχρις οὗ διετράφησαν; *nutrirentur* Reg. S. German. 4, *nutriti sunt* S. German. 15).

Für das Substantiv datus, us 'das Geben' verweist Georges einzig auf Plaut. trin. 1140 *meo datu.* Zwei weitere Belege, in denen aber das Wort in der Bedeutung 'Gabe' erscheint, bringt Rönsch a. O. p. 89 aus dem Buch Jesus Sirach bei: eccli. 18, 18 *datus indisciplinati* (= δόσις ἀπαιδεύτου) und 7, 37 *gratia datus* (= χάρις δόματος) im Specul. August. (der gewöhnliche Text *dati*; allein der seltenere Genetiv *datus* wird bestätigt durch die codd. Amiat. Corb. 1. S. German. 15. S. Theoder.). Der Nomin. *datus* steht weiter noch eccli. 20, 14 *datus* (= δόσις) *insipientis,* wo allerdings Amiat. und S. Theoder. *datum* lesen. Wie man sieht, wechselt mit *datus* in der Bedeutung 'Gabe' der Nom. *datum,* wie auch aus eccli. 18, 16 *sic et verbum melius quam datum* hervorgeht, wo der Tolet. *datus* liest. Das Neutr. *datum* steht weiter noch eccli. 42, 7, der Gen. *dati* eccli. 41, 24 und der Abl. *dato* eccli. 18, 15. 35, 11. Man kann daher bei dem Acc. *datum,* wenn ihm unterscheidende Bestimmungen fehlen, in Zweifel sein, ob man einen Nom. *datus* oder *datum* anzusetzen habe: so eccli. 1, 10 *secundum datum suum* (= κατὰ τὴν δόσιν αὐτοῦ), 4, 3. 7, 35. 18, 17. 35, 12. Zu allem Überfluſs erscheint neben *datus* und *datum* als Vertreter des griechischen δόσις auch ein *datio* eccli. 11, 17. 42, 3, und die Stelle eccli. 20, 10 (*est datum quod non est utile: et est datum cuius retributio duplex*) bietet uns die drei Wörter neben einander, indem der Tolet. *datum* beide Male durch *datio,* der S. German. 15 aber ebenso durch *datus* ersetzt. Der Wechsel zwischen Verbalsubstantiven auf *us* und *io* ist überhaupt eine Eigentümlichkeit der lateinischen Übersetzung des Buches

Jesus Sirach, die mitunter zu höchst ungewöhnlichen Bildungen geführt hat. Aufser der auch sonst nicht gerade seltenen Abwechselung zwischen *visus* und *visio*, *cogitatus* und *cogitatio* treffen wir neben *obductio* = ἐπαγωγή 'Betrübnis Trübsal' eccli. 2, 2. 5, 1. 5, 10 auch das seltene obductus ib. 25, 20 *et omnem obductum et non obductum odientium* (= πᾶσαν ἐπαγωγήν), das die Konkordanzen merkwürdigerweise unter *obduco* anführen. So findet sich auch einmal neben *propitiatio* (= ἐξιλασμός) eccli. 7, 36. 17, 28. 18, 11. 18, 20. 28, 5. 35, 3 ein propitiatus eccli. 5, 5 im Amiat. Tolet. S. German. 15. Specul. Augustin. *de propitiatu peccatorum* (= περὶ ἐξιλασμοῦ), wo der gewöhnliche Text unrichtig *de propitiato peccato* liest. Ähnlich wechselt das Buch der Weisheit zwischen *respectus* = ἐπισκοπή sap. 2, 20. 3, 6. 4, 15. 14, 11. 19, 14 (auch eccli. 34, 14. 40, 6. 41, 25) und dem sehr seltenen respectio sap. 3, 13. Wenn wir nun in demselben Buche neben *fictio* = δόλος sap. 4, 11. 7, 13. 14, 25 (in dieser ungewöhnlichen Bedeutung = 'List Verstellung' auch noch Tob. 14, 13 im Reg. S. German. 4) einen Acc. *fictum* finden (1, 5 *spiritus enim sanctus disciplinae effugiet fictum* = παιδείας φεύξεται δόλον), so kann man nach dem oben über *datus* und *datum* Ausgeführten in Zweifel sein, ob man als Nominativ *fictum* oder ein bis jetzt noch nicht nachgewiesenes *fictus nach der vier ten Deklination anzunehmen hat.

Wie schon einzelne der bis jetzt aufgezählten Wörter, so fehlen auch noch andere gänzlich in unsern Wörterbüchern. Ich nenne missoria 3 Esdr. 9, 52 im Colbert. *manducate pinguedinem et bibite dulcedinem et mittite missoria his qui non habent*, dessen Bedeutung sich aus der Vergleichung der entsprechenden Vulgatastelle ergiebt: *et mittite munera his qui non habent.**) Diese Bedeutung fällt deswegen einigermafsen auf, weil das Wort im Mittelalter, wo es oft genug auftritt, nach Du Cange regelmäfsig im Sinne von 'lanx' oder 'discus' erscheint. *Missoria* ist übrigens an unserer Stelle lediglich in dem Bestreben gesetzt, die etymologische Figur des griechischen Textes (καὶ ἀποστείλατε ἀποστολὰς τοῖς μὴ ἔχουσι) nachzuahmen. — Novilunium, das wir 3 Esdr. 8, 6. 9, 16. 37. 40 in der Vulgata lesen, scheint eine volkstümliche Bildung zu sein für das dem Griechischen entlehnte,

---

*) Man vergleiche die missilia, die von dem Kaiser unter das Volk geworfenen Geschenke. Die Red.

sonst ausschliefslich gebrauchte *neomenia*. — Erwähnt sei noch die merkwürdige Nominativform *cinus* (= *cinis*), die wir Judith 9, 1 im S. German. 15 und Pech. treffen: *et imposuit cinus* (*cinerem* Reg. S. German. 4. Corb. Monac.) *super caput suum.* Da die Form den Acc. vertritt, so kann sie nicht als blofser Schreibfehler angesehen werden, sondern dieselbe beruht, wie ich bereits an einer andern Stelle bemerkt habe*), auf volkstümlicher Bildung nach falscher Analogie: da zu Formen wie *oneris oneri onere* der Nom. *onus* gehört, so wurde aus *cineris cineri cinere* ein Nomin. *cinus* erschlossen.

Andere Wörter sind längst bekannt, zeigen sich aber im Bibellatein oft in einer eigentümlichen Bedeutung. *Delectare* 'verlocken berücken verführen' = ἀπατᾶν als Intensiv zu *delicere* ist bekannt aus einzelnen archaischen und bibellateinischen Stellen (Rönsch a. O. p. 523), welch letztere sich übrigens durch Judith 13, 20 (Corb.) vermehren lassen: *quoniam delectavit illum facies mea in perditionem* (=LXX ἠπάτησεν; *seduxit* Reg. S. German. 4, *decepit* Pech., *dementavit* S. German. 15). Dagegen fehlte es noch an einem Nachweis für delectatio 'Täuschung Verführung', das nur aus des Labbäus Glossen (*delectacio* ἀπάτη) bekannt war. Diesen Nachweis liefert uns der Corbeiensis zu Judith 12, 16 *et quaerebat tempus delectationis eius* (= LXX καὶ ἐτήρει καιρὸν τοῦ ἀπατῆσαι αὐτήν).

Eine bemerkenswerte Bedeutung entwickelt exterus Vulg. sap. 12, 15 *ipsum quoque, qui non debet puniri, condemnare exterum aestimas a tua virtute* (= LXX ἀλλότριον ἡγούμενος τῆς σῆς δυνάμεως), wo es völlig die Funktion des klassischen *alienus* übernommen hat. Im selben Sinne steht im Spätlatein hie und da *extraneus*: interpret. Orig. in Matth. 33 *omne verbum, quod a veritate extraneum est* (Paucker a. O. p. 273).

In ganz ungewöhnlicher Verwendung steht excidium bei Cyprian de mortal. 24 (I p. 312, 22 H.): *hoc nos ostendamus esse quod credimus, ut nec carorum lugeamus excidium et cum arcessitionis propriae dies venerit incunctanter et libenter ad Dominum ipso vocante veniamus. Excidium*, wie Hartel nach der besten Handschrift, dem Seguierianus, aufgenommen hat (die übrigen *excessus*), kann hier unmöglich in seiner gewöhnlichen Bedeutung 'Vernich-

*) Beiträge zur Textkritik der Vulgata, insbesondere des Buches Judith, Progr. Speier 1883, p. 29.

tung Aufreibung Untergang' stehen, in der es allerdings auch von Personen gebraucht wird (vgl. z. B. Verg. Aen. 8, 386 *excidium meorum*). Dies verbietet der Umstand, dafs, wie auch das folgende *arcessitio* zeigt, an unserer Stelle nur ein euphemistischer Ausdruck am Platze ist. Wir finden ohne langes Suchen in derselben Schrift Stellen wie p. 310, 23 *nec potest vita aeterna succedere, nisi hinc contigerit* *exire*, p. 313, 1 *si istinc velociter* *recedamus* oder p. 313, 8 *exitu* *maturiore* 'durch frühzeitigeres Abscheiden', und Hartels Index zeigt, dafs *excedere* und *exire* bei Cyprian beliebte euphemistische Bezeichnungen für *mori* sind, wie auch *excessus* und *exitus* oft genug im Sinne von *mors* stehen. Sollen wir demnach *excidium* an obiger Stelle durch das *excessus* der übrigen Handschriften ersetzen? Wir nehmen vielmehr mit Hartel (im Index) an, dafs *excidium* hier im Sinne von *excessus* steht. Wie aber kommt das Wort zu dieser Bedeutung? Infolge vulgärer Verwechselung von ē und ĭ trat frühzeitig eine Konfusion zwischen den entsprechenden Compositis von *cedere* und *cadere* ein. *Decĭdere* = *decedere* 'weggehen abscheiden sterben' und *decĭdere* 'herabfallen' unterschieden sich in diesem Fall nur noch durch die Quantität des *i*, ein Unterschied, der sich jedoch im Laufe der Zeit völlig verwischte, und zwar um so leichter, als auch die Bedeutungen der beiden Verba ('abscheiden' und 'tot hinsinken') sich einander näherten. So steht denn *decĭdere* völlig im Sinne von *decedere* = *mori* schon bei Plautus trin. 2, 4, 143 *ita cuncti solstitiali morbo decidunt*, weiter noch z. B. bei Hor. epist. 2, 1, 36 *scriptor, abhinc annos centum qui decidit*, wo das Metrum jede Änderung in eine Form von *decedere* verbietet (weitere Beispiele giebt Rönsch a. O. p. 356 f., zu denen hinzuzufügen wäre hist. Apollon. p. 30, 11 Riese *ultimum tuorum decidas*). Ebenso sind *excedere* und *excidere* oft genug in den Handschriften verwechselt, z. B. Judith 11, 4 im Reg. S. German. 4 *et non excedet dominus meus de cogitationibus suis*, wo offenbar das *excidet* des S. German. 15 das richtige ist nach dem griechischen οὐκ ἀποπεσεῖται. So kann kein Zweifel sein, dafs *excidium* an obiger Stelle seinen Bedeutungswechsel einer volkstümlichen Anlehnung an *excĭdere* = *excedere* zu danken hat und demnach im Sinne eines **excedium* = *excessus* steht.

Dafs *maleficus* in der römischen Volkssprache einen 'Zauberer' bezeichnete, darüber besitzen wir mehrere ausdrückliche Zeugnisse, unter andern das des Augustinus, der Civ. dei 10, 9

p. 415, 13 D[2] bemerkt: *qui ... inlicitis artibus deditos alios damnabiles, quos et maleficos vulgus appellat (hos enim ad goetian pertinere dicunt), alios autem laudabiles videri volunt*; vgl. auch Lactant. inst. 2, 16, 4 *magi et ii quos vere maleficos vulgus adpellat*, cod. Iustin. IX 18, 5 und 7 pr. Und so findet sich *maleficus malefica* oft genug in der angegebenen Bedeutung, wie auch *maleficium* als 'Zaubermittel Zauberei' (vgl. Rönsch a. O. p. 316 f., dessen Beispiele öfter eine bemerkenswerte allitterierende Zusammenstellung von *magus* und *maleficus**) aufweisen). Wie kommen nun die Wörter zu diesem Gebrauche? Es liegt nahe, im Hinblick auf Beispiele wie *magica maleficia* Apul. apol. 1. 9. 42. 61. 69 oder *carminum maleficia* Isid. 9, 2, 88 an eine allmähliche Verengerung des allgemeinen Begriffes 'Übelthat' zu dem einer einzelnen Missethat, der Zauberei, zu denken, eine Wandlung der Bedeutung, die gar viele lateinische Wörter durchgemacht haben (vgl. z. B. die drei Stadien in der Bedeutungsentwickelung von *orare*: 'reden', 'bitten', 'beten'). Bei dieser Änderung des Gebrauches wirkte sicherlich auch die Thatsache mit, daſs das Adjektiv *malus* schon in früher Zeit im Sinne von 'zauberisch beschreiend' verwandt wurde. Schon das Zwölftafelgesetz spricht von einem *malum carmen* in diesem Sinn (tab. VIII, 26 p. 151 Schoell *qui malum carmen incantassit*); weiter gehört hierher die *mala lingua* bei Vergil ecl. 7, 28, und in der Juristensprache sind *malae artes* häufig 'Zauberkünste': Ulpian. dig. XI 3, 1 § 5. cod. Iustin. IX 18, 6 u. ö. Da 'Giftmischerei' und 'Zauberei' im Altertum Wechselbegriffe sind, so darf auch die Verbindung *malum venenum* hierher gezogen werden, die von den im Ausdruck oft peinlich genauen Juristen öfter verwandt wird, und zwar wegen der ursprünglichen Vieldeutigkeit von *venenum* 'Trank'; vgl. besonders Gaius dig. L 16, 236 *qui venenum dicit, adicere debet, utrum malum an bonum: nam et medicamenta venena sunt* etc. So sicher diese Thatsachen insgesamt dazu beigetragen haben, den angegebenen Bedeutungsübergang zu befördern, so gewiſs ist, daſs der äuſsere Anstoſs zu demselben wo anders zu suchen ist. Der Betacismus (d. i. die volkstümliche Aussprache des lat. *v* wie *b*), der auch sonst bekanntlich starke Verheerungen in der lateinischen Sprache angerichtet, hat auch diese Veränderung bewirkt. Die eigentlichen Wörter für 'Zauberer Zau-

*) Ebenso Apul. apol. 51. 96.

berei', wie sie z. B. bei Cicero vorkommen, sind bekanntlich *veneficus* (*venefica*) und *veneficium*, die diese Bedeutungen sehr bald neben den ursprünglichen 'giftmischerisch, Giftmischerei' entwickelten (bei Ovid. met. 14, 365 M. sogar *verba venefica*). Mit dem Umsichgreifen des Betacismus aber (schon im ersten Jahrhundert n. Chr.) mufsten diese Wörter im Volksmund wie *beneficus* (*benefica*) und *beneficium* lauten. Aus der grofsen Menge von Belegen, die die Handschriften bieten, hebe ich nur einige wenige hervor: so liest z. B. der Amiat. zu Vulg. apocal. 9, 21 (*a veneficiis suis* = *ἐκ τῶν φαρμακειῶν*) *a beneficiis*; so steht in derselben Handschrift 4 reg. 9, 22 und sap. 18, 13 *beneficia* für *veneficia*, apocal. 18, 23 *beneficiis* für *veneficiis*, so hat Gelenius bei Tertull. spect. 8 p. 13, 15 (Klufsmann) das *beneficia* des Agobard. richtig in *venefica* emendiert u. s. w. Damit aber gerieten die Wörter in Kollision mit *beneficus* 'wohlthätig' und *beneficium* 'Wohlthat', von denen sie sich nur noch durch die Quantität des zweiten *e* unterschieden, und diese Kollision war um so bedenklicher, als die Bedeutungen der Wörter einander schnurstracks zuwiderliefen. Die Volkssprache, gewissermafsen erschreckt über die schlimme Bedeutung, die den bisher lediglich in gutem Sinne verwandten Wörtern nun plötzlich zukommen sollte, wich von *beneficus beneficium* aus auf das Gegenteil *maleficus maleficium*, die somit in die Funktion von *veneficus veneficium* eintraten. Mit dieser Annahme stimmt nun auch die Thatsache, dafs der erste Beleg für *maleficus* = *veneficus* uns aus einer Zeit entgegentritt, in der der Betacismus schon angefangen hatte, seine verheerenden Wirkungen zu äufsern: Tac. ann. 2, 69 *semusti cineres ac tabe obliti aliaque malefica, quis creditur animas numinibus infernis sacrari*. Während Laberius 136 p. 298 R noch *beneficia* und *veneficia* im Wortspiel scheidet, findet sich auf einer Münze die Form *Nerba*, ja Wölfflin (lat. und roman. Komparation p. 83) glaubt, dafs bei Petronius 57 nach der handschriftlichen Überlieferung *berbex* (= franz. *brebis*) statt *vervex* herzustellen sei.

Genauer zu untersuchen bliebe noch das Verhältnis, in welchem *veneficium* zu *maleficium* stand, nachdem letzteres seine Bedeutung geändert hatte. Aus einzelnen Stellen läfst sich schliefsen, dafs die beiden Wörter in der spätern Latinität hie und da neben einander gebraucht wurden, um die Begriffe 'Giftmischerei' und 'Zauberei' zu trennen; vgl. besonders cod. Theodos. XI 36, 1 *reus in homicidii vel maleficii vel adulterii vel veneficii cri-*

mine. Was die romanischen Sprachen anlangt, so bedeutet z. B. im Ital. *maleficio* sowohl 'Unthat' als 'Zauber', *malefico* sowohl 'böse schlimm' als auch 'zauberisch'. Daneben finden sich auch *venefico* und *veneficio*; allein letzteres Wort wird von den Lexicis als 'voce latina' bezeichnet, wie auch Littré *vénéfice* 'Giftmischerei' einen 'terme d'ancienne jurisprudence' nennt.

Salutatio 'Rettung', das wir Judith 8, 16 im S. German. 15 lesen (*propter quod sustinete ab ipso salutationem* = τὴν παρ' αὐτοῦ σωτηρίαν), ist nicht etwa in *salvationem* (so der Pech. z. d. St.) zu emendieren, sondern gehört zu *salutare* 'retten schirmen' eccli. 22, 31 *amicum salutare* (= σκεπάσαι) *non confundar* (Rönsch a. O. p. 380).

Die gewöhnliche Bedeutung von inhabitabilis ist, entsprechend dem griechischen ἀοίκητος, 'unbewohnbar'. Ob es auch, von *inhabitare* abgeleitet, das Gegenteil 'bewohnbar' bezeichnet, wie es nach der Lesung des Parisinus zu Arnob. 1, 2 p. 5, 3 R *per duas inhabitabiles oras* scheint, bleibt fraglich; Reifferscheid schreibt hier mit Ursinus und Klufsmann *habitabiles*. Die aktive Bedeutung 'nicht wohnend, ohne Wohnung' treffen wir im cod. Pech. zu dem Briefe des Artaxerxes V. 7 (im Buche Esther bei Sabatier I p. 804) *quicunque autem celaverit genus eorum, inhabitabilis* (sc. *sit* oder *erit*) *non solum inter homines, sed nec in terra ve* (lies: *inter aves*). Für *inhabitabilis* liest der Corb. verderbt *in habitaculis*. Was hier im griechischen Text gestanden, läfst sich nicht genau sagen, da der ganze Satz in keiner unserer griechischen Handschriften zu finden ist. Wahrscheinlich aber las der Übersetzer ἀοίκητος, das ja (vgl. Demosth. 45, 70. Lucian. Gall. 17) auch in aktivem Sinne gebraucht wird, vielleicht auch ἄοικος. — Zu allem Überflufs zeigt unser Adjektiv noch eine vierte Bedeutung, und zwar in einigen Handschriften zu Vulg. sap. 3, 11 *et vacua est spes illorum et labores sine fructu et inutilia opera eorum*, wo Amiat. Corb. und cod. S. Theoder. *inutilia* durch *inhabitabilia* ersetzen. Das Verhältnis der beiden Wörter zu einander ist das oben p. 67 f. besprochene von *nectura* zu *alligatura*. Das griechische καὶ ἄχρηστα τὰ ἔργα αὐτῶν zeigt uns, dafs hier *inhabitabilis* im Sinne von *inhabilis* 'unnütz' (von *habitare* als Intensiv zu *habere*) zu fassen ist. Gegen zudringliche 'Emendation' ist das Wort in seiner Bedeutung durch die Übereinstimmung der drei Handschriften gesichert.

Um auch noch beim Verbum ähnliche Bedeutungswandlungen nachzuweisen, erwähne ich nur, dafs incumbere Capit.

genes. 22 Amiat. (*incubuit Loth cum filiabus suis*) völlig im Sinne von *concumbere* steht, eine Vermengung der Bedeutungen zweier Composita, wie man sie sonst noch bei *inculcare* = *conculcare* (Ott a. O. p. 845) beobachtet. — In auffallender Verwendung treffen wir antestare (oder ist *antesistere* anzusetzen?), sonst 'hervorragen übertreffen', Judith 2, 15 im Corb. Monac. *et concidit* (*conscidit* Corb.) *omnes qui antesteterunt* (*antesteterant* Monac.) *illis.* Das griechische *καὶ κατέκοψε πάντας τοὺς ἀντιστάντας αὐτῷ* zeigt, daſs *antesteterunt* im Sinne von *restiterunt* zu nehmen ist (*omnes resistentes sibi* Reg. S. German. 4, *omnes qui contra illum steterunt* S. German. 15). Zugleich aber ist klar, daſs das griechische *ἀντιστάντας* auf die Wahl des lateinischen Wortes eingewirkt hat. Dem Übersetzer mögen dabei andere Zusammensetzungen vorgeschwebt haben, in denen griech. *ἀντί* im Lateinischen in volksetymologischer Weise durch *ante* wiedergegeben wurde: so *Ἀντίχριστος* durch *Antechristus*, *Ἀντιλίβανος* durch *Antelibanus* (vgl. z. B. Judith 1, 7 Reg. S. German. 4. 15. Corb.).

Möglicherweise liegt übrigens der Übersetzung des *ἀντιστῆναι* durch *antestare* auch ein Etymologisieren von seiten des Übersetzers zugrunde, wie sich dies auch sonst in Italaversionen beobachten läſst. Ein interessantes Beispiel hierzu liefert Vulg. eccli. 8, 5 *non communices homini indocto, ne male de progenie tua loquatur* = LXX *ἵνα μὴ ἀτιμάζωνται οἱ πρόγονοί σου*, wo *progenies* offenbar dem *πρόγονοι* des Originals zu liebe in einer seinem gewöhnlichen Gebrauche als 'Nachkommenschaft' oder 'Nachkömmling' geradezu entgegengesetzten Bedeutung auftritt, die sich höchstens mit der aus Terenz (und Cicero) bekannten Verwendung als 'Abstammung Geschlecht Stamm' einigermaſsen berührt: Ter. Phorm. 2, 3, 48 *progeniem vostram usque ab avo atque atavo proferens.*

Die hier behandelten Artikel, die fast durchgehends dem Bibellatein entnommen sind, zeigen aufs neue, wie wichtig für die Lexikographie dieses Gebiet ist, das trotz der in letzter Zeit eifrig betriebenen Forschungen immer noch ungehobene Schätze in Menge in sich birgt.

Speier. **Philipp Thielmann.**

Über die Latinität des Juristen Gaius.*)

I.

Wenn überhaupt die Sprache des Gesetzgebers wie des Juristen vor allem klar und deutlich sein muſs, so haben sich gewiſs auch die klassischen Juristen der Römer dieses Lob verdient, und sie waren um so mehr gezwungen nach dieser Seite hin ihr Möglichstes zu thun, als sich bei den Römern auch eine Virtuosität entwickelte den für den gesunden Menschenverstand hinreichend deutlichen Worten einen andern Sinn unterzuschieben. Selbst ihr religiöses Gefühl gestattete ihnen ja sich an den strengen Wortlaut zu halten, auch wo er mit der Sache im Widerspruche stand, wie denn Servius zur Aen. 2, 116 sagt, man dürfe, wenn gewisse Arten von Opfertieren schwer zu beschaffen seien, dieselben aus Brot oder Wachs nachbilden, in sacris simulata pro veris accipi. Vgl. Jhering, Geist des röm. Rechtes, I[4], S. 350 ff. In wie weit Gaius Miſsverständnisse abzuschneiden gesucht habe, soll im folgenden untersucht werden.

1. Während selbst die besten Prosaiker sich die Ellipse gewisser leicht zu ergänzender Substantiva bei Adjektiven und Participien gestatten (Dräger, hist. Synt. § 25), haben Juristen und gerade Gaius sich derselben mehrfach in auffallender Weise enthalten. Während also alle Welt sestertius (= semis tertius) mit Ellipse von nummus gebrauchte, pflegte man bei Rechtsgeschäften, wo es besonders auf Deutlichkeit ankam, nummus beizufügen. Beispiele bei Bruns, fontes iuris [4]. p. 200 sqq. So finden wir denn bei Gaius inst. 4, 95 sponsio sestertium CXXV nummum, nach der § 93 angeführten Formel der sponsio, und ebenso 3, 102 nach Huschke, der allerdings von Studemund abweicht. In der breiten Sprache des täglichen Lebens hielt sich namentlich der Ablativ Singular sestertio nummo, für einen Groschen = für eine geringe Summe. Daſs der Beisatz

*) Mit Einwilligung des Verfassers aus einer längeren Abhandlung excerpiert. Die Red.

doch nicht gerade sinnlos war, erkennen wir aus der Bauernsprache, in der man eine Tiefe von dritthalb Fuſs mit dem nämlichen Worte bezeichnete, Colum. arb. 1, 5. Vgl. Mäcian, assis distrib. 46. Auſserhalb der Sponsionsformel steht s. elliptisch 1, 33. 3, 42. 161. Vergleichen läſst sich damit der abundante Ausdruck in der lex Aquilia bei Gaius Dig. 9, 2, 2, pr. „quanti id in eo anno plurimi fuit, tantum aes dare domino damnas esto".

Strenger als Ulpian ist Gaius in der Formel pro rata parte, 2, 254. 255, pro rata portione 1, 122. 4, 72. Dig. 35, 2, 73, 5; denn Ulpian wie Paulus und Papinian haben die Ellipse zugelassen, Ulp. Dig. 2, 11, 9, 1. 6, 1, 3, 2. 7, 1, 25, 1 und so noch sehr oft; Paul. Dig. 20, 4, 13. 35, 1, 43 pr.; Papin. 21, 2, 64, 2. 36, 1, 56 bis.

Nicht auffallend dagegen und mit Ulpian gemeinsam ist die Redensart data opera Gai. 3, 202. Dig. 4, 7, 1 pr. 13, 4, 1; Ulp. Dig. 9, 2, 9, 4. 10, 4, 11, 1. 14, 4, 7, 3 und oft: denn die Ellipse dedita (nämlich opera) gehörte nur dem familiären Stile an, daher nicht zu beanstanden bei Cic. Attic. 15, 4, 4 (wo Baiter gegen die Hdschr. opera zusetzt) nach Gloss. Lab. dedicta (verb. dedita) ἐπίτηδες. Phil. Thielmann, de serm. propr. ap. Cornific. Dissert. Argent. II (1879) p. 387.

Sehr gefährlich war die Ellipse bei alternis (vicibus, diebus, mensibus, annis), weshalb auch Gaius sagt alternis diebus Dig. 8, 1, 5, 1, wie auch Ulpian.

Dimidia (nämlich pars) schrieben Ulpian wie Paulus unbedenklich, weil die Ellipse seit Plautus eingebürgert und selbst durch Cicero sanktioniert war, Dig. 7, 2, 7 (bis); 28, 5, 13, 6: Gaius vorsichtiger nur dimidia pars 1, 43. 45. 2, 124 sq. 286[a] u. oft. Nur bei quarta verzichtete er auf das Substantiv Dig. 35, 2, 74. 35, 2, 80 pr. 36, 1, 65, 5 und 12, weil die quarta Falcidia terminus technicus geworden war.

So hat Gaius auch nicht geschrieben fera mit Auslassung von bestia, sondern fera bestia, inst. 2, 16. 67. 3, 217. Dig. 41, 1, 1, 1. 41, 1, 3, 1. 41, 1, 5, 1, in auffallendem Unterschiede von anderen Juristen, welche diese Ellipse nicht nur nicht vermieden (Ulpian Dig. 9, 1, 1, 6 und 7 und 10; 9, 2, 29, 6. 10, 2, 8, 2; 41, 1, 44. Paul. Dig. 50, 16, 77. 41, 2, 3, 14 (bis). Tryph. Dig. 7, 1, 62, 1 (bis), sondern im Gegenteile das volle fera bestia entweder gar nicht oder nur selten gebraucht haben, wie Paul. Dig. 41, 2, 3, 14. Nach Göschens Vermutung ist zu

den angeführten Stellen Gai. inst. 2, 16 hinzuzufügen, wo der Veron. hat: ferae bestiae nec mancipi sunt velut ursi leones, item ea animalia, quae fere bestiarum numero sunt, indem derselbe ferarum geändert hat. Doch sind die neueren Herausgeber wieder zu der handschriftlichen Lesart zurückgekehrt. Vgl. Dig. 9, 2, 2, 2.

2. Dafs die Wiederholung des substantivischen Beziehungswortes im Relativsatze, welche sich in der Klassicität namentlich bei res, locus, dies gehalten hat, auf gewisse Formeln der Gesetzes- und Juristensprache zurückgehe, hat neuerdings Thielmann, Cornif. l. c. S. 23—27 mit Recht hervorgehoben, und wenn besonders Cäsar unter den Prosaikern diese Form liebt, so hat er sich eben damit an das Juristenlatein angeschlossen. Es ist sogar wahrscheinlich, dafs Sallust, wenn er dem Cäsar in der Rede über die Bestrafung der Catilinarier die Worte leges paratae sunt, quibus legibus etc. in den Mund legt, auf diese Liebhaberei des grofsen Redners hat aufmerksam machen wollen. Da aber bei Thielmann die Beispiele aus Gaius fehlen, so sei bemerkt, dafs folgendes vorkommt: 1, 13 eiusdem condicionis, cuius condicionis; 1, 196 eam aetatem, cuius aet.; 3, 59. 61 pro ea parte, pro qua p.; 4, 37 eo nomine ... quo nomine; 4, 131. 137 ea res ... cuius rei; aber auch in umgekehrter Stellung 4, 32 quanta pecunia ... tanta p.; Gai. Dig. 28, 6, 5 pro qua parte, pro ea p.; 7, 1, 3, 3 quibus modis ... isdem modis; 41, 1, 9 pr. qua ratione ... eadem r.; endlich im selbständigen Relativsatze 1, 165 tutela ad patronos pertinet, quae et ipsa tutela legitima vocatur, und in ähnlicher Weise findet sich comitia wiederholt Gai. 2, 101, verba 2, 128, senatusconsultum 2, 253, interdictum 3, 34, bonorum possessio 3, 35, lex 3, 122. 124, potestas 1, 52 und Gai. Dig. 1, 6, 1, 1, latitudo Dig. 41, 1, 7, 3 u. 5, fideiussor 46, 1, 70, 3, actio Inst. 3, 209. Dig. 5, 3, 35. 9, 4, 1. 10, 2, 1, 1. pecunia Inst. 4, 27, exceptio 4, 56, formula 4, 93, periculum 4, 98, adiectio 4, 126.

Weniger bekannt dürfte dagegen sein, dafs diese Wiederholung im Juristenlatein und gerade bei Gaius auch nach dem Demonstrativpronomen sich findet, wie in der lex Papiria de sacramentis (Fest. 344 M.): III viros capitales rogato, hique III viri etc. Gai. 1, 29 si filium procreaverit et is filius etc. 1, 32c si navem aedificaverit eaque navis etc., wahrscheinlich nach dem Wortlaute des Gesetzes; aber auch sonst, wo wir die Wieder-

holung auf Rechnung des Gaius setzen müssen, 1, 18. 29. 38. 165 u. s. w. So wird auch die Formel praesidium praefectusque praesidii bei Livius 24, 37, 2. 26, 39, 1. 29, 17, 5 u. ä. als Nachahmung des Kurialstiles aufzufassen sein. Vgl. J. Vahlen, Berl. Lect.-Cat. 1876 zu Liv. 42, 42, 1.

Ein Analogon im Gebiete der Partikeln haben wir in der namentlich bei Sallust beliebten Formel tametsi ... tamen. Wenn die klassische Prosa, welche in der Aufwendung sprachlicher Mittel viel ökonomischer war, solche Verbindungen vermied und daher auch eatenus qua oder quoad sagte (wie Ulpian Dig. 18, 6, 1 pr. bis. 32, 70, 3. 42, 1, 6 pr. Iavolenus Dig. 50, 16, 112), so hat Gaius konstant eatenus ... quatenus gebraucht, Inst. 3, 161. Dig. 4, 2, 19. 4, 3, 26. 4, 4, 27, 1. 14, 3, 10. 14, 5, 1 und mit ihm viele andere Juristen wie Ulpian, Paulus u. a. Noch häufiger aber hat Ulpian hactenus ... quatenus gebraucht, Dig. 2, 14, 49. 8, 5, 8, 5. 15, 3, 10, 7. 15, 4, 3. 15, 3, 5 pr. 18, 4, 2, 3. 23, 3, 5, 8. 24, 1, 5, 5. 24, 1, 5, 18, wie auch Papinian Dig. 18, 7, 7; Paulus u. a. Darin unterscheidet sich das Juristenlatein in sehr auffälliger Weise, da das wiederholte tenus in der guten Klassicität wahrscheinlich ganz fehlt und auch im Spätlatein nur selten ist.

3. Bei der Verdeutlichung der Kasus durch Präpositionen beobachtet man mit Vorliebe die Auflösung des Genetivs durch de, des Dativs durch ad, weil diese beiden Formen in die moderne Deklination der romanischen Sprachen übergegangen sind: allein ein gleiches Interesse sollte auch dem Ablativ gewidmet werden.

Nach Dräger hist. Synt. I² § 299, 1 hat zuerst Livius gesagt sub ea condicione, sub iis condicionibus u. ä. z. B. 21, 12, 4, statt des klassischen Ablativs ohne Präposition, und Gaius, dürfen wir beifügen, hat konsequent so geschrieben, z. B. Inst. 2, 144. 200. 3, 98 (bis). Dig. 18, 1, 35, 5. 19, 2, 25 pr. 30, 68, 2. 35, 1, 107 (bis). 40, 4, 57, wie auch Ulpian, Paulus, Papinian u. a. Bloſs 1, 27 findet sich ea condicione, möglicherweise nach der lex Aelia Sentia, und einmal 1, 102 cum quibusdam condicionibus, ganz korrekt gedacht 'mit einigen Nebenbestimmungen', wie auch bei Papin. Dig. 21, 2, 68 pr. Dagegen hat Gaius an der anscheinend festen Formel ea lege nicht zu rütteln gewagt, z. B. 1, 140. 172. 3, 145. Dig. 17, 1, 27, 1.

Die mit ex komponierten Verba nehmen lieber die Präposition de als den bloſsen Ablativ zu sich: so 1, 130. 132 exire

de potestate, 3, 114. 4, 78, woraus sich beiläufig ergiebt, dafs Huschke früher 1, 131 falsch ergänzte ex potestate exibat. Dagegen hat Gaius, wenn die Lesart sicher ist, 4, 164 ex iure exire geschrieben gegen 4, 165 de iure exire (Gai. Dig. 5, 3, 21 de hereditate exire).

Natürlich zieht er qua de causa (z. B. 1, 94. 2, 161. 3, 41. 143. 207) dem blofsen Ablativ vor; er wendet es neben unde, itaque u. ä. auch an um qua re zurückzudrängen. — Dafs das Substantiv causa zum Unterschiede von der Quasipräposition c. dem Genetiv vorangestellt wird, hat schon Hugo gezeigt. So heifst donationis c. (Urkunde bei Bruns p. 201) geschenkshalber, c. donationis Dig. 24, 1, 42 Grund zu einer Schenkung; vgl. c. donandi Dig. 39, 5, 3 und d. c. 27, 10, 17. Diese Regel befolgt auch Gaius (z. B. 1, 18. 19. 102), mit Ausnahme von drei Stellen, falls sie richtig überliefert: 2, 142. 3, 127. Dig. 17, 1, 27, 1. Trat dagegen ex zum Substantiv, so war Mifsverständnis unmöglich, daher Voranstellung von c. nicht mehr nötig: wenn Gaius in diesem Fall den Genetiv zwischen ex und c. einschiebt, so zeigt er uns, dafs er bewufst handelte. Er unterscheidet sich hierin scharf von andern, besonders Ulpian. Man vergleiche Gai. 2, 20 ex venditionis causa mit Ulp. Dig. 6, 2, 14 ex c. venditionis; G. 2, 20 ex donationis causa, Ulp. Dig. 44, 2, 11, 5 ex c. donationis; G. 3, 129 ex emptionis c., Ulp. Dig. 21, 2, 52. 41, 10, 1 pr. und 1. 43, 8, 2, 38 ex c. emptionis; G. 3, 173 ex iudicati c. Ulp. Dig. 6, 2, 3, 1; 42, 1, 4, 7; 42, 2, 6, 7; 46, 3, 7 (bis.); 49, 1, 11 e. c. i.; Gai. 2, 253. 254 ex fideicommissi c. Ulp. Dig. 40, 5, 37; 25, 3, 5, 22 und noch an mehr als einem Dutzend Stellen ex c. fideicommissi.

Wie gleich sich Ulpian darin geblieben, mögen folgende Stellen beweisen: Dig. 6, 2, 5 ex c. noxae deditionis; 29, 2, 35 pr. (dreimal) substitutionis; 15, 4, 1, 5. 17, 1, 29 pr. 46, 1, 5 fideiussionis; 12, 6, 23, 3 transactionis; 21, 1, 31, 17 (bis) redhibitionis; 21, 2, 17. 42, 4, 15 stipulationis; 45, 1, 29, 1 condictionis; 46, 1, 5 accessionis; 43, 3, 1, 6 praeceptionis; 10, 3, 7, 3 indebiti; 12, 1, 15 mandati; 13, 6, 7, 1 commodati; 13, 5, 1, 6 dotis; 43, 16, 1, 48 interdicti; 43, 29, 3, 10 suspectae personae; 13, 5, 1, 6 tutelae; 43, 16, 1, 6 furti; 13, 6, 3, 5 doli; 28, 3, 6, 11 maiestatis; 27, 9, 5, 3 damni infecti; 32, 68 pr. pignoris; 23, 2, 43, 11 publici iudicii; 32, 11, 19 hereditatis; 34, 1, 3 alimentorum; 36, 4, 5, 2 legatorum; 41, 2,

1, 17. 44, 4, 4, 29 legati. Treffen wir auf eine vereinzelte Stelle wie Ulp. Dig. 12, 1, 9, 1 (ex legati causa), so dürfen wir hierin wohl die Hand der Kompilatoren erkennen, die nicht selten die Wortstellung abänderten. S. unten S. 91. Wenn zu causa ein Pronomen hinzutritt, so hat Gaius mit Ausnahme der Formel qua de causa (S. 86) nie de gebraucht: ex ea, hac, illa, eadem, alia, nulla causa, auch mit Zwischenstellung der Präposition aliqua, simili ex causa u. ähnl., vielleicht unter Einwirkung des griechischen ἐκ ταύτης τῆς αἰτίας. Die Individualität des Gaius tritt auch hier durch die Vergleichung mit Ulpian hervor, z. B. Gai. 1, 82 ex iusta causa, Ulp. 11, 23 iusta de causa (ebenso Ulp. Dig. 4, 8, 21, 9); alia de causa Ulp. Dig. 48, 18, 1, 27 u. s. w.

Wir glauben die halbe Seite nicht umsonst aufgewendet zu haben: denn einmal lernen wir, mit welch eiserner Konsequenz sowohl Gaius als Ulpian an Kleinigkeiten festhalten, und dann zeigt das Beispiel, dafs unsere Überlieferung den Gebrauch der Präpositionen nicht getrübt und ausgeglichen hat.

Um der Auflösung der Kasus noch ein Analogon aus dem Gebiete des Verbums beizufügen, können wir daran erinnern, dafs Gaius die Konjunktive velit nolit (vgl. rhein. Mus. 37, 88 f.) durch sive velit sive nolit aufgelöst hat, 2, 153. 157.

4. Besonders leicht ergeben sich Mifsverständnisse aus dem Gebrauche der Partikeln, weil diese in der klassischen Sprache oft verschiedene Funktionen neben einander zu versehen haben. So bemerkt man bei Gaius das Bestreben, das kausale quod durch quia zurückzudrängen, und cum ... tum bedeutet weder bei Gaius noch bei andern Juristen so viel als 'sowohl, als auch' (dafür sagen sie lieber tam ... quam), sondern es hat nur temporale Bedeutung. Einen unglücklichen Anfang wählte daher der holländische Gelehrte Goudsmit für seine Schrift „Kritische Bemerkungen zu Gaius“, wenn er auf S. 1 (Übersetzung von Dr. J. Sutro) zu Gaius 1, 21 sagt: „Meiner Meinung nach ist zu lesen: si ... testamento cum liber tum et heres relictus sit.“ Das vieldeutige modo ist bei Gaius entweder Ablativ von modus, oder temporal (modo .. modo entspricht unserm bald .. bald), oder auch modo tritt hinter si*) und qui; aber modo = tantum

*) Ulpian, Paulus und Papinian gestatten sich auch das unklassische modo si; Gaius nicht.

findet sich nicht, also auch nicht non modo .. sed, und noch viel weniger modo = dummodo, welches Huschke 3, 95[a] ergänzt. Gaius schreibt dafür dum tamen, z. B. 2, 134 dum tamen .. aliquid legetur = Ulp. 22, 21 dummodo .. al. legetur; Gai. 2, 88 dum tamen sciamus = Ulp. Dig. 9, 3, 5, 5. 16, 3, 1, 10. 21, 1, 1, 2 und oft dummodo sciamus. Im negativen Satze sagt Gaius dum ne. Wenn moderne Kritiker in lückenhaften Stellen modo statt tantum ergänzen, so verraten sie damit ihre mangelhafte Kenntnis des Sprachgebrauchs; die Stelle Gai. 2, 125 ist im Veronensis nicht sicher überliefert.

Am glänzendsten zeigt sich die Sorgfalt des Gaius in der Scheidung von nec und neque. Man wird von vornherein geneigt sein, die Wahl der einen oder andern Form mit dem vokalischen oder konsonantischen Anlaute des folgenden Wortes in Verbindung zu bringen, worauf die Analogie des Gebrauches von ac und atque führt, und eine Vorliebe, neque vor vokalisch anlautenden Worten zu gebrauchen, läfst sich bei alten Klassikern nicht in Abrede stellen: allein dafs diese Unterscheidung konsequent nicht durchgeführt werden konnte, ist bereits im rhein. Mus. 37, 101 angedeutet, und so kam denn Gaius auf eine ganz neue Unterscheidung. Wenigstens bestätigen 95 von 100 Beispielen die Regel, dafs in Doppelgliedern ausschliefslich neque .. neque gebraucht ist, dagegen nec ohne Responsion steht. Dafs für den ersten Fall neque .. neque sich mehr empfahl, liegt auf der Hand, weil in der volleren Form, die aufserdem an die Gliederung que .. que erinnert, der Parallelismus der Satzteile am deutlichsten hervortritt; anderenteils gebrauchten die Juristen das einfache nec auch in der Zusammensetzung statt in privativum oder non; Gaius nur in den beiden Verbindungen res nec mancipi und (furtum) necmanifestum, weil immanifestus nicht gebildet wird; Ulpian auch vor d (nec datus und nec damnatus Dig. 28, 4, 1, 4 und 50, 4, 3, 2) und vor Vokalen (nec usus 43, 19, 1, 6 und nec audiendus 50, 5, 13, 3). Vgl. Ribbeck lat. Partik. S. 24. Wir müssen hier darauf verzichten, sämtliche die Unterscheidung von nec und neque betreffenden Stellen vorzuführen; die wenigen, welche der Regel widersprechen, können teils als Ausnahmen teils als korrupt betrachtet werden. Die Worte inst. 2, 54 quia neque corporalis est hat schon Polenaar ausgeworfen, und 4, 151 (nec datur nec dari potest) liegt es nahe, non datur zu ändern. In der Stelle aber 2, 273 codicillis nemo heres institui potest

neque exheredari*) wäre es am einfachsten, nach nemo den Ausfall von neque anzunehmen, obschon sonst Gaius nach vorausgehender Negation mit aut . . . aut gliedert; inst. 1, 15. 26. Dig. 7, 8, 11. 35, 2, 80, 1. 38, 16, 13. 40, 9, 3. Der Punkt verdient auch bei andern Juristen untersucht zu werden.

5. Es ist klar, dafs ein Gaius auch nicht das klassische Perfekt reverti bilden mochte, weil die dritte Person Sing. und die erste Plural mit dem Präsens zusammenfallen, sondern dafs er die unklassische Form reversus est 1, 129. 132. 187 bevorzugte**), was dann weiter das Präsens revertor 1, 132. 1, 170 nach sich zog und auch per analogiam der Form pactus est das Übergewicht über pepigi verschaffte; 2, 64. 4, 116. 126[b]. Doch vgl. 147. Wenn rēfert, wie es den Anschein hat, bei Gaius fehlt, während sich bei andern Juristen Dutzende von Beispielen finden, so wird man wohl keinen besseren Grund finden, als den, dafs dem Gaius re fert einer doppelten Deutung fähig schien. Vgl. Elvers, promptuarium Gaianum, 1824, p. 331. Während Ulpian das Verbum accipere unzähligemal im Sinne von intellegere gebraucht, findet bei Gaius das umgekehrte Verhältnis statt: es ist nur ausnahmsweise so gebraucht und nur in den Digesten 13, 6, 18, princ. 35, 2, 74. 50, 16, 11.

II.

Darf man nach dem Vorhergehenden behaupten, dafs Gaius für die Deutlichkeit seines Ausdruckes mehr gethan habe als Ulpian, so wird man ihn auch, wo dieses Moment nicht in Frage kommt, durchschnittlich in engerem Anschlusse an Cicero finden.

Während Ulpian und andere Juristen die von Komparativen abgeleiteten Verba wie certiorare, meliorare, minorare (Dig. 12, 2, 34 princ. 13, 6, 5, 8. 16, 3, 1, 33. 17, 1, 29 princ. 19, 1, 1, 1 u. s. w. 7, 1, 13, 5. 18, 7, 10) unbedenklich und oft gebraucht haben, hat sich Gaius dieser Bildungen konsequent enthalten, wie auch Ulpian selbst nicht selten die Umschreibung

---

*) Man könnte auch auf den Gedanken kommen, die Worte neque exheredari, welche in der Epitome (lex Rom. Visig. Gai. 2, 7, 8) fehlen, als Glossem zu streichen.

**) Sollte Gaius Dig. 38, 10, 1, 6 consororinus statt consobrinus geschrieben haben, um die Ableitung von soror fühlbarer zu machen? Die Gemination or-or mifsfiel dem Ohre des Römers, woraus wohl auch die beglaubigte Form praetexta (fabula) statt praetextata zu erklären sein dürfte.

meliorem facere (nicht reddere, aufser Dig. 16, 3, 1, 16 im Sinne von restituere) angewendet hat.

Bei Anführung von Beispielen bedienen sich viele Juristen der Formel ut puta, die wohl Cornificius (2, 16, wo freilich Kayser anders liest) zuerst gebraucht, Cicero aber verworfen hat. Da auch Krebs im Antibarbarus die Redensart nicht empfehlen kann, so wird dem Gaius das Lob des reineren Sprachgefühles gebühren. Doch puta 2, 147. 3, 214. 220. Der häufige Fall, theoretische Aufstellungen durch Beispiele erläutern zu müssen, hat mit Notwendigkeit darauf hingeführt, dem klassischen veluti andere synonyme Ausdrücke zur Seite zu stellen, und so hat Gaius aufser dem etwa 170 mal gebrauchten veluti mindestens ein dutzendmal ecce und ut ecce geschrieben, welches zwar nicht klassisch ist, aber auch (seltener) bei Ulpian und Paulus gefunden wird. Qualis est gebraucht er 1, 99 (bis). 196. 2, 66 etc.

Im Gebrauche der Präpositionen ist bemerkenswert, dafs Gaius das von der silbernen Latinität im Sinne von sine eingeführte citra nicht angenommen hat. Sagt Ulpian Dig. 42, 1, 15, 12 citra permissum praetoris, so entspricht bei Gaius 4, 183 und 187 sine permissu praetoris; dem Ausdrucke Ulpians citra voluntatem alicuius (Dig. 24, 3, 22, 1. 24, 3, 29 princ.) invito domino bei Gaius 3, 197. 209. Ebenso verhält es sich mit dem Gebrauche von super = de: Papinian, Paulus, Ulpian haben es, Gaius nicht.

Dagegen teilt Gaius mit seinen Kollegen einen freien Gebrauch, den die Schulgrammatik geradezu verbietet, nämlich die Freiheit, eine Präposition auf eine andere folgen zu lassen, was in klassischer Sprache nur möglich ist, wenn die eine Präposition als Adverb gebraucht ist, z. B. in ante factis. Gaius aber erlaubte sich zu schreiben: 2, 206 in per vindicationem legato; 3, 14. 24 per in manum conventionem; 2, 32 per in iure cessionem; Gai. Dig. 11, 7, 7 princ. per in factum actionem und Analoges begegnet massenweise im Corpus iuris, z. B. ad, citra und per in integrum restitutionem bei Ulpian, sine in manum conventione bei Ulp. 26, 7; ad und per in rem actionem bei Paulus; ad, in, per, a, pro contra tabulas bonorum possessione(m) bei Ulpian und Papinian u. s. w. u. s. w. Die Freiheit erklärt sich teils dadurch, dafs der eingeschlossene Begriff gleichsam ein Wort bildete, teils vielleicht auch aus Einwirkung des Griechischen (ἐν τῇ περὶ κτλ.), mit welchem die lateinische Sprache wegen ihres Mangels eines bestimmten Artikels nicht konkurrieren konnte.

(Vgl. G. 1, 18 minor XXX annorum, 1, 39 u. oft, doch in den Instit. Iustin. annis.) So weit aber hat sich der Gebrauch noch nicht entwickelt, daſs dieselbe Präposition zweimal hinter einander wiederholt worden wäre; vielmehr wählt Gaius in diesem Falle die Umschreibung vermittelst eines Relativsatzes, 4, 100 in actione, qua in rem agitur; Paulus Dig. 22, 1, 38 princ. in actione, quae est in personam.

Was bei allen diesen Detailuntersuchungen in die Augen springt, ist die Konsequenz, mit der Gaius die von ihm gewählten Ausdrücke festgehalten hat, überhaupt die Gleichmäſsigkeit seiner Sprache. So ist es fast sonderbar, daſs ihm das Wort sinere miſsfallen hat, und daſs er an der einzigen Stelle, an der er es gebraucht hat, dasselbe durch patior erläutert 2, 214 ut sinat, id est patiatur. Aber auch Paulus und Ulpian stehen auf Seite des Gaius, während ältere Juristen, wie Labeo, Alfenus Varus (Dig. 8, 1, 9. 39, 3, 2, 5 und 6) dasselbe anerkennen. Sollte es Zufall sein, daſs auch Quintilian, soweit aus Bonnells Lexikon zu ersehen ist, das Wort nicht gebraucht? Somit wird es bedenklich, in der Lücke bei Gaius 1, 132 das Wort einzusetzen (Ausg. von Studemund p. XIX).

Wie wenig das Juristenlatein von den Grammatikern berücksichtigt ist, möge hier nur gelegentlich an einem Beispiele erläutert werden. Paulus führt Dig. 35, 2, 1 princ. die Worte der lex Falcidia an: eam pecuniam debeto dare, quam damnatus est, wo Mommsen dare vor damnatus einzuschieben vorschlägt. In der That hat keine Grammatik im Kapitel vom doppelten Accusativ die Redensart damnare alqm alqd; und doch kommt condemnare alqm alqd, beziehungsweise condemnari alqd an etwa zehn Stellen vor, Gai. 4, 32. 43. 46. 47. 86. 166a. Ulp. Dig. 27, 6, 7 princ. Papin. Dig. 26, 9, 5, 1. Es fragt sich daher, ob diese Konstruktion nicht auch für damnare in Anspruch zu nehmen sei, und für welche Zeit.

Noch muſs daran erinnert werden, daſs die im Corp. iuris angeführten Stellen des Gaius nicht die kritische Gewähr besitzen wie die im cod. Veronensis überlieferten Worte, da, wie schon Mommsen an dem Gebrauch der Modi gezeigt hat, die Redaktionskommission der Digesten (Tribonian) manche Änderungen vorgenommen, auch Worte eingesetzt hat. Für die veränderte Wortstellung bieten Beispiele Gai. 2, 93 alienum servum, G. Dig. 41, 1, 10, 5 s. a.; 2, 51 possessionem nancisci, G. Dig. 41, 3, 37 n. p.:

G. 1, 9 = Dig. 1, 5, 3. 2, 114 = Dig. 28, 1, 4. So könnte man zweifeln, ob Gaius Dig. 2, 14, 28, 1 geschrieben habe longe utile est, weil der Gebrauch des Positivs für den Komparativ doch entschieden unklassisch ist. Man möchte den Positiv dem Redaktor zuschieben und für Gaius utilius annehmen, wenn nicht auch Ulpian Dig. 43, 18, 1, 1 longe utile (alte Variante utilius), und 44, 4, 4, 13 longe aequum geschrieben hätte, was zur Vorsicht mahnt.

Schliefslich noch eine Bemerkung über den Titel der Institutionen, die man auch Instituta genannt hat. Da nämlich der Anfang des Werkes in dem codex Veronensis nicht erhalten ist, so fehlt ein urkundliches Zeugnis für die Überschrift und wir sind darauf angewiesen, uns nach Analogieen umzusehen. Mag nun Quintilian sein Werk Institutionis oratoriae libri XII oder als Institutiones oratoriae betitelt haben, der Titel des Werkes des Sulpicius Victor lautete nach Halm Rhet. lat. min. p. 313 Institutiones oratoriae, und die sieben Bücher des Celsus (des Encyklopädisten oder eines Spätern) über Rhetorik citiert der Scholiast zu Juvenal 6, 245 als Institutionum libri. In der Jurisprudenz gab es Institutiones (iuris civilis), auf welche Lactanz verweist 1, 1, 12, sicher von Ulpian, Paulus, Callistratus, später die bekannten Institutionen Justinians. In der Theologie finden wir die institutiones divinae des Lactanz, die offenbar im Gegensatze zu profanen betitelt sind, und Cassiodor schrieb institutiones divinarum et saecularium litterarum, wie Commodian seine instructiones dichtete. Danach ist als Titel des Werkes des Gaius institutiones vorauszusetzen. Wenn nun Priscian 6, 282 H. Gaius in primo institutorum schreibt, so läge es zwar nahe, institutionum zu korrigieren: allein richtiger wird man sagen, dafs der Ausdruck instituta für institutiones dem Spätlatein angehört, und wenn auch bei Boethius comment. in Cic. Topica p. 303, 20 Or. (Paulus inst. lib. sec.) die Handschriften zwischen institutorum und institutionum schwanken, so ist es doch zu gewagt, auch 299, 18 die Worte in suis institutis Ulpianus abzuändern in institutionibus, solange nicht Handschriften dazu berechtigen. Unter allen Umständen wird es zu billigen sein, dafs Schwabe die Instituta des Gaius aus dem Register der Litteraturgeschichte Teuffels gestrichen hat.

Regensburg. **Wilh. Kalb.**

Zur lateinischen Gradation.

In den vier Jahren, welche seit dem Erscheinen meiner lateinischen und romanischen Komparation verflossen sind, hat sich das alte *Dies diem docet* an mehr als einer Frage bewährt. Nachträge aus Plautus, Gellius u. a. haben K. Sittl in den lokalen Verschiedenheiten der lat. Sprache, 1882, P. Langen in den Analecta Plautina, II (Münster 1882) und G. Gorges, de quibusdam sermonis Gelliani proprietatibus (Halis. 1883. p. 36—39) gegeben: gröfseren Ertrag aber liefert die eigene Lektüre, und da die Hauptmahlzeit für die Leser des Archives noch nicht gekocht ist, so benutze ich gerne die Gelegenheit, zum trockenen Voressen einige meiner neuen Kollektaneen hier áufzutischen.

1. Überschauen wir die zur Steigerung des Positivs verwendeten Adverbia, so könnte man zunächst nach Analogie von *magis* und *maxime* eine Form *magne* erwarten. Die gute Latinität freilich hat sich dieser Form nie bedient, und wenn sie im Spätlatein auftritt, so wird sie wohl als Übersetzung des griechischen *μεγάλως* aufzufassen sein; wenigstens entspricht sie an den zwei Stellen des Herm. pastor (vis. 3, 4, 1 und sim. 9, 18, 4) dem genannten griechischen Adverbium. Auch bei Pseudo-Dositheus findet sie sich nach Boucherie, Not. et Extr. 23, 2, 315. Haupt, opusc. II. 445.

Auch *magnopere* hat das klassische Latein wohl mit Verben und Participien, nicht aber mit Adjektiven verbunden, so dafs Cic. Attic. 1, 8, 1 *magnopere (magno opere) iucundus* als eine Ausnahme zu betrachten ist. Der Naturforscher Plinius, welcher 24, 96. 30, 139 und sonst mit gutem Rechte schrieb *magnifice prodest ad tussim* und *magnifice iuvat*, kam dadurch, wie er überhaupt viele feinere Sprachunterschiede verwischt, auf die Verbindung *magnifice utilis* 23, 120, welche auch im Spätlatein, wenn auch selten, wiederkehrt, z. B. *m. felix*, Riese, geogr. min. 109, 22. *Summe* hat Cicero namentlich in seinen älteren Schriften (de invent.) mit

Eigenschaftswörtern, wie *necessarius* und *inutilis* verbunden, womit vollkommen stimmt, dafs es Fronto, Apuleius und Gellius wieder aufnehmen, z. B. aufser den bereits nachgewiesenen Stellen Apul. met. 1, 24 *s. praecipuus;* Spätlateiner gebrauchen es, ohne sich des Archaismus bewufst zu sein, wie Cassiodor, de amicit. *deus s. bonus.*

Als Variation zu *magne* darf *granditer* betrachtet werden, welches Sidonius Apollinaris auffallend bevorzugt, wie es auch dem französischen *grandement* entspricht.

Von *plus* ausgehend kommt man zunächst auf den Positiv *multum*, ital. *molto.* Dafs dieses vulgär war, beweisen die zahlreichen Plautusstellen, und es ist schon aus diesem Grunde zu bezweifeln, ob bei Horaz Oden 1, 25, 5 *ianua multum facilis* zu verbinden sei, und nicht vielmehr, wie Porphyrio will, *m. movebat.* Hat aber der Scholiast Unrecht, so mufs man zugeben, dafs Horaz in jener Stelle den Konversationston angeschlagen habe. Wie schon beobachtet, hielt sich namentlich die Verbindung *multum similis, dissimilis, diversus, dispar,* Plin. n. h. 2, 125. Claud. Eutrop. 2, 411. Der Publiliusvers

Multum est difficile servire absque incommodo

(pg. 36 der Ausgabe des Unterz.) ist doch zu unsicher und auch wegen des Gebrauches von *absque* zu verdächtig, als dafs man sich auf denselben berufen dürfte. Dagegen ist aus guter Zeit Ovid. met. 4, 155 *o multum miseri* hervorzuheben. Das Kirchenlatein hat die Redensart nicht verschmäht; denn schon Lactant. instit. 5, 1 schreibt *parum facilis et minus comptus et multum obscurus;* häufiger Augustin *m. impar, necessarius* (civ. d. 2, 18. epist. 69, 2. 83, 4) u. ä. und noch häufiger die historia miscella *m. diligens, promptus, temperans, peritus* 11, 30. 13, 17. 17, 15. 26, 43.

Dafs das archaische Latein *valde* nicht zur Steigerung von Adjektiven verwendet hat, ist jetzt bekannt, ebenso dafs Cicero es in die Prosa eingeführt oder einzuführen versucht hat: denn einer Beliebtheit hatte sich die Verbindung nicht zu erfreuen, und viele Autoren, u. a. auch Gellius, vermeiden sie geflissentlich. Der Ausdruck ist von der vollgültigen Münze hergenommen, weshalb *valde* gew. mit *probare* verbunden wird. Von Zeitgenossen Ciceros haben das Wort gebraucht Cassius in Cic. epist. 11, 2, 3 *v. levis,* und Dec. Brutus ebendaselbst 11, 20, 4 *v. necesse.* Aus der silbernen Latinität ist Scribonius Largus anzuführen (257

humidus v. und Epilog. *v. pauci*), Seneca (epist. 112, 1 *v. durus*), Plinius, der es auch nachstellt (n. h. 18, 175 *tenuis v.*), Firmicus Maternus astrolog. und sehr häufig ist es in Gregors Geschichte der Franken.

Über vehementer ist nicht viel Neues zu sagen, und auch das dem französischen *fort* entsprechende *fortiter* kann ich nicht neben Adjektiven nachweisen. Nur das kann man beobachten, daſs das Wort in Verbindung mit Verben vielfach die ursprüngliche Bedeutung verliert und auf die von *valde*, *fortius* auf die von *magis* herabsinkt; z. B. oft bei Firmicus Maternus astrol. (*f. inflammari*, *crescere*, *concitari* u. ä.), oder bei Schol. Gronov. Cic. 388, 19 Or. *fortiter timebat*, er hatte gewaltig Angst: Belege aus Plautus und Ovid (*f. adstringere*, *attrahere*, *haerere*) giebt Langen. *Fortis* wurde nämlich, wie *grandis*, Ersatzwort für das untergehende *magnus*, weshalb die Übersetzungen von Evang. Matth. 20, 26 zwischen *maior* und *fortior* schwanken und auch bei Du Cange *fortior* mit *maior* erklärt wird. Das in den romanischen Sprachen auftauchende *afort* (= *adforte*) läſst sich nicht nur mit *adsatis* (*assai*, *assez*), sondern auch mit *adplene* (ital. *appieno*) und dem bekannten spätlateinischen *ammodo amodo* = *modo* vergleichen.

Nur im Vorbeigehen sei daran erinnert, daſs statt der archaischen Gradation *belle bellus*, *misere miser* oft ein synonymes Adverb. substituiert wird, z. B. Gellius 2, 21, 2 *caelum liquide serenum*; Lactant. 1, 17, 4 *stulte ineptus*. Eine Abblassung dieses Gebrauches ist es, wenn *bene* und *male* zu Eigenschaftswörtern gestellt werden, welche eine gute oder eine schlechte Eigenschaft bezeichnen. Die späteren Grammatiker fühlten aber dies nicht mehr: denn Porphyrio zu Hor. Od. 3, 24, 50 erklärt kurzweg: *bene pro valde positum, ut apud Ennium frequenter*, wie zu 2, 12, 15 *b. fidus, id est valde f.* und noch weniger denken die Franzosen daran, wenn Voltaire, Zaïre, II, 3, 7 schreiben durfte: *je suis bien malheureux.* Unsicher ist die Beziehung bei Ennius Annal. 517 *Tum tenuit laevum bene tempestate serena.* Ob Orelli mit Recht bei Cic. epist. 5, 12, 2 *bene et naviter inpudens* die Copula getilgt habe, lieſse sich doch noch fragen, namentlich im Hinblicke auf Livius 43, 7, 3 *b. ac naviter destinare.* Aus der silbernen Latinität fügen wir hinzu *b. largus* bei Celsus 1, 4; *b. grandis* bei Arnobius 5, 21; und da es in Gallien nicht fehlen darf (vgl. franz. *bien*), aus Sidonius Ap. epist. 1, 2 und 2, 1

b. masculus und *bene frigidus*; bei Gregor von Tours hist. Franc. 5, 33 *b. idoneus.*

Zu wenig Aufmerksamkeit haben die Grammatiker dem ***male*** geschenkt. So gut *bene magnus* eine Lieblingsverbindung des Vf. bell. Hisp. ist, so gut sagt Hor. Sat. 1, 3, 45 *filius male parvus* (verteufelt klein), was Porphyrio wieder nicht ganz richtig verstand, wenn er erklärte: *mire dixit m. p. volens intellegi macilentum.* Wie man sagt *bene amare*, so *male odisse.* Vgl. Spengel zu Ter. Ad. 523. Analog der *bona* und *mala valetudo* finden wir ein *bene* und ein *male sanus*, unsicher bei Sen. dial. 2, 13, 2; gut beglaubigt bei Minuc. Fel. Oct. 24, 5. Ammian 31, 7, 9. 28, 1, 51. Mit der besonders häufigen Verbindung *male fidus* (wir tragen nach Petron. 122, 195. Ammian. 24, 2, 11. 30, 7, 8. Claud. bell. Get. 348. Boeth. consol. I. praef. Cassiod. Var. 12, 1) ist das französische *méfier* zu vergleichen, wobei man sich erinnern möge, dafs manche Herausgeber *malefidus* als ein Wort schreiben. In der That ersetzt dieses *male* oft das *in privativum*, und wem das wohl von Sallust zuerst gebildete, von Livius und Tacitus adoptierte *intutus* nicht gefiel, der schrieb *male tutus* (vgl. *bene tutus* bei Martial 6, 93, 11), so noch der Dichter der Anthol. lat. R I p. 175, 40 und Prud. Symmach. 2, 453 *male fortia fila*, weil *infortis* fehlt. So erklärt sich *malcontent, mécontent*, unzufrieden und das italienische *malgrado* = *ingratiis.* Bei Martial 5, 13, 2 ist *non obscurus nec male notus eques* dem Sinne nach nichts anderes als *ignotus* oder *ignobilis.* Kann man nun *male fidus* verteidigen, weil *fides* eine vox media ist, so ist *male concors* bei Lucan 1, 87 zum Oxymoron zugespitzt, da das natürliche nur *bene concors* ist, welches wir bei Afran. com. 53 finden.

Es läfst sich vermuten, dafs man, wie mit *bene* und *male*, so auch mit *melius* und *peius* gesteigert habe; und während das erstere bereits nachgewiesen ist, scheint sich nun auch eine Stelle für das zweite gefunden zu haben. In der versio Palatina des Herm. past. simil. 9, 18, 2 nämlich ist πλείονα πονηρίαν ποιεῖν übersetzt mit: *magis peius nequiter agere*, allerdings etwas pleonastisch. Aber statt *peius* zu korrigieren *plus* oder *peius* auszuwerfen, ist doch unmethodisch, da viel leichter *magis* als Glossem von *peius* in den Text eingedrungen sein wird.

Prime haben schon die alten Grammatiker nur aus Nävius zu belegen gewufst, und auch den neueren sind keine anderen Stellen bekannt geworden, man müfste denn annehmen, bei Ar-

nobius 1, 38 *frugiferum primo atque humano generi salutare* sei *prime* zu emendieren und die Korruptel durch Assimilation an den folgenden Dativ entstanden. Streitig ist, ob bei Plautus Mil. 794 *prime catus* oder *apprime* zu lesen sei: das Kompositum begegnet uns bei Spätlateinern, und nicht nur bei archaisierenden, nicht gerade selten, am häufigsten in Verbindung mit *eruditus* und synonymen Begriffen, vorgestellt und nachgestellt, bei Hieron. vir. illustr. 144 und Gennadius in der Vorrede seiner Fortsetzung, Possidius vit. August. 1, hist. misc. 11, 44; *a. doctus* bei Macrob. Sat. 5, 21, 5; *a. scius* (*sciens*?) ebendas. 6, 9, 11: *a. imbutus* (*studiis*) bei Gregor. Tur. hist. Franc. 2, 31 und im chron. Salernit. 37. Andere Verbindungen, wie *a. luxuriosus* bei Macr. Sat. 3, 17, 12, oder mit degradiertem Superlativ *a. dicacissimus* in den Scholia Bob. zu Cic. p. 259, 28 Or. treten dagegen augenfällig zurück.

Auch *cum primis* stammt aus der archaischen Latinität, ist aber von Cicero weniger zurückgewiesen, und von Gellius 11, 3, 1 und Apuleius flor. 1, 7 *c. praeclarus* künstlich wieder aufgewärmt.

Das in klassischer Latinität häufige *egregie* hat zwei Nebengänger an *eximie* (*augustus ex.* Columella 1, 3) und *praecipue* (*sanus* Hor. Epist. 1, 1, 108; *mirificus* Apuleius met. 5, 2); *insigniter* tritt wohl erst nach Fronto zu Adjektiven, während die Älteren *insignite* sagten. Zu dem bereits besprochenen *mire* und *mirifice* gesellt sich noch das seltenere *mirabiliter*, bei Gellius 2, 13, 19 *m. acer. Impense* wird als archaisch zu taxieren sein, und zwar steht es bei Gellius noch an einer dritten Stelle, 13, 10, 4 *i. doctus*; bei Macrob. Sat. 5, 1, 16 im Komparativ: *tanto impensius aequum.*

Ist so der Begriff *bene* in reichster Weise variiert worden, so ist dies etwas weniger der Fall bei *male*, wenigstens in der Litteratur, obwohl die Volkssprache mit zahlreichen Analogieen schwerlich zurückblieb. *Crudeliter inimici* bei Cic. Attic. 11, 10, 2 entspricht unserem deutschen 'grausam viele', *turpiter malevolus* bei Cic. Att. 7, 2, 7 unserem 'schändlich, eklig viele'; *insanum magnus* bei Plaut. Bacch. 4, 5, 1 unserem 'unsinnig groſs'; *immaniter arrogans* bei Ammian unserem 'schauderhaft anmaſsend'. *Graviter aeger* bei Cic. Att. 6, 7, 2 ist mit *gr. saucius, gr. dolere* zusammenzuhalten, obschon die Berner Scholien zu Vergil Georg. 4, 31 *graviter* geradezu mit *bene* und *multum* erklären.

Zu *oppido* wüfste ich nicht viel nachzutragen, aufser dafs es Terenz Ad. 322 (*opp. opportune*) wegen der Allitteration gewählt hat; noch im spätesten Latein erscheint es zur Seltenheit, wie in der hist. misc. 19, 31 *opp. felix*, eine Verbindung, welche beweist, dafs die Epigonen den ursprünglichen Sinn des Wortes nicht mehr verstanden.

Unter den quantitativen Bestimmungen wie *admodum* ist *satis* die am meisten einer genaueren Erläuterung bedürftige. Aber da die Geschichte der Bedeutungsentwicklung in wenigen Worten nicht gegeben werden kann, so sei nur bemerkt, dafs auch Val. Rose in dem Index seiner Ausgabe des Anthimus (Anecdota graecolatina. II. 1870. S. 102) *satis* richtig mit *valde* oder *nimium* erklärt, und im Italienischen *assai* (= *adsatis*) oft die Bedeutung von 'sehr' hat. Viele Beispiele findet man in jeder gröfseren Konkordanz der Vulgata, und ebenso in der gleichzeitigen Prosa, wie bei Aur. Vict. Caes. 43 *s. pius*, Epit. Caes. 41 *s. utilis*.

Plane scheint im Konversationstone beliebter gewesen zu sein als *prorsus*; besprochen ist es von Schmalz, Asinius S. 96, womit der Gebrauch bei Petron (52 *p. studiosus*, 87 *p. molestus*) und Tertullian (z. B. apol. 22 *p. mali*) übereinstimmt. Mehrfach hat Tertullian *plane* zu einem Komparativ gezogen, also wohl im Sinne von *multo* gebraucht, welches durch den überhandnehmenden Gebrauch des lautlich nicht stark verschiedenen *multum* mit Positiv in seiner klassischen Funktion bedroht wurde; apol. 16 *plane humanius*, de idolat. 5 *p. impensius*. *Prorsus* ist ein Lieblingswort des Justin (nicht des Trogus Pompeius), und wird gewöhnlich von ihm dem Adjektive nachgestellt. *Penitus* hat schon Porphyrio zu Hor. Od. 1, 21, 3 mit *valde* erklärt, und als viertes Synonymum dürfte noch *perfecte* zu nennen sein, z. B. Cic. Brut. 101 *p. disertus*.

Auch *nimis* verdiente eine eingehendere Untersuchung, da es nicht nur = *valde* (Nemes. Cyneg. 113 *n. mollis*), sondern auch = *magis* gebraucht wird, z. B. Vict. Vit. p. 7, 4 Halm. Dafs Plautus den Ablativ *nimio* mit einem Positiv verbindet, widerstrebt unserem grammatischen Gefühle, ist indessen nicht zu bezweifeln: vgl. Pers. 1, 3, 14 *n. crudus*, Men. 5, 2, 69 *n. ludicre*.

Die aus zwei Wörtern bestehenden Steigerungsformeln sind dem Alter nach sehr ungleich: *inter paucos* erst seit Livius üblich und bereits von Plinius (n. h. 27, 45 *utilissimus*) mit einem Super-

lative verbunden; wie bei Gellius 19, 8, 3 *praeter alios castissimus*; *cum primis* wohl älter als ich annahm. Vgl. Schöll zu Plaut. Trucul. 660.

Per in der Komposition mit Adjektiven ist identisch mit indisch *param*, *ultra*, also gleichbedeutend mit franz. *très* = *trans*. Vgl. Hensell, de praepos. per usu Taciteo. 1876. Am häufigsten hat Cicero diese Composita (circa 300) im Brutus, was damit zusammenhängt, dafs das stehende Lob der vielen Redner zum fleifsigen Gebrauche der vorhandenen, und selbst zur Bildung neuer Formen führte. Sie waren namentlich in der Umgangssprache eingebürgert, wie auch Guttmann (Greifsw. Doktordissert. 1883. p. 11) annimmt. Den Unterschied gegenüber den Zusammensetzungen mit *prae* bestimmt Langen dahin, dafs *prae* vergleiche, *per* einen absolut hohen Grad bezeichne; auch läfst sich nicht beweisen, dafs die Bildungen mit *per* die älteren seien.

Mit *per* setzt Charisius p. 211, 18 H: *perquam* identisch: über den Gebrauch äufsert sich Spengel zu Ter. Ad. 566, zu Andr. 265. Auch das einfache *quam* kommt in Verbindung mit Positiven vor, z. B. Apul. met. 11, 11 *fundo q. rotundo* (möglichst rund). Die Häufung *sane perquam* hat sich Gellius nur einmal, 19, 13, 5 gestattet; doch begegnen ähnliche Pleonasmen auch sonst in den Steigerungsausdrücken. *Sane quam* (Landgraf, Zeitschr. f. bayr. Gymn. 16, 278. Schmalz, Berl. Zeitschr. für Gymn. 1881, 110) hat Cicero vermieden, z. B. p. Planc. 83.

Schon aus diesen Notizen, welche den Stoff lange nicht erschöpfen, überzeugt man sich, dafs die lateinische Sprache ein reiches Material von Steigerungsausdrücken geschaffen hat: man könnte auch *triparcus* bei Plautus hierherziehen, obwohl dies wohl einem griechischen Originale (vgl. τρισόλβιος) entspricht, wogegen der den Komikern geläufige Gebrauch von *tam* mit Adjektiven (ohne Vergleichung) als lateinisch gelten darf. Nicht minder haben sich die modernen Sprachen angestrengt; doch will ich nur noch den von Körting genannten französischen Ausdrücken wie *infiniment*, *puissamment* beifügen: *excessivement*, *parfaitement*, *diablement*, *diantrement*, *fichtrement*, und mit dem geflügelten Worte schliefsen: *Nous sommes archiprêts*.

2. Wenden wir uns zur Umschreibung der organischen Komparativ- und Superlativformen, so lautet die erste Frage: Wer hat zuerst *plus* mit einem Positiv verbunden? Da die unsichere Stelle Plaut. Aul. 3, 2, 6 nicht als beweiskräftig betrachtet werden kann,

so setzten die Romanisten den Ursprung dieser Redeweise in die zweite Hälfte des dritten Jahrhunderts, mit Berufung auf eine Stelle des Afrikaners Nemesianus. Nachdem es mir nun aber gelungen war, *plus miser* schon bei Tertullian nachzuweisen, mufs ich heute beifügen, dafs schon Ennius einmal sich so ausgedrückt hat. Merkwürdigerweise ist sogar die Verbindung dieselbe, nämlich trag. 261 R.: *plus miser sim.* Es lehrt auch dieser Fall wieder recht deutlich, dafs, was wir als spätlateinisch zu betrachten gewohnt sind, oft viele Jahrhunderte früher schon in der alten Volkssprache gelebt hat. In der erhaltenen Litteratur ist die Umschreibung des Komparativs mit *plus* ungleich seltener als die mit *magis*; der Scholiast zu Juvenal 4, 106 kennt aber bereits die Umschreibung als den Normalausdruck, weshalb er *improbior* mit *plus improbus* erklärt. Auf französischem Boden gewann bekanntlich *plus* das Übergewicht über *magis*, und darum verlohnt es sich der Mühe noch einige Beispiele nachzutragen, wie Sidonius Ap. 7, 16 Bar. *plus onerosus*; 7, 78 *plus felix*; in den gallischen Inschriften *plus praecipuus* Le Blant 429, 10 (saec. VI). 547, 15.

Diesem Gebrauche entspricht die Superlativumschreibung mit *plurimum*, Firm. Mat. astrol. 171, 30 *p. ingeniosi*, 197, 9 *p. pigri*, 337, 29 *p. locupletes*, es müfste denn *plurimum* = *plerumque* stehen, was bei Caelius Aurel. chron. 4, 85 *p. siccus* nicht anzunehmen ist. In der Verbindung mit *quisque* ist der umschriebene Superlativ, soviel mir bekannt, nie geduldet worden, so dafs man beispielsweise nicht sagen kann: *maxime* (oder *plurimum*) *sapiens quisque.*

Was die Umschreibung mit *magis* betrifft, so bleibt auffallend, dafs zwar *mirior* vorkommt, aber doch häufiger *magis mirus.* Es scheint doch, dafs den Römern das zweimalige *r* in *mirior* nicht gefallen hat; und wenn Martial und Tertullian *serior* und *dirior* sagen, so sind sie eben doch keine höchsten Richter des Geschmackes, nicht wie Cicero, der nur *dirius* gebraucht hat. *Magis mirus* kann ich auch noch mit Martial 1, 48, 3. 2, 72, 5. Censorin 14, 16, Hieronymus u. a. belegen, und vor Augustin fehlt wohl aus gleichem Grunde die Form *gnarior.* Das wäre also der Grund, warum die Römer, wie schon Madvig sah, *simile veri* sagten, aber nicht *similia verorum*, sondern *similia veris* (Livius 5, 21, 9). *Decorus* bildet im Komparativ bei Quintilian und Tacitus *decentior*, wie *ferus* bekanntlich *ferocior*, in welcher

Form doch eine neue Silbe die beiden *r.* trennt. Cael. Aurel. chron. 4, 14 *latiores et duri magis.* Man wird dieser Erscheinung noch weiter nachgehen müssen, da beispielsweise auch (Kühner, lat. Gramm. I, 496. 7) die Partic. fut. auf *urus* in der Regel den Gen. plur. nicht bilden.

Die Grammatiker erwähnen nicht, dafs der abundanten Verbindung eines Komparativs mit *magis* oder *plus* (Sulp. Sever. chron. 2, 46 *p. inflatior,* Cass. Fel. 42 *p. calidius,* Coripp. Justin. 4, 129 *p. lucidior*) auch die mit *minus* entspricht: so bei Ovid. fast. 1, 526 *minus altior,* Celsus 6, 6, 29 *m. expeditior,* Florus 4, 2, 27 *m. admirabilior,* Arnob. 7, 18 *m. gratior,* Boeth. comment. Aristot. II, 480, 18 Meis. *m. verior.*

Zu der Verbindung steigernder Adverbia mit Superlativen ist es leicht eine doppelte Zahl von Beispielen anzuführen, namentlich aus dem Spätlatein, z. B. *valde utilissimus, gratissime satis, tam difficillimus*: sie beweisen nur, was wir längst wissen, dafs der Superlativ zum Positiv herabsank, und am frühesten der irregulär gebildete Superlativ, z. B. *maxime pessima,* Columella 9, 3. Aber bessere Autoren, selbst ein Gregor von Tours, haben noch nicht ganz das grammatische Gewissen verloren, und wenn er in der hist. Franc. nur an einer Stelle schreibt *valde nequissimus,* so ist dies damit entschuldigt, dafs mit *nequam* der Nomin. masc. nicht deutlich genug bezeichnet war.

München. **Eduard Wölfflin.**

Modulabilis.

Dieses mit 'singbar, spielbar' übersetzte Adjektiv wissen die Lexica blofs mit Calpurnius Eclog. 4, 63

Tityrus hanc habuit, cecinit qui primus in istis
Montibus Hyblaea modulabile carmen avena.

zu belegen. Allein dies ist blofs die Lesart der interpolierten Handschriften, während von den Repräsentanten der besseren Textesüberlieferung der Gaddianus *modulavit* liest, der Neapolitanus *modulamine.* Am nächsten wird es liegen den Vergilischen Hexameterausgang *carmen modulatus avena* herzustellen, und das Wort *modulabilis* aus den Lexicis zu streichen.

Wien. Heinrich Schenkl.

Miscellen.

Quattus.

Zu Pompeji an der Wand eines Hauses, wohl einer Kneipe, liest man unter anderem CIL. IV 1679: *Edone dicit: assibus hic bibitur. dipundium si dederis, meliora bibes. quantus si dederis, vina Falerna bib(es).* Das *n* in dem ganz unbrauchbaren *quantus* ist nach Zangemeister korrigiert aus *d*; wir gewinnen damit das nötige Wort *quadtus*, das korrigiert ist oder doch werden sollte in *quattus*, τετρασσάριον. Bekannt sind die Composita mit *as* wie *decussis*, *centusse licetur*; die regelrechte Komposition von *quattuor*, welche Priscian de fig. num. 31 p. 416, 17 K. anführt, *quadrassis* erscheint nirgends und macht durch die unterlassene Vokalschwächung den Eindruck pedantischer Neubildung. Sicher ist, dafs das Volk in dieser Komposition von *quattuor* die Endung samt dem stammfesten *r* ganz hat fallen lassen, sicher durch jene Inschrift und das Zeugnis des Volusius Mäcianus § 51 S. 292 der Mommsenschen Ausgabe, der zweimal *quattusis* schreibt (so die Hs., *quattrussis* die Herausgeber wohl für *quadrussis*). Gegen Volusius lehrt die Inschrift, dafs auch bei dieser Zahl das Volk sich der abgekürzten, neutralen oder indeklinabeln Form bediente, *quattus* wie *septus octus nonus*, wie *semis quinques* u. s. w. Der metrische Versuch ist nicht gerade gelungen, ein Hexameter sollte voraufgehn *assibus hic bibitur, binis meliora bibuntur*; Martial 13, 119 *commodiora bibes* und 120 mit Änderung des herkömmlichen Worts *musta Falerna bibas.*

Antioper.

Ein verschollenes, aber wegen seines Verhältnisses zu anderen lateinischen und in den italischen Sprachen erhaltenen Bildungen beachtenswertes Wort überliefert uns das Philoxenus-Glossar p. 15, 54 Vulc.: *antioper* πρὸ τούτου. Lat. *tria* heifst umbrisch *triia*, davon ist gebildet mit der im Italischen gewöhnlichen Schwächung des *a* zu *o* *triiuper* (das umbrisch-etruskische Alphabet hat bekanntlich kein besonderes Zeichen für den *o*-Laut), wie im lateinischen Alphabet geschrieben steht, *trioper*, der Sinn ist, dafs die Handlung in drei Zeitteilen vollzogen wird, unser dreimal. Oskisch *petora* für τέτταρα vier, *petiropert* oder *petirupert* viermal. Hieran schliefst sich genau an jenes lat. *antioper*, in frühern Momenten, vormals: *antia* Plur. Neutr.

von dem *i*-Stamm, von welchem Abl. Sing. *antid-hac*, oder auch von der erweiterten Form, die in *antiae*, vorn herabhängende Haare (Löwe, Prodromus p. 323), gr. ἀντίος vorliegt. Das Latein hat, soviel ich weiſs, keine solche Bildung sonst: dem Singular gehört an wie *parumper*, *semper* ein für alle mal, so *topper*, nach Ausweis des doppelten *p* (*quippe* u. a.) für *tod-per*, in dem, das heiſst im Nu und weiterhin wie gr. τάχα vielleicht; in *tantisper*, *paulisper* und den ähnlichen, etwas zahlreicheren Formen hat Corssen wohl richtig das Komparativsuffix von *magis*, also Sing. Neutr. erkannt; *nuper*, neuerdings, zeigt heute nur noch den Stamm, die Analogie der Form sowohl wie der Bedeutung empfiehlt wenig die Herleitung gerade aus *novomper*, mehr die aus dem Plur. *novoper* wie *antioper*.

Satullus.

Dies Deminutiv von *satur* wissen unsere Wörterbücher nur mit einer Stelle Varros zu belegen, rust. II 2 *ut agni satulli fiant lacte*. Derselbe Varro hatte in einer Satire das Verbum *satullare* (Fragm. 401 carnes quibus satullem corpora), ein alter Komiker *obsatullent* (pall. inc. 73). Die romanischen Sprachen aber und die Formen, welche Diez im etymol. Wörterbuch derselben IIc registriert, franz. soûl, prov. sadól, ital. satollo u. s. w. zeigen, daſs derjenigen Latinität, welcher die romanischen Sprachen entstammen, das Deminutiv besonders geläufig gewesen. Es wird daher ein Beleg des Wortes aus späterer Zeit, aus dem Niederlatein willkommen sein, welcher durch Miſsverständnis der handschriftlichen Überlieferung oder verkehrte Änderungen bisher unbekannt geblieben oder verwischt worden ist. In dem Scherzpoem Vespas A. L. 199 Riese, welches wohl dem dritten christlichen Jahrhundert angehört, in welchem Gelehrtes und Volkstümliches, betreffs der Sprache und Metrik Korrektes und Entartetes durch einander gemischt ist, beginnt der Bäcker seine Streitrede gegen den Koch mit der Verwunderung und Unwilligkeit darüber, Vers 13,

> quod cocus iste mihi sit respondere paratus,
> de cuius manibus semper. fit panis sat ullus,
> quisve sit utilior audet contendere mecum.

So der Salmasianus von anderer Hand, von erster *sad ullus*, im Thuaneus steht *at ullus*; die bisherigen Heilungsversuche fruchten nichts. Die hdschr. Lesart bedeutet *pane satullus*: von meinen Händen wird er, der mir den Vorzug streitig macht, doch stets mit Brot gesättigt. Die Form *saturos* braucht der Dichter V. 44 im Wortspiel mit *Saturos* Satyrn. Noch ein anderer Beleg des Deminutivs findet sich in dem Lexikon, welchem Henr. Stephanus die Aufschrift gab vocabula graeca cum latina interpretatione ex diversis libris glossariorum nomine inscriptis collecta, p. 342 Steph. u. Vulc.: *satullus sum* κεκόρεσμαι.

Asignae.

Eine Glosse, welcher man nicht gleich ansieht, was dahinter steckt, in der Philoxenus-Sammlung p. 23, 29 Vulc.: *asignae* κρέα

μεριζόμενα hat einen Terminus des altitalischen Sakralrechts aufbewahrt: ich lernte die Glosse kennen und verstehen, nachdem ich das gleiche Wort der marsischen Inschrift erklärt hatte (lexicon Ital. p. V u. X); umgekehrt kann das lat. Wort die Deutung des marsischen sichern, beide zusammen zu etwas vollerem Verständnis des sakralen Begriffs führen. So hiefsen Opfertiere, welche zur visceratio bestimmt waren, deren Fleisch verteilt ward. *asa*, den Umbrern, Samniten, Lateinern gemeinsamer Ausdruck für die Opferstätte, ist für das Latein mehrfach bezeugt, die Form kommt sowohl alleinstehend vor, als in Kompositionen, die ich hier übergehe, um des Hypothetischen nicht mehr als nötig herbeizuziehen; Fronto weckt sie wieder auf, wo er Rauch und Staub als Götter preist, ohne die *neque asae neque foci nec viae, quod volgo aiunt, nec semitae* zu gebrauchen sind (p. 213 Naber). Das jüngere Umbrisch, welches im Rhotacismus überall viel weiter geht als das Latein, hat auffälliger Weise doch den Lautwandel von *asa* in *ara* nicht zugelassen, als ob das *s* doppelt wäre wie in *Fisie* (Stamm *fid-*, Particip *fissus*). Neben *asa* steht im Umbrischen und im Marsischen, wohl gemein italisch, die Phrase *aso* oder *asum fert* von dem, welcher Feuer oder Tier zur Opferung trägt; im Volskischen Partic. Präs. Akt. *asif* im Sinne von adolens, incendens; lat. *assum assare* ist aus dem sakralen Kreis ausgetreten, dem jene in den Dialekten erhaltenen Wörter sämtlich angehören. Sei es nun von *asa* selbst oder von einer andern Nominalform des Stammverbums, *asignus* entstand durch jene griechisch-gallisch-italische Komposition mit Wurzel Kind, von welcher lat. Beispiele genug vorhanden sind, *abiegnus aprugnus privignus* u. s. w. Dafs gerade der Plur. Fem. in der Sakralsprache verwandt ist, die Übersetzung der lat. Glosse legt die Ergänzung *carnes*, der Gebrauch des marsischen Worts den Vergleich der Fem. *hostiae* und *victimae* nahe. Nämlich die Bronze von Rapino, jetzt im Berliner Museum, bei Mommsen unterital. Dial. Tafel XIV, S. 336, welche sich selbst als Ordnung des Bittfestes ankündigt, bestimmt als erstes und wichtigstes: *asignas ferenter aviatas toutai Marovcai Iovcs patres ocres Tarincris Iovias agine*, d. h. lat. asignae ferentur aviatae (durch Vogelschau geweiht, nach vorgängigen Auspicien, umbr. *aviekatas*) civitati Marrucinae Iovis patris ocris Tarincris Ioviae (Iunonis) agonio, sodann *iafc esuc aginc asum babu poleenis feret*, d. h. eas hoc agonio ad adolendum . . . feret, in welchem Sätzchen das Subjekt, wohl ein Archon Basileus, noch nicht hinlänglich bestimmt werden kann. Es mufs einleuchten, meine ich, wie mit dem Brandopfer (*asum feret*) die Bezeichnung der Tiere und ihres Fleisches durch *asignae* zusammenhängt.

Mordex. Mordicus.

Über *mordicus*, *mordicitus*, *mordicibus* existiert eine nicht geringe Litteratur, in neuerer Zeit handelten darüber Hand Tursellinus 3 p. 652, Hildebrand zu Appulejus Metam. III 26 p. 199, Ritschl Opusc. 2 p. 247. Aber die Frage scheint mir weder endgiltig entschieden, noch bis jetzt unter den rechten Gesichtspunkt gebracht. *mordicus* ist eine alte

Nominalbildung, sagen wir Adjectivum, vom Stamm *mord-*, die sich an *mordere* anlehnt wie *medicus* an *mederi*; bei Hygin Fab. 273 *Glaucum . . . quem equi mordici distraxerunt* wird diese deklinierte Form mit Scheffer zu schützen sein (freilich seine Erklärung mordentes frena ist vom Übel, besser hätte er verglichen, was sonst vorkommt, equum mordacem, δάκνει ἵππος, was von demselben Glaucus, morsibus dilacerarunt), Muncker verlangte *mordicus*, wie es in einem klassischen Buch gewifs lauten würde. Von jenem Nomen ging das neue Verb *mordicare* mit seiner Sippe im späteren Medizinerlatein aus. Mit dem Nomen ist das Adverbium identisch; dafs lat. Grammatiker es mit *radicitus*, *divinitus* zusammenordnen, erklärt nichts; *mordicitus* scheint ohne alle Gewähr, infolge der Vergleichung mit *radicitus* erst in der Humanistenzeit gemacht (an jener Appulejusstelle ist es z. B. aus dem codex Bertini angemerkt, welchen Modius als jung bezeichnet); was der sogenannte Caper GLK. VII p. 110, 14 *mordicus recte* als Gegensatz gedacht hat, ob eine andere Form wie *mordicibus* oder die adjektivische Struktur gegenüber der adverbialen, bin ich nicht im stande zu sagen. Es liegt in der Natur des Begriffs, vielleicht die Mehrzahl der noch heute vorhandenen Stellen wird es bestätigen, dafs er vorwiegend von männlichem Subjekt prädiziert, nominativisch dem Satz eingefügt wird: Hercules pedem hydrae mordicus adripuit, ecus eum mordicus interfecit, corvus offulam mordicus retinebat. Das natürliche Übergewicht hat zur sprachlichen Alleinherrschaft geführt, der Nom. Masc. *mordicus* wird auf jedes Geschlecht und jeden Kasus übertragen, das Wort erstarrt zum Adverbium. Analoge Erscheinungen lassen sich fast aus jeder Periode der Latinität anführen: *quoius* ursprünglich neben *ager est*, aber soweit wir die Sprache übersehen auch neben *domus*, neben *agri sunt*; *praeter* der vordere, wie man aus dem Umbrischen sieht, daher *cursu praeterit illos*, aber ebenso *praetereunt* und *praetermittit*; auf der Duilliussäule *triresmos naveis* vielleicht den griechischen Adjektiven zweier Endungen nachgekünstelt, denn *biremas dicebant antiqui naves, nunc biremes melius* GLK. V p. 572; immer *duo de viginti*, sei es *anni*, sei es *annis* oder *minis*; in der Umgangssprache der Kaiserzeit *mi Paula* so gut wie *mi Paule* und *quem* zugleich für *quam*, eine zum Verfall der Sprache mitwirkende Reduktion der unterscheidenden Formen, ein für besondere Erörterung nicht ungeeignetes Kapitel. Also schon Plautus bei weiblichem Subjekt *adripuit mordicus* und in abhängigem Satzglied *oportebat nasum abreptum mordicus* so gut wie vom Mann und frei *os denasabit mordicus*.

In Plautus' Aulularia ist V. 234 so überliefert in den Handschriften:

ásini me mordicus scindant, boves incursent cornibus

mit fehlerhaftem drittem Fufs; den Fehler beseitigen Bentley und die Neueren durch die Umstellung *ásini mordicus me scindant*. Aber wir haben eine andere und fehlerlose Überlieferung desselben Verses bei Nonius p. 139, 30: *mordicibus et mordicus pro morsu, pro morsibus. Plautus Aulularia*:

asini me mordicibus scindant, boves incursent cornibus.

Folgt der Beleg für *mordicus*, das eben auch so glossiert zu werden pflegte (Schol. Hor. sat. I 8, 27), aus Cicero. Nicht nur dafs der handschriftliche Fehler aus der Überlieferung bei Nonius sich auf das leichteste erklärt, diese verdient schon darum den Vorzug, weil so der spielerische Gegensatz von Ochs und Esel abgerundet, der Parallelismus der beiden Kola hübsch durchgeführt wird. Liegt irgend Triftiges vor gegen diese Überlieferung? Gewifs hat der numidische Kompilator von Irrtümern und Thorheit sich nicht frei gehalten, aber woraus könnte gefolgert werden, dafs er hier gefehlt, nicht treu und wahr abgeschrieben? Man sagt *dentibus* oder *morsibus scindere*, dazwischen liegt *mordicibus*. Es ist überflüssig, unsere 'Kiefer', unserer Kinder 'Bitzerchen', ähnliche Scherz- und Spottwörter aus beliebigem Volksmund vorzuführen: die Bezeichnung des Gebisses, der zum Beifsen nötigen Werkzeuge, Esels Kinnbacken und Zähne durch *mordices* entspricht ganz lateinischer Gewohnheit. Das nächste Analogon gewährt das fast ebenso unbekannte Wort *tumex* σμῶδιξ *a tumendo* (Gl. Philox., Scaliger zu Festus unter thomices), weiter der von seinem unanständigsten Geschäft benannte *podex*, *vortex a vortendo*, *pantex ramex famex pollex*, im Hinblick auf *podicem pedicat* darf man anschliefsen *matrix natrix cervix varix vibix coxendix claxendix*, *faux calx*; mag die Etymologie vielfach dunkel, problematisch, für unsern Fall wenig zutreffend sein, klar ist, dafs zur Bezeichnung von Körperteilen und leiblichen Dingen jene Formation gern gewählt ward. *mordex* neben *mordicus* wie *imbrex* neben *imbricus* u. a., umbrisch *re fratreca* Angelegenheit der Brüderschaft, aber *fratrex* der an ihrer Spitze steht, der Brudermeister. Ich hoffe, dafs der Ausdruck künftig weder im Plautustext noch in den Lexicis fehle.

Callidus.

Isidor orig. XII 1, 52 von den Pferden, deren Farben und Namen: *qui frontem albam* haben, heifsen *calidi*; so nach Grialius' Zeugnis die meisten Bücher, andere *callidi*. Im Philoxenus-Glossar *callidus* λευκομέτωπος, verderbt im Cyrill-Glossar λευκομέτωπος *ccnedus*. Deutsche Glosse: blas ros calidi qui albam frontem habent, citiert von Aufrecht-Kirchhoff Umbr. II p. 210. Das Wort ist in der lat. Litteratur noch nicht aufgefunden, aber wohl bekannt durch die Opfervorschrift der iguvinischen Tafeln I a 20: *tref buf kaleduf fetu* d. h. tres boves calidos facito. Die umbrischen Denkmäler fallen vor die Zeit, in welcher die Doppelung der Konsonanten durchgeführt ward, lehren also nicht, ob *callidus* oder *calidus* die richtigere Schreibung. Dies und welches Nomen zu Grunde liegt und das Allerwichtigste, dafs an der Stirn Gott geweihte Tiere zu zeichnen, wie die Sache, so der Name Griechen und Italikern gemeinsam, lernen wir aus den Glossen des Hesych: κηλάδες αἶγες αἵ ἐν τῷ μετώπῳ σημεῖον ἔχουσαι τυλοειδές und κηλάς . . . αἶξ ἥτις κατὰ τὸ μέτωπον σημεῖον ἔχει τυλοειδές. Ist ja doch τύλος eben *callum callus*, dies zuerst vielleicht

helles Mal, Blässe, dann der Blässe gleiches Mal der Haut, Schwiele. *κῆλα* (*τὰ σημεῖα* Etym. M. 510, 57) zu *calla* wie ion. *ἧλος* zu äol. *ϝάλλος*, osk. *tecrom* zu lat. *terra* u. s. w. Um ein Analogon aus der Tierwelt anzuführen, welches auch nicht beachtet scheint, Rindvieh mit ausgeschweiften Hörnern hiefs gleichmäfsig kurz lat. *patula bos* (Festus p. 277 Philargyr. zu Verg. Georg. 3, 55) griech. *πετάλα βοῦς* (Hesych, Athenäus 9 p. 376 b).

Masturbare.

Das Wort kommt nicht eher vor, als sich gemeinster Schmutz in der Litteratur breit macht, bei Martial. Aber wie die Sache sehr alt ist, so wird es auch das verbum proprium sein, und ich glaube, dafs daraus die Grundform einer ganzen lat. Wortsippe zu erschliefsen ist. Dafs der erste Teil der Komposition nicht etwa *mas-* (Mann), sondern *man-* ist (*manu* wie in *mansues*), dessen nasalischer Auslaut vor *s* geschwunden, wird allgemein angenommen und kann keinem Zweifel unterliegen: der Begriff der Hand ist wesentlich für den Begriff, man lese z. B. Martial XI 104, 13 *masturbabantur Phrygii* mit dem vorgehenden Vers und dem folgenden Distichon, das Epigramm auf Phyllis XI 29 (welche virilia dextra tractat, pollice iugulat, digitis fricat) wird in alter Handschrift überschrieben *ad Phillada masturbaticem*, synonym ist *manu operari* (Cälius Aur. acut. III 18 p. 249 Amman), griechisch dasselbe *χειροτριβεῖν*, auch *χειρουργεῖν*. Als zweiten Teil nimmt man *stuprare* an, Gelehrte schrieben demgemäfs im vorigen Jahrhundert *mastuprare*; zugegeben, dafs der Begriff ganz passend, obgleich der Wortgebrauch (*masturbatus* z. B. Martial IX 41 bedeutet *sua manu in se operatus*) Bedenken übrig läfst, man sieht nicht ein und kann lautgesetzlich nicht erklären, warum die Form nicht geblieben wie in *constuprare*, wie und warum sie in *masturbare* verdreht ward; denn dies ist allgemein überlieferte Schreibung, bestätigt durch die Versmessung, insofern die zweite Silbe nur lang vorkommt. Hinzu tritt das Gewicht der Philoxenus-Glosse p. 137, 4: *masturbat, manuturbat δέφει καὶ δέφεται, ἔστι δὲ ῥῆμα κοινόν*, welche die Existenz einer parathetischen Form neben der synthetischen mit *s* beglaubigt (wie romanisch mallevare, mittellat. manu levare). Der Begriff *turbare*, *τυρβάσαι* trifft für die physische, wenn man will, auch für die moralische Seite der Handlung so sehr zu, dafs ich auch ohne jene Glosse nicht anstehen würde, dies für den zweiten Teil der Komposition zu erklären: die Sau bei Aeschylos hat im Haus viel Übel angerichtet, *δονοῦσα καὶ τρέπουσα τύρβ' ἄνω κάτω*. Dann aber kann das *s* der Komposition mit lat. Laut- und Bildungsgesetzen nicht anders in Einklang gebracht werden, als durch die Zerlegung in *ma-sturbare*: mit andern Worten, dies Kompositum allein hat den vollen ursprünglichen Anlaut gewahrt, der auch für das Griechische noch bezeugt ist, *στυρβάσαι* (Bekker Anekd. p. 307, Curtius gr. Etym. Nr. 250), wie das stammverwandte 'stören', während in *turba*, *turbare* das einstige *s* wie in *tegere*, *taurus* u. s. w. abgefallen ist.

Decunx.

Die Wörter für 11, 10, 9 Unzen sind bekanntlich durch Subtraktion vom Ganzen gebildet, *deunx*, *dextans* (desextans), *dodrans* (dequadrans): dies die alten und üblichen Ausdrücke, *δεκαούγγιον dextans* Gl. Cyr. Daneben aber kam auf, gebildet wie *quincunx* und *septunx*, so für die Zehnzahl *decunx*, nach Varro wie es scheint, aber wohl nicht viel später; für jeden Nichtrömer, einen Griechen z. B., war dies Wort ja durchsichtiger und viel faſslicher. Priscian in der Aufzählung der Teile des As (de fig. num. 2, 10 p. 408 K.) nennt *deunx*, dann *dextans vel decunx*, dann *dodrans*, *bessis* u. s. w.; im Gedicht des Favinus AL. 486 R. Vers 45: *uncia si librae desit, dixere deuncem, ac si sextantem retrahas, erit ille decuncis*: so *decuncis* wie der Sinn fordert die Hss. alle wenigstens von zweiter Hand, *deuncis* A^1G^1; im verwandten Gedicht AL. 741 zu Anfang: *uncia de libra linquit detracta deuncem, et sextans (hoc est eadem geminata) decuncem*: so die eine Handschrift, die zwei andern auch hier *deuncem*. Es kann vernünftigerweise gar nicht gedacht werden, daſs, solange das Zählungssystem lebendig war, solange *deunx* elf Zwölftel bedeutete (Juvenal: unciolam Proculeius habet, sed Gillo deuncem), *deunx* auch für *decunx* Verwendung fand; dazu hat die Unterdrückung des *c* sprachlich keinen Rechtstitel, wenn auch das doppelte *c* hier sich schlechter sprach als in *sescuncia*. Trotzdem aber — der eben vorgeführte handschriftliche Fehler, jene versehene oder miſsratene Form, ist durchgedrungen, wenn nicht in wirklicher Sprache, so doch von grammatischer Theorie schon im 5. Jahrhundert angenommen; diese setzt *deunx* als zehn Zwölftel und sucht die Konfusion mit dem echten *deunx* durch windige Differenzierung aufzuheben: Agroecius de orthogr. GLK. VII p. 110 *deuncem decem uncias dicimus, diuncem undecim*. Ich habe dies früher für eine besondere Dummheit des einen Grammatikers angesehen (rhein. Mus. 34 p. 350), mittlerweile aber gelernt, daſs sie weiter verbreitet, ziemlich allgemein war (Hildebrands Pariser Glossar p. 102, 193 *deuncem decem uncias* und was der Herausgeber dazu anführt, p. 114, 357 *diuncem undecim uncias*). Diese Thatsache, daſs *deunx* nicht bloſs hier und da, sondern ständiger und anerkannter Vertreter von *decunx* geworden, vor 450, in welche Zeit kaum eine ehrwürdige Membran hinaufreicht, ist mir schon an mehr als einer Stelle bewuſst geworden und verlangt Nachprüfung aller. Ich lasse die bei Martial und gebe die nach meiner Meinung bezeichnendste.

Bei Persius 5, 149 wird gescholten der Kaufmann, welcher um der Habgier willen auf See geht und allen Entbehrungen sich aussetzt:

> quid petis? ut nummos quos hic quincunce modesto
> nutrieras, peragant avido sudore deunces?

dem Sinne nach ‚um statt der 5%, mit denen du hier das Kapitälchen aufpäppelst, 11% herauszuschlagen'. Es ist allerdings möglich, daſs der Gedanke an einen bestimmten Handelsmann oder Handels-

artikel, daſs eine uns unbekannte Einzelheit den Dichter veranlaſste, gerade die 11 den 5 gegenüberzustellen; wahrscheinlich ist es nicht. Der gewöhnlichen Anschauung — und auch Persius pflegt, oder vielmehr gerade Persius pflegt, wie geschraubt der sprachliche Ausdruck sein mag, mit den Farben des Lebens zu malen — entsprach im Altertum und entspricht heute die Wendung: um statt einfacher Zinsen doppelte zu gewinnen. Der Zinsfuſs ist gestiegen von 4% an einem Tag auf 8% (Cicero an Att. IV 15, 7), der Boden liefert 50fachen Zins, gut bebaut 100fachen (Plinius nat. h. 18, 162), was mir im Leben der Neid abzieht, giebt mir im Tod die Ehre mit doppeltem Zins zurück (Properz III 1, 22), nicht bloſs im Straf- und Rechtssystem, sondern auch bei den Vermehrungsgelüsten des Lebens und der Rhetorik res crescit in duplum, bei den phantastischen Zahlen Martials muſs jeder einen solchen Instinkt bemerken, die Häufigkeit von Gegensätzen wie *ut bis sena feram, bis duodena petam* oder *centenis quod emis pueros et saepe ducenis* oder *cum data sint equiti bis quina nomismata, quare bis deciens solus, Sextiliane, bibis?* man sehe auch die unter *quattus* angeführte Inschrift. Ich erachte für das Glaublichere, daſs Persius von 5% zu 10% griff, und pflichte insoweit dem mittelalterlichen Lexikographen bei, der ebenso die Stelle verstand, wahrscheinlich nach Scholiastentradition (Osbern bei Mai class. auct. 8 p. 178 *deunces decem uncia. Persius 'gravidos factura deunces'*, Entstellung des angeführten Verses): dann hat Persius *decunces* geschrieben, dies das älteste Zeugnis des Wortes. Der Satiriker braucht gern Ausdrücke der Volks- und Umgangssprache, manchen hat er allein bewahrt; *lallare* wäre ohne ihn, seine Erklärer und Nachahmer verloren.

Sesquas.

Dies Wort für $1^1/_2$ As vermisse ich in den Wörterbüchern. Didymus bei Priscian de fig. num. 3, 18 p. 412, 11 K. *σημόδιουμ σήσκουας σήσκουπλα*, wo die Erklärung folgt, Gl. Philox. *sesquas ἓν ἥμισυ ἀσσάριον, χαλκοῖ ἕξ* (der *χαλκοῦς* als quadrans gerechnet), hiernach zu korrigieren Gl. Cyr. *ἀσσάριον ἥμισυ sesquas*, wo ausgefallen scheint *semis* und *ἀσσάριον ἓν ἥμισυ*. Didymus und eine spätere Glosse führt schon Hultsch an im Register seiner scriptores metrologici, setzt aber ungut *sesquias* als lat. Wortform. *Sesquiulixes* ist denkbar neben *Sesculixes*, weil bei momentanem Scherz von festgewachsener Komposition nicht Rede sein kann, in letzterem Fall ist Vokalverschleifung unerläſslich, *sescuncia*.

Lumemulia.

Die Arvalen, unter den verschiedenen Ceremonien des zweiten Festtags, nehmen Platz, verteilen durch Diener mit Lorbeer bereitete Brote und salben die Göttinnen. Vollständiger im Protokoll des Jahres 218, Henzen acta fr. Arv. p. CCIV Z. 30, nach der Brotausteilung, vor der Salbung: *ibe omn(es) lumemulia cum rapinis acceperunt.* Richtig ist *rapinis* erklärt von einer Art kleiner Rüben,

Rettigen, Radieschen, welche unter diesem Namen in den Schriften über Landbau vorkommen (Henzen p. 32); *rapae rapinae*, wie *molae molinae* u. a., wie griechisch bei demselben Begriff *γογγύλαι γογγυλίδες*; es verdient angemerkt zu werden, dafs Rüben — könnte unsere Zeit solche Mythen gebären, es würde heifsen 'Kartoffeln' — die Leibspeise des vergötterten Romulus im Himmel sind (zu Senecas Apocoloc. 9). Unerklärt ist *lumemulia*, ein Kompositum, wo *e* statt des üblichen Kompositionsvokals wohl wie in *ibe* und weiterhin in derselben Urkunde öfters dem späten Schreiber gehört, korrekt wohl *luminulia*. Sicher ist der erste Teil *luma*: Paulus F. *luma genus herbae vel potius spinae*. Varro l. l. V 137 von Sicheln: *lumariae sunt quibus secant lumecta, id est cum in agris serpunt spinae, quas quod ab terra agricolae solvunt id est luunt, lumecta*. Das Etymon ist vermutlich richtig (struere struma), die Katharsis aber dürfte von den Ältesten nicht so mechanisch aufgefafst sein. Der Dorn, verschiedene Pflanzen dieser Art, wie lat. spina, gr. *ῥάμνος* sind ihres Harzes oder bitterschmeckenden Saftes wegen vielfach zur Lustration, als Reinigungs- und Schutzmittel von Italikern und Griechen angewandt worden (Schol. Nikander ther. 860 u. a.). Varros Zeugnis reicht aus, um eine passende Beziehung der *luma* zu den *arvales* ausfindig zu machen. Etwas Genaueres über die Dornart aber als Varro und das Festusexcerpt, das, was für *lumemulia* zumeist in Betracht kommt, berichtet die Philoxenus-Glosse p. 133, 53 *luma βοτάνη ὁμοία ἡδυόσμῳ, ἥν τινὲς ποταμογείτονα καλοῦσιν, ἄλλοι καλαμίνθην*. Demnach galt die Pflanze für eine Minze oder doch für ähnlich den Minzarten, mentastrum nepeta puleium u. s. w., jenen stark riechenden und würzenden Pflanzen, welche im Altertum als Speise oder Speisezuthat dienten und wegen durststillender, magenstärkender, geschlechtlich oder sonst kräftiger Wirkungen geschätzt, mit einer Symbolik, welche unser von den Brüsten der Natur entwöhntes Geschlecht schwer ausdeuten kann, auch bei religiösen Akten benutzt wurden. Lieblichen Duft verbreitet die Minze über den Tisch von Anfang bis Ende bei ländlichen Mahlzeiten, schreibt Plinius n. h. 19, 160; ihre Bedeutung im Demeterkult erhellt aus der Personifikation und Legende von der *Μίνθη*, zerriebenes Flöhkraut (*γλήχων τέρεινα*) macht die Mehlpappe, den ersten Genufs nach dem Fasten, den heiligen Trank der Mysten fertig. Eine der griechisch-lateinischen Konversationsübungen, zuletzt von Haupt ediert (Berliner Proömium 1874/5, p. 11, 14), läfst vorsetzen *δίσκον μετὰ τρωξίμων*, unter diesen escariis obenan *ῥαφάνους ἡδύοσμον*, *radices mentam*, so verbunden wie *lumemulia cum rapinis*. Einen Grad weniger sicher ist mein Urteil über das andere Glied von *lumemulia*; wer an eine Mischung mit Honig denken will (mel mulsum), stöfst auf formale und sachliche Hindernisse; ich ziehe den Teil zu den im Gottesdienst stets genannten Wörtern *mola molere*, deren *o* geschwächt worden, sowie in *adulescens sedulo*, wie im handschriftlichen *emule* (Persius 6, 26), und betrachte das Ganze als Komposition nach Art der alten *aedificium fordicidium aucupium mallucium ferriterium* u. s. w., als die alte einheitliche Ausdrucksform für

luma molita; diese steht parallel der in jüngerer Zeit erwähnten *menta trita*, den bei Hülsenfrüchten immer üblich gebliebenen Distinktionen *faba fressa*, *pisa fracta*, *milium pistum*. Da die Minze als besonders geeignet für Tunken und Brühen gerühmt wird, so können auch hier embammata von solchem Dostenmehl gemeint sein, nur daſs die Mischung ob mit Wasser oder Essig oder welcher Flüssigkeit sonst für den Wortbegriff durchaus gleichgiltig war, weil bloſs die Pflanze und deren Zurichtung (Mulmteile, wie Goethe sagt) in ihm enthalten ist. Und ein attischer Komiker erzählt von den Geschlechtsmahlzeiten, was mit den primitiven Riten jener Brüderschaft verglichen werden kann, daſs trotz der feinsten Mehlsachen oder Kuchen (ἀμύλων παρόντων) die Leute jedesmal Dill und Sellerie und dummes Zeug und Kresse in künstlicher Zubereitung äſsen (bei Athenäus 8 p. 347 d). Unter dieselbe Kategorie fallen die *lumemulia*.

Clustrum.

claustrum clostrum Schloſs, konnte auch *clustrum* lauten, wie *clusit*, lautet wirklich so in den Tironischen Noten (berner Hs. 65, 115 Schmitz). Zweitens: κλυστήρ latinisiert und angeschlossen der doppelförmigen Reihe *raster rastrum*, *arater aratrum* u. s. w. ergiebt *clustrum* Klystier (Gl. Cyrill). Drittens: für die Bewirtung des Volkes sind *mulsum et crustula* üblich, *crustlum*. Dies Backwerk nennt der bei Athenäus gepriesene und ausgeschriebene Pemmatologe der Kaiserzeit, Chrysippos von Tyana, konstant κλοῦστρον, daher auch κλουστροπλακοῦς (Ath. 14 p. 647 c d). So sprach man nicht etwa bloſs im Osten, sondern in Numas Heimat damals. Zu Cures im Sabinerland in einer fehlerlosen Dedikation der seviri Augustales an den Prinzen M. Aurel aus dem Jahre 147, Notizie degli scavi Rom 1877 p. 246: *clustr[um] et mulsum*, auf zwei andern Inschriften der Gemeindebehörden ebenda p. 246 und 247: *clustrum et mulsum et sporund* (aus dem J. 173): *viritim clustrum et mulsum et sportulas dedit.* Kein Wunder, daſs die Analphabeten jene Laute noch toller versetzten, *lcriquias* und *lcrigionem* sprachen (Diomedes p. 452, 30). Eins und drei hatten langes *u*, zwei kurzes.

Fulgetrum. Talatrum.

Die Mittelsilbe des ersten Wortes wird noch von A. Marx, Hülfsbüchlein für die Aussprache der Vokale in positionslangen Silben S. 32 wie in Lexicis als lang angegeben: unrichtig. Denn abgesehen vom alten *fulgĕre*, für *veretrum* αἰδοῖον 'die Scham', dem ein gleicher Ursprung d. h. gerade solcher Zusammenhang mit *vereri verēcundus*, wie *fulgetra* zu *fulgere* steht, nicht bestritten werden kann, ist die Kürze der Mittelsilbe, wie in *veritus*, ausgemacht durch den Senar des Phädrus IV 15: *a fictione veretri linguam mulieris.* Also auch *fulgĕtrum*, desgleichen *mulcĕtra* trotz *mulcemus*. In diesen Bildungen ist *e* statt des in Ableitung und Zusammenhang herrschenden kurzen *i* geschützt worden durch die folgende Konsonantenverbindung, wie in *meretrix*

genetrix, *feretrum* gegen *fericulum*. Überhaupt ist die Länge beim Suffix trum beschränkt auf den *a*-Vokal, *aratrum veratrum*. Wie *tonimus* statt *tonamus*, so *tonitru*; *palpetras* in der Quantität gleich *palpebras*.

Auch für die Wörter, welchen kein Verbum zu Grunde liegt, wo das Suffix zur Komparation und Steigerung mit einem Nominalstamm verbunden erscheint, gilt dieselbe prosodische Regel. *porcĕtra* Mutterschwein (dem Ansatz von langem *e* fehlt jede Stütze) wie *Ecetra*, aber *ungulatros* Erzkrallen (Cato bei Paulus F. p. 379), *fabatrum* Kern der Bohne im Gegensatz zur Schote (Philox.) wie *quinquātrus* fünfter Tag in der andern Monatshälfte — freilich ist ein Verbum *quinquare* mustern durch Charisius bekannt, aber jenes ist nicht aus diesem hergeleitet, beide aus der Kardinalzahl. Sueton Tib. 68 schreibt, dafs Kaiser Tiber durch Stärke der linken Hand sich auszeichnete, *articulis ita firmis ut caput pueri talitro vulneraret*: das Wort gehört klärlich zu *talus* Knöchel, bezeichnet diesen als hin und her gelenk, in der Bewegung gleichsam verdoppelt, Schnippchen oder Schneller. In der Litteratur scheint es aufser dieser Stelle nirgends vorzukommen, aber im Cyrill-Glossar κόνδυλος ποδὸς ἢ χειρὸς *hoc talatrum*, diese Form nach Oudendorps Behauptung (zu Sueton a. O.) auch in andern Glossen. Ich habe in keiner sonst das Wort unverdorben gefunden, wohl aber Verderbnisse, welche teils die *a*-Form begünstigen (Philox. *talari* κόνδυλοι χειρῶν, wahrscheinlich *talatri*), teils *i* (sog. Isidor *talitius colafus in talo*, wahrscheinlich *talitrus*). Darf hiernach weder die eine noch die andere Form als blofser Schreibfehler betrachtet werden, so liegt eine bei diesem Suffix wohl beispiellose Doppelbildung vor, analog solchen wie *ferculum* und jünger *fericulum*, ungefähr wie ἄροτρον *aratrum*. [Über *talatrum* vgl. oben S. 28. Die Red.]

Telinum.

Die durstige Alte in Plautus' Curculio ist entzückt vom Duft des Weins, der alle Salben aussteche, V. 100:

> tú mihi stácte, tu cínnamum, tú rosa,
> tú crocinum et casia es, tu bdéllium,
> nam ubi tú profusu's, íbi ego me pérvelim sepúltam.

Nur der erste Vers ist metrisch klar und sicher, ein kretischer Tetrameter, Plautus schrieb *stacta*; die beiden andern haben, um geläufigen Versschemen angepafst zu werden, mancherlei Änderungen erfahren und könnten noch andere erfahren, wenn ein zwingender Grund vorläge, die heute allein vorhandene Norm für die Ordnung solcher Sangweisen, die überlieferte Kolometrie, welche mit den Satzkola stimmt, zu verlassen. Im zweiten Vers sind zusammengefafst daktylische Penthemimeris (diese z. B. ebenda 119 f. zweimal) und iambischer Monometer, den dritten nennen wir in Aristophanes' Wespen oder wo sonst in griechischer Melik einen synkopierten iambischen Tetrameter. So recitiere man die Verse, den Elegiambus mit dem vom Rhythmus geforderten Accelerando und Ritardando, und ich meine, dafs wer überhaupt Ohren dafür hat, hier Musik hören kann, obwohl

uns die Noten des Oppipor fehlen. Diese Vorbemerkung war nötig, wenn auch durch das, was ich vorzubringen habe, an Zahl und Mafs jener Silben nichts geändert wird, um mindestens davon zu überzeugen, dafs der Rhythmus jener Zeile verschieden gefafst werden kann und dafs eine von der obigen abweichende Auffassung, wie die anapästische bei Spengel, Reformvorschläge zur Metrik des Pl. S. 30 und 319, welche auf *bdellium* und die Synizese der zwei Vokale sich gründet, nichts Bindendes an sich, für den Text nichts Beweisendes hat. Hier wie öfters ist erst der Text zu bestimmen, der Rhythmus hintendrein. Nun sehe man, was Goetz über die Handschriften notiert: *bdellium* Konjektur des Pius oder irgend eines italienischen Gelehrten nach andern verfehlteren von Osbern und dem ersten Editor; im Vetus steht *telium* und am Rand *vel pdellium*, wo aber *d* erst nachträgliche Korrektur; in anderer Abschrift derselben Quelle *alp telliu telinu*, das heifst: Text *telinu*, Variante dazu *ptelliu*; in noch anderer *ptellium* und darüber *vel tellinum*, das heifst: dieser Schreiber hat die Randglosse in den Text gesetzt, das eigentliche Textwort aber dazu geschrieben. Kann sein, dafs die Variante auf *bdellium* hinaus wollte: *bdella* wird im lateinischen Mund dreisilbig, *bedella* (AL. 910, 51), *pt* als Anlaut statt *bd* ist unerhört und für den Lateiner, der keine solchen Worte hat, undenkbar, *ptellium* hat selbst als Variante nur entstehen können, weil *tel-* vorlag und der Besserungsversuch sich an diese Überlieferung anklammerte. Was gegen *bdellium* bei Plautus alles gesagt werden kann, vom lautlichen Standpunkt, betreffs des Aufkommens jenes Aroma, dafs dies Harz nicht so lediglich oder vornehmlich aromatisch, um die Serie der Wohlgerüche passend abzuschliefsen, mag zweifelhaft sein, in der Unvollständigkeit der älteren Litteratur seinen Grund haben, ich lege kein besonderes Gewicht darauf. Durchschlagend aber ist, dafs aus der Gesamttradition der Bücher *telinum* sich als ursprüngliche Schreibung ergiebt und dies, das aus τῆλις, faenum graecum bereitete 'ebenso süfse wie zarte' Aroma hier ganz am Platze ist. Denn vom *telinum* Plinius n. h. XIII 13: *hoc multo erat celeberrimum Menandri poetae comici aetate*, das von Plautus im Curculio übersetzte Original geht wenigstens auf Menanders Zeit zurück (Usener symb. phil. Bonn. p. 592). Charakteristisch ist noch das bei Isidor orig. IV 12 angeführte Fragment des Julius Cäsar: *corpusque suavi telino unguimus*, sowohl für die Ausbreitung der Lexis schon im republikanischen Rom, als für die Art des Tragikers, welchen A. Augustinus und Grialius mit Recht verstehen, gestützt darauf, dafs fast ein voller Senar vorliege; das Fragment sei Ribbeck empfohlen zur Vermehrung der spärlichen reliquiae trag. p. 227 und 228.

Insegestus

wird in den künftigen Thesaurus aufzunehmen sein aus Plautus' Truculentus 314 (II 2, 59). Der Sklave will des jungen Herrn Streiche, an denen er unschuldig, nicht verschweigen:

ibo ad forum atque haec facta narrabo seni,
néque istuc insegesti tergo coget examen mali,

ich will es dem Alten erzählen, er soll mich nicht prügeln. Dafs an der bestverbürgten Lesung nicht gut rütteln sei, dafs eine humoristische Wendung der Prügelei, nach der Gewohnheit des Plautus, vielleicht nach dem griechischen Original darin stecke, ward schon in Schoells Vorrede p. XLV bemerkt; aber die dort erstmals versuchte Erklärung (als Dativ, tergo sine segestri) taugt nicht, weil gezwungen und sprachlich anstöfsig. Der Sing. *mali*, abhängig von *examen*, weist darauf hin, dafs zu verbinden sei *insegesti mali*. Neben *teges tegetis* finden wir eine vulgäre Form *hoc tegeste*, zu *seges* gehört die Saatgöttin *Segesta*, identisch mit der von *seget* abgeleiteten *Segetia*, *insegestus* gleicht solchen Bildungen wie *intempestus*. Da *seges* von Varro definiert wird *quod aratum satum est*, so entspricht *insegestum* ziemlich genau dem griechischen *ἄσπαρτα καὶ ἀνήροτα*, welches aus der homerischen Schilderung des Kyklopenlands (Od. 9, 109. 123) sprichwörtlich geworden ist und oft im Gegensatz zu geflissentlicher Arbeit, mühsamem Erwerb gebraucht wird *ἐπὶ ἑτοίμου, προχείρου, αὐτομάτου* (Göttinger Ausg. der paroemiogr. gr. I p. 183 u. II p. 182 zu n. 44). Ein Komiker konnte die Redensart auf Böses übertragen, so scherzen über einen plötzlichen unverdienten reichen Segen von Schlägen, da das Bild der Saat nicht blofs überhaupt häufig im Griechischen, sondern insbesondere auch in alten Sprichwörtern des Inhalts *ὁ κακὰ σπείρων κακὰ θερίζει* gegeben war (Hermias und Schol. zu Platon Phaedr. p. 260 C). Bei Plautus ist *sementem facere* vom Prügeln gesagt Men. 1012 und *messem mali* mehrmals; die Sklavin heifst ein Saatfeld von Stacheln, *stimulorum seges* Aul. 45; hier sorgt *istuc* und vor allem *tergo* dafür, dafs die Sache, welche metaphorisch ausgedrückt ist, jedem klar wird. Deutsch 'unbestelltes Leid' ist zweideutig, die eine Wortbedeutung (*ἀγεώργητον*) würde stimmen mit *insegestum malum*, dessen komische Kraft natürlich auch keineswegs mit einem einfachen 'ungesäet' erschöpft wird; man probiere nur eine Übersetzung nach Art von *intempesta nox*, Unzeit der Nacht, ungelegene Nachtzeit.

Bonn. F. Bücheler.

Aestumo. Exobsecro. Ungulaster. Lectina.

Aus einem Briefe W. Studemunds in Strafsburg.

Wie wirksam die lateinische Lexikographie durch genauere Beobachtung des Sprachgebrauches der römischen Juristen gefördert werden kann, wird sich erst dann übersehen lassen, wenn vollständige Wörterverzeichnisse und Spezialwörterbücher zu diesen Schriftstellern ausgearbeitet sind. Die Etymologie einer nicht unerheblichen Anzahl von Wörtern, deren Erklärung bisher nicht in überzeugender Weise gelungen ist, wird sich aus solchen Thatsachen erschliefsen lassen, wie sie die sogenannten „Rechtsaltertümer" der Römer darbieten. So

halte ich z. B. auch die neuesten Versuche*) zur Erklärung des Verbum aestumare für nicht befriedigend. Dieses Verbum scheint von einem nicht bezeugten komponierten Nomen aes-tumus abgeleitet zu sein, dessen Bestandteile in dem Substantivum aes, aeris und in dem Verbum tuor (tueo, tueor) vorliegen. In analoger Weise ist wenigstens das Verbum aeditumari (Tempelhüter sein) von der neben aedi-tuus (Tempelhüter) einhergehenden Form aedi-tumus abgeleitet. Aestumare bezeichnete also ursprünglich die Thätigkeit desjenigen, welcher bei Kauf und Verkauf das zugewogene Erz auf seine Richtigkeit hin beschaute oder bei sonstigen Gelegenheiten entsprechend thätig war, z. B. als Abschätzer eines Streitobjektes, etc. Die blofse Hinweisung auf die wichtigen Funktionen des libripens wird genügen, um die oben gegebene Erklärung von aestumare wahrscheinlich zu machen.

Die Bereicherung des lateinischen Lexikons aus dem archaischen Latein wird vorzugsweise aus der von Gustav Löwe meisterhaft unternommenen methodischen Bearbeitung der Glossare und aus Plautus zu gewinnen sein. Die starke Verderbnis, in welcher die Texte wichtiger Glossare überliefert sind, erfordert freilich langwierige Arbeit und grofse Vorsicht in der Ausnutzung derselben. So sind die Glossae des Placidus auch nach den zahlreichen Verbesserungsversuchen neuerer Forscher noch durch arge Fehler entstellt: z. B. wird pag. 42, 1 der Deuerlingschen Ausgabe der mit Recht als verderbt bezeichnete Artikel Exte, esse wohl einfach zu Exta, escae (kaum zu Extae, escae) verbessert werden dürfen (vgl. z. B. Plautus Mil. 712; Poen. III 6, 9; Stich. 251). Offenbar steckt auch kein unbekanntes archaisches Wort in dem Artikel pag. 73, 1. 2: Obuenisse nisum canimago prouerbium est in eos, quibus praeter spem contingit aliquid uel successit, sondern es ist einfach zu verbessern: Obuenisse nisum cani macrae (caninaga hat der von Corsi benutzte Codex, camimaga der zweite Vaticanus).

Von selteneren Plautinischen Wörtern, welche aus dem Ambrosianischen Palimpsest gewonnen werden können, erwähne ich das Verbum decompositum exobsecrare, welches bisher nur aus dem trochäischen Septenar Asin. 246 (Supplicabo, exobsecrabo, ut quemque amicum videro) bekannt war. Dasselbe steckt auch in dem verderbten jambischen Senar Mil. 69. Der Parasit Artotrogus erzählt dem eitlen Krieger Pyrgopolinices, dafs zwei Frauen in Bewunderung der Schönheit des Kriegers ausgerufen hätten (V. 65): Ne illae sunt fortunatae, quae cum isto cubant! Darauf folgt nach der Ritschlschen Ausgabe nachstehendes Zwiegespräch:

66. PYR. Itane aibant tandem? ART. Quae me ambae obsecraverint,
67. Ut te hodie quasi pompam illa praeterducerem.
68. PYR. Nimiast miseria nimis pulchrum esse hominem. [ART. Mihi]
69. Molest[i]ae sunt: orant, ambiunt, obsecrant,
70. Videre ut liceat: ad sese accersi iubent: etc.

---

*) Mit αἰσθάνομαι bringt das Verbum in Verbindung Bezzenberger, in Beitr. z. K. d. indogerm. Spr. 4, 313 ff. W.

66 aiebant hat der Codex palimps. A, aleuat die palatinischen Handschriften BCD; quemeambe obsecrauerit B[1]CD[1], quin me ambae opsecraverunt Lorenz; quaen me ambae obsecrauerint A offenbar richtig (vgl. z. B. Truc. 534, Cist. 4, 1, 2, Merc. 573, Lorenz zu Most. 724 L). — 67 illac Ritschl in der Anmerkung, illā B[1]CD, illam A; praeterducerent A schlecht. — 68 Nimiast miseria A, Nimia est miseria Donatus, Nimis miseria BCD. Mihi ergänzte Ritschl, dem der Schlufs des Senares in A unlesbar blieb; aus den unsicheren Zügen, welche Löwe in A zu erkennen glaubte, schlofs O. Ribbeck, dafs hominem ein altes Glossem sei und der Text des Plautus gelautet habe: PYR. Nimiast miseria nimis pulchrum esse. ART. Mihi quidem Molestiae sunt u. s. w. In Wirklichkeit hat A hinter hominem den für das rote Personenzeichen des Artotrogus nötigen freien Raum und darauf den korrekten und sinngemäfsen Versschlufs Immo itast; damit sind zugleich die Heilungsversuche auch aller übrigen Gelehrten als unglücklich erwiesen. — 69 Molestiae Ritschl, Molest(a)e BCD. Dafs die zweisilbige Messung von ambiunt an dieser Versstelle ungewöhnlich ist, erkannte C. F. W. Müller Plautin. Prosodie S. 467 f.; zu dem Gedanken aber pafst das Verbum ambire durchaus, da der Parasit (entsprechend der Vorliebe des Plautus für ähnliche Übertragungen aus der Sprache des öffentlichen Lebens, vgl. Lorenz, Einleitung zum Miles S. 59) das Haschen der Mädchen nach der Gunst des Kriegers mit der Bewerbung eines Kandidaten um ein Amt vergleicht; auch Terenz Andr. 373 verbindet orare mit ambire (vgl. Nonius p. 242, Servius zu Verg. Aen. 4, 283). A heilt den Plautinischen Senar durch Bewahrung des Decompositums exobsecrant am Schlusse; im Eingang des Verses giebt er molestae, und ambiunt ist in ihm so geschrieben, dafs das m über der Zeile von der Hand des ersten Schreibers hinzugefügt ist. Ob vor dieser Korrektur abiunt oder abeunt dastand, ist nicht erkennbar; sicher aber ist, dafs nicht etwa adeunt in A geschrieben war, welche Form Kayser in den Heidelberger Jahrbb. 1869 S. 333 behufs der Vermeidung der Synizese statt ambiunt einsetzen wollte. Die ganze Stelle ist also folgendermafsen zu schreiben:

PYR. Itane aibant tandem? ART. Quaen me ambae obsecraverint,
Ut te hodie quasi pompam illac praeterducerem.
PYR. Nimiast miseria nimis pulchrum esse hominem. ART. Immo itast:
Molestaé sunt, órant, ámbiúnt, exóbsecrant,
Videre ut liceat: ad sese arcessi iubent: etc.

Durch exobsecrare wird zweckmäfsig das in V. 66 vorhergehende obsecrare gesteigert. Über die Vertretung des ersten Versfufses durch das Wort molestaé vgl. z. B. Brix, Einl. zu Trin. [3] S. 17 f., Plautus Most. 504 (Scelestae haé[c] sunt aédes), Müller, Plaut. Pros. S. 236 u. s. w.

Bei Paulus Festi pag. 379, 8 Ungulatros ungues magnos atque asperos Cato appellavit scheint zu emendieren: ungulastros etc.; das sonst nicht bezeugte ungulaster wäre mit dem bekannten Deteriorativsuffix -aster von ungulus abgeleitet.

Eine weitere erhebliche Bereicherung wird das lateinische Lexikon aus den auf die christliche Kirche, ihre Überlieferung und Lehre bezüglichen Schriften, und namentlich aus solchen unter diesen erhalten, welche in mehr oder weniger freier Weise aus dem Griechischen übertragen sind. So ergeben sich z. B. wichtige Nachträge zu dem lateinischen Lexikon aus den Actus Petri Apostoli Vercellenses, welche ich binnen kurzem veröffentlichen werde. Nach der Darstellung in diesem Anekdoton tauft der Apostel Petrus auf der Fahrt von Caesarea nach Puteoli den Steuermann des Schiffes Theon. Es heifst daselbst: Exinde coepit Petrus Theoni magnalia Dei exponere et, quomodo Dominus elegerit eum inter apostolos et propter quam curam nauigaret in Italiam. Cottidie autem communicabat ei sermones Dei et respiciens eum unianimem in fidem e: dignum diaconum per conuersationem eius didicit. In Hadria autem malacia habita in naue, Theon Petro ostendens malaciam et dicens ei: „Si uis me dignum habere, quem intingas in signo Domini, habes occasionem.“ Etenim qui in naui erant, omnes condormierant ebrii. Petrus per funem descendens baptizauit Theonem in nomine patris et filii et spiritus sancti. Ille autem subiuit ab aqua gaudens gaudio magno. Item Petrus hilarior factus, quod dignum habuisset Deus Theonem nomine suo. Factum est autem, ubi Theon baptizatus est, in eodem loco apparuit iuuenis, decore splendidus, dicens eis: „Pax uobis.“ Et continuo ascenderunt Petrus et Theon et introierunt in lectina. Et accepit panem Petrus et gratias egit Domino, qui eum dignatus fuisset sancto ministerio suo et quia uisus fuisset eis iuuenis dicens 'Pax uobis.'

Aus dem Zusammenhange scheint mir wahrscheinlich, dafs das mir unbekannte Wort lectina eine Schiffskajüte (= diaeta) bezeichnete.

Luciliana.

1. Porphyrio citiert zu Hor. serm. I 3, 56 die Luciliusstelle:

nam mel regionibus illis
incrustatu' calix, ruta; caulis habetur. [◡ _ ◡]

Daran hätten bei sorgfältiger Erwägung der Sachlage die Herausgeber nichts zu ändern gefunden; denn es liegt auf der Hand, dafs hier an die Raute nicht zu denken sei; *rŭta* ist vielmehr griechisches Wort (τὰ ῥυτά) und der Sinn der Stelle kein anderer als: dort hat man statt der Becher und Trinkhörner — Halme. Mit dieser Auffassung stimmt zunächst die Paraphrase in Dousas auctarium: *caulique bibetur.* Über ῥυτά selbst siehe Dorotheos bei Athenaeus XI 497e: τὰ ῥυτὰ κέρασιν ὅμοια εἶναι, διατετρημένα δ' εἶναι, ἐξ ὧν κρουνιζόντων λεπτῶς κάτωθεν πίνουσιν (cf. Beck. Char. III 91, Gall. III 288). Eine weitere Bestätigung unserer Auffassung der Stelle bietet Acro, der (cod. Par. 7975) folgendermafsen citiert: *n. m. r. i. i. c. rutia.* Offenbar war also mit diesem Kolon der Sinn geschlossen; man ver-

gleiche dazu, was Müller und Lachmann*) bieten. Die Form **rutia** selbst hat an sich ihre Berechtigung, wenn sie auch aus dem Lucilius nicht stammt. Rutia nämlich ist das regelmäfsige Diminutivum zu ruta (ῥύτια). Läfst sich dasselbe nun freilich aus griechischen Quellen nicht belegen, so ist sein Vorkommen wenigstens für die Zeit Domitians bewiesen durch Martial II 35:

Cum sint crura tibi, simulent quae cornua lunae:
in rhytio poteras, Phoebe, lavare pedes.

Daraus ziehe ich den Schlufs, dafs Acro die Stelle richtig aufgefafst hat; offenbar aber war in seinen Tagen die Form des Diminutivs gebräuchlich, die er denn auch statt des Lucilianischen 'ruta' einsetzte. Kaum Erwähnung verdient die Schreibung der codd. Bland. *rucia*. Der Zetacismus hat das griechische Wort ergriffen, es war dem Schreiber bereits unverständlich. Jedenfalls ist diese Lesart kaum geeignet unsere Achtung vor den codd. Bland. zu erhöhen (O. Keller; L. Müller).

2. Lucilius XXVII 28 M.; 638 L.:

quánti vellet? quám caniceis a pílle et maconis manu . . .

Das heifst: 'für wie viel sie (es thun) will? Sie, die um Hundskleien und eine Hand voll Mohn . .' (sc. jedem zu Willen ist). Man ergänze den Zusammenhang etwa durch folgendes Verschen zweifelhafter Faktur:

[hóminibus saepe álienis suom córpus volgasse aútumant.]

In den Handschr. steht *canicas* nach dem Lemma; den Ablativ erfordert die Analogie von *quanti* und *manu*. *Canicae* ist von Lucian Müller gröblich mifsverstanden worden; es ist nichts als Adjectivum (*canicus, a, um*) und *furfures* ist zu ergänzen, wie Nonius 88 und Paulus 35 richtig erklären. Der römische Nationalbrei war eben bisweilen — oder immer? — aus schlechtgeschrotenem Mehle (*farre aceroso* Lucil. XV 29 M.; 421 L. cf. Wien. Stud. V 262) und die gröbsten Kleien blieben den Hunden: *canicae* (*furfures*). Lucian Müller dagegen konstruiert ein unverständliches Substantiv *canica* und dies in einem absolut unbeleglichen Kasus; denn die diphthongische Aussprache des Genetiv *-ai*, die Müller an einer Reihe von Stellen annimmt, ist Utopie. Wichtiger ist aber das Bruchstück durch die Form *mācōnis* = *mēconis* (μήκωνος, μάκωνος). Unverstanden geht diese Form durch die Hss. *maconis* Leid. prior, *magconis* Harl. m. 1, *macgonis* Par. 7667, *magonis* Harl. m. 2. Guelph. Soviel ersieht man aus den Besserungsversuchen, dafs fast alle an die verschiedenen punischen *Mago* dachten, so dafs Adrijan de Jonghe dies sogar in margine beifügte. Zu den Stellen lateinischer Schriftsteller, die *mēcon* (Plin. XX 19, 80; Appul. herb. 53), *mēconis* (Plin. XIX 8, 38; XX

*) III 27 M.: (XVIII) 488 L. Wenn der Vers des Lucilius wirklich verstümmelt sein sollte, dann wäre vielleicht *ruta*, [*colum*]; *caulis habetur* zu lesen. N. L.

7, 26), *mēconites* (Plin. XXXVII 10, 63), *mēconium* (Plin. XX 18, 7 u. a. m.) bieten, tritt nun ein weitaus wichtigeres, viel älteres Zeugnis, das für die Sprachgeschichte von ziemlicher Bedeutung ist. Denn es fehlte bisher an einer Form, welche den Übergang von dem dorischen *μάκων* zu ahd. *mâgo*, mhd. *mâge*, nhd. *Mag(-samen)*, čech. *mák* vermittelte (cf. Hehn C. u. H.[4] 254). Die Stelle des Lucilius zeigt, dafs in die Volkssprache aus dem Verkehre mit den Unteritalikern (— die bilingues popelli waren —) ein dorisierendes *macon* eindrang, welches sich deutlich als das vermittelnde Glied der zerrissenen Kette charakterisiert. Ob das Wort in dieser Form noch irgendwie nachweisbare Sprofsformen entwickelt hat, wird die Zeit lehren. Vielleicht mag ein Zusammenhang zu konstatieren sein mit dem Töpfer *Macconius**) (Pauly R.-E. IV 1331). In den romanischen Sprachen findet sich — meines Wissens wenigstens — nichts Hierhergehöriges; *mécone, méconine, méconate, méconium* u. a. sind Retortenprodukte der Gelehrtenwelt, sie klingen und leuchten; aber sie — leben nicht.

3. Neben den Formen *seneca, senecio* u. a. steht durch ein Fragment des Plautus (bei Priscian p. 724 P.) auch der Genetiv *senicis* fest. Ich glaube eine ähnliche Form lesen zu müssen in einer korrupten Stelle des Nonius 153, 17: *permities: periculum exitium. Lucilius lib. XXVIIII.* † *nunc tu contra venis vel qui in nuptiis vel sese neces te nec sine permitiae.* Was man bisher von Verbesserungsvorschlägen vorbrachte, entbehrt aller Probabilität. So beispielsweise Merciers sonst bestechender Versuch; er ist abzuweisen, weil er einem Lucilianischen Gebrauche direkt widerspricht. Lucilius hat nämlich die Formen der Verba auf *ris* oder *re* (den Gebrauch bei Terenz behandelte Engelbrecht stud. Ter. p. 80 sqq.) so angewandt, dafs im Innern des Verses ausnahmslos *re* gesetzt wird (IV 1 *iactare*; IV 6 *hortare*; XIV 16 *utare*; XXVI 14 *rēre*; 19 *nitēre*; XXVII *capiare*; dafür *capiar alterae* Dziatzko Rh. M. 33, 97; XXVIII 9 *minitare* 'vet. cod.' = Dousa; 19 ist *inritaris* falsche Konjektur Müllers [cf. Marx stud. Lucil. p. 39, Wien. Stud. V 275]; XXX 122 *utēre*; inc. 168 *videare*); am Versschlusse dagegen immer *ris* (V 38 *luperis*; XIV 8 *videris*; inc. 23 *habearis*). Gegen diese Observation verstöfst z. B. Merciers Versuch. Um kurz zu sein: Die Stelle ist lückenhaft und es scheint so zu emendieren: *Lucilius lib. XXVIIII:*

núnc tu contra véni' vel qui [⏑̱ ´ ⏑ – – ´ ⏑ –
Laberius] *in Nuptiis:* *vel se*[*x*]
senecés teneo sine pérmitie.

Das Drama '*Nuptiae*' citiert Nonius auch pag. 126, 30 v. *iniquat*. *Seneces* hat übrigens schon Adrijan de Jonghe und nach ihm Mercier im Texte.

4. Das lokale *illi* (Neue II[2] 629) steht zweimal im Lucilius, d. h. in den Hss., nämlich II 11 M.; 42 L.:

---

*) Vgl. *băca, bacca; vacinium, vaccinium* u. a. m. Oder zu *Maccus* von **Macco*; cf. *Maccius*.

quom illi vidissent Hortensiu' Postumiusque.

Die Hss. *quem illi cum,* ursprünglich wohl *quom* (über *quom*: *cum*) *illi* e. q. s. Daran reiht sich inc. 120 M.; 1125 L.:

. . . . *cum illi fora erant* . . . .

Zu ändern war hier nichts.

5. Wollte man den Hss. des Nonius (313, 16) glauben, dann hätte Lucilius das Wort *flagitium* in gleichem Sinne mit *periculum* gebraucht in dem noch nicht lesbar gemachten Verse: † *quiete poscente minus et* † *praebunt rectius multo et sine flagitio.**) Lachmann und Müller edieren das Fragment nach Mercier; auch Quicherat kommt zu keiner schärferen Auffassung; obwohl es klar ist, dafs die Stelle trochäisch zu lesen ist:

´◡‒‒, ´◡‒‒, *qui é[t] te poscent éminus*
ét prae[be]bunt réctius multo ét sine flagitió [*fidem*].

Das *et te* stammt von Roth; *praebebunt* von Mercier; ich habe blofs den Vers vervollständigt und das *e* vor *minus* erklärt. *Poscere* in dieser Bedeutung ist selten (Pl. curc. 683; Sen. Herc. Oet. 1887; Verg. Aen. VIII 533); *fidem praebere* kenne ich nur aus Nepos (Attic. 4, 4). Da nun in diesem Verse *flagitium* nicht mit *periculum* (abgekürzt *piculum*) identisch ist, so empfehle ich dafür *piaculum* zu schreiben.

6. Der Harleianus des Nonius hat p. 521 (Lucil. 38 L.; I 40 M.) von erster Hand:

miracula cieltelefantes.

Die zweite Hand schreibt *telefantas*, im Pariser (7667) und ersten Leydener Codex ist die Lesart schon verstümmelt: *et elefantes*; dagegen stimmen der Colbertinus Quicherats und der Wolfenbüttler mit der man. 2 des H., der zweite Leydener liest schlechter *ciet elefantas* und im Bamberger Codex steht *ciet elefantis.* Der Vers des Lucilius ist so zu emendieren:

[‒◡◡‒◡◡‒] *miracla ciet telephantes.*

Τελεφάντης, eine Bildung wie *ἱεροφάντης*, *ὀργιοφάντης*, ist der Mystagoge (*initiator* bei Tertull. adv. Marc. IV 14), dessen Amt es ja war, die in den Mysterien (*τέλη*, *τελέται*) vorkommenden *φάσματα* (denn 'Gespenst' heifst hier *miraclum* nach dem Zeugnisse des Nonius) zu beschwören (*ciere* wie bei Verg. Aen. VII 325; Ov. m. VI 662; Val. Fl. IV 549; Liv. XXII 14; vielleicht auch Verg. Aen. IV 490, wo man Ribbeck nachsehe). Hesychius belegt dasselbe Wort in der Form *τελεσιφάντης*; allein man sieht, dafs dieses ebensowenig wie andere tribrachysch anlautende Wörter in den Hexameter geht. Darum bildete der Dichter (oder entnahm er die Form dem Volksmunde?) das

---

*) Es folgt unmittelbar das Lemma: *Fides quid sit, manifestum est.*

jonische — also versschliefsende *τελεφάντης* ganz in derselben Weise von einem kürzeren Stamme **τελε* (statt *τελεσ*), wie man allgemein *τελ—ώνης* sagte von **τελε* und **Ϝωνα*. Was Lucian Müller im Kommentar (p. 198) zu der Stelle sagt, bedarf keiner Widerlegung, da es einfach dem Nonius widerspricht. *Miracla* ist natürlich schon eine uralte Besserung.

7. Ein weiteres Problem Lucilianischer Textkritik ist 600 L.; XXVI 30 M. bei Nonius 351 unter dem Lemma *mutare transferre: doctior quam ceteris isasa* (Harl. m. 2; *issa* m. 1) *mittis mutes aliquo tecum satra facta vitia* (Harl. m. 2; *satrafa acutia* m. 1). Hier, wie in vielen anderen Fällen, hat man der zweiten Hand der ausgezeichneten Handschrift zu folgen. Scheidet man *mittis* als deutliches Glossem zu *mutes* aus, so ergiebt sich mit den leichtesten Änderungen:

> ⏑ ⏑ – – ⏑ ⏑ – – *dóctior quom céteris*
> *vása mutes áliqua tecum sátra facta, vília.* (*vitrea*? Dr. Traube)

Satra ist aber nichts anderes als *σαθρά*, geborsten, zersprungen, wie bei Plato Gorg. 493 E *τὰ δ' ἀγγεῖα τετρημένα καὶ σαθρά*, Phileb. 55 C *εἰ πῄ τι σαθρὸν ἔχει, πᾶν περικρούωμεν*; Plut. Mor. p. 39 A. Lucilius hatte bekanntlich noch keine Aspiratae, daher 1, 34 M. *tunni*, 2, 26 *toracia*, 1, 35 *acarnae* u. s. w. nach der Überlieferung des Nonius, was L. Müller in *thunni* u. s. w. ändert.

8. Ich habe soeben auf die Korrekturen der man. 2 im Harl. aufmerksam gemacht. Im V. Band der Wiener Studien p. 135 suchte ich die Stelle XXVI 59 M.; 555 L., um das *exauctorem* der Hss. zu halten, auf den Scipio zu deuten. Seitdem hat Onions in der Kollation des Harleianus das *exauctorem* richtiger als Substantiv aufgefafst und, mit Vergil. geo. I 27 treffend verglichen, so dafs meine dortige Deutung damit zusammenbricht.

Als sichere Grundlage für die Emendation kann also gelten:

> *lucorum exauctorem Albanum et † fulguritatem arborum.*

So lesen nämlich alle Hss. und auch Harl. von zweiter Hand; von erster Hand hat er jedoch *fulguritarum*, eine Form, die sich trefflich an *arborum* anzulehnen scheint, so dafs sie von Lipsius konjiziert und von Onions (anecd. Oxon. I 2 p. 95) in den Text gesetzt wurde. Ich vermag nicht beizustimmen; *lucorum exauctorem* kann nur heifsen 'der den Wäldern Gedeihen giebt' und dazu kann also der 'blitzgetroffene Baum' nicht gezogen werden; denn dem Baume, den sein Blitz trifft, schenkt Jupiter kein Gedeihen. Dazu noch ist die Lesart von man. 2 korrigiert. Ich glaube, mit einer virgula sei der Vers völlig zu emendieren:

> *lúcorum exauctórem Albanum et fúlgurita(n)tem árborum.*

Zu *fulgurire* ist *fulguritare* regelmäfsiges Iterativum, die Verbindung des Participes mit dem Genetiv war der Anlafs zur Verderbnis.

9. V. 147 ff. L.; IV 38 ff. M. bei Non. 458 (nach cod. Par. und Harl.*):

quodsi nulla potest mulier tam corpore duro
esse, tamen tenero maneat sucusque lacerto
et manus † uberi lactanti in sumine sidat.

Der wahre Sinn dieser Stelle ist bis heute noch nicht eruiert worden, da die Interpreten das *sumine* von der Weiberbrust verstanden, wie freilich auch Nonius erklärt. Wenn ich die Stelle richtig deute, so vergleicht Lucilius Weiberliebe und Knabenliebe und giebt letzterer aus drei Gründen den Vorzug. Erstens hat der Knabe ein *corpus durius*, zweitens: *tenero maneat sucus lacerto*. Einige codd. (C. D. bei Quich.) lesen *tenere* und zeigen damit den Weg zur Erklärung. Straton sagt in der Anthologie XII 3, 5:

τὴν δ' ἤδη πρὸς χεῖρα σαλευομένην λέγε σαύραν,

womit man beispielsweise die Verse desselben XII 207 vergleiche:

Ἐχθὲς λουόμενος Διοκλῆς ἀνενήνοχε σαύραν
ἐκ τῆς ἐμβάσεως τὴν Ἀναδυομένην.

Wie nun Vergil B. 2, 9; G. IV 13 *lacertus* als 'Eidechse' gebrauchte (cf. griech. ὁ σαῦρος), so scheint Lucilius vielleicht um des Wortspiels mit *lacertus* (Arm) willen die gleiche Form in übertragener Bedeutung geschrieben zu haben. Darnach wird man die Stelle verstehen; aber mir wohl eine eingehende Erklärung nicht zumuten —. Für die dritte besondere Eigentümlichkeit citiere ich zunächst nur Petronius, bei dem Encolpius (cap. 86) von dem Epheben erzählt: *itaque primum implevi lactentibus papillis manus, mox basio inhaesi, deinde in unum omnia vota coniunxi.*

Man vergleiche mit der Luciliusstelle den Straton A. P. XII 7:

Σφιγκτὴρ οὐκ ἔστιν παρὰ παρθένῳ, οὐδὲ φίλημα
ἁπλοῦν, οὐ φυσικὴ χρωτὸς ἐϋπνοΐη,
οὐ λόγος ἡδὺς ἐκεῖνος ὁ πορνικός, οὐδ' ἀπάκητον
βλέμμα, διδασκομένη δ' ἐστὶ κακιοτέρα.
ψυχροῦνται δ' ὄπιθεν πᾶσαι· τὸ δὲ μεῖζον ἐκεῖνο,
οὐκ ἔστιν ποῦ θῇς τὴν χέρα πλαζομένην.

Σφιγκτήρ = *corpore duro*; ποῦ θῇς τὴν χέρα = *manus sidat.*

Darnach vermute ich, daſs man schreiben dürfe:

quodsin ulla potest mulier tam corpore duro
esse, tamen tenero maneat sucusque lacerto
et manu' [*p*]*uberi*[*bus*] *lactenti in sumine sidat.*

Quodsin hatte bereits Müller vermutet; *lactenti* habe ich nach Maſsgabe des Petronius geschrieben; obwohl vielleicht noch eine Möglichkeit wäre, das *lactanti* zu halten.

Freystadt in Ob.-Östr. J. M. Stowasser.

* *maneatque sucus* Harl. m. 2 Leyd. Wolf. u. a. m.

Litteratur des Jahres 1883.

F. Bücheler, Umbrica. Bonn 1883. 224 S. 8°.

Den ganzen Gewinn, welchen aus Büchelers Arbeiten die altitalische Dialektologie in den letzten Jahren gezogen hat, im Zusammenhange zu überschauen war selbst dem mitforschenden Fachmanne schwer. Dem sich unterrichten wollenden Laien ist die Verzettelung in Zeitschriften und akademischen Programmbeilagen gewifs oft genug ein Hinderungsgrund gewesen, sich mit dem Gediegensten vertraut zu machen, was an Versuchen, dem ehrwürdigen Erz und Stein des Altertums den Mund zu deutlicherer Sprache zu öffnen, unsere Zeit aufzuweisen hat. Für das umbrische Gebiet ist dem Übelstande nun abgeholfen. Eine entsprechende Sammlung Sabellica aus des Herrn Verfassers Feder jetzt aufs sehnsüchtigste und als Krönung des Gebäudes zu erwarten, sind die eruditi homines, unbeschadet ihrer Dankbarkeit für die dargereichte Abschlagszahlung, begehrlich genug.

Die Sachen sind dieselben bei Umbrern und Sabellern und bei den Lateinern, aber in den sprachlichen Bezeichnungen der Sachen — welche Abstände oft! Hier z. B. substituieren die einen ihre den Stempel ganz junger Wortschöpfung an der Stirn tragende *cīvitās* dem von den andern gewahrten alten indogermanischen Kulturworte *toutā-*; dort verbleibt den Iguvinern der Säugling *fēlio-* bei seiner etymologischen Grundbedeutung, der in Rom und Latium der Welt der Tiere (wie der Schweine) ein für allemal entrückt das menschliche Kindes- und Sohnesverhältnis auszudrücken berufen ist; den Lauten nach stellt sich osk. *carneis* = lat. *carnis* und ist umbr. mestru karu mit *magistra carō* kongruent, in der Bedeutung aber ist die *pars*, *māior pars* der Lateiner dort wiedergespiegelt. Vorzüglichste 'rerum antiquarum cognitio' und das vollständige Zuhausesein insbesondere in den sakralen und profanen Altertümern befähigt natürlich einen Bücheler in erster Linie zur Ermittelung des den alten Italikern Gemeinsamen, der von ihnen allen gekannten, wenn auch häufig nicht in gleicher Weise sprachlich aufgefafsten Lebensbeziehungen. Selbstverständlich hat er recht, da wo er am eingehendsten seine eigene Methode bespricht, S. 120 ff. des vorliegenden Buches, dafs es 'primum et tutissimum' sei, 'latina ut cum oscis et umbricis vocabula comparemus', dafs 'latinorum regnet comparatio verborum' die Maxime der Interpretation sein müsse. Auch gehört es zu den schönen Früchten dieser Methode, dafs B. die Bezüge zwischen dem lateinischen und

dem sabellisch-umbrischen Sprachschatz vielfach doch auch da zu engeren zu gestalten weifs, wo sie bisher solche noch nicht zu sein schienen; so, wenn er umbr. karne, karnus nun doch auch in der Bedeutung 'Fleisch' wie lat. *carnī*, *carne*, *carnibus*, nicht nur in der ursprünglicheren von 'Portion', erkennt (S. 123), wenn das fel. der S. 174 f. behandelten Grabinschrift zum Zeugnis für *filius* als 'Sohn', nicht zwar zu Iguvium, aber wenigstens zu Tuder wird. Dennoch scheint es mir mit etwas ungerechtem Mafsstabe gemessen, wenn gegenüber der Häufigkeit der Fälle, wo die 'latinorum comparatio verborum' helfe, betont wird: 'graecorum nimio rarius prodest, rarissime etiam longius arcessitorum ab septentrionis aut orientis nationibus.' Verhältnismäfsig hat doch wohl die weitere Sprachvergleichung — ich brauche nur an die bekannten Deutungen von Wörtern wie eben umbr. *totā-* osk. *toutā-* 'civitas', wie ferner umbr. *pir* 'Feuer', *vero-* osk. veru 'porta' (zu lit. *at-wérti* 'öffnen'), umbr. osk. *ner-* 'ἀνήρ', osk. pälign. *om(b)nu-* 'ὀμνύναι', osk. limu 'λιμόν' zu erinnern — viel öfter bei der umbrischen und sabellisch-oskischen Etymologie für das im Stiche lassende Latein einspringen müssen, als das Entsprechende auf anderen Sprachgebieten zwischen den aus einer und derselben Grundsprache abgezweigten mundartlichen Varietäten der Fall gewesen ist. Wie selten, wenn ein neues griechisches Dialektdenkmal zu Tage kommt, bedarf es behufs der Wortdeutung des Hinausgehens über die bekannteren Erscheinungsformen griechischer Sprache, attisch, Homerisch u. s. w.!

Nicht auf gleicher Höhe mit der Interpretation und sachlichen Analyse sowie syntaktisch-grammatischen Erfassung befindet sich die formal-grammatische der umbrischen Sprachreste bei unserem Verfasser, welcher offenbar der jüngeren Richtung der Sprachvergleichung keine besondere Sympathie entgegenbringt. Dafs trotzdem auch der kurze Abrifs der Grammatik den umbrischen Studien manche Förderung bringen mufs, versteht sich bei einem Forscher von Büchelers Bedeutung von selbst. Eine so klare und gedrängte Übersicht über die selbständigen und mit dem Verbum verbundenen Präpositionen, ihren im Umbrischen vielfach eigenartig gegenüber dem Latein entwickelten Gebrauch, wie hier S. 199 ff., findet man bisher wohl nirgends.

Heidelberg, 19. Nov. 1883. H. Osthoff.

Supplementum lexicorum Latinorum scripsit C. Paucker. Fasc. I. II. III. Berolini (Calvary). 288 pgg. 8°.

Nächst K. E. Georges hat wohl kaum ein deutscher Philolog unseres Jahrhunderts sich solche Verdienste um die lateinische Lexikographie erworben, wie der am 7. August 1883 verstorbene Paucker. Schon in seiner Stellung als Professor in Dorpat und noch in Reval, wo er seit seiner Pensionierung lebte, ja recht eigentlich bis an das Ende seines Lebens, hat er unablässig für sein Fach gearbeitet und

noch die Freude erlebt, dieser Art von Untersuchungen die Anerkennung des gelehrten Publikums zugewandt zu sehen. In früheren Jahren oft ohne Verleger für seine Bücher, auch mit dem Angebote einzelner Aufsätze bei den Redaktionen der philologischen Zeitschriften nicht immer glücklich, fand er schliefslich durch das Entgegenkommen der Buchhandlung Calvary die erwünschte Gelegenheit, seine Arbeiten zu veröffentlichen; früher hatte er auch seine Arbeiten in den Schriften der Kaiserl. Akademie der Wissenschaften zu St. Petersburg drucken lassen, wie den 1874 erschienenen Band: Beiträge zur lateinischen Lexikographie und Wortbildungsgeschichte. Dafs dieselben nicht sofort den Beifall der Gelehrten fanden, läfst sich indessen begreifen; denn einmal waren viele seiner Schriften nur grofse Bruchstücke, denen später Ergänzungen folgten und schliefslich Zusätze zu den Ergänzungen, so dafs man oft an drei und vier Stellen nachschlagen mufs; dann steht nicht jeder deutsche Buchhändler in regelmäfsiger Verbindung mit den Plätzen, an denen seine Schriften erschienen, St. Petersburg, Dorpat, Mitau, Reval; endlich aber hat sich P. oft nur auf äufserliche Stoffsammlung beschränkt, ohne die Sprachgeschichte von einem höhern Standpunkte zu betrachten; auch hat er sich mehr darauf geworfen, aus dem Spätlatein neue Wörter hervorzuziehen, als den Gebrauch der bekannten klassischen genauer zu studieren. Da nun P. seinen gesammelten Materialien eine relativ mäfsige Dosis eigener Ideen beimischte, so war es natürlich, dafs die neuen Wörter und Belegstellen, die doch Gemeingut sind, in Lexika übergingen, welche den Bedürfnissen des Publikums besser entsprachen, ohne dafs von Verletzung des litterarischen Eigentums gesprochen werden konnte.

Aber ebenso begreiflich war es, dafs es P. daran lag, die lexikographischen Resultate aller seiner frühern Untersuchungen nebst den Zusätzen, die sich in den letzten Jahren ergeben hatten, in einem gröfsern Werke zusammenzufassen, wie dies auch von dem Standpunkte der Wissenschaft als ein verdienstliches Unternehmen bezeichnet werden mufs. Damit beschäftigt, erklärte er sich indessen am 9. Juni mit Freuden bereit, ein Pensum für das Archiv zu übernehmen und schrieb am 1. Juli: „So übernehme ich also (wenn ich leben bleibe und gesund bin) den Tertullian“, und am 13. Juli, er hoffe trotz verschlimmerten Befindens das Sommerpensum zu bewältigen. Es sollte anders kommen.

Wie weit die Calvary zugesagten Manuskripte druckfertig sind, werden wir bald erfahren; von dem Suppl. lex. sind bisher drei Lieferungen erschienen, A — detersio, 192 Seiten, 8°, circa 1500 Artikel teils neuer, teils durch neue Belegstellen gesicherter Wörter. P. hat in dieses Supplementum alle Wörter und Stellen aufgenommen, die er vor 10 oder 20 Jahren zuerst nachgewiesen, auch alle diejenigen, welche nun bei Georges 7. Aufl. längst aufgenommen sind. So übersieht man jetzt leichter, was P. geleistet hat, wenn auch der Ausdruck Supplementum im Jahre 1883 nicht mehr zutreffend ist. Alle Artikel mit 'r. Gg.' = recepit Georges kor[illegible] den Leser resp. Käu

fer wegbleiben. Das erste Wort, welches bei Georges fehlt ist 'abdicabilis. Verecund.: A p. 1*'; d. h. man schlage die Addenda lexicis (Dorpat 1872) p. 1* nach und wird dort die Stelle finden. Wäre es nicht einfacher gewesen, Buch und Kapitel anzugeben? Bei abblandiri heifst es: cf. c. pg. 6, d. h. man nehme die Meletemata lexistorica altera (Dorpat 1875) und schlage S. 6 nach. Man sieht also, das Suppl. giebt nicht die Stellen selbst, sondern nur Anweisungen an die Kassen, wo man bare Münze erhält; man mufs deshalb sich 'sämtliche' Schriften Pauckers anschaffen, da das Suppl. nur der Schlüssel oder Index dazu ist, nebst Nachträgen. Wir meinen, durch Ausschlufs der von Georges recipierten Wörter und durch den Abdruck oder mindestens die genaue Bezeichnung der Stellen aus den ältern Schriften Pauckers hätte sich ein Werk herstellen lassen, welches dem Publikum gröfsere Dienste geleistet hätte. — Das Papier ist vorzüglich; der Druck luxuriös, so dafs er an Raumverschwendung grenzt.

Gleichzeitig erscheinen bei Calvary:

Vorarbeiten zur lateinischen Sprachgeschichte von Carl Paucker. Drei Teile. 1. Materialien zur lateinischen Wörterbildungsgeschichte. 2. Übersicht des der sogen. silbernen Latinität eigentümlichen Wortschatzes. 3. Kleinere Studien (Lexikalisches und Syntaktisches). — Erste Lieferung. 1883. 80 Seiten.

Der Titel 'Vorarbeiten' sagt uns schon, dafs Verf. nicht mehr als die statistische Grundlage bieten will, d. h. ein vollständiges Verzeichnis sämtlicher unter eine bestimmte Rubrik fallender Wörter nebst einem Überblick, wie sich dieselben auf das archaische, das klassische, das silberne u. s. w. Latein verteilen. Details über die Entwicklung und Ausbreitung einzelner Wörter, Untersuchungen über die Zuverlässigkeit der Lesarten und Konjekturen, überhaupt weitere Nutzanwendungen sind ausgeschlossen. Das 1. Heft behandelt die Verba praepositionata sowie die Adjectiva auf orius und bilis. Näher wird sich das in Vorbereitung begriffene lateinische Lexikon nach den Suffixen auszusprechen haben.

Heinr. Ulrich. **De Vitruvii copia verborum** part. I. Progr. der Lateinschule zu Frankenthal. 1883. 23 S. 8⁰.

Die mit den Worten 'Sed haec hactenus' abbrechende Part. I behandelt in vier Abschnitten die Substantiva derivata a) masc. gen. b) femin. c) neutr. d) Deminutiva, die bei guten Klassikern fehlen, in steter Rücksicht auf ihr Fortleben in den romanischen Sprachen, so dafs die (nach Georges, Wörterb. 7. Aufl.) bei Vitr. zuerst auftretenden oder allein vorkommenden durch † und * kenntlich gemacht sind.

Es ist klar, dafs aus den Ausdrücken des Bauhandwerkes wenig zu schliefsen ist, weil andere Schriftsteller keine Gelegenheit haben solche Details zu benennen, während die Bezeichnung der überall

einschlagenden Begriffe viel lehrreicher ist. Darum ist aus dem ἁπ. εἰρ. fibulatio Verbolzung, ruderatio Verfertigung des Estrichs nicht mit Sicherheit auf den vulgären Charakter zu schliefsen, auch wenn die Wörter in franz. fibulation und rudération fortleben, wogegen capillamentum bei Vitr. und Petron (ital. capellamento) statt capilli, auch weil es Cicero nie gebraucht, der Volkssprache angehören wird. Unbestreitbar ist auch, dafs viele termini technici des Bauhandwerkes Deminutiva waren, auch wo an Kleinheit gar nicht gedacht wird, wie axicula, Welle am Drehrad, buccula Backe an der Katapulte, canaliculus Schlitz, denticulus Zahnschnitt, modiolus Nabe, securicula Schwalbenschwanz, torulus Splint, verticula Gelenk u. s. w. Darin liegt allerdings die Tendenz des gemeinen Mannes, alles, was ihm durch tägliche Beschäftigung vertraut geworden ist, deminutiv zu bezeichnen. Noch bezeichnender ist, wenn Wörter wie crescentia, nascentia, resonantia, die in den romanischen Sprachen erhalten sind, sich blofs bei V. finden. Wahrscheinlich hatte die Volkssprache eine gewisse Abneigung gegen die Abstracta auf or, die sie als Eigenschaften weiblich zu gestalten suchte, wie sie auch im Französischen (eur) Feminina sind. So erklärt sich *rigiditas statt rigor; *candentia, Weifse, statt candor.

Sprachliche Untersuchungen zu Columella von Franz Prix. Progr. des östr. Landesgymn. in Baden. 1883. 52 S. 8°.

Der Verfasser, der einen kleinen Beitrag zum Lexikon und zur Grammatik der Zukunft liefern will, hat sich vorgenommen, zusammenzustellen, welche Worte bei Columella zuerst vorkommen, welche in neuen Ableitungsformen, welche in neuen Bedeutungen, welche Ersatzwörter die älteren zurückdrängen und schliefslich einen Überblick der Syntax zu geben. Leider hat aber der Raum nicht gestattet, dies alles (wenn es je schon niedergeschrieben war) zum Abdrucke zu bringen: vielmehr giebt Verf. Verzeichnisse der Substantiva, Adjectiva, Adverbia und Verba nach den Endungen und Suffixen, alte und neue, häufigere und seltenere durcheinander. Eine Übersicht der gewonnenen Resultate ist nicht beigegeben; auch ist der Zusatz 'nur Colum.' nur so zu verstehen, dafs die Lexikographen keine anderen Belege anführen. Beispielsweise werden als blofs von Col. gebraucht angeführt: assiccesco, commaturesco, consudesco, defrigesco, emitesco, glabresco, imputresco, ingrandesco, retorresco, repullesco, viesco, was mit den Lexicis übereinstimmt; aber bei refrigesco, wieder abkühlen (vielmehr intrans.), welches ebendahin gezogen wird, mufs doch wohl ein Versehen untergelaufen sein. Auch andere Angaben lassen sich leicht aus Georges berichtigen, z. B. 'rixosus, nur Col.', vielmehr auch bei Tertullian und in der Vulgata. Neu ist dagegen die Stelle 12, 43 (42) für das sonst erst aus Tert. nachgewiesene Decompositum adimpleo. So bleibt für spätere Programme zu wünschen, dafs Verf. etwas tiefer gehe und dem Titel 'Untersuchungen' sowie dem von ihm selbst aufgestellten Programme mehr gerecht werde. Es scheint hier und da die irrtümliche Ansicht

zu bestehen, als dürfe man sich bei solchen Studien auf die heute gültigen Lexica verlassen, während doch die Einzeluntersuchungen dieselben zuerst ergänzen und verbessern sollen.

Lexicon Taciteum ed. A. Gerber et A. Greef. Fasc. V. Lips. Teubn. 1883. p. 483—576. Lex. 8°.

Das Urteil über dieses vortreffliche Werk ist bereits so festgestellt, dafs es überflüssig scheint, ein Weiteres zum Lobe beizufügen. Die Einrichtung des Druckes mufste wohl dieselbe bleiben, wie in den früheren Heften, und so liefs man denn vier und acht und mehr Spalten gelegentlich ohne Alinea und ohne Durchschufs der die Unterabteilungen einleitenden Worte, was die Übersichtlichkeit gerade nicht fördert. Das Heft reicht von fortuna bis impero: die schlimmen Artikel hic und ille sind also überwunden, während *in* und *is* noch zu bewältigen sind. Die Vollständigkeit der Belege gestattet nun auch das in dem Sprachschatze des T. Fehlende sicher zu beurteilen, so dafs der Purist T. das Wort historia in der That nur einmal im Dialogus gebraucht, sonst immer annales, memoria u. ä.

Kelber, Ch., **Anfang eines Wörterbuches zu den libri matheseos des Julius Firmicus Maternus.** Erlangen 1883. Gymn.-Progr. 35 S. 8°.

Das Programm kann noch nicht benutzt werden, da es erst den Wortschatz einiger dreifsig Folioseiten der Ausgabe von 1533 (seither ist bekanntlich nichts für die Kritik geleistet) enthält, und nur mit Angabe von Seiten- und Zeilenzahlen, ohne weitere Bemerkungen.

Glossarium mediae et infimae latinitatis, conditum a Carolo du Cange etc. Editio nova aucta pluribus verbis aliorum scriptorum a Léopold Favre, membre de la société de l'histoire de France et correspondant de la société des antiquaires de France. Tomus primus. Niort. L. Favre, imprimeur-éditeur. 1883. 4°.

Eine editio nova von Du Cange-Henschel mufs mit Freude und Dank begrüfst werden, auch wenn sie blofs ein neuer Abdruck des längst vergriffenen Werkes ist; doppelten Dank wird man dem Verleger schulden, wenn der Preis der neuen Ausgabe unter demjenigen steht, welcher gewöhnlich für D. C. bezahlt wird; dreifache Anerkennung aber wird der Herausgeber verdienen, wenn er das Werk, wir wollen nicht sagen auf den heutigen Standpunkt der Wissenschaft bringt, aber doch um das bereichert, was die letzten 4—5 Jahrzehnte in diesem Fache zu Tage gefördert haben. Das Werk wird in zehn Bänden, deren jährlich zwei erscheinen sollen, vollständig sein; der Subskriptionspreis eines Quartbandes von mehr als 600 Seiten beträgt zwanzig Franken.

Um mit dem Äufsern zu beginnen, so ist der Druck bei Favre kompresser als bei Henschel, indem die Kolumne 85 statt 74 Zeilen

enthält. Notwendige Folge davon ist, dafs die Lettern etwas schmächtiger sind.

Stofflich enthält die neue Ausgabe das ganze Material von Henschel, also auch die Bemerkungen, die H. zu D. C. und Carpentier hinzugefügt hat, was wir um so mehr betonen, als eine Zeit lang die Ansicht verbreitet war, die Firma Didot werde an ihrem Eigentumsrechte rücksichtlich der Zusätze Henschels festhalten. Über seine eigenen Leistungen spricht sich der Hsgb. sehr kurz aus in den Worten: „Nous avons fait appel aux Mediaevistes, qui se sont empressés, avec un zèle dont nous sommes profondément reconnaissant, de nous prêter leur concours.“ Wer diese Kenner des Mittellateins seien, sagt er ebensowenig, als er die Summe der hinzugekommenen Artikel annähernd abschätzt. Da indessen die neuen Artikel mit * bezeichnet sind, so können wir bestätigen, dafs bis ablaqueare 100 neue Artikel eingeschaltet sind, von denen 98 Diefenbachs bekanntem Werke angehören; einer (abere = habere) geht auf de Rozières, formules zurück, der andere (abitare = habitare) auf Mus. arch. dép. p. 11. Man wird also kurzweg sagen dürfen: Favre giebt den ganzen Henschel + den seligen Pfarrer Diefenbach; das Weitere ist sehr unbedeutend. Übrigens sind auch die Artikel aus Diefenbach nicht so bedeutend, als es scheinen möchte, sondern in vielen Fällen nur orthographische Varianten, z. B. abbolitus statt abolitus. Band I enthält die Vorreden von Du Cange etc. und einen dritthalb Seiten langen Avis von Favre (Biographie von Du Cange etc.) und die Artikel A — Barga. Im November 1883 soll die erste Hälfte des zweiten Bandes erscheinen, und zwar für den Rest des Buchstabens B mit fortlaufender Paginatur.

De participiis quae dicuntur **perfecti passivi** scripsit Theodorus Birt. XXIV p. 4°. Lektionskatalog der Universität Marburg für den Winter 1883/4.

Bei Betrachtung des Horazianischen 'laudabunt alii claram Rhodon' legt sich der Verf. die Frage vor: was ist clarus? wie kann es denjenigen bezeichnen, qui tollitur laudibus, warum sagt man nicht, wenn es zu calare = καλεῖν gehört, vielmehr clatus = κλητός? Von hier aus kommt er auf die Frage nach dem Ursprunge der Parallelausgänge des P. P. P. tus und sus und stellt hier getreu dem von ihm in aller Strenge durchgeführten Satze von der Ausnahmslosigkeit der Lautgesetze der von Fröhde (bei B. B. I 177 ff.) versuchten Lösung 9 Sätze über die Beschaffenheit und die Schicksale des t im Lat. gegenüber. Ad II ist zu bemerken, dafs über das Verhältnis von d und t im Auslaut von Verbalformen Osthoff im Rhein. M. 36 p. 488 gehandelt hat. Besonders wichtig ist für unsere Frage Punkt V, wo konstatiert wird, dafs tt im Latein bestehen bleibt, keine Veränderung zu ss erleidet, sei es durch st oder ts hindurch; ebensowenig kann (P. VI) d vor t zu s werden, sondern dt giebt tt. Die scheinbar entgegenstehenden Formen est, estis etc.

werden durch Annahme zweier parallel gehenden Stämme es und ed beseitigt. In Punkt VII und VIII wird konstatiert, dafs t sich erhält hinter c, b, p, g, m (mt wird mpt), s, und dafs lt im Lat. ebenfalls bestehen bleibt, während ld zu ll wird. Die vom Verf. behauptete Möglichkeit des Ausfalls von c vor t in ct zwischen Vokalen leugnet Cors. Bei. p. 5—24. Wie sollen wir uns nun aber Doppelformen wie aptus, lapsus; factum, nexum; saltus, salsus; cultus, pulsus erklären? Der Verf. löst die Frage durch Annahme zweier von einander unabhängiger Suffixe *sus* und *tus*; sus geht wie tus auf den pronominalen Stamm ta-, so auf sa- zurück; damit ist die nach dem oben ausgesprochenen Grundsatz einzig mögliche Erklärung gegeben. Das Suffix sus findet sich nicht nur an konsonantischen, sondern auch an vokalischen Stämmen; davon geben amasius und Valerius Zeugnis, die auf ein altes *amasus und *valesus hindeuten. clarus ist aber offenbar ebenso gebildet; es geht zurück auf ein *clasus, *calasus, das zu calare ebenso steht wie *amâsus zu amare.

Im folgenden zweiten Teile wird durch eine grofse Menge von Beispielen die Verwendung des Suff. sus im Lat. beleuchtet und als Resultat (p. XII) gewonnen, dafs dasselbe nicht nur an kein bestimmtes Tempus (fixus ist Perfekt, amasius = amans Präsens), sondern auch an kein bestimmtes Genus des Verbums gebunden ist, welche Erscheinung sich auch bei -tus findet, da ja scitus = is qui scit ist, wie gnarus = is qui novit. Vollkommen parallel hat no- in δεινός aktive, in plenus passive Bedeutung, die sich auch in unseren deutschen mit diesen Bildungen identischen P. P. P. auf en (germ. N. S. m. -anaz) findet. Ob mit dem Verf. auch die P. F. Akt. hierher zu ziehen sind und in ihnen ein Suff. rus (aus sus) zu suchen ist, ist doch sehr zweifelhaft und ist wohl die schon von Bopp, vgl. G. III[2] 131 aufgestellte Ansicht auch heute noch fest zu halten. Sehr wertvoll ist, dafs am Ende des 2. Abschnittes das Gebiet der Suffixe tus und sus mit Rücksicht auf die vorhergehenden Konsonanten näher untersucht wird, so dafs als Resultat sich ergiebt, dafs kein Konsonant unbedingt sus hinter sich hat, hinter einigen beide Formen wechseln, hinter anderen blofs tus stehen kann. Weiterhin bespricht der Verf. noch einige ähnliche Erscheinungen auf anderen Gebieten und erweist unter anderem die Notwendigkeit der Annahme von Parallelsuffixen beim Superlativ in Gestalt von tumus und sumus.

Durch die vorliegende Abhandlung ist somit das Dunkel, das über der 'Nebenform sus zu tus' lag, gelichtet und sind zugleich eine Menge Bildungen, deren Zusammengehörigkeit man bisher nur aus der Bedeutung geschlossen hatte, auch ihrer Form nach als verwandt erwiesen. p. XIX verspricht der Verf. eine fusior retractatio der P. P. P.

München. A. Schnorr v. Carolsfeld.

Lud. Buchold, **De paromoeoseos (adlitterationis) apud veteres Romanorum poetas usu.** Inauguraldissertation. Lips. 1883. 110 S. 8⁰.

Eine gediegene, gut geschriebene Arbeit eines Philologen, welcher das Glück gehabt hat, zehn Semester zu studieren, und zwar acht unter der Leitung von Otto Ribbeck. Dieselbe bietet eine erwünschte Ergänzung zu der Schrift des Ref. 'Die allitterierenden Verbindungen der lateinischen Sprache'. München 1881.

Zuerst wird die ganze Lehre und Terminologie der alten Rhetoren und Grammatiker, Griechen und Römer, über die Gleichklangs- und Wiederholungsfiguren inclusive Reim ausführlich dargestellt S. 5—35; dann S. 35—85 der Gebrauch der Allitteration (homoeoarcton), des Reims (homoeocatalecton) und ähnl. Figuren bei den römischen Dichtern erläutert, während die allitterierenden Verbindungen (Formeln) des Ref. nicht Eigentum der Poesie, sondern eher der Prosa und der Volkssprache sind, wenn sie auch von den Dichtern durchaus nicht gemieden werden. Verf. bekämpft die Ansicht Westphals, dafs die Allitteration vor Plautus noch reicher entwickelt gewesen sei, was ja eigentlich kaum möglich ist; im Gegenteil findet er den Höhepunkt bei Plautus und Ennius, bei Terenz und Pacuvius bereits ein Abnehmen. Neu wird vielleicht die Ansicht erscheinen, dafs die Figur nur schwache Wurzeln in der Anlage des römischen Volkes gehabt habe (die Vorliebe für die sogen. etymologischen Figuren wird zugegeben), dafs sie dagegen durch die Kunst der Dichter mächtig gefördert worden sei, welche fremdem und zwar griechischem Einflusse entstammte. Besonders zu loben ist es, dafs Verf. sich bemüht, die Allitteration möglichst genau zu definieren: denn offenbar sind einige Fälle heute noch streitig. So schwankt Verf. selbst noch, ob s mit sq allitteriere (squalor, sordes), ob a mit ae und au, was Kvičala in den neuen Beiträgen zur Aeneis annimmt. Aber er hätte noch weiter forschen dürfen. Wird niemand an Allitteration von b und p glauben, so kann doch die von c und g gedacht werden, da ja c an die Stelle des alten g trat (vgl. C. = Gaius). Wie steht es nun mit gloria claret bei Ennius Ann. 315, mit nec cor nec genium bei Martial 7, 78, 4, eventuell mit 'kurz und gut', 'Gras und Kraut'? Gloria gehört doch zu der Wurzel clu. Auch die Frage, ob p und ph allitterieren, bedarf genauerer Erwägung, wie es denn bekannt ist, dafs ein späterer Dichter die Grabschrift Virgils: Cecini pascua, rura, duces abgeändert hat in: pascua, poma, Phryges (altlat. Bruges. Cic. orat. 160). Beherzigung verdienen die Ansichten des Vfs. über zufällige und beabsichtigte Allitteration, da man im ganzen noch viel zu viel unter den Begriff Allitteration zieht. Vf. leugnet im Gegensatze zu zahlreichen Philologen mit Recht eine bewufste Allitteration in mea mater, hunc hominem, cum corde u. ä., verlangt auch, dafs die beiden Worte nicht weit getrennt sein dürfen. Noch viel weniger würde er das Horazische stra*v*ere *v*entos als 'markierende Allitteration' anerkennen. Hier bedarf es noch gründlicher Säuberung.

Für die saturnischen Verse werden dann folgende Thesen auf-

gestellt: 1) die allitterierenden Worte stehen womöglich in den Arsen, 2) lieber in der zweiten Hälfte als in der ersten, 3) besonders häufig in der ersten und zweiten Arsis der zweiten Vershälfte. Ähnliches wird dann für die Verse der dramatischen Dichter nachgewiesen, daſs die Allitteration häufiger sei in den Arsen als in den Thesen u. s. w. Bei dem Reime wird betont (gegen Grimm), daſs kurze Endsilben nicht mit langen reimen, also nicht ĭs mit īs. Endlich wird S. 96 ff. erläutert, was aus den gemachten Beobachtungen für die Plautuskritik resultiere, namentlich für die Behandlung der sogen. Dubletten oder Doppelfassungen. Mögen die Responsionsschemata einzelner Versgruppen dem einen oder andern künstlich und gesucht erscheinen: die ganze Untersuchung ist methodisch geführt und die Verfolgung des eingeschlagenen Weges verspricht noch weitere Ergebnisse.

Versuch einer Charakteristik der römischen Umgangssprache von Dr. O. Rebling. Zweiter, mit einigen Veränderungen versehener Abdruck. Kiel, 1883. 48 S 8°.

Wir sind dem Verf. zu Dank verpflichtet, daſs er sein 1873 in Kiel erschienenes, aber längst vergriffenes Programm neu hat abdrucken lassen. Er hat bei der Darstellung des Vulgärlateins sowohl die Lautlehre (Vokalismus, Konsonantismus) als auch die Formenlehre ganz aus dem Spiele gelassen, und so giebt denn das Büchlein nichts über den Wechsel von au und o, b und v, nichts über viden' oder misti = misisti. Was die Lautlehre betrifft, so kann man ja der Ansicht sein, sie eigne sich darum weniger zu einer Grundlage solcher Untersuchungen, weil man bei Handschriften wenigstens schwanken kann, ob eine überlieferte Schreibart echt oder korrupt, ob dem Verfasser oder dem Abschreiber zuzumuten sei. Hat man neuerdings einem jüngern Gelehrten übelgenommen, daſs er aus eben diesen Gründen auf Schuchardt nicht einging, so kann man jedenfalls R. keinen Vorwurf machen, weil er selbst erklärt, sich auf das syntaktische und lexikalische Gebiet beschränkt zu haben. Und in der That werden die klassischen Philologen lieber von diesem Gebiet aus operieren wollen, wie die Romanisten lieber von der Lautlehre aus: einen Neid oder eine Feindschaft darf man darin um so weniger erkennen, daſs man im Gegenteil sich freuen muſs, wenn die beiden Methoden der Untersuchung sich ergänzen.

Dagegen ist nun die Wortbildung von R. bereits berücksichtigt, vor allem aber die Syntax und der Wortvorrat. Es wird andern vorbehalten bleiben, den reichen Stoff noch besser und vollständiger nach Rubriken zu gliedern; R. sucht mehr durch interressante Beispiele, die dann ausführlich behandelt werden, anzuregen, und darum nennt er auch seine Broschüre nur einen Versuch. Die unübertroffene Grammatik von Diez steht ihm klar im Hintergrunde, so daſs er die Richtung nie verfehlt. Bei den Verschiebungen im Kasusgebrauch wäre es von Wert, zu untersuchen, ob nicht der Objektsaccusativ sich auf Kosten des Genitiv und Dativ und Ablativ erweitert habe. Da nämlich jener Kasus sich allein hielt, weil er der häufigste war, so

wäre die Erscheinung gerade so zu erklären, wie die verwandte, dafs viele Verba der 3. Konjugation durch Vermittlung der Frequentativa in die leichter zu handhabende erste hinübergeschoben worden sind. Vieles aber bleibt allen Volkssprachen gemeinsam, wie die Verschiebung der Termini des Wo und Wohin, wie im Deutschen dorten = dorthin, neben dem volkstümlichen: er wohnt dorten, er kommt von dorten. Über den Gebrauch des Gerundiums im Sinne eines Particips ist auch J. N. Ott zu vergleichen in der Festschrift der württembergischen Gymnasien zum Tübinger Jubiläum, Stuttg. 1877. S. 27 bis 39 'Zur Lehre vom Ablativ Gerundii'. Wie unerwartet aber oft ältestes Latein und Romanisch zusammenfallen, zeigt das bekannte Beispiel hostis der Fremde (im Sinne von hospes) und ital. osteria Wirtshaus.

De genere neutro intereunte in lingua latina scripsit Ern. Appel. Münchner Doktordissertation, Erlangen 1883. 121 S. 8°.*)

Dafs aus templum frz. le temple wurde, erklärt man sich vornehmlich aus der Verdunkelung des auslautenden m und s, also aus formellen Gründen; bei vinum, le vin kann man auf οἶνος verweisen; responsum dagegen ist durch Vermittlung von responsa, orum zu responsa, ae, la réponse geworden; granum, grana ist sowohl in frz. le grain als la graine übergegangen, wie la merveille auf das Neutr. plur. mirabilia zurückleitet. Die Konfusion der Genera zeigt sich sehr frühe, und die patristische Litteratur macht dieser Unkenntnis sogar wissentlich Koncessionen, wenn Hieron. ad Ezech. 40 sagt, er schreibe absichtlich cubitus für cubitum, um von seinen Lesern besser verstanden zu werden. Das ist alles längst bekannt; aber die Schrift von Mercier, De neutrali genere (Paris 1879) ist doch zu dürftig, als dafs man sie für eine wissenschaftliche Lösung der Frage betrachten dürfte. Vor allem hat derselbe gar nichts gethan, die romanischen Formen schon im Lateinischen und namentlich im Spätlatein und so frühe als möglich nachzuweisen.

Für die Beantwortung der Frage eine stoffliche Grundlage geschaffen zu haben ist wohl das Verdienst des Verf., welcher die aus Neue und Georges bekannten Beispiele möglichst übergeht, dafür aber eigene Materialien in grofser Fülle auf den Markt bringt. Man mufs wohl sagen 'in zu reicher Fülle', wenn er aus der ungeregelten Orthographie der merowingischen und noch karolingischen Zeit Beispiele für die romanischen Formen herholt, und S. 60 eternam gaudia für das Femininum (la joie) geltend macht. Der Fehler ist indessen nicht so schlimm: denn der gebildete Leser kann leicht einige Stellen für sich überschlagen, während ihn das Fehlen von Belegen viel mehr hindert sich ein Urteil zu bilden. Wir halten die Untersuchung weder

*) Da eine infolge eines Mifsverständnisses erwartete Anzeige der Schrift im Augenblicke der Drucklegung des Bogens nicht zur Hand ist, glaubte die Redaktion den Lesern wenigstens einige Grundgedanken der Arbeit mitteilen zu sollen.

durch A. noch durch W. Meyer (die Schicksale des lateinischen Neutrums im Romanischen, Halle, 1883. 176 S.) für abgeschlossen; aber einige kräftige Lichtstrahlen sind doch in das Dunkel gefallen und der Stoff ist übersichtlich geordnet. Verf. hat eine ausgebreitete Litteratur bis in die Karolingerzeit für seine Zwecke durchgesehen, und da die Hälfte der Dissertation aus einem Index der betreffenden Wörter besteht, so kann kein Latinist und kein Romanist die Schrift entbehren; auch hat Verf. zu unterscheiden versucht, wie weit der Genuswechsel a) aus der Form, b) aus der Bedeutung zu erklären sei.

Es wird an zahlreichen Beispielen gezeigt, dafs das mittelalterliche und romanische Genus oft schon im ältesten Latein vorhanden war und nur durch den Einflufs der klassischen Litteratur zurückgedrängt ist; die gröfste Unsicherheit bestand in den Worten, welche der Bauernsprache angehören, findet man doch acinus, acina, acinum nebeneinander, wie arvus (ager), arva (terra), arvum (solum) vom Adjektiv aruus (gepflügt), welches sich zu arare verhält wie vacnus zu vacare. Von terror leitete man terricula und terriculum ab, während sonst Deminutiva und Stammwörter im Genus übereinstimmen. Besonders ausführlich verfolgt der Verf., wie die hexametrischen Dichter aus metrischen Gründen lieber gaūdĭă als gaudium mit Elision gebrauchten: bei Ovid kommt der Plural mehr als fünfzigmal vor, der Singular nirgends, und bei Claudian ist dies so weit fortgeschritten, dafs gaudia konstant (dreizehnmal) im fünften Fufse steht. Blofs Catull hat 91, 9 gaudium mit Elision. Das Gleiche gilt von den Substant., die einen Ionicus a maiore bilden, wie convivia, incendia, u. s. w. Wie viel freilich die Sprache der Dichter auf den Geschlechtswechsel eingewirkt, kann noch nicht bestimmt werden; wir müssen einstweilen mit der Thatsache vorlieb nehmen. Dafs auch für die Kritik einiges abfällt, zeigt z. B. S. 52, wo bei Eutrop. 6, 8 nach den Hdschr. das Fem. Cabera hergestellt wird, welches sich auch bei Sallust findet. Bei einmaliger Lektüre haben wir das eine und andere vermifst, z. B. accidentia als Femin. (vgl. Paucker, Suppl. lex.), muralia (la muraille) im Index, rana ranunculus bei der Deminutivbildung: allein des Neuen, was man lernt oder doch bei sorgfältigem Studium des Materiales lernen kann, ist doch hundertmal mehr.

Dr. Karl Witt, **Über den Genetiv des Gerundiums und Gerundivums in der lateinischen Sprache.** Zweiter Teil. Progr. Gumbinnen 1883. 16 S. 4°.

Hatte der Verf. in seinem 1873 erschienenen Programm den Genetivus obiectivus behandelt, so folgt hier eine Darstellung des sog. Gen. relativus, namentlich nach copia, dies, locus, materia, occasio, spatium, tempus. Das Programm ist in der Hauptsache Beispielsammlung, und zwar sind die Stellen meist aus Prosaikern gezogen, von Cicero bis Sueton. Einzelne sind kritisch besprochen, namentlich aus Livius und Tacitus; für eine Darstellung der Konstruktionen, die mit dem Gen. Gerundii konkurrieren, fehlte dem Verf. der Raum.

P. Langen, Analectorum Plautinorum partic. III. Monasterii Guestfal. Lektionskatalog Sommersem. 1883. 14 S. 4⁰.

Die Schrift enthält folgende lexikalische Beobachtungen: 1) decet bedeutet bei Plautus auch 'es ist zweckmäfsig, vernünftig', non decet 'es ist thöricht', ein Gebrauch, der sich bei Terenz und den anderen Dramatikern nicht mehr findet. 2) Pl. konjugiert eluo (nicht elavo), elavi, elautus (elotus), eluere, weshalb Trin. 406 mit codd. Palat. gegen Ambros. zu lesen ist: comessum expotum exunctum elotum, was auch der Reim empfiehlt. 3) antehac bezeichnet nicht einen beliebigen Zeitpunkt in der Vergangenheit, sondern die ganze vergangene Zeit, = bisher, bis jetzt, entspr. posthac, in Zukunft; verlangt der Vers dreisilbige Form, so schreibt Pl. antidhac. Vier Stellen in Pl., welche dieser Regel widersprechen, sind zu emendieren, um so mehr, als drei davon schon aus anderen Gründen für korrupt gehalten worden sind. Wenn Sallust Catil. 25 schrieb: sed ea saepe antehac fidem prodiderat, so hatte sich ihm die Bedeutung von antehac bereits verdunkelt; seine Sprache affektiert das Altertümliche, obschon der Autor in sprachlichen Dingen nicht mehr archaisch fühlt und empfindet.

Studia Terentiana. Scripsit Aug. Godof. Engelbrecht. Vindobonae, sumptibus C. Gerold filii. MDCCCLXXXIII. 90 pgg. 8⁰.

Die Reinheit der Sprache des Terenz, seit Cicero und Cäsar um die Wette gepriesen, werde schon seit Bentley, noch mehr aber seit der Ära eingehender Plautusstudien durch konjekturale Einführung Plautinischer und überhaupt archaischer Formen in ihrer Integrität geschädigt — dies ist der Ausgangspunkt obiger Schrift; ihr Zweck — kritisch festzustellen, welche archaische Formen Terenz wirklich angewendet hat, bezw. welchen Gesetzen er dabei gefolgt ist, und mit dem so gewonnenen Rechtstitel — denn es stellt sich heraus, dafs nur eine beschränkte Anzahl von Formen bezeichneten Charakters bei Terenz als beglaubigt betrachtet werden darf — die emendierende Kritik, welche sich mit jenem Autor beschäftigt, von dem weiten Gebiete des Archaismus zurückzurufen und ihr eine engere Arena anzuweisen. Die Untersuchung, wird, wie natürlich, unter beständiger Bezugnahme auf Plautus geführt, ihr Resultat am Ende der Schrift übersichtlich (übrigens nicht erschöpfend) zusammengestellt.

Gleichmäfsig bei Plautus und Terenz finden sich die Formen *siem, sies* u. s. w., die Infinitive auf *ier*, die Imperfecta auf *ibam* und Futura auf *ibo* der 4. Konjugation, Genetive der 4. Deklination auf *i*, Dat. auf *u*, ferner die Form *ipsus*.

Konstant bei Plautus, sporadisch bei Terenz trifft man: Verba nach falscher Analogie konjugiert (wie *moriri, fervit* u. ä.), aktive Formen klassischer Deponentia (*luctare, altercare, conflictare* etc.), Genetive plur. der 2. Dekl. auf *um*. Formen wie *creduas, fuat, duint* u. ä. erscheinen bei Plautus sehr häufig und ohne dafs eine bestimmte Regel ihrer Anwendung zu erkennen wäre — Terenz hat *creduas* ein-

mal am Versschlufs, *fuat* einmal in einer sprichwörtlichen Redensart, *duint*, *perduint* nur am Versschlufs, während er in der Mitte des Verses in denselben Formeln *perdat* *perdant* anwendet (vgl. z. B. Haut. 811 mit Phorm. 688); Perfecta coni. und Futura II. auf *sim* (*xim*), bezw. *so* (*xo*) hat Plautus massenhaft, Terenz zweimal u. s. w.

Abgesprochen werden dem Terenz gegen die bisherige Kritik Formen wie *puere* (Fleckeisen Eun. 624. Hec. 719), *itere* = *itinere* (Bentley Haut. 271. Phorm. 566), *sortis* als Nominativ (Fleckeisen Andr. 985), Genetive der 1. Dekl. auf *ai* (Bentley Haut. 515 u. ö.), *carumpse* (Leo, Rh. Mus. XXXVIII, 11) *isti illi* u. a. als Genet. sing. (Ritschl Haut. 382. Brandt Eun. 370 u. ö.), *bitere* = *ire* (Leo, Rh. Mus. l. l. '*abactere*'), *congruĕre* als Infin. (Codd. Haut. 511), *sini* = *sivi* (Fleckeisen Andr. 188), *poste* = *post* (Fleckeisen Andr. 483. Eun. 493) u. a. m. Die Verteidigung des Genetivs *metuis* bei Cic. Rosc. 145 ist, da Vf. die Form Phorm. 482 nicht anerkennt, eine Inkonsequenz.

Die Appendix führt eine Untersuchung über den Gebrauch der Endung der Umgangssprache *re* statt *ris* (2. p. sing.) bei Plautus und Terenz und gelangt zu dem Resultat, dafs bei Plautus unter 200 Fällen 30mal die volle Form gefunden werde, bei Terenz unter 56 Fällen nicht einmal.

E. hat p. 80 in Aussicht gestellt, an anderem Orte seine sprachliche Parallele zwischen Plautus und Terenz auch auf den usus vocabulorum auszudehnen. Es scheint indessen, als ob noch eine Anzahl von Wörtern vorhanden sei, welche geeigneter schon s. v. Formenlehre behandelt worden wären. Hierzu rechne ich z. B. den synkopierten Imper. *exporge* Ad. 839, der sich in derselben Redensart (*e. frontem*) zwar nicht bei Plautus, wohl aber bei Titinius 172 R. findet. Umgekehrt hätten die vollen Formen *perpurigare* Plaut. Mil. 774. *expurigare* ib. 497. 517. Capt. 616 (Ritschl, opusc. II, 426 ff.) als für T. ausgeschlossen erwähnt werden können. Auch *defrudare* = *defraudare* Ter. Phorm. 44. Ad. 246 war hierher zu ziehen. Von Adverbien vermisse ich aufser *cautim* (Haut. 870) besonders *protinam* Phorm. 190. Diese Form ist nämlich, während die Hdschr. protinus haben ['*protinus*: A. cum rell. (praeter E?)' sagt Umpfenbach], aus Donat, Festus und Charisius eingeführt (vgl. Ritschl, opusc. II, 244 f.), bildet somit wenigstens eine bestimmte Ausnahme von der p. 12 aufgestellten Regel: ne glossographi quidem formas vetustas nobis suppeditant, quas non ex librorum manuscriptorum vestigiis expiscari liceat, und durfte darum nicht übergangen werden. Auch die auf *vorsum*, bezw. *vorsus* gebildeten Adverbia hätten, da Bentley in diesem Gebiet mancherlei geändert hat, behandelt, mindestens hätte auf die Besprechung von *rursum*, *prorsus*, *advorsus* u. ä. bei Ritschl, opusc. II, 259 ff. hingewiesen werden können. *Istorsum* Haut. 588. Phorm. 741 ist, wie es scheint (Georges, Lat. H. W. B.[7]) nur Terenzianisch, für *horsum* Eun. 219. Hec. 450 werden l. l. aufserdem nur Plautinische Belege beigebracht.

Nominum, quibus loca significantur, usus Plautinus exponitur et cum usu Terentiano comparatur. Diss. inaug. Hal. Scripsit Guilelmus Goerbig. Halberstadt MCCCLXXXIII. 43 pgg. 8⁰.

Der Absicht Engelbrechts (p. 80), Plautus und Terenz weiterhin auch auf syntaktischem Gebiete zu vergleichen, kommt diese Schrift für einen bestimmten Punkt zuvor. Die Untersuchungen des Verf., welche sich im 1. Teil auf die Appellativa rus, vicinia, domus, humus, locus, via u. ä., auf totus und die Redensart ire malam crucem (rem), im 2. auf die Städte- und Ländernamen erstrecken, belehren uns, dafs im Gebrauch der Lokalbestimmungen zwischen Plautus und Terenz kein wesentlicher Unterschied besteht. Im einzelnen ergiebt sich, dafs Plautus beim terminus in quo von Wörtern, welche zu seiner Zeit Lokativ bildeten, stets diesen, nicht den Ablativ angewendet hat (die Stellen: Cas. 1, 17 u. 22. Trin. 166, wo rure für ruri stehen soll, werden beanstandet); Terenz dagegen habe Ad. 542 nach dem Zeugnis des Charisius rure = ruri (Codd. *ruri*). Den Lok. *viciniae* läfst G. dreimal bei Plautus (Mil. 273. Bacch. 205 gegen Ritschl), einmal bei Terenz gelten (Phorm. 95). Andr. 70 wird statt 'commigravit *huc viciniae*' mit Donat und unter Hinweisung auf eine Redensart wie malam rem ire (Eun. 536) geschrieben *huc viciniam*. [So schon A. Spengel, und ähnlich Caecilius 33 R. 'escende huc meam navem.' Reminiscenz vielleicht bei Latro ap. Sen. contr. 2, 15 in viciniam commigravit.]

Stehen die lokalen Kasus von *domus* (domi, domo, domum) ohne Attribut, so fehlen bei Ter. stets die Präpositionen, in der Regel auch bei Plautus (doch sagt dieser zuweilen abesse, abire *a* domo); haben jene dagegen ein adjektivisches oder demonstratives Attribut bei sich, so pflegen Plautus wie Terenz Präpositionen zu setzen. Die Ländernamen pflegen beide Dichter mit Präpositionen zu verbinden, nur Caria, Aegyptus, Pontus verwendet Pl. zuweilen ohne Präp.

Nürnberg. Albr. Köhler.

De Lucili saturarum scriptoris genere dicendi scr. M. Kleinschmidt. Marpurgi Cattorum. Elwert. 1883.

Nach den ausführlichen Besprechungen von Marx (Gött. gel. Anz. 1883 p. 1246 ff.) und dem Unterz. (Z. f. ö. G. 1883, 616 ff.) möge hier weniges genügen. Der Autor wählt sich den günstigsten Stoff, indem er den Sprachgebrauch des Lucilius nach Formenlehre, Syntax und Rhetorik behandeln will, wobei als führende Schriften Corssen, Dräger, Volkmann benutzt werden. Leider hängt der Verfasser ganz von L. Müller ab, dessen kühnste und gewaltsamste Konjekturen wie ein Evangelium betrachtet werden. Daneben zeigt sich allüberall eine grofse Flüchtigkeit und ein fortwährendes Mifsverstehen des Textes (die Belege in den angezogenen Besprechungen), so dafs von einem eigentlichen Werte der Schrift nicht die Rede sein kann. Derjenige, welcher die vielen schwebenden Fragen in dieser Hinsicht lösen wird, kann diese Schrift nur als eine rudis indigestaque moles

von Sammeleien gebrauchen; aber er möge sehr vorsichtig sein; denn vielfach sind auch die Sammlungen nicht vollständig genug. Wer übrigens den Sprachgebrauch des Satirikers richtig behandeln will, kann es nur im Vergleiche mit dem anderen Dichter des Scipionischen Kreises, mit Terenz, thun. Die Resultate werden für die Jamben und Trochäen fast die gleichen sein (natürlich mufs man von Müller absehen); im Hexameter wird sich ein gewisser archaistischer Zug (durch Ennius bedingt?) nicht verkennen lassen.

Freystadt in Ob.-Östr. J. M. Stowasser.

Car. Guttmann: **De earum quae vocantur Caesarianae orationum Tullianarum genere dicendi.** Diss. inaug. Gryphisw. 1883. 76 pagg. 8⁰.

In Anlehnung an eine Bemerkung von Wilamowitz im Hermes XII 332 will der Verf. nachweisen, dafs sich Cicero in den sogenannten Caesarianae des genus Atticum dicendi bedient habe, um dadurch sich den Caesar, einen Anhänger des Atticismus, vor dem jene Reden gehalten wurden, geneigter zu machen. Der Nachweis wird in der Weise geführt, dafs die Sprache der drei Reden nach vier Gesichtspunkten (de elegantia, de tropis, de figuris, de compositione) in Vergleich mit der vorausgehenden Rede pro Milone und den nachfolgenden Philippicae gesetzt wird. Daraus erhellt allerdings, dafs Cicero in jenen Reden in der Auswahl des Wortschatzes sorgfältiger verfährt als in den philippischen, dafs ferner die Tropen und Figuren in weit geringerer Anzahl sich finden als in den übrigen Reden. Aber zu gewagt ist es doch, hieraus mit G. den Schlufs ziehen zu wollen, Cicero bediene sich in den Caesarianae mit Absicht des genus Atticum, um dem Attiker Caesar zu gefallen. Denn wo steht, dafs Caesar Attiker war? Nach den Andeutungen der Alten dürfen wir ihn keiner bestimmten Schule zuweisen. Was an seiner Sprache gepriesen wird, ist vor allem die elegantia (Cic. Brut. § 252, Quintil. X § 114). Damit stimmt seine berühmte Vorschrift, 'ut tamquam scopulum, sic fugias inauditum atque insolens verbum' (Gell. 1, 10, 4). Ich meine, wenn wir annehmen, Cicero habe in Rücksicht auf die Gegenwart Caesars sich in den Caesarianae in etwas von der strengeren und einfacheren Redeweise des Machthabers beeinflussen lassen, so erklären wir die von G. dargelegten Verschiedenheiten jener Reden natürlicher als wenn wir Cicero über Nacht zum Anhänger des Atticismus machen, welchen er in dem in der nämlichen Zeit verfafsten Orator und Brutus aufs eifrigste bekämpft. Ebenso unnatürlich ist die am Schlusse der Schrift aufgestellte Behauptung, Cicero kehre (als 62jähriger Greis!) in den Philippicae zu dem wortreichen genus Asianum zurück, dem er in seinen Jugendreden mit Leib und Seele ergeben gewesen. Bezüglich der Frage, ob und in wieweit Cicero in seinen Erstlingsreden dem Asianismus huldigt, verweise ich der Kürze wegen auf die Einleitung in dem Kommentar meiner grofsen Ausgabe der Rosciana. In den späteren

Reden zeigt sich Cicero weder als ausgesprochener Asianer noch als Attiker, sondern — wie auch in der Philosophie — als Eklektiker. Übrigens werden die Umstände, unter denen ein Redner spricht, er mag angehören welcher Richtung er will, immer auf das Gepräge seiner Sprache einen nicht geringen Einfluſs haben. Anders wird der Redner sprechen vor einer hochgestellten Person, von der er eine Gnade erwirken will, anders gegen einen Mann, den er aus dem Grund seiner Seele haſst.

Schweinfurt. G. Landgraf.

Oscar Christ, **de ablativo Sallustiano.** Dissert. inaug. Jena 1883. 101 pgg. 8°.

Nach einigen einleitenden Worten über Nutzen der syntaktischen Spezialforschung und der Bemerkung, daſs Sallusts Sprachgebrauch noch nicht nach allen Seiten untersucht sei (es werden bloſs Badstübner, Anschütz, Görlitz und Hercher genannt, Ostling, Laws, Koziol, Lilie, Garbari, vorm Walde, Balázs, Hellwig, Jonas, Helm, Meyer, Hübenthal, Constans übergangen) erklärt Christ nach Vorbild von Fischers Arbeiten über Cäsar den Ablativ bei Sallust behandeln zu wollen. Zuerst bespricht er den eigentlichen Ablativ, bei Namen von Städten, domus etc., Abl. separationis (in verschiedenen Abteilungen), in Verbindung damit auch den Abl. bei den Verbis und Adjectivis copiae und inopiae (carere, egere, liber, vacuus, inanis), bei natus, endlich auch den A. comparationis, da er „abscedendi imaginem oculis subjiciat“ — p. 14; II) (ich führe auch hier bloſs die wichtigsten Unterabteilungen an) den die Stelle des Lokativ vertretenden Abl., Romae, domi, locis etc. — zieht hierher auch moenibus J. 28, 2 etc., adverso pectore J. 85, 29, selbst oratione J. 103, 7, im Anschluſs daran die Zeitbestimmungen, — p. 24; III) den instrumentalen Abl., hierzu den A. bei explere, complere, fortunatus etc. plenus; bei gaudere etc., A. pretii, relationis, qualitatis, causae, modi, mensurae, Abl. absol. — p. 66; p. 67—101 sind den mit dem Abl. verbundenen Präpositionen gewidmet. Löblich ist das Bestreben, die einzelnen Fälle in Zusammenhang zu bringen, doch wird durch die beliebte Anordnung die Vergleichung mit anderen Sammlungen erschwert. Ref. meint, daſs unter den obwaltenden Verhältnissen es das praktischste wäre, wenn alle derartigen Arbeiten die Anordnung von Dräger befolgten. Leider hat Chr. seine Arbeit auf Dietschs Ausgabe gegründet und scheint die von Jordan mit der inhaltreichen Rezension von Wirz ZGW. XXXI, 269—287 nicht einmal eingesehen zu haben. Sonst würde er p. 16 nicht glauben, es sei unsicher, ob C. 58, 5 *quo loco* oder *quo in loco* zu schreiben, p. 19 nicht weggelassen haben J. 68, 2 *circiter hora tertia*, p. 33 nicht gezweifelt haben, daſs J. 12, 5 *tugurio* (ohne *in*) zu schreiben, p. 39 J. 8, 1 nicht *imperio*, sondern *imperi*, 13, 5 *Numidiae* geschrieben, p. 18 wohl über seine Lesart J. 85, 29 *pectore*, p. 92 über sein *in illis* (*illis PVC*) C. 51, 42, p. 100 C. 51, 21 über *in sententia* einige Worte gesagt

haben. Das Material hat Chr. mit Ausnahme des Abl. instrum — *omnes enumerare longum est* p. 25 — vollständig zu bieten gesucht; einzelnes vermisse ich: z. B. p. 15 *militiae* J. 84, 2, p. 23 *in paucis tempestatibus* J. 96, 1, p. 30 *pugnando* C. 61, 2. In einer Monographie von solchem Umfange hätten sich wohl auch die instrumentalen Abl. aufführen lassen, der Platz wäre durch Kürzung der angeführten Beispiele, Aufzählung der weniger interessanten Stellen blofs nach Kapitel und Paragraph, leicht zu beschaffen gewesen; nötigenfalls hätte der Abschnitt über die Präpositionen, der wenig bietet, fallen können. Die Anordnung erregt bei Ref. manches Bedenken, noch mehr die Auffassung der einzelnen Beispiele, die Schreibweise ist nicht stets korrekt (*adjicio* u. ä.), die wenigen lateinischen Sätze sind verständlich, wenn auch nicht fehlerfrei (p. 3 *quod scio*), Druckfehler zahlreich, aber die meisten leicht zu verbessern. Zum Schlufs: wenn ich auch bedauere, dafs die Arbeit der richtigen Grundlage entbehrt, und in vielen Einzelheiten mit dem Verfasser nicht einverstanden sein kann, vor allem auch ein Eingehen gerade auf Erscheinungen, die nicht zur Elementargrammatik gehören, vermisse, so erkenne ich doch den Fleifs der Sammlungen an und halte sie besonders zur Kontrolle eigener Beobachtungen für brauchbar.

Grimma. A. Weinhold.

Oscarus Wolff, **De enuntiatis interrogativis apud Catullum, Tibullum, Propertium.** Halis Saxonum 1883. 62 pagg. 8°.

Albertus Grabenstein, **De interrogationum enuntiativarum usu Horatiano.** Halis Saxonum 1883. 64 pagg 8°.

Die immerhin geringe Berücksichtigung der Dichter des ciceronischen und augusteischen Zeitalters in den Abschnitten über die Fragepartikeln und Interrogativsätze bei Hand, Dräger und Kühner sowie die fruchtbare Arbeit Ed. Beckers de syntaxi interrogationum obliqu. apud priscos script. Lat. scheinen den nächsten Anstofs zur Abfassung der beiden Hallenser Dissertationen gegeben zu haben. Förderte jene, weil auf weniger bebautem Felde sich bewegend, eine Reihe neuer Resultate zu Tage, so zeigen doch auch diese, zumal die erste, was für ein Gewinn für die lateinische Grammatik und Lexikographie aus einer genauen und sorgfältigen Einzeluntersuchung auf öfter durchpflügtem Gebiete erwachsen kann.

In Wolffs Schrift sind die Fragesätze der römischen Elegiker nach der grammatischen wie poetischen Seite hin in Betrachtung gezogen. Jene behandelt der Vf. im ersten Teile, in welchem er die Einleitungsformen und Modi der direkten, hierauf der indirekten Wort- und Satzfragen bespricht und mit Beispielen belegt; er geht hierbei in herkömmlicher Weise von den Nominal- zu den Satzfragen über und führt die einfachen Fälle vor den disjunktiven auf. Der zweite Teil enthält Beobachtungen über die dichterische Verwendung der Fragen zur Einkleidung negativer oder positiver Gedanken wie ihren Gebrauch für Kondicional-, Koncessiv-, Adversativ- und Befehlssätze,

ferner über die dem Ausrufe nahestehende Frage, endlich die rhetorische Antwort mit den Figuren sermocinatio und subiectio. Mufste sich Wolff auch öfters nur auf Beibringung des Wissenswerten beschränken, so verraten doch die zahlreichen feinen Beobachtungen, bes. über die verschiedenen Gebrauchsweisen der drei Dichter, Beherrschung des ganzen Stoffes sowie die eingestreuten textkritischen Bemerkungen ein gesundes Urteil. Den Wert der Arbeit erhöhen die vielen fast stets treffenden Parallelstellen, welche des Verfassers grofse Belesenheit in der lateinischen, griechischen, mittel- und neuhochdeutschen Litteratur bekunden. Auch die Latinität ist gut; nur wäre die häufige Wiederkehr des Particip. Präs. statt eines Relativsatzes wie auch die Anwendung der Verbindungen *sub*intellegi potest (S. 20 ff.), interrogationes *in*directae (S. 26 ff.), ut *iam* supra animadverti (S. 25, vgl. 35 etc.) u. ähnl. besser vermieden worden. Druckfehler im Texte sind selten, zahlreicher in den Citaten, namentlich in Stellen aus Plautus und Terenz; so findet man S. 13 hintereinander Andr. VI (für IV) 1, 25 und Ad. VI 7, 15 (f. IV 7, 5) citiert; die letzte Stelle ist zudem ein höchst fraglicher Beleg, da *ah* vor nescis in Bembin. fehlt und von allen neueren Herausgebern weggelassen ist. Doch können diese und andere kleine Mängel dem Verdienste der Schrift keinen Abbruch thun.

Der Vf. der zweiten Dissertation beschränkt sich auf die Behandlung der Satzfragen in grammatischer Hinsicht. Er führt, durch Hand, Dräger, Kühner sowie Zangemeisters trefflichen Index und die bekannteren Horazkommentare sehr unterstützt, uns zuerst die disjunktiven Fälle, und zwar die vollständigen direkten, dann die Arten der indirekten vor, wobei mehrere einfache Fragen (S. 13) präcipiert werden, aber auf die Verba selbst, von denen die Sätze abhängig sind, und deren Stellung nicht Rücksicht genommen ist. Es folgen die Belegstellen für die unvollständigen disjunktiven Fragen mit an und die einfachen Interrogativsätze, welche mit -ne (nonne) oder num (numquid, ecquid) eingeleitet sind; den Beschlufs bilden die einer eigenen Partikel entbehrenden Satzfragen. Diese Anordnung entnahm Gr. aus Potts Etymol. Forschungen I^2 366, welche er auch bei der etymolog. Erklärung von an, ne und num berücksichtigt; hierbei zieht er, wie billig, noch die Werke von Bopp, Corssen, Curtius (Grundz. d. griech. Etymol., aber in der 2. Aufl.!) u. a. Sprachforscher heran. Wenn die Verteilung der einzelnen Beispiele auch im allgemeinen sorgfältig erwogen und eine Reihe von Stellen eingehender besprochen ist, läfst doch die Arbeit in manchen Punkten die letzte Feile vermissen, so indem S. 13 f. in od. (wie stets st. carm.) I 14, 3 ff. nonne vides ut — gemant ac — vix durare — possint der Konjunktiv ausführlich gegen Nauck und Müller verteidigt, auf S. 43 aber der Indikativ aufgenommen erscheint oder indem S. 25 der Vf. angiebt, es fänden sich bei Horaz 20 unvollständige direkte Disjunktivfragen, während er nur 18 beibringt. Hie und da ist auch die Litteratur nicht gehörig eingesehen; so schreibt Gr. (epist. I 16, 3) pomisne an pratis an etc., ohne das handschriftl.

besser bezeugte und von Keller Epileg. 659 f. in Schutz genommene et pratis zu erwähnen; ferner war S. 18 zu c. I 12, 34 Useners (Rhein. Mus. XXIV 338 f.) und Büchelers Vorschlag (Bonner Lekt.-Kat. 1878/9, S. 10), *an* mit mehreren Hdschr. wegzulassen, nicht zu übergehen. Sonst wirkt noch die erhebliche Zahl von Druckfehlern und Versehen und das Schwanken in der Orthographie (ständig zwischen i und j; vgl. hicce, nihilosecius, enunciato u. ä.) störend.

Wien. Edm. Hauler.

Der Stil des älteren Plinius von Johann Müller. Innsbruck, Wagnersche Universitätsbuchhandlung. 1883. XII u. 158 S. 8°.

Diese verdienstliche Schrift wird hoffentlich an anderer Stelle eingehender gewürdigt werden, als es hier möglich ist; hier möge die Bemerkung genügen, dafs sie überall die Gründlichkeit der Studien, die Genauigkeit der Beobachtung und die Schärfe und Besonnenheit des Urteils bewährt, die von dem Verfasser der „Emendationen zur nat. hist. des Plinius“ zu erwarten waren. Obwohl aus Sammlungen hervorgegangen, die ursprünglich nur zum Privatgebrauch als Hilfsmittel für die Textkritik angelegt waren, bietet die Schrift doch ein abgerundetes und ziemlich vollständiges Bild des Plinianischen Stiles, wenn auch zu wünschen bleibt, dafs der Verf. eine zusammenfassende Schilderung voraufgeschickt hätte, die zugleich geeignet gewesen wäre, die auffallenden Stileigentümlichkeiten aus der Stellung des Autors in der Litteratur wie aus der individuellen Art seines Arbeitens heraus zu erklären. Interessante und fruchtbare Bemerkungen dieser Art finden sich an verschiedenen Stellen; sie wären sicherlich noch eindrucksvoller gewesen, wenn sie, statt inmitten des Details der Citate, ihren passenden Platz in einer solchen Gesamtskizze hätten, für welche dann die nachfolgenden Einzelbeobachtungen die feinere Ausführung und genauere Bestimmung geliefert haben würden.

Zur Erleichterung einer Vergleichung mit Tacitus hat bei der Anordnung des Stoffes im wesentlichen das Schema von Dräger als Vorbild gedient. So handeln die ersten 9 Paragraphen von der Wortstellung, die folgenden 8 vom Satzbau, §§ 18—22 von der Einförmigkeit und der Manigfaltigkeit des Ausdrucks sowohl was einzelne Worte und Wendungen als was die Abwechselung der Konstruktion in verbundenen und sich entsprechenden Satzteilen betrifft; §§ 23—52 besprechen in 5 Abschnitten Kürze und Fülle des Ausdrucks, und die 6 letzten Paragraphen beschäftigen sich unter der Überschrift 'rhetorisches und poetisches Kolorit' mit den Gedanken- und Wortspielen, den gehäuften Fragen, Ausrufen, Versicherungen und Apostrophen, den Metaphern, Metonymieen und anderen Figuren, in deren häufiger und oft kühner Anwendung der Stil des Plinius selbst dem dichterischen Konkurrenz macht.

Die Arbeiten seiner Vorgänger hat der Verf. sorgfältig benutzt und in den richtigen Zusammenhang gebracht, gewöhnlich auch, wenn es möglich war, deren Material noch vervollständigt; in vielen Partieen

jedoch, wie ganz besonders in denen, die vom Satzgefüge handeln, verdankt er es fast ganz dem eigenen Sammlerfleifs. Das Material ist nicht immer völlig erschöpfend, und zuweilen lassen sich Nachträge liefern, wie zu manchen Konjunktionen und einzelnen Ausdrücken oder zu den Wortspielen (z. B. 19, 52 mandi — mandat, 23, 37 ruboris — roboris, 31, 102 und 35, 149 sole — sale, 28, 3 reperiendo — praebendo u. a.); aber in vielen Fällen war statistische Vollständigkeit auch entbehrlich, und angestrebt ist dieselbe mit Recht überall da, wo ein besonders auffälliger oder verdächtiger Gebrauch vorlag. Hier ist sie auch um so lohnender, je mehr bei einem so umfangreichen Werke, wie Plinius' Naturgeschichte, die grofse Ausdehnung des Beobachtungsgebietes der Sicherheit der Schlüsse zu statten kommt. Daher ist denn auf manche Erscheinung, wenn nicht zum erstenmal, doch mit Nachdruck und im Zusammenhange aufmerksam gemacht worden; so darauf, dafs auch ohne et oder quoque in der Gegenüberstellung das eine Glied als das Selbstverständliche übergangen und nur die Ausnahme bezeichnet wird, und dafs alius. aliquis, alibi blofs im zweiten Gliede einer Einteilung auftreten (S. 91), oder dafs in Komparativsätzen mit quo — eo das eo unterdrückt wird (S. 100) u. a., wenngleich im letzteren Falle ein wirklich erschöpfender Nachweis zu einer genaueren Umgrenzung dieses Gebrauches geführt haben würde.

Lexikographisch interessant sind die Mitteilungen über einige Präpositionen und Konjunktionen (S. 16 ff.), der Hinweis auf den Reichtum an Ausdrucksmitteln für 'beschreiben', 'heilen' und andere häufig vorkommende Begriffe (S. 53), die Abschnitte über synonyme Ausdrücke (S. 108), über das Hendyadys (S. 109), über die manigfachen und teilweise neuen Metaphern (S. 119 ff.), z. B. die militärischen, wie excubare, infestare, rebellare, occupare, und die publicistischen und geschäftlichen Ausdrücke, und endlich über die als concreta gebrauchten abstracta (S. 132).

Dafs von einer solchen systematischen Darstellung auch Erklärung und Kritik ihren Vorteil haben, versteht sich fast von selbst. Mehrere Stellen sind in überzeugender Weise erklärt, nicht wenige gegen die Zweifel der Kritik mehr oder minder glücklich in Schutz genommen, und den kritischen Erörterungen ist ein besonderer Anhang von 97 Anmerkungen gewidmet. Freilich liegt gerade hier für ein allzu behutsames Urteil die Versuchung nahe, den beobachteten Analogieen eine übermäfsige Ausdehnung zuzugestehen. Ein noch wichtigeres Hilfsmittel würde die Kritik gewinnen, wenn der Verf. sich entschliefsen könnte, auch seine einstweilen beiseite gelegten syntaktischen Sammlungen in einer geeigneten Form der Öffentlichkeit zu übergeben.

In wenig erfreulichem Gegensatz zu dieser Arbeit steht die Schrift von Franz Xaver Efs, eine hallesche Inauguraldissertation, die, selbst abgesehen von einigen höchst seltsamen Äufserlichkeiten (z. B. der Schreibung der Ziffern: xx7 für XXVII), von dem kaum geniefsbaren und nicht einmal immer korrekten Latein, von der

befremdlichen Vernachlässigung aller litterarischen Toilette, auch in der Behandlungsweise sehr augenfällig die Merkmale einer etwas unreifen Erstlingsarbeit an sich trägt. Sie giebt sich als grammatische Monographie und nennt sich:

Quaestiones Plinianae. De praepositionum apud C. Plinium Sec. usu. Pars prior: De praepositionibus c. abl. coniunctis. Halis Saxonum 1883. 48 S. 8°.

Der sich immer mehr verengernde Titel ist trotzdem noch nicht genau; denn nach einem Kapitel über den adverbiellen Gebrauch der Präpositionen, ihre Verbindung mit que, ihre Stellung, ihre Wiederholung und Abwechselung wird nur von der Präp. a, ab in vier, räumlich sehr ungleichen Kapiteln gehandelt. Wäre dies in methodischer Weise geschehen, so wäre schon durch die Vollständigkeit der Beispielsammlung oder den auch nur ziffernmäfsigen Nachweis des Gebrauches der Lexikographie, der historischen Syntax und der Textkritik ein Dienst geleistet worden. Aber der Verf. hat sich begnügt, unter gelegentlicher Benutzung von Hands Tufsellinus zu den von Kühner (Ausführl. Gramm. II §§ 111—114 und § 90) angegebenen Rubriken eine Anzahl von Belegen aus Plinius zu sammeln. Die Menge derselben hängt von seinem zufälligen Belieben ab, denn fast auf jeder zweiten oder dritten Seite bricht er seine Mitteilungen mit einem haec hactenus, haec sufficiant oder taedet numerare locos ab oder verweist uns mit cfr. infra auf eine unbestimmte Stelle seines noch ungedruckten Manuskripts. Im ersten Kapitel begegnen wir einigen interessanten Thatsachen, wie dafs das adverbielle praeter bei Plinius nicht im Sinne von 'ausgenommen' vorkomme, aber unser Glaube an die Zuverlässigkeit seiner Angaben wird sogleich erschüttert, wenn er uns versichert, dafs 2, 160 und 15, 114 extra = praeterea sei, während es beidemal unzweifelhaft 'aufserhalb' heifst, oder wenn wir einige Seiten später lesen, dafs abs einmal (16, 194) bei Plinius gebraucht sei, ohne den deutlich erkennbaren Zusatz, dafs abs terra dort nicht eigene Worte des Plinius sind, sondern mitten in einem längeren Citate aus Cato stehen, — anderer Proben von Ungenauigkeit nicht zu gedenken. Im übrigen erfahren wir nur, dafs die sonst bekannten Gebrauchsweisen von a, ab auch bei Plinius sich finden, ohne dafs eine besondere Eigentümlichkeit, eine bemerkenswerte Vorliebe für oder Abneigung gegen den einen oder anderen Gebrauch oder die so beliebte Abwechselung zwischen verschiedenen Konstruktionen durch eine sichere Bestimmung des Zahlenverhältnisses gebührend charakterisiert würde. Wir wünschen z. B. zu wissen, wie das temporale a (= nach) sich zu post verhalte; indes der Verf. erklärt wohl von dem ersteren: amplius patere hunc usum appareat, versichert aber nur in einer Anmerkung unter Hinzufügung eines Beispiels: sed etiam 'post partum' occurrit (S. 42). Ähnlich behauptet er von dem recht seltenen partitiven Gebrauch zu unserer Verwunderung: qui usus amplius patet (S. 44), aber er führt nur die beiden

bekannten Beispiele an (5, 8 plerique a Graecis und 11, 167) und entläfst unsere Wifsbegierde, die noch weitere Belege kennen lernen möchte, unbefriedigt mit einem viel- oder auch nichtssagenden 'etc.' So hat er selbst seinen zweifellos mühevollen Sammlungen den Wert geraubt, den sie hätten haben können. Der Kritik gewährt seine Arbeit gar keinen Nutzen — man vgl. nur die eine Anmerkung auf S. 8 —, zumal da ihm, wie schon das von seltener Naivetät zeugende Vorwort verrät, auch die oberflächlichste Kenntnis der vorhandenen Pliniuslitteratur fehlt. Unter diesen Umständen darf man sich billig wundern, woher der Verf. den Mut genommen hat, über Grasbergers Schrift De usu Pliniano das vernichtende Urteil auszusprechen, dafs derselbe 'partes, quas elegit, fere integras reliquit'!

Wenn der Verf. wirklich über eine Sammlung aller Präpositionen bei Plinius verfügt, so ist dringend zu wünschen, dafs er das Material möglichst vervollständige und sorgfältig sichte und durcharbeite, ehe er es in einer Monographie dem gelehrten Publikum vorlegt.

Dresden. K. Mayhoff.

Julius Schinkel, **Quaestiones Silianae.** Lips. 1883. 77 S. 8⁰.

Von dieser Dissertation fallen Kap. 1 und 2 aufserhalb unseres Bereiches; Kap. 3 giebt S. 35—39 ein Gesamturteil über die Sprache des S. in dem Sinne, dafs S. zwar in die Fufsstapfen des Vergil getreten sei, aufserdem aber die gräcisierende Sprache des Horaz und Ovid nachgebildet habe, und zwar in griechischen Kasusformen von Eigennamen, sowie auch in Konstruktionen, während er die archaischen Formen der Äneide im ganzen vermeidet. Namentlich hat S. die Grenzen des Gen., Dativ und Ablativ erweitert. Unter den Neubildungen, beziehungsweise den Wörtern, die uns zuerst bei S. begegnen, sind wenige Stammwörter, wie cudo, der Helm; zwei Ableitungen auf men, decoramen und meditamen; die Präpositionalkompositionen circumstipare, diffulminare, instridere, interstruere, praevetare, subnotare; die Nominalkompositionen austrifer, pharetriger, sceptriger, mitificus (vgl. grandificus bei Ammian; lenificus bisher nicht nachgewiesen; älter die Composita mit Adjektiven der 2. Deklin. laetificus, largificus, amplificus), nubivagus, undivagus, tridentipotens. Namentlich hat S. die in der ältern Latinität im Rückstande gebliebenen Zusammensetzungen mit in privativum ausgedehnt, wie: illacerabilis, inceleber, inproperus, inapertus, inarmatus, indispensatus, informidatus, invetitus. — Kap. 4 giebt auf S. 39—77 eine eingehende Darstellung des Infinitivgebrauches. Derselbe ist nach dem Vorbilde des Horaz, der sich hierin den Griechen anschlofs, viel freier und häufiger als bei Vergil, sowohl der von Adjektiven, als auch der von Substantiven und Verben, z. B. valeo, abhängige. Infin. praes. und perf. act. in parallelen Gliedern nebeneinander (also metri causa), z. B. discat scandere colles ... rupisse globos, hat S. an beinahe 20 Stellen; vor ihm bekanntlich schon Tibull u. a.

De quibusdam sermonis Gelliani proprietatibus. Scr O. Gorges. Halis Saxonum. 1883. 70 pgg. 8⁰.

Das Thema der Arbeit ist von vornherein glücklich gewählt: denn nicht nur sind seit Vogels Programm zwei Jahrzehnte verflossen, sondern der Verf. verfällt in der Hauptsache gar nicht in Konkurrenz mit Vogel, weil er sein Augenmerk vorwiegend auf Syntax und Stilistik gerichtet hat. Zwar pars I (S. 1—25) kollidiert vielfach mit Vogel; p. II dagegen mehr mit Dräger, welcher für Gellius einer Ergänzung sehr bedürftig ist. So wird gleich § 2 der Syntax von Dräger, wo in 'hortus (hortum) id genus' ein Appositionsverhältnis erkannt wird, dadurch widerlegt, dafs G. diese von ihm fast mafslos gebrauchte Redensart mehr als ein dutzendmal auch mit Gen., Dativ und Ablativ verbindet, wie dies auch bei Apuleius der Fall ist. Nicht einmal das ist sicher, dafs diese Verbindung erst in der silbernen Latinität aufgetaucht sei, da sie sich schon bei Varro findet, und wenn sie in der ältern Zeit nicht öfter vorkommt, so hängt dies damit zusammen, dafs die archaische und klassische Litteratur die Wendung überhaupt vermeidet. Verf. hätte auf Thielmann, de serm. Cornif. 60 f. verweisen können; allein er ist in seinen eigenen Stoff so tief eingedrungen, dafs er nur selten Zeit findet, sich links und rechts umzusehen. Er bemüht sich, die Latinität des G. in die drei Faktoren Archaismus, silberne Latinität und eigene Sprachbildung zu zerlegen, und eine solche Trennung ist auch in der That bei G. gerade so notwendig wie bei Apuleius. Also ist beispielsweise cum diis volentibus Nachahmung des Ennius, da Livius die Präposition aufgegeben hatte: das fast totgerittene super = de oder quod = Accus. c. inf. silberne Latinität; aequipero cum alqo (in Georges' Wörterb. nicht erwähnt) im Lemma 3, 7, 1 nach Analogie von comparare cum alqo Neologismus.

Verf. ist sich wohl bewufst, dafs er seinen Stoff noch lange nicht erschöpft hat; namentlich fehlt die Vergleichung mit Fronto und Apuleius. Denn wenn man auch den G. nicht in Afrika geboren sein läfst, der Richtung der Afrikaner hat er sich vielfach angeschlossen. Dafs man bei G. fremdes Citat und eigene Worte, vielleicht auch die Lemmata unterscheiden sollte, ist eigentlich selbstverständlich; nichtsdestoweniger hat Verf. dies gelegentlich übersehen, beispielsweise bei aequiparo cum alqo und bei latrare alqm, welches er als Gellianish anführt, während es dem Hygin gehört und auch (durch Benutzung des Hygin?) bei Anon. de vir. illustr. 49 erhalten ist. — Im ganzen dürfen wir die Arbeit als eine fleifsige und besonnene bezeichnen, durch die unsere Kenntnis der historischen Syntax in vielen Punkten gefördert wird.

Beiträge zur Textkritik der Vulgata, insbesondere des Buches Judith, von Dr. Phil. Thielmann, kgl. Studienlehrer. Speier 1883. 64 S. 8⁰.

Der Vf. ist auf dem besten Wege der Lachmann der lateinischen Bibelübersetzungen zu werden; bietet ihm auch die Speirer Bibliothek

keine handschriftlichen Hilfsmittel, so versteht er es dafür, als gründlicher Kenner der lateinischen Sprache und namentlich der Volkssprache sowie als methodisch geschulter Kritiker aus den vorhandenen Apparaten, namentlich aus dem trefflichen codex Amiatinus, Schlüsse zu ziehen, welche für die Sprachgeschichte von höchstem Interesse sind. Der Philologe, welcher den Fortschritten der Wissenschaft folgt und selbst mitarbeitet, weiſs doch heute viel mehr als der Theologe oder als ein Latinist vor einem Vierteljahrhundert. Den schönen Emendationen freilich müssen wir hier unser Herz verschlieſsen, da sie nicht in unser Gebiet fallen; es sei nur probeweise erwähnt, daſs wir Judith 1, 6 statt des sogen. Berges Jadason (Jasonius bei Ptolemäus) den zu Euphrat und Tigris besser passenden Fluſsnamen Hydaspen erhalten, welcher durch verschiedene Mittelglieder der Überlieferung (z. B. Hiadisin in cod. Tolet.) mit der Vulgata in Verbindung gesetzt wird.

Wichtiger ist für uns die konsequente Scheidung der von Hieronymus aus dem hebräischen Urtexte selbständig übersetzten Partieen des Alten Testamentes von den Büchern, denen Hieronymus die sprachliche Form der Itala gelassen hat: für die in der Mitte liegenden, bloſs revidierten Schriften (N. Test. und Psalterium Gallicanum) sind wir jetzt in der Lage durch Vergleichung des Sprachgebrauches der Itala so wie des Hieronymus genau zu bestimmen, wie tief die Überarbeitung gegangen ist, und was der Itala, was dem Hieronymus gehört.

Die Grundlage für das volle Verständnis der Schrift des Vf. bildet dessen soeben erschienener Aufsatz im Philolog. 42, 319 ff. 'über die Benutzung der Vulgata zu sprachlichen Untersuchungen', in welchem gezeigt wird, daſs Hieronymus durch seine neue Übersetzung dem feineren Geschmacke der Gebildeten besser entgegenkam, als es mit der volkstümlichen Itala der Fall war, daſs also seine Arbeit als eine Reaktion im Sinne des Klassicismus zu betrachten ist. Allerdings muſs Vf. seine sprachlichen Urteile aus einem verhältnismäſsig engen ihm speziell vertrauten Gebiete ziehen, und er mag hie und da gefehlt haben, da weder er noch irgend ein anderer heutzutage den Überblick über die ganze Entwicklung der Sprache besitzt: für nectura kennt er S. 425 kein Analogon, obschon Ennodius pag. 425, 3 H. ein solches in plectura bietet; ein stärkerer Irrtum ist es, wenn er S. 341 glaubt, quaeso, quaesumus sei schon mit Seneca abgestorben, während es noch heute in den Meſsbüchern erhalten ist.

Aber die Emendationen des Vf. und die daran gehängten Untersuchungen bereichern vielfach die Grammatik und die Lexikographie. So wird S. 9. 10 erläutert, daſs nequam für alle Kasus und Genera im Singular gebraucht wird (im Nom. fem. vielleicht sogar natio nequa), während die Kasus des Plural durch den Superlativ nequissimus geliefert werden: ein Beispiel der Fusion der Komparationsgrade, welches nur von dem auf S. 53 übertroffen wird, wo wir für ἀπὸ μικροῦ ἕως μεγάλου die Übersetzungen finden: a minore usque ad maiorem, a minimo usque ad maximum, a parvo usque ad mai-

orem. — Dagegen ist **emissarius** = Zuchthengst aus den Lexicis zu streichen, da die Lesart des cod. Amiatinus und des cod. Corbeiensis bei Salvian gub. d. 7, 18 **amissarius** auf admissarius führt.

Riccardus Kukula, **De tribus Pseudoacronianorum scholiorum recensionibus.** Vindobonae 1883. 49 pgg. 8°.

Über die Scholien zu lateinischen Autoren weifs man im ganzen recht wenig, oft nicht einmal das Jahrhundert der Entstehung. Natürlich: man studiert sie nicht gern, weil viele für die Erklärung nichts abwerfen. Und doch ist es für die Geschichte der Erudition wichtig auch über schwache Elaborate zu einer gewissen Klarheit zu gelangen, weil eine chronologische Datierung auch wieder auf andere Litteraturgebiete ihr Licht wirft. Bevor dies aber möglich ist, sind die Scholienmassen in ihre letzten Bestandteile aufzulösen. Frühere Editoren verschmolzen mehrere Kommentare zu einem Ganzen, weil man nur an die Sacherklärung dachte; jetzt mufs man sie wieder sondern nach den Quellen der Überlieferung, namentlich wenn man die Sprache als ein Zeugnis für dieses oder jenes Jahrhundert betrachten will.

Es ist mit den Gronovscholien zu Cicero (wie wir bald werden belehrt werden) nicht anders als mit denen des Pseudoacro zu Horaz; sie bestehen aus verschiedenen um mehrere Jahrhunderte auseinanderliegenden Schichten, was man zunächst aus den verschiedenen Handschriften erkennt, welche dieselben erhalten haben. Keller konnte 1867 nur zwei Massen unterscheiden, Vf. mit Hilfe des mittlerweile benützten cod. Paris 9345 drei; und in dieser urkundlichen Scheidung liegt der Hauptwert der Abhandlung, zumal dieselbe durch andere Beobachtungen unterstützt wird, wie dadurch, dafs der Vf. der Aeneis in einer Scholienpartie konstant Virgil, in einer andern konstant Maro genannt wird.

Was den Beweis der Abfassungszeit anbelangt, so wird er weniger mit sachlichen Gründen geführt, obschon beiläufig S. 23 das Citat des Grammatikers Theotistus, des Lehrers des Priscian, in Betracht kommt, welches Vf. anders erklärt als Keller; vorwiegend wird er mit sprachlichen Mitteln geführt, aus dem Wortschatze mit Hilfe von Forcellini und Du Cange. So wird die erste Masse um 450 nach Chr., die zweite um 550, die dritte in die Zeit Isidors gesetzt. Dafs man sich indessen auf die oben genannten Bücher nicht verlassen dürfe, ist hinlänglich bekannt: nehmen wir aus dem Index eines der ersten Worte, **adinvenire**, heraus, so soll dieses erst im 4. Jahrh. vorkommen. Allein Georges citiert doch eine Stelle aus Tertull. adv. gnost. 1, der noch im zweiten gelebt hat, und damit man dieselbe nicht hinwegemendiere, fügen wir gleich Scorp. 1, ieiun. 11 u. s. w. hinzu, mit der Bemerkung, dafs ja das ähnlich gebildete adimplere gleichfalls seit Tertullian auftritt; und Commodian, welcher Apolog. 357 und 913 adinvenio gebraucht, schrieb doch in der ersten Hälfte des 3. Jahrhunderts. **Impetuosus**

soll ein ἅπαξ εἰρ. des Pseudoacro saec. V sein, obschon Georges zwei Stellen aus Homerus latinus (Italicus, saec. I p. Chr.) und Firm. math. (saec. IV) anführt. Nach S. 36 soll der Gebrauch der Hilfsverba wie fluens est = fluit, fuit cubans u. ä. ein Beweis für die späte Entstehung sein, während doch schon Catull 64, 317 schrieb extantia fuerant, der Vf. des bell. Hisp. 29 rivus currens erat, und wenn es auf die Masse ankommen soll, Vitruv dutzendweise Ähnliches. Vgl. Acta semin. Erlang. I. 449. — Es ist gewifs von einem Doktoranden nicht zu verlangen, dafs er wisse, in welchem Jahrhundert jedes Wort zuerst auftauche; allein man möge wenigstens lernen, dafs man dergleichen Fragen nicht mit Forcellini entscheiden kann, dafs man nie die neueste Auflage von Georges ungestraft übergeht, und dafs auf Forcellini gegründete Schlufsfolgerungen immer unsicher bleiben.

H. Kluge, **Die consecutio temporum.** Cöthen, 1883. soll nebst Eman. Hoffmann, **Studien** auf dem Gebiete der **lateinischen Syntax.** Wien, 1884. 134 S. 8°. (Die Zeitfolge nach dem Praesens historicum. Über den angeblich elliptischen Gebrauch des Genetivus Gerundii und Gerundivi. Über opus est, usus est; refert, interest.) später besprochen werden.

Unter der Presse befindet sich: Saalfeld, Tensaurus italograecus, ausführliches historisch-kritisches Wörterbuch der griechischen Lehn- und Fremdwörter im Lateinischen, dessen achter Bogen (Col. 222—256 gr. Lex.-Form. cannaba bis cera) uns als Probe vorliegt. Da Weises Preisschrift 'die griechischen Wörter im Lateinischen' fast blofs ein Register derselben giebt, hat es S. unternommen nicht nur den Wortvorrat, selbst mit Einschlufs der Eigennamen, sondern auch die Belegstellen möglichst vollständig so wie die Nachweise zu geben, wo ein Wort eine Besprechung gefunden hat, und zwar nicht nur in der philologischen Litteratur im engeren Sinne, sondern auch in Werken wie denen von Blümner, Hehn, Mommsen. Eine genauere Besprechung wird nach dem Erscheinen des Werkes folgen. [Der Druck ist bis Col. 416 dracontios gefördert.]

In Vorbereitung befindet sich ein Lexikon der mit Suffixen gebildeten lateinischen Wörter nach den Suffixen, dessen Herstellung eine Anzahl jüngerer Münchner Philologen unternommen haben. Es geht damit ein von Ritschl wiederholt ausgesprochener Wunsch in Erfüllung. Das Material wird nicht neu aus den Quellen zusammengestellt, sondern aus der 7. Auflage des Handwörterbuches von Georges und ergänzenden Schriften, besonders von Paucker, geschöpft. Die zu einem Suffixe gehörigen Wörter sollen nach bestimmten Gesichtspunkten geordnet, die sich ergebenden Resultate in Bezug auf die Sprachgeschichte an der Spitze der einzelnen Suffixe angegeben und Litteraturnachweise beigefügt werden. Schn.

Ein neues Glossar.

Unter den ungehobenen Schätzen des brittischen Museums befindet sich ein Glossar, von dem weder in der älteren Glossenlitteratur noch in dem epochemachenden Werke von Gustav Löwe und den jüngsten Publikationen Nachricht gegeben wird. Wir dürfen daher dasselbe als unbekannt betrachten, um so mehr, als auch eine persönliche Anfrage, die ich hierüber an Hrn. Gust. Löwe, den hochverdienten Pfadfinder der Glossographie, richtete, in negativem Sinne beantwortet wurde. — Ich gebe von der interessanten Novität vorläufig eine kurze Notiz; vielleicht wird dadurch die Auffindung und Identifizierung ähnlicher Handschriften ermöglicht.

Codex Harleianus 3376 saec. X enthält auf 94 Quartblättern die Buchstaben A—F eines lateinischen Glossars; dasselbe beginnt:

Abacus i. mensa pingentis . stilus. tabula uel uirga geometricalis
Abans i. auus
Abauus i. pater aui uel aui auus. i. tertius pater
Abarcit . i. prohibet u. s. w.
Von interessanten Glossen führen wir noch an:
Birrica uestis ex lana caprarum
Birrium cozium uillosum
Birrus cappa breuis
Birotium rastelum qui nauibus uehitur
Bobesta bobellus
Bolunda quae duos geminos peperit
Cromella crountorium

Eine Vergleichung mit den schon bekannten Glossaren hat als Resultat ergeben, dafs das Glossar des Harleianus mit den drei glossaria Amploniana zwar verwandt, aber keineswegs identisch ist, sondern vielmehr zu jenen als ein viertes selbständiges Werk hinzutritt. Bezüglich der Amplonianischen Glossare, welche weniger durch die unbrauchbare Ausgabe Öhlers, als durch die tiefgehenden Untersuchungen Löwes der allgemeinen Kenntnis näher gerückt sind, begnüge ich mich auf des letzteren Prodromus gloss. Lat. p. 111—137 zu verweisen. Was die erwähnte Verwandtschaft betrifft, so finden sich sämtliche allgemeine Eigentümlichkeiten der Amploniana auch in unserem Glossar; auch hier treffen wir zahlreiche angelsächsische, hebräisch-lateinische und griechisch-lateinische Glossen, auch hier Glossen aus der hl. Schrift, auch hier endlich eine Reihe seltener oder nirgends überlieferter Wörter (cf. Prodromus 124 f.). Eine Anzahl von Glossen sind dem Harleianus und dem einen oder anderen der Amplonianischen Glossare gemeinsam; doch zeigt sich hier der Harleianus zuweilen als reinere Quelle; so steht im ersten gloss. Amplon.*) die Glosse *bullas ornamentum anguli*, wozu Öhler bemerkt 'für *anguli* lies *regale*'; im Harleianus lesen wir: *bulla orna-*

*) Jahns Jahrb. 13. Supplementb. (1847), 275, 21.

mentum cinguli, was besser gefallen dürfte als die Öhlersche Emendation. — Auch einige angelsächsische Glossen haben die Amploniana und der Harleianus gemein, doch ebenfalls mit gewissen Differenzen der Lesung.

Die alphabetische Anordnung des Glossars ist die des zweiten Amplonianum (aa — ab — ac), dem unser Glossar auch in anderer Beziehung näher steht als dem ersten und dritten. Da die Glossen, welche das gloss. Harleianum mit den Amploniana gemeinsam hat, sich teils im ersten, teils im zweiten, teils im dritten Amplonianum finden, liegt die Vermutung nahe, dafs sämtliche vier Glossare — wenigstens Teile ihres Bestandes — aus einer und derselben alten, offenbar reichhaltigen Quelle geschöpft haben. Auf eine genauere Untersuchung dieser und ähnlicher Fragen, sowie auf Emendation und Besprechung der angeführten Glossen verzichte ich, indem ich hoffe eine Veröffentlichung des Glossars innerhalb Jahresfrist bewerkstelligen zu können.

München, 10. Nov. 1883. Dr. K. Krumbacher.

Preisausschreibung.

Die Kaiserliche Akademie der Wissenschaften in Wien hat auf Antrag der philosophisch-historischen Klasse in ihrer Sitzung vom 29. Mai beschlossen, einen ihr gewidmeten Betrag von 1000 Gulden als Preis auszusetzen auf die beste Beantwortung der Frage: Welche Erweiterung des lateinischen Lexikons läfst sich durch eine planmäfsige Untersuchung und Sammlung des im Romanischen liegenden lateinischen Sprachgutes gewinnen?

Die um den Preis werbenden Abhandlungen, welche in deutscher oder in einer romanischen Sprache abgefafst sein können, sind mit einem Motto zu versehen, das in gleicher Weise ein beiliegender versiegelter Zettel trägt, der den Namen des Verfassers enthält. Die Frist zur Einsendung der Bewerbungsschriften läuft bis zum 1. Januar 1885. Die Zuerkennung des Preises findet in der feierlichen Sitzung im Mai des Jahres 1885 statt, während die Auszahlung erfolgt, sobald die Veröffentlichung der Preisschrift im Drucke sichergestellt ist.

Zweiter Fragezettel

für das erste Halbjahr 1884. (Ablieferung 1. August.)

41. abavia. abavus. abavunculus.
42. abarticulamentum. abbaeto.
43. abbas.
44. abbreviare mit Familie.
45. abdicare mit Familie.
46. abdicere.
47. abdite. abditus. abditivus.
48. abdere.
49. abdomen.
50. abduco. abductio.

*50. Kommt abdurare = obdurare, verhärten, verstockt machen vor? Das italienische addurare setzt es voraus. Es ist deshalb auch auf die handschriftlichen Varianten zu obdurare zu achten.

Sollten sich noch andere Worte zwischen abarticulamentum und abduro finden, so sind dieselben, wenn sie zu den Wortfamilien 41—50 gehören, als Anhang auf den betreffenden Zettel zu setzen; sind sie dagegen selbständig, so sind sie auf einem besonderen Zettel aufzuführen. (In den folgenden Semestern werden diese Fragen nach der Reihenfolge des Alphabetes fortgesetzt, so dafs es den HH. Mitarbeitern frei steht, privatim vorzuarbeiten.)

51. Deminutiva mit verändertem Genus, z. B. rana ranunculus (Charis. 37, 13 K. Diomed. 326, 28), conventus conventiculum, asser asserculum.

52. Die mit in privativum zusammengesetzten Substantiva, von denen das vorauszusetzende Adjektiv nicht vorkommt, z. B. inedia, indoloria (ἀπάθεια, ἀναλγησία), aber nicht inclementia oder indignitas.

53. Die von Superlativen abgeleiteten Verba und ihre Composita und Derivata, zuerst wohl im afrikanischen Latein (Apuleius, Tertullian), z. B. infimare, intimare, proximare, intimatio, approximare.

54. Adjectiva auf bilis mit aktiver Bedeutung, z. B. oceano dissociabili; suadibilis (überzeugend, Augustin).

55. Was heifst das Pferd? Es kommen hier aufser equus (equa) in Betracht: iumentum, caballus, admissarius, (para)veredus, mannus, canterius, eculeus, cornipes, sonipes. Die Stellen für equus sind nur in Ziffern anzugeben.

56. Was heifst die Kinder? Aufser liberi etwa: pueri, infantes, parvuli u. ä.

57. Was heifst die Leute? Aufser homines etwa: gentes (les gens), populi u. ä. Die Stellen für homines sind nicht auszuschreiben; wo Übersetzung des gr. λαοί vorauszusetzen ist, mag dies bemerkt werden.

58. Was heifst rot? (ruber, rubeus, rubens, rufus, rufulus, russus, russeus, russulus etc.)

59. Was heifst umsonst? z. B. frustra, nequiquam, in cassum, in vanum (envain).

60. Was heifst bald...bald? modo modo, nunc nunc, mox mox, alias alias, interdum interdum, samt Verschränkung wie modo nunc.

NB. Es handelt sich bei Nr. 54—59 weniger darum neue Ausdrücke zu entdecken, als die Häufigkeit oder Seltenheit des Gebrauches bei einzelnen Autoren und in bestimmten Jahrhunderten, beziehungsweise die Alleinherrschaft oder das gänzliche Fehlen des einen oder anderen Ausdruckes zu bestimmen.

61. Alle Stellen von litteratura nebst Angabe der Bedeutung.

62. Alle Stellen von instar und Composita, adinstar, ininstar. (Da adinstar bei Justin gelesen wird, so ist es für die Zeitbestimmung des Autors wichtig zu wissen, ob die Verbindung vor Apuleius vorkomme, und bei wem im 3. Jahrh. n. Chr.)

63. 64. 65. 66. Ellipse des Substantivs bei Adjektiven, Participien, Fürwörtern, Zahlwörtern: z. B. catholica (ecclesia), bis zum 5. Jahrh. nur in Afrika; dimidia (pars); Mulvius (pons); Hercynia (silva); pro rata (parte); eadem (opera); duodecim (tabulae). Die Beispiele sind nach den ausgelassenen Substantiven zu ordnen A—D, E—I, L—P, Q—Z. Wo verschiedene Substantiva ergänzt werden können, sind die Beispiele unter dem einen Substantiv aufzuführen, unter dem andern eine Verweisung zu geben. Beispiele, welche nur den äufseren Schein einer Ellipse zeigen, wie magno (pretio) aestimare, brevi (tempore) können aufgenommen werden; ausgenommen sind Pronominalformen wie qua, ea, quapropter propterea. Vgl. Dräger. hist. Synt. § 25.

67. Die Ellipsen eines von einer Präposition abhängigen Substantivs neben Gen. des Besitzers, z. B. ad Iovis mandem nostra (Sall. hist.), in Telluris (Cic. Attic. 16, 14, 1). Vgl. Dräger, hist. Synt. § 208.

68. Die Konstruktionen id (hoc, quod, omne) genus als Accus. graecus. Dräger, hist. Synt. § 2. Die Beispielsammlung soll auf genus (oder etwaige Synonyma) beschränkt bleiben; dagegen sollen die Konstruktionen fruges omnis generis und omne genus frugum zur Vergleichung herangezogen werden.

69. Die Konstruktionen von habeo a) mit Part. perf. pass. wie hab. compertum, b) mit Infin. praes. act. wie habeo dicere, α) in der Bedeutung von habeo, quod dicam, β) in der Bedeutung von μέλλω als Umschreibung des Futurums im Spätlatein (Vorbereitung der romanischen Futuralbildung, canterò = cantar ho).

70. Alle Beispiele von quatenus, nach den Bedeutungen (lokal, temporal, modal) zu sondern (im Spätlatein = quod, ut u. s. w.).

71. Die Beispiele von prorsus ut (vgl. vix ut) im Konsekutivsatze und prorsus quasi. (Die Sätze mit ut prorsus sind in Klammern beizusetzen.)

72. Ut quid = quare, wozu? wie Cic. Attic. 7, 7, 7: Depugna, inquis, potius quam servias. Ut quid? si victus eris, proscribare? Ellipse von fiat, wie bei ἵνα τί; häufig im Spätlatein und Mittellatein. Rönsch, Itala S. 253.

73. Alle Ausdrücke, welche von dem Autor als vulgär oder volkstümlich bezeichnet werden.

74. Alle Wörter, deren Etymologieen von dem Autor angegeben oder angedeutet werden, mit Ausnahme von Varro und Isidor.

75. 76. Alle Bemerkungen über Synonymik; A — I, L — Z. Die Sammlung dieser Stellen (74. 75. 76) kann zu Schlüssen auf die Benützung von Varro und ähnlicher Litteratur führen.

77. 78. Wörter, welche in dem Lexikon von Georges, 7. Aufl. fehlen; A — I; L — Z. Es wird keine erschöpfende Zusammenstellung beansprucht, sondern nur eine Sammlung dessen, was in die Augen springt.

79. Verzeichnis von Wörtern, welche bei Georges zu streichen sind, weil sie durch Vergleichung neuer Handschriften oder glückliche Konjekturalkritik beseitigt sind.

Verzeichnis
der bis jetzt gewonnenen Mitarbeiter
nebst Angabe der übernommenen Schriften.

Adam, Studienlehrer in Öttingen a. Riefs: Geogr. Ravennas, Aethicus Ister. Venantius Fort., Prosa.

Altinger, P. Petrus, in Scheyern: Greg. Magn. Moralia lib. 26—35 (Migne 76).

Amann, Rud., am Gymn. in Oldenburg: Corippus und Porfirius Optat.

Bach, Dr., am kathol. Gymn. in Strafsburg: Plautus I. Hälfte mit Benützung der von H. Prof. Studemund freundlichst zur Verfügung gestellten Kollation des codex Ambrosianus.

Bafs, Josef, Supplent am Staatsgymn. an d. Leopoldstadt in Wien: Fragm. hist. Roman. und Meyer, orat. frgm.

Bauer, Dr. Ludw, in Memmingen: Silius Italicus.

Bayer, Dr. Edmund, in Berlin: Kl. Schriften Isidors.

Bechert, Dr. Malwin, in Leipzig: Lucretius und Manilius.

Becker, Dr. Eduard, am Lyceum in Metz: Livius 31—45.

Beckh, Assistent am Gymn. in Nürnberg: Columella.

Beermann, Dr. Ernst, am Gymn. in Ratibor: Quintilian.

Beneke, Dr., Oberlehrer am Gymn. in Bochum: Augustin, de civ. dei, vol. II D.

Bentz, Dr., Gymn.-Lehrer in Cüstrin: Boetius, comment. in Aristot. ed. Meiser.

Berthold, P. Paul, Gymn.-Prof. in Metten: Lactantius.

Bitschofsky, Dr. Rud., Prof. in Wien: Caelius Aurelianus, incl. Fragmente bei Val. Rose, Anecdota.

Blaum, Dr., in Strafsburg: Valerius Maximus und Epitomatoren desselben

Bognato, Prof. Dr., in Ehingen (Württemberg): Hieronymus, vol. II. Migne.

Böckel, Prof. Dr. Ernst, am Gymn. in Karlsruhe: Ciceros Briefe ad Atticum und ad Brutum.

Brandes, Dr. W., Oberlehrer in Braunschweig: Patrol. Migne 61. $^1/_2$.

Brandis, Dr., am grofsherz. Hofe in Weimar: Corp. inscr. lat. X.

Bräuning, Th., Oberlehrer am Gymn. in Schleswig: Psalmenkommentar, Mign. 70, erste Hälfte.

Braunmüller, Bened. O. S. B. in Metten: Gregor Magn. Moralia lib. 1—16 (Mign. 75).

Brennig, Praktikant am Gymn. in Tauberbischofsheim: Lupus von Ferrière.

Buchwald, Georg, Oberlehrer in Zwickau: Leo Magnus, Predigten.

Bünger, Dr. C., Oberlehrer am protest. Gymn. in Strafsburg: Scriptores rerum Langobardicarum et Italicarum ed. Pertz, mit Ausnahme des Paulus.

Bürchner, L., Gymn.-Lehrer in Nürnberg: Augustin, de civ. dei, I. Hälfte.

Burkhard, Dr. C. J., in Wien: Panegyrici.

Burmann, Dr., Subrektor in Königsberg i. N.: Ambrosius Band 4 Mig.

Cramer, Dr. A., am Gymn. in Ratibor: Anthol. lat. II B. und Poetae lat. min. III Bährens.
Decker, Rektor in Kornthal bei Stuttgart: Beda, hist. ecclesiastica und Chronicon.
Dietrich, Dr. Conr., Oberlehrer in Meifsen: Ciceroscholien ohne Asconius und Boetius.
Dirnberger, P. Hugo, in Metten: Gregor Magn. Epist. lib. 8 -14.
Dressel, Herm., Oberlehrer am Gymn. in Zwickau: Firmicus math. lib. und de err. prof. rel.
Dupky, Hermann, Gymn.-Lehrer in Freistadt, Ob.-Östr.: Hieronymus, Band 11 (= 30) Migne.
Dzialas, Dr, Oberlehrer am Joh.-Gymn. in Breslau: Rhetores minores ed. Halm.
Eberhard, Dr. A., Direktor in Braunschweig: Cornificius und rhetor. Schriften Ciceros mit Ausnahme der Bücher de oratore.
Ebert, Dr. Adolf, in Memmingen: Fronto und Minucius Felix.
Edel, ord. Lehrer am Conradinum zu Jenkau bei Danzig: Migne, Band 87, $\frac{1}{2}$.
Egen, Alfons, in Warburg i. W.: unbestimmt.
Ehrenberger, Prof. in Tauberbischofsheim: Bonifatius.
Eichler, Edmund, Prof. am Staatsgymn. a. d. Leopoldstadt in Wien: Solin und Mythogr. Vatic.
Englert, S., Studienlehrer in Dillingen a. D.: Acta martyrum ed. Ruinart.
Filipsky, Anton, Prof. in Villach: Priscian $\frac{1}{2}$.
Finály, Dr. Heinr., Prof. a. d. Universität Klausenburg (Ungarn): Ausgew. Schriften des Rabanus Maurus.
Fischer, Felician, O. S. B. in Metten: Epistolae Gregorii M. lib. 8—14.
Fleischer, Dr. Carl, in Meifsen: Cäsar und Fortsetzer.
Först, Ottmar, Gymn.-Prof. zu St. Stephan in Augsburg: Cyprian, Hälfte.
Förster, Dr. J. W., in Duisburg: Codex Theodosianus $\frac{1}{2}$.
Frankfurter, Dr. Sal., in Wien: Script. hist. Aug.
Friedersdorff, Dr. Franz, Dir. in Allenstein: Livius, I. Dekade.
Fries, S., in Memmingen: Lucan nebst Comm. Bern.
Funck, Dr. A., in Kiel: Diomedes, Charisius.
Fürtner, Studienlehrer in Landshut: Nepos und Sulpicius Severus.
Gaebel, B., in Greifswald: Cassiodor, Variae, Chronicon, Tripartita.
Gemoll, Dr. A., in Wohlau (Schlesien): Gromatici und Hygin Grom.
Georges, Dr. Heinr., Bibliothekar in Gotha: Velleius und Sueton.
Gorges, Dr. Otto, in Hundeluft (Anhalt): Gellius.
Gefsler, Gymn.-Lehrer in Schwäbisch-Hall: Augustin, confessiones, de doctrina christiana und enchiridion.
Geyer, Gymn.-Assistent am Ludw.-Gymn. in München: Pardessus, Diplomata.
Greef, Dr. A., am Gymn. in Göttingen: Tacitus.
Grofsmann, Dr., in Allenstein: Cic. divin. fat. Lael. frgm. De oratore.
Gröber, Dr., Prof. a. d. Univers. Strafsburg: Poetae aevi Karol. nach Dümmler.
Halm, Lehrer in Kornthal bei Stuttgart: Augustin, kl. Schr. $\frac{1}{2}$. VI Mig.
Haas, Dr. Jak., am Wilh.-Gymn. in München: Seneca philos. vol. III H.
Hammer, Studienlehrer in Landshut: Quintilian, gröfs. Deklam. und *Macrob.* Somn. Scip.

Harder, Dr. Franz, in Berlin: Fragmenta tragicorum, comicorum, Ennius, Lucilius.

Hatz, Gottl., Assistent am Ludw.-Gymn. in München: Augustin, Predigten, vol. 38 Migne $1/_2$. (col. 1—742.)

Hauer, Pat. Julian, in Kremsmünster: Augustin, Migne 34, 173—886.

Hauler, Dr. Edm., in Wien: Terenz und Cato.

Hauschild, G. R., Gymn.-L. in Frankf. a. M.: Tertullian.

Hausleiter, Studienlehrer in Nördlingen (Bayern): Versio Palatina pastoris Hermae, evang. Palatinum.

Heinrich, Prof. A., in Graz: Migne, patrol. 50, exklus. Cassian und Eucherius.

Hellmuth, Dr. G., Studienlehrer in Würzburg: Ciceros Reden, II. Hälfte

Hellwig, Dr. Paul, Lehrer am Sophien-Gym. zu Berlin: Paulus, Sententiarum libri und Fragm. in den Digesten.

Helmreich, Dr. G., in Augsburg: Scribonius Largus, Celsus, Plinius Sec. und Gargilius Mart.

Hermann, Dr., am Gymn. in Montigny bei Metz: Ammian, vol. I. G.

Hertzsch, Dr., Gymn.-Lehrer in Altenburg: unbestimmt.

Herzog, Prof. Dr., am Carls-Gymn. in Stuttgart: Phaedrus, Avian, Romulus etc.

Hillger, Dr., ord. Lehrer am Conradinum zu Jenkau bei Danzig: Migne, Band 87, $1/_2$.

Hoffmann, Dr. Max, am Gymn. in Mülhausen im Els.: Martianus Capella und Schol. Aratea.

Huemer, Dr. Prof., in Wien: Iuvencus und Sedulius.

John, Prof. Dr., in Hall (Württemberg): Hieronymus Briefe $1/_2$.

Jurenka, Dr. Hugo, Gymn.-L. in Wiener-Neustadt: Ovid vol. I Merkel und Ibis.

Kalb, Wilh., Assistent in Regensburg: Gaius.

Kettler, G., Studienlehrer in Erlangen: Petrus Chrysologus. Mign. 52.

Keune, Joh. B., cand. in Marburg: Corp. inscr. XI und Commodian.

Kienitz, Dr. O., am Gymn. in Karlsruhe: Plinius nat. hist. $1/_3$ und Pomponius Mela.

Klammer, Dr. Herm., in Elberfeld: Seneca phil. vol. I H.

Kleemann, Dr., Prof. am Gymn. Georg. in Hildburghausen: Ovid, vol. III M.

Knöll, Prof. Pius, am Franz-Jos.-Gymn. in Wien: Eugippius.

Köhler, Dr. Albr., Studienlehrer in Nürnberg: Seneca rhetor.

Krieg, Friedr., Gymn.-Prof. in Kaiserslautern: Briefe Leos des Gr.

Krusch, Dr. Bruno, Sekr. am kgl. Staatsarchiv in Berlin: Fredegar und Gesta Francorum.

Kübler, Dr., Dir. d. Wilh.-Gymn. in Berlin: Persius und Juvenal.

Kübler, Dr. Bernhard, in Berlin: Porphyrio und Jul. Valerius de rebus gestis Alexandri.

Kubitschek, Dr. W., Gymn.-Lehrer in Oberhollabrunn bei Wien: Afrikanische Inschriften (Corp. vol. VIII) und Geographi minores.

Kühne, Otto, Cand. prob. am Dom-Gymn. in Magdeburg: Codex Iustiniani $1/_2$ (oder $1/_3$).

Kunz, Dr. Anton, in Wien: Alcimus Avitus.

Kunz, Franz, in Wien: Ambrosius Band 1 Migne.

Kuttner, Dr., Realschullehrer in Frankfurt a. M.: **Catull, Tibull, Properz,** Priapea.

Landgraf, Dr. Gust., Studienlehrer in Schweinfurt: Ciceros **Reden, I. Hälfte** und Fragm. d. Reden.

Landwehr, Dr. Hugo, in Berlin: Historia miscella.

Laserre, C., Gymn.-Lehrer in Meiningen: **Bruns fontes iuris, Iurisprud.** Anteiustin. (excl. Gaius, Paulus, Ulpian), Inst. Iustiniani.

Lehmann, Dr., am Humboldt-Gymn. in Berlin: Cicero **Tusc. offic. repbl. leg.**

Leist, Dr. Otto, am Gymn. in Seehausen (Altmark): **Nuptiae Mercurii, Agobard** u. a.

Lengnick, Dr., Oberlehrer am Königstädt. Gymn. in Berlin: **Iordanes,** Prosper, Idatius.

Lickleder, Max, O. S. B. in Metten: Epistolae Gregorii M. lib 1—7.

Liebl, Studienlehrer in Straubing: Scholien zu Persius und Juvenal.

Liebert, Dr. Narcifs, Prof. zu St. Stephan in Augsburg: **Cyprian, Hälfte.**

Liesenberg, Fr., cand. phil. in Braunschweig: Patrol. Migne, vol. 61. ½.

Linke, Dr. Hugo, ord. Lehrer am Elisab. in Breslau: Itala.

Löwe, Dr. Gustav, in Göttingen: Glossare.

Lueck, Oberlehrer in Stargardt (Westpreufsen): Augustin contra **Iulianum.**

Luterbacher, Dr Prof. Franz, in Burgdorf: Livius, III. Dekade.

M. M. in Wien: Hieronymus, Komment. zu den kl. Propheten.

Manitius, Dr. M., in Halle a/S.: Annales Laurissenses, Translatio SS. **Petri** et Marcellini, Aldhelm. ed. Giles (Walahfried Strabo).

Mayer, P. Adalbert, in Metten: Gegor M. homil. in Ezech. Bd. 76 **Mign.** und Expos. in lib. Reg. et psalm. Band 79 M.

Mayhoff, Dr., Prof. am Vitzthum. Gymn. in Dresden: Plinius **nat. hist.** III Drittel.

Meyer, P. Gregor, in Metten: Gregor Magn. Regula pastor.

Mohr, Dr. P., in Laubach (von Ostern 1884 an am Gymn. in Bremerhaven): Sidonius Apollinaris und Venantius Fortunatus, Carmina.

Müller, Dr. A., Gymn.-Prof. in Baden-Baden: Donatus (ars gramm. und Schol.).

Müller, Dr. Nic., in Rom (arch. Institut): christl. Inschriften, **Hieronymus** und Gennadius de viris illustribus.

Müller, Dr. A., am Gymn. in Flensburg: Virgils Bucol. Georg. und **Poetae** latini min. vol. 2. Bährens.

Naumann, Dr. Max, in Halle: unbestimmt.

Neumann, Prof. Dr. in Colombier (bei Neufchâtel): Macrobius, Saturn.

Niedermayer, P. Benedict, Studienlehrer in Metten: Gregor M. **Homiliae in** evang. Band 76 Migne.

Nohl, Dr. Herm., in Berlin: Vitruv und Faventius.

Opitz, Dr. Theod., am Gymn. in Dresden-Neustadt: Frontin, Florus, **Victor,** Eutrop, Rufus.

Ott, Prof., in Wien: Cicero, Acad. fin. nat. deor. Cato. Parad

Ott, J. Nep., Rektor in Rottweil: Arnobius.

Peiper, Dr. Rud., Prof. in Breslau: Ausonius.

Petschenig, Dr. M., Gymn.-Prof. in Graz: Cassian.

Pick, Dr. Alb., in Schwerin a. d. Warthe: Plinius' Briefe, Asconius und *Censorin.*

Pinter, Jak., am I. Staatsgymn. in Graz: Lucifer etc. Mign. 13. 692—1256.
Plön, Dr., am Gymn. in Strafsburg: Plautus II. Hälfte.
Plüfs, Dr. Hans Theod., in Basel: Virgils Aeneis.
Poschenrieder, Franz, Assistent in Metten: Marius Victorinus . . . Potamius bei Migne 8, 999—1418.
Pötzsch, Dr. Wilh., Oberlehrer in Grimma: Victor Vitensis nebst Zulage.
Rebling, Dr. O., am Gymn. in Wesel: Apuleius, Metamorphosen.
Rech, am bischöfl. Gymn. in Montigny bei Metz: Seneca vol. II. H.
Reiter, Dr. Hugo, Gymn.-Lehrer in Braunsberg: Varro.
Richter, Dr. G., am Gymn. in Oldenburg: Orosius, Livii Periochae und Obsequens.
Ritter, Konstantin, cand. phil., in Grofs-Süssen (Württemberg): Kleinere Deklamationen Quintilians.
Rittweger, Karl, Gymn.-Lehrer in Bochum: Martial.
Rochlich, Edmund, Oberlehrer am Gymn. in Zwickau in Sachsen: noch unbestimmt.
Rofsberg, Dr. Conr., in Norden: Prudentius, Dracontius, Orestis trag.
Rothstein, Dr. M., (Stellvertreter Dr. Möller am Königsstädt. Gymn.) in Berlin: Corp. inscript. lat. Berol. 1/4.
Röckl, Assistent am Ludw.-Gymn. in München: Augustin, Hälfte von vol. I Migne. (Varroniana.)
Sarrazin, Dr., Gymn.-Lehrer in Baden-Baden: Priscian 1/2.
Sauer, P. Ant., am K. K. Schottengymn. in Wien: Epistolae Augustini.
Sachs, P. Roman, Gymn.-Prof. in Metten: Migne 56, 359—898.
Schaper, Dr., Direktor des Joachimsthalgymn. in Berlin: Valerius Flaccus und Horaz, Oden und Epoden.
Schäfer, M., Lehrer am Dorotheenstädt. Realgymn. in Berlin: Bährens, Poet. lat. min. vol. I und Anthol. lat. vol. I Riese.
Schäfler, J., Assistent am Gymn. in Amberg: Ovid, Metamorphosen.
Schenkl, Dr. Heinr., Privatdocent in Wien: Arator, Patrol. Migne 68.
Schepss, Dr., Studienlehrer in Würzburg: Boethius 1/3.
Scheuffgen, Dr., Direktor des bischöfl. Gymn. in Montigny bei Metz: Optatus von Mileve und Zeno (Migne, Patrol. vol. 11).
Schlee, Dr., am Wilh.-Gymn. in Berlin: Corp. inscr. lat. Berol. 1/4.
Schmalz, Dr., Direktor in Tauberbischofsheim: Ciceros Briefe ad Famil. und ad Quint. fr.
Schmaus, Joh., Assistent in Dillingen: Ammian, vol. II G.
Schmid, Hülfslehrer in Schwäbisch-Hall: Hieronymus, Briefe, 1/2.
Schmid, P. Bernh., in Scheyern: Gregor Magn. Moralia, 17—25. (Migne 76).
Schmidt, Edmund, O. S. B. in Metten: Regula Benedicti und Dialogi Gregorii M.
Schmidt, Dr. J., am Gymn. in Brandenburg a. H.: Claudian.
Schneider, Dr. Julius, in Berlin: Soranus, Oribasius, Anecd. Rose.
Schöner, Dr. Christ., in Nürnberg: Kapitularien Karls des Grofsen.
Schönewolf, cand. theol. und philol. in Triestinghof bei St. Veit: Augustin, Bd. 9 Migne (= 43).
Scholz, Franz, Suppl. in Graz: Patrol. Migne, Bd. 13. Hälfte.
Schulthess, Otto, cand. phil in Winterthur: Ulpian.

Schultze, Dr. Adolf, Oberlehrer in Oldenburg: **Leges barbarorum.**

Schulze, Ernst Theod., cand. phil., in Halle: **Symmachus.**

Schwarz, Dr., Gymn.-Lehrer in Hirschberg (Schlesien): **Isidor origines.**

Seck, Franz, Gymnasialprofessor: **Justin und Salvian.**

Segebade, Dr. J., am Gymn. in Oldenburg: **Apuleius, kl. Schr. Dictys. Dares. hist. Apollonii.**

Seidel, Dr., Gymn.-Lehrer in Breslau: **Papinian und kl. Juristen.**

Seler, Ed., Realschullehrer in Crossen a. d. Oder: **Rabanus Maurus de universo.** Bd. 111 Migne.

Siefs, Alois, Prof. am II. Staatsgymn. in Graz: **Servius.**

Sittl, Dr. Karl: Acta Sanctorum, Januar, vol. I. II. Febr. I. II.

Spielmann, Dr. Ferd., Prof. am Gymn. in Brixen: **Hilarius, Bd. 10 Mig.**

Stählin, Alex., Prof. a. D. in Betzenstein bei **Pegnitz (Oberfranken): Augustin. de trinitate.**

Stern, Dr. Georg, am Vitzthum. Gymn. in **Dresden: Paulus Diaconus.**

Stowasser, Dr., Prof. in Freistadt (Ober-Österreich): **Petron und Nonius.**

Stünkel, Dr. Ludw., in Metz: **Einhard, Annal. und vita Car.**

Sydow, Dr. Rud., am Friedr.-Gymn. in Berlin: **Corp. inscr. lat. vol. V.**

Tachau, Dr. Ludw., Realschullehrer in Frankf. a. M.: **Senecae tragoediae.**

Tillmann, Dr., Assistent an der Hof- und Staatsbibl. in **München: Palladius** und Vegetius (mulomed. und de re militari).

Traube, Dr. Ludw., aus Berlin (z. Zeit in **München): Register der lexikalisch** besprochenen Wörter.

Tschiafsny, M., Supplent am Staatsgymn. a. d. **Leopoldstadt in Wien:** Mythographi aufser den Vaticani.

Tschiersch, Dir. Otto, in Cüstrin: Statius.

Vogel, Dr. Friedr., Studienlehrer in Zweibrücken: **Hegesippus und Ennodius.**

Warth, Rektor in Kornthal bei Stuttgart: Augustin, **Kl. Schr.** 1/2.

Weber, Dr., Studienlehrer in Speier: **Acta Thomae ed. Bonnet; Martin von** Bracara de correctione rusticorum und kirchengeschichtl. **Anecdota von** Caspari, 1883.

Weber, Joh., Gymn.-Lehrer in Berlin: Corp. inscr. lat. Berol. 1/4.

Welzhofer, Dr., Studienlehrer in München: Plin. nat. hist. II **Drittel.**

Weihrich, Dr. Franz, Prof. am Franz-Josef Gymn. in Wien: **Augustin,** Migne 34, 16—172; 887 bis Ende.

Weinhold, Dr. A., Prof. in Grimma: Sallust und Curtius.

Wessely, Dr. Karl, in Wien: Marini, papiri diplomatichi.

Wiesmeyer, Assistent am Ludw.-Gymn. in München: Augustin, **Predigten,** vol. 39 Migne.

Wrobel, Dr., Prof. in Czernowitz: Chalcidius und Rufin.

Wunderer, Carl, Inspektor am St. Anna-Kolleg in Augsburg: **Sextus Placidus** und Marcellus Empiricus.

Zingerle, Dr. Anton, Prof. in Innsbruck: Hilarius, Komment. **zu den Psalmen.**

Zschau, Dr., Rektor d. Progymn. in Schwedt a. d. O.: **Ambrosius, Band 3** Migne.

* * | Gregor von Tours.

Zu den lateinischen Kausalpartikeln.

Nur bleib mit dem 'wegen und weil' nicht aus, schrieb mir ein Freund mit Bezug auf mein im rhein. Mus. 37, 123 gegebenes Versprechen, die lateinischen Kausalpartikeln zu behandeln. So erinnerte ich mich denn gleichzeitig daran, dafs einerseits die Grammatiker (vgl. z. B. Schmalfeld, Synonymik § 551) zwischen den 'wegen' bedeutenden Präpositionen *ob* und *propter* die verschiedensten Unterschiede aufstellen, andrerseits, dafs, wie ich längst beobachtet hatte, bei Tacitus *ob* seinen Konkurrenten ganz aus dem Felde geschlagen habe. Die Synonymiker gehen freilich von der Anschauung aus, als ob jeder Autor die freie Wahl zwischen den verschiedenen Ausdrücken gehabt und je nach der Beschaffenheit oder Wirkungssphäre des Grundes bald diesen bald jenen vorgezogen habe, während doch diese Freiheit in vielen Fällen gar nicht besteht, sondern, gleichviel aus welchem Grunde, (wir werden später erklären, was erklärt werden kann) einem Zwange gewichen ist. Es zeigt sich hier deutlich, dafs die Beobachtung des Vorkommens gewisser Wörter durch die des Fehlens, die positive durch die negative ergänzt werden mufs.

Obschon mir nun nicht unbekannt ist, dafs viele Philologen und gerade auch der verdiente Vf. der taciteischen Syntax die Zahlen nicht besonders leiden mögen, so lege ich doch die statistische Angabe zu Grunde, die ich H. Prof. A. Gerber, dem einen Herausgeber des Lexicon Taciteum verdanke, wornach *propter* (abgesehen von der Stelle im Dial. 21) in den historischen Schriften des Tacitus einmal vorkommt, hist. 1, 65 (ut tantum propter Neronem Galbamque pugnaretur), wo übrigens kein Erklärer auf das Ungewöhnliche des Ausdruckes hinweist; *ob* im Agricola an 2, in der Germania an 3, in den Historien an 26, in der ersten Hälfte der Annalen an 102, in der letzten an 33 Stellen vorkommt. Denn der Vorwurf zu viel zu wissen scheint mir leichter zu ertragen als der andere, von wichtigen That-

sachen keine Ahnung zu haben. Nicht einmal propterea kommt bei Tacitus vor, so wenig als praeterea.

Da ich nun früher einmal den Ammianus Marcellinus als Nachahmer des Tacitus bezeichnet habe, was auch in den Augen vieler heute noch ein Greuel ist, obwohl man sich doch leicht vorstellen kann, was mit diesen Worten vernünftiger Weise allein gemeint sein wird, so füge ich gleich bei, dafs *propter* bei Ammian auch nur an einer Stelle vorkommt, und zwar in der festen Verbindung quapropter 22, 8, 8, während wir *ob* etwa an achtzig Stellen finden. Doch nein! Nach Gardthausen hat Ammian auch 28, 1, 9 propter asperitatem geschrieben, was freilich blofs Lesart der Ausgabe des Gelenius und Accursius ist, wogegen der vortreffliche Codex Vaticanus ob asperitatem bietet, und es sonst nicht üblich ist, mit Gewalt ἅπαξ εἰρημένα in den Text eines Autors hineinzubringen. Aus eben diesem Grunde dürfte es aber auch nicht ratsam sein, Tac. Annal. 13, 9 propter (om. cod. Medic.) recentem gloriam zu konjicieren.

Wir bleiben also — denn eine Schwalbe macht keinen Sommer — bei unserer These, dafs Tacitus wie Ammian propter so gut wie verloren, also gar nicht zwischen propter und ob gewählt haben, womit nun freilich der Kampf eines gegen viele (hoffentlich nicht alle) in besten Gang gebracht ist. Es wäre nun zuerst denkbar, dafs Tacitus eine persönliche Abneigung gegen propter gehabt und dafs ihm Ammian diese Absonderlichkeit abgeguckt hätte; aber ob diese Vermutung auch richtig sei, kann nur die Untersuchung anderer zeitgenössischer Prosaiker lehren. Nun findet sich bei Florus propter nur an einer Stelle (4, 1, 4 = 2, 12 propter quod), ob zwölfmal, sowohl mit Substantiven als auch mit demonstrativen Fürwörtern, ob ea, hoc, haec; in dem Chron. des Sulpicius Severus propter einmal (2, 30, 8 propter peccata), und zwar in einer aus der Vulgata geschöpften Redensart, die im alten Testamente 22mal und zwar ausschliefslich vorkommt, da ob peccata an keiner einzigen Stelle gefunden wird. Dafs Sulpicius nach seinem eigenen Stile ob peccata (peccatum) schreibe, beweisen Chron. I 21, 3. 24, 6. 48, 4. II 11, 6. 15, 4, und er ist an der angeführten Stelle nur darum sich selbst untreu geworden, weil er in der vorhergehenden Zeile ob schon zweimal gebraucht hatte, also im Interesse der Abwechslung im Ausdrucke. (In den übrigen Schriften, Dial., Briefen u. s. w., ist das Verhältnis das umgekehrte, 6mal ob,

12mal propter, so dafs jene Bevorzugung von ob speziell dem historischen Stile eigen ist.) In der Schrift de viris illustr. lesen wir propter an zwei Stellen (c. 14 unus propter impuberem aetatem domi relictus, was aus Livius 2, 50, 11 wörtlich abgeschrieben ist) und aufserdem noch c. 65 propter avaritiam; ob dagegen 26mal; bei Julius Valerius Alex. kausales propter gar nicht, ob 7mal. Auch Dares hat ob 6mal, nur einmal die formelhafte Komposition quapropter 27; id ipsum [propter] steht im Texte Meisters nach unwahrscheinlicher Konjektur, während der Sprachgebrauch ob id ipsum verlangt, wie cap. 6 und 30.

Darnach ist denn doch propter von vielen Autoren mit Feuer und Schwert verfolgt worden; nur wird es wenig Wahrscheinlichkeit für sich haben, dafs zuerst Tacitus propter als eine schlechte Münze aufser Kurs gesetzt habe, und wenn auch ein mäfsiger Einflufs des T. auf Florus und Sulpicius zugegeben werden mufs, so doch schwerlich einer auf die andern genannten Schriftsteller. Gehen wir deshalb rückwärts über Tacitus hinaus, so hat Pomponius Mela *ob* 28mal gebraucht, *propter* gar nie, was Morawsky in den Wiener Studien 4, 2 für eine 'Schrulle' des Autors erklärt hat, in welchem Falle freilich die halbe Litteratur des silbernen und des Spätlateins aus Schrullen bestünde; denn schon Velleius hat gegen zehn Beispiele von ob nur 2, 108, 2 propter (cum propter potentiora arma refugisset), wo es Madvig tilgt, ohne von unserem Argumente eine Ahnung zu haben. Ja in den Inschriften der republikanischen Zeit erscheint kausales propter nur einmal in der Formel propterea quod, als Präposition ob 24mal. Vgl. Index des Corp. inscr. lat. vol. I. Ein Grund läfst sich erraten: es wird die Kollision mit dem lokalen propter als Präposition und Adverbium gewesen sein, welche die Sprache ungern ertrug; wenigstens kennen die republikanischen Inschriften lokales propter, und auch Tacitus hat dasselbe öfters gebraucht, Annal. 1, 50. 2, 41. 4, 54, die Präposition dann aber gerne nachgestellt, Annal. 4, 48 hostem propter, 14, 9. 15, 47 viam propter; ebenso verwendet Julius Valerius lokales propter als Präposition und Adverb 1, 13. 27. 30. 50. 3, 26. 30. 48. 78; Sulp. Sev. Chron. I 17, 6 dominum propter lokal. Umgekehrt hat sich Curtius des lokalen propter und ob gänzlich enthalten, nach Gründler, der Gebrauch einiger Präpositionen bei C. Tarnowitz. 1874.

In der klassischen Periode fürchtete man die Kollisionen

viel weniger; hatte auch ein Wort zwei verschiedene Bedeutungen, so waren die Leser gebildet genug, um aus dem Zusammenhange das Richtige herauszufinden. Für die Erklärung der romanischen Sprachen dagegen ist es ein wichtiges, wenn auch zu wenig betontes Moment, dafs die Einzelfunktionen vieldeutiger Wörter, wie des temporalen, komparativen, konsekutiven, finalen ut auf verschiedene Wortformen verteilt worden sind. Bei Cicero konnten daher die beiden propter ruhig nebeneinander bestehen; ja die Berührung war bei ihm noch stärker, da er bekanntlich die Präposition *iuxta* noch nicht hatte, sondern nur (und auch das vielleicht als *ἅπαξ εἰρημένον*) iuxta ac si, in der früher angezweifelten Rede cum senatui gratias egit, § 20. Cäsar dagegen hat zwar adverbiell im bell. Gall. 2, 26 legio quae iuxta constiterat, die Präposition erst an vier Stellen des nicht mehr überarbeiteten bellum civile.

Aber in den gleichen Jahrhunderten finden wir auch Autoren, welche das kausale ob ebenso konsequent vermeiden, wie die oben genannten das kausale propter. Zu diesen gehört schon Cornificius, der nur an einer Stelle (1, 1) die Formel quas ob res (klassisch quam ob rem), propter dagegen mit folgendem Substantiv 19mal, propterea quod 23mal, quapropter 6mal, propterea einmal (3, 3, 5) gebraucht. Cäsar hat zwar ob eam rem, ob eas res (Gall. 2, 35), quamobrem, am häufigsten ob eam causam (etwa zehnmal), ob eas causas (Gall. 1, 10), ob has causas, quam ob causam geschrieben; aber abgesehen von diesen Formeln dominiert bei ihm die kausale Präposition propter, und lokales propter fehlt. Auch Hirtius hat sich in diesem Punkte an Cäsar angeschlossen, z. B. propter anni tempus 8, 7 und Alex. 3, propterea quod 8, 48. 50, und Alex. 14. 56, was für die Identität des Vf. beider Bücher zu beachten ist, im ganzen über zwanzig Beispiele, und ob nur in der Formel quam ob causam (Gall. 8, 34 und Alex. 6) gebraucht, mit der einzigen Ausnahme, dafs ihm Alex. 15 ob notissimam scientiam entschlüpft ist. Bei Palladius habe ich 25 propter gezählt, ob nirgends gefunden; bei Hygin Poet. astron. stehen sich 2 ob in dem formelhaften hanc, quam ob causam nahezu 30 propter gegenüber; Juvenal hat ob nur einmal (12, 15 in den späteren Satiren) gegen 18 propter; in der Vulgata des alten Testamentes kommt ob, abgesehen von der Formel quam, hanc ob causam und quam ob rem nicht 20mal, im neuen Testamente

gar nur an einer Stelle (Matth. 19, 9 ob fornicationem) vor, während propter, ungerechnet die anderthalbhundert propterea, etwa 600—700mal in den Konkordanzen verzeichnet steht.

Es folgt daraus, dafs ein synonymischer Unterschied zwischen propter und ob nicht für die gesamte Latinität durchzuführen ist, sondern höchstens bei denjenigen Autoren, welche beide Präpositionen in kausalem Sinne nebeneinander gebrauchen, nicht aber bei denjenigen — und es sind ihrer noch mehr als die oben aufgeführten — welche sich ganz oder doch mit Vorliebe für die eine oder andere entschieden haben. Beispielsweise also darf man bei der Erklärung der Stelle Tac. Germ. 2 'ob metum' nicht von einem Sinnunterschiede zwischen ob und propter ausgehen. Es folgt ferner, dafs man bei kritisch zweifelhaften Stellen nur diejenige Kausalpartikel herstellen kann, welche dem konstanten Sprachgebrauche des Autors entspricht, oder durch die Paläographie empfohlen wird. So liegt Sallust Jug. 47, 2 [ob] opportunitates loci allerdings näher, obwohl der nämliche Autor Jug. 23, 1. 92, 9 geschrieben hat: propter loci naturam, p. iniquitatem loci, wie Cäsar b. civ. 1, 38 propter loci opportunitatem. Die Synonymiker des Altertums haben sich über ob und propter den Kopf nicht zerbrochen, und Nonius p. 367 sich begnügt zwischen kausalem und lokalem propter zu unterscheiden; im neuen Testamente entspricht das eine propter griechischem *διὰ*, *ἕνεκεν*, *χάριν*, *ἀντί*; Epist. Petr. I 4, 6 steht sogar propter hoc = *εἰς τοῦτο*.

Wir unterlassen es aus diesem Grunde, das Bekannte über die Etymologie von propter und ob zusammenzustellen, weil es für die Synonymik der klassischen und nachklassischen Litteratur doch nicht mehr entscheidend ist.

Unter den Schriftstellern, welche propter und ob nebeneinander gebrauchen, möge Plautus genannt sein: aber auch hier sind logische Unterschiede, wie sie die Synonymiker voraussetzen, schwerlich konsequent durchzuführen, in der Art, dafs die Bezeichnung der Ursache, des Grundes, des Zweckes in fester Weise sich auf die beiden Präpositionen verteilte, sondern der Gebrauch regelt sich mehr nach äufsern Rücksichten. Von Personen sagt Plautus propter me, te, eam, hunc, quem, quam, illanc, istanc, eandem (sororem), eosdem, militem (Truc. 2, 4, 37), viros (Rud. 127), nie dagegen ob me, te, se u. s. w., so dafs ob filiam Epid. 701 als Ausnahme zu betrachten ist, nicht aber

Asin. argum. 6 ob praereptam mulierem = ob praereptionem mulieris. Das nämliche propter verbindet sich mit Pron. demonstr. und relativum in den Formen propterea und quapropter, während ob die Accusative id (Truc. 4, 2, 21), id ipsum, eam rem, hanc rem, istam rem zu sich nimmt und sich in die Mitte von quam rem einschiebt. Dieses bei Plautus nur schüchtern auftauchende und neben ob eam rem, quam ob rem ganz zurücktretende *ob id* hat später in der historischen Prosa, bei Sallust (der übrigens *ob ea*, *διὰ ταῦτα* vorzieht, wie Tac. *ob quae* besonders liebt), Livius und Tacitus, namentlich aber bei dem Naturforscher Plinius einen weiten Spielraum erlangt und zum Kollegen ob hoc bekommen, welches beispielsweise der Philosoph Seneca und Sueton augenscheinlich bevorzugen, so dafs, wo die Präposition vor hoc ausgefallen ist, wie Dial. 12, 13, 7. Epist. 78, 18, unbedenklich ob ergänzt werden mufs, wie bei Ammian 14, 4, 4. 27, 7, 5. 27, 11, 3. 31, 2, 15 und 17 vor haec, id, iurgia, alimenta, mores. Umgekehrt haben Cicero und Cäsar ob id, ob ea gar nicht gebraucht. Auch verdient noch bemerkt zu werden in betreff des Substantives, dafs Plautus und Cato nur rem kennen (Cato 24, 5 und 14. 27, 6 Jord.), welches auch die Juristen mit Vorliebe festgehalten haben (z. B. Gaius instit. 4, 21. 24. 47. 60. 131a. 136), mit Ausnahme von Pl. Mil. 1074 *quam ob causam*, in welcher Verbindung entweder causa = res (chose) zu fassen ist oder ein gewisser Pleonasmus anerkannt werden mufs, insofern der Grund durch die Präposition und das Substantivum bezeichnet wird. In klassischer wie späterer Latinität findet sich causa häufig nach ob und propter, sehr häufig in Ciceros Briefen ad Atticum ob eam causam, wie bei Cäsar, obschon eigentlich ex und de (hac ex, de c.) vollkommen ausreichen, und in gewissen Fällen selbst der blofse kausale Ablativ genügt, z. B. simili causa Plin. Nat. 18, 288 (sim. de causa 21, 74), qua causa, ea causa, welches beispielsweise Terenz ein dutzendmal, Ammian achtmal gebraucht. Billigt man die letzte Erklärung von causa, so haben wir die nämliche Fülle oder Breite des Ausdruckes, wie wenn von der Belohnung wegen eines (verdienstlichen) Sieges gesagt wird ob meritum victoriae, Eutrop. 2, 7, oder im neuen Testamente *δι' ἣν αἰτίαν*.

Der Plural quas ob res (quas ob causas) findet sich, analog dem griechischen *διὰ ταῦτα*, namentlich im vulgären Stile, oft

wo nur von einem Grunde die Rede ist, in Ciceros Reden nur Philip. 3, 37. 8, 33. 9, 15; entsprechend in einem Briefe des Cassius Epist. 12, 12, 3, bei Vitruv viermal, während Terenz umgekehrt sagte: multae sunt causae, quamobrem . . . cupio; ein Beweis, dafs die Verbindung bereits zusammengewachsen war. Interessant ist übrigens, dafs Terenz in der Andria, bekanntlich seinem ersten Stücke, im Gebrauche der Kausalpartikeln eine auffallende Unsicherheit verrät; denn id propterea, eapropter, proptereaque Vers 414. 693. 959 sind bei ihm ἅπαξ εἰρημένα, sowie nicht minder idcirco quod V. 988.

Propter seinem Kasus nachgesetzt wird von Neue, Formenl. II². 792 aus alten und jungen Autoren belegt, denen beigefügt werden können: haec propter Ennius Epich. 11, te propter Val. Flacc. 4, 560. 8, 64, so dafs sich die Regel bestätigt, dafs sich diese Präposition, wie auch andere, am liebsten an ein Pronomen anschliefst. — Propterque (vgl. Dräger II². § 314, 1) ist bei Cicero nicht gerade selten, von Livius nie gebraucht, von Cäsar sichtlich vermieden, indem er Gall. 1, 47. 2, 8 et propter . . et pr. setzt. Noch unklassischer wäre natürlich obque. — Die Rektion itineris propter bei Fulgent. mythol. I. p. 14 Munk. ist, wenn echt, ein Unicum, möglicher Weise ein starker Gräcismus, analog Apuleius met. 5, 9 longe parentum; doch wird itiner propter vermutet, weil die archaische Form itiner auch bei dem Afrikaner Martianus Capella vorkommt und weil Fulgentius auch sonst kausales propter dem Accusativ nachsetzt.

Im Gebiete der Syntax verdienen zwei Erscheinungen besondere Erwähnung: die Verbindung von propter und ob mit Substantiv und Participium Passivi. Es ist sowohl von andern, als auch besonders von Lübbert (comment. syntact. I 20. Gissae. 1871) nachgewiesen, dafs Livius zuerst Sätze gebildet hat wie 23, 20, 4 ob separata ab se consilia oppugnabant = ob separationem consiliorum; 9, 14, 13 ob interpellatam dulcedinem, offenbar auch in der Absicht, den noch nicht gebildeten Verbalsubstantiven auf io aus dem Wege zu gehen. Einen Vorläufer hatte man in dem formelhaften ob rem bene gestam, Cato pg. 80, 10 Jord.; aber von der Ausweitung dieser Konstruktion wollten Cäsar und Cicero nichts wissen. Dagegen ist die spätere Latinität in die Fufsstapfen des Livius getreten, z. B. Sen. clem. 1, 26, 5 ob cives servatos, was ältere Formel gewesen sein mag; Porphyr. zu Hor. Carm. 4, 12, 7 ob stupratam Philo-

melam, Lact. inst. 1, 9 ob negatam mercedem, de vir. illustr. 24 ob defensum Capitolium, Ammian 28, 1, 47 ob intentatum crimen, 29, 4, 7 ob cervum amissum, 30, 4, 5 ob defensum negotium, Dictys 2, 43 ob ereptam gloriam, 5, 8 ob commissum scelus, 5, 14 ob servatam Helenam, 6, 5 und 15 ob inlatam necem. Vgl. auch das oben S. 166 aus dem Argumentum zu der Asinaria angeführte Beispiel. Oros. 3, 23 ob auxilia negata.

Die Substitution von propter finde ich zuerst bei Varro ling. lat. 6, 79 lugere ab luce, quod propter lucem amissam is cultus institutus; in der silbernen Latinität besonders häufig bei Justin 3, 4, 1 pr. stupratas virgines, 12, 3, 6 p. expetitum concubitum, 12, 7, 11 p. prostratam pudicitiam, 35, 1, 2 p. fastiditas nuptias, 42, 5, 3 p. auxilium latum, 43, 1, 11 p. fraudatas nuptias.

Geradezu entstellt ist die Darstellung der Konstruktion von ob mit Gerundivum (Gerundium) bei Dräger, hist. Synt. II². 852. Denn wenn er dieselbe auf Cicero zurückführt, so mufs man glauben, der grofse Redner habe damit die lateinische Syntax erweitert und bereichert, während sich die Sache nach zwei Seiten hin umgekehrt verhält. Die Konstruktion war schon im archaischen Latein üblich, und wenn man von Ciceros eigener Latinität sprechen will, so hat er sie vermieden wie auch Cäsar. Nicht nur finden wir bei Pacuv. inc. inc. fab. 86 R. ob defendendam Graeciam und bei Cato de agri cult. 134 ob struem obmovendam; die Struktur war sogar in der Gesetzessprache eingebürgert, und ist in der Formel bei Cic. Rab. Post. 16 erhalten: SI QUIS OB REM IUDICANDAM PECUNIAM CEPISSET. Wenn daher Cicero zehnmal (s. die Stellen bei Merguet) schreibt ob rem iudicandam pecuniam accipere, ob ius dicendum pecuniam dare, so ist das nicht die seinem Geschmacke entsprechende, wohl aber die sollemne Formel, in welcher er accipere für capere einzusetzen sich erlaubte, während Tac. Annal. 4, 31 den Originalausdruck (ob rem iudicandam pecuniam capere) gewahrt hat. Ob consulatum obtinendum ist vielleicht freie Variation Ciceros; nicht aber ob innocentem condemnandum pec. accipere, pro Cluentio 129.

Jetzt erst begreift man Sall. Jug. 89 ob suos tutandos, da S. nicht der Mann war eine von Cicero neu geschaffene Konstruktion demselben abzuborgen; jetzt auch wird man an die Echtheit der Worte ob regnum tutandum (man bemerke das

gleiche Deponens) Jug. 102, 12 glauben, wenn auch der alte Parisinus die Präposition ausläfst und interpolierte Handschriften regnum tutantem bieten. Jetzt wird einem Tacitus Annal. 1, 79 ob moderandas inundationes nicht mehr auffallen und ob tegendá vulnera bei Dictys 3, 11 als Nachahmung des Sallust erscheinen; jetzt wird einem die archaische Färbung der Worte des Gellius 3, 3, 14 ob quaerendum victum klar werden, deren Kopie bei Ammian 14, 11, 31 dem scharfen Auge von Mart. Hertz (Hermes 8, 286) entgangen ist. Die silberne Latinität hat dies mit Verständnis nachgeahmt: so Valer. Max. 3, 7, 8 ob rem publicam perdendam, Quintil. 5, 10, 87 ob dicendum falsum testimonium pecuniam accipere, Plinius Br. 2, 11, 2 ob innocentes condemnandos pecunias accipere; kaum mehr Sueton Tib. 2 ob expellendum Ciceronem oder Porphyr. zu Hor. Carm. 3, 6, 43 ob capessendam quietem. Um aber einen Begriff von dem Fortleben dieser Verbindung zu geben, citieren wir noch Lact. inst. 2, 4 ob defendendas iniurias, Jul. Val. Alex. 3, 46 ob iniuriam inferendam, Schol. Stat. Theb. 6, 287 ob custodiendam virginitatem; Oros. 3, 22 ob ulciscendam necem, 4, 21 ob tolerandam inopiam.

Erst die silberne Latinität hat propter an die Stelle von ob gesetzt, so Valer. Max. 3, 2, 9 propter auspicia repetenda, Plin. nat. hist. 26, 134 p. sistendum sanguinem, Apul. met. 10, 1 p. terendos miseros viatores (nach vorausgehendem disciplinae causa, um die 3 Reime auf orum zu vermeiden), Arnob. 1, 60 p. quas faciendas, Commod. instr. 2, 3, 19 p. iustos alendos, August. civ. d. 1, 31 p. cavendam pestilentiam, Oros. 3, 13 p. agendam praedam. Offenbar gehört nicht in diese Kategorie Cornif. 2, 44 p. vitam vituperandam, weil hier das Gerundiv die Bedeutung eines Adjektivs hat.

Kürzer werden wir uns über das Zwillingspaar causa und gratia fassen dürfen. Allein da Dräger § 228, 2 sich begnügte zu sagen, dafs causa und gratia mit folgendem Genetiv in allen Zeitaltern vorkomme, so ist zunächst hervorzuheben, dafs für die Prosa causa als der ältere Ausdruck betrachtet werden mufs, wie dies schon Unger in seiner Abhandlung 'Der sogenannte Cornelius Nepos' (München 1881. = Abhandl. d. phil. Kl. d. Ad. d. Wiss. XVI, 1) S. 177 f. ausgesprochen hat.

Cato, welcher causa achtmal gebraucht (vgl. den Index von Jordan), kennt gr. noch nicht; ebenso wenig Cornificius, obschon er neben seinen reichlich 40 Stellen mit causa im Interesse der Variation einen zweiten Ausdruck sehr gut hätte verwenden können, z. B. 4, cap. 34 Anf., wo causa in zehn Zeilen 7mal wiederholt ist; in der gleichen Lage befindet sich Varro, in dessen Büchern de re rust. und de ling. lat. causa mit Genetiv wohl 35mal, gratia gar nicht gefunden wird. Hieraus erklärt sich die Zurückhaltung noch bei Cäsar, welcher gegenüber nahezu 150 Beispielen von causa nur einmal gratia in den nicht überarbeiteten Büchern de bello civ. (2, 7 nuntii perferendi gr.) und b. Gall. 7, 43 (legatos sui purgandi gratia mittunt. Haec faciunt reciperandorum suorum causa) der Abwechslung zuliebe verwendet hat; vgl. 4, 13. 6, 9 sui purgandi causa. Bei Hirtius (bell. Gall. VIII und bell. Alex.) finden wir gleichfalls 17mal causa; und nur 8, 5 tentoriorum integendorum gratia, vielleicht um mit dem vorangehenden tolerandae hiemis causa abzuwechseln, obwohl Vielhaber gratia lieber eingeklammert hat. Bei Vitruv kommt causa an vier Stellen, gratia an keiner vor, und selbst der Philosoph Seneca, der dem modernen Geschmacke huldigte, hat, hierin der alten Prosa und seinem Vater folgend, gratia mit Gen. gar nicht angenommen, so wenig als Curtius oder Arnobius.

Bevorzugt wird gratia am meisten von dem Vf. des bell. Afr. (17mal gegen 3mal causa); von Sallust (15 gr., 13 c.), und zwar ist das Übergewicht am stärksten im Jugurtha (12 : 5); in der silbernen Latinität namentlich von Quintilian (vgl. das Lexikon von Bonnell), später vom Vf. der origo g. Rom., welcher nur gratia (an vier Stellen) gebraucht. In Ciceros Reden kommt nach Merguet ein gratia auf 18 causa; es dient auch ihm, wie dem Cäsar, oft nur zur Variation, wie Rosc. Amer. 45 non exprobrandi causa, sed commonendi gratia; Cael. 3 deformandi huius c. et detrahendae dignitatis gratia.

Bei diesem Zurücktreten von gr. in der älteren Prosa mag es auffallen, dafs die ältere Poesie dem Worte gar nicht abhold war. Die Komödien des Plautus bieten uns Dutzende von Belegen, und zwar fühlt man an vielen Stellen durch, dafs es dem griechischen χάριν entspricht und 'zuliebe' oder 'zu Gefallen' bedeutet: daher die häufigen Verbindungen mea, tua, nostra, senis gratia, zu denen tuis ingratiis den Gegensatz bildet.

Aber ebenso häufig wird es auch auf Sachen bezogen in den Formeln ea und qua gratia, wofür Cistel. 1, 2, 25 das vollere eius rei gr. steht; unter den sachlichen Genetiven steht obenan das häufige honoris, wogegen rei publicae, amoris, mercedis ziemlich vereinzelt stehen. Dafs die Dichter einen Gedankenunterschied nicht machten, lehren Vergleichungen wie Ennius trag. 120 R. liberorum quaesendum gr. (ebenso Gellius 4, 3, 2) mit 97 R. liberum quaesundum causa (vgl. Plaut. Capt. 880); Turpilius 84 R. quaesti gr. mit 42 R. quaesti causa; vielmehr hat das Metrum die Wahl des einen oder anderen Ausdruckes wesentlich bedingt. Ist aber die archaische Poesie durch die griechische Litteratur beeinflufst, wie es die Prosa nicht ist, so wird man geneigt sein den Gebrauch von gratia für einen Gräcismus zu halten, obschon die sonst konservativen Juristen wie Gaius den Ausdruck angenommen haben.

Somit entspricht gratia nicht schlechtweg unserem 'wegen', sondern die Grundbedeutung des Substantivs ist nie ganz erloschen, so dafs, wenn jemand wegen Krankheit an einer Versammlung nicht teilnehmen kann, dies nicht 'morbi gratia' geschieht: höchstens können diejenigen so sprechen, in deren Interesse das Ausbleiben lag, sowie im Deutschen ein Feind des X sagen könnte, dieser sei, dank einem Unwohlsein, verhindert gewesen zu erscheinen. Von den bei Anlafs eines Todesfalles in Empfang zu nehmenden Erbteilen sagt Gaius instit. 2, 225 mortis causa capere, da durch gratia eine nicht beabsichtigte Nüancierung des Gedankens in den Satz gekommen wäre. Auch unterscheidet Quintilian 6, 4, 144 sehr deutlich: ne quae eius rei gratia fecerimus, propter eam fecisse videamur, wie Cicero de invent. 2, 75 ut propter salutem militum ea, quae salutis causa comparata sunt, hostibus tradantur. (Vgl. Varro, rei rust. 1, 19 pratorum causa ... propter stercus.) Allerdings ist diese Grundanschauung in dem Mafse verdunkelt worden, als gratia zur Präposition herabsank, und so konnten später die präpositionalen Ablative merito und beneficio mit folgendem Genetiv auftauchen.

Der Wechsel von causa und gratia wird sich am besten an einzelnen Beispielen nachweisen lassen. *Honoris gratia* sagt Plautus Amph. 867, Mil. 620, Asin. 191; Curc. 549, Aulul. prol. 25. Ennius trag. 233 R. Gellius 3, 18, 4. 4, 10, 3. Tert. Apol. 10. Lact. inst. 4, 3; *honoris causa* Plautus Asin. 194, Aulul.

445. Merc. 3, 1, 29. Poen. 3, 3, 25. Ter. Phorm. 928. Cornif. 2, 3, 4. Arnob. 7, 13; *amoris gratia* Plaut. Mil. 626; *amoris causa* Plaut. Mil. 1286, Asin. 822, Aulul. 743, Cas. 2, 1, 7, Ter. Eun. 878. In die feste Formel *animi causa* hat sich, wenn die Kollektaneen nicht täuschen, gratia nie einzudrängen vermocht, Plaut. Cas. 2, 1, 7, Merc. 2, 3, 7, Asin. 542. Curc. 340. Sen. dial. 12, 6, 4. benef. 4, 17, 3. Plin. nat. h. praef. 16; wogegen das ältere *dicis causa* bei Juristen wie Gaius durch *dicis gratia* abgelöst wird. *Rei publicae causa* möchte ich aus demselben Grunde für die ältere und ziemlich gut konservierte Formel halten, die aufser Cicero auch Cäsar Gall. 6, 1. Quintil. 5, 10, 97. 6, 3, 68. Sueton Caes. 3. 68 gebrauchen. Die zahlreichen Stellen von *exempli* causa und gratia, *verbi* causa und gratia verlohnt es sich nicht hier aufzuführen, weil die Sammlungen doch unvollständig sind und es hier genügt dem Stoffe die interessanten Seiten abzugewinnen und die Arbeit zu skizzieren, ohne sie auszuführen. Einzelne Autoren haben causa und gratia willkürlich unterschieden, so Tertullian, der causa fast ausschliefslich mit Personennamen und Pronom. person., gratia mit sachlichen Begriffen und Gerundien (Gerundiven) verbindet. Hand, Turs. 2, 752 ff. Krebs, Antibarb. s. v. exemplum.

Derselbe Tertullian sagt auch *mei causa* (Scorp. 9 und 11) statt des klassischen mea c., neben sua, vestra causa adv. nat. 2, 13. idol. 14; entsprechend Vulg. 3 Reg. 21, 29 humiliatus est mei causa; Mich. 3, 12 c. vestri. Seit wann ist dies (Gräcismus oder Konzession im Interesse der Deutlichkeit) in die lateinische Sprache eingedrungen? Reisig und Haase (Vorlesungen über lat. Sprachwissenschaft, II 12) meinen seit Cicero, mit Berufung auf Verrin. 3, 121 sui causa. Allein damit behaupten sie zu viel und zu wenig. Denn was soll diese einzelne Stelle bedeuten, wenn Cic. div. Caecil. 21. Verrin. 4, 91 u. s. w. sua causa geschrieben hat, und wenn Cic. Lael. 57 jetzt nach dem cod. Paris. nostra causa statt nostri hergestellt ist? Archaismus oder Vulgarismus ist es auch nicht, da sowohl in der älteren Rede p. Rosc. Amer. 149 als auch in den Epist. 7, 27, 1 und sonst das Possessivum gebraucht ist? Allerdings hat der Afrikaner wieder einmal seine Licenz nicht vom Zaune gerissen, sondern auch sein Landsmann Apuleius erlaubt sich met. 3, 13 mei causa neben 10, 3 tua causa; und beide haben einen Vorgänger an Plautus Most. 580 Lor. causa tui, wo der gelehrte Herausgeber auffallen-

der Weise keine Anmerkung macht. Die Lesart anzufechten hat man keinen Grund, obschon man wissen darf, dafs bei Plautus wie Terenz mea, tua causa (gratia) der gewöhnliche Ausdruck ist.

Ea gratia = eius rei gratia notieren die Herausgeber des Sallust Jug. 54, 4. 80, 4 als ungewöhnlich, und richtig ist allerdings, dafs Valer. Max. 1, 5, 4 eius rei gr. sagt. Allein die Redensart ist in der archaischen und archaisierenden Litteratur weit verbreitet, so bei Terenz Andr. 433. 587. Hec. 617. Heaut. 768. Inc. inc. trag. frgm. 168 R, und qua gratia hat nach Ter. Eun. 99, 159 auch Fronto p. 224 Nab. gebraucht. Acta semin. Erlang. 2, 322. Bei Aurel. Vict. Caes. 22 mag Nachahmung Sallusts angenommen werden.

Über die Konstruktion mit Gerundium läfst sich bemerken, dafs die Verbindung mit einem Objekte selten und archaisch ist, z. B. Plaut. Curc. 706 rem perdundi gratia; Sallust Jug. 64, 1 petundi gr. missionem: noch unangenehmer aber berührt unsere an die Klassizität gewöhnten Ohren Gai. 4, 127 adiuvandi rei gratia, welches ebenso in Justinians Institutionen wiederkehrt. Selten ist auch die passive Bedeutung des Gerundiums, wie Justin 17, 3, 11 erudiendi gratia = ut eruditur, was mit der bekannten Salluststelle Jug. 62, 8 ad imperandum venit (um Befehle entgegenzunehmen) verglichen werden kann.

Die Konstruktion mit dem Gerundivum erzeugt im Gen. plur. der 1. und 2. Deklination einen den Römern unangenehmen zweisilbigen Reim, weshalb man in der silbernen Latinität angefangen hat die beiden Genetive durch das eingeschobene causa zu trennen, so Valer. Max. 3, 3, ext. 3 indicandorum gratia consciorum, Lact. ira 18 cohibendorum causa delictorum. Allein Ammian hat dies nicht mehr verstanden und ohne alle Nötigung geschrieben 13, 10, 6 abstergendae c. suspicionis, 19, 2, 13 obtinendae c. salutis, 19, 12, 12 propitiandi c. numinis, 21, 5, 12 levandi c. timoris, 29, 6, 11 aedificandi c. theatri. Vgl. Gellius 14, 1, 2 ostentandi gr. ingenii. Varr. r. r. 1, 14 tutandi c. fundi.

Man könnte glauben, daraus habe sich der Gebrauch entwickelt causa und gratia dem einfachen Genetiv voranzustellen, was ja schliefslich allgemein geworden sein mufs, da die französische Wendung à cause de auf diese Stellung zurückführt, indem der kausale Ablativ mit Hülfe einer Präposition umschrieben wurde. Schon die Scriptores hist. Augustae haben causa und gratia dem Gen. fast ebenso oft vorangestellt als

folgen lassen, z. B. Spart. Hel. 3 causa eius adoptionis, Hadr. 3 c. orationum, 13 c. Farasmanis, Ver. 6 c. circensium, 9 c. luxuriae, Carac. 1 gratia sigillariorum u. s. w. Lactanz selbst schrieb noch hominum causa instit. 2, 5. 7, 3 (4 mal) 7, 4; aber die Epitome cp. 68 hat causa hominum neben 67 hom. causa. Im Spätlatein findet sich diese Stellung überall, z. B. de vir. illustr. 2 aquae causa sacrorum hauriendae, häufig in den Scholien zu Statius Thebais, die aus diesem Grunde nicht von dem Kirchenvater Lactanz geschrieben sein könnten, 1, 1 causa regnorum, 2, 4 c. Epaphi, 2, 243 c. mariti; ähnlich in der Vulgata, bei Sulpicius Severus, Ennodius, Jordanes und anderen. Allein der Ursprung reicht viel weiter hinauf. Nicht nur Quintilian hat 8, praef. 18 gratia decoris, 8, 6, 2 g. significationis, 9, 4, 58 g. compositionis, 9, 4, 144 gr. lenitatis; schon Terenz im Eun. 202 gestattet sich zu sagen causa virginis. Vgl. Seyffert zu Cic. Lael. S. 378.

Gratia mit Gen. hat im Spätlatein, namentlich im afrikanischen, zwei Doppelgänger erhalten an *merito* und *beneficio*, die hier um so weniger übergangen werden dürfen, als dieser präpositionale Gebrauch bei Georges u. a. gar nicht erwähnt wird. Möglich, dafs der kirchliche Gebrauch von gratia = göttliche Gnade eine teilweise Erleichterung oder Ablösung der alten Wendung wünschenswert machte. Rönsch, Itala S. 398 belegt den Gebrauch zuerst aus Tertullian, Marc. 4, 8 m. unius proverbii, Scorp. 8 m. damnationis, und in der Profanlitteratur finde ich denselben zuerst bei den Scriptores hist. Aug. also bei Trebell. Poll. XXX tyr. 22 Alexandrinus virtutum merito vocatus est, Lamprid. Heliog. 6 pecuniae m. . . . in senatum legit; dann bei Julius Valerius r. gest. Alex. 2, 44 virtutum et sapientiae merito (3, 34 ob fraudis meritum); ganz besonders häufig im Itiner. Alex. dem Gen. sowohl vorangestellt als nachgestellt, 12 m. indigni, 40 Persarum m., 83 modestiae m., 101 formae m., (102 eodem merito = eandem ob causam) 105 m. opportunitatis und formae m. Kluge, de itin. Alex. Vratisl. 1861. p. 36. 47 meint, im vierten Jahrh. n. Chr. habe man merito mit Gen. noch nicht als Präposition gebraucht; allein die oben angeführten Beispiele widerstreiten doch dieser Behauptung, und aus dem Ende des vierten Jahrh. läfst sich Sulpicius Severus anführen, welcher diese Wendung gleichfalls adoptiert hat. Vgl. chron. 1, 47, 3 quo m. prosperis eventibus bella gessit, dies war schuld daran, dafs seine

Kriege günstig abliefen. 2, 11, 1 m. obsequiorum carissimus, und mehr in dem Index von Halm, welcher die Verbindung in dem Sinne von per erklärt. Doch im Victor Vitensis 1, 35 Sanctorum merito erklärt derselbe Herausgeber lieber mit propter oder causa; dafs die Stellung des Gen. frei ist, beweist die Vergleichung von 2, 16 fidei m. mit 2, 21 merito religionis ac fidei. Man mufs überhaupt annehmen, dafs auch aufserhalb der behandelten Phrase meritum bei den Afrikanern in die Bedeutung von causa überging, z. B. bei Fulgentius myth. 3, 10 morborum meritum agnoscere (gloss. causas et qualitates). Vgl. Haase, Vorles. über lat. Sprachwiss. II. 103 und Miscell. philol. pg. 23. Geheimnisvoll sagt Koffmane in der Gesch. des Kirchenlateins 1, 142: 'Doch darf hierbei nicht verschwiegen werden, wie schon seit Augustus der Sprachgebrauch dies angebahnt hatte.' Wie denn? Vorläufer giebt es natürlich überall, und so möchte ich mir erlauben, K. zu Hülfe zu kommen mit dem Catullverse 3, 17: tua nunc opera meae puellae ... rubent ocelli, du bist schuld daran, dafs u. s. w. = tuo merito. Vgl. Sittl, lokal. Verschiedenh. d. lat. Spr. 136.

Seltener ist *beneficio*, so bei Lucian (Cypr. epist. 22, 1) litteras b. tantae humilitatis legere, Vita Cypr. (Hartel praef. pg. C) cap. 10 multi qui paupertatis b. sumptus exhibere non poterant, pass. Perpet. et Felic. 3 mei beneficio. Apul. M. 5, 25, vorbereitet durch Quintil. 2, 11, 2. 3, 1, 9. 5, 10, 121. Tac. dial. 8.

Der älteste nominale Vorläufer von causa und gratia war aber *ergo* mit Gen., kein Gräcismus = ἔργῳ, wie noch Hand glaubt, Turs. 2, 441, sondern = e rego, aus der Richtung. Nicht nur die Zwölftafelgesetze haben funeris ergo lessum habere, sondern die älteste Formel bei Auszeichnungen und Belohnungen mufs ergo gewesen sein, so bei Sisenna frg. 120 Pet. virtutis e. civitate donati, bei Livius 37, 47 victoriae navalis e. supplicatio decreta est, d. i. von dem Gesichtspunkt, Standpunkt, Rechtsgrunde aus wurde der Beschlufs gefafst. Die sämtlichen Stellen der archaischen Litteratur giebt Ebrard, de ablativi usu in Jahns Supplem. 1879. 598, die aus Livius Friedersdorff im Anhange zu Liv. 28, 39, 15, worunter der Senatsbeschlufs 25, 7, 4 herauszuheben ist: neu dono militari virtutis ergo donaretur (ebenso Cic. opt. gen. dic. 7, 19). Da Hand kein altes Beispiel eines Gerundivums anführt, so möge auf Cato ag. cult. 139 sacri coercendi c. verwiesen sein. Festus erklärt ergo mit gratia, Nonius p. 107 mit causa, Servius zu Verg. Aen. 6, 670 mit propter.

Bei Catull 1, 9 ist patroni ergo Konjektur; ebenso bei Curtius 7, 23, 30 proditionis ergo, aber schlechte Konjektur statt proditis ergo; von Späteren hat es beispielsweise Arnobius aufgenommen 7, 4 voluptatis e. 7, 13 honoris ergo. Die Vulgata kennt es nicht mehr, da sie dafür die konklusive Partikel um so häufiger anwendet. Blickt man auf die romanischen Sprachen, so ist es zum Erstaunen, wie wenig von allen diesen Ausdrücken sich erhalten hat. Neben dem französischen à cause de haben wir im Italienischen a cagione di = ad occasionem, im Spanischen por razon de, wodurch wir daran erinnert werden, dafs die Rolle der untergehenden Präpositionen ob und propter den beiden andern *per* und *pro* zugefallen ist. Schon bei Fulgentius mytholog. 3, 7 bedeutet pro libidine occiditur so viel als propter libidinem; in der Vergil. continentia p. 146 M. virtutem pro qua virum laudandum assumpsi so viel als propter quam; bei Anthimus pro desiderio = ἡδονῆς ἕνεκα, pro sapore = saporis causa, wie Rose im Index anführt; und denselben Gebrauch finden wir in der Epitoma Iulii Valerii ed. Zacher. Das französische parceque aber führt zurück auf per ecce hoc quod = eo quod, wie man im Spätlatein sagte, um das kausale quod von quod = dafs zu unterscheiden; den Übergang der instrumentalen Präposition in eine kausale (per hoc = propterea) beobachtete schon Kretschmann, de latinitate Apuleii 117 und Tertullian wäre noch zu untersuchen.

Die Besprechung von 'weil' würde auf quia, quod, quoniam, quatenus u. a. führen, im Spätlatein sich sehr verwickeln, und auch eine Betrachtung der entsprechenden Demonstrativa eo, ideo, idcirco u. s. w. nach sich ziehen. Dies ist aber ein eigenes Thema für sich.

München. **Eduard Wölfflin.**

Modulabilis.

Das oben S. 101 bei Besprechung von Calpurn. Eclog. 4, 63 aus den lateinischen Wörterbüchern verwiesene Adjectiv findet sich an gleicher Versstelle bei Paulinus Nol. carm. 27, 79 (Migne 61, 650)

currens Aeolio modulabilis aura meatu.

München. Carl Weyman.

Das lateinische Suffix ânus.*)

Die indogermanische Grundsprache kannte ein Suffix no-, das im Sanskrit in der Form na-, im Lateinischen in der Form no- erscheint. Die Verwendung desselben war sicherlich ursprünglich blofs primär; in dieser Funktion bildet es im Sans. Participia Perfecti Passivi und ebenso im Germanischen; dann im Lat. und Griech. Adjektiva im Sinne eines P. P. P. (Bopp vgl. Gr. III[2] p. 227 ff.) z. B. σεμνός zur Wz. σεβ; ἁγνός (ἅζομαι aus *ἁγjομαι), στυγνός; dignus zur Wz. dak, planus zur Wz. par (â wegen der Metathesis wie in stravi gegenüber sterno; vgl. Joh. Schmidt, Vokalismus II 350), sanus (Vaniček[2] p. 287), plenus, magnus. Daneben ist no- aber auch Sekundärsuffix und reicht wahrscheinlich auch diese Verwendung in die indogermanische Einheit zurück. Auf diese Stellung gründet sich das sogenannte Suffix ina- des Sans., ινο- des Griech.: sans. phalinas ist der mit na fortgebildete Stamm phala-, wie ἀνθρώπινος zu ἀνθρωπο- gehört. Durch falsche Abtrennung (ἀνθρωπ + ινος statt ἀνθρωπι + νος) entstand nun aber innerhalb des Griechischen ein eigenes Suffix ινο, das auch an beliebige andere Stämme antreten konnte: z. B. an s-Stämme; so ist σκοτεινός entstanden aus *σκοτεσινός (Leo Meyer vgl. Gr. II 563 ff.); für das Sans. vgl. noch Whitney Ind. Gramm. § 1177 b.

Um nun aber das â in unserem lateinischen ânus**) zu erklären, haben wir den nämlichen Weg einzuschlagen wie bei ινος: wir haben in dem â den Themavokal einer Deklination, natürlich der ersten zu suchen. Da nun aber das Sanskrit ebenfalls ein Suffix âna- kennt (Whitney a. a. O. § 1223a), dessen Entstehung ebenso zu denken ist wie die des lat. ânus, so könnte man die Frage aufwerfen, ob denn nicht vielleicht schon das

*) Vorstehender Aufsatz ist als eine ausgeführte Probe aus dem oben S. 149 angezeigten lateinischen Lexikon nach den Suffixen zu betrachten. In den Eigennamen wurde eine Vollständigkeit nicht beabsichtigt. Die Red.

**) Über das falsche annus. annius s. Hübner in Ephemeris epigr. II 28.

Lateinische aus der vor seinem Sonderleben liegenden Zeit ein Suff. âno herüberbekommen habe, das dann zu jenen schon dem Indogermanischen zuzuschreibenden Analogiebildungen gehören würde; in diesem Falle wäre dann Africanus nicht Africâ + nus, sondern Africâ + ânus (Africă + ânus?). Ich halte aber trotzdem an der Annahme fest, dafs ânus sich speziell innerhalb des Lateinischen entwickelt habe, weil das griech. *ανο*- wegen seines kurzen *α* sich dem lat. âno- nicht vergleichen läfst. Natürlich mufs auch *ανο* im Griech. ursprünglich seinen Platz hinter Femin. der. 1. Dekl. gehabt haben und an ihnen entstanden sein; mafsgebend für das neue Suffix ist hier aber nicht der Stamm in â, sondern der in ă geworden, wie er im latein. N. S. und im Griech. teilweise im Nom. und Acc. S. vorliegt. Germanisches -ana endlich kann ebenfalls nicht herangezogen werden, weil in ihm a Themavokal der a-Deklination, d. h. der 2. des Lat. und Griech. ist. Man mufs daher das lat. ânus auch als eine speziell latein. Neubildung betrachten, umsomehr als gerade im Lat. ein â, mag es nun Themavokal der 1. Deklination oder Konjugation sein, häufig zum Suffix gezogen wird: so hat bilis seine Stelle an Verbalstämmen, daher die zahlreichen Fälle, wo es an solchen der 1. Konj. steht: ein von hier aus weiter wucherndes abilis findet sich in efficabilis, imperspicabilis, incapabilis, perspicabilis. Ebenso kann das atus in Fällen wie consulatus, flaminatus, magistratus nur an Verbis der ersten Konjugation seine Entstehung gefunden haben, mufs also ausgegangen sein von Bildungen wie dominatus und conatus. Oder um noch einen Fall anzuführen, wo â der 1. Dekl. angehört: das acius in hordeacius und cucumeracius mufs natürlich von Bildungen wie favillacius, hederacius, testacius, wo eben cius an â-Stämme angetreten ist, stammen. Als älteste Bildungsform in ânus haben wir demnach die zu betrachten, dafs -nus an S t ä m m e d e r 1. D e k l. angetreten ist, wenn sich auch im Lateinischen, wie es vorliegt, die Priorität dieser nicht nachweisen läfst, da ja schon Plaut. z. B. urbanus hat. Hierher gehören folgende Ableitungen von Städtenamen: Abellanus, Acerranus, Acharnanus (s. Nepos Themist. 1. 2), Aefulanus, Africanus, Albanus, Albinovanus (s. Hübner a. a. O. p. 86), Allifanus, Amantiani, Amyclanus, Ancyranus, Appianus, Aratianus, Asianus, Atellanus, Augustani, Avellanus, Bajanus, Bolanus, Bovillanus, Brixianus, Cæsareanus (Cæsarea), Cajetanus, Capuanus, Cardianus, Cartejanus, Clupeani, Cluvianus, Compsanus,

Coranus, Corsicanus, Cosanus, Cretani, Cumanus, Fæsulanus, Formianus, Fregellanus, Gelanus, Graviscanus, Hadrianus, Histriani, Indianus, Interamnanus, Magnesianus, Mandelanus, Nolanus, Norbanus, Numidianus, Olbianus, Phrygianus, Pisanus, Pontiani, Romanus, Roscanus, Rusellanus, Sareptanus, Sarranus, Senanus, Silanus, Sinuessanus, Silanus, Spartanus, Stabianus, Suburanus, Suessanus, Suessulanus, Syracusanus, Tempsanus, Thebanus, Tolosanus, Trebianus, Trebulanus, Trojanus, Ulubranus, Verulanus, Volaterranus.

Seltener ist der â-Stamm Eigenname einer Person: Cinnanus, Cleopatranus, Fulvianus, Licinianus, Mamæanus, Poppæanus, Scapulanus, Sullanus; Cicero hat von diesen Cinnanus, Sullanus und Scapulanus, Vespasianus; vgl. Schneider, Beiträge zur Kenntnis der römischen Personennamen p. 73: die beiden ersten sind Parteinamen, können also aus der Umgangssprache in die höhere Latinität gedrungen sein, das dritte Scapulanus steht in einem Briefe ad Attic.; Poppæanus hat erst Juvenal, Cleopatranus Treb. Poll., Fulvianus Val. Max., Licinianus Plin., Mamæanus Lamprid.; die Bildungen auf nus von Personennamen in â scheinen also in reiner Latinität gemieden worden zu sein und sind auch die aus späterer zur Verfügung stehenden nur wenig zahlreich. Ob auch Numana zu Numa gehört, also mit urbs zu denken wäre, ist zweifelhaft. — Häufiger sind die Fälle, wo an Appellativa -nus angetreten ist; in der Mehrzahl der hierher gehörigen Bildungen liegt ein als Femin. elliptisch (zu ergänzen ist legio oder cohors) gebrauchtes Ordinale zu Grunde, so dafs mit dem Suff. -nus die Zugehörigkeit zu der betreffenden Abteilung bezeichnet wird: duodevicesimani, nonanus, octavanus, primanus, quartadecumanus, quintanus, quintadecumanus, secundanus, septimanus, sextadecimanus, sextanus, tertianus, tertiadecumanus, tricesimanus, undecimani, undevicesimani, unetvicesimani, vicesimani. Mit Ergänzung von pars ist zu denken das decima, das dem decimanus = zum Zehnt gehörig zu Grunde liegt. Auf ein von dem Substantivum gens veranlafstes Femininum gehen zurück Aurelianus, Domitianus, Julianus, Ulpianus, Valerianus; auf ein von tribus regiertes Fabianus. An sonstige Appellativa ist nus getreten in: agricolanus, arcanus, aulanus, cellulanus, crapulanus, herbanus, insulanus, mamillanus, monarchianus, pergulanus, semivillanus, silvanus. — Zu einem Masc. in a (as?) gehört Esaianus; über Tiresianus unten S. 200.

Es mufs hier noch ein Punkt erörtert werden, der sich auf die Abgrenzung des Gebietes unseres Suffixes einem anderen gegenüber bezieht. Während man nämlich bei cognomina siegreicher Feldherrn gewöhnlich ein Adj. in icus von dem Lande bildet, in dem sie sich hervorgethan haben, heifsen die Scipionen Africani. Die Entscheidung dieser Frage kann kaum mit Sicherheit gegeben werden; doch glaube ich ist folgendes in Erwägung zu ziehen. Die ersten mit icus auftretenden Beinamen sind Ableitungen von griechischen Ländernamen: Asiaticus, Macedonicus und den betreffenden Feldherren vielleicht schon in jenen Ländern beigelegt worden und dann verblieben. An diese Bildungen schlossen sich weitere an wie Numidicus, Achaicus, Creticus, Germanicus, Dacicus, Balearicus und die Ableitung verblieb dem speziellen Zwecke. Zur Zeit als Afrika erobert wurde, konnte natürlich, weil ein griechisches Vorbild nicht vorlag, ein *Africicus nicht gebildet werden; aufserdem aber wäre dieses ja wegen der Vereinfächung der inneren Silbengemination mit Africus zusammengefallen, was nicht anging. Auch der zweite Beinamen des jüngeren Scipio Africanus kann aus jenem Grunde nicht auf icus ausgehen; warum man freilich nicht *Numantianus wählte, um der Gleichheit des Beinamens des fremden Feldherrn und der Einwohner der Stadt zu entgehen, weifs ich nicht zu sagen.

Anus tritt nun aber ausgehend von den eben beschriebenen Stämmen auf â auch an andere. Es sind einmal solche von Appellativen auf us, um, dann von Eigennamen auf us, besonders zahlreich von solches auf ius. Die Stämme gehören Eigennamen auf us von Männern in folgenden Fällen an: Apulejanus, Arianus, Augustanus, Cajanus, Fontejanus, Gauranus, Gracchanus, Hyperboreanus, Lepidanus, Lucullanus, Petrejanus, Pompejanus, Regillanus, Sejanus, Trajanus, Vellejanus; solchen auf -ius in: Accianus, Acilianus, Aelianus, Aemilianus, Afranianus, Albianus, Ambrosianus, Anastasianus, Anicianus, Annianus, Antoninianus, Antonianus, Apicianus, Appianus, Apronianus, Aquilianus, Atilianus, Attianus, Aufidianus, Autronianus, Blæsianus, Bruttianus, Cæcilianus, Cælianus, Calpurnianus, Calvisianus, Caninianus, Cassianus, Catianus, Claudianus, Clodianus, Cluentianus, Constantianus, Cottianus, Ennianus, Eterianus, Faberianus, Fabianus, Fabricianus, Fannianus, Faustianus, Flaminianus, Flavianus, Fulvianus, Fundanianus, Furianus, Furnianus, Gargilianus, Gelotianus, Gratianus, Haterianus, Helvianus, Herennianus, Honorianus,

Horatianus, Hortensianus, Julianus, Junianus, Laberianus, Lælianus, Lævianus, Licinianus, Ligarianus, Livianus, Lollianus, Lutatianus, Mælianus, Mævianus, Manilianus, Manlianus, Marcianus, Marianus, Masurianus, Mat(t)ianus, Maxentianus, Memmianus, Menenianus, Mopsianus, Mucianus, Mulvianus, Nævianus, Nasidianus, Nigidianus, Novatianus, Novianus, Numerianus, Numisianus, Obsianus, Opimianus, Ovidianus, Papinianus, Papirianus, Patulcianus, Persianus, Pescennianus, Petronianus, Plancianus, Plautianus, Plinianus, Pomponianus, Postumianus, Prætutianus, Prasianus, Publicianus, Publilianus, Quinctianus, Quintilianus, Roscianus, Sabellianus, Sallustianus, Scandianus, Scantianus, Scaurianus, Sempronianus, Septicianus, Sergianus, Sertorianus, Servianus, Servilianus, Sevianus, Sextianus, Sextilianus, Silianus, Sosianus, Sulpicianus, Tarquitianus, Terentianus, Theodosianus, Tiberianus, Titianus, Titurianus, Trebellianus, Trophonianus, Tullianus (von Cic. ad Att. 15, 26, 4, von einem anderen ad Att. 15, 29, 1). Turranianus, Vannianus, Vatinianus, Ventidianus, Vergilianus, Vinicianus, Vitellianus.

Eigennamen von Städten und anderen geographischen Begriffen auf us, i, um: Antianus, Argiletanus, Arpanus, Asculanus, Beneventanus, Brixillianus, Carseolanus, Curventanus, Caspiani (caspium mare), Castranus, Cingulanus, circumpadanus, cisrhenanus, Coriolanus, Corniculanus, Firmanus, Forentanus, Forulanus, Fundanus, Gordianus (Gordium?), Hæmimontani, Lanuvianus, Nomentanus, Ocriculanus, Padanus, Pæstanus, Parianus, Pataranus, Pedanus, Pelusianus, Pompejanus, Puteolanus, Rhenanus, Satricanus, Summoenianus, Tarvisianus, Tarvisanus, Tarpejanus, Toletanus, transbeneventanus, transdanuvianus, transpadanus, transrhenanus, Tusculanus, Venafranus.

Appelativa auf us und um: antemuranus, antepilanus, antesignanus, biduanus, catillanus, circummuranus, compaganus, consistorianus, extramundanus, extramuranus, gerulanus, horreolanus (horreolum?), intramuranus, ministeriani, (moenianum neu.), mundanus, oppidanus, pædagogianus, paganus, parabolanus, pilanus, postsignani, postriduanus, prætoriani, propudianus, publicanus, puteanus, quatriduanus, quartanus, quartodecimanus, Soranus (σωρός), subrostrani, subsignanus, tertianus, transfretanus, mundanus, transulmanus, triduanus, ulmanus, ultramundanus, vicanus, vicarianus.

Weit weniger zahlreich sind natürlich die Fälle, wo anus

an Stämme der 3. Dekl. tritt; dieselben sind teils konsonantisch, teils vokalisch; zur ersteren Kategorie gehören: antelucanus, anteurbanus, Cæretanus, cismontanus, Deipassiani (aus *Dei-passionani), depontanus, dioecesanus (διοίκησις wie ein konsonantischer Stamm behandelt!), exulanus, fontanus, Herculanus, humanus (aus *humonanus; über das ū gegenüber ŏ in hŏmo handelt Möller in den Beiträgen zur Geschichte der deutschen Sprache und Litteratur VII 523), interamnanus (!), inurbanus, jecunanus (zu jecur; vgl. Möller a. a. O. p. 520, der ohne von der Verschiedenheit des Stammes im Latein. Adj. und Sub. zu wissen einen Wechsel zwischen n- und s-Stamm annimmt); lucanus, Montanus (?), Numestrani (zu Numistro, also aus *Numestronani), solanus, sublucanus, subsolanus (sol?), suburbanus, translimitanus, translucanus, transurbanus, urbanus, Vejentanus, veteranus. An vokalischen Stämmen steht anus in apianus, comitianus, Herodianus, Phasianus, subædianus, Trallianus. An Stämmen auf -u der 4. Deklination findet sich anus nicht*); dagegen in folgenden Fällen an solchen der 5. Deklination: æquidianus, antemeridianus, meridianus, pos(t)meridianus. Dann haben wir unser Suffix an einigen Zahlwörtern und Adverbien: decanus, interdianus, octanus, pridianus, quotidianus, viritanus (aus *viritimanus??)**).

Wir kommen zu den Wörtern Levana, Præstana, Tutanus und Voranus. Levana ist nach Augustin die Göttin, die die neugebornen von der Erde aufgehobenen Kinder beschützt, Præstana nach Arnobius eine Göttin, deren Kult Romulus eingerichtet haben soll, als er alle im Speerwerfen übertraf, Tutanus nach Varro (sat. Men. 213) eine in der Not helfende Gottheit, Voranus endlich bei Horaz (sat. 1, 8, 39) Bezeichnung eines diebischen Freigelassenen. Es liegt nun allerdings nahe bei diesen Wörtern ein Antreten des Suffixes anus an einen Verbalstamm, also primäre Verwendung desselben anzunehmen, worin man dann eine jüngere Mifsbildung zu sehen hätte. Dagegen spricht nun aber einmal, dafs die Bildungen nicht als jung angesehen werden dürfen, indem ja Præstana sogar als aus Romulus' Zeit stammend bezeichnet wird, was immerhin auf ein ziemlich hohes Alter des

*) denn Vagitanus gehört wohl kaum zu vagitus nach der 4. D., sondern zu *vagito- = schreiend, da man *vagituanus erwarten müfste.

**) Paul. exc. Fest. 373, 3: viritanus ager dicitur, qui viritim populo distribuitur.

Kultes schliefsen läfst; dann aber, und dies ist der Hauptgrund, warum jene Annahme abgelehnt werden müfste, läfst sich kein einziges Wort anführen, von dem aus der Übergang zur primären Verwendung hätte stattfinden können*). Ich betrachte daher umgekehrt jene Wörter als Reste früherer Fülle, die die Volkssprache der Schriftsprache gegenüber erhalten hat und nehme zunächst Levana, Tutanus und Voranus als Ableitungen der P. Præs. Act.: *levus, *tutus und *vorus, deren Denominativa dann die Verba levare, tutare, vorare sind; diese Bildungen stehen dann ganz parallel zu solchen wie coquus. Aufserdem ist uns ja vorus wenigstens noch in dem Kompositum carni-vorus erhalten, wie auch z. B. das Part. *bibus = bibens nur mehr in einer Ableitung (bibon-) und in einem Kompositum (multibibus) vorhanden ist. *Tutus gehört zur W. tu und hat aktive Bedeutung wie situs; es müfste auch abgesehen von unserem Tutanus angesetzt werden, da tutari von dem erhaltenen tutus doch unmöglich kommen kann. Præstana endlich mufs dann ebenfalls zu einem *status gestellt werden, das mit dem uns erhaltenen formell identisch ist, nur wiederum die Bedeutung einer P. Præs. Act. hat; Præstana geht demnach zurück auf *praestitana, zu dem es sich verhält wie Antistius zu *antistitius (Vaniček Ety. Wb.[2] p. 321 fafst die Verhältnisse falsch auf, da von einer „Ausdrängung des Nasals" keine Rede sein kann). Zur Vergleichung sei noch beigefügt, dafs das entsprechende sanskr. sthitá und griech. στατός ebenfalls die Bedeutung eines P. Pr. A. haben, wie auch μενετός den Wartenden bezeichnet. Der als das Stehen der Kinder befördernde Gottheit genannte Statanus gehört demnach auch zu *status = stans. Hier ist dann auch Volcanus anzureihen, als dessen Wz. Vaniček valk ansetzt; es ist ebenfalls als secundäre Ableitung zu betrachten von einem P. Præs. Act. *valcus = splendens.

Neben ânus, das ja selbst nur durch falsche Abtrennung ein selbständiges Suffix geworden war, ist nun aber durch nochmaliges unrichtiges Trennen zwischen Stamm und Suffix noch ein neues Suffix „ianus" entstanden, indem bei Stämmen in io- und iâ das i nicht mehr zum Stammteile gerechnet wurde. Ob·

---

*) Anders liegen die Verhältnisse bei aneus, wo Fälle, wie siccaneus collectaneus Bildungen von Verbalstämmen wie occidaneus, præcidaneus hervorgerufen haben.

wohl nun diese Fälle gröfstenteils etymologisch klar waren (meistens sind es Gentilnamen), weil das Stammwort daneben immer noch bestand, haben sie doch bewirkt, weil eben ihre Masse überwiegend grofs war, dafs auch andere Stämme ein für sie natürlich falsches ianus annahmen. Derartige Fälle hat nun schon Cicero; doch mufs auch hier zwischen dem hohen Stil in den rhetorischen, philosophischen Schriften und den Reden und dem freieren der Briefe strenge geschieden werden. Ersterer kennt nämlich keine andere Anwendung eines solchen ianus aufser an ôn-Stämmen; hierher gehören: Milonianus orat. 165, edictum Neronianum de orat. 2, 248, tempus Pisonianum de har. resp. § 2 (Catonianus steht in einem Citat eines gewissen Racilius ad Quint. fr. II. 6, 5). In dieser Beschränkung, diesem Zurückdämmen einer in der Volkssprache jedenfalls schon mächtigen Bewegung haben sich Cicero und Cæsar getreulich unterstützt, denn auch dieser hat sich in seinen Schriften der strengeren ciceronianischen Regel angeschlossen: ein Cæsarianus ist also weder bei Cicero noch bei Cæsar möglich, fehlt auch wirklich bei beiden! Das Adj. zu Cæsar lautet daher bei Cic. ad Att. 16, 10: Cæsarinus (Cæsarina celeritate); De Vit zitiert natürlich aus der ed. Rom. Cæsariana celeritate. Einem Pompejanus stand somit nichts im Wege und findet es sich daher auch bei Cæsar im bellum civile an zahlreichen Stellen. Welche Energie aber dazu gehören mufste, das weitere Vordringen der Neubildung in der besseren Sprache zu hemmen, ersieht man daraus, dafs Cic. selbst in den Briefen diese Grenzen verlassen hat und unter den Fortsetzern Cæsars bereits Hirtius der Analogie gröfseren Spielraum gestattete. Der Grund, warum Cicero der Neuerung selbst in seiner reinsten Sprache bis zu einem gewissen Grade Rechnung getragen hat, ist klar. Die Substantiva in -on hätten beim Antritt von -anus innere Silbengemination erhalten, die vereinfacht werden mufste, vgl. oben humanus, Numestrani; aus *Neronanus hätte also *Neranus werden müssen, was vermieden werden wollte, damit der Stamm klar erhalten bliebe. Dafs Cicero aber auch diese Konzession nur ungern gemacht hatte, ersieht man daraus, dafs er der Neubildung nach Kräften aus dem Wege ging, so dafs er von seinem eigenem Namen kein Ciceronianus bildete, das vielmehr erst bei Plinius erscheint, sondern er schreibt sogar in einem Briefe an Atticus (15, 26, 4): Tullianum caput. Ein entsprechendes Juliani kennt dagegen Cæsar nicht; offenbar bestand zu der Zeit, wo er

schrieb, der Ausdruck Cæsariani schon, so dafs ihm Juliani zu geschraubt und unnatürlich dünken mochte für seine einfache Darstellung. Dagegen hat es neben Cæsariani auch mit Juliani der Verfasser des bellum Africanum versucht (8 Stellen), steht jedoch damit unter den Fortsetzern Cæsars allein, indem kein anderer sich dieses Ausdruckes bediente. Dagegen hat ihn später unter anderen wieder Vellejus aufgegriffen (II 55, 1 Julianæ partes, 85, 2 Julianæ naves) und dann Sueton Cæsar 75; Cæsar selbst deckt den Mangel des Adj. zum Teil durch Anwendung von noster: vgl. bellum Gallic. II 19, 4 equites nostri, 24, 1 ebenso die Verbindung equites nostri wie auch: V 19, 2, wo auch equitatus noster, VI 30, 3, VII 80, 3, IV 12, 1, V 17, 1 etc. ebenso nostræ naves III 13, 1 und 9, III 12, 5.

Die Schriftsteller nach Cicero und Cæsar kennen die von diesen beobachtete Beschränkung in der Anwendung des neuen Suffixes ianus nicht mehr. Cæsariani erscheint daher bereits, offenbar der Soldatensprache entnommen, bei Hirtius im bell. Alex. 59, allerdings noch in Verbindung mit Pompejani (tamque omnibus Cæsarianis quam Pompejanis), so dafs man hierin noch einige Entschuldigung sehen mag. Diese kann dagegen keinen Platz mehr finden bei den Verfassern des bellum Afric. und Hispan., die Cæsarianus als Adj. wie (im Plur.) zur Bezeichnung der Partei gebrauchen. Chronologisch die nächsten Zeugnisse für ianus bietet die vita Attici des Corn. Nepos: daselbst heifst es 7, 1: Cæsarianum civile bellum (cod. A. B. Cæsareanus; dieses Adj. würde zu Cæsareus gehören, also zu einer unten noch weiter zu besprechenden Kategorie), und 13, 2 steht ein Adj. Tamphilianus zu Tamphilus und zwar ohne Variante.

Doch war der Kampf zwischen der neuen und alten Richtung damit noch nicht abgeschlossen, obwohl jene in der Umgangssprache augenscheinlich schon festen Fufs gefafst hatte. Dieses fortdauernde Ringen erklärt sich aber sehr einfach daraus, dafs das neue ianus nicht dabei stehen blieb, neu eröffnetes Gebiet sich zu erwerben, sondern sich auch noch auf Kosten des schon eingebürgerten anus ausdehnen wollte. Und mancher Schriftsteller, der sich in den Streit nicht einmischen wollte, hat, wie wir sehen werden, es vorgezogen den Gen. des Eigennamens für das Adj. eintreten zu lassen. Auch diese Frage wird in dem Buche des Velius Longus, das Charisius (Gr. lat. K. I 93^{28}—94^{2}) erwähnt, behandelt worden sein. So hatte Cicero, wie wir oben sahen, in

einem Briefe an Atticus (16, 11, 8) sich erlaubt, zu schreiben: Lepidianis feriis. Sallust dagegen hat das strengere Lepidanus (hist. 3, 63 D.). Macrob hinwiederum hat natürlich Lepidianus (sat. 1, 13, 17: L. tumultus). Betrachten wir nun aber das Summarium des II. Buches der epitome des Florus, so werden da aufgezählt: seditio Apulejana, seditio Drusiana, bellum civile Marianum, bellum Sertorianum, also mit lauter auch nach der strengeren alten Richtung erlaubten Adjektiven. Dagegen neben bellum Catilinæ auch bellum civile sub Lepido! — Ein zweites Beispiel für das Schwanken ist Lucullanus: während Varro d. r. r. (1, 13; 3, 2 und 3) sich mit dem Genitiv begnügt hatte, finden wir in späterer Zeit drei Adjektiv-Bildungen, einmal Luculleus: Plin. 36, 49 Luculleum marmor; Sueton. Domit. 10 lanceæ Lucullеæ. Dann steht wiederum bei Sueton (Tib. 73) ohne Variante Lucullanus (also von Georges unrichtig Lucullianus zitiert); ebenso hat Frontin de aquis 4mal Lucullanus. Tacitus schreibt Ann. XI 1 noch Luculli horti, erst später (XI 32, 37) Lucalliani horti, bei welcher Verbindung für das Eindringen von ianus wohl die Parallele horti Sallustiani nicht ohne Einflufs gewesen sein dürfte. Sidon. Ap. schreibt in einem Hexameter (carm. 22, 511 Barret): Lucullanis — carinis. — Drittens: Augustanus. So schreibt Ulpian; dagegen hat der liber coloniarum (grom. vet. ed. Lachmann I) 235[11] Augustianum bellum 236[1] lege Augustiana 237[2] limitibus Augustianis (blofs im cod. Erf. Augusteis); daneben hat er auch ohne Unterschied das Adj. Augusteus und den Gen. Augusti. Bei Tacitus steht seit Nipperdey Ann. 14, 15 Augustianorum, wo der Med. August tanorum bietet, während man vor ihm Augustanorum las. Augustiani hat auch Sueton Nero 25.

Um nun aber auch das Gegenbild zu diesem Schwanken zu haben, sollen die ohne Nebenform auftretenden sich den oben behandelten unmittelbar anschliefsenden Bildungen in ianus angereiht werden. So hat das Adjectivum Crassianus zu Crassus schon Vellejus 2, 82 (Cr. exercitus), dann Plinius (6, 47 Cr. clades); auch Florus schreibt, weil eben nicht zwischen zwei Formen geschwankt wurde, Crassianus an 4 Stellen. Den Genitiv finden wir bei cædes, was natürlich einen Unterschied macht, bei Aurel. Vict. de vir. illust. 77, 8 und der Concinnität wegen auch bei clades in den principiis historiæ des Fronto p. 204 N. — Eine pyra Dolabelliana benannt nach einem unbekannten Dolabella erscheint übereinstimmend bei Plin. (n. h. 15, 54) und bei Col.

(5, 10). Von togæ Phryxianæ spricht eben der nämliche Plinius (n. h. VIII 195). Von einem gewissen Montanus kommt das Adj. Montanianus, wie es Seneca hat contr. 5, 17 (p. 437[5] K. p. 481[9] B.): ⟨ne⟩ multa referam, quæ Montaniana Scaurus vocabat nach K. — Von einem unbekannten Varus sind die helveolæ bei Plin. XIV 29 benannt; häufig erscheint dieses Adj. mit Bezug auf jenen von Arminius geschlagenen Varus: Tac. Ann. I 10, 57. XII 27. Sueton Aug. 23, 49. Tib. 17, 18. Calig. 4, 31.

Ich gebe nunmehr das gesamte mir zur Verfügung stehende Material der Neubildungen in ianus: a) ianus an ā-Stämmen: Agrippiana sæpta, Cæcinianus, Capellianus, Dolabellianus, Faustinianus, Galbianus, Muræнianus, Thyonianus, b) ianus an o-St. Alexandrianus, anthropiani (ἄνθρωπος), Augustiani, Bruttianus, Catullianus, Chrestianus, Commodianus, Constantinianus, Cosmianus, Crassianus, Dejotarianus, Drusianus, Istrianus, Justinianus, Labienianus (so steht bellum Afr. 29, 2 nicht Labienanus), Largianus, Lepidianus, Lucullianus, Macrinianus, magistrianus, Marcellianus, Marcianus, Montanianus, Pælignianus, Patroclianus, Paulianus, Pegasianus, Phrixianus, præfectianus, prasinianus, Priscianus (?), Probianus, Proculianus, Pseudodecimianus (?), Quirinianus, Sabinianus, Sejanianus, Symmachianus, Tamphilianus, Theodoricianus, Valentinianus, Varianus, Venetiani; c) konsonantische Stämme der 3. Dekl. Cæsarianus, Catonianus, Ciceronianus, ducianus, Frontonianus, Hasdrubalianus, Latronianus, Maronianus, Milonianus, Neronianus, Nicerotianus, Pisonianus, prætorianus (bei Augustin = zum Prætor gehörig), Thrasonianus, Tironianus, Tribonianus, Zenonianus.

Während wir oben gesehen haben, dafs ianus sein Gebiet selbst auf Kosten von anus ausdehnt, geht anus doch nie ganz verloren, abgesehen von den Fällen, wo es schon an Alters her bestand und geblieben war. Es hielt sich einmal in komponierten Adjektiven: so steht antemuranus erst bei Ammian (21, 12, 13), extramundanus bei Hieronymus, extramuranus bei Lampridius (Heliog. 27). Hinter Vokalen ferner und j war ianus schon aus euphonischen Gründen nicht möglich, so steht pateanus bei Col. und Plin., während beide doch Dolabellianus haben, triduanus bei Apulejus (met. 10, 18), Vellejanus bei den Juristen etc. Und in Anschlufs an diese Bildungen tritt anus auch in späterer Zeit noch in Fällen auf, wo ianus hätte erwartet werden können: so lucanus zu lux: Itala Luc. 24, 22.

Vom Adjektiv wird eine Weiterbildung in anus einmal blofs zu dem Zwecke vorgenommen, um die Silbenzahl des betreffenden Stammes zu vergröfsern, so dafs das neu entstehende Adj. der Bedeutung nach dem zu Grunde liegenden gleich ist. Diese Erscheinung gehört natürlich der Volkssprache an. Das erste Beispiel derselben bietet uns bereits Lucilius, der decimanus im Sinne von ungeheuer grofs verwendet, wie sonst decimus gebraucht wird. Aquilonianus, das gleich aquilonius wäre, steht unsicher an zwei Stellen bei Chal. Tim. Das bei den Juristen erscheinende castrensiani setzt ein gleichbedeutendes *castrensis voraus; Illyricianus steht bei Treb. Poll., Spartian. und im Cod. Theod., während Plaut., Cic. und eine Inschrift im C. I. L. I (p. 471) Illyricanus haben. Ebenso gebraucht Vitruv an 17 Stellen medianus im Sinne von medius. Neben Punicus erscheint ein Punicanus schon bei Cic. und Varro; doch steht es bei letzterem in Verbindung mit fenestra, bei Cic. mit lectuli, also bei Gegenständen des täglichen Lebens. Das von Germanicus abgeleitete Germanicianus wurde von jenem durch Nüancierung der Bedeutung getrennt. Ebenso steht es mit Brittanicianus. Zu Saloninianus ist ein Saloninius nicht überliefert. Ferner verwendet secundanus ganz im Sinne von secundus Mart. Cap. (I 47 u. 51), dann siccanus gleich siccus Plin. n. h. 16, 29. — Im Italienischen haben wir teils schon im Lateinischen vorliegende Weiterbildungen in anus von Adjektiven, ohne dafs ein Bedeutungsunterschied vorliegt (mediano, mezzano), teils neue aber ganz gleich gebildete wie certano, provano eigensinnig (*pravanus); ebenso haben wir im Span. certano, dann tardano spät; ferner ganz entsprechend im Provenz. certá und im Franz. certain (certanus); auch ist franz. moyen = medianus; eine romanische Wortschöpfung liegt demnach auch hier nicht vor; vgl. darüber Diez, rom. Gr. II³ 334. — In anderen Fällen unterliegt die Weiterbildung keinen Bedenken: Octavianus, quartodecimani, quintanus, rusticanus, (Summanus?), tertianus, Furianus. Ich verzeichne die hierher gehörigen Fälle nunmehr vollständig: a) anus: Amoricanus, Caesareanus, Castrensiani, Daciscanus, decimanus, medianus, Octavianus, Punicanus, Quintanus, rusticanus, secundanus, siccanus, Summanus, Turianus, varianus. b) ianus: aquilonianus, Asiaticianus, Illyricianus, Italicianus, orcinianus.

Mit anus werden endlich auch griechische Wörter auf ίτης weitergebildet, die die Zugehörigkeit zu einer Stadt bezeichnen;

die Fortbildung modifiziert demnach hier ebensowenig die Bedeutung, wie in den behandelten Fällen: medianus, siccanus etc., sondern hat hier offenbar den Zweck das Fremdwort zu latinisieren, wenn auch die fremde Gestaltung desselben nicht durchaus vermieden wurde. So erscheint von Ἀβδηρίτης ausgehend neben Abderites auch Abderitanus, zu Ἱεροσολυμίτης wird ein Hierosolymitanus gebildet, zu Νεαπολίτης ein Neapolitanus. Dadurch entstand nun das Gefühl, als gäbe es ein Suffix itanus (tanus), das an Städtenamen antreten könne. Es läfst sich jedoch nicht scharf die Grenze zwischen beiden Gruppen ziehen, da in manchen Fällen uns die Bildung in ίτης wohl nur zufällig nicht erhalten ist. Doch dürfen der Gruppe der Analogiebildungen mit Sicherheit zugezählt werden: Accitanus zu Acci (Plin. n. h. III 25), Salernitanus zu Salernum (Val. Max. 6, 8, 5. Plin. XIII 25) und transtigritanus bei Sextus Rufus (25) und Ammian (25, 7, 9). Kursiv sind in der folgenden Aufzählung die Wörter gedruckt, denen meines Wissens ein griech. -ίτης zu Grunde liegt.

Abaritanus, *Abderitanus*, Accitanus, Achollitanus, Acillitanus, *Amphipolitanus*, Anconitanus, Antipolitanus, Bigerritanus, Bocchoritanus, Calaguritani, Canopitanus, Capsitani, Caralitanus, Cephaloeditanus, Cercinitanus, Constantinopolitani, Decapolitanus, Eleutheropolitanus, Epidauritanus, Gabalitani, Gaditanus, Gracchuritani, Gratianopolitanus, *Heliopolitanus*, *Hierosolymitanus*, Ilurgitani, Leptitani, Lilybætanus, Liparitanus, Massilitanus, Megapolitanus, Meroitanus, Metropolitanus, Milevetanus, *Neapolitanus*, Palaepolitani, Panormitanus, Peloritanus, Pentapolitanus, Sætabitanus, Salapitanus, Salernitanus, Salonitanus, Samaritanus, Scythopolitanus, Sodomitanus, Succubitanus (Succubon-!), Sulcitanus, *Sybaritanus*, Tauromenitanus, Thapsitanus, Tysdritanus, Tibilitanus, Tingitanus, Tomitanus, Tripolitanus, Tyndaritanus, Urcitanus, Uzalitanus, transthebaitanus, transtigritanus. Bei mehreren Wörtern sind die Stämme nicht mehr erhalten. Der Name Aesculanus, des Gottes der römischen Kupfermünzen, setzt ein *æsculum voraus. Wie sich aquilentanus zu aquilo verhält, ist unklar. Bei mehreren Wörtern haben wir den Ausgang ic(i)anus) so dafs Weiterbildungen von Adj. vorliegen: castricianus zu castrum, Nervicanus zu Nervi, urbanicianus zu urbanæ cohortes (?), sotericianus zu soter. Flumentana porta setzt ein *flumentum = flumen voraus. Bei Gelasianus zu γελάω kann für das zu Grunde liegende *gelasius verglichen werden amasius zu amare. Germanus geht wohl zurück

auf *germananus; zur Bedeutung vgl. Fronto de differentiis = Gr. lat. K. VII 52, 1[1]: frater et germanus. frater aut ex alia matre aut ex alio patre potest esse, germanus ex isdem parentibus sit necesse est. Hortulanus hat mit dem Deminutiv hortulus nichts zu thun, sondern sein hortulus ist der Bedeutung nach mit hortus gleich; daher erscheint hortulanus = zum Garten gehörig bei Tertull. und im ed. Diocl. und in der nämlichen Zeitperiode bei Macrob. und Apul. = Gärtner. Beide Begriffe mufsten früher natürlich durch andere Wörter ihren Ausdruck gefunden haben: daher hat Plin. hortensius, Col. hortensis, welch' letzteres natürlich weit älter sein mufs als Col., da hortensius darauf beruht und so schon der Diktator des Jahres 286 v. Chr. heifst (Liv. Epit. XI). Der Gärtner heifst bei Plaut., Næv., Varro, Cic., Col, Plin. olitor, woneben dann, um den mit der Ziergärtnerei sich Beschäftigenden eigens zu benennen, der Ausdruck topiarius hinzukam (Cic. Plin.). Im Ital. heifst das Adj. noch jetzt ortolano, im Span. hortelano. — Unklar ist, wie sich Proculejanus zu Proculus stellt. Für Querquetulanus mufs ein *querquetulum vorausgesetzt werden. Ferner sind unklar: Quingentiani, Quinquegentianæ nationes. Rabulanus gehört wohl zu einem *ravulus = grau. Über Succusanus vgl. Van.[2] p. 307. Dafs Vaticanus zu einem Adj. *vaticus zu vates gehört, kann nur vermutet werden.

Bei einer Reihe von Wörtern auf anus sind keine Beziehungen zu uns sonst bekannten Bildungen mehr zu erkennen, zumal der Stamm in vielen Fällen dem Lateinischen gar nicht angehören kann: Aequitani, Aequicolani, Agragiani, Ambiani, Ammianus, altanus (zu altus?), Atherianus (zu ἀθήρα Arzneimittel?), Ausetani, Calatiana viola, Codanus sinus, Colmiana, Diagentiana, Diocletianus, Garganus, gentianá, Jacetani, Lusitanus, Nemesianus (Νεμεσι-?), Pacidejanus, Præcianus (!), psaranus lapis, Rausculana porta, Salarianus, Saturejanus (satureja?), Solitenus, Spartianus (Sparta?), Tabanus, Telanus, Tertullianus, Tibarani, Tribonianus, Turdetani, Vispanus*), Vipstanus, Vomanus.

Was die Bedeutung von anus angeht, so ist dieselbe in den verschiedenen Fällen eine äufserst verschiedene, so dafs sich nur sagen läfst, dafs mit einem in anus endigenden Adjektiv ausgedrückt werden will, die betreffende Person oder Sache, die mit demselben näher bezeichnet wird, stehe in einer Be-

*) Vgl. Hübner a. a. O. p. 51.

ziehung zu dem Gegenstande, der dem Adj. zu Grunde liegt. So werden die Namen von Örtlichkeiten mit anus vielfach abgeleitet, um die an denselben sich aufhaltenden Menschen zu bezeichnen: Romanus, Syracusanus, Beneventanus. Doch wird eine solche Ableitung durchaus nicht immer zu diesem einzelnen Zwecke verwendet, sondern bleibt auch Adj., das dann auch zu Gegenständen treten kann: Pompejanum vinum, Wein von Pompeji. Zahlreich sind auch Subst. in anus, welche die Zugehörigkeit zu einer Legion bezeichnen, wie sie oben aufgezählt wurden. In einigen Fällen wird anus in Götternamen verwendet: so in Summanus, Silvanus, Praestana (Hübner a. a. O. 28). Bei Bergen und Flüssen bleibt die Bildung auf anus Adjektiv: mons Vaticanus, flumen Vomanum, oder wird Substantiv, wie eben jener Fluſs auch bloſs Vomanus benannt wird. Ging eine Persönlichkeit von einer gens durch Adoption in die andere über, so bekam sie als cognomen eine Ableitung in anus von dem Namen der gens, die sie durch die Adoption verlieſs: also P. Cornelius Scipio Aemilianus, C. Julius Caesar Octavianus; Sklaven, welche in anderen Besitz übergehen, behalten ihre Namen, bekommen aber einen Beinamen, der eine Weiterbildung in anus des Namens ihres früheren Herrn ist (Hübner a. a. O. p. 29). Als Beinamen für Männer werden auch vielfach Ableitungen in anus von Örtlichkeiten verwendet, ohne daſs damit bezeichnet würde, daſs sie von dorther stammen, sondern weil sie dort irgend eine hervorragende That vollbracht, oder auch das betreffende Land unterworfen haben: vgl. darüber, wie überhaupt über Namenbildungen in anus den schon öfters zitierten Aufsatz von Hübner in der Ephemeris epigraphica, Bd. II und Schneider Beiträge zur Kenntnis der römischen Personennamen p. 73 f. Bildungen in anus von Personennamen bezeichnen bei Parteiführern deren Anhänger, bei Gelehrten die ihrer Schule sich anschlieſsenden; zur ersten Kategorie seien genannt: Sullani, Caesariani, Pompejani, Vitelliani, zur letzteren Sabiniani, Proculejani, Aquiliani.

Wenn hier nun noch einige Bemerkungen über die Abgrenzung des Gebietes unseres Suffixes anderen gegenüber angereiht werden sollen, so muſs gleich anfangs darauf aufmerksam gemacht werden, daſs aus den anzuführenden Fällen hervorgeht, daſs, wo mehrere Adjektive zu einem Substantiv neben einander erscheinen und das mit anus gebildete das zuletzt auftretende ist, ihm dann die Bezeichnung einer anderen Beziehung zufällt

als dann, wo es das zuerst gebildete ist; so kommt es, dafs anus in den verschiedenen Fällen fast entgegengesetzte Beziehungen ausdrückt. Die zu behandelnden Fälle findet man aufgezählt bei Schultz Synonymik[4] p. 384 ff. Zunächst kommt in Betracht Africanus; das Land Africa hat seinen Namen selbst erst von den Bewohnern, den Afri, bekommen. Da nun die Römer überhaupt die Bezeichnung nach dem Volke der nach dem Lande vorzogen in Fällen eben, wo ein adjektivischer Ausdruck ebensowohl von ersterem wie vom letzteren gedacht werden konnte, so blieb Africus das eigentliche Adjektiv zu Africa wie zu Afri, und man sagte Africus ventus, weil dieser nicht nur von Africa, sondern auch den Afri herkam. Dem gegenüber verwendete man nun Africanus einmal, wenn man die Beziehung auf das Land der auf die Bewohner gegenüber urgieren wollte: man nannte also bellum Africanum einen Krieg in Africa, bei dem Afri keine der kriegführenden Parteien bildeten. Dann bezeichnete aber weiter Africanus auch eine Persönlichkeit, die, ohne aus Afrika geboren zu sein, doch in nähere Beziehung zu diesem Lande getreten war, so dafs es Beinamen der beiden dort siegreichen Scipionen wurde. Wegen der anfänglichen Unterscheidung und späteren Vermischung dieser Adj. vergleiche man die Zusammenstellungen von Fröhlich, das bellum Africanum (Züricher Doktordissertation) p. 6—7 und den Anonymus bei J. W. Beck, de differentiarum scriptoribus Latinis p. 33, Nr. 48, welcher sagt: inter Afrum et Africum et Africanum: Afrum dicimus civem, Africum ventum, Africanum negotiatorem. — Gerade umgekehrt liegen die Verhältnisse bei Trojanus; hier bezeichnet gerade die Ableitung in anus den in Troja geborenen oder das ihm Zugehörige gegenüber Troicus, das die Vermischung zwischen Fremden und Einheimischen ausdrückt, weshalb Cicero den bekannten Krieg bellum Troicum, nicht Trojanum nennt (Dictys bekanntlich bellum Trojanum). Offenbar wollte man das Fremdwort Troes nicht, wie es auch nur bei Dichtern Eingang gefunden hat: daher bildete man Trojanus. Das offenbar erst später auftretende Troicus, das ja Fremdwort war, bekam dann eben jene nüanzierte Bedeutung, die dem nach Africus gebildeten Africanus zugefallen war. Der Unterschied zwischen Troicus und Trojanus wurde (wenn er überhaupt jemals bestand!) keinesfalls so beobachtet wie der zwischen Africus und Africanus. Bei Punicus und Punicanus liegen die Verhältnisse wieder wie bei diesen letzteren. Das ursprüngliche Adj. zu Poe-

nus war Punicus, das erst von diesem abgeleitete Punicanus bekam, wenigstens nach der Annahme von Schultz a. a. O. p. 388, eine engere Bedeutung und drückte bei Gegenständen aus, dafs sie nach punischer Art gemacht seien. Ebenso liegt die Sache bei Gallicanus gegenüber Gallicus, weil eben dieses schon lange bestand, als jenes auftrat; vgl. wiederum den Anonymus bei Beck a. a. O. p. 60, Nr. 32 inter Gallum et Gallicum et Gallicanum: Gallum dicimus hominem in Gallia natum, Gallicum, quod ex Gallia latum est, Gallicanum morem dicimus vel negotium. Ebenso gebraucht man Brittanicianus und Germanicianus nur von Nicht-Eingebornen; hier allerdings Brittanicus und Germanicus auch schon als Beinamen siegreicher Feldherren. — Den umgekehrten Fall, also wiederum wie bei Trojanus etc., finden wir bei Asianus-Asiaticus. Hier bezeichnet Asianus den in Asien geborenen, ist also das früher Gebildete; die secundäre Bedeutungsnuance fiel auch hier einem Fremdworte, Asiaticus, zu, sodafs die Bedeutung von bellum Asiaticum parallel steht zu bellum Africanum, die von Asianus dem Africus. Wir sehen demnach, vorausgesetzt natürlich, dafs die angegebenen Unterschiede in der Bedeutung im Lateinischen wirklich bestanden, dafs bei dieser Abstufung das Suffix keine Rolle spielte, dafs es vielmehr einzig und allein darauf ankam, welches Adjektiv zuerst gebildet wurde — diesem fiel naturgemäfs die Bezeichnung der Landesangehörigen zu, welches später — mit diesem wurde dann eine fernere Beziehung zu dem betreffenden Lande und seinen Bewohnern ausgedrückt.

Bedenken erregen die Angaben einiger alten Synonymiker: so sagt Cornelius Fronto (Gr. lat. K. VII 520[5]): Pompeji porticus et Pompeja et Pompejana. Pompeji si possidet, Pompeja si publicavit, Pompejana, si in alterius dominationem venit. Diese Unterscheidung pafst höchstens, wenn wir an der Verbindung mit porticus festhalten, nicht wenn wir annehmen, dafs Fronto hier nur ein einzelnes Beispiel gewählt habe. Denn bei curia z. B. finden wir Pompeji (Sueton. Caesar 80. 84), Pompeja (Cic. de div. 2. 9. 23), Pompejana (Sueton Caes. 81), ferner bei domus: Pompeja bei Ovid ex Ponto 4. 5. 9 von des im Besitze des Sextus Pompejus befindlichen domus. Dagegen pafst zu der Angabe des Grammatikers porticus Pompeja bei Propert. III 32, 11, womit gleichbedeutend ist Pompeja umbra V 8, 76. Nur wäre eben auffallend, wenn man bei porticus den Unterschied gemacht hätte und nicht auch bei domus. — Der Anonymus ferner bei Beck

(a. a. O. p. 73) sagt: inter Octaviam et Octavianam: Octavia porticus est, si privata fuerit; Octaviana porticus dicitur, si publica facta fuerit; dies kann in dieser Form deshalb nicht richtig sein, weil nach dem Zeugnis des Vellejus (I 11, 3) und besonders des Sueton (Aug. 29) von einer öffentlichen porticus gesagt wurde Octavia porticus.

München, Januar 1884.

H. Schnorr v. Carolsfeld.

Puerarius, puellarius. Patella.

Petron. 43: non mehercules illum puto in domo canem reliquisse; immo etiam *puellarius* erat, omnis minervae homo. Burmann a voulu changer ce mot, très bien formé de *puella* et très clair, à cause d'une glose παιδεραστής: *pullarius*; cette correction malheureuse, écartée par Bücheler dans ses deux premières éditions, a pénétré dans la troisième. Un autre mot bien formé figure dans des gloses que cite De Vit, φιλόπαις: *puerarius*, et puerarius: παιδεραστής; ce *puerarius* manque dans Georges, 7ᵉ édition, et pourtant il se trouve dans un passage de Tertullien (De anima 55 *cum puerariis Platonis* = ibid. 54 *qui philosophiam scilicet exornaverint amore puerorum*). En attendant qu'un autre Löwe nous apprenne à exploiter scientifiquement les glossaires, le texte de Pétrone et celui de Tertullien me paraissent se confirmer l'un l'autre et rendre inattaquables les deux formes *puellarius*, *puerarius*.

Nonius XV (de genere vasorum uel poculorum): Patella. Varro Eumenidibus: patella esurienti posita prouocat Neapolitanas piscinas. Sans être aussi bête qu'on le dit souvent, Nonius était sujet à l'erreur. Malgré son interprétation (celle qu'implique l'insertion de ce fragment au l. XV), et malgré l'acquiescement de nombreux philologues modernes, je ne comprends pas comme *patella* pourrait signifier ici un plat ou une assiette. C'est évidemment un nom de coquillage, tout comme le *patella**) des naturalistes d'aujourd'hui, comme les *lopades*, dont parle Nonius (XVIII), comme les *λοπάδια*. En ce sens, *patella* paraît être ùn *ἅπαξ εἰρημένον*.

Paris. Louis Havet.

---

*) Die Napfschnecke, franz. la patelle. Ponere = apponere vom Vorsetzen eines Gerichtes zum Essen ist aus den Wörterbüchern bekannt.
Die Red.

Über den Genetiv der A-Stämme bei Lucilius.

Trotz der unleugbaren Verdienste Lucian Müllers um den Text des Luc. ist es doch auch heute noch nicht möglich, den Sprachgebrauch des Satirikers ohne weitgehende kritische Untersuchungen zu erläutern. Dies kann man am besten ersehen aus einer Betrachtung von Kleinschmits einschlägiger Arbeit, deren hauptsächlichster Fehler eben Kritiklosigkeit ist. Ich führe in den folgenden Blättern die Untersuchung nur für einen, wenn man will untergeordneten, Punkt durch, um es klar zu machen, dafs eine zusammenfassende Darstellung des genus dicendi für Lucilius noch verfrüht ist.

Der methodische Gang der Untersuchung wäre der, von den Zeugnissen der Grammatiker aus (Quintil. inst. or. I 7, 18; Martian. Cap. III 266) nach der theoretischen Anschauung des Satirikers zu forschen; allein, da diese Zeugnisse beide verdorben sind, wird es sich für diesen Fall empfehlen, den umgekehrten Weg zu gehen und zuerst den Sprachgebrauch nach den Fragmenten zu fixieren. Ich gehe dabei natürlich von Müllers Ausgabe aus.

Die regelmäfsige Form des Genetiv auf *ae*, die selbstverständlich an keine bestimmte Stelle des Verses gebunden erscheint, findet sich bei Müller kritisch sicher in folgenden Fällen:

I 1 *terrae*; 25 *Ledae*; 35 *acarnae* (nicht *acharnae* siehe p. 121) III 2 *Messanae*; 3 *Facelinae* (*F*?) .... *Dianae*; 19 *Minervae*; VI 35 *adversae* .... *fortunae*; XXVI 16 *Asiae*; 47 [*deae*] von Müller eingesetzt; XXVIII 51 *adulescentiae*; 56 *patriae* XXX 16 *vitae*; inc. 6 *quaerendae*, (15 Fälle), zu denen vermutlich noch zu rechnen ist III 82 *Apulidae*, welches freilich auch Dativ sein kann, XXVII 26 *alterae* nach Dziatzko rh. M. XXXIII 97; und *stultitiae*, wenn ich Wiener Stud. III 280 die Stelle bei Gell. VII 3. 28 mit Recht dem Dichter zugewiesen habe. An zwei Stellen dagegen wird man abweichen müssen. XXX 11 nämlich habe ich *tuae* Wiener Stud. V 134 als Dativ gefafst:

virtuti haec[e] tuae [c]artis monumenta locantor.

Ebenda habe ich XXX 16 das *aequae,* welches auf Konjektur des Ian. Dousa beruhte, verworfen und die Lesung der Hdss. *ea quae* wieder aufgenommen. Es sind also zunächst 18 Fälle des Genetiv auf *ae.* Diesen stehen in Müllers Ausgabe entgegen 19 Fälle eines Genetivs auf *ai* und zwar begegnet siebenmal die auch sonst bekannte zweisilbige Form āī, in zwölf Fällen ist *a͡i* orthographische Variante für *ae**). Es wird der Mühe lohnen, diese Fälle zu beleuchten. Zunächst gehe ich an die mit einsilbigem *a͡i.*

Alles, was hierher gehört, beruht auf Müllers Konjektur; denn dieser Gelehrte hat (zu IX 6; p. 222 f.) bemerkt: *non poterit dubitari, quin Lucilius ipse commendarit rationem eorum, qui ai genetivo et dativo primae, ae nominativo adhiberent.* Ich untersuche die Überlieferung, denn — ich zweifle auf Grund der litterarischen Stellung des Dichters.

a) VII 23 haben die Hdss. (Non. 457. 18) *idem lib. VII:*

rate ad catulos accederet in ultum.

Müller schreibt *fera͡i*; richtiger dagegen Lachmann, O. Keller (J. J. 1874. 275), Baehrens (rh. M. 29. 360), Quicherat: *iratae.* So sicher dies ist, so unsicher ist die weitere Emendation. Dafs der Vers eine Lücke hat, ist klar, das wo zeigt der Pariser Codex, der hinter *ad* eine Rasur von mehreren Buchstaben hat. Ich versuche daher nach der horazischen Imitation III 3, 40 f.:

dum Priami Paridisque busto
insultet armentum et catulos ferae
celent inultae

etwa folgendes: *idem lib. VI:*

Iratae ad [◡ ferae] catulos accedere inultum.

b) XI 5 liest Müller *viāī Sternenda͡i*, wo die Hdss. (Non. 18. 17) ausnahmslos: *vim sternenda et iaciendum huc aggerem* (so Harl.: auf das *agerem* des Leid. war wohl nichts zu geben) *et id genu`rudus. Viai sternendae* geht auf Mercier zurück, der richtig beobachtete, dafs bisweilen die Endung *ae* sich in *a et* verstümmelt. Ein klassisches Beispiel dafür ist Non. 183. 4, wo man liest: *Ennius Ambracia et aequora salsa veges ingentibu' ventis.* Die richtige Lesart ist sicherlich: Ennius [Ambracia]:

*) Auf Grund dieses Zahlenverhältnisses sagt L. Müller (Quintus Ennius p. 192), Lucilius habe den Genetiv auf *ai* 'unbedenklich' gebraucht.

Ambraciae aequora salsa veges ingentibu' ventis.

Gemeint ist der *Ambracius sinus*. Hätte also Merciers Konjektur paläographisch nichts gegen sich, so hat sie desto mehr Bedenkliches, wenn man das *huc* ins Auge faſst, das gänzlich in der Luft hängt, wenn nicht ein passendes Substantiv vorausgeht. Ich erinnere an die bekannte Pionnierthätigkeit, die man mit Caesar b. g. III 18; VII 86; b. c. I 40; III 63; b. hisp. 16 belegen kann, z. B. b. g. VII 58: *Labienus* ... *cratibus atque aggere paludem explere atque iter munire conabatur*, wie es ja noch heute (Hoffmann und Friedl, Militärtaschenbibliothek, p. 50) üblich ist. Ich halte daher die Stelle für lückenhaft und ergänze etwa so:

vim[ina vectant]
sternenda et iaciendum huc aggerem et id genu' rudus.

Vimina metonymisch für die „Senkfaschinen", wie bei Ov. met. XII 436 *concretum vimine querno lac.*

c) XXVII 12 Hdss. *illam dum*, Müll. *hillāī dum*; ich habe Wien. Stud. V 257 aus *illā dū* folgendes hergestellt:

cócu' non ̦curat caúdam insignem esse ílladum, pinguís siet;
síc amic[ul]i ánimum quaerunt, rém parasiti ac dítias.

Vom Schwanz einer Drossel (*ἰλλάς*) kann man wohl reden; was *cauda hillae* sein soll, verstehe ich nicht.

d) XXVII 28 Hdss. *canicas*, Müll. *canicāī*. Ich habe diese Stelle oben Seite 118 besprochen und verweise darauf.

e) f) XXVIII 15 schreibt Müller *vitāī meāī*. Widerlegt wird dies durch cod. Harl., der (339. 15) von man. 1. *in vita mea* hat, wie Quich. nach cod. Par. (*in vita meae*) edierte. Also:

...... *cuiu' víderim in vitá mea*
epiteúgma? Apelli lóngc opera ante alia ómnia.

Das Genetiv *Apelli* dürfte aus Cornelius bekannt genug sein.

g) XXVIIII 80. Die Hdss. bedürfen nur der Interpunktion:

hôc est ratio pérversa; aera súmma et subducta ímprobe.

Zu deutsch: Dadurch kam die Rechnung in Unordnung; die Posten sind sehr hoch und schlecht addiert. Für *aera subducere* verweise ich auf Cic. fin. 2. 19, 60 *calculis subductis.* Es lag kein Grund zu einer Änderung vor, zumal Müllers *summāī* (und *haec*) ist nicht anzunehmen.

h) XXX 68. Non. 272. 13.

caedere, comminuere [Hdss. *commiscere*] L. l. XXX
lana, opus omne perit; pallor, tiniae omnia caedunt.

Daran ist nichts zu ändern, das Asyndeton im ersten Halbverse hat sein Analogon am zweiten; das *lanae* des Bernensis 83 ist kindischer Versuch eines Schreibers, wie das *periit* desselben Codex. Vor allem aber berechtigt es nicht zu Müllers *lanai.*

i) XXVIII 84 Hdss. *vomica et vulnera*; Dousa u. a. *vomicae volnere*; Müll. *vomicāī.* Sein Licht hat der Vers durch Marx stud. Lucil. p. 40 erhalten; ich habe ein paar Bemerkungen Wien. Stud. V 253 hinzugefügt, die sich auf *tyronco* der Hdss. beziehen. Endgültig ist die Lesart noch nicht festgestellt für den ersten Teil des Verses. Dagegen ist das zweite Hemistichium sicher nicht anders als:

non mortifero adfectus vomicae volnere

oder *vomicae est volnere.* Zu der Annahme eines *vomicāī* ist kein Grund.

k) XIII 10. M zieht aus dem Hss. *epulatio Iovis* (Non. 204. 17) eine Form *epulāī*, von der sich nicht recht sagen läfst, ob er sie als Gen. oder Dat. auffafst. Man vergl. Marx stud. Luc. p. 80, der den Vers glücklich erklärt und emendiert (Ζανὸς τρώγματα, *iuglans*):

Idem epulo cibus atque epulae Iovis omnipotentis.

l) XX 13 aus Gell. III 14. 11. Hdss. *hora*, M. *horāī*, die andern Herausgeber *horae*; es ist klar, dafs der Schreiber, durch das vorausgehende *tempore et* verführt, den Genet. verstümmelte. So bleibt noch eine Form

m) IX 22 schreibt Müller *pilāī* statt Hdss. *pilam in.* Ich hätte für meinen Zweck genug, mich auf die divergierenden Schreibungen von Dziatzko (rh. m. 33. 105) und Baehrens (Jahrb. 1883 p. 785) zu berufen, wenn ich nicht etwas anderer Meinung wäre, als die genannten Gelehrten. Bei Ter. Scaurus 2255 (P.) bieten die Hdss.:

mille hominum duo milia item huc e utroque opus mille
militiam tenues i pilam in qua lusimus pilum
quo ipso tenues si plura haec feceris pila
quae iacimus adesse pella ut plenius fiat.

Daraus ergab sich mir durch sorgfältiges Vergleichen und Betrachten folgendes (mit ungefährer Ergänzung des früheren):

⟨quapropter, quoniam tenuest, huc pertinet illud.⟩
mille, hominum duo *milia* item huc, e(t) utroque opus: *mille,*
mili(a); nam tenuest. *pila* min', qua lusimus, *pilum,*
quo piso, tenuest? si plura haec, feceris *pila.*
quae iaci(a)mus, adest e, *peila,* ut plenius fiat.

Wie viel ich hiervon den Ausführungen der Vorgänger verdanke, sieht der Kenner. Mir gestatte man hier eine Paraphrase, die den Gedankenfortschritt klar legen wird. ⟨Ubi i exile est, per se scribendum est. Multa alia huc pertinent,⟩ mille, hominum duo milia item huc ⟨pertinent⟩ et utrumque ita scribas necesse est: mille milia; nam tenue est i. Nonne mihi pila, qua ⟨hesterno fortasse die⟩ lusimus, et pilum tenui ⟨vocali pronuntiandum⟩ est? ⟨Ergo⟩ si plura haec ⟨sunt⟩, feceris pila. ⟨Contra in altera voce⟩ adest e, ut peila plenius ⟨pronuntientur⟩, quae iaciamus. Man wird diesen Gedankenfortschritt klar genug finden, das übrige besagen die Noten.*)

---

*) V. 1. Die Interpunktion nach *mille* rührt von mir her. Man vergleiche die Wortstellung bei Petronius 112: *duorum hominum duo funera.* Ebenso habe ich erst hinter *huc* interpungiert, welches Wort alle Editoren durch Konjektur heilen wollten. Ebenda war *e(t) ŭtroque* absolut notwendig, da *ūtroque* bei Luc. metrischer Fehler wäre. Die Stelle ist so aufzufassen, dafs dem *utroque* (als Ablativ von *opus* abhängig) die Epexegese *mille milia* nachtritt. Wenn Scaliger auf Grund des verderbten *militiam* (siehe Dziatzko l. l.) das *mille* angriff, so war das ein methodischer Fehler, den die neueren Bearbeiter der Stelle nicht hätten mitmachen sollen. V. 2. Im weiteren bedient sich Lucilius zur Belebung des Ausdrucks der rhetorischen Frage, über deren Gestalt man Draeger hist. Synt. I 311 § 157 vergleiche. Die Form *min'* ist für Luc. plausibel zu machen durch Persius I 2 mit dem Scholiasten (Luc. I 2 M. v. 2 L.). Das *lusimus* hat Scaliger mit Unrecht angegriffen. Steht gleich die Thatsache fest, dafs zu Rom auch von Erwachsenen Ball geschlagen wurde, so berechtigt dies nicht zur 'Emendation'; denn von demselben antiquarischen Standpunkte käme man auch dazu, *piso* und *iaci(a)mus* für unhaltbar zu erklären. Denn Luc. hat offenbar weder selbst die Mörserkeule gehandhabt, noch auch das *pilum* zu schwingen gehabt, da er vermutlich als reicher Mann in der Kavallerie seine Kriegsdienste leistete (Marx stud. Luc. p. 92 s., mit der beweisenden Stelle Liv. XXVIIII 15 Momms. Herm. XIV 27). V. 3 *piso* nach Scaliger, Müller verfiel mit seinem *pisunt* in den eben gerügten Fehler. Für die Konstruktion des folgenden Satzes siehe Draeger, hist. Synt. I 260, § 138 und das beweisende Beispiel VIIII 17

Aus dem Gesagten ergiebt sich, dafs die diphthongische Aussprache des Genetiv -ai für Lucilius sicher Utopie ist, wie ich Seite 118 behauptet habe. Und nun zu den zweisilbigen Genetiven (Bücheler Grdr. d. lat. Dekl. 62), von denen ich bereits

a) XI 5 oben gehandelt habe (M. viāī nach Mercier).

b) III 28 ist Seite 117 Müller-Lachmanns rutāī als irrig erwiesen.

c) Irrig ist auch Merciers *Tiresiāī* (V 43). Die hdss. Lesart ist metrisch so zu teilen:

veterum unum
† *cecidisse tamen se senem Tiresiam*
aequalem constat.

Ich sehe daraus folgende Worte:

veterum unum
(*r*)*eccidisse tamen sibi penem Tiresiani*
aequalem constat.

Damit gehörte das Bruchstück nach lib. VII frg. 13, 14, 15. *Tiresianus* kenne ich sonst nicht. Die Lesart *ṡ penem* statt *se senem* ist leicht genug. Ganz sicher steht ein Genetiv auf āī nur

d) XXX 66 (Wien. Stud. V 271) Hdss. *viaut*:

causam conmenta viāī
it apud aurificem ...

Mit einiger Wahrscheinlichkeit hat ihn Müller angenommen

e) IV 37, wo die Hdss. bei Non. 457. 8 *ferat* lesen.

concursaret †*agros**) *catulos fetumque ferāī.*

Allerdings ist auch Lachmanns *ferarum* (fera4) denkbar.

f) Inc. 12. Hdss. *patriae*, an einer Stelle *patriet*; M.:

commoda praeterea patriāī prima putare

An sich denkbar und durch Analogieen zu belegen. Allein, wenn das *patriet* Bedeutung hat, dann könnte man wohl paläographisch auflösen *patrię t̊* = *patriae tibi.*

---

porro hoc: si filius Livi, (*cod. uui*)
feceris i solum.

V. 4 habe ich anders zu gestalten versucht, als man gemeinhin (nach Scaliger und Luc. VIIII 19) schreibt. Mir misfällt das *iacimus* zu sehr. Iudicent periti. Übrigens bemerke ich, dafs auch *iaciemus* metrisch entspricht (sc. in bello, cum opus erit).

*) Quicherat: *concursare tigris.*

g) Endlich kommt XIV 27 in Betracht, das bei Don. ad Ter. Ph. 1. 4. 7 so überliefert ist:

puncto uno hora et qui quoque in(s)uasit.

Dies Fragment ist dermalen noch nicht lesbar zu machen. Das Resultat der Untersuchung ist: Für die Annahme diphthongischer Aussprache des $\widehat{ai}$ kann keine Stelle angeführt werden, sie beruht lediglich auf Müllers Auslegung der beiden unten zu behandelnden Grammatikerstellen. Es findet sich also der Genetiv auf *ae* an 21 (oder 22 mit dem von mir eingeschobenen *ferae*) Stellen sicher. Dagegen AI an einer Stelle (Versende!) sicher XXX 66; ziemlich wahrscheinlich noch einmal am Versende IV 37. Geringere Wahrscheinlichkeit hat dagegen die Form inc. 12 im vierten Fuſse (so häufig bei Lucrez) nicht an sich, sondern durch die Überlieferung. Ein Fall ist nicht spruchreif. In den Jamben und Trochäen ist der Genetiv auf $\bar{a}\bar{i}$ ganz gemieden.

Damit stimmt, was Engelbrecht stud. Ter. p. 14 (nach Ritschl proll. Trin. CCCXXV) über den terenzischen Gebrauch bemerkt. Plautus also (Brix zu trin. 359 zählt 25; Lorenz zu mil. 84 14 Fälle) hat diese Form noch gebraucht; dem scipionischurbanen Terenz war sie antiquiert und nach seinem Vorgange schloſs sie Lucil. von den Versen des γένος διπλάσιον aus; im Hexameter gebrauchte er sie hie und da als Notbehelf; denn sie entspricht nicht dem satirischen Genre. Wenn dagegen Lucrez meist nur aus Verszwang, teils aber auch des altertümlichen Klangs wegen diese Form so häufig*) anwendet, so ist dies bewuſstes Archaisieren, das unserm Dichter fern lag, der den guten scipionischen Sprachgebrauch vertritt. Und damit können wir nun an die Überlieferung treten. Nichtssagend ist Festus s. v. *Ae*, daher wohl auszugehen wäre von Quintilian inst. or. I 7, 18, wenn auch diese Stelle — überhaupt etwas sagte. Nachdem Qu. nämlich berichtet hat, Vergil brauche *aulāī*, *pictāī*, dagegen im Plural sage man *hi Syllae, Galbae*, fährt er fort: *est in hac quoque parte Lucili praeceptum, quod, quia pluribus explicatur versibus,* [*practereo*]. *Si quis parum credat, apud ipsum in nono requirat.*

*) In der Partie I 1—600, die an Umfang den lucilianischen Hexameterfragmenten etwa gleichkommt, findet sich $\bar{a}\bar{i}$ 13 mal als Versschluſs, 4 mal im 4. Fuſse in der bucolica, 1 mal in der semiquinaria, 1 mal in der semiternaria; also immer unter Verszwang im ganzen 19 mal, dagegen nur 10 mal *ae*.

Die Bequemlichkeit des Rhetors hat uns die Stelle vorenthalten, wir sind leider nicht so glücklich, dafs wir *in nono requirere* könnten. Bleibt also Martianus Capella III 266; aber auch dessen Zeugnis ist lückenhaft, also mit grofser Vorsicht zu gebrauchen: *Lucilius in dativo casu a et e coniungit dicens:* ⟨*huic?*⟩ *Terenti*⟨*ll*⟩*ae, Orbiliae Lucilius* [_ ◡ . . . . *Lucilius*] *a et i et Lucretius crebro et noster Maro 'aulai' 'aurai', 'pictai'.* Auf Müllers Umdrehung der Sachlage lasse ich mich nicht ein. Soviel steht fest, dafs die Worte, trotzdem sie verstümmelt sind (von dem einen *Lucilius* irrte der Schreiber zum andern ab), noch recht wohl sich verstehen lassen. Lucilius empfahl gegen irgend einen Vorgänger*) im Dativ *ae* zu schreiben und das $\bar{a}\bar{\imath}$ auf den Genetiv einzuschränken. Dies geht unumstöfslich aus Nigidius bei Gellius XIII 25, 4 hervor, der — obwohl er seine Quelle nicht nennt — die Regel des Lucilius bewahrt hat: *Si huius amici vel huius magni scribas, unum i facito extremum; sin vero hi magnei, hi amicei casu multitudinis recto, tum ante i scribendum erit e, atque id ipsum facies in similibus. Item: si huius terrai scribas, i littera sit extrema, si huic terrae per e scribendum est.*

Wie also Nigidius das, was er über *i* und *ei* lehrt, teilweise sogar ad verbum aus Lucilius entlehnt, (VIIII 12—20 M.; 315—324 L.), so hat er unbedingt auch die Regel über *ai* und *ae* diesem nachgeschrieben. Denn damit stimmt das Zeugnis des Martianus so deutlich überein, dafs man wohl wagen darf, auf dieser Grundlage an die Ergänzung seiner Ausführung zu gehen. Zuvor jedoch noch ein paar Worte über das Citat. Lucilius ist es gewöhnt, im grammatischen Gedichte seine Theorieen an Eigennamen darzustellen, siehe v. 6 *Janum;* 7 *Ἄρες, Ἆρες*; 14 *Lucili*; 17 *Livi*; 18 *Corneli Cornificique*; 19 *Furi ... Furei.* Man wird daher Müller nicht beistimmen können, der dies Citat für erfunden hält.

Es müfste sonderbar zugehen, dafs ein Kompilator schlimmster Sorte, wie Martianus, so fein hätte fälschen sollen, so fein, dafs er so treu den Stil des Autors hätte treffen sollen, den er erweislich nicht gelesen haben kann. Denn auch das ist echt lucilianisch, dafs er den eigenen Namen im grammatischen Beispiele gebraucht. Das *huic* mag allerdings dem späteren Gram-

*) Dafs dies Accius sei (wie nachmals Kaiser Claudius), läfst sich mit einiger Wahrscheinlichkeit auf Grund seiner sonstigen Gräcisierungstendenzen vermuten. Vgl. z. B. Varro l. l. X 178; VII 96; Mar. Vict. 8; Priscian. 556.

matiker (quasi Artikel; siehe die Stelle des Nigidius und tausend andere) gehören;

– ◡ *Terenti⟨ll⟩ae Orbiliae Lucilius* – ◡

ist sicher lucilianisch. Und so fülle ich die Stelle des Martianus folgendermafsen:

Lucilius in dativo casu a et e coniungit dicens ⟨huic⟩: – ◡ *Terenti[ll]ae, Orbiliae Lucilius* [– ◡. *Contra in genetivo posuit interdum idem Lucilius*] *a et i, et Lucretius crebro et noster Maro* '*aulai*', '*aurai*', ['*aquai*'] '*pictai*'.*)

Damit schliefse ich diese Bemerkungen, die vor allem dazu geschrieben sind, um den Nachweis zu liefern, welche Schwierigkeiten auch nach Müllers Lucilius noch der Besprechung lucilianischen Sprachgebrauchs sich entgegenstellen. Der verehrte Petersburger Herausgeber aber möge diese Untersuchung als lediglich dem Interesse für die Sache entsprungen betrachten.

Freystadt in Ob.-Osterr.

J. M. Stowasser.

Sanevaletudo.

Bei Augustin civ. D. I^2 pg. 29, 28 Domb. (= 1, 18) liest man: in bonis corporis, qualia sunt vires pulchritudo sanitas valetudo. Der Codex Corbeiensis hat jedoch von erster Hand SANEVALETUDO; der Recensent, der am Ende der Bücher sein contuli beigesetzt hat, tilgte das e von sane und schrieb itas darüber, wollte mithin die von Dombart gebilligte Lesart herstellen; sane valetudo, in zwei Worte getrennt, bietet auch cod. E, sana valetudo B; sana integraque valetudo der interpolierte A, wie auch die meisten Ausgaben vor Dombart. In cod. D fehlt das ganze Kapitel. Dafs die von sane valere (= bene valere) gebildete Ableitung sanevaletudo dem Bedürfnis eines positiven Ausdruckes für Gesundheit als Wohlbefinden entsprach, ist leicht zu begreifen, da das einfache valetudo in utramque partem gebraucht wurde.

Wien. Emanuel Hoffmann.

---

*) Ich habe *aquai* eingeschoben, da es mir sehr wahrscheinlich ist, dafs Martianus alle Fälle citierte, in denen Vergil die besprochene Form gebrauchte. Das sind aber die vier genannten.

Vulgärlateinische Substrate romanischer Wörter.

Vulgärlateinische Substrate romanischer Wörter sind die vulgärlateinischen Wortformen, aus denen sich die dem Lateinischen entstammenden Erbwörter der romanischen Sprachen herausgebildet haben, also deren römische Grundform. Die romanischen Erbwörter, stets lateinischen Ursprungs, stellen den Schatz lateinischer Wörter dar, der aus der vulgärlateinischen Rede auf die romanischen Völker überging und ihr lexikalisches Erbteil aus deren Wortbestande ausmacht. Sie stehen im Gegensatz zu den, allmählich viel zahlreicher gewordenen, durch Lateinkundige den romanischen Sprachen vornehmlich in der Zeit ihrer litterarischen Ausbildung zugeführten lateinischen Wörtern (Lehnwörter), wie auch zu den, seit Beginn des Mittelalters in die romanischen Sprachen aufgenommenen christlich-lateinischen, germanischen, arabischen u. s. w. Fremdwörtern und zu den Neubildungen im romanischen Wortschatz, der mittels ererbter produktiver Präfixe und Suffixe oder auf anderem Wege aus Erb- und Lehnwörtern zu allen Zeiten bereichert zu werden vermochte. Diese verschiedenen Klassen von Wörtern unterlagen, da nicht gleichaltrig, sondern uralten neben jungem Sprachstoff darstellend, verschiedenen Lautentwicklungsgesetzen innerhalb der einzelnen romanischen Sprachen. Die Erbwörter allen, denen sie vermöge ihrer Laute und Lautfolgen ausgesetzt sein konnten, die Fremd- und Lehnwörter nur denen, die in romanischer Volkssprache seit der Zeit ihres Eindringens Platz in derselben griffen. Daher die Mehrzahl der sogenannten Ausnahmen von den Laut- und Bildungsregeln der romanischen Sprachen und die Fälle scheinbarer Bifurkation ihrer lautlichen Entwicklung. Im Franz. z. B.:

nfrz. *j*our, altfrz. iorn: lat. diurnum, wie ital. *gi*orno Erbwort, Lehnwort

aber nfrz. *di*acre, altfrz. diacne: lat. diaconus, wie ital. *di*acono, statt frz. **j*aine, ital. **gi*acono;

nfrz. *vieil*: lat. vetulum, wie ital. ve*cch*io, prov. vel*h* etc.,
aber nfrz. *titre*, altfr. title: lat. tĭtulum, wie ital. títolo, statt: frz. *teil, ital. *tecchio;
afrz. *reit*, roit: lat. rĭgĭdum, wie frz. fr*oid*, ital. fr*eddo* = lat. frigidum etc.,
aber frz. *timide*: lat. tĭmĭdum, statt frz. *tent, nach frz. *cendre* = lat. cĭnerem und (il se re)p*ent*: lat. páenitet;
nfrz. louer, altfr. l*o*ier: lat. locare, wie nfrz. altfrz. fo*y*er: lat. focarium,
aber altfr. vo*ch*ier: lat. vocare, altfr. nur bei gelehrten Schriftstellern. — Oder im
ital. p*i*eno: lat. plenum, wie ital. p*i*acere: lat. placere etc.,
aber ital. p*l*ebe: lat. plebem, wie ital. p*l*acito: lat. placitum etc.,
ital. mo*gg*io: lat. modium, wie ital. ra*gg*io: lat. radium etc.,
aber ital. stu*d*io: lat. studium, wie frz. étu*d*e, altfr. estu*d*e: lat. studium,
ital. gi*o*vane: lat. jŭvenem, wie ital. *o*mero: lat. hŭmerum etc.,
aber ital. *u*mile: lat. hŭmilem, u. s. w.

Solche, der lat. Volkssprache nicht entnommene Wörter vermögen daher auch nicht dazu zu dienen, das Bild, das wir von ihr besitzen, zu vervollständigen.

Der lateinische Erbwörterschatz in den einzelnen romanischen Sprachen dagegen giebt Kunde von den Dingen und Vorstellungen, die Lebensform und Bildungsumkreis des gemeinen römischen Mannes und Romanen zunächst in der einzelnen römischen Provinz ausmachten; nicht vollständige freilich, sondern nur insoweit, als nicht durch veränderte Kultur und durch Aufnahme von Wörtern aus den Barbarensprachen, Wörter der lateinischen Volkssprache verschwunden oder ersetzt worden sind. Aus dem Erbwortschatz sämtlicher romanischer Völker aber ergiebt sich, da die Wortverluste in den einzelnen romanischen Sprachen sich teilweis kompensieren, ein, allerdings ebenfalls natürlich nur umrifsartiges Bild vom Gesamtwortschatz der römischen Vulgärsprache mit seinen, auf die nächstliegenden Dinge, Bedürfnisse, Beschäftigungen, Wahrnehmungen sich beziehenden, in gleicher Vollständigkeit nirgends überlieferten Benennungen.

Aber auch die lautliche Form der Wörter der römischen Volkssprache ist allein aus jenem Schatz lateinischer Erbwörter in den romanischen Sprachen, nicht aus den lateinischen Lehnwörtern u. a., zu entnehmen. Jeder Rückschlufs aus erkannten

oder nichterkannten Lehnwörtern, aus Neubildungen der romanischen Idiome u. s. w. würde das erstrebte Bild vom vulgärlateinischen Sprachzustande ebenso fälschen, wie das von seinem Wortbestand durch falsche Etymologieen und Lehnwörter entstellt wird. Nicht anders ist es mit den früher so beliebten Rückübersetzungen romanischer Wortformen in lateinische Sprache bei Wörtern lateinischer Herkunft und mit den auf solche Weise für dieselben gewonnenen theoretischen Grundformen, die man ohne Rücksicht auf die Bildungsgeschichte des romanischen Wortschatzes sich zu formen gestattete. — Keineswegs stellen jedoch die romanischen Erbwörter selbst schon vulgärlateinische Lautform dar. Auch in ihrer ältesten Gestalt, die uns romanische Schriftwerke seit dem 9. Jahrh. überliefern, haben sie sich von ihrer Grundlage bereits und zum Teil weit entfernt. Ebenso wenig ist Sprachform der lateinischen Urkunden des 6.—9. Jahrh. und vulgärlateinische Lautform dasselbe; und selbst das reiche römische Inschriftmaterial gewährt bei der Mehrdeutigkeit und Mannigfaltigkeit seiner Schreibformen kein zuverläſsliches und deutliches Bild vom vulgärlateinischen Wort. Was aber Grammatiker und Dichtersprache darüber lehren, bleibt, wie wertvoll auch immer, doch nur unzusammenhängendes Stückwerk. Weder unter den Materialien, der romanischen noch der lateinischen Grammatik befindet sich demnach die vulgärlateinische Wortform und das vulgärlateinische Substrat romanischer Erbwörter unentstellt. Sie kann daher nur zu erschliessen versucht werden durch Vergleichung; durch Vergleichung nämlich der Lautform der Erbwörter der verschiedenen romanischen Sprachen, an der Hand der authentischen Überlieferung über die lateinische Sprache aus antiker Zeit.

Das Verfahren der Vergleichung, wodurch man sich Grund- und Urform wurzel- oder stammverwandter Wörter zu erkennen bemüht, ist mit gleichem Erfolg wie in der allgemeinen Sprachwissenschaft natürlich auch in der Romanistik anwendbar. Wie die dort aufgesuchten Grundsprachen, so ist auch das vulgäre Latein eine untergegangene, wenigstens nicht genügend und sicher durch die S c h r i f t festgehaltene, — also durch Vergleichung zu erforschende Sprachform. Längst ist auch die Vergleichung, wenigstens seit Fr. Diez, bei etymologischen Untersuchungen im romanischen Gebiet als einziger sicherer Führer und das Vorhandensein vulgärlateinischer Grundlagen für den romanischen

Wortschatz anerkannt. Bei dem nahen Verhältnis jedoch der romanischen Sprachen zum Lateinischen und bei dem Reichtum der lateinischen Sprachüberlieferung hat man sich der Vergleichung auf romanischem Sprachgebiet nicht in dem vollen Umfange bedient, wie bei Sprachen, von deren Grundgestalt schriftliche Aufzeichnungen kein Zeugnis ablegen, und ist nicht zur prinzipiellen Ermittelung auch der Urform des romanischen Wortes geschritten. Es galt als genügend das Etymon eines romanischen Wortes im lateinischen Sprachschatz wieder zu erkennen, obwohl es sich hier in fremder Umkleidung zeigte. Gehört es nun aber zu den Obliegenheiten der Forschung über romanische Sprachgeschichte den lateinischen Laut in seiner Entwicklung von Stufe zu Stufe bis zur romanischen Gestalt, oder den romanischen rückwärts bis zu seiner lateinischen Form zu verfolgen, so genügt der Aufbau des Gebäudes der romanischen Lautlehre auf dem Untergrund des Lateinischen und mit Hilfe der vereinzelten Reste, Zeugnisse und Nachrichten über vulgärlateinische Lautungen nicht mehr; die rohe Zimmerung mufs, und zwar von oben her verbunden und ausgefüllt werden, indem sich die Vergleichung auch noch auf die lautliche Seite der lateinischen Erbwörter in den romanischen Sprachen erstreckt. Der Vorwurf zu grofser Subtilität, die in solchem Ausbauen der romanischen Lautlehre gefunden werden kann, dürfte schon darum nicht ernstlich zu befürchten sein, weil jede exakte Erkenntnis im Gebiete der romanischen Lautgeschichte für die allgemeine Linguistik fruchtbar werden kann und eine Erweiterung des Einblicks in das vulgäre Latein nicht mehr als gleichgiltig für Beurteilung der handschriftlichen Überlieferung römischer Litteraturwerke und für die Würdigung ihrer Urheber gilt. Liegt doch auf diesem Wege auch die Frage nach dem Vorhandensein lateinischer Dialekte, die nach der Provenienz der meisten lateinischen Handschriften u. dgl. Auch eine Erschütterung des bisweilen wohl allzugrofsen Vertrauens in die Existenz erschlossener Sprachform, wozu negative Resultate der Vergleichung der Lautform romanischer Wörter zum Zweck der Ermittelung der Grundlage führen können, wird von Einsichtigen für einen Gewinn aus solcher Vergleichung gehalten werden.

Und allerdings führt sie in gewissen Fällen zu solchen Resultaten. Denn auch bei einer die entferntesten Verzweigungen des Romanischen berücksichtigenden Betrachtung gelangt sie

nicht immer zu der älteren lateinischen, sondern nur zu einer ihr nahestehenden Sprachform. So ist z. B. aus den Erbwörtern, (mittels deren allein die Linguistik überhaupt einen vorlitterarischen Sprachzustand aufzuhellen vermag) der romanischen Sprachen kein unbetontes silbebildendes Hiat-*i* oder *e*, wie veniam quietus palea etc. enthalten, zu erschliessen. Denn die romanischen Entwickelungen aus derartigen Wörtern führen nur auf (vulgäres) *j* dafür (prov. venha = veniam, span. paja = palea) und bisweilen selbst nicht einmal darauf zurück (vgl. cheto, ital. = quietus). Wer aber hiergegen sich auf ital. nunz*i*o = nuntium, frz. nat*i*on = nationem, span. officio = officium berufen wollte, wo i Silbenwerth beansprucht, der würde sich auf den, doch nur zufällig wiederum vorwiegend lateinischen Lehnwortschatz der romanischen Sprachen stützen, — kaum eine andere Sprachgruppe war in der Lage zweimal aus derselben Quelle ihr Wortmaterial zu schöpfen — und doch auch nur in ihm, nicht auch für die Erbwörter das einst vorhandene syllabische Hiat-i, -e anzusetzen vermögen. Ebensowenig führt romanische Lautvergleichung auf ein lat. ae oder oe, vielmehr nicht weiter als zu langem offenem e (ę) und zu langem geschlossenem e (ẹ) zurück; nicht zu auslautendem m in der Deklination und Konjugation, da dasselbe spurlos in den romanischen Sprachen verschwunden ist; nicht zu einem Dativ, Ablativ beim Nomen, nicht auf das lat. futurum simplex und futurum exactum, nicht auf flexivische Passivformen, auf ein Deponens u. dgl.; denn auch hierfür fehlt jede Spur im romanischen Sprachgebiet.

Auf solche negative Resultate könnten denn nun auch Bedenken gegründet werden gegen das Unternehmen durch Vergleichung der romanischen Erbwörter deren Substrate zu gewinnen und gegen die Giltigkeit letzterer für das Vulgärlatein. Bei näherem Betracht sind solche Bedenken indessen nicht ausreichend begründet, und auch den Linguisten sind jene negativen Resultate romanischer Sprachvergleichung kaum geeignet ernstlich zu schrecken. Denn er würde bemerken, dafs, wo mittels des Romanischen eine Vorstellung von lateinischer Verbalflexion oder dergleichen zu gewinnen versucht wird und die Vergleichung auf die romanischen Sprachen beschränkt bleibt, ein methodischer Fehler begangen, eine einseitige Vergleichung vorgenommen und das wichtigste Rüstzeug für Erforschung des Gegenstandes, die übrigen indogermanischen Sprachen, bei Seite gelassen wird. — Die

Erkenntnis ist an ihre Materialien gebunden. Sie liegen für alle Fragen der Linguistik nicht gleich günstig, wie gerade in diesem Falle, und für manchen andern mahnen obige Beispiele zur Vorsicht. Auch die Romanistik aber befindet sich gerade gegenüber den vulgärlateinischen Substraten der romanischen Wörter in einer unvergleichlich günstigen Lage. Zunächst sucht sie ein Wissen von ihnen nicht lediglich aus eigenen Mitteln, sondern unterstützt von der grammatischen Forschung im lateinischen Gebiet zu erwerben. Sodann handelt es sich dabei nicht um Überspringung eines Zeitraumes von Jahrtausenden, der Kombination den weitesten Spielraum lassender, unsicher gekannter Geschichte, wie er sich etwa zwischen den schriftlichen Aufzeichnungen in den indogermanischen Sprachen und ihrer Urform ausbreitet, sondern um wenige Jahrhunderte, die zwischen den ältesten Aufzeichnungen in romanischer Sprache und der Zeit des Bestandes ihrer Grundlagen dahin gingen; nur eine verhältnismäfsig geringe Zahl von Lautstufen konnte in dieser Zeit überschritten sein. Ferner aber ist die romanische Lautvergleichung vor Verirrungen und Fehlschlüssen wissenschaftlicher Phantasie nachhaltig geschützt durch die unendliche Vielgestaltigkeit romanischer Sprache und durch das für frühe Zeit erweisbare Auseinandergehen der Grundsprache in zahlreiche landschaftliche Sprachvarietäten, deren Summe noch gar nicht abgeschätzt werden kann. Schon die ältesten romanischen Schriftwerke sind dialektisch und bieten nicht etwa eine Sprache dar, aus der mehrere romanische Sprachen oder auch nur die Mundarten des einzelnen romanischen Landes abgeleitet werden könnten: das Italienische ist nicht aus dem Provenzalischen des 10. Jahrh., das Provenzalische nicht aus dem Französ. des 9. Jahrh., das Normannische nicht aus dem Wallonischen des 10. Jahrh., das Toskanische nicht aus dem Sicilianischen u. s. w. herzuleiten. Auch die Sprachen der ältesten romanischen Schriftstücke sind nur Sprachindividualitäten, neben denen viele andere erst in späteren Dokumenten, oft auch gar nicht, in der Schrift hervortretende romanische Sprachgestaltungen bestehen, die als ebenso vollberechtigte Zeugen über den vorlitterarischen Sprachzustand in den romanischen Ländern anzurufen sind, wie die sogenannten romanischen Schriftsprachen. Notwendig liegt hiernach der lautliche Einigungspunkt oder liegen die lautlichen Einigungspunkte der romanischen Mundarten weit hinter jenen ältesten romanischen Sprachdokumenten und der vulgärlateinischen

Periode der romanischen Sprachen um vieles näher als der Zeit ihrer litterarischen Ausbildung. In dem Falle daher, wo sich recht viele oder alle zur Vergleichung heranziehbaren romanischen Mundarten in der Forderung derselben lateinischen Grundlaute an sich und im einzelnen Worte einigen, werden diese nur die lateinischen oder vulgärlateinischen, in unbestimmter Zeit, gewesen sein können. Reicht aber gar die Spaltung des Vulgärlateinischen in romanische Sprachen oder Spracharten in die römische Zeit zurück, so sind die von ihnen übereinstimmend geforderten oder bezeugten lateinischen Substrate unwiderleglich Worte alter vulgärlateinischer Rede. Denn die Variabilität der Laute ist eine endliche, begrenzte; kaum dafs ein lateinischer Laut in sechs- oder siebenfacher Gestalt in den romanischen Sprachen aufträte: der vulgärlateinische Grundlaut müfste auch bei solcher Vielgestaltigkeit der Entwickelung eines Grundlautes in dem einen oder anderen Lande romanischer Zunge noch selbst erhalten sein.

Von grofser Wichtigkeit für die Bestimmung des Alters eines oder der Substrate ist daher das Datum jener Spaltung des Vulgärlateins in romanische oder vulgärlateinische Sprachen, oder das chronologische Verhältnis der ersteren zum Vulgärlatein. Dieser Gegenstand hat das wissenschaftliche Nachdenken noch viel zu wenig beschäftigt. Und doch scheinen einzelne deutliche Fingerzeige lautgeschichtlicher und geschichtlicher Art für Gewinnung einer begründeten Ansicht hierüber gegeben zu sein, deren Berührung hier nicht unterbleiben kann. Die römische Eroberung wandte sich nach der Unterwerfung Italiens und Siciliens (Gallia cisalpina folgte bald nach) zunächst nach Westen (Sardinien, Corsika, Spanien), dann nach Nordwesten (Gallien), darauf nach Nordosten (Rätien, Dacien). Ähnlichkeit des Lautcharakters veranlafste schon Diez zu einer der Eroberung des aufseritalischen Landes parallel gehenden Gliederung der romanischen Sprachen in west-, nordwest- und nordostromanische Sprachen (oder ostromanisch, wobei das Italienische den letzteren beigesellt wird). Aber parallel der Eroberung geht vor allem die Abstufung der romanischen Sprachen hinsichtlich der Erhaltung und des Verlustes gewisser lateinischer Laute, von Westen nach Osten. Das Sardische, im zuerst unterworfenen aufseritalischen Gebiet*), be-

*) Im Sicilianischen und in den Gallo-italischen Dialekten im Norden

sitzt die meisten Archaismen unter den romanischen Sprachen: k (geschrieben: ch) noch vor e i; betontes ĭ ŭ; auslautendes s, t in der Deklination und Konjugation u. s. w. Die ersten drei Laute sind in allen übrigen romanischen Sprachen seit ihren ältesten Denkmälern verändert, auslaut. s aber erhielt sich im Span. Portug. Catalan. Provenz. Französ. und Rätoroman. als Flexionsmittel, wogegen dem Rumänischen und Italienischen*) das Flexions-s unbekannt ist. Das flexivische t besteht wie im Sard. im Franz., und war im Altspan. und Provenzal. noch in der 3. Person Pl. und in der 3. Sgl. Perf. Ind. (wie auch im Catalan.) noch im Mittelalter vorhanden; im Portug. schwand es in der 3. Pl. erst infolge der Entwicklung von Nasalvokalen in dieser Endung. Im Rätor., Rumän. und Italienischen fehlt dagegen jede Spur des flexivischen t. Die westromanischen Sprachen ferner begünstigen den konsonantischen, die ostromanischen den vokalischen Auslaut, einzelne Konsonantengruppen wie ct, cs, cl erfahren im Westen eine andere Behandlung als im Osten u. s. w., d. h. alle diese Laute kamen oder kamen nicht, oder kamen als andere nach dem Westen als nach dem Osten, oder es bestand eine chronologische Verschiedenheit in der römischen Volkssprache. Die am weitesten entwickelte, dem Latein am fernsten gerückte Vulgärsprache lebte danach auf dem heimatlichen Boden Italiens fort, wo sie ihre Gesamtentwicklung durchlief; eine etwas weniger vorgerückte Vulgärsprache wurde dagegen nach den, erst in der Kaiserzeit der römischen Sprache erschlossenen Gebieten der rumänischen und rätoromanischen Sprache getragen; eine noch weniger entwickelte gelangte nach den schon in republikanischer Zeit unterworfenen aufseritalischen Provinzen, nach Gallien, Südfrankreich, Spanien und eine vom archaischen und Schriftlatein kaum abweichende nach dem für Rom gewonnenen Sardinien. Oder lautgeschichtlich: auslaut. s verstummte erst vor der Eroberung Daciens, auslaut. t erst nach der Unterwerfung Galliens, ĭ und ŭ standen erst nach dem Anfall Sardiniens und vor

---

Italiens sollte man bei der frühzeitigen Unterwerfung dieser Sprachgebiete (241; 225—222 v. Chr.) ähnliche Züge von Altertümlichkeit antreffen, wie im Sardischen oder Spanischen. Allein die Geschichte der sicilischen Sprache ist wie die Siciliens mit Süditalien viel zu eng verknüpft, als dafs hier eine Selbständigkeit der Lautentwicklung möglich gewesen wäre. Ebenso war das Gallo-italische der Einwirkung des Centralitalienischen ausgesetzt.

*) Unsichere Spuren des s der 2. Sgl. Präs. im Altvenetianischen.

der Unterwerfung Spaniens dem ẹ und ọ der Volkssprache gegenüber. Es fehlt nur noch, dafs die Materialien der lateinischen Sprachgeschichte diese Data stützen und man wird zugeben, dafs die einzelnen romanischen Sprachen von einem verschieden entwickelten Vulgärlatein ihren Ausgangspunkt nahmen, also verschieden lange vulgärlateinische Perioden gehabt haben. Und das latein. Schriftmaterial bestätigt diese Auffassung in der That. Die Scipioneninschrift Nr. 38 CIL I vom Jahre 139 hat optenui für obtinui, was noch als Analogiebildung zu tenui gelten mag; aber Col. rostr. CIL I 195 (260 v. Chr.?) bietet en für in (in: sard. und ital., rumän.; in den beiden letzten Sprachen wird die Präposition wie ein Proklitikon behandelt, daher i erhalten. Span., Port., Catal., Franz., Rätor. aber *en*, bez. *em*); altes semol für simul steht ebenso CIL I 1175 Inschr. v. Sora. Die Umbildung des unbet. i zu e ist noch weit früher bezeugt und bedarf gar nicht erst des Beleges. Für die Gleichung o = lat. u haben Fälle der Sen. Cons. de Bacch., CIL I 196 (186 v. Chr.), oquoltod = occulto die Lex. Rip., CIL I 198 (122—123 v. Chr.) pronontiare, detolerit, Tab. Bant. CIL I 197 (133—118 v. Chr.) denontiari etc.; es genügt hier auf Corssen, Aussprache II 97 ff. hinzuweisen.*) Ausl. s in der Flexion des Verbums fehlt, soweit mir bekannt, zum ersten Male CIL IV 2260 valea p. valeas, während es beim Nomen scheinbar auf republikanischen Inschriften schon (abgesehen wird hier von den Eigennamen) unterdrückt ist in ca. 8 Fällen, bei denen sich aber andere Gründe als Verstummung für die Nichtschreibung geltend machen liefsen; die metrische Theorie, die schliefsendes s im gewissen Falle als positionsunfähig bei Plautus etc. statuiert, findet natürlich nicht notwendig ihre Erklärung gerade in der Volkssprache. Ein Verlust des auslaut. Flexions-t in republikanischer Zeit pflegt aus dem dreimaligen dede (dedit) und dem dedro (dederunt) alter Inschriften ebenfalls nicht deduziert zu werden; erst die pompejanischen Inschriften, mit ama, valia es (est) etc. gestatten ihn, und zwar erst für die Kaiserzeit zu statuieren. Die inschriftlichen Zeugnisse stimmen somit, nicht aufs Haar zwar, zu den der Betrachtung der romanischen Sprachen und ihrer Stellung zum Vulgärlatein entnommenen Datierungen für den Wechsel bei ĭ ŭ und für den Schwund von s t; jedenfalls aber stimmen sie dazu,

*) Wie es kommt, dafs das Sard. das jüngere u der lat. Schriftsprache dem vulgärlat. und allg. rom. o gegenüberstellen kann, steht hier nicht in Frage, ist aber näherer Prüfung bedürftig.

ie man es von der fragmentarischen Erhaltung lateinischer ›rache in der Schrift nur immer erwarten kann.

Die Spaltung der romanischen Sprachen wäre somit uralt. .e begann zur Zeit der Romanisierung der ersten aufseritalischen rovinz und vollzog sich bei der Eroberung eines jeden neuen Geetes romanischer Sprache aufs neue; die Sprache der jedesmal sten römischen Ansiedler in ihnen bildete den Anfangspunkt :r einzelnen romanischen Sprache*); sie hatte sich vor der Sprache ngerer Einwanderer zu bewahren, diese sich zu assimilieren ırmocht und sich lautlich unbeeinflufst von ihr zur romanischen ›rache entwickelt. — Für die Chronologisierung lateinischer Subrate romanischer Wörter wird die verschiedene Dauer der vulgärteinischen Perioden der romanischen Sprachen von mafsgebender ›deutung: die Übereinstimmung des a) Sard. b) Span. c) Port. Catal. e) Prov. f) Franz. g) Rätor. h) Rumän. minus i) Ital. begt die Existenz einer Wortform bis nach 100 n. Chr.; die Übereinimmung von a b c d e f g — h i belegt ihren Bestand bis zum Anfang :s 1. Jahrhunderts n. Chr., die von a b c d e f — g h i bezeugt ihn bis r Zeit der gallischen Eroberung u. s. w.; was Sard. und Span. ı Übereinstimmungen bez. der Lautform, Wortform u. s. w. dareten, hat nur Anspruch darauf bis um 200 v. Chr. etwa Bestand der Volkssprache gehabt zu haben. Im günstigen Falle wird sich ımnach das romanische Erbwörtermaterial auch einzelnen Perioden s Vulgärlatein zuweisen lassen. Wo Ital. = Lat., gab es gar ine Verschiedenheit zwischen Schriftlatein und Vulgärlatein.

Was aber weiter noch den Zweifel bez. der Existenz durch ›rgleichung gewonnener Substrate romanischer Erbwörter, von ;end einer Form, beseitigen mufs, ist die vollständige Ähn:hkeit des bei dieser Vergleichung angewandten Verfahrens mit r, auf die Textrekonstruktion antiker Schriftsteller gerichteten andschriftenvergleichung. Die romanischen Mundarten mit ihren :bwörtern gleichen Handschriften verschiedenen Alters und verhiedener Glaubwürdigkeit, Handschriften von gesicherter Unabngigkeit und z. T. sehr hohem Alter. Das Übereinstimmende in nen mufs ebenso gewifs vulgäre Wortform darstellen, wie die Überıstimmung unabhängiger Handschriften den authentischen Text er wenigstens den der gemeinsamen Quelle, repräsentiert. Ja,

*) Dieselbe Anschauung scheint Schuchardts bildlicher Darstellung ›k. I 82) der romanischen Sprachspaltung zu Grunde zu liegen.

die Sicherheit bez. der Existenz des durch die Vergleichung Erkannten ist im ersten Falle unstreitig eine gröfsere als im letzteren, da dort bewufstes Eingreifen, wie die Arbeit eines Redaktors, die Fusionierung abweichender Texte u. dgl. es sind, ausgeschlossen und fremder Wortimport erkennbar ist, die Lautentwickelung mechanisch gesetzmäfsig vor sich geht und die romanischen Mundarten zahlreicher als die Handschriften bei den meisten Schriftstellern, und überdies von viel gröfserer Altertümlichkeit sind als diese.

Endlich aber hat die romanische Lautvergleichung auch den Vorzug ihre Resultate z. T. kontrollieren und die Probe auf sie machen zu können. Hierzu dient der römische Inschriftenschatz, das Grammatikerzeugnis, der metrische Gebrauch lateinischer Wörter, die lateinische Sprachkunde. Die volle Evidenz ist jedenfalls da erreicht, wo hier gebotene Thatsachen mit dem durch Vergleichung Gewonnenen sich decken. Und dies ist häufig genug der Fall. Das Fehlen des ausl. m in allen romanischen Sprachen und Mundarten seit ihren ältesten Texten, des anl. und inlaut. h, des n vor s (mensem = it. mese etc.) auch im Sardischen (sponsum = sard. isposo), des Perfektelements v(i, e) u. s. w. deutet auf das Schwinden dieser Laute aus der Volkssprache schon vor c. 240 v. Chr. hin; auch hier steht der inschriftliche Beleg zur Seite. Denn inschriftlich ist der Schwund des ausl. m bis 250 v. Chr. bezeugt, der des anl. h wenigstens bis 49 v. Chr.; das inschriftliche Zeugnis wird hier aber durch die altlateinische Versbildung überholt, da schon hier ein h vor Vokal diesen nicht hindert mit einem Auslautvokal zur Silbe zu verschmelzen. Für inlaut. h ist der Schwund ebenfalls durch die älteste Litteratur in Formen wie mi (mihi), nil, nemo, debere, vēmenter u. s. w. erwiesen. Perfecta contracta der 1. Konjug. enthält gleichfalls schon der Senat. Cons. de Bacch. vom Jahre 186 und die alte Dichtersprache. Nicht selten freilich folgt der Beleg der erschlossenen Epoche einer vulgärlateinischen Lautwandlung auch nach. So reichen die spärlichen Zeugnisse für die Gleichung e = lat. ĭ (s. o. S. 212) nicht ganz bis zur Epoche hinauf, wo das Volk e statt i sagte, nicht also bis zur Zeit zwischen der Eroberung Sardiniens und Spaniens. Die allgemeinromanische Grundform cinque = lat. quinque und cocere für coquere, torcere für torquere erhält erst in einer Schreibung cinquacinta, CIL V 6191 (Mailand), aus christlicher Zeit einen Halt u. s. w. Doch wird niemand das Eintreten

eines vulgären Lautwechsels von einem zufällig erhaltenen Schriftstück und lediglich von seinem Auftreten in der Schrift datieren wollen. Wie man dabei irren würde, macht u. a. die Betrachtung des lat. au, seine Darstellungsweise in lat. Schriftdokumenten etc. und seine Geschichte klar. Hier waltet sogar ein umgekehrtes Verhältnis ob. Die Umbildung des au zu o ist durch vielerlei Quellen der lateinischen Grammatik für frühe republikanische Zeit als der Vulgärsprache scheinbar ganz geläufig erwiesen. Allein nicht nur das Sardische hat au bis auf den heutigen Tag erhalten; auch das Provenzal. kannte im Mittelalter nur au; im Französ. kann au erst o geworden sein, nachdem sich c (+ a) zu ch (e, a) verschoben hatte, d. h. im Mittelalter, wie die Geschichte des Wortes causa chose, caulis chou lehrt; in rätor. Mundarten und im Rumänischen ist au ebenfalls gegenwärtig noch au; das Portug. überliefert noch die Übergangsstufe ou von au zu o; das Span. und Italien. schwankt in seinen alten Litteraturdokumenten noch in den Erbwörtern zwischen au und o: au reicht demnach in allen römischen Provinzen weit in die romanische Zeit hinein, o für au ist mithin nicht für die Volkssprache nach den Inschriften etc. zu datieren. Vielleicht ist o dialektlateinisch, vielleicht drückte es einen au noch sehr nahestehenden Laut nur ungenau aus; vulgär war es nicht, da o dem Konsens der romanischen Sprachen in der Überlieferung des au, in der Erhaltung schriftlatein. Form sich gegenüber hat. Die nur bedingte Verläfslichkeit der lateinischen Sprachquellen in Fragen des Vulgärlateins beleuchtet in anderer Art die Verbreitung des prothetischen i (e) vor s + Cons. (sard. *i*sposo = sponsum, span. *e*sposo, prov. *e*spos, afrz. *e*spos, nfrz. *é*poux; ital. con *i*sposo; über die einstige Festigkeit des proth. i auch im Italien., s. Ztschr. f. R. Ph. II 594 f.). Es war in jedem romanischen Lande, wenigstens hinter Konsonantauslaut, ursprünglich Regel. Hier weist der Inschriftenapparat ein erstes Zeugnis am Ende des 2. Jahrh. n. Chr. auf; keiner der älteren Grammatiker spricht darüber, keine Verszeile scheint Raum für den, im Romanischen vollsilbigen, aus s herausgewachsenen Vokalvorschlag zu bieten oder auch nur dem s-Kons. Anlaut eine charakterisierte Stellung anzuweisen. Gleichwohl ist das prothet. i (e) ein Produkt lateinischer Lautbildung, denn es war den Sprachen, mit denen das Latein in den romanischen Ländern in Berührung trat, fremd und findet bei seiner Verbreitung über das gesamte romanische Sprachgebiet einerseits

und andererseits bei seiner Beschränkung auf dasselbe eine befriedigende Erklärung nicht schon in der bequemen Annahme einer spontanen Entwickelung in jedem einzelnen Teile desselben. Es mufs vielmehr in weit früherer Zeit, als die Inschriften besagen, wenn auch nicht zum syllabischen Beiklang des s entwickelt, doch im unvertilgbaren Keime in der Volkssprache in frühester Zeit vorhanden gewesen sein. —

Natürlich erheischt die Rekonstruktion der vulgärlateinischen Lautform und der vulgärlateinischen Substrate aus den romanischen Erbwörtern Vorsicht. Nicht alles ist Erbwort, was sich als solches giebt oder angesetzt wird und nicht alle den Lautregeln entsprechend gebauten und mehreren romanischen Sprachen eigenen Wörter gehörten zu dem vulgärlateinischen Sprachbesitz. Nicht z. B. mancherlei lautregelrichtige Neubildungen aus romanischen Sprachelementen, nicht zahlreiche christliche Wörter, die frühestens im 4. oder 5. Jahrh. n. Chr. in die vulgärlateinische Rede gedrungen sein können. Zur ersten Klasse zählen z. B. viele Wörter, gebildet mit dem Suffix -itia, wie ital. prod-ezza Tapferkeit, span., port., prov. proeza, frz. prouesse, weil -itia in den romanischen Sprachen produktives Suffix ist, das an das in jenen Sprachen vorhandene Primitiv prode (vgl. prod-est etc.) jeder Zeit gesetzt werden konnte. Trotz Regularität der Bildung und trotz der weiten Verbreitung des Wortes wäre es falsch ein proditia der Vulgärsprache zuzuweisen. Ebenso verhält es sich mit zahlreichen Wörtern auf ital. -anza -enza, prov. -ansa -ensa frz. -ance etc., die aus dem Part. Präs. nach latein. Vorgang (hier auf -antia, -entia), gebildet werden, wie ital. speranza, frz. espérance, prov. esperansa span. esperanza, port. esperança von sperare, oder ital. credenza, frz. créance, prov. crezensa, span. creencia, port. crença von credere etc., und wie z. B. frz. puissance (aus puissant), das nicht aus überliefertem lat. potentia sich lautlich entwickeln läfst, und auch die Herkunft des dem lat. Wort und zugleich den ital. Lautregeln durchaus kongruenten ital. potenza daraus fraglich macht. Auch nicht wenige Wörter mit dem Suffix ital. igione (= lat. -si-onem), frz. -ison etc., (wie schon Bildungen aus germanischen Verben, z. B. ital. guarnigione, frz. garnison vom dtsch. warnôn, ital. guarnire, frz. garnir lehren) oder mit den Suffixen -at-icum (ital. aggio, frz. age), mentum (ital. mento, frz. ment) u. s. w. sind solcher Art. Leichter werden die kirchlichen Ausdrücke, durch ihre Form, als später eingeführte und der Volkssprache höchstens gegen Ausgang der

römischen Herrschaft geläufige erkannt. Dahin gehört z. B. diabolus, ital. diavolo, frz. diable, prov. diables, span. diablo, port. diabo, diacho trotz seiner populären Lautgestalt; denn diVoc. hätte auch hier (wie in diurnum, ital. *g*iorno, frz. jour etc.) zu ǵ j u. dgl. werden müssen. Ebenso cēna, ital. cẹna, span. cena, port. ceia, frz. cène, was nur durch das Franz. erkannt wird, wo sich nach lat. cēra = frz. *c*ire etc. *c*ine aus cena hätte bilden müssen; ebenso baptismum, ital. battesimo, frz. batême, prov. baptisme, span. baptismo bautismo, port. baptismo, denn prov., span., port. wird Schwund des p (cfr. span. port. catar prov. a-catar aus captare) und é für i verlangt. Dagegen ist andererseits z. B. Chrīstus, ital. Cristo, frz. Crist, prov. Critz Crist, span. Cristo, port. Christo, ebenso Jēsūs, ital. Gesù, frz. Jésus, prov. Jhesus, span. Jesus etc. ganz an den Erbwortschatz assimiliert; nur setzt bei letzterm Wort die romanische Ultimabetonung die Beibehaltung des griech. Accentes voraus.

Auch auf die Sprachen und Mundarten selbst ist zu achten, die sich in der Forderung eines gemeinsamen Substrates einigen. Denn nicht jede Gruppe romanischer Sprachen vermag die allgemeine Verbreitung eines Substrates in allen römischen Provinzen oder sein Vorhandensein in früher Zeit zu erweisen. Eine nur im Span., Port., Catal. bestehende Übereinstimmung läſst zunächst nur auf Existenz des Substrats im Vulgärlatein Spaniens, die zwischen Prov., Franz. auf seine Existenz im Gallischen; Toskan., Südital., Nordital. auf italisches Vulgärlatein u. s. w. schlieſsen. So ist cathédra Stuhl nur im Gallien (und Norditalien), wo es Erbwortform hat, als vulgärlateinisch anzusehen (afrz. cha-iere, nfrz. chaire, prov. cadeira, nordital. cadrega u. s. w.); das span., catal. cadira, wo -ẹdr anomal i geworden (vgl. span. piedra = petra), das port. cadeira, wo d gegen die Regel vom Schwund des intervokalen t und ei für ed statt ed (vgl. port. odre = lat. utrem) steht, das it. cáttedra = Lehrstuhl, wo der Accent die vulgärlat. Stelle nicht einnimmt, sind dagegen Fremdwörter in diesen Sprachen. Das Substrat catedra (cadedra) ist daher nur für das gallisch-nordital. Vulgärlatein gesichert. Ähnlich bei lat. circius, vulgär. cercius (auch belegt) Nordwind, = prov. cers, cat. cers, span. cierzo; andererwärts ist das Wort unbekannt; der Name ist ausdrücklich als eine Benennung, im narbonnensischen Gallien üblich überliefert und, wie sich zeigt, auch jetzt nur in einem geographisch damit zusammenhängenden Gebiete (selbst nicht in Portugal) heimisch. Ingleichen beziehen

sich die speziell den franz. prov. catal. (nordital. rätor.) Erbwortschatz beherrschenden Lautgesetze, wie die Ausstofsung des Vokals nach der Tonsilbe (vgl. lat. credere: prov. creire, frz. croire, cat. créurer, rätor. crer; — lat. unum: prov. u, cat. hu, frz. un, rätor. in u. s. w.) nur auf eine geographisch zusammenhängendes Gebiet und erlauben entsprechende paroxytone und oxytone Substrate nur für jene Länder und für spätere römische Zeit anzusetzen. Nur wenn ein gleichartiges Substrat aus Erbwörtern räumlich getrennter romanischer Sprachgebiete gewonnen wird, ist eine allgemeinere Verbreitung in römischer Zeit als nachgewiesen zu betrachten und es indiziert zugleich, unter den beteiligten Sprachen, die, deren vulgärromanische Periode die kürzeste Dauer hatte, das früheste Datum für diese Verbreitung. Ein Beispiel hierfür ist prov. azaut. it. adatto = vulg. adaptus aus ad+aptus (anstehend, anmutig). Neubildung im Ital. und Prov. ist hier ausgeschlossen; denn im Prov. fehlt das Primitiv aut (prov. apte = aptus ist gelehrt und steht lautlich fern), überdies bildet das Prov. keine Adjektiva mit ad; daher ist ital. adatto, wo solche Bildung ebenfalls unüblich ist, auch nicht aus adattato von adattare = adaptare verkürzt; adaptus gelangte also schon von Italien aus nach Südfrankreich und war im Vulgärlatein wohl schon im 2. Jahrh. v. Chr. verbreitet.

Unter Beachtung aller hier entwickelten kritischen Vorbehalte lassen sich nun zunächst eine Anzahl allgemeiner Bestimmungen über den Lautcharakter der vulgärlateinischen Substrate romanischer Erbwörter aufstellen.

I. Rom. = Vulgär. = Lat.

Im Vulgärlatein aller Zeit lauteten wie in der Schriftsprache

1) lat. ā ē ī ō ū, ă ĕ ŏ vor einfachem und mehreren Konsonanten; denn sie haben noch heute im Heimatlande der Vulgärsprache, im Italienischen und in andern romanischen Sprachen oder hatten in ihnen in früherer Zeit denselben Klang, und zwar an denselben Stellen. Die Übereinstimmung mehrerer romanischer Sprachen, darunter das Italienische, in Bezug auf Klang oder Entwicklungsform des lat. ē und ō, ĕ und ŏ gestattet aber auch ē und ō für geschlossene (= ital. ẹ und ọ), ĕ und ŏ vor einfachem und mehreren Konsonanten für offene (= ital. ę und ǫ) e- und o-Laute zu erklären.

2) Den Fortbestand des lat. au im Vulgärlatein sichert aufser der rumänischen Sprache auch seine Erhaltung bezw. seine Entwicklung

in den übrigen romanischen Sprachen, s. oben S. 215. Eine Rückbildung des altbezeugten o in au ist durch diesen Konsensus ausgeschlossen.

3) bestehen die Klangparallelen ital. (etc.): l r, m n, s f v, p b, t d, qu c g vor a o u und vor Kons. = den entsprechenden latein. Lauten; also = Vulgärlatein. Die Erhaltuug aller dieser Laute, meist auch an lateinischer Stelle, verleiht dem Italienischen den Charakter der konservativsten unter den romanischen Sprachen; sie ist der Grund für ihre grofse Ähnlichkeit mit dem Lateinischen. Wegen Schwund von m n s. S. 220.

4) Ital. geminierter Kons. = lat. geminiertem Kons. = vulgärlateinische Gemination, auch der Aussprache nach. Das Französische legt, neben den andern romanischen Sprachen für die Richtigkeit dieser Gleichung noch besonders Zeugnis ab. Denn hier entwickelt sich der nämliche Vokal vor einfachem Konsonanten anders als vor geminiertem und der einfache Konsonant anders als der doppelte, nach streng durchgeführter Lautregel. Vgl.

frz. t*e*l = lat. talem, aber frz. v*a*l = lat. vallem;
frz. m*ai*n = lat. manum, aber frz. *a*n = lat. annum;
frz. aimé = lat. amatum (t geschwunden), aber frz. cha*t* = lat. cattum (t erhalten);
afrz. so*v*in = lat. supinus, aber frz. sa*p*in = lat. sappinum u. s. w.

5) Der gutturale Laut in der Verbindung x, auf den rätor. ta*i*s tes = lat. taxum, wie auch frz. -is = x z. B. frz. cu*i*sse = lat. coxa hinweisen; ebenso der Guttural in der Verbindung mit t (ct), den das rätor. Produkt daraus ǵ (teǵ = lat. tectum) und frz. fait (= lat. factum) noch erkennen lassen; ebenso g vor n, das im span., frz. i, rum. aber m entstehen läfst (span. re*i*nar = lat. regnare, frz. po*i*ng = lat. pugnum, rum. le*m*na = lat. lignum), sowie g in andern Verbindungen (gr, z. B. frz. fla*i*rer = lat. fragrare) ist mittels Konsens geographisch getrennter rom. Sprachen bis ins 1. Jahrh. n. Chr. hinein zu verfolgen. — Das Rumänische eignet sich nicht mehr c vor s zu bezeugen, weil hier, wo für cs, nach Analogie von lat. ct zu rum. pt (coctus zu coptu), ps statt s (lasá = laxare) erwartet wird, die Auflösung von *p*s zu s (scrisu = *scripsum für scriptum) bei Konservierung des p von pt (septem = rum. sépte) besteht und der Annahme eines Übergangs von cs zu ps die Stütze entzieht. Der älteste inschriftliche Beleg für cs = s gehört ins 2. Jahrh. n. Chr. (obstrinserit = obstrinxerit, s. Schuch. Vok. I 133).

6) Sichert wenigstens das sard. sicil. neapol. j (= dtsch. j) aus lat. j auch diesen Klang dem Vulgärlatein, während er in den andern roman. Sprachen zu dsch oder ähnlichen Lauten fortgerückt ist. Die Sibilierung ist inschriftlich erst in der späteren Kaiserzeit angedeutet. Aber da im Ital. lat. j anlaut. und inlaut. ǵ wird (vgl. *g*iugnere = lat. jungere, wie pe*gg*io = lat. pejus) und inlaut. j nach Ausweis des Altfrz. (pe*i*s = pe*j*us, Ma*i* = Majus, wo j = i wurde) und des Rätor. (Sürselvisch pir = lat. pe*j*or, also ohne den Sibilanten ǵ zu entwickeln) nach Frankreich und Rätien gelangt ist, so beweist die allgemeine romanische Entwicklung des anlaut. lat. j zu dsch etc. keineswegs schon eine vulgäre lat. Sibilierung desselben in republikanischer Zeit. Gleichwohl dürfte die dem j-Laut selbst innewohnende Disposition zu dieser Verschiebung nach dsch hin, die im Anlaut im ganzen romanischen Sprachgebiet mit Ausnahme des Sard., Sic., Neap. stattgefunden hat, und die im Prakrit nur eine genügende Analogie findet, kaum schon genügen, diese Entwicklung und ihre Verbreitung zu erklären. Wer aber den Anstofs dazu von Italien aus in späterer Kaiserzeit den Provinzialsprachen gegeben glauben wollte, würde an die Hartnäckigkeit zu erinnern sein, mit der auf begrenzterem und dem Verkehr ganz anders geöffnetem Gebiete, als ihn das Altertum kannte, bei uns oder in anderen Ländern am ererbten Laute vom gemeinen Manne festgehalten wird, und z. B. daran, wie wenig Boden und Gunst das berliner j und r im Volke sich bis jetzt erworben hat, u. dgl.*)

II. Rom. = Vulgär, verschieden vom Lateinischen.

Als uralte L a u t d i f f e r e n z e n zwischen Vulgärsprache u. Latein ergeben sich ferner nach der dargelegten Spaltungstheorie, an der Hand durchgreifender Übereinstimmung der romanischen Sprachen, folgende. Vor der Verpflanzung der Vulgärsprache über die italische Heimat hinaus oder bald nach Beginn derselben erfolgte:

1) Der Schwund des h, des ausl. m, des n vor s, s. o. S. 214.

2) Vorbereitung der Bildung des prothetischen s, s. o. S. 215.

3) Die Umbildung des ae zu ę̈ und des oe zu ẹ, die, wie bekannt, für das 2. Jahrh. v. Chr., wenn auch nicht für Tonsilben schon, zu belegen ist (s. Corssen Ausspr. I 308. 707 etc.).

---

*) Über die Existenz der Vokallänge vor Doppelkonsonanz im Vulgärlatein hat W. Förster im Rh. Mus. Bd. 33, S. 292 ff. Erhebungen angestellt. Vgl. dazu Marx, Hilfsbüchlein, für die Ausprache der lat. Vokale etc. Berlin 1883.

4) Die Verschmelzung von Tonvokalen mit unmittelbar folendem i oder u zu Diphthongen. Sie ist hier, wie bei Vokalerbindungen anderer Art, den ältesten Dichtern bekannt, im omanischen aber auf jenen Fall beschränkt und läſst den Synisenstreit nur im Sinne Corssens, Ausspr. II 747 ff. entscheiden. n Prov., Franz., Rätor. würden jene i und u im Auslaut nach archgeführter Regel, statt diphthongische Verbindungen mit em vorangehenden Tonvokal zu ergeben, wie allgemein bei cui ui fui; prov. meu (meum) deu (deum), piu (pium) etc., abgefallen ein, wenn sie Silbe gebildet hätten, wie z. B. e fiel in diem, woraus rov., frz. di wurde; und u vor i wäre ọ geworden (vgl. afr. toe = tua etc.). Dagegen vereinigten sich Vokalfolgen wie betont. 'ok + a (méa túa etc.) nicht zu einer Silbe in der vulgären Sprache, lie sie auch lautphysiologisch nicht bilden), da sie romanisch noch eute deren zwei ausmachen; ital. mia = lat. mea, ital. tua = lat. ıa bilden zweisilbigen Reim und auch altfr. lauteten mea tua sua, weisilbig: meie toe soe etc. Nur im Falle der Tonlosigkeit solcher Vorte mit Vok. + a, bei proklitischem und enklitischem Gebrauche erselben mögen Vok. + a, aber dann unter Verlust des ersten Vokals, insilbig geworden sein, worauf sicil. ma to so, prov. frz. ma sa, prov. a, mas tas sas, rum. ta sa (neben mea etc.) = meam meas u. s. w. ihren; bei Plautus stehen die einsilbigen Formen selbst in der Arsis, ber dem Toskan. und Rätorom. sind solche Worte fremd.

5) Die Jotazierung des Hiat i und e unbetonter Endungen der vor Tonvokal (faciamus u. dgl.)*), das in keiner romanischen prache, das Sardische eingeschlossen, noch Silbenwert besitzt, vielıehr mit vorangehendem Konsonanten verschiedene Palatallaute rstehen lieſs, oder an ihn assimiliert wurde, oder den j-Klang beiehielt; vgl. Sard. fizu = lat. filium, sežo = sedeo; ital. vigna = vineam, abbia aggia = habeam, facciamo = faciamus, debba = debeat u. s. w. Diese Konsonantierung des Hiat i und e pricht sich schon in der frühzeitigen inschriftlichen Vertauschung ieser i und e aus (z. B. filea = filia CIL I 54, pariat = pareat b. 197, zwischen 133—118 v. Chr.) und noch bestimmter in der

*) Wörter, wie quiétus, paríetem, abíetem etc. nehmen in den romaischen Sprachen eine besondere Stellung ein; i ist hier spurlos verschwunen; vgl. Ztschr. f. Rom. Phil. VII 572. Es hätte dort zwischen Lehnwort nd Erbwort geschieden werden sollen; abeto = abies ist wider die hispaischen Lautgesetze, avet dagegen korrekt im Südfrz., Nordfrankreich fehlt as Wort, dafür sappinus: frz. sapin, eine besondere Tannenart.

Messung solcher Wörter bei den ältesten Dichtern (vgl. L. Müller, de re m. lat. S. 244. 256 etc.; Corssen Ausspr. II 753 ff.).

6) Die Längung kurzer betonter Vokale vor einfachem Konsonanten (oder die Brechung in zwei Vokalelemente von ähnlicher Qualität?), die allgemein romanisch noch besteht oder Diphthonge wie ie (aus ĕ) uo (aus ŏ) in romanischer Zeit ergiebt, ist man trotz fehlender Zeugnisse versucht für ebenso alt zu halten. Sie konnte jedoch erst eintreten, als betont. ĭ : ẹ, betont. ŭ : ọ geworden war, da sonst ĭ und ŭ statt, wie regelmäfsig, romanisch ẹ und ọ zu ergeben, wie lat. ī und ū, zu i und u, ü i geworden wären. Allein der Hauptgrund für die Annahme solcher frühzeitiger Längung der Kürzen, der Umstand, dafs sich allgemein romanisches ă wie ā, ĕ wie āē, ĭ wie ē, ŭ wie ō, ŏ (nicht wie au, aber) parallel zu ĕ, also Kürze wie Länge vor einfachem Kons. entwickelt hat, erscheint dafür nicht entscheidend. Denn die Gleichheit dieser Entwicklung kann durch die Gleichheit der Qualität jener Vokalpaare bedingt sein, d. h. die völlige Gleichartigkeit der Artikulation, der Organstellung bei ā und ă, bei ĕ und ae, bei ō und ọ aus ŭ kann die identischen romanischen Produkte erzeugt haben, ohne dafs die Quantität daran einen Anteil hatte. Dann wäre die Längung der Kürzen ein undatierbarer und spontaner Vorgang in den einzelnen romanischen Sprachen. Vgl. dagegen Corssen, Ausspr. II 939 ff. Letzterer Auffassung kommt vor allem die Bestimmtheit der lateinischen Dichtersprache bezüglich der Messung der Vokale vor einfachem Konsonanten ten zu Hilfe, die Jahrhunderte hindurch sich gleichbleibt und sogar jambischen Wörtern und Silbengruppen ein Zeitmoment zu entziehen vermag.

7) Die Ausstofsung von u i e in vorletzter Silbe einer Anzahl Proparoxytona, in denen dadurch Muta l (r), l-Kons., s-Kons. u. a. zusammenrückten. Diese durch Inschriften und Dichter ältester Zeit gesicherte Abweichung der vulgären von der lateinischen Sprache ist nicht im Sinne der ital., rum., span., port., sard. Sprache und ihrer Mundarten, die an der latein. Dreisilbenbetonung festhalten und doch jene Proparoxytona als Paroxytona besitzen, ist daher altvulgärlateinisch. Nicht der Übereinstimmung aber auch des Catalan., Prov., Französ., Rätor. in der Verkürzung der lat. Proparoxytona zu Paroxytonis oder Oxytanis sind die Fälle solcher Vokalausstofsung zu entnehmen, da diese Sprachen nur Zweisilbenbetonung anerkennen und dem-

gemäfs nach eigener Lautregel alle latein. Proparoxytona verkürzen mufsten. Dem alten inschriftlichen poplum der Col. Rostr. CIL I 195 = lat. populum, dem tableis der Lex. agr. vom Jahre 111 v. Chr. für tabulis etc. stellt jene beweisende romanische Sprachgruppe z. B. zur Seite aus oculus: sard. oju, span. ojo, port. olho (cat. ull, prov. olh, frz. oeil, rät. oeilg), rum. ochiu ocliu, ital. occhio u. s. w.; dem soldus caldus = lat. solidus calidus bei Varro etc., dem postus = lat. positus des Lucrez u. a. entspricht sard. caldu frittu ditu, span. caldo frio dedo, port. [calido gelehrt] frio, dedo (cat. fret dit etc.), ital. caldo freddo dito, rum. caldu frigu = lat. calidus frigidus digitus; dem jugra = jugera der Lex agr. das [sard. noch obera] span. port. cat. prov. obra, ital. opra u. s. w. Die Fälle, in denen die proparoxytonen romanischen Sprachen die Verkürzung für das Vulgärlatein anzusetzen gestatten, sind unten einzeln anzuführen, da sie sich in eine knappe Regel nicht zusammen fassen lassen.

8) Die Versetzung des Hochtons von Antepaenultima auf Paenultima und umgekehrt, ebenfalls in einzelnen Fällen. Die erstere ist allgemein romanisch bei betontem Hiat -i im Suffix í-olus, und bei den Wörtern auf í-etem etc., sowie bei Wörtern mit Paenultimabetonung bei Muta + Liqu. im Anlaut der letzten Silbe. Die metrische Behandlung dieser Wörter bei alten latein. Dichtern läfst über das Bestehen vulgärer Paenultimabetonung hier nicht in Zweifel. Vgl. sard. lentólu, span. lenzuéla, port. lançól, prov. lensól, frz. lincéul, ital. lenzúolo = lat. linteolum; — Span. paréd, port. paréde, cat. prov. parét, frz. paroí, rum. părete, ital. parete = lat. parietem; — Sard. intréu, span. entéro, port. entéiro, cat. entér, prov. entérs, frz. entiér, rum. intrégu, ital. entéro = lat. integrum. Umgekehrt trat der Accent zurück in der 3. Pl. Perf. Ind. von Verben auch mit Perfektbildung in i, si, ui, in Analogie zu der Betonung derselben Person bei den kontrahierten Perfekten etc. (amárunt, amáram, amássem u. dgl.). Die Schreibungen dedrot dedro (dederunt) in der alten Inschrift des CIL I 177 stehen dieser Betonung sehr nahe; alter Dichtergebrauch sanktioniert sie gleichfalls (s. Stellen bei Kühner, Lat. Gr. I S. 439, vgl. Corssen, Ausspr. II 899 ff.). Sie ist im Spanischen, wenn auch nicht ganz erloschen (vgl. hízon díxon neben hiziéron dixéron = lat. fecerunt, dixerunt) doch durch Analogisierung verdrängt, in den andern Sprachen aber entweder noch erhalten oder vorhanden gewesen; vgl. sard. fúint, port. fórão

= lat. fuérunt, cat. vólgren = lat. voluérunt, prov. víron = lat. vidérunt, frz. fírent = lat. fecérunt; rät. fehlt das Tempus; rum. prínsera = lat. prehenderunt, it. ébbero = lat. habuerunt u. s. w.

9) Geringer ist die Zahl der für den alten vulgären Konsonantismus sich noch (s. o. S. 220) ergebenden Differenzen. Dafs die Vulgärsprache den von h begleiteten Mutis (ch ph th) in Wörtern griechischer Abkunft oder in gräcisierend geschriebenen Wörtern nur den Klang der Muta zuerkannte, ist den Urkunden der republikanischen Zeit (inschr.: Antiocus, bracium, pulcrum; Tampilus, elepantum; teatro triumpe), aber auch der allgemein romanischen Gleichsetzung lat. aspirierter und nichtaspirierter Muta zu entnehmen; vgl. ital. braccio, span. brazo, afrz. brace, nfrz. brasse (Pl.) = lat. brachiu mbrachia; und ital. faccia, span. haz, frz. face = lat. facies u. dgl. Auch in christlicher Zeit substituierte das Volk allgemein für fremdes ph ch th, p c t wie it. Giuse*pp*e = Josephus, span. Esté*b*en = Stephanus; span. Miguel = Michael; ital. timo = thymum, Quendel zeigen; rom. f = lat.-griech. ph geht aus von neugriechischer Aussprache, ital. grifo = griphus u. dgl.

10) Veränderungen in der gutturalen Reihe haben nicht den Charakter der Regel. Intervokales g in den Zehnzahlen viginti triginta u. s. f. ist allerdings allgemein romanisch verschwunden; vgl. sard. vinti trinta baranta u. s. f.; span. veinte treinta cuarenta etc.; port. vinte trinta quarenta; cat. vint trenta quaranta; prov. vint trenta quaranta; frz. vingt trente quarante; rät. vainch trenta quaranta (das Rum. zählt nur bis 10); ital. venti trenta quaranta u. s. f.; und zwar wird die lateinische Betonung auf Paenultima nur in Spanien (s. o. sp. cuarénta = quadragínta) angetroffen, während in den anderen Sprachen die von Corssen, Ausspr. II 944, im Latein. angenommene Antepaenultimabetonung besteht. Belege für den Schwund von g hat freilich erst die romanische Zeit, s. Schuch. II 461. 508. — Ebenso ist nicht durchgeführt die Verwandlung des anlaut. c und cr zu g, gr, obwohl sie bei einzelnen Wörtern ebenfalls allgemein romanisch ist, z. B. bei cammarus Seekrebs: sard. noch cámbaru, aber span. gámbaro, prov. jambre, afrz. jamble, it. gámbero; bei crassus auch sard. *r*assu; span. grasu, prov. frz. gras, it. grasso etc. und bei andern, s. u. Da aber sonst ca und cr im Anlaut in den romanischen Sprachen erhalten bleibt, gebrauchte in allen jenen Fällen das Vulgärlateinische schon die jüngere Form. Vgl. auch

Schuch. Vok. I 127 ff. Unentschieden mufs dagegen bleiben die Frage, inwieweit der Klang des c und g vor e i in vulgärer Sprache verschieden war von dem des c g vor a o u Kons. Das Sard. bewahrt noch den k-Laut (chelu = lat. caelum, dulche = lat. dulcem) wie g (isparghere = lat. spargere, wo nicht g : b wurde, z. B. belu = lat. gelu); aber überall sonst, span., port. (auch sicil. und neapol.) wie ital., treten c g vor e i in die Reihe der Zischlaute über. Ihre Entwicklung geht parallel der des j; Belege und Zeugnisse jedoch für die Sibilierung des c g in republikanischer Zeit fehlen wie dort. Die Annahme einer selbständigen Sibilierung des c und g in den einzelnen romanischen Ländern würde sich nicht auf eine lautliche Notwendigkeit, die entscheidend wäre, berufen können; denn in den wenigsten Sprachen werden c g vor den palatalen Vokalen sibiliert, und auch im Sard. sind sie ja nicht sibiliert worden. Den Vorgang der Sibilierung aber schon in der Zeit nach der Eroberung Sardiniens beginnen lassen, würde sich in Widerspruch mit den Daten der lateinischen Grammatik setzen heifsen. Man mufs sich daher begnügen dem c und g vor e i eine weit entschiedenere palatale Bildung in der Zeit nach der Unterwerfung Sardiniens zuzuerkennen, als sie vorher besafsen, durch die sie notwendig in den übrigen Ländern in die Reihe der Zischlaute übergeführt wurden.

In der Wortbildung schlug das Vulgärlatein, wie Wölfflin an bekannten Orten dargethan hat, ebenfalls eigene Wege ein. Hierher sind zunächst von anders gearteten Erscheinungen als dort besprochen wurden zu rechnen:

11) Drei Fälle nur durch den consensus der romanischen Sprachen dokumentierter sog. Suffixvertauschung, deren wichtigster die Ersetzung der Endung -arius durch -erius ist. Das Sard. kennt in zweifelhaften Erbwörtern nur -arius; das Span. Port.*) Catal. Prov. Franz. Rätor. erkennt in Erbwörtern nur ẹrius an, das Rumän. hat nur Lehn-, nicht Erbwörter, auf -arius; nur das Ital. hat in verschiedenen Dialekten -ẹrius (ital. prim*ie*ro, cava*lie*re) neben -arius (gran*ajo* = lat. granarium etc.), und stellt z. B. dem span. en*e*ro, cat. jan*e*r, frz. janv*ie*r = lat. januarius: genn*ajo* = lat. januarius gegenüber. Das vielbesprochene romanische -*ei*ro, -*e*ro, -*ie*r (Substrat: -ẹriu-m), gegenüber -*a*rius, findet eine befriedigende Erklärung auch in einem jüngsten Deutungs-

---

*) Die portug. Suffixform -eiro erklärt sich leichter aus -erius als aus -arius.

versuch nicht, wonach Wörter auf -arius, von i-Stämmen gebildet, z. B. consil*i*-ar*i*us, wo *a* durch Einflufs des vorangehenden und folgenden i zu ei e ie geworden wäre, die anderen Ableitungen mit -arius in der Weise beeinflufst hätten, dafs sie jenes ei e ie statt *air* u. dgl. annahmen. Denn ital. acc*iaj*o Stahl = *ac*iar*i*um, cucch*iaj*o = *cochl*ear*i*um etc. neben ital. legg*ier*o = *leviarius (von levis) widerstreiten der angenommenen Wirkung der beiden i im Ital., und nur diese Sprache läfst überhaupt den Gedanken an einen Zusammenhang von -iero mit -arius, das regelrecht ital. *-ajo* wird, aufkommen. Zu erweisen ist ein solcher Zusammenhang jedoch durchaus nicht. Die Endung -arius ist, wie -erius -orius -urius, eine sekundäre und Pseudo-Suffixbildung; ar(i) er(i) or(i) ur(i) sind ursprünglich Wortbestandteile (exempl-*ar*, minist-*er*, script-*or*, vult-*ur*), die mit dem adjektivischen (i)us zu neuen Suffixen (-arius -erius u. s. w.) zusammenwuchsen, nachdem -arius -erius etc. ursprünglich nur bei Wörtern auf -ar -or -er -ur (exemplar-ium, minister-ium, scriptor-ius, vultur-ius) aufgetreten waren, und auftreten konnten. Von diesen berechtigten Stellen fand dann aber eine Übertragung auf andere als -r(i)-Stämme statt: von -arius, z. B. bei argent-arius agr-arius, zu der aber ar-ius nicht befähigter war, als -erius oder -orius und -urius. Im Schriftlatein nun haben die beiden letzten Endungen die Grenze ihrer berechtigten Anwendbarkeit ebenfalls, aber seltener als -arius überschritten, -erius, wie es scheint, gar nicht. Im Vulgärlatein jedoch mufs dies auch für -erius angenommen werden, auf Grund des Einklangs der romanischen Sprachen, obwohl auch hier wieder die lateinischen Schriftquellen versagen. Nur spät erst wird ein improperium, refrigerium (analog afr. prov. repro(p)ch*ier* Sprichwort = *reprob-erium) gebraucht, s. Rönsch, Itala u. Vulg. S. 33. Aus der Verbreitung des e in der -arius entsprechenden rom. Endung über Spanien und Frankreich ist zu schliefsen, dafs -erius die frühere und beliebtere Bildung, aber vulgär war; aus dem Nebeneinanderbestehen von -iero und -ajo im Italienischen, dafs die Häufigkeit, mit der Gebildete und Schriftsteller der im späteren Latein immer üppiger wuchernden -arius-Ableitungen sich bedienten, die Volkssprache der Kaiserzeit um das Parallelsuffix -arius (= ajo) bereichern half. Die Volkssprache war angewiesen auf die Form -erius (statt -arius), wenn sie Wörter auf *-er* (piper acer carcer) in gröfserer Menge besafs, als auf -ar (exemplar u. dgl.); sie hätten dann der -erius-Bildung den Vorzug geben lassen müssen. Ob dem

so ist, ist vielleicht noch aus der Zahl der Wörter auf -er und -ar in den rom. Sprachen oder sonstwie zu entscheiden. — Einfacher liegt der zweite Fall. Das seltene -tu-l (vetulus, ustulare) hat allgemein romanisch dem geläufigeren -cul- Platz gemacht: daher ital. vecchio, rum. vechiu = vetulus; offenbar in früher Zeit, da auch span. viejo (cfr. span. ojo = oculum) statt vetlus, das, übrigens bezeugte, veclus verlangt; sard. bezzu = vetulus ist dunkel. Dieselbe Substitution ereignete sich bei stloppus, woraus ital. schioppio*). — Erst in spätlateinischen Quellen belegt wird der dritte Fall, die Einführung des Participialsuffixes -u-tus (den Verben in -u-ere: acuere, acu-tus entnommen), an Stelle von -ĭtus, -tus, -sus, besonders bei latein. oder roman. Perfekten auf -ui, z. B. aspan. tenudo, aport. teudo, acat. prov. tengut, afrz. tenud, frz. tenu, rät. tenut, rum. tênutu, ital. tenuto für tentus zu tenere. Nur dem Sard. ist diese Bildung, wie es scheint, fremd geblieben. Die übrigen romanischen Sprachen haben sie meist auch bei denselben Verben (vgl. Diez, Gram. Bd. II).

12) Ein anderer Zug frühvulgärer Wortbildung ist die Bevorzugung der Inchoativform im Präsens der Verba 2. und 4. Konjugation (floresco, finisco) und zwar zunächst in den stammbetonten Formen des Präsens, worauf sie sich, aufser im Franz., altromanisch beschränkte. Der Grund dafür ist ersichtlich**): durch Einfügung des Inchoativelements wurden die stammbetonte 1. 2. 3. Sgl. und 3. Pl. im Präs. Ind. und Konj. der endungsbetonten 1. 2. Pers. des Pl. und den übrigen, fast sämtlich endungsbetonten Verbalformen in 2. 4. Konjug. gleichgemacht; wegen: florémus florétis, floreámus floreátis; florébam etc.: florésco, floréscis floréscit floréscunt; floréscam etc. statt flóreo flóres etc. Diese Präsensbildung ist fremd den frühest romanisierten Provinzen, Sardinien und Spanien; im Catalanischen dürfte sie aus dem benachbarten, das Catalanische im Mittelalter beherrschenden Provenzalischen stammen. Sie ist dagegen in der kontinuierlichen Reihe: Provenz. Franz. Rätor. Rumän. Italienisch seit ältester Zeit Brauch, eine das oben dargelegte chronologische Verhältnis der romanischen Sprachen zum Vulgärlatein aufs neue merkwürdig bestätigende Verbreitung. Hier bieten denn auch die

*) Vgl. dazu Corssen, Ausspr. I 39; dagegen: Flechia in Atti della R. Ac. di Torino VI 538 ff.

**) S. Mussafia, Zur Präsensbildung im Romanischen, Sitzb. d. W. Ak., ph.-hist. Cl. CIV S. 3 ff.

Verzeichnisse und Sammlungen Rönschs und v. Pauckers von inchoativen Verben aus der späteren Latinität einen sichern Anhalt für den Rückschlufs aus romanischer Spracherscheinung auf die Volkssprache. Nur führt er auch zugleich auf das Datum der Vulgarisierung der Inchoativform: auf das 2. Jahrh. vor Chr.

13) Früh bezeugt ist sodann die romanische Verstärkung des Demonstrativpronomens mittels ecce und eccum (vgl. eccum adest) durch die alten Dichter. Das einfache iste und ille lebt, zum teil in anderer Funktion, in fast allen romanischen Sprachen in älterer Zeit, in mehreren noch heute, fort. Die verstärkte Form ist jedoch überall in den Rang des einfachen Pronomens übergetreten. Aber eccum und ecce bestehen nicht neben einander. Das sard. span. port. cat. ital. erbte nur eccum (sard. custu = iste, cuddu = ille, span. aquel, — iste hier unverstärkt —; aport. aqueste*), port. aquelle, cat. aquest aquel, ital. questo quello); das Prov. und Rätor. auch ecce (prov. aquest und cest, aquel und cel; rät. quest quel, tschel); das Französ. und Rumän. nur ecce (afrz. cest cel, rum. acestu acelu. Wie wird diese Verteilung zu deuten sein? Verstärktes hoc ist nur im Prov. Franz. und Ital. vorhanden (prov. zo quo, frz. ce, it. ciò). — In welchem Zusammenhange diese Bildungen zu der eigentümlichen metrischen Behandlung des einfachen ille iste in der alten Dichtersprache und die Messung von ille und iste selbst zu den verkürzten enklitischen und proklitischen Formen von ille in den romanischen Sprachen stehen (z. B. it. el il, gli nur Pronomen pers.; lo li la le Pron. pers. und Artikel, etc.), wäre unstreitig interessant zu erfahren. Die Verwendung von ille als Artikel und als Personalpronomen wird man nicht allzu früh ansetzen dürfen, da Artikel und Subjektspronomen in allen romanischen Texten noch häufig entbehrlich sind und das Sard. sich noch ipse als Artikel wählen konnte.

14) Ein letzter und dunkler Punkt weitreichender Coincidenz der romanischen Sprachen ist die Form des Imperfect. Ind. der Verba 2—4. Konjugation. Während nämlich im Imperf. der 1. Konj. das b der Endung romanisch entweder noch erhalten ist, oder nachweislich weit (nur nicht rumänisch) in die litterarische Zeit der einzelnen romanischen Sprachen hineinreichte,

*) Das aport. aqueste kann aus der Fremde stammen; dann hat Spanien (mit Ausschlufs des Catal., s. S. 227, nur verstärktes ille neben einfachem iste; die Verwendung von ille als Artikel und Pron. Pers. mufste eine Verstärkung bei demonstr. Gebrauch veranlassen, der iste entraten konnte.

besteht es, als v, zwar im Rätischen und Italienischen in 2—4. Konjug., hat aber keine Spur in den übrigen Sprachen zurückgelassen. Diese bekennen sich zu der Imperfektendung ĭa, sard. timia finia, span. vendia pǫrtia, port. fazia dormia, cat. volia sentia, prov. vezia floria = lat. timebam finiebam, vendebam *partibam, faciebam dormiebam, volebam sentiebam, videbam florebam, oder zu ēa: altfr. diseie disoie, nfr. disais; senteie sentoie, nfr. sentais = lat. dicebam sentiebam, oder zu ēa in der 2., zu ĭa in der 4. Konjugation: rum. timea fugia = lat. timebat fugiebat, und italien., wo sie dialektisch und poetisch sind, z. B. avea = aveva = lat. habebam, sentia = sentiebam. Da nur im Rum. intervok. b (abgesehen von allgemeinrom. Schwund bei Voc + b + o oder u) ausfällt (z. B. caballus zu rum. calu, faba zu rum. fá etc.), im Altsard. noch istava (= stabam) caballu (= caballus) u. s. w., gegenüber neusard. cantaia = cantabam, caddu = caballus, besteht, und ebenso in allen übrigen romanischen Sprachen intervok. b als labialer Konsonant erhalten blieb, so ist in keiner einzelnen derselben der Schwund des imperfektischen b aus der eignen Lautgeschichte zu rechtfertigen, geschweige denn die Beschränkung dieses Schwundes auf die 2.—4. Konjug. und seine Verbreitung über das Gesamtgebiet auf romanische Lautneigung zu begründen. Wenn aber die singuläre Reduktion des b durch Analogiewirkung sich sollte erklären lassen, müfste eine Verbalform existieren, die diese Wirkung ausgeübt hätte. Ein solche existiert in den romanischen Sprachen nicht, und ebensowenig im Lateinischen; — man müfste denn die Ausstofsung des v im lat. Perfektstamm der 1. u. 4. Konjug. etc. (die ihre Analogie in der Gestalt starker Perfekta hat), für vorbildlich und anstofsgebend bei der Beseitigung des b halten wollen; hierbei aber ist nicht zu übersehen, dafs das analogisierte Perfekt durch Beseitigung einer Silbe verwendbarer im Verse, bei Unterdrückung des b im Imperfekt dieser Vorteil aber thatsächlich nicht erreicht wurde; denn romanisches tenía ist so gut dreisilbig wie tenébat. Somit bleibt nur noch die eine Möglichkeit: die romanischen Imperfekta der 2.—4. Konjug. in -ea, -ia sind archaisch-lateinisch, und gleichwertige, vulgäre Seitenformen zu denen in -ēbam. Bekanntlich ist -am, wie er-am (zu esse) zeigt, Imperfektsuffix des vorlitterarischen Lateins, und entspricht der Imperfektendung anderer indogermanischer Sprachen; eram sichert also die Existenz des einfachen Imperfekts auf -am im Latein. ältester Zeit, gilt es auch nur als einziger Rest dieser Bildung.

Die romanischen Imperfekta auf éa, ía aber dürften Anspruch haben gleichen Ursprungs und Alters zu sein wie eram und als reguläre Bildungen, ursprünglich beschränkt auf Verbalstämme mit vokalischem Auslaut, zu gelten; von flóre-o also Imperf. *floré-am, fíni-o: Imperf. *finí-am (wegen des Tones vgl. floré-re, finí-vi fin-íi etc). Das volle é-a war von da ebenso übertragbar auf die Präsens-Stämme konsonant.-ausl. Verba wie legĕre: Imperf. *leg-é-am etc., wie ē-bam (leg-ē-bam), wo gleichfalls irreguläres ē besteht. Die erste und zweite Person Pl. dieses Imperfekts, die — jedoch allein — lautlich mit der 1. 2. Pl. des Konjunktiv Präs. der Verbalstämme mit stammauslautenden e i zusammenfielen (floreāmus floreātis), kann später dann den Anstofs gegeben haben die deutlichere litterarische Form des Imperfekts auf -bam auszubilden und an Stelle der volksmäfsigen treten zu lassen. Man vergleiche die Schwankungen beim Futur 4. Konjug.: scibo neben sciam, convenibo neben conveniam etc. im älteren Latein. Bei den a-Stämmen war die Anwendung der -bam-Form noch weit dringender, da hier ein häufigerer Zusammenfall mit Formen des Ind. Präs. stattfand (amāmus amātis, und bei Accentdifferenz auch amās amat); und bei diesen Stämmen haben ja, merkwürdiger Weise, auch alle roman. Sprachen das schriftgemäfse Imperfekt zum Substrat, ein Beweis seiner vollständigen Festigkeit in der Vulgärsprache vor der sardinischen Eroberung. Daher möchte von der 1. Konjug. aus die -bam-Form ihren Ausgangspunkt genommen und nach und nach, infolge auch des immer wachsenden numerischen Übergewichts der a-Verba, in den andern Konjugationen, zunächst in gebildeter Sprache, sich festgesetzt haben. Nicht jedoch in der Volkssprache der republikanischen Zeit, wie wir aus der Übereinstimmung des Sard. Span. Port. Cat. Prov. Frz. schliefsen müssen, sondern dort erst in der Kaiserzeit, wie wiederum der Konsens zwischen Rätor. Rum. Italienisch bezüglich des -eva-, -iva-Substrates verlangt, und das Danebenbestehen der ea-, ia-Form in italienischen Dialekten verrät. Denn da im Rumän. intervokales b schwindet (s. o.), so ist auch hier die Reihe Rätor. Rumän. Italienisch wieder geschlossen: — das -bam-Imperfekt mufste im Rum. lautregelmäfsig zur heutigen, mit der archaischen coincidierenden -a, -e-a, -i-a Form werden. — Der Gegenstand verdient eine eingehendere Prüfung als hier möglich ist; möge sie ihm von der Seite zu teil werden, der hier der Ausschlag zufällt. Es genüge zu bemerken, dafs allen hier gemachten Annahmen analoge Erscheinungen in

bekannteren Sprachen zur Seite stehen. — Bezüglich eines vulgärlatein. Substrates sia = lat. sim etc. vgl. Diez, Gramm. II 131.

Wenn auch nicht alle aus den romanischen Sprachen für das Vulgärlateinische bis zur Eroberung Daciens zu gewinnenden regelmäfsigen Vertretungen lateinischer Laute und Formen hiermit schon als nachgewiesen gelten können*), so dürften doch die wesentlichsten oben hervorgehoben sein. Gar manche auf alten Inschriften wiederholt begegnenden Schreibformen, die das litterarische Latein nicht anerkennt, wie z. B. die Wörter mit unterdrücktem m, n vor andern Konsonanten als s (s. Schuch. I 105 ff.), mit ae aus au (eb. II 370 ff.) u. dgl., werden darunter jedoch keine Stelle finden; die Existenz vulgärlateinischer Korrelate dazu ist geradezu für die meisten Fälle in Abrede zu stellen. Denn jene Schreibungen widersprechen den romanischen Formen jener Wörter und den romanischen Lautregeln und setzen eine entartetere und regellosere Sprache voraus, als die romanischen Entwickelungen aus dem alten Vulgärlatein es sind, das doch nicht regelloser gewesen sein kann als seine jüngern Sprachformen. Im Gegenteil eröffnen die romanischen Erbwörter vielmehr den Ausblick auf eine nach bestimmten Prinzipien sich umgestaltende und harmonisierende Sprache des gemeinen römischen Mannes, in der kein Raum war für die Willkürlichkeiten, die ihr auf Grund orthographischer Schwankungen in Inschriften und Handschriften zugetraut zu werden pflegen. Wie weit bei diesen das orthographische Element — die orthographische Theorie und sprachliche Unkenntnis, wie weit dialektologische Einflüsse mafsgebend gewesen sind, ist jedenfalls ernster Prüfung aus vielen Gründen wert; zur Erweiterung der Kenntnis des Laut- und Formcharakters des Vulgärlateins dürfte sie jedoch schwerlich viel beizutragen vermögen.

Von geringerem Interesse für die vorliegende Frage sind:

III. Reguläre partielle Übereinstimmungen romanischer Sprachen auf geographisch zusammenhängendem Ländergebiet; sie ergeben, wenn datierbar, Vulgarismen des provinziellen Lateins in der Zeit nach der Unterwerfung Daciens, im andern Falle, Wortformen, die der romanischen Sprachgeschichte angehören. Zur ersteren Art stellen sich auch die Lautentwicklungen von allge-

*) Über das Alter der romanischen Kasusanalyse wage ich keine Entscheidung zu treffen. Über speziell rätor. rum. ital. Laut-Coincidenzen s. Schuch., Vok. II 369. 375. 481; über friaulisch-rumänische ib. III 49 ff.

meinerer Verbreitung, wie das oben S. 225 besprochene Fortschreiten von c + e, i und j zu Sibilanten, die auf vokalischer Assimilationskraft beruhende Umbildung von c t p zwischen Vokalen zu g d b (die im Ital. nicht lautregelmäfsig ist), die Herausbildung von gn zu ñ, die Schuchardt, Vok. I 115 vortrefflich gedeutet und deren Anfänge er belegt hat, und manches andere, worin spontane Entwickelung nicht in Frage gezogen werden kann. Schuchardts grundlegendes Werk giebt gerade für Fixierung des Beginnes dieser Entwickelungen die unerläfslichen Belege und die verläfslichsten Winke zu deren Deutung. Zur andern Art gehört u. a. die Herausbildung einer Perfektgestaltung in Frankreich, wie sie in *respondidi (s. Schuch. III 10) erscheint, und die auf -etti, die in Italien üblich ist (s. eb. I 35), sowie manches zum Teil gelegentlich oben Berührte, und vieles andre.

IV. Erwünscht möchte nun in mannigfacher Hinsicht sein die Vorführung aller aus den romanischen Erbwörtern sich ergebenden vulgären Substrate selbst, deren allgemeine Form für verschiedene Zeiträume oben zu bestimmen versucht wurde. Sie würde das Aufsuchen lexikalischer Vulgarismen, wie campus für ager, welches letztere nur in Spanien vorhanden gewesen zu sein scheint, wie caput für initium u. dgl., bei lat. Schriftstellern erleichtern helfen und vor allem die Trümmer des vulgärlateinischen Wortschatzes, die wir besitzen, überblicken und abschätzen lassen. Dazu würde hier jedoch der Raum gebrechen; es mufs diese Zusammenstellung an einem anderen Orte geschehen. Dagegen erscheint es angemessen an dieser Stelle solche Substrate wenigstens herauszuheben, die von den obigen allgemeinen Bestimmungen nicht berührt werden, und die ebenfalls eine andere als die schriftlateinische oder in den Wörterbüchern und Texten recipierte Form zeigen. Auch in den Wörterbüchern nicht belegte einzelne Wörter lateinischer Abkunft, die wie jene, natürlich nur den Anspruch erheben der vulgärlateinischen Rede angehört zu haben, sowie eine Anzahl oben behandelter Substrate, die eine besondere Begründung wünschen lassen können, mögen unter ihnen mit aufgeführt werden. Obwohl auch hierbei gleichartige, unter einem Gesichtspunkt zu vereinigende Wörter begegnen, so ist doch bei der Vielfältigkeit der Gesichtspunkte und zum Zwecke leichterer Auffindung die alphabetische Ordnung gewählt worden. Im allgemeinen sind die Substrate, wo es sich nicht um Verschiedenheit der Laute handelt, in üblicher, schriftlateinischer Weise geschrieben.

A.

Abbreviare: nach aprov. abreujar, nprov. abreujá, afrz. abregier, nfrz. abréger.

Bei Georges ohne Beleg; abbreviatio Ital. u. Vulg. Nur vulgärgallisch. Neubildung ist ausgeschlossen, da von dem Primitiv brevis = prov. breu, frz. brief nur — existierendes — abrevar, abriever sich ergeben konnte.

abcidere? statt occīdere: nach prov. *au*cire, afrz. ocire, it. ancidere uccidere. Prov. wird oc- nicht au-. S. das folg. Wort.

abdurare statt obdurare: nach prov. abdurar, entsprechend gleichbedeutendem afrz. adurer, it. addurare. — Altspan. noch odurado. — Ebenso lat. obaudire = prov. abauzir, gehören; obtinere = prov. aptener.

ab ist kein prov. Präfix, abdurar also keine Neubildung aus dur (durus) oder durar = durare; ob.. wird prov. ebensowenig ab.. (vgl. obezir = oboedire). Der Form nach stimmen auch frz. adurer, it. addurare zu diesem Substrat. Vgl. Diez, Et. Wt. II[c] adurer, Schuch. Vok. I 184. Dem Prov. zufolge eine Form des 2. Jahrh. v. Chr.

abismus statt abyssus, Abgrund, Hölle: nach sard. abismu, span. abismo, port. abismo, prov. abisme, afrz. abisme, frz. abîme; — it. abisso, prov. auch abis von abyssus.

S. Diez, Et. Wt. I abisso. — Wie die Bewahrung des b (statt v) im Prov. Frz. anzeigt, ein Wort erst der Kirchensprache, der auch abyssus im Lat. angehört.

abŏculus, blind, aus ab + oculus: nach prov. avugle uclo, afrz. avugle, frz. aveugle, it. avǫcolo vǫcolo.

S. Diez, Et. Wt. I avocolo, der auf die analogen Bildungen a-mens, ab-normis hinweist. Alle roman. Sprachen besitzen das lat. caecus. Nur die ital. Form für das Substrat ist regelrichtig; die prov. und frz. weist mit u und eu für ŏ auf späte Einführung hin, auch gl für c'l ist unprovenc. und unfranz. Daher frühestens im Spätlatein vulgär.

abradicare für eradicare: nach prov. arraiger, afrz. arrachier frz. arracher. Daneben aprov. esraiger, afrz. esrachier. — Gallisch.

S. Diez, Et. Wt. II[c] arracher. Nicht romanische Neubildung aus radix, da radix = prov. razitz raiz, afrz. raiz wurde, woraus nur raizar entstehen konnte. Das Primitiv radicare existiert in den roman. Sprachen nicht. Daher ist auch span.

araigar, port. arreigar, Wurzel fassen, auf ein Substrat, wenn auch spätlat. Zeit, adradicare zurückzuführen; denn port. raiz (= radicem) hat auch hier nur en-raiz-ar ergeben.

abusare von abusus ist zweifelhaft, da aus dem vorhandenen rom. abus(-o) = abusus das Verbum sich bilden liefs; auch prov. frz. abus ist nicht Erbwörterform, und hat trotz prov. frz. us = usus fremden Anstrich im b.

accaptare aus ad + captare, erlangen, erwerben: nach aspan. acabdar, aport. acaptar, prov. acaptar, afrz. acater, nfrz. acheter, ital. acattare, altvenet. acatar etc.

S. Diez, Et. Wt. I accattar. Das Primitiv captare nur im Ital. (nicht im Toskan.; lombard. catá ergreifen) im entsprechenden Sinne; anderwärts, span. etc., hat es durchaus andere Bedeutung (s. u. captare), so dafs a. daraus nicht zu gewinnen war.

acceïa, Schnepfe: Span. arcea, afrz. acie achie, frz. (dial.) accée, it. acceggia.

S. Diez, Et. Wt. I acceggia. Georges s. v.; Ursprung dunkel.

acceptor? statt accipiter, Habicht: aspan. aztor, span. port. azor, cat. astor, prov. austor, afrz. ostor, frz. autour, ital. astore.

S. Georges s. v., Diez, Et. Wt. I astore, Schuch., Vok. I 38, Ztschr. f. Rom. Ph. II 166. Die Herleitung aus dem gut bezeugten lat. Wort ist wiederholt verteidigt worden, ohne Rücksicht aber darauf, dafs die vorausgesetzte Umbildung eines -ccept- zu -st- ohne Beispiel in der rom. Lautlehre ist. Es ist nur gestattet auf ein *acitorem, *ancitorem (ja wegen eines fehlenden franz. ostre, nicht einmal auf ein Wort auf -orem) zu schliefsen; ein solches Substrat hat im lat. Wortschatz aber keinen Halt. Allen genügt das von Georges aus Firmicus Mat. belegte astŭr, abgesehen vom Accent; prov. au-, frz. o-, analogisiert nach auzelar oiseler, Vögel jagen.

accordare zu cor = concordare: span. acordar, port. accordar, prov. acordar, acat. acordar, frz. accorder, ital. accordare.

Bildung aus rom. Sprachmitteln ist ausgeschlossen, da cor überall sein d verloren hat (vgl. span. cor-azon, frz. coeur, afrz. cuer, it. cuore etc.), weshalb nur Ableitungen wie frz. cour-age, ital. cor-aggio möglich waren.

acium acierium aciale, Stahl (zu acies?) nach: port. aço; auch aceiro, span. acero, cat. assér, prov. acier, frz. acier, rät. atšél, rum. oçelu, ital. acciajo acciale, venet. azzale.

S. Diez, Et. Wt. I acciajo. Die ital. Doppelung des c ist local; frz. a-cier ist regulär aus aci Vok. (vgl. face = faciem glace = glaciem, wogegen afrz. *ai*ssil = acetum wie pais = pacem.

acūc(u)la von acus, Nadel, statt acicula: nach span. aguja, port. agulha, cat. agulla, prov. agulha, frz. aiguille, ital. agocchia agúglia, bolog. agôcia.

acucula in Hss.; s. Diez, Et. Wt. I aguglia. Das Primitiv nur im Ital. (ago); -ūlha = ucula ist kein produktives Suffix im prov. und frz. Die vulgäre Grundform ist regelrecht, da u-Stämmen (wie acus), bei Antritt des Suffixes, u ursprünglich verblieb, vgl. veru-culum (s. u. genuculum etc.; dazu prov. verrolh, frz. verrou). Der Austausch zwischen -i-culus und -u-culus (vgl. annuculus von annus) ist nur schriftlateinisch; beide Suffixe finden sich romanisch nur an etymologisch berechtigter Stelle, überschritten ihre Grenzen also auch in der Vulgärsprache nicht. — Ital. ag*o*cchia ist durch das Primitiv ag*o* beeinflufst; das Vulgärlatein hatte ū als Tonvokal.

acūtiare zu acutus, schärfen: nach span. aguzar, port. aguçar, afrz. aguisier, nfrz. aiguiser, gredn. agutsę, it. aguzzare.

acutiator belegt Rönsch, Itala S. 137. Ein romanisches Suffix -iare fehlt; ursprünglich nur bei Denominativen auf io ia vorhanden (soci-are sauci-are basi-are etc.), erscheint es später auch bei anderen Stämmen (long-iare bei Diomed. s. Georges; soror-iare Plaut., wenn hier nicht sorori-us einwirkte). S. u. die Substrate altiare captiare greviare raptiare etc. Das Romanische leitet nur mit -are ab; vgl. sard. acutare von acutus, ital. fruttare von fructus, frz. ganter von gant Handschuh etc.

adaptus aus ad + aptus s. a. S. 218.

adde(n)sare, aneinanderdrängen, berühren, nach: prov. adesar, afrz. adeser (3. Sgl. Präs. Ind. adoise).

S. Georges s. v. Entsprechende Primitive, die in a: ad zu sehen gestatteten, fehlen prov. frz.; nur cat. deso, Schubfach, span. con-desa, Menschenmenge, con-des-ar, aufhäufen, aufbewahren, zeigen das Fortleben von densus in romanischer Zeit an. Diez führt adesar, Et. Wt. II° s. v. auf adhaesare zurück, was unzulässig, weil intervokal. d(h) schwindet (prov. frz. aerdre = adhaerere) und ẹ durch das provenz. Reimbuch, wie durch den frz. Diphthongen oi gesichert, nicht auf ae zurückgehen kann. Da adhaesąre sowenig durch romanische Wortform wie im

Mittellatein nachzuweisen ist und nur durch die Bedeutung sich empfiehlt, ist man auf addensare beschränkt. Vgl. Romania IV 501, Roman. Forschungen I, S. 133.

addirēctus zu directus, geschickt, nach: cat. adreyt-ament, prov. adreit, afrz. adreit adroit, ital. addritto.

S. die Bemerkung zu adaptus.

adér(i)gere? aus ad + erigere, 'anhängen', nach prov. afrz. aerdre (it. adergere, 'errichten'), altvenet. aderçer, anhängen.

Dieses Etymon setzen Tobler (Venet. Cato S. 33) und Mussafia (Litteraturbl. 1883, Juli) an, während Diez, Et. Wt. II[c] s. v. aerdre das prov. frz. Wort von adhaerere ableitet. Das Simplex erdre fehlt prov. frz. Tobler und Mussafia weisen nicht nach, wie aus aderigere die Bedeutung des prov. frz. aerdre, „anhaften" sich ergeben könne, und übersehen die Möglichkeit einer analogischen Entwickelung der Formen aerdre aderçer, die durch Gleichartigkeit des Perf. Part. bei adhaerere und tergere, ardere etc. = afrz. terdre, ardre, bedingt gewesen sein kann; vgl. ital. chiedere aus quaerere, fiedere fedire aus ferire, nach riedere redire (redire) und nach den, im Inf. zwar verschieden betonten, aber sonst gleich konjugierten sedere vedere.

addęsso-, addępso-, sogleich, nach: aspan. adieso, cat. prov. afrz. adęs, gredn. adés, beinahe, it. addęsso.

Das Etymon der rom. Wörter kann nur lateinisch sein (s. o. S. 64), da ein entsprechendes Wort im Deutschen fehlt und gleichbedeutendes jetzt, ahd. iezuo selbst dunkler Herkunft ist. Ein Simplex steht jenen rom. Wörtern in den rom. Sprachen nicht zur Seite. Diez, Et. Wt. I esso denkt an Herkunft von ipsa (hora); allein i̊-Kons. wird roman. nicht ę ię. Ein dd im Etymon anzusetzen zwingt das Cat. Prov. Frz. (s. addensare); ss kann aufser auf ss nur noch auf ps begründet werden.

admonestare s. monestare.

adventura, Ereignis, zu advenire, nach: span. port. prov. aventura, afrz. aventure, ital. avventura.

S. Diez, Et. Wt. I avventura. Ableitung des wahrscheinlich erst christlichen Wortes aus rom. Sprachmitteln unmöglich.

affib(u)lare, zu fibula, einhüllen, nach: prov. afubler, frz. affubler.

S. Diez, Et. Wt. II[c] affubler. Das Simplex fibula nur altital.: fibbia, woher af-fibbia-re.

agīna, Schnelligkeit, zu agere, nach: aspan. agína ahina, aport. agínha eilig, altit. agína aína gina.

S. Diez, Et. Wt. I agina, wo an ruīna aus ruere erinnert wird; oder agīna roman. Verbalsubst. aus agīnare drehen, wenden? Aber das Verbum fehlt romanisch; vgl. Bücheler, Rh. Mus. Bd. 37 S. 518.

agurium statt augurium, nach: aspan. x-äurado, nspan. jäuro elend (= exaguratus st. exaug.), prov. äur Glück, afrz. äur ëur nfr. bon-heur etc., ital. sci-agurato (= span.).

S. Diez, Et. Wt. I augurio, Schuch., Vok. II 314. Romanisch bleibt sonst Vorton. au (prov. auzir = audire) oder es wird o (afrz. oir = audire etc.).

Agustus statt Augustus, nach: sard. äustu, span. port. agosto, cat. agost, prov. agost aost, frz. août, rät. avust (rum. sind die Monatsnamen unlateinisch.), ital. agosto.

S. Schuch., Vok. II 303 ff. Belege seit dem 2. Jahrh. n. Chr.

albispina-, um, Weifsdorn, alba spina, nach: prov. albespi, afrz. albespine albespin, nfr. aubépine und Mundarten.

Vgl. lat. albicapillus, Weifskopf. Die Komposition ist unromanisch; vgl. frz. épine noire, ital. spina nera Schwarzdorn etc.

alęcer alecrem statt alacer etc., nach: span. port. prov. alegre, afrz. haliegre haligre, nfrz. allègre, ital. allegro, bologn. aligher etc.

S. Diez, Et. Wt. I allegro; a zu e ist weder ital. noch span. oder prov.; ebensowenig a zu ie in der vorliegenden Stellung französisch.

alenare, atmen, **alena**, Atem, **alenitus**, Atmen, statt anhelare, keuchen, anhelus a, anhelitus, nach: sard. alenu, span. aliento, port. alento, prov. alenar alé, frz. halenar haleine, ital. alenare alena lena.

S. Diez, Et. Wt. I alenare. Unter Einflufs von halare; vorromanisch, da allgemein romanisch.

alicunus irgend einer, aus alquis unus, nach: sard. alcunu, span. alguno, port. algum, cat. algú, prov. alcus, alfrz. alcun, nfrz. aucun, rät. alchün, ital. alcuno.

S. Diez, Et. Wt. I alcuno. Nach Analogie von alicubi alicunde. Von aliquis erhielt sich nur das Neutrum Sgl. in den romanischen Sprachen (span. algo, afrz. alques etc.), und aliquem hispanisch (span. alguien, port. alguem).

alid = altlat. alid, nach: aspan. al, port. al, prov. al, afrz. al el.

S. Diez, Et. W. I al; aliud hätte in den roman. Sprachen mouill. l ergeben; aufser belegtem alid käme nur noch alu(d) in Frage.

almosina statt eleemosyna, nach: aspan. almosna (port. esmola, vgl. nspan. limosna), prov. almosna, afrz. almosne, nfrz. aumône, ital. lemosina, dtsch. Almosen.

S. Diez, Et. Wt. I lemosina und vgl. u. arundo.

alna statt ulna, Elle, nach: aspan. alna ana, aport. alna, prov. alna, afrz. alne, nfrz. aune, ital. alna.

S. Diez, Et. Wt. I alna. Romanisch wird ů zu o (ū zu u ü etc.; s. Marx, Hilfsbüchlein, ūlna); die allgemein rom. Umbildung von u zu a in ulna ist singulär, daher aus der gemeinsamen lat. Quelle herzuleiten. Durchgang des ulna durch goth. aleina (J. Grimm), das entweder selbst vulgärlat. alna bezeugt, oder eher mit ὠλένη zusammenzustellen ist, würde das a im Franz. nicht erklären können.

altiare statt altare, erhöhen, nach: span. alzar, port. alçar, prov. alsar, afrz. haussier, rum. in-alţá, ital. alzare, bologn. alzar etc.

S. o. acutiare.

ambactiata, Botschaft, von ambactus, nach: span. embajada, port. cat. embaixada, prov. embaissada, ital. ambasciata (frz. ambassade aus dem Ital.)

S. Diez, Et. Wt. I ambasciata. Grundlage ist ein Verbum *ambact-iare, das ebensowenig rom. erhalten ist, wie das Primitiv ambactus, das durch prov. abah, afrz. abait (Beamter?) nicht hinreichend gesichert ist; s. Diez, Et. Wt. II[c] abait.

ambitare, einhergehen, gehen, aus ambitus, ambire, nach: span. port. andar, cat. anar, prov. anar annar, it. andare.

S. Diez, Et. Wt. I andare. Für ein Substrat *andare fehlt im latein. der Anhalt. Diez entschied sich für Ableitung aus dem durch die Bedeutung besonders empfohlenen *a(n)ditare für aditare zu adire. Aber 1) ist für die angenommene Einschaltung des n das Verbum re-n-dere = reddere keine treffende Analogie; denn rendere erhielt sein n durch Einwirkung der zahlreichen Verba auf -nd-ere (it. prendere, rispondere etc.), mit denen reddere gleiches Perfekt (vgl. it. resi wie presi risposi; frz. rendi wie vendi respondi), gleiches Partic. (it. reso wie preso, risposo; frz. rendu wie vendu respondu) und andere Formen übereinstimmend bildete; ital. andito etc. = lat. aditus aber ist Anbildung an andare. 2) bleibt zu beweisen übrig, dafs ital. nd't zu nd wird. Das neuerdings von Thomson verteidigte ambulare hat seine Bedeutung in den rom. Sprachen specialisiert (= Pafsgang gehen vom Pferde) und lebt in an-

derer lautregelmäfsiger Form in ihnen fort; s. u. amb(u)lare. Der einzige gegen ein *ambitare vorgebrachte Grund, m't ginge nur span. in nd über, ist dagegen nicht stichhaltig, denn es handelt sich 1) nicht um m't, sondern um mb't, und 2) wird rätor. m't wie mb't zu nd (vgl. amita = anda onda und sambata aus sabata durch samb'ta zu somda sonda). Auch im Prov. und Frz. ergiebt b't: d (cubitus prov. zu code wie frz. zu coude; subitan(e)us, frz. soudain) und mb't: nd (vgl. bombitare — s. Georges bombire bombita-tor — zu pikard. bonder, nprov. boundá, nfrz. bondir; vgl. Diez Et. Wt. II[c] bondir); t assimiliert sich also an b, umsomehr an zwei vorangehende tönende Laute (mb). Dafs diese Assimilierung auch im Ital., wo bt zu tt, subtus zu sotto wird, stattgefunden, ist freilich nicht auf eine Lautregel zu gründen; denn der ital. Wortschatz weist kein anderes Wort mehr mit mb't oder analogen Gruppen (rb't u. dergl.) auf. — Das Substrat *ambitare hat vor den andern jedenfalls den Vorzug voraus, dafs diese feststehende Lautregeln verletzen, während für das allerdings nicht belegte ambitare nur keine vielgestützte Regel geltend gemacht werden kann. Die Substantiva frz. andain, Schritt, Gang etc., nprov. andano, span. andana (daher port. andaina?), Schritt des Mähers, Reihe, it. andana, Seilerbahn etc. sind nicht aus andare herleitbar, da das Suffix -anus nur mit der Nominalform sich verbindet. Sie setzen daher das Substantiv ambitus (roman. *ando ande; vgl. conto compte = computus) voraus, das im altfrz. onde, Schritt (Richart le biel; wegen o vgl. rouchi: ondaime = frz. andain) vielleicht noch vorliegt.

ambiduo, durch duo verdeutlichstes ambo, nach: prov. ambedui ambedos, amdui amdos, afrz. amdui amsdos, andui andos, rum. amîndoi, it. ambedue amendue.

Das Alter der Verbindung ist etwas zweifelhaft, da ambo in den rom. Sprachen auch allein auftritt und in Verbindung mit duo altprov. und altfrz. noch flektiert wird.

amb(u)lare nach: span. amblar, port. ambar, prov. amblar, frz. ambler, rum. ûmblá, it. ambiare.

S. o. ambitare.

amicitas = amicitia, nach: span. amistad, port. amizade, cat. prov. amistat, afrz. amistié, it. amistà.

Neubildung aus amic-us ist durch den allgemein roman. s-Laut ausgeschlossen.

angustia = angustiae, Not, Angst, nach: aspan. angoxa, prov. angoissa, frz. angoisse, rät. anguosche, ital. angoscia.

anitem neben anatem von anas, Ente, nach: (sard. anáde) span. ánade, port. ádem. Aber cat. anech, prov. anedo (Weiterbildung), afrz. anne (d. i. der Sgl. anas; daraus afrz. anette, s. Littré s. v. canard); ital. ánitra neben ánatra (z. B. Scelta di Curiosità lett. 40 S. 81), bergam. ánedra etc.

S. Georges anas; vgl. Schuch., Vok. I 197.

amidala améndola amándola = amygdala, nach: 1) cat. ametlla, prov. amella; 2) span. almendra, port. amendoa, prov. amenta; 3) frz. amande, rät. mandel, rum. mandulę, it. mandola.

S. Diez, Et. Wt. I mandola, Schuch., Vok. I 219.

annus in Komposition: 1) antannum = ante annum, vordem, nach: span. antaño, aport. antanho, prov. antan anan, afrz. antan. — 2) hocanno, heuer = horno, nach: aspan. hogaño, aport. ogano, prov. ogan, afrz. ouan, rät. uón, it. uguanno.

S. Diez, Et. Wt. I antaño, uguanno. Neubildung ist bei 1) ausgeschlossen im Prov. Frz., wo ante: ans ains seit ältester Zeit war; bei 2) durch den Übergang von c zu g, der nur inlautend erfolgt, sowie dadurch, dafs hoc in den rom. Sprachen nur als Neutrum fortlebt.

ante in Komposition: 1) abante, vor, nach: cat. abans, prov. avan abans avans, frz. avant, rät. avonn vonn, ital. avanti. Daraus mit de: aspan. davan (entlehnt), cat. davant, prov. davan, afrz. davant devant, rät. davonn, ital. davanti. 2) inante, vor, nach: sard. innanti, aspan. enante, cat. enant, prov. enan, rum. inainte, ital. innanti (innanzi). Daraus mit de: span. denante delante (port. diante, neu), cat. denant, prov. denan, rum. denainte, ital. dinnanti (dinnanzi).

S. Diez, Et. Wt. I anzi; zu abante s. Georges s. v. Man beachte die Verteilung der beiden Grundformen. Neubildung ist bei abante, inante ausgeschlossen, da einerseits den rom. Sprachen ab fehlt und b wie sonstiges intervokales b behandelt ist, andererseits ante im Prov. Frz. ans ains lautet. — Aus abante: abantiare nur: afrz. avancier, rät. vanzar, ital. avanzare (im span. port. aus dem frz.); aus dabante: davantiare nur prov. davança, afrz. davancier.

antenatus = ante natus, Stiefsohn, nach: span. andando alnado, port. enteado.

S. Diez, Et. Wt. II[b] alnado. Frz. ainsné, aîné Neubildung; prov. annat (= ans nat?).

antque anc? aus atque ac? und, auch, adv., nach: prov. anc, afrz. anc- anque- in enc-or (+ hora) noch, anc-ui (+ hodie), noch heute, anqu'anuit diese Nacht (+ nocte), ainc ainques noch, je, rät. ank ántχa, ánn óun, rum. âncă (âncă azi, noch heute = + die oder hodie), ital. anche = lat. etiam, bologn. anch, cremask. bergamask. *aca*.

Über andere, für die rom. Wörter vorgeschlagene Etyma, s. Diez, Et. Wt. I anche. Dem Sard. fehlt ein entsprechendes Wort, das Span. äún, noch, läſst sich mit Diez, l. c., auf adhuc zurückführen, bei port. aínda, noch, auch, verglichen mit span. a-donde (ad deunde), lieſse sich an inde denken, doch stört í (für e); keinesfalls sind diese hispan. Wörter mit den übrigen in Einklang zu bringen. Streng genommen lauten die Substrate für die letzteren nur anc und anque. Aber beide Wörter fehlen dem Latein, und da die Entwicklung von anque und antque dieselbe in den rom. Sprachen ist und die Verbreitung des zu suchenden Grundwortes, sowie der Umstand, daſs der romanische Partikelschatz durchaus lateinisch ist, ein lateinisches Substrat zu suchen zwingt, so liegt a[n]tque am nächsten. Die Einschaltung des n lieſse sich, wie bei *rendere, auf analogische Einwirkung derselben Sphäre angehöriger Wörter zurückführen, wie es umquam (afrz. onc onque, it. unque) numquam (afrz. nonque), don(e)cum s. u. (frz. donc donque, it. dunque) oder nunc sind. Die konjunktionale Natur des atque im Schriftlatein gegenüber der adverbialen Verwendung des anc anche u. s. w. in den romanischen Sprachen steht der Identifizierung des Substrates antque mit atque nicht entgegen; denn atque ist, wie etiam, dessen Bedeutung dem Substrate und seinen rom. Spröſslingen zukommt, ursprünglich eine adverbiale Bildung und seinen Bestandteilen nach mit etiam synonym. Die kopulativ konjunktionale und augmentativ adverbiale Verwendung des etiam ist bekannt; in atque betont die Schriftsprache das kopulative Element. Seine Verwendung im steigernden Sinne (*Ac* mihi magis illud laborandum videtur ut) steht der gleichartigen des ital. anche (*Anche* è vero che) durchaus nahe.

ānus = ānus (annus, s. Georges s. v.), nach: span. ano, ital. ano. nn wird span. ñ und bleibt ital. nn.

anxia, Nt. Pl. zu anxius, Angst, nach: (sard. ansia ansa), span. port. ansia, prov. aissa, afrz. ainse aisse, ital. ansia.

S. Diez, Et. Wt. I ansia II[b] ansia, Georges s. v. anxius.

apĭc(u)la statt apīcula, nach: span. abeja, port. abelha, prov. abelha, frz. abeille, ital. pecchia.

Frz. a*b*eille stammt aus dem Süden; aber in nordfrz. Dialekten kommt auch regelrechtes a*v*-ette und selbst das Grundwort ès (pikardisch, = apis) vor.

apparescere, nach: span. aparecer, cat. aparexer, prov. apareisser, afrz. apareistre, nfrz. apparaître.

Bei Georges belegt; Bildung aus rom. parescere (lat. nicht belegt) ist nicht auszuschliefsen.

appropiare, nahen, aus prope, nach: prov. apropchar, afrz. aprochier, nfrz. approcher, ital. approcciare.

S. Hildebrand, Gloss. S. 3, Georges s. v.; dem Ital. und Prov. fehlt ein entsprechendes Grundwort.

aramen statt aeramen, nach: (sard. ramine), span. arambre, port. arame, prov. aram, afrz. arain, rät. irom, rum. aramă (ital. rame).

S. Schuch., Vok. I S. 223.

arboriscellus arbriscellus arbuscella aus arbor arbuscula, Bäumchen, nach: nprov. arbouchel albricel, afrz. arbrissel, nfrz. arbrisseau, ital. alboricello, arboscello arbuscello alboscello, mail. arborxello.

S. Caix, Studi di Etimologia, Florenz 1878, S. 4; dazu Romania VIII 618, Horning, Gesch. des lat. c. im Rom., Halle 1883, S. 4.

arcio aus arcus, Sattelbogen, nach: span. arzon, port. arção, prov. arsó, frz. arçon, ital. arcione.

S. Diez, Et. Wt. I arcione. Das rom. Augmentativ ist on(e). Die Sibilierung des c schliefst Neubildung aus arc-us (rom. arc-o) aus, wie bei frz. poisson = *piscionem von piscis (fehlt franz.); oison = aucion aus auca (s. u.) = frz. oie.

arganum = γέρανος, Kran, nach: sard. árganu, span. argano, port. argão, cat. arga, frz. argue (vgl. marge = marginem) Werkzeug der Goldschmiedekunst, ital. argano Hebewinde.

S. Romania II 328; vgl. Diez, Et. Wt. I argano, II[c] argue und Anhang II[c] s. v.

arger = altlat. arger = agger, nach: span. árcen, Brustwehr, Rand; ital. argine, venet. árzare, bergamask. argen, bologn. árghen.

S. Georges, agger; Romania III 161; vgl. Diez, Et.Wt. I argine.

arrationare aus ratio, Rechenschaft ablegen, darlegen, berichten, reden, nach: afrz. araisnier.

Das afrz. raison, aus rationem, ergiebt raisoner, also ist jene Bildung alt, wenn auch erst christlich-gallisch.

arrestare, aus restare, nach: span. arrestar, prov. arestar, afrz. arester, nfrz. arrêter, ital. arrestare.

Dem Altfrz. fehlt das Primitiv; frz. rester mit lautregelwidrigem s tritt erst im 15. Jahrh. auf. Nur in den übrigen Sprachen, die restare schon im M.-A. (Ital. Prov.) besitzen, ist Neubildung denkbar.

arripare aus ripa, anlanden, anlangen, nach: span. port. arribar, cat. arribar arriar, prov. arribar, frz. arriver (ital. arrivare entlehnt).

Die Bildung aus ripa, das die rom. Sprachen besitzen, war möglich; die Bildung des Verbums in die vulgärlateinische Epoche zu verlegen, veranlaſst aber der Umstand, daſs arripare überall die Stelle von advenire, ankommen, eingenommen hat.

artemĭsia statt artemīsia, nach: span. artemisa, prov. artemiza, afrz. ermoise, nfrz. armoise (ital. artemisia, gelehrt).

Das frz. oi verlangt ĭ im Substrat; die span. prov. Formen entscheiden nicht. Ebenso ist ĭ anzusetzen bei cervĭsia statt cervīsia nach: span. cervesa, port. cerveja, prov. cerveza, frz. cervoise (ital. cervigia).

artĭc(u)lus nach: span. artejo, port. artelho, prov. artelh, afrz. u. Mundarten arteil, nfrz. orteil, ital. artiglio.

arundo statt (oder neben) hirundo, nach: (span. g-olondr-ina), port. andor-inha, cat. oron-eta (val.), auren-eta oren-eta, prov. arond-eta (ironda gelehrt), nprov. andour-eto, afrz. aronde alondre arond-elle (nfrz. hirondelle), ital. rondine.

S. Diez, Et. Wt. I rondine; Schuch., Vok. I 218. Die Formen mit i sind gelehrte Bildungen, denn unbet. ĭ wird sonst e (vgl. frz. menu = mĭnutus). Die ital. Form schlieſst arundo nicht aus, da die Aphärese von a im Ital. vorwiegend bei Fem., durch den Artikel *la* veranlaſst, eintritt (vgl. rena = arena, lena = alena, gina = agina, bottega = apotheca, limosina = *a*lmosina s. o., u. s. w.).

asius statt *ansius aus ansa *(asa), handlich, bequem, nach: port. azo, cat. aise, prov. ais, frz. aise, ital. agio, bologn. aǵ u. s. w.

S. Diez, Et. Wt. I agio und Anhang I agio. Die Verbreitung zeigt lat. Ursprung an.

ascultare statt auscultare, nach: aspan. ascuchar (nspan. escuchar), port. escutar, cat. escoltar, prov. escoltar, afrz. ascoter escoter, nfrz. écouter, rum. ascultá, ital. ascoltare.

S. Diez, Et. Wt. I ascoltare, Schuch., Vok. II 316.

assalire = assilire, anspringen, angreifen, nach: span. asalir, prov. assalhir, afrz. asaillir, ital. assalire, mlatein. (Lex Sal.) assalire.

Das Particip. praet. lautet allgemein in īt(us) aus, während die Existenz eines Part. assaltus, das die von assalire voraussetzt, zu postulieren ist nach

assaltus = assultus, Angriff, nach: span. asalto, port. assalto, cat. assalt, prov. assalt, afrz. assalt, nfrz. assaut, ital. assalto.

assuaviare süfsen, mildern, aus suavis, nach: afrz. assoagier.

S. o. acutiare; suavis wurde frz. soef, woraus das Verbum nicht gebildet werden konnte.

astrucus aus astrum, glücklich, nach: nspan. astrugo, prov. astruc mal-astruc, afrz. mal-ostru, nfrz. mal-otru.

S. Diez, Et. Wt. I astro.

ast(u)la (ascula) statt assula, nach: (sard. ascia, neapol. asca) port. acha, prov. ascla, cat. ascla rum. ascia, aștie (Cihac).

S. Georges, assula; Diez, Et. Wt. I ascla, Anhang I ascla; vgl. o. S. 227. Das Diminutiv assula lehnen die rom. Formen ab, und die Diminutiva span. ast-illa, Splitter, port. ast-ea, cat. ast-ella estella, prov. ast-ela, afrz. ast-ele, nfrz. att-ele, Beinschiene, setzen ein vulgäres, übrigens gut bezeugtes (h)ast-ula ebenfalls voraus, das um so sicherer aus dem form- und sinngerechten hasta herzuleiten ist, als nicht assis, sondern axis (s. u.) in den romanischen Sprachen fortlebt. Aus astella: span. astillero, prov. astelier, frz. atelier, afrz. astelier; s. Diez, Et. Wt. II° atelier und Anhang s. v. und Ascoli, Arch. glott. III 456.

attītiare, zu titio, anzünden, schüren, nach: span. atizar, port. atisar, cat. atiar, prov. atisar, afrz. atisier, nfrz. atiser, rät. s-tizzar, auslöschen, rum. ațițá, ital. attizzare, bologn. atizar.

Dem Verbum a. steht nur im span. tizo, ital. tizzo = *tītium (mit ī, denn ĭ giebt ẹ, vgl. ital. vezzo = vĭtium) ein, lat. aber nicht belegtes Primitiv zur Seite; tītium mufs jedoch vorhanden gewesen sein, da span. tizo, ital. tizzo nur noch Verbalsubstantiva aus tiz(z)ar(e) sein könnten, das aber beiden Sprachen, wie den übrigen, fehlt; tītium ist auch für lat. tītio (nicht tĭtio) vorauszusetzen (vgl. unio aus unus, pumilio aus pumulus),

das im span. prov. tizon, port. tizão, frz. tison, ital. tizzone fortlebt.

attit(u)lare, zieren, putzen, aus titulus, nach: span. atildar, port. atilar, prov. atilhar, afrz. atillier, ital. attillare.

S. Georges s. v. Ableitung aus dem Substantiv ist im Span. (tilde = titulus), Port. (til) möglich, nicht aus frz. titre, afrz. title, it. titolo. Die Einführung des Wortes in die Volkssprache erfolgte aber erst spät, da ĭ nicht mit e, -t(u)l- nicht mit -c(u)l- vertauscht ist; daher die anomalen roman. Wortformen. Auf gleicher Zeitstufe wie a. stehen: lat. spathula, Vorderbug, rom. Schulter: span. espalda, port. espadoa, prov. espatla, afrz. espalle, frz. épaule, rät. spatla, ital. spalla; lat. rotulus: span. rolde rollo, port. rolo, cat. rotllo, prov. rotle, afrz. rodle role, nfrz. rôle, rät. rolla, ital. rullo; dagegen ital. rocchio, Walze, Wurst, aus rotulus durch *roc(u)lus. Lat. *corotulare: prov. crotlar, afrz. croller, nfrz. crouler, it. crollare; rotulus, Rolle, stammt aus der Kanzleisprache. Ebenso ist spät vulgärlat. ustulare: span. uslar (prov. usclar), afrz. urler (s. Diez, Et. Wt. Anhang s. v. bruciare), wohl auch modulus: (sard. mogliu), span. port. molde, prov. molle, afrz. modle, frz. moule, u. a.

atturare statt obturare, verstopfen etc., nach: span. aturar, port. aturar aushalten, cat. aturar, zögern, prov. aturar, ital. atturare.

S. Diez, Et. Wt. I atturare. Nur span. auch turar, ital. turare, aber wohl Verkürzungen von atturare, da lat. wie port. cat. prov. das Primitiv fehlt.

auca aucus, Gans, nach: span. auca oca, port. oca, cat. prov. auca auc, rät. auca, frz. oie, ital. oca, verones. oco, cremon. ooch.

S. Georges, s. v., Diez, Et. Wt. I oca. Aus auc': aucio (Kasseler Glossen auciun) frz. oison, s. o.

aucellus, Vögelchen, nach: cat. aucell, prov. auzel, afrz. oisel, nfrz. oiseau, rät. utschi (fremd?), ital. uccello, bologn. usêl, sicil. aceddu oceddu.

S. Georges, s. v., Diez, Et. Wt. I uccello. Im Span. port, noch ave (avis).

auctoricare = auctorare, nach cat. prov. autrejar, afrz. otreier. nfrz. octroyer, ital. otriare (entlehnt).

S. Diez, Et. Wt. I otriare. Im Frz. Prov. Cat. fehlt ein Primitiv; die Gruppe ct ist hier irregulär behandelt. Aus diesem Grunde drang das Wort (Kanzleisprache) erst spät in die

Volkssprache ein. Span. otor-gar, port. outor-gar schliefst Neubildung nicht aus.

aurĭc(u)la, nach: sard. orija, span. oreja, port. orelha, cat. aurella, prov. aurelha, frz. oreille, rät. ureglia, rum. urechĭe, ital. orecchia.
S. Diez, Et. Wt. I orecchia.

ausus, adj. kühn, und daher ausare, wagen, nach: span. os-ar, port. ous-ar, cat. g-os-ar, prov. auz-ar, afrz. os und oser, ital. auso oso, ausare osare.
Span. port. prov. ist das Participialadjektiv nicht belegt.

ava Grofsmutter, nach ital. ava, sicil. ava.
S. Georges, s. v.

aviọlus = avus, nach span. abuelo, abuela f., port. avô, prov. aviol, afrz. aioel aiulle f., nfrz. aïeul aïeule.

aviǫlus, von avis, Vogelnetz, nach: ital. ajuolo.
Neubildung aus ave nicht möglich.

avistruthio = struthio, nach: span. ave-struz, port. abe-struz (pr. estrus), afrz. o-strusce, nfrz. au-truche (ital. struzzo).
S. Georges struthio, Diez, Et. Wt. I struzzo.

avius = avus, nach: cat. avi avia, prov. avis. Vgl. abavia (Georges).

axis, Brett, Achse, nach: span. eje exe, port. eixe, afz. ais, ital. asse.
Nicht aus assis.

B.

baba, Schleim, Geifer, nach: sard. bava, span. baba, babear geifern, babosa, Schnecke ohne Haus, port. baba, cat. bab-eig, prov. bavar geifern, frz. bave, baver, baveux, plauderhaft, rum. bale, Geifer, ital. bava, bavaro, Geifertuch, sic. vava, Geifer, Kind.
S. Diez, Et. Wt. I bava. Wenn Naturausdruck, so doch ein specifisch und allgemein romanischer, also vulgärlateinischer.

babae, Interjektion; zum Stamme: bab-ulus bab-urrus; port. bab-ão, Dummkopf, cat. prov. bab-au, Tropf, nprov. babai Injection der Verwunderung, picard. baba, Geck, it. babbe-o babba-o, babb-ano babb-accio, Einfaltspinsel, babb-ole, Kinderpossen; modenes. babbi-one, Dummkopf, aus babbio = babulus?
S. Georges s. v., Diez, Et. Wt. I babbeo; vgl. Arch. glott. ital. II 34.

babbus, Papa, nach: sard. babbu, Vater, rät. bab, Vater, rum babă, altes Weib, ital. babbo, Papa, nordit. buba.

S. Diez, Et. Wt. II[a] babbo; fehlt in Spanien und Gallien.

baca = bacca, Beere, nach: span. baya Beere, Schote, port. baga, prov. baga, frz. baie, ital. (bacca) bag-ola, Eisbeere = bacula, mail. placent. bag-ola, Schafkot. etc.

S. Georges s. v., Diez, Et. Wt. I bagatella und Anhang II[b] baya.

bacc-īnum, Becken, nach: span. bacin bacía, port. bacio, cat. bací, prov. bací, afrz. bacin bachin, nfrz. bassin, ital. bacino bac-ile Becken, baci-occolo, beckenartiges Musikinstrument, veron. bazzin.

S. Diez, Et. Wt. I bacino II[b] bacio. Die Volkstümlichkeit des Wortes bezeugt Gregor von Tours.

Baccus = Bacchus; daher wohl ital. (und Dialekte) bacc-ana Weinschenke, Lärm.

S. jedoch Arch. glott. ital. IV 387 f. 410.

bac-eolus, Dummkopf, im ital. bacc-iocco, Tölpel, bacc-ello, Dummkopf, Schote.

S. Georges, s. v., Diez, Et. Wt. II[a] baccello, bacciocco. Lat. bac-eolus wohl Ableitung von baca; vgl. zur Bildung: coron-iola von corona.

bac(u)lum, Stock, nach: port. bago, ital. bacchio bacch-etta, bologn. bac', parm. bach, genues. baccu u. s. w.

badare, den Mund aufsperren, zaudern, nach: sard. badare, cat. prov. badar, afrz. baer, nfrz. bayer, ital. badare, bologn. badar, placent. badà etc.

S. Diez, Et. Wt. I badare. Ein altes Wort, wie Form, Verbreitung und Ableitungen anzeigen, obwohl in Spanien, Rätien, Rumänien nicht vorhanden. Selbständige Bildung in den roman. Sprachen auf interjektionaler Grundlage ist durch gemeinsame abgeleitete Bedeutungen ausgeschlossen.

bafa, Tunke, nach: nprov. baffá, schwelgen, frz. bâfre, fetter Schmaus, picard. bafe, Leckermaul, altvenet. bafa, Speck, piemont. bafra, voller Bauch, bafrè, schwelgen.

S. Georges, s. v., Diez, Et. Wt. II[c] bâfre und Anhang.

balatrare zu balatro, schreien, nach: span. baladrar, aport. braadar, nport. bradar.

S. Romania XI, S. 82. Ein Primitivum fehlt den rom. Sprachen.

ballare, springen, tanzen, nach: sard. ballare, span. bailar, port. bailar, cat. ballar, prov. balar, afrz. baler, it. ballare und Dialekte.

S. Georges, s. v., Diez, Et. Wt. I ballare und Anhang.

bamb-, in Bamb-alio zu βαμβάλειν? nach: span. bamba bamb-arria, einfältiger Mensch, nprov. bamb-oio, ital. bambo, kindisch, einfältig, bamb-íno bámb-olo, Kind, Puppe.

S. Georges, s. v. Bambalio, Diez, Et. Wt. I bambo; die dort herangezogenen span. (port.) und dial. frz. Wörter mit der Bedeutung „schaukeln“ liegen von dem Begriff des Stammelns und „mit den Zähnen klappern“, die das griech. Wort vereinigt, zu weit ab, um hierher gestellt zu werden.

bamb-orium, Instrument, nach dem „bam“ klingenden Tone genannt; vgl. span. bamb-aro-tero, Schreier, bamb-olla, eitles Gepränge, limous. lamb-orro, Baſsinstrument, gascogn. bamborlo, Geschwätz.

S. Georges, s. v. bambalium.

baneare baneum statt balneare balneum, nach: span. bañar baño, port. banhar banho, cat. bany, prov. banhar banh, afrz. baignier bain, ital. bagnare bagno, bologn. bagnar bagn, mail. bagn, sicil. bagnu etc.

S. Georges, s. v. balneare balneum, Diez, Et. Wt. I bagno; nach Konsonantierung des e (s. o. S. 221) wird sich l kaum noch zu halten vermocht haben.

barbactus statt vervactus, Brachfeld, nach: sard. barvatu, span. barbecho, port. barbeito.

S. Georges s. v. vervactus, Diez, Et. Wt. I barbecho; b für v ist nicht nur graphisch, da nicht allgemein portugiesisch.

barica neben barca, nach: span. barca, Fähre, port. barca barco, unbedecktes Fahrzeug, prov. barja barca, Kahn, frz. barge berge, rät. barca, rum. barcă, ital. barca.

S. Georges, s. v. barca, Diez, Et. Wt. I barca; nur -ric nicht -rc ergiebt rǵ; nach Gallien gelangte also barica.

bassus bassius, kurz, dick, daher bassiare, niedrig machen, nach: sard. basciu bassu, span. bajo bajar, port. baixo baixar, cat. baixo baixar, prov. bas baissar, afrz. bas baissier, rät. bass, ital. basso (bassare).

S. Georges s. v. Bassus, Diez, Et. Wt. I basso.

bastum, Trage, Stütze, Packsattel (ursprünglich aus „Stöcken“ hergestellt? vgl. bast-erna), nach: span. basto bast-on, aspan. bast-ir, fügen, bauen, bast-ar, genügen, port. basto bast-ão, bast-ir bast-ar, cat. bast, Packsattel, Maultier, bast-ó, bast-ar,

prov. bast bast-ó bast-ir bast-ar, satteln, afrz. bast bast-on bast-ir, nfrz. bât bâton bâtir bâter, satteln, rät. bast bistun (rum. bast-onu), ital. basto basti, Leisten an den Rüsten, bastone bast-ire, bauen, bast-are, genügen, ferr. bologn. bast, mail. bast, Stab Gestell etc.

S. Georges, s. v. bastum (und burdo-basta), Diez, Et. Wt. I basto, bastardo (d. i. maultierartig, illegitim, vgl. cat. bast).

batīle statt batillum, nach: span. badil, Schaufel (rät. badell, Mistschaufel), ital. badile.

battere = battuere, nach: span. batir, port. bater, cat. bátrer, prov. batre, frz. battre, rät. batter, rum. bátere, ital. battere.

S. Diez, Et. Wt. I battere. Dazu **battalia** = battualia, nach: span. batalla, port. batalha, prov. batalha, frz. bataille, rät. battaglia, rum. bătaie, ital. battaglia.

baucális statt báucalis, nach: span. bocal, port. bocal, cat. brocal, rät. buccal, rum. bocal, ital. boccale.

S. Georges, s. v. Diez, Et. Wt. I boccale.

bęccus nach: (span. bico, port. bico sind durch das gleichbedeutende pico beeinflufst), cat. bech, prov. bęc (Reimbuch), frz. bec, ital. bęcco (so Valentini) bęcco (Rigutini und Fanfani, aber auch:) bresc. bęch, parmes. bęcch etc.

S. Georges, s. v., Diez, Et. Wt. I becco.

belare = balare, nach: sard. belare, cat. belar, prov. belar, frz. beler, ital. belare.

S. Georges, s. v. balare, Diez, Et. Wt. I belar. Im Span. und Port. balar neben den synonymen berrar (auch nordital.) berrear; aber port. balar ist, weil intervok. l erhalten, gelehrt; daher balar wohl auch im Span. Lehnwort.

bellatior, Komparativ zu bellatus von bellus, nach: (span. bell-ido; bellir fehlt, port. velida), prov. bellázer bellaire bellazór, afrz. bellezóur bellisór; belais = bellatius. Dazu altital. belet-issimo, neapol. bellid-issemo.

S. Georges, s. v. bellatu-lus, Diez, Et. Wt. II[c] bellezour und Anhang. Die rom. Sprachen haben nur ererbte Komparative auf -or.

bellitas, Schönheit, nach: span. beldad, port. beldade, prov. beltat, afrz. beltet, nfrz. beauté, ital. beltà.

Romanische Bildung aus dem Adj. wird durch die span. Form in -dad ausgeschlossen, da -tatem hinter l als -*d*ad nur

in Erbwörtern erscheint; auch span. maldad steht ein lat. malitas gegenüber.

bẹnna, Wagenkorb, nach: (span. cat. prov. ban-asta angeglichen an span. can-asta für *canastra = lat. canistrum = κάναστρον), afrz. benne benaste benastre, Wagendecke, frz. benne, Korb für Lasttiere, rät. benna, ital. benna, Korbschlitten, comask. benna, Karren.

S. Georges, s. v., Diez, Et. Wt. I benna und Anhang.

berbīx = vervex, nach: prov. berbitz, afrz. berbiz, nfrz. brébis, rät. berbeisch, rum. berbeace, ital. bérbice.

S. Georges, s. v. vervex, Diez, Et. Wt. I berbice, Schuch. Vok. I 284; fehlt sard. span. port.; sard. dafür masciu, span. carnero, port. carneiro.

bertovellum, älter vertibellum und bertibulum = vertibulum, nach: limous. vertvoeu, frz. verveu-x; ital. bertovello, Fischreuse, venet. bertevolo, crem. mail. piem. bertavél, comask. bertavelle.

S. Diez, Et. Wt. I bertovello.

besta neben bestia bestius, nach: span. bicha bicho, kleines schädliches Tier, port. besta, Vieh, aport. bescha, nport. bicha bicho, schädliches Tier, Schlange, nprov., bessa, Schlange, afrz beste, frz. bête, Vieh, afrz. bisse, Schlange, rät. bistg bieschtg, Vieh, ital. bescio, dumm, comask. bescia, Schaf, ital. biscia, Schlange, biscio, Wurm unter der Haut, ebenso: lomb. bissa biss, bergam. bèsa bès, Schlange, regg. bissa, Schlange u. s. w.

S. Georges, s. v. bestia bestius, Diez, Et. Wt. II[a] biscia bescia, Arch. glott. ital. III 329 f. Romania XI, S. 82.

betŭlla, Birke, nach: span. a-bedul, port. betulla, galic. bedul, cat. bedóll (und bes, nprov. bés bié etc.!), afrz. bououl, frz. boul-eau, champ. boule, ital. betulla (bed-ello ist Anbildung an arbusc-ello u. dgl.), crem. beddól.

S. Georges, s. v., Diez, Et. Wt. I betula.

bĭber, Biber = fiber, nach: span. bibaro, aspan. befre, port. bibaro, nprov. vibre, frz. bievre (nach lievre chievre chevre?), rum. breb (nach Cihac aus der slav. Form), ital. bẹvero.

S. Georges, s. v. beber, Diez, Et. Wt. I bevero.

(biber in) adbiberare, tränken, nach: aspan. abebrar, span. abrevar, port. abrevar, cat. abeurar, prov. abeurar, afrz. abevrer, nfrz. abreuver, rät. (gredn.) aburrẹ, ital. abbeverare, veron. beverar etc.

S. Georges, s. v. bibo, Diez, Et. Wt. I s. v. birra. Ein Primitiv, aus dem die rom. Verba abzuleiten wären, fehlt; die Bildung adbiberare vergleicht sich mit refrigerare neben frigere, blaterare neben blatire; vgl. auch laterare neben latus. Die Ansetzung eines Subst. biber, von dem Diez l. c. spricht, ist daher nicht nötig.

bibitio aus bibere, Trank, nach: frz. boisson.

S. Georges, s. v., Diez, Et. Wt. II[c] boisson; vgl. frz. poison, prov. poizó = potio; boisson nur in Gallien, potio auch in Spanien (aspan. pozon, port. peçon-ha, Gift).

birrus, davon **biretta**, Mütze, nach: span. birreta (barrete, port. barrete, cat. barret), prov. birret berreta baretta (frz. barrette), rät. biretta, ital. berretta.

S. Georges, s. v. birrus, Diez, Et. Wt. I berretta. In welchen rom. Sprachen auch das Wort entlehnt worden sein mag, das Grundwort fehlt allen, die Ableitung auf -etta reicht daher hoch hinauf.

bisseus zu byssus, aschgrau, nach: port. buzío, prov. bis, grau biza, Nordwind, frz. bis, grau, bise, Nordwind (afrz. Norden), it. bigio, grau, regg. bis, aschgrau, piemont. bisa, Nordwind.

S. Diez, Et. Wt. I bigio und Anhang.

blatum, Getreide, nach: cat. prov. blat blad-aria, afrz. bled, jünger blef, emblaer emblaver, nfrz. blé, ital. biada embiadare etc. bergam. biaa, venet. mail. piem. biava, regg. bieva.

S. Diez, Et. Wt. I biado. Das Wort ist auf Frankreich und Italien beschränkt, aber, wie frz. e aus a, ital. bi = bl zeigt, alt, daher, wenn unlateinisch, doch ein lọkalvulgärlateinisches Wort; die Formen mit v sind lokal beschränkt, daher sekundär.

boarius = bovarius, nach: span. boyero, port. boieiro, nprov. boyer, afrz. boier und Dialekte, rät. buè, ital. boaro.

S. Georges, s. v.

bọca = box, ein Fisch (Robbe), nach: sard. boga, span. boga, port. boga, prov. buga, ital. boca boga.

S. Georges, s. v. box, Diez, Et. Wt. I boca und Anhang; Romania VI 269 ff.

bọja = bōja, Halseisen (Henker), nach: aspan. boya, Henker, Boje, prov. boia, Kette, nprov. boiou, Henker, afrz. buie, Fessel, wallon. boie, Henker, afrz. boye, nfrz. bouée, Boje, rät. boier, Henker, altit. boja, Fessel, bǫja, Henker.

S. Georges, s. v. boja, Diez, Et. Wt. I boja (bis).

botteca bottica = apotheca, nach: sard. buttega, span. botica, cat. botiga, prov. botiga, ital. bottega (neapol. potega, sic. putiga), bergam. butiga.

Die allgemeine Aphärese von a, die Umbildung von p zu b (mit Ausnahme der südital. Dialekte) zeigt ein altes, wenn auch vielleicht erst im Beginn des M.-A. in die Volkssprache eingedrungenes Wort an.

braca -ae, Hose = bracca -ae, nach: sard. raga, span. bragas; braga, Windel, port. braga, prov. braya, afrz. braies, Hose, nfrz. braie, Windel, rum. brăcie, Hosengurt, ital. brache braca, Hose, venet. bragh-ier, bresc. bragh-er, bergam. braghe, regg. brègh.

S. Georges, s. v., Diez, Et. Wt. I braza.

braccia, Plural zu bracchium, Klafter, nach: span. braga, port. braça, prov. brassa, afrz. brasse.

S. Diez, Et. Wt. I braza.

branca, Klaue, Zweig, nach: aspan. branca, aport. branca, prov. branca, cat. branca, frz. branc branche, rät. braunca, innere Handfläche, rum. brăncă, Vorderfufs, ital. branca.

S. Georges, s. v., Diez, Et. Wt. I branca, Rönsch, Jahrb. f. rom. und engl. Litt. XIV 336 f.

brennum (brinnum?), Kleie, nach: sard. brinnu, aspan. bren, span. braña, Abfall von Bäumen (8. Jahrh.), prov. altfrz. bren, nfrz. bran, Abfall, rät. brenn, Schrotmehl, genues. brenno, piem. com. bren, piem. bran.

S. Diez, Et. Wt. I brenno, vgl. eb. brin. Die span. Formen sind nicht echt, die Verbreitung der korrekten Formen beschränkt sich auf keltisches Gebiet; da sie aber auch in Norditalien bestehen, so ist b. ein vulgäres Wort des alten keltischen Gebietes.

brisca, Honigwabe, nach: sard. bresca, span. cat. bresca, prov. bresca, afrz. bresche, mantuan. bresca, sicil. vrisca.

S. Diez, Et. Wt. I bresca. Nach Verbreitung und regelmäfsiger Entwicklung ein vulgärlat. Wort.

brūscus a = ruscus, Mäusedorn, nach: span. brusco, port. brusca, cat. prov. brusca, Gerte, prov. brusc, Rinde (frz. brusc), ital. brusco; bruscare, abrinden, comask. ruscà = ital.

S. Diez, Et. Wt. I brusco.

brūscus a? herb, aus labrusca vitis, nach: span. port. brusco, verdriefslich, ital. brusco, bergam. breusch.

S. Diez, Et. Wt. I brusco.

brūttus = brutus, nach: span. port. bruto, cat. brut, prov. brut, afrz. brut, rät. brut, ital. brutto.

S. Georges, s. v. brutus, Diez, Et. Wt. II[a] brutto. Einfaches t wäre d oder geschwunden.

bŭcca = buca, Wange, Mund, nach: sard. bucca Mund, span. port. cat. boca, prov. boca, afrz. boche, nfrz. bouche, rät. buca, rum. bucă, Wange, ital. bocca, Mund.

S. Georges, s, v. bucca, Diez, Et. Wt. I bocca.

bŭccīnum buccella, Bissen, **bucceale**, nach: span. bozal, Maulkorb, cat. bocí, Bissen, prov. bossi bucela, afrz. bousin, ital. buccella.

S. Georges, s. v., bucela, Diez, Et. Wt. I bocca.

bŭcīna und būcĭna, nach: span. bocína, port. búzio, prov. bozína, afrz. buisine boisine, rum. bucinu, ital. (búccina) bosna.

S. Georges, s. v. bucina.

bŭlga = bulga, nach: (span. burj-aca aus dem Französ.) afrz. boge, Ranzen, nfrz. (bouge) boug-ette, Reisesack, rät. bulsch, Bausch, bulscha, Felleisen (ital. bolgia aus dem Französischen).

S. Georges, s. v., Diez, Et. Wt. I bolgia, wo ohne Not *bulgea angesetzt wird; frz. wird -ga regelrecht zu -ge (larga lárge), im span. ital. liegen Lehnwörter aus dem Französ. vor. Das Wort ist nach altem Zeugnis gallisch.

S. Georges, s. v. burdo, Diez, Et. Wt. I borde bordone.

bura, grober Stoff, **bureus**, dunkelfarbig, zu burrus, nach: span. (bura Wollstoff, daher buriel, grober Wollstoff = port. bur-el) bur-iel, braunrot (cat. burell = span.), prov. bur-el, braunrot, afrz. bure, grobes wollenes Tuch, daher bur-eau, alt bur-el; buire, adj., afrz. bur-et, Purpurschneke, rät. buri-us, struppig, finster, ital. bujo, dunkel, lombard. bur-ello, grobes Tuch, burella, dunkler Kerker.

Vgl. Georges, s. v. burrus und burricus = būricus; Diez, Et. Wt. I bujo. Die romanischen Wörter treffen in einer Grundform mit ū zusammen; zu ital. bujo vgl. ital. fujo = *fūrius = lat. fūr Dieb.

burdus zu burdo, nach: sard. burdu, Nebenschofs, Bastard, span. borde Bastard, bord-on, Stab, cat. bort, Bastard, prov. bort, Bastard, bord-on, Stab, afrz. bourt, Bastard, bord-on, Stab, ital. bordone, Pilgerstab.

S. Georges, s. v. burdo, Diez, Et. Wt. I borde bordone.

bŭrra, bŭrr(u)la zu burrae, nach: span. borra, Scherwolle, borras, Possen, = burrae, port. borra, cat. borra, prov. borra, frz. bourre, ital. borra, Scherwolle, borre, Possen. — Aus *burrula, Possen: sard. burrula burla (borla, Troddel), span. port. burla, aprov. burl-aire, Spötter, nprov. bourlo, afrz. bourle = Diminutiv zu bourre, Scherwolle und „Possen", bourl-eur, Betrüger; hierher wohl auch afrz. bole, Betrug, boller boler, täuschen, ital. burla burlare burlesco etc.

S. Georges, s. v. burra, Diez, Et. Wt. I borra burla; das u im letzten Wort ist auffällig.

būrrus Maulesel, burrīcus = burrĭcus, nach span. burro a, port. burro a, burríco, ital. bricco, neapol. borríco, lomb. boríck, Vgl. Georges, s. v. burricus.

bŭrsa, Börse = βύρσα, nach: sard. buscia, span. bolsa, port. bolsa, cat. bossa, prov. bossa, afrz. borse, nfrz. bourse, rät. buorsa, rum. boasă, ital. borsa, dtsch. Börse.

S. Diez, Et. Wt. I borsa; wohl nicht erst in roman. Zeit eingeführtes Wort.

bŭstar = bustar, nach: span. bostar, port. bostal, Ochsenstall.

S. Georges, s. v., Diez, Et. Wt. II[b] bostar.

būtīrum = būtȳrum, nach: prov. buire, nprov. burre, afrz. bure, frz. beurre, ital. burro; butirro, sard. butíru = lat.

Die regelrechte Entwicklung im Prov. Französ. deutet auf frühes Vorhandensein des in Spanien etc. durch andere Ausdrücke ersetzten Wortes hin.

bŭttis Schlauch, Kübel, nach: span. bota, cat. bot bota, prov. bota, afrz. bote, frz. botte boute, rät. bot, rum. botă, ital. botte botta.

S. Diez, Et. Wt. I botta, Schuch. Vok. II 52.

Wird fortgesetzt.

Strafsburg im Els. **G. Gröber.**

Kirchengeschichtliche Anecdota und ihr sprachlicher Wert.

1) **Kirchenhistorische Anecdota** nebst neuen Ausgaben patristischer und kirchlich-mittelalterlicher Schriften. Veröffentlicht und mit Anmerkungen und Abhandlungen begleitet von Dr. C. P. Caspari, Prof. der Theol. an der norweg. Universität. I. Lateinische Schriften. Texte u. Anmerkungen. Universitätsprogramm zur 4. Säkularfeier der Geburt Luthers. Christiania 1883. XXX u. 360 S. 8.

2) Martin von Bracaras Schrift **De correctione rusticorum** zum ersten Mal vollständig herausgegeben von Dr. C. P. Caspari. Christiania 1883. CXXV u. 44 S. 8.

3) Supplementum codicis apocryphi I. **Acta Thomae** Graece partim cum nouis codicibus contulit partim primus edidit, Latine recensuit praefatus est indices adiecit Max Bonnet. Lipsiae MDCCCLXXXIII. XXX u. 220 S. 8.

4) The editio princeps of the **epistle of Barnabas** by Archbishop Ussher, as printed at Oxford, A. D. 1642, with a dissertation on the literary history of that edition by the late Rev. J. H. Backhouse. Oxford 1883. XXV u. 42 S. 4.

In dem ersten Buche bietet der um die Wissenschaft hochverdiente Herausgeber als neue Frucht seiner bibliothekarischen Forschungen die stattliche Reihe von 18 Publikationen, darunter nicht weniger als 12 erste Ausgaben bisher unbekannter Texte; für die übrigen sind wichtige neue Handschriften benutzt, und die unter 2) erwähnte Schrift darf wenigstens hinsichtlich ihrer Vollständigkeit eine editio princeps genannt werden.

Liegt auch der Hauptwert dieser Veröffentlichungen auf dem Gebiete der Kirchengeschichte, so sind sie doch dem Philologen auch wegen ihrer Sprache willkommen. In den eingehenden Einleitungen werden wir mit dem Stoffe und mit der Vorgeschichte der Schriften vertraut gemacht; dann folgen die Texte, begleitet von fortlaufenden Anmerkungen, letztere meist kritischer, seltener

sprachlicher und sachlicher Natur. Obschon den konservativsten Grundsätzen huldigend, versteht der Herausgeber doch das handschriftliche Material nach seinem wahren Werte abzuwägen, so dafs der Leser ihn in dessen eigener Studierstube bei der Textesgestaltung zu belauschen vermeint. Die Citate aus der Bibel und der Patristik, durch eigene Lettern ausgezeichnet, sind auf das sorgfältigste nachgewiesen; bei auffälligen Formen, Strukturen u. s. w. wird fortwährend auf die Formenlehre von Neue, das Handwörterbuch von Klotz und Rönschs Itala und Vulgata Bezug genommen; mitunter sind auch schätzenswerte Analogieen aus Klassikern beigefügt.

An der Spitze der Anecdota (S. 1—129) steht mit Recht „Rufins lateinische Übersetzung der dem Origenes fälschlich beigelegten fünf Dialoge gegen die Gnostiker". Die Wichtigkeit dieser Veröffentlichung liegt insbesondere in dem Nachweis, dafs Rufin, wie aus der Bezeichnung der Marcioniten als Manichäer zweifellos zu entnehmen, einem andern Originale folgt als der jetzige griechische Text, und dafs der letzere, weit entfernt, die ursprüngliche Gestalt der Schrift zu bieten, gleichfalls an Korruptelen und Interpolationen leidet. Der Herausgeber kommt zu dem Schlufs, dafs die Entstehung der Schrift in die Märtyrerzeit zu setzen sei.

Die zweite Schrift (S. 131—147) 'Altercatio Heracliani laici cum Germinio episcopo Sirmiensi' nennt der Herausgeber mit richtiger Bezeichnung 'ein einzig dastehendes kirchenhistorisches Gemälde'. Die in sich abgeschlossene Disputation trägt den Charakter schlichter Wahrheit. Vor einer corona, die Klerus und Volk in ihrer Gesamtheit bilden, verteidigt der aus dem Gefängnisse vorgeführte Laie, nicht unbekannt mit Tertullians Apologetikum, dem arianischen Bischof gegenüber sein mit charakteristischer Bezeichnung omousion genanntes nicänisches Glaubensbekenntnis mit einer Bravour, die selbst den Bischof einmal verstummen macht und den Presbyter Theodorus, der dem Bischof beispringt, gleich so in die Enge treibt, dafs er sich nur auf den toten Buchstaben 'Sic scriptum est' berufen kann. Schliefslich werden jedoch die Homousianer frei entlassen, obwohl sich Stimmen dahin äufsern, man solle sie dem kaiserlichen Statthalter von Sirmium zum Tode ausliefern. Sprachhistorisches Interesse gewinnt die Schrift durch den Umstand, dafs sie, weil von Laienhand herrührend, im damaligen (pannonischen) Vulgärlatein abgefafst ist.

Hieran schliefst sich (S. 143—193) 'Dicta abbatis Priiinii de singulis libris canonicis scarapsus'. Mit dieser Ausabe ist die Mabillonsche antiquiert. Beide beruhen zwar auf er nämlichen Handschrift, der einzigen, die es giebt; allein aspari bietet das barbarische Latein der Handschrift, dessen 'ngeheuerlichkeiten nach seinem Dafürhalten wesentlich dem .utor, nicht dem Abschreiber angehören, während Mabillon eine ach den Regeln der Grammatik korrigierte und noch dazu unenaue Kopie benutzt hatte. Ferner zeigt Caspari, dafs c. 1 extr. is c. 4 et multa alia mala opera facire, que dinumerare longum st, sowie einzelne Stellen anderer Partieen gröfstenteils wörtlich us Martins Schrift de corr. rust. genommen sind. In den vorommenden Bibelstellen finden sich Spuren vorhieronymianischer 'bersetzung. (S. 163; 177; 183.)

Es folgen (S. 193—212) 'zwei mittelalterliche Reden an ·etaufte, von denen ein Teil zur Beobachtung heidnischer Geräuche zurückgekehrt war'. Beide sind gewissermafsen Kasualeden und haben mit der vorigen sowie mit Martins Schrift de . r. vieles gemeinsam.

Den nächsten Abschnitt (S. 213—224) bildet 'eine höchst rahrscheinlich von Cäsarius von Arelate herrührende Ermahnungsrede an das Volk'. Dafs Cäsarius der Verfasser sei, rird durch zahlreiche Parallelen aus andern seiner Predigten, isbesondere auch aus dem mehr oder weniger ähnlichen Schlusse erselben nachzuweisen gesucht.

S. 225—247 enthalten 'einen Ambrosius beigelegten Aufatz über den Ursprung der Seele'. Die aus der Bibel anjeführten Stellen geben in dreifacher Beziehung zu interessanten Beobachtungen Anlafs. Sie werden nämlich nach der Itala citiert, nd zwar 1. Buch Sam. 5 (Schlufs) u. 6 hier zum ersten Male; erner werden die beiden Bücher Samuelis und die beiden Bücher .er Könige alle vier zusammen als nur ein Buch angesehen; ndlich werden zwei Citate aus dem sog. 4. Buch Esra entlehnt. Schon du Frische und le Nourry geben in der Vorrede zum weiten Band ihrer Ambrosiusausgabe den Titel dieser Schrift ls einer pseudoambrosianischen an, allerdings insoweit ungenau, ls sie, durch das an den Leser gerichtete uides verführt, sermo tatt altercatio setzen. Es lautet nämlich die Überschrift 'Alteratio sancti Ambrosii contra eos, qui animam non confitentur sse facturam aut ex traduce esse dicunt'. Auch nach Caspari

kann keine Rede davon sein, dafs sie von dem grofsen Kirchenvater herrühre, 'vielmehr weist ihr Charakter auf einen ungleich geringeren Verfasser hin'. Immerhin ist die Abfassungszeit nicht nach 600 zu setzen.

An achter Stelle (S. 249—274) steht 'Meginhard von Fuldas Schrift De fide, uarietate Symboli, ipso Symbolo et pestibus haeresium'. Nach dem an den Erzbischof Günther von Köln, der die Schrift veranlafst hatte, gerichteten Vorwort giebt Meginhard eine tief eingehende Begründung seiner Definition von fides, um sich sodann über die Entstehung der drei ersten Glaubensbekenntnisse zu verbreiten und im engsten Anschlufs hieran die Berechtigung und Notwendigkeit der Zusätze im nicänischen und konstantinopolitanischen Bekenntnis erschöpfend nachzuweisen. Zum Schlufs formuliert Meginhard sein eigenes Glaubensbekenntnis unter Gegenüberstellung und Verdammung der häretischen Ansichten. Der vielfach kompilatorischen, stellenweise auch an Breite leidenden Abhandlung verleiht die elegante und namentlich in der Vorrede periodenreiche Sprache ein fast ciceronianisches Gepräge.

Das neunte Schriftstück (S. 274—279) 'De in praepositione explanatio' handelt über den Gebrauch von *in* mit Acc. und Abl. bei den 'autores neoterici'. Die Beispiele sind fast ausnahmslos der Vulgata entnommen. Die Behandlung nennt der Herausgeber selbst 'äufserlich und roh', sieht aber darin gleichwohl 'einen nicht uninteressanten Beitrag zur Geschichte des Unterrichts im Lat. in der mittelalterlichen Kirche'.

Hieran reihen sich (S. 281—311) drei Auslegungen des Taufsymbols und drei Glaubensbekenntnisse, nämlich 1) 'Expositio fidei'. Die zweite Hälfte des, wie zur Evidenz nachgewiesen, sekundären Produkts ist mit dem pseudoaug. Sermo 244 identisch. 2) 'Expositio beati Augustini super Symbolum.' Caspari giebt unter Weglassung der Einleitung nur die Auslegung des Symbols, mit gutem Grunde, da jene sich mit der Einleitung zum pseudoaug. 'Sermo 242. De Symbolo VI: ad Competentes' deckt. Ihre grofse Einfachheit macht es wahrscheinlich, dafs sie noch der alten Kirche angehört; doch könnte sie auch erst im 7. Jahrh. entstanden sein. 3) 'Abbreuiati symboli apostolorum expositio a Magistro Theobaldo Britone'. Die sprachliche Bildung des Verfassers, der z. B. credo aus cretum do entstehen läfst, wird vom Herausgeber verdientermafsen schlecht

censiert, und daher das Machwerk dem 13. Jahrh. zugewiesen. 4) 'Ein Gennadius von Massilia beigelegtes Glaubensbekenntnis'. Der Verfasser der ein selbständiges Ganze bildenden Schrift war ein fränkischer Theologe, der darin eine Reihe von Stellen aus des Gennadius Schrift de eccl. dogmat. mehr oder weniger wörtlich reproducierte. Diese zweite Ausgabe Casparis, im ganzen die dritte, giebt dank der neubenützten Handschrift einen verbesserten Text. 5) 'Expositio fidei catholicae.' Das Bekenntnis, in dem es vom h. Geiste heifst 'processet a patre et accipit a filio', dürfte der afrikanischen Kirche angehören und in das 5. oder spätestens 6. Jahrh. gehören. 6) 'Libellus de trinitate.' Das wohl im 7. Jahrh. entstandene Bekenntnis mit antiarianischer Tendenz ist wie das vorige mehr als ein Aufsatz zu bezeichnen.

Den Schlufs (S. 313 — 360) bilden drei 'altkirchliche Auslegungen des Taufsymbols', nämlich 1) und 2) 'die beiden Faustus von Reji angehörigen Homilien über das Symbol in der den Namen des Eusebius von Emesa tragenden Homiliensammlung'. Aufser den Handschriften benutzte Caspari noch die Stellen und Partieen des von ihm in den 'Alten und neuen Quellen zur Geschichte des Taufsymbols und der Glaubensregel' S. 262—280 herausgegebenen 'Tractatus S. Faustini de Symbolo', die mit der ersten Homilie übereinstimmen und ihr wahrscheinlich entnommen sind. 3) 'Nicetas von Aquilejas Auslegung des Taufsymbols.' Die bisherigen Ausgaben beruhen sämtlich auf einem Chisianus aus dem 14. Jahrh.; die fünf zu dieser Ausgabe neu benutzten Handschriften, insgesamt Kopieen eines älteren Codex, stammen alle aus dem 12. Jahrh. Die Sprache dieser Schrift zeichnet sich durch Eleganz aus.

Die Einleitung des oben an zweiter Stelle genannten Buches behandelt zuerst Leben und Schriften des Martinus von Bracara, dann die Schrift De correctione rusticorum insbesondere. Codices kannte man bisher nur zwei, einen von Fehlern strotzenden Toletanus, und einen ungleich besseren Vaticanus, den Caspari noch jetzt für die Kritik obenan stellt. Keiner von beiden enthält die Schrift vollständig. Unser Herausgeber aber hat in den Jahren 1876 — 82 noch fünf weitere Codices aufgefunden, von welchen einer, der Bernensis 289 saec. IX., die Schrift vollständig, zwei beinahe vollständig, der vierte sehr unvollständig giebt, während der fünfte einen freien Auszug enthält. Bei der vorliegenden dritten, der Vollständigkeit nach ersten

Ausgabe hat Caspari aufser obigen Handschriften zur Textgestaltung auch den aus Martins Schrift ausgeschriebenen Abschnitt der Dicta Priminii beigezogen, dem er nicht minder wegen der Wörtlichkeit, mit der Priminius ausgeschrieben, als wegen des hohen Alters der Handschrift einen bedeutenden kritischen Wert beimifst. Als Abfassungszeit wird 572 574 festgesetzt. Die Sprache bezeichnet M. selbst als sermo rusticus; hierin steht die Schrift mit seinen übrigen im Gegensatz. Inhaltlich richtet sich dieselbe namentlich gegen Idolatrie, Aberglauben und Augurien, gegen die Feier der Jupiter- und Mercurs-, der Motten- und Mäusetage, gegen die Vorstellung, dafs man das ganze Jahr so leben werde, wie am Neujahrstage. Vf. zeigt, dafs die Aufnahme in den Taufebund und das Kreuzschlagen sich nicht mit solchen Verirrungen vereinigen lasse, fordert zu aufrichtiger Bufse, zu fleifsigem Kirchenbesuche und Sonntagsheiligung auf, und ermahnt schliefslich die Zuhörer, das durch ihn empfangene geistige Kapital mit Zinsen zurückzugeben.

Zum Schlufs behandelt Caspari die Geschichte der Schrift. Eine Benutzung derselben liegt aller Wahrscheinlichkeit nach schon vor in der dem 7. Jahrh. angehörigen Predigt des Eligius von Noyon, ebenso in der Schrift des Pirminius. Des weiteren ist dies der Fall, 'wie S. Bugge wahrgenommen hat,' in einer allitterierenden angelsächsischen, gegen das dänische Heidentum gerichteten Homilie des Abtes Älfric (ca. 1000); ja durch dieses Medium ist Martins Schrift in eine altnorwegische (isländische) Predigt, der praktische Teil, d. h. ihr letztes Drittel sogar in die kirchliche Taufhandlung als Ermahnung an die 'susceptores' übergegangen.

Die oben an dritter Stelle aufgeführte Ausgabe der Acta Thomae von M. Bonnet, welcher die Acta Ioannis u. a. folgen sollen, läfst zwar viele Fragen ungelöst, ist aber immerhin als eine bedeutende Leistung zu begrüfsen. Sowohl für den griechischen als für die beiden lateinischen Texte waren neue Ausgaben angezeigt: denn von dem ersteren war kaum die Hälfte veröffentlicht, und was den lateinischen Text betrifft, so läfst sich nicht leugnen, dafs die erste und zweite Ausgabe (Mailand c. 1480 und Köln 1531) sehr selten, die dritte von Lazius (Basel 1552) kläglich interpoliert ist. Bonnet hat nun ziemlich alle älteren Handschriften der Pariser Nationalbibliothek vorgenommen und so die fehlenden Partieen des griechischen Textes wirklich entdeckt.

Von den beiden lateinischen von einander unabhängigen Bearbeitungen nennt Bonnet die umfangreichere 'De miraculis', die andere 'Passio'. Die miracula rühren entweder von Gregor von Tours oder einem Landsmanne desselben her, der ihn sehr gewandt nachzuahmen verstand; ausgenommen davon bleibt die aus der passio so gut wie wörtlich abgeschriebene Partie p. 114,9—118,3 (cf. P. p. 154, 20—159, 5). Die an Wert weit geringere passio schöpft mit andern, z. B. der passio S. Caeciliae, aus der gleichen Quelle. Bezeichnend dürfte auch sein, dafs der Kompilator den Gesang des hebräischen Mädchens, das in den miracula einfach concinens calamos genannt wird, in Worte mit trochäischem Rhythmus zu kleiden und mit dem Reime zu schmücken versucht:

unus deus est Hebraeorum, qui creauit omnia.
ipse fecit caelum et terram et fundauit maria.

Inhalt: Thomas reist als Baumeister nach Indien in den Dienst eines Königs. Da er bei der Vermählung der Prinzessin ein hebräisches Mädchen, welches ihn erkennt, begrüfst, erhält er von dem Mundschenk eine Ohrfeige, worauf dieser von einem Löwen zerrissen wird. Th. segnet das neuvermählte Paar und den König, der Christ wird; das ihm für den Bau überwiesene Geld verteilt er den Armen, wird dafür in das Gefängnis geworfen, aber infolge eines Traumgesichtes freigelassen. Er befreit Frau und Tochter eines andern Fürsten von einem unreinen Geiste; als er bestraft werden soll, versagt das Feuer seine Kraft und die Thüren des Kerkers öffnen sich von selbst. Die Hinrichtung erfolgt endlich durch vier Soldaten; die Reliquien des Apostels werden in Edessa beigesetzt, und die Erde, auf der er gelegen, äufsert noch Wunderkraft.

Die oben an vierter Stelle aufgezählte Epistola Barnabae ist der Abdruck einer im J. 1642 durch eine Feuersbrunst zerstörten Ausgabe, gemacht auf Grund der vor der Katastrophe geretteten Aushängebogen. Der Text der alten lateinischen Übersetzung erfährt indessen dadurch keine Bereicherung.

Es erübrigt zu zeigen, dafs die lateinischen Texte, die selbstverständlich im grofsen und ganzen Ekklesiastencharakter tragen, auch in Rücksicht auf Wortschatz und Grammatik Beachtung verdienen. Dabei bezeichne ich der Kürze halber die Schriften der Anekdota mit römischen Ziffern und begnüge mich auch bei öfterem Vorkommen mit einem Belege. Es fehlen, soweit nicht anders bemerkt ist, in der 7. Aufl. von Georges folgende Wörter:

Substantiva: aduictorium (= Nahrungsmittel) V; magnipotentia XVI; coaeternitas XVI; das handschriftliche ditas IV mit Caspari in diuinitas zu ändern ist nicht nötig, da eine aus deitas, einer bei ·Ekklesiasten nicht seltenen (schon Aug. de ciu. Dei 7, 1 in.), und auch VIII. 3 vorkommenden Form, kontrahierte Form ditas wohl denkbar ist; uersibilitas XII; compactor VII; finctor (bei Georges nur Ephem. epigr. 2, 436 no. 938; bei Rönsch nur Habac. 2, 19 (bis) Tolet.) VII; inueterator (bei Georges nur Isid. 10. 139) XII; liniator VII; sustentator (bei Georges nur sustentatrix) M; confabulatrix (bei Georges nur confabulator) P; abremissio XVII; coangustatio I. 4. 5; edomatio VIII. 1; insignitio VIII. 1; abremissa XVII; mimaricia III. 22; inpuriae III. 22; hierzu bemerkt Caspari 'kommt in der Form inpurae oder inpyrae noch einmal vor in der Predigt des Eligius'; scarapsus III (ist hier jedenfalls Subst.; vgl. oben S. 28).

Deminutiva: auicella (ital. uccello) de c. r. 16; ceruulus (bei Georges nur einmal ceruula bei Pseudoaugustin) III. 22 und zwar in der nach Caspari 'stehenden Verbindung' ceruulus et uetula, wofür derselbe 9 Stellen giebt; daraus ergiebt sich zugleich, dafs uetula nicht 'altes Weib' bedeutet (Du Cange), sondern die Orthographie des Wortes aus der vulgären Aussprache von uitula resultiert; ciriolus (d. i. cereolus, welches nach Georges nur dreimal bei Isidor nachgewiesen ist) III. 22; fructiculus VI.

Von Substantivierungen mögen in uanum (frz. en vain) I. 4. 3. und per fortia (frz. par force) III und nebenbei martyria praelatorum XII angemerkt werden, triuius, i III und triuia, ae IV statt gewöhnlichen triuium. Dagegen dürfte es auf einem Irrtum beruhen, wenn Caspari I. 2. 11 conualle als eine 'der späteren Sprache oder dem Populärlatein' angehörende Substantivierung angesehen wissen will, da das dabei stehende aliquid zeigt, dafs das Wort adjektivisch gebraucht ist.

Adjektiva: inextimabilis (= endlos, von extimus) XIV; accubitalis P; dublicius (= duplex) III. 17; exiliaticius II; boniloquius III. 27: refugius III. 3 (dafür d. c. r. 4: 'angeli illi refugae'); tempistarius III. 28; accidiosus (von accidia = acedia, z. B. III. 13) III. 27; auguriosus III. 28; daemoniosus P; murmuriosus III. 28; praeconarius M; deambulatorius P· strambus (= strabus) P.

Adverbia: cupiditissim P kennt auch Du Cange nicht, cod. G bietet dafür compaginatim; inexistimabiliter XII; uniamiter III; diese Form beruht entweder auf einem Fehler des Schreibers

statt animiter oder unianimiter, oder es ist hier bereits der Übergang zu frz. âme zu konstatieren.

Verba composita: conresucitare VIII. 1; exosculare (Georges kennt nur exosculari und einmal das Part. Perf. in pass. Bdtg.) X; reiudicare III. 33; supergratulari Epist. Barn. Auch das in IV handschriftlich überlieferte exortasse, woraus Caspari ex se orta esse herstellt, wäre nicht unmöglich.

Adiectiva compos.: coomnipotens XIII; consempiternus I. 1. 2; peracceptissimus XII; praecognatus (= sehr verwandt) I. 5. 14.

Graeca: epicaustorium (bei Georges nur hypocaustorium) P; pseudoecclesia XVIII.

Wenden wir uns nunmehr zur Deklination, so begegnen wir zunächst den auffälligen Metaplasmen apostatum (statt apostatam) I. 3. 13, nore (st. nuru) III. 16 und ueteras fabules M. Dafs ueteras hierher zu ziehen ist, zeigen die von Bonnet S. 113 nachgewiesenen Genetive ueteri aus Victor Vitensis 2, 77 und ueterorum aus Pentateuch. ed. Robert leuit. 25, 22. Des weiteren stofsen wir auf nicht minder auffallende Kasusformen. Ich nenne die Nom.: adamans I. 5. 8. Das n halte ich für eingeschoben (vgl. Rönsch 458 f.) im Gegensatze zu Caspari, der darin das n des Stammes sieht; amiantum (st. amiantus, ὁ ἀμίαντος) I. 5. 8; frigores P setzt, wenn es nicht durch die gleichlautenden Endungen der vorausgehenden Worte (dolores et calores et frigores) veranlafst ist, einen Sing. frigor voraus; illum als Neutr. (Rönsch 276 giebt ein Beispiel für istum) III. 24; nubs (Rönsch 263) III. 9; die Dat.: uno III. 8 (zwei weitere Stellen bei Rönsch 277) und alio V; dagegen dürfte die Dativform hic in III fehlerhaft sein; Accus. lecta X (Rönsch 271 ein Beispiel für lectum).

Die Superlativbildung scelerentissimus IV ist dem inschriftlichen pientissimus (Rönsch 279 f.) an die Seite zu stellen.

Im Gebrauch der Pronomina herrscht allenthalben zügellose Freiheit. Es steht eius, eorum für suus und umgekehrt sibi statt ei, iste statt hic, ipse statt is oder ille, quid? statt quod?, alter statt alius (frz. autre); in XV heifst das Femininum zu qui zweimal qua und in P kommt unus als Indefinitum (= τὶς; Rönsch 425) vor. Die Vertauschung der termini in quo und in quem ist allgemein.

Bei der Konjugation führe ich an vom Präsensstamm die Formen psallare III. 28 und grediens XV; in ueteresco P (wovon ueterisco III. 27 nur orthographisch verschieden) erkennen

wir einen Schofs der Africitas (Wölfflin, Über das Latein des Afrikaners Cassius Felix, Sitzungsber. der b. Akademie 1880 S. 416); über arcessior M vgl. Neue II. 416. Dagegen ist es jedenfalls unstatthaft in M, wie Bonnet gethan, totondi als Inf. Präs. Pass. mit Reduplikation in den Text aufzunehmen, vielmehr ist, wie WR richtig bieten und auch in P durch Rasur hergestellt ist, tondi zu schreiben (vgl. Rönsch 284).

Vom Perfektstamm: arcessi (Q accersi) M; haurisse I. 5. 18; uenundaui II: vom Supinstamm: aborsum (st. abortum; vgl. Ott in Fleckeisens Jahrb. für Phil. und Pädag. S. 792 u. 833 ff.) III; absorptus I. 2. 18; cresciturus P.

Vertauschung der Genera Verbi: consequere X; hier steht zugleich die Form des fut. exact. consequeritis im Sinn des einfachen Futurs; consolare III. 31; contestare III; gloriare III. 27; largire M; meditare III. 28; metire I u. P; obliuiscere (neben obliuisci, das aber auch als Pass. vorkommt, wofür bei Rönsch 5 Stellen) IV; promerere X; recordare V u. d. c. r. 18; reuertere IV; uenerare V und zweimal d. c. r. 18; uociferare II. Als Deponens gebraucht steht perpetrari III. 33 (Rönsch 304). An einigen Stellen findet sich significat statt significatur (vgl. δηλοῖ), sonst in diesem Sinn interpretatur. Passivisch wird ferner verwendet intueri I (der Inf. intuere als Akt. bleibt wegen der vulgären Aussprache zweifelhaft) und tribulantibus P.

Was die Bedeutung der Wörter angeht, so hat Bonnet den ausschliefslichen Gebrauch von coniunx für 'Gattin', wie ihn Thielmann (Philologus 1883, S. 360) für die Vulgata nachgewiesen, auch für M u. P fixiert. Abweichend von der gewöhnlichen Bedeutung finden sich aufser dem bekannten civitas als Ersatz von urbs die Substantiva custodia = carcer M; maleficus = Zauberer; die Zusammenstellung magi et malefici (vgl. Thielmann oben S. 77 ff.) findet sich III, V, d. c. r. 16 u. ö.; uia = secta M; uinea = uitis P ('in uinea tria sunt, lignum folium et fructus'); existentia = subsistentia oder persona XV; filii steht in M sowohl im Sinne von liberi als auch für filia et gener; par = der Genosse bleibt VIII. 2, wo Macedonius detestabile par Arrii genannt wird, gen. neutr. Das Adj. im Sinne des Adv. steht I. 4. 12 'inuentus est ueritatis fons torrentior fluere, quam ex initio coeperat emanare'. Ganz eigentümlich ist in P das Verbum nauigare in der Bedeutung von proficisci gebraucht „quibus ait: 'ueniam ad uos sequenti nocte et plenius uos instruens ita proficiscar.'

igitur iuxta promissum suum ueniens de omnibus aeternae uitae mysteriis ambos diligenter instruxit et baptismatis eos unda sanctificans nauigauit," etwa wie man im Deutschen 'absegeln' und 'wohin steuern' sagt. Neu wäre ferner die Bedeutung von tribuere in der Phrase 'in lege tribuere' = im Gesetz bestimmen I. 1. 12, wo tributum als buchstäbliche Übersetzung von *διεσταλμένον* erschiene; doch hält Caspari das Wort für fehlerhaft. In der Stelle, „quis est melior inter te et imaginem tuam?" P dient die Präposition inter zum Ersatz einer disjunktiven Frage.

Antiptosen finden sich mehr oder weniger in allen Schriften. In III und, wenigstens handschriftlich, auch in IV bilden sie die Regel und zwar, abgesehen von den Idiotismen bei den Präpositionen und der aus der damaligen Aussprache sich erklärenden Willkür auslautendes m und t wegzulassen oder hinzuzusetzen, in der krassesten Form, z. B. in nomine patris et filii et spiritui sancto und so viele Dutzende, daneben auch potionis aborsum statt potionem aborsus. Überhaupt unterscheiden sich die dicta Priminii in nichts von dem, was oben S. 53 f. Gröber von den französischen Originaldiplomen u. s. w. als charakteristisch für das 'Erloschensein des lateinischen Sprachgefühls' angeführt hat. In II steht auf die Frage wann? einfach der Nomin. idus Ianuariae (vgl. frz. le 1. Janvier). In V wird per statt pro und pro statt per gesetzt. Noch mag bemerkt werden, dafs in III die Stelle Jes. 5. 23 pre muneribus citiert wird, wo die Itala propter, die Vulgata per bietet. Vgl. oben S. 176.

Transitiv werden gebraucht: abrenuntiare V (Georges kennt nur den Dat.); gaudere P (dagegen in M mit super), petere (mit persönlichem Acc. = jemand bitten) P; suadere III. IV und persuadere P; nocere M; studere M; stupere P. Dagegen ulcisci in malos (= rächend vorgehen) I. 1. 10.

In M und P wird der Conj. Imperf. im Sinne des Futurs angewendet, z. B. minante rege, quod ei non parceret.

Das Gerundivum statt des Fut. Pass. steht I. 3. 10 'Dic mihi: Deus nesciebat, cum daret unicuique arbitrii libertatem, quia mutandi erant in malum uel angeli apostatae uel homines?' und IV 'esse damnandos et mittendos" (Rönsch 433 f.)

Nach Analogie der griechischen Impersonalia findet sich manchmal die 3. P. Sg. Act. im Sinne des unbestimmten 'man', z. B. non potest dicere man kann nicht sagen; de qua omnino non debeat dubitare über die man keinen Zweifel haben kann.

Daneben wird non potest als Äquivalent von impossibile est mit Inf. c. Acc. verbunden.

Was das Kapitel der Anakoluthie betrifft, so sehe ich hier von dem Gebrauch des Nom. und Abl. abs., sowie von der Verbindung des Part. mit dem verb. fin. durch Konjunktionen ab und mache nur auf das Vorkommen von Konstruktionen wie *cum* ostend*a*tur . . ., hoc autem neg*a*nt oder elegit XII discipulos suos, *ut* quicquid in uniuerso mundo predicarent, omnes *credirent* in nomine patris et filii et spiritus sancti, *et baptizare* in remissione omnium peccatorum' aufmerksam. Nicht hierher gehört propinquo suscepti actus plaudite VIII, das sich einfach aus dem Mangel des Artikels erklären läfst.

Um auch die Orthographie nicht ganz zu übergehen, so weist *u*aciat st. faciat III. 14 u. iurcadrix st. iurgatrix III. 16 auf einen Nichtromanen; zeta = diaeta P ist schon von Rönsch (458) belegt. Hierher gehört auch desiderantissimus XI u. d. c. r. 1 u. 2, welches = desideratissimus, nicht, wie Caspari gethan, auf gleiche Stufe mit scelerentissimus zu stellen ist.

Aphäresis haben wir an 3 Stellen bei Pirminius zu verzeichnen, zweimal stote und einmal (c. 20) stuetis (= aestuetis).*)

Speier. **Phil. Weber.**

Zu Ovids Tristien.

Prop. I, 20, 17 hat L. Müller zuerst nach den besten Hds. den Accusativ *Argon* von *Argo* hergestellt. Ein zweites bisher übersehenes Beispiel bietet Ovid Trist. II 439; denn auch hier ist nach dem Laurentianus, Guelferbytanus und fast allen anderen Hdss. *Argon* zu schreiben; *Argo* haben nur einige codices novicii.

Neben die Perfektform *dissicui* tritt nun auch *consicui*; da Ovid Trist. III 9, 34 in der vom Guelferbytanus überlieferten Lesart *conticuisse* offenbar *consicuisse* steckt.

Der in den Lexicis für *rebellatrix* angeführte Beleg Ovid Trist. III 12, 47 ist zu streichen, da mit den Hdss. der guten Klasse daselbst *tu quoque bellatrix* herzustellen ist. Das Wort ist also bei Livius XXXX, 35, 13 *ἅπαξ εἰρημένον.*

Wien. Karl Schenkl.

*) Vorstehender Aufsatz wurde als Ersatz für den von Gust. Löwe erwarteten Beitrag auf Wunsch der Red. ausgearbeitet. Da in Anbetracht der knapp zugemessenen Zeit der Stoff an sich schon grofse Schwierigkeiten bereitete, so möge der Leser entschuldigen, wenn der Form nicht mehr die letzte Feile gegeben werden konnte. **Die Red.**

Ennodiana.*)

Marklos wie das ganze Wesen des Ennodius, ist auch seine Sprache. Er scheut sich mit kühnem Griff aus der Sprache seiner Zeit zu schöpfen, weil er deren tiefen Abfall von dem klassischen Latein deutlich fühlt. Allein die seine Zeit von der klassischen Litteraturperiode trennende Kluft war zu weit, als dafs sie künstlich mit Hilfe der Lektüre hätte überbrückt werden können, so sehr er auch dies Mittel zur Veredlung der Sprache seinen jungen Freunden ans Herz legte.**) Reines Latein, d. h. für ein klassisch gebildetes Ohr überhaupt noch verständliches Latein war zur gelehrten Kunst- und Schriftsprache geworden. Das entnehmen wir deutlich aus dem Lobe, welches E. seinem vornehmen und gelehrten Verwandten Avienus erteilt ep. VII 9 nec aliud est loqui vestrum nisi declamationum insignia custodire: hoc in vobis natura, hoc peritiae mater indeficiens lectionis cura congessit, d. h. 'Sie befleifsigen sich einer so feinen Umgangssprache, wie man sie sonst nur bei Kunstvorträgen zu hören bekommt: das verdanken Sie teils Ihrem hochgebildeten Vater, teils Ihrem unermüdlichen Lesen'.

Wie sehr aber trotz aller Lektüre das bessere Sprachgefühl durch die barbarischen Laute der Verkehrssprache damals geschwunden war, das verleugnet sich sogar an einem so guten Stilisten nicht, wie E. in den Augen seiner Zeitgenossen war. accidere und accedere waren bereits in ein Wort zusammengeflossen, das perf. von beiden heifst bei E. nur accessi, und ebenso

*) Vf. dieser Abhandlung ist der Herausgeber der neuen in den Monum. Germ. hist. erscheinenden Ausgabe des Ennodius, die im Herbst erscheinen wird. D. Red.

**) epist. I 10 lectioni devotus insiste, ut fructus eloquentiae multiplicium auctorum ventilatione purgetur — V 2 linguam lectionis sarculo purgando — VI 23 sermo lectionis opibus ampliandus — VII 13 lectionis assiduitas — VII 31 cotidiana lectio.

ist ihm subripui das perf. von subripere und subrepere. Besonders interessant ist ein Vers auf die hl. Maria carm. I 6, 26

sine semine feta,
ad matrem iungens virginitatis onus

womit doch das Gleiche gesagt sein soll, was Sedul. c. p. II 67 also ausdrückt:

gaudia matris habens cum virginitatis honore

also eine Verquickung von onus und honos. Bekanntlich ist onus im Kampfe gegen honos unterlegen und nicht in die romanischen Sprachen übergegangen.

Im ganzen sind jedoch grobe Barbarismen nicht sehr häufig bei E. Denn so sehr er auch in Geschmacklosigkeit schwelgt, mit der Grammatik sucht er doch auf friedlichem Fufse zu stehen. Darum ist bei inkorrekten Formen zunächst die Überlieferung mit berechtigtem Mifstrauen zu prüfen. So ist vita Epif. § 70 (p. 348, 19 H): si in his omnibus reverentia tua et vadis et mediator accedit, wo vadis = vas erklärt wird, wie unzählige Male sonst -es statt -is zu schreiben; gehörten doch zu einem Vertrage vades = mehrere Zeugen. — Ebenso war E. zu ängstlich um den Ruhm einer gebildeten Sprache besorgt, als dafs er seinen Wortschatz durch viele Neubildungen aus der Volkssprache zu bereichern gewagt hätte. Auch hierin hat man ihm unbilliger Weise einige monströse Bildungen auf die Rechnung geschrieben, wie

inabstinentia: ep. IV 12 me silentii, me oblivionis incessis? ubi erat iste animus, quando nec promulgata conloquia meruere responsum nec ad stili imperandam sollicitudinem praevius existebas? ubi fuit inabstinentia tabellarum non circa omnes in Liguria custodita? = 'du machst mir Vorwürfe wegen meines Schweigens! Wo war diese Gesinnung, damals als du weder meine Briefe beantworten noch selbst eine Korrespondenz eröffnen mochtest? wo war sie in der nicht gegen alle in Ligurien bewahrten Enthaltung von Briefen?' Der Sinn verlangt also zu trennen in abstinentia (abstinentia tabellarum findet sich auch ep. IV 19. 32. 33. V 23. VI 26). Also dem E. gegenüber hat der Adressat abstinentia geübt, andern hat er Briefe zukommen lassen.

vervinae: dict. II 5 (p. 432, 4 H) farra sanguis tura vervinae idolis exhibentur. So schreiben Sirmond und Hartel ohne einen Versuch, das Wort zu erklären. Das Richtige hatte schon

Schott erkannt, der verbenae vorschlug, was auch der cod. Bruxell. mit verbinae andeutet und zum Überfluſs die Parallelstelle p. 482, 24 inter verbenas et tura erhärtet.

Eine Bereicherung der Lexika bieten folgende Wörter: cautelitas, concellaneus, destinator, evisceratto, inelimatus, ineluctatus, inmurmuratio, nemoreus, parentivus, pereffossus, perextulit, plectura, praeloquium, praelubricus, praenotatio, praevisio, reconvalescere, repensor, reseralio, thyrambus (= dithyrambus), versiloquus: welche Wörter mit Ausnahme von destinator (ep. II 6) und reseratio (dict. 14) bereits in Hartels Index zu finden sind. Aus Überschriften sind noch anzumerken: asellio (im Text asellus), gavata, murena (= Kettchen), missorium, sarsorius. — Die ältesten Belege bietet E. für retentator abiuratio, scabridus und die Form infamium[1]).

Unsicher und wohl durch Emendation zu beseitigen sind die Wörter:

ascini: ep. IX 20 scitis pro ascinis a quo veniat retributio, si iuventur. succurrite his quos et patria terra captivat, quibus et invidia est cum originariis et condicio dolenda cum profugis. Die Erklärung Sirmonds 'ascini = ἄσκηνοι = Obdachlose' kann trotz der Zustimmung, die sie gefunden hat, weder formell noch inhaltlich befriedigen. Denn in einem Bittgesuch an einen Regierungsbeamten, was unser Brief ist, erwarten wir keine gelehrten und vereinsamten Ausdrücke, sondern dem folgenden originarii entsprechend einen juristischen Terminus. Und zum andern soll der Begriff des fraglichen Wortes offenbar ein Mittelding zwischen originarii und profugae sein: die profugae sind aber doch selbst ἄσκηνοι. Beiden Bedenken thut die Änderung accensi Genüge, wodurch in späterer Zeit wie durch censiti (Kuhn, städt. u. bürg. Verf. I 261) Kriegsgefangene bezeichnet wurden, welche zur Bebauung des Landes unter die Gutsbesitzer verteilt waren. Besonders deutlich drückt dies eine Stelle, welche ich Du Cange entnehme, aus: servis libertis colonis accensisque omnibus.

septicium: Vier Epigramme (46—49), welche ein ganz

---

1) Dagegen kommt modernus, was man bisher als von E. in Aufnahme gebracht bezeichnen zu dürfen glaubte, bereits bei Gelasius (epist. 22 Thiel), Papst 492—496, vor.

besonders feines Goldkettchen beschreiben, tragen die Aufschrift: de murena inlustris feminae Firminae quae in septicio (septacia cod. Brux.) clauditur: ita tenuis est. Das sonst unbekannte Wort septicium hält schon Hartel für korrupt; ich möchte vorschlagen zu schreiben pistacio: das Kettchen war so zart, dafs es in die Schale einer Pimpernufs eingeschlofsen werden konnte.

moro: Das letzte der Epigramme (122), welche de quodam stulto qui Virgilius dicebatur handeln, enthält den Vers

non potes esse Maro, sed potes esse moro.

Sirmond erklärt mŏro = μωρος, wogegen nicht nur die Quantität spricht, sondern auch die Form mōrio = Erznarr. Offenbar ist mit Maro und moro ein Wortspiel beabsichtigt, und dem entsprechend schlug Barth vor baro, nicht die schlechteste Konjektur des berüchtigten Adversarienschreibers. Doch empfiehlt sich graphisch entschieden besser die Änderung mĕro, das einst schon eine ähnliche witzige Anwendung gefunden hatte in dem Wortspiel Nero — mero (Suet. Tib. 42).[1])

Für obige Abstriche mag Folgendes einen kleinen Ersatz bieten: Das epigr. 136, welches nur durch den cod. Brux. uns erhalten ist, trägt nach einer Korrektur in jener Handschrift von junger Hand in allen Ausgaben den Titel: de equo Padano. Aber von alter Hand stammt die Aufschrift: de equo badeo et balane. In badeo steckt unverkennbar badio. badius heifst bekanntlich kastanienbraun und wird spezifisch von Pferden gebraucht. Demgemäfs vermutet man unter dem koordinierten Wort balane eine ähnliche Bezeichnung, und der Gedanke an eine Ableitung von balanus liegt nahe genug. Schade nur, dafs eichelfarbig (= subviridis Plin. n. h. 37, 149) gar nicht für Pferde pafst. Allein wer denkt bei der Bezeichnung 'Apfelschimmel' an eine Farbe? Der Gedanke ist drum wohl nicht allzu ungereimt, die Römer hätten wie wir von geapfelten Pferden, so von geeichelten gesprochen. Ein Versuch, diesen Stamm in den romanischen Sprachen zu entdecken, ist nicht gelungen. —

epgr. 147 Uxor Flasconis cupis dotata Falerni,
semper inexhausto pectus repleta Lyaeo,
quae Bacchum madidis colui venerata labellis etc.

1) Ebenso sind wohl die Wörter inlicitare (p. 379, 24 H), infitatio (= infectio ep. VII 26) und exagella oder exagellia (p. 380, 16) nicht den Lexikographen, sondern den Kritikern zur Behandlung zu überweisen.

so schreiben die Herausgeber, und die Sache scheint auch ganz unverfänglich: 'Ich, die Gemahlin des Flasco, begabt mit Fässern Falerner, immer die Brust voll unerschöpflichen Weines, die ich den Bacchus verehrte huldigend mit feuchten Lippen'. — Aber wie paſst hierzu die Überschrift de Honorato? Dieser Honoratus ist uns aus epgr. 141 bekannt als unmäſsiger Säufer; und just eine Person dieses Schlages ist es, von der unser Gedicht handelt. Da also an der Zugehörigkeit der Überschrift nicht gezweifelt werden darf, wird nichts anderes übrig bleiben als den Honoratus unter der uxor Flasconis zu verstehen. Und so ist es auch; nur darf man flasco nicht als Eigenname fassen, sondern übersetzen: die Gemahlin des Fiasco, des Weinkruges, des Humpens. Daſs E. den Honoratus nicht vielmehr etwa maritus lagoenae genannt hat, wie sich Kratinus als Gemahl der πυτίνη belachen lieſs, wird seinen bestimmten, wenn auch jetzt nicht mehr bestimmbaren, Grund gehabt haben. Möglich, daſs ihm dabei Bildwerke wie jene betrunkene Alte im Capitolinischen Museum, die im Schoſs einen mächtigen fiasco hält, vorschwebten. Jedenfalls aber ist, worauf es uns hier allein ankommt, flasco als Appellativum zu nehmen, während die Lexika dasselbe erst aus spätern Autoren belegen.

Zweibrücken. **Fr. Vogel.**

Abscîto: absentio.

Beide Wörter dieser von Löwe (Archiv I 30) mitgeteilten Glosse sind heil. Wie von *scio scitor* sich ableitet, wie sich von *consciscere, desciscere* ein Intensivum **conscîtare*, **descîtare* denken läſst, so ist *abscîto* zu einem vorauszusetzenden **absciscere* gestellt, als dessen Bedeutung gelten darf: anderer Meinung werden, seine Meinung aufgeben. Dieses Wort erläutert die Glosse passend durch *ab-sentio*, das neben *dis-sentio, con-sentio, prae-sentio, per-sentio* zu stehen kommt. Beide Wörter sind neu.

Freystadt in Ob.-Östr. J. M. Stowasser.

Miscellen.

Charta und carta.

Baehrens läfst sich in den N. Jahrbb. 1872. S. 785 also vernehmen: '*charta,* richtiger *carta,* denn dies scheint für alle Zeit des römischen Altertums die bessere Schreibweise zu sein.' Diese Annahme beruht aber auf ganz irrigen Voraussetzungen vom Gang der sprachwissenschafttlichen Entwickelung und speziell der Orthographie. Dafs die Antiquitas Cartago, Cetegi, triumpi, pulcri schrieb,' sagt Cicero (or. 160), wobei er bemerkt, dafs er erst spät die Schreibung mit h nach allgemeinem Sprachgebrauch angenommen habe. Auf diese Schreibweise, welcher wohl, seit die Aspiration in Gebrauch kam, fast alle Gebildeten der klassischen und nachklassischen Zeit gehuldigt haben, weisen auch die Grammatiker, die Inschriften, die Glossen und die Handschriften hin, und zwar a) die Grammatiker, wie Prob. cath. 10, 21 K. (hoc tamen scire debemus, quod omnia nomina post c litteram habentia h peregrina sunt, chorus Arichemolus charta etc. etc.), Charis. 105, 2 (charta ohne Variante). Diom. 326, 14 (charta, chartarius ohne Variante). Prisc. 4, 31. p. 136, 3 H (chartina, chartinarius, codd. RD carthina). Prisc. 7, 56. p. 334, 14 (cod. R cartha, codd. DH carta). b) die Inschriften, wie chart(ariae) Corp. inscr. 6, 8567, chartarius, 6, 9255. c) die Glossen, wie wie Labb. Gloss. p. 29, b (charta, χάρτης, chartarium, χαρτόπηρον). Lexic. graeco-lat. p. 657 Vulc. (χάρτης, charta ... χαρτοφύλαξ, chartularius). d) die Handschriften, wie Cic. Cael. 40, auch angeführt bei Prisc. 9, 54. p. 489, 15, in den Cicero- und in den Priscianhandschriften chartae ohne Variante. Hor. carm. 4, 8, 21 u. 4, 9, 31 hat Keller nach den besten Handschriften charta; vgl. Keller Epileg. Bd. 2. S. 464 zu Hor. sat. 1, 4, 139: '*chartis* der Archetyp, *kartis* cod. *v*, also mittelalterlich.' Phaedr. 4 prol. 19 chartus ohne Variante, epil. 5 chartis, codd. PR artis. In dem Palimps. Veron. des Plinius findet sich 13, 68—85 das Wort charta elfmal, und zwar neunma lcharta, einmal chartha, einmal cartha. Tobias 7, 16 hat cod. Amiat. cartha, ebenso Oros. 6, 15, 34 cod. Laur. carthae, Amm. 28, 1, 20, 51 chartis ohne Variante; Ennod. p. 172, 9 Hartel steht im besten cod. B chartarius. chartula haben ohne Variante Cic. ep. 7, 18, 2. Fronto ad amic. 1, 12. p. 182, 4 N. Gran. Licin. 10 (b), 1 Bonn. Dafs im Spätlatein die Schreibung carta wieder in allge-

meine Aufnahme kam, zeigt carta im Italienischen und Spanischen; ebenso ergiebt es sich aus den Handschriften, da die Abschreiber häufig die Orthographie ihrer Zeit einführten.

Bei dieser Gelegenheit will ich noch einen andern Irrtum berichtigen. Birt, das antike Buchwesen § 52, behauptet (gegen Blümner, Technol. 1, 308. Anm.) *charta* komme schon bei Cassius Hemina fragm. bei Plin. 13, 58 (= fr. 37 Peter) vor. Aber in den Worten des Cassius Hemina steht das Wort charta nicht, sondern vorher in den Worten des Plinius. Birt hätte Enn. ann. 229 aus Serv. Verg. Aen. 8, 361 anführen sollen, wo Vahlen und Thilo statt *chartis* schreiben mufsten *cartis* (Serv. cod. T carus, cod. F cariis).

Gotha. K. E. Georges.

Über meridies und medidies.

Nach dem Vorgange Varros (l. l. VI, 4) identifizierte Bopp die Formen *medidies* und *meridies*, indem er diese aus jener durch Dissimilation entstanden denkt. Diese Erklärung, tausendmal wiederholt und ausgeschrieben, gilt heute für allein richtig, obwohl sie nach allen Seiten hin Anlafs zur Skepsis bietet; ja sie ist sogar in die Schulgrammatik eingedrungen (Goldbacher §. 52). Nichtsdestoweniger wage ich es, sie zu bestreiten. Ich gehe von der „Dissimilation" aus. Dissimilation setzt Vermeidung einer Kakophonie voraus; man mufs also zu der Annahme gelangen, in *medidies* hätte das doppelte *d* dem römischen Ohre übel geklungen. So etwas sucht man nun sicher in den Worten des Cicero or. 47, 157: *ipsum meridiem cur non medidiem? credo, quod erat insuavius una.* Allein man bedenke, dafs Cicero *credo* sagt; er glaubt allerdings so; aber seine Meinung kann nicht Ausschlag geben gegenüber der einfachen Thatsache, dafs die Römer an Formen wie *dedit, dedidit, dididit, dedidicisse, dedecet, dedecus, dodrans, dudum, Didius* nie einen Anstofs genommen haben. Es läfst sich also keineswegs absehen, warum ihnen *medidies* nicht behagt haben sollte. Warum die Alten dagegen nicht **regaris* oder **militalis,* nicht **fulclum* oder **gubernacrum* gesagt haben, liegt auf der Hand. Mit einem Worte, zur „Dissimilation" war kein Anlafs. Ferner: *d* wird in *r* dissimiliert. Ein derartiger Übergang ist Unicum. Für $l = d$ können wir eine Reihe Bildungen vorführen; für $d = r$ keine. Man komme nämlich nicht mit den Formen *ar*, *apor*; denn der Auslaut kann nach bekanntem Gesetze nicht für den Inlaut beweisend sein. Daher kann man diesen Übergang nur als unbelegt annehmen. Dazu kommt noch, dafs die sonstigen Composita mit *medius* ĭ zeigen, *medĭtullium, medĭterraneus.* An sich hätte dies nichts zu sagen, da es hinlänglich bekannt ist, dafs lange Silben in der Tieftonigkeit sich kürzen können; aber neben jenen Thatsachen, die angeführt wurden, gewinnt auch dies Gewicht. Es mufs daher die Boppsche Erklärung bedenklich scheinen. Dafs sie es in der That ist, zeigen ein paar Versuche verschiedener Linguisten, das *r* orga-

nisch zu erklären. So ersann Schwenck die ungeheuerliche hibrida **mesidies*; d. h. er komponierte ein griechisches mit einem lateinischen Worte, um der Schwierigkeit abzuhelfen.

Noch viel weiter ging Benary. Auch ihm müssen die vorgebrachten Bedenken aufgestiegen sein; denn auch er versuchte das *r* organisch zu deuten; aber kein Mensch wird ihm zustimmen, wenn er den bekannten griechischen Lautwandel *δj* = *ζ* ins Lateinische so überträgt, dafs er dj = ss = s = r setzt. Sieht man ganz davon ab, dafs dies alles nur konstruiert wäre einer einzigen Form zu Liebe, die man nach dem gemeinen Vorgang nicht recht erklären kann, so fällt diese Hypothese schon darum, weil dann ĭ kurz sein müfste; denn *medii-dies* = *mezĭ-dies* = *merĭ-dies*. Aus diesem allem ergiebt sich: Bopp hätte die beiden Formen nicht identifizieren sollen; denn sie sind nicht identisch.

Ich bespreche zunächst die Bildung von *meri-dies*, wobei ich für den ersten Angriff die Überlieferung des Altertums noch bei Seite lasse. Hätten wir blofs die Form *meri die* überliefert, dann könnte deren Deutung nicht einen Augenblick zweifelhaft sein. Neben Formen wie die von Gellius X 24 (ausgeschrieben bei Nonius 153; 441) bezeugten *die quinti, die noni, die pristini, die crastini, die proximi* träten dann die längst als Lokative erschlossenen *postri-die*, *pri-die*; denen sich der gleichgeartete Lokativ *meri-die* (von *merus dies*) in der Bedeutung „am hellen Tage“ anschlösse. Aber neben dem Lokativ finden sich ja auch die anderen Kasus *meridies*, *meridiem*? Ich erkläre die Bildung folgendermafsen: der Sprachgebrauch Cäsars *postridie eius diei* (b. g. I 23. 48. 51; II 12; IV 13) und *pridie eius diei* (b. g. I 47) findet seine Erklärung dadurch, dafs dieser die nicht komponierte Form *postridie* nach Analogie eines Substantivum compositum behandelt. So lange nun der terminus in quo, die rein lokativische Beziehung in Frage kommt, bietet diese Behandlungsweise nichts auffälliges. Wie aber, wenn Cäsar in derselben Weise die Stelle VII 11 hätte behandeln wollen: *in posterum* (*sc. diem*) *oppugnationem differt?* Hätte er etwa schreiben dürfen *in *postrîdiem eius diei*, so dafs er von dem Lokativ *postrî-die* aus den Accusativ konstruiert hätte? Die Analogie von *merî-diem*, die aus *quotî-die* entstandenen Weiterbildungen hätten die Form verständlich genug erscheinen lassen; denn, um es kurz zu sagen:

Wie von dem Lokativ *quoti-die* die adjektivische Weiterbildung *quotidianus* möglich war und durch ein Nomen **quotîdies, ei* vermittelt ist, so liegt zwischen *merî-die* als Lokativ und *meridianus* die aus dem Lokativ erschlossene sekundäre Substantivbildung *meridies, ei.* *)

So bildet der Deutsche (aus dem Dativ) Rotenburg, Rodenstein, Raudenberg, Dürnkrut, Dürnach, Hohentwiel, Schwarzenberg, Kahlen-

---

*) Nicht um ein Haar kühner als der Singular *septemtrio*, den ich mit dem deutschen „*Zwölfbote*“ (= Apostel) vergleiche. Goethe, Epiphanias 7: „*ein hl. Dreikönig*“. Für unser Wort sind nächste Analogieen *Mitternacht*, Grimm D. G. II 677 und mhd. *mittentac*, Weigand II 112.

berg, Langenau, ohne noch der Entstehung aus dem lokativischen Gebrauche sich bewufst zu sein; wie unsere modernen Adelsprädikate — leider — hinlänglich zeigen. Ich behaupte also allen Ernstes, dafs *meridies* mit Isidorus von Sevilla auf *merus dies* zurückzuleiten ist, cf. Isid. orig. III 41; V 30; XIII 1; XX 3. Woher Isidor diese Etymologie hat, ist fraglich; vielleicht geht sie auf Nigidius; von Isidor ist sie sicher nicht; er aber sagt (III 41): *meridies autem vocatur, vel quod ibi sol facit medium diem, quasi medidies, vel quia tunc purius micat aether; merum enim purum dicitur.* Es ist also ein Zeichen tiefgesunkenen Sprachgefühls, wenn Petronius 37 *mero meridie* verbindet und ganz mit dem modernen abscheulichen „heutigentags“ und ähnlichen Auswüchsen zu vergleichen. Dagegen liegt in Varros Senaren (bei Non. 451) wohl noch eine Erinnerung an die ursprüngliche Bedeutung des Wortes; denn so schildert er die Klarheit und nicht die Mitte der Nacht:

repénte noctis circiter merídie
cum píctus aër férvidis late ígnibus
caeli chorean astricen ostenderet.

Und nun zur Überlieferung! Wenn Nonius p. 60 *meridies* = *medidies* etymologisiert, so ist er ehrlich genug, die Quelle anzugeben (Cic. or. 47). Nicht so die andern sekundären Quellen, wie Priscian, Velius Longus, Festus (s. v. *merenda*) und Isidor. Es bleiben, da diese Grammatiker an sich nicht beweisen, drei Zeugnisse: Quintilian, Cicero, Varro. Aber auch Quintilian I 6, 30 verrät sich deutlich als ein kahler Ausschreiber Ciceros; denn wenn er sagt: *meridiem an medidiem dici oporteat quaeritur*, so wird doch niemand im Ernste glauben, dafs man zu seiner Zeit *medidies* gesagt habe, nachdem durch Varro erwiesen ist, dafs diese Form vor Varro erstorben war. Man darf daher nur auf den Cicero das *quaeritur* auslegen, das übrige stammt von dem Ungeschick des kompilierenden Rhetors, er hat mehr gesagt, als er nach seiner Quelle sagen durfte.

Die beiden Zeugen, die wir allein zu hören haben, sind Cicero und Varro. Cicero (or. 47): *ipsum meridiem cur non medidiem? credo, quod erat insuavius.* Das heifst: 1) man sagt *meridiem* und nicht *medidiem*; 2) Cicero hält jenes gleich diesem und leitet demgemäfs ab. Aber damit wäre für das Vorkommen von *medidies* noch nichts erwiesen; denn (wie Isidor an den angeführten Stellen durch *quasi* andeutet), die Form könnte ganz gut gemacht sein, wie die Grammatiker ja von jeher Hilfsformen erfunden haben. Man sehe *latero, venabulator, vehitor, sedales, ovilio, gelacies* und mehr dergleichen Zeug bei Isidor.

Wie steht es aber mit Varro? Dieser sagt (L. l. VI 4): *meridies ab eo quod medius dies. D antiqui non R in hoc dicebant, ut Praeneste incisum in solario vidi, quod Cornelius in basilica Aemilia et Fulvia inumbravit.* Haben wir einen Grund, Varros Zeugnis den Glauben zu versagen? Man könnte die Skepsis so weit treiben. Aber es sei, Varro mag recht gesehen haben, habe ich darum schon un-

recht? Man sollte doch meinen! Doch gemach! Erstens, die Form *meridies* war zu Varros Zeit allein herrschend, Varro kannte *medidies* nur — aus Tradition oder alten Büchern? nein, von einer Sonnenuhr in Präneste. Ist das vollgültiger Beweis? Zweitens, Varro irrt, wenn er die beiden Formen identifiziert; aber der Irrtum lag nahe und ist um so mehr verzeihlich, als ihn die ganze moderne Linguistik mit Varro teilt. Kurz, *medidies* ist auch richtig, es ist aber nicht eins mit *meridies*. Ich gehe an die Erklärung von *medidies*.

Wenn ich den Satz *Sutri consul commorabatur* oder *Brundisi navem conscendimus* betrachte, so ist *Sutri* (= *Sutrii*) der regelmäfsige Lokativ zum Stamme *Sutrio*. In gleicher Weise müfste aus dem Stamme *medio* der Lokativ *medio-i*, *medii*, *medī* werden. So lange nun der Lokativ im Altlateinischen lebendig war, mufste von *medius dies* gebildet werden *medi die* d. h. „zu Mittag“. Aus diesem Lokativ ist das von Varro bezeugte Substantiv ganz in derselben Weise gebildet, wie *meridies* aus *meri die*.

Allein dieses *medi die* hatte neben sich den sprichwörtlichen Konkurrenten *meri die*, der ihm den Vorrang abgewann und teilweise seine Funktionen übernahm. Ein zweiter, viel mächtigerer Konkurrent erwuchs der Form, als mit dem Schwinden des Lokativs die Ablativform *medio die* (oder *media die* im Volksmund) die Funktionen desselben übernahm. Vgl. medi-die : medio die = postri-die : postero die.

Zu Ciceros und Varros Tagen war aber der Absterbeprozefs des Lokativs bereits vorüber, das beweist schon der Umstand, dafs der dritte Zeitgenosse — Cäsar — sich über *postridie* nicht mehr klar war. Damals war auch *meridies* schon in die Bedeutung des untergegangenen *medidies* eingetreten. Dafs es aber doch niemals ganz seine Stelle als „Mittag“ gefüllt hat, macht allein der Umstand klar, dafs die Volkslatinität seiner entraten konnte, wie sich aus den romanischen Wortgebilden ergiebt, deren keines auf *meridies* zurückgeht. Sie entstammen durchaus der adjektivischen Verbindung *medio die* oder *media die*.

Nun wird sich manch einer wundern, weshalb ich die anscheinend so plane Kompositionstheorie der Linguistik verwerfe, um die Form *medidies* als Analogiebildung zu erklären. Der Grund liegt auf der Hand. Wäre das Wort wirkliche Komposition, dann hätte nach aller Analogie ab ovo jene Erleichterung gleichlautender Silben im Wortgefüge eintreten müssen, deren Wölfflin in seiner 'Gemination' p. 444 Note gedenkt. Die Bildung *medidies* wäre gar nicht entstanden, sondern man wäre gleich zu *medies* gelangt, wie man zu *nutrix*, *vaticinium*, *Protesilaodamia* u. a. m. gekommen ist. Dann aber wäre der Rückschlufs auf Varros Glaubwürdigkeit ein ziemlich bedenklicher, und die von ihm citierte Form entweder triste Erfindung des Verfertigers jener Sonnenuhr, oder ebenso platte Lüge wie das, was Isidor XII 7 berichtet: *merula antiquitus medula vocabatur, eo quod moduletur.*

Hat aber — wie man wohl annehmen kann — die Form *medidies* je historische Existenz besessen, so dafs Varro kein „betrogener Betrüger“ ist, dann mufs man sie wohl auf dem von mir gezeigten

Umwege erklären. So lange *medi die* als Substantiv mit Attribut gefühlt wurde, konnte eine Erleichterung nicht eintreten. Die nächste Phase dürfte die Kombination *medidie* gewesen sein, die auf dritter Stufe vielleicht zur analogischen Bildung der andern Casus führte. Nachdem aber das Wort einem sonstigen Compositum formell gleich geworden war, konnte es sich dem Drängen des Sprachgefühls nicht entziehen und die in der Sutur der Bestandteile dem römischen Ohre auffällige Reduplikation (diese meint Cicero, wo er sagt *credo, quod erat insuavius una*) wurde zwar nicht durch 'Dissimilation', sondern sprachgerechter durch Unterdrückung der ersten Silbe beseitigt, wie sich aus der Glosse des Festus zeigt: *medialem appellabant hostiam atram, quam meridie immolabant.* Dies Wort hat man längst als **medidialem* gedeutet, neben dem es dann wieder die Bildung *meridialem* (Gell.) giebt, die ganz deutlich zeigt, daſs die sogenannte 'Dissimilation' in diesem Worte ins Reich der — Fabel gehört.

Noch einmal also. Alles hängt von Varros Zeugnis ab. Ist dies glaubwürdig, dann muſs man mit mir umgehen; wer geradeaus gehen will, muſs Varro den Glauben versagen. Und so stehe ich am Ende der Untersuchung vor einem neuen Dilemma. Mag an der Lösung desselben ein anderer seine Kraft erproben, dem reichere Quellen flieſsen, als mir im einsamen, weltfernen Landstädtchen, in den träumerischen Tannenforsten des Aistthales.

So denke ich über *meridies* und *medidies*. Daſs ich so ausführlich war, ergiebt sich daraus, daſs der Vertreter der herrschenden Erklärung Franz Bopp heiſst.*)

Freystadt in Ob.-Östr. J. M. Stowasser.

Catilinarius.

Das Adjektiv Catilinarius wird von De Vit im Onomasticon (vol. II. 1868. pg. 180) zunächst mit zwei Stellen aus Cicero und Quintilian belegt. Schlägt man dieselben nach, so findet man, daſs in der zweiten catilinarischen Rede § 23 die guten Handschriften wie die neueren Ausgaben 'seminarium Catilinarum' haben und daſs bei Quintilian 3, 8, 9 Catilinario nur auf Konjektur beruht, während sowohl Bonnell als Halm nach der Überlieferung geben: Sallustius in bello Jugurthino et Catilinae. Vergleicht man mit dieser Verletzung der Symmetrie bei Quintilian, daſs in der ältesten Pariser Sallusthandschrift Sorb. 500 die erste Monographie des Historikers die Subscriptio hat: C. Sallustii Crispi bellum Catiline explicit. incipit Jugurthinum (Vgl. Nipperdey, antiq. Rom. cap. II. p. 18), daſs man wohl Ciceros Reden gegen Antonius Antonianae oder Philippicae

*) Nachschrift. Um nicht falsch aufgefaſst zu werden, füge ich bei der Korrektur hinzu, daſs ĭ in *mediterreus, medilunia* u. a. mir nicht aus ī verkürzt scheint. Ich stelle folgende Gleichung auf: *aliu-s* : *ali-s* : *ali-quid* = *mediu-s* : **medi-s* : *medi-tullium.* So steht *anxi-tudo* neben *anxie-tas, medi-lunia* neben *medie-tas* u. a. m. Cf. F. G. Benseler in Curt. Stud. III 147 ff.

nannte, doch nicht die gegen Catilina Catilinariae (sondern meistens invectivae), so mufs ein bestimmter Grund vorhanden gewesen sein, der den Cicero und Sallust wie den Quintilian hinderte die Form Catilinarius zu gebrauchen.

Um aber über die Bildung des Adjektives richtig zu urteilen, mufs man zuerst fragen, was der Name Catilina bedeute. Und da wird man unmöglich der gewöhnlichen Ansicht (vgl. Vaniček, etymol. Wörterb. s. v. und W. Mohr, quaest. gramm. ad cognomina Romana, 1877. p. 16. 43) folgen können, welche den Namen mit catus gescheit zusammenbringt und neben Cato, Catius und Catulus stellt. [Übrigens wer garantiert, dafs catulus nicht den 'Jungen' bezeichne, wie catlaster?] Warum denn Catilina und nicht Catilinus? Vielmehr ist Catilina, altlateinisch Catulina, mit Ellipse von caro zu verstehen wie Porcina, Aprulla (= aprunula), ital. Canina, und die Träger des Namens 'Rindfleisch' dürfen sich mit einer Reihe antiker Vorfahren trösten. Die Orthographie Catulina ist noch bei Sueton gramm. 17 erhalten, wo es von Verrius Flaccus heifst: docuit in atrio Catulinae domus; Catulinae mit C. L. Roth (index Suet. p. 330) als Adjektiv zu fassen ist kein Grund vorhanden; vielmehr ist der regierte Genetiv nach gewöhnlicher Regel dem regierenden vorangestellt. (Im cod. Nazarianus des Florus findet sich die Form Catillina, die ich aber nicht als 'Schlemmer' deuten möchte. (Schrieb aber Sueton Catulina, so möchte man aus inneren Gründen annehmen, auch der archaisierende Sallust habe Catulina geschrieben, und ein handschriftliches Zeugnis dafür kann man in der Überschrift des cod. Paris. Sorbon. 500 (s. unten) finden. Von dem femin. catulina (caro) liefs sich nun unbedenklich catulinarius ableiten, wie piscinarius, popinarius, saginarius von piscina u. s. w.; aber dann bedeutet catulinarius zum Hundefleisch gehörig, so gut wie bestiarius nichts mit einem Calpurnius Bestia zu thun hat, sondern einen Mann bezeichnet, der den Kampf mit einer bestia aufnimmt. So erklärt sich die Zurückhaltung der guten Klassiker, und selbst noch ein Florus hat, wohl unter dem Einflusse Sallusts, geschrieben bellum Catilinae. [Unsere sämtlichen Sallustherausgeber mögen sich hier doch gelegentlich belehren lassen, dafs sie mit Unrecht den aus cap. 4 gezogenen Titel De coniuratione Catilinae statt bellum Catilinae festhalten, da Sallust mit diesen Worten wohl den Inhalt seiner Schrift, aber nicht die Fassung des Titels angiebt; vielmehr legt der Historiker im Gegensatze zu Cicero, der gern von einer civilis coniuratio sprach (Epist. 5, 12, 2), Wert darauf das Ereignis als bellum zu bezeichnen, womit er gegen Ciceros Vers

Cedant arma togae, concedat laurea laudi

protestierte, und Zenobius unter Hadrian schrieb ja nach Suidas *μετάφρασιν τῶν ἱστοριῶν Σαλουστίου τοῦ ῥωμαϊκοῦ ἱστορικοῦ* (*καὶ* wird hier einzusetzen sein) *τῶν καλουμένων αὐτοῦ Βελῶν*, Cat. und Jug.]

Wollte man aber darum annehmen, das bei uns eingebürgerte Catilinarius sei modernes Latein, so würde man doch sehr irren; vielmehr konnte das Bedürfnis einer Adjektivableitung auf die Länge

nicht unbefriedigt bleiben. Freilich beruht es wiederum auf Irrtum, wenn De Vit dafür zwei Stellen aus Plinius nat. hist. anführt, da an beiden Sillig diese Form gegen die Handschriften und alten Ausgaben in den Text setzte, 2, 137 in Catilinariis prodigiis (was noch Detlefsen beibehält) und 33, 34 Catilinariis rebus: Sillig selbst aber stützte sich auf die falsche Lesart seminarium Catilinarium in Orellis Cicero. Vielmehr ist bei Plinius nach der Überlieferung Catilinianus herzustellen, wie mir auch Prof. Mayhoff brieflich bestätigt, eine zwar neue, aber doch nicht geradezu verwerfliche Bildung, insofern sich der Autor ein Adjektiv so abzuleiten erlaubte, wie wenn der Mann Catilinus hieſse. Eine Analogie bei Porcina fand er nicht vor, wohl aber bildete man von Albinus, Crispinus, Rufinus, Sabinus Albinianus u. s. w. und so hat er denn aus der Not eine Tugend gemacht.

Noch mehr aber bedurfte Priscian des Adjektivs, und damit kommen wir endlich auf das eigentliche Thema, obschon gerade hier das Wissen von De Vit aufhört. Wenn er im Interesse der Kürze citierte Sallustius in Jugurthino (mit Ellipse von bello), so konnte er doch nicht schreiben Sall. in Catilinae, sondern er muſste ein Adjektiv haben und bildete Catilinarius. Er hat also die Bedenken, die sich Cicero u. a. gemacht hatten, nicht mehr gefühlt; vielmehr mochten dem konstantinopolitanischen Grammatiker die in der damaligen Gräcität so häufigen Suffixe *αριος* (Belisarius) und *αριον* in den Ohren liegen. Kurz und gut, er schrieb 6, 6 Sallustius in Catilinario, und so konsequent, wie der Index von Hertz ausweist, während er die catilinarischen Reden Ciceros, wo die Notwendigkeit der Neubildung nicht vorlag, als invectivae citierte. Das Citat 'Sallustius in Catilinario' bei Serv. Aen. 11, 708, welches dem Sprachgebrauche des Scholiasten widerspricht (er citiert 'in Catilina'), gehört nicht dem Servius, sondern findet sich nur in interpolierten italienischen Handschr. des XV. Jahrh., über welche G. Thilo, dem ich diese Notiz verdanke, in der Vorrede pg. XLI handelt. Mit gleichem Rechte oder Unrechte, aber der Bequemlichkeit zuliebe, nannte Priscian die Reden Ciceros gegen Verres Verrinae, während nach Ciceros Gefühl verrinus nur bedeuten konnte 'zum Eber gehörig' und eine Beziehung auf Verres nur in dem doppelsinnigen ius Verrinum möglich war.

Schlieſslich findet sich in cod. Paris. Sorb. 500 saec. X die Überschrift 'C. Sallustii Crispi bellum Catulinarium', welcher die Subscriptio 'C. Sallustii Crispi bellum Catiline explicit' nicht genau entspricht. Die Wahrheit liegt in der Mitte. Sallust wird geschrieben haben Bellum Catulinae, und die Überschrift der Cod. Sorbon. hat davon das u erhalten, die Subscriptio die Genetivform. E. W.

Zum Kurialstil.

Ein altrömisches, für Plautus selbst wohl schon altmodisches Seitenstück unsrer Sintemal und Alldieweil lehrt uns eine Scene im Poenulus durch die langstiligen Advokaten kennen III 1, 33 und 2, 11 Vulg. Vers 527 und 579 Geppert. Ich will nicht bei den

verkehrten Änderungen der Herausgeber oder den gewaltsamen Vorschlägen, die von andern mir bekannt wurden, verweilen, sondern setze den aus den Hss. sich ergebenden Text her. Der Herr meint, zum Essen geladen würden die Advokaten flinker sein; gewifs, lautet die Antwort, fremde Kost schmeckt gut:

séd tamen quom eó quom quiqui, quamquam sumus pauperculi,
est domi quod edimus, ne nos tam contemptim conteras.

Der Vetus bietet *quo meo quam qui qui* dar, der Decurtatus *quo meo cum cui.* Die Präposition *quom* bezeichnet begleitende Umstände, führt eine Voraussetzung, Bedingung, Mafsgabe ein; *cum eo* als Hinweis auf eine folgende Restriktion mit *quod, ut* ist allzeit üblich geblieben, im Briefstil auch von Cicero zugelassen (Hand, Turs. 2 p. 66). *quom eo* hier weist auf den einen, thatsächlichen, besagten Umstand hin, das entsprechende *quom quiqui* auf jede beliebige Modalität: dies mitgerechnet und jedes andre, trotz dem und trotz allem sonst; das letztere durfte natürlich nicht vom erstern getrennt werden, das Asyndeton ist kopulativ, das Ganze ein die Juristen charakterisierender, formelhafter Umschweif zur Schärfung des Gegensatzes. Der Sklave giebt ihnen nachher die Phrase zurück, auf ihre Verwünschung flucht auch er obenhin, spricht im selben Atem aber jenes feierlichst gedehnte Dem und allem ohngeachtet — brave Leute seid Ihr:

di te perdant:: vos quidem hercle. quom eo quom quiqui tamen
et bene et benigne facitis, quom ero amanti operam datis.

Hier hat der Vetus *quo meo quin quiqui*, der Decurtatus fast ganz richtig *quo meo quom quiqui*, aus dem Palimpsest ist *cum.odum* bei Geppert notiert, entweder falsch gelesen oder in der Hs. verschrieben für *cum eo cum.*

Bonn. F. Bücheler.

Aphorismen zu Pauckers Supplementum lexicorum Latinorum.

Wenn Rönsch für die Philologen das Bibellatein gewissermafsen entdeckt hat, so ist es Paucker, welcher die bis auf wenige ganz vernachlässigten Schriften der spätlateinischen Litteratur in den Bereich der Lexikographie gezogen hat, indem er durch Proben, welche demnächst einen stattlichen Band bilden werden, die aufserordentliche Ergiebigkeit derselben nachwies. Naturgemäfs kamen seine Studien vor allem der ungerecht mifsachteten christlichen Schriftstellerei zu gute, so dafs in den Citaten seines supplementum nur der gelehrte Theologe sofort Bescheid wissen wird. Wir geben hier einige Nachträge: 1. abreptio CIL. VI 142 ✠; acrizymus Isid. or. 20, 2; adsumme eruditus (nach Analogie von adprime) Vita S. Protadii 3; angarizator Vita S. Castrensis 6; 5. aulicola Vita S. Vedasti 7; aurificus tornulus Ps.-Fulg. serm. 67, 939 d; baptismo, are Ps.-Fulg. serm. 45, 911 c; biquadrus Vita S. Boniti 17; calciarius Schuster Regula S. Benedicti 55; 10. canola Reliquiengefäfs Acta S. Chrysolii, wohl = can-

nula; carcerialis Kerkerknecht Acta S. Archelaidis 7; coadunatim Oros. 7, 27, 6; collateranea Gattin Vita S. Vedasti 2 (vgl. collateralis Thes. nov.); conclusive dicere Cassiod. inst. div. col. 1112 a; 15. confamulatus, us dei Vita S. Severini et Victorini 3; connodo, are Ps. Fulg. serm. 13, 875 a; constupesco, ere Oros. 1 pr. 14; crispator Ps.-Fulg. serm. 16, 879 b; crocitatus, us avium Vita S. Gaudentii 20; 20. decapto, are Ps.-Fulg. de praedest. 11; decipienter Vita S. Castrensis 1; decorporo, are, a tramite fidei ib. 2; directaneus Reg. S. Ben. 17 (vom Gesang im Gegensatz zum Antiphon; l. c. auch in directum genannt); elaterare se ex agerre Vita S. Severini et Victorini 12 (? elatare, vgl. elongare); 25. equitaturae Marstall Vita S. Mauri 5; expompo, are Aug. serm. 12; exulitas Vita S. Boniti 31; flicto, are Arnob. 4, 24; flostrum = flos Mone lat. Hymnen S. 269 V. 7 (Handschrift des 9. J.); fossibilis Arnob. 2, 17 codd.; frendesco, ere Ps.-Fulg. s. 11, 872 d; fulgretido = fulgor Vita S. Boniti 17; furuncula Diebin Vita S. Genovefae I 23; globatio Cerealis 20; 35. gyrovagus monachus herumziehender Mönch Reg. S. Ben. 1; historiola Isid. v. ill. 33; illigatorium I. Hisp. Christ. 34; impetratrix Vita S. Patientis 5; impraestrictus Ps.-Fulg. s. 53, 921 c; inavarus Cassiod. compl. 12 in 1 Petr.; 40. incantatrix Vita S. Martinae 18. Acta S. Priscae 7; inconsolabiliter Vita S. Mauri 30; inconstructus Ps.-Fulg. s. 11, 871 d; increabilis Marius Mercator col. 763 a; induratio Ps.-Fulg. de praedest. 14; 45. inegressus Arn. 2, 77?; ineluctans Ps.-Fulg. s. 13, 875 d; inevincibilis Vita S. Protadii 4; infantiliter Ps.-Fulg. s. 23, 890 c; irreverberatis oculis mit ungeblendeten Augen Vita S. Clari 11; 50. inspiramen divinum Vita S. Gaudentii 3; insulaneus Reifferscheid anall. Casin. p. 3; intinctor Tert. bapt. 4; invisco are Ps.-Fulg. s. 69, 941 d. Cass. Fel. p. 26, 21; iucundanter Vita S. Castrensis 17; 55. iudicator Ps.-Fulg. s. 17, 880 d; lipposus Ps.-Fulg. s. 17, 880 d (? leprosus); locustinus cibus Ps.-Hieron. comm. in ev. Marci p. 5 Stokes; lucicomus sol Vita S. Mauri 25; maestificus Ps.-Fulg. s. 14, 876 c. 22, 889 b; 60. mattula Vita S. Gaudentii 9; mensurate maſsvoll Reg. S. Ben. 31. 48; monachilis Vita S. Mauri 8; monachulus Vita S. Ricmari 17; murmuriosus Räsonneur Reg. S. Ben. 4; 65. nudito, are Vita S. Eugendi 4; nullitio Passio S. Iuliae 2 (Migne 58, 378 ff.); onerifer Vita S. Genovefae I 39; opproximo, are Ymni Mozarabici col. 925; ordinabiliter Vita S. Clari 3; 70. parentalitas Ferrandus Anall. Casin. p. 6; patulo = palam Vita S. Castrensis 1; panis paximatii Vita S. Praeiecti I 8 (die Bollandisten verweisen auf das onomasticon des Rosweydus); pellicinus = pellicineus Ps.-Hier. comm. in ev. Marci p. 5 Stokes; percompleo, ere Reg. S. Ben. 44; 75. poeno, are Vita S. Martinae 52; praescienter Ps.-Fulg. s. 21, 888 c; prosaice Vita S. Aviti 1; pseudofrater Vita S. Eugendi 8; putriflua membra Ymni Mozar. col. 920; 80. quadragesimalis Vita S. Mauri 8; qualevis Reg. S. Ben. 69; quatuordeni Inscr. Hisp. Christ. 117; recommisceo, ere Vita S. Genovefae I 13; 85. referendarius Vita S. Boniti 3; refrigeriosus Ps.-Fulg. s. 49 (Ps.-Aug. 181), 916 c. 60, 931 b; reiculae (sonst recula, rescula) kleine Grundstücke Vita S. Licinii 16;

reventilo, are Vita Fulg. 47; rogatura Vita S. Scholasticae 6; 90. roscido, are Ps.-Fulg. s. 48 (Ps.-Aug. 179), 914 d; roseo, are Passio S. Iuliae 5; rubusculum Vita Iulii et Iuliani 9; saxiperium Ps.-Fulg. s. 74, 945 b; scalptilis Tert. scorp. 2; scapulare, is Reg. S. Ben. 55; scrutino(r) im Gerund. Reg. S. Ben. 55; sempiternalis Rossi I. Christ. 495 (Jahr 397), wie aeternalis; separanter Ps.-Fulg. serm. 21, 888 d; septimanarius Reg. S. Ben. 35; 100. silvestricus Ps.-Hier. comm. in ev. Marci p. 5 St.; solisternium Tert. natt. 1, 10; sublevamen (sublibamen geschrieben) I. Hisp. Chr. 96. Schol. Vindob. in Hor. a. p. 20; successive Vita S. Martinae 23; successivus Tert. virg. vel. 4; suppraesto Ymni Mozar. col. 902; susceptorius Ps. Fulg. s. 63, 935 c; tapinositas gemeine Ausdrucksweise Vita S. Eugendi 1; tonitruosus Vita S. Scholasticae 6; trogulus ein Mönchsgewand Vita S. Mauri 8 (im Mittelalter Vita S. Genulphi I 3, 10. II 1, 2; Papias); 110. turmaliter Vita S. Treverii 10; typice Fulg. ep. 3, 9; vicero, are Ps.-Fulg. s. 13, 875 c; virginium Rossi I. Chr. 636 (J. 423).

Ich darf wohl die Frage anknüpfen, ob Georges und andere recht thun, wenn sie die von christlichen Schriftstellern gebrauchten Wörter mit der bloſsen Chiffre Eccl. versehen. In den meisten Fällen entschieden nicht! Ein eigentliches Kirchenlatein gibt es überhaupt nicht. Den kirchlichen Schriftstellern eigen sind nur einerseits die termini technici ihres Faches, von denen Koffmane eine nützliche, wenn gleich nicht erschöpfende Übersicht giebt, andererseits Wendungen und Idiotismen des Bibellateins, wovon Rönsch in 'Itala und Vulgata' Proben gegeben hat. Das Bibellatein aber hat bloſs die Hebraismen eigen, im übrigen ist es vom Latein der übrigen Übersetzungen nicht zu trennen. Diese hauptsächlich haben Paukers Verzeichnisse und Georges' neueste Auflage geschwellt und die Quelle ist noch lange nicht erschöpft. Einige wenige Schriften haben folgende Nachlese gewährt, wobei ich die rein griechischen Wörter ausschlieſse: acuto, are Acta S. Potiti 22; adunio, ire Iren. 3, 18, 7; agramen Oribas. p. 23, 12; alteratio Mercator 772 d; ammonitor Ps.-Apul. physiognomica p. 124, 22 Rose; annuarius Cael. Aur. praec. sal. 1 b 23; archiatralis ars Acta S. Blasii IV 5[1]); archipontifex Acta S. Maimbodi 10; assimilor, ari alicui gleichen Acta S. Babylae I 9; attritor Christianorum Acta S. Priscae 5; bacchatus, us Acta S. Iuliani 8; bullo, are aliquid plumbo versiegeln Acta S. Blasii I 6; callicula Passio S. Perpetuae 10 (calliculus Paucker p. 57); capitulatio Theod. Mops. p. 130, 13; carmentare = carminare Acta S. Blasii II 12; cataractarius Passio Perpetuae 15; certidiones Cass. Fel. 30, 9 (Rose vergleicht das spanische cortezones); circumcursus naturae Altercatio Hadriani et Secundi p. 518 Mullach; circummuro, are Excerpta Eusebiana barbari 31 a 3; circumtumeo, ere Part. oculi Ps.-Apul. phys. 125, 14; clavicularis Acta S.

1) Die römischen Zahlen beziehen sich auf die verschiedenen Recensionen der Märtyrerakten, welche man bei den Bollandisten findet; ich bemerke, daſs wohl alle älteren acta ursprünglich griechisch niedergeschrieben sind.

Thyrsi I 26; coauditor Acta Ignatii 4; coinquinator Ps.-Apul. phys. 124, 9; compendialiter Iren. 3, 11, 5; compermaneo, ere Phil. 1, 25 bei Theod. Mops. p. 211, 20; comprehensor Acta S. Blasii I 3; compugnator Acta S. Ignatii 2; congestor ignis Acta Polycarpi 13; constabilitas Acta S. Thyrsi I 30; coopertio Iren. 1, 4, 5; corroborator Acta S. Blasii I 6. II 9; corrupticola Liberatus brev. 9, 19; cunctatim Exc. Euseb. 37 a 11; daemoniosus = daemoniacus Acta S. Eulaliae 6; damnabilitas Acta S. Thyrsi II 46; defossio Iren. 4, 22, 1; deiloquus Liberatus 8; deminoratio Iren. 1, 16, 2. 2, 12, 1. 13, 6 bis. 7; demirabilis Theod. Mops. comm. in epp. Pauli p. 69, 18 Sweete (demiror = admiror 68, 21); demiratio ib. p. 3, 17; deornatus Vita S. Martinae 31 (auch im Palimpsest des Granius Licianus 8 b 16 stand deornatur); discoriatorius Cass. Fel. 20, 7; disloco, are trennen Acta S. Arcadii 5; efformo, are Mar. Merc. col. 768 a; equitator Alterc. Hadr. p. 518; erudimentum Iren. 2, 19, 2; exinanitus, us Theod. Mops. p. 216, 13; fabrefacio, ere Acta S. Thyrsi III 21. 23; ars fornicea Acta S. Thyrsi III 43; gladiunculus Acta S. Polycarpi 13; gratulanter freudig Acta S. Constantii VI 7 (vgl. gratulabundus); haeretice Mar. Merc. 788 d; historio, are mit I. c. A. Expositio totius mundi 19; hortifera olera Acta S. Blasii IV 11; immortalicius Acta S. Blasii IV 19; inabsconsus Iren. 1, 5, 4; inappretiabilis Acta S. Ignatii 5; inapto, are Theod. Mops. p. 247, 16; incitamen Alterc. Hadr. p. 520; inconcussio Acta Ignatii 1 (ἀσάλευτον); inconsuetudinarius Acta S. Vincentii Orontii Vict. 13; inexcruciatus Heges. 5, 22, 1; inexitiabilis Heges. 4, 14, 6; infrunite Hermae past. 1, 3, 9; inhumano, are vermenschlichen Liberatus 12. 17; inoperatio Theod. Mops. p. 30, 18. 38, 4. 60, 1. 101, 5; inoperor, ari Phil. 2, 13 bei Theod. Mops. p. 225, 15; insordido, are Exp. tot. m. 5 (sordido cod. C); insuadibilis Theod. Mops. p. 271, 21; inthronizo, are Liberatus 14. 15. 16. 18 bis. 20; intimorate Iren. 1, 6, 3; inurile lavacrum Cael. Aur. praec. sal. X 3 b 18; irrecuperabiliter Liberatus 13; laceratura Cass. Fel. 26, 17 gc, dagegen 12, 18 Konjektur; laesibilis Liberatus 12; lampado, are Acta S. Potiti 17; larvaris inspiratio Acta S. Blasii IV 22; lupanaria = lupa Acta S. Marcelli 23; manifestim[1]) Cass. Fel. 2, 13; martyrizo, are den Märtyrertod erleiden Exc. Euseb. 57 a 13. b 4 u. ö.; membranosus Cass. Fel. 37, 20; miserabilitas Theod. Mops. p. 297, 9; nocivitas Theod. Mops. p. 95, 18. 96, 24. 247, 22; obluctatio Widerstreben Marius Mercator vers. Cyr. de inc. unig. 31; obripilatio Cass. Fel. 33, 2. 4; omnifarie Theod. Mops. p. 66, 2; parvulitas ib. ib. p. 55, 7; patricia Liberatus 22; pecuniarius Marc. Emp. 16, 22. 24, 12; perferentaria cella im Bade Alterc. Hadr. p. 520; perlucesco Acta S. Blasii IV 25; perrotundus Ps.-Apul. phys. p. 149, 9; persolutio Alterc. Hadr. p. 520; placite Theod. Mops. p. 278, 11; praeelectio ib. p. 123, 13; praehonorabilis ib. p. 76, 5. 78, 4; praehonoratio ib. p. 110, 9; praehonoro, are ib. p. 4, 22. 22, 1. 23, 8. 13. 68, 8. 12; praescrutator Acta Vinc. Or. Vict. 15; praesessio Liberatus 12;

1) Wohl manifestissime, wie 86, 14. 112. 14. Die Red.

prodificatio Theod. Mops. p. 287, 17. Orig. homil. in S. Matth.; prolaticius Mar. Merc. 773 a; promptitudo Acta S. Ignatii 4; propateo, ere Ps.-Apul. phys. 127, 7; putrificatorius Cass. Fel. 20, 19; radico, are aliquem in amore Acta S. Artemae 2; recalculatio Alterc. Hadr. p. 518; repensitatio Passio S. Perpetuae 1; retitulo, are, recapitulo Theod. Mops. p. 282, 4; revelatrix Alterc. Hadr. p. 518; roborator Acta S. Polycarpi 2; sanguibibulus blutdürstig Acta S. Ignatii 12; sanio, are Cass. Felix 34, 6; saniola = sanies Cass. Fel. p. 26, 5. 27, 9. 28, 13 u. ö.; scurro, onis Liberatus 23; semicirculariter Ps.-Apul. phys. p. 132, 18; sensum = sensus Theod. Mops. p. 172, 8; sententio, are Acta Ignatii 3; seriatim Acta S. Artemae 6; statuncula = -us Acta S. Thyrsi II 35; subclausus etwas geschlossen Ps.-Apul. phys. p. 128, 1; subdescendo, ere Mar. Merc. commonit. 4, 6; subterintendo, ere Ps.-Apul. phys. p. 126, 25; suffumatorius Cass. Fel. p. 36, 14 (von Rose in suffumigatorius geändert); superascendo, ere Acta S. Timothei 3; supermineo (?) Theod. Mops. p. 55, 5; superobumbro, are Mar. Merc. vers. Cyr. inc. unig. 14; superopto, are Theod. Mops. p. 109, 10; superterrestris Iren. p. 123. 124; supertextor Mar. Merc. col. 777 b; temperamen Temperament Ps.-Apul. phys. p. 165, 11; tiltarium (? tiliarium) Cass. Fel. p. 25, 14. 27, 16; unitivum = ἑνωτικόν Liberatus 17. 18; variolatus Cass. Fel. p. 38, 16 nach Rose, der variola bei Marius Aventic. chron. vet. lat. ed. Roncalli II 413 vergleicht; vertibilitas Theod. Mops. p. 38, 18, Pl. 26, 11. 30, 7; vivifice Mar. Merc. 778 a; volutatorium Alterc. Hadr. p. 520; zernosus[2]) Cass. Fel. p. 16, 10. 21.

Darf man nun solche Verzeichnisse, die ohne Schwierigkeiten verdoppelt werden können, als eine wirkliche Bereicherung der Wörterbücher bezeichnen? Freilich werden die zahlreichen zumeist lexikalischen Eigentümlichkeiten der Übersetzer, der Verfasser bilinguer Glossarien, sowie der Oströmer Ammianus und Jordanes in das 'sterquilinium' das Vulgärlateins geworfen, während es, wie ich glaube, dringend notwendig ist, ein besonderes Übersetzerlatein zu statuieren. Entweder waren die Verfasser selbst Griechen, welche das lateinische Idiom nicht wie ihre Muttersprache beherrschten oder das Übersetzen verdarb das Latein der Römer, wie es bei allen, welche nicht Meister ihrer Sprache sind, eine unheilvolle Wirkung ausübt. Vor allem mufste das ungeheuere Übergewicht des griechischen Wortschatzes zu zahlreichen willkürlichen Bildungen führen. Es wäre sehr zu wünschen, dafs die Sprache aller Übersetzungen, der gräcolateinischen Glossare und jener beiden Historiker im Zusammenhange bearbeitet würde; ich zweifle nicht daran, dafs dann die Litteraturgeschichte an Stelle des wüsten Chaos gewisse Gruppen unterscheiden könnte. Dabei wäre auch das gesamte Bibellatein beizuziehen. Von dem, was wir nur aus Übersetzungen belegen können, dürfte relativ weniges vulgärlateinisch, d. h. für die organische Geschichte der lateinischen Sprache brauchbar sein. Eine hiermit zusammenhängende Aufgabe besteht

2) Nur andere Form für serniosus, räudig. Die Red.

darin, zu zeigen, wie sich die lateinische Schriftsprache an der Hand der griechischen entwickelt hat; z. B. bildete Vergil insomnium nach dem Muster von *ἐνύπνιον* und bereicherte damit den Wortschatz der silbernen Latinität.

Die Philologie der neueren Zeit, welche unter lateinisch schreiben in der Regel die sorgfältige Nachbildung der klassischen Vorbilder versteht, mag sich schwer eine Vorstellung von der Kühnheit machen, mit welcher in den letzten Jahrhunderten des Altertums und den ersten des Mittelalters die lateinische Sprache gehandhabt wurde. Wenn die Litterarhistoriker die Behandlung der spätlateinischen Schriften nicht mehr als notwendiges Übel betrachten, wird es ihre Aufgabe sein, die Autoren von der Sprache aus zu beurteilen. Es ist aber auch für die Geschichte der Philologie von hohem Interesse, die praktische Verwertung der grammatischen Studien zu verfolgen. Die Ingredienzen des Stils sind in der Regel, nur in sehr verschiedenem Maſse Vulgärsprache, Kanzleisprache (welche für jene Zeit etwa der Codex Theodosianus ziemlich unvermischt repräsentiert) und die Früchte jener Studien (bei den Theologen auch biblische Reminiscenzen); dazu kommen nun bei den geübteren Stilisten freie eigene Bildungen. Das philologische und das inviduelle Element tritt naturgemäſs bei den Barbaren am stärksten hervor. Unter ihnen erregen durch die Betonung des zweiten die Irländer ein besonderes Interesse; sie haben sich vom siebenten Jahrhunderte an sowohl durch eigene Thätigkeit als durch die Beeinflussung der Angelsachsen und Deutschen bemerkbar gemacht. Auch von ihren abenteuerlichen Einfällen auf dem Gebiete der Wortbildung hat Paucker eine Anzahl mitgeteilt; wir wollen hier keine Nachträge geben; denn wie das Unkraut der Naturforscher, muſs der Lexikograph auch solche Wörter verzeichnen; aber sie gehören nicht in ein lateinisches Wörterbuch, weil sie für die Sprachgeschichte keine Bedeutung haben, sondern in ein Lexikon des Mittellateins.

Rom. Karl Sittl.

Laccus.

Ein neues griech. Lehnwort brachte uns die denkwürdige Inschrift von Koptos, welche Maspero gefunden und in den *Comptes rendus* der franz. Akad. der Inschr. 1883 p. 217 ff. Desjardins ediert hat mit Erläuterungen, die ich nicht alle annehmen kann. So fällt das Monument nicht ins zweite Jahrh. n. Chr., sondern in die erste Kaiserzeit, nach Strabo vor den röm. Schriftsteller, dem Plinius 6, 102 seine Nachrichten über den Karawanenverkehr von Koptos nach dem arabischen Meer entlehnte; noch wurden die Legionssoldaten in den Matrikeln ohne Cognomen geführt. Auch die Zahlenrechnung ist falsch; beteiligt am Bau war nur 1 Mann von jeder Centurie der beiden Legionen III Cyren. u. XXII Deiot., nur 120 Legionare, dagegen von den 3 alae, die in Ägypten standen, 435 Reiter, von den 7 Hilfskohor-

ten 859 Mann, im ganzen also 1414 Militärs ohne das Kommando der Legionsmannschaften. Sie haben die zum Teil noch heute sichtbaren grofsen Wasserkammern in der Wüste östlich von Koptos an Haupstationen des indischen Handelswegs gebaut: *per eosdem qui supra scripti sunt,* so schliefst die nicht ganz erhaltene Urkunde, *lacci aedificati dedicati sunt Apollonos hydreuma VII k. Ianuar., Compasi k. Augustis, Berenicide XVIII k. Ianuar., Myoshormi idus Ianuar.* Strabo 17 p. 815 nennt ὑδρεῖα und δεξαμεναί, nicht λάκκοι, welcher Ausdruck durch die Inschrift als ein technischer erwiesen wird, für den lacus, cisterna u. dergl. kein voller Ersatz war. Ob das Wort weiter gedrungen, aufserhalb der Wüstengegenden gebraucht ist? Im Cyrill-Glossar λάκκος *laccuna, laccus, cisterna* ist doch gewiss der gemeine Vertreter des griech. Worts, *lacus* gemeint: öfter wird in griech. Handschriften blofs λάκος, λακαῖον u. s. w. geschrieben, das zweite κ auch vom griech. Etymologus pleonastisch gefunden. Wohl aber kann auf die Behandlung von *lacus* als *o*-Stamm (laci, lacis, lacos), welche schon in Sullas Zeit begegnet, aber dann in der Kaiserzeit die Überhand gewinnt, das nebenhergehende λάκκος sehr von Einflufs gewesen sein. Und wer den von jenen Soldaten geleisteten Dienst als Handwerk betreibt, der Techniker ward auch lateinisch *laccarius* genannt (Gl. Cyr. λακκάριος, Cujacius zum Codex Just. 10, 64, 1).

Bonn. F. Bücheler.

Neüter und Deüter in den tironischen Noten.

Grut. p. 9: *uter, uterque ...... alteruter, neuter, deuter*; Not. Bern. tab. 10, 5 ff.: *uter, uterque, ... alteruter, deuter, neuter.* Zu der ersten Stelle bemerkt Kopp, Paläogr. I p. 162: '*DEV(r).* = δεύτερος'; und II p. 482 *f.*: '*Deuterius* fortasse legendum. Plinius enim (14, 10 [86]), vina quaedam a Graecis *Deuteria* appellata esse tradit.' Aber ein Gräcismus wie δεύτερος liegt aufserhalb der Möglichkeit dessen, was in diesen lateinischen Noten vorkommt; ferner spricht gegen δεύτερος wie auch gegen *deuterius* nicht blofs die einstimmige handschriftliche Überlieferung *deuter,* sondern auch der Umstand, dafs die nachbarliche Umgebung der übrigen Interpretamente zunächst eine Nominativendung *-er* erwarten läfst. Vom tachygraphischen Standpunkte aus kann noch insbesondere gegen *deuterius* geltend gemacht werden, dafs zur Bezeichnung der Endung *-ius*, eher als der einfache Punkt, vielmehr das signum auxiliare ♭ zu erwarten wäre.

Meines Erachtens wird derjenige, welcher die Grutersche und die Berner Notenreihe ohne Voreingenommenheit liest, ganz von selbst auf die Aussprache *neüter, deüter* geführt. Ja, die Göttweiger Hds. der Notenkommentare weist auf die dreisilbige Aussprache geradezu hin mit ihrer Überlieferung: *alter uter, ne uter, de* d. i. *de uter*, indem hier, wie in überaus zahlreichen Noten, der zweite, sich wiederholende Bestandteil der Zusammensetzung im Interpretamente nicht ausgeschrieben wird, sondern zu ergänzen ist. Behaupte ich, wie ich es

für *deüter* bereits im Index alphabeticus et analyticus der Berner Noten p. 30 (s. Panstenographikon I, 366[3]) angedeutet habe, die dreisilbige Aussprache von *neüter* und *deüter* hier mit Recht, so ist erstens ein neuer Beleg für die Dihäresis in *neüter* gewonnen, über die ich mich begnügen darf auf Birts lehrreich eindringende Abhandlung 'Über die Vokalverbindung *eu* im Lateinischen', Rhein. Mus. 34, 1 ff., zu verweisen; zweitens ist es ausgeschlossen, in den obigen Reihen an die in der ersten Silbe ohne Dihäresis gesprochene latinisierte Form des griechischen δεύτερος zu denken, wie sie inschriftlich in dem Namen *Deuter* vorliegt. Dafs aber dieser römische Name *Deuter*, z. B. CIL 5, 2611, nichts mit *uter, utra, utrius* u. s. w. zu thun hat, beweisen auch direkt andere Kasus- und Genusbildungen, wie *Deuteri* CIL 10, 8042, 64; *Deutero* 1, 1272; 10, 250; *Deutera* 10, 2353. 6742; *Deuterae* 5, 7285; 10, 4109, zu denen sich als Weiterbildungen, aufser dem Plinianischen Worte, noch *Deuterius* 8, 2403, 1, 6 und †*Deuteria* 5, 6257 hinzufügen lassen.

Einen weiteren Beleg für ein mit *de* zusammengesetztes *uter* weifs ich freilich nicht anzugeben; indessen kann ich, durch Freund Bücheler belehrt, darauf hinweisen, dafs analog im Altlateinischen *uterque* mit *sed* und im Umbrischen *podruphei* mit *sei* zusammengesetzt worden sind. Im Stichusverse 106 ist nämlich in *A* überliefert: EṢSEOPOR TETOSEDUTRAQ:UT, in *B* sedutraque, '*unde* oportet, sedutraque *ingeniose commendat Bugge in Tidskrift for Philologi og Paedag.* vol. VI p. 15 (cf. Philol. vol. 28 a. 1869, p. 566)' [Goetz.]; und tab. Iguv. VIa 11 (s. Büchelers Vmbrica p. 47) steht *scipodruhpei* = *utroque vorsum*. Auch wird, was die Bildung *deüter* anlangt, an *demagis* (Rh. M. 37, 523) und an griechische Formen wie ἐξέτεροι, μετεξέτεροι nicht unpassend erinnert werden können.

Hinsichtlich der Bedeutung stelle ich *deüter* gleich mit *alteruter*, indem ich annehme, dafs gegenüber dem Interrogativum bezw. Indefinitum *uter* zu irgend einer Zeit das Demonstrativum (sonst *alter uter*) durch *deüter* bezeichnet worden ist.

Köln. Wilh. Schmitz.

Scarpere.

Auf Grund zutreffender Etymologieen (ags. scearp, and. scarp, ahd. scarf) vermutet Prof. Kuhn (KZ II. 129; IV. 22; Curt. Et. 264) für das lateinische *carpere* den Abfall eines anlautenden *s*. Damit stimmt nun vortrefflich die von Löwe (Coni. Plaut. 209) mitgeteilte halbangelsächsische Glosse des cod. Ampl. 375: *scarpinat: scripit haen.* Richtig erkannte Löwe die Bedeutung: gallos unguiculis terram radere, womit *scripit* (als orthographische Variante für *scribit*) stimmt. Denn nicht nur das kommt in Betracht, dafs *scribere* die hier notwendige Bedeutung des 'Kratzens' hat, wofür sich auf Ov. met. IX. 528; Juven. VI. 205 verweisen liefse oder auf den Senar des Prudentius peristeph. X. 557 *charaxat ambas ungulis scribentibus genas;* son-

dern auch das wird erwogen werden müssen, dafs *vrîtan* im ags. (engl. *write*, ahd. *rîzan*, nhd. *reifsen*) die beiden Bedeutungen vereint. Wenn also Rönsch Z. f. ö. G. 1882, 593 *scarpinare* überzeugend zu **scarpere* stellt, wie *aginare, coquinare, bovinare* a. a. zu ihren entsprechenden Stammverben, so ist nur noch ein Schritt zu thun, nämlich die Identität von *scarpere* und *carpere* zu behaupten nach dem Vorgange der Linguistik. Eine zweite hierher gehörige Form verdient gleichfalls unsere Betrachtung. Bekanntlich liebt das Latein die proteusartigen Zusammensetzungen mit *manus*. Klar liegt dieses Wort vor in *manuinspex* (Gloss.), *manupretium*, mit Schwächung des *u* in *manifestus*, *manifolium*, mit kürzerem Stamme *man* in *mantelium* (Varr. l. l. VI. 8. 85; Isid. or. XVIIII. 26), *mansues*, mit Assimilation in *malluvium* (Fest. 160), *mallevare*; endlich hat Bücheler S. 107 *ma-sturbare* richtig in derselben Weise erklärt. Auch mit *(s)carpere* zusammengesetzt ergiebt es *ma-scarpere*, eine Verbalform, die aus dem bei Petronius 134 überlieferten *ingemui ego utique propter mascarpionem* zu erschliefsen ist. Leider hindert der gestörte Zusammenhang eine abschliefsende Behandlung des Wortes. Es kann nomen actionis sein und stünde als solches zu *decerptio* (Nonius) und *excerptio* (Gell.) in demselben Verhältnisse wie zu *deceptio* (Augustin) und *exceptio* das alte *usucapio*. Die Bedeutung wäre dann 'das Reifsen mit der Hand' und Encolpius klagte, weil ihn die Proselenos 'rupft und zupft'; denn an eine Masturbation ist wohl kaum zu denken, obwohl der Begriff an sich im Worte liegen könnte. Dies halte ich nun für den richtigen Sinn der Stelle; allein von Prof. Bücheler werde ich aufmerksam gemacht, dafs auch die von den Lexicis vertretene Auffassung des Wortes als nomen personale (zu **mascarpus*, wie *vernio* zu *verna*) nicht unmöglich sei. Jedenfalls aber ist die Etymologie von *mas* als lautlich unhaltbar abzuweisen.

Freystadt in Ob./Ö. J. M. Stowasser.

Bolarium.

Serenus in einem zusammengesetzten daktylischen Vers bei Diomedes GLK. I p. 518, 1:

pingere conlibitum est, graphidem date, promite volarium.

Die Stelle ist noch nicht benutzt für antike Malerei, in der so vieles dunkel. Keil, Quicherat, Georges (der aus Versehen *a* als lang bezeichnet) verstehen *bolarium*, *βωλάριον*. Handgreiflich richtig, meint' ich. Aber Luc. Müller (hinter dem Rutilius Nam. p. 45) fand dies nicht einmal erwähnenswert, hielt für besser *chromatium*. Es scheint also ein Wort darüber nicht unnütz, zumal die Auslegung von *bolarium* weniger sicher ist als die Lesung und ich die Hilfe Kundiger dafür anrufen möchte.

Farbstoff verstehen die Lexikographen, Quicherat Pastell. Die Farbstoffe sind natürliche, besonders mineralische, oder aus solchen

künstlich bereitete; für Mineralien, welche in Schollen, Klumpen, Stufen gegraben, gebrochen, gehandelt werden, ist der Ausdruck βῶλος, demin. βωλίον, βωλάριον, abgeleitet βωλώδης, βωλίτης u. s. w. in der technischen Sprache eingebürgert. Die Römer übersetzten ihn durch *glaeba*, man lese z. B. Vitruv über die Farben 7, 6 ff. Kreide, Rötel, dergleichen wird genauer bezeichnet durch Angabe der Provenienz, Erde von Kimolos, Lemnos, Samos, Selinunt u. s. w. Dies Material liefert der pigmentarius, bezieht der Zeichner und Maler in βωλάρια, *glaebulae*. Meint Serenus Farbstoff, dann wahrscheinlich einen von gelbem Ton, Oker, aus folgendem Grund. Auch βῶλος ist, wie so mancher allgemeine Begriff, im Sprachgebrauch verengt und auf einzelne Erscheinungsformen speziell angewandt worden; wo das Wort so auftritt, einmal lange vor, das andre Mal nach Serenus, und über die Farbe sich etwas sagen läfst, ist es hellgelber Stoff. Erstens Schwefel: die von den Walkern zur Politur der Kleider gebrauchte Schwefelart hiefs *glaeba* nach Plinius 35, 175. Zweitens armenische Erde, ἡ ἐξ Ἀρμενίας βῶλος, das altberühmte Pigment, von heller Lichtfarbe und dem Opal ähnlich nach Plinius, τὴν χρόαν ὠχρά nach Galen, heifst in der späteren Gräcität schlechtweg βῶλος, z. B. bei Paulus Aegineta, bei Theophanes Nonnus, im Handbuch der Malerei vom Berg Athos, von dem ich eine Edition in der Ursprache sehr vermisse. Für eben diesen Gebrauch könnte Serenus' Vers das älteste Zeugnis sein.

Ist im Vorstehenden bewiesen, dafs der Farbenkegel, das Farbenbrot, wie man in Pompeji und sonst gefunden hat (Donner antike Wandmalereien p. CVII), bolarium genannt werden konnte, so folgt doch nicht, dafs der an sich dehnbarste Begriff Masse, Rohstoff, blockartiges Stück den alten Malern wirklich dies bedeutet hat. Wir haben im Traktat de idiomatibus generum GLK. IV p. 577, 13 die nicht beachtete Glosse: *gleba* ὁ βῶλος ὁ ὑμήν. Das letzte ist vornehmlich die animalische dünnste Haut, z. B. an der Eischale, am Dotter (ὁ περιέχων τὸ ὠχρόν, ὁ τοῦ ὠχροῦ ὑμήν, Bonitz Index Aristot. p. 788), aber auch viel dichtere, festere; das Wort wird lat. stets übersetzt durch *membrana*, *membranum;* als Schreibmaterial ist ὑμήν im griech. Thesaurus nachgewiesen, nämlich das feinste kostbare Pergament im Gegensatz zur gröbern gemeinen διφθέρα; der Malerei, wir sagen Stickerei, wegen erwähnt Clemens Alex. die ὑμένια, welche auf den purpurnen Prachtgewändern in die Augen stachen; Plinius sagt von Parrasius 35, 68: *graphidis* vestigia extant in tabulis ac *membranis* eius, offenbar Skizzen, Paufsen, Cartons. Wenn hiernach die Gleichung von βῶλος und ὑμήν der Malersprache zugewiesen werden darf, so empfiehlt sich auch für Serenus' Vers die Auslegung: gebt einen Zeichenstift, bringt ein Stück Zeichenpapier. Der Ausgangspunkt für jene Gleichung wird darin zu suchen sein, dafs βῶλοι von Kalk, Marmor u. s. w. eine 'Schiefertafel' als Fläche zum Zeichnen und Malen von Haus aus gegeben waren.

Bonn. F. Bücheler.

Peroriga. proriga.

Bei Varro rer. rust. II, 7, 8 in dem Abschnitt über die Pferde-zucht geben die ältesten Drucke: admittere oportet, cum tempus ann venerit bis die mane et vespere. Peroriga enim appellatur quis-quis admittit. Eo enim adiutante equae alligatae celerius admittun-tur, neque equi frustra cupiditate impulsi semen eiiciunt. Auch Victo rius, dessen Text mit geringen Änderungen sich in den späteren Aus-gaben fortgepflanzt hat, hat die Worte unverändert beibehalten, be-merkt aber in den adnotationes dazu als Lesart seiner Handschrifte 'Peroriga misit appellatur qui qui admittit' und damit stimmen sowol die Angaben Politians aus der von Victorius benutzten Handschri als die erhaltenen Handschriften überein. Als ein leichtes Verderbn giebt sich die Lesart der Pariser Handschrift peor | origa missit erkennen. Darin liegt deutlich vor: admittere oportet, cum tempus anni venerit, bis die mane et vespere per origam. So hat denn auch Schneider nach den freilich sehr verworrenen Bemerkungen von Pontedera antiq. lat. p. 434 geschrieben. Zweifelhaft kann nur die Herstellung der folgenden Worte, die hier nicht in Betracht kommen, sein; am wahrscheinlichsten sic appellatur qui admittit. Die Verbin-dung admittere oportet — perorigam, welche nach einer Vermutung von Victorius und Scaliger in die Ausgaben aufgenommen ist, wider-spricht schon dem Gebrauche Varros, welcher solche Vorschriften durchaus allgemein und ohne den Zusatz eines Accusativs zu geben pflegt. Origa aber neben auriga unterliegt ebenso wenig einem Be-denken, wie coda und plostrum in den Handschriften neben cauda und plaustrum stehen. Der Ausdruck zur Bezeichnung des Pferde-knechtes, welcher die admissura besorgt, ist vollkommen sicher ge-stellt durch zwei andere Stellen, welche auf die oben angeführte Be-zug nehmen. In den wenig später folgenden Worten 7, 9 geben die Handschriften: cum, equus matrem salire cum adduci non posset, eum capite obvoluto auriga adduxisset et coegisset matrem inire, cum de-scendenti dempsisset ab oculis, ille impetum fecit in eum ac mordicus interfecit. Das überlieferte auriga, welches auch die ältesten Aus-gaben geben, ist erst von dem Herausgeber der Aldina in peroriga geändert, was sich seitdem in den Ausgaben behauptet hat. In dem Abschnitt über die Maultiere II 8, 4, eodem tempore quo equos ad-ducentes idemque ut ineat equas perorigas curamus, — denn so lautet die handschriftliche Überlieferung — ist die durch den Sinn der Worte unzweifelhaft gebotene Trennung per origas schon von Gesner aus der editio Commeliniana 1595 angemerkt und in den Text aufgenommen. Hiernach fehlt es für das irrtümlich angenommene peroriga an aller Gewähr.

Handschriftlich bezeugt ist proriga bei Plinius n. h. VIII § 156 Scythici quidem equitatus equorum gloria strepunt: occiso regulo ex provocatione dimicantem hostem, cum ad spoliandum venisset, ab equo eius ictibus morsuque confectum, alium detracto oculorum ope-rimento et cognito cum matre coitu petisse praerupta atque exanima-

ι. aequa ex causa in Reatino agro laceratum prorigam inveni-
ȝ. Denn hier geben die Handschriften nach Silligs und Detlefsens
ʒaben prorigam. Um den Bericht des Plinius mit dem des Varro
Einklang zu setzen, schrieb Victorius dafür auch hier perorigam.
lere Versuche, dem Worte in veränderter Form, pruriga, praeoriga,
uriga, auch bei Varro Eingang zu verschaffen, dürfen jetzt über-
ıgen werden. Denn nachdem ihm dort die Stütze der handschrift-
ıen Überlieferung entzogen ist, wird es auch bei Plinius unsicher.
Erzählung von der Tötung des Stallknechtes, welche hier mit
er aus Aristoteles histor. anim. IX 47 entlehnten Erzählung ver-
ıden ist, ist zwar nicht aus Varro entnommen, wie der Zusatz in
o Reatino zeigt, wenn man dies nicht etwa einer Flüchtigkeit des
nius zuschreiben will. Aber doch ist nicht anzunehmen, dafs dabei
die Bezeichnung des Stallknechtes ein anderes Wort gebraucht
ı sollte, als wir bei Varro lesen. Wenn wir aber vor die Wahl
tellt sind, entweder an drei Stellen Varros das überlieferte auriga
ɪr origa mit einem sonst nicht bekannten proriga zu vertauschen,
ɪr das dort überlieferte origa auch bei Plinius einzusetzen, so kann
Entscheidung nicht zweifelhaft sein.

Aus Varro und Plinius ist peroriga oder proriga auch bei Ter-
llian de monogam. c. 1 von den älteren Herausgebern in den Text
etzt. Die Handschriften geben: quid agis lex creatoris? inter
ɪnos spadones et aurigas tuos tantundem quereris de domestico
equio, quantum de fastidio extraneo. Unsere Wörterbücher führen
ilich aufserdem noch ein inschriftliches Zeugnis für proriga an, bei
uter p. 1003, 2, wo die Worte folgendermafsen gegeben sind: si
s hac transeat iuncto deiunctove iumento ...... iter sciat .....
riga ..... hoc sic edico ..... Aber sie bemerken dabei nicht,
s die Inschrift von Gruter unter die ihm selbst verdächtigen In-
ıriften, welche durch Robert Titius an ihn gekommen waren, ge-
llt ist. Ein besseres Zeugnis, als die Handschriften des Plinius
ten, ist aus ihr offenbar nicht zu entnehmen.

Halle. Heinrich Keil.

Zu Calpurnius.

Pissa (gr. πίσσα) ist bisher in den lateinischen Wörterbüchern
ht vertreten, obwohl sich *pissasphaltos, pisselaeon* und das Adjektiv
sinus, wie aus Plinius hervorgeht, in der technischen Sprache ein-
bürgert hatten. Da die obigen Ausdrücke wahrscheinlich aus der
imat der italischen Pechindustrie, aus Bruttien, stammen (vgl. Plin.
/, 31), so könnte ein *pissa Bruttia* keinerlei Anstofs erregen. Eine
iglichkeit, das fragliche Wort herzustellen, bietet Calpurnius Ecl.
80 sqq.

Nec Brutia desit
Pia tibi; liquido picis unguine terga memento,
Si sint scabra (*rara* codd.), *linas.*

So die beste Überlieferung; und obwohl nicht geleugnet werden kann, dafs die Verwechselung von *x* und *a* und der Ausfall des von Bährens nach *tibi* (*t*) eingeschalteten *tu* an sich nichts Unwahrscheinliches hat, so bleibt doch die Einführung der griechischen Form das einfachste Mittel zur Ausfüllung des Verses. Auch wird so, indem man *Brutia pissa* als einen terminus technicus fafst, die Wiederholung von *pix* im selben Verse vermieden.

Ebendas. V, 74 hat die beste Handschrift, der Codex Neapolitanus, die Form *pusula* statt *pustula* erhalten; Nem. II, 21 mufs nach derselben Handschrift *Naides* (*naydes*) statt *Naiades* gelesen werden. Endlich darf nicht übersehen werden, dafs Calp. VII, 84 im Neap. *apolonis* überliefert ist (cf. Ritschl, Opusc. II, 494). Hingegen müssen die Belege, welche Ribbeck ebenda S. 570 für *forsitam* aus Calpurnius und Nemesianus beibringen zu können glaubte, wegfallen. Allerdings steht im Neap. zweimal (IV, 71 und Nem. II, 70) *forsitam*, aber an allen anderen Stellen hat die Handschrift *forsitā*, und da dies nach dem Brauche des Schreibers *forsitan* bedeuten kann, so beruhen jene zwei Beispiele wohl nur auf unrichtiger Auflösung der Sigle.

Wien. Heinr. Schenkl.

Coniectanea.

Lucilius XXVII 17 M.; 650 L.

Die Wurzel *ta* (τά-σις, τα-νύω, τέ-τα-μαι) hat auch im Latein eine Reihe leicht erkennbarer Sprossen getrieben. Zu ihnen gehört wohl auch Festus 360: *TAMA dicitur, cum labore viae sanguis in crura descendit et tumorem facit. Lucilius:*

inguen ne existat, papulae, tama; ne boa noxit.

Es ist also *tă-ma* eine Primitivbildung, die Analogien hat an *flam-ma, fā-ma, rū-ma* u. a. m. Als wurzelhafte Bedeutung ergiebt sich spannendes oder gespanntes, für einen *tumor* sicher die geeignete Bezeichnung. Eine Sekundärbildung von derselben Wurzel ist bei Festus 360: *TAMINIA uva silvestris generis videtur Verrio dicta, quae tam mira sit, quam minium.* So absurd die Etymologie des Verrius ist, so macht sie doch wahrscheinlich, dafs die antepaenultima des Wortes kurz sei. Darnach vermute ich eine Adjektivbildung, die sich klar zerlegt nach Analogie von *Fla-min-ia* : *ta-min-ia*. Dadurch scheint die Rebe als Schlinggewächs charakterisiert; man vergleiche Homer ε 68:

ἡ δ' αὐτοῦ τετάνυστο περὶ σπείους γλαφυροῖο
ἡμερὶς ἡβώωσα, τεθήλει δὲ σταφυλῇσιν.

Deutlich liegt also hier eine Nominalbildung **tă-men* zu Grunde, die neben dem obigen *tă-ma* ebenso steht, wie *rū-men* neben *rū-ma* bei gleicher, oder *fla-men* neben *flam-ma* bei differenzierter Bedeutung.

h wage nun die Vermutung, dafs dies **tamen*, *taminis* vorliege in m bei Nonius 284, 28 überlieferten Verse:

tamen aut verruca aut cicatrix; medicis papulae differunt.

ledicis habe ich statt des unsinnigen *medius* der Hss. in engster Anhnung an dieselben geschrieben. Dies *tamen* nun hielte ich für nichts s Nebenform zu dem an anderer Stelle von dem Dichter gebrauchn *tama*, deren er vor dem vokalisch anlautenden Worte benötigte. er anklingenden Glossen *tames*, *cruor*, *sanguis* will ich erwähnen l. Isid.; exc. Pyth.), ohne dafs ich es wagte, sie bestimmt hierher deuten.

Lucilius XXVIIII 54 M.; 790 L.

Nonius überliefert 350, 29: *cohibet domi*
maestus se Albinus repudium quod filiae
remisit.

ie Interpunktion der Stelle macht Schwierigkeiten. Setzt man das omma (gegen den Versklang) vor Albinus, dann hat der erste Satz in Subjekt; setzt man nach dem Versklang den Beistrich hinter lbinus, dann fehlt das Subjekt dem zweiten Satze. Daher schliefse h auf Identität der Subjekte; ist aber in beiden Sätzen das Subkt gleich, dann kann *filiae* nicht richtig sein, weil man zwar der rau, doch nicht der Tochter den Scheidebrief schicken kann. Darum:

cohibet domi
maestus se Albinus, repudium quod Siliae
remisit.

h kenne den Namen *Silia* sonst nur aus Tac. ann. XVI 18: *Silia atrimonio senatoris haud ignota.* Es wäre das die älteste litteraiche Erwähnung einer Frau der gens Silia.

Lucilius II 13 M.; 46 L.

Nam quid moetino subrectoque huic opu' signo?
ut lurcaretur lardum et carnaria fartim
conficeret?

oer den Sinn des ersten Verses hat in überzeugendster Weise F. Marx tudd. Lucill. p. 74) gehandelt; für die folgenden Worte hatten beits de Jonghe und Mercier erkannt, dafs *parum*, welches in einigen ss. hinter *fartim* steht, aus einer Interlinearglosse (ursprünglich wohl *artim*) entstanden sei. Darüber giebt Müllers Apparat Aufschlufs, r durch die Schreibung des Harleianus zu vervollständigen ist, inm *parum* von man. 2 über *fartim* von man. 1 steht. Wichtiger ist lgendes. Geht man an die Interpretation des Verses, so macht *carria* Schwierigkeiten; denn ob man darunter die „Fleischkammer" nhd. *kerner* im Sinne von Beinhaus) oder den „Fleischhaken" vereht, von beidem läfst sich nicht begreifen, wie es verdaulich sein ll, wenn man nicht zu einer kühnen Metonymie seine Zuflucht nimmt.

Allein letztere liegt der Stelle offenbar fern und darum gewinnt es Bedeutung, dafs cod. Harl. von man. 1 *carnalia* liest. Dies Wort „Fleischspeisen" tritt in engste Analogie mit *edulia*, *dulcia*, teilweise auch mit *bellaria*. Sonst ist das Adjektiv *carnalis* nur bei Kirchenvätern im Gebrauche in dem Sinne jenes: καὶ ὁ λόγος σὰρξ ἐγένετο ev. Io. I 14. Übrigens steht jenes *carnalia* auch 545, 11 in einem Fragmente Varros (Manio 17 B.; 19 R.), über welches ich nicht urteilen kann. Vgl. Varro, Sexagesi 10 B. 19 R. ap. Non. 86.

Varro Sesquiulixe 6 B. R.

Unter dem Lemma *explicare: ostendere, explanare* citiert Nonius 299, 33 folgendes: *vias stelligeras aetheris explicans aere cavo sonitum hic in cothurnis.* Man wird mir eine kritische Besprechung der einschlägigen Konjekturen erlassen, da sie doch nur ein negatives Resultat ergäbe. Indes zeigt nur eine Hs. eine Abweichung, nämlich der treffliche Par. 7667, den uns Quicherat zugänglich gemacht hat. Dieser liest *aere explicans cavo.* Damit ist deutlich gemacht, dafs *aere cavo* aus einer unzeitigen Reminiscenz an Vergil entstand, vgl. Aen. III 240 und 286. Mit leichtester Änderung läfst sich das ursprüngliche herstellen (cf. Mart. XIII 70):

„*viás stelligeras aétheris aëre éxplicans pavó sonit.*"
hicin' cothurni?

„Der Pfau, entfaltend in der Luft des Äthers Sternenbahnen, tönt." ist das nicht Schwulst?
Cothurni in dieser Bedeutung begegnet nur noch einmal bei Varro virgula divina 6 B.; 10 R. (ap. Porph. ad Hor. serm. 1, 8, 48), welches Fragment noch nicht völlig lesbar ist:

„*egó nunc postulém, fága, Memnonêm meum?*"
tantís cothurnis áccipit Critónia
caliandrum.

Wem jenes Fragment angehört (Ennius?), ist fraglich; dieses scheint Übersetzung aus dem Griechischen zu sein. *Sonit* vermutete schon Quicherat, ohne das Frg. lesbar zu machen.

Varro Modio 4 B.; 11 R.

Ich citiere die Stelle nach cod. Harl., als dem getreuesten Vertreter der Überlieferung, der an dieser Stelle ein Vergilcitat bewahrt, das in den andern Hss. übergangen ist (XI 257 Aen.). Die Varrostelle lautet: *capitis corona †vaccitis livei*
†face ut labore flatili viridis premit.

Die andern Hss. haben keine Varianten; nur cod. Par. 7667 liest *livie*. Der Konjekturen zu diesem Verse sind Legion; ich beschränke mich darauf, meine Ansicht vorzutragen. Der erste Vers zeigt hinter *corona* deutlich semiquinaria, so dafs in den folgenden Worten unbedingt eine Lücke von mindestens einer Silbe sein mufs:

capitis corona vácci[—]tis lívei ....

ı fülle die Lücke so aus:

capitis corona vacci[ni is]tis livei
facies labore flatili viridîs premit.

r Dichter dachte an einen Kranz aus *vacci[nium]* (Fraas fl. cl. 133, 2; Fritzsche zu Theokr. X 28); denn dafs man diese Blumen zu änzen brauchte, zeigt Vergil. buc. II 18 *vaccinia nigra leguntur,* lche Stelle freilich erst durch Theokr. X 28 klar wird:

καὶ τὸ ἴον μέλαν ἐστὶ καὶ ἁ γραπτὰ ὑάκινθος·
ἀλλ' ἔμπας ἐν τοῖς στεφάνοις τὰ πρᾶτα λέγονται.

der Erwähnung der „Kuhblume" pafst nun ganz wohl der varro-che Neologismus *liveus* (= *lividus*), wenn man die Vergilstelle und griechisches Original vergleicht; das dunkle Blau der Blume nennen ıe *μέλαν*, *nigrum*; Varro bildet von dem Stamme *liv* (vgl. *liveo, or, lividus*) nach Analogie anderer Farbenbezeichnungen wie *cyaneus, eus, niveus, caeruleus, flammeus* u. s. w. ein ungleich kühneres *liveus.*

Von Analogieen nenne ich nur Hor. c. II 5, 10 *lividos racemos* d Ovid. met. XIII 817 *prunaque non solum nigro liventia suco. ridis* halte ich für den Acc. plur. und habe darnach für *face ut ies* geschrieben, da offenbar ein Objekt zu *premit* fehlt. Ich über-ze frei:

Ums Haupt das Kränzlein aus der blauen Schwertel deckt
das frische Antlitz ihnen, zart und hingehaucht.

Lucilius XXII 9 M.; 521 L.

Ich habe über diesen Vers jüngst in den Wiener Studien V 266 sprochen und m. E. den Nachweis geliefert, dafs *Zopyrion* daselbst ht Eigenname sein kann. Doch wenn ich mich dort entschliefsen llte, mit Änderung auch nur eines Buchstaben *Zopyriôs* zu schrei-ı, so war selbst dies unnötig. Man ändere Ζωπυρίων in Ζωπυ-ῶν und der Witz des Lucilius ist klar (ζωπυριᾶν als Desiderativum); will ein Zopyrus sein und zerschneidet sich daher die Lippen:

Ζωπυριῶν *labeas caedit utrimque secus.*

s Wort liegt seiner Intention nach nahe an dem ciceronischen *sul-urio* oder an Eichendorffs:

Heil und Wohlsein den Poeten,
Die nicht schillern und nicht goethen.

Freystadt in Ob.-Östr. J. M. Stowasser.

Litteratur 1883. 1884.

Deecke, W., **Etruskische Forschungen und Studien.** Stuttgart, Heitz. 1883.

Heft 4: S. Bugge, Beiträge zur Erforschung der etruskischen Sprache. XIII, 265 S. gr. 8°.

Heft 5: Deecke, Die etruskischen Bilinguen. VIII, 163 S. gr. 8°.

Deecke, Die Bleitafel von Magliano. Rhein. Mus. n. F. Bd. 39, (1884), S. 141—150.

Nachdem früher, auch noch in unserem Jahrhundert, das Etruskische mit allen möglichen anderen Sprachen zusammengebracht war und bald für Keltisch, bald für Semitisch, für Armenisch u. s. w. erklärt worden war, brach mit dem Jahre 1874 durch das Erscheinen von W. Corssens grofsem Werke eine neue Epoche der Etruskologie an. Corssen erklärte, hauptsächlich an Lanzi sich anschliefsend, die Etrusker für italische Indogermanen. Sein Resultat und seine Methode fanden in den kritischen Journalen, nicht blofs Deutschlands, fast ungeteilten Beifall und das etruskische Rätsel galt für gelöst. Nur wenige Forscher, insbesondere Bréal und Taylor, verhielten sich von Anfang an abwehrend. Da erschien im Jahre 1875 Deeckes berühmte „Kritik", in der er aus den Zahl- und Verwandtschaftswörtern den nichtindogermanischen Charakter des Etruskischen unwiderleglich darthat und an die Stelle der hierdurch unanwendbar gewordenen etymologischen Methode die kombinatorische setzte. Ich selbst, schon seit 1876 gleichfalls mit eingehenden etruskischen Studien beschäftigt, schlofs mich ihm in Bezug auf die ethnographische Stellung der Etrusker und die dadurch bedingte Methode rückhaltlos an. Da geschah das Wunderbare. Schon im Jahre 1881, in einer Anzeige meiner „Etruskischen Studien", hier noch etwas verschämt, aber in dem 3. Heft der „Etrusk. Forsch. und Stud." ganz offen, kehrte Deecke zu dem Standpunkt und der Methode Corssens zurück. Der Erfolg dieses Schrittes war ein sehr geteilter. Zwar stimmte Gustav Meyer halb und halb zu, aber doch, eingedenk seiner Zustimmung Corssens, sehr reserviert; aufserdem sollte Bugge, wie Meyer und Deecke berichteten, Deeckes neuen Standpunkt teilen. Auch er war früher ein Anhänger Corssens gewesen. Andererseits wiesen Bréal in der Revue critique und Sayce in der Academy Deeckes neuere Ansichten durchaus ab; ich selbst trat ihnen sehr bestimmt entgegen, gab auch die Mitredaktion der „Etr. Forsch. u. Stud." auf, und ebenso bekämpften mehrere jüngere Gelehrte, wie Gruppe in Berlin

ɔchaefer in Hannover, dieselben sehr energisch. Die oben genannten lrei Schriften suchen nun gemeinsam den Beweis anzutreten, daſs as Etruskische wirklich eine indogermanische Sprache sei. Bugges ɜuch giebt keine fortlaufende Untersuchung, sondern behandelt eine rofse Reihe einzelner Punkte, was an sich zu billigen ist, nach ety-ıologischer Methode und gelangt zu dem Schlusse, die Etrusker seien ndogermanen, bildeten aber eine eigene Abteilung derselben; ihre prache sei arg verwüstet und trage einen durchaus modernen Cha-akter an sich, der so weit gehe, daſs z. B. der Gen. Plur. gebildet rerden könne durch Anfügung der Endung des Gen. Sing. an den Iom. Plur. Deecke hingegen hält die Etrusker für Italiker und ucht den Beweis hierfür teils in ihrem Namensystem, welches den resentlichsten Teil der Untersuchung über die Bilinguen ausmacht, eils in seiner Erklärung der Bleitafel von Magliano, womit, wie er ıeint, „zum ersten Mal die wesentliche Entzifferung einer gröſse-en etruskischen Inschrift gelungen sei". Ref. steht auch diesen Ver-uchen der beiden Gelehrten nicht bloſs skeptisch, sondern durchaus bweisend gegenüber. Zunächst ist die behauptete Übereinstimmung wischen Deecke und Bugge gar nicht vorhanden. Nur darin sind ie einig, daſs die Etrusker Indogermanen sind; aber dem einen sind ie Italiker, dem anderen nicht. Und weiter sind sie einig in Bezug uf die Anwendbarkeit der etymologischen Methode. Alles andere reicht ab, ihre Resultate sind himmelweit von einander verschieden. ɜesonders lehrreich für den Wert ihrer Methode und ihrer Resultate st die Tafel von Magliano. Ein groſser Teil der in ihr vorkom-ıenden Formen findet auch bei Bugge Erörterung, aber, abgesehen on den Wörtern, deren Bedeutung schon längst feststand, stimmen ie nur bei einer einzigen Form (ϑuχ) überein. Es ist das freilich icht wunderbar. Die etymologische Methode muſs zu so wider-prechenden Resultaten führen. Nicht bloſs, daſs sie prinzipiell un-ulässig ist, weil die Annahme, die Etrusker seien Indogermanen, eine ein willkürliche ist, sondern sie wird von beiden Erklärern nun auch a geradezu unverantwortlicher Weise gehandhabt, insofern lautlich o ziemlich alles erlaubt ist und Lautwechsel, die unter den Tau-enden etr. Inschriften ein- oder einigemale sich finden, hier in be-iebiger Zahl verwertet werden. Weiter wird dann operiert mit Ab-all von Endungen, mit der Annahme von Abkürzungen und ähn-ichem Rüstzeug, um aus den unverständlichen Formen, für deren Bedeutung nirgend ein sachlicher Anhalt vorliegt, einen Sinn heraus-upressen. Mit einer solchen Methode läſst sich alles beweisen. Ich selbst habe im 2. Heft meiner „Altitalischen Studien" unter Innehal-tung desselben Verfahrens exempli causa et per iocum eine Inschrift aus dem Litauischen erklärt, habe dabei einen guten Sinn erhalten und bin überdies in der Lautbehandlung viel strenger gewesen, als Bugge und Deecke. Im 3. Hefte der „Altitalischen Studien", wo ich alles hier nur Angedeutete im einzelnen darlegen werde, gedenke ich ıeben Bugges und Deeckes Erklärung der Magliano-Inschrift eine ritte ganz verschiedene zu stellen, welche nach derselben Methode

die Inschrift aus dem Italischen erklärt. Die Nutzanwendung über den Wert einer solchen Methode kann sich jeder wohl selbst machen.

Etwas anders liegt die Sache bei den etruskischen Familiennamen. Diese sind, wie ich ja längst behauptet, wirklich italisch, und hier ist Deecke, der das früher bestritt, jetzt auf den rechten Weg gelangt. Aber den Schlufs daraus zu ziehen, dafs nun das Etruskische überhaupt italisch sei, dazu hat er kein Recht, weil er die Frage, ob nicht die Gemeinsamkeit der Personenbezeichnung bei Etruskern und Italikern Folge eines historischen Vorganges sei, überhaupt noch nicht untersucht hat. Der Schlufs auf ethnographische Zusammengehörigkeit beider Völker ist sehr voreilig.

Alles in allem will ich hiermit eindringlich davor gewarnt haben, die angeblichen Resultate der obigen drei Schriften allzu gläubig aufzunehmen. [Ablehnend urteilt auch Mich. Bréal in der Revue crit. 11 Févr. 1884, p. 121 f. Die Red.]

Ülzen. C. Pauli.

Vergleichende Syntax der indogermanischen Comparation, insbesondere der Comparationscasus der indogermanischen Sprachen und sein Ersatz von Dr. Herm. Ziemer. Berlin, 1884. 282 S. 8°.

Der Wert des Buches besteht zunächst darin, dafs der Verf., der bekannte 'Junggrammatiker', mit einem Janusgesichte vorwärts und rückwärts schaut; nicht nur rückwärts auf das Altindische, wie Delbrück, sondern auch vorwärts auf die romanischen, germanischen und andere Sprachen, und dafs er im Besitze eines ungewöhnlich vielseitigen Wissens und dadurch befreit von den engen ererbten Schranken der Spezialgrammatik, das auf den einzelnen Gebieten Geleistete zu einem grofsen Bilde zusammenfügt. Denn so gut in der Archäologie die Zeit längst vorüber ist, da man meinte, von dem Oriente lasse sich nichts für das Verständnis der griechischen Kunst lernen, so wenig darf der Latinist die romanischen Idiome als entartete Spezies betrachten, da sie doch nur fortentwickeltes Volkslatein sind.

Die Hauptthese für das Lateinische (welches hier allein in Betracht kommt) richtet sich gegen die neueren und neuesten Grammatiker inklus. Dräger und Kühner, welche in dem Ablat. compar. einen Instrumentalis sehen; Verf. spricht sich auch gegen den deiktischen Localis von Vogrinz und den Ablat. limitationis von Putsche aus, vielmehr bekennt er sich in Übereinstimmung mit dem Ref. zu dem Abl. der Trennung oder des Ausgangspunktes. Er meint S. 103, man habe zu bemerken vergessen, dafs auch die spätere Umschreibung dieses Kasus durch die Präposition ab diese Auffassung bestätige, allein die Worte, mit denen er dies S. 108 zusammenfafst, erinnern doch stark an die Worte des Referenten:

Z. Auch hieraus läfst sich die Gewifsheit schöpfen, dafs der Abl. comp. der Lateiner kein instrumentalis war.	Wfl. lat. und roman. Kompar. 53: schöpfen wir daraus die Gewifsheit, dafs der Abl. comp. der Lateiner kein instrumentalis war.

Mit Recht dagegen fügt er hinzu, dafs der Abl. compar., wenn er ein

astrumentalis gewesen wäre, mit per hätte müssen aufgelöst werden, nd noch interessanter wird den Romanisten sein, dafs schon das späere Volkslatein den Abl. comp. mit de umschrieb, da Aggenus Urbius (Gromatici 11, 19) sagt: si plus de triginta pedibus patuerit, erade wie es in der Lex Langobard. heifst 'si minus sunt de decem' nd bei Nithard 2, 6 (Monum. Germ. hist. I) 'harum (navium) duas inus de triginta'. Die Umschreibung mit ab erklärt Verf. als Afriismus oder Semitismus; nur hätte er nicht S. 103 (nach Ott) den aelius Aurelianus als den ältesten Afrikaner bezeichnen und dem weiten statt dem fünften Jahrhundert p. Chr. zuweisen sollen. Vielehr ist vielleicht Porphyrio (je nachdem man ihn ansetzt) der früeste Autor, der diesen Gebrauch zeigt, und zwar vorwiegend nach regulären Komparativen (vgl. W. Meyer im Index s. v. ab), wie uch bei Caelius Aurelianus, Cassius Felix, Soranus (Rose im Index . 149) u. a. die meisten Beispiele auf plus, minus, melior, prior illen. Schon Servius comm. in Donat. (Gramm. lat. 4, 433, 18K) at, was dem Verf. entging, die Identität des Abl. compar. und der Tmschreibung mit a behauptet: quando dico doctior illo et doctior b illo, re vera eadem invenitur elocutio. Ja schon der Spanier Pomp. Iela sagt 1, 57: Cultores regionum multo aliter a ceteris agunt, in lem Sinne von 'anders als die andern'.

Die lateinische Partikel ut. Gekrönte Preisschrift von Bastian Dahl. Kristiania 1882 (versandt 1883). 304 S. 8°.

Wenn sich das genannte Buch auch nicht mit Gottfr. Hermanns Arbeit über die Partikel ἄν vergleichen läfst, insofern es nirgends ieue Bahnen und Blicke eröffnet, so darf es doch als ein nicht nur leifsiges, sondern auch verdienstliches bezeichnet werden, weil Vf. nicht nur gesammelt, sondern auch gegliedert und beobachtet, und nit der modernen Litteratur deutscher Philologen fortwährende Fühung behalten hat. Dafs sich ihm das fragende, relative, temporale, konsekutive, finale ut noch in viele Unterabtheilungen spaltet, in das it iurativum, restrictivum etc. wie der Zeus in den Ὅρκιος, Ξένιος ι. s. w., ist im Interesse der Ordnung und Übersicht nur zu loben: lie Hauptschwäche liegt aber darin, dafs Vf. verhältnismäfsig nur elten in die silberne Latinität hinabsteigt, das Spätlatein ganz von einer Betrachtung ausschliefst und dafs er nur ausnahmsweise kriische Nutzanwendungen zieht. So kommt er S. 227 wohl auf ut sic lixerim zu sprechen, weil es Tacitus gebraucht, ohne übrigens der bweichenden Überlieferung Agric. 3, der Parallelen bei Florus, Gaius ι. s. w. (vgl. Philolog. 26, 139) zu gedenken; oder er führt für in antum ut S. 172 eine Stelle aus Plinius an, ohne zu ahnen, dafs im Spätlatein das klassische adeo ut fast regelmäfsig so aufgelöst ercheint. Oder wenn S. 47 von ut potui, ut optime possumus die Rede st, so war doch gewifs wünschenswert, die Stelle Cic. epist. 14, 4, 5 ustenta te ut potes honestissime zu verteidigen oder doch zu erähnen, weil viele Herausgeber den Superlativ zu dem folgenden atze Viximus, floruimus ziehen.

Über die ungleichen Komparationsgrade in Sätzen mit ut quisque . . . ita, über ut quis bei Tacitus = ut quisque und Verwandtes war doch reicheres Material aus leicht zugänglichen Büchern beizubringen oder wenigstens anzuführen, und bei ut ad propositum revertar (S. 227) hätte man doch erwarten können, Vf. hätte das bekannte ut redeam illuc (Hor. Sat. 1. 10) als dem Sprachgebrauche des Horaz widersprechend nachgewiesen, oder doch mindestens gesagt, die Satzform tauche nicht zuerst bei Cicero auf, sondern schon bei Cato r. r. praef. ut ad rem redeam. Ein Freund der Stilistik würde vielleicht wünschen, dafs bei dem konsekutiven ut dem Germanismus ita ut = so dafs, ὥστε entgegengetreten worden wäre durch den Rat ita und ut durch das Verbum zu trennen.

Wer gleich zu Anfang ganze Seiten plautinischer Beispiele aufgezählt findet, wird leicht zu dem Glauben verleitet, als seien bei interessanten Fällen sämtliche Beispiele, wenigstens der klassischen Latinität, gesammelt: wir haben, ohne dafs wir damit einen Tadel aussprechen wollen, blofs zu konstatieren, dafs dies nirgends der Fall ist. Relativ vollständig und auch lehrreich ist die Behandlung von Viden' ut S. 21—24.

Studien auf dem Gebiete der lateinischen Syntax vom Em. Hoffmann. Wien 1884. 134 S. 8°.

Der gröfste Teil der genannten Schrift ist einer fast auf dem gesamten Materiale der archaischen, klassischen und silbernen Latinität aufgebauten Untersuchung über die Zeitfolge nach dem Praesens historicum gewidmet. Vf. verwirft sowohl die gewöhnliche Regel, wonach Nebensätze im Imperf. und Plusquamperf. ein Überwiegen des logischen Momentes, solche im Präsens und Perfekt ein Überwiegen der Form zeigen sollen, als auch die von A. Hug und Reusch aufgestellte These, dafs die Behandlung des Praes. hist. als wirkliches Präsens sowohl vom formellem Standpunkte als auch in Rücksicht auf Anschauung und Bedeutung als die konsequentere zu betrachten sei. Sein Resultat fafst er S. 97 also zusammen: 'das Praes. hist. hat dem Lateiner nur als Praeteritum gegolten, und somit müssen alle um ein Pr. hist. sich gruppierenden Nebensätze in den der Lage zu einem Praeteritum entsprechenden relativen Zeiten gegeben werden: jedoch sind von dieser temporalen Unterordnung solche indikativische oder konjunktivische Nebensätze ausgenommen, die entweder nur einen begrifflichen Bestandteil des Hauptsatzes bilden oder die Aussage desselben, sei es als Objekt, sei es als Epexegese, vervollständigen, und weiter solche konjunktivische Relativ-, Final- und Fragesätze, die, als im Sinne des Subjektes gehalten, durch die präsentische Zeitform von den in die Erzählung gehörigen, vom Standpunkte des Berichterstatters aus formulierten geschieden werden sollen.'

Der zweite Aufsatz (S. 101—120) richtet sich gegen diejenigen, welche in Sätzen wie Tac. Annal. *Aegyptum proficiscitur antiquitatis*

gnoscendae entweder einen Gräcismus (Gen. infin. bei Thukydides) ler eine Ellipse (von *causa*, bzws. *negotium*) erkennen oder auch dem enetiv an sich sei es kausale sei es finale Bedeutung unterschieben. f. deutet die Gen. als gleichstehend der Nominalapposition wie in: *simos cupido involat eundi in hostem*, *piaculum furoris* (= *piandi uroris*), so dafs dieselben eigentlich aufserhalb des Satzes stehen und e Handlung unter einen (Zweck) Begriff subsumieren.

Die dritte Abhandlung (123—134) endlich polemisiert gegen eifferscheid, der *opus est* = *opis* (Gen.) *est* erklärt nach Analogie m *usūs esse, necessis (necessus) esse,* da bei Plautus *usūs* gemessen erde. Die Erklärung desselben Gelehrten von *refert* = *rei* (Dat.) *rt* wird gebilligt, dagegen *meā interest* nicht als Analogiebildung ich dem Muster von *refert* betrachtet, sondern = *mea* (Neutr.) *ter est.*

e **differentiarum scriptoribus latinis** scripsit J. W. Beck. Groningae 1883. 95 pgg. 8°.

Während Varro kein besonderes Buch über Synonymik schrieb, ndern synonymische, meist auf die Etymologie gestützte Bemerkungen ur gelegentlich in seine Werke einstreute, haben spätere Grammaker, wie Probus, Sueton, Fronto, Nonius (im fünften Buche) kleine nonymische Lexika angelegt, die leider, mit Ausnahme des Nonius, cht in reiner Gestalt, sondern mit vielen Zusätzen untermischt auf is gelangt sind. So zieht sich die synonymische Litteratur hinunter s auf Isidor und Beda, ja bis in das Mittelalter, und die Aufgabe ir Philologie besteht darin, durch Ausscheidung der Interpolationen m alten Kern wieder herzustellen. Dies kann freilich nur geschehen, enn alle erhaltenen Sammlungen ediert und aus dem ihnen Gemeinmem ein ἀρχέτυπος rekonstruiert wird, eine Ursammlung, die sich erf. etwa in der ersten Hälfte des 5. Jahrh. gemacht denkt.

Eine sehr reichhaltige, und nach des Editors Ansicht die beste ammlung aus einer Handschrift in Montpellier der Forschung zugänglich gemacht zu haben ist das Verdienst von J. W. Beck, eines Schülers von Bährens. Er giebt in der Einleitung S. 1—27 eine Geschichte der Synonymik im Altertum, bei Griechen und Römern, und 28—90 den Text seiner 'Differentiae', pro parte iuvenili emendiert mit Hilfe seines Lehrers, der etwa 200 Emendationen und Konjekturen beigesteuert hat. Diese Zahl darf an sich nicht in Staunen etzen, denn der Codex ist arg verdorben und der Doctorand hat eine grofse Nachlese übrig gelassen. Gleichwohl ist manches auch überflüssig geändert, wie z. B. das Lemma: potestas est in eo quod licet potest, welches in den Hdschr. folgt, ist Glossem), potentia in eo quod possumus in folgender Form gegeben: p. est in eo, qui quod licet potest, potentia in eo quod poscimus. Eine Konkordanz oder Vergleichung der andern synonymischen Traktate hat der Verf. nicht gegeben; indessen erkennt man auch ohne eine solche bei der ersten Lektüre, dafs der Stoff den verschiedensten Jahrhunderten angehört.

Die Erklärungen der Frequentativa durch saepius weist noch auf ein lebendiges Gefühl, welches die romanischen Sprachen bekanntlich verloren haben, sowie auch die Beziehung von urbs auf die Mauern, von civitas auf die Einwohner einer bessern Zeit würdig ist, da später bekanntlich civitas sowohl urbs als oppidum verdrängt hat. Aber Unterscheidungen zwischen albus und alvus, acerbus und acervus, ora und hora, abitus und habitus zeigen die Konfusion von b und v, die erst im 2. Jahrh. anfängt einzureifsen, und auf das Verstummen des Hauchlautes; vollends kann der Verf., der S. 90 plagatus schrieb und der S. 34. 35 innotescere und alescere transitiv gebraucht, nicht vor dem 4. und 5. Jahrh. gelebt haben. Es ist eben alles alphabetisch in einander geschachtelt, am reichhaltigsten in dem ersten Buchstaben A, der 115 Artikel hat, während P und S nur 43 und 36 zählen. Auch Erklärungen, die sich widersprechen, sind mit einem geduldigen aut oder vel ita zusammengeschweifst. Christlicher Einflufs fällt nicht auf, da bei gentes die Bedeutung 'Heiden' nicht erwähnt wird. S. 77, 32 inter proprium et propius et privatum wird et propius Glossem, resp. Lesevariante sein, da auch Pseudofronto bei Keil 7, 524, 32 nur zwischen proprium und privatum unterscheidet. Wenn S. 66 iuventas das Alter, iuventa die Göttin bezeichnen soll, so möchte man dies lieber umkehren, auch nach Analogie von S. 83 senecta aetas est. Allein in solchen Stoffen und bei der Inkommensurabilität des Wissens der Verf. ist nicht das absolut Richtige zu verlangen, sondern die Wahrheit ist eine relative, die sich erst aus der Vergleichung ähnlicher Schriften ergiebt. [In der Revue critique 1883, 441 bemerkt M. Bonnet, dafs die Abschrift des Cod. Montepess. nicht ganz genau sei.]

E. Etienne. **De deminutivus, intentivis, collectivis et in malam partem abeuntibus nominibus.** Nancy. 1883. 152 pgg. 8°.

Unter den nahezu tausend französischen Doktordissertationen, welche in der ersten Woche des Januar 1884 den deutschen Universitätsbibliotheken tauschweise zugegangen sind, befindet sich auch eine, welche in unser Gebiet einschlägt. Der Vf. hat sein Thema etwas weit gefafst, da jede der vier Kategorieen (auch die Deteriorativsuffixe) genügenden Stoff zu einer Abhandlung geboten hätte; auch ist die Entscheidung, welche Suffixe in die genannten Klassen hineinzuziehen seien, teilweise willkürlich. Vf. rechnet für das Lateinische 15 Suffixe heraus, darunter auch die Superlativendung issimus (S. 3—8); zeigt dann, welche davon im Französischen geblieben seien (8—13), wie das Französische die ererbten Bildungen erweitert habe (13—19), worauf die einschlägigen franz. Wörter kapitelweise behandelt werden, zuletzt die auf ard und aud, welche dem deutschen hart und wald entsprechen. Der Schlufsabschnitt resumiert das Ganze und konstatiert, dafs die Bedeutung der lateinischen Suffixe sich vielfach verändert habe, sowie dafs die französische Wortbildung der lateinischen überlegen, wenn auch nicht so reich als das Spanische und

Italienische sei, ein Satz, der den Lesern von Diez wohl bekannt sein wird.

Das Hauptverdienst des Vf. ist, das Material der neufranzösischen Sprache zusammengestellt und nach den Bedeutungsnüancen gesondert zu haben, wogegen der historische Gesichtspunkt zurücktritt. Vf. holt vom Lateinischen aus und führt den Leser in das Französische des 19. Jahrhunderts; allein in dem in der Mitte liegenden Tunnel ist es noch bedenklich dunkel. In der Litteratur scheint er wenig bewandert, wie er denn die (viel bessere) Geschichte des Suffixes olus von Mirisch (Bonn 1882) nicht kannte. Vf. meint z. B. (S. 7) o, onis habe in aleo, praedo deteriorativen Sinn, in den Eigennamen, wie Cicero, nicht. Die Endung bezeichnet eben wohl nur den, der eine Eigenschaft in hervorragendem Grade besitzt, bez. eine Thätigkeit in grofsartigem Stile, handwerksmäfsig betreibt; die Bedeutung in malam partem liegt hier nicht in o, onis, sondern nur darin, dafs Würfeln und Rauben etwas Schlimmes ist, das Walken aber (fullo, onis) nicht; umgekehrt ist doch Capito (Dickkopf, vulgo Dickhoff) von Haus aus kein unschuldiger Eigenname. Wenn nun weiter aiglon den 'kleinen' Adler bedeutet, während aquilone im Italienischen den grofsen bezeichnen müfste, so wäre doch zu betonen, dafs die nasale Aussprache von on im Französischen es unmöglich machte, der Silbe die Augmentativbedeutung zu belassen, obschon selbst die Italiener, was Diez nicht bemerkt, diese verdunkelt und ins Gegenteil verkehrt haben, wie in Carnevalone (Nachkarneval, Mailand), Teverone (Nebenflufs des Tiber = Anio). So war zuerst die lateinische Grundbedeutung festzustellen und darauf eine Geschichte des Suffixes aufzubauen; da aber Vf. dies nicht angestrebt hat, so werden auch die Leser schwerlich das finden, was sie nicht ohne Grund suchen werden. Das Latein und die Orthographie hat mehrere Eigentümlichkeiten, z. B. Groecia, Lycoeum.

Quaestiones Plautinae. Scripsit E. Koenig. Progr. Patschkau 1883. 18 S. 4°.

Götz' Bedenken gegen den Plautinischen Ursprung der viermal im Curcul. handschriftlich bezeugten Verbindung *in Cariam* regte K. an, die Beispiele für die Konstruktion der Städte-, Insel- und Ländernamen bei den altlatein. Tragikern und Komikern zusammenzustellen. Aus seiner Sammlung, die teilweise mit W. Görbigs Dissertation (vgl. Archiv I, S. 137) zusammenfällt, ergiebt sich, dafs bei den Städtenamen die Präpositionen in der gröfsten Mehrzahl der Stellen (stets bei Plural. tantum) fehlen und die Namen von Inseln bei Plautus neunmal ohne, zehnmal mit Präpos. stehen, unter den Fällen bei Terenz aber (es sind deren je 7) Gleichgewicht herrscht. Von den Länderbezeichnungen hingegen erscheinen als präpositionslos blofs drei Beispiele *Aegypto* Most. 440 (Truc. 540 ist wahrscheinlich *ex Ponto* zu schreiben), *Alidem* Capt. 571 und *Alide* ib. 327, welche zwar nicht durch Konjekturen zu beseitigen sind, aber

trotzdem die Ansicht, dafs die Hinweglassung der Präposition eine Eigentümlichkeit des alten Lateins sei (Brix zu Capt. 571), nicht rechtfertigen. Hat daher Plautus im Curcul. das Land Carien wie Ter. im Eun. 126 u. Haut. 608 verstanden, so wäre die Präposition *in* nicht nur im V. 67, 275, 329 und 438 zu bewahren, sondern wohl auch dem V. 206 u. 339, sowie *ex* dem V. 225 einzufügen; aber aus der Erwähnung des Marktplatzes im V. 336 und aus den V. 438f., 206, 225, 395, 67 läfst sich folgern, dafs wahrscheinlich eine unfern Epidaurus gelegenes Festung (viell. Burg von Megara, vgl. Paus. I 40, 6) gemeint und daher die hdschr. Überlieferung gar nicht anzutasten ist. Betreffs der Stellensammlung hätte ich, um kleinere Mängel zu übergehen, gewünscht, dafs auch Lucilius' saturae zugleich mit Terenz' Komödien berücksichtigt und die periochae zu diesen, wie es mit den Plautinischen argumenta geschehen, zum Vergleiche herangezogen worden wären.

Im zweiten Teile bespricht K. einige Eigennamen. Bei dem Asin. 436 u. 438 überlieferten Namen eines Weinhändlers, *Exaerambus*, hält er an seiner früheren Erklärung (Patschkauer Progr. 1876) fest, dafs das Wort aus ἐξαίρω und ἄμβη = ἄμβιξ (Becher) zusammengesetzt sei und den Mann 'qui vinaria, pocula promit' bezeichne. Da dieser wie Κάσαμβος und Σήραμβος gebildete Name zur Beschäftigung des Trägers passe, seien die Änderungen *Sarambus*, *Serambus*, *Xarambus* unnötig. Ferner sucht der Vf. die Zahl der lateinischen Personennamen bei Plautus, welche Ritschl anfangs auf 7 angegeben, aber nachher auf 3 herabgesetzt hatte, weiter zu vermindern, indem er *Lucris* als Λοκρίς oder Λουκρίς und *Curculio* als Γοργυλίων (von Γοργύλος wie Αἰσχυλίων von Αἰσχύλος) erklärt, dabei jedoch die bei Plautus beliebte scherzhafte Verwertung des Gleichklanges mit lat. Wörtern (*lucrum* und dem wohl stammverwandten *curculio*, *gurg.*; vgl. Curc. 586 ff.) anerkennt. Zu weit scheint uns aber K. zu gehen, wenn er selbst an der latein. Bildung von *Peniculus* zweifelt ('quid de Peniculi nomine statuendum sit, adhuc nescio'): aus den der Person selbst in den Mund gelegten Eingangsversen (Men. 77) *iuventus nomen fecit Peniculo mihi | ideo, quia mensam, quando edo, detergeo*, verglichen mit denen des Parasiten Ergasilus (Capt. 69) *iuventus nomen indidit Scorto mihi | eo, quia invocatus soleo esse in convivio*, ist doch offenbar, dafs beides echt röm. Spitznamen für Schmarotzer sind. Sodann werden die verschiedenen Vorschläge (*Ordalus*, *Bordalus*, *Dorpalus*) zur Verbesserung des unerklärbaren Namens *Dordalus*, welchen der Kuppler im Persa führen soll, zurückgewiesen und *Dorialus* (Δοριάλος) in der Bedeutung von αἰχμάλωτος, δοριάλωτος = der Kriegsgefangene oder *Doralus* (Δώραλος: δωρ = δῶρον, δωρ-) vorgeschlagen, indem wir erinnert werden, dafs die Kuppler meist Freigelassene waren. Doch scheint uns diese Benennung für einen bereits Freigelassenen und ein solches Gewerbe Treibenden nicht recht bezeichnend. Sollte nicht eher an die Herleitung von δῶρον und gleiche Bildung mit *Chrysalus* zu denken sein? Es heifst ja auch der Kuppler in Terenz' Phormio *Dorio* und die

Magd der Hetäre Thais im Eun. *Dorias* (Δωρίων und Δωριάς, vgl. Χρυσίων, Χρυσιάς). An der im V. 854 der Men. durch die Hdschr. und Prisc. bezeugten Lesart *Titanum* (st. *Tithonum*), *qui cluet Cucino patre* hält der Vf. gegen die neueren Herausgeber und Ausleger fest und verteidigt sie durch den Hinweis auf den erklärenden Relativsatz, auf die Bemerkung des Schol. zu Hom. Il. XI 5 sowie die Bezeichnung auch der Nachkommen der Titanen durch Τιτᾶνες. In ausführlicher Weise wird endlich der Nachweis versucht, dafs Formen wie *Electrus* weder von Ἠλεκτρύων noch von Ἠλέκτρων u. ä., sondern von (meist vorauszusetzenden) Nominibus auf -ος gebildet seien.

Im dritten Teile folgen Konjekturen zu Most. 130 ff., Truc. 897, 796 ff. und Aul. 701, auf deren Prüfung hier nicht eingegangen werden kann. Sie sind zwar nicht derartig, dafs man ihnen unbedingt beipflichten kann, zeugen aber gleich dem übrigen Inhalte der Arbeit von sehr aufmerksamer Lektüre und gründlichem Studium der Plautinischen Komödien.

Wien. Edm. Hauler.

De copiae verborum differentiis inter varia poesis Romanae antiquioris genera intercedentibus scripsit H. Ploen. (Dissert. Argent.)

Dafs der lateinische Sprachschatz nach Litteraturperioden, Stilgattungen und nach der Herkunft der Autoren säuberlich auseinandergehalten werden mufs, wird allgemein zugegeben. Aber eben weil jeder dieser Gesichtspunkte seine Berechtigung besitzt, hat es etwas Mifsliches, eine lexikalische Untersuchung blofs einem derselben zu unterstellen, zumal in der archaischen Litteratur, deren fragmentarische Erhaltung bündigen Schlüssen weniger günstig ist. So haftet genannter Abhandlung eine gewisse Einseitigkeit an, da in ihr nur *vocabula comica tragica epica satirica lyrica* unterschieden werden ohne Berücksichtigung dessen, dafs die behandelten Autoren (von Livius Andronicus bis Lucretius und Cicero) aus den verschiedensten Provinzen stammen und einen Zeitraum von zwei Jahrhunderten und zwar der lebendigsten Entwicklung füllen. Auch der Umstand ist nicht ohne Bedenken, dafs die Prosaiker einfach ignoriert werden. So wird (p. 26) putor, das schon bei Cato vorkommt, als eine Neubildung von Lucretius aufgeführt und plerus (p. 53) blofs mit Pacuvius belegt, obwohl es ebenfalls bei Cato sich findet. Im übrigen ist die Untersuchung methodisch und umsichtig geführt. Die Sprache der Komiker wird als der Umgangssprache zunächststehend zum Gradmesser genommen; die Wörter, welche die Tragiker mehr als jene haben, werden für deren Sondergut erklärt. Wörter, welche bei Komikern und Tragikern fehlen, sich aber bei den Epikern finden, werden als Neuschöpfungen der Epiker bezeichnet u. s. w. Interessant ist die Zusammenstellung der Bildungen auf tudo, -tas, -ntia etc.; nur hätten, um ein vollständiges Bild von dem Kampfe dieser Suffixe mit einander zu geben, auch die Wörter auf itia beigezogen werden sollen,

vgl. tristitudo, tristitas, tristitia, tristities u. ä. Für die untersuchten Wortklassen scheint das Material mit grofser Sorgfalt zusammengetragen zu sein; zu ergänzen wäre allenfalls: paedor aus Accius, quassus aus Pacuv., tursiger aus Naev., amicities aus Lucret., missor australis autumnalis (discessus, evalidus) aus Cic. Arat. Die Ausführungen des Verfassers zeichnen sich aus durch ein gesundes Urteil und Freimütigkeit, welche auch die gegen das eigene Interesse sprechenden Argumente nicht verschweigt, wodurch das Ergebnis der Arbeit zwar minder bedeutend, der Verfasser selbst aber in um so günstigerem Lichte erscheint.

Zweibrücken. Fr. Vogel.

Frid. Sigismund. **De haud negationis apud priscos scriptores usu.** Dissert. Jen. 1883. Lips. (In den Dissert. Jenenses, III. 217—262.)

Die Abhandlung erörtert eingehend die verschiedenen Fragen bezüglich dieser Negation und ergiebt folgendes Resultat. Die Partikel *haud*, deren Ableitung unbekannt ist, scheint von den Römern selbst gebildet zu sein und verschwindet wieder mit der lat. Sprache. Ein Unterschied in Verwendung der Formen *haud*, *haut* und *hau* besteht nur insofern, als hau nicht vor Vokalen gebraucht wird. Von *non* unterscheidet sich *haud* nicht etwa durch gröfsere oder geringere Kraft der Verneinung, sondern durch die Eigentümlichkeit seines Gebrauches. *haud* negiert meistens ein einzelnes Wort als Begriffsnegation, tritt daher am häufigsten mit Adjektiven und Adverbien in Verbindung, während es sich in Konditional-, Konsekutiv-, Frage-, Relativ- und Infinitivsätzen teils nicht, teils selten findet. Wahrscheinlich sei *haud* ursprünglich nur mit Adjektiven und Adverbien verbunden worden, mit denen es ähnlich dem griechischen *α* privativum wie zu einem Worte verschmolz, später, wiewohl schon bei Plautus, auch zu Verben gesetzt und absolut gebraucht worden. Die Untersuchung über die Wortstellung dieser Negation ist namentlich auch für die Textkritik des Plautus von Bedeutung. [Vgl. auch W. Studemund in den Verhandl. der Karlsruher Philol. Versammlung, S. 57. Die Red.]

München. Andreas Spengel.

Anton Mayr. **Stimmt der Cato und Atticus des Cornelius Nepos in Sprache und Stil mit den demselben Schriftsteller zugeschriebenen Vitae überein oder nicht?** Progr. Cilli 1883. S. 5—22. 4°.

Die von G. F. Unger (Abh. d. philos.-philolog. Cl. der K. bayr. Akad. d. Wiss. XVI 127ff. 1881) in gründlichster und gewandtester Weise verfochtene Hypothese, nur die Lebensbeschreibungen des Cato und Atticus hätten Corn. Nepos zum Verfasser, die des Heldenbuches aber C. Iul. Hyginus, den Litterarhistoriker und Oberbibliothekar unter Augustus, wird in diesem Programme von Mayr nach der sprachlichen Seite hin bekämpft. Er sucht die von Unger in der

genannten Hinsicht aufgedeckten wichtigeren Unterschiede zwischen den zwei Partieen teils durch die Verschiedenheit der behandelten Stoffe und die besonderen Umstände, unter denen namentlich das Leben des Atticus verfafst ist, zu entschuldigen, teils als rein zufällig, belanglos oder gekünstelt zu erklären, versäumt jedoch nicht, auch die hauptsächlichsten grammatischen, stilistischen und lexikalischen Momente, welche die beiden Teile verbinden, hervorzuheben. Dafs nach den sprachlich so eingehenden Recensionen von Ungers Abhandlung durch B. Lupus (in den Neuen Jahrb. f. Phil. Bd. 125, S. 379—401) und C. Rosenhauer (im Phil. Anzeiger 1883, S. 753 ff.), welche dem Vf. unbekannt geblieben zu sein scheinen, nicht mehr viel Neues geboten werden konnte, ist leicht begreiflich; doch bringt M. zumeist unter Benützung von Lupus' bekanntem Buche 'Der Sprachgebrauch des Cornel. Nepos' manche brauchbare Parallele und Ergänzung zu diesen beiden Kritiken bei. Er weist u. a. darauf hin, dafs die für die Schreibweise des Nepos charakteristische Häufung der Genetive sich durchwegs finde; gegenüber dem angeblichen Gebrauchsunterschiede von *gratiā* und *causā* (das aber nicht, wie S. 11 angegeben wird, fünf-, sondern sechsmal im Feldherrnbuche erscheint: Lys. 1, 4. Dio 1, 3. 4, 1. 2. Ep. 4, 4. 7, 5) zeigt er durch den Vergleich der Anwendung derselben adverb. Ablative in Sallusts Cat. und Iug., wie leicht einseitige Statistik auf Abwege führen kann; er tadelt ferner die besondere Berücksichtigung der Konjunktionen und Partikeln durch U., in deren Anwendung jeder Schriftsteller freiere Hand hat als in syntaktischen Verhältnissen, und betont dagegen nachdrücklich, dafs die Nepos eigenartige Behandlung der Konsekutiv- und Relativsätze, die auffallenden Wortstellungen, die sichtliche Vorliebe einerseits für einfachen Satzbau, Schlichtheit, ja Monotonie im Ausdrucke, anderseits für Schmuck der Rede durch Antithesen, Asyndeta, Iteration, Litotes u. a. Figuren allen Biographieen gleichmäfsig zukomme.

Wiewohl wir schliefslich Mayr gerne zugestehen, dafs die Übereinstimmung der Biographieen in Sprache und Stil für die Identität des Verfassers von gröfster Bedeutung ist, zweifeln wir bei der Gewichtigkeit der sachlichen Gründe Ungers doch sehr, ob die einseitige Beweisführung alle Bedenken zu bannen und die Streitfrage zu erledigen vermöchte. Es ist das Verdienst von Lupus, Rosenhauer und G. Gemfs (Jahresber. des phil. Ver. IX, 390 ff.), Ungers Ansicht auch nach dieser Richtung hin erschöpfend behandelt und unserer Meinung nach überzeugend widerlegt zu haben.

Wien. Edm. Hauler.

De interrogationibus disiunctivis et an particulae usu apud Tacitum. Dissertatio inauguralis quam . . . scripsit Paulus Olbricht Saxoborussus. Halis Saxonum 1883. 48 pgg. 8°.

Der Verfasser hat seine Aufgabe mit Fleifs und Gründlichkeit durchgeführt; er hat sorgfältig registriert, eingeteilt, zusammengezählt, so dafs man in dieser Beziehung schwerlich etwas vermissen wird.

Nur mufs man schliefslich gestehen, dafs das Resultat dem aufgewandten Fleifse kaum entspricht; denn wir sind am Ende nicht viel klüger wie zuvor. Wir wissen, dafs Tacitus im allgemeinen dem Sprachgebrauche seiner Zeit folgte, dafs er sich aber einige Ausnahmen gestattete, die handschriftlich gesichert sind und die wir nach unserer Schulgrammatik zu korrigieren kein Recht haben. Es ergiebt sich als Resultat, dafs *an* einerseits allmählich seine fragende Kraft verlor und in die Bedeutung einer lediglich disjunktiven Partikel überging, andererseits eine reine Fragepartikel ohne disjunktive Kraft wurde. Tacitus hat an zwei Stellen ve und vel gesetzt, wo wir an setzen müfsten (Ann. 4, 33 u. 6, 23), aber deshalb den Text nicht korrigieren dürfen, wie denn auch Halm in der 4. Auflage, welche dem Verfasser unserer Abhandlung noch nicht vorlag, diese Stellen unangetastet gelassen hat. Freilich sieht man nun die Notwendigkeit nicht ein, warum denn Ann. 14, 51 incertum valetudine aut veneno korrigiert werden mufs; denn wenn Tacitus vel für an setzen durfte, konnte er wohl auch aut für an setzen, um so mehr als doch hier der eine Begriff den andern ausschliefst. Tacitus läfst auch an auf ein vorangehendes sive folgen, ohne dafs wir ändern dürfen (Ann. 14, 59 u. 11, 26): warum soll nur aut an Stelle von an unmöglich sein? Was die Stelle Hist. 3, 84 betrifft (S. 19): obvius e Germanicis militibus Vitellium infesto ictu per iram, vel quo maturius ludibrio eximeret, an tribunum adpetierit, in incerto fuit: aurem tribuni amputavit ac statim confossus est, so möchte ich zu erwägen geben, ob nicht die herkömmliche Interpunktion dieser Stelle falsch ist; mir scheint interpungiert werden zu müssen: obvius e Germanicis militibus (Vitellium — an tribunum adpetierit, in incerto fuit) aurem tribuni amputavit ac statim confossus est; denn der Hauptgedanke ist offenbar: obvius e Germanicis militibus — aurem tribuni amputavit, in den das übrige parenthetisch eingeschlossen ist: 'einer von den germanischen Soldaten, der des Weges kam, hieb dem Tribunen ein Ohr ab; ob er es dabei auf Vitellius oder auf den Tribunen abgesehen hatte, war ungewifs'. Die Verfasser derartiger Abhandlungen geraten leicht in den Fehler, dafs sie Regeln und Gesetze aufstellen, die willkürlich erfunden sind. So lesen wir S. 17 Anm. 2: 'Nullo loco in Taciti libris particulam ‚an' cum pronominibus indefinitis coniunctam invenias' vgl. S. 20. Die ratio dieser Behauptung ist nicht klar, da S. 21 folgt Ann. 3, 1 rogitantium inter se, silentione a n voce a l i q u a egredientem exciperent. Nun wird wohl aliqua gestrichen werden müssen, denn das erfordert die Konsequenz! — Die Arbeit ist in fliefsendem und korrektem Latein geschrieben.

München. Carl Meiser.

e neutrius generis adiectivorum substantivo usu apud Tacitum. Doctordissertation von Theod. Panhoff. Halis Sax. 1883. 35 pgg. 8°.

Wenn es bei Doctordissertationen wesentlich darauf ankommt, nge Leute zum Beschlusse ihrer Universitätsstudien auf ein mäfsiges itteraturgebiet festzubannen und sie dadurch zu wissenschaftlicher eobachtung und Arbeit anzuleiten, so erfüllt auch die vorliegende bhandlung die gewöhnlichen Anforderungen vollkommen: es ergiebt ch, dafs der substantivische Gebrauch der Neutra der Adjectiva für acitus ein stilistisches Mittel geworden ist, in dessen Anwendung er ch von den Klassikern unterscheidet, und dafs er in den Annalen ch weitere Grenzen setzt als in den früheren Schriften. Die bedeunde Ausdehnung der Redensarten wie in medium, in maius wird if Einflufs des Griechischen zurückgeführt.

Für die Wissenschaft der historischen Grammatik hat freilich ese Beschränkung auch ihre Nachteile, da bei keiner einzigen Redenst verglichen wird, wie sich Tacitus zu den älteren Historikern oder . Cicero verhalte. Man hat wohl das Gefühl, dafs er auch dienigen Neutralformen ungeniert gebrauche, welche das Genus nicht kennen lassen, und dafs er die Casus obliqui dem Nominativ und ccusativ gleichzustellen versuche; aber wie sich die Klassiker in dien Fällen geholfen, wird nicht ersichtlich. Die Untersuchung dieses ınktes würde auf den Gebrauch von 'res' geführt und gelehrt ıben, dafs nicht alles auf gleicher Linie steht. Ignarus omnium ıdet sich schon bei Sallust und Livius, aber statt prospera und adrsa sagt Sallust im Catil. und Iug. pr. adv. res, z. B. Iug. 41 in lversis rebus optare otium, und dem odium praesentium entspricht i Curtius 4, 19, 18 pr. rerum necessitas. Ja es wäre weiter zu ıgen, nicht nur, wie oft Tac. in den Hist. das Neutrum sich geattet, sondern wie oft er es durch res vermieden habe, wobei sich rausstellen würde, dafs prosperae res in den Historien relativ häuger ist als in den Annalen.

adriani reliquiae. Scr. Seb. Dehner. Bonnae. 1883. 46 pgg. 8°.

Die inschriftlich erhaltenen Fragmente verschiedener Ansprachen ıs Kaisers Hadrian an einige in Numidien stationierten römischen ruppenabteilungen haben in der genannten Doktordissertation einen ngehenden Kommentar erhalten, aus welchem wir das lexikographisch ıteressante herausheben.

Dextrator ist nicht ein Schlachtrofs, sondern ein Reiter, der in ner schwierigen Übung rechts schwenkt. *Cantabricus* ist mit Ellipse ın impetus als eine Attacke nach Art der Cantabrer zu verstehen, as aus Arrian Ars tact. c. 40 hervorgeht. *Viatoria* (scil. pecunia) 'egegeld, bisher nirgends nachgewiesen; *congiarium* wird auch von henkungen an Soldaten gebraucht. In der Lücke: ut loricati iacutionem peragerent . . . ergänzt Vf. *petrinam*, einen nach Arrian Takt. 37 aus dem Keltischen stammenden Ausdruck. Von Verbalformen ıd noch bemerkenswert: convertui, regui, desinui.

Ern. Bieligk. **De casuum syntaxi a Floro historico usurpata.** Halis Saxonum. 1883. 87 pgg. 8⁰.

Nachdem Alf. Egen in seiner Doktordissertation (Münster 1882) eine Syntax des Florus mit der Nebenabsicht geschrieben hatte, um zu zeigen, dafs F. in seiner Sprache sich nach Tacitus richte, bringt Verf. eine viel ausführlichere Syntax der Casus, um daran nachzuweisen, das Taciteische bei F. sei eigentlich livianisch, da Tac. und F. beide den Livius zum Vorbilde genommen hätten. Die Verbindung zweier Themata hat nach unserm Bedünken beiden Verf. zum Nachteile gereicht; denn wenn auch B. mit Recht hervorhebt, dafs Egen manches ohne Grund auf T. zurückgeführt habe (so schon Ref. im philol. Anz. 12, 395 „in der Annahme phraseologischer Beziehungen zu weit gegangen"), so hat er doch ebenso wenig glaublich gemacht, dafs F. den T. nicht gelesen habe. Ne quid nimis! ist man versucht hier auszurufen: denn da im Philolog. 29, 557 doch nur eine sehr mäfsige Anzahl taciteischer Reminiscenzen bei F. angenommen wurde, mufste selbstverständlich der alte Hauptsatz stehen bleiben, dafs die Stilfarbe des F. im ganzen (denn das 2. Jahrh. kann Verf. auch nicht verleugnen) die des Vergil und Livius sei, und es kann der Einflufs des T. auf F. nicht einmal dem des Sallust oder Lucan gleichgestellt werden. Die Ausdrücke des F., die sich bei L. und T. finden, wie furta belli, militaris disciplina (Wortstellung, Liv. 2, 59. 39, 1) sollten ganz aus dem Spiele bleiben; aber einzelne auffallende Berührungen des F. und T., die man bei L. vergeblich suchen würde, wie das parenthetische dubium und rarum oder captivitas = Eroberung hat B. weder widerlegt noch überhaupt besprochen.

Wenn Verf. S. 6 von der Benutzung des L. durch F. spricht, so durfte er die von Zangemeister aufgenommene Frage nicht umgehen, ob F. nichts bereits eine ältere, stilistisch veränderte Epitome Livii vor sich hatte, worauf ja Flor. 1, 1 deutet: abiectus in profluentem non potuit extingui = Quintil. 3, 7, 2 ab. in pr. non p. extingui, während Livius 1, 4, 5 sich ganz anders ausdrückt. Immerhin ist auch durch das medium der Epitome so viel Livianisches in den F. gekommen, dafs die Verwandtschaft augenfällig ist. So 1, 1 adsuetae sanguine et praeda aves und 4, 17 disciplina adsueverat, wie Livius 31, 35 genus pugnae, quo adsueverant (ἅπ. εἰρ., von Curtius nachgebildet), ein Beipiel, welches B. merkwürdiger Weise übergangen hat, obschon es für ihn wichtig war, da Tac. adsuescere nur mit dem Dativ verbindet. Dafs bei mangelnder Schärfe der Beobachtung wohl Wahrscheinlichkeiten, aber keine sichern Resultate gewonnen werden können, möge nur noch die Bemerkung über *ob* S. 50—51 beweisen. Es werden nämlich einige Beispiele dieser Präposition aus F. und L. (aber nicht einmal mit dem nämlichen Substantiv) nebeneinander gestellt, zum Beweise natürlich, dafs der Sprachgebrauch des F. mit L. stimme. Aber Livius hat ob und propter nebeneinander, Tac. und F. je an einer Stelle propter, sonst konsequent ob. Vgl. oben S. 162.

Lexikon zu den Reden des Cicero mit Angabe sämtlicher Stellen von H. Merguet. Vierter Band. Lieferung 1—14. Jena, Verlag von G. Fischer 1883. 504 S. Lex.-8.

Von Merguets Lexikon zu den Reden des Cicero sind im vergangenen Jahre 14 Lieferungen des IV. Bandes, wohl des Schlufsbandes, veröffentlicht worden (*qua — similis*). Sie enthalten ein mühsames Stück Arbeit; fallen doch in den Buchstaben Q, mit welchem sie beginnen, die inhaltsschweren Artikel *quam*, *que, qui, quod.* Das Werk hat sonach die gefürchtetsten Gegner glücklich im Rücken und wird rasch seinem Ende entgegengehen. Das Lob der Vollständigkeit, das ihm von der Kritik gezollt wurde, können auch wir nach jahrelanger Benutzung ihm ausstellen. Desgleichen ist anzuerkennen die Zuverlässigkeit der Stellenangaben, sowie die sorgfältige Revision des Druckes. Dafs in beiden Punkten absolute Unfehlbarkeit herrsche, wäre bei einem derartigen Werke eine unbillige Anforderung. So sind in dem IV. Bande folgende Versehen untergelaufen: S. 323 *respirare visus est* Sex. Rosc. § 59 statt 60, S. 403 steht *hoc est praemiis sceleris, ornatur* statt *ornatus,* S. 414 ist *hunc sibi ex animo scrupulum ut evellatis* (*evellat*) *postulat* aus Qu. Rosc. 6 statt aus Sex. Rosc. 6 citiert (die Variante *evellat* ist mir nicht bekannt), während umgekehrt Bd. III S. 101 das Citat *quorsum recidat responsum tuum non magno opere laboro* der Rede p. Qu. Rosc., nicht p. Sex. Rosc. § 43 angehört. Aufserdem sei noch bemerkt, dafs s. v. *reclamito*, das ἅπ. εἰρ bei Cic. Sex. Rosc. § 63 ist, die Variante *reclamat* (wie Victorin. p. 269, 38 H zitiert und Richter liest) hätte erwähnt werden sollen.

Bezüglich der Zweckmäfsigkeit der Anlage hätten wir die eine und andere Einwendung. Die beste Probe für die Brauchbarkeit eines Lexikons ist doch jedenfalls die, dafs man das Gesuchte auf dem raschesten Wege findet. Das trifft aber bei M. nicht in allen Fällen zu. Will man sich z. B. über gewisse Verbindungen von Synonymen orientieren, so ist das bei der Art der Ausarbeitung der Artikel *et atque que* ungemein erschwert. Auch vermifst man, wie bereits ein Recensent hervorgehoben, bei den Substantiven die ausdrückliche (nicht zufällige) Angabe der Adjektive, die mit ihnen verbunden erscheinen. Oft ist auch die Anführung der Stelle zu kurz, so dafs gerade das, was man sucht, fehlt. Will man z. B. nachschlagen, ob man sage *in triumpho* oder *per triumphum ducere*, so findet man unter *ducere* wohl sämtliche Objekte aufgezählt, aber keine Rubrik für *per triumphum d.* und in der Stelle Verr. V 67 ist bei *archipiratam* gerade *per triumphum* weggelassen. Als ich für die nach *parum, non satis est* u. ähnl. Ausdrücken häufig folgende Wendung *nisi etiam* (mit Konjunktiv) Belege sammeln wollte, fand ich weder unter *nisi* noch unter *etiam* diese Verbindung aufgeführt und bei *parum* die Stelle aus Sex. Rosc. 49 (s. hierzu die Note in m. Kommentar) nur unvollständig ausgeschrieben. Doch genug dieser kleinen Mängel; wir haben oft genug Gelegenheit gehabt, die Vor-

trefflichkeit und Unentbehrlichkeit dieses von echt deutschem Fleifse zeugenden Werkes zu würdigen und können nur wünschen, es möglichst bald vollständig zu besitzen.

Schweinfurt. G. Landgraf.

Henry Nettleship, **Notes in Latin lexicographie.** Journal of philology XII (1883), 191—202.

Hauptzweck dieser Abhandlung ist Bereicherung des lat. Wörterbuches mit neuen Wörtern oder neuen Belegen; daneben laufen Bemerkungen, welche das Gebiet der lat. Etymologie und Semasiologie betreffen. Im ganzen behandelt der Verf. 87 Wörter, von denen er die im Lexikon von Georges fehlenden mit * bezeichnet; es sind deren 69. Doch hätte sich H. N. die Mühe und Zeit, welche er auf die Sammlung dieser Wörter und der Belegstellen verwendete, gröfstenteils ersparen können; denn nicht nur stehen von den genannten 69 Vokabeln 55 schon in dem Wörterbuche von De-Vit*), sondern es finden sich dort auch die meisten der in unserm Aufsatze angeführten Belegstellen. Sonach bleibt als Reingewinn die Summe von 14 Vokabeln, die bei De-Vit teils gänzlich, teils wenigstens in der von N. befürworteten Bedeutung fehlen; es sind dies: antlium (ἄντλιον), capex, catta (= ichneumon), cluentia, compluus, decollatus, flumentum, imboio, immiscuus, indigito, inliceor, interluvio, iambographus, succindeo. Doch können einige derselben nicht hinlänglich überzeugen, so antlium, das nur auf einer Konjektur des Verf. zum scriptor de idiom. gen. (Gr. Lat. ed. Keil IV 582) beruht. Noch verdächtiger ist capex (πυρκαϊά), das er derselben Quelle (Keil IV 574) entnimmt. Wer wird einem so gänzlich unerhörten Worte auf die Autorität eines korrupten Wörterverzeichnisses hin Vertrauen entgegenbringen? Nicht selten treiben in Glossaren griechische Wörter in lateinischer Vermummung mit dem Forscher ihren Maskenscherz; fast möchte ich daher vermuten, dafs in capex ein griechisches Wort, vielleicht κάψις (vulg. Form für καῦσις) steckt, so dafs also eine mifsverstandene schlechte Interlinearglosse das lat. Lemma verdrängt hätte.

Für den Standpunkt des Verf., der die Glossen des Labbäus (vgl. Rhein. Mus. 17, 159 und Löwe, prodrom. 218) wie ein originales Werk citiert und auch das Buch von Schuchardt nicht zu kennen scheint, ist es bezeichnend, dafs er (191) mit Berufung auf eine Inschrift calciator für die einzig richtige Schreibung erklärt, gegen Appendix Probi (Gr. Lat. IV 198, 10) calceus non calcius. Carina erklärt Verf. (192) aus cas oder car = leer und vergleicht careo, cas-sus, caries, so dafs also die Grundbedeutung des Wortes 'leere Hülse oder Schale' wäre. Zweifellos richtig emendiert er das sinnlose Caventia fama, laus boni (gloss. Amplon. 291, 13) in cluentia. Demorator (Martianus Capella I 87 'totius mundi demorator' vom Vulkan, angeblich wegen seiner Lahmheit), was Verf. als neue

*) Zum Teile in dem Glossarium in Tom. VI. Prati. 1879. Die Red.

Konjektur des Mr. Bywater anführt, ist, wie Verf. (und Mr. Bywater) ebenfalls aus dem verschmähten De-Vit hätten erfahren können, eine alte, ja veraltete Lesung. Bezüglich der eingehend besprochenen Wörter laquear laquearium kommt Verf. zu dem Ergebnisse, dafs in der Bedeutung Plafond lacuar (lacus), in der Bed. Kette laquear (laqueus) zu schreiben sei; beide Bedeutungen sind übrigens auch schon bei De-Vit belegt und auseinander gehalten. Des weiteren handelt Verf. über die Entwickelung und Verschiebung der Bedeutung von nexus, us und nexum, i, erklärt als Grundbedeutung von plaga 'Spannseil bei einem Jagdnetze', als metaphorische 'Landstrich', fafst Ovid Ibis 316 succindens als Part. von succindeo (sub-candeo darunter glühen), sucht endlich (mit mehr Erfolg als bezüglich des erwähnten calciator) nachzuweisen, dafs vatillum (nicht batillum) die richtige Form sei, und schlägt Plaut. Trin. 492 vatillum animai vor.

H. J. Roby, **On some words and questions connected with the Roman survey and distribution of public land.** Transactions of the Cambridge philol. soc. II 95—110.

Der in der gromatischen Litteratur wohlbewanderte Verf. erklärt arcifinius nach Erwähnung der alten Etymologieen aus arcusfinio; arcus sei Symbol der wellenförmigen Linie und arcifinius heifse also wellenförmig begrenzt, d. h. durch die natürlichen Objekte wie Berg, Thal, Flufs, nicht durch die geradlinigen Marken der Feldmesser abgegrenzt; so ergebe sich die gewöhnliche Bedeutung von a. = ohne Grenze (qui nulla mensura continetur). Decumanus stellt Verf. zum Numerale decumus; decumanus sc. limes sei nichts anderes als die Furche, welche nach dem 10. heredium folge ebenso, wie die uia quintana die an die 5. Manipel grenzende uia sei. Nach diesen Etymologieen untersucht Verf. noch die Bedeutung von ager occupatorius, ager uiritanus, limes intercisiuus und einige mit Gromatik zusammenhängende Punkte des röm. Rechts. Auf diese Kontroverse, die namentlich gegen Niebuhr, Rudorff und Mommsen gerichtet ist, einzugehen, liegt aufserhalb des Rahmens dieser Zeitschrift.

München, 15. Febr. 1884. Dr. K. Krumbacher.

G. Schepfs, **Funde und Studien** zu Apollonius Tyrius, Chartarium Farfense, Donat, Boethius und **zur lat. Glossographie,** in: Neues Archiv der Gesellsch. f. ältere deutsche Geschichte IX p. 171—194.

Der Verf. bietet uns in obiger Schrift eine neue Frucht seiner Boethiusstudien. Auf den Rändern des Maihinger Boethius-Codex saec. X, den Schepfs bereits im Würzburger Gymnasialprogr. 1881 einer eingehenden Besprechung unterzogen hat, sind von Froumunds eigener Hand, die auch den Text des Boethius schrieb, eine Reihe von Artikeln, jeder einzelne bestehend aus Lemma und Interpretament, eingetragen, die zu Boethius selber in keiner nähern Beziehung stehen. Froumund hat, wie der Verf. wohl richtig annimmt, diese Einträge zu dem Zweck gemacht, um sie später einem Glossare einzuverleiben.

Bei 46 dieser Artikel, deren Anzahl im ganzen sich auf 53 beläuft, hat Schepfs die Quelle nachzuweisen vermocht: 1) 31 gehen zurück auf die metrische Bearbeitung vom König Apollonius von Tyrus (ed. Dümmler 1877); 2) 6 Artikel sind der Beschreibung eines alten Palastes entnommen (veröffentlicht von Mabillon aus einem Chartarium des Klosters Farfa); 3) weitere 9 Artikel sind aus lat. Grammatikern, insbesondere Donat geschöpft; somit verbleiben nur 7 Artikel herrenlos. Für die lat. Glossographie ist die Thatsache wichtig, dafs die meisten der zu Apollonius und Donat gehörenden Froumundschen Notate sich auch im lexicon Salomonis wiederfinden, das übrigens auch über die von Froumund gebotenen Artikel hinaus dem metrischen Apollonius eine stattliche Anzahl weiterer seltener Wörter entnommen hat. Ob auch der Prosaroman vom König Apollonius für die Glossare benützt worden ist, mufs nach den wenigen nicht durchschlagenden Belegen, die p. 184 angeführt werden, unentschieden bleiben. Die Maihinger Notate sind übrigens älter als der cod. Gandensis, durch den allein der metrische Apollonius erhalten ist, und es ergeben sich daher zu einzelnen Stellen des letzteren aus Froumunds Randwörtern unzweifelhafte Verbesserungen.

Werfen nun Froumunds Notate einen Ertrag ab für das lat. Lexikon? Da bei der Mehrzahl die Quelle nachgewiesen ist (die herrenlosen stehen aufser *spassat* = *convalescit* bereits in Georges' Handwörterbuch), so wird diese Frage genauer dahin zu fassen sein, ob eben diese Quellen bei der Ausarbeitung des Thesaurus Berücksichtigung finden werden. Bei Donat und den übrigen lat. Grammatikern versteht sich das von selber; die der Palastbeschreibung entnommenen Wörter finden sich ebenso in der Passio S. Thomae (ed. Bonnet, Leipzig 1883), die für die Zwecke des Thesaurus durchforscht werden soll. Da endlich hinsichtlich des metrischen Apollonius Dümmler nunmehr annimmt, dafs das Gedicht sicher im karolingischen Zeitalter und wahrscheinlich in der Schule des Walahfrid Strabus entstanden sei, so werden auch die bislang unbekannten Wörter dieses Gedichts im Lexikon der Zukunft Aufnahme finden.

Speier. Ph. Thielmann.

Unter der Presse befindet sich:

Vollständiges Lexikon zu den pseudo-cäsarianischen Schriftwerken. Von Dr. phil. Siegm. Preufs. I. Teil. Bell. Gall. 8 und bell. Alex. II. Teil. Bell. Alfr. und Hisp. Erlangen, Deichert. 1884. 8⁰.

Während der Wortschatz Cäsars erst für bell. Gall. 1—7 in vollständiger lexikalischer Übersicht in der Ausgabe von Holder (Freib. und Tüb. 1882) vorliegt, das bellum civile aber noch aussteht und voraussichtlith erst in einem neuen vollständigen Cäsarlexikon mitherbeigezogen werden dürfte, schliefsen sich wenigstens die Fortsetzungen Cäsars in einem lexikalischen Werke zusammen. Der Vf., bekannt durch seine Abhandlung über das zweigliedrige

Asyndeton, hat es vorgezogen den Stoff in zwei Alphabeten vorzulegen, für Hirtius (dessen Autorschaft er für Bell. Alex. wie für Gall. 8 annimmt) und für das bell. Afr. und Hisp. Nach den uns vorliegenden eilf Bogen (176 Seiten), die bis receptus (Hirtius) reichen, dürfte das Ganze den Umfang von 400—500 Seiten erreichen. Wie Vf. das Beiwort 'vollständig' versteht, zeigen die Artikel et, que, qui; es sind nicht nur alle Wörter des Hirtius aufgenommen, sondern 'sämtliche' Belegstellen nach festen grammatischen Rubriken geordnet. Zu Grunde gelegt ist der Text von Dinter; doch sind die Abweichungen der zahlreichen neuern Ausgaben mit berücksichtigt, wie auch die zerstreuten Konjekturen von Gelehrten und die Varianten der wichtigsten Handschriften verzeichnet.

Gustav Löwe.

Wenn das Archiv für lateinische Lexikographie die sonst strenge Folge der wissenschaftlichen Beiträge für ein Kurzes unterbricht, um dem Ausdruck eines rein menschlichen Gedenkens das Wort zu lassen, so erfüllt es damit eine Ehrenpflicht gegen den Gelehrten, der, wie er mit einem Aufsatz voll des reichsten wissenschaftlichen Ertrages das erste Heft der Zeitschrift eröffnete, so für die Folgezeit versprach, einer der thätigsten und einsichtsvollsten Träger des Unternehmens zu werden.

Gustav Löwes wissenschaftliche Eigenart ausführlich zu schildern, ist nicht der Zweck dieser kurzen Zeilen. Von berufenster Seite wird dies binnen kurzem geschehen, da G. Goetz, der seit Jahren die gleichen Ziele in gemeinsamer Arbeit mit seinem verstorbenen Freunde verfolgte, diese Schilderung [für Fleckeisens Jahrbücher für Philologie. Anmerk. der Red.] versprochen hat. Dennoch folgte der Unterzeichnete gern der Aufforderung, eben an dieser Stelle noch einmal an die Persönlichkeit des Dahingeschiedenen zu erinnern, ehe die Arbeiten der Mitglieder ohne ihn ihren Weg weiter nehmen.

Die Daten aus G. Löwes Leben sind kurz erzählt. Er ist am 18. Februar 1852 in Grimma geboren als ältester Sohn des zweiten Professors an der dortigen Fürstenschule Hermann Löwe. Hier hat er seine Jugend verlebt und in der Schule, an welcher sein Vater wirkte, seine Bildung erhalten. Michaelis 1870 begann er in Leipzig Philologie zu studieren, wo es alsbald von entscheidendem Einflufs für sein Leben wurde, dafs er Ritschl näher trat. Ritschl sah in ihm nicht nur den hervorragenden Schüler, sondern wandte ihm bald eine ganz besondere persönliche Liebe zu, wie denn Löwe nie anders als von einem väterlichen Freunde von Ritschl sprach. Ritschl war es, der die Richtung seiner Arbeiten bestimmte. 1874 promovierte er mit den ersten Bogen des Prodromus. Es folgen dann zwei stille Arbeitsjahre — teils in Göttingen im Wachsmuthschen Hause, wo Löwe Hauslehrer war, teils in Grimma —, in denen der Prodro-

mus vollendet wurde. Zwei Tage nach Abschlufs der Arbeit, am 12. December 1875, konnte Löwe seine erste italienische Reise antreten, unterstützt durch das sogenannte goldene Reisestipendium von 600 Thalern, das ihm zweimal erneuert wurde. Der mit Ritschl verabredete Zweck war, für die neue Plautusausgabe den Ambrosianus zu kollationieren und für die Glossare zu sammeln.

Diese erste grofse Reise wurde 1877 im Dezember beendet; aber schon im Frühjahr 1878 war er wieder in Italien, bereiste im Herbst des Jahres mit Götz die oberitalienischen Bibliotheken und begab sich im Oktober nach Spanien, wo er zum Teil mit seinem Freunde Ewald sich fast ein volles Jahr aufhielt, um im Auftrag der Wiener Akademie für das corpus scriptorum ecclesiasticorum latinorum zu arbeiten Am 26. September 1879 kehrte er in das Vaterhaus zurück und nahm für den Winter eine Stelle als Adjunkt im russischen Seminar in Leipzig an. Dieses Verhältnis löste er indessen schon Ostern 1880, um nach Göttingen überzusiedeln, wo er als Kustos an der kgl. Bibliothek seitdem gelebt hat. Hier ereilte ihn am 14. December das tragische Geschick, das seinem Leben zwei Tage darauf ein jähes Ende bereitete.

Die gröfseren Arbeiten, die Löwe fertig hinterlassen hat, sind, neben der Fortsetzung der Ritschlschen Plautusausgabe in Gemeinschaft mit Götz und Schöll, der Prodromus corporis glossariorum latinorum, Leipzig 1871, seine Coniectanea Plautina in den Analecta Plautina, Leipzig 1877, und die Exempla scripturae Visigothicae edd. P. Ewald et G. Loewe, Heidelberg 1883.

Der Vorzug, der bei den Löweschen Schriften zunächst in die Augen fällt, ist die Sauberkeit und Exaktheit seiner Arbeit, die bei ihm nicht in mikrologischen Neigungen, sondern darin ihren Grund hatte, dafs es ihm mit allen wissenschaftlichen Dingen, die er angriff, heiliger Ernst war. Die Art, wie er seine Aufgaben fafste, entsprach der tiefen Gewissenhaftigkeit seines Charakters. Löwe war in der Lage, mit einer seltenen philologischen Vorbildung an seine Studien gehen zu können, dem Resultat ebenso sehr einer guten Erziehung, wie einer hervorragenden vererbten sprachlichen Begabung. Schon der Vater war Sprachenliebhaber, beherrschte deren dreizehn und fand sich später mit dem Sohn in gemeinsamer Vorliebe für spanische Litteratur zusammen. Löwe war bereits auf der Schule seinen Altersgenossen weit voraus und hat, merkwürdig genug, schon als Primaner mit den Neigungen der späteren Jahre den Isidor und Orosius excerpiert. Kein Wunder also, dafs er es in Ritschls Schule und mit einem Fleifse, der oft an die Grenzen des Möglichen streifte, zu einer philologischen Fertigkeit brachte, die auf seinem speziellen Gebiet, besonders in der Behandlung der Glossare, zu einer vollkommenen Virtuosität wurde. Ein so weitblickender Kopf wie Löwe mufste dann später bei den langjährigen Studien auf südlichen Bibliotheken, sich mehr aneignen, als nur die paläographische Sicherheit, die ihn auszeichnete. Sein historischer Blick wandte sich mit Vorliebe auf die Geschichte der Überlieferung, und hier hätten

ir, da er auf einer staunenswerten Beherrschung des thatsächlichen
estandes fufste, von seiner klaren, glücklichen Kombination die reichten Früchte erwarten dürfen, sowohl in seinen Arbeiten im Anschlufs
n die Glossare, wie in dem spanischen Reisebericht für die Wiener
kademie, den er immer heraus schob, nur in dem Gefühl, an eine
esonders genufsreiche Arbeit mit möglichst freiem und heiterem Geiste
ehen zu wollen.

Überreich an Material war er im September 1879 von seinen
eisen zurückgekehrt und hatte sich Ostern 1880 dauernd in Göttingen niedergelassen. Die Thätigkeit hier behagte ihm durchaus.
eben den Amtsgeschäften, welche die eine Hälfte des Tages füllten,
ing die unausgesetzte und wiederum oft bis zum Äufsersten angetrengte private Arbeit: Plautus, Glossare und eine ausgedehnte wisenschaftliche Korrespondenz. Begreiflich, dafs an den jederzeit hilfsereiten Gelehrten, der in den weitesten Philologenkreisen des In- und
uslandes bekannt war, fortwährend Anfragen ergingen, und nicht
ur aus dem einen wichtigen Gebiet, über das er in der That allein
uskunft geben konnte. Ich weifs, dafs er oft ganze Tage in fremem Interesse aufgearbeitet hat.

Mehrfach ist in diesen Jahren — keineswegs blofs indirekt durch
reundschaftliche Ermahnungen — die Frage an Löwe herangetreten,
b er sein Amt nicht gegen den akademischen Lehrberuf vertauschen
olle. Er hat dies stets entschieden abgewiesen mit der Bemerkung,
afs er zum Lehrer nicht geeignet sei. Diesen Grund der Ablehnung
abe ich nie anerkennen können. Seine Fähigkeit, im wissenschaftichen Gespräch auf fremde Interessen sofort fördernd einzugehen, die
edankenrichtung und Fragestellung des andern sich rasch in ihrem
anzen Umfang anzueignen, seine grofsen Kenntnisse, die ihn auf den
eitesten Gebieten heimisch machten, die Freude vor allem, von dem
einen mitzuteilen, liefsen den Schlufs zu, dafs er ein vorzüglicher
ehrer geworden wäre. Die feine künstlerische Formgebung, die seine
chriften auszeichnet, stand ihm auch in der Rede zu Gebot. Den
reunden, die sich im Winter 1880/81 regelmäfsig zum συμφιλολογεῖν
usammenfanden, wird es unvergefslich bleiben, mit wie schlagender
ialektik, mit einem wie anmutigen Vortrag er allezeit seine Sache
ührte.

Löwe ging auf in seiner Wissenschaft, für die er geschaffen war
nd in der er, wie ich schon sagte, einen heiligen Beruf sah. Er
ing auf in ihr, aber sie erschöpfte ihn nicht. Mit offenem Auge
nd einer oft rührenden Empfänglichkeit auch für die kleinsten Freuen stand er mitten im Leben drin. Seine Reisen hat er genossen
nd Gewinn daraus geschlagen wie nur je einer, dem es vergönnt
ar, den Süden kennen zu lernen. Der Musik und den bildenden
ünsten ging er, wo er konnte, mit feinstem Verständnis nach. Freundchaft und ein tiefer Familiensinn haben in seinem Leben eine grofse
nd wohl die ausschlaggebende Rolle gespielt.

Worin der Reiz seiner Persönlichkeit hauptsächlich lag, ist schwer
u formulieren. Und doch habe ich nie verschiedene Urteile über ihn

gehört. Er wirkte auf alle gleich. Es lag doch wohl daran, dafs die vollwichtige Gediegenheit seiner Person mit einer Schlichtheit und einem Mangel an Ansprüchen auftrat, die sonst unbekannt sind. Wie oft habe ich ihn in einem Kreise beobachtet, in dem er scheinbar ganz zurücktrat, und in Wirklichkeit doch den belebenden Mittelpunkt bildete; in dem er den harmlosen Scherz aller auf sich zu ziehen schien, in Wahrheit aber selbst der Schalk war, der mit feinem Humor die Gesellschaft traf. Und wie im heitern Kreise, so im Ernste. Sich immer in die zweite Reihe stellend, gab er doch den Ton an durch die stille Wirkung einer reinen und seltenen Persönlichkeit. Er war, wie in der Wissenschaft, so im Leben, wo er eingriff, ganz dabei, der ernsteste Berater, der festeste Freund.

Man weise diese letzten Worte nicht ab, als nicht hergehörig. Wer Löwe schildern will, mufs auch davon reden. Er war, auch als Gelehrter, eine gesellige Natur. Nicht nur die Forschung im abstrakten Sinne hat in ihm einen Verlust erlitten, auch die wissenschaftliche Gesellschaft hat durch das Hinscheiden dieser im besten und vornehmsten Sinne concilianten Natur viel verloren.

Göttingen, im Februar 1884. Ivo Bruns.

Ferviditas.

Nonius 46: Febris proprietatem a *feritate* morbi vel mali, ut a calendo calorem vel caldorem Varro Andabatis aperiendam putat: „id[eo]que alterum appellamus a calendo calorem, alterum a fervore febrim.“ M. Riese (Varr. Menipp. p. 102) remarque: Animadvertas quaeso Noni stuporem fervorem a fero derivantis. Ce 'Noni stupor' est ici imaginaire, comme souvent. La première main de l'Harleianus, qui si souvent dans les livres I. II. III. est seule à conserver une bonne leçon, a feruitate. Donc Nonius avait écrit ici un mot dérivé de ferveo; s'il n'avait pas répété simplement le fervor de Varron, c'était pour éviter l'obscurité que donne le sens figuré de fervor (colère, chaleur morale); de fervidus il a probablement tiré ferviditas.*) Ce mot bien formé, accidentellement réduit à fervitas, a été travesti ensuite en feritas par les copistes.

Paris. Louis Havet.

Iunctor.

Das Wort iunctor, Einspanner, Postknecht, war bisher nur aus Alfenus (Digest. 50, 16, 203) bekannt, wo es die Varianten unctores und vectores neben sich dulden mufste. In der Institutssitzung vom 8. Febr. legte Henzen eine im atrium Vestae kürzlich gefundene Inschrift des J. 214 nach Chr. vor, in welcher mancipes (= mansi(o)cipes) et iunctores, also Posthalter und Postknechte genannt werden.

Rom. K. Sittl.

---

*) So schon bei Quicherat. Die Red.

Nachtrag

zu dem Verzeichnisse der Mitarbeiter S. 155ff.

Die in runder Klammer genannten Herren waren schon in dem ersten Verzeichnisse genannt, jedoch ohne Angabe des übernommenen Pensums, die in eckiger Klammer Genannten haben zu ihren früher bestimmten Pensen Zulagen auf sich genommen.

[**Adam**, Studienlehrer in Öttingen a. Riefs: Anecd. graecolatina ed. Rose.]

(**Bayer**, Dr. Edmund, in Berlin: Kl. Schriften Isidors, Migne 83.)

Böhm, Jos., Supplent am Staatsgymn. in d. Leopoldstadt Wien: Ambrosius, vol. 2 = 15 Migne.

Böttger, Dr. Prorektor am Gymn. in Königsberg (Neumark): Augustin, vol. 46. 47 M.

[**Cramer**, Dr. A., am Gymn. in Ratibor: Bährens poet. lat. min. V.]

Dehner, Dr. S., in Bonn: Commodian, Avien.

Dowdall, Lancelot, B. D. in Brighton: Nennius, Gildas und histor. Bücher des alten Testam. (Vulgata) mit Ausnahme der Bücher Mosis.

(**Egen**, Alfons, in Warburg i. W.: Codex Theodosianus 1/2.)

Fischer, Dr. Ernst, am Realgymn. in Brandenburg a. H.: Anecdota Helvetica von Hagen nebst Zulage.

Fischer, Ludw., Prof. am Staatsgymn. in d. Leopoldstadt Wien: Ambrosius, vol. 3 Migne, zweite Hälfte.

Friedrich, Dr. Otto, Oberlehrer in Potsdam: Gramm. lat. Keil IV abzügl. Donat, und Cledonius in vol. V.

Gebhard, Dr. Friedr., Studienlehrer im Amberg: Formulae Merowingici et Karolini aevi ed. Zeumer, und Diplomata, ed. Pertz.

Geiger, P. Gothard, O. S. B. in Metten: Marius Victorinus.

Geyer, Dr. M., Gymn.-Lehrer in Altenburg: Festus, Paulus.

Gitlbauer, Mich., Univ.-Prof. in Wien: Augustin vol. 36. 37 Migne (Psalmenkommentar).

Gelling, J., Prof. in Olmütz: Migne 67, 9—520. 887—961.

Gröbl, Joh. N., Studienlehrer in Dillingen: Mign. Patrol. 53 exclus. Salvian.

Habrucker, Dr. P., Kustos an d. Univ.-Bibl. in Königsberg: Maximus Taurin. Mign. 57.

Hamant, Gymn.-Lehrer in Montigny bei Metz: Mansi, Concilia I, 804 ff. II.

Hauser, Emil, Studienlehrer in Weifsenburg (Bayern): Lat. Übersetzung des Irenaeus.

Hauber, Gust., Prof. am Karlsgymn. in Stuttgart: Poetae aevi Karolini, vol. II Dümmler.

Haverfield, F., in Oxford, New-College: Grammat. lat. Keil V exclus. Cledonius.

Herter, Dr., Gymn.-Lehrer in Schwäb. Gmünd: Vulgata des neuen Test.
(**Hertzsch**, Dr., Gymn.-Lehrer in Altenburg: Augustin 44 Migne).
Herzog, H., in Wien: Maximus Taurinensis, Mign. Patr. 57.
Hirt, Dr. P., ord. Lehrer am Sophien-Gymn. in Berlin: Boetius $1/2$.
Johnston, James B., Docent der Philol. in Edinburgh: Hieronymus, vol. 7 = 26 Migne.
(**Keune**, Joh. B., in Marburg: Corp. inscr. X 1 und Horaz, Sat. und Epist)
Klaus, Dr., Rector am Gymn in Schwäb. Gmünd: Hieronymus, vol. 4 = 23 Migne.
Köberlin, Studienlehrer zu St. Anna in Augsburg: Hieronymus, vol. 3 = 22 Migne.
Leask, Keith, Univ.-Prof. in Aberdeen: unbestimmt.
[**Leist**, Dr. Otto, z. Z. in Auerbach (Hessen): Zulage, Troya, cod. diplom.]
[**Meyer**, P. Gregor, O. S. B. in Metten: Zulage, Isidors Decretalen.]
M., A., in Wien: Mansi, Concilia, vol. I, 1—804.
Naumann, Dr. Max, in Halle: Codex Iustiniani, $1/2$.
[**Neumann**, Prof. Dr., in Colombier (bei Neuenburg): Zulage, Vulgata Pentateuch, Psalmen, hohes Lied, Jerem., Zachar.]
[**Pick**, Dr. Alb., in Schwerin a. d. Warthe: Zulage, Ampelius, Exuperantius, Granius Licinianus; Querulus.]
Piechotta, Dr. J., in Breslau: Apuleius de medicam. herb. Dioscorides, Apicius, Anthimus.
Platz, F., Prof. am Gymn. in Pforzheim: Nithard, Eigil, Liudger, Frechulf von Lisieux, Gesta abbatum Fontanellensium, vita Hludovici imp. (Mon. Germ. 2, 585—(648), Willibald vita Bonifati.
Polaschek, Anton, Suppl. am Leopoldstädter Kommunalgymnasium in Wien: Patrol. Mig. 20, 711—1118.
Puls, Dr. A., Lehrer am Christaneum zu Altona: Beda, Homilien.
Renn, Dr., Studienlehrer in Lindau: Augustin vol. I. Hälfte.
Rickenbach, Heinr., O. S. B. zur Z. in Monte Cassino: Marius Mercator etc., Migne 48.
Ridgeway, William, M. A. am Kgl. College in Cork (Irland): Gramm. lat. VI Keil.
Rück, Dr. Karl, am Gymn. in Bamberg: Gramm. lat. VII Keil.
Runggaldier, P. Ambros., am Gymn. in Hall (Tirol): Augustin, vol. 8 = 42 Mign. ausschliefsl. De trinitate.
Sancy, am Gymn. zu St. Arnuald, Metz: Mansi, Concilia III. IV.
[**Schäfer**, M., Lehrer am Doroth. Realgymn. in Berlin: Bährens poet. lat. min. IV.]
Schermann, Dr. J., Prof. am Gymn. in Ellwangen: Fulgentius Ruspensis.
Schwenk, Franz, Suppl. am K. K. I. Staatsgymn. in Graz: Hieronymus, vol. 5 = 25 Mig.
Stichter, Prof. Ign., am Gymn. in Zweibrücken: Lat. Übersetzung des Ignatius u. a. in Funk, patr. apost.
Walz, Arnold, Lehrer am Karlsgymn. in Stuttgart: Isidor, $1/2$.
Weifs, P. Augustin, O. S. B. in Metten: Isidor, Concilia, 84, 93—626 Mig.
Ziwsa, Prof. am Kommunaloberrgym. II. Bezirk Wien: Patrol. Migne. 18, 1—141, 407—429 und Bd. 19.

Beobachtungen auf dem Gebiete des Medicinerlatein.

Cucurbita, ventosa. Dafs in den Schriften der alten Ärzte, bei deren Kuren seit Hippokrates die Blutentziehung trotz des Widerspruches einzelner, wie des Erasistratus und seiner Anhänger, eine so hervorragende Rolle spielt, die Anwendung des Schröpfkopfes in den verschiedensten Fällen empfohlen wird, ist begreiflich. Er heifst bekanntlich von seiner Ähnlichkeit mit dem länglich runden Kürbis bei den Griechen *σικύα*, bei den Lateinern cucurbita, und diese Benennung ist bei Scribonius Largus und Caelius Aurelianus die allein übliche, die in den mannigfaltigsten Wendungen gebraucht wird: Scrib. c. 46 cucurbitam occipitio adfigere, ebenso Cael. Aur. acut. I 11, 76; III 16, 134; chron. IV 3, 38; — cuc. infigere Cael. Aur. acut. III 3, 24; III 4, 37; III 18, 184; III 21, 200 und 202; chron. IV 3, 35; — cuc. figere Cael. Aur. chron. V 2, 36, indem statt cuc. fingenda ohne Zweifel figenda gelesen werden mufs; — cuc. apponere Cael. Aur. acut. I 8, 57; I 11, 76; II 6, 29; III 3, 20. 5, 59. 18, 183; chron. I 4, 77; V 1, 24; — cuc. imponere Cael. Aur. acut. I 11, 78; III 8, 79; — cuc. adhibere Cael. Aur. acut. II 29, 151. 158 und öfter; — cuc. detrahere Cael. Aur. acut. I 11, 77; chron. III 1, 6. — Das Aufsetzen des Schröpfkopfes heifst bei Scribonius c. 67 cucurbitae admissio, bei Caelius Aurelianus appositio: acut. II 11, 80; II 37, 215; chron. III 3, 48; III 8, 131 u. a. — Auch Cassius Felix und Muscio (Soranus) nennen den Schröpfkopf gewöhnlich cucurbita: Cass. Fel. c. 1. cucurbitam occipitio conglutinabis; ebenso c. 30. 33. 37. 67. 75. Muscio p. 63. 69. 112 R.

Da aber auch die Pflanze cucurbita in der Arzneimittellehre der Alten eine wichtige Rolle spielte, wie unter anderem aus Plin. nat. hist. XX 11—17 zu ersehen, so brachte es das Streben nach Deutlichkeit und Bestimmtheit des Ausdrucks mit

sich, dafs man sich nach einem sprachlichen Mittel umsah, die eine Bedeutung des Wortes von der andern zu unterscheiden. Zu diesem Zwecke wählte Celsus zur Bezeichnung des Schröpfkopfes, dessen Arten und Anwendung er II 11 genau beschreibt, das Deminutivum cucurbitula: p. 55, 34 D. cucurbitulam imponere, p. 101, 5 D. occipitio cucurbitulam admovere, p. 118, 7. 30, p. 129, 4. 30, p. 133, 5, p. 134, 30. 31, p. 135, 35, p. 137, 19, p. 139, 33, p. 146, 15, p. 154, 16, p. 147, 18 cucurbitulas sine ferro defigere, p. 153, 12 cucurbitulae defigendae sunt in inguinibus. Celsus hat den von ihm selbst, wie es scheint, aufgestellten Unterschied streng durchgeführt: cucurbita heifst bei ihm (z. B. p. 64, 30. 67, 21. 71, 6. 69, 6. 70, 15) die Pflanze, cucurbitula dagegen das chirurgische Instrument.*) Da aber von anderen, wie Scribonius Largus c. 106, mit dem Deminutivum cucurbitula (silvestris) die Koloquinte bezeichnet wurde, wodurch der von Celsus statuierte Unterschied wieder verwischt wurde, so sah man sich genötigt durch ein beigefügtes Adjektiv das Instrument von der Pflanze zu unterscheiden, und so heifst der Schröpfkopf bei dem älteren Plinius XXXII 123 cucurbita medicinalis (jedoch mit der Variante cucurbitula, die Detlefsen in den Text aufgenommen hat); auch Cassius Felix gebraucht einmal diesen Ausdruck c. 21 (p. 34 R), ebenso Marcellus Empiricus c. 28, Theod. Priscianus IV p. 110 N. und Muscio-Soran. p. 8 R. Iuvenalis dagegen hat, wie es scheint, aus der Volkssprache die Bezeichnung ventosa cucurbita aufgenommen: sat. 14, 58, die sich bei dem Arzte Theodorus Priscianus, der gegen den Ausgang des vierten Jahrhunderts lebte, wiederfindet. Dieser nennt den Schröpfkopf entweder einfach cucurbita I 8 (p. 7 u. 8 N.), I 10 cucurbitarum adhibitio, I 12 (p. 13), II 2 (p. 34), II 10 (p. 40), II chron. 1 (p. 46), II chron. 2 (p. 47), II chron. 6 (p. 49 u. 50), II chron. 12 (p. 56), II chron. 21 (p. 70) oder ventosa cucurbita II 8 (p. 39) stomacho ventosas impono frequenter cucurbitas, II 9 (p. 39) utimur ventosis cucurbitis ignitioribus, II 11 (p. 41), II chron. 6 (p. 49), II chron. 16 (p. 60), II chron. 21 (p. 70) oder mit Auslassung des Substantivs kurzweg ventosa: II 4 (p. 36) adhibemus etiam ventosarum suis temporibus aptissimum adiutorium, II 5 (p. 37) ventosae impo-

*) Vgl. Über die Latinität des Cassius Felix, München. Sitzungsber. der Akad. 1880. 408.

sitae, II chron. 16 (p. 61), III 2 (p. 74) ventosis admotis inguinibus, IV p. 105 ventosa ab artifice posita. Wie Theodorus Priscianus, gebraucht auch die medicinische Kompilation, die unter dem Namen des Gariopontus überliefert, aber aus viel älteren Quellen, Theod. Priscianus, Paulus von Ägina, Escolapius, Alexander von Tralles u. a. zusammengesetzt ist, die beiden Ausdrücke cucurbita und ventosa (auch ventosa cucurbita III 71 in einer aus Theod. Priscianus (II 11) entlehnten Stelle) neben einander und zwar kommt cucurbita einige 30 mal, ventosa 6 mal (darunter zwei Stellen aus Theod. Priscianus) vor. Umgekehrt ist das Verhältnis in der alten lat. Übersetzung des Alexander von Tralles aus dem 6. Jahrhundert (siehe Haeser, Gesch. der Medicin I³ p. 459), dem sogenannten Alexander lat.; er hat nur 3 mal cucurbita (I 34. 144. II 218), dagegen 11 mal ventosa (I 23. 39. 81. 121. 140ter. II 31. 53. 142. III 30). Die lat. Übersetzungen des Oribasius endlich, sowohl die von Hagen aus einer Berner Handschrift (saec. VII) als die von Bussemaker und Daremberg aus zwei Pariser Handschriften (saec. VII) veröffentlichte, kennen nur ventosa: Orib. fr. Bern. 2, 33 p. 22, 1 Hagen. Orib. Oeuvres par Bussemaker et Daremberg vol. V p. 814: ventosa 4 mal (nur im Lemma steht de cocurbitis id est ventosis und de cocurbitarum uso). Die letztere Bezeichnung ist die allein übliche geworden und in die romanischen Sprachen (ital. und span. ventosa, franz. ventouse) übergegangen. Isidor. orig. 4, 11, 3.

Hirudo, sanguisuga. Ebenso oft als die Schröpfköpfe wurden zur Blutentziehung Blutegel angewendet. Die klassische Sprache gebrauchte hiefür das Wort hirudo. Aber schon Celsus, dessen Sprache Klassizität erstrebt und sich von Vulgarismen ziemlich frei gehalten hat, gebraucht hirudo nicht mehr, sondern sanguisuga (V 27, 12), von dem Plinius nat. hist. VIII § 29 hausta hirudine, quam sanguisugam vulgo coepisse appellari adverto ausdrücklich bezeugt, daſs es die vulgäre, aber zu seiner Zeit übliche Bezeichnung gewesen sei. Die Sprache des Plinius selbst bestätigt dies, indem er nur zweimal hirudo ohne den Zusatz quam sanguisugam vocant, viel öfter dagegen sanguisuga gebraucht. Columella (VI 18) und Scribonius Largus (c. 199), die kurze Zeit vor Plinius schrieben, gebrauchen noch hirudo, der letztere nicht ohne den Zusatz quam quidam sanguisugam vocant. Alle späteren medicinischen Schriftsteller mit Ausnahme des Caelius Aurelianus gebrauchen nur sanguisuga, z. B. Palladius

I 35, Theod. Priscian. I 10; II 3; II 8; II chron. 1; II chron. 4; Cassius Felix 1 (p. 3). 21 (p. 34 R.), Muscio p. 52. 56 R. Gariop. V 30. Dafs im 4. Jahrhundert n. Chr. hirudo bereits abgestorben war, beweisen Vegetius und Caelius Aurelianus. Der erstere gebraucht IV 24 hirudo, erklärt es aber durch den Zusatz id est sanguisuga, der letztere hat 3mal sanguisuga (acut. I 11, 76; II 6, 29; III 3, 21) und 4mal hirudo (chron. III 8, 127; IV 7, 97; V 1, 11; V 2, 36) allein, 4mal dagegen die beiden Wörter neben einander, so dafs das eine zur Erklärung des anderen dient, chron. II 13, 174 hirudinum appositione, quas sanguisugas vocant; chron. III 2, 25 hirudinum appositio, quas vulgo sanguisugas appellant; dagegen chron. I 1, 13 sanguisugae, quas hirudines appellamus (d. h. wir die gelehrten Ärzte); chron. III 4, 53 sanguisugarum appositio, quas hirudines appellant. Dafs das Absterben von hirudo durch die Kollision mit hirundo, das in der Volkssprache gleich lautete, veranlafst und beschleunigt wurde, bemerkt Bücheler Rhein. Mus. XXXVII 526. Ähnlich ist calx die Ferse untergegangen und das Deminutivum calcaneum, ital. calcagno (cf. Theod. Prisc. I 29 [p. 27 N] crepidines in calcaneis) an seine Stelle getreten, während sich calx der Kalk, ital. calce, span. cal, franz. chaux behauptete.

Furfur — cantabrum. Die Kleie, welche in der Arzneimittellehre der Alten sowohl äufserlich als innerlich eine vielfache Anwendung findet, heifst bei Celsus, Scribonius, Plinius u. a. wie Columella 8, 4. 12, 43 bekanntlich furfur oder gewöhnlich im Plural furfures; z. B. Cels. II 33 leniter simul et reprimunt et molliunt furfures in salsa aqua vel aceto decocti. Ihrer lindernden und restringierenden Kraft wegen wird sie zu Kataplasmen gegen den Stich giftiger Tiere verordnet: Cels. V 27, 5 super vulnus furfures ex aceto vel ruta silvatica recte imponitur; V 27, 9; aber auch als Kleienabsud, ähnlich dem beliebten Gerstenschleim, bei Hals- und Mandelentzündungen empfohlen: Cels. IV 7 furfures aut ficus aridas cum mulsa aqua decoquere eaque gargarizare; V 22, 9; VI 10. Scribon. c. 66. Plin. XXII, § 188. Dafs ein so leicht zu beschaffendes Mittel in den Schriften späterer Ärzte, wie Theodorus Priscianus, Caelius Aurelianus und Cassius Felix, nicht mehr erwähnt wird, würde äufserst auffallend erscheinen, wenn es sich wirklich so verhielte; allein man sucht zwar bei ihnen das Wort furfur vergebens, findet aber gleichwohl die Kleie in ganz ähnlichen Fällen, wie bei Celsus, ver-

wendet, nur gebrauchen alle drei ausschliefslich dafür das Wort cantabrum: Theod. Prisc. I 15. Per initia cum commoveri aliquid in faucibus senseris, generaliter omnibus ex decoctione siccatarum rosarum vel dactylorum elixorum aut lentis aut cantabri convenit tepidum gargarisma (cf. Cels. IV 7). Gegen Halsbräune wird wie bei Celsus l. l. von Priscian II 6 ein Absud von cantabrum, getrockneten Feigen und Rosen verordnet. Aufserdem gebraucht er das Wort cantabrum noch II 4; II chron. 18; III 1. Bei Caelius, der das Wort cantabrum 12mal gebraucht, finden besonders die saccelli calidi ex cantabro, die Kleiensäckchen, eine vielfache Verwendung. Hätte der letzte Herausgeber Amman beachtet, dafs Caelius statt furfur stets cantabrum gebraucht, so hätte er acut. II 9, 53 zu cantabrum ex aceto sich die unrichtige Erklärung: Forte herba est quam Plin. vocat Cantabricam etc. ersparen können.

Bei Cassius Felix findet sich etwa 15mal das Wort cantabrum: p. 8, 11; 13, 14; 14, 1. 17; 85, 4 etc.; an zwei Stellen-76, 7 und 82, 17 wird es ausdrücklich als das lateinische Wort für das griechische *πίτυρον* bezeichnet, so dafs jeder Zweifel an der Identität von furfur und cantabrum ausgeschlossen ist. Dazu kommt noch, dafs derselbe Autor den Ausschlag auf dem Kopfe, welchen die griechischen Ärzte *πιτυρίασις* nennen, weil er dem von Plinius (XXIV 187) u. a. dafür gebrauchten Ausdruck furfures capitis aus dem Wege ging, mit einem von cantabrum neu gebildeten Femininum cantabries bezeichnete: c. 6 cantabriem Graeci pityriasin vocant. Bei Papias ist statt: cantabries tenuissimae aquae zu schreiben: squamae.

Aus den angeführten Stellen geht also hervor, dafs Priscianus, Caelius und Cassius das Wort furfur absichtlich gemieden haben, und es wäre interessant, zu wissen, ob hierin auch die übrigen Afrikaner sich ihnen angeschlossen haben; Muscio hat es nicht gethan, denn p. 101, 2 braucht er furfures. Auch bei Marcellus Empiricus, Pseudoplinius und in des Vegetius Mulomedicina findet sich furfur: Ps.-Plin. I 2. 18. Marcell. c. 4. 14. 27. Veget. I 15. 22. II 14. 24. III 6. 9. 21. 23. Doch hat letzterer V 56 das Adjectivum cantabricus (succus cantabricus) gebraucht, wenn die Lesart richtig ist. Bei Marcellus c. 5 begegnet auch das sonst nicht weiter zu belegende Deminutivum furfuriculae. Gariopontus hat entsprechend dem Charakter seiner aus verschiedenen Autoren zusammengetragenen Kompilation beide Wörter ver-

wendet; bei ihm findet sich 14mal furfur und 2mal (III 55 und liber symptomat. 12) cantabrum. Alexander lat. gebraucht nur furfures: I 139. II 181 bis 197. 207. 218, während in den Rezepten des Apicius nur cantabrum vorkommt: VII 260 vulvam ut tostam facias: in cantabro involve, ähnlich VII 291. Auch in dem medicinisch-botanischen Glossar von Siena (s. Hermes XVIII 533) findet sich cantabrum; denn dafs statt comabrum: furfura stridica zu lesen ist: cantabrum: furfura triticea (oder tritici), ist einleuchtend; zugleich geht aus dieser Glosse hervor, dafs man entweder später aus furfur ein Femininum furfura, ae bildete, was das italien. forfora, f. die Schuppen auf dem Kopfe (bekanntlich hat auch furfures diese Bedeutung) zu bestätigen scheint, oder dafs nach Analogie von fulgur und vielleicht auch unter dem Einflufs des griechischen *πίτυρον*, gewöhnlich Plur. *τὰ πίτυρα*, ein Neutrum Plur. furfura entstand. Umgekehrt hätte sich aus cantabrum ein Femininum cantabra entwickelt, wenn man der im Hermes l. l. aus einem cod. Reginensis beigebrachten Glosse: cantabrae sunt furfures tritici trauen dürfte.

Da cantabrum von dem Scholiasten zu Juvenal 5, 11 mit panis sordidus canum, ähnlich in den Glossen des Papias durch furfur caninum, quo canes pascuntur, purgamentata tritici erklärt wird, womit die von Ducange aus den Acta S. Eutychetis angeführte Stelle: Iussit eos terram fodere per totam diem, ad vesperam vero cantabrum manducare übereinstimmt, und da die Kleie bei Lucilius 27, 28 auch canicae (erg. farinae?) genannt wird, so drängt sich die Vermutung auf, das aus den Wurzeln canis und tero zusammengesetzte Wort (das für den Hund grob geschrotene Getreide) sei durch Volksetymologie zu cantabrum geworden.

Melca. Ein Beispiel dafür, dafs auch die griechischen Autoren einige Ausbeute für das lateinische Wörterbuch gewähren, liefert das Wort melca, welches bis jetzt in keinem Lexikon aufgeführt wird, obwohl es von Galen. vol. VI p. 811 K *καθάπερ γε καὶ τῆς καλουμένης παρὰ Ῥωμαίοις μέλκης ἐψυχρισμένης* und vol. X p. 468 K *ἐν οἷς ἐστι καὶ ἡ μέλκα, τῶν ἐν Ῥώμῃ καὶ τοῦτο ἓν εὐδοκιμούντων ἐδεσμάτων* ausdrücklich als ein lateinisches Wort bezeichnet wird und offenbar mit mulgeo, *ἀμέλγω*, Milch gleichen Stammes ist. Aus den beiden Stellen Galens, aus Paulus von Ägina III 37, wo die melca ein *ὄψον τι διὰ γάλακτος* genannt wird, und Alexander Trall. VII 3 sowie aus Geoponica XVIII 21 geht hervor, dafs man darunter ein

kühlendes Getränk aus saurer Milch verstand, das von den Ärzten gegen Appetitlosigkeit verordnet wurde. Nach dem Rezepte des Paxamus (Geopon. l. l.) wird es einfach aus abgekochtem Essig und Milch bereitet. In der lateinischen Litteratur findet sich, wie es scheint, das Wort erst bei Apicius VII 308: melca: lac acidum, piper et liquamen, mel, als sichere Konjektur statt der handschriftlichen Überlieferung mel castum und ohne Variante bei Anthimus § 78 oxygala vero graece quod latine vocant melca ⟨id est lac⟩ quod acetaverit, auctores dicunt sanis hominibus esse aptum; vgl. Bücheler, Rhein. Mus. XXXVII 520, der den rheinischen (nach Diez, Et. W. 4. Ausg. S. 638 wallonischen) Ausdruck Makaie (weifser Käse) und das französische mègue, Molken, damit vergleicht.

Recentatum. Ein anderes durch Alexander von Tralles uns überliefertes lateinisches Wort, das die Lexika bis jetzt nicht kennen, ist recentatum (von recens). Es wird damit ein kühlendes Getränk bezeichnet; doch kann man aus den beiden Stellen bei Alex. nichts über die Art seiner Zubereitung ersehen. Denn vol. II p. 369 Puschmann heifst es einfach: *ἀνιόντες δὲ ἀπὸ τοῦ βαλανείου μὴ πινέτωσαν οἶνον παραχρῆμα, λαμβανέτωσαν δὲ χυλοῦ πτισάνης ἢ εὐκράτου. ἐν δὲ τῷ μέσῳ τῆς τροφῆς, εἰ βούλοιντο, καὶ τὸ καλούμενον ῥεκεντάτον πίνειν ἐπιτρέπειν αὐτοῖς δεῖ καὶ τὸ ψυχρὸν ὕδωρ αὐτό.* Soviel aber geht aus den angeführten Worten hervor, dafs man unter recentatum nicht etwa blofs ein besonders frisches Wasser zu verstehen hat, das gewöhnlich frigida oder recens mit der üblichen Ellipse von aqua genannt wird, sondern es liegt die Vermutung nahe, dafs damit ein kühlendes Getränk aus Wasser (Schnee oder Eis) und Wein, vielleicht noch mit der einen oder andern Substanz vermischt, bezeichnet wird. Diese Annahme wird durch die zweite Stelle bei Alex. vol. II p. 513 P.: *τῶν δὲ προπομάτων ἀπεχέσθωσαν· εἰ δ᾽ ἄρα ἡδέως ἔχοιεν, λαμβανέτωσαν ἢ ῥοσάτου ἢ ἀψινθάτου, ψυχρίζοντες ὡσαύτως, καθάπερ εἰώθασι ποιεῖν οἱ Ῥωμαῖοι τὸ καλούμενον ῥεκεντάτον*, sowie durch die Vergleichung mit ähnlich gebildeten Wörtern bestätigt. Mit dem gleichen Suffix sind gebildet: absinthiatum (absinthatum) Wermutwein, rosatum Rosenwein, violatum Veilchenwein, coriandratum Korianderessenz, cuminatum Kümmelbrühe, piperatum Pfefferbrühe, laseratum ein mit laser angemachtes Gericht. Vgl. recentarius.

Girba. Wiederholt findet sich bei Cassius Felix das Wort

girba: p. 63, 5 in girba contusis, 70, 20 in girba mittis et in unitatem tundendo coges, 174, 6 mittes in girba et in uno diligenter contusis, 186, 6 in girba in mortario (glossema delet p[e]) mittes et tundes. Dazu kommt neuerdings noch eine Stelle in dem von K. Hofmann und T. M. Auracher in den Romanischen Forschungen von K. Vollmöller (Erlangen 1882) herausgegebenen lat. Dioskorides: S. 71, 20 in girba tundes et mittis vaso istagnato = Diosc. I 38 ἔμβαλλε εἰς ὅλμον καὶ κόψας ἐπιμελῶς εἰς λέβητα κεκασσιτερωμένον. Über die Bedeutung dieses in der latein. Litteratur nicht weiter vorkommenden Wortes konnte man nach dem Zusammenhang nicht zweifelhaft sein; dafs es gleichbedeutend mit ὅλμος sei, also den Mörser oder ein ähnliches Gefäfs, in welchem die Arzneistoffe zerstofsen werden, bezeichne, geht namentlich aus der letzten Stelle deutlich hervor. Aber über die Herkunft desselben wufsten die Herausgeber der genannten Autoren nichts anzugeben. Der Güte des hiesigen Rabbiners Herrn Dr. Grofs verdanke ich nun die Mitteilung, dafs es ein semitisches Wort sei, und zugleich den Hinweis auf eine Stelle in den Scholien zum babylonischen Talmud von J. Wiesner, 2. Hft. S. 31, wo es also erklärt wird: גִּרְבָא lederner Schlauch zur Aufbewahrung der Flüssigkeiten. Ähnliche Gefäfse werden noch heute in Abessinien unter dem Namen Girba zu demselben Zwecke benutzt. „Eine Girba", sagt Bruce (Reisen 4. Bd. S. 324) „besteht aus einer ins Viereck geschnittenen Ochsenhaut, die sehr künstlich mit einer doppelten Naht zusammengenähet wird und kein Wasser durchläfst. Oben wird eine Öffnung, wie das Spundloch einer Tonne, gelassen und die Haut etwa eine Hand hoch zusammengefafst, und die Girba, wenn sie voll Wasser ist, mit einer Schnur fest zugebunden." Dafs Cassius Felix statt pila oder mortarium mit Vorliebe das semitische Wort girba, das er ohne Zweifel der Volkssprache seiner Heimat entnahm, gebrauchte, sowie der Umstand, dafs er p. 32, 12 einen punischen Pflanzennamen anführt, herbam putidam quam punice aturbis dicunt, ist ein neuer Beweis dafür, dafs er ein Afrikaner war, dafs also die Lesart der Pariser Handschrift C. F. Artensis unbedenklich in C. F. Cirtensis zu verbessern sei, wie dies der verehrte Herausgeber dieser Zeitschrift aus dem Charakter seiner Sprache überhaupt nachgewiesen hat; vgl. Wölfflin, Latinität des Afrikaners Cassius Felix. Sitzungsber. der k. b. Akad. d. W. 1880. 384 ff.

Augsburg. **G. Helmreich.**

Pandus, span. pando.

„Pandus, a, um, krumm, gekrümmt, gebogen, Verg. Vitr. u. A.: homo, mit einem Katzenbuckel, Quintil.“ Georges, lat. Wörterb. 7. Aufl. 1880.

Was das Adjektiv pandus bedeute, ist schon den alten Grammatikern und Scholiasten unklar gewesen; die neueren Lexikographen haben als Grundbedeutung 'krumm' angesetzt, aber unentschieden gelassen, welche Art von Krümmung oder Biegung damit bezeichnet werde, ob das Konvexe oder das Konkave oder beides, welches häufiger, welches seltener, so daſs heute noch die Deutung mancher Stellen eine unsichere ist. Da das im Italienischen und Französischen nicht erhaltene Wort frühzeitig zurücktrat und dadurch unverständlich wurde, so sind vielleicht Glosseme, beziehungsweise Korruptelen in die Handschriften eingedrungen, deren Beseitigung nur durch eine vollständige Übersicht des Wortgebrauches möglich wird. In welcher Litteraturgattung endlich, von welchen Schriftstellern, in welchen Ländern es am meisten gebraucht worden sei, und wann zuerst, diese Fragen beantworten auch die neuesten Hilfsmittel nicht.

Etymologisch haben das Adjectiv Ältere wie Neuere sowohl mit patere (Corssen, Krit. Beitr. 115) als auch pandere, ausbreiten, zusammengebracht (Krit. Nachtr. 111); doch liegt es näher, an das letztere Verbum anzuknüpfen, wie denn auch Priscian 4, 34 (I 137, 1 H. Eutych. art. 1, 6 = Gramm. lat. IV pg. 453, 21. 454 29. K.) sagt, pandus sei eine Ausnahmsbildung, weil in pandidus, wie man eigentlich ableiten müſste, die Wiederholung des d in zwei aufeinander folgenden Silben schlecht geklungen hätte. So sehr sich auch diese Erklärung durch zahlreiche Analogieen unterstützen läſst (vgl. des Vf. Gemination in den Sitzungsber. der bayr. Akad. d. Wiss. philos.-philol. Kl. 1882. S. 444. 445 Note), so ist sie doch nicht absolut notwendig. Denn

während in den Ableitungen von den jüngeren Verben der zweiten Konjugation (candidus, madidus) die Reduplikation (sit venia verbo) unbeanstandet blieb, konnten von den älteren der dritten direkt Adjectiva auf us abgeleitet werden, z. B. promus, condus.

Eine historische Untersuchung mufs wohl von der Erntegöttin Panda ausgehen (röm. Mythologie von Preller-Jordan II³, 224), deren Namen sowohl Aelius Stilo als auch Arnobius, wenn auch in verschiedenem Sinne von pandere = aperire herleiten. Ob daraus, dafs der gelehrte Erklärer der Salierlieder über die Göttin sich aussprach, mit Sicherheit folge, sie sei schon in jenem ältesten Denkmal der Poesie genannt gewesen, kann hier unentschieden bleiben; unter allen Umständen bürgt die Notiz des Lehrers Varros dafür, dafs der Name der dea Panda älter war als die in den Wörterbüchern zum Belege von pandus angeführten Autoren. Empanda (paganorum dea, Paul. p. 76) ist eine Nebenform, in welcher die Präposition die transitive Kraft des Verbums stützen soll. In welchem Sinn man freilich die 'öffnende' Göttin mit der Ceres identifizierte (Serv. Verg. Georg. 1, 7 Sabini Cererem Pandam appellant, wo die codd. fälschlich panem überliefern), bleibt unsicher; vielleicht, weil sie die Halme unter der Schwere der Ähren zur Neige bringt, obwohl dann der Gebrauch des Wortes von dem späteren abweicht; allein die Deutung kann damit empfohlen werden, dafs auch Ovid Met. 14, 660 von pandi rami pondere auctumni spricht und Columella (S. 337) das Wort ähnlich gebraucht. Die porta Pandana (Varro ling. lat. 5, 41. Solin. 1, 13) kann hier bei Seite bleiben, da sie ihren Namen doch erst von der dea Panda erhalten hat.

Verstand der Bauer so seine dea Panda, so bedarf es keiner langen Erklärung, wie Tibull, der Freund des Landlebens 1, 10, 46 schreiben konnte: Duxit araturos sub iuga panda boves. Die Stelle fehlt bei Gesner, Klotz, De Vit, Georges, weil die älteren Ausgaben nach den italienischen Handschriften (Ambrosianus, Vaticanus) curva lesen und erst die neuesten Herausgeber aus dem weniger interpolierten codex Guelferbytanus und nach den älteren Excerpta Parisina panda hergestellt haben. Mit iuga panda werden die zwei Bogen bezeichnet, denen sich der Hals der Zugtiere anzupassen hatte. Indem wir aber aus der Abweichung der Handschriften lernen, dafs für einen italienischen Leser curvus verständlicher oder korrekter war als pandus, erhält die Überlieferung des Ovid ein neues Licht. Denn dieser

)ichter hat, wie so manche andere Phrase, so auch den ganzen Ialbvers von Tibull sich angeeignet Heroid. 6, 10

isse sacros Martis sub iuga panda boves.

ımor. 1, 13, 16

prima vocas tardos sub iuga panda boves.

ro auch in vielen Handschriften sich die Variante curva findet. 'a noch bei Orientius 1, 149 (ad iuga panda boves cogis) haben rir das Echo dieses halben Pentameters. Umgekehrt wird Ov. x Ponto 1, 8, 54 sub iuga curva boves ediert, während einzelne odices panda bieten, ein Schwanken der Überlieferung, welches .uch den Vers art. am. 1, 318 sub iuga curva trahi trifft. Was oll der Kritiker hiezu sagen? Ich denke: wo pandus in einzelıen guten Handschriften überliefert ist, da müssen wir es festıalten, weil kaum ein Abschreiber das abgestorbene Wort ein;eschmuggelt hat; andrerseits ist eine einstimmige Uberlieferung uga curva nicht anzufechten, weil einmal auch Vergil und andere nit pandus und curvus wechseln, und dann, weil bei Ovid Trist. :, 6, 2 incurvo . . . iugo sicher steht. Darum möge curvum ugum bei Sen. Oedip. 300. 722 und bei Ovid Fast. 4, 216 unıehelligt bleiben.

Den Pflug (aratrum) nannten die augusteischen Dichter, 'erg. Georg. 1, 170. 2, 189. Tibull. 2, 3, 7. Manilius 4, 556 cur'us, ebenso Lucan, Silius, Mart. Capella, Tertull. Gen. 140, Anth. at. I 415, 51 R., nach dem Vorgange des Lucretius 5, 933. 6, 253, beziehungsweise incurvus Georg. 1, 494. 2, 513; pandus rst Sidonius carm. 7, 380 pando pronus aratro.

Erkennt man schon in den Beiwörtern der iuga einen Einufs der römischen Dichter aufeinander, so ist dies noch in viel ıöherem Grade der Fall bei dem bekannten Verse Vergils Georg. ', 445 pandas ratibus posuere carinas. Der Dichter schildert n jener Stelle, wie die Menschen gelernt hätten aus dem Holze er Bäume Wagen und Schiff zu zimmern, weshalb er schwerich sagen will, man habe den schon längst bekannten Schiffen ınten einen geschweiften Kielbalken angefügt; vielmehr ist sein ìedanke, man habe statt der flachen Flöfse gewölbte Kähne geıaut, so dafs carina nach der Figur pars pro toto zu verstehen st. Da nun der Kahn nicht von der Wasserseite aus zur Ercheinung kommt, sondern nur für den in dem Fahrzeuge Sitzenlen oder Stehenden, so bezeichnet pandus die konkave Wölbung, ıicht die konvexe, und für den Lexikographen mag nur Be-

achtung verdienen, dafs wir mit der carina panda von der Linie auf die Fläche übergehen, weshalb es notwendig wird den Ausdruck weiter zu verfolgen. Vergil hat denselben nicht neu gebildet, sondern, was die Wörterbücher angeben sollten, von Ennius entlehnt, Annal. 560

carbasus alta volat pandam ductura carinam.

Auch hier ist carina nicht anders zu erklären, da das Segel nicht den Kielbalken, sondern das ganze Schiff führt. So viel wir sehen, hat Ennius zuerst das bei Plautus fehlende Adjektiv in die Litteratur eingeführt, und woher sollte er sein Epitheton anders haben, als von den 'hohlen' Schiffen Homers? Den Gegensatz dazu bilden die planiores carinae der Veneter bei Cäsar b. G. 3, 13. Somit ist die Verbindung Homer, Ennius, Vergil hergestellt, und damit der mantuanische Sänger nicht der Nachzügler bleibe, können wir leicht nachweisen, wie er auch auf die späteren römischen Dichter gewirkt hat; denn die Verbindung panda carina haben als Reminiscenz beibehalten Ovid amor. 2, 11, 24. art. am. 2, 430. Sid. Apoll. carm. 15 (12 Bar.) 134. epist. 8, 12 (8, 2 Bar.) pandi carinarum ventres, wo das hinzugefügte Substantiv unsere Deutung bestätigt. Aldhelm carm. 6, 3.

Auch hier, wie bei iugum, kann pandus durch curvus ersetzt werden, und wer daher gegen p. irgend welche Bedenken hatte, oder sich der Abwechslung im Ausdrucke beflifs, der konnte, wie Vergil an einer früheren Stelle Georg. 1, 360 gethan, von den dem Sturme trotzenden curvae carinae sprechen, die auch Aen. 2, 179 curvis avexere carinis wiederkehren; später bei Ovid met. 1, 298. Coripp. Joh. 1, 352. Bähr. poet. lat. min. 4, 196, 35. Mit Recht erklärt daher Servius zu Georg. 2, 445 das ungewöhnliche pandas durch curvas, die Berner Scholien unrichtig mit longas, extensas. Incurva carina ist eine Neuerung von Ovid Metam. 14, 534. 15, 644.

Von seiten der Latinität könnte man daher nichts gegen navis panda einwenden, welches von älteren Lexikographen aus Lucrez angeführt wird. Allein die Worte, die Servius zu Verg. Aen. 7, 804 offenbar aus dem Gedächtnisse als Parallele zu dem vergilianischen florentes aere catervas anführt 'Lucretius: florebat navibus pontus' sind nicht durch Änderung von pandis zu emendieren, sondern gehen auf Lucr. 5, 1442 iam mare velivolis florebat puppibus; und Servius hat sich eben die Freiheit genommen, statt der Worte mare und puppibus, auf die es ihm nicht ankam,

pontus und navibus einzusetzen. Bei Ovid Met. 2, 163 utque labant curvae iusto sine pondere naves bezieht sich übrigens das Adjektiv nicht auf den Bau der Schiffe, sondern auf die Bewegung.

Puppis panda kennen wir nur aus der spätesten Poesie, wie Aldhelm 10, 5, 4; Vergil und Statius sagen p. curva Aen. 6, 5. Silv. 3, 2, 29; Ovid an vier Stellen p. recurva und einmal adunca Heroid. 16, 112.

Aufser der carina panda finden wir bei Vergil noch Georg. 2, 194

Lancibus et pandis fumantia reddimus exta,

wozu die Berner Scholien die Erklärungen rotundis, longis, incurvis, patentibus, apertis zu beliebiger Auswahl präsentieren. Besser beschränkte sich Servius auf: aut patulis aut incurvatis. Ersteres konnte ihm glaublich erscheinen, wenn er pandus, wie Corssen, auf patere zurückführte, und dann heifsen die Opferschalen so, weil sie keinen Deckel haben (vgl. übrigens unten S. 348); oder aber, und wohl treffender, werden sie so genannt, weil sie sich einwärts wölben (krümmen), um einen Inhalt aufzunehmen. Daher hat Martial das Nämliche wie Vergil sagen wollen, wenn er, dem seltenen Worte ausweichend, 11, 31, 19 schreibt: cavasque lances: nur wird bei cavus eher daran gedacht, dafs die Schalen nicht gefüllt seien. Auch dieses Beispiel dient zur Bekräftigung unserer von carina panda gegebenen Deutung.

In der ganzen römischen Poesie können die Delphine das Epitheton pandus oder curvus bekommen. Dafs dabei zunächst an das rostrum gedacht ist, zeigen die zwei Dichter der archaischen Periode Pacuvius trag. 408 Nerei repandirostrum . . . pecus, und Lucilius sat. 5, 42 genus nasi rostrique repandum, wie Ovid von dem in einen Delphin verwandelten Räuber Met. 3, 674 sagt: et lati rictus et panda loquenti Naris erat, und V. 680 truncoque repandus in undas Desiluit. Die Delphine schlechtweg ohne Beziehung auf einen einzelnen Körperteil hat Ovid, der eine so grofse Vorliebe für unser Adjektiv zeigt, Trist. 3, 10, 43 pandi genannt, während er Metam. 2, 265 curvi delphines sagt, in Übereinstimmung mit Cic. Arat. 91, Prop. 4, 7, 25 curva delphinum corpora, wie Sen. Oedip. 466, Statius Theb. 1, 121 c. delphin; speciell von dem Rücken des Tieres sagt Sen. Agam. 450 piscis pando dorso, entsprechend Plin. n. h. 9, 23

dorsum repandum delphini, aber Oedip. 464 dorso curvo, auffallend genug, weil V. 466 dasselbe Wort wiederkehrt. Sollte ein Glossem seine Hand verwischt haben, oder wählte er absichtlich das vornehmere Wort?

Es war eine unbedeutende Variation, wenn Ovid pandum rostrum auf den Eber, beziehungsweise das Schwein übertrug, Metam. 10, 713. 14, 282. 15, 112; aber wir haben uns durch unsere bisherige Darstellung auch den Weg zu der verrufenen Stelle des Lucilius gebahnt pg. 162 M: nasum diductius quam pandius paullo vellem. Luc. Müller hat die Stelle unter die 'magis suspecta' gesetzt, weil Pseudoprob. bei Keil, gramm. lat. IV. 212, 10 sie dem Lucretius zuteilt, gewifs mit Unrecht, wenn nicht den Abschreiber die Schuld trifft, da Lucilius auch repandus gebraucht, Lucrez weder pandus noch repandus, und weil Nonius p. 215 gerade aus Lucilius die neutrale Form nasum mit zwei Beispielen belegt. Vgl. gramm. de nom. dub. gen. s. v. nasum, während bei Lucrez weder nasum noch nasus vorkommt. Mit der den Wörterbüchern entsprechenden 'krummen' Nase oder mit einer 'Adlernase' (n. aduncus) würde man nun sich eine durchaus falsche Vorstellung machen; vielmehr ist mit pandus die Stülpnase bezeichnet, wie oben beim Delphine und wie es bei Festus 340 M. heifst: Silus appellatur naso repando; vorsichtiger sagt Sidonius Epist. 1, 2 von dem Gotenkönig Theoderich: nasus venustissime incurvus.

Für den Esel hat, soweit die erhaltene Litteratur einen Schlufs gestattet, Ovid zuerst das Adjektiv in Anspruch genommen, und Bach hat es denn dem Leser anheimgegeben, mit dem krummen Esel nach Belieben zurechtzukommen, bis der schärfere Haupt der Schwierigkeit auf den Leib ging und den 'bauchigen' Esel einführte, der ausgebogene Seiten hat. Allein der asellus ist, mit dem Pferde oder dem Ochsen verglichen, doch eher ein mageres Tier, und vor allem ist übersehen worden, dafs der Esel nicht an sich so genannt wird, sondern nur der Esel, auf dem der fette Silen reitet. Met. 4, 27 pando non fortiter haeret asello. art. am. 1, 543 senex pando Silenus asello Vix sedet. Fast. 1, 399 venerat et senior pando Silenus asello. 3, 749 utque piger pandi tergo residebat aselli. Anthol. lat. 941, 41 R. pater pando recubans Silenus asello. Dafs der Reiter Gefahr läuft, herabzufallen, liegt zunächst weniger an der Beschaffenheit des Tieres, als daran, dafs Silen zu viel getrunken hat; heifst aber

der Esel vor anderen Tieren pandus, so ist wohl eher daran zu denken, dafs der Rücken von dem Tragen der Lasten überhaupt und durch das Gewicht des Reiters eingedrückt ist, wie Plinius 11, 21 von den Bienen sagt: onustae remeant sarcina pandatae.

Erwähnen wir noch die cornua panda der Kühe bei Ovid Met. 10, 271 (ebenso Paulus Diaconus bei Dümmler, poetae aevi Carol. I pg. 42), denen Solin 30, 21 M. das cornu unicum et repandum des Rhinoceros zur Seite stellt, so wird der ganze Vorrat der archaischen und klassischen Poesie samt den Anhängseln aus späterer Litteratur erschöpft sein. Ammian 24, 2, 13 sagt cornua panda utrimque surgentia von dem Bogen der Schützen: aber wenn er 22, 8, 37 schreibt: cum arcus omnium gentium flexis curventur hastilibus, Scythici soli vel Parthici circumductis utrimque introrsus pandis et patulis cornibus effigiem lunae decrescentis ostendunt, medietatem recta et rotunda regula dividente, so wird man unwillkürlich daran erinnert, dafs bei Vergil patulus Erklärung non pandus ist. Vgl. übrigens unten S. 348. Auch hier ist Ovid weiter gegangen als seine Vorgänger, da Lucilius, Vergil und Silius von den Hörnern curvus oder recurvus gebrauchen, sat. 26, 39 M. Aen. 7, 497. 513. Sil. 10, 352.

Es wird dem aufmerksamen Leser nicht schwer sein zu erkennen, wie die augusteischen Dichter gleichsam eine Familie bilden, wie die älteren auf die jüngeren einen Einflufs ausüben, und wie noch die späteste Poesie von der überkommenen Erbschaft zehrt. Kaum zehn Verbindungen sind es, in denen das Adjektiv sich festgesetzt und gehalten hat, und sieht man von Ovid ab, noch beträchtlich weniger. Aber noch viel augenfälliger kontrastiert damit die Thatsache, dafs die klassische Prosa das Wort verschmäht hat, und der eine Vitruv, welcher von dem sich krümmenden (werfenden) Holze pandus, pandare, pandatio gebraucht pg. 58, 2. 13. 152, 9. 15. 162, 12. 24 (cupressus et pinus pandae; ulmus et fraxinus celeriter pandant; trabes pandantes; pandabit materies; contignationes pandationibus sidentes) beweist nur, dafs es in der Sprache der Handwerker, oder, wie wir vielleicht verallgemeinern dürfen, in der Volkssprache noch fortlebte; sind ja auch die meisten Verbindungen der Sprache des Landlebens entnommen, oder, wenn nicht daraus, sondern aus der archaischen Latinität geschöpft, im sermo rusticus offenbar noch erhalten und darum den Lesern verständlich. Es erübrigt jetzt das kärgliche Fortleben in der silbernen Litteratur und im

Spätlatein zu verfolgen, und recht bezeichnend für das Absterben ist es gleich, dafs der Epitomator des Vitruv, der Vf. de diversis fabricis architectonicae (Faventinus) p. 297, 27 schreibt: cupressis et pinus non cito pondere curvantur, wo er nach dem Stile des Vitruvius (58, 13 cupressus et pinus ... pandae), dem er übrigens in der Sache widerspricht, hätte schreiben müssen pandant. Er scheint also das Wort nicht mehr zu kennen oder nicht anerkennen zu wollen, während es noch der Naturforscher Plinius im Passiv von dem Holze verschiedener Bäume gebraucht 16, 189. 219. 223 robur, ulmus, fraxinus, iuglans facile pandatur. (Vgl. 19, 66 cucumeres curvantur, wo früher noch eine Interpolation pandantur in den Texten stand.)

Der Philosoph Seneka, der, zu Corduba geboren, das im Spanischen erhaltene Wort vermutlich sehr gut kannte, aber nach dem in Rom herrschenden Geschmacke verleugnete und in den Tragödien nur vom Delphin gebrauchte, nach dem Vorgange anderer Dichter, hat in seinen prosaischen Schriften doch einmal (Frgm. de matrim. 62 H. Hieron. adv. Jovin. 1, 48) repandis cruribus geschrieben, die er einem homo foedissimus beilegt, und womit er wohl die sogenannten X-beine gemeint hat. Wenn unter panda oder incurva crura (Ammian 31, 14, 7) sogenannte O-beine (Säbelbeine) verstanden werden müssen, so wird man vielleicht die Worte bei Petron 102: numquid et crura [possumus] in orbem pandere? anders beurteilen. Es soll etwas Unmögliches bezeichnet werden; die Biegung aber bis zum pandum, und zwar hier bis zum Kreise würde, wie Stowasser richtig bemerkt, besser durch pandare bezeichnet sein. Dieses transitiv und intransitiv verwendete Verbum hat auch der Spanier Quintilian gebraucht 11, 3, 122: pectus ac venter ne proiciantur, observandum; pandant enim posteriora et est odiosa omnis supinitas: d. h. statt der konvexen Linie ergiebt sich eine konkave, was unschön ist. Ebenderselbe gedenkt 11, 3, 100 der manus leviter pandata, qualis voventium est, wofür man am bequemsten auf die Statue des betenden Knaben verweist; vgl. Querolus p. 31, 5 P. aeditui custodesque, quibus sunt alvi obesi, pandae manus, und cava manus bei Quintil. 11, 3, 103. 124. Endlich treffen wir bei Quintilian 6, 3, 58 einen mit einer fibula ferrea verglichenen hominem nigrum et macrum et pandum, den wir uns schwerlich mit einem Katzenbuckel, sondern eher mit (eingefallener Brust oder) hohlem Rücken vorzustellen haben. Fügen

wir dazu die Stelle aus dem Gaditaner Columella 4, 16, wo er den Rat giebt, den Fruchtbäumen Stützen zu geben, ne pandentur onere fructuum, den Vers aus Martial von Bilbilis 14, 106 panda ruber urceus ansa, und den Hexameter seines Landsmannes Silius 3, 277 ... panda manus est armata cateia, so dürfen wir wohl behaupten, dafs damals das Wort in Spanien noch lebenskräftig war.

Bei der Vorliebe der Römer, ihre Cognomina von körperlichen Fehlern herzunehmen, wäre Pandus ein sehr passender Eigenname, den man auch bei Tacitus Annal. 2, 66 bis vor wenigen Jahren las; allein da der codex Mediceus zuerst pandus und bald darauf padusa überliefert, so hat Nipperdey mit Zustimmung Halms Pandusa geändert. Dafs Pandus nicht Cognomen wurde, kann doch nur die Ansicht befestigen, das Wort sei in der besseren Umgangssprache der Römer verpönt gewesen, Curva als Cognomen belegt Wald. Mohr, Cogn. Rom. p. 23. Dafs Apuleius das Wort gebraucht, wäre nicht zu verwundern; doch läfst sich auch kein positiver Beweis beibringen. Einzig in den Metamorphosen 10, 21 findet sich eine längere, in der Florentiner Handschrift fehlende und von den Herausgebern aus dem Texte entfernte obscöne Stelle, in welcher uns die Worte priapo pando et repando begegnen. Die Sprache hat so viel Eigentümliches, dafs man dieselbe ungern als die eines Interpolators anerkennen würde; im Gegenteil wird nicht die mangelnde Beglaubigung, sondern der anstöfsige Inhalt der erste Anlafs gewesen sein, dieselbe auszumerzen. Vgl. Hildebrand in der gröfseren Ausgabe.

Wie wir überhaupt von der Litteratur des dritten Jahrhunderts verhältnismäfsig wenig wissen, so tritt uns das Wort erst wieder im vierten Jahrhundert entgegen, welches ja auch die unsauberen Sprachelemente in die Litteratur einführt. Aus den ersten Jahrzehnten des Jahrhunderts ist vielleicht nur Chalcidius, der Übersetzer des platonischen Timäus, anzuführen, der pg. 45, C die Augen pandos orbes luminum nennt. Unter den besseren Autoren der zweiten Hälfte kann man zunächst den Grammatiker Diomedes und den Ausonius von Bordeaux anführen. Diomedes p. 434, 5 K. nennt das zur Bezeichnung eines kurzen Vokales übliche Zeichen brevis virgula, panda et contractior, quasi c sursum spectans (= Donat. art. gr. Gram. lat. 4, 372, 1 K. vgl. Prisc. 2, 505, 11), woraus klar hervorgeht, dafs er unter pandus eine konkave Krümmung verstand. In freierer Weise und

mit individueller Licenz sagt Ausonius Mosella 224 von der Spiegelung des menschlichen Körpers im Wasser: pandas inversi corporis umbras. Während der letzte Vertreter römischer Bildung, Symmachus, das Wort konsequent vermied, hat es der minder feinfühlige Ammianus, wie schon zwei oben angeführte Stellen verraten, gar nicht selten verwendet. Auch 22, 16, 9 per pandas oras et patulas wiederholt sich die bereits besprochene Erscheinung, dafs patulus, sonst Erklärung von pandus, mittelst Kopula neben dieses gestellt wird. Allein ehe man das vermeintliche Glossem zu tilgen sich entschliefst, mufs man sich doch die Frage vorlegen, ob nicht der Verfasser, gerade weil pandus den meisten Lesern fremd geworden war, dies durch ein Synonymum zu verdeutlichen für nötig finden konnte. Ähnliches ist ja in der Geschichte der Sprache nicht selten. Wie Quintilian das pandum mit dem supinum erläutert, so drückt sich Ammian 21, 10, 4 mit vorsichtiger Breite aus: resupina et panda planities, wie 24, 6, 7 scuta patula et incurva. Eine andere Spur eines Glossems könnte man in der Anthol. lat. I 101, 2 R. finden, wo es von einer Sänfte heifst:

Aurea matronas claudit basterna pudicas,
Quae radians patulum gestat utrumque latus.

Hätte patulus nur die Bedeutungen, welche die Wörterbücher angeben, so wäre die offenstehende basterna oder die Sänfte mit links und rechts geöffnetem Fenster ein Widerspruch mit claudit und pudicas; der verehrte Mitarbeiter war daher vollkommen in seinem Rechte, pandum zu vermuten und darunter die rund (für den Insassen konkav) ausgeschweiften Seiten zu verstehen, zumal ihn die abweichende Überlieferung (cod. Salmas. palatum, der jüngere Paris. patulum) in seinen Zweifeln an der Echtheit des Wortes bestärken konnte. Indessen wird, wer die Scholiasten zu den Vergilversen und die Stellen aus Ammian gelesen hat, eher geneigt sein, patulus im Sinne von pandus zu interpretieren.

Bemerkenswert bleibt, mit welcher Konsequenz die Kirchenväter sich des Wortes enthalten haben, obwohl sie sonst an vulgären Ausdrücken nicht arm sind; doch ist in der Vulgata 3, Reg. 7, 26 folium lilii repandi übersetzt und derselbe Ausdruck 2. Par. 4, 5, den dann Beda (rhet. min. Halm p. 612, 16) zitiert. Auch Rönsch führt in der Itala und Vulgata nichts an.

Eine Ausnahmsstellung nimmt in der Geschichte unseres Wortes Sidonius Apollinaris ein; denn 10 Beispiele von pan-

dus und eines von repandus in einem mäfsigen Bande erwarten wir in der zweiten Hälfte des fünften Jahrhunderts gewifs nicht mehr, oder dann in Spanien. Zwei von carina panda sind oben angeführt, und diesen Ausdruck schöpfte er sicher aus der Lektüre. Er begnügte sich nun aber nicht mit sklavischer Reproduktion, sondern bildete neue Verbindungen, wie pandum aratrum (oben S. 241) im Widerspruche mit aller Latinität. Auch Epist. 1, 6 panda curvus falce ist, abgesehen von der Üppigkeit, nicht besser erfunden, da der klassische Ausdruk nur curva, incurva, procurva falx war. Verg. Aen. 7, 179. Georg. 2, 44. Priap. 11, 2, und nicht nur Val. Flacc. 6, 424, sondern auch ein Juvencus 1, 672 und Ennodius pg. 79, 8 Vog. (= dictio 8) waren damit zufrieden. Als Nachahmung der panda carina kann man Epist. 8, 6 Saxonum pandos myoparones fassen; in pandae catenae (Carm. 2, 404) geht das Adjektiv geradezu in die Bedeutung des Runden über, was man nicht gutheifsen kann. Leichter läfst sich Epist. 3, 13 femur aridum et pandum nach Analogie von crura panda rechtfertigen, während wieder Carm. 2, 54 ut pandum dependat ebur von dem geschweiften Elefantenzahne eine neue Zusammenstellung ist. Das Merkwürdigste aber dürfte sein, dafs Sidonius an zwei Stellen pandus, welches sonst durch curvus erklärt wird, als Gegensatz zu diesem behandelt. Epist. 4, 8 wird bei Sidonius ein Gedicht von zwölf Zeilen bestellt, welches so in eine Muschel gelegt werden soll, dafs die geraden und die ungeraden Verse in die Höhlungen und auf die Wölbungen der einzelnen Rippen zu liegen kommen: vel ventribus pandis .. vel curvis. Mag uns dies als eitle Spielerei vorkommen, so besitzen wir doch jetzt erst den Schlüssel, um eine für die Archäologen wichtige Stelle sicher zu erklären.

Es heifst Epist. 9, 9 in der Beschreibung eines Gymnasiums, an den Wänden seien die Bildnisse von Philosophen gemalt gewesen: curva cervice Zeuxippus, Aratus panda, eine Stelle, über die Purgold in seiner Abhandlung 'Archäologisches aus Claudian und Sidonius, Gotha 1878' mit Stillschweigen hinweggeht. Klar ist hier auf den ersten Blick, dafs der Astronom Aratus gen Himmel blickt, mithin eine konkave cervix haben mufs; sein Kollege dagegen richtet offenbar den Blick auf die Erde, gerade wie es bei Paulinus Nolanus epist. 8, carm. v. 53 (Migne, patrol. vol. 61) heifst: curva cervice salutas. Ist damit die Synonymik ins Reine gebracht, so wird man freilich noch

weiter fragen, wie der Skeptiker Zeuxippus dazu komme, auf den Boden zu schauen, überhaupt, wie ein so wenig bekannter Philosoph neben Arat genannt sein könne. Aus diesem Grunde wird es, glaube ich, unvermeidlich sein, Speusippus zu emendieren; und da dieser nach Diogenes Laert. 4, 4 von schwächlicher Gesundheit war, so erklärt sich seine gebückte Stellung ganz einfach. Ein noch besseres Pendant zu Aratus würde freilich, wenn man so weit von der Überlieferung abweichen darf, Chrysippus, sein Landsmann aus Soli, bilden; doch hätten hier die Archäologen zuerst ihr Votum abzugeben. Vgl. Visconti, iconographie grecque. 1824. I. pg. 124. 279.

Von jetzt an findet sich fast nur noch Vereinzeltes, so bei Jordanes 58, 3 Momms. von der Insel Skandzia (Skandinavien) in modum folii cetri, lateribus pandis, also konvex, abgeschrieben von Freculf 2, 1, 16. Einiges, abgesehen von den oben mitgeteilten Stellen, bei Aldhelmus c. 1, 2 pando strepente arcu; aenigm. triscaidecast. 10 palmula panda. Willibald, vita Bonifati, append. 1, 3 (Monum. Germ. II) truncus quem rodendo de carceris lamina sua panda conspicaverat (spitzig machen).

Blicken wir nochmals zurück, um die Bedeutung von pandus zu bestimmen, so werden wir von den späteren Autoren, wie Sidonius oder Jordanes, die das Wort wohl lasen, aber kaum mehr hörten und daher in willkürlicher Weise gebrauchten, abzusehen haben; da ferner die Deutung der dea Panda doch nur als ein Versuch oder eine Vermutung betrachtet werden kann, so müssen die Stellen der alten und klassischen Dichter zur Grundlage genommen werden. Mit Rücksicht auf diese werden wir das Wort nicht mit krumm übersetzen, insofern darunter gewöhnlich etwas von der Natur Abweichendes, etwas Unschönes verstanden wird; richtiger werden wir es mit 'geschweift, gewölbt, gebogen' wiedergeben, da ja die Schönheit der Delphine gerade in der Abweichung von dem Geradlinigen besteht. Kann man aber zu 'geschweift' sowohl 'einwärts' als 'auswärts' ergänzen, so ist doch das Wort in der guten Zeit viel häufiger von dem Konkaven als von dem Konvexen gebraucht, und zwar sowohl von der eingebogenen Linie als von der einwärts vertieften Fläche, in ersterem Sinne bei der virgula panda als dem Zeichen der metrischen Kürze, im letzteren bei den lances und carinae. Wenn die Bauern von iuga panda sprachen, was einige Dichter als Thatsache hinnahmen, so wendeten sie das Wort nicht in

korrekter Weise an, und daher vielleicht die häufigen Versuche es durch curvus zu verdrängen. Eine Entschuldigung liegt darin, dafs die panda iuga -⌒- den Hals der Zugthiere fassen wie die p. lances eine Flüssigkeit. Bei den Hörnern wird man, um nicht überflüssiger Weise eine Ausnahme zu statuieren, lieber an die Einbiegung denken, wie auch bei den Delphinen, da der Körper hinter dem rostrum (nasus) und nochmals hinter dem Kopfe eine Vertiefung zeigt, der allerdings auch eine Erhebung entspricht. Wo Sidonius pandus in Gegensatz zu curvus stellt, hat er es richtig gebraucht und auch Isidors Erklärung Orig. 3, 38 convexum curvum est, stimmt damit überein.

Über die Wortfamilie, soweit sie nicht bereits in der obigen Darstellung berührt ist, bleibt ein weniges hinzuzufügen. Die Deminutivform pandulus wird bei Mai, thes. nov. latin. p. 448 mit aliquantulum curvus erklärt. Zu pandare und pantatio (oben S. 245) kommt noch pandiculari, schon bei Plautus Men. 832: Ut pandiculans oscitatur! Quid nunc faciam, mi pater? und bei Paul. p. 220: pandiculari dicuntur, qui toto corpore extenduntur, eo quod pandi fiunt; Gloss. Labb. pandiculor, σκορδινῶμαι: davon pandiculatio in Glossen, und bei Paulus an genannter Stelle: pandicularis dicebatur dies idem et communicarius, in quo omnibus diis communiter sacrificabatur.

Das Kompositum repandus ist im Vorbeigehen bereits genannt worden. Ist die Stelle des Apuleius echt, an welcher es neben pandus steht, so mufste es der Autor wohl als Gegensatz verstehen, wie redire als Gegensatz zu ire. Mit ebenso gutem Recht kann man aber repandus auch als blofse Verstärkung oder Verdeutlichung von pandus fassen = einwärts gebogen, zurückgebogen, namentlich wenn man sich erinnert, dafs p. der Etymologie nach auch auswärts gebogen bedeuten konnte. Von diesem verstärkenden repandus gilt, was Probus de ult. syll. (Gramm. lat. IV 262, 30 K.) schreibt: recurvus . . . aliquando syllabam adicit non tam sensus causa, quam metri, ut 'cornuque recurvo' Verg. Aen. 7, 513 (oben S. 345) und darum heifst der Rücken des Delphins sowohl pandum als repandum, vgl. oben S. 343. Somit hat sich die Interpretation nach dem zu richten, was der Zusammenhang verlangt. Das Kompositum ist nicht spät gebildet, schon Lucilius gebrauchte es, und Festus erklärt das bei dem nämlichen Dichter vorkommende remillum mit quasi repandum. Bei Cicero nat. d. 1, 82 lesen wir von calceoli repandi, einer

Art von Schnabelschuhen, und der Naturforscher Plinius spricht 14, 140 von pectorosa cervicis repandae ostentatio; Sidonius Carm. 23, 294 versteht unter repanda tela die zurückgebogenen Hauer des Ebers, was kurz vorher mit den Worten leve incurvat ebur ausgedrückt ist; da ihm pandus und curvus Gegensätze sind, so mufs er repandus als das Gegenteil von pandus gefafst haben. In der Vulgata 3 Reg. 7, 26. 2 Par. 4, 5 heifsen die Lilien repanda, wie Paulus Diaconus (Migne patrolog. 95, 1568 A) homil. 1 von der Lilie sagt: repandus ad aethera totus aperitur. Hieronymus endlich schrieb im Kommentare zu Ezechiel lib. 13, col. 421 M. circulo repandum labium.

Ein bei Georges und de Vit fehlendes Deminutivum repandulus kennen wir aus Schol. Acron. Hor. Serm. 2, 4, 34, wo pectinibus patulis mit repandulis erklärt wird, im Sinne von ἀνάπτυχα, wie Aristoteles hist. anim. 4, 4 diese Kammmuscheln nennt.

Ein propandus (vorwärtsgebogen ⌒) oder impandus ist, so viel wir sehen, niemals gebildet worden, obwohl wir neben curvus sowohl recurvus als procurvus und incurvus finden; dafs man sich auf repandus beschränkte, kann nur der Anschauung zur Unterstützung dienen, dafs p. im Gebrauche doch keine vox media war, sondern, wie man die Arme ausbreitet, um jemanden in dieselbe zu schliefsen, das einwärts Gebogene ◡ (Gewölbte) bezeichnete.

Im Spanischen hat sich die oben nachgewiesene Bedeutung 'konkav' noch deutlich erhalten. Die spanische Akademie definiert es in ihrem Wörterbuche von 1822 als inclinado o corvo levemente en et medio, also 'nach der Mitte einwärts gebogen'. Dann heifst p. ein durch ein ebenes Land fliefsender Bach oder Flufs, weil eben sein Bett pando ist. Aus dieser zweiten Bedeutung, lento y tardo en el movimiento entwickelt sich eine dritte bildliche, indem das Wort auf langsame und phlegmatische Menschen übertragen wird (se dice del sugeto pausado y espacioso).

Das zu Ennius' Zeit lebenskräftige Wort ist also mit den römischen Legionen nach Spanien hinübergewandert, und hat sich auf der iberischen Halbinsel nicht nur in der Volkssprache erhalten (wenn auch gebildete Schriftsteller Spaniens wie Orosius und Isidor es verleugnen), sondern auch eine neue Nebenbedeutung angenommen, während es in den übrigen Ländern des Westens einem langsamen, aber sicheren Tode entgegenging.

Wenn wir aus drei Zeilen nahezu einen Druckbogen gemacht haben, so darf darnach gewifs nicht der Umfang eines Thesaurus im Verhältnis zu den heutigen Wörterbüchern bemessen werden; aber wir glauben auch nicht der Entschuldigung zu bedürfen, wenn wir nachweisen, wie entsetzlich wenig wir wissen; hoffentlich haben wir diejenigen belehrt und bekehrt, welche unsere Mitarbeiter zur 'Reichsstatistik' rechnen und glauben, der Wert des herzustellenden Werkes bestehe nur darin, dafs es eine Anzahl 'Stellen' mehr enthalte, oder diejenigen, welche der Meinung sind, die Arbeiten von Forcellini und Georges gestatteten einen Schlufs ex silentio.

München. **Ed. Wölfflin.**

Zum Vokativ auf ie.

Nach Sergius explan. in Donatum 4, 497, 2 ff. K. bildet man die Vokative Mercuri, Terenti; die Regel gilt aber nicht: sive proprium non fuerit ut pius, sive femininum fuerit ut Melanius, von denen man o pie, o Melanie bilde. Dies ist doch geradezu unverständlich, weil Melanius nicht als weiblich gedacht werden kann: femininum konnte allenfalls ein ungeschickter Abschreiber interpolieren, der das Vokativbeispiel Melanie auf einen Nominativ Melanïe = Melania zurückführte. Der Sinn verlangt vielmehr peregrinum, und die Regel lautet, dafs die Regel über die Vokativbildung nur von den römischen, nicht auch von den ausländischen Eigennamen gelte.

Potsdam. Otto Friedrich.

Satullus.

Das von Bücheler oben p. 103 besprochene vulgäre Deminutiv satullus findet sich auch in der jüngst von J. Belsheim aus dem Cod. ff[1]. Corbeiensis neuerdings wieder herausgegebenen vorhieronymischen Übertragung des Jakobusbriefes: 2, 16 calidi estote et satulli = *θερμαίνεσθε καὶ χορτάζεσθε* (vgl. S. Valerian. hom. VII calefacimini et saturamini).

Speier. Ph. Thielmann.

Ablativi absoluti im Perf. Depon. mit Objekt.

Während es durchaus unbedenklich ist und in den besten Zeiten der lateinischen Sprache sich findet, daſs ein Part. perf. depon. als part. relativum mit einem Objektskasus verbunden wird, ist die gleiche Verbindung im Abl. abs. nur in sehr beschränktem Gebrauche. Vor Sallust läſst sich kein Beispiel nachweisen; Sall. selbst wagt nur (Jug. 103 Sulla omnia pollicito) ein Objekt im pron. neutrum. Ebenso ist Horaz Od. 3, 3, 17 gratum elocuta Junone wie auch Gellius 10, 11, 14 (s. unten bei progredior) durch das auf der Grenze des Adverbs stehende adiect. neutr. minder auffällig. Allein mit Livius macht sich die noch von Ovid empfohlene Konstruktion breiter, findet sich dann öfter bei Valerius Maximus, am häufigsten bei Plinius nat. hist. und dann bei Tacitus, der sie in den Historien zweimal, viermal in den Annalen, nie in den kleineren Schriften zuläſst. Selbstverständlich lieſsen die Dichter wie Lucan, Silius Italicus dieselbe nicht fallen; auch Frontin, Florus und Gellius nehmen durch vereinzelte Beispiele daran Anteil. Unter den Kirchenschriftstellern bevorzugt Tertullian die auch einmal von Cyprian zugelassene Verbindung; den gleichzeitigen Juristen Ulpian und Papinian scheint sie ganz geläufig gewesen zu sein, da sie bei ihnen sogar in Überschriften (Ulpian Digest. 47, 23 De sententiam passis) vorkommt. Die späteren Schriftsteller wie Aurelius Victor, Ammian, Hegesippus, Macrobius, Prosper, Gregor von Tours, ebenso die späte Historia miscella, sowie ein Mythographus Vaticanus bieten offenbar durch Quellen oder Vorbilder aus der silbernen Latinität hervorgerufene einzelne Belege.

Neben dem substantivischen Objekte finden sich andere, den Übergang vermittelnde weniger auffällige Verbindungen; so auſser dem oben erwähnten Pronomen und adiect. neutr. ein Infinitiv (Tac. hist. 2, 56 ducibus prohibere non ausis), ein Accus. c. inf. (Myth. Vat. 2, 105 (B.) Jove se Aeginam rapuisse con-

fesso), ein abhängiger Fragesatz (Plin. n. h. 19, 59 Vergilio confesso quam sit difficile), ein Relativsatz (Tertull. Apol. 49 consecutis nobis quod elegimus), eine präpositionale Wendung (Plin. nat. h. 18, 167 sole in virginem transgresso). Manchmal mag auch ein paralleles Part. praes. eingewirkt haben, so Val. Max. 6, 4 ext. 3 Dareo enim virtutem eius experto atque ideo et partem regni et filiam in matrimonium pollicente; vgl. auch Hegesipp. 5, 5, 7 eos illis secutis et quos potuerant comprehendere iugulantibus.

Der Grund, weshalb die alte und die klassische Sprache die Verbindung des Abl. abs. part. perf. depon. mit Objekt verschmäht, dürfte in der Gewöhnung zu erblicken sein, im Abl. abs. part. perf. beim Mangel eines Part. perf. activi und der Vorliebe für passive Partizipialkonstruktionen überhaupt nur ein Part. passivi zu erblicken, weshalb denn auch im allgemeinen ein Abl. abs. part. perf. depon. gemieden und nur bei gewissen Kategorieen von Verben (oriendi, occidendi, movendi) zulässig erachtet wurde (vgl. Wölfflin Philol. XXV, 117; XXVI, 134; bei Bursian Jahresbericht 1874/75 p. 759; Rumpf utrum verborum deponentium participia perfecti temporis in ablat. absolutis sint vitanda an admittenda, Frankfurt a/M., Progr. 1868, p. 31 ff.).

Es folgt nun ein Verzeichnis der Stellen nach den Verben geordnet: adipiscor (Plin. n. h. 17, 138 fico adepta vires; Aur. Vict. epit. Caes. 1, 27 eo summam rerum adepto); adgredior (Tac. Ann. 13, 43 filium eius adgressis accusatoribus); adorior (Frontin 3, 17, 2 Liguribus adortis castra); audeo (Livius 30, 25, 5 Hasdrubale auso facinus, Tac. hist. 2, 45 non ausis ducibus oppugnationem, ann. 12, 32 non ausis aciem hostibus); circumvehor (Plin. n. h. 2, 67, 167 Germaniam classe circumvecta); comitor (Vict. Epit. Caes. 41, 3 Eroco Alamannorum rege Constantinum comitato); complector ([Pseudo-] Cyprian de exhort. martyr. 11 negatores gehenna complexa); confiteor (Tertull. Apol. 2 confesso eo nomen homicidae, ebenso adv. natt. 1, 2; cf. Plin. n. h. 19, 59); conor (Liv. 7, 7, 7 saepe conatis turbare); consequor (Scaevola in Digest. 41, 1, 18, 2 Sticho statim libertatem consecuto; Tertull. Apol. 49 consecutis nobis quod elegimus; Iren. c. haer. 3, 23, 2 consecutis libertatem filiis; Acta mart. 179[a], 16, catechumenis martyrium consecutis); eblandior (Plin. n. h. 16, 118 caelo fecunditatem eblandito); egredior (Liv. 1, 29, 6 egressis urbem Albanis, Val. Max. 9, 12, ext. 10

ceteris fuga periculum egressis, Gregor Tur. h. Fr. 2, 34 p. 98, 3 Arndt omnibus perterritis et ecclesiam egressis; h. Fr. 3, 35 p. 138, 10 egressoque domo uno amicorum [A[1], B[3,4,5] domum]); eloquor (Hor. Od. 3, 3, 17 gratum elocuta Junone); emetior (Sil. Ital. 4, 477 f. Sole terras iam emenso; Acta mart. 225, v. 75 longum emensis spatium illis); experior (Liv. 4, 44, 10 omnia expertis patribus; Val. Max. 6, 4 ext. 3 Dareo virtutem eius experto, Plin. n. h. 5, 1, 15 loca inhabitabilia fervore experto [Sillig expertos]); fungor (Papinian Digest. 1, 22, 4 diem functo legato; mit diem noch 26, 7, 39, 10; 36, 2, 26, 2; 39, 6, 42 pr.; Tertull. Marc. 4, 18 praecursore iam functo officium; Prosper 602 B Mign. Theodosio diem functo); ingredior (Plin. n. h. 18, 269 sole partem primam leonis ingresso; Victor epit. Caes. 6, 3 ingresso eo castra; hist. misc. ed. Eyss. 18, 14 quo Romam ingresso; bei Cassiodor chron. 1236 Migne = 642 Momms. haben ältere Ausgaben Gordiano Romam ingresso, die Handschr. Romae. Vgl. oben unter egredior und unter transgredior); largior (Tertull adv. Valent. 16 largito ei patre potestatem); loquor (Statius Theb. 3, 521 non me ventura locuto saepius auditus est Jasoni non Mopsus; indes ist hier me locuto Abl. comparationis; Tertull. resurr. carn. 14 talia liniamenta non minus parabolis operato deo quam locuto); mentior (Lucan Phars. 2, 612 velis Thesea mentitis); mercor (Plin. n. h. 37, 29 trullam unam mercata matre familias, aber mercatam a bieten P β γ); metior (Ovid Met. 8, 565 duas lucis partes Hyperione menso); nanciscor (Liv. 44, 5, 10 stabilem nanctis locum: eher Dativ); operor (s. unter loquor); partior (Liv. 23, 26, 2 P. et Cn. Scipionibus inter se partitis copias); patior (Ulpian Digest. 47, 10, 17, 11 filio familias iniuriam passo; 47, 23 [tit.] De sententiam passis); polliceor (Sall. Jug. 103 Sulla omnia pollicito); potior (Lucan 4, 160 quibus hoste potito faucibus; Macrob. 1, 2, 11 a filio regno potito in vincula coniectus); progredior (Gellius 10, 11, 4 progressa plurimum verbi significatione); reor (Val. Max. 2, 10, 6 etiam dis immortalibus indignum ratis ab uno eius nationes interfici, wo also noch Acc. praedicat. angefügt ist); sequor (kommt am häufigsten vor; so Livius 4, 53, 1 voluntariis mercede secutis militiam; Val. Max. 9, 10, 1 reliquis tribubus salutarem sententiam secutis; Tac. ann. 6, 17 copiam vendendi secuta vilitate; 11, 25 orationem principis secuto patrum consulto; Florus 4, 1 sententiam secutis omnibus; Hegesippus 5, 5, 7 eos illis secutis;

Prosper 602 B huius edictis apostolicae sedis auctoritatem secutis; Instit. Justin. 3, 10, 4 septima possessione eas secuta); sortior (Liv. 36, 2, 6 consulibus sortitis provincias); supergredior (Ammian 14, 1, 3 supergressa iam impotentia fines mediocrium delictorum); transgredior (Liv. 23, 39, 5 transgresso Volturnum Fabio; Val. Max. 1, 6, ext. 1 eodem montem Athon vix transgresso [Perizonius eidem, Blaum Progr. Lyceum Strasburg 1876 p. 26: nisi spuria sunt verba], Plin. n. h. 17, 245 oliveto universo viam publicam transgresso; 18, 200 sole scorpionis duodecim partes transgresso); utor (Val. Max. 9, 10 ext. 2 quo posteriore vindicta uso).

Potentialis Perf. act. plur. und Perf. depon.

Viele Verba, welche eine geistige Thätigkeit bezeichnen, bilden einen Potentialis perf. act. sing., so Sall. Jug. 17, 2 narraverim, Cic. p. Mil. 38 dixerim, Tac. Germ. 5 affirmaverim u. ä. Dieser Potentialis erscheint indessen, so häufig auch diximus, memoravimus u. ä. für dixi etc. vorkommen, sehr selten in der ersten Person des Plural und zwar fast nur von ganz bestimmten Wörtern. Vor Cicero läfst sich kein Beispiel nachweisen und bei Cicero selbst lesen wir, wenn wir mit Seyffert-Müller zum Laelius p. 48 f. viderimus als fut. exact. auffassen, nur Tusc. 3, 7 und nat. deor. 1, 52 dixerimus. Bei Livius, Quintilian und Petron treffen wir je ein Beispiel, vielleicht auch eines bei Tacitus (Germ. 29 numeraverimus cod. C bei Müllenhoff); reicher ist daran Columella, der nur durch Ulpian in den Digesten hinsichtlich der Anzahl der Fälle übertroffen wird; der letztere bietet auch in der Ausdehnung des Pot. perf. act. sing. auf mehr Verba die gröfste Abwechslung. Sehen wir von Macrobius ab, welcher drei Beispiele aufweist, so wird in der späteren Latinität die kirchliche Litteratur das meiste an die Hand geben, daraus namentlich Hieronymus, Augustinus, Gregorius; neben diesen mag dann noch Solinus und Martianus Capella mit je 1 Beispiel erwähnt werden. Bei Plinius nat. h. 25, 154 ist die alte Lesart non equidem praeceperimus, welche mit dem Sprachgebrauche des Autors in Widerspruch steht, nach Silligs Konjektur abgeändert in: praeceperim. vis etc. In der modernen Stilistik wird daher der Gebrauch der Konstruktion nicht zu empfehlen sein, und die Alten wenden sie nur an, wenn der Verfasser einer

Schrift ausdrücklich Wert darauf legt, die Leser auf seiner Seite zu haben.

Nach Verben geordnet gruppieren sich die Beispiele folgendermafsen: adiungo (Ulpian Dig. 50, 16, 60); careo (Liv. 3, 52, 8 non citius caruerimus patriciis magistratibus quam illi plebeis); committo (Ulpian Dig. 1, 12, 4); compromitto (Ulpian Dig. 44, 4, 4, 2); constituo (Ulpian Dig. 50, 16, 60); curo (Ulpian Dig. 43, 8, 2, 41); do (Ulpian Dig. 5, 1, 18, 1); dico (Cic. Tusc. 3, 7 nos hos eosdem motus perturbationes dixerimus, und nat. deor. 1, 52 hunc deum rite beatum dixerimus; Quintil. 6, 2, 17 non parum significanter illa in scholis ἤϑη dixerimus; Columella 2, 2, 3 quas nos discordantium comparationes tolerabiliter dixerimus, und ohne Pronomen 3, 1, 2; 13, 1, 2; Ulpian Dig. 38, 5, 1, 24 und 43, 20, 1, 6; Hyg. Astr. 4, 9 Eclipsin solis verius quam noctem dixerimus; Macrobius Saturn. 1, 2, 16; Gramm. lat. Keil VII p. 396, 6 ῥηματικά nos non absurde verbalia dixerimus; Ambrosius (prol. ed. Migne X N 1882) apol. Dav. alt. c. XII, 62 (954); Hieron. Comm. in Ezech. lib. 11, col. 338 Migne haec παραφραστικῶς more Judaico dixerimus; ibid. lib. 8, col. 232 Migne; Hieronymus comm. Oseae 1, 1, 2 (Migne Hier. 6 col. 823); in Joel. Migne 6, 971; in Amos Migne 6, 1044; in Jes. 7, 21, Migne 6, 307; Gregor homil. in Evang. 1, 6 quid terrores nisi irae praecones dixerimus?; 17, 16 [aber Moral. 17, 10 quid pravos huius mundi divites dixerim]); emo (Ulpian Dig. 41, 1, 20, 3); facio (Augustin. ep. 261, 5 fortassis fecerimus aliquid commodius); infero (Ulpian Dig. 4, 9, 1, 7); memini Petron 43, 75 vivorum meminerimus; Ulpian Dig. 21, 1, 1, 8; 26, 10, 1, 5; Macrobius Sat. 3, 2, 16); novi (Mart. Cap. 373, 26 Eyss. (IX, 995) numerum autem marem esse, melos feminam noverimus?); numero (Tac. Germ. 29, s. oben); opto (Colum. 7, 3, 3 capros et arietes optaverimus vel amplissimis cornibus); probo (Ulpian Dig. 45, 1, 38, 12); sentio (Macrob. Sat. 1, 5, 12); sperno (Solin VII, 13 (M.) nec lapidem spreverimus); vielleicht video (Cic. acad. q. 2, 135 recte secusne alias viderimus; Sen. contr. 1, 2, 11 viderimus quid audere potuerit feritas hostium).

Von den verba depon. ist der Potentialis perf. act. auch im Singular sehr selten; die älteste Stelle lesen wir bei Terenz Andria 203 ubivis facilius passus sim quam in hac re me deludier; diese mag das Vorbild für Vergil. Georg. 3, 141 non illas quisquam saltu superare viam sit passus abgegeben haben,

während sich wohl nach Vergil zunächst Vell. Pat. 1, 18, 2 miratus sim und in späterer Zeit Macrobius Sat. 1, 24, 14 precatus sim richteten. Sonst begegnet uns der Pot. perf. depon. noch bei Ulpian Digest. 4, 8, 13, 1 stipulatus sim, in der ars des Consentius hoc ausus sim dicere (Gramm. lat. Keil V, 358, 13), und in einem Briefe des hl. Augustinus, ep. 26, 1 hactenus tecum locutus sim, sowie contra Julian. 3, 36 hactenus mitiore sim functus eloquio. Auch in anderen Personen ist die Konstruktion selten, wie Livius 5, 53, 3 nec id mirati sitis.

Tauberbischofsheim. J. H. Schmalz.

Zu Horaz Od. III 5, 43 u. 47.

Ein interessanter Beleg für den Satz, daſs es in der Textkritik Fälle gebe, wo der entscheidende Ausspruch lediglich aus dem Spezial-Lexikon geholt werden muſs, liegt meines Erachtens in den in der Überschrift bezeichneten Stellen vor hinsichtlich der Wahl zwischen den zwei Wörtern turma und turba. Man las früher allgemein, selbst Keller-Holder (in der ersten Auflage) nicht ausgenommen:

scimus et impios
Titanas inmanemque turmam
fulmine substulerit caduco,

qui terram inertem, qui mare temperat
ventosum et urbes regnaque tristia
divosque mortalesque turbas
imperio regat unus aequo.

In der zweiten Auflage hat Keller V. 43 turbam und V. 47 turmas dafür eingesetzt, während andere neuere Herausgeber, wie z. B. L. Müller und Vahlen, nach wie vor an der früheren Lesung festhalten. Wer hat nun recht?

Keller hat sich offenbar von den Hss. leiten lassen; allein diese zeigen durch ihr Schwanken, daſs man auf ihre Stimmen sich nicht verlassen könne, so daſs nichts übrig bleibt, als sich anderweitig Auskunft zu holen.

Zum Glück hat Horaz beide Wörter nicht gerade selten angewendet. turba findet sich, von unseren beiden Stellen abgesehen, noch 17 mal, turma noch 5 mal; das Merkwürdige aber ist, daſs an allen diesen Stellen turba stets im Singular, turma hingegen nur im Plural vorkommt; es ist daher thatsächlich mit Αλ' und Keller V. 43 immanemque turbam und V. 47 mortalisque turmas zu lesen.

Wien. Mich. Gitlbauer.

Der Reim im Lateinischen.

Wenn das Vollkommene das Endergebnis einer langen Entwickelung aus rohen Anfängen zu sein pflegt, so mufs man auch annehmen, dafs sich der strenge Reim aus der *Assonanz*, die sich auf die Gleichheit des Tonvokales beschränkt, erst allmählich herausgebildet habe. Den Reim im Lateinischen unter diesem Gesichtspunkte zu betrachten wäre eine Aufgabe, welche längere Studien voraussetzte, und sie überstiege weit die Grenzen, welche durch N. 37 und 38 des ersten Fragezettels gesteckt sind. Wir fassen somit die Frage von hinten an, indem wir untersuchen, wie weit sich der Reim als korrekter Reim im Lateinischen nachweisen lasse; wir geben daher nicht die Entwickelung, nicht die Geschichte des Reimes, sondern berücksichtigen nur das fertige Produkt. Es hat dies neben grofsen Nachteilen doch auch den Vorteil, dafs wir weniger Gefahr laufen, Zufälliges in die Untersuchung hineinzuziehen. Damit sind nicht nur die verschiedenen Formen des Wortspieles und der Gemination ausgeschlossen, sondern auch der Stabreim, für welchen wir im Lateinischen den besonderen Namen der Allitteration besitzen. Die Zeit, wo man zu dem berühmten Verse des Vergil Buc. 8, 80

limus ut hic durescit, et haec ut cera liquescit

die Anmerkung machte: Notum est optimos quosque scriptores sectari 'eiusmodi' similitudinem soni, amores — amaros, umbram — imbrem, sistunt — dehiscunt, docta dicta etc. liegt zwar nur wenige Jahre hinter uns, ist aber hoffentlich der Ausläufer der Periode der 'angespritzten' Noten (notas adspersit N. N.), die in der Wissenschaft nur als Vorperiode taxiert werden darf.

Bleibt uns also nur der *Endreim* übrig, so werden wir uns darüber ins Klare zu setzen haben, was zum Reime gehöre, oder doch, was wir in dem vorliegenden Aufsatze als Reim betrachten und was nicht. Weder Gleichheit einer noch zweier kurzer un-

betonter Schlufssilben (calcaribus, montibus) genügt nach unserer Auffassung zum Reime, sondern es bedarf mindestens einer langen, oder einer langen (betonten) und einer kurzen Silbe. Einen korrekten Reim bilden daher natus und gratus, einen minder guten rātus und grātus; dafs wir diesen nicht überhören dürfen, dazu mahnt uns das Alter gerade dieser Verbindung, und wir dürfen ja nie vergessen, dafs die Regeln der Prosodie von der Volkspoesie und Umgangssprache nicht immer streng befolgt sind.

Zieht man aber ferner in Erwägung, dafs die lateinische Deklination und Konjugation noch sehr volltönende Endungen erhalten hat, so mufs durch das grammatische Gesetz der Kongruenz, sowie durch die Häufung zweier synonymer oder einander ergänzender Begriffe eine Unmasse von Reimen sich ergeben, die wohl den äufseren Bedingungen des Reimes entsprechen, unseren modernen Ohren indessen nicht als vollwertige Reime erscheinen. Soll der Reim ein Schmuck der Rede sein, so konnte doch das nicht als schön empfunden werden, was sich ungesucht von selbst einstellte, ja gar nicht vermieden werden konnte. Um es an einem Beispiele zu zeigen, so besteht doch ein himmelweiter Unterschied zwischen monere und delere einerseits, entbehren und bekehren andererseits, freilich mehr in geistiger als in sinnlicher Hinsicht. Denn für den Lateiner müssen alle Verba der 1. 2. 4. Konjugation untereinander reimen, weil sie nicht nur die Endung re, sondern auch je einen Tonvokal gleich haben, während wir im Deutschen nicht nur drei Kategorieen, sondern Infinitive auf a(h)ren, ären, e(h)ren, ieren, ören, ü(h)ren, u. s. w., und da das r zum Infinitiv nicht notwendig ist, eine ganze Unzahl auf — aben, eben, ieben, oben, üben u. s. w. auf — aden, eden, u. s. w. u. s. w. haben, so dafs es wohl zwanzigmal schwieriger ist, im Deutschen zwei reimende Verba zu finden als im Lateinischen. Aus diesem Grunde möchten wir are are, ere ere, ire, ire als *Flexionsreim* bezeichnen und denselben von vornherein von unserer Betrachtung ausschliefsen. Jede symmetrisch gegliederte Prosa hat an dieser Gattung von Reim grofsen Anteil, ohne dafs sie uns darum als Poesie klingt; denn wenn dies der Fall wäre, so müfste jeder Lateinschüler, der sein Kongruenzexercitium korrekt schreibt, ein Dichter sein. Aufdringlich wird der Flexionsreim erst durch unmäfsige Häufung, wie bei Alcuin (Poetae aevi Carolini ed. Dümmler, I, p. 252

Iam salvete valete vigete et avete valete,

weil man nach der Formel vive vale eher vivite statt vigete zu erwarten berechtigt wäre.

Und nicht nur morborum sanandorum, maioribus et clarioribus wirkt für den denkenden Leser nicht als Reim, obwohl dem Klange nichts fehlt; auch die Gleichheit der *Ableitungs*suffixe bringt nicht das zu stande, was wir hier unter Reim verstehen: also gilt für uns nichts die Zusammenstellung zweier Adiectiva auf alis, von nocturnus und diurnus, oder zweier Inchoativa auf escere. Soll der Reim eine Auszeichnung sein, soll eine gewisse Kunst, eine kleine Geistesthat darin liegen, zwei reimende Worte zusammenzubringen, so müssen wir aufser der Endung und dem Ableitungssuffixe auch noch die Gleichheit eines Buchstabens oder einer Silbe des Stammes in Anspruch nehmen. Dadurch beschränkt sich das Material unserer Untersuchung mit einem Schlage auf den zehnten Teil. Man wird uns deshalb entschuldigen, wenn wir, was Jakob Grimm über den Reim bei Lucretius und den folgenden Dichtern in den Abhandlungen der Berl. Akad. d. Wiss. 1851, S. 627 ff. zusammengestellt hat, einfach bei Seite lassen, wir meinen Verse wie Lucr. 1, 211

quae nos fecund*as* vertentes vomere gleb*as*,

oder gar 2, 533

fecundamque minus naturam cernīs in illīs.

Denn auch zugegeben, dafs namentlich im Pentameter die Dichter sich geflissentlich bemühen, die syntaktisch zusammengehörigen Worte wie Substantiv und Attribut an das Ende der beiden Vershälften zu stellen, zugegeben, dafs dies auch von dem Leser oder Hörer trotz des verschiedenen Wort- oder Versaccentes mit einem gewissen Wohlgefallen nachempfunden werde — es ist nicht das, was wir hier mit Reim bezeichnen. Konsequenter Weise müssen wir aber dann auch die Flexionsreime im lateininischen Saturnier (Bücheler im Rhein. Mus.) und in den trochäischen Septenaren bei Plautus (Usener in Jahns Jahrb. 107, 174 ff.) übergehen.

Endlich gelten uns zwei *Composita*, welche denselben zweiten Bestandteil haben, z. B. zwei Verba auf fico oder zwei Adiectiva auf ficus, liticines und tubicines, itus und reditus, otium und negotium nicht als volle Reime.

Nach diesen Ausscheidungen werden wir in gemens und timens einen Reim nicht leugnen wegen des gemeinschaftlichen, dem Stamm angehörigen Konsonanten; einen vollen werden wir

in gemens und tremens anerkennen, während flens und gemens (flentem und gementem), mit welcher Verbindung die alte Profanlitteratur sich begnügte, gänzlich aus dem Spiele bleibt. Einsilbige Wörter wie res und spes reimen selbstverständlich, weil die Gleichheit des konsonantischen Anlautes Identität der beiden Wörter ergeben würde; auch ore und rubore genügen unseren Ansprüchen, weil die Nominative verschieden sind, wogegen victore und bellatore trotz der auf einen vierten Buchstaben sich erstreckenden Gleichheit nicht in Betracht kommen. Pater und frater, patris und fratris befriedigen das geistige Ohr nicht, weil, wo der Sinn die Zusammenstellung der beiden Begriffe verlangt, der Gleichklang damit von selbst gegeben ist; auch oves und boves sind nicht viel besser.

Wir erlauben uns hier einzuschalten, daſs wir auch die sogenannten Reime Homers in gleicher Art durch 10 dividieren würden. *κρυεροῖο γόοιο* würden wir gar nicht anerkennen, *πυλάων ὑψηλάων, μεγάροισι … ἡμετέροισι, ἀδινάων … ἐρχομενάων* ungeachtet des gleichen Konsonanten vor der Endung für zufällig und nicht beabsichtigt erklären, ja auch *δώσει ἀπώσει, Μοῦσαι ἔχουσαι, ἆσσον θᾶσσον, φαίνων βλεμεαίνων, φράζεο χάζεο, ἐρίζοι ἀντιφερίζοι, ὀλοοῖο γόοιο* in Rücksicht auf den groſsen Umfang der homerischen Gedichte und der verschiedenen Stellen, welche die Wörter im Hexameter einnehmen, für die Behauptung eines bewuſsten Reimes nicht als beweiskräftig gelten lassen: denn mehr, andere oder bessere Beispiele wären in dem ganzen Homer doch nicht aufzutreiben.

Die *Stellung* der reimenden Worte kann, wie in den modernen Sprachen, eine doppelte sein: entweder sind sie unmittelbar, kopulativ oder disjunktiv verbunden, merus et verus, nec res nec spes, aut pictus aut fictus, obwohl die disjunktive Form, wie bei der Allitteration, viel seltener ist; Anknüpfung mit que schwächt in der Regel den Reim, insofern dadurch der Accent des zweiten Wortes verschoben wird, während doppeltes que in beiden Gliedern denselben hebt oder jedenfalls nicht beeinträchtigt; auch als Gegensätze können die Worte einander gegenübergestellt sein in der Form von: non res sed spes, oder: res non spes, etwa auch in der Form potius rem quam spem; gemitus dolores indicat, non vindicat. (Append. sentent. 151 Com. lat. frgm. Ribb.) Wir nennen dies 'reimende *Verbindungen*', nach Analogie der viel zahlreicheren allitterierenden Verbin-

dungen, und werden denselben, wie es der eben genannte Senar ist, einige Wortspiele, insofern sie auch reimen, zuzählen müssen, wobei namentlich die Art hervorzuheben ist, wenn einem Worte in anderes gegenübertritt, in welchem jenes vollständig enthalten ist, z. B. morem — amorem, ratio — oratio oder moderatio.

Oder aber sie schliefsen je zwei Verse, beziehungsweise Halbverse, in Prosa zwei parallele Sätze oder Satzglieder, beziehungsweise Vordersatz und Nachsatz ab: es möge uns gestattet sein, dies kurzweg als *Gliederreim* oder *Satzreim* zu bezeichnen. Dafs die moderne reimende Poesie nicht aus der ersten, sondern höchstens aus der zweiten Art könne hervorgegangen sein, versteht sich von selbst; da aber die romanischen Sprachen auch Verbindungen haben wie pêle mêle, ne motto ne totto, nouveau roi nouvelle loi, so haben wir ein Interesse, auch die Vorläufer der reimenden Verbindungen im Lateinischen kennen zu lernen. Vgl. die Abhandlung des Vf. 'über die allitterierenden Verbindungen der lateinischen Sprache' in den Sitzungsber. der bayer. Akad d. Wiss. 1881. II. S. 45. Es läfst sich sogar denken, dafs die reimenden Verbindungen auf den Gliederreim eingewirkt haben. Doch wird die trotz einiger Übergangsformen grundsätzliche Verschiedenheit beider Gattungen es empfehlen, jede gesondert zu betrachten.

Durch die eben gezogenen Linien beschränkt wird unsere Untersuchung weder durch die nicht immer übereinstimmenden Definitionen der alten Rhetoren, noch durch die Untersuchungen neuerer Gelehrter eine wesentliche Förderung zu erwarten haben, weshalb wir den Leser mit Angaben über die *Litteratur* verschonen. Am bequemsten verweisen wir auf Ludw. Buchhold, De paroemoeseos .. usu, Lips. 1883. 71 ff. und G. Gerber, die Sprache als Kunst, 1873. 2. 162 ff.

Vor der litterarisch aufgezeichneten Poesie und Prosa liegt die älteste Volkssprache und die Volksdichtung, von der wir uns freilich nur aus wenigen Überresten eine schwache Vorstellung machen können. Wurde vor der Hochzeit dem Mutunus Tutunus (oder Mutinus Tutinus) gehuldigt und die Juno als Unxia und Cinxia angerufen, hatte Picumnus zum Bruder den Pilumnus (Allitteration und Flexionsreim), wurde der Anna Peranna (so die Hdschr. Varro sat. Men. 506 Büch.) im März ein fröhliches Fest gefeiert, und wenn es vielleicht in Arvalliede hiefs: neve

luem ruem (= ruinam) seirs incurrere, so zeigt auch die *Zauberformel* zur Hebung von Verrenkungen bei Cato r. rust. 160 Reime in: daries dardaries astataries, welche zwar dreisilbig, aber nach Bergk, philolog. Schr. 1, 562 ff. nur Flexionsreime sind, d. h. Optative von dare, eines Compositums von dare und von astatare (aufrichten). In dem zweiten von Cato überlieferten Heilspruche folgen sich die Worte ista pista sista, in welchen, so unsicher die Deutung auch bleiben wird (Bergk 566), jedenfalls nicht Flexionsreime zu erkennen sind.

Eine den klassischen Philologen weniger bekannte, von Marcellus Empiricus p. 93 überlieferte Heilformel, welche man siebenmal sprechen mufs um das Zahnweh zu vertreiben, lautet: argidam, margidam, sturgidam. Man wird auch hier die bei den catonischen Formeln diskutierte Frage erneuern, ob man in die Worte des Marcellus Empiricus einen bestimmten Sinn hineinzudeuten habe, oder ob sie leerer Hocuspocus seien, mit blofser Anlehnung an vernünftige Worte. Bei der ersten Form könnte man an arcere denken, bei der zweiten an marcere, bei der dritten an sturgere = turgere (oben S. 107. 288); vielleicht auch an dam = dum, wie in agedum, da von einem transitiven arcere kaum arcidus abgeleitet werden kann: aber etwas Plausibles vorzuschlagen sind wir nicht im stande. Zudem halten Grimm und Pictet die Worte für keltisch, weil Marcellus Empiricus, ein geborener Burdigalenser, für mehrere Pflanzen die keltischen Namen giebt; und dafs die Römer in der Aufnahme fremder Sprüche, wenn sie Gutes stiften sollten, nicht zurückhaltend waren, beweist ja auch der bekannte aus dem Etruskischen stammende Spruch Arse verse, welcher, wie man meinte, das Feuer von einem Hause abhielt. Paulus Fest. 18, 15. Da aber die Handbücher der späteren römischen Ärzte wesentlich nach griechischen Quellen bearbeitet sind, so dürfen wir uns nicht wundern, wenn die Litteratur nur einen kleinen Teil des in praxi Üblichen wiedergiebt.

Archaische Litteratur. Bekanntlich hat *Plautus* in seinen Komödien, und zwar unabhängig von seinen griechischen Vorbildern, in dem Grade alle Arten des Wortspieles und alle Klangfiguren ausgenutzt, dafs man sich nicht wundern darf darunter auch eine ziemliche Anzahl strenger Reime zu finden. Vgl. Lorenz, Einleitung zum Pseudolus, S. 37 ff. Aber der Reim ist darum doch noch lange nicht ein mit dem Quantitätsprinzipe

konkurrierendes Element, ja nicht einmal ein der Allitteration ebenbürtiges Moment, kein poetisches Formprinzip, sondern nur als ein vorübergehendes Spiel zu betrachten, welches in der Sprache lange nicht die bleibenden Spuren hinterläfst, wie etwa die Allitteration. So ist Amphitr. 1058 strepitus crepitus, sonitus sonitrus (nach Fleckeisen; der verdorbene Vers wird auf verschiedene Weise hergestellt, und am Ende schrieb Plautus gar ein regelmäfsig gebildetes tonitus), Cist. 1, 3, 10 vinulentus violentus, Merc. prol. 25 error terror, Trin. 540 oves scabrae tam glabrae, em, quam haec est manus, Truc. 583 grata amata, 609 escarum poscarum gewifs von dem Dichter ebenso beabsichtigt als von dem Zuhörer als Reim empfunden; allein es ist doch nur ein Feuerwerk, nach welchem es wieder auf lange Zeit absolut finster wird; es sind nicht allgemein gültige Verbindungen, sondern der erfinderische Plautus hat sie selbst geschaffen, wie dem *Terenz* Ad. 912 sein fünfsilbiges sollicitando et pollicitando, Eun. 236 sentum pannis annisque obsitum geglückt ist, wo durch Elision der Ton den beiden a erhalten bleibt. Bei Plautus machen sich sogar die blofsen Ableitungsreime bemerkbar, weil er sie dreifach häuft, wie Capt. 134 macesco consenesco et tabesco miser; Cas. 4, 4, 15 meum corculum melculum verculum; Pers. 421 edax furax fugax. Verbindungen dagegen, welche sich entweder durch die Komödie in der Volkssprache einbürgerten, oder wohl häufiger von den Lustspieldichtern der Volkssprache entnommen wurden, sind mel et fel, spes et opes (res ... spes fehlt in der archaischen Litteratur), amores — mores, neque fictum neque pictum: bei Caecilius Statius, Terenz und Afranius oro ... ploro, bei *Cato* und späteren rătus und grātus. Für die streng genommen aufser unsern Bereich fallende, zuerst bei Terenz auftretende und später beliebte Verbindung cognoscere und ignoscere geben wir unten ausnahmsweise die Belege, weil die Etymologie von ignoscere daraus klar wird. Den Spruch des Cato aus dem carmen de moribus Equos carius quam coquos emebant (p. 83, 2 Jordan) wird man lieber als Wortspiel fassen, und nur gelegentlich sei beigefügt, dafs Plinius nat. hist. 9, 67 darauf anspielt: contemplatio eorum, qui in conquestione luxus coquos emi singulos pluris quam equos quiritabant; ebenso ist das von Cato auf die Leichtfertigkeit des Fulvius Nobilior gerichtete Nobiliorem mobiliorem mehr ein Witz, allerdings in Form des vollen Reimes; sollicitum atque exercitum in einer

Rede Catos (p. 36, 15 Jord.) vielleicht nicht unabsichtlich, aber auch nicht sehr ohrenfällig.

Beachtenswert dürfte noch sein, dafs am Schlusse der archaischen Litteratur der später so oft ausgebeutete Reim von rex und lex erscheint bei *Cornificius:* satius est uti regibus quam uti malis legibus. Das ist eine Paronomasie; aber die Rhetorik lehrte von dieser Figur, was Corinna von den Mythen des Pindar sagte, man dürfe sie nur spärlich anwenden: fides et gravitas et severitas oratoria minuitur his exornationibus frequenter collocatis et tollitur auctoritas dicendi, Cornif. 4, 22, 32. Übrigens kann das Beispiel auch in den Gliederreim gezogen werden. Und darum wird es auch nicht Zufall sein, dafs die Fragmente der Tragiker und der Annalen des Ennius kein Beispiel liefern: die Verbindungen waren demnach mehr volkstümlich und in dem höheren Stile vermieden.

Die *klassische Beredsamkeit* blieb auf dem Standpunkte des Cornificius stehen; in ihrem Programme hatte der Reim keinen Platz, obwohl *Cicero* sich nicht enthalten konnte über Verres den Witz zu machen: — quod non eversum atque extersum reliqueris, Verrin. 2, 52, und in den nämlichen Reden non modo extra tectum, sed ne extra lectum quidem. Aber in den späteren Reden werden die Reime immer seltener, und selbst in den philosophischen Dialogen sind sie nicht häufig, und was uns vielleicht als Reim erscheint, nihil est temerārium, nihil vărium (nat. deor. 2, 43), hat seinem Ohre wohl kaum als solcher gegolten. Am meisten Material liefern die Briefe, in welchen Cicero die gravitas Romana auch in der Sprache ablegt; so ergiebt villam cellamque ad Attic. 14, 19, 6 nach rustiker Aussprache einen guten Reim, da nach Varro r. rust. 1, 2 die Bauern vella sprachen, und es liefse sich nur fragen, warum Cicero den Tonfall durch das enklitische que verändert habe. Vgl. Epist. 3, 10, 7 perfidiosum et insidiosum: Epist. 10, 28, 2 in ore et amore; unvollkommen ad Quint. fr. 3, 1, 19 epistulam et suāvem et grăvem. Von reimenden Formeln kennt Cicero aufserdem noch: artes partes, ratio oratio (moderatio), res spes; levis brevis, vĕrus sincērus; firmo formo.

Was *Caesar* b. civ. 2, 17 schrieb: haec latius atque inflatius perscribebat, wäre vielleicht bei einer Überarbeitung der Bücher abgeändert worden. *Sallust* pflegt neben dem ciceronianischen res und spes das plautinische spes und opes, welche[illegible]

bei ihm wegen der Verbindung mit atque und der Wiederkehr bei dem archaisierenden Symmachus eher nach Cato klingt. *Livius* bietet aufser dem kaum in die Ohren fallenden non orator, sed imperator (10, 19, 8) und einem durch die Trennung abgeblafsten spem omnem atque opem nichts Auffallendes oder Neues; Antiochi classis fusa contusa fugataque est wird wohl aus älterer Quelle geflossen sein.

Der geistreiche Philosoph *Seneka* hat sich wenig Mühe gegeben reimende Verbindungen zu ersinnen; Worte wie Epist. 80, 3 fortunae ictūs invictūs excipit können nicht als beabsichtigt gelten, und wenn die Quantität gleich wäre, würden sie vom Standpunkte des Quintilian aus (S. 364) tadelnswert sein. Epist. 63, 11 amissa unica tunica kann das Adjektiv dem Substantiv zuliebe gewählt sein, da doch der dreisilbige Reim herausfordernd ist; in den Tragödien bringt er zuerst die auch nach ihm nicht vergessene mehr in das Wortspiel schlagende Verbindung mirari und miserari, und in der Apocoloc. 9 bietet er nach Büchelers Konjektur dreifachen Reim: qui contra hoc senatus consultum deus dictus fictus pictusve erit. Aus der Naturgeschichte des *Plinius* lernen wir zuerst die später von dem Vf. des Asclepius aufgenommene Verbindung admirari und adorari kennen, bei der Stelle 25, 40 potu fotuque kann man an der Absichtlichkeit zweifeln, da fotus terminus technicus ist, und es überrascht als eine ungewöhnliche rhetorische Anstrengung des in seinem Stoffe untergehenden Gelehrten, wenn er 7, 100 schreibt: ut esset optimus orator, optimus imperator, optimus senator.

Quintilian versteht 9, 3, 77 unter ὁμοιοτέλευτον vorwiegend, was wir Flexionsreim genannt haben, wie Ciceros abiit, excessit, erupit, evasit oder den Vers eines unbekannten Tragikers: Hecuba hoc dolet pudet piget: weder er selbst noch seine Schüler Tacitus und der jüngere Plinius haben das vorhandene Kapital in Umlauf gesetzt oder gar geäufnet; denn die Stelle declam. 6, 22 neglectus despectus vermag diese These gewifs nicht umzustofsen.

Die klassische *Poesie* hat absolut nichts im Reime geleistet, d. h. nichts leisten wollen, und selbst der unerreichte Künstler, dem dies so leicht geworden wäre, *Ovid*, ist über Erwarten zurückhaltend. Er spielt Metam. 2, 755 mit arcana profana, 6, 37 mit confecta senecta, 7, 80 scintilla favilla im Versausgange, Amor. 1, 9, 6 in der Mitte des Verses mit bella puella, was Martial 2, 64, 4 nachahmt; auch führt ihm seine Vorliebe für

doppeltes que zahlreiche mehrsilbige Flexionsreime in die Hände, unter denen iuvenesque senesque (Metam. 8, 526. 12, 459. 15, 210; oft bei Martial; getrennt bei Hor. Epist. 1, 1, 55) am meisten hervorsticht; aber ein geistreicher Einfall aus dem Gebiete des Reimes findet sich wohl nur ex Ponto 2, 6, 7.

Vera facis, sed sera meae convicia culpae.

Viel schöpferischer als im strengen Reime ist Ovid in der Assonanz und im Wortspiele, worüber man vergleiche A. Zingerle, philolog. Abhandl. 2, 33. Zu späteren latein. Dichtern 1, 78. 2, 40 und neuerdings in dem Aufsatze zu Ovids Metamorphosen in den Wiener Studien 6, 59 ff. Bei Horaz tritt etwa vera meraque virtus und videt ridetque Philippus hervor. Auch Lucan, Valerius Flaccus, Silius, Statius sind vollkommen rein, da man doch das einzige Beispiel Terror Furorque bei Silius 4, 327 nicht als Beweis des Gegenteiles ansehen wird. Aus Martial liefse sich anführen 1, 57, 4 nec volo quod cruciat nec volo quod satiat; aus der jambischen Poesie Phädrus 4, 4, 13 potius laedi quam dedi. Auch die späteren lateinischen Grammatiker, die ex professo auf das Homoeoteleuton zu sprechen kommen, haben in der Poesie wie in der Prosa nichts Besseres gefunden; ja sie haben nur den Flexionsreim gesehen, da Charis. p. 282, 12. Diomedes p. 447, 12. Donat. p. 398, 24. Pompeius p. 304, 1 dasselbe Beispiel aus Ennius anführen:

Maerentes, flentes, lacrimantes, commiserantes.

Unser Rechnungsabschlufs wird sich demnach etwa folgendermafsen gestalten: die Rhetoren fafsten den Flexionsreim unter dem Gesichtspunkte der Symmetrie; eines weiter reichenden Reimes waren sie sich nicht bewufst und die kunstmäfsige Prosa wie die Poesie haben denselben auch nicht ausgebildet; was an strengen Reimen vorhanden war, beschränkt sich auf eine mäfsige Anzahl von Formeln und Redensarten, welche der Volkssprache angehörten und daher mehr in der Komödie und in der Brieflitteratur als in den höheren Gattungen der Litteratur hervortreten.

Eine ganz neue Stellung und Bedeutung erhält der Reim bei den *Afrikanern.* Die Neuerung ist aber nicht etwa unter dem südlichen Himmelsstriche zur Reife gekommen, da einzelne Afrikaner so gut wie gar nicht reimen, wie Arnobius und Cyprian, sondern es haben zwei von dem Klima unabhängige Faktoren zusammengewirkt. Zunächst die durch *Fronto* gepredigte Rückkehr zu

den Mustern der archaischen Litteratur und namentlich der Komödie. Schon in den spärlich erhaltenen Schriften des Hauptes der Schule finden wir mehr und kräftigere Reime, und wir finden eben in der jetzt mustergültigen Prosa, was bisher nur in einem Lustspiele zulässig gewesen war. Dahin gehört das für uns neue neque mensum neque pensum; 19, 15 beneficia veneficia nach Laberius, 204 gravatius . . . gratius, und bei seinem Schüler Marcus p. 36 Nab. palantes balantesque, 35 in viam profectus sum et paululum provectus. Auch Minucius Felix schliefst sich hier hier an 7, 3 spumantibus equis atque fumantibus, 12, 2 egetis algetis, wogegen Gellius, der so manches von den Afrikanern angenommen hat, abgesehen von dem zweimal gebrauchten scite ac perite nur neue Belege zu verus atque sincerus sowie zu ratio . . moderatio liefert. Der gröfste Reichtum aber erschliefst sich bei *Apulcius*, so dafs es fast schwierig ist denselben zu ordnen. In dem Buche von Koziol (der Stil des L. Apuleius 1872) ist dessen Eigentümlichkeit stellenweise ebenso sehr verdunkelt als aufgehellt. Denn wenn man für die verschiedenen Formen der Annomination die Disposition findet, a) dafs zwei Wörter je einen verschiedenen Konsonanten haben (gleichviel wo), b) dafs eines einen Konsonanten mehr habe als das andere, S. 204. 205 u. s. w. und unter b Beispiele wie luxu und fluxus, scelestus und sceletum aufgeführt sind, so ist hier syntaktisch Koordiniertes und Heterogenes, Reimendes und Nichtreimendes in ungereimter Weise durcheinandergeworfen, Der Reim ist zwar nur eine der vielen Schellen, die Apuleius seiner Prosa anhängt, aber die Beispiele sind doch auch so zahlreich, dafs sie ein eigenes Genus des Klingklangs bilden. Im ganzen stellen die Metamorphosen ein geringeres Kontingent als die rhetorischen Schriften; die Kunststücke und Redeblumen, einst von Cicero verworfen, fanden somit in der neumodischen Beredsamkeit und in den öffentlichen Vorträgen häufige Anwendung. Wie viel davon aus archaischer Latinität reproduziert sei, läfst sich nicht mit Sicherheit bestimmen; vieles ist ohne Zweifel nach alten Vorbildern neu geschaffen, schillert auch zwischen figura etymologica (Metam. 6, 8 savia suavia) und Wortspiel. Von substantivischen Verbindungen sind zu erwähnen rivos clivos, dies quies, thorno cothurno, palmulis plumulis, sarculo surculo, luminis numinis, religiones regiones, während res spes, ratio oratio, mel fel, artibus partibus, veneficium bene-

ium, consilium auxilium, admiratio adoratio Wiederholungen
erer Formeln sind. Neue Zusammenstellungen von Adjektiven
gegnen uns: scaevus saevus, timidus tumidus, udus su-
ıs, zu denen sich das bekannte verus sincerus gesellt; das
erbum liefert: gemens fremens, gerebat ferebat, prorsa
rsa, actis auctis, adorandum honorandum, dazu aus
tem Bestande mensa pensa, pingi fingi. Was bei diesen Wen-
ngen auffällt, ist, dafs sie nicht nur grofsentheils grelle Reime
ıgen, sondern oft auch noch durch Allitteration besonders in
Ohren fallen, so dafs die afrikanischen Gleichklänge den
eren weit überlegen sind. Man braucht nicht in Abrede zu
ellen, dafs dabei die Individualität des Apuleius stark beteiligt
i, aber ebensowenig erklärt sie allein die ganze Erscheinung;
ch der Begriff des Vulgären würde das Rätsel nicht lösen, da
ispielweise das bellum Hispaniense und Petron kein Material
r den Reim liefern, eine eindringliche Warnung, das spezifisch
uleianische sofort als volkstümlich zu bezeichnen; vielmehr
ht Apuleius in der Mitte zwischen den Frontonianern und
inem Landsmann Tertullian.

Noch gleichzeitig mit Apuleius schrieb der rhetorisch durch-
bildete *Tertullian*, ex iuris consulto theologus, in sprachlicher
insicht vielleicht der genialste der Kirchenväter, in Wortspielen
d originellen, witzigen Wendungen des Ausdrucks unerschöpflich.
ir verdanken ihm an neuen Formeln: victus instructus, caeli
li, miraculis oraculis, spectaculum spiraculum, fluctus
atus, villum filum, nominis hominis; unter den Christen
t er zuerst das päpstliche urbem orbem verwendet. Von
genschaftswörtern verdienen Erwähnung: fluxili futili, capti-
ıs adoptivus, petulantem adulantem, potioris notioris,
nora canora; von Partizipien conspiratus coniuratus,
actis compactis, und besonders gemens tremens. Im vierten
ıpitel der Genesis, V. 12, wo Kain verflucht wird, heifst es in
r Vulgata: vagus et profugus eris super terram, in der Septua-
ıta στένων καὶ τρέμων, im hebräischen Urtexte nâχ vâ-nâd,
ıs doch als Assonanz gelten mufs. Da nun der Reim in einer
erfluchungs- oder Zauberformel nicht bedeutungslos ist, so be-
ihte sich Tertullian, denselben in der lateinischen Übersetzung
iederzugeben, und schrieb daher gemens et tremens. Es er-
nert dies daran, dafs auch Genes. 1, 2 (die Erde war wüst und
er) im Originale ein Reim (tohu vâ-bohu) steht, den die Vul-

gata (Hieronymus) aufgab (inanis et vacua) während Tertullian de baptismo 3 wenigstens mit einem doppelten in privativum (invisibilis et incomposita) konkurrieren wollte.

Und dies führt uns auf das bereits angedeutete zweite Moment, welches für die Entwickelung des Reimes in Afrika angenommen werden darf. So sehr sich die Prosa des Tertullian mit der des Apuleius im Reime berührt, so wenig kann man die beiden Verfasser oder deren Leserkreise gleichstellen. Was dem Heiden seine Vorliebe für die archaische Litteratur eingab, damit konnte der Christ schwerlich die Sympathieen seines litterarisch wenig gebildeten Publikums gewinnen wollen. Da aber nach Tertullian der zweitgröfste Kirchenlehrer Afrikas, Augustin, den Reim zu noch gröfserer Blüte entwickelt, so müssen wir für die beiden einen andern Faktor zu Hilfe rufen. Und sollte dieser nicht in den Reimen der hebräischen Bibel liegen? Wenn überhaupt an semitischen Einflufs gedacht werden darf, so kann nur das Hebräische in Frage kommen. Vgl. Sommer, bibl. Abhandlungen S. 85 ff. und Hopf, Allitteration, Assonanz, Reim in der Bibel, Erlangen 1883. S. 8 ff. Allerdings war der Reim in der höheren Poesie so wenig Formprinzip als in der griechischen oder lateinischen; dagegen war er in der Volkspoesie und in der erzählenden Prosa wie bei den Propheten sehr beliebt, sowohl als Verbindungsreim als auch als Gliederreim. Sowohl die Neigung, den Ton auf die letzte Silbe zu werfen, als auch die Pronominalsuffixe förderten denselben. Gerade in dem hohen Stile der Psalmen ist er viel seltener, als etwa in dem Buche der Richter, z. B. 16, 23 (elohênu bejadênu — ojebênu), fünffach 16, 24, indem noch arzênu und chalalênu hinzutreten. Es genügen hier diese flüchtigen Andeutungen, die ich befreundeter Hand verdanke, da ja hier das endgiltige Urteil nicht dem Latinisten zusteht.

Dafs die Schriften des *Arnobius* und *Cyprian* fast keine Reime zeigen, ist nicht zu verwundern. Denn wenn wir annehmen, dafs der afrikanische Reim in der Christengemeinde eine Hauptwurzel gehabt habe, so schrieb eben Arnobius nicht für die Christen, sondern gegen die Heiden (adversus nationes) und an die Adresse der Heiden, um ihnen die Thorheiten ihres Glaubens vorzuhalten, und darum konnte er sich auch nicht eines stilistischen Mittels bedienen, welches zu seiner Zeit bereits eine spezifisch christliche Färbung erhalten hatte, da das

sinkende Heidentum den Reim nicht mehr annahm. Cyprian aber befleifst sich, wenn er auch an die Christen schrieb, einer viel korrekteren Sprache als der volkstümliche Tertullian. Aufser der Zusammenstellung von veritas und sinceritas fällt bei ihm nur das öfters wiederkehrende divitiae et deliciae in die Ohren, allerdings eine wichtige Verbindung, weil sie darauf schliefsen läfst, dafs iciae nicht = ikiae, sondern wie itiae = iziae gesprochen wurde, und man nimmt ja heutzutage an, dafs t zuerst vor folgendem i seinen ursprünglichen Laut verloren habe.

Wir lassen hier gleich den *Augustin* folgen, um die Entwicklung der reimenden Verbindungen leichter zu übersehen. Denn er hat, wie kein anderer, obwohl das Beste schon vorweg genommen zu sein schien, noch eine Reihe neuer Kombinationen geschaffen und zum Teil auf die spätere Litteratur vererbt. Wir heben heraus an Substantivverbindungen: fissura et scissura, forte vel sorte, non poeta sed propheta, non iudicium sed vitium (vgl. divitiae deliciae), und namentlich victus et amictus statt des älteren allitterierenden victus et vestitus, wofür schon Tertullian victus et instructus versucht hatte. Adiectiva und Adverbia: astutus et acutus, impudenter atque imprudenter, dura et dira, concordibus consortibus. Verba: maerere non haerere; tangit atque angit; funditur tunditur sculpitur scribitur legitur agitur cantatur saltatur in einem Briefe, legenda et intellegenda, elati atque inflati, surgentibus et urgentibus. Die meisten Beispiele fallen auf die Predigten und Briefe, worauf wir weiter unten zurückkommen.

Das Ansehen, dessen die Afrikaner in der Litteratur genossen, erklärt uns, wie ihre Redewendungen auch auf europäischem Boden Wurzel fafsten und gelegentlich nachgeahmt wurden, z. B. gemens et tremens, obschon Hieronymus, der die Bibelstelle nach Tertullians Übersetzung anführt, im Kommentar zum Ezechiel lib. 3, col. 88 Migne dreimal hintereinander gemens et dolens schreibt. Immerhin findet sich kein Schriftsteller, welcher der neuen Saite der sprachlichen Lyra so kräftige Töne entlockt hätte, wie die beiden grofsen genannten Kirchenlehrer; denn die Heiden pflegten lieber noch ihre Allitteration oder beschränkten sich auf Assonanz und Wortspiel und blieben dem vollen Reime fremd. Aber auch aus der christlichen Litteratur läfst sich nur Vereinzeltes anführen, so: capiendo atque rapiendo bei Lactant. 6, 9, 4,

wo übrigens wahrscheinlich cupiendo zu lesen ist; bei Hilarius von Poitiers psalm. 148, 1 urens arensque, psalm. 118 das bessere rectus ac perfectus, psalm. 1, 4 ebriosi tumultuosi .. mendaces rapaces; bei Zeno von Verona tract. 2, 44 non vetusti, non usti; bei Ambrosius Tob. 10, 36 inter mortem et sortem; bei dem sogenannten Hegesipp 1, 36 nihil occultum nihilque inultum, 2, 16 non pugnam, sed aerumnam; bei Petrus Chrysologus col. 571 M. defessum et depressum; bei Leo dem Grofsen Epist. 149 aut tepida aut trepida; bei Sidonius epist. 9, 15 das glücklich erfundene Afer vaferque; bei Symmachus und Ennodius ore et pectore; in den gallischen Inschriften von Le Blant 492, 15 (anno 515) parcus sibi, largus amicis, und ganz spät poli solique. Wahrscheinlich verdorben ist in den Formulae Merowing. 21[30] Zeumer: ubi et ubi eas vel meas. Unter den Dichtern des karolingischen Zeitalters sind Alcuin und Theodulf hervorzuheben, vgl. tego rego, donante tonante, res spes fides. Walahfried Strabo häuft den Ableitungsreim vol. II. p. 311, 218 Dümml.: Ille feroxque rapaxque minax mendaxque tagaxque, und giebt p. 257, Str. 22 die Zusammenstellung omen atque nomen, wofür man auch mit Subordination sagt omen in nomine. Als Deutscher mag er von Otfried beeinflufst sein.

Der Reim ungleicher aufeinander folgender Redeteile oder doch syntaktisch nicht koordinierter Wörter ist nicht nur nirgends gesucht, sondern offenbar vermieden, um nicht zu sagen, verboten, gerade so, wie auch quantitierende Verse oder längere Versteile nach den Vorschriften der Rhetoren nicht in die Prosa gehören. Was Cicero, wenn auch nur in einem Briefe, schrieb, res mihi invisae visae sunt, wird ihm von Quinctilian 9, 4, 41 als Nachlässigkeitsfehler angerechnet, ebenso der bekannte Vers:

O fortunatam natam me consule Romam.

Aus diesem Grunde findet sich vielleicht bei Cicero, Cäsar, Sallust nirgends *sine fine* statt infinitus, obschon es die Dichter mit Vorliebe gebrauchen, zuerst wohl Lucrez 2, 92 (spatium s. f. modoque), dann Catull 61, 158. Verg. Aen. 1, 279. 2, 771. Priap. 26, 4. Aetna 139, und Ovid wohl 20mal (Zingerle, Ovid und sein Verhältnis zu s. Vorgängern, 1, 18 f.); zur Popularität der Phrase mag das berühmte

Imperium sine fine dedi

das Seinige beigetragen haben, und so hat denn schon die silberne Prosa die Verbindung von den Dichtern angenommen, zuerst

Livius 9, 26, 9. Sen. contr. 7. praef. 1. Val. Max. 5, 1, ext. 2. Sen. dial. 10, 5, 1 und in den Briefen, der ältere Plinius u. s. w.; auch die spätere Poesie wiederholt sie, wie nicht anders zu erwarten war, an zahllosen Stellen, weil sie unter dem Einflusse des Vergil steht.

Verbindungen wie mane sane, plane mane (Plaut. Men. 1157. Plin. epist. 1, 5, 8) kommen vereinzelt vor, sind aber nicht formelhaft geworden; noch sporadischer sind Zusammenstellungen wie August. confess. 13, 9 de portis mortis, Ven. Fortun. Mart. 1, 508 lustra ligustra, und daher für unsere Frage ohne Belang.

• Der *Glieder-* oder *Satzreim* kann für die älteste Poesie der Römer nur am Schlufs der beiden Hälften des Saturniers gesucht werden; man findet ihn aber so selten und nur als Flexionsreim, dafs er jedenfalls nicht zu den charakteristischen Merkmalen des Verses gerechnet werden kann (vgl. O. Keller, der sat. Vers 33); einen volleren Reim hat der von Varro de re rust. 1, 2, 27 überlieferte Zauberspruch, den man dreimal neunmal nüchtern sprechen mufste:

Terra pestem teneto, salus hic maneto.

möge derselbe ein Saturnier sein (nach Kellers Messung S. 20 térra péstem tenéto, s. h. m.) oder nicht. Warum wir so wenig von dieser Poesie erfahren, erklärt Plinius nat. hist. 28, 29: Carmina extant contra grandines contraque morborum genera contraque ambusta, quaedam etiam experta, sed prodendo obstat ingens verecundia in tanta animorum varietate. Wollte *Vergil* diese alte Form nachbilden, so konnte er zu seiner Zeit natürlich die Reime nur auf die beiden Hälften des Hexameters verteilen, was er denn auch Bucol. 8, 80 gethan hat. Indem die verlassene Geliebte den Daphnis wieder herzaubern will, bedient sie sich nicht nur des Refrainverses, sondern auch des Vergleiches:

Limus ut hic durescit et haec ut cera liquescit. Dafs der Reim beabsichtigt sei, darf man weniger aus den beiden Verben an sich (Ableitungsreim) als aus dem Charakter der ganzen Stelle schliefsen; im ganzen Vergil findet man keinen zweiten ähnlich gebauten Reimvers mehr, und der vielleicht noch am nächsten stehende Georg. 2, 422

cum semel haeserunt arvis | aurasque tulerunt

hat nicht nur blofsen Flexionsreim, sondern die Perfecta haben auch verschiedenen Versaccent und der Vers fällt auch nicht wie jener in den Bucol. in zwei Hälften auseinander.

Dafs *Plautus*, der so viel für den Wohlklang thut, den

Gliederreim gar nicht kultiviert, kann nur bedeuten, dafs er denselben nicht als wohlklingend betrachtete, möglicherweise, dafs er ihn als ein Element der Zauberei vermied. Most. 870

si [ego] huic iam parebo, probe tectum habebo

ist ein nicht zu vermeidender Flexionsreim; Pseud. 67

Teneris labellis molles morsiunculae,
Papillarum horridularum oppressiunculae

nur ein Ableitungsreim, und der vollwertige Mil. 1407

Dispennite hominem divorsum et distennite

ist durch die Stellung geknickt. Ennius Annal. 412 hat den Vers:

si luci, si nox, si mox, si iam data sit frux,

woraus man schliefsen möchte, man habe nicht lux für 'bei Tage' gebraucht. In den Tragödien V. 86 R. hat er:

Haec omnia videi inflammarei,
Priamo vi vitam evitarei,
Iovis aram sanguine turparei.

und aus diesem Grunde dürften auch die von Cicero Tusc. 1, 69 angeführten Verse:

Caelum nitescere, arbores frondescere,
Vites laetificae pampinis pubescere,
Rami bacarum ubertate incurvescere

demselben Dichter angehören, wie auch Vahlen vermutet.

Lucrez bietet Verwandtes 5, 832. 833:

Namque aliut putrescit et aevo debile languet,
Porro aliut clarescit et e contemptibus exit.

sowie 5, 963. 964 die Versschlüsse auf cupido und libido, wogegen der Reim 2, 501. 502 zwischen colore und lepore durch die Partikel et gebrochen ist. Lachmann spricht sich im Kommentare pg. 182 zu 3, 747 ausdrücklich gegen beabsichtigten Reim aus, und auch das erste Beispiel kann unter den Begriff des syntaktischen Parallelismus gebracht werden.

Von *Horaz* kennt jeder Primaner die Reime horum ... bonorum, sunto ... agunto Sat. 1, 1, 78. 79, Art. poet. 99, 100; die Wiederholung im Versende libertino patre natum Sat. 1, 6, 45. 46 mag andeuten, dafs dieser Vorwurf gleichsam den Refrain der aus dem Volke kommenden Stimmen über den Dichter bildete; an andern Stellen dagegen scheint die Wiederholung nicht gerade beabsichtigt zu sein, so Epist. 1, 6, 65. 66 amore iocisque; Epist. 1, 17, 13. 14 regibus uti; Epist. 2, 2, 149. 150 radice vel herba. Aus Ovid ist nichts Auffallendes notiert worden.

Wie Vergil als Kunstdichter, wo der Zauberspuk nicht mitspielte, sich sorgfältig hütete durch einen bedeutsamen, durch das Satzgefüge herausgehobenen Reim einen Hexameter zu spalten, so hat auch die Beredsamkeit der Prosa den Gliederreim, soweit er nicht durch die grammatische Kongruenz bedingt war, offenbar abgewehrt. Dieses Element erschien den Klassikern als zu sinnlich; als das mehr Erstrebenswerte erschien ihnen die syntaktische Symmetrie (ὁμοιόπτωτον, im Gegensatze zu ὁμοιοτέλευτον), welche, mehr geistig, nicht notwendig auch gleiche Form voraussetzt. Pompeius sagt im Komment. zu Donat. Gram. lat. 4, 304: Homoeoteleuton ... habemus apud Ciceronem apertissime positum 'itaque in illum non animadvertisti, sed hospitem reliquisti'. Antiquum est hoc totum; hodie nemo facit; si qui fecerit, ridetur. Und so sind in der That Sätze wie bei *Cicero* Catil. 1, 27 ut exul potius temptare quam consul vexare rempublicam posses selten, und wenn auch die Flexionsreime der Verba durch den Gleichklang von exul und consul eindringlicher wirken, so ist doch der eigentliche Effekt des modernen Reimes dadurch gebrochen, dafs die Worte rempublicam posses an das Ende des Satzes gestellt sind. Parad. 26 ut fūriae, ita tuae tibi occurrunt iniūriae, wo die Stellung dem Reime günstiger ist, kann derselbe wegen der verschiedenen Quantität keinen vollen Eindruck machen. An das Wortspiel streifen ad Attic. 4, 1, 1 erroris nostri aut potius furoris, oder die bekannten Worte, welche Cicero in der Interrogatio de aere alieno Milonis gegen Clodius schleuderte: sed quid pudeat hominem non modo sine rubore, verum omnino sine ore (orat. fragm. 14, 10), in denen die Scholia Bobiensia 344, 13 Or. eine ungewöhnliche acerbitas erkennen. Auch beruht es wohl nicht auf Zufall, dafs Cicero das Spiel mit cognoscere und ignoscere nur de inventione und in der Rede pro Rosc. Amer. hat, später nicht mehr; ein solches Effektmittel, welches die Komödie sich nicht entgehen liefs, erschien ihm mit Recht der oratio forensis oder iudicialis unwürdig. De opt. gen. or. 5 docendi acutae, delectandi argutae.

Es wird hier der Ort sein, auch den theoretischen Standpunkt Ciceros näher zu beleuchten, um so mehr, als man die verschiedenen Äufserungen nicht einzeln für sich, sondern nur im Zusammenhange betrachten darf. Was wir Verbindungsreime nennen, haben die lateinischen Rhetoren, weil dieselben in der Kunstprosa selten sind, nie als besonderes Genus ausgeschieden,

und darum bezieht sich, was sie lehren, vorwiegend auf den Satzreim, d. h. auf den Reim verschiedener κῶλα. Cicero sagt im Orator § 38 bei der Schilderung der epideiktischen Beredsamkeit, daſs die griechischen Redekünstler wie Gorgias und Isokrates die Klangfiguren ausgebildet und ausgenutzt hätten, ut pariter extrema terminentur eandemque referant in cadendo sonum. Daſs damit die ὁμοιοτέλευτα und die ὁμοιόπτωτα gemeint seien, sagen die Erklärer; und zwar beziehen sie nach den Angaben der Alten ὁμοιόπτωτα auf syntaktischen Parallelismus ohne notwendig gleiche Endung, ὁμοιοτέλευτα auf den Endreim. Cornificius citiert 4, 20, 28 als Beispiel des similiter cadens: hominem laudem egentem virtutis, abundantem felicitatis, als Beispiel des similiter desinens: turpiter audes facere, nequiter studes dicere, oder: vivis invidiose, delinquis studiose, loqueris odiose; als Beispiel einer Mischung beider Arten: amorem petere, pudorem fugere, diligere formam, neglegere (negligere?) famam.

Aber Cicero fügt gleich hinzu: quae nos in veritate causarum (im Gegensatze zu der Prunkrede) et rarius multo facimus et certe occultius. Ja von dem niederen Stile (reiner Atticismus des Lysias) verlangt er geradezu § 84: illa de quibus ante dixi, huic acuto fugienda sunt, paria paribus relata et similiter conclusa eodemque pacto cadentia. Man sieht, es fehlt ihm ein Wort für Reim, gerade wie auch dem Cornificius, der 4, 12, 18 die Begriffe Allitteration und Reim nur umschrieben hat. Noch mehr; er geht in der Verurteilung der zur Manier ausartenden Neuerung des Gorgias und seines Schülers Isokrates so weit, daſs er den Herodot und Thukydides rühmt, weil sie, obschon gleichzeitig, a talibus deliciis vel potius ineptiis sich frei gehalten hätten.

Sobald indessen Cicero wieder auf die αὔξησις und ihre zwei Hauptarten, das πάθος und ἦθος zu sprechen kommt, öffnet er wieder den lumina orationis die Thüre zur Hälfte, und faſst es u. a. § 135 als ein insigne, cum similiter vel cadunt verba vel desinunt, und als er schlieſslich das Bild des vollkommenen Redners nach seiner eigenen Vorstellung entwirft, der bekanntlich die Vorzüge der drei Stilgattungen verbinden muſs, tritt wieder das musikalische Element hervor, wenn auch nur in bescheidenen Grenzen. So gut er numerus verlangt und keine Verse, so auch Wohllaut und kein Übermaſs von Reimen. § 165. Ein Beispiel, wie viel man gelegentlich einmal in der Concinnität (consectatio concinnitatis) leisten dürfe, bringt er aus seiner

Miloniana (4, 10): Est enim haec non scripta, sed nata lex, quam non didicimus, accepimus, legimus, verum ex natura ipsa adripuimus, hausimus, expressimus, ad quam non docti sed facti, non instituti, sed imbuti sumus, wo offenbar der Flexionsreim sich zum wirklichen Reime steigert, wie in den oben angeführten Beispielen des Cornificius. Dies sei zu billigen, fährt Cicero fort, weil es nicht gesucht sei, sondern sich von selbst ergebe, indem die einzelnen Begriffe (Paare) notwendig zu einander gehören. Alles das, die Stelle partit. orat. § 72 und Orat. § 164: finiuntur aut compositione ipsa aut quodam genere verborum, in quibus ipsis concinnitas inest zeigt deutlich, wie in Ermangelung einer klaren Terminologie auch die Sache nicht scharf dargestellt werden konnte; Unglaubliches aber haben moderne Übersetzer geleistet, so wenn die Stelle im Orator über die Miloniana lautet: „die Sätze (vielmehr Satzglieder) beziehen sich immer richtig einer auf den andern (!), so daſs man fühlt, wie das Musikalische (also doch der Reim) hier nicht gesucht ist."

Die *Rhetoren* der augusteischen Zeit, die M. Seneka hörte, gingen vielleicht weiter: denn Cestius (controv. 9, 24, 2) fand es schön zu sagen illius calamitatem exitium (exitum die guten Handschr., exitus die Excerpta) fuit carcer, mearum initium, wo Cicero eher finis würde geschrieben haben; immerhin wird das Ohr weniger getroffen, als wenn exitium an das Ende des ersten Satzes gestellt wäre. Ebenso hat Triarius Suas. 2, 3 ibi muros habet, ubi viros, den Reim zwar durch die Wortstellung eher versteckt, dagegen Latro controv. 9, 3 (26) 9: non quia voluit pactus est, sed quia coactus est denselben der Beobachtung empfohlen. Die kräftigste, durch Reim gehobene Antithese hat wohl Marullus Controv. 10, 3 (32) 4: irato victore vivendum est, exorato patre moriendum est. Der Vater Seneka huldigte dieser schüchtern auftauchenden Theorie nicht, da controv. 9, 2 (25), 27 quid imĭtandum et quid vītandum kaum beabsichtigt ist; wohl aber steht dies dem Sohne an, dem *Philosophen Seneka*, dem Gegner der ciceronianischen Beredsamkeit, der immer das Pikante sucht. Was er dial. 3, 11 schrieb: illa certissima est virtus, quae se diu multumque circumspexit et rexit et ex lento ac destinato provexit, vielleicht in Erinnerung an Vergil. Aen. 2, 741 Nec prius amissam respexi animumve reflexi, obwohl hier der Reim durch die Elision verdunkelt ist, hätte Cicero, wenn es ihm je in die Feder kam, sicher abgeän-

dert; und wenn wir auch de clem. 1, 9, 4 voces vărias emittebat et inter se contrărias schon wegen der Wortstellung nicht für unseren Zweck in Anspruch nehmen werden, so spricht doch de clem. 1, 25, 5 incendium vastum et multas iam domus depastum die Wahl des seltenen Wortes (prosaisch absumi) eher für die Annahme, der Reim sei gesucht. Auch die Tragödien zeigen das nämliche Streben, und wenn Seneka auch weit davon entfernt ist, den Gliederreimen nachzujagen, so war er doch auch nicht stark genug sich dieser verbotenen Frucht zu enthalten. So schildert der Chor im Hercul. Oetaeus 1523 die Hiberer:

quique sub plaustro patiuntur ursae
quique ferventi quatiuntur axe, .

und in der Phädra 508 haben wir geradezu einen modernen Reim

hinc aves querulae fremunt
ornique ventis lene percussae tremunt.

Dieser neuen Geschmacksrichtung hatte das Wort geredet der Rhetor *Rutilius Lupus*, der in seinen schemata lexeos 2, 13 das Musterbeispiel anführt: In rebus adversis cui praesto est consilium, non potest deesse auxilium, welches Cicero nicht billigen konnte. Denn hat er auch die beiden Wörter, welche in vulgärer Aussprache cosilium, osilium klangen, sich gegenübergestellt, so doch nur unmittelbar hintereinander, so dafs sie einen Verbindungsreim bilden, und in der einzigen Stelle, wo sie zwei verschiedenen Sätzen angehören (in seiner frühesten Rede pro Quint. 18), stehen sie in verschiedenem Casus mit verschiedener Endung. Da Rutilius in seinem Buche dem Gorgias folgte, so läge es nahe an den berühmten Rhetor zu denken, der gerade diese Klangfiguren ausgebildet hat; aber wenn auch nach Quintilian 9, 2, 102 der von Rutilius benützte Gorgias nur ein Namensvetter war, der gleichfalls über Rhetorik schrieb, so ist ja damit nicht ausgeschlossen, dafs der jüngere Gorgias eine Ehre darein setzte die Lehren seines berühmten Vorgängers weiter zu verbreiten. Und in der That findet Rutilius in dem Grade an dem oben angeführten Satze Gefallen, dafs er von der blofsen Casusresponsion ohne Gleichheit der Endung 2, 14 sagt: minorem affert auribus iucunditatem.

Wenn *Quintilian* von der modischen Effekthascherei auf Cicero zurücklenkte, so wird man auch in den Worten der Vorrede 1, 2 non naturam defecisse, sed curam gewifs keinen beabsichtigten Reim erkennen wollen, zumal derselbe durch den

dazwischen gestellten Infinitiv verdorben ist; der natürliche Ausdruck duldete hier kein anderes Synonymum. Aber gekannt hat er den Gliederreim, ohne demselben entgegenzutreten, da er 9, 3, 75. 77 aus Cicero anführt: non tam spes laudanda quam res est, und den kräftigeren Satzreim aus der Miloniana: non modo ad salutem eius extinguendam, sed etiam gloriam per tales viros infringendam.

Wenn wir vielleicht den zehnten Teil des Materiales, welches wir dem Fleifse unserer Mitarbeiter verdanken, vorgeführt haben, so ergiebt sich daraus die beruhigende Überzeugung, dafs es bessere Beispiele für den Gliederreim in der archaischen, klassischen und silbernen Latinität nicht giebt, und daraus weiter die Gewifsheit, dafs wir denselben, die Zauberpoesie und die Geschmacksverirrungen einzelner Rhetoren abgerechnet, im ganzen in Abrede zu stellen haben. Reim und Allitteration schliefsen sich ja in der Regel aus, und ein Volk, welches Gefallen daran findet die Worte so zusammenzustellen, dafs die Anfangssilben zusammenstimmen, kann ja zu gleicher Zeit nicht auch die Aufmerksamkeit auf die Schlufssilben richten, weil dies kein gesundes Prinzip mehr wäre, sondern Künstelei und Spielerei.

Traten die reimenden Verbindungen bei den Afrikanern in ein neues Entwicklungsstadium, so wiederholt sich die nämliche Erscheinung bei dem Satzreime, und schon bei dem Heiden *Apuleius*. In den Metamorphosen 6, 2 macht sich eine hartnäckige Reimgliederung bemerklich: per currum rapacem et terram tenacem et inluminarum Proserpinae nuptiarum demeacula et luminosarum filiae inventionum remeacula, und zwar, was kaum zufällig sein dürfte, in einem an die Ceres gerichtete Gebete; ebendaselbst 4, 33

. . . numina terrificantur
fluminaque horrescunt etc.

an dem Schlusse eines in Distichen abgefafsten Orakels; 5, 3 ut, quamvis nemo pareret, chorus ... pateret, Flexionsreim mit Allitteration; 4, 8 estur ... pulmentis acervatim, panibus aggeratim, poculis agminatim ingestis; (6, 28 quas tibi gratias perhibebo, quos honores habebo, quos cibos exhibebo?) 11, 26 fani advena, religionis indigena. Ähnliche auffallende Flexions- oder Ableitungsreime finden sich Metam. 5, 28 montano scortatu ... marino natatu; 8, 12 videbis ... indigebis ... tenebis .. recreaberis ... laetaberis; 11, 1 nunc incrementis consequenter

augeri, nunc detrimentis obsequenter imminui; 11, 25 flamina ... semina ... germina; 2, 28 Coptica ... Nilotica ... Memphitica. In der Apologie 9 haben wir das Wortspiel Dum potiar, patiar, und in den Flor. 18 ubi uber, ibi tuber ein reimendes Bonmot.

Weit geht über ihn *Tertullian* hinaus. Einmal weitet er die kopulativen Verbindungen durch hinzugefügte Attribute und ähnliche Zusätze so aus, dafs aus den einzelnen Begriffen ganze Satzglieder werden, die er durch Partikeln und Anaphern möglichst selbständig hervortreten läfst, in folgender Weise: Apol. 22 et tunc prophetis contionantibus et nunc lectionibus resonantibus. Pud. 5 de vicinorum criminum nexu, de propinquorum scelerum complexu; ibid. 6 non ex seminis limo, non ex concupiscentiae fimo. Virg. vel. 2 et montium scapulae decurrendo et fontium venae cavillando. Pall. 5 canales non odoro, cancellos non adoro; ibid. 6 et qui stellarem coniectat et qui volaticam spectat. Praescr. 35 suam ostendunt ideoque et defendunt. Marc. 4, 33 et constitutionem protexit et institutionem direxit. De an. 1 consternata .. secundum naturam aut externata; ibid. 57 etiam proba morte disiunctas, etiam prompta humatione dispunctas. Prax. 1 prophetiam expulit et haeresin intulit.

Eine zweite Kategorie bilden Beispiele wie: Marc. 4, 40 nec trădi magis potuisset quam invādi. Resurr. carn. 6 non quia elephantus, sed quia Phidias tantus: ibid. 58 nondum resurrectione dispuncti, quia nec morte functi. De an. 57 de effectu, non de conspectu. Scorp. 1 tot pernicies quot et species; tot dolores quot et colores = Isid. orig. 12, 4, 3.

Aufser Zweifel steht dadurch, dafs Tertullian den Glieder- und Satzreim ausgebildet hat wie kein Schriftsteller vor ihm; wir sind auf dem besten Wege zur Reimprosa und zu den Makamen; die Reime sind nicht matt, sondern kräftig und mehrsilbig, oft dreisilbig und viersilbig, und wollte man die unreinen Reime mitzählen, so würde die Liste noch viel mehr anwachsen. Wenn sich die christliche Kanzelberedsamkeit dieser Geschmacksrichtung anschlofs, so geschah damit das Bedeutendste, was den Reim der modernen Poesie vorbereiten konnte. Und von jetzt an wird die Kirche die Trägerin des Reimes. Und so stehen wir vor der wichtigen Frage: welches ist die Quelle dieser Neuerung? Hat Tertullian an Rutilius Lupus und ähnliche Rhetoren ange-

knüpft? oder steht er unter semitischen Einflüssen, und zwar unter solchen, die bei ihm stärker waren als bei seinem Landsmanne Apuleius, d. h. unter dem Einflusse der Sprache des Alten Testamentes und ähnlicher Litteratur? Als Latinisten können wir diese Frage nicht entscheiden, sondern haben zuerst noch die Kollegen zu hören. Hier haben wir uns der Unzulänglichkeit unseres Wissens weder zu schämen, noch Grund, den Mut sinken zu lassen; denn das Dunkel lastet ja nicht auf der Wissenschaft überhaupt, sondern nur auf einem einzelnen Fache, und darum wird die klassische Philologie stolz darauf sein, nicht nur mit den Romanisten in Gemeinschaft zu stehen, sondern auch eine Verbindung mit den Orientalisten herzustellen. Lange genug hat die Erforschung der lateinischen Sprache ihren Blick nur auf das Griechische gerichtet und überflüssig viel von Gräcismen gesprochen, ohne andererseits etwa den Latinismen des Polyb nachzugehen. Warum sollte man nicht auch das Recht haben, von Punismen, Vulgarismen u. ä. zu sprechen? Wenn der klassische Philologe nicht nur als solcher wirken, sondern auch mithelfen soll für die Schwesterwissenschaften die beste Methode zu entwickeln, so mufs er seinen Gesichtskreis möglichst erweitern.

Die nichttheologische Litteratur Afrikas schliefst sich der Bewegung nicht an; bei Porphyrio beispielsweise spürt man nichts davon, wenn dies auch zum Teil in seinem Stoffe liegen mag. Immerhin könnte *Justin*, dessen Heimat noch nicht bestimmt ist, im Vorbeigehen gestreift werden; denn wenn auch 5, 1, 5 differant bella quam gerant die Einschiebung des Objektes die Wirkung des Reimes schwächt, so tönt dafür 4, 1, 10 nunc hic fremitum . . . nunc illic gemitum ganz afrikanisch. Selbst *Cyprian* bleibt der Reform abgeneigt, da doch eine einzige Stelle, wie Epist. 60, 3 Z. 23 quo magis crescit hic gloria, illic . . . recrudescit insania nicht viel sagen will.

In dieser Zeit, in der Mitte des dritten Jahrhunderts, hat auch *Commodian* aus Gaza im palästinischen Syrien, später Bischof in Afrika, das letzte Gedicht des zweiten Buches seiner Instructiones (2, 39) in 41 Hexametern gedichtet, welche sämtlich auf o ausgehen und, wie die Verse des Dichters überhaupt, nur noch zur einen Hälfte auf dem Prinzipe der Quantität, zur andern auf dem der Silbenzählung beruhen. Es sind einsilbige Flexionsreime der geringsten Sorte, lauter Ablative der zweiten Deklination, ein unfruchtbares Kunststück, nicht ein-

mal durch Dative, Adverbia auf o, Präsentia auf o oder Imperative auf to variiert. Mehr Mannigfaltigkeit zeigen in dieser Hinsicht die 13 auf e oder ae ausgehenden Verse instr. 2, 8, in denen Ablative der dritten, Dative der ersten Deklination mit Infinitiven, Imperativen, Adverbien gemischt sind. Und hier wiederholt sich die nämliche Frage an die Orientalisten; sie verbindet sich hier mit der Frage der von Commodian (nach einem vereinzelten Vorgange des Ennius) ausgebildeten Akrosticha, sowie mit der Frage der an die Stelle der Quantität tretenden Silbenzählung, wofür wir auf die im Drucke befindliche Untersuchung von Wilh. Meyer verweisen 'über den Ursprung der lateinischen und griechischen rhythmischen Poesie', Abhandl. der philos.-philol. Cl. der bayr. Akad. d. Wiss. XVII. Abt. 1. Wird eine orientalische Einwirkung abgelehnt, so ist es ja immer möglich mit dem Lateinischen allein durchzukommen, da die Weiterentwickelung der reimenden Verbindungen zum Glieder- und Satzreim nahe liegt; nur macht die offene Opposition, in der Commodian zu der römischen Poesie steht, es von vornherein nicht gerade wahrscheinlich, dafs er lateinische Keime weiter ausgebildet hätte; spricht er doch geradezu aus, dafs die ganze klassische Litteratur, Poesie und Prosa, die Moral nicht zu bessern vermocht habe. Apol. 577

> Ipsi sibi reputent, quod venerint illo, quo nolunt.
> Vergilius legitur, Cicero aut Terentius item;
> Nil nisi hos faciunt, ceterum de vita siletur.

Eher möchte man annehmen, dafs bei den afrikanischen Christen die semitischen, auf einen Vokal beschränkten Flexionsreime mit dem volleren lateinischen, wie sie Apuleius anwandte, zusammengeflossen seien und dafs dieses neue Formelement in der Predigt wie im Kirchenliede Aufnahme und Pflege gefunden habe.

Den Tertullian und den Commodian fafst in sich zusammen *Augustin*, in welchem wir gewissermafsen einen Abschlufs des antiken Reimes erkennen dürfen; auch er ist Afrikaner und sein von der Gemeinde gesungenes Psalmenlied gegen die Donatisten hat gewifs mit der klassischen Poesie und Rhetorik der Römer nichts zu schaffen. Dafs die sämtlichen Verse desselben auf e (ae) schliefsen (Infin. praes. act. Ablat. 3. Declin. mare, ille, valde, ante u. ä.), erinnert an Commodian; doch erkennen wir darin einen Fortschritt, dafs er der Refrainzeile der einzelnen Strophen (Omnes qui gaudetis de pace, modo verum iudicate) einen zwei-

silbigen Binnenreim (Assonanz) giebt, und dafs er den akrostichischen Spielereien seines Vorgängers einen vernünftigen Sinn unterlegt. Er läfst nämlich die 20 Strophen des Gesanges mit A, B, C u. s. w. (daher der Name Abecedarius) beginnen, um der Gefahr, eine Strophe zu überspringen, vorzubeugen. Einen Abdruck des Gedichtes findet man u. a. bei Du Méril, Poésies populaires latines. 1843. S. 120 ff. und bei Migne, Patrol. 43, 23—32.

Unsere Aufgabe ist es, zu zeigen, wie Augustin auch den Glieder- und Satzreim gepflegt habe. Er stellt res und spes weiter auseinander als die Klassiker, und dafs er dies vorwiegend in den Predigten thut, beweist, dafs dieser Reim populär war. Blofs aus der ersten Hälfte des 38. Bandes bei Migne (Sermones) können wir anführen: Col. 34 pro spe inani, pro re incerta; 77 nondum habet in re, sed habet in spe; 142 non spes lactat, sed res nutrit und ebendaselbst spes, cuius postea erit res; 180 in spe dixit hoc, nondum in re. spe salvi facti sumus, nondum re. 295 plorantes in re, gaudentes in spe. 312 habitemus in spe, nondum in re. quae spes erat, fiet res. 313 non erit spes, sed res ipsa erit. 670 in spe sumus, in re nondum sumus. 683 Jacob in re, Israel in spe, und in der zweiten Hälfte findet man weitere sieben Beispiele col. 866. 867. 1188. 1193. 1219. 1456. 1477. Überall tritt die Gliederung scharf hervor, wenn auch die Substantiva nicht immer an das Ende gestellt sind. In demselben Bande finden wir c. 66 esse verum, esse sincerum (statt verum et sincerum), 1146 nihil nisi verum . . nisi sincerum; de con. adult. 2, 4, 4 sana sunt, plana sunt (wofür man früher sana ac plana vorgezogen hätte); confess. 5, 8 hinc insana facientes, inde vana pollicentes; Serm. 38, 727 Migne quid certius, quid apertius? und wieder in den Predigten 38, 211 steht kurz hintereinander cantate oribus, cantate moribus und cantandum est oribus et moribus. Oro und laboro, welche in dem berühmten Imperativ kopulativ verbunden sind, werden getrennt 38, 678 hoc laborent, hoc orent, und sich gegenübergestellt 38, 326 pro me oravi . . . non laboravi, ibid. orat, non laborat. Das ist der günstigste Punkt, um, wenn man keinen fremden Einflufs zugeben will, von den reimenden Verbindungen auf den Gliederreim und Satzreim und damit auf die reimende Poesie hinüberzukommen.

Die meisten Reime des Augustin aber sind neu und tragen den Charakter einer scharf ausgeprägten Individualität; sie bilden

meistenteils Antithesen und müssen daher auseinander fallen, während die reimenden Synonyma der Profanlitteratur enger verbunden waren. Man vergleiche: de discipl. christ. 8 frange lunam et fac fortunam; de bono viduit. 16 nemo est donis dei beatus, qui donanti exstitit ingratus; de coniug. adult. 2, 9 non, ut post divortium adultera revocetur, sed ut post Christi consortium adultera non vocetur; confess. 8 plus in me valebat deterius inolitum quam melius insolitum ib. 10 quod non capit locus ... quod non rapit tempus; contra Julian. 5, 44 hoc sape, hoc cape; ibid. 6, 18 Poenos vincendos existimas gente, quos non potes mente; 6, 29 alii laborent operibus duris, alii sollicitantibus curis. In den Predigten kehrt der Saulus ... Paulus bis zur Ermüdung wieder; aufserdem geben wir Proben aus der zweiten Hälfte des Predigtenbandes, 38, col. 775 mandatum non dătum, sed natum; 789 cum eo factus et membrum compactus; 831 sanis suavis est panis; 939 qui ambulabat iacet, qui loquebatur tacet; 1011 natus ex femina, qui non sătus in femina; 1079 in corporis luxu, in animae fluxu; 1098 ipse sibi lucet et ad se te ducet; 1159 in mundum tamquam in mare profundum: ibid. retia scissa, schismata commissa; 1230 tanto amplius capit, quod verum sapit; 1318 quia noverat, quid voverat; 1414 errores sapientia, terrores patientia superavit; 1428 und 1437 lingua clamat, quod cor ămat. vol. 39, 1887 iussit non tantum excludi, sed ... retrudi. Dreifach gehäuft contra Julian. 4, 128 flumine vanitatis vis esse disertus, desertus lumine veritatis.

Auch die blofsen Flexions- und Ableitungsreime weifs Augustin durch prägnante Stellung, drei- bis viermalige Wiederholung, Allitteration, Antithese des Gedankens zu steigern, z. B. 39, 1984 M. Praebe mammillam, ut praebet maxillam; civ. Dei 9, 4 verborum certamini, non rerum examini; de cantico novo 1, 1 transit vetustas mentium, accessit novitas credentium; transiit vita carnalis, successit spiritualis; de coniug. adult. 2, 8 laudent Dei patientiam, agent poenitentiam, sumant indulgentiam, mutent ... sententiam. Eine seltene Form des Wortspieles ist es, dafs derselben Wortform zwei verschiedene Bedeutungen untergelegt werden, so de bono viduit. 20: aut corde paritura (von parēre) et carne non paritura (von parĕre) cur nubit?

Dem Augustin eigen ist die Verwendung einiger Verba, die

:h als Gegensätze trefflich zu Trägern von Satzreimen eignen, in dem genannten Predigtenbande 38, 211 Tu ibi eris, ubi n peris (Wechsel des Tempus dem Reim zuliebe) und 1193 it ... perit; ibid. 454 aliud est nasci ... aliud pasci de carne; 4 patiendo corporaliter, faciendo spiritualiter, und ähnlich ters; 543 faciens divina, patiens humana, wo wir wahrscheinh für ti und ci gleiche Aussprache annehmen dürfen, wie 317 n iudicium, sed vitium. Die häufigsten Verbalreime liefern ior und morior, lateo und pateo. Man vergl. Sermon. 38, 130 i nullus oritur neque moritur; de cantico novo 10 ubi llus moritur, quia nullus oritur, gleichlautend civ. dei 5, 15; nfess. 11, 7 in tantum moritur et oritur; in umgekehrter Stellung l. 42 M. mehrmals; Sermon. 38, 676 totum patet, nihil latet; id. 239 optat ut lateat, timet ne pateat, ähnlich 405 und 9; quaest in hept. 2, 73 quamquam et in Vetere (Testamento) ovum lateat et in Novo Vetus pateat; civ. Dei 2, 26 decus latet dedecus patet.

Unter den unreinen Reimen (Assonanzen) Augustins ragen rvor die Casus obliqui von mens und venter, die er in einem albbande der Predigten allein 15mal gegenübergestellt, z. B. 38, '6 in sobrietate mentis, non in ebrietate ventris; 395 illum nem ventres, istum esuriunt mentes; das dem strengen Reime hekommende ibi gaudeo, ubi audio Serm. 38, 967 bis; das ufige bibere ... vivere, z. B. 1103. 1288.

Was uns sonst von gereimten Versen in den Werken Augu-ns entgegentritt, betrifft die angezweifelten Schriften und ist lbstverständlich unecht. So die Verse im liber de spiritu et ima, cap. 60 (Patrol. Migne 40, col. 779. 823)

> Saepius hoc meditor, illuc ascendere nitor.
> Suspiro frendo precibus votis ibi tendo. etc.

enso die Reime de gloria paradisi in dem Liber meditationum p. 26 (Migne 40, 920), welche dem Petrus Damianus gehören d auch in dessen Werken (Migne 145, 980 f.) nochmals abdruckt sind; endlich die Verse aus dem Manuale 29 (Migne , 950)

> Quisquis amas mundum, tibi prospice quo sit eundum.
> Haec via qua vadis, via pessima plenaque cladis.

Wenn wir nun noch einige Worte über die zeitgenössische d spätere Prosa beifügen sollen, so müssen wir zunächst auf

Firmicus Maternus zurückgehen, der de err. prof. relig. 18, 6 aut auro aut lauro zusammenstellt, wie der Vf. der math. (1533) 3, 5 und 8, 15 aut submergi . . . aut dispergi. Hieronymus verhält sich in auffälliger Weise ablehnend, mit wenigen Ausnahmen wie Epist. 110, 3 culpans aliquid dente maledico, quod mente veredica scis non esse culpandum; d. h. er wendet wohl einige der üblichen Formeln an, produziert aber nichts Neues. Kein anderes Gesamturteil kann man von den zahlreichen Schriften des Ambrosius geben, sowie von Ausonius, Ammian, Symmachus. Sulpicius Severus bietet dial. 3, 18 compatientis alloquio, non exprobrantis elogio; bei Sidonius Apollinaris lesen wir Epist. 4, 22 facta . . . pacta; 8, 6 spernit . . . sternit; in der Historia Apollonii 34 plus dabis, plus plorabis. Der Reim des Papstes Damasus (bei Arnobius iunior 53, 321 M.) et omnia posse et omnia nosse ist wohl noch nicht auf seine Quelle zurückgeführt; Petrus Chrysologus col. 424 M. sagt: cito cecidit, dum cito credidit; Venantius vita Mart. 1, 36 culmina . . . fulmina; Gregor Moral. 26, 13 tanto securius, quanto durius, wie derselbe auch den Reim gelegentlich in der Benediktion anwendet, z. B. 87, 181 M. magis vis salvos esse correctos quam perire deiectos; 191 defendat . . . ostendat. Aber alle diese Beispiele zeigen in ihrer Vereinzelung nur die Unfruchtbarkeit der Litteratur gegenüber Augustin, dessen Einfluſs sie nicht verleugnen kann. Dahin gehören Stellen wie Arnobius iunior (53, 511 Migne) nihil de ventre, sed de mente; Aldhelm 1, 53 Gil. cui secreta patent et quem abstrusa non latent; Isidor sentent. 2, 6, 2 cuncta deo patent, homini vero latent; Rab. Maur. homil. 268 M. non quod patet, sed quod latet. Doch scheint Rabanus in seinen Homilien einzelnes nach dem Vorbilde der Predigten Augustins selbstständig versucht zu haben, wenn es nicht aus unbekannten Quellen entnommen ist: col. 347 M. non corporis gressu, sed internae mentis excessu; 105 Quid significare credimus piscem assum? nisi ipsum mediatorem dei et hominem passum. Solche Mittelglieder könnten Bedas Homilien sein, z. B. 350 Tu bonus in caelo formatus es, sponte malus effectus es; ille bonus in paradiso creatus est, per te reus relectus est. In der bis in die spätesten Jahrhunderte sich verzweigenden Fabellitteratur macht sich der Reim erst in den jüngsten Bestandteilen des Romulus, der sogen. Appendix Romuli bemerklich: fab. 41 precum ... aecum; 65 linqua clamat quod cor amat nach Augustin; 44 corvus iste

est beatus et felici terra natus; 69 vergere et iam vesperis pergere.

In der *Poesie* ist es wieder das christliche Kirchenlied, welches, wie in der Prosa die Predigt, schon vor Augustin bei Damasus und Ambrosius dem Reime zuneigt, wenn auch derselbe weder korrekt gebildet noch regelmäfsig durchgeführt ist. Die ambrosianischen Hymnen, welche noch am meisten Reime zeigen, sind gerade die, deren Echtheit am meisten bestritten wird. Stärker schon tritt der Reim in dem Hymnus auf Christus von Sedulius hervor, welcher einen Einflufs des Augustin darin verrät, dafs die einzelnen Strophen mit den Buchstaben A, B, C u. s. w. anfangen.

Unter den sieben Distichen des afrikanischen Dichters Luxorius auf die sieben Weisen hält Ebert (Litter. d. Mittelalt. I. 414. Note 3) eines wegen des durchgeführten Reimes für merkwürdig. Riese, anthol. N. 451:

Solon, praecipuis fertur qui natus Athenis
Finem prolixae dixit te cernere vitae.

Wird man auch gerne einräumen, dafs die blofsen Flexionsreime sich durch die Stellung dem Ohr aufdrängen, so mufs doch auffallen, dafs die sechs anderen Disticha diesen Reim nicht zeigen; zudem hat zwar der alte Codex Salmasianus praecipuis mit Assimilation an den Städtenamen, der dem 10. Jahrh. angehörige Thuaneus aber zweimal praecipuus, was Bährens (Poet. lat. min. IV N. 505) in den Text gesetzt hat, und der Nominativ läfst sich wohl verteidigen, einmal, weil Luxorius den Solon an die Spitze der sieben Weisen gestellt hat, und dann noch, weil die Heimat der anderen sechs Weisen auch nicht mit einem Epitheton ornans ausgezeichnet wird.

Dafs Venantius Fortunatus, der zu den reimenden Verbindungen wie zu dem Glieder- und Satzreime manches charakteristische Beispiel beisteuert, den Versschmuck in dem Hymnus auf die Rückkehr des Bischofs Leontius (Cam. I. 16) nicht selten anwendet, wenn auch freilich noch nicht konsequent, gewährt, wie Ebert I 510 richtig bemerkt, namentlich darum ein Interesse, weil hier eine kirchliche Form auf weltliche Stoffe übertragen erscheint. Leoninisch gereimte Hexameter, die schon in der augusteischen Poesie vereinzelt vorkommen, mehren sich bei Paullinus von Pella in seinem 465 p. Chr. verfafsten Eucharisticon, wobei Erwähnung verdient, dafs der Reim, wenn auch

blofser Flexionsreim, doch oft zweisilbig ist, V. 269. 292. 304. 338. 349

Agmine carorum magno comitante meorum

und gelegentlich auch mehr als Flexionsreim, wie V. 298

Solis quippe Gothis fretus sibi male notis.

Der zeitgenössische Paulinus Petricordius (Migne vol. 61) hat 6, 244

. . . . meruisse videtur

Hinc veniam, quod se poenam meruisse fatetur,

und Drepanius Florus (Migne vol. 61) im bestrittenen Hymnus Ananiae, V. 46— 48

Hunc Anania sacer summo sustollat honore
Azariasque simul reverendo praedicet ore
Et Misael pulchro sanctus collaudet amore.

Im Gegensatze zu Venantius ist Gregor der Grofse, dessen prosaische Schriften fast nichts Bemerkenswertes abwerfen, auch in den Hymnen mehr zurück- als vorwärts gegangen. Mehr liefert in der Mitte des siebenten Jahrhunderts der Bischof von Toledo, Eugenius, bei welchem arabischer Einflufs nachgewiesen werden kann, bei Migne patrol. 87, 359 die Verse

Dilige pauperiem, mordaces effuge gazas,
Nam reddunt cupidis post carnis dulcia flammas.
Quamvis perspicuus auro gemmisque nitescas,
Pauper et exiguus ibis et nudus ad umbras.

In dem nämlichen Bande lesen wir von Livinus col. 345

Est sine luce dies, sic sine pace quies.

und

Hic Brabanta furit meque cruenta petit.
Cui probitas floret, flos probitate viget.
Qui volo quod nequeo, quod valeo facio.

Und in der Appendix des Gallus col. 51 und 54

Mundus credit, Christus dedit.
Ex Davidis origine Natus Maria Virgine.

Aus Aldhelm 8, 109 Gil. erwähnen wir noch:

Trini fuere famine viri absque cunctamine.
Lacti ferae libidinis luridaeque cupidinis.

Indem wir uns aber bereits dem karolingischen Zeitalter nähern, dessen Poesie durch Ernst Dümmler (Berol. 1880 ff. in den Monumenta Germaniae historica. 4°) dem gelehrten Publikum in urkundlicher Gestalt vorgelegt ist, glauben wir abbrechen

zu dürfen, da wir nicht die Blüte, sondern nur die Vorbereitung des Reimes auf dem antiken Gebiete zu verfolgen haben; doch wollen wir den Vers des Nigellus (Dümml. II 47, 212) nicht unerwähnt lassen:

Nec tua rura colo, nec tua iura volo.

Für Weiteres verweisen wir auf Wilh. Meyer, Ludus de Antichristo und die latein. Rhythmen des XII. Jahrh. in den Sitzungsberichten der philos.-philol.-hist. Klasse der bayr. Akad. d. Wiss. 1882. I. S. 64 ff. und auf Joh. Huemer, Untersuchungen über die ältesten lateinisch-christlichen Rhythmen. 1879. S. 44 ff.

Die Beobachtung des Glieder- und Satzreimes hat in der Hauptsache die nämlichen Resultate ergeben, wie die der reimenden Verbindungen, und es ist anzunehmen, daſs eine Untersuchung der Assonanz und des Wortspieles im ganzen analoge zu Tage fördern würde. Wenn auch die reimenden Verbindungen in der guten Latinität ziemlich entwickelt sind, die Reimprosa aber geradezu verpönt ist, so müssen wir doch als den Herd, auf dem beide Arten des Reimes gleichsam ausgebrütet worden sind, Afrika anerkennen. Auſser Apuleius sind es namentlich Tertullian und Augustin, welche ihn mit Vorliebe pflegen, und in der christlichen Litteratur findet er entschieden bessere Aufnahme als in der heidnischen, vor allem in den Predigten Augustins. Aber vielleicht bedurften die Heiden nicht geringerer Kraft, den Reim zu vermeiden, als die Christen, ihn zu entwickeln. Das sind einige Thatsachen, welche, wer später eine Geschichte des Reimes schreiben will, nicht wird unbeachtet lassen dürfen; wie T. und A. dazu gekommen, das ist eine noch offene Frage.

Verzeichnis der reimenden Verbindungen und Wortspiele.

Admirantem et adorantem Plin. nat. h. 34, 78; admirationibus adorationibus (Pseudo-)Apul. Asclep. 9; non admirandus nec adorandus ibid. 25.

Amores mores consuetudines Plaut. Pseud. 64. mutans a. et m. August. serm. 38, 121 M. habens sanctos a. et ideo bonos m. ibid. 38, 491. non faciunt bonos m. nisi bonos a. ibid. 38, 1417. non magis amore quam more ductus Nep. Cim. 1, 2. praeloquendum fuit ex m. et vos facite ex a. August. serm. 38, 141. (videtur) ipse plus litteras ex more deposcere quam nos ex amore dictare Sidon. Ap. epist. 9, 4. Rem tui pariter

et amoris et moris Sid. Ap. epist. 7, 16. — amorque timorque Poetae aevi Carol. 2, 20, 493 D. timoris atque amoris Ambros. 4, 934 M. timoris et amoris Raban. Maur. homil. 310 und 407 M.

Ars. Conservate civem bonarum artium, bonarum partium Cic. p. Cael. in dem Epilogus § 77. artibus et prudentiae partibus absolutus Apul. Plat. 2, 20. philosophiae membris artibus partibusque Sid. Ap. epist. 5, 2. Por arte ó por parte, span.

Auctor. actorem auctoremque Nep. Attic. 3, 2. non actor, sed auctor August. c. Julian. 5, 47. quis boni auctor, nisi qui et exactor? Tertull. Marc. 2, 16. consiliorum auctor dignitatisque fautor Cic. epist. 12, 25, 3. regni erat auctor et rector Leo epist. 90, 2. tutore auctore Gaius, Digest.

Cuius caput aut auro premitur aut lauro Firm. Mat. prof. rel. 18, 6.

Beneficia ... veneficia Laberius 135 R. Fronto p. 19, 15 N. Apul. apol. 102.

Boves, oves sehr häufig, z. B. bei Plin. nat. hist., Petron, Gaius, Ambrosius, Augustin.

Brevis ... levis. Dolor si gravis b., si longus l. Cic. fin. 2, 22. breviora leviora Cic. Parad. 26. breviora ac leviora Tertull. adv. nat. 1, 2. bonae rei tam b. usus quam l. sensus est Symm. epist. 1, 48. quasi leve aliquid, quasi b. aliquid August. serm. 38, 793 M. brevibus levibusque Id. enchir. 71. Id. civ. D. 14, 12 praeceptum tam leve ad observandum, tam breve ad retinendum; 14, 15 uno brevissimo atque levissimo ad obedientiae salubritatem praecepto. Lingua brevis, brevitate levis, levitate movetur Anthol. lat. 790, 1 R. est b. estque l. Anon. Nevel. 50, 8.

Carus. Rarum esse oportet, quod diu carum velis Publil. Syr. 572; vermieden von Seneca benef. 1, 14, 1: quod voles gratum esse, rarum effice. Clare decore tuo, care favore meo Venant. Fort. carm. 6, 10, 34. Cari clarique Prosp. chron. Civibus carus atque clarus Widukind 2, 31. clarior ... carior Ven. Fort. 8, 2, 8.

Clarus. Humilitas tam clara quam rara est Cassiodor, Var. 4, 4. Omnia praeclara rara scheint nicht antik zu sein. Vergl. carus.

Cognoscere. vergl. ignoscere.

Consilium. Spem salutem auxilium c. Ter. And. 319. eius

utebatur consilio, cuius auxilium sibi paratum putabat Cic. Quint. 18. consilia, auxilia iura Cic. Flacc. 2, 3; ähnlich Pis. 26, 64. Vatin. 3, 8. nec c. nec a. Livius 9, 2, 15. cui praesto est c. non potest deesse a. Rutil. Lup. 2, 13 (ὁμοιόπτωτον). auxilium, non c., rata, non cata verba, rem, non spem Carm. de fig. (ὁμοιόπτωτον) 104. c. non a. Apul. d. Socr. 18. magis .. consiliarius hic amicust quam auxiliarius Plaut. Truc. 216. Vgl. oben S. 370 und Phil. Thielmann, Sprache des Apolloniusromanes, Speier 1881. S. 26. — In concilio .. in consilio Sid. Apoll. epist. 2, 1.

Cui vel crederetur vel cederetur Aug. civ. D. 14, 14.

Dens. Culpans aliquid dente maledico, quod mente veredica scis non esse culpandum Hieron. epist. 110, 3.

Deus . . . reus Augustin c. Julian. 1, 50. 2, 141 etc.

Nec dies nec quies Apul. Met. 11, 25.

Divitiae. divitias et delicias Cypr. ad Fortun. praef. 5. 11. Salv. gub. d. 3, 6, 25. 6, 9, 50. 7, 20, 85. refugit divitias deliciasque regales Sidon. Ap. epist. 2, 13. Venant. Fortun. vita Mart. 2, 73. divitiis, sed magis vitiis Salv. gub. 7, 16, 70. sic vitiis, ut divitiis Sidon. epist. 8, 7.

Donante tonante Alcuin bei Dümmler, Poet. Carol. I p. 171. 247; dante tonante derselbe p. 233 und Theodulf p. 560.

Errores atque terrores Augustin Serm. 38, 1458 Migne nach Plaut. Merc. prol. 25 error terror.

Eversum atque extersum in der Frage an Verres: quod fanum, quod non e. a. e. reliqueris? Cic. Verr. 2, 52.

Factum actum. Quod ita f. a. iussum erit Lex Rubria, Corp. inscr. lat. vol. I N. 205. ibid. vol. XI N. 1146. quae facta acta const[ituta] sunt Corp. inscr. XI 1421. Factum actumve Coripp. Justin. 2, 263. facta ducum, pacta regnantum Sidon. epist. 4, 22.

Felicius quam peritius Sidon. epist. 1, 1.

Neque fictum neque pictum neque scriptum Plaut. Asin. 174. neque pictam neque fictam imaginem Cic. epist. 5, 12, 7. dictus [fictus Bücheler] pictusve erit Sen. apocol. 9. pictas effictasque Lact. inst. 2, 9, 5 Fr. p. et f. ibid. 6, 28. — pictores fictoresque Lact. inst. 1, 11 Fr. Macrob. Sat. 5, 17. 5. — pingi fingi Plaut. Poen. 1, 2, 10. ab Apelle pingi et a Lysippo fingi Cic. epist. 5, 12, 7. pingitur vel f. Ammian 24, 6, 3. pingens et f. ibid. 30, 9, 4. Macrob. Sat. 2, 2, 10 bis.

Fissura et scissura Augustin mehrmals.
Non tam fonte quam fronte sudantur Sidon. epist. 8, 3.
Lupus et fremens et tremens August. Serm. 38, 965. Vergl. Sen. Phaedra 508 fremunt . . . tremunt, am Versende.
Classis Antiochi fusa, contusa fugataque est Livius 40, 52, 6, wohl nach älterer Quelle.
Furore pariter et errore Dionysius Exiguus Epist. Cyrill. praef.
Gemens ac fremens indignatione Apul. met. 4, 31. nunc hic fremitum . . nunc illic gemitum exaudias Justin. 4, 1, 10. (flentes gementes Sen. Med. 950. Herc. Oet. 1275. Martial 11, 71, 3. gemens et dolens Hieronymus in Ezech. col. 88 Migne dreimal) — gemens et tremens eris super terram (= Genes. 4, 12 στένων καὶ τρέμων; Vulgata vagus et profugus; hebr. נָע וָנָד) Tertull. Jud. 5. Hieron. epist. 36, 2 und 4 Migne (Citat der Bibelstelle) Quomodo gemat maerore . . . et tremat tremore Isid. myst. expos. sacr. Genes. 6, 13; vagus et profugus gemit et tremit Ibid. 6, 14.
Genii potius quam ingenii similitudo Sidon. epist. 1, 9. qui non ingenio, fors placuit genio Sid. carm. 10 (9), 20.
Gratus. ratissima atque gratissima Cato orat. p. 42, 3 Jord. non solum rata, sed etiam grata Cic. epist. 7, 23, 1. — grata amata Plaut. Truc. 583. gravatius . . . gratius Fronto p. 204 N.
Gravis, vgl. suavis.
Homo. Non homini, sed nomini Heges. 1, 25. An ubi Romani nominis transire fama nequit, Romani hominis gloria progredietur? Boet. cons. 45, 34.
Honos. Onus et h. qui sustinet rem publicam Inc. comic. 76, p. 125 R. non honoris, sed oneris Cic. orat. frgm. = Rutil. Lup. 1, 3. Charis. p. 282, 1. Diomed. 446, 20 K. (Var. honori, oneri). non tam honore quam onere Bonif. vit. Liv. 96. onerant, non honorant Augustin Serm. 38, 523 M.
Et cognoscendi et ignoscendi dabitur peccati locus Ter. Heaut. 218. Qua re aequomst vos cognoscere atque ign. Ter. Eun. 42. Non modo ignoscendi ratio, verum etiam c. consuetudo Cic. Rosc. Amer. 3. magis ignoscendi quam c. postulatio valuit Cic. invent. 2, 105. non tam ignoscendi quam c. causa Apul. mag. 65. Ignoscenda illaec an cognoscenda rearis Auson. 299, 1. — noscitis vel ignoscitis Apul. d. Socr. prol. 1. Vgl. Bergk, Philol. 28, 466. Jahns Jahrb. Phil. 1873, 43. Landgraf

zu Cic. Rosc. Am. § 3. Cognoscere ist der Terminus technicus vom Untersuchungsrichter. Paul Heyse:

> Alles verstehn heifst alles verzeihn,
> Im Sittlichen gilt es freilich;
> Trägt ihr es in die Kunst hinein,
> So wird es unverzeihlich.

Darnach bedeutet ignoscere nicht so viel als non noscere, ignorare, was sprachlich unmöglich ist, sondern so viel als: ein Einsehen thun, haben; ähnlich dem griechischen συγγιγνώσκω. Prantl, über die Sprachmittel der Negation, Sitzungsber. der bayr. Akad. d. Wiss. 1869. Bücheler in Jahns J. 105, 119.

Laboriosa et gloriosa Irenaeus c. haer. 2, 32, 2.

legenda et intellegenda Augustin cont. Faustum 6, 3, 4; magis in lectum tuum quam lectum metuo Plaut. Bacch. 55.

Lex. Satius est uti regibus quam uti malis legibus Cornif. 2, 40. Maluisse legibus obtemperare quam regibus Sen. frgm. = Lact. inst. 7, 15. Et regem et leges Justin. 9, 5, 3. Suis regibus, suis legibus suisque moribus utebatur Orosius 5, 1, 14. Quis erit timor regum et legum Agobard ad Matfredum. — Hoc non est lex, sed nex Agobard. adv. legem Gundob. 11 fin. (Qualis rex, talis grex). Ni rey ni ley, span.

(Libet .. licet, häufiges Wortspiel.)

Lustra ligustra Venant. Fortun. vit. Mart. 1, 508.

Praebe lambenti mammillam, ut pro te ille praebeat maxillam. Maxim. Taurin. 57, 867 M.

Mel huius, fel meum Plaut. Poen. 182 (387). et melle et f. Plaut. Cist. 1, 1, 71. in melle ... in f. Pl. Truc. 179. mellis et f. Apul. flor. 18. fel cum melle misceri non convenit Fragm. Murator. V. 67. mel destillare labia, quod postea felle amarius invenitur Hieron. epist. 128, 2. No hay miel sin fiel, span.

Merus, vgl. verus.

Neque mensum neque pensum Fronto 233 N. mensa pensaque Apul. d. mund. 3. admensa adpensa Gaius Dig. 18, 2. 35, 5.

Nihil distat inter mortem et sortem Ambros. Tob. 10, 36. mortis iniquitatem sortis aequitate dispergere Sidon. epist. 8, 6.

Nihil occultum nihilque inultum pati Hegesipp. 1, 36.

Nobiliorem mobiliorem Cato bei Cic. de orat. 2, 256. Genere nobilem, ingenio mobilem Rutil. Lup. 1, 3. Mobilitas, non nobilitas Carm. de figuris (anth. lat. 485) 110.

Nomine ... numini Symmach. relat. 3, 3.

Omnia nosse et omnia posse Damasus bei Arnob. iun. 53, 321 M. Cassiod. hist. tripert. 9, 16.

Omen atque nomen Walahfried Strabo, Poetae Carol. 2, 257 D.

Oro ploro Caec. Stat. 212. plorando orando Id. 150. plorat orat Afran. 246. plorare orare Ter. Phorm. prol. 8. Iam plorat, iam rogat, iam orat Augustin. Serm. 38, 1183 M. plorans et orans Agnellus 25.

Oravi .. non laboravi August. Serm. 38, 326. orat, non laborat ibid. 326. hoc laborent, hoc orent ibid. 678. Femina dum plorat, hominem superare laborat (Cato) bei Vinc. Bellov. sp. doctr. 4, 140.

In ore et amore Cic. epist. 10, 28, 2. — Ore freti, more festivi Venant. Fortun. carm. praef. 1. novo more, sed impudentissimo ore Augustin contra Jul. 2, 228 M. — Non modo sine rubore, verum omnino sine ore Cic. frgm. orat. pg. 951, 26 Or. Schol. Bobiens. 344, 13. — In ore ac pectore Symmach. epist. 4, 21, 3. Ennodius pg. 94, 20. 318, 13 Vog. ore potius quam pectore Hormisd. Epist. 22, 2. cf. Tacitus ann. 1, 70.

Parcus sibi, largus amicis Le Blant, Inscr. 492, 25 (ann. 515).

Quique patiuntur ... quique quatiuntur Sen. Herc. Oet. 1523.

Poli solique accolas Translatio S. Mercurii 3 (Script. rer. Langob. ed. Waitz, 1878, pg. 577). Rectorem poli redemptorem soli Aldhelm 1, 40. Parthenion (Name einer Pflanze) Hippocrates praestare potu fotuque dixit Plin. nat. hist. 25, 40.

Ratio et oratio Cic. Tusc. 4, 38. 60. offic. 1, 50, 2. Apul. flor. 13. 18. r. oratioque Cic. rep. 2, 66. Beneficia r. commendat vel o. Sen. ben. 1, 3, 17. Ratione plaudentes, oratione pollentes Apul. d. Socr. 4. R. ac moderatio Cic. epist. 6, 1, 6. m. atque r. Gellius 9, 1, 5.

Rectus ac perfectus Hilar. psalm. 118.

Refellunt et a suis diis repellunt Aug. civ. D. 18, 12.

Res spes. Non modo rem, sed ne spem quidem Cic. Verrin. 3, 48. neque solum re, sed certa spe Id. epist. 12, 25, 2. nondum re, sed spe Id. Sest. 71. non tam spes laudanda quam res Id. repbl. (= Quintil. 9, 3, 75; nachgebildet Hieron. epist. 128, 1. 130, 1). non tam re et maturitate quam spe et expectatione Orat. 107. quae res, quae spes? Id. epist. 4, 5, 3. aut re aut spe Id. dom. 142, aut rem aut ne spem quidem Id. Attic. 3, 22, 4. Nulla res, spes multo asperior Sall. Cat. 30, 13. neque res neque spes Id. Cat. 21, 1. Rem non spem Carm. de fig. 104.

Vermieden in der silbernen Latinität. Zuerst wieder bei Calpurnius Flaccus (unter Hadrian) declam. p. 440, 6 non rem suam, sed spem nostram. Ante spei quam rei Apul. flor. 3. rei modicus, speì immodicus Id. apol. 77. Spes non res Hilar. psalm. 118; spes atque res Id. 126. Re magis quam spe Symmachus rel. 18; spe electus, re probatus Id. orat. 3, 4. Sehr häufig bei Augustin, non re plenissima, sed spe firmissima De peccat. mer. 2, 16; nexibus amplexibus, rem spem Epist. 26, 2; in dem Bande Predigten 38 Migne an 20 Stellen. S. oben S. 375. Bei Arnobius iunior; in praesentibus rei tantum, quantum in futuris spei Sidon. epist. 4, 22. Im Psalmenkommentare Cassiodors: quam hic habemus in spe, ibi possidetur in re 3, 8; quando viderit re, quod ardentissime desiderabat spe 13, 15; iam gaudebat in spe et adhuc timebat in re 31, 10. etc. Vgl. Sallust Iug. 73 res fidesque etc. spesque fidesque Alcuin und Theodulf bei Dümmler, Poet. Carol. I. p. 306. 322. 489. 551. Resque diesque Theodulf, ibid. p. 510. Remque laremque Porfir. 11, 16.

ınus .. planus Augustin.

.pientia et scientia Ambrosius, Fulgentius Ferrandus, Paulus Diac. etc.

aevam an saevam verius dixerim Apul. met. 2, 13.

nto securius mala perpetrat, quanto durius bona aeterna desperat Gregor Magn. Moral. 26, 13.

ncerus, vgl. verus.

ıernit obiectos, sternit incautos Sidon. epist. 8, 6.

ıes opes auxiliaque Plaut. Capt. 517. opes spes bonas copias Id. Pers. 253. Opesque spesque Id. Rud. 1145. Spes opesque Ter. Phorm. 470. Ad. 331. opes et spes Sall. hist. 2, 96, 2 D. spes atque opes civitatis Id. Jug. 114. spem omnem atque opem Livius 5, 40, 2. patriae spes atque opes Symmach. rel. 35, 2 (nach Sallust). Nunc lapsae penitus spes et opes meae Anthol. lat. 893, 17 R.

ıaves gravesque sententiae Cic. Orat. 150; epistulam et suavem et gravem ad Quint. fr. 3, 1, 19; suavis videri maluit quam gravis Brut. 38; sententias graves et suaves Orat. 168; et gravitate et suavitate ibid. 62; gravitati aut suavitati ibid. 182; alter gravitatem, alter suavitatem p. Sull. 19.

urgentibus et urgentibus motibus Augustin c. Julian. 5, 13.

on modo extra tectum, sed ne extra lectum quidem Cic.

Verrin. 5, 26. ne homines sub uno tectulo manentes lectulum quoque criminentur habere communem Hieron. epist. 117, 9.

Tego rego: protegat atque regat Alcuin in Poetae aevi Carolini I. pg. 243. 247. 251. 254. 284.

Timoris atque amoris Ambros. 17, 934 Migne. Rabanus Maur. homil. col. 310. 407 Migne. — timor et tremor Ambros. 17, 203. 435. 831. 1109 Migne. Vulgata Tob. 13, 6. 1 Macc. 7, 18. 13, 2. 2 Cor. 7, 15. Esra latin. ed. Hilgenfeld (Messias Judaeorum) lib. 4, 15, 33. 36. Jordan. Get. 38, pg. 110, 5 Momms. Expos. totius mundi c. 37, pg. 114, 13 R. Fulgent. Ferrand. epist. 6, 1. Paulus Diac. 95, 1517 Migne etc.

Tumet et timet Prosper 126 A.

Vel uda vel suda Apul. apol. 16.

Nec urbana nec vana Augustin contra Julian. 3, 171 M.

Non unius urbis sed universi orbis Tertull. de an. 1; quantae clades orbem et urbem (urbes) occiderunt Id. apol. 40. (Heidnische Vorläufer Nepos Attic. 20, 5 non solum urbis Romae, sed orbis terrarum; Velleius 2, 44, 1 urbi orbique terrarum.) Sub potestate urbis orbis mansit imperium Orosius 1, 1, 14. Captivus, ut aiunt, orbis in urbe iacet Sidon. carm. 4, 557. urbis et o. Coripp. Justin. 1, 181 und öfter. natus in urbe, notus in orbe Venant. Fortun. carm. 8, 1, 14.

Orbis celsa gravi versantur culmina lapsu,
Urbis cacumina fulmina clara ruunt.

Le Blant, Inscr. Gall. 23 (anno 551). pater urbis et o. Anth. lat. 863, 4. Poetae aevi Carol. I. pg. 489 D.

Urens arensque Hilar. psalm. 148, 1.

Vana et insana loquacitate Augustin c. Julian. 3, 167 M. sanos monitus vanosque timores Anon. Nevel. 20, 5. (humana et vana August. civ. D. 16, 4.)

Varius et multifarius Irenaeus c. haer. I, 4, 1. 22, 2. II, 25, 1.

Veram et meram Graeciam Plin. epist. 8, 24, 2. mera veraque virtus Hor. Epist. 1, 18, 8. meram et v. integritatem carnis Tertull. pudic. 1. Apul. physiognom. 1, 121 Rose. — Vera facis, sed sera meae convicia culpae Ovid Pont. 2, 6, 7.

Secerni omnia fucata et simulata a sinceris atque veris Cic. Lael. 95. a vero et sincero Stoico Gellius 1, 2, 7. veram et s. (pulchritudinem) Apul. apol. 12. nihil nisi verum, nisi purum, nisi s. August. Serm. 38, 1146 Migne. esse verum, esse s. Id. Serm. 38, 66. vere atque sincere Id. c. Faust. 22, 79. sinceris-

sima et verissima fides Id. Serm. 38, 26. verissime et sincerissime Id. de util. cred. 16. August. 42, sincera et mera veritas Capreol. 53, 858 Migne, vere et sincere Dionysius Exiguus, Canon. graec. 182, Canon. Chalced. 4 (= Patrol. vol. 67 Migne) sincera et mera Apul. physiogn. 1, 110 Rose. In azymis sinceritatis et veritatis Cyprian. de hab. virg. 16, 4. Ambros. 17, 15 Migne = Vulg. 1 Corinth. 5, 8. Augustin epist. 27, 4. Sidon. epist. 8, 14.

Victu et instructu Tertull. apol. 6. victus et amictus Augustin civ. Dei 1, 14.

Videt ridetque Philippus Hor. Epist. 1, 7, 78.

Villam (= vellam) cellamque Cic. Attic. 14, 19, 6.

Voluerunt atque valuerunt August. civ. D. 19, 1, nach dem Vorgange des Hieronymus Epist. 131, 17 carnem non quam voluit, sed quam valuit.

P. S. Während der Korrektur erhalte ich folgende Notiz durch die Güte des Herrn Dr. K. Sittl, die ich, wenn auch jede Nachprüfung im Augenblicke ausgeschlossen ist, doch folgen lasse:

Der Reim hat seinen Ursprung in Ägypten (Ebers in Lepsius' Zeitschr. f. ägypt. Sprachf. 1877 S. 45 ff.); von den Ägyptern kam er zunächst zu den in Ägypten wohnenden Semiten, deren Inschriften, aus der Ptolemäerzeit stammend, den Reim zeigen. (Schlottmann, Zeitschr. d. deutschen morgenländ. Ges. 32, 187 ff. und besonders 33, 252 ff.)

München. **Ed. Wölfflin.**

Quodie.

L'adverbe quodie (par *o* bref?), analogue à hodie, se trouve dans plusieurs inscriptions; voir Mémoires de la société de linguistique de Paris IV 229 s. L'exemple le plus frappant est celui de la Lex repetundarum: ubei ea dies uenerit, quodie iusei erunt adesse. Dans les auteurs il est difficile de distinguer quodie de quo die; je reconnais l'adverbe dans Cic. Divin. in Caec. 41; cum illius temporis mihi uenit in mentem quodie citato reo mihi dicendum sit (le Leidensis omet die, le pseudo-Asconius et l'un des deteriores changent temporis en diei).

Paris. Louis Havet.

Das lateinische Suffix aster, astra, astrum.*)

Über die lateinischen Nomina auf aster hat bei Gelegenheit der Herstellung der plautinischen Deminutiv-Deteriorativa peditastellus (winziger erbärmlicher Fufssoldat) und gravastellus (schwächlicher, widerlich grauer Mensch) zuerst eingehender gehandelt *Wilhelm Studemund* im Hermes I 283 ff. Die ganze Kategorie der Nomina auf -aster soll im folgenden so besprochen werden, dafs I. die *Substantiva* nach den Unterabteilungen 1) Personen, 2) Thiere, 3) Pflanzen, 4) Gegenstände; sodann II. die *Adjektive* nach Bedeutung und Bildungsform zur Darstellung kommen. Es folgt ein alphabetisches Verzeichnis sämtlicher Bildungen auf aster (und schliefslich ein Versuch das Suffix etymologisch zu erklären). Genau genommen wäre auch die (spätlateinische?) Nebenform -ater, atra, atrum, sowie das Suffix -ister, istra, istrum (vgl. rapistrum) in die Untersuchung hineinzuziehen, jedoch sind sie hier bei Seite gelassen, weil die ausgeschriebene Frage 13 sich auf aster beschränkt.

I 1. Die von den bekannten Eigennamen Antonius und Fulvius wohl zuerst durch Cicero abgeleiteten Nomina propria Antoniaster und Fulviaster haben ersichtlich deteriorative Bedeutung = Nachäffer des A., des F. Vielleicht gehen die entsprechenden Bildungen Catulaster und Lentulaster auch auf Cicero zurück. Da nach Priscians Zeugnis die Formen Antoniaster und Catulaster auch als Schmeichelausdrücke besonders bei Knaben verwendet wurden, so mufs die in der Familie gesprochene Umgangssprache nichts Gehässiges in diesen Deteriorativbildungen mehr empfunden, sondern nur den ὑποκορισμός herausgehört haben. Das offenbar vulgäre Adjektivum cat(u)laster

*) Die Bearbeitung des Artikels, ursprünglich von Herrn Prof. Studemund übernommen, wurde mit dessen Einwilligung einem seiner Schüler übertragen. Seit der Übersiedlung desselben nach Frankfurt am Main wurde derselbe sowohl von Herrn Prof. Studemund brieflich mit Rat unterstützt, als auch bemühte sich die Redaction dem Bearbeiter Material zu liefern.

rd bei Vitruv, wie der Zusammenhang und die Parallelisierung
it puella matura, sowie die Erklärung in Glossen mit βούπαις,
:λλης lehren, wesentlich als augmentative Bildung empfunden,
enso wie catulastra bei Dracontius den Gegensatz zu puer
ıer bildet. Die deteriorative Grundbedeutung tritt deutlichst
rvor in denjenigen Bildungen, welche zur Bezeichnung einer
*ief*verwandtschaft auf Inschriften begegnen: filiaster, filia-
ra, patrastra, wozu aus Glossen noch matrastra kommt.
ıs Deteriorative beschränkt sich allerdings in den Inschriften
f die Bezeichnung der Stiefverwandtschaft; etwas Verächtliches
der Art, wie es bei marâtre, Rabenmutter ausgeprägt ist, liegt
:ht darin; das zeigen die Zusätze auf Inschriften wie bene
erenti, piissimae u. s. w., sowie der ganze Charakter der In-
hriften. [Doch schreibt Mommsen zu Corp. inscr. 8, 2848:
liater mihi appellatur a patre, quia, quamquam nomen traxit
patre, iusto matrimonio ortus non erat."] Diese vulgären Bil-
ıngen scheinen neben den bekannten und in der römischen
risprudenz allein üblichen technischen Bezeichnungen pri-
ŋnus, privigna, die auch in Inschriften durchaus nicht fehlen
B. Corp. inscr. lat. 6, 11374. 13091. 14289. 14367), vitricus,
ıverca ähnlich hergegangen zu sein, wie erus, era neben dominus,
mina und bereits in sehr früher Zeit vorhanden gewesen zu
in, da sie in allen romanischen Sprachen sich erhalten haben
röber im Arch. 1, 210 ff.).

Über filiaster = Enkel (Kosenamen) und Schwiegersohn (De-
rioratív) und filiastinus (gebildet, wie oleastinus, eigentlich
iastrinus, wie mediastrinus) vgl. das alphabetische Verzeichnis.

Für das nur von Augustin dreimal gebrauchte philoso-
ıaster kann an der Stelle contra Julian. 6, 18 (acutus et
alecticus et philosophaster et dialecticus vult videri) kaum mehr
delnde Bedeutung angenommen werden; an den beiden andern
ſst sich dieselbe verteidigen, da an der einen Augustin be-
heiden von sich selbst spricht, an der andern (wie Eman.
offmann brieflich bemerkt) Cicero vom christlichen Standpunkt
s philosophaster genannt sein könnte. Und das Italienische
ıt ja bekanntlich bei filosofastro, poetastro, medicastro, criti-
stro etc. deteriorative Bedeutung festgehalten.

Gravastellus ist offenbar von grāvus (grau) mittelst der
cht bezeugten Durchgangsstufe *gravaster herzuleiten und hat
reifellos geringschätzigen Sinn. (Dafs bei Plautus Epid. 5, 1, 14

im cod. Ambros. nicht ravastellus steht, wie Studemund 1865 zu erkennen glaubte, sondern ravistellus, wie die Hdschr. des Festusepitomators Paulus geben, hat St. auf meine Anfrage bestätigt. Vgl. auch Ed. Leidolph, De Festi et Pauli locis Plautinis, p. 212 f. Auch peditastellus von dem gleichfalls unbezeugten *peditaster bei Plautus hat verächtliche Bedeutung. Analoga zu diesen Bildungen mit doppeltem Suffixe sind oleastellus, olivastellum, apiastellum und pinastellus; umgekehrte Stellung der Suffixe zeigen die späten nigellaster, novellaster, ähnlich die älteren cat(u)laster, Catulaster, Lentulaster, pullastra, (ungulaster?).

Gleichen Sinn müssen wir dem von Priscian mehrfach citierten und vom Vf. des pseudoplautinischen Querolus, sowie (nach Du Cange) von Guibert in seiner Vita 3, 15 nachgebrauchten parasitaster des Terenz unterlegen.

Das Wort mediastrinus, bei Lucilius mit r, wahrscheinlich auch bei Cato (obschon in dem betr. Citate das r nicht überliefert ist), seit Horaz mediastinus wird von dem Scholiasten Acro naiv von medius und astu (ἄστυ) abgeleitet. Selbstverständlich ist es von *mediaster abgeleitet, und die Endung inus bezeichnet den Stand, wie in libertinus. Warum aber eine gewisse Klasse von Sklaven so benannt wurde, ob darum, weil sie eine Mittelstellung zwischen der familia urbana und der rustica hatten, oder ob sie von ihren Oberkollegen euphemistisch so geheifsen wurden, während sie in Wirklichkeit meist die untersten Dienste, z. B. beim Bade verrichteten, das ist nicht klar. Im codex Harleianus des Nonius steht nach Onions p. 111 folgendes Randscholion zu der Luciliusstelle: quasi medias partes tenentes, quos nos corrupte mastinos (mediastinos? statt mediastrinos) dicimus. Mediastrinos non solum balneatores, sed et curatores.

2. Gehen wir zu den wenigen Tiernamen über, so ist pullastra bei Varro im Gegensatz zu den vetulae nur deminutiv zu fassen, wie ital. pollastro, während im Spanischen mit pollastro ein starkes, fettes Huhn bezeichnet wird. Ebenso ist gallastrone nach Diez = alter Hahn, nach Fanfani = gallo grande. Porcaster hat bei Aldhelm neben der verächtlichen Bedeutung vielleicht auch augmentativen Sinn (p. obesus); catulaster, nach Du Cange = lo cane salvatico, würde die wilde Abart des catulus bezeichnen, wie das Suffix in den Benennungen vieler wilder Pflanzen gebraucht ist. Apiastra (apiaster) ist der den Bienen verderbliche Bienenspecht.

3. Unter den Pflanzennamen steht der Zeit wie der Häufigkeit nach obenan oleaster, der wilde Ölbaum, von olea, mit verändertem Geschlechte, weil der wilde Baum als nicht mehr fruchttragend nicht mit dem Femininum bezeichnet wird. Die ersten litterarischen Zeugen sind Cic. Verr. 3, 57 (70 vor Chr.) und Sallust Jug. 48, 3; Cato und Varro haben das Wort noch nicht, wohl aber Vergil, Ovid, Columella, Plinius u. s. w. Ohne sichtlichen Konkurrenten pflanzt es sich, dank dem bekannten Vergleiche im paulinischen Römerbriefe, bis in die späteste patristische Litteratur fort. Auffallend ist die Gloss. Ampl. Oleaster: urbanitas vel genus ligni, d. h. wohl, oleaster ist entweder zierlicher Ausdruck für olea oder es bezeichnete eine besondere Art von Baum. Die neutrale Form oleastrum steht sicher nur bei Calpurnius, (offenbar vom Metrum beeinflufst) und bei dem Gramm. inc. de gen. Als Eigenname tritt das Wort bei Mela und Plinius auf. Deminutivform haben wir in dem Accusativ oleastellum des Columella (der Nominativ wird eher oleastellus sein) und dem achtmal bei den Gromatici gebrauchten olivastellum (nur einmal als Nominativ); ersteres erklärt der Autor selbst als olea Calabrica, welche wegen ihrer Ähnlichkeit mit dem oleaster so genannt wird; letzteres leitet Georges richtig von olivaster = oleaster ab, und zwar scheint olivaster (ital. ulivastro, span. olivastro, franz. olivâtre = olivenfarbig) vulgäre Nebenform zu sein. Als Adjektivbildungen begegnen Oleastrensis vom Namen der Stadt bei Plinius (vgl. siliquastrensis) und oleastrinus bei Discorides Latinus.

Apiastrum = wildes Apium ist Ableitung von apium mit lokaler Bedeutung des Suffixes, weil es wie das apium selbst ein Lieblingsaufenthalt der Bienen ist. Das Wort, zuerst bei Sallust und Varro belegt, wird meistens (Hygin, Plinius) dem melissophyllum (Nebenform melisphyllum Vergil Georg. 4, 63) und der melittaena gleichgesetzt, von Columella unterschieden; vermutlich, weil es verschiedene Arten gab, vgl. Varro 3, 16, 10. Siliquastrum, von siliqua (Johannisbrot, oder Fönnkraut), mit Umschlag in das Neutrum wie alicastrum, mentastrum, salicastrum, falcastrum, hat seinen Namen von der Ähnlichkeit mit der siliqua, = piperitis. Über die Mannigfaltigkeit von Namen für dieselbe Pflanze vgl. Plin. nat. hist. 22, 40, 41. 43. 50. 51. 53. Lotaster, wilder Lotos, findet sich nur bei dem augusteischen Dichter Gratius Faliscus; Plinius nennt ihn 14, 104 ff. unter den

verschiedenen Arten des Lotos nicht. Mentastrum (portug. mendrasta?) wird von Plinius selbst als menta silvestris erklärt. Alicastrum deutet Isidor als simile alicae, pondere et bonitate praecipuum, also mit augmentativer (meliorativer?) Bedeutung des Suffixes; es ist merkwürdiger Weise nur von Isidor und seinem Landsmanne Columella gebraucht. Vgl. Plin. nat. h. 18, 112—116 und 69. Zu alica gab es nach Charisius 32, 8 die Nebenformen alicum und alice, wie ähnlich lapathum neben lapathus u. s. w. Pinaster = wilde Fichte wird von Plinius, dem einzigen Zeugen des Wortes, als femininum gebraucht. Salicastrum ist nach Plinius eine Art wilden Weinstockes, der in Weidengebüschen wächst, während im Italienischen salicastro die wilde Weide bezeichnet. Asinastra ficus, im Italienischen eine Frühfeige (asinastelli) mag gebildet sein, wie asinina (näml. pruna), cognominata a vilitate, nach Plinius nat. h. 15, 41.

Einige ganz vereinzelt dastehende botanische Namen, wohl aus der Bauernsprache entlehnt, finden sich bei Pseudo-Apuleius de herbis, also etwa im 5. Jahrhundert: apiastellum, als apium rusticum erklärt; pinastellus (um), vulgärlateinische Übersetzung des griechischen Pflanzennamens peucedanos (on, um) bei Celsus, Lucan, Plinius (namentlich im 26. Buche); porcastrum ist dieselbe Pflanze, die bei Plinius porcillaca, bei Varro, Celsus und Columella portulaca heifst. Aus Glossaren kennen wir noch: liliastrum = planta lilii similis, bei Plinius 21, 22—26 nicht genannt; ocymastrum, herba ocymo similis (Basiliumkraut); pyriaster, wilder Birnbaum, eine spätlateinische Bildung, da das unorganische i nach falscher Analogie (etwa mit apiastrum?) zugesetzt scheint, bei Cato und Plinius pirus silvestris (nat. hist. 16, 205. 245. 18, 34); endlich das auffallende Wort silvastrati, Erklärung von nemoratores, abgeleitet von silva, silvastrum (vgl. virgastrum), silvastrare (vgl. das mittelalterliche falcastrare). Virgastrum = virgareum, virgetum gehört nach Du Cange erst dem Mittelalter an. Vgl. noch unten petalaster.

4. Benennungen von Gegenständen auf aster giebt es wenige: abgesehen von dem von Studemund (Arch. I 116) durch Vermutung aufgestellten ungulaster des Cato mit augmentativer und deteriorativer Bedeutung das in einem schwierig zu deutenden Fragmente des Komikers Titinius bewahrte formaster (Nebenform formastrum). Ribbeck leitet das Wort von dem Adjektiv formus, warm, ab und vergleicht formucapes, forceps,

so dafs formaster frigidus ein Oxymoron wäre. Jedenfalls ist eine Art Backwerk (Gloss. opus pistorium) mit geringschätziger Bedeutung des Suffixes gemeint, möglicherweise als Ableitung von forma, formula = Form, Model. Die Bildung wäre analog olea, oleaster, oleastrum. (Sicher falsch ist die Erklärung 'aliquantum formosus' bei Forcellini.)

Seliquastrum, nach Varro von sedeo abzuleiten, ist eine ungewöhnliche Bildung, da das Mittelglied (seliqua oder sedica? vgl. lectica) fehlt. Nach der Erklärung von Georges scheint das Suffix augmentative Bedeutung zu haben. Noch dunkler bezüglich der Ableitung ist das bei Varro in eigentlicher Bedeutung = Kniesteifen, bei Cicero in übertragenem Sinne von den Zurechtweisungen gebrauchte serperastra, Neutr. pl. angeblich von serpo oder sirpo = binden. Palliastrum hat sicher Deteriorativbedeutung = τριβώνιον, schlechter, zerrissener Mantel; falcastrum wird a similitudine falcis erklärt, wie denn schon Cato r. r. 11, 4 verschiedene Arten von falces erwähnt. Fluastra, Neutr. plur., ist späte Bildung bei Hesperius statt flustra von fluo (Meeresstille, Isidor, rer. nat. 44, 3 Becker, nach den Prata des Sueton), welches schon Nävius gebrauchte. In cap(i)tastrum = Kopfsteuer kann das Suffix nur etwa die enge Beziehung zum Stammworte ausdrücken.

II. Bei den Adjektivbildungen fällt sofort die spärliche Anzahl überlieferter Beispiele im Vergleiche zu den romanischen Sprachen (Diez, Gramm. II[3] 390f.) ins Auge. Aus archaischer Zeit könnte man hierher ziehen das oben besprochene gravastellus und mediastrinus, als von Adjektiven abgeleitet, obschon sie selbst substantiviert erscheinen. Laetaster ist ohne Gewähr; auch luculentaster zwar handschriftlich überliefert, aber wohl durch Gottfr. Hermanns Konjektur beseitigt. Cicero gebraucht surdaster in abschwächender Bedeutung, nach ihm Augustin und auch Sextus Placitus. Den Sinn der Annäherung (Abschwächung?) haben die späteren Bildungen calvaster, accalvaster, recalvaster, canaster, claudaster, crudaster, fulvaster, mancaster, nigellaster, novellaster. Mit Einschlufs von gravastellus besitzen wir somit 4 Farbenbezeichnungen auf aster, welche den französischen Bildungen wie rougeâtre entsprechen. Dafs so wenige Adjektive dieser Art vorkommen, hat seinen Grund teilweise in der starken Konkurrenz anderer Bildungen, wie der bei Cicero so beliebten Zusammensetzung mit

sub. Man vergleiche zu nigellaster die Formen nigellus, nigriculus, nigricans, nigellaster und die verschiedenen Ausdrücke für weifslich und rötlich in den Lexicis. Noch mehr aber mufs man betonen, dafs, wie die Materialsammlung ergiebt, die Bildungen auf aster der *Volkssprache* angehörten und daher in der uns allein erhaltenen Litteratur nur spärlich auftauchen, in der Komödie, in der Brieflitteratur, in den durch das Bauernlatein beeinflufsten Pflanzennamen. Dafs das Suffix im Laufe der Jahrhunderte, und sogar gleichzeitig, je nach dem Tone des Sprechenden und dem Gedankenzusammenhange, verschiedene Bedeutungen hatte, steht aufser allem Zweifel, ist aber ebenso wenig auffallend, als wenn das Deminutivsuffix in filiola andere Bedeutung hat als in muliercula. Auch Förster nimmt in seiner spanischen Sprachlehre S. 226 drei Bedeutungen des Suffixes an, eine verschlimmernde, eine augmentative, eine verkleinernde.

Die *chronologische Reihenfolge* der sicher datierbaren Nomina auf aster gestaltet sich, wenn man von den nur in Glossen erhaltenen absieht, folgendermafsen:

Archaische Sprachperiode: peditastellus und gravastellus bei Plautus,, parasitaster bei Terenz, formaster bei Titinius, mediastrinus bei Lucilius, (ungulaster bei Cato?). Alt, jedoch nicht näher zeitlich bestimmbar, sind die auf Inschriften erhaltenen filiaster, filiastra, patraster.

Klassische Sprachperiode. 1. voraugusteisch: oleaster, surdaster, Antoniaster, Fulviaster, serperastra bei Cicero; apiastrum bei Sallust und Varro; seliquastrum und pullastra bei Varro. 2. augusteisch: catlaster bei Vitruv, lotaster bei Gratius.

Silbernes Zeitalter: mentastrum bei Celsus, alicastrum und oleastellus bei Columella, pinaster, salicastrum und siliquastrum bei Plinius, asinastra Cloatius bei Macrobius.

Spätlateinisch: palliastrum bei Apuleius, apiastra bei Servius, philosophaster bei Augustin, apiastellum, pinastellus, porcastrum bei Pseudo-Apuleius, novellaster bei Marcellus Empiricus, catulastra bei Dracontius, crudaster bei Anthimus, falcastrum bei Gregor dem Grofsen, porcaster bei Aldhelm.

Acalvaster. in anteriore parte calvus. Gloss. De Vit-Forc. vol. VI 1879. 466. Wölfflin will wohl mit Recht adcalvaster (acc.) schreiben, vgl. adsimilis. Du Cange s. v. accalvaster.

alicastrum (halic.). Col. II 6, 3 semen trimestre, quod dicitur (h)alicastrum. ib. 9, 8 ut siligo et ordeum Galaticum et halicastrum. Isid. orig. XVII 3, 9 Arev. Alicastrum simile est alicae, pondere et bonitate praecipuum. Papias alicastrum simile est alicae.

amplastrum, erst in mittelalterlichen Urkunden nachweisbar, s. Du Cange, ed. Favre I p. 233 sq.

Antoniaster. Cic. fragm. orat. pro Vareno II 10, p. 232 C. F. W. Müller: Erucius hic noster Antoniaster est. Quint. 8, 3, 22 „Erucius Antoniaster“. Prisc. III 26 Antoniaster, . . . adulationis causa et maxime puerorum. ib. III 40. 43. IV 18.

apiastellum. Apul. herb. 8. 66: apium rusticum.

apiaster. Prisc. II 444, 11 H. Gloss. Gall. Lat. ex cod. reg. 7684. Avicula, quae deglutit apes, quas Es nostri appellabant. Thes. nov. latin. p. 52 Mai: Apiaster, apum magister vel apicula.

apiastra. Serv. ad Verg. georg. 4, 14 Meropes sunt apes virides et vocantur apiastrae, quia apes comedunt.

apiastrum. Sall. Hist. II 2 D. herba apiastri similis. Varro R. r. III 16, 10 thymo et cytiso obsevisse et apiastro, quod alii *μελίφυλλον*, alii *μελισσόφυλλον*, quidam *μέλινον* appellant. ib. 13 rosa, serpyllum, apiastrum. ib. 22 apiastro perfricanda. ib. 23 admixto apiastro. ib. 25 e faba, apiastro. ib. 31 oblinunt erithace atque apiastro. ib. 36 apponendum — apiastrum (sc. est). Colum. IX 8, 13 apiastrum — colligant. ib. 9, 8 succo melissophylli vel apiastri. Plin. n. h. XX 116 Apiastrum Hyginus quidem melissophyllum appellat. XXI 53. ib. 70. Lampr. Heliog. 20, 7 P. pro nasturtiis apiasteris et faselaribus. Isid. orig. XIV 6, 40 herba apiastro similis.

apiastrium, apiastrum, apisterium, apistrium = apiarium vgl. Du Cange, der für die drei letzten Wörter Gloss. Lat. Gall. ex cod. reg. 7679 anführt (= Ruche où les mouches font le miel).

asinastra ficus Macr. sat. 3, 20 (2, 16), 1 nach Cloatius. Nach Georges eine unbekannte Feigenart; vielmehr nennen die Italiener noch jetzt asinastri eine Sorte von Frühfeigen (Septemberfeigen).

calvaster = *ἀναφαλαντίας*, mit kahlem Vorderkopfe Gloss. Labb. Apiciosus. Calvus, calvaster. Gloss. Isid. Löwe, Prodr. 424.

canaster: *μιξοπόλιος* Gloss. gr. lat. canaster: qui canescit Gloss. nomin. Amplon. Cyrill. 396, 49. 542, 5.

cap(i)tastrum = Kopfsteuer, mufs als lat. Substrat des ital. catastro, frz. cadastre, Kataster, wegen des erhaltenen t angenommen werden.

(Carolaster. Parvus Carolus. s. Du Cange s. v.)

(carpester: puerilis, Gloss. Amplon. Löwe: pueraster).

(carulaster: βούπαις. Gloss. Lat. Gr. Adolescens grandis vel pinguis. Schon Du Cange wollte catulaster lesen, unzweifelhaft richtig, vgl. das folg.)

cat(u)laster Vitr. 8, 3, 25 (4, 2) p. 203, 18 sq. R. semper transmarinos catlastros (sic codd. EGH) emere formosos et puellas maturas easque coniungere. Charis. p. 85, 4 catlaster, catlastri. catulaster Prisc. III 13. c. = βούπαις, πάλληξ Gloss. Labb. c.: catulus, catellus Thes. novae Lat. p. 139 Mai. c. : iuvenis XV annorum Gl. nom. Amplon. Cf. Cyrill. 656, 26 und Philox. 35, 43.

Catulaster Prisc. III 26 (mit gl. Bem. wie bei Antoniaster, s. oben). ib. IV 18. vgl. Archiv I 278.

catulastra. Dracont. lib. 2 sub finem:

Non catulastra gerit puerilia, non puer audet
Attrectare tener Martia tela manu.

Forcellini erklärt richtig: puella iam grandis et viri patiens; bei Du Cange falsch bezogen und so ein neues Wort catulastrum = ludus puerilis erfunden.

clargaster (fr. clergastre, schlechter clerc bei Diez, Gr. II³, 390) zeigt bereits romanische Form. Vgl. die Belege bei Du Cange ed. Favre 1884. II, 354.

claudaster: claudus Gloss. nom. Amplon. cf. Cyrill. 396, 49.

crudaster. Anthim. 21 In subtilibus carbonibus assetur ita ut crudastrum sit.

falcastrum (it. falcastro Diez l. c.) Greg. M. Dial. II 6 dare ferramentum iussit quod a falcis similitudine falcastrum vocatur, ut de loco quodam vepres abscinderet. Aus dieser Stelle oder aus deren Quelle sind wohl die folgenden herzuleiten: Isid. XX 14, 5 f. a similitudine falcis vocatum, Rab. Maur. de univ. XXII 14 f. a sim. falcis vocatum, est autem ferramentum curvum cum manubrio longo ad densitatem veprium succidendam. Papias: f., a similitudine falcis .. hi runcones dicuntur. Ferner findet sich das Wort Acta sanct. Jan. I 1039 ff. Vita S. Mauri c. 2 und in vielen mittelalt. Schriftstücken; auch bildete man falcastrare und falcastratio. Das Nähere bei Du C.

filiaster. Pardessus N. 230 a. 615 I p. 210 de coniuge vel filiastris suis comparari. CIL VI 3447. 6713. 7527. 8533. 9041. 9475. 11791. 14047. X 590. 5454. 7526. VIII 2848 filiatrum, wozu Mommsen: filiater mihi appellatur a patre, quia, quamquam nomen traxit a patre, iusto matrimonio ortus non erat. Gloss. Hildebr. p. 247 prevignus] ante natus id est filiaster. Gloss. Ampl. p. 369. N. 210. Gloss. Isid. Θυγατρίδης, neptis, filiaster. Gloss. Gr. Lat. (also hier = Enkel). Filiaster steovtohter Gloss. Aelfrici. F. filiastres Gl. Lat. Gall. Vgl. Du Cange.

(**filiastinus** amor Epist. Henrici I regis Angl. ad S. Ans. († 1109) 92 lib. 4. Du C.)

filiastra CIL VI 5600. 13101. 13317. 13441. 14050. X 2201. (17½ Jahr.) Vgl. Du Cange.

fluastrum Hisper. Fam. p. 493 Mai: Roboreas undisono baelat rates fluastro.

formaster Titin. fr. 166 p. 156. Ribb. = Fest. 193, 17—19. Die Stelle lautet nach Ribbeck: Obstrúdulenti [da] áliquid, quod pectám sedens. Haut lúculentust, éra, formaster frígidus. Der cod. Festi hat im zweiten Vers: aut luculentaster, aut f. fr. Gloss. Plac. 43, 14. Deuerl. formastro, opere pistorio; Papias: formascor (lies formastro) opere pistorio.

formastrum. Gloss. Isid. formastrum, opus pistorium.

fulvaster. Apul. herb. 110 f. radix.

Fulviaster. Cic. Att. XII 44, 3 F. solet (Philotimus) omnino esse. [fului master cod. Mediceus, al. **Fulviniaster**].

gravastellus Plaut. Epid. V 1, 14 = 618 Uss. 620 Götz:

Sed quis haec est muliercula et illic (g)rauastellus qui venit? (rauistellus A; grauas tellusque B). Vgl. Paul. ex Festo 96, 13. 272, 6. 273 (b), 21. Plac. gloss. 49, 16 nach der Emendation Deuerlings: gravastellas: graves, id est annis. Götz praef. XXIV u. comm. crit. zur Plautusstelle. Studem. Hermes I 284 f.

homuncionaster. Papias: [homo] inde deminutivum homuntio, homulus, homullulus, homuncionaster.

(**laetaster**, bei Diez l. c. ohne Beleg, bei Forc. und Du Cange mit Berufung auf Festus 193 (s. v. formaster) angeführt, ist zu streichen.)

Lentulaster. Comment. Sedulii in Eutychem p. 13, 27 Hag. (Anecd. Helv., Keil GL Suppl.) a patricio patriciolus et a Lentulo Lentulaster. Diese Bildung, sonst nicht überliefert, ist

zwar analog Antoniaster, Fulviaster, Catulaster jedoch vielleicht, wie Wölfflin meint, vom Grammatiker selbst gebildet, der an die bezeugten Formen Lentulitas und lentulizo denken mochte.

liliastrum: planta lilii similis. Gloss. De Vit.

lotaster. Grat. Cyneg. 131 (Bähr. Poet. min. I)

Et magis incomptus superat lotaster, agrestis Termes. (codd. lutoser, lutores).

luculentaster. Festus 193; s. oben unter formaster.

mancaster. Gloss. Paris. Hild. mancaster, mancus. Gloss. Ms. Reg. Cod. 1013.

matrastra. noverca m. Gloss. von Reichenau nach Diez l. c. vgl. Du Cange.

mediast(r)inus. Nonius p. 143 Mediastrinos non balnearum [modo] ministros, sed (sed ministros cod.) et curatores aedium legimus. Lucilius lib. XVII (XV 19 p. 67 M. = 418 L.).

vilicum Aristocratem, mediastrinum atque bubulcum.

Cato in Praeceptis ad filium: illi imperator tu, ille ceteris mediastrinus (nach Cato, Jord. 79, 1). Hor. Ep. I 14, 14:

Tu mediastinus tacita prece rura petebas,
Nunc urbem et ludos et balnea vilicus optas.

Col. 1, 9, 3 Schn. mediastinus qualiscumque status potest esse, dummodo perpetiendo labori sit idoneus. ib. 6 separandi sunt aratores a vinitoribus iique a mediastinis. 2, 12, 7 posse agrum ducentorum iugerum subigi duobus iugis boum totidemque bubulcis et sex mediastinis. Plin. 29, 4 et unctoribus quoque medicorum ac mediastinis vectigal invenit. Ulp. Dig. 4, 9, 1 Si quis opera mediastini fungitur, non continetur, ut puta atriarii et focarii et his similes. Dirksen, Manuale latinitatis fontium iuris civilis p. 574 sq. Prisc. part. XII vers. Aen. 5, 98 m. dici, quod medias partes balnei tenet, hoc est in medio lavacro stat. Id. inst. gr. 2, 60 M. a medio stando vel tenendo componi videtur. Grut. inscr. 577, 3. 4. 5. Mediastrinus: balneator Gloss. Leid. 67 E. Becker, Gallus 2, 113.

mentastrum. Cels. 5, 27, 7; 6, 9 p. 247, 17 D. Col. XI, 3, 37 licet de novalibus silvestre mentastrum colligere. Plin. n. h. XIV, 105 fit vinum e mentastro. XIX, 159 Genus eius (sc. mentae) silvestre mentastrum. XX, 128 addito mentastro. ib. 144 Ment. silvestris menta est (differens specie foliorum). XXV, 63 mentastro similis. Ser. Samm. 134 B Mentastri folium. ib. 167 Mentastri liquor. Pseudo-Plin. I 19. 24.

nigellaster. Gloss. Diefenbach.
novellaster. Marc. Emp. 8: vinum optimum, sed novellastrum.
ocymastrum: herba ocymo similis Gloss. De Vit.
oleastellus. Col. XII 51, 3 Schn. olea Calabrica, quam quidam propter similitudinem oleastellum vocant.
oleaster. Cic. Verr. III 23, 57 in oleastro quodam. Sall. Jug. 48, 3 vestitus oleastro. Verg. Georg. 2, 182:

Indicio est tractu surgens oleaster eodem
Plurimus.

ib. 2, 314: Infelix superat foliis oleaster amaris.
ib. 4, 20: Palmaque vestibulum aut ingens oleaster obumbret.
Aen. 12, 766: Forte sacer Fauno foliis oleaster amaris.
Ov. Met. XIV, 525 Quippe notam linguae bacis oleaster amaris.
Mela III 1, 4 lucus Oleaster. Col. I, 6, 14 oleastri folia. V 9, 16 taleam oleastri. VI 6, 2 oleastrique cacuminum. VI 7, 2 oleastri cacumina viridis. ib. 3 cacumina oleastri. VII 9, 6 vestiuntur — oleastris. VIII 10, 4 semina — oleastri. IX 5, 4 = Verg. G. 4, 20 s. oben. Plin. nat. h. XVII 242 in deteriora mutantur, ex olea in oleastrum, und oft. Seren. Samm. 226 B. Mansus .. prodest .. oleaster. Scribon. Largus c. 62. Pseudo-Plin. I 24. III 4 bis. Solin. 24, 5 M. arbores oleastri similes. 25, 10 oleastro sumpto. Theod. Prisc. p. 102 bis. — Grom. vet. 305, 4 si tres oleastri fuerint. Charisius 24, 16 ager caper oleaster, quae utique genetivum in i litteram faciunt. 85, 3 oleaster oleastri. Serv. ad Aen. XII 766 hic oleaster. Prisc. IV 18. V 14. 19. VI 32. Isid. orig. XVII 7, 61 oleaster dictus, quod sit foliis olivae similibus. ib. lacryma oleastri arboris duplex est, ib. 74 arbores autem feminini sunt generis exceptis paucis, ut hic oleaster. ib. 9, 7 foliis oleastro similibus. ib. 11, 1 nunc oleastrum (praeferebat) nunc apium. Rab. Maurus de univ. XIX 6 oleaster dictus, quod sit foliis olivae similibus (= Is. XVII 7, 61) .. arbor silvestris, amara atque fruticosa. Pompei comment. in Don. V 163, 33 Keil o. masculini est. Ars anon. Bern. in Hagens Anecd. Helv. p. 105, 23: Excipiuntur duo nomina arborum, quae sunt masculina, ut hic oleaster, huius oleastri. Gloss. Amplon. ol.: urbanitas vel genus ligni. Gloss. Philox. ol. ἀγριέλαια. Vulg. Rom. XI 17 cum oleaster esses. ib. 24 ex naturali excisus es oleastro. An diese Stelle lehnen sich wohl (fast) alle Kirchenväter an, wenn sie das Wort oleaster im Gegensatz zu olea gebrauchen; besonders

häufig ist das Wort bei Augustin. Von den zahlreichen Beispielen seien nur erwähnt Prud. apoth. 340. Hier. ep. 116, 27. Arator (Migne 68) I 331.

Oleastrensis. Plin. n. h. 34, 164. nigri (plumbi) generibus haec sunt nomina; Jovetanum, Caprariense, Oleastrense.

oleastrinus. Oleo uteris oleastrino Dioscor. Marcelli Vergilii, cp. 29.

oleastrum = oleaster. Calpurn. ecl. 2, 44 B. oleastra putare. Gr. lat. V 585, 22 K. o. generis neutri est, sed Virgilius ... oleaster. zweifelhafte Lesart Plin. n. h. XVI 70 als zweite Art des buxus: oleastrum in omni usu damnatum gravem praefert odorem. Urlichs vind. Plin. n. 264 vermutet silvestre.

Oleastro (im Index Oleastrum) Plin. n. h. III 15, Stadt in Hisp. Baetica.

olivastellum. Grom. vet. 305, 4. 308, 8. 20. 333, 11. 352, 2. 21 sq. 360, 25. 361, 15. überall acc. sing. aufser 308, 20.

palliastrum. Apul. met. 1, 6 scissili palliastro amictus. flor. 2, 14 ni Zeno procinctu palliastri — defendisset.

parasitaster. Ter. Adelph. 779:

Est álius quidam párasitaster paúlulus.

Prisc. III 27. 43. IV 18.

patraster. CIL VI 11753, 4. 14105. X 3013. 6983. (abgekürzt patra). Gloss. Sax. Aelfr. Vitricus vel patraster, steop-feder. Vetus Gl. Ms. Sang. Vitricus, patraster, vultuosus, contristatus. s. unter Filiastra. Spätere Formen paraster (rom.) und patrastus s. Du-C.

peditastellus. Plaut. Mil. glor. 50 (54)

At péditastelli quía erant síui uiuerent.

So Studemund aus cod. Ambrosianus, Herm. I 282; BCDG At peditas telu quia erant. vgl. Lor. Anm. zur St.

petalaster = furfur, gloss. Diefenb. Vgl. oben S. 324 f.

philosophaster Aug. de civ. Dei II, 27 in. Vir gravis et philosophaster Tullius clamabat. contra Jul. 5, 11 philosophaster Poenorum (Aug. selbst). ib. 6, 18 qui (Julianus) valde acutus et eruditus et philosophaster et dialecticus vult videri.

(pilastrum, it. pilastro, erst aus dem J. 1341 von Du Cange nachgewiesen mit der Weiterbildung pilastrata.)

pinastellus (-um) = πευκέδανος Apul. herb. 94.

pinaster Plin. n. h. XIV 127 e pinastris — harum. XV 36 e pinastris. XVI 38 pinus atque pinaster. ib. 39 Pinaster nihil est aliud quam pinus silvestris (minor altitudine et a

medio ramosa sicut pinus in vertice). ib. 80 abieti, larici, pinastro.

porcaster Aldhelm XIV. p. 234 Giles:

Sed sus caenosis volutabri sordibus apta
Dum stratis recubans porcaster pausat obesus
(Iuncis et stipulis, nec non filicumque maniplis).

porcastrum Apul. herb. 103.

pueraster Gloss. Gr. Lat. Ἀντίπαις iuvenis, pueraster. Vgl. oben Carpester.

pullastra. Varro r. r. 3, 9, 9 Schn. subicias potius vetulis quam pullastris (pullistris P 1, pullitris P 2).

pyriaster: pyrus (= pirus) agrestis. Gloss. De Vit.

recalvaster. Vulg. Lev. 13, 41: Vir de cuius capite capilli fluunt, calvus et mundus est; et si a fronte ceciderint pili, recalvaster et mundus est. vgl. die falsche Erklärung unter acalvaster. Sen. Ep. 66, 25 ut comatum et crispulum malis [quam recalvastrum], wo Haase die eingekl. Worte für unecht hält (recalvus Sen. fr. 62 H. und Plaut. Rud. 317).

salicastrum. Plin. XXIII 20 Est huic similis (vitis), sed in salictis nascens; ideo distinguitur nomine — et salicastrum vocatur.

seliquastrum. Varro l. l. 5, 128 Ab sedendo appellatae sedes, sedile, solium, sellae, seliquastrum. Festus 340 M: Seliquastra sedilia antiqui generis appellantur d littera in l conversa, ut etiam in sella factum est et subsellio et solio, quae non minus a sedendo dicta sunt. Hyg. astr. 2, 10. 3, 9 Cassiepia sedens in siliquastro conlocata est. Arnob. 2, 23 sellula . . . polubrum, siliquastrum, trulla. Paul. Dig. 33, 10, 4 et seliquastra in supellectili adnumerari solent (alii 'sedularia').

serperastra, Knieschienen. Varro l. l. 9, 11 qui pueris in geniculis alligant serperastra. Cic. ad Att. 7, 3, 8 de serperastris (serpirastris cod. Med.) cohortis meae, Knieschienen, die ich meiner Kohorte angelegt habe = Zurechtweisung: Cerberastris Forcell. Vgl. Schmitz, Beitr. z. lat. Spr. 99.

siliquastrensis. Anthol. lat. 761, 46 R.

Tum siliquastrensis tangit confinia basis.

siliquastrum. Plin. XIX 187 panax piperis saporem reddit et magis etiam siliquastrum ob id piperitidis nomine accepto. ib. 188 eadem et siliquastro satio. XX 174 Piperitis, quam et siliquastrum appellavimus.

silvastrati. Erklärung von nemoratores Mai, class. auct. 6, 535. (Selvastrella, italienische Pflanze, gewöhnlich pimpinella.)
surdaster Cic. Tusc. V 116 M. erat surdaster M. Crassus. Aug. epist. 187, 19. contra Jul. 5, 9, 37. Prisc. III 43 (Citat aus Cic.). Sext. Placit. cp. 11, 27. 32, 1. (surdastros emendat surdastris auditum revocat.)
talastrum ? Gloss. Vgl. Arch. I 28. 112.
ungula(s)ter. Paulus Festi p. 379, 8 Ungulatros ungues magnos atque asperos Cato appellavit = Cato fr. inc. 39 p. 88, 15 Jord. Studemunds Conjectur im Archiv I, 116 scheint in asperos eine Stütze zu finden; Bücheler hält Arch. I 112 an der Überlieferung fest.
virgastrum = virgetum in einer Urkunde des J. 993 bei Du C.

Frankfurt am Main. **Franz Seck.**

An die vorstehenden Ausführungen seien einige Bemerkungen über die Entstehung des Suffixes -aster angereiht. L. Schwabe (de deminutivis p. 71. 72; vgl. Paucker, Spicilegium p. 37 Note, und Kühner, ausf. Gramm. d. lat. Spr. I 659) meint, dafs hier das Komparativsuffix -ter an Bildungen in -as, -atis wie cuias, Interamnas angetreten sei und von hier aus ein eigenes Suffix -aster sich gebildet habe. Er stützt seine Ansicht durch den Hinweis auf das Sanskrit, wo Denominativa in -tara- auch deminutive und damit (vgl. muliercula) deteriorative Bedeutung annehmen. Diese Deutung kann nicht richtig sein, weil kein Fall im Lateinischen besteht, wo dieses -ter an Nominalstämme angetreten wäre, ausgenommen noster, vester, ferner magister, minister, sinister, wo Komparativstämme in der schwächsten Form zu Grunde liegen; ob auch dexter hierher zu stellen ist, bleibt zweifelhaft. Die von Leo Meyer (vergl. Gramm. II 546) für einen solchen Gebrauch angeführten Fälle (campestri-, palustri- etc.) können nicht früher *terus gehabt haben, da -us hinter r im Lateinischen fallen mufs, ohne dafs Umsprung in die dritte Deklination erfolgt. Ferner liefse sich bei Schwabes Erklärung nicht einsehen, warum -ter blofs an Substantiva in -as getreten sein sollte, nicht auch an andere. Auch wäre in Fällen wie *Interamnaster Abtrennung von -aster nicht möglich gewesen, weil man dann das Wort als Ableitung von Interamna gedacht haben müfste, was unmöglich bei der Bedeutung „ein schlimmer Interamnier" stattgefunden haben kann.

Leo Meyer (a. a. O. 547) und neuerdings M. Bréal (Mémoires de la société de linguistique de Paris 1884. 5, 346—348) nehmen Anlehnung an griechische Bildung an. Ersterer hält Wörter wie *μοναστη-* von *μονάζειν* für die Vorbilder der Lateinischen; schon das Beispiel ist dabei äufserst ungünstig gewählt, da *μοναστής* erst bei den Kirchenschriftstellern erscheint. Ebenso geht Bréal auf Verba in *-αζω* zurück und setzt also z. B. ein **κατράζω* an, von dem dann ein **πατραστήρ* abgeleitet sei. Nun hat aber Bréal fürs erste aus leicht erklärlichen Gründen unterlassen, den Beweis für das Vorkommen derartiger Verba mit dem Suffix *-άζω* (Fälle wie *ἁρπάζω*, wo *-άζω* aus *-αγ(δ)γω* entstanden ist, thun nichts zur Sache) zu führen. Vielmehr finden sich schon bei Homer Bildungen, wie sie B. bei den Verbis in *-αζω* sucht, bei denen in *ίζω*: *κουρίζω* zu *κοῦρος* (*χ* 185), *μινυρίζω* zu *μινυρός* (*E* 889, *δ* 719), *προμαχίζειν* zu *πρόμαχος*(*Γ* 16, *Υ* 376), und in der späteren Sprache werden bekanntlich die Verba in *-ίζω*, die eine Ähnlichkeit und ein Nachahmen bezeichnen, sehr zahlreich; sie erscheinen herübergenommen aus der griechischen Komödie als Fremdwörter schon bei Plautus (malacissare Bacch. 63, vgl. Auct. prol. Men. 11 (7) graecissare). Und wenn ferner *κωμάζω* in der Form commissari im Lateinischen auftritt (Terent. Adel. 783 commissatorem), sollte man doch erwarten, dafs wenigstens éines der von Bréal angesetzten Verba in *-αζω* auch im Lateinischen sich vorfände. Zweitens kann Bréal ebensowenig wie seine Verba in *-αζω* die von ihnen abgeleiteten Substantiva in *-αστήρ* im Griechischen nachweisen. Wenn wir ihm auch noch mit *ἐργαστήρ* zu Hilfe kommen wollten, von einem **πατραστήρ* ist dieses immer noch weit verschieden, da *ἐργάζομαι* transitiv ist, **κατράζω* dagegen intransitiv wäre. Wollte sich nun Bréal gegen diese Gründe etwa mit der Mangelhaftigkeit unserer Überlieferung schützen, bei dem folgenden ist auch dieser Ausweg nicht mehr möglich; wären nämlich wirklich die von Bréal konstruierten Bildungen in *-αστήρ* in das Lateinische herübergenommen worden (neben *-τήρ* steht häufig *-τής*, so auch neben dem von Bréal angeführten, aber unpassenden *ὀρχηστήρ* auch schon bei Homer *ὀρχηστής*; während *-αστήρ* bei Homer fehlt, bietet er *ἐραστής* und *εἰλαπιναστής*!), so mufsten sie, wie im Griechischen, nach der 3. Deklination flektiert werden, während ein Umsprung in die zweite nicht möglich gewesen wäre, weil die Analogie der Adjektive in -ester und -uster sicherlich stark

genug gewesen wäre, diesen zu verhindern; der Parallelismus zwischen -aster, -ester und -uster wäre nie auf diese Weise gestört worden. Und wäre nun wirklich das Suffix -aster nicht lateinisch, so könnte es als solches nicht entlehnt worden sein, sondern nur griechische Bildungen mit demselben, die dann das Vorbild für entsprechende lateinische abgegeben hätten. Gerade das älteste uns zur Verfügung stehende Beispiel peditastellus hat aber einen echt lateinischen Stamm, parasitaster, das entlehnt sein könnte, erscheint dagegen erst bei Terenz. Welches Suffix liefse sich endlich auftreiben, das vor Plautus also ohne Einflufs von Seite der griechisch angehauchten Litteratur im Volke an lateinischen Stämmen verwendet worden wäre? Die Bildungen in -izare (-issare) bei Plautus sind ganz griechisch, vibrissare, das unsicher bei Titinius steht, konnte, nachdem Plautus mit vollständigen Fremdwörtern vorangegangen war, gewagt werden. Etwas völlig anderes ist es, diesen Prozefs ganz der Volkssprache zuzumuten. Sicher ist nach jenem vibrissare erst trulissare bei Vitruv. Somit läfst sich die Hypothese von Meyer und Bréal ebensowenig halten wie die Annahme Schwabes, so dafs Fröhde in Bezz. B. I 185 (1876), nachdem ihm eine neue Erklärung nicht geglückt ist, mit Recht unser Suffix als „völlig unklar" bezeichnet hat.

Nachdem im Vorhergehenden bereits darauf hingewiesen worden ist, dafs eine Erklärung des Suffixes -aster, welche dasselbe nur aus griechischen Bildungen entlehnt annimmt, von vornherein als verfehlt zu betrachten ist, soll nun der Versuch gemacht werden, auf lateinischem Boden eine Deutung desselben zu finden; diese läfst sich, wie es scheint, gewinnen, wenn wir -aster als geschlechtige „Nebenform" zu dem Instrumentalsuffix -trum betrachten, dessen Funktionen wegen der Erklärung des in der Mitte stehenden -as nun etwas näher zu betrachten sind. Es tritt einmal an thematische Verbalstämme: ambulatrum (Osthoff, Forschungen. I 133), veratrum; fulgetrum; veretrum; ferĕtrum. Ferner an unthematische Verbalstämme castra, claustrum, rastrum, rostrum, rutrum, haustrum. Und endlich auch an Nominalstämme (vgl. Fröhde a. a. O. 185, wo auf sessibulum, turibulum, candelabrum verwiesen wird): talitrum, zweifelhaft calamistrum. Dazu kommen flustrum, lūstrum, lŭstrum, monstrum. Osthoff (K. Z. 23, p. 314) betrachtet unter Bekämpfung der Theorie Corssens (s. u.) -strum hier von den oben angeführten Fällen

mit -strum aus — *d (s) + trum als durch Analogie eingedrungen, Corssen dagegen hatte (ihm folgt Vaniček, etym. Wtbch.[2] 198, 209, 253) Substantiva in -os als zu Grunde liegend angenommen, also flustrum aus *flovostrum erklärt. Da nun aber neben flustrum, lustrum, monstrum die Verba fluere, luere, monere stehen, so mufs selbst der Corssens Theorie Zustimmende zugeben, dafs, wenn nicht schon früher (so Osthoff), doch von hier aus, nachdem die Substantiva in -os verschwunden waren, ein Suffix -strum sich bilden konnte. Dieses ist nun wie trum an Nominalstämmen verwendet worden, wie z. B. olea-strum, halica-strum und von diesen Fällen, wo -strum an a-Stämmen stand, (leider lassen sich diese Bildungen nicht gerade als die in der Litteratur zuerst auftretenden nachweisen) ist durch nochmaliges falsches Abtrennen (vgl. Ähnliches oben p. 178) ein Suffix -astrum entstanden. Dieses erscheint dann auch an anderen Stämmen, o-Stämmen wie konsonantischen (s. o.). In der geschlechtigen Flexion*) zur Bildung von Adjektiven verwendet, mufste -astrum im Femininum die Form -astra, im Masculinum die Form -aster aus *-astrus annehmen. Die Bedeutung bleibt bei der zweimaligen unrichtigen Abtrennung die gleiche wie bei dem zu Grunde liegenden -trum. Mentastrum bezeichnet daher ein Ding, das eine menta zur Anschauung bringt, ohne eine solche wirklich zu sein, und patraster eine Persönlichkeit, die dem pater nahe steht, ohne es zu sein; daraus konnte sich die meliorative wie deteriorative Bedeutung der Suffixe entwickeln, weil die Ableitung eben nur bezeichnete, dafs beide Begriffe sich nicht decken; das „wie" war dabei nicht ausgedrückt.

München. **H. Schnorr von Carolsfeld.**

---

*) In diese treten auch Sustantiva in -trum über: raster erscheint vor rastrum schon bei Cato.

Die Verba desiderativa

hiefsen den alten Grammatikern Verba meditativa; Diomedes p. 346. 2 K. giebt dazu die Erklärung: meditativa est verborum forma, qua non actus sed apparatus ostenditur, ut parturio, ein Ausdruck, der sich in den Excerpten des Charisius p. 561, 19 wiederholt. Priscian, der den Namen regelmäfsig gebraucht, sagt 8, 74 (= I 429, 14): meditationem significat haec forma (ut esurio), unde et meditativa nominatur, et est quartae coniugationis; Donat, welcher sich dem Sprachgebrauche anschliefst, hat sich in seiner Ars grammatica nicht näher ausgesprochen, wohl aber sein Erklärer Servius Gr. lat. 4, 412, 32 K.: forma meditativa, quae non agere nos aliquid, sed adhuc velle agere ostendit, ut est lecturio. Consentius, Gr. lat. 5, 376, 26; Cledonius ibid. 16, 23. Pompeii comentum (Gr. lat. 5, 219, 14 K.): ideo dicta est (forma) meditativa, quoniam non actum praesentem dicit, sed quasi meditationem quandam habet ad rem futuram. Macrob. Exc. Paris. (Gr. lat. 5, 625, 27 K.): meditativa, quae significat meditationem rei, cuius imminet et speratur effectus. Macrob. Exc. Bob. (Gr. lat. 5, 650, 11) vergleicht *μαθητιάω*, *βινητιάω*, *οὐρητιάω*, *πολεμησείω*, *γαμησείω* u. a.

Desiderativa nannten die späteren Grammatiker die Verba wie capesso, facesso, und zwar führt Priscian diesen Namen schüchtern ein 8, 76 (= I 431, 18 H.) mit den Worten: possumus ea non incongrue desiderativa nominare, und 10, 46 (= I 535, 9) capesso 'desidero capere', facesso 'desidero facere', quae possumus desiderativa dicere. Allein die Terminologie geriet in das Schwanken, wie denn beispielsweise Consentius Gr. lat. 5, 376, 30 schreibt: hoc dormito magis pro meditativo aut inchoativo dici potest quam pro frequentativo. — Der moderne Sprachgebrauch begegnet, wohl zuerst, bei Augustin Reg. Gr. lat. 5, 516, 16: sunt alia perpauca quae desiderativa dicuntur, ut esurio id est edere desidero.

Raph. Kühner, lat. Gr. 1, 643 trennt dieselben in zwei Classen, indem die einen vom Partic. fut. act. gebildet seien, wie amaturio, die andere von Nomina wie sullaturio. Da aber das Part. fut. act. langes u hat, die Desiderativa kurzes u, so bezeichnet man besser beide als Denominativa auf -ire, wie custodire (Paucker in Kuhns Zeitschr. 26, 416 ff.) und führt sie auf Stämme auf tŭr (Nebenform zu tōr) zurück, wie ja auch im Griechischen die Formen τωρ, τορ, τηρ, τερ nebeneinander hergehen. Vgl. Joh. Schmidt in Kuhns Zeitschr. 25, 40 und dagegen Brugman, morphologische Untersuchungen 3, 126. Demnach kommt canturio von cantor (urspr. cantur) wie Sullaturio von *Sullator. Tur, ungewifs ob mit langem oder mit kurzem u, erscheint auch im Umbrischen: prinuatur neben subator (Aufrecht und Kirchhoff, Umbr. Sprachdenkmäler, 1, 55. Bücheler, Umbrica p. 179); und im Oskischen: embratur (imperator) neben ερσορει, Kenzsùr (ù = o), Bruppacher osk. Lautlehre p. 19, dessen Erklärung übrigens kaum zu billigen sein dürfte. Fulgurio (überliefert fulgorio, Naevius trag. fragm. 13 R.) geht uns natürlich nichts an, noch weniger luxurio, als von luxuria abgeleitet und der ersten Konjugation angehörig.

Dafs sie in der Litteratur nicht sehr zahlreich auftreten, hebt schon Augustin besonders hervor; viele Autoren gebrauchen sie gar nie, z. B. Quintilian, Tacitus, der jüngere Plinius; Livius hat an einer einzigen Stelle parturio. Wenn aber umgekehrt die Komödie, die Satire (Lucilius, Juvenal), die Brieflitteratur, Petron, Martial, Apuleius die erlesensten Beispiele bieten, so werden wir kaum irren, wenn wir behaupten, sie seien in der höheren Sprache vermieden gewesen, mit Ausnahme vielleicht von ganz wenigen Bildungen. Das Spätlatein hat im grofsen Ganzen nur noch zwei erhalten, nämlich esurio und parturio; da sie also abstarben, so können auch die romanischen Sprachen keine Spur derselben erhalten haben. Nur die Grammatiker haben in der alten Litteratur noch manches gefunden und aus derselben, vielleicht auch durch Vermittelung von Grammatiken und Glossaren, in ihre Schriften aufgenommen, vielleicht auch gelegentlich ein Beispiel (amaturio?) selbst gebildet. In diesen Materialien hat auch ein Autor des fünften Jahrhunderts gewühlt, den wir schon in dem Artikel Pandus als einen Archaisten haben kennen lernen, Sidonius Apollinaris.

Sie bezeichnen, obschon dies nicht in der Ableitung liegt,

ein Streben oder Verlangen nach etwas: aber unsere Grammatiken bemerken nicht, dafs im Spätlatein die Desiderativa auf das Niveau der Stammverba zurücksanken, wie ja in so vielen Ableitungen die Suffixe ihren ursprünglichen Sinn verloren haben. Erst neuerdings hat Partsch in seinem Index zu der Ausgabe des Corippus richtig bemerkt, dafs parturio an zwei Stellen = pario stehe, und unser Mitarbeiter für Cassian, zugleich Herausgeber des Autors für die Wiener Sammlung der Kirchenväter, Prof. Petschenig, schreibt uns, für sämtliche zehn Stellen sei die Bedeutung von pario anzunehmen. Ein helleres Licht würde auf die Beispiele fallen, wenn zugleich auch das Verbum pario zur Beobachtung ausgeschrieben wäre und sich bei dem einen oder anderen Autor ein Fehlen desselben herausstellen würde. Inzwischen genügt es sich zu erinnern, dafs den Verben der dritten Konjugation früher der Tod geschworen war, weil sie im Vergleiche zu denen der ersten und vierten nicht so leicht zu handhaben waren. Aus dieser Abschwächung der Bedeutung ist es auch zu erklären, dafs die Handschriften spätlateinischer Schriftsteller so oft zwischen Verbum simplex und desiderativum schwanken. Der grammatische Artikel, den wir in eilfter Stunde als Lückenbüfser schreiben, kann freilich nicht die einzelnen Stellen vorlegen und prüfen; er wird sich begnügen festzustellen, seit wann und wo zuerst jene Abschwächung eingerissen sei. Und da werden wir wohl Petron nennen dürfen: denn cap. 64 bedeutet in den Worten des Trimalchio 'solebas suavius esse, belle diverbia dicere, melica canturire' das Verbum nichts anderes als cantare.

Wir besprechen die Verba nach der Zeit ihres ersten Vorkommens. Aufser den zwei häufigsten und bis auf das mittelalterliche Latein verpflanzten Verben parturio und esurio hat Plautus

1. Habitŭrio. Truc. 1, 2, 48 (146) si arationes habituris. Ein zweites Beispiel ist nicht bekannt, und das ähnlich klingende abiturio (Abiturient) weder bei De Vit noch bei Du Cange belegt. Es scheint moderne Bildung zu sein.

2. Partŭrio ist im Amphitruo an drei Stellen von der Alcumena gebraucht, V. 1039. 1061. 1091 und zwar in der normalen Bedeutung. Es kehrt wieder bei Terenz Hec. 392. 413. Ad. 488, bei Pomponius V. 56 R., bei Cic. Mur. 84. Phil. 2, 118. Lael. 45. Verg. Georg. 2, 330. Dirae 11. Hor. ars poet. 139.

r. 21, 18, 13. Phaedr. 1, 19, 3. 4, 24, 1 und geht durch die
nze Litteratur durch. Ambrosius de fide 1, 14, 87 und noch
einer zweiten Stelle hat das bei Georges und De Vit fehlende
mpositum comparturio; Alcimus Avitus poem. 6, 71 reparriens, welches dem Index von Peiper beizufügen ist.

3. Am häufigsten, an 13 Stellen, kommt bei Plautus esūrio
;, auch oft essurio geschrieben, wie Velius Longus p. 2237
die Orthographie essum verteidigte. Vgl. Neue, Formenl. II[2],
6. Plautus hat auch das Kompositum gebildet adessurio
ch. 180, Trin. 169. Auch dieses Verbum erhält sich lebensiftig, bei Ter. Heaut. 981. Lucil. 7, 24. Pompon. 22. Novius 64.
rro r. rust. 2, 7, 11. 3, 17, 6. Logist. Catus fr. XXVIII R.
t. Menip. 160. 294 B. Cic. fin. 2, 64. Tusc. 2, 34. 5, 97. divin.
77. Caelius Epist. fam. 8, 17, 2. Catull 18, 21, 10 u. s. w. Es
verbum intransitivum, oder wie die Grammatiker sagen (z. B.
d. Gr. lat. 5, 55, 24 verba neutralia dormio, esurio etc.) neule, d. h. weder transitiv noch passiv. Es erscheint oft neben
ire, neben satur oder saturatus, neben manducare; neben sitire
d algere Sen. epist. 4, 10. Salv. eccles. 4, 4, 21. Erst Ovid
dete ein Passiv, ex Ponto 1, 10, 10 quod esuriatur; Seneca
ist. 47, 8 wagte ein pronominales Objekt (quid fastidiat, quid
uriat), freilich mit der Entschuldigung, dafs esurire von einem
nsitiven Verbum an das Schlepptau genommen ist. Als frühestes
ispiel eines nominalen Objektes führt Georges an: Parthorum
rum esurire; allein bei Plinius nat. hist. 33, 124 haben nur die
ringeren Handschr. esurisset und seit Sillig liest man usursset mit B. Die Konstruktion würde auch durchaus in der
ıft schweben; denn selbst Tertullian ist nicht über nihil es.
lv. Marc. 2, 18) hinausgegangen; Lactanz sagte instit. 6, 4
uriendum est; erst etwa seit Ambrosius finden wir ein verındtes Objekt, zwar nicht famem, sondern cibum, z. B. Serm.
, 7 und 53, 4 (Petrum non cibum esurisse), de poenit. 6:
um suum mutum pecus esurivit, und erst seit Augustin sagt
s Kirchenlatein esurire iustitiam, z. B. confess. 10, 27 esurientes
sitientes iustitiam. Beliebt ist diese Konstruktion bei Petrus
ırysolog. col. 421 A. Migne e. charitatem, 461 A. Deus delinentium gemitus esurit, 567 C victum esurivit extremum; Maxiıs Taurin. col. 323 C Migne cibum . . salutem; 326 A iustitiam.
ssiod. expos. psalm. 21, 30 pauperes, id est regnum Dei esuıntes; 36, 20 beati esuriunt et sitiunt iustitiam; 68, 11 Christus

hominum fidem quam valde esuriebat: Beda homil. dulcedinem, aeterna, fructum, gaudia; Rabanus Maurus 22, 3 delicias domini. Kurz und gut, der transitive Gebrauch (hungern nach etwas) war im Predigtstil eingebürgert. Viel seltener ist Ähnliches in der Profanlitteratur, z. B. Quintil. declam. 12, 27 pater liberos esurit, nicht bildlich, von einer Hungersnot.

Valerius Maximus schrieb 9, 4, 3 esurire in iniurias; Arator (Patrol. 68, 1007 Migne) ad facinus; aber auch dieses ist nur Ausnahme. Eine gelegentliche Äufserung eines Grammatikers, man sage esurio panis, also mit dem Genetiv, ist wohl durch die Analogie von πεινάω hervorgerufen.

Während Terenz bei parturio und esurio stehen bleibt, bringt Laberius 137 R. das neugebildete

4. Adulescenturio. Incipio adulescenturire et nescio quid magnum facere. Es ist kühne Analogiebildung und daher auch von Nonius mit keinem zweiten Beispiele belegt.

5. Emturio bringt Varro in der Vorrede zum 2. Buche de re rust. § 6.

6. 7. 8. Petiturio, sullaturio und proscripturio hat Cicero an je einer Stelle der Briefe an Atticus geschrieben, woraus deutlich hervorgeht, dafs die Bildungen vulgär waren. 1, 14, 7 video hominem valde petiturire (ohne Objekt consulatum); 9, 10, 6 ita sullaturit animus eius et proscripturit iam diu.

9. Morturio hat nach Augustin Reg. (Gr. lat. 5, 516, 17) Cicero gebraucht: dictum est a Cicerone de philosophis 'morturiunt', mori desiderant. Auch dieses ist wie das Adulescenturio des Laberius eine kühne Improvisation.

10. Canturio. Paulus Festi 68, 16: Dagnades sunt avium genus, quae vellicando morsicandoque et canturiendo assidue non patiuntur dormire potantes. (cantillando ein gelehrter Leser am Rande des cod. Aug.) Petron 64.

11. Nixurire, niti velle. Nigidius commento grammaticae XXV: nixurit, qui niti vult et in conatu saepius aliqua re repellitur. Nonius 144 M. Die Bildung -surio steht parallel der -turio.

12. Micturio (mingere velle) liest man an zwei Stellen bei Juvenal, 6, 309. 16, 46. Schol. Pers. 1, 112 ne in loco sacro micturiant (= mingant?), in dem Scholion zu 1, 113 von dem

Simplex unterschieden. Prisc. I 429, 13. 495, 12 H. Vgl. mictorius bei Caelius Aurelianus.

13. 14. 15. Cacaturio, cenaturio, nupturio hat fast nur Martial erhalten: 3, 93, 18 audes ducentas nupturire post mortes; 11, 77, 3

In omnibus Vacerra quod conclavibus
Consumit horas et die toto sedet,
Cenaturit Vacerra, non cacaturit.

Auch hieraus ergiebt sich, wie aus Juvenal, der vulgäre Charakter der Bildungen. Wenn übrigens Schneidewin an erster Stelle nuptuire liest, so ist die Desiderativform durch Apul. apol. 70 eam diceres nupturisse bezeugt. Cenator Gloss. Labb.

16. 17. Amaturio, lecturio haben ihre erste Autorität an Diomedes 346, 2; Priscian, Consentius, Probus, Cledonius, Maximus Victorinus (Gr. lat. 5, 200, 1 K.), Audax (ib. 7, 345, 2), Isidor orig. 1, 9, 3, wie auch die Anecdota Helvet. p. 7, 18. 48, 23. 152, 3. 9 u. s. w. wiederholen die Formen, namentlich die zweite. Wenn man amare als Paradigma der ersten Konjugation faſst, so kann der Grammatiker das Beispiel selbst gebildet haben, um so mehr, als von Verben der 1. Konjugation nur cacaturio und cenaturio angeführt werden können.

18. Dictaturio, als vom Supinum dictatu abgeleitet, fügt Priscian 8, 74 = I 429, 14 H. hinzu, diktieren wollen, wobei die eben geäuſserten Bedenken nochmals aufsteigen.

19. Dicturio nennt in gleichem Zusammenhange als Beispiel eines verbum meditativum Eutyches, Ars Gr. lat. 5, 449, 2, so daſs vielleicht bei Priscian dictu und dicturio zu ändern ist. Sicher hat das Wort Macrobius gebraucht Sat. 2, 3, 16 ne ultra te dicturientem retardem, und 7, 2, 7 quam fortiter a se facta semper dicturiunt?

20. 21. Scripturio und taciturio verdanken wir dem Sidonius Apollinaris, der sie wiederum sich selbst zu verdanken haben wird. Epist 7, 18 ante legere cessabis quam lecturire desistas, am Ende eines Briefes und eines Buches, und nochmals Epist. 8, 11 scripturiret im Gegensatze zu scribebat; Epist. 8, 16 quod etsi tacere necdum coepimus, certe taciturire iam deliberamus. Hatte scripturio einen Vorgang an proscripturio, so ist gewiſs taciturio von Sidonius selbst gebildet, jedenfalls nicht aus der lebenden Sprache geschöpft.

22. Meditaturio. Gloss.; meditator Ambros. und Paulinus Nol.

Zu trennen von diesen Bildungen sind die Verba auf ūrio oder urrio, über deren Herkunft zur Zeit nichts Bestimmtes gesagt werden kann. Das älteste ist ligurrio bei Plaut. Capt. 1, 1, 16, neben welchem Cas. 2, 8, 21 lingere vorkommt. Ligurrio, bezw. abligurrio (obligurrio) erscheint dann weiter bei Terenz, Eun. 235; Eun. 936 (verdächtigter Vers); Ennius sat. 29; Lucil. 16, 1; Atellan. inc. 3. p. 274 R. Varro r. rust. 3, 16, 6. Cic. Verrin. 3, 177. dom. 47. Hor. Sat. 1, 3, 81. Paulus Festi, Sueton, Apuleius bis hinunter auf Sidonius und Macrobius, wenn auch die Beispiele nicht gerade häufig sind. Vgl. Bentley zu Ter. Eun. 1. c.

Ebendahin gehört scalpurrio bei Plaut. Aulul. 467; scaturrio zuerst bei Caelius Cic. epist. 8, 4, 2, in den Priapea 46, 10, bei Sen. nat. quaest. 3, 27, 7, Columella 3, 1, 8, Palladius r. rust. 1, 33, 2 und dann immer häufiger. Endlich werden hierher zu ziehen sein die onomatopoietischen Bildungen cucurrio, kollern, vom Haushahn, bei Sueton frg. 161 Reiff., worüber ausführlich handelt Wilh. Wackernagel, Variae voces animantium (2. Aufl. Basel 1869), an den S. 148 angeführten Stellen, und minurrio (Sidonius Epist. 2, 2), worüber gleichfalls Wackernagel spricht. Al. Vaniček, griech.-lat. etymol. Wörterbuch s. v.

Weder Diomedes und Charisius, noch Priscian oder ein anderer der vielgescholtenen alten Grammatiker ist in den Fehler neuerer Gelehrter verfallen, ligurire oder scaturire den Verba desiderativa oder meditativa zuzuzählen; denn sie waren, ganz abgesehen von der Orthographie — urrio, klug genug einzusehen, daſs dieselben keinerlei Art von Verlangen oder Streben bezeichnen. Wohl nennt Charisius p. 246, 21 K. ligurrio neben esurio und parturio, aber auch neben saevio und praesagio, und nicht als ein Verbum meditativum, sondern wegen des Perfektes auf ii; dies scheint Kühner u. a. zu dem Fehler verleitet zu haben.

München. Eduard Wölfflin.

Tenus.

Tenus (τείνω), substantivum gen. neutr. III declin. (Nonius : t. est laqueus, dictus a tendicula. Plautus Bacchidibus [793] ›ndebit hodie pulcre, ita intendi tenus'. Serv. Aen. 6, 62) der rick, die Strecke, paulatim abiit in vim adverbii et praepositio-. Itaque pro eo, quod de Antiochi foedere Livius 38, 38, 4 ›didit 'excedito urbibus agris vicis castellis cis Taurum montem' ›i poterat, quod Cicero pro Deiot. 36 scripsit 'Antiochus Tauro ıus regnare iussus', quae summum oratorem suo Marte novasse rum credibile est; id est 'inde a Tauro (ablat. separativus) antum agri extenderetur (tenus) rex teneret, vel inde a Tauro ıtinenter regnaret.'

I. Cum ablativo.

A. *De loco.* a) *Cum nominibus locorum, terrarum, urbium, ›rium, fluviorum, montium.* Aethiopia t. Aegyptum penetravit et. Caes. 52. Antio t. afuit Suet. Tib. 38. De Alexandro ıgno : inde Antio atque Ostiis t. aut socios validos Romanis aut ›ctos bello invenisset hostes Livius 9, 19, 4. Aricia t. can-›rium mutuatus Symmach. epist. 7, 69. Flaminia via Ari-no t. munienda Suet. Aug. 30. Cuncta *Artaxatis t. sole ıstria Tac. 13, 41. Quicquid provinciarum adluitur mari ia atque Achaia t. quantumque . . . in Pontum patescit Tac. ›t. 2, 81. Quicquid Assyria t. tellure Nereus . . secat Sen. ›aed. 87. Pacata Asia Bactris t. Justin. (Trog. Pomp.) ›l. 30. Ab oriente refunditur mare rubrum Clithro t. ›gesipp. 4, 27, 7. Colchis t. (hostem effugere) Florus 3, 5, . Volso Haemum penetravit, Curio Dacia t. venit Flor. 4, 6. Omnem tractum Hadriano t. mari vastavit Flor. 1, , 2. Hispaniam Hibero amne t. domitam Livius 28, 39, 14. Luxovio t. venit Jonas vita Columbani, Migne patrol. 87, 55. Mosella t. advenerunt, ibid. 1023. Niloque t. ›titur arenas Lucan. 9, 705. Omnia oceano t. vicit Sen.

nat. quaest. 6, 23, 3. Nilum oceano t. orientem versus prolabi Oros. 1, 2, 30. Crassus oceano t. .. hiemat Oros. 6, 8, 7 = Hist. misc. 6, 18. Destinarat Ostia t. moenia promovere Suet. Ner. 16. Rheno t. cunctis lustratis Willibald. vit. Bonif. append. 1, 1. Rheno t. iter direxit Nithard. 3, 5. Inde t. Scythico mari usque ad mare Caspium .. Scytharum gentes sunt Oros. 1, 2, 47. Scarus .. Graeciae litoribus Sicilia t. exit Columella 8, 16, 9. Antiochus Tauro t. regnare iussus Cic. p. Deiot. 36. Agesilaum Asiam Tauro t. regi fuisse erepturum Nep. Conon 2, 3. Partem regni Tauro t. monte pollicente (Dareo) Val. Max. 6, 4, ext. 3. Porregitur t. Tauro monte Aethicus Ist. c. 67. Vennuncula (vitis) efficacissima Vesuvio t. Plin. nat. h. 14, 34.

Sclaveni in boream Visela t. commorantur Jordan. Get. 5 p. 63, 2 M. *Siderum nomina intelleguntur:* Cancro t. Avien. Arat. 977. Crateraque t. lucet mortalibus Hydra Cic. Arat. 387. German. Arat. 620.

b) *Cum substantivis, quae corporis partes significant,* summa (media) t. extitit (eminet, descenderat) alvo Ov. Met. 5, 413. 13, 893. 14, 59. Fast. 2, 145. Manil. 3, 377. his natura sua est a. t. Aetna 46. at t. a. erigitur media Avien. Arat. 486. Capite t. humeroque Bonif. Epist. 97. C. t. vitis alligetur Colum. 11, 2, 95.

Cauda t. Cic. Arat. 352. Paul. Festi 57, 19. Cerebro t. Tertull. virg. vel. 17. Cervice t. German. Arat. 694. Val. Flacc. 3, 141. Cael. Aurel. ac. 2, 167. Erchemp. hist. Lang. 9, 57. Transl. Sever. 30. Acta S. Vincentii (Act. Sanct. Januar. II) 18. Acta S. Thyrsi (ibid.) III 22. Collo t. Ov. Met. 2, 275. 3, 182. Ammian. 17, 7, 5. Poet. aevi Carol. 2, 54, 477 D. Corde t. Novus Avianus 3, 3, 42. Poet. aevi Carol. 2, 491, 249 D. Crure t. German. Arat. 609. Juven. 6, 446. Claudian. cons. Stil. 3, 248. Prob. inst. art. 4, pg. 147, 21 K. (*emend.* tenus crure *coll.* Sergii explan. in Donat. 4, 562, 12 K. Diomed. 410, 17 K. *pro eo quod nunc editur* tenus rure). cruribus t. Pompei comment. p. 278, 8 vol. 5 K. Cubito t. Avien. Arat. 955. Vita S. Genov. 1, 32. 2, 27 in Actis Sanctorum.

Digito t. contingere Apul. met. 9, 17. Facie t. praetendens humanitatem Apul. met. 10, 23. Cf. sub C. Solin 54, 11. Firm. Mat. math. 4, 12, 22. Palaemon ap. Charis. p. 233, 3 K. Schol. Bob. in Cic. 281, 21 Or. (cod. facies). Fulgent. 2, 18. Fauce t. saperet Venant. Fortun. carm. 5, 1, 4. Genu t. (altam aquam) Livius 44, 40, 8: *ita scrib. cum Gryphio*; genustenus *cod.*

nd. Inguinibus t. in aquam calidam se demittere Celsus 3. pg. 16, 32 Dar. Mento t. demersi Ammian. 28, 2, 4. ;ulis t. manus admotae Caelius Aurel. ac. 3, 104. Summo attigit ore Verg. Aen. 1, 737 = Anth. lat. 1, 14, 19. 1, 16, 6 R. Proba Migne 19, 807. Symm. epist. 1, 13, 4. Paul. Nol. epist. , 38. Poet. aevi Carol. 2, 107, 69 D. modo pectore, modo ore extantes Tac. annal. 1, 70.

Pectoribusque t. molles erectus in auras Ovid. met. 15, 2. 673. et erat (aqua) p. t. aucta nocturno imbri Livius 21, , 9. Planta t. Aldhelm. Carm. 1, 32 Gil. Poplite t. (pedis stigia tinxi) Ovid. Met. 5, 593. Claud. rapt. Proserp. 2, 34 = ripp. Justin. 2, 117. Pube t. (pulchro pectore virgo) Verg. n. 3, 427 = Nonius p. 377; Macr. Sat. 4, 4, 14; Julius Rufianus 25 (Rhet. min. 45, 3 H.), *ubi tamen verba* cum p. t. virgo *delenda videntur.* cataplasma naturalibus pube t. impositum ls. 4, 27 p. 153 Dar. ab umbilico p. t. cetera corporis renure Apul. met. 1, 6. Julius Valer. 3, 87. Chalcid. comm. Tim. . 232. Ammian. 14, 4, 3. Lact. Plac. 14, 1. Hist. misc. 24, 38. hol. Pers. 2, 30. Comm. Bern. in Lucan. p. 72, 24. Mythogr. atic. 2, 169. *Apud* Cassiodor. de orat. 6 *pro* 'puppe t.' *scribendum* pube t. *coll.* Charis. p. 233, 3 K. Arus. Mess. 512, 2 K. Clenio p. 77, 12—15 K. *et* Pompeio Comm. 269, 33. 278, 11; *em restituendum* Oribasio 9, 48: gravedo iliorum sub umbilicum nus (9, 49 *recte:* dolor inguinum sub umbilico pube t.), 9, 40 73, *ubi in codd.* 'pupitinus' et 'subetenus' *legitur.* Cf. Orib. 9, l. 12. 28. 45. 54. 74. (*ter*). 83; *apud* Caelium Aurelianum putenus *viginti locis legitur,* acut. 1, 66. 79 etc. *apud* Soranum *octo.* Pulmone t. demisit anhelitus ignem Silius 10, 162.

Talo t. vestigia tinguit Ovid. Met. 4, 343. t. t. recolligens stem Fulgent. myth. 1. p. 618 Stav. Aldhelm. 1, 58. Trunco (amputat umeros) Sen. Thyest. 761. Umbilico t. (ut aqua set) Livius 26, 45, 8. Umero t. recisum caput Sen. rhet. lbucius) 7, 2 (17) 2; brachiis u. t. nudatis Apul. met. 8, 27. tero t. exerta ubera Sen. Herc. Oet. 1669; u. t. pateant artus l. Troad. 89. Ventre t. summo Avien. Arat. 1085. Verbro t. Cael. Aur. ac. 1, 79.

c) *Varia.* Aëre t. terrae elementum est Arnob. iun. Migne 3, 756 d. Axe t. Aldhelm. Carm. 4, 92. Cacumine t. adbruitur Colum. 4, 29, 8. Caelo t. erecta fama Sen. Herc. et. 317. rerum suarum magnitudinem extollere c. t. Justin. 12,

6, 2. Capulo t. adidit ensem Verg. Aen. 2, 553. (10, 536 applicat) = Sen. suas. (Fuscus) 4, 5; Nonius 377; Macrob. Sat. 4, 4, 14; Arus. Mess. p. 512, 1 K. Capuloque t. demisit .. ensem Ovid. Met. 12, 486. gladium c. t. demisit Val. Max. 9, 9, 3. capuloque t. ferrum impulit ira Silius 9, 382. c. t. admovet ensem Statius Theb. 2, 534. c. t. gladium ei demergit Apul. met. 1, 13. Aldhelm. carm. 1, 52. Cingulo t. (*Rhenanus;* sinus *cod.*) dividere Tert. pall. 1. Corpore t. cortex deliberandus est Colum. 4, 24, 6.

Cortice t. virgulas incidunt Heges. 4, 17, 29. Crate t. arata cutis Prud. perist. 3, 148.

Dextra t. (*Auratus;* tenet *codd.*) laevaque incendia fervent Aetna 638. Faece t. cadi (poti) Hor. Carm. 3, 15, 16. Fundo t. (globum implicavit imo) Prud. perist. 13, 85. f. t. colligato vasculo Cael. Aurel. ac. 3, 174. fundamento t. possessio servari debet Gromat. 42, 20 = 73, 27 L. Ferrum curvo t. abdidit hamo Ovid. met. 4, 720. humo t. curvatis genibus Acta S. Blasii IV 17. (Febr. vol. 2) Janua ac limine t. domum cludit Tac. hist. 1, 33. insula t. invecta platanus Plin. n. h. 12, 6.

Latere t. obstrepere Arnob. iun. Migne 53, 771 b. Limine, cf. ianua. Litore t. adcrescere aut resorberi mare Tac. Agr. 10. cum t. maris litore pervenisset Vita S. Boniti 22 (Act. Sanct. Jan. vol. 1). Loco t. Aldhelm. carm. 4, 93. Malo t. (sese exserit Argo) Avien. Arat. 1126. 766. Morte t. concussum Vita S. Bassiani 9 (Acta Sanct. Jan. vol. 2) Muro t. urbes omnes finiri Paulus Dig. 33, 9, 4. insulam m. t. capessunt Freculph. 2, 5, 13. T. ecclesiae huius parte Guido c. 26. Pennis t. acta sagitta Ovid. met. 6, 258. Podio t. marmore excultum cubiculum Plin. epist. 5, 6, 22. Polo t. Aldhelm. carm. 1, 21. Porta t. obvium Tac. ann. 3, 5. Est quadam prodire t. Hor. Epist. 1, 1, 32.

Radice t. vitem praecidito Colum. 13, 8, 5. r. t. vastare Hieron. epist. 150, 1. Erchemp. hist. Langob. 2. Solo t. superficiem amputare, malleolum recidere Colum. 4, 11, 1. 4. regiones urbis s. t. deiectae Tac. ann. 15, 40. Acta mart. 261[b] 53. Aldhelm. carm. 2, 88. 14, 224. 21, 338. Bonif. epist. 100. Tecto t. extructa loculamenta Sen. dial. 9, 9, 7. Tac. ann. 13, 41 (?). Terra t. descendere Sen. nat. q. 1, 8, 2. t. t. protentis manibus Cassian. 851 a (Migne vol. 49) t. t. cadere Cummianus Migne 87, 996. deo immensas t. t. reddere gratias Vita S. Salvii 8 Act. Sanct. Jan. vol. 1, 704 sqq. t. t. tantum artus locantes (*i. e. lecto non*

strato) Autperti vita Paldonis 8 (Scr. rer. Langob.). T. t. vexabantur Troya, cod. diplom. IV 2. N. 316 p. 473. Mons summa t. unda decedens (= decidens) Greg. Tur. gl. mart. 83, p. 815. Vivo t. falce eradi emortuum Colum. 4, 24, 5.

B. *De tempore*, exemplo Vergilii 11, 823: hactenus potui. Cantabrico t. bello, nec ultra, exposuit Suet. Aug. 85. Biduo t. retinere Symmach. epist. 2, 3. Quadriennio t. abesse Cod. Justin. 12, 17, 3. Adulto t. pubertatis aevo Aldhelm. carm. 4, p. 92.

C. *Quae ex locis supra propositis passim emergit particulae vis, ut aliquid certis finibus circumscribatur* (*vim restrictivam dicunt grammatici*), *multo magis elucet ex his exemplis:* Anima t. salvos, carne deperditos (= anima tantum) Tert. Marc. 1, 24. Auditu t. Auson. prof. 17, 5 (= 16, 8, 5). Aure t. Geticos experta tumultus Prudent. in Symm. 2, 730. obsequium vocis a. t. meat Arnob. iun. Migne 53, 734b. Via consummatur civitate t. Paulus Digest. 8, 3, 38. Colloquio t. defensores moenium tentare Ammian. 19, 1, 3; ne convicio quidem t. compellatur Id. 21, 4, 6. Corde t. domino militare Vita S. Savlii 2 (Acta Sanct. Jan. vol. 1), Poetae aevi Carol. 2, 491, 249 Dümml. Cortice t. virgulas incidunt Heges. 4, 17. Credito t. creditoris interest Paulus Digest. 47, 2, 16. Curso t. errabat Willibald vita Bonif. append. 1, 3. Duplo t. obligari Paul. sentent. 2, 17, 3. Facie t. hirsuti Solin. 54, 11; quos f. t. pallor inficiat (*Var.* quorum faciem tenuis p. i.) Firm. math. 4, 12, ☿ 22; quos ne f. quidem t. nosti Rufin. apol. 2, 15. Fulgent. myth. 2, 18. f. t. sciebant (eum) Cassiod. psalt. 76, 14. f. t. displicere (faciens *cod.* facto *Orelli*) Schol. Bob. Cic. 281, 21 Or. Ecclesiae fine t. Lucifer Migne 13, 1217a. veritatem f. t. conservamus Concilia Migne 84, 147. Bonif. epist. 60. 63. 99 (vol. 89 patrol. Migne). Aldhelm. 1, 14. 43. 8 p. 113. f. t. permanet Agathonis epist. Migne 87, 1169. f. t. deducens Willibald vit. Bonif. praef. Poetae aevi Carol. 2 396 med. 7 et 680, 17. Herba t. aut flore adolevere Tac. hist. 5, 7. formidine t. custodiri Ammian. 14, 7, 14. Vexatur hoc nomen, sed gladio t. Tertull. Scap. 4.

*Herba t. *cf.* flore t. Eo t. honore Sacram. Gelasii 285, 10. Legatione t. arcere Ammian. 29, 6, 2. Leto t. Aldhelm 1, 38. Medio t. Tert. pall. 2; mediatenus Mart. Cap. Messe t. propria vive Pers. 6, 25. Murmure t. renitentibus Ammian. 21, 15, 1. Romam non muro t. existimari Alfenus Digest. 50, 16, 87. Na-

tura t. caeci Tertull. poen. 1. Nomine t. usurpatas urbium expugnationes Tac. annal. 15, 6. specie t. ac nomine fortuna considerauda est Paneg. lat. 2, 3 (pg. 91, 24 B.) cohortes n. t. Ammian. 31, 7, 4. August. enchir. 5. n. t. Christiani Cassiod. expos. in Cant. fidem n. t. retinere Greg. homil. 26, 9. n. t. fidelis Beda homil. 278. n. t. designare Marculfus Migne 87, 905. n. t. dominus Astron. vit. Hludov. 49. Oculis t. conari Tert. apol. 40. Ore t. Graeca doctrina exercitus Tac. an. 15, 45. o. t. imprudens Gellius 17, 8, 5. summo t. ore libata Symmach. epist. 1, 13, 4. Paulin. Nol. epist. 23, 38. haec o. t. narrarunt (= τοῦτο στόματι διηγησάμενοι) Gelas. epist. 43, 2 (in Thielii epist. pontif.). Pallio t. philosophos imitarentur Apul. flor. 7. Paulo t. *exempli causa adfert* Palaemon ap. Charis. 233, 3 K, *si locus sanus est*. Peculio t. actio dabitur Paul. Sent. 1, 4, 5. Id. Digest. 21, 1, 57. Tryphoninus Dig. 24, 3, 53. Maecianus Digest. 49, 17, 18, 5. Instit. Justin. 4, 6, 9. Lex Rom. Visigoth. ex Paulo.

Rumore t. insimulatus Ammian. 14, 5, 3; iactabatur Id. 16, 11, 3; obscuris paucorum susurris Id. 26, 1, 4. Schola t. (magnus honos) Val. Max. 8, 15, ext. 1. Sermone t. protendere caelum Tertull. iud. dom. 52; (Pseudo-) Cyprian. carm. 6, de resurr. mort. 54; iactabatur Ammian. 20, 8, 20. Non recedebant de ore eorum, sed t. sono August. confess. 3, 6, Specie t. mirabiles (= ab adspectu 6, 1, 2. 29, 3. 36, 3. 37, 6) Colum. 6, 36, 3. Panegyr. (*cf. supra s. v. nomine t.*); sp. t. crimina Ammian. 14, 1, 5; expeditioni adesse 14, 7, 5; exsultans 19, 9, 9; purpuratus 20, 5, 4; praesens 22, 3, 9; honore adiunctus 26, 5, 1. sp. t. mortalium sensus decipere August. civ. D. 10, 16. notus Gregor. M. Epist. 11, 14. Moral. epist. dedicat. 1. Mor. 3, 50. 5, 32. 25, 8, 21. 26, 22, 41. 27, 13, 24. 29, 6, 13. 31, 8, 11. 34, 22, 44. excellere Vita Livini, Migne 87, 330. deos adorare Acta S. Blasii IV 17 (Acta Sanct. Febr. vol. 2). successit in principatum Chron. Bened. Casin. 8 (Scr. rer. Langobard.) Summo t. extima laesa cutis Prud. psych. 692. palla s. t. ab igne decolorata Greg. Tur. gl. conf. 55. p. 938. Superficie t. aliquibus attactis Arnob. iunior Migne 53, 736[d]; indicare Greg. M. epist. 9, 58. Id. moral. epist. dedicat. 3. Mor. 4, 2. 20, 14. 26, 10. 32. 33. 35, 14. Nennius, prol. 1. Suspicione t. insimulatum Ammian. 22, 3, 3. 25, 4, 3. Susurro t. haec movebantur Ammian 14, 5, 9. Terrore t. incusare Ammian. 16, 8, 3. Titulo t. consulatum gerere, sim. Suet. Caes. 76. Claud. 25. Dom. 1.

tutores Ulpian. Dig. 27, 9, 5, 13. Tantilla t. turma Aethic. 62.

Verbo t. disserebant Cic. leg. 3, 14. non profanatus alicui lo v. t. In quos iecit magis hoc v. t. consul, quam ut re inularet Livius 34, 5, 4. Tertull. idol. 10. tractare Porphyr. ad r. Sat. 1, 3, 96. Ammian. 26. 1, 8. 26, 4, 4 (ne v. quidem t. idiarum indicio reperto). 30, 4, 17. v. t. resurrectionem faten- Hieron. epist. 84, 6. Heges. 5, 7, 30 (= μέχρι λόγου). August. st. 190, 23. victus nominandus v. t. Schol. Cic. p. 307, 18 Or. ob. iun. Migne 53, 301[a] et 744[b] fidem v. t. observare Maxim. rin. Mig. 57, 909[d]. laudanda v. t. elocutio Ennod. p. 260, 32 g. = Dict. 21. cum v. b. interrogamus Cledon. p. 15, 17 K. idero v. t. mihi restitui hereditatem Marcellus, Digest. 36, 1. 1. v. t. inquisitos Greg. M. epist. 10, 39. Moral. 6, 5. 10, 4. 79. 20, 17 et 34. v. t. consentire Astron. vit. Hludov. 49. Christum colere Beda, homil. Pauca uno t. v. corrigenda nto p. 153 N. Factis procul, verbis t. ἄνευ τοῦ πράττειν, ρι τοῦ λέγειν Gellius 17, 19, 1. Victoria t. hostem agere . Max. 4, 1, 6. Voce dumtaxat t. (accusatio intervenit) Marius Digest. 48, 16, 1, 10. Vulneribus t. gladiatorum munus e Livius 40, 20, 12. Vultu t. significatas voluntates Paneg. 15. p. 126 B. *NB. Ablativus pluralis non legitur nisi quat- locis: inguinibus, oculis, pectoribus, verbis; pectorum t. autem bere Ovidio non licuit.*

II. Cum genetivo.

Ex ingenio linguae latinae interpretanti genetivus pendere sendus est ex substantivo tenus; cum autem poetis maxime c constructionem placuisse appareat, negari non potest et metri essitate coactos eos gen. praetulisse et aliquantum valuisse simidinem part. μέχρι. cum gen. coniunctae (Prisc. 14, 14. 18, 262. 279 ndum Graecos). Antiquis hoc placuisse scribit Donatus art. 391, 14 K, memor scilicet Vergilii; Pompeius autem in Comm. 272, 30 ita excusat ut dicat esse 'genus elocutionis', vel 'figum elocutionem' p. 278, 7, cum ipse 'cruribus t.' scribendum praecipiat; Modestus denique, ut monet Philargyrius ad g. Georg. 3, 53 (crurum tenus) 'tenus' pro 'fine' accipit.

Praeter Caelium apud Ciceronem epistul. 8, 1, 2 illi rures Cumarum tenus caluerunt haec fere exempla leguntur: haec non aurium t. in usum linguae perceperit Quint.

12, 2, 17. Clunum t. loca sunt contegenda Soranus p. 143, 16 R. Corporum t. (= tantum) curiosus animi sensus non expressisse Myron dicitur Plin. n. h. 34, 58. Crurum t. palearia pendent (crūrĭbŭs t. *versus hexameter repudiavit*) Verg. Georg. 3, 53 = Nonius 377; Diomed. p. 409, 15 K.; Donat. 4, 391, 15 K; Cledonius 5, 78, 14. 26; Pompeius 5, 272, 31. 278, 8; Cassiod. de orat. 6; Anecd. Helvet. 265, 7. aqua cr. t. pervenit Solin. 5, 4; cr. t. pendens Paneg. 10, 22 p. 230, 7 B; eum cr. t. ligaverunt Johann. episc. Neap. 54 (Scr. rer. Langobard.). Inguinum t. vulneratus Ruf. Fest. 28; i. atque pube tenus tensio concurret Soran. p. 145, 23 R; a pectore laborantis i. t. inlitas Marc. Emp. p. 194. Labrorum t. Lucr. 1, 940. 4, 15. Laterum t. (*lătĕrĭbŭs versu heroico includi non potuit*) . . hominem praefert Verg. Aen. 10, 210 = Nonius 377; Diomed. 409, 15 K. Lumborum t. Cic. Arat. 83. Nubium t. aquila se sublimavit Apul. flor. 2. Nutricum t. (nūtrīcĭbŭs tenus) extantes e gurgite cano nymphas Catull. 64, 18. Ossium t. renudatus Apul. met. 9, 13. Talorum t. dependebat chlamyda Apul. met. 11, 24. Umerorum t. pedes capiti oboediunt Apul. d. Plat. 1, 15; brachia umerum (*cod. Mon.* umeris) t. dissoluta Firm. Mat. math. 1, 3, 213.

Cum genetivo singul. Urbium Corcyrae t. (Corcyra t.?) ab Aetolia incipienti solum tectaque et muri cum agris Aetolorum, alia omnis praeda populi Romani esset Livius 26, 24, 11. T. dedecoris Apul. d. Plat. 2, 3 *corruptum est.*

III. Cum accusativo.

Hanc structuram ii demum scriptores adsciscere potuerunt, quibus tenus abiisset in vim particulae usque (ad), praesertim in nominibus locorum. Regio, quae virginis aequor ad Helles (= Hellespontum) Et Tanain t. immenso descendit ab Euro Valer. Flacc. 1, 538. Iter. Hydreum t. (est) Solin. 54, 7. Hinc t. Europam fama crescente Auson. parent. 3, 15 = 15, 5, 15. T. Mantuam urbem accedens Aeth. Ister 103. p. 78, 5. Mare t. cadere Cael. Aurel. chron. 1, 53; plurima mare t. conversatio Id. chron. 3, 10: Cum sol occasum t. occumberet Vita S. Praeiecti 11 (Act. Sanct. Jan. II).

Non stetit haec t. (hactenus?) profana de angelis disputatio Hieron. epist. 92, 2. Caput t. imum collum Mart. Cap. p. 263, 17 E. Cervice t. et vultum (vultu?) Cael. Aurel. ac. 2, 167. Nisi forte membra tenus adesset aegritudo Vit. Athanas. 4 (Scr. rer. Langobard.).

Collocatio. Particulam t. recte inter 'subiunctivas' enume-
ant Charisius p. 233, 3 et Diomedes p. 409, 7 (sibi parum con-
tans 410, 17), et raro praeponi nomini Priscianus monet vol. II,
g. 32, 17. 53, 5 H; Donatus quoque 'propter euphoniam' non
ici tenus pube, sed pube t. scribit in arte gr. p. 390, 21 K.
oll. 365, 26 t. p., quod nos dicimus p. t. (= Ars Asperi, Anecd.
lelv. Hag. 59, 3). Sed cum tenus plerique grammatici praeposi-
ionis numero haberent (Probus, instit. art. Gr. lat. 4, 147, 21),
ictum est ut Vergilii auctoritati obsecuti particulam postponi
oncederent quidem, eandem tamen pro arbitrio praeponi quoque
osse sibi persuaderent, veluti Pompeius Comm. p. 269, 34. 275, 14.
ervius in comm. in Donatum p. 418, 34. 442, 2. Quid! quod
'ledonius p. 77, 15. 78, 27, quod optimorum scriptorum usu
omprobatum erat, per licentiam poeticam et per hysterologiam
eri affirmavit, quocum consentiens Audax in Excerpt. (Gramm.
it. 7, 354, 15 K.) rem ita in contrariam partem detorsit, ut
'ergilium metri necessitate praepositionem genetivo subiunxisse
t scribendum esse 'tenus pube' diceret p. 352, 14. In eum erro-
em fortasse inducti sunt a grammaticis graecis veluti Dositheo,
ui de praepositionibus disserens (Gramm. lat. 7, 414, 8 K.)
ἔχρι ἥβης latine reddidit 'tenus pube'. Magis excusandus Arusia-
us Messius: nam verbis p. 512, 1. 8 'tenus hac re' nihil aliud
oluit significare, nisi t. cum ablativo coniungi nulla plane ordi-
is verborum ratione habita.

Nihil offensionis habent 'summo t. ore, uno t. verbo, Can-
ibrico t. bello', quamquam ablativis raro admodum adduntur
diectiva; eo magis abhorrent a dicendi usu t. Scythico mari, t.
'auro monte, t. imum collum, t. Mantuam urbem, quae quintum
emum post Chr. n. saeculum protulit. Primi autem in errorem
lum a grammaticis inductum incidisse videntur Lactantius mytho-
raphus 14, 1 (tenus pube) et Augustinus confess. 3, 6 (t. sono);
aliqua huius generis et poetis condonanda sunt, Avieno t. alvo,
.usonio t. Europam, et inscitiae Guidonum (t. parte).

Significatio. Cum primum Tauro t. idem esset quod 'inde
Tauro' (cf. Orosius: ab imo Caucaso usque ad flumen Boreum,
ide tenus Scythico mari usque ad mare Caspium), paulatim in
ontrarium cessit idemque significare putabatur quod 'usque ad
'aurum': nam scholiasta Gronovianus p. 423, 31 Or. ipsum illud
iceronis 'Tauro t.' explicat: usque ad Taurum, et in glossis ex-
licatur: tenus, fine. Restringendi vis ita innata erat particulae,

ut non ante saeculum sextum post Chr. n. adderent 'dumtaxat' vel 'tantum' (voce d. t. Cod. Justin.; terra t. tantum Autpertus). Sed iam saeculo tertio et quarto obscuratam fuisse vocabuli originem arguit illud 'paulo tenus' Palaemonis et Charsii p. 233, 3 K., et monstrum illud in Patrologia Migne vol. 13, col. 556: ut secure pone tenus agmina subsequantur, id est ut Christianorum multitudo post Christum signiferum tuto incedat. Neque melius est, quod Aethicus ausus est scribere: tantilla t. turma, quod vertit Wuttke: sind nur ein kleiner Haufe. Nimium increvisse illis temporibus usum particulae quatenus satis notum est.

Fine (fini) = usque.

I. Cum ablativo.

Senem osse fini dedolabo Plaut. Men. 5, 2, 106. Oleas ... operito terra radicibus fini Cato r. rust. 28, 2. Fine serra de monte concessisse visi fuimus Langobard. regum diplom. eccles. selecta (Patrolog. Migne vol. 87) col. 1393; f. media serra de monte concessisse visi fuimus ibid. 1394; f. cripta Latronis ascendit ib. p. 1394; civitate f. cucurrit ib. 1406.

II. Cum genetivo.

A. *De loco.* Amphoras nolito inplere nimium, ansarum infimarum fini Cato r. rust. 113, 2. Mare umbilici fine ingressi Bell. Afric. 85. Fine inguinum ingrediuntur mare Sall. hist. 3, 77 D. = Arusianus, gramm. lat. 7, 475, 5. Philarg. ad Verg. Georg. 3, 53. Fine genus vestem ritu succincta Dianae Ovid. metam. 10, 536. Saucius paulisper inguinum fine Apuleius metam. 2, 16. Extremae regionis fine arctici circuli non habitantur Hygin. astron. 1, 8. Heniochus circulo aestivo genuum fine, praeterea ab humero sinistro usque ad zonam dividitur ab eo, quem supra lacteum orbem diximus ibid. 3, 12. Ophiuchus genuum fine ab aequinoctiali circulo terminatur ibid. 3, 13. Occidit ophiuchus a pedibus genuum fine ib. 4, 12; exoritur Hydra fine Crateris ... navis Argo fine totius veli ibid. Dicitur Tantalus ad inferos in aqua medii (*Schoppius*; media *Editt.*) fine corporis stare Hyg. fab. 82. [Omnem Asiam Orientis fine (finem *cum plerisque ut videtur codicibus Jeepius comm. crit.* p. 131) a Macedonibus perdomitam Justin. 30, 4, 6.]

B. *De tempore.* Penes illum vectigalia manere oportet, qui superior in licitatione extiterit, ita ut non minus quam triennii

e locatio concludatur nec ullo modo interrumpatur tempus exi- ndis vectigalibus praestitutum Cod. Iustin. 4, 61, 4 = Lex mana Visigoth. lib. 4, tit. 11 (12), 1 Haenel.

C. *Translative.* Dabitur compensatio peculii fini Papinian. gest. 16, 2, 19 M. Fructus compensarentur fini legitimae usu- s id. ibid. 20, 1, 1, 3. Fini quadrantis compensabitur id. ibid. , 2, 15, 4. Fructibus fini relictae pecuniae non perceptis id d. 36, 2, 26, pr. Cum filia patris voluntatem fini virilis partis ineat id. ibid. 37, 7, 5 pr. Quod vir uxori dedit fini decima- n auferri non oportere (= *decimas tantum, non ultra decimas*) pin. libro XII. Respons. in Fragm. iur. rom. Vatic. 294.

Apud Augustinum fine alicuius rei *idem est quod* propter ali- id, *veluti*: Sectanda fine veri boni, non ventosae laudis huma- e civ. Dei 5, 13. Cf. ital. fino.

Erläuterungen.

Mit Unrecht trennen die Wörterbücher das Substantiv tenus von : Partikel; auf den Zusammenhang machte mich Bücheler auf- rksam. Demnach bedeutet protinus genau genommen 'vorwärts Strecke, schnurstracks', hactenus 'in dieser Richtung die Strecke, ofern', zeitlich 'bis jetzt'. Tenus (räumliche Strecke) verhält h zu dem auf die Zeit übertragenen tenor wie decus zu decor; Ableitung vom Stamme ten läfst sich vergleichen mit secus von Q, welches auch ursprünglich so viel als secundum, iuxta, an- liefsend bedeutete; beide Begriffe, der der räumlichen wie der tlichen Ausdehnung, liegen vereinigt in spatium (σπάω).

Wenn Dräger, Kühner, Duderstadt (De particularum usu apud tullum. Halis. 1881. p. 57) u. a. angeben, tenus stehe als Prä- sition bei Plaut. Men. 858, so geht dies nur auf Holtze zurück, r in seiner syntaxis priscorum script. lat. I 86 (1861) die Kon- tur Ritschls osse tenus dedolabo gebilligt hatte, ohne sich um Überlieferung zu kümmern, während längst nach den Hand- riften osse fini hergestellt ist. Es fehlt somit ein sicherer Beleg : die Partikel aus der archaischen Periode; ob der Friedensvertrag t Antiochus bilingue Fassung hatte, ist ungewifs; dafs Livius aber ht den Wortlaut und wahrscheinlich auch nicht alles wiedergiebt, utet er selbst mit den Worten 'in haec fere verba' an: unter allen nständen aber mufs die lateinische Übersetzung (Antiochus Tauro regnaret) eine alte sein, da Cicero, der sich so ausdrückt, die Par- el in seinen Prosaschriften vermied, und da auch Valerius Maximus s von Darius dem Alexander gemachte Anerbieten mit dem Frieden n 188 v. Chr. verwechselnd sagt: Tauro t. monte. Die siegreichen mer garantierten nach der Schlacht am Sipylus dem Antiochus, ut uro t. regnaret, vom Taurus an in das Innere von Asien; nicht

usque ad Taurum, was Antiochus hätte verlangen können, wenn er von Antiochia aus unterhandelte.

Sieht man aber von diesem indirekten Zeugnisse ab, so begegnet uns die Präposition zuerst in einer Jugendarbeit Ciceros, in seinen Aratea; da er aber aufser der Stelle über den Frieden des Antiochus nur noch in dem unvollendeten Werke de legibus 'verbo tenus' gebraucht, wie auch Cäsar das Wort nicht anerkennt, so möchte man vermuten, er habe es in den hexametrischen Werken des Ennius vorgefunden. Dann folgen chronologisch Catull (nutricum t.), Lucrez (labrorum t.) und Caelius (Cumarum t.) ein deutlicher Fingerzeig, dafs der Genetiv sich mit dem Plural associierte, wie der Ablativ mit dem Singular, worauf man bisher nicht geachtet hat. Es war ohne Zweifel der Einflufs des Vergil, der durch sein crurum t. und laterum t. die Konstruktion mit dem Genetiv der silbernen und späteren Prosa zugeführt hat, namentlich dem Apuleius, der ja von allen die stärkste poetische Färbung hat, und dessen Spracheigentümlichkeiten nicht schlechthin als vulgär zu taxieren, sondern sowohl aus der Dichterlektüre als auch aus der Volkssprache zu erklären sind. Dafs aber die Prosaiker nicht nur den Genetiv, sondern auch den bei Catull und Vergil durch den Hexameter gebotenen Gen. plural. annahmen, ist ein interessantes Moment, um die Kraft jener Einwirkung abzuschätzen. Ammian, der t. am häufigsten gebraucht, hat sich übrigens konsequent auf den Ablativ beschränkt; Ovid dagegen mufste sich auch unter dem Zwange des Metrums mit seinem pectoribus t. von Vergil entfernen, d. h. er konnte bei dem Usus der Prosa stehen bleiben. Recht bezeichnend für den Einflufs des Vergil ist auch, dafs sein capulo tenus nicht nur auf die hexametrischen Dichter, sondern auch auf die poetisierenden Prosaiker Valerius Maximus und Apuleius übergieng.

Übergangen ist die Stelle Gromat. 221, 15: Pars vero camporum et silve, regionis Campaniae a Veiis tenus vel Aureliae, ante a divo Augusto veteranis pro parte data fuit. Hier ist zunächst campaniae = campaneae (regionis, terrae), campagne zu schreiben, wie 332, 22 si in campaniis fuerit, da von Tuscia (Etrurien) die Rede ist: Veiis (cod. Arcer. uetus) wird richtig sein wegen 223, 10 pars intra Etruriam proxime coloniam Veios omnis limitibus intercisivis est adsignata, ut supra ostendi. Tenus dagegen (cod. Arcer. totius) ist sicher falsch emendiert: denn einmal nimmt es nicht den Gen. sing. zu sich und wird ebensowenig dem Genetiv vorangestellt; statt vel erwartet man eher viae, wie 179, 14 via Appia.

In der Disposition des Artikels ist die Rubrik I C nach dem Vorgange von Dräger, Kühner u. a. abgesondert, obschon die Grenzen gegen A sehr schwer zu ziehen sind. Es wird später eine bessere Einteilung zu finden sein, wenn einmal der Redaktor von der Pflicht des Zeitungsschreibers erlöst sein wird einen Artikel in 24 Stunden abzuschliefsen, um das rechtzeitige Erscheinen eines Heftes möglich zu machen.

München. **Eduard Wölfflin.**

Thesauri Latini specimen.*)

Particula I.

Notarum explicatio;

? **interrogationis** signo lectio dubia,
* **stellula** coniectura,
| **linea** directa finis versus,
~ **linea** curva sex vel plura vocabula inter voces discretas interesse,
. . . . . punctis numerus vocabulorum e scriptoris verbis omissorum significatur;
[ ] uncis variae et codicum lectiones et virorum doctorum sententiae includuntur;
( ) lunulis verba explicandi causa adiecta continentur.

? **Abac-īnus** Plin. Nat. Hist. XXXV 3 (Detl., Paucker eph. gymn. Austr. XXV 106) *cf.* abacus *IV.*

Abac-on, *subst. neutr., quod e Graeco sermone receptum esse apparet.* Gloss. in Iuven. (ab H. Keil. ex cod. Paris. X. saec. Halis a. 1876. ed., p. 4): abacon signum geometricum.

Ab-āct-iō, *subst. fem.,* ab abigendo (pecus); ἀπέλασις, ἀπελασία. — *Primum quarto post Chr. saeculo invenitur apud* Hieronymum, comment. in Ierem. proph. l. I, c. 5, nr. 877 (vol. XXIV 717, 10 Migne): simulque describit vastitatem terrae Iudaeae interfectionemque multorum, abactionem pecorum, subversionem urbium atque murorum. — Thes. nov. Lat. p. 29 (Mai): abactio abigeatus. Gloss. Labb. Graeco-Lat.: Ἐξέλασις abiectio, abactio.

* **Ab-āct-īvus 3** significat eum, qui (id, quod) in abactu est,

---

*) Diese Probeartikel sollen durchaus nicht als definitive Artikel eines Thesaurus gelten. Wie weit das gesammelte Material vorgelegt werden könne und in welcher Form am passendsten, wird sich erst später herausstellen; vor der Hand soll nur das urteilsfähige Publikum eine Einsicht gewinnen, was geleistet werden könnte, und darum ist darauf verzichtet worden, zwischen den Bearbeitern einzelner Probeartikel jetzt schon eine formelle Verständigung herbeizuführen. Die Red.

abactum, surreptum; ἀπεληλαμένος. — *De iumentis*: Wilmanns exempl. inscr. Lat. 2841 (*ex annis p. Chr. fere 166/169*) iniurias *se accipere* — eo, quod in transitu | iumenta et pastores, quos conductores habent — dicentes fugitivos esse et iu|menta abactiva habere — et sub hac specie oves quoque dominicas redhi|beant in illo tumulto [Quo loco Wilm., ut Momms. in Inscr. Neap. 4916, scribit *abactica*, sed in indice p. 663 *abactiva;* Murator. 606, 23 *abactia;* Forcell. legi vult *abacticia* comparans *obrepticius* et *subrepticius*. Sed facilior est emendatio *abactiva*, nisi haec ipsa forma in titulo exarata est].

Ab-ăc-tor, *subst. masc.*, qui animantes, proprie animalia, pecus abigit, depellit, surripit; ἀπελάτης. — *Usitatum a secundo p. Chr. saeculo*, inprimis apud iuris cons.; interdum in huius subst. locum a iuris prud. Anteiustin. *abigeator* (*abigator* in Gloss. Graec.-Lat.), in Collat., in Digestis, in sermone vulgari (v. infra testim. Isidori) *abigeus* (in gloss. etiam *abiges, abigeius, abigevus, abigerus*) substituuntur (cf. Du Cange-Favre, p. 6 et 22); apud Italos et Hispanos *abigeo* (*abigero*).

1) Animalium, pecoris; *inde ab Apuleio in usu est:*

Apul. Met. VII 26 abactorem indubitatum cruentumque percussorem criminantes. Paul. sent. V 18, 1 (Huschk. Iurisprud. Anteiust.[4] p. 532) TIT. XVIII. DE ABACTORIBUS [*Huschk.*: Rectius Collat. 11, 2 'de abigeatoribus']. Abactores [* abigeatores *Huschk.*] sunt, qui unum equum, [*vel*] duas equas totidemque boves, [*oves*] vel capras decem, porcos [aut p. *plerique codd., edd.*] quinque abegerint; Iurisprud. Anteiust. Coll. XI 2, 1 (p. 663) atroces pecorum abactores plerumque ad gladium ~ dantur; *ibid.* 3, 1 (p. 663) abactores [abegeatores *cod. B*; -ig. *Huschk.*] sunt, qui unum equum *cet.*, *ut supra*; *cf. ibid.* XI 5, 1. Firm. Matern. Math. VI 31, 175 (p. 174, l. 10 ab imo, ed. Basil. 1533) si vero in aquosis signis (Mars et Luna) fuerint constituti, pecorum abactores efficient, insequentibus hominibus minaci semper gladio resistentes. Firm. de err. prof. rel. 5, 2 (Halm) virum vero abactorem bovum colentes sacra eius ad ignis transferunt potestatem. Serv. in Georg. III 407 *Iberos*, abactores. Fere enim Hispani omnes acerrimi abactores sunt. Hieron. epist. 78, mans. 24 (XXII 713, 24 Migne) qui (Abraham) in supradicto apocrypho Geneseos volumine abactis corvis, qui hominum frumenta vastabant, abactoris vel depulsoris sortitus est nomen. Sulp. Sever.

Chronic. I 18, 6 si viva penes abactorem pecora reperientur, dupla restituet. Cod. Theod. IX 30, 1 abactorum supplicio teneatur; *ib.* 2 abactorum supplicia tolerare; *ib.* 3 assiduis abactorum rapinis; *ib.* 3 loca . . . abactoribus infamata. Cod. Iustin. V 17, 8, 2 latronem . . . vel abactorem. Maxim. Taurin. LVII 455, 2 (Migne) armenta diripiet? Istud damnum abactores tolerando iam didicit. Cassiod. Var. l. IV 49 (LXIX 641, 5 Migne) Fridibadum locis vestris praeesse censuimus, qui abactores animalium legitima severitate coerceat, homicidia resecet; VII 1 (LXIX 707, 23) signa tua abactores timeant, fures pavescant, latrones perhorreant. Iordan. 135, 14 plerisque abactoribus . . . collectis. Lex Roman. Visig. (p. 432 Haenel) Paul. sent. (*cf. supra*) *tit.*, Epit. Aeg., Guelph. [de abtoribus], Epit. Monachi: XX. De abactoribus. *Sent. Paul.* (abactores sunt *cet.*, *v. supra*) *eodem fere modo* Epit. Guelph. *et* Monach. *reddunt.* Isidor. Orig. X 14 (Areval.) Abactor est fur iumentorum et pecorum, quem vulgo abigeum vocant, ab abigendo scilicet. Thes. nov. Lat. p. 59 (Mai) Abactor qui abigit pecora, qui et abigeus (*cf. ib.* p. 50); Gloss. ap. Loew. Prodr. Gloss. p. 163 abactor fur, minator [fulminator *cod.*]; Gloss. Placid. p. 1 (D.) *s. v.* abactus . . . unde latrones abactores dicuntur; Gloss. Labb. Lat. Gr. Abigator abactor, abigeus, ἀπελάτης (*cf.* Gloss. Amplon. Abigeius latro; Gloss. ap. Loew. Prodr. Gloss. p. 140 Abigeius qui tollit rem aut peculium alienum, *v. ib.* 142; Gloss. Lat. p. 1 *Hild.* Abigeus qui seducit servum vel pecus alienum, *cf.* Gloss. in cod. Reg. 4778, al.); Papias Ms. Abigerus [-eus *ed.*] latro, fur iumentorum et pecorum ab abigendo, vel qui seducit alienum servum vel pecus: nam abigere est expellere, minare, seducere, unde abactor; *ib.* Abactor est fur iumentorum et pecorum, quem vulgo abigerum [-eum *ed.*] vocant, ab abigendo (*cf. Isidori locum, quem supra attulimus; ib.* Plagiarius abigerator, qui mancipium aut pecus alienum seducendo distribuit).

2) Hominum; *syn. exactor. Apud scriptt. eccl. quarti saec.* (*v.* Du Cange-Favre p. 6 *s. v.*).

Mar. Victor. ad Iustin. Manich. VIII 1009, 3 (Migne) quod si hoc honore viduaris, ut neque templum Dei sis neque spiritus eius habitet in te, Christus non Salvator hominis venit, sed abactor: quod quidem dicere prohibet fas divinum. Hieron. comm. in Zachar. II 9, v. 5 sqq. (XXV 1482, 3 Migne) *transl.*

ex LXX nequaquam superveniat eis ultra abactor et eminans ('non transibit super eos ultra exactor'; *comment.* ἐξελαύνων i. e. foras educens et vinctos in captivitatem trahens). — *V. glossas sub 1 ex.*

Ab-ăct-us -ūs, *subst. masc.*, actus abigendi. Eadem significatione, qua *abigeatus* in Collat., in Digest., in sermone vulg. (Ital. et Hisp. *abigeato*, Francogall. *abigéat*).

1) Animantium, *propr. pecoris;* ἀπελασία. Plin. paneg. 20, 4 quam dissimilis nuper alterius principis transitus! si tamen transitus ille, non populatio fuit, cum abactus hospitum exerceret [hospitium exederet *Baehrens. coni.*]; *sententia est:* cum hospitibus pecus abigeret; *alii verba de hospitibus ipsis abactis intellegunt.*

2) Ventris; *de abortione in sermone iudiciali infimae aetatis;* ἐκβολή. Lex Rom. Visigoth. p. 407 (Haenel) Epit. Guelph. XIII: de aburso [*leg.* -orsu] vel abactu ventris partum non conportari (*cf.* Paul. sent. IV 8, 13 [9, 6] *et* Epit. Monach.: aborsus vel [et *Ep. Mon.*] abactus venter partum efficere non videtur).

[**Ab-ăg-mentum** *subst. nullo, quod sciamus, loco exstat; nam qui vulgo laudatur* Theodori Prisciani (ad Timoth. l. II 2, c. 21 *sive* II 34; Medici antiq., Ald. 1547, p. 307, 39) *huc non referendus est:* curantur haec omnia contrariis suis: ut quod forte et sensu et tactu calidum commotum fuerit, frigidis interim adiutoriis ab augmentis prohibeatur.]

Abac-ulus, *demin. abaci. Sola in* glossa Labb. ex Onomast. *petita exstat* abaculus ἀβάκιον. *Nam apud* Plin. Nat. Hist. XXXVI 67, 199, *quo loco hoc subst. vi* tessellarum vitrearum (*ex quibus pavimentum tessellatum componebatur*) *reperiri indicant, neque in codicibus melioribus neque in recentioribus* (*praeter Silligii*) *editionibus scriptum legitur.*

Abac-us, *subst. masc.* (*abagi* codex Pithoean. in schol. ad Iuv. I 3, 204, sed *abaci* man. altera saec. decimi). Translatum est ab Graeco ἄβαξ ακος; *cf.* Prisc. VI 25: similiter 'hic abacus huius abaci' a genetivo Graeco ἄβακος; Gloss. Labb. ex Onomast.: abacus ἄβαξ ακος; Papias Vocab.: Abacus vel abax ~ hic abax abacis, et hic abacus abaci a genetivo Graeco abacos dicitur. — Hanc formam, *abacem* dico, etiam Prisc. VII 42 ut usitatam adfert: 'hic abăx huius abacis' quod tamen et 'hic abacus huius abaci' frequens invenitur. — Notionem primariam Oriolius (Spiegazione d'una gemma

Etrusca del Museo R. di Parigi, Bologn. 1825), Ios. Furlanetto, Freund, Klotz, alii recentiores ex simplici primarum litterarum (α β γ) significatione ortam esse putant; at ἄβαξ vel abacus nusquam, quod quidem sciamus, mensam abecedariam significat, neque illi gemmae, in qua calculator cum tabella numerorum notis inscripta conspicitur, APCAD (quod sit abacad sive abecedarius) litteris Etruscis insculptum est, ut opinatus erat Oriolius, sed ANCAR, id quod ipse postea intellexit. Rostius ἄβαξ quasi statumen a verbo βαστάζω derivandum esse sibi persuasit, alii alia tentaverunt vix credibiliora. Nobis autem reputantibus abacum ad Graecos probabiliter ex oriente pervenisse, veri simile esse videtur eos cum re etiam nomen recepisse; atque formas quasdam Semiticas spectantes (Hebr. *abac* sursum elevavit; Punic. *abac* extollere; tum nomen oppidi in Sicilia, quod in altis montibus positum erat, *Ἀβάκαινον Abacaenum*; *cf.* Hesych. et Suid. *s. v.*) abaci propriam notionem statuere malumus id quod sublatum, erectum est, tabula sublata, mensa. Et est re vera tabula sublata vel mensa in re domestica, lusoria, in artibus mathematicis, architectura usitata. *Primus hoc subst. Cato utitur*; *inde sermoni urbano cum plebeio commune fit* (servatum est in ling. Roman., apud Ital. *abbaco*, Valach. *abacu*, Hisp. *abaco*, *abaz*, Prov. *abac*, Francog. *abaco*, *abacot*, *abaque*, Angl. *abacus*).

I. Tabula sive mensa, cui vasa imponebantur; atque

1) simplex, *quae ad vasa vinaria et olearia excipienda arcis excavatis vel alveolis erat instructa* (*v.* Sidon. Apoll. carm. XVII 7 *sub 2*); Schenktisch. *In instrumentorum rusticorum enumeratione ap.* Cat. de re rust. 10, 4 (instruere oportet) molilia III, abacum I, orbes aheneos II, mensas II; *ib.* 11, 3 mensas II, abacum I, arcam vestiariam I.

2) mensa *ex auro, argento, aere, ebore, aliis materiis* artificiose constructa *et plerumque ad tripodis Delphici exemplum formata* (*mensa Delphica, Delphica*), *in qua pretiosa vasa, signa, al. proponebantur.* Figuram abaci Pompeis detecti v. in Museo Borbon. III. Tav. XXX (*cf.* Guhl et Koner, 'Das Leben der Griechen und Römer'[5], fig. 458, et Saalfeld. librum, quem inscripsit 'Der griech. Einfluss auf Erziehung u. Unterricht in Rom', 1882). Huiusmodi abaci Romae sexto urbis saeculo usu recipiebantur; primus eos Cn. Manlius Vulso victis in Asia Gallis Romam

advexisse traditur. Significat autem mensam, quam nos fere dicimus Prunktisch.

L. Calpurnius Piso *apud* Plin. *in* Nat. Hist. XXXIV 14 triclinia aerata abacosque .. Cn. Manlium Asia devicta primum invexisse .... a. urbis DCLXVII. L. Piso auctor est. Varro L. L. IX 46 (M.) itaque sicut abacum argento ornari, ut alia paria sint, alia disparia, sic orationem. Cic. Verr. IV 35 ab hoc abaci vasa omnia, ut exposita fuerunt, abstulit; *ib.* 57 iste cum aliquot abacorum faceret vasa aurea; Tusc. V 61 abacosque compluris ornavit. Liv. XXXIX 6, 7 luxuriae enim peregrinae origo ab exercitu Asiatico invecta in urbem est. Ii primum lectos aeratos ~ et, quae tum magnificae supellectilis habebantur, monopodia et abacos Romam advexerunt. Iuven. sat. I 3, 204 lectus erat Codro Procula minor, urceoli sex, | ornamentum abaci, nec non et parvulus infra | cantharus et recubans sub eodem marmore Chiron. Sidon. Apoll. ep. II 2, 38 (LVIII 477, 13 Migne) in hac (diaeta) stibadium et nitens abacus; IX 13, 275 (LVIII 632, 3) redolentibusque sertis | abacum torosque pingant; carm. XVII 7 (LVIII 722, 14) nec per multiplices abaco splendente cavernas | argenti nigri pondera defodiam. Venant. Fortun. carm. Vita S. Mart. II 86 (Leo) abacum picto bombycina flore decorant. Corp. Inscr. Lat. V 3312 abacum cum signis II | Hercule et Amphale .. d(ono) d(ederunt); *ib.* VI 10237 mensam quadratam in trichil[a], | abacum cum basi ~ posuerunt. Gloss. vett. Abacus Delphica; Gloss. Labb. Lat. Graec. Abaci [*leg.*-cus] Delphica, *μηνιστέριον ὡς Ἰουβενάλιος.* Schol. Iuv. I 3, 204 abagi, quod nos delphicam appellamus; Gloss. in Iuv. (Keil.) abacus mensa, in qua calices ponuntur. Gloss. vett. Mss. Corbeiens. Abacus vel abax ~ mensa marmorea, in qua antiqui mittebant calices.

3) alveolus, scutula, catinus, *ut nobis videtur*; *eadem notione ἄβαξ apud Graecos* (*cf.* Poll. 6, 86, 90; 10, 105); kleine Mulde, Schüssel. *Huc referendos esse putamus hos locos*:

Plin. Nat. Hist. XXXVII 18 primusque Pompeius capides et pocula .... Iovi dicavit, quae protinus ad hominum usum transierunt, abacis etiam escariisque vasis inde expetitis (*que* coniunctione notio generalis adiungitur); *ib.* 21 (murrina) amplitudine numquam parvos excedunt abacos, crassitudine raro quanta dicta sunt potoria. Apul. Met. II 7 suis parabat .... pulpam frustatim consectam et abacum pascuae [*codd.*; -a

Eyss.] iurulentae et, quod naribus iam inde ariolabar, tuccetum perquam sapidissimum — illud cibarium vasculum floridis palmulis rotabat in circulum.

II. Tabula, mensa lusoria, latruncularia (*a figuris latronum*, Officiere; *fig. minores nominabantur mandrae*, Bauern), alveolus lusorius; Spieltisch, -brett, Schachbrett.

Suet. Ner. 22 cum inter initia imperii eburneis quadrigis cotidie in abaco luderet (*i. e.* eburneis quadrigulis in alveolo lusorio Circenses ludos repraesentaret). Macrob. Saturn. I 5, 11 quem (diem) plerique omnes abaco et latrunculis conterunt. Gloss. vett. Mss. Corbeiens. Abacus vel abax .. tabula lusoria.

III. Tabula geometrica et arithmetica (*simplex* ad numeros addendos et deducendos, *Pythagorea* ad multiplicandos et dividendos, cf. geometriam, quae fertur Boetii p. 396 Friedlein; hic abaci simplicissimam formam in textum, qui dicitur, recepit, alias ex codicum fide in tabula addidit), *in qua pulvere conspersa lineae, figurae, numeri describebantur*; Rechen-, Zeichentisch. (Memorabile Italorum *saper l'abbaco, imparar l'abbaco* i. e. arithmeticam tenere, addiscere).

Pers. sat. I 131 nec qui abaco [in abbato *AB*] numeros et secto in [*om. AB*] pulvere metas | scit risisse vafer. Apul. Apol. c. 16, p. 24, 6 sq. *Kr.* (si) non modo campo et glebis, verum etiam abaco et pulvisculo te dedisses. Tertull. de idololatr. 8 qui signum describit, quanto facilius abacum linit? Ambros. de Abrah. II 11, 80 (XIV 495, 5 Migne) nec caelum in pulvere quaerimus nec intra angustos abacos orbem concludimus. Auson. epigr. 8, 2 (Sch.) fama est Agathoclea regem .. abacum Samio saepe onerasse luto. Hieron. in Ezech. I 43 (XXV 43, 17 Migne) pro latere — Symmachus manifestius interpretatus est πλίνθιον, quem nos laterculum et abacum appellare possumus. In cuius pulvere solent geometrae γραμμάς, id est lineas radiosque, describere. Mart. Cap. VI, p. 196, 17 (Eyss., p. 579 K.) abacus· res depingendis designandisque opportuna formis, quippe ibi vel lineares ductus vel circulares flexus vel triangulares arraduntur amfractus; *ib.* 197, 11 (582) ad illam abaci renudati mensulam; 198, 17 (586) abaci sui superfusum pulverem movens; 254, 1 (724) lineam in abaco rectam ducens; VII 254, 18 (725) sic abacum perstare iubet, sic tegmine glauco | pandere pulvereum formarum

ductibus aequor |; 257, 10 (729) **feminam Pythagoras, ut inter sapientes stabat, usque abacum consecutus.** **Geometr.,** quae fertur Boetii (Friedl.) p. 395, 24 *titul. capitis*: **De ratione abaci;** 396, 13 (mensa Pythagorea) **a posterioribus appellabatur abacus;** 426, 25 quos (caracteres) **supra in deformatione abaci depinximus.** Schol. ad Pers. I 131 a). **abacus dicitur mensa, in qua geometrae designant loca vel mensuras; b). in abaco.** Papias Vocab. **Abacus vel abax tabula, in qua viridi pulvere formae pinguntur: qua philosophi utuntur et pinax dicitur.**

IV. **In architectura 1) crustae** *sive* **tabulae quadratae** *plerumque e marmore aut vitro factae, quibus parietes vestiebantur et ornabantur*; **Felder (aus Marmor oder Glas), Getäfel.**

Vitruv. VII 3, 10 (p. 169, 11 Rose-Müller) **veteribus parietibus nonnulli crustas excidentes pro abacis utuntur, ipsaque tectoria abacorum et speculorum divisionibus circa se prominentes habent expressiones;** *ib.* 4, 4 (171, 9) **in his** (cameris) **vero supra podia abaci ex atramento sunt subigendi et poliendi.** Plin. Nat. Hist. XXXIII 159 (sile utuntur) **ad abacos non nisi marmoroso, quoniam marmor in eo resistit amaritudini calcis;** *ib.* XXXV 2 *et* 3 **non placent iam abaci nec** [codd. et edd. pl.; *abacina* cod. *V*, Detl., Paucker] **spatia montis in cubiculo dilatantia** [*B V*, Sillig; -nt. ia*m* Detl., **-latata** Littré, Mayh.; -latatata *R*]; XXXV 32 (species Sinopidis, quae ex Africa venit) **magis ceteris rubet, utilior abacis;** *ib.* (eius, quae pressior vocatur) **usus ad basis abacorum.**

2) **summa tabula quadrata in columnae capitulo** (plinthus); **oberste Platte des Säulenkapitäles, Säulenkapitälplatte.**

Vitr. III 5, 5 (p. 78, 17 Rose-M.) **abacus habeat longitudinem et latitudinem;** *ib.* (19) **recedendum autem est ab extremo abaco;** *ib.* (22 sq.) **secundum abacum in quattuor partibus volutarum secundum extremi abaci quadram lineae demittendae, quae cathetoe dicuntur;** *ib.* (25) **una pars et dimidia abaci crassitudo relinquatur;** III 5, 6 (79, 2) **quattuor partes et dimidia sub abaco relinquantur;** *ib.* (79, 7, 9) **tunc ab summo sub abaco inceptum, in singulis tetrantorum actionibus dimidiatum oculi spatium minuatur, doneque in eundem tetrantem, qui est sub abaco, veniat;** III 5, 7 (79, 12) **adempto abaco;** *ib.* (13) **extra abaci quadram;** *ib.* (14) **pulvinorum baltei ab abaco hanc habeant proiecturam;** IV 1, 11 (87, 10) **tanta sit**

altitudo capituli cum abaco. Abaci latitudo ita habeat rationem; *ib.* (87, 14) frontes sinuentur introrsus ab extremis angulis abaci suae frontis latitudinis nona; 1, 11 et 12 (*ib.* 16 sq.) abaci crassitudo septima capituli altitudinis. Dempta abaci crassitudine, dividatur reliqua pars in partes tres; *ib.* (23 sq.) minoresque helices intra suum medium, qui est in abaco, flori subiecti scalpantur. Flores in quattuor partibus, quanta erit abaci crassitudo, tam magni formentur; IV 7, 3 (100, 2) abaci latitudo, quanta ima crassitudo columnae; *ib.* (4) plintho, quae est pro abaco. Gloss. vett. Mss. Corbeiens. Abacus vel abax pars capitelli; Papias Vocab. Abacus vel abax ~ (tabula) quae significat superiorem partem capitelli, id est basis.

Abaddīr, *subst.* (*masc.*), formae recentiores *abadir*, *abaddier* (Prisc. II 6 *abaddir vel abaddier*), *abidir*; temporibus posterioribus lapis hic fabulosus, cum nominis forma abisset in *abdir*, commutabatur cum *Abdira*, urbe illa fabulosa. Nomen est peregrinum, quod Bochart. (Geogr. sacr. II 2, p. 707 ex Phoenic. *eben dir* vel *aban dir* (i. e. lapis sphaericus, globosus) corruptum putat. Significatur lapis aerius; *βαίτυλος*; Meteorstein: inprimis intellegitur is, quem Saturnus pro Iove devorasse et postea evomuisse dicebatur; hic iuxta Apollinis templum Delphicum servabatur et ut deus colebatur (*cf.* Pausan. X 24). Idem vero de compluribus fabulabantur iisque vim divinam attribuebant (*cf.* Plin. Nat. Hist. XXXVII 135 ex his, quae nigrae sint ac rotundae, sacras esse, urbes per illas expugnari et classes, baetulos vocari). *Vox rara, qua Augustinus, ut videtur, primus, tum grammatici et mythographi usi sunt.* Praeter nomin. (et genet.) sing. solus nom. plur. (*abaddires*) invenitur.

August. epist. I 17, 2 (XXXIII 83, 12 ab imo, Migne) miror quod nominum absurditate commoto in mentem non venerit habere tuos et in sacerdotibus Eucaddires [*pl. mss.* -dares] et in numinibus Abaddires. Prisc. II 6 *v. supra*; *ib.* V 18 in 'ir' masculina sunt, ut ~ abaddir; VI 45 'abaddir' quoque ('abaddier', ὁ *βαίτυλος*) declinatum non legi; VII 32 in ir unum femininum 'haec Gaddir huius Gaddiris'. Quidam addunt 'hic abaddir ὁ *βαίτυλος*, huius abaddiris', lapis, quem pro Iove devoravit Saturnus, sed in usu hoc non inveni. Mythogr. Vat. I 104 *extr.* (B.) gemmam, quam ABIDIR vocant; III 15, 10 *med.* misit Saturno lapidem nomine abidir. Gloss. 'Isidor.' Abadir lapis. Gloss. Pap. Abaddir Deus dicitur, quo nomine lapis

vocatur, quem devoravit Saturnus pro Iove. Dicitur quoque Abaddir vel Abdira vel Abderites, quem Graeci Badelion vocant.

Ab-aes-tu-mā-re (-ti-mā-re) *verbum a Nigidio* in comment. gramm. apud Gell. XV 3 *et Macrob.* excerpt. de Graec. et Lat. 4, *quo originem verbi* autumandi *quasi* abaestumandi *explicarent, usurpatum.*

Ab-aestu-ā-re, *verb. ab aestu derivatum*; *syn.* (copiose) defluere, dependere; (δαψιλῶς) καταῤῥεῖν, καθίεσθαι; (reichlich) herabwallen, -hangen. *Novatum, ut videtur, ab auctore carm.* de iudicio domini, *v.* 21 (II 776, 1 Oehleri ed. m. Tertull.) Quid faciat, laetis ut vitis abaestuet uvis, | Et plena e teneris tendantur ut horrea culmis.

Ā-bae-t-ere (cf. *me-t-ere* Curt. in Kuhnii ephem. XIII 397), *verb. eiusdem radicis atque est Graecum* βάω, βαίνω, βατέω, βατήρ; *abītere* traditum est ap. Plaut. in Rud. v. 777 et 815, Epid. II 2, 121 (Iac.), ap. Lucil. in sat. v. 330[d] (IX 27: *abbitere*), in Plac. Gloss. 8, 13. Ut verbum simplex (*baeto*), vulgare est pro abeundo; ἀπιέναι. *Exstat apud* Plaut. in Truc. v. 96 ne qui adventor gravior abaetat [*B*, Schoell; *abbaet.* Spengel, Georges; *abeat CDLZ*, Prisc.] quam adveniat.

Ab-ag-iō, *subst.* adagionis (quam v.) *explicandae causa a Varrone* (*in L. L.* VII 31, p. 132) *formata* [ambagio *Turneb. coni.*].

[**Ab-āg-mentum;** v. ea, quae post subst. *abactus* disputavimus.]

[**Abalbus** *legitur ap. Dioscor. Lat. I. c. 6.* (Vollmöller, Roman. Forsch. I. 1882): haec ita agnoscitur, quia abalba est, *nisi forte nomen* (subalbus?) *corruptum est.*]

Rebellatrix.

Wenn rebellatrix auch bei Ovid Trist. 3, 12, 47 weichen muſs (vgl. Archiv f. Lexikogr. I 266), so wird es dadurch doch noch kein ἅπαξ εἰρημένον bei Livius 40, 35, 13. Vgl. Ammian 14, 8, 2: Isaura olim subversa ut rebellatrix.

Breslau. Martin Hertz.

Abante.

Obschon es leicht wäre, die wenigen Belege des Wortes zu einem lexikalischen Artikel zusammenzustellen, so läfst es doch die Neuheit der Bildung als ratsam erscheinen, einige Erläuterungen beizufügen. Wenn es eine Eigentümlichkeit des Vulgärlateins ist die Worte durch Ableitungssuffixe oder durch vorgesetzte Präpositionen zu verlängern und zu verstärken, so haben von Präpositionen diejenigen, welche auch ohne Kasus gebraucht wurden, eine solche Verstärkung zuerst angenommen, z. B. exadversum, adusque, abusque, transcontra, praeterpropter, insimul, wogegen das frühe auftretende desub Ausnahme bleibt, und so ist auch eine Zusammensetzung mit ante durchaus nicht auffallend. Man würde auf die Frage wo? inante erwarten, wie inibi als Verstärkung von ibi, und die Form ist auch gebildet worden; doch ist älter abante, nach der lateinischen Auffassung ab tergo stare = im Rücken stehen. Bildete aber einmal das Vulgärlatein zwei Formen, so machten dieselben einander nicht Konkurrenz, sondern sie teilten sich in das Geschäft: inante ist nie Präposition geworden, und in der ältesten, von den Lexikographen nicht angeführten Stelle Commodian instr. 2, 5, 7

cave ut delinquas inante

steht es sogar temporal = in Zukunft, in posterum. Denn die Variante des codex Cheltenhem. unante kann schwerlich zur Bestätigung der alten Konjektur ut ante dienen; vielmehr empfiehlt die Parallelstelle instr. 2, 11, 8, auf die mich Dombart aufmerksam macht,

ulterius cave delinquas

die Lesart inante, welches in späterer Latinität oft = in posterum gesetzt wird. Lokal steht das Kompositum bei Hieron. adv. Jovin. 2, 33: ad ea quae inante (ἔμπροσθεν) sunt, und ebenso bei Cassian zweimal, während die Itala Epist. Philipp. 3, 13 in priora, die Vulgata ad ea, quae sunt priora giebt.

Vor dem zweiten Jahrh. n. Chr. können wir **abante** nicht nachweisen: da bietet die Itala namentlich im Pentateuch öfters die zusammengesetzte Präposition: Genes. 3, 8 bei Augustin 34, 196 Migne absconderunt se abante faciem domini (Vulg. a facie); Exod. 34, 11 (cod. Lugdun.) eicio abante faciem vestram Amorreum; Levit. 10, 4 (Lugd.) tollite fratres vestros a. f. sanctorum; Levit. 19, 32 (Wirceburg.) a. f. senicis exsurges; Deut. 2, 12 (Lugd.) exstirpaverunt eos a. f. suam; Deut. 2, 21 (Lugd.) perdidit illos dominus a. f. illorum; Deut. 7, 20 (Lugd.) qui latitaverunt a. te; Deut. 9, 3 (Lugd. und Monac.) avertit illos a. f. tuam; Deut. 9, 4 (Monac.) cum coeperit disperdere dominus gentes istas a. f. tuam; Naum. 1, 5 (Speculum Augustini, cod. Sessorianus) petrae confractae sunt abante eum (Vulg. ante faciem indignationis suae quis stabit?). Man sieht, es hatte sich die Redensart abante faciem ausgebildet, oder a. wurde direkt mit einem Personennamen verbunden. Seltener finden wir in der Itala abante als Adverb, Baruch 6, 5 visa turba deretro et abante; Luc. 19, 1 (Cantabrig.) antecedens a. ascendit. In der Vulgata ist abante überall beseitigt, zum deutlichen Beweise, dafs es vulgär war. Auch die bessere Patristik hat von dem Worte nichts wissen wollen; wenn es in unechten Schriften Cyprians erscheint, orat. 2, 2 me absconsurus sum abante virtutem suam; ibid. tege me abante metum Domini mei, so möchte man doch geneigt sein, dieselben wie die Itala in Afrika entstanden zu denken.

Aber selbst in die Profanlitteratur drang abante ein; doch begegnet es mehr auf Inschriften als bei Autoren. Löwe im Prodromus S. 139 citiert: abante nocte, vespera incidente. Corp. inscr. lat. XI N. 147: petimus ne quis nos inquietet ex arca nostra neque abante aliam ponat. (Cf. ibid. N. 125 si quis ante hanc arcam quid aliud posuerit). Vetus Epitaphium Rom. Fundi huius dominus infans hic iacet similis Deo. Hunc abante oculis parentis rapuerunt nymphae in gurgite etc.

Man begreift daher, dafs die späteren Grammatiker diese unklassische Form abwehrten, so Sergius explan. in Donat. (Gr. lat. IV 517, 24 K.): Nemo dicit depost forum, nemo abante; at vero dicimus abusque. Lut. Plac. gloss. 6, 17: ante me fugit dicimus, non abante me; nam praepositio praepositioni adiungitur imprudenter, quia ante et ab sunt duae praepositiones. Ihre Versicherung ist natürlich so zu verstehen, dafs sie behaupten, kein „Gebildeter“ schreibe abante.

Ante hat auch noch andere Zusammensetzungen eingegangen: ex Rom. Utin. 39, 17 ubi (res) adante iudices fuerit, auffallend, weil sonst die lex Utinensis nur ante iudices kennt, nach L. Stünkel in den Jahrb. f. klass. Phil. Suppl. Bd. VIII S. 630; Formulae aevi Merowingici ed. Zeumer 20[11] e ante comitibus elegi; Corp. inscr. lat. XI *†260, v. 2. Lux exante (so Studemund; cod. lexstante) venit caeli decus unde modernum; Itala Act. apostol. 5, 21 (Cantabr.) introierunt subante lucem (ὑπὸ τὸν ὄρθρον) in templum.

München. **Eduard Wölfflin.**

Montaneus.

Die romanischen Bezeichnungen für „Gebirge" gehen nicht auf montana zurück, sondern setzen montanius = montaneus (vgl. campaneus, Gromat. 331) voraus. Von der Existenz dieser Form wissen wir durch die Ableitung montaniosus (Gromat. 331, 20). Nun findet sich in der Vita S. Mochuae (Acta SS. Jan. I 45 sqq.) c. 12 locus momentaneus et quasi inhabitabilis. Natürlich ist montaneus zu schreiben. In der Handschrift steht wohl momtaneus (vgl. Schuchardt Vokalismus I 108 f.), was der Herausgeber für mommtaneus nahm, oder es ist die Korruptel in der Handschrift auf solche Weise entstanden.

Aeriecrepantes.

Dieses auffallend gebildete Wort, mit dem Attius (fr. 238) κλκόκροτα übersetzt haben soll, dürfte aus den Wörterbüchern zu streichen sein, da aufser dem Urbinas und der Aldina die erste Hand des Harlejanus crepitantes hat. Warum soll acre crepitantes melos nicht passen?

München. Karl Sittl.

Miscellen.

Amazspoys: carrarius.

Das griechische Lemma deutet G. Löwe (Arch. I 22) auf ἁμαξόπους (Vitruv. 10. 20); allein wie carrarius zu der Bedeutung von Wagenrunge kommen soll, sieht man nicht ein. Die Substantive auf arius in den Glossen bezeichnen durchweg Personen, wie in den bei Georges [7] nicht vorhandenen aularius: aulicus, Palatinus; notarius: scriptor, charaxarius; diplomatarius: duplicator; vispelliones: fossarii, qui mortuos sepeliunt; hipparius: aurigarius; mansionarius: ostiarius (Mesner, maisonier); rogatarius: petitor; strofarius: strofosus, impostor, fraudatur (d. i.: tor) u. a. m. S. Dräger, Histor. Synt. § 16. Vergleicht man nun Glossen wie δρεπανοποιός: falcarius; μαχαιροποιός: cultellarius; ξυροποιός: novacularius (aus demselben Pfälzer Kodex 1773[2]), so wird man geneigt sein, auch hier im Lemma ἁμαξοποιός (Wagner, Wagenbauer) zu schreiben, wofür Plut. Pericl. 12 ἁμαξοπηγός sagt. Vgl. die Glosse des Pseudodositheus ἁμαξοποιός: carpentarius.

Remulcare.

Wenn G. Löwe (Arch. I 26) dies Verbum aus Glossen nachweist, so entging ihm, dafs es schon bei Sisenna (ap. Non. 57. 20) steht: Remulcare dictum quasi molli et leni tractu ad progressum mulcere. Sisenna historiarum lib. II: si quae celeriter solvi poterant, in altum remulcare tradit. Die Hss. haben trahit. Vgl. Dräger, hist. Synt. II 326, § 417 und Beispiele wie Tac. ann. 15. 2. (Vologesus Monesi) mandavit Tigranen Armenia exturbare. Adrijan de Jonghe hat das Wort; neuere Ausgaben 'emendieren' es.

Favisor: piscator, fautor.

(Vgl. oben S. 30.)

Schwierigkeit macht das Interpretament piscator, worüber man G. Löwe's Ausführung lesen möge. Ich glaube, das Wort auf folgendem Wege erklären zu sollen. Wie sich ämare und hämare bei Petron. 5, 1; Naevius ap. Fest. v. adnictat; Non. 69. 5 (mit den Marginalnoten des Harl. und Guelph.) verwechseln, so liest man auch beispielsweise bei Isidor XII 6 amio, quia non capitur nisi hamo. Ver-

gleicht man nun Stellen wie Nonius 25 hamiotas: piscatores ab hamis etc.; dann bei Festus hamotrahones alii piscatores .... oder die Glosse hamatores: piscatores, so ist es nicht unwahrscheinlich, dafs die ursprüngliche Form der Glosse lautete: favisor: amator, fautor. Amator wurde als hamator aufgefafst und durch das beständig wiederkehrende Glossem piscator verdrängt. Hamotrahones und hamator fehlen übrigens bei Georges [7].

Bemerkung zu Seite 292.

Meine Ableitung von taminia ist insofern aufzugeben, als man nicht direkt auf ein *tamen schliefsen kann; denn die Lesart des cod. Leid. bei Plinius n. h. VIII 32, 8, von der ich ausging, ist wohl fehlerhaft und tamen daselbst mit Saumaise in tamnus zu verändern; dies Wort ist freilich klärlich Particip zu rad. ta, und zu ihm steht taminia wie dominium : domnus.

Freystadt in Ob.-Östr. J. M. Stowasser.

Coniectanea.

1. Virgines non solum feminae dicuntur, verum etiam pueri investes; nam et quicumque exyfoebis excesserat devirginari dicebantur. (Non. 458, 21.) Eine wunderliche Stelle! Man liest zumeist nach dem griechischen ἐξελθεῖν ἐξ ἐφήβων oder vielmehr nach dessen lateinischer Übersetzung (Terenz Andr. I, 1, 24): quicumque ex ephebis excesserant, devirginari dicebantur. Devirginare ist hier nichts anderes, als was es sonst ist, und dafs Nonius den Begriff richtig auffafste, zeigt das Lemma 459, 27 und mulieravit p. 140, 15. Daher läfst sich folgende Schreibung rechtfertigen: nam et et quicumque ex ephebiis excesserant devirginati dicebantur. Ἐφηβεῖον bei Strabo V. 246 oder Vitruv V. 11, 2 hat zwar noch keine schlimme Bedeutung; dafs man aber mit diesem Worte Knabenbordelle bezeichnet habe, lehren die Glossen ephebion: locus constuprationis puerorum imberbium. Mit seinem investis meint übrigens Nonius nicht sowohl 'bartlos' als vielmehr 'keusch'; siehe seine Etymologie 45, 26.

2. Dieselbe Stelle bietet jedoch noch ein Problem. In den folgenden Worten des Varro περὶ ἐξαγωγῆς (frgt. 409 B.) scheint nämlich das cogito der Hss. aus *coito (= coeo) ebenso verderbt, wie die mittelalterliche Schreibung cogitus aus coitus (Dieffenbach s. v.). Denn das ist wohl die wahrscheinlichste Lesart der Stelle: quam sympathian lumbi ad oculos haberent, quid inguinum interesset, puer[um] utrum esse[m] devirginatum visurus an μόνως ἐρώσας pu[e]ras, dum coito. Dafs Varro sich der Form puera nicht blofs im Verse, sondern auch in Prosa bedient habe, zeigen die Citate bei Nonius 156, 10 (aus Vae victis περὶ φιλονεικίας und de vita p. R.)

3. Τὸν δὲ τοῦ κυβερνήτου διάκονον, ὃς πρωρεὺς τῆς νεὼς καλεῖται (Xen. οἰκ. VIII. 14) — den Oberbootsmann, dessen Thätigkeit Pollux

1, 98 mit dem Verbum προκυβερνᾶν bezeichnet, nennt Caecilius bei Non. 536, 9 mit Bewahrung der griechischen Quantität prŏgŭbernator = *προκυβερνήτης. Prosumia, welches daselbst zweimal aus Caecilius citiert wird, hat ŭ, nicht ū, wie Georges angiebt. Die Etymologie des Wortes ist fraglich. Sollte nicht Σάμια (ναῦρ), σάμαινα zu Grunde liegen mit der in römischem Mundé nicht unmöglichen Verdumpfung von ă zu ŭ? (θρίαμβος — triumpus; cf. Saalfeld, Lautgesetze der gr. Lehnw. S. 74 ff.).

4. Non. 143, 29: numen pro ornatu. Virgilius lib. II:

Vadimus immixti Danais haud numine nostro.

Dafs Nonius die Stelle so mifsverstanden hätte, kann ich nun und nimmer glauben, zumal da er selbst das Wort numen ganz richtig gebraucht, wie 305, 19 u. a. Er wird wohl oratu geschrieben haben, denn wie er pflegt, ersetzt er nur das zu erklärende Wort durch den entsprechenden erklärenden Begriff. Da nun aber 'haud numine nostro' den Begriff des Unerwünschten — haud oratu nostro — in sich schliefst, so mochte N. geradewegs jenes durch dieses interpretieren. Übrigens bemerke ich noch, dafs die oben Seite 262, Z. 4 v. u. vorgeführte Form strambus = strabus die beglaubigte Lesart bei Nonius 27, 1 ist· strabones sunt strambi, quos nunc dicimus. So alle Handschriften bis auf Par. 7667: stambi.

[K. Sittl vermutet, dafs zu ändern sei: numen pro fortuna, indem er annimmt, dafs in dem cod. archet. geschrieben gewesen sei: pro forna (tu übergeschrieben). Die Red.]

5. Von des Ennius Zeiten (bei Cic. rep. I. 30) bis auf die Vulgata (Hiob 34, 10) hat cordatus die Bedeutung von 'verständig' gehabt und hat sie auch bei Nonius 305, 11 in dem Lemma ferox*) significat cordatus vel facetus mit dem Citate aus Pl. mil. IV. 8, 12. Allein 316, 15 lesen wir garrulus est rursum cordatus. Varro periplu lib. I: in hac civitate tunc regnabat Dionysius homo garrulus et acer. Dafs hier ein Fehler der Überlieferung vorliege, wird breiter Erörterung nicht bedürfen. Man wird zu lesen haben garrulus est rursum [s]cordalus; denn dies Wort entspricht allein dem Begriffe des garrulus, zumal in Verbindung mit acer (Seneca suas. 7, 14, ep. 56, 2; 83, 11, Petron. 59, 1; 95, 7). Die Glossen: scordalus, ferox erläutern den Begriff nicht gerade sehr passend.

6. Wenn sich Quicherat zu Non. 114, 1 entschliefst, an die aus Servius bekannte Nominativform frondis zu denken, so findet dies scheinbar einen Halt durch die Marginalnote des Harl. quia frons et frondis dicunt veteres. Sieht man jedoch näher zu, so wird man gerade von dieser Note aus es sehr unwahrscheinlich finden, was Qu. 44, 1 schreibt und folgerichtig auch 486, 7 hätte schreiben sollen: Frons pro frondis. Die Lesart der Hss. frons pro fronde ist dahin zu interpretieren, dafs dem Nonius das Wort nur als frondes, als plurale geläufig war, die Singularform schien ihm antiquiert. Zu schreiben ist daher an beiden Stellen: frons pro fronde[s]. Das

---

*) Scil. animo, wie der Plautusvers zeigt.

; des Nom. plur. fiel aus, weil der Schreiber nach pro den Ablativ erwartete. Nur mit diesem Texte wird die Randglosse im H. verständlich.

7. Nonius 524, 28: Encombomata et peronatides (parnacidis vulgo barnacidae cod. Daniel.) genera vestium puellarium. Varro Cato vel de liberis educandis: ut puellae habeant potius in vestitu chlamydas, encombomata ac per[o]natidas (pernacidas Harl. Guelph. permacidias Par. barnacidas cod. Montep. parnacidas vulgo) quam togas. Adrijan de Jonghe wollte ἀρνακίδας schreiben; obwohl nun schon Freund einsah, dafs dieser Lesart das ac widerspreche, hält man doch noch an ihr fest. Und weiter, die ἀρνακίς ist nicht eigentlich Gewand, sondern nach Arist. Nub. 730 coll. Theocr. 5, 50 Lammfell für das Lager. Dazu kommt, dafs die Überlieferung auf anlautendes π hinweist, welches durch das ac geschützt wird. In Theokrits Syrakusanerinnen XV 21 sagt nun Gorgo:

ἀλλ' ἴϑι τὠμπέχανον καὶ τὰν περονατρίδα λάζευ.

Dasselbe Obergewand nennt sie v. 34 ἐμπερόναμα und vielleicht v. 79 περονάματα. Antipater von Thessalonike Anth. Pal. VII 413 bietet eine andere Form

οὐδέ μοι ἀμπεχόναι περονήτιδες, οὐ βαϑύπελμος
εὐμαρίς, οὐ λιπόων εὗαδε κεκρύφαλος.

In dorischem Munde klingt dies περονάτιδες und diese Form ist bei Varro herzustellen. Siehe auch Guhl und Koner über dieses 'Spangenkleid' p. 184. Hier, wie so oft, hätte also der Römer aus dorischer Quelle geschöpft. Weiterhin aber kann chlamydas nicht richtig sein, weil die Χλαμύς keine vestis puellaris ist, wohl aber die Χλανίς. Also chlanidas.

Freystadt in Ob.-Östr. J. M. Stowasser.

Sumptifacio, quaestifacio.

D'après Gellius (4, 16), Varron et Nigidius fasaient toujours le génitif de la 4ème déclinaison en *uis*. Varron, néanmoins, a employé *uictūs* une fois (Menipp. 567 Bücheler) en poésie, mais on a effectivement dans les ménipées *fructuis, manuis*, *partuis*; dans les autres fragments (Nonius 483—494) *quaestuis*, *senatuis(?)*, *exercituis* (car *exerciti* est à corriger d'après le lemme), *fructuis*, *uictuis*, *graduis*, *anuis*, *rituis;* dans le de ling. lat. *[u]suis* et *usui[s] species* (9, 4. 10, 73); cf. Ritschl, Opusc. 4, 171, L. Spengel Emendd. Varron. spec. I p. 10. Ces faits suffisent à prouver que, si Varron a écrit *Cum nouissume putaret quantum sumpti fecerit* (Menipp. 52) et en prose *aliquot annos quaesti nihil fecerit* (436), il ne sentait pas dans ces phrases un génitif, et ne construisait pas *quantum sumpti* comme *quantum laboris*. Il faisait donc de *sumptifacio* un verbe composé, analogue en syntaxe à *arefacio*. De même *quaesti-nihil-fecerit* avec tmèse, comme *facit are* avec inversion.

Des passages d'autres auteurs que Varron attestent la même conception. Dans Plaut. Trin. 2, 1, 21 *Quod ecbibit, quod comest, quod facit sumpti*, les deux derniers mots forment un synonyme d'*expendit*. Même construction dans Lucilius, *quid dare*, *quid sumptifacere ac praebere*. Plaut. Cas. 2, 7, 1: meam operam luserim Et praeter operam *restim sumptifecerim*. Dans Turpilius, *intercapedo sumptifaciendi*, le gérondif est indivisible; on pourrait aussi bien trouver *ad sumptifaciendum*. Par analogie, j'interpréterais de même *plus quaestifacerem* dans Pomponius.

Les génitifs propres *sumpti* et *quaesti* ont d'ailleurs existé dans la langue littéraire archaïque, au même titre que *senati* ou *exerciti*. *Sumpti opus est* Cato agr. 22, 3. *Sumpti largitatem* Turpil. *Nil siet . . . quaesti* Titin. *Nihil est aliud quaesti, nil quaesti sit* Plaut., *quaesti gratia* ou *causa*, Tér. et Turpil. *Satin huic ordini? Etsi nihil egi, quaesti quia sint aemuli*, Caecilius.

Paris. Louis Havet.

Eluresco.

Nonius p. 101: Eiurescat. Varro Prometheo lib. XV: atque exsanguibus dolore eiurescat colos. (exsanguinibus H[1]LBCD, dolere H[1]) MM. Ribbeck, Vahlen, Riese, Bücheler rétablissent pour le sens un substantif comme artubus, et il est évident qu'ils ont raison; mais aucun d' eux n'a constitué les vers de façon qu'ils puissent se scander, parce qu'au lieu de 'eiurescat', que donnent le ms. de Leyde et (malgré le silence de l'édition Quicherat) le ms. de Paris, ils ont adopté la mauvaise lecture euirescat. Cette lecture les oblige ou à reconnaître des crétiques, et en conséquence à séparer notre fragment des sénaires conservés dans cinq autres fragments de la même ménippée, ou à lire contre toute vraisemblance euīrescat. Il faut donc lire elurescat: les mss. de Nonius ont de même iacta pour lacte (p. 336, l. 29 Quich.) et cette confusion entre *i* et *l* n'y est pas très rare. Quant au sens, la racine de viridis et de virescere convient mal ici, celle de luridus et de luror va parfaitement. Eluresco est formé comme expallesco, erubesco; c'est un addendum lexicis, et euiresco un delendum. Je lirais ainsi le fragment varronien: atque exsangui⟨bus Ex artu⟩bus dolore elurescat colos.

Paris. Louis Havet.

Gelu.

In Neues Formenlehre I 348 heifst es: Für den Nomin. und Acc. gelu fehlt es an sicheren Beispielen; denn die von Non. S. 207, 30 für neutri generis aus Livius beigebrachte Stelle ist zu verderbt, um den Casus des Wortes erkennen zu lassen und das unter Ovids Namen überlieferte Gedicht Nux, in dessen Vers 106 gelu als Nomin. steht, ist unecht. Dem entgegen halten L. Müller, Riese und Teuffel (Röm. Litteraturgesch. § 246, Anm. 4) mit Recht diese Elegie für

und der Ovidischen Zeit nahe stehend. Wir hätten also schon ıe Stelle für gelu im Nomin.; das Wort steht aber auch im Nomin. os. 4, 20, 35; Vulg. Job 37, 10; Zach. 14, 6; im Acc.: Vulg. ɔ 38, 29; eccles. 43, 21; Jerem. 36, 30. Daniel 3, 69. Baruch 2, 25. zu wahrscheinlich auch der Genetiv gelus Plin. 8, 103. Ovid. t. 9, 32 und vielleicht auch Abl. gelu, in der Poesie zuerst Verg. ›rg. 3, 317 und Hor. carm. 1, 9, 3, in Prosa zuerst Mela 3, 5, (= 3. § 45) und Plin. 2, 152 und 17, 217.

Gotha. K. E. Georges.

Avenarius.

Firmicus Maternus, Math. VI 31, pag. 182, 3 (Ausg. 1551) steht: ırcurius, Luna et Venus ... musicos faciunt, qui lyrae vel harenarios aere nervos, dulci modulatione percutiant. harenarios pafst weder ımmatisch noch sachlich. Es müssen Leute bezeichnet werden, die 'end ein Instrument spielen. Als leichteste Änderung bietet sich enarios, welches Bläser der Hirtenflöte und Bläser überhaupt be- ıten müfste. In dieser Bedeutung scheint das Wort zwar nicht iter belegt zu sein, aber gerade für Gewerbtreibende hat Firm. ıche sonst höchstens in Inschriften erhaltene Bezeichnungen be- hrt. Dann sind die Worte zu stellen: faciunt, vel avenarios vel i lyrae aere nervos d. m. percutiant.

Zwickau. Dressel.

Acaius = Achaeus.

Eine sonderbare Stelle des Accius bei Nonius 357, 10 lautet ɔh dem Harl. *hunc aicais* (*acias* Bern.) *pinem* (m[2]; *panem* m[1]) *re- num* (m[2] *regione* m[1]) *fac ac desisset* (*desistet* de Jonghe) *exercitum rari nec me ab domuitione marcere* (m[2]; *domuictonem arcere* m[1]) *tuo eno homine.*

Bezüglich der Emendation dieser Stelle geben die Meinungen r Gelehrten weit auseinander. Es scheinen indessen Worte zu n, die Agamemnon an Kalchas richtet, und ihre ursprüngliche stalt ist wohl:

> *Acaiis finem re[li]gionum face, hunc desiste exercitum*
> *morari; nec me ab domitione arceres tu obsceno omine.*

Die Schreibung *Acaiis* (= *Achaeis*) bedarf einiger Worte der gründung. Stellvertreter des *X* in griechischen Wörtern ist im eren Latein *C* und diese Orthographie in den Noniushss. ganz all- nein, worüber ich speziell in Bezug auf Lucilius im Freistädter mnasialprogramm 1883/4 Zusammenstellungen gemacht habe. Dafs ıo *Acaeis* geschrieben wäre, hätte nichts auf sich, ebenso steht B. 140, 17 *mecada* HPL = μοιχάδα oder 140, 31 *moccimonium moechimonium.* Weiterhin aber kommt in Betracht, dafs Accius me und ausgiebig gräcisierte, wofür als vollgültiges Zeugnis Varro

l. l. X 70 mit dem zweideutig stichelnden Verse eines Valerius anzuführen ist: *Accius hoc in tragoediis a prisca consuetudine movere coepit et ad formas Graecas verborum magis revocare.* Wenn man nun buchstäblich das griechische *Ἀχαιός* überträgt, so ergiebt sich *Acaius* und diese Form liegt in den Zügen der Hdss. Aus *acais* wurde durch falsches Einsetzen des übergeschriebenen *i* genau so *aicais*, wie aus *desisse* sich *desisset* ergab. Dafs aber Accius den Diphthong *ai* aus dem Griechischen entlehnt habe, ist bereits Archiv I 202 Note vermutet.

Freystadt in Ob.-Österr. J. M. Stowasser.

Neüter.

Consentius prescrit de prononcer neuter en trois syllabes (389, 28 Keil) et c' était la prononciation ordinaire des anciens; voir Birt, Rhein. Mus. 34, 1 sq. et Schmitz, Arch. 1, 286. Il semble que la tradition de cette prononciation existait encore au moyen-âge. Dans le ms. L de Nonius, aujourd'hui à Leyde, mais qui provient de St. Martin de Tours et qui est du IXe siècle, j'ai cherché les endroits du livre De indiscretis generibus où le copiste partage le mot entre deux lignes; j'ai trouvé la coupe neu tro fol. 102, col. b ligne 1, 108 b 18, 109 c 21 (trois exemples), mais ne utro 111 b 11, 112 c 4, 115 d 17, ne utrum 111 b 15, ne utri 104 b 4, 105 b 9, 107 a 4, 114 c 10, 116 c 9 (neuf exemples), de même que aene idos 113 a 2, consili um 113 a 5, me um 111 b 4. Le réviseur, qui souvent rectifie le partage des syllabes, n' a touché à aucun de ces exemples. — Le livre De indiscr. gener. manque tout entier dons le ms. P.

Paris. Louis Havet.

Litteratur 1884.

Lexikographie und Grammatik.

Sprachgebrauch der einzelnen Autoren.

Vorarbeiten zur lateinischen Sprachgeschichte von Carl Paucker. Herausgeg. von Hermann Rönsch. 3 Teile in einem Bande. VII. 1—143. 1—80. 1—117 S. 8⁰. Berlin, Calvary & Co. 1884.

Das schon im 1. Hefte des Archives S. 126 angekündigte Werk liegt hiermit vollendet vor, ein infolge des dicken Papieres stattlich aussehender Band, in Wirklichkeit aber nicht die Hälfte der ursprünglich in Aussicht genommenen 45 Bogen. Statt eines Vorwortes des Vf. finden wir an der Spitze ein Nachwort des Hsgb. R., welcher nach der Ablehnung von Georges der Arbeit sich unterzogen hat. Es giebt eine Skizze des Lebens Pauckers, und ein Verzeichnis seiner Schriften, Ämter und Orden. Wir erfahren, dafs P. seine philologischen Studien in Dorpat unter Neue und Preller vollendet, darauf aber 3 Jahre in Berlin bei Gerhard, Bopp, Jak. Grimm, Böckh, Schelling gehört und in Gerhards Denkmälern und Forschungen eine Reihe archäologischer Aufsätze publiziert habe.

Die 1. Abtl. Materialien zur lateinischen Wörterbildungsgeschichte giebt eine Übersicht der mit Präpositionen zusammengesetzten Verba, dann der Adjektive auf orius, bilis, osus, icius, ivus sowie der Adverbia auf im. Die 2. Abtl. Wörterschatz der silbernen Latinität ordnet sämtliche Vokabeln in bestimmte Gruppen; doch findet man auf S. 25 das sonderbare Geständnis: 'Man wird in dem Verzeichnis leicht einige Fehler herausfinden, die geflissentlich und aus Gründen begangen sind.' Da der Vf. gerade diese Abteilung noch selbst zum Drucke beförderte, so mufs er bei einer Durchsicht des Mscr. gefühlt haben, dafs nicht alles in Ordnung sei. Unter den Epimetra handelt eines über die Sprache des Justin und gelangt zu dem im ganzen wohl richtigen Resultate, dafs Justin die Sprache des Trogus stark verändert und wegen seiner Ähnlichkeit mit Apuleius und Tertullian wahrscheinlich unter Caracalla und Heliogabal geschrieben habe.

Die 3. Abtl. führt den Titel Kleinere Studien. Lexikalisches und Syntaktisches. Es sind 4 Abhandlungen über die Latinität des Diomedes, des Orosius, des Sulpicius Severus und des Eustathius, welche sowohl einzeln als zusammen (à 6 Mark) zu beziehen sind. Die erste ist S. 458 besprochen, über die zweite und dritte werden

sich unsere betr. Mitarbeiter im vierten Hefte äufsern. Paucker selbst kann die Arbeiten schon darum nicht als abgeschlossen betrachtet haben, weil er sie durch Überarbeitung auf den doppelten Umfang zu bringen hoffte. Dafs ihm in Mitau und Reval die neueste Litteratur (vgl. über Sulpicius Severus Arch. I. S. 459) und die neuesten Textausgaben fehlten, wird man ihm nicht zum Vorwurfe machen, wenn der Recensent es auch nicht verschweigen darf.

Supplementum lexicorum Latinorum scripsit C. Paucker. Fasc. IV. Berol. (Calvary.) pg. 289—384. 8. 1884.

Über die Anlage des Werkes ist oben S. 124—126 Bericht erstattet; die vorliegende Lieferung reicht von flammivomus bis inebriatio. Das Manuskript trägt insofern durchaus den Charakter der früheren Hefte, als die meisten Bereicherungen und neuen Belege aus dem Kirchenlatein gezogen sind, wogegen das Juristenlatein und die medizinische Litteratur bedeutend zurücktreten. Ein einziger unserer Mitarbeiter für das letztere Gebiet hat uns bereits Hunderte neuer Wörter eingeliefert. Da, wie wir hören, Rönsch die Redaktion der weiteren Publikationen übernommen hat, so wird es hier passend sein, auf einige Mängel hinzuweisen, die sich wohl später beseitigen lassen. In der Patristik sind die neuesten Ausgaben des Wiener Corpus nicht gewissenhaft benutzt, wie z. B. der Ennodius von Hartel, der schon vor zwei Jahren erschien, bessere Lesarten und im Index verborum et locutionum zahlreichere Belegstellen liefert; auch die kritischen Texte der Monumenta Germaniae historica in 4⁰ (Auctores antiquissimi Berolini) werden besser auszunutzen sein. Die Beiträge zur Erklärung aber müssen entweder ganz wegbleiben oder besser geformt werden. So vergleicht z. B. Paucker flectura ganz unpassend mit fervura (oben S. 68) statt mit nectura und plectura, und erklärt genusia (ein offenbar griechisches Wort) = franz. joue, Wange, während er bei gabata, gauata (Schüssel) die Identität mit diesem Worte nicht angiebt. Wer recht habe, mögen die Romanisten entscheiden.

Glossarium mediae et infimae latinitatis ed. Du Cange-Favre. Tomus secundus (= p. 577—802, Barganaticum — Byzantii; 1—416 C — Colpo) Niort. 1883. 1884. 4⁰.

Dafs die Neuauflage des vergriffenen Werkes ein verdienstliches Unternehmen sei, ist Arch. I 128. 120 ebenso bemerkt, als dafs dasselbe nicht als ein streng wissenschaftliches, auf der Höhe der jetzigen Forschung stehendes dürfe betrachtet werden; ist ja doch der Verleger dieselbe Person mit dem Herausgeber. Dafs die aus Diefenbach neu eingefügten Artikel wegen ihrer Unzuverlässigkeit besser wegzulassen seien, bemerkte schon die Deutsche Litt.-Zeit. 1883, Spalte 116 und wir freuen uns mitteilen zu können, dafs im zweiten Bande auf diese Bereicherung von zweifelhaftem Werte Verzicht geleistet ist. Freilich sind dafür manche Eigennamen aus alten Klassikern aufgenommen, die mit dem Mittelalter nichts zu thun haben,

aber auch weniger schädlich sind. Die guten neuhinzugekommenen Wörter oder Belege sind sehr spärlich.

W. Meyer, **Die Schicksale des lateinischen Neutrums im Romanischen.** Halle 1883. 8.

Vf. stellt nach einer Übersicht der neutralen Bildungen in den indogermanischen Sprachen die lateinischen Neutra, nach Stämmen und Suffixen geordnet, zusammen und fügt zu jeder Klasse die von ihr abgeleiteten romanischen Substantiva hinzu. Für die im Geschlecht abweichenden Nebenformen der lateinischen Neutra hat er neben den gangbaren Zusammenstellungen, wie Neues Formenlehre, hauptsächlich das Lexikon von Klotz benutzt. Es wäre zweckmäfsiger gewesen, durchgängig Georges zu gebrauchen. Die Entwickelung der Neutra im späteren Latein darzustellen, überläfst M. anderen. Das Haupt-Gewicht und Verdienst der sorgfältigen und scharfsinnigen Arbeit liegt auf dem romanischen Gebiet.

Nach M. wurden die Veränderungen des Genus hauptsächlich durch die äufsere Form, und zwar speziell durch die Suffixe bestimmt. Er stellt in der Einleitung die wichtigsten hierauf bezüglichen Regeln zusammen: 1. Neutrale Wörter mit neutralem Suffixe beeinflussen sich gegenseitig. 2. Der bestimmte generelle Charakter der Endung gewinnt die Oberhand über das natürliche Geschlecht oder die Überlieferung. 3. Auch ähnliche Suffixe beeinflussen sich. 4. Oft führt blofse lautliche Übereinstimmung zweier Worte Genuswechsel herbei.

M. belegt diese Regeln mit zahlreichen Beispielen. Zu Nr. 2 sind besonders die Namen der Bäume auf us, die im Romanischen Masculina wurden, hinzuzufügen, ebenso die Masculina auf x, welche zum Femininum hinüberneigen.

In der Anwendung der aufgestellten Sätze geht M. manchmal zu weit. So sind die Abstracta auf or wohl weniger wegen der Ähnlichkeit mit denen auf ura (M. Nr. 3 S. 10) Feminina geworden, als aus den in des Recens. Dissertation de genere neutro intereunte in lingua Latina (Erlangen 1883) S. 43 angegebenen Gründen. In Bezug auf silence fem. (M. S. 154) sind die Meinungen von Meyer und Mercier zu der Ansicht zu vereinigen, dafs man den im Mittellatein häufigen Plural silentia für ein Femininum auf entia hielt. Überhaupt hätte M. den Einflufs des pluralischen Gebrauchs der Neutra auf den Übergang zum weiblichen Geschlecht ausdrücklicher hervorheben sollen.

Namentlich den 4. Satz hat er in zu weitem Umfange angewendet. dens, fons, pons sind nicht sowohl wegen des Gleichklangs mit dens und frons Feminina geworden (M. S. 10), als deswegen, weil im Latein die meisten Substantiva auf s mit vorhergehendem Konsonanten Feminina waren. Ob faim wegen pain Masculinum wurde (M. S. 11) ist sehr zweifelhaft. Die Pluralformen loci und loca, die sich schon im ältesten Latein finden, sind jedenfalls nicht erst nach dem Vorbild von joci und joca (M. S. 123) entstanden.

Der Wirkung der inneren Wortform auf die äufsere räumt M. mit Recht geringeren Spielraum ein. Ein von ihm nicht genannter Beleg dafür, dafs die Art sich nach der Gattung richtet, sind die Baumnamen, welche nicht von Substantiven auf us herstammen, cf. des Recens. Diss. S. 40. Ebenso werden manche Namen von Bergen im Latein aus Femininen zu Masculinen (l. c. S. 37).

Dem Satz: „Zuweilen scheinen zwei Worte, die zur Formel verbunden den denkbar möglichsten (weitesten?) Raum bezeichnen, über welchen sich eine Thätigkeit erstreckt, gleiches Geschlecht statt des verschiedenen anzunehmen“, hat M. zu grofse Bedeutung beigemessen. So erklärt sich vallis m. wohl leichter, als durch das Verhältnis zu mons, durch das Schwanken der Wörter auf is.

Unter der Rubrik der Differenzierung sind die Namen der Früchte, welche die Romanen zum Unterschiede von den Bäumen als Feminina brauchten, nachzutragen. — Bei den Pflanzennamen scheint eine Neigung zum weiblichen Geschlecht vorzuliegen. In meiner Dissertation habe ich vielfach der Bedeutung zu grofsen Einflufs auf den Geschlechtswechsel zugeschrieben.

Im einzelnen ist zu Meyers Arbeit u. a. Folgendes zu bemerken. velatrum (S. 128) ist kein lateinisches Wort. Auch aëra plur. kommt als neutr. vor (S. 60). Die Nebenform castellus findet sich schon im 2. Jahrhundert vor Chr. (S. 137), spolia fem. bei Augustin (S. 154). Die Kirchenschriftsteller übersetzten das hebr. schamaim mit caeli. (Ob gerade diese Form zum romanischen Masculinum überleitete, ist zweifelhaft). Der Singular carrum ist nicht nachzuweisen (S. 163), es findet sich blofs carra plur., wie im Italienischen. Zu den Pluralia auf ora in italischen Urkunden sind nom. (h)ortora, tectora, acc. accessoras, agressoras, ingressoras, domoras hinzuzufügen. Rumänisch lature erklärt sich um so eher aus latora plur., da ladera fem. sich wenigstens in italischen Urkunden des 9. Jahrhunderts findet.

Schliefslich möchte ich auf Grund der Arbeit von M., wozu man die einschlägige Litteratur, wie meine oben citierte Dissertation stellen möge, noch einige die Anordnung und Zusammenfassung des Stoffes in solchen Arbeiten betreffende Gesichtspunkte erörtern, wozu ich zum Theil durch die Vorträge des Herrn Professor Dr. Studemund fördernde Anregung erhalten habe. Zunächst sollten diejenigen lateinischen Substantiva zusammengestellt werden, welche nicht im Singular, sondern nur im Plural Formen von verschiedenem Genus haben, so acinus, acina und acini; clivus, cliva und clivos acc.; clupeus, clupei und clupea; culleus, culleos und cullea; locus, loci und loca; qualus, qualos und quala; sparus, spara und spari; voltus, voltus und volta; labia fem., labiae und labia (dimin. labellum); balineum, balineae und balinea; frenum, frenos und frena; modium, modios und modia (modius Caper); transtrum, transtri und transtra. Bei einigen (so bei acinus, clivus, balinum) scheint ein ursprünglich heteroklitischer Plural durch einen dem Singular entsprechenden ersetzt worden zu

sein. Selten sind doppelte Singularformen mit nur einer Pluralform, wie caelus und caelum, plur. caeli. Verschieden ist das Geschlecht des Singularis von dem des Pluralis bei lorus (Petron. u. a.), plur. lora. sing. lorum kann ich nicht nachweisen. Zu exsequiae, exuviae, suppetiae finden sich vereinzelte singularische Nebenformen.

Eine eigene Kategorie bilden ferner die zahlreichen griechischen Wörter, welche in einem vom griechischen abweichenden Genus entlehnt wurden und später durch gelehrte Nachahmung das ursprüngliche griechische Genus erhielten. So haben blitus Titinius u. a., blitum Plin.; caduceus Cic. u. a., caduceum Gell. u. a.; cala Lucil., calum Isidor.; cetum acc. Plaut. u. a., cetos Verg. u. a.; cytisum Varro u. a., cytisus Colum.; helleborum Plaut. u. a., helleborus Verg. u. a.; hibiscum Plin. u. a., hibiscus Serv. u. a.; Cabera fem. Sall. u. a., neutr. Aurel. Vict.; Ecbatana fem. Lucil. u. a., neutr. Plin. u. a.; Argi plur. Att. u. a., Argos neutr. Varro u. a.

Eine wichtige Klasse ist die der Substantiva mit adjektivischen Bildungssuffixen. Der Geschlechtswechsel ist hier wohl öfter, als ich angenommen, durch Ellipse eines Substantivs zu erklären, so bei membrana (sc. cutis), membranum; breviarium, breviarius (liber); data fem. (charta); debita (pecunia); pascua, compascua (terra); gesta, parata, praebenda (res) etc.

Endlich haben die Lexika — und ihnen folgend auch ich — für das erstmalige Vorkommen eines Wortes im gebräuchlichen Genus häufig Stellen herangezogen, in welchen das Genus nicht zu erkennen ist. So kann ich collum mit Sicherheit erst bei Varro nachweisen, pileus bei Martial, uterus bei Cels., salinum bei Hor., acetabulum bei Seneca. Da uns die Lexika hier vielfach im Stiche lassen, so ist es oft nicht möglich, im einzelnen zu entscheiden, welche Form in der uns erhaltenen lateinischen Litteratur die ältere ist.*)

Strafsburg i. E. E. Appel.

Specimen lexici Caesariani scripserunt Rud. Menge et Sieg. Preufs. Progr. d. Gymn. zu Eisenach. 1884. 31 S. 4°.

Eine Arbeit, welche, wie sie den Beifall Halms und Wölfflins gefunden, jedem Cäsarforscher das höchste Interesse abgewinnen mufs.

*) Auf Grund der sorgfältigen Arbeit Meyers ist es mir möglich, einige Versehen in meiner Dissertation zu berichtigen. So ist paedōra neutr. (Appel S. 110) eine alte neben paedor, paedōris hergehende Form. estable war im Französischen Femininum (A. S. 65). gioja (A. S. 60) ist nicht von gaudia abzuleiten, penhora (A. S. 72) nicht von pignora. hepar wurde nach Abfallen des r zum italienischen epa fem. (A. S. 42).

In meiner Diss. sind ferner u. a. folgende Einzelheiten zu berichtigen. S. 56 Z. 25 lies Studerus; S. 63 Z. 2 l. Bonn.; S. 67 tilge Praeneste fem., da jede Stadt als fem. gebraucht werden kann; S. 69 Z. 17 l. sinapis Plaut.; S. 73 Z. 24 tilge inde derivatum est mentula; S. 74 Z. 27 streiche antilogia, antilogium; S. 81 Z. 19 tilge masc., Z. 15 l. Lucr.; S. 88 alium theatrum beweist nichts für das neutr. theatrum; S. 89 l. lacte Plaut.

War überhaupt ein wissenschaftliches Speziallexikon der Schriften Cäsars ein längst gefühltes Bedürfnis, so hat die gemeinschaftliche Arbeit der Verfasser, welche ursprünglich unabhängig von einander seit Jahren mit Vorarbeiten beschäftigt waren, um so höheren Reiz, als in dem Specimen nach dem Vorgange Grafsmanns im Wörterbuche zum Rig-Veda zum ersten Male auf dem Gebiete der altklassischen Philologie das Problem zu lösen versucht worden ist, ein Wörterbuch zu schreiben, welches sowohl den Bedeutungen, als auch den Wortformen in gleicher Weise gerecht wird. Und das Problem ist von den Verfassern in glücklicher Weise gelöst worden. Das von ihnen eingeschlagene Verfahren ist folgendes: An der Spitze der Artikel, welche Wörter mit mehreren Bedeutungen behandeln, stehen die einzelnen Bedeutungen mit Nummern bezeichnet in der Reihenfolge ihrer Entwickelung; bei jeder einzelnen Bedeutung giebt eine Ziffer an, wie oft das betreffende Wort in dieser Bedeutung vorkommt; hierauf folgen die Stellen, welche nach gewissen, durch die jeweilige Wortart bedingten Gesichtspunkten der leichteren Übersicht wegen durch Absätze gegliedert sind, innerhalb der einzelnen Abschnitte wo möglich alphabetisch geordnet; jeder Stelle aber ist ein Zahlenexponent beigegeben, welcher auf eine der am Kopfe des Artikels stehenden Bedeutungen als die zugehörige hinweist, also: 'jacio 1) schleudere, werfe 12. 2) werfe auf 4. aggere jacto^2 2, 15, 5.' Durch leichtverständliche Abkürzungen aller Art ist möglichst Raum erspart worden; doch gelten Abkürzungen wie n. g. d. v. und ähnliche wohl blofs für das Programm. Wunderbar berühren das Auge Citate wie Rh. M. $\frac{14}{112}$ = Rhein. Mus. 14. Jahrg. p. 112. Auch die Einteilung der 53 Zeilen zählenden Quartseiten in sechs ungleich grofse §§ spricht nicht an. Dem Usus entspräche mehr die Einteilung in 4 gleich grofse Abschnitte, welche mit A, B, C, D zu bezeichnen wären, wenn sie überhaupt nötig ist. Endlich vermisse ich in dem trefflichen, trotz seiner knappen Form durch Übersichtlichkeit, Vollständigkeit und Exaktheit ausgezeichneten Specimen die Angabe der deutschen Bedeutung bei den Wörtern, welche nur **eine** Bedeutung haben.

Die Grundlage bildet der Dintersche Text, doch wahren sich die Verfasser völlige Freiheit in Fragen der Kritik. Das in Bälde bei B. G. Teubner erscheinende Wörterbuch, welches dem gelehrten Leser, dem Cäsarforscher und dem Sprachforscher zugleich dienen soll, wird sich auf die ersten sieben Bücher des Bell. G. und das Bell. C. beschränken.

Meifsen. Curt Fleischer.

H. Merguet. **Lexicon zu den Reden des Cicero.** 4. Band, 27—30. Liefrg. Jena. Verlag von Gust. Fischer. 1884. 4°.

Wer vor 11 Jahren, als Merguet seinem Lehrer K. Lehrs die erste Lieferung als Festgabe darbot, der Besorgnis sich hingab, das

grofse die Arbeitskraft eines einzelnen Philologen übersteigende Werk werde vielleicht unvollendet bleiben, der ist, da jetzt die Schlufslieferung vorliegt, von seinen Sorgen erleichtert. Durch zahlreiche Mitarbeiter unterstützt (die Vorrede des 4. Bandes nennt ein halbes Dutzend) war es dem Hsgb. möglich in immer schnellerem Tempo sein Werk zu Ende zu führen: denn während für den 1. Band vier Jahre nötig waren, sind in weiteren sieben Jahren 3 Bände hergestellt worden. In weniger angenehmer Weise ist auch der Geldbeutel der Subscribenten erleichtert; denn es erschienen anfänglich Lieferungen von fünf Bogen (= 40 Seiten) à 2 Mark, bald aber Lieferungen à 9 (sic!) Bogen zu 4 Mark, und die vierfache Schlufslieferung liefert bei vierfachem Preise statt 20 Bogen nur 16 und eine Seite Text. Wir bemerken dies, weil die Verlagshandlung ein Lexikon zu Cäsar ankündigt, damit die Abnehmer die nötige Vorsicht nicht ausser Acht lassen. Das gleichzeitig im Verlage von B. G. Teubner erscheinende, von Menge und Preufs bearbeitete Lexikon soll erheblich billiger zu stehen kommen, und zudem sind die beiden Hsgb. durch ihre Cäsarstudien dem Publikum längst bekannt. Über eine Probe desselben vgl. S. 451.

Dafs M. ein dankenswertes Hilfsmittel geboten hat, um jede sprachliche Frage möglichst rasch zu erledigen, ist allgemein anerkannt; ob durch die mehr äufserliche Anordnung der Stellen das wissenschaftlich Interessante heraustrete, möchten wir bezweifeln; vielmehr mufs die wissenschaftlichen Ideen der Leser selbst haben, der das Buch benützt.

Paulus R. Wagler: **De Aetna poemate quaestiones criticae.** Berolini 1884. 107 pgg. 8. S. Calvary.

Der Grund, warum wir die O. Ribbeck gewidmete Schrift hier zur Anzeige bringen, liegt zunächst in dem auf S. 65—107 beigefügten Index plenus Aetnaeus, für welchen die Verszahlen von Baehrens (Poet. lat. min. II 88 ff.) zu Grunde gelegt sind. Leider spielen in demselben, woran freilich der Vf. nicht schuld ist, sondern die schlechte Überlieferung, die * (Zeichen der Konjektur) eine ungewöhnlich grofse Rolle, eine kleinere die † (Zeichen der Korruptel, für welche eine plausible Heilung noch nicht gefunden ist). Die Abhandlung selbst verbreitet sich S. 1—15 über den Wert des Codex Gyraldinus, zeigt 15—40, dafs alle übrigen Handschriften aus einem interpolierten Archetypus geflossen seien, und bespricht 40—64 die Berührungen mit Seneca, dessen naturales quaestiones der unbekannte Vf. des Gedichtes gelesen haben mufs. Die Ansicht von Baehrens, dafs das Gedicht in das augusteische Zeitalter gehöre, sowie die bestimmtere von B. Kruczkiewicz (Krakau 1883), Vergil sei der Vf., wird zurückgewiesen und die Abfassung zwischen 65 und 79 nach Chr. angesetzt; um sich direkt für Lucilius auszusprechen, fehlt es nach dem Vf. an genügenden Beweismomenten.

Dietericus Rohde: **Adjectivum quo ordine apud Caesarem et in Ciceronis orationibus coniunctum sit cum substantivo.** Progr. d. Johanneums in Hamburg. 1884. 18 S. 4°.

Grofser Fleifs ist auf die kleine Arbeit verwendet, geringen Nutzen hat die Wissenschaft davon. Wer über die Stellung des Adjektivs im allgemeinen schreiben will, mufs in historischer Reihenfolge die Litteratur durchwandern, nicht einen oder anderthalb Schriftsteller irgend einer Periode prüfen. Er mufs alle die Adjectiva, deren Stellung durch rhetorische Figuren bedingt ist, oder die bei verschiedener Stellung verschiedene Bedeutung haben, ausschliefsen, selbstverständlich auch die Dichter, deren Wortstellung vom Metrum abhängig ist. Erst nach Ausscheidung aller dieser Stellen werden sich aus der Gesamtheit der übrigen Adjectiva vielleicht allgemeine Regeln über die Stellung der Adjectiva aufstellen lassen. Herr Rohde nennt die Stellung „post substantivum" die alte, die Stellung „ante subst." die neue Ordnung. Begründet aber hat er diese Namen nicht; die Behauptung, dafs das Adj. aus einem relativen Nebensatze hervorgegangen sei, entbehrt jeder Stütze. Ebenso wenig befriedigt die Erklärung, warum die alte Ordnung verlassen sei. Als allgemeine Regel stellt er dann auf: „Adjectiva, die vor stehen, sind nur der Betonung willen nachgesetzt, und Adj., die nach stehen, gehen nur um der Betonung willen voran. Aufserdem aber kommt noch hinzu, dafs die Stelle hinter dem Subst. im allgemeinen den höheren Ton hat." Es kam ihm nun darauf an festzustellen, welche Adj. stehen gewöhnlich nach, welche vor. Und hier hat Herr R. beobachtet, dafs die Pronomina hic und is (was übrigens wohl allgemein bekannt ist) meistens vor stehen (is bei Caes. nur 5, in Cic. Reden nur 86 mal nach), ille findet sich schon 420 mal in Cic. Reden nach (vor 1735), bei aliquis, ipse und quidam verschwindet der Unterschied noch mehr. Die Numeralia stehen meist vor; die ordinalia nur nach „in certa enumeratione: z. B. hora octava, a. d. quintum". Aber wo haben wir da die Grenze zu suchen, wenn das certa enumeratio ist? Die Adjectiva stehen öfter vor als nach; das beweist das Verzeichnis der gebräuchlichsten Adj. auf a. 11—18. Trotzdem wird aus den Elementargrammatiken die von Herrn R. beanstandete, aber durch die Praxis bewährte Regel, dafs das Adj. dem Subst. nachzusetzen sei, nicht verschwinden. Besonders erfreulich ist hier die Sammlung der von Nom. propr. abgeleiteten Adjectiva, aus der hervorgeht, was gewifs vielen neu ist, dafs diese Art der Adj. mit Ausnahme von Romanus und Latinus überwiegend vorstehen. Interessant ist auch die Beobachtung, dafs die mit homo und res verbundenen Adjectiva meist nachfolgen.

Berlin. F. Schlee.

e **personificationis** quae dicitur **usu Taciteo** scripsit F. Meyer. Gottingae 1884. 29 S. 4°.

Tacitus hat die in der Natur der Sprache begründete Neigung ır Personifikation besonders bevorzugt. Um nun den Umfang dieses ines Sprachgebrauches nachzuweisen, führt Herr Meyer zunächst die ›ellen an, in denen Länder- und Städtenamen und Appellativa statt ›rsönlicher Nomina gebraucht sind, z. B. Britannia, Oriens, urbs, ›xilla mit den Prädikaten emo, obicio, tremo, fundo; sodann die hlreichen Concreta und Abstracta, 'quibus hominum notione non biecta ratio tribuitur', endlich einige Personifikationen, die 'in ›nera digeri non possunt'. Eine solche Einteilung kann nicht be- iedigen, Besseres hätte der Herr Vf. aus Werner Hahns Deutscher ›etik S. 185 ff. entnehmen können.

Strengere Ordnung herrscht innerhalb der 2. Abteilung; wir ıden daselbst zuerst den Körper, seine Teile und seine Funktionen ›cies, rubor, fames u. a.), sodann Produkte der Natur und der ınst, wie sucinum, asseres, Örtlichkeiten wie luci, Mosae os, plana rrarum, die Elemente wie incendium, turbo und die Himmels- scheinungen, z. B. luna, sidus cometes, woran sich der Gebrauch n res (poscit, docuit) und ea res (maturavit, attulit) anreiht, den jedoch mit Ann. IV einstellt, ferner der Gebrauch der Pronomina l ipsum, quae u. a.), des Neutrum Plur. wie adversa, quae singula, ae utraque, des Substantivs nihil (aeque) und des Adverbialsatzes ıt quod. Es folgen Substantiva für den Lauf der Natur, das Schick- l, die Entwicklung der Zeit und des Lebens (natura, ratio, fortuna, əs, vetustas, tabes, vis morborum u. a.), dann die menschlichen ərhältnisse wie prosperae res, exitium, civilia arma, seditio, amicitia, opinquus sanguis, paupertas, angustiae, infamia, die menschlichen ıhigkeiten und ihre Aeufserungen, z. B. notitia, dicendi genus, istulae, sermo, indicium, der Geist und seelische Vorgänge — so ʒenium, torpedo, während 'spes fallit' vermieden wird —, endlich ı menschlichen Eigenschaften und Handlungen, wie prudentia, ma- ›nitas, disputationes und cursus. Manches wäre der 1. Abteilung ›uweisen, so turris 12, 16, 9, pugnae A 30, 7, ira A 16, 6; auch hört res publica, lex (rogatio kommt so nicht vor) u. ä. eher zu rosperae res' als zu 'res poscit'. Die 3. Abteilung enthält Wörter e securitas, causae, crimen; den Beschlufs bildet der Gebrauch des . Pf. in abstraktem Sinne: rapta uxor, Alpes praesidiis insessae; ı Schlufs fehlt.

Den Ausgang bieten die angefochtenen Stellen D 24, 15 und 9, 10; auf die erste (ratio collegerit) kommt der Herr Vf. am hlusse der 2. Abteilung zurück, auf die zweite gelegentlich, indem nachweist, wie ein persönliches Subjekt und ein personifiziertes er personifizierte aus verschiedenen Begriffssphären häufig durch ı gemeinsames Verbum verbunden sind, oft auch besondere Prädi- te haben und namentlich an einen passiven Satz eine Personifikation geschlossen wird. Diese Beobachtung bestätigt die Richtigkeit der

Überlieferung 'oblivio transmisit', hätte jedoch nicht hinter der Besprechung der menschlichen Verhältnisse eingeschoben werden sollen, da sie auch andere Substantiva betrifft, sondern besser den fehlenden Schlufs gebildet.

Anzuerkennen ist das richtige und lesbare Latein — dunkel sind nur jene zuerst angeführten Worte, die an einer anderen Stelle ersetzt sind durch 'quibus vis personarum non inest', sodann die auf Fernhaltung aller Druckfehler verwendete Sorgfalt sowie die Reichhaltigkeit und vielleicht Vollständigkeit der Stellensammlung — freilich heifst es S. 26 'ut pauca afferam' —, endlich das Ausschreiben der Textworte. Ein Prinzip jedoch, nach dem die einzelnen Stellen geordnet wären, ist nicht wahrnehmbar: daher würde ein Index, welcher immer Subjekt und Verbum angäbe, die Brauchbarkeit der Arbeit erhöhen.

Überhaupt ist die Untersuchung noch keine abgeschlossene: um des T. Sprachgebrauch festzustellen, ist nicht nur die frühere Litteratur zu vergleichen, was mit Beziehung auf Cäsar, Nepos, Sallust und Livius in Anmerkungen geschieht, sondern auch zu zeigen, wie weit T. nicht personifiziert.

Berlin. H. Draheim.

De versionibus Pastoris Hermae Latinis scripsit Joannes Haufsleiter Nordlingensis. Erlangae, in aedibus A. Deicherti. MDCCCLXXXIV. 86 p. 8°. (Auch in: Acta seminarii philologici Erlangensis, vol. III, p. 399 ff.)

Von den beiden lateinischen Übersetzungen des Pastor Hermae, der versio vulgata und der in einer einzigen Handschrift erhaltenen versio Palatina, galt bisher die erstere ganz allgemein als die früher entstandene. Eine genaue Abhandlung über die gegenseitigen Beziehungen der beiden Übertragungen, sowie über ihr Verhältnis zum griechischen Texte mufste sich um so mehr verlohnen, als die beiden auch für die Kritik des griechischen Originals von grofser Wichtigkeit sind. In der obigen Untersuchung konstatiert nun Haufsleiter, dafs, obwohl beide Übersetzungen unmittelbar aus der griechischen Vorlage geflossen sind, dennoch der eine Übersetzer notwendigerweise die Arbeit des andern benützt haben mufs, dafs aber, entgegen der bisher herrschenden Ansicht, die sich mit ziemlicher Freiheit und Ungebundenheit bewegende v. palat. gegenüber der sich enger an das griechische Original anschliefsenden v. vulg. für die ältere und ursprüngliche zu halten ist. Indem ich dieser Ansicht vollständig beitrete, halte ich ebenso den Nachweis der weiteren These für erbracht, dafs wir in der v. palat. die Arbeiten zweier auch zeitlich verschiedener Übersetzer vor uns haben, von denen der erste (etwa in der Mitte des 2. Jahrh.) die mandata und similitudines, der andere etwa achtzig Jahre später die visiones übertragen habe. Die Argumente für diesen Satz werden, wie billig, in erster Linie der Sprache der beiden Teile entnommen, und die hierauf bezüglichen Unter-

suchungen liefern manchen wertvollen Beitrag zur Geschichte einzelner lateinischer Wörter und Wortklassen. Besondere Beachtung verdienen die Bemerkungen (p. 46 ff.) über die Pron. is hic idem ipse iste und ille, die bekanntlich im Spätlatein sämtlich für das Personalpron. der dritten Person eintreten; insbesondere werden durch die volleren Formen der übrigen Pron. die allmählich schwindenden von is ea id ersetzt. Dafs von den letzteren id zuerst dem Verderben verfiel (p. 46), ist eine Beobachtung, die sich mir ebenfalls bei genauerer Durchforschung einzelner Italahandschriften aufgedrängt hat. So schnell ist übrigens der Prozefs doch nicht vor sich gegangen, dafs, wie Haufsleiter p. 49 Anm. 49 meint, in den von Hieronymus nicht übersetzten Teilen der Vulgata sich keinerlei Form von is mehr fände. Vielmehr stehen die kräftigeren Formen, wie eius eorum, auch hier noch ziemlich häufig, während allerdings andere wie id (fehlt z. B. im Buch der Weisheit) oder is (in sap. nur 15, 16, wo es aber der Amiat. nicht hat) entweder schon verschwunden oder doch dem Aussterben sehr nahe sind. Weiter beobachtet H., wie der Untergang einzelner Formen von is begünstigt wurde durch Konfusion mit den entsprechenden von hic (so iis = is = his), ferner wie in der Übersetzung der visiones auch hic bereits in einzelnen Formen zu wanken beginnt und vorerst durch das kräftigere iste ersetzt wird. Indem ich ferner auf die wertvollen Sammlungen über die Verschiebung der Komparationsgrade (p. 39 ff.), sowie über die Umschreibung der Infinitivsätze durch quod quia quoniam (p. 53 ff.) hinweise, hebe ich noch die systematische Behandlung der Verba des Gehens (p. 69 ff.) hervor. Hier bestätigen Haufsleiters Untersuchungen die vom Ref. schon früher (Philol. Bd. 42, p. 355 ff.) zur Vulgata gemachten Beobachtungen: vom Simplex eo sind einzelne Formen, so namentlich der Imper. *i*, bereits verschwunden und werden durch andere Verba (so z. B. vado, das aber nur die zweisilbigen Formen bildet) ersetzt, von Compositis sind manche, wie prodeo und praeeo, den entsprechenden Zusammensetzungen von cedo gewichen, andere, wie adeo und obeo, haben sich auf eine einzelne bestimmte Bedeutung, und zwar die übertragene, beschränkt.

Als Ort der Entstehung der v. palat. denkt sich H. Afrika, und es ist ihm gelungen, diese Ansicht bis zu einem hohen Grad der Wahrscheinlichkeit zu erheben. Wenn ich mich derselben vorerst — Verf. verspricht, an einem andern Ort noch weitere Belege für die Africitas geben zu wollen — nicht ganz ohne Vorbehalt anschliefse, so geschieht es deshalb, weil wir über die alten lat. Übertragungen kirchlichen Inhalts, was die Art und Weise ihres Zustandekommens, die verschiedenen Dolmetscherschulen, die sicherlich bestanden haben, und ihre gegenseitigen Beziehungen anlangt, noch nicht im mindesten unterrichtet sind. Sprachliche Argumente, die für Originalwerke sichere Beweise der Africitas sind, sind es nicht zugleich auch für Übersetzungen. Denn die Sprache der lat. Bibelversionen, als deren Heimat allerdings Afrika anzunehmen ist, wurde alsbald nach ihrem Werden typisch und eroberte sich in raschem Siegeslaufe auch andere

Provinzen des Occidents, in denen sie, wenn auch im einzelnen mannigfach verändert, dennoch im ganzen ihren afrikanischen Grundcharakter bewahrte. Zur Lösung der Frage der vorhieronymischen Übersetzungen aber hat der Verf. — und es scheint mir das nicht das letzte Verdienst seiner Arbeit — durch die von ihm befolgte Methode nicht unwesentlich beigetragen. Wollen wir in die verworrenen Verhältnisse Licht bringen, wollen wir insbesondere das oben angedeutete Vorhandensein verschiedener Übersetzerschulen überzeugend darlegen, so müssen wir, wie dies H. in engerem Rahmen behufs Nachweises der beiden verschiedenen Teile der v. palat. gethan hat, genau feststellen, wie einzelne besonders wichtige griechische Wörter in den lat. Übertragungen wiedergegeben zu werden pflegten. Es werden sich dabei schnell eine Anzahl charakteristischer Unterschiede herausstellen, und da diese Verschiedenheiten der Übertragung nicht blofs auf zeitlichen, mit der Entwickelung der Übersetzungskunst zusammenhängenden, sondern auch auf lokalen Gründen beruhen, so wird eine in diesem Sinne geführte Untersuchung wesentlich zur Aufhellung der lokalen Verschiedenheiten der lat. Sprache beitragen.

Speier.. Ph. Thielmann.

Kleinere Studien. Lexikalisches und Syntaktisches von Carl Paucker. I. **Bemerkungen über die Latinität des Grammatikers Diomedes.** Berlin 1883. S. Calvary & Co. 23 S. 8°. 1 M. 50 Pf. (!)

Die Schrift enthält nach einleitenden Bemerkungen über die Vorgänger des D. Auseinandersetzungen über seinen Sprachgebrauch, aus dem Vf. erschliefst, dafs D. von griechischer Abkunft sei und, wie das ja auch sonst angenommen wird, im 4. Jahrh. geschrieben habe. Trotzdem er ihm einige, sei es eigene, sei es nachgesprochene wissenschaftliche Gedanken zugesteht, auch die Anordnung für den Lehrzweck gegenüber der des Charisius lobt, bezichtigt er ihn anderseits der Unkenntnis der von ihm selbst gelehrten Sprache, die eben seine griechische Herkunft bezeuge, wirft ihm auch vor, dafs er die ausgebeuteten Vorgänger geflissentlich verschweige, oder nur solche kenne, mit denen er prunken wolle, wie Varro, Verrius u. a., die er indes selbst kaum gelesen habe; nur die Redaktion des Ganzen sei das Werk des D., daher sei also seine Ars mehr noch als Quelle zur Erkenntnis der allgemeinen grammatischen Terminologie seiner Zeit wichtig, denn als Zeugnis seines eigenen Sprachgebrauchs. Die letzten 9 Seiten der Schrift bringen sehr dankenswerte lexikographische Zusammenstellungen über die letzten beiden Punkte. — In der That wird die genaue Abwägung dessen, was Allgemeingut der grammatischen Ausdrucksweise war, gegen das Individuelle des Einzelnen Ausgangspunkt und Grundlage aller Untersuchungen über die Sprache der Grammatiker bilden müssen. Bevor aber diese Abwägung nicht durch ausgedehnte Vorarbeiten in der Weise der zuletzt von P. vorgenommenen Zusammenstellungen einige Sicherheit gewonnen hat, ist es ganz *unmöglich*, eine so bestimmte Charakteristik des einzelnen Schriftstellers

u geben, wie sie P. versucht hat. So hätte ihm die Vergleichung on Char. 16, 25 die Gewifsheit geben können, dafs Diom. 432 (vielnehr: 433, 2) schon einer gemeinsamen Quelle angehört, wie auch ie Auslassung des in vor dem Abl. bei Char. selbst etwas ganz lewöhnliches ist, z. B. 73, 7; 79, 11. Ebenso wenig kann dem lichtrömer D. der Gebrauch des dicimus, efferimus u. dgl. zum beonderen Vorwurf gemacht werden; zahlreiche Stellen bei Charisius, . B. 73, 21; 76, 5 zeigen, dafs dies auch andere unbedenklich haten. Es ist überhaupt ungerecht, von diesen Grammatikern so eringschätzig zu sprechen, wie P. es thut. Ihrer ausgesprochenen bsicht, Lehrbücher für Lernende zu liefern, entsprachen sie immerin wohl; dafs wir, doch am Ende auch erst seit nicht so gar langer eit, eine richtigere Erkenntnis vom Wesen der Sprache in unsern chulbüchern zur Durchführung zu bringen suchen, berechtigt uns och nicht, jene, denen diese Erkenntnis noch kaum kommen konnte, erabzusetzen. Auch war es doch wohl nicht so sehr zu tadeln, wenn ie sich begnügten, die von andern erkannten Wahrheiten nur ihrem ehrzwecke entsprechend zusammenzuordnen, ohne viel Eigenes hinzuufügen; thun denn unsere Schulbücher etwas anderes? —

Noch eins darf nicht unbemerkt bleiben. Der Vf. rügt die Ungleichmäfsigkeit des Stils bei D. und benutzt sie zum Beweise für les Grammatikers allerdings sehr wahrscheinlichen griechischen Urprung; wenn man aber bei ihm selbst Sätze liest wie S. 7 unten: . . 'indic. in abhängiger Frage auch öft., wovon ein Beispiel II . 432 oben, wovon er aber selbst I p. 395 sagt, wenn er selbst las sagt:' und gar S. 10 Mitte: 'Alles Sachliche, nämlich Grammaische, was seine Schrift enthält, sind Excerpte aus seinen Quellen, nehr nur zusammengereiht, als in einander verarbeitet, obschon zum Teil doch wohl, mehr jedenfalls als in der Regel bei Charisius,' — o möchte vielleicht ein Kritiker der Zukunft sich zu gleichen Schlüssen egen Paucker selbst versucht fühlen. (Der nach dem Tode des Vf. edruckten Abhandlung scheint die letzte Feile zu fehlen. Die Red.)

Kiel. A. Funck.

Ienri Goelzer. **Étude lexicographique et grammaticale de la latinité de Saint Jérome.** Paris. Hachette. 1884. 472 S. 8⁰.

Das Buch ist die Frucht mehrjähriger Studien und darum kaum u erwarten, dafs in den nächsten Jahrzehnten ein nur auf seine igene Arbeitskraft angewiesener Gelehrter ein besseres schreiben verde, so manches vielleicht auch im einzelnen der Verbesserung ähig erscheint. In dem Vf. lernen wir einen Schüler des trefflichen Charles Thurot und jetzigen maître de conférences à la faculté des ettres de Paris kennen, der schon 1883 als Thèse eine Abhandung von 107 Seiten über die nach seiner Ansicht vulgäre Sprache les Sulpicius Severus geschrieben hat. Derselbe kennt die deutsche Litteratur, die Werke von Neue, Kühner, Dräger, Georges, Rönsch, Nägelsbach, Diez, Koffmane (S. 228 bietet der Setzer dem Leser eine

Geschichte des Küchenlateins, statt Kirchenlateins) bis auf einzelne Broschüren und Aufsätze in Zeitschriften von Ott, Lorenz, Sittl u. s. w. und scheint seinen Autor durchstudiert zu haben. Er zeigt, wie das Bild von Hieron. bei Ebert dadurch gelitten hat, dafs dieser Gelehrte die polemischen (dogmatischen oder exegetischen) Schriften von seiner Betrachtung ausschlofs, weil gerade diese viel mehr Neues in der Sprache zeigen, als die Briefe und historischen Schriften. Er hat eine Liebe zu seinem H. gefafst, den er als Schriftsteller wie als Gelehrten den ersten der Kirchenväter nennt und als denjenigen bezeichnet, welcher die heidnische Bildung mit der christlichen verschmolzen habe.

Nach einer litterargeschichtlichen Einleitung (S. 1—42) wendet er sich zu seinem ersten Hauptteile, der Wortbildung, in welchem er mit Pauckers Buche De latinitate Hieronymi (Berol. 1880) konkurriert. Und doch möchte man selbst diesen Teil nicht gerne missen, da er eine bessere Übersicht bietet als Paucker, der sich selbst das Motto aus Rufin gewählt hat: aliam dispositionem prudentibus quibusque ex istis coniciendam relinquens. Es ist ein schönes Zeugnis für den Fleifs des russischen Philologen, dafs G. gesteht nur wenige von Paucker übersehene Neubildungen gefunden zu haben; aber abgesehen von der besseren Ordnung hat er ein ganzes Kapitel über die griechischen Wörter, über die P. nicht spricht, und einen längeren Abschnitt über die Veränderungen der Bedeutung, S. 227—279. Wir geben als Probe aus § 5: cerebrum = tête (d. h. tête im engeren Sinne = Hirnschädel), civitas = oppidum seit Petron (vielmehr seit Sallust und Vitruv), infantes = enfants, nach quaest. hebr. nec miremur barbaram linguam habere proprietates suas, cum hodieque Romae omnes filii vocentur infantes (also gebrauchte H. filii = Kinder), litteratura = littérature, schon bei Cicero (bedürfte des Beweises, vgl. rhein. Mus. 37, 91), palatium (Entwicklung der Bedeutung nach Max Müller), parentes = cognati, parents (bekannt), proelium = bellum (verwechselt, weil man auch bellum = proelium gebrauchte).

Der zweite Teil (279—292) behandelt die Formenlehre, der dritte (293—439) die Syntax. Hier berührt sich Vf. sehr wenig mit Dräger, der seine wenig zahlreichen patristischen Beispiele fast nur aus Lactanz und Augustin gezogen hat: die Partie ist daher die selbständigste. Beispielsweise sind die Präpositionen S. 327—350 etwas ungleich behandelt, de auf 5 Seiten, z. B. extorquere de manibus, egredi de Arca, wofür man ex erwarte; aber ex gar nicht, so dafs man nicht sieht, wie ex abstarb, welches das Spätlatein fast konsequent durch de ersetzte, nach dem Vorgange des Vulgärlateins der klassischen Zeit. Der Rest des Buches ist durch Nachträge, Verbesserungen und sachliche wie lexikalische Indices so wie durch eine Inhaltsübersicht des Ganzen ausgefüllt. Druck und Ausstattung sind lobenswert.

e lateinischen Glossen.

Wenn das gedeihliche Fortschreiten der Arbeiten für das Archiv rch den jähen Tod Löwes in höchstem Grade gefährdet worden , so werden gewifs alle Leser und Freunde desselben mit um so ſserer Freude vernehmen, dafs bereits die richtige Hilfe gesichert . Prof. G. Götz in Jena, der als Freund des Verstorbenen auch nen Studien am nächsten steht, hat das ganze handschriftliche ɔssenmaterial übernommen und zu katalogisieren begonnen; die :hsische Gesellschaft der Wissenschaften hat eine ansehnliche Summe willigt, um die noch fehlenden Kollationen und Kopieen herzustellen, d Herr Dr. phil. Gundermann hat bereits eine auf zwei Jahre rechnete Reise angetreten. Während dieser Zeit hofft Prof. Götz ſser der längst vorbereiteten Herausgabe einiger Komödien des ıutus den Stoff so weit zu studieren, um dann sich eine Reihe von hren vorwiegend der Drucklegung des Corpus zu widmen. Schon m Winter 1884 an aber wird er als Nachfolger Löwes für das chiv thätig sein. E. W.

Herr Nettleship schickt uns folgende Erwiderung auf die Reısion seiner Notes in Latin lexicography (Archiv I 312):

1. Ich benütze den Labbäus, wie andere Lexikographen ihn betzen, bis eine kritische Ausgabe der Glossare erscheint.
2. Ich bin mit Schuchardts Werk wohl bekannt.
3. Bezüglich des Wortes calciator hatte ich das Lexikon von orges im Sinn, der als Lesart der fraglichen Inschrift (nach Mura·i 909, 12) fälschlich calceator angiebt.
4. Dafs ich De Vit nicht berücksichtigte, geschah, weil ich dieses erk für unkritisch halte und Georges vorziehe; ähnlich urteilt Löwe chiv I, 21.

Vergilius Maro. (Fragekasten und Sprechsaal. Heft. 2, Umılag Seite 3) 'De potestate (litterarum), quia magna ex parte legeım est, bigerro sermone clefabo.' Mit Bigerro sermone ist jedenfalls ı aquitanische Sprache (Bigerri und Bigerriones, Caes. b. Gall. 3,) gemeint, möge man nun Bigerrico ändern, oder den Völkernamen ch als Adjektiv gelten lassen, wie den Marsus aper: für legestum rmutet Rönsch in der philol. Rundschau (1884. 375) neglectum, d in clefabo steckt ohne Zweifel ein Futurum; nach Rönsch crebo = loquar, vielleicht aber auch bei dem unberechenbaren Stil ; Grammatikers ein Kompositum mit fabo oder fabor. Wie Herr ıdienlehrer Fürtner mitteilt, stellt Sulpicius Severus dial. 1, 27, 2 ı sermo Aquit. höher als den Gallicus, und bei Abbo Floriacensis rd ja Vergil als Tolosanus bezeichnet.

Fragebogen 3.

(Ablieferung 1. April 1885 oder mit Fragebogen 4.)

Da aus den bisher im Archive veröffentlichten Artikeln wohl zur Genüge hervorgeht, welcher Gewinn aus den lexikographischen Untersuchungen für Sprach-, Litteratur- und Kulturgeschichte zu erwarten wäre, wird es wohl an der Zeit sein, die Arbeit vorwiegend auf den Hauptmittelpunkt zu richten. Die Beobachtung einzelner Wörter ist nicht nur für die Herren Mitarbeiter die leichtere Aufgabe, sondern es sind auch für die Redaktion gerade auf diesem Gebiete noch mannigfache Erfahrungen zu sammeln. Indessen dürften nach Verarbeitung des aus Fragebogen 3 und 4 sich ergebenden Materiales die Versuche genügend sein, um ein gegründetes Urteil über die beste Organisation des Unternehmens zu gewinnen, und wir befänden uns daher mit Ablauf des Jahres 1885 der eigentlichen Aufgabe gegenüber. Es sind daher die Fragen für Semester 3 und 4 so gewählt, dafs drei Viertel auf das Lexikon fallen, ein Viertel der Grammatik und verwandten Gebieten zugute kommen.

80. Abecedaria, abecedarium, abecedarius. 81. Abeo (nebst Abeona). 82. Abequito. 83. Aberro nebst aberratio. 84. Abhinc. 85. Abhorreo. 86. Abhorresco und abhorride. 87. Abicio. 88. Abiegnus nebst adiektivischen Nebenformen. 89. Abies nebst abietarius. 90. Abigeator, abigeatus, abigeo, abigeus. 91. Abigo. 92. Abitio und abitus, us, nebst abitare. 93. Abiecte und abiectus. 94. Abiectio. 95. Abiudicio. 96. Abiugo. 97. Abiungo nebst abiunctum. 98. Abiuro nebst abiuratio und abiurator. 99. Ablacto und ablactatio. 100. Ablaqueo und ablaqueatio. 101. Ablatio, ablativus, ablator. 102. Ablego und ablegatio. 103. Ablevo. 104. Abligurrio, abligurritio, abligurritor nebst ablingere. 105. Abloco. 106. Abludo. 107. Abluo. 108. Ablutio, ablutor, abluvio, abluvium. 109. Abnego nebst Wortfamilie.

110. Als Ergänzung von Frage 15 (satura) sämtliche Stellen des Adiectivs s a t u r, des Verbums s a t u r a r e nebst Familie.

111. Als Ergänzung zu Frage 21. 22 (trans, ultra): Welche Präpositionen können im Sinne von t r a n s gebraucht werden? (z. B. s u p e r sicher im Spätlatein, wie eine Reihe unserer Herren Mitarbeiter beobachtet haben, wodurch dann auch das auf so vielen Zetteln bemerkte Fehlen von trans erklärlicher wird).

112. 113. Sämtliche Adiectiva auf i c i u s (itius). A—I, L—V.

114. Präposition p e n e s (lokal zuerst bei den Afrikanern).

115. Die Verba auf issare und izare. (Bei den häufig vor-
nmenden wie baptizare genügt eine Stelle und eine approximative
gabe über die Häufigkeit des Vorkommens.)

116. Angaben der Autoren über das Buchwesen der Alten.
ırieb der Autor sein Werk oder diktierte er es? Auf welchem
teriale ist das Buch geschrieben? Finden sich Spuren einer vom
tor vorgenommenen Buchteilung? Wie nennt der Schriftsteller
bst sein Werk? (allgemeine Bezeichnung, z. B. historiae, annales;
onderer Titel). 117. Sonstige Bemerkungen über technische
ıgen des Buchwesens, z. B. Umfang der volumina, Schreibgeräte,
hr, Feder, Tinte u. s. w.

118. Eigenschaften und Sitten, welche als den Griechen
ır Römern (beziehungsweise einzelnen Völkern) eigentümlich
eichnet werden, z. B. graeca facilitas, artes Italicae (nach Zusammen-
ıg = industria oder ähnl.), superbia Campana, constantia Romana.

119. Bemerkungen über Zahlensymbolik, 1 bis zur Sieben-
ıl einschliefslich (z. B. auch Behörden, Kollegien, die aus einer
timmten Zahl von Mitgliedern bestehen, Fristen von 1—7 Tagen).

Fragebogen 4.

(Ablieferung 1. Oktober 1885.)

120. abnepos, abneptis. 121. abnocto. 122. abnodo.
3. abnormis und abnormitas. 124. abnuo (abnueo) nebst
ɔrtfamilie. 125. abnumero. 126. aboleo, abole facio, abo-
co, abolitio, abolitor, abolitus. 127. abolla. 128. abomino
ominor) nebst Wortfamilie. 129. aborior nebst Wortfamilie.
0. abosus. 131. abpatruus, abra. 132. abrado, ab-
io. 133. abrenuntio, abrenuntiatio. 134. abripio und
reptus, ūs. 135. abrodo. 136. abrogo nebst Familie.
7. abrotonum und Ableitung. 138. abrumpo. 139. ab-
ptus, a, um; abrupte; abruptio. 140—144. abs (a, ab) lokal;
nporal; causal; ὑπό beim Passiv; Varia. (Die HH. Mitarbeiter werden
beten das Interessante zu unterstreichen.) 145. abscedo und
milie. 146. abscido und Ableitungen. 147. abscindo und
milie. 148. abscondo und Familie. 149. absectus, ab-
ġmen. 150. absens und Ableitungen.

151. 152. 153. Die Adverbia auf im, A—E; F—M; N—V.
ei häufig vorkommenden, wie paulatim, praesertim, statim sind die
ellen nur in Ziffern anzugeben.)

154. Die Verba auf illare.

155. Etymologische Figuren mit Wiederholung desselben
bstantivs (substantivierten Adjektivs) z. B. scelus sceleri addere,
torias victoriis cumulare, paria paribus referre.

156. Comparative mit folgendem Ablativ oder a (doctior
o, ab illo).

157. Comparative mit folgendem quam oder ähnl. Partikeln.

158. Zahlensymbolik, von 8 an aufwärts. (sexcenti).

159. Erwähnung von Kunstwerken a) Skulptur, b) Malerei.

Sprechsaal und Fragekasten.

Das laut Ankündigung im zweiten Hefte mit Ende Juni erscheinende dritte Heft enthält die ersten auf Grund des eingelieferten Zettelmaterials ausgearbeiteten lexikalischen und grammatikalischen Probeartikel. Während nach ursprünglichem Plane der Monat Mai für die Verfasser dieser Arbeiten, der Juni für den Drucker reserviert war, konnten freilich wegen Unvollständigkeit der Vorarbeiten die Artikel nur provisorisch geformt und gesetzt werden; die Citate der bis zum 15. Juni einlaufenden Zettel sind daher während der Korrektur in die betr. Abhandlungen eingefügt worden. Wenn es so möglich wurde, denselben einen reichen Inhalt zu geben, so fühle ich mich gedrungen, den verehrten HH. Mitarbeitern für ihre Unterstützung meinen Dank auch öffentlich auszusprechen. Dafs auch jetzt noch nicht alle Zettel eingelaufen sind, bliebe besser verschwiegen, wenn nicht die Redaktion unter solchen Umständen es ablehnen müfste, den Ruhm der Vollständigkeit in Anspruch zu nehmen. Das vierte Heft wird daher noch einen kleinen Nachtrag bringen. Sollten am 1. Oktober noch einzelne Zettel ausstehen, so bleibt nichts anderes übrig als die betr. Pensa öffentlich namhaft zu machen, damit der geneigte Leser wisse, was er in Abzug zu bringen habe.

Um einer Wiederholung dieser Schwierigkeiten vorzubeugen, ist der Ablieferungstermin für Fragebogen 2 auf den 1. Oktober 1884 hinausgerückt; indessen werden die Zettel auch bis zum 5. August in Empfang genommen. In der Zwischenzeit wird es besser sein wegen Abwesenheit der Red. Sendungen zu unterlassen.

Den Inhabern von Pensen der Patrologie von Migne wird empfohlen, den Zahlen der Kolumnen die Buchstaben A, B, C, soweit dieselben am Rande notiert sind, beizufügen.

Für neu eintretende Mitarbeiter stehen etwa noch ein Dutzend Freiexemplare zur Verfügung.

München, den 24. Juni. Die Redaktion.

Was bedeuten die Worte bei Albinus de arte rhet. dial. c. 28 (Halm, rhet. lat. min. 545, 25): Ne prima cum ultima (syllaba) efficiat obscenitatem, ut 'numerum numquam intellexi'?

Breslau. G. Dzialas.

(Der verehrte Fragesteller scheint selbst die richtige Lösung gegeben zu haben mit seinem Vorschlage: numerum intellexi = nurum intellexi = cognovi (γιγνώσκω, alttestam. erkennen).

Zu der in Heft 2 gestellten Frage betr. Flavianus De vestigiis philosophorum ist beizufügen, dafs, da Joannes Saresberiensis seine Studien in Frankreich gemacht hat, die Handschriften ebenso gut in diesem Lande liegen können.

München. E. W.

De linguae Latinae verbis incohativis.

Linguarum naturam ac fata cognoscere studentibus cum in cuiusque litteras vel potius sonos, tum in vocabulorum et conformationem et declinationem est inquirendum atque ita quidem, ut primum quasi forma et facies utriusque, deinde earum notiones indagentur. Quantum Latinam linguam in quoque genere viri docti inlustraverint, si quaerimus, plurimorum laboribus et studiis satis exploratum videtur, qua ratione vocabula declinentur et coniungantur; legibus autem, ad quas vocabulorum supellex comparetur eorumque sensus ac notio constituatur, haud multos operam dare videmus. Attamen non est quod philologi ad illa studia convertere dedignentur. An adsiduitatem et diligentiam umbratilem magis quam ingeni acumen et subtilitatem requiri iudicant? Grammatici syntaxim tractantes non cuiusque praecepti exempla ac testimonia converrere, sed temporum scriptorum etiam regionum, si me quidem audire lubet, discrimina acute et diligenter definire debent, in vocabulorum autem formatione ac significatu excutiendis haec neclegere licet? At, quae singulorum scriptorum propria sint quibusque ab omnibus differant aequalibus, non ex enuntiationum iunctura numeroque solum, verum etiam ex vocabulorum delectu et usu certissime potest perspici. Quid quod, ut insigni exemplo utar, quanta severitate Cicero Caesarque plurima vocabula tamquam superflua aut orationis gravitate indigna abiecerint, nunc tandem, postquam 'lexicographia' — rem enim novam inauditamque Ciceroni voce eidem inaudita adpellare fas est — effloruit et ancilla grammaticae esse desiit, largo exemplorum numero probatum est. Atenim non tam difficile est de scriptoris unius genere dicendi nonnullas 'quaestiones' conscribere quam de verborum aliquo genere latius patente agere, ubi quilibet homo uno libro tamquam agello per totam vitam victum subpeditante contentus eum, qui non omnes litterarum sinus perscrutari potest, vituperaturus et nonnunquam

correcturus est. Ille tamen oleam et operam perdidit, nisi ex amplioribus et latioribus huius disquisitionibus, quid sibi ipsi in suis minutiis adsequendum esset, cognovit. Quomodo enim indices tantummodo verborum vere utiles conficere potest, qui intra unum volumen sese contineat? At si quis ampliorem quaestionem excutiendam sibi proposuerit, non rem cum pulvisculo exhauriet. Id huius dissertationis priore parte probabitur, cuius cum materiam pro viribus ipse solus conligerem, ad alteram componendam Woelfflin benevolentissime, quae plus ducenti viri ex omnibus fere scriptoribus Latinis excerpserant, mihi adhibenda permisit, ut, si in ea commentationis parte rem ad finem perducere non contingeret, non collectaneorum penuriae, sed ingeni vitio esset tribuendum. Ducenti nimirum plus materiae coacervare possunt quam unus, illa tamen cohors plurima addenda mihi reliquit, non quod diligentia, sed rei experientia et usus potius deerat, unde factum est, ut gravissimos quosque locos ipse adicere potuerim; glossarum autem tenebras non minus solus peragrare debui. Postremo ante quam ad rem ipsam transeamus, verbis chartaeque me parsurum esse praedico, ne terminos mihi statutos transgrediar.

Incohativa vel inceptiva*) ideo elegimus pertractanda, quod inde non minus sermonis Latini ipsius fata, sed et origines eius et, quae linguae ex Latina velut communi fonte fluxerunt, aliquantulum luminis recepturas esse speramus. Philologi enim, qui linguarum adfinitatem explorant, sermonem Latinum cum Graeco cohaerere (quae sententia magis pervulgata quam probata est) et aliis et hoc exemplo demonstrare student**), nam in reliquis Aricis linguis SK suffixo nihil aliud nisi praesens et imperfectum paucorum notatur verborum. Deinde Georgius Curtius in celeberrimo libro, quo verbi Graeci structuram cognatis linguis inlustravit atque excussit (I 265 sqq.), cum suffixum SK certam quandam vim in Graecoitalorum sermone retinuerit, et reliqua, quibus themata praesentis temporis aucta sint, proprium ac definitum quondam sensum habuisse censet. Quodsi ab originibus

*) De nomine v. Paucker, die Latinität des Diomedes p. 18 sub voce; *inceptiva* etiam Caper (p. 93, 19 K) ea adpellat. Charisius (III 8 p. 252, 10) Graecum nomen ἀρκτικά tradidit.

**) G. Curtius, das griech. Verbum I[1] 273 sq. Iam veteres incohativa Graeca cum Latinis comparabant (Macrob. de diff. et soc. Graeci Latinique verbi 21, 5).

Latini sermonis ad interitum — quid? num lingua Latina unquam interiit, quae in ore vulgi ab antiquissimis temporibus usque ad nostram aetatem continuo quasi flumine pervenerit? — ad tempus igitur, quo Tulliana Latinitas in libris et diplomatis squalebat, progressi sumus, Italos Raetos Dacos nunc*) incohativa fere omnia abiecisse, Hispanos autem ac Gallos non modo ea non reliquisse, verum etiam auxisse cognoscimus.**) Tum praeter Hispanos omnes coniugationem Romanorum quartam ita conformaverunt, ut eas praesentis formas, ubi accentus a vocali I recedit, incohativo suffixo saepe augeant.***) Raeti quidem non I sed E vocali ut Daci et Baleares utuntur nec non primam coniugationem similibus formis nunc miscere solent.†) Apud Francogallos denique ex praesenti incohativus modus imperfectum et participium invasit.††) Quoniam igitur huiusmodi inceptiva a verbis simplicibus nihil differunt, ne activus vel causativus quidem sensus ab illis abest (Diez 699 = II³ 406).

Has quaestiones expedientes eam rationem tenebimus, ut primum, quaecunque ad inceptiva Latini sermonis verba inlustranda pertinent, describamus, sub finem dissertationis autem cum iis, quae modo exposuimus, comparemus. Priusquam illa adgrediamur, de suffixi SC origine ac natura aliquid proferendum esset, si aut alii sententiam probabilem tulissent aut ego, quod proponere auderem, repperissem. Primum substantiva Latina eodem suffixo terminata in comparationem vocare par est, at nomina

*) Veteres Itali adhibuerunt vocabula tremiscere et ardiscere. Crescere et cognoscere autem ubique fere usque ad nostram aetatem permanserunt.

**) Diez, Gramm. der rom. Spr. p. 698 sq. [II³ 405]. Suffixum semper E vocalem continet. Provinciales qui vocantur etiam 'iráisser = irasci' servarunt.

***) Mussafia, zur Präsensbildung im Romanischen, Wien 1883.

†) Gartner, rhätoromanische Gramm. p. 128 sqq. Inde Provinciales, quia incohativa quartae coniugationi tribuerant, idem suffixum nonnunquam bis ponebant, e. g. negrezisc = nigresc-isco, quocum compares Homericum βοσκέσκοντο.

††) Diez 576 sq. = II³ 157. Quod ne ab Italorum sermone alienum esse credas, commemoro primum *fioriscente* et *appariscenza*, quibus Tuscorum progenies utitur, tum formulam 'ad constaviliscendam atque confirmandam nostram venditionem', quam in duobus codicis Cavensis diplomatis (I nr. XXI a. 843, p. 23 et XXII a. 843, p. 25) legi.

†††) Bopp, vergleich. Gramm. III 104; G. Curtius, Bildung der Temp. u. Modi im Lat. p. 115 sq.; Corssen, krit. Beiträge zur lat. Formenlehre p. 37.

plantarum (ficus marisca, labrusca, lentiscus, nux mollusca, molluscum, verbascum) non vere Latina, sed adventicia videntur, Catonis autem 'scutriscum' pertinet ad suffixum ISC, quod in Germanis maxime linguis viget. Sed quod ad suffixi naturam adtinet, Joh. Schmidt (Kuhns Ztschr. 27, 367) C esse et palatalem et aspiratam statuit. Denique quod eum morem, quo viri antehac in iisdem rebus versati, in dissertationis atrio aut salutantur aut notantur, servare possum, debeo gratiam Alberto Lysandro. Cum multi enim viri docti de incohativis brevissime agerent, ille in dissertatione, quam inscripsit quaestiones criticas et grammaticas (Lundae 1863 edita), p. 24—47 incohativa tractavit. Quam cum a commilitone amice monitus nuperrime evolvissem, nihil bonae frugis inde rettuli.

I. De incohativorum formatione.

Si, quo quid magis insitum, eo antiquius esse solet, primo loco illa incohativa digna sunt, quae non modo ex radicibus verborum primitivis pendent, sed etiam pro perpetuo praesentis signo SC adsciscunt. Inde sequi, ut incipiendi notio ab his vetustissimis verbis absit, ne veteres quidem grammaticos fugit.*) Sed quoniam litterae SC cum nulla alia consonanti se conecti patiuntur, radices tantummodo, quae in vocalem exeunt, illis non immutantur velut *gli-scor* (Turpil. com. 191. Sempr. Asell. ap. Non. 481, 5; *gli-sco* Pacuv. tr. 294. Att. fr. praet. 13, al.), *gnō-sco* (γιγνώ-σκω), *hĭ-sco* (χά-σκω), *pā-sco* (? βόσκω, v. Vanicek etymol. Wörterbuch der lat. Spr. ²144), *quiē-sco* cuius E brevem fuisse Gellius (7, 15) docet, *suē-sco* (cfr. *suus*, σϝε).**) In quarum fine autem consonans exstat, aut de loco cedat necesse est per metathesim (*crē-sco*, cuius radix in 'Cer-us' et 'Cer-es' integra mansit, et *gnā-scor*, *gnā-scere* Cat. r. r. 151) aut prorsus intereat, id

*) Quamobrem illa esse incohativa omnes fere grammatici negabant; interpolator tamen Servi — utinam plures tantae doctrinae interpolatores extitissent — hanc notulam ad Aen. 1, 546 inseruit: vescitur] verbum incohatiuum sine praeterito tempore et quod a se nascitur.

**) *Sueo* verbum lexicis expellamus, nam Georges ipse *consuemus*, quod a *suemus* nulla re differt, perfectis contractis adscripsit. Sed difficilior oritur quaestio utrum Romani 'svesco' an 'suesco' pronuntiaverint. Ac poetis quidem in verbis compositis, ut hexametro ea includerent, consonans adhibenda erat. Excutere autem hanc gravissimam quaestionem nec audeo nec possum, quia etiam, quomodo qui-ē-sco ortum sit, in tenebris iacet.

quod accidit in *di(c)-sco* (cfr. *didici*), *ve(s)-cor* (cfr. Vanicek l. c. p. 96), *po(rc)-sco* (*porcsco, *porsco, posco, cfr. *proc-are*), *com-*et *dis-pe(rc)-sco, mi(c)-sc-eo*; alia autem verba vocali I advocata consonantes distinent sibi infestas, velut *ap-i-scor**) (ad-, ind-, red-piscor), *fat-i-scor* (quod Augusti tempore activi modi formas adsumpsit; *defetiscor* Ter. Phorm. 589, defetisco Ps.-Aug. serm. 193, 3)**), *pac-i-scor* non *pa(c)scor* ne cum verbo 'pasco' confundatur (*pacisco* Naev. b. Pun. 7, 2 p. 17 V. Plaut. Bacch. 870 sq.; *com-, de- peciscor*)***) *ulc-i-scor, com-* et *re-min-i-scor* (cfr. me-min-i).

Haec incohativa quamquam praesens tempus suffixo SK indicare diximus, nihilo secius illud eis adeo insitum atque inveteratum erat, ut haud raro etiam in alia tempora nec non in vocabula a verbis derivata transduceretur. Ita ex *pasc-o* orta sunt *pasc-uus pas(c)-tus* alia et perfectum verbi *posco* non 'poporci' sed 'peposci' vel 'poposci' dicebatur. Quin verbo *misc-eo* suffixum ita adhaerebat, ut etiam ad secundam coniugationem transiret. A *disco* nunquam participium 'discitus', sed intensivum 'discitare' veteres derivaverunt. Nec *disciturus* (Apul.), *nasciturus* (Neue Formenl. II[2] 588, qui omisit Greg. Tur. hist. Fr. 1, 7 et Vit. S. Marii 5, Acta SS. Jan. II 774 sqq.), *dispestus* (? Apul.), *compescui* (Ovid. al. cfr. Neue II[2] 490), *ignoscibilis* (Castric. ap. Gell.) *nascibilis* (in-, coin-, cfr. renascibilitas Paucker suppl. 170), *noscibilis* (Tertull.) alia de lege formata sunt. Nonne vides in iis verbis, ubi vocali interposita suffixi natura magis adparet, eandem licentiam non obtineri?†)

*) Festi *ape* (p. 22, 17: apud veteres dicebatur prohibe compesce) ad aoristum pertinet.

**) Quam misere simplex vocabulum in glossis foedatum sit, infra videbimus; nec compositum librariorum vexationes effugit, videsis: defetisco Mai script. VI 519. deficescere Gloss. Salom. defitetur Papias. diffatescere Gloss. Labb., divicisere Sangerm. diutescunt Mai VII 559. desitescere *vel* desidescere: necligenter agere, Loewe prodr. 381 (qui diversam esse vocem statuit).

***) *Pacunt* vel 'pagunt' (Neue II[2] 412) coniunctivus aoristi verbi 'pac-iscor' aut 'pa(n)go' est.

†) Ad illorum exemplum patres ecclesiastici finxerunt: *immarcescibilis, concupiscibilis, erubescibilis* (Cassiod. de amic. 21, 5). A participio praesentis pendent haec substantiva quae in *-entia* exeunt: adolescentia concrescentia concupiscentia convalescentia decrescentia defetiscentia erubescentia excandescentia excrescentia expavescentia ignoscentia irascentia reviviscentia. *Quescita* (Boni inscr. 10, 11) nihili est: nam non dubito, quin quadratarius insculpserit, quod saepe accidit, 'quescit' pro 'quiescit'.

Primitivis illis adiungimus incohativa *a verbis quartae coniugationis* petita, quia et inceptiva vi prorsus carent et prisci maxime sermonis propria sunt. Hanc antiquitatis speciem id quoque auget quod nonnullorum verba nativa nusquam occurrunt, velut vocabuli *ercisco* in iuris consultorum formula 'erciscundae familiae' servati, quod num ad hanc declinationem pertineret, dubitaremus, nisi titulus vetustus (CI. I 205: erceiscundo) diphthongo vocalis qualitatem inlustraret, deinde *fru(g)-ni-scor* (frunītus), quocum componere velim *con-* et *ob-qui(c)-ni-sco* (v. Vanicek l. c. p. 45), quoniam in utroque syllaba *ni* radici accessit. Deinde *nanci-scor* a *nanci-o* derivandum esse docemur a Prisciano qui ex C. Gracchi oratione futurum *nanciam* affert; an 'nancio' cum 'facio' 'cupio' similibusque comparare magis placet? Praeter haec tritiora comici et Lucretius his vocabulis usi sunt: *condormisco* (Plaut.), *edormisco* (Plaut. Ter.), *perdormisco* (Plaut. Men. 928), *perprurisco* (Plaut. Stich. 761: perpruriscamus usque ex unguiculis, quem locum Apuleius imitatus est met. 10, 22: quamquam ex unguiculis perpruriscas; cfr. Gloss. recent.: prurisco, prurire incipio), *sentisco* (Lucr. 3, 393. 4, 584), *persentisco* (Plaut. Ter., unde in nonnullis glossis depravata praepositione legitur: praesentiscunt. verbum est compositae figurae a scribendo sed modo valde sentiunt, Deuerling gloss. quae Plac. non adscribuntur nisi in libro gloss. p. 29; praesentiat, ex toto sentiat Gloss. Mai VI 541), *aboriscor* (Lucr. 5, 731=733). Apud posteriores autem scriptores ante Antoninorum tempora in urbano sermone florebat nulla eiusmodi vox nisi *obdormisco* (Cic. Tusc. 1, 117, Plin. 9, 122. Suet.) et *addormisco* (Suet. Claud. 8, 33, hisp. adormecer). Quamquam in Campania quidem rustici ac libertini *fruniscor* retinebant (CI. IV 2953 et Petron. in libertorum dialogis), cum in urbe ipsa a Gellio (17, 2, 5) plane obsoletum iudicaretur. Ex recentioribus plura adferre possumus: *persentisco* Solin. 2, 38. 7. 32. 11, 21. 17, 8 et Dictys 4, 11 [6] qui veteres imitabantur, August. confess. 10, 37. Serg. expl. in Donat. 532, 8; *fruniscor* Commod. (bis): *indormisco* August. ep. 1, 20: *dormisco* Prisc. 8, 72. Eutych. 449, 1. August. regul. 516. 2: *experiscor* CI. II 2102. VI 7308. 7579. Plin. med. p. 7, 4 R. Past. Hermae p. 165, 10. 13: *sopisco* Not. Bern. 19, 47 (cod. *sopesco*).

In hoc indice fortasse aliquis *scisco* desiderat, quod ideo seposuimus, quia, quamquam radix est monosyllaba. non vocabulis

primo loco enumeratis accedit, sed simplices praesentis temporis formas nihilo minus retinet. Quo modo autem 'scire' a 'sciscere' differat, id explorandum iis, qui Sarsinatis comoedias singulari studio amplexantur, relinquimus; equidem nescio, an ille non tam notione quam forma ea distinxerit, quia incohativi infinitivum et coniunctivum tantum posuit. *Adsciscere consciscere desciscere* et, si maiorem testimoniorum partem respicimus verbum *scisco* ipsum prorsus aliam significationem habent ac *prae-* (Verg. Liv. al.), *re-* (Plaut. Ter.), *per-* (Dictys 2, 37) *sciscere* et *sciscere* apud Plaut. Bacch. 302. Amph. 1069. Afran. 395. Pacuv. 214; unde radices ipsas esse diversas aliquis crediderit. Testimoniis illis ex scaenicis antiquis modo adlatis addendum est Att. tr. 626, cum Ribbeck aliique *isciscere* quod omnes fere codices exhibent, in *sciscere* mutaverint. At, quoniam in codice Harleiano (Non. 426, 24) prima manu scriptum est *disciscere*, compositum *dissciscere* (= dis-cernere) velim et Attio restituatis et lexicis inseratis.

Sed iam ingruit incohativorum, quae ad secundam coniugationem pertinet, turba, quam ut coerceamus, primum omnium apte disponi opus est. Ergo, cum primo quasi adspectu, quantum praepositiones valeant, eluceat, incohativa *cum praepositionibus composita* secernere adgrediamur.

1. Cum praepositione **Con-** composita sunt *coacesco* Varr. Cic. Cels. Not. Bern. 63, 15; *coaegresco* Pauck.*); *concalesco* Cic. Tusc. 1, 42. al. [perf.**) Plaut. Amph. 513; cfr. *concalefio* Varr. r. r. 3, 9, 11. Nep. Eum. 5, 4]; *condolesco* Cic. Sen. Not. Bern. 18, 74. 55, 9. Gloss. Labb. συνάχθομαι; *confervesco* Vitr. al.; *conflaccesco* Gell. 2, 30, 2; *cohaeresco* Cic. Vitr. 2, 6, 1. Cels.; *cohorresco* August. imp. al. [perf. Cic. al.]; *conlibescit* Gloss. Vatic. Not. Bern. 50, 36 [perf. ib.]; *conliquesco* Colum. al. [perf. Varr. fr. ap. Non. 334, 31. 32. al. cfr. *conliquefio* Cic. Clu. 173. Varr. r. r. 2, 4, 6.]; *conlucesco* Boët. de syll.

*) Hac nota ea vocabula, quae nec Paucker scriptoris alicuius testimonio firmat nec ego usquam reperire potui, significabo.

**) Perfecta ab incohativis praesentibus ubique dirimi oportet, qua in re quam omnes lexicographi certam viam ac rationem non teneant, vix credas; ergo perfecti exempla in rarioribus tantum vocibus aut si prius quam incohativum occurrit, uncis inclusa affero. Lexicographis autem suadeo, ut ita glossas proponant velut e. g. *palleo*, *pallesco*, perf. *pallui*

hyp. 1, 623. Oros. 1 praef. 14 v. l. Not. Bern. 70, 75 [perf. Albin.]; *conmaccesco* Varr. ap. Non. 137, 4; *commiseresco* Comici et Carm. Salisb. poet. aevi Carol. II 640 IV 2; *connitesco* Not. Bern. 70, 106 [perf. ib. 105]; *compavesco* Gell. 1, 23, 9; *computresco* Lucr. al.; *consenesco* Plaut. Cic. Varr. al.; *consilesco* Plaut. Enn. Gell. Hier.; *consplendesco* Jul. Val.; *contabesco* Plaut. Vulg. Aug. Boët.; *conticesco* Plaut. al.; *contumesco* Cael. chron. 2, 71; *convalesco* Cic. al.; *conviresco* Jul. Val. 3, 36 (22). Cum his incohativis noli permiscere perfecta, quibus praesens tempus deerat: *concallui* Cic. nat. d. 3, 25. ad Att. 4, 16, 10; *confracui* Varr. r. r. 1, 13, 4 Scaligeri acumine coniectum; *commarcui* Amm. 17, 10, 1; *computui* (?) Hemina ap. Plin. 13, 86; *constupui* Iuvenc. 1, 179. Oros. 1 praef. 14; *convigui* Arat. actt. 1, 257 (v. l. *convixi*). Multum valere praepositiones supra diximus, non semper tamen adducunt inceptivas formas, praesertim si praepositio pristinam vim retinet, velut in *cohaereo condoleo* (συμπάσχω) *conlugeo*. Cicero vero ipse ac reliqui, quibus sermonis consuetudo severe emendanda et expurganda videbatur, non modo 'cohaeresco' haud secus ac 'cohaereo' posuerunt, sed etiam *conluceo compareo conniveo* longinqua consuetudine firmata non reiecerunt. Multo minus etiam ceteri scriptores et poetae ea lege obstringebantur; itaque occurrunt apud priscos *commadebit* Cato r. r. 156 (non 165), 5; *concaleat* Plaut. Pers. 88; *concupiens* Enn. ann. 80 [*conlubet* praesens nusquam reperitur], tum in recentiorum scriptis *conferveant* Pallad. 1, 35, 13; *commacreo* Hilar. (v. Paucker melet. lex. alt. p. 8); *commaneo* Macr. Porph. Aug. al.; *commarceret* Amm. 31, 12, 13; *commisereatur* Gell. 6 (7), 5, 6; *complaceo* Vulg. Polycarp. ep. ad Phil. 5. Iren. 4, 14, 2; *constupentes* Euther. ep. ad Xyst. pap. 8; *conticeo* Calp. ecl. 4, 98. Lact. 5, 2, 9. Hier. in Jesai. 1, 1. 17, 64. Greg. Tur. v. s. Mart. 1, 6. Gloss. Labb.

2. cum **De-**: *defervesco* Varr. et Cic. al. [perf. Cat. al.]; *defloresco* Cornif. Cic. al.; *defrigesco* Colum. 12, 20, 4 [perf. 12, 21, 1]; *delitesco* Varr. et Cic. al. [perf. Plaut. al.]; *deliquesco* Plaut. Cic. al.; (*delucescit* Osb. Gloss.)*); *demadesco* Scribon. 73; *demarcesco* Ps.-Hieron. in psalm. 89 (qui parti-

---

*) Osberni glossas vel „thesaurum novum latinitatis" quod nimium palearum continent, omitto consulto.

cula 'quasi' veniam petit). Aethic. 59 (cod. *domarcescit*); ***depudescit*** adfert Placid. gloss. p. 35, 8 ex comoedia aliqua, unde et Apuleius met. 10, 29 vocabulum mutuatus est [perf. Ov. Aug.]; ***de(di)-rigesco*** Verg. aliique poetae; ***derubesco*** Pauck.; ***desplendesco*** Paul. Nol. ep. 39 sub fin.; ***detepesco*** Sidon. ep. 5, 17 Sirm. (5 Bar.) p. 317 Baret; ***detumesco*** Petr. Stat. Aug. Prud. perist. 10, 145 [perf. Stat.]; ***devigesco*** Tert. anim. 27. ***Dedolui*** Ov., ***desenui*** Sall. hist. fr. 1, 93 (95), ***detabui*** Rufin. (Paucker add. lex. Lat. p. 10*) in perfecto tantum occurrunt. Incohativa forma carent ***deferveo*** Vitr. 7, 2, 1 (? *defervĕre*). Plin. 14, 85. Apic. 3, 65; ***defloret*** Colum. 5, 6, 36, *-entibus* tit. metr. ap. Marin. fratr. arv. p. 123; ***delangueo*** Pauck.; ***diriguere***: palescere (lege *derigere*: *pallescere*) Gloss. Amplon., *deriget* trans. Comm. instr. 2, 30, 8; ***depuderet*** Vell. 2, 73, 2, -ere Sen. const. sap. 17, 3.

3. cum **Ex-**: ***exalbesco*** Enn. tr. 24. Cic. Non. p. 75, 18; ***exalgesco*** Pauck.; ***exardesco*** Cic. al.; ***exaresco*** Caes. Varr. Colum. Dig. Not. Bern. 73, 87 [perf. Plaut.] cfr. ***exarefio*** Plin. 26, 10 (Detl. *arefiat*); ***excalesco*** Theod. Prisc. 4, 1 med., cfr. *excalefio* Plin. 24, 42. Scribon. 158; ***excandesco*** Cato al.; ***effervesco*** Varr. al. [perf. Cato al.]; ***effloresco*** Cic. al.; ***exhorresco*** Cic. al.; ***elactesco*** Plin. 16, 98 Detl. (codd. *elasscsco*); ***clanguesco*** Varr. al.; ***elentesco*** Cael. Aur.; ***eliquesco*** Varr. Solin.; ***elucesco*** Aug. (de Vulg. cfr. Thielmann, Philol. 42, 373 sq.) Ennod. p. 267, 18 H [perf. Sen. al.]; ***emarcesco*** Hieron. [perf. Sen. Plin. Migne 13, 429 c. Sisebut. España sagrada VII 309]; ***emollesco*** Rufin. Orig. homil. in ps. 36 hom. 5, 7. Hymn. poet. aevi Carol. II 254 str. 6. Miss. Mozar. Migne 86, 890 str. 7. Gloss. Labb.; ***enitesco*** Cornif. Sall. Hor. Quint. Tac.; ***exolesco*** Monum. Ancyr. al. [perf. Plaut. al.]; ***expallesco*** Cornif. al.; ***expavesco*** Liv. al. [perf. Hor. al.]; ***exputesco*** Plaut. Curc. 242; ***erubesco*** Plaut. al.; ***exsordesco*** Gell. 9, 2, 11; ***exsplendesco*** Nepos Att. 1, 3 Sen. al.; ***extabesco*** Not. Bern. 53, 114. Gloss. Amplon. [perf. Poeta ap. Cic. Tusc. 3, 26. Cic. Suet. Lact. Plac. 14, 11]; ***extimesco*** Ter. Cic. al. [perf. Plaut. al.]; ***extumesco*** Plin. Euanth.; ***evalesco*** Quint. al. [perf. Verg. A. 7, 756. Hor. ep. 2, 1, 201 (non 20) Lucan. 1, 505. Plin. al.]; ***evigesco*** Tertull. anim. 38. Perfecta tantum extant ***exacui*** Colum. 12, 17 in. Not. Bern. 44, 60; ***effrondui*** Vopisc. Prob. 19, 3; ***emadui*** Ovid. trist. 5, 4, 40 v. l. Theod. Prisc.; ***emansi*** Stat. Sen.; ***extorpui*** Ven. Fort. v. Mart.

1, 240 (non 120). Simplex forma admitti potest, si *ex* primitivam significationem servatut *elucere* et *eminere* et *enitere* (sc. inter alios) nec non *extumere* (Plaut. Truc. 1, 2, 97). Huic legi adversantur *exardebit* Eccli. 16, 7 (altero eiusdem versus loco varietatis causa *exardescet* positum est). 28, 14. 27 (cfr. Gloss. Labb.); *excandentes* Jul. Val. 3, 22, -endam Schol. Juv. 2, 107, -et Not. Bern. 70, 117; *effervent* Vitr. 2, 6, 5, -et Not. Bern. 71, 98; *efflorebit* Vulg. psalm. 102, 15. 131, 18, -ent Ps. Tertull. iud. dom. 209 (non 8), -eant Ambros. ep. 2, 8, -et Not. Bern. 63, 38; *exhorreat* Colum. poet. 10, 154. Aug. civ. d. 21, 6, 1 p. 499, 21, -ens Greg. Tur. h. Fr. 9, 13; *emaneo* Modest. Dig. 49, 16, 3, 4; *expaveas* Stat. silv. 3 praef. (Baehrens cj. *expaveris*), -entes Plin. 34, 151 (v. l. *expavescentes*), -et Not. Bern. 43, 8.

4. cum **In-**: *inacesco* Ov. al.; *inalbesco* Cels. Arnob.; *inalesco* Not. Bern. 37, 34; *inalgesco* Cels. 3, 3; *inardesco* Verg. al.; *inaresco* Vitr. al. [perf. Varr. al.]; *incalesco* Liv. al. [perf. Prop. Ov. al.], cfr. *incalefio* Vitr. 7, 3; *incallesco* eccl. secundum Georges [perf. Schol. Pers. 3, 31]; *incandesco* Ov. Frontin. [perf. Catull. al.]; *inclaresco* Sidon. ep. 4, 3 (10) p. 280. Boet. consol. 3 pros. 4 [perf. Plin. al.]; *indolesco* Cels. Sen. al. [perf. Cic. al.]; *infervesco* Cato 90. Plin. Sil., cfr. infervefio Scribon. 27. Colum. 9, 13, 5; *infrigesco* Veget. 5, 27 (28), 3 [perf. Cels. 5, 25, 4]; *inhaeresco* Cic. Caes. Plin. Not. Bern. 67, 70; *inhebesco* Gloss. Hildebr. p. 94; *inhorresco* Pacuv. et script. argenteae aetatis; *inlucesco* Plaut. Cic. Aur. V. Ambr. Vict. Vit. 2, 47. Greg. Tur. h. Fr. 10, 19; *immadesco* Amm. 20, 11, 25. Hilar. in psalm. 142, 7. in Matth. 6, 6. Gloss. 'Isid.' [perf. Ov. trist. 5, 4, 40 v. l. Plin. Amm. 24, 8, 2 al.]; *inolesco* Verg. al. (cfr. Paucker, de latin. Hieron. p. 119***); *impallesco* Pers. 5, 62 [perf. Stat. Theb. 6, 805. Sidon. ep. 2, 9 (7) p. 225]; *impubesco* Plin. 23, 64, 4 cessit lectioni emendatiori *intumescentem*; *inrubesco* Solin. 5, 27 [perf. Stat. silv. 5, 3, 32. Ambros. de virg. consecr. 8, 35. Auson. 133, 30. Sidon. ep. 4, 23 (14)]; *insenesco* Quint. Tac. [perf. Hor. Or.]; *insolesco* Sall. al.; *insplendesco* Gloss. Labb.; *intabesco* Ov. al.; *intepesco* Scribon. Petr. Sen. Colum. [perf. Ov. al.]; *intumesco* Sen. rhet. Cels. al. [perf. Ov. al.]; *inturgesco* Veget. 1, 56, 19 [perf. Sidon. ep. 2, 1 p. 215]; *invalesco* Quint. Suet. Ulp. Vulg. Hermae past. 1, 3, 8. Esra lat. 3, 4, 38, 8, 86. Not. Bern. 54, 64. Quibus perfecta *incanui* Verg. al.; *inflorui* Claud. de laud. Stil. 3, 174; *imputrui* Colum. 6, 17, 5; *in-*

sordui Sidon. Rutil. addimus. *Inhaerere immanere imminere inlucere* (Plaut. Capt. 597) eadem lege, quam supra constituimus, adhibere licuit. Transgrediuntur autem eam haec: dies *inalbebat* Apul. met. 7, 1; *infervcat* Colum. r. r. 108, 1. Cels. 5, 25, 4. Apic. 4, 176, -ere Colum. 12, 38, 5; *inhorreret* Liv. 8, 8, 10, -et Avien. descr. 622, 786, -entibus Apul. met. 8, 4; inluceat Ambros. in ps. 118. serm. 19, 39, -ebit Firm. math. 5, 3, 2; *immadet* Ambros. in Luc. 7, 9; *intepet* Prop. 4, 1, 124 (Mueller *si tepet*). Stat. Theb. 2, 377; *invalente* Anm. 21, 15, 2 (cod. *inlavente*), cfr. inque valebunt Lucr. 2, 301.

5. cum **Ob-**: *obaresco* Lact. opif. 10, 3 (v. l. *arescere*); *obcallesco* Ov. Sen. [perf. Plaut. Cic. Nonius 89, 24 conj.]; *obclaresco* Solin. 2, 54; *obhaeresco* Apul. 6 p. 178 (cfr. Hildebr. notam) [perf. Lucr. Sen. Suet. Venant.]; *oblitesco* Varro r. r. 1, 51. Cic. de univ. 10, 35. Not. Bern. 51, 26 [perf. Dig. 17, 15, 21]; *obs-olesco**) Varr. et Cic. al., *obolesco* Diefenb. gloss. p. 388 [*obolitus* Rom. 4, 14 Boern.], cfr. *obsolefio* Cic. Phil. 2, 105. Suet. Arnob. 2, 12. Nonius p. 76, 19; *obrigesco* Lucil. Sen. Not. Bern. 49, 99 [perf. Cic. Dracont. 1, 151]; *obrubesco* Aug. serm. 107, 7; *obsordesco* Prud. apoth. 146 [perf. Caecil. com. fr. 86. Vulg.]; *obstupesco* Varro et Cic. al. [perf. Plaut. et Ter. al.], cfr. obstupefio Nonius p. 121, 20. 347, 20. Dictys 4, 21; *obticesco* Gloss. Hildebr. p. 225. Not. Bern. 20, 111 [perf. Ter. De differ. Beck. C 30]; *obtaedescit* Plaut. Stich. 733; *obtorpesco* Apul. [perf. Cic. al.]; *obtumesco* Capitul. Caroli M. p. 140, 29; *obturgesco* Lucr. 6, 658. Paul. Fest. p. 30, 13 [perf. Lucil.]. Praesens deest perfectis *obarsi* Stat. Theb. 9, 856; *obfulsi* Cod. Theod. 2, 8, 25; *obhorrui* Roensch. Itala p. 517. Gloss.; *oblangui* Cic. ep. 16, 10, 2; *obpallui* Prud. perist. 1, 92. Coripp. Joh. 6, 156. Ad incohativa non transierunt: *obcallet* Gloss. Labb.; *obhaerentem* Suet. Tib. 2; *obrigeant* Lact. opif. d. 11; *obrigens* Paulin. vit. S. Ambros. 20, -eo Gloss. Labb.: *obstupenda* Varr. sent. 74 codd.

---

*) Sic ut vocabulum dividamus, perfectum monet; 'obsolevi' enim dicitur ut 'adolevi' et 'inolevi', ut aliquantum intersit inter perfecta verbi -oleo = *aleo et oleo = *odeo (cfr. odor). Cuius perfecti similitudine decepti Ambrosius et Hegesippus pro 'insolui' *insolevi* posuerunt (Roensch, Roman. Forsch. hgg. v. Vollmöller I 314); gravius vero Lactantius (1, 11, 68) peccavit et Hieronymus, quod doctrinae gloriam aucupantes *adolevi* pervulgato perfecto 'adolui' praetulerunt.

(Riese *obstupescenda*). Cassiod. var. 6, 23; *obticet* Ter. Eun. 820 (transit. cfr. Donat. ad hunc locum).

6. Cum **Per-**: *peracesco* Plaut. Bacch. 1099; *feraresco* Varr. r. r. 1, 49, 1, Colum. 11, 3, 58. 12, 5, 4; *perclaresco* Honor. Boet. [perf. Auson. 6, 508 P. Eustath. 2, 7]; *perdolesco* Att. tr. 317. Not. Bern. 55, 11 [perf. Ter. Claud. Quadr. Caes.]; *perfervesco* nusquam, sed *perfervefio* Varr. r. r. 1, 9, 2; *perfrigesco* Varr. al.; *perhorresco* Cic. al.; *perlucesco* Acta S. Blasii IV 25. Alcim. sent. ex serm. die III. Gloss. Labb.; *permadesco* Sen. Prud. [perf. Col.]; *permarcesco* Pauck.; *perpudescit* Cornelia ap. Nep. fr. 12, 2 p. 374 Bos.; *pertaedescit* Cator. r. r. 156, 6. Not. Bern. 48, 72; *pertimesco* Sall. et. Cic. al. [perf. Afran. 270. 393]; *pertumesco* Petr. Chrysol. serm. 142 in fin. Not. Bern. 53, 87 [perf. ib.]. Praesentia non exstant perfectorum *perarsi* Paul. Nol. carm. 26 (non 23), 404; *percalui* Lucr. 6, 281. Ov. met. 1, 418; *percallui* Cic. Gell.; *perfulsi* German. Arat. 409. Not. Bern. 47, 107; *perlatui* Ov. a. a. 3, 416; *perpatui* Petr. Chrysol. serm. 141. Montan. Tolet. ep. 2, 1; *persenui* Eutrop. 1, 11; *pertabui* Aetna 476; *pervigui* Tac. ann. 4, 34. Praepositio incohativum modum non adtrahit in vocabulis *perfervet* Mela 1, 8, 1, -ens Aug. in psalm. 147, 2; *perfloret* Prisc. perieg. 1026; *perfulgenti* Prosp. de lib. arbitr. sub in.; *perhorreret* Ov. trist. 5, 9, 15 (conicitur 'perhorruerit'), -ete Ambros. de laps. virg. 1, 2, -ebant Amm. 29, 2, 4, -ebimus Jul. Val. 2, 5 (2), cfr. Acta mart. 342 b 20 Ruin.; *perlicet* Pauck.; *perlubet* Plaut. rud. 353. capt. 833; *permaceat* Enn. ann. 524; *perpatere* Aug. serm. 100, 1 Mai; *pertaedebat* Gell. 15, 206, -et Not. Bern. 48, 71; *pertimens* Lactant. 6, 17. Vulg. 1 Petr. 3, 6. -eant Firm. math. 8, 9; *pervirens* Paul. Nol. carm. 7, 11. *Permanere* autem est idem quod 'usque ad finem manere', *perplacere* quod 'valde placere', in *perlucere* denique, quocum conferas Melae (3, 9, 2) 'perniteo', sensus localis etiam viget.

7. Cum **Re-**: *redardesco* Ov. rem. 734; *recalesco* Cic. al. cfr. *recalefio* Scrib. 271. Cael. ac. 2 § 63; *refervesco* Cic. div. 1, 46; *refloresco* Plin. Sil. [perf. Vulg.]; *refrigesco* Cato Lucr. al. [perf. Ter. Cic. al.]; *refrondesco* Sidon. carm. 22, 46; *rehebesco* Pauck.; *relanguesco* Caes. al. [perf. Cic. al.]; *relentesco* Ov. am. 1, 8, 76, *relucesco* Mart. Cap. 8, 870. Greg. Tur. hist. Franc. 2, 7 p. 70, 2 cod. C; *remollesco* Caes. Ov.; *renidesco* Lucr. 2, 326; *renitesco* Not. Bern. 60, 110 [perf. ib. 60, 109]; *nec revirescere nec repubescere* Colum. 2, 1, 4; *reputesco* Tertull.

anim. 32 (admodum dubium, quod *conditiore* praecedit); *resplendesco* Not. Bern. 70, 67 [perf. Vulg. 1 Mach. 6, 39. Ambros. de off. 3, 17, 98. hymn. 10, 9]; *retabesco* Sidon. carm. 22 (19), 46; *reticesco* Gregor. M. ep. 1, 24. Not. Bern. 20, 113 [perf. ib. 112. De differ. Beck. C 30]; *retimesco* Gloss. Labb.; *retorpesco* Tert. gnost. 1; *retorresco* Colum.; *reveresccns* Audoen. Migne 87, 588 d; *revigesco* Iuvenc. 2, 204; *reviresco* Cornif. al. Cum his cohaerent perfecta *recandui* Ovid.; *reluxi* Ovid. al.; *repatui* Plin. 13, 70 Mayh. Incohativa forma abest ab his quorum sensus nec omisso nec addito 're' immutatur: *recaleo* Verg. Aen. 12, 35. Auson. prof. 7, 15. Amm. 28, 1, 7, -ens Prud. perist. 3, 144. 11, 143; (*redoleo* = *oleo* Cic. al.); *refervens* Cic. Rosc. com. 17; *refulgeo* Cic. poet. Prop. Verg. Curt., -ens Hor. Liv. Plin.; *reluceo* Cic. poet. Varr. ap. Non. 351, 25. Verg. Plin. ep. pan. Prud. perist. 12, 40., -ens Liv. Sen. Amm. 31, 12, 13, Gregor. Tur. h. Fr. 2, 7 p. 70, 2; *remaneo* Cic. al.; *renideo* Ov. aliique poetae. Quint. 12, 10, 28, -ens Liv. Tac. Apul. Amm. Sidon. ep. 2, 13 (10) p. 231; *reniteo* Prisc. perieg. 258. Ambros. de fide praef. 14; *resordeo* Anthol. 311, 3; *resplendeo* Verg. al.; *reticeo* Plaut. Cic. Sall. al.; *revirens* Anthol. 779, 113.

8. Cum **Dis-**: *dilucesco* Cic. al. [perf. Lucr. al.]; *dirigesco* v. *derigesco*; *dispatesco* Gloss.; *distabesco* Cato Fest. Verg. Aug. Oros. 2, 10 [perf. Aug. Anon. Vales. 3, 8], quibuscum coniungamus perfecta *dimadui* Lucan. 6, 479; *disparui* Cassiod. (Paucker. suppl. lex. 212). Suffixum abest a *dispudet* Plaut. Ter. Apul. Claud. Mam.; *displicet* Tert. Cic. al.; *diluceo* Liv. Gell.

Itaque Cicero eiusque sectatores, si praepositiones *con ex in* primitiva etiam vi instructae sunt, simplices ponere formas, ceteroquin incohativas solebant exceptis nonnullis vocibus, quas longo usu firmatas retinebant. In praefixo *re* certa lex constituta non est nisi quod repetitio instaurratioque eiusdem rei incohativo exprimitur. Reliqui autem, praesertim poetae scriptoresque recentioris aetatis, ad certam regulam non videntur usum adstrinxisse, quamobrem cave corrigas Ovidium Statium alios.

Quod ad reliquas praepositiones adtinet, a d h a e r e s c o a b o l e s c o a d o l e s c o tantum pervulgata erant. Hic accedebant in priscorum poematis: *adlubescit* Paul. Mil. 1004 (inde Apuleius et Martianus vocabulum sumpserunt; Paul. Fest. p. 28, 16 in codice scriptum est *allivescit*); *adaugesco* Lucr. Cic. prognost. fr. 3, 6 qui Lucretio familiaris fuisse traditur) — numerorum causa Ver-

gilius iuvenis (Georg. 4, 379) pangere ausus est: *adolescunt* ignibus arae — Cicero autem, si plurimos codices atque editores sequimur, Tusc. 5, 40 *interarescere* scripsit, quod cum et a Ciceronis rationibus abhorreat et aliis eiusdem translationis exemplis vix defendi possit, ex reliquis codicibus *inveterascere* in textu reponere non dubito. Vitruvius quidem illa voce usus est (7, 8, 2. 8 praef. 3) nec non *subaresco* (7, 3, 5) adhibuit. Recentiores denique novarunt *adparesco* Hieron. ep. 12. Ennod. p. 188, 2. Esra lat. 4, 7, 26. 12, 3. 26. Eustath. 6, 9; *adsenesco* Tertull. exh. ad cast. 13; *abhorresco* Vulg. Rufin. in ep. ad Rom. comm. 1, 19. 10, 6. Gregor. mor. 10 § 30. Not. Bern. 43, 103; *interfrigesco* Frg. iur. Vatic. 155; *praelucesco* Greg. Tur. hist. Fr. 10, 31 p. 448; *praestupesco* Jul. Val. 1, 52 (46); *praetaedescit* Not. Bern. 48, 72; *praevalesco* Col. Aug. Hier. ep. 77, 2; *superfloresco* Plin. 19, 70; *supertumesco* Pauck.; *supervalesco* Esra lat. 4, 15, 31.

Sed incohativis illis compositis interdum altera praepositio praecedit: *con-deliquesco* Cato r. r. 23, 3; *co-adolesco* et *super-adolesco* Eccles.; *re-convalesco* Ennod. carm. 1, 10, 4; *in-dilucesco* (in cod. *-de-*) Jul. Val. 3, 27; *per-extimesco* Not. Tir. p. 71; *super-invalesco* Esra lat. 4, 4, 15. 39. *Persubhorrescere* autem, quod Sisennae Non. p. 449, 7 imputatur, incohativo *subhorresco* caret; praestat igitur Sisennae tribuere *subhorrere* codicibus omnibus p. 423, 8 traditum. Quae corruptela inde orta videtur, quod interpolator aliquis supra *subhorrere* glossam *perhorrescere* adscripsit.

Restant igitur *incohativa non composita*, quae secundum linguae Latinae aetates dispertire constitui, ut quam exiguis ex initiis hoc vocabulorum genus increverit, evidens sit ac manifestum. Eorum enim qui ante Tulliana tempora floruerunt, scriptorum libros perquirentibus nulla alia obveniunt nisi haec: *aresco* Plaut. Cornif. Cic. Tac. Aur. V. Amm., cfr. *arefio* Plin.; *augesco* Naev. Enn. Ter. Lucr. Cic. al.; *calesco* Ter. Lucr. Cic. Ov. al., cfr. *calefio* Plaut. al.*); *fervesco* Plaut. Lucr. Plin. Arnob.;

*) Si Noni codicibus fidem non denegamus, Cato ipse (or. 37, 3) perfectum inauditum atque incognitum *callescerunt* (= calluerunt) adhibuit; sed cum et librarios et Nonium ipsum errare potuisse nemo, opinor, neget, minimum ponderis illi, si dicere fas est, monstro tribuendum est. Quodsi quis postulet, ut ego proponam coniecturam, periculum facere iuvat coniciendi; num ille scripsit *calleverunt*? Huiusmodi enim perfecta posteriores

flaccesco Pacuv. Cic. Vitr. Col. Arn.; *flavesco* Cato r. r. 151. Verg. Ovid. Sen. Pauck. suppl. lex. Lat. p. 289. Venant. I 20, 15. IV 176. Aldhelm. de basil. aedif. 70. Not. Bern. 56, 32; *fracesco* Cato Varr. Col. Pelag.; *frigesco* Cato Lucr. Cels. al.; *frondesco* Enn. (?) trag. inc. 133. Cic. Verg. Ov. Minuc. 34, 11; *horresco* Enn. Pacuv. Ter. Cic. al.*); *lucesco* Plaut. Cic. al.; *macesco* Plaut. Varr. Col. Pall.; *miseresco* Plaut. Ter. Verg. Prud. Aldhelm. de VIII vit. 368. 431; *nitesco* Enn. (?) l. c. Cornif. Verg. Plin. n. h. ep. Anthol. 635, 11. Aldh. de laud. virg. 170. Geogr. Rav. p. 10, 11. Not. Bern. 70, 104; *pubesco* Enn. (?) inc. trag. 134. Cic. al.; *putresco***) Cato Lucr. Varr. Cic. al., cfr. *putrefio* Pallad. Nonius p. 62, 2. Theod. Prisc. 1, 3; *silesco* Ter. Verg. Ovid.; *tabesco* Liv. Andr. Cato Ter. Lucr. Cic. Sall. Catull. al. cfr. *tabefio* Cassiod. in psalm. 38, 13. His undeviginti incohativis aurea aetate duplum accessisse videtur (quamquam, quot incohativa cum priscarum monumentis litterarum interierint, nemo cogitatione vel coniectura adsequi potest): *alesco* Varro Lucr. Laber. Venant. 6, 1, 139. Beck de differ. A 61 (in lemmate); *canesco* (prov. canezir) Cic. Brut. 8. Ov. Petr. Plin. Anthol. II p. XXVI; *hebesco* Cic. Sall. al.; *lactesco* Cic. Plin. al.; *languesco* Cic. Varr. Catull. al.; *liquesco* Cic. Tusc. 2, 52. Bell. Alex. 5, 1. Verg. Ov. Liv. Sen., cfr. *liquefio* Ovid.; *marcesco* (prov. marcezir) Vitr. al.; *pavesco* Sall. Sen. al.; *rigesco* Cael. ap. Cic. ep. 8, 6, 4. poetae. Plin. Not. Bern. 49, 97; *senesco* Cic. Varr. Sall. al.; *splendesco* Cic. Verg. Ov. Plin. ep. Anthol. 897, 35. Aldh. de basil. aedif. 77. Not. Bern. 70, 64; *stupesco* Cic. de or. 3, 102. Itala. Vulg. Greg. M. dial. 2, 35. Cassiod. var. 832 (763 b). Angilbert. poet. aevi Car. I 379, 507,

---

corrumpebant, unde legimus *tenivi* (Charis. I 248, 2) et *studivi* (M. Caes. ad Front. 4, 5). Apud Plautum ipsum (Asin. 622) perfectum *habivi* traditum esse cave credas Roenschio.

*) Gloss. Mai VI 507.

**) Codices saepe R omittunt, cfr. Lachmann ad Lucr. 3, 871 p. 188. Madvig Cic. fin. 5, 38. Kuehner ad Cic. Tusc. 1, 102, qui Nonio duce inter *putesco* et *putresco* aliquam notionis diversitatem conspicere sibi videntur. Hanc in sententiam non inquiro nec minus de iis, qui oratione pedestri libros composuerunt„ taceo, sed metri necessitas semper R exigit. Quid? an lexicorum lemmata, ubi vocalis lineola ponderari solet, neclegenter inspexi? At U brevem esse et 'puter' et Hispanorum 'podre' demonstrant. Etiam hisp. pudrir et prov. poirir (ital. putrir vulgare non est) consonantem retinent.

cfr. stupefio; *tepesco* (prov. tebezir) Cic. poetae. Cels. Amm. Greg. mor. 23, 6, 13. Not. Bern. 71, 103, cfr. tepefio Cels.; *torpesco* (lusit. entorpecer) Sall. Ov. al.; *turgesco* Cic. Varr. al. Multo plura poetae adfinxerunt, inter quos Lucretius hac in re facile primum locum tenuit novando *aegresco* Verg. al.; *albesco* Verg. Hor. al. (*alvescit* Not. Bern. 30, 39); *ardesco* Verg. Aen. 1, 713 (non 173). Ov. Sen. rh. al.; *candesco* Vitr. Tibull. Ovid. Claud.; *claresco* Verg. al. (hisp. clarecer, prov. clarzir, francog. éclaircir); *haeresco* Paul. Nol.; *livesco* Scribon. Mart. Claud. Sidon. ep. 3, 3 (13) p. 260. Sisebut. Anthol. 483, 16. Not. Bern. 54, 3*); *mollesco* Catull. Vitr. 8, 3, 18. Ovid. Plin. Anthol. II p. LXVII; *torresco* Isid. 13, 21, 2. Schol. Bern. ad Verg. G. 4, 451 p. 993 Hagen. Cass. Fel. p. 186, 5 conj. Rose (codd. *maturescant*)**); *valesco* Tac. Ambros.; *vigesco* Catull. 46, 8. Frg. post Censor. 3, 6. Amm. 31, 2, 8. Anthol. II p. LXXIII v. 263; *viresco* Verg. Ov. poet. al. Ambros.; cui haud multum cessit Vergilius: *lentesco* Ov. Col. Tac. Ambros.; *madesco* Cels. al., cfr. *madefio*; *nigresco* (hisp. negrecer, prov. negrezir, francog. noircir) Ov. Cels. al., cfr. *nigrefio* Theod. Prisc. 1, 5. Gloss. Labb.; *patesco* Liv. Sen. al., cfr. *patefio* Nonius p. 41, 8; *rubesco* Ov. Plin. Avien. Arat. 1488. Hier.; *tumesco* Ov. Vell. Sen. al.; *umesco* Plin. Claud. nec Horatius in incohativis, quae a prioribus acceperat, acquievit, sed formavit *acesco* Plin. al.; *pallesco* Prop. Ovid. Gell. Aug.; *sordesco* Plin. al. Cicero denique adolescens in Arateis (385) finxit *lătesco.*

Postea autem tanta fecunditas decrevit, nam vocabula *calvesco* Plin. Colum. Eutych. p. 448, 28 cod. t. Gloss. Labb.; *mucesco* Plin.; *viesco* Colum. iam pridem a rusticis usitata esse verisimile puto; itaque nihil novi adferri potest nisi *pigresco* (Sen. al.). Postquam igitur sermo per aliquantum temporis quasi quievit, tertio saeculo se erexit denuo: *algesco* Prud. Fulg. Not. Bern. 71, 115; *caresco* (hisp. carecer, prov. carzir) Not. Bern. 48, 28; *densesco* Paul. Petric., Greg. in Job. Vita S. Drausii, Aldhelm. de VIII vitiis 280; *dolesco* Cael. Aur.; *floresco* (lusit. florecer) Not. Bern. 63, 37. Beck de differ. F 26 (in lemmate); *foetesco* Plin. med. Isid. Not. Bern. 19, 66; *follesco* Gloss. Amplon.

*) Hoc vocabulum restituas in codice C Prisciani vol. II 471, 8, ubi librarius scripsit *limeo limesco.*

**) Si medici codicum lectionem improbaverint, proponam 'addurescant' (cfr. ital. addurare).

Not. Bern. 30, 38; *fulgesco* Firm. math. 1, 4 extr. Aldhelm. de basil. aedif. 72. de laud. virg. 73. 97. 499. 737. Not. Bern. 70, 55; *nivesco* Tertull. pall. 3. Anthol. 136, 4; *olesco* Not. Bern. 19, 60; *paresco* cfr. Groeber, Archiv f. lat. Lexic. 242; *placesco* Luxor. Anthol. 353, 12; *pollesco* Aldh. laud. virg. 32, 57; *pudescit* Min. Prud.; *rancesco* Arnob. 1, 21 extr.; *scatesco* Oros. 1, 17; *squalesco* Caper, Ps.-Aug., Aldh. de laud. virg. 205, Not. Tir.; *tacesco* Virg. gramm.; *taedescit* Minuc. Quin etiam a transitivis verbis incohativa derivantur: *timesco* Not. Bern. 43, 69. Append. fab. Aviani 1, 5, 24 [Amm. 31, 4, 13 *paria pertimescens*]; *urguesco* Lucif. Cal. Athan. 2, 124; *terresco* Eutych. 448, 28 codd. (Keil *tepesco*).

Postremo inceptiva, quorum verbum primitivum antiquis temporibus interiit commemoremus: *opulesco* (Furius ap. Gell. 18, 11) pertinet ad **opuleo*, cuius participium 'opulens' adiectivi vices agebat; *seresco* (Lucr. 1, 306) ut *serenus* ex *sereo ortum est; quoniam 'cruenter cruentus cruor' non minus ad *crueo statuendum nos perducunt, num Damasum ipsum (eleg. in Jerus. 31) *cruesco* finxisse iudicatis? Immo doctissimus ille pontifex in antiquo poemate nunc deperdito id legit; in Varr. sat. 425 B ex codicum lectione (Non 101, 32) *eiurescit* vel *euirescit*, quae versui repugnat, Lud. Havet ingeniosissima coniectura (Arch. I 444) restituit *elurescit*, cum et 'luridus' verbum lureo olim exstitisse nobis probet. Ne huiusmodi quidem vestigia verbi nativi permanserunt in voce *dispalesco* Plaut. Bacch. 1046.

Illorum verborum origines penitus investigantibus occurrunt undecim ex adiectivis pendentia: aegresco albesco calvesco canesco claresco flavesco lentesco miseresco nigresco putresco raresco. Ab his ea verba eiusdem originis haud multum distant, quae, cum perfecta translaticio more forment, praesentis temporis formas simplices amiserunt: *crebresco* (*crebesco*)*) Verg. al., *in-* Plaut. Cic. al., *per-* Cic. Not. Bern. 41, 101 [perf. ib. 100. Apul. met. 1, 10], *con-* Ciris 25, *sub-* Zeno tract. 1, 4, 1; *crudesco* Verg. poet. al. Tac. Iustin. 8, 4, 4. Oros. 3, 4. Amm. 25, 9, 3. Inc. in Os. II ad 9, 5 sq. Gloss. Amplon., *re-* Cic. al., *in-* Not. Bern. 49, 83 [perf. ib.], *prae-* ib. 49, 84 [perf. ib.]; *duresco* Cic. Verg. Quint. Frontin. Cass. Fel. 136, 4. Not. Bern. 46, 100. Aenigm. Anthol. II p. LXXII v. 247 [perf. Vita S. Drausii 16], *e-* Colum. Cael. ac. 2, 182, *in-* Sen. Col. Frontin. Not. Bern. 46, 101 [perf. Verg.

---

*) Reisig Vorlesungen p. 259. Hildebr. ad Apul. I p. 41.

al.], *ob-* Cato al., *re-* Vitr. 1, 4, 3; ***grandesco*** Lucr. al., ***in-*** Col., *per-* Att. fr. 440 (cfr. ingrandui Col.); ***macresco*** (cfr. macesco, hisp. magrecer, prov. magrezir) Cato r. r. 92 (non 93, *-cer-*) al., *e-* Cels. [cfr. remacrui Suet. Dom. 18]; ***maturesco*** Cic. Caes. al. (cfr. maturare, intr. de frugibus Pallad. 4, 7. 12, 7. 22) [commaturui Col.]; ***mutesco*** Ps.-Apul. (Ascl.) Mart. Cap. Cod. Theod. Paul. Nol. [perf. Sidon. ep. 9, 9 (10)], ***con-*** Gloss. Hildebr. p. 63, Gloss. Labb., Evang. Marc. 4, 39 Vindob. (commuteo Gloss. Philox. p. 34), ***in-*** Quintil. 10, 3, 16 [perf. Stat. Theb. 5, 542, v. l. obmutuit], ***ob-*** Cornif. Cic. al.; ***notesco*** Catull. Prop. Lucan. Tac. al., ***in-*** Val. Max. 8, 14, 3 al. [perf. Ov. al.] [enotui Sen. rhet. al., pernotui Quintil. Tac.]; ***sanesco*** Cels. Col. Plin. Commod. apol. 397, ***con-*** Colum. [perf. Cic. Cels.], *re-* Lact. 5, 2, 6; ***surdesco*** Hier. in Eccl. 12 (490). Aug. ep. 157, 4, 25. Boet. mus. p. 196, 15. Gregor. mor. 27, 22, 42, ***ob-*** Cic. Aug. Amm. [perf. Caecil. com.]; *tardesco* Lucr. 3, 477 (479)*), ***vanesco*** Catull. al., *e-* Ter. Cic. Varr. Vitr. al.; ***vilesco*** (cfr. prov. avilzir) Avien. Veget. Hier. in Is. 65, 12. ep. 77, 2. Paul. Nol. Ennod. pluries. Sidon. ep. 4, 6 (11) p. 284. Vita S. Eleutherii Tornac. 13; Acta S. Arcadii 5. Aldh. de laud. virg. 209. 224, Not. Bern. 48, 88, *e-* Val. Max. Tac. Suet., *in-* Not. Bern. 48, 90 [perf. ib. 89], *re-* Sen. tranq. 15, 9 (17, 2). Not. Bern. 48, 92 [perf. ib. 91].

In aliis verbis simplices formas aut veteres grammatici soli servaverunt, quapropter, utrum illi ipsi ea commenti sint an re vera in libris legerint, dubitandum est, aut huius aetatis philologi ex vocibus derivatis concludere audent: illud cadit in ***brutesco*** Lact. inst. 2, 5, 40 (v. l. putrescunt). 7, 12, 24. Sidon. ep. 4, 1 (2) p. 268 aliique eccl. Gloss. Hildebr. p. 36. Gloss. Mai VI 512, *ob-* Lucr. 3, 544 (545). Prud. ham. 651 (bruteo Papias, brupeo gloss. Labb. quod Hildebrand correxit); *dulcesco* (prov. doussezir) Cic. Plin. Ennod. (v. Harteli ind.), Fulg. Aldh. laud. virg. 669. Not. Bern. 46, 68, *ob-* Aug. Gloss. (dulceo Gloss. Labb. Papias, obdulceo Gloss. Labb., cfr. dulce-do); *ignesco* Cic. Laber. al., *ex-* Censor. 18, 11 (igneo Prisc. 9, 28); *lassesco* Plin. al.**) (lasseo: lassus sum Gloss.); *lippesco* (? lippisco a 'lippire') Hieron.

---

*) Lachmann ad Lucr. p. 207 coniecit Tibull. 1, 4, 27 *tardueris* (codd. *tardus eris*); eandem coniecturam fecit Baehrens Maximian. eleg. 1, 2 (poet. lat. min. 5, 317), ubi pro *venis* potius *manes* legendum esse mihi videtur.

**) cfr. deficiente: laxiscente Gloss. Reichenav. 444 Foerst. (x pro ss scriptum est.)

in Sophon. 3, 19 (lippeo Gloss. Labb.); *rufesco* Plin. (rufeo Gloss. Labb.); per coniecturam autem, ut ita dicam, pravitatis crimine absolvuntur: *crassesco* Sen. Plin. Colum. Cassius Fel. p. 15, 18. 179, 7. Not. Bern. 30, 27 (grossesco Schol. Iuv. 2, 55), *in-* Rufin., cfr. 'crassē-do crassificus'; *gravesco* Lucr. al., *ad-* Pacuv., *in-* Lucr. al., *prae-* Not. Bern. 23, 119, cfr. 'gravē-do'; *gracilesco* Amm. 17, 4, 7. 22, 8, 4, cfr. 'gracilens gracilentus'; *raresco* Lucr. Verg. Prop. Ov. Tac. Lact. Amm., cfr. 'rarenter'; *viridesco* (hispan. verdecer, lusit. enverdecer) Anthol. Ambros. Theod. Prisc. Pap. s. v. frondere, *re-* Gloss. ap. Loewe prodr. p. 420; arithmeticorum enim figura adhibita comparari possunt *virideo: vireo = av(i)deo : aveo. Si Deeckium (die mit facere und fieri zusammengesetzten Verba 1870) sequimur, ne haec verba quidem, quod eorum thema cum 'facio' vel 'ficus' compositum exstat, olim nativis caruerunt: *mitesco* Pacuv. Att. al., *in-* Hier. ep. 100, 15, *e-* Colum. 9, 14, 10, cfr. miteficus, -are; *pinguesco* Verg. al., *in-* Hieron. in Is. XVI ad 58, 10, cfr. pinguefacio; *sterilesco* Plin. Solin. Val. Cato dir. 9, cfr. sterilefacio; *fortesco* Laev. ap. Gell. 19, 7, 8 qui id notat, cfr. 'forteficus'.*)

Nec volam nec vestigium autem simplicis verbi cum in haud paucis incohativis apud ullum cuiuscunque aetatis scriptorem reperire possimus, Romanos similitudine eorum, quibus primitiva vox interierat velut vocabulis modo adlatis, deceptos vel potius ductos incohativos derivasse statuendum est ex adiectivis ipsis. Atque ante Ciceronis tempus quidem in quotidiano sermone nullum tale vocabulum pervulgatum fuisse videtur, quia non modo voces mox adferendae singulis locis occurrunt, verum etiam non nisi a tragicis atque Sisenna, cuius floridum atque exquisitum dicendi genus Mommsen (Römische Geschichte III[6] 611) optime describit, proferuntur: *celebresco* Att. tr. 274 (cfr. crebresco); *incurvesco* Enn. tr. 194 V = Inc. trag. fr. 137 R**) (antecedunt 'nitescere frondescere pubescere'); *laetesco* Sisenn. fr. 123 ap. Non. 133, 1; *russesco* Enn. ann. 266; *sanctesco* Att. tr. 163; *vastesco* Att. tr. 600. Nonius p. 134, 18***) duos Enni versus affert, quibus vocabulum *longescere* olim in usu fuisse demonstret, at Hugi emendatio *langisco* — potius, ne posterioris

*) Francogallorum 'enforcer' a 'force' derivatum est.

**) In quibusdam Ciceronis, qui hos versus laudavit, codicibus legitur *incurvascere*.

***) Inde fluxisse videtur glossa: longisco ἐκτανύομαι.

multo temporis scriptura Enni fragmentum foedemus, scribamus *languesco* — admodum probabilis mihi videtur; eadem corruptela enim aliquot Tertulliani codices (pall. 3) laborant. Non minus corruptam librariorum incuria legimus Noni glossam p. 90, 15 sqq.: *Congermanescere*, coalescere coniungi vel consociari. Quadrigarius annali VII: Facite exemplo eorum, ut vos cum illis congermanescere sciatur. Varro rerum humanarum lib. III.: Postea cum his una rempublicam coniuncti — postea in codice Harleiano prima manu scripta (Onions, anecd. Oxon. classical series I 2 p. 105) sequuntur: *congerminati tenuere*, secunda autem manu correctum est *congerminata tenuere*. Quid in Leidensi codice exstet, nescimus, cum Quicherat, ut est incredibili levitate, utrumque codicem praebere audacter sive ipse sive a typothetis qui eum saepe profligabant, coactus profiteatur: *et congermanita tenuere*. Utcumque haec res se habet, Varronem scripsisse iudico: Postea cum his una (? unam) rempublicam [coniuncti]*) congerminati (sic ed. 1476 et Iunius) tenuere. *Congerminascere* autem probe formatum est, quia et 'germinare' et 'congerminare' (Gell. 20, 8, 7) intransitive adhibentur; Salmasius idem Varroni r. r. 3, 16 restituere suasit. Haec corruptela et Apulei milesiam (met. 2, 10) invasit aut per librarios aut, quod magis verisimile est, quia Apuleius ipse librum indiligenter scriptum evolverat. Quod igitur poetae illi, ut insolitis vocabulis audientium mentes caperent, sibi sumpserant, aetate Ciceronis, quamquam illi ipsi non probabatur, sermoni communi insedit: *spissesco* Lucr. 6, 176. Cels. 5, 27, 4 (cfr. ispissavi = sp. intr. Dioscor. Lat. Roman. Forsch. I 85 a 5); *hilaresco* Varro epist. ap. Non. p. 121, 11. August. Primas.; *siccesco* Vitr. Plin. al. (cfr. siccavi intr. Cato r. r. 112, 2 al.), *ad-* Col. 12, 9, 1, *re-* Vitr. Mart. Cap.; *solidesco* Vitr. 2, 6, 1. Plin. 11, 2, 6; dicimus quae vetustate deteriora fiunt vetustescere Nigid. ap. Non. 437, 25**), cfr. Colum. 1, 6, 20; *inamaresco* Hor. sat. 2, 7, 107; *lātesco* Manil. Cels. Col. Gloss. Labb. Not. Bern. 51, 20). Talium verborum numerus celeriter crevit, cum argentea aetate accederent: *glabresco* Col. Gloss.; *masculesco* Plin. 18, 129; *rufesco* Plin.; *rutilesco* Plin. (cfr. rutilare intr.); *teneresco* (lusit. entenrecer) Cels. al.; et multo plura ferrea aetate: *ex-acerbesco* Apul. Sidon. contio in ep. 7,

---

*) Glossa ex lemmate inserpsit.

**) In l. 23 omnes codices excepta prima manu Harleiani non *veterascere*, sed *vetustascere* tradunt.

9 (5) p. 365 B. Gloss.; *amaresco* (prov. amarzir) Pallad. Esra lat. 4, 8, 34; *altesco* Cassiod. expos. in psalt. 2 ad ps. 91, 5; *obatresco* Firm. math. praef. p. 1; *cassesco* Solin. 22, 21 v. l. Amm. 22, 13, 4 cj Loewe gloss. nom. 143; *curvesco* Amm. 22, 5, 8. Ambros. de Isaac et anim. 7, 60. in psalm. 118, 26. de excessu fratr. 61. Auct. de laude dom. 50. Gloss. Labb.; *furvesco* Mart. Cap. 1, 80 (non 30); *ignavesco* Tertull. de anim. 43 extr.; *planesco* Paul. Nol. carm. 5, 318. Hilar. Arel. metr. in gen. 97 (93); *plenesco* Eustath. 5, 8; *pravesco* Gloss. Labb.; *pulcresco* Ser. Samm. al.; *raucesco* (? *raucisco* a 'raucire') Plin. med. Vulg. Isid.; *unesco* Claud. Mam. stat. an. 3, 9 (769 a). Ab aliis thematibus derivantur *divesco* (immo *divitesco*!) Cassiod. amic. 11. *pauperesco* (hisp. lusit. empobrecer, prov. paubrezir) Arnob. iun. in psalm. 30; *crudelesco* Ps.-Aug. serm. app. 55, 1; *familiaresco* Sidon. ep. 7, 2 (6) p. 372 B. (agnosci innotescere familiarescere); *immanesco* Vigil. Taps. contra Eutych. 1, 11; [*inacresco* Tertull. scorp. 1 lege *inacescit*]; *inanesco* Aug. Amm. Cledonius p. 16, 27. Gloss., *ex-* Thomas lat. Glossar. s. v. evisceras; *segnesco* Cael. ac. 2 § 110; *suavesco* Aldhelm. de die iud. 85; *tenuesco* Frg. post Censor. 3, 6 (oppositum 'cresco'). Talia incohativa a tertiae declinationis adiectivis veteres (excepto Attiano 'celebresco', quo 'crebresco' imitatus est) nunquam formasse quis est qui non videat? Quin a comparativo *melioresco* Gloss. Labb. (cfr. melioravi intr. Hippocr. Casin. latin. Philol. 42, 122) repetitum est.

Nec a *substantivis* inceptiva aliena sunt. *Pubesco* enim *sordesco tabesco floresco nivesco senesco aresco lactesco* pendent ex *pubeo sordeo* reliquis ac perfectum quidem non ab usu prorsus remotum est vocis iuveneo (Tertull. castit. 6 extr.), ad quam revoces *iuvenesco* (Hor. aliique poetae, Plin., Glossae quae Plac. non adscr. s. v. vesperasco), *in-* Mythogr. Lat. 2, 138, *re-* Schol. Mart. Cap. ap. Mai gloss. nov. s. v. (bis). Non minus *remorbesco* (Enn. tr. inc. 29), *herbesco* (Cic. de sen. § 51. Amm. 31, 2, 19. Ambros. hexaem. 3, 9, 42. cfr. Charis. 253, 3. Diom. 344, 17. Beda de orth. 274, 24 K. Papias, *ob-* Paul. Fest. p. 191. Gloss. Labb.), *spumesco* (Ovid. her. 2, 87), *roresco* (Ovid. met. 15, 246 v. l., Gloss.), *eiuncesco* (Plin. 17, 182?) recte tornata esse adiectivis morbidus herbidus spumidus (Apul. apol. 50) roridus eiuncidus, quae ex verbis secundae coniugationis manasse debent, probamus. *Flammesco* etiam (Lucr. 6, 669. Ps.-Eucher. in regg. comm. 3, 1. Ambros. hymn. 21, 7) excusatum velim et

propter adiectivum 'flammidus' (Apul.) et quod in hanc Papiae glossam incidi: flamo flamasco flameo flamesco. Sed haec, cum obsolevissent verba primitiva, a substantivis ipsis esse ducta videbantur. Qui error quando mentes ceperit, certo definire non possumus nisi locis aliquot pravis antea remotis. Naevius quidem aut Novius (com. 66) — quis enim horum fragmenta discernere potest?*) — omnibus facem praetulisse dicitur; codices autem, si levissimam Quicherati editionem conferimus cum egregia descriptione codicis Harleiani, has lectiones continere docemur: *Ut sole horrescit* (sic H, *horescit* P, *orescit* rell.?) *cerea castra cebro* (sic H[1]PL) *catapulta inpulit* (*catapultam impulit* W[1]). In secundo tertioque vocabulo emendando multi viri docti ingeni acumen exercuerunt; quid quod Iunius coniecit *soleo rescit* aut *sol coruscat*, Mercier *sole crescit*, Bothe *sole loquescit*, L. W. Mueller denique *sole aurescit*, quod Ribbeck cum comicorum fragmenta denuo ederet, mutavit in *sole ōrescit*; antea magis ei adriserat *sol orescit*. Pro sequenti vocabulo Stephanus in textu reponere voluit *sera*, Iunius *aerea*, Mueller *terra*, Quicherat *aethrâ*, Ribbeck autem *cerae***) advocatis Titini versu 160 et Attae v. 13; at illi scripturae versus ad Graecorum exemplum cum agrorum liris comparant. Sed quid obstat quin legamus: *Ut sōl ŏrescit cēlere ad castra crēbro catapultam inpulit. Ŏrescit* vel *ŏriscit* autem idem esse videtur atque 'ŏritur', ut Pomponius 'expergisceret' (fr. 5) pro 'expergisceretur' et Cato 'nascere' (r. r. 151) pro 'nasci' dixerunt.

Magis firmatum huiusmodi verbum in Pacuvi fragmento (fr. 138) exstat, ubi nunc ad codicum auctoritatem legitur: Utinam nunc *matrescam* ingenio, ut meum patrem ulcisci queam! Incohativa semper ad res vel hominum genus significantia nomina, non certam quandam personam pertinere non tantum moror quantum *matrescam* hoc loco non idem esse ac „mater fiam", sed, ut Nonius (p. 137, 5, cfr. Gloss. Labb. matrescere *μητράζειν*) recte vidisse videtur, „matris similis fiam"

*) Equidem suadeo ut omnes comoediae adpellatae de Graeco nomine aut feminino adiectivi in 'arius' exeuntis (velut Tabellaria et Togularia) Naevio tribuantur; in horum enim ipsorum auctoribus nominandis librarii sibi non constant. Versus autem, de quo agimus, sine dubio ad praetextam aliquam Naevi referendus est.

**) De voce *litescere* (Lib. Gloss. Blätt. f. bayer. G. W. 14, 311 contumeliis afficere, exprobrare, insultare, infestare criminari, detrahere), quod qui Anthologiam Salmasianam conlegit, in praefatione adhibuit, non audeo quidquam dicere.

scilicet *μητράζοιμι*. Quam notionem ut exprimeret, C. F. Müller (prosod. Plaut. 375) vocabuli *patrissare* (**πατρίζω* == *πατριάζω*), quo palliatarum auctores utebantur, memor emendavit *matrissem* (potius *matrīsem*). De SS et SC permutatis infra agemus*), nunc autem monuisse sufficiat ultimis Romani imperii saeculis non modo *-essere*(issere) cum *-escere* (-iscere), sed etiam cum *-issare*, *-issari* in unum confluxisse. Inde explicare licet Consenti grammatici *Antoniescit* (p. 377, 5) et glossas recentissimas: Gallesco: Gallos Cybeles imitor et Plebeo ... unde plebesco plebem imitari vel alloqui.

His locis igitur abiectis in scriptoribus priscae aetatis nullum inveniretur testimonium, nisi Furium Antiatem Musa ad haec vocabula perduxisset (Gell. 18, 11)**), quibus Caeselli Vindicis grammatici acerbam obiurgationem meruit:

> Sanguine diluitur tellus, cava terra lutescit.
> Omnia *noctescunt* tenebris caliginis atrae.
> Increscunt animi *vīrescit* volnere virtus.

Quodsi poetis inauditis eiusmodi vocibus lectorum aures permulcere licuit, eandem licentiam sibi sumpserunt grammatici, ut vocabuli alicuius originem succincte clareque proponerent; ideo Varro dixit (l. l. 7, 83): Aurora dicitur ante solis ortum ab eo quod ab igni solis tum aureo aër *aurescit*. Verum Cicero etiam, siquidem *silveo nunquam Romae auditum est, vocabulum *silvesco* ut 'herbesco' formatum (sen. 52) adhibuit, quod ab eo Columella 4, 11, 2, Arnobius 3 p. 109, Ambrosius ep. 45, 7, Augustinus confess. 2, 1 receperunt, cfr. Not. Bern. 63, 63. Primo autem post Christum natum saeculo certe a substantivis ipsis incohativa originem cepisse nemo negabit, quamquam nonnulla saltem olim in *asco* vel *isco* exisse haud prorsus improbabile est; nam etsi ad verba secundae coniugationis revocari nequeunt, haud raro non modo ab isdem substantivis derivatae voces primae coniugationis exstant, sed etiam intransitiva notione instructae, quod cadit in *radicesco* Sen. ep. 86, 20; *gemmesco*

*) Nunc simile tantum exemplum adfero, quod in Papiae glossis exstat: *crematescentes*, *deficientes*. Hic latet, nisi omnia me fallunt, *χρεμετίζοντες*, quod fabulae palliatae, cuius primas partes senes vere *Χρέμητες* agebant, inscriptum esse videtur. In editione, unde De Vit glossas collegit, cum prave impressum esset *diffinientes*, coniecit *χρηματίζοντες*.

**) Cfr. Nonius p. 133, 21. 145, 9. 188, 6, qui omnia Furiana frusta ex Gellio mutuatus est.

Plin. 37, 158; *arboresco* Plin. 19, 62. Gloss. Labb. (cfr. arborans δασύτριχος Gloss. Labb.); *fruticesco* Plin. 17, 257 (-are Col. Plin. Anon. Nil. 29, effruticare Tert. adv. nat. 1, 5); *plumesco* Plin. 10, 149. Hier. in Matth. 24, 28. Vulg. Job. 39, 26. Eustath. hexaem. 8, 8 (plumare Gell. 2, 29, 4. Ps.-Cypr. de Sodoma 113); *tenebresco* Tert. adv. Iud. 10. Vulg. Eccle. 13, 2. 3. Amos. 8, 9. Zach. 11, 17. Hier. in Jes. 12, 10. Aug. civ. d. 11, 10 p. 475, 25. 476, 23. 26. 14, 13 II p. 32, 13. Ambros. hymn. 16, 10, cfr. Paucker Ztschr. f. öst. Gymn. 1880, cuius dissertatiunculae copia mihi non fuit, *con-* Vulg. Jerem. 13, 16. Hier. in Ezech. hom. 9, 965. in Eccl. 12, 485, *in-* Roensch. It. 194, *ob-* Vulg. Job. 18, 6 (Joel 3., 15 Tolet.). Hier. in Jes. 5, 12, 1. 13, 11; *destillesco* Judith. 7, 9 Corb. 7; *exstillesco* Anthol. 807 (App. Phaedr. 8), 11, 32 R.; *purpuresco* Optat. v. l., cfr. Pauckeri suppl. lex. nr. 4464; *auroresco* Rufin. recogn. 10, 53. Aldhelm. de laude virg. 30 (aurorare intr. Varr. et Gloss.); *fumesco* Isid. 17, 8, 2; *pĭlesco* Schol. Mart. Cap. ap. Mai gloss. nov. p. 52 (pilare intr. Nov. Afran.); *pustulesco* Cael. chron. 5, 17. Cass. Fel. p. 139, 8 (pustulare intr. Tert. hab. mul. 6). *Bullesco* Ampel. 8, 1 et *febresco* Solin. 19, 16 comparari possunt cum 'bullio' et 'febrio'. At ne hoc quidem deverticulum patet in vocabulis, quae nunc afferemus: *a*) cum praepositionibus composita sunt *decaulesco* Plin. 19, 122; *repullesco* Colum. saepius; *decineresco* Tert. apol. 48 extr.; *tum exignescere tum exaquescere* Censor. 18, 11; *eviresco* Nonius p. 154, 5, cfr. eviratus*); *exsanguesco* Pauck. *b*) praepositione carent *glaciesco* Plin. 20, 230. Apul.; *famesco* Alcim. Avit. carm. ad soror. 738 vel 740 (?) carm. 2, 18 (?). Ps.-Aug. ad fratr. erem. 27; *nubesco* Auct. inc. inter opp. Symm. p. 73 Maji (bis); [*phthisisco* Sidon. ep. 5, 14 i. e. phthisi laboro, quamobrem scribere malim *phthisizentibus* a *φθισιάζω = φθισιάω*]; *vermesco* Aug. tr. in Joh. 35, 8; *caulesco* Gloss. Labb.; *vitesco* Gloss. Labb. Hagen. An. Helvet. CXVI;

*) Glossam codices et editiones sic exhibent: Puellascere, effeminari vel *revirescere*. Quod quam falsum sit, elucet ex Varronis fragmento, quod Nonius illis verbis explicat: Quod non solum innubae fiunt communes, sed etiam veteres, et multi pueri puellascunt (sc. fiunt aut exoleti aut evirati). At mirum illud *revirescere* non nisi Harleiani manu secunda traditum est; prima (non priorem dico quod tres discernuntur) posuit *evirescere* (L ? A *revirdescere*. WH[3] *revirdiscere*). Cfr. Gloss. Amplon. viriscat: viriliter vel sapit; lege viriscit: viriliter agit vel sapit.

diescit Gloss. 'Isid.' p. 676, 36; *plebesco* Gloss. Isid. — *Fermentesco* Plin. Gloss.; *iuvenculesco* (cfr. *iuvenesco*) Ambros. de Cain et Abel 2, 1; *lapillesco* Tertull. ad nat. 2, 12; *morbesco* Venant. carm. 5, 6, 1; *seresco* Plin. 11, 238 (codd. *fervescit*); *θυμοῦμαι animesco irascor* Gloss. Labb.; *capillesco* Gloss. in Mai gloss. nov. s. v.; *dumesco* Diom. 253, 3. Charis. 344, 17; *lignesco* Gloss.; *loliesco* Gloss. — *Corn(u)esco* Plin. 11, 261; *fruct(u)esco* Mar. Victorin. de genesi 1, 85 idemque restituas Ambrosio de virg. 9, 52 (non 53), ubi *c* excidit. — *Umbresco* Cassiod. complex. apoc. 5; *pennesco* Cassiod. var. 1, 38; *favillesco* Fulg. Verg. contin. p. 152 M; *fistulesco* Fulg. myth. 2, 19; *spinesco* Mart. Cap. 6, 704 v. 11; *γενειάζω barbesco* Gloss. Labb.; *palmesco* Diom. 344, 5. — *Carbonesco* Cael. Cassius Fel. p. 138, 18 cod. p; *ciner esco* Tert. Aug. Fulg. Cael. Aur. Cass. Fel. p. 165, 6 (*cinesco* Gloss. Labb.); *corporesco* v. Quicherat; *frugesco* Tert. res. carn. 22 (coniunctum cum 'florescere'). Prud. adv. Symm. 2, 913; *lapidesco* Plin. 16, 21 saepiusque; *pulveresco* Gloss. Labb., *pulvesco* Aug. serm. app. 120, 1 (Utrum scriptori ipsi an librariis vocis mutilatae crimen ingerendum sit, non diiudicamus); *stirpesco* Plin. 19, 149.

Huiusmodi incohativa apud recentissimos scriptores ac maxime Afros non semper rem aliquam aut hominem abire in id, quod substantivum quodque exprimebat, declarabant, sed exempli gratia 'barbesco' est idem quod 'barbatus fio', non 'barba fio', nec 'fistulesco' a 'fistulatus fio' differt.

Sed quando te excusabis tandem — audio quosdam murmurantes —, quod, cum tot viri docti, inter quos haud pauci doctrina ornatissimi, ex libris manuscriptis saepissime non *-esc-*, sed *-isc-* ediderint, pertinacia quadam perductus non gravaris semper *-esc-* adhibere? Nequaquam me fugit illos incredibili codicum superstitione abreptos et multa alia et hoc in textu reposuisse, sed magis amica nobis ratio quam omnes codices, quin quam omnes Platones. Illa vocalis *i* enim non a verbis secundae, sed quartae coniugationis repetenda erat. At non modo magna illorum pars in linguis Romanensibus ad hanc transiit (Diez Gramm. p. 502 = II 136), sed iam Latini libri huius metaplasmi initia continent*); cuius testimonium diligenter inve-

*) Vide sis Schuchardt, Vokalismus des Vulgärlateins I 359 sqq. III 134 sq. et Rönsch, Itala und Vulgata p. 284. 287 quibus adde: taedivit Vulg.

stigando repperi non antiquius quam *florient* Ps. 91, 14 apud Hilarium in psalm. 751 b et *floriet* Psalm. 131, 18 apud eundem col. 744 c (quae Roenschium fugerunt). Quocum aptissime congruit, ut quinto saeculo primum reperiamus: illucisco Palat. Evang. 416 a 19. invaliscebant 408 b 1, invalisco Cantabrig. Luc. 1, 80, deinde sexto saeculo, quo ipse Priscianus (partit. XII vers. 2, 52) et Virgilius grammaticus (epist. 3, 11) 'isco' non reprobarunt: adoliscens Le Blant Inscr. christ. 394 (Augustae Praetoriae a. 547), inluciscent ib. 597 (a. 586, Villeneuve-chez-Avignon); aduliscere Amiat. Tim. 1, 5, 11, erubisco Fuld. Rom. 6, 21. Tim. 2, 18, innotisco Eph. 3, 10; in codicibus Bobiensibus denique acisco Gargil. Mart. de pom. 5, inacisco ib. 14, delitiscere Cic. pro Tull. 33. Fronto 62, 8 N. Schol. in Cic. or. 133, 5, luciscens Fronto p. 103, 17 N, *conticisco* Fronto p. 145, 10. 234, 20. Recentiora etiam cui cognoscere lubet, in Schuchardti libris et Lysandri dissertatione (v. p. 468) p. 43 sqq. conquirat. Nimirum librarii veteres non exemplaria antiqua ad apicem litteramve exprimere, sed iis, qui veterum scriptis delectabantur, commoda studiorum instrumenta praebere studebant. Quidam vero, qui doctrinae elegantiam prae se ferebant, cum saepe 'i' pro 'e' prave ab indoctis scribi haud ignorarent, e contrario *dormesco* (Eutych. p. 449, l. August. regul. 516, 2), *condormescunt* (Gloss. Mai VII 556), *sopesco* (Not. Bern. 19, 47) scribebant.

Ad eandem normam qua ex verbis secundae coniugationis inceptiva formabantur ea, quae ad *tertiam* pertinebant; apud veteres enim verba non composita nunquam incohativas formas adsciscebant, sed hae a simplicibus distinguebantur hac ratione: Facio me (in sermone vulgari = *abeo*), *profici-scor* (proficisceret Turpil. 81, cfr. proficeret = porro iret Plin. 32, 4); sapio, *resipi-sco* Plaut. al. (resipio = sapio, apud Fulgentium autem *resipiscat* eodem sensu Virg. cont. p. 127 M exstat, sed codex Leidensis *resipiet* praebet), *desipi-sco* Placid. gloss. 35, 16. Hier. nom. hebr. 42. Not. Bern. 36, 57; cupio, *concupi-sco* Cic. Sall.

Eccle. 2, 17 Amiat., iaciret Dicta Priminii 9. placire ib. 27. abstenite ib. 30. tenite 32. languire Appendix ad Soranum p. 132, 22 Rose. admonitur Caspari anecd. p. 215) quorum uterque aliena immiscet, e. g. 'lugĭte' et respondĭte pertinent ad 'lugēre, respondēre'. Illos metaplasmos, qui nuper Gregori Turonensis historiam edidit, saepissime non librariis, sed scriptori ipsi tribuit, e. g. 1 praef. p. 33, 15 *obtenire*, 34, 16 *respondibimus*, l. I c. 24 *recensivit*. 30 *retenitur*.

al.; pergo, *expergiscor* passim (expergisceret Pompon. fr. 5; expergo trans. apud tragicos, = *pergo* trans. Geogr. Rav. 1, 13 p. 31, 12); *līvo (trans., *liveo* intr.), *obliv-i-scor*; *plicĕre (= plicare, cfr. plicui), *implic-i-scier* Plaut. Amph. 729 (quem Fronto ep. 3, 13 p. 51, 14 N secutus est); vivo, *reviv-i-sco* Varr. Cic. al. (revivo Paul. Nol. carm. 32, 563. Not. Bern. 17, 54); gemo *ingem-i-sco* Cic. al. ('ingemo alicui rei' acceptum erat poetis et Tacito, accusativum adsumpsit Sen. Herc. Oet. 1785. Stat. silv. 3, 3, 137. Not. Bern. 18, 68), *congem-i-sco* Tert. Hilar. in psalm. 58, 7 (378). 119, 11 (650). 12 (651). Hier. in Is. 14, 51, 6. Aug. Cod. Theod. Anon. in Job II p. 180 (cum dat.). Beda homil. aest. d. t. 52 (perf. Cic. Verg. al., congemis Lucr. 3, 932); tremo, *contrem-i-sco* Cic. al. (contremo Pacuv. Lucr.), *intrem-i-sco* Cels. Plin. Cassiod. var. 125 (859 a). Mar. Merc. 763 a (perf. Verg. Ov. Sil. 8, 60. Ambros. de poenit. 11, intremit Verg. Cels. Sil.), *pertrem-i-sco* Hier. c. Pelag. 1, 38. in Is. proph. 4, 10. 14, 19; cum *fluo* velut 'pluo' in vulgi ore v adscisceret, ut hiatus tolleretur, nihil obstabat quin *efflu-i-sco* Ambros. de off. min. 2, 21, 109 et *influ-i-sco* Cassiod. var. 12, 12 formarentur.

Hoc veterum scriptorum more neclecto poetae et recentiores scriptores verbis non compositis etiam adsignaverunt incohativas formas: *vivisco* Lucr. 4, 1068. 1130. Plin. Tertull. apol. 48. ad nat. 2, 11. Aug. civ. d. 6, 3 p. 276, 19. Prud. Sulp. v. M. 8, 3. 16, 8; *tremisco* Lucr. Varr. sat. Verg. Ov. Stat. recc.*); [*tonescit* Varr. sat. 56 B, an *tonascit* rectius?]; *cadisco* (cfr. hisp. acadecer) Theod. Prisc. 2, 2; *fluisco* Aug. Anon. in Job (Paucker suppl. lexic. p. 290); *frendesco* Ps.-Fulg. serm. 11, 872 d. Not. Bern. 19, 82 (conlato 'frendet' Not. Bern. 19, 90 et 'frendor' etiam a 'frendeo' derivari potest); *gemisco* Tert. pud. 5. Claud. rapt. Pros. 3, 130. Troya codice diplomatico IV 1, 26 (saec. VI). Not. Bern. 18, 66; *loquesco* Ps.-Hilar. in nat. Machabae. Migne 50, 1284 v. 22. Accedit quod Auson. ephem. 7, 16 Scaliger coniecit *minuiscunt*; sed quoniam in codicibus scriptum exstat: probrosa recedit culpa tori, profugi mañscuū crimina somni, Peiper, cui antea *manascunt* in mentem venerat, iure ingeniosam Goetzi coniecturam *vanescunt* in textum recepit.

In omnibus huius generis verbis me *-isc-* scripsisse vides,

---

*) Aldhelm. de die iudicii 107: quique deum metuit innoxia mente trement, lege tremiscens.

quamquam librarii certe antiquiorum temporum saepius 'gemesco' et 'tremesco' scribebant*), quippe quia grammatici eorum aequales (cfr. Eutych. p. 448, 28) hoc praecipiebant. Maius autem pondus quam horum testimoniis tribui rationi quam si sequimur, nec 'gemĭsco' nec 'tremĭsco' a reliquis huius generis verbis secernimus nec 'alēsco', quia ab *aleo (intr. cum 'alo' trans. cohaerente) derivandum est, comparamus. Ceterum quomodo illa verba ad incohativorum in ēsco exeuntium similitudinem ita conformari potuerint, id quod contendere Brugmano (morphol. Untersuch. auf dem Gebiete der indog. Spr. III 81) placuit, equidem percipere nequeo.

Iam eo pervenimus, ut de difficillima quaestione, de incohativis scilicet, in quibus vocalis A suffixum antecedat, iudicium faciamus. Primum quidem priscos Romanos a verbis primae coniugationis intransitivis derivasse incohativa patet, e quibus haec effugerunt ingentem vetustiorum linguae Latinae monumentorum stragem: *ama-sco* Naev. com. fr. 138 (a grammaticis et in glossis haud raro adlatum); *aroscit* πλανᾶται ὡς Λίβιος (sc. Andronicus) Gloss. Labb. (in alio codice *errat*), lege *errascit***); *hiasco* Cato r. r. 17, 2, *dishiasco* ib. 12 (Anonymus Endlecheri de verbo 8, 12 inde 'hiscere' contractum iudicat***); *labasco* Plaut. Rud. 1394. Ter. Eun. 178. Ad. 239. Lucr. 1, 537. 4, 1277 (1285), *labascor* Att. fr. 684. Varr. ap. Non. 473, 10, *conlabasco* Plaut. Stich. 522 (saepe a grammaticis laudatum; Aldhelmus metr. 14 p. 295 scribit *lavasco*); *per-manasco* Plaut. Trin. 155; *de-sudasco* Plaut. Bacch. 66.

Scriptores igitur qui post Plauti Catonisque tempora florebant, nec ullum vocabulum novum illis addidisse animadvertimus — an quis Columellam ipsum iudicat *consudasco* (12, 48, 2) finxisse? — nec in aliorum scriptis ea permansisse nisi qui antiqua dicendi forma atque usu delectabantur. Reliqui enim aut omnia illa tamquam obsoleta prorsus abiecerunt aut vocali A magis pervulgatam E substituerunt: *labesco* Rufin. Orig. in epist. Rom. 9, 32. Aldh. laud. virg. cap. 50. Eutych. p. 449, 1 cod. f. 470, 7

*) Etiam titulus sexti saeculi (Fleetwood inscr. Christ. 507, 1, 9) exhibet 'gemescens'.

**) De Vit. in glossario conicit *aberrascit*.

***) Quoniam pro 'dehisc-' in codicibus haud raro legitur 'desc-' lectionem codicis Florentini *deascento* (Apul. met. 2, 15) non ex *dehiscendo*, sed ex *dehiascendo* ortam esse verisimile videtur.

cod. t. August. regulae 516, 1 F. Gloss. Mai VI 530. Gloss. Amplon. Papias, *labescor* Diomed. p. 344, 22 et Gloss. Mai VII 566*); lubricus: *elabiscens* Gloss. Ambros. (v. Archiv I 23); *desudesco* Epit. Vitruv. p. 305, 2. Inde nimirum factum est, ut etiam in veterum illorum codices hae formae subreperent: *labescit* Ter. Eun. 178 cod. G[1]; *permanesco* Plaut. Trin. 155 BCD (cfr. Koch Rhein. Mus. 26, 551); *desudescitur* apud Plautum l. c. legisse videtur Placidus, qui hanc glossam proposuerit: *desudescere, desudare id est deponere sudores* (cfr. Koch l. c.); *adsudesco* Varr. l. l. 5, 109 Flor.

His verbis iam vetustate obrutis permanebant voces eadem ratione conformatae, quae cum substantivis vel adiectivis cohaerebant: *Vesperascit* caelum Corn. Nep. Pelop. 2, 5, dies Tac. ann. 1, 15. 16, 34. hist. 2, 49. Vita S. Fructuosi 465 c. Vita S. Victoris 7, sine subiecto Ter. haut. 247. Chalcid. Tim. 109. August. civ. d. 11, 7 p. 470, 6. Eutych. p. 449, 1. 470, 9. Gloss. quae Plac. non adscr. p. 34, 23 sq. Papias. Not. Bern. 2, 47, *ad-* Ter. Andr. 581. Cic. Plin. ep. Vulg. Prov. 7, 9. Luc. 24, 29. Sidon. ep. 1, 11 p. 203 B. Not. Bern. 2, 49, *in-* Liv. 39, 50, 1; *di-luculascit* Gloss. Ambros. in Loewi prodr. p. 382 et Papias (diluculat intr. Gell.), *in-luculascit* Fronto p. 103, 14 N.; *caper(r)ascere* (codd. *caperassere*), inrugare, in rugas contrahi Placid. p. 29, 3; *purpurasco* Cic. Acad. II ap. Non. 162, 24. Ambros. hexaem. 4, 6, 27. Optat. schism. Donat. 5, 7. Vopisc. Florian. 4. Eutych. p. 449, 1 (*-esco* p. 24. purpurare intr. ap. Colum. poetam 10, 101. Pervig. Ven. 13, in participio Apul. met. 10, 22. Arnob. 5, 7); *veterasco* Cic. fr. ap. Non. p. 437, 27 Orelli p. 971, 14 ed. II.). Sen. cons. ad Marc. 1, 8. Colum. 2, 14 (15), 2. Tertull. pud. 15. carm. c. Marc. 2, 4, 35. Jul. Obs. 16. Ambros. de fide 2, 2, 33. Hier. in Is. 65, 23 sq. Vulg. Psalm. 48, 15. 101, 27. Eccli. 2, 6. 9, 15. 11, 21. 14, 18. Luc. 12, 33. Hebr. 1, 11, cfr. Roensch, Itala u. Vulg. p. 179. Alcim. Av. p. 137, 24. Aldhelm. laud. virg. 638. Not. Bern. 16, 52. Papias, *in-* Lucr. Cic. Caes. Nep. Eutych. p. 49, 2. Beda hist. eccl. 3, 5 extr. (cfr. veteravi Cels. 3, 12, 6, inveteravi, inveterabunt Esra lat. 4, 16, 33); *roborasco* Nov. com. 21 (irroboravi intr. Gell.). Quin verbi **irari* formas in praesenti tempore Romani antiquaverunt, quod *irasci* non diver-

*) At Ennodius, ut erat lectioris sermonis studiosissimus vocalem *a* in 'labasco' servasse videtur p. 167, 16. 269, 17 (*labescit* MT).

**) Activi generis testimonia grammatici ex Pomponio (fr. 30) et Nigidio (ap. Non. 127, 11) adferunt.

sum videbatur. Primo alteroque post Christum natum saeculo accesserunt *gelasco* Plin. 14, 132 (gelare intr. ap. Lucan. Plin. Sidon. ep. 1, 11 p. 206 B. Schol. Iuv. 4, 42, gelavi Vulg. Eccli. 43, 21. 22), *con-* Gell. 17. 8 lemm. et § 8. 10? Ambros. in Luc. 10, 135. spirit. sct. III 4, 21 saepius. Hier. in Is. VII 23, 1. August. de mor. eccl. cath. 1, 27, 54. gen. ad litt. III 4, 6 al. Nonius p. 22, 10. Amm. 22, 15. 5. Macrob. sat. 7, 12, 32. Gloss. Hildebr. Papias. (congelat Not. Bern. 71, 119); *gemmasco* Colum. 5, 10, 21. arb. 22, 1. Plin. 17, 116; *pullulasco* Colum. 4, 21 extr. Prud. perist. 10, 882 (v. l. *-escat*). Nec postea haec vocabulorum stirps germina procreare desiit: *efferasco* Amm. 18, 7, 5; *ferasco* Gloss. (efferavi intr. Heges. 1, 37, 7); *flammasco* Ps.-Ambros. hymn. 21, 7 v. l. Papias; *germinasco* Ambros. de Cain et Abel 2, 8 col. 354 b. Gloss. Labb.: *herbascere* βοτανοῦσθαι Gloss. Labb. (pratis herbantibus Apul. met. 7, 15); *maturasco* Lactant. 2, 11, 1 codd. Aug. serm. 223 extr. Vulg. Joel. 3, 13 (maturare intr. de frugibus Pall. Hier. al.: apud veteres 'maturesco' in usu erat, v. p. 17); *tenebrasco* August. mor. Manich. 8, *ob-* Pauck. (tenebresco p. 24, cfr. contenebravi intr. ap. Varr. r. r. 2, 2, 11); *tuberasco* Itin. Alex. 6 (14): deinde perfectis *acetavi* Apul. herb. 3 et *canceravi* Plin. med. 1, 10 al. lexicographi praesentia incohativa adfingere solent.

Hanc testimoniorum silvam si obiter perlustraveris, ex posteriorum numero eos scriptores maxime adferri facile cognosces, qui ex veterum scriptis elegantiam quandam sermonis repetebant, velut Ambrosius Hieronymus Augustinus. At contra alii, cum illa imitando exprimere aut nequirent aut nollent, huc etiam vocalem E intulerunt: *vesperescit* Gloss. Loewe prodr. p. 429 (v. Jahrb. f. Philol. 111, 533): *diluculescit* Gloss. ib. p. 382; *veteresco**) Itala ap. Aug. civ. d. II p. 169, 12 Domb. (Eccli. 14, 18). 467, 5 (Psalm. 101, 27); (Vulg.) Eccli. cod. Amiat. (cfr. Philolog. 42, 324); Ps.-Cypr. app. p. 153, 17 (*-ascunt* v). 154, 13 (*-ascent* v); Porphyr. in Hor. c. 3, 16, 34: Placid. gloss. p. 21, 11 D; August. civ. d. 14, 15 (II p. 36, 27) codd. (quod si Augustini rationem scribendi perpenderis, corriges): Ennod. sexies, v. indicem Harteli**); Fulg. Rusp. ep. 14, 47; Cassius Fel. p. 136, 4. 193, 13;

*) Wölfflin, die Latinität des Cassius Felix, Sitzungsber. der bayer. Akad. 1880. I 416.

**) Codex *B* p. 39, 4 et 73, 6 scriptum habet *-isc-*, *T* p. 73, 6 et 78, 5 (ut *b*²) *-asc-*, quod praefero quia huius scriptoris quaesitae elegantiae consentaneum est.

Lucas 12, 33 Rehd. Amiat. Fuld.; Orelli-Henzen inscr. 6086 = Wilmanns expl. inscr. 319; Not. Tir. p. 89; Gloss. Jahrbb. f. Philol. 111, 533, *inveteresco* Caes. b. g. 5, 41 v. l. παλαιῶ Gloss. Labb.; *gelesco* Tertull. scorp. 1 Agob., *con-* Ps.-Aug. serm. 57, 1. Cassiod. in psalm. 147, 6. Verecund. in cant. Jon. 8 [congeluit: induravit Gloss. Mai VI 516. *c.* induruit ib. VII 557]; *in-gemmesco* Isid. orig. 16, 14, 7 (Plinius vero non solum 'gemmasco', sed etiam 37, 158 scripserat *gemmesco*, ut vocalium diversitate differentiam quandam rerum ostenderet); *extuberesco* Schol. in Mart. Cap. in Mai gloss. nov. Lat. p. 23; de *flammesco* et *tenebresco* v. s.

Omnium harum vocum, de quibus egimus, originem a verbis primae coniugationis, quae obiecto omisso etiam pro intransitivis poni poterant, repetere licet; iis si nonnullas alias, ubi intransitivus usus nulla scriptoris cuiuslibet auctoritate nunc quidem probari potest, adiungam, temeritatis me non accusatum iri spero. Nam quis negabit verbum *repuerasco* (Plaut. Merc. 293. Nov. fr. 2. Varr. sat. 44 B. Cic. de or. 2 § 22, de sen. § 83. Sidon. ep. 4, 15 (19). Gloss. Labb.) et simplex *puerasco* (Suet. Cal. 7. August. in psalm. 38, 10 -ere iuvenescere senescere. Auson. idyll. 4, 55, Claud. Mam. de stat. anim. 1, 1 in., ad cuius exemplum Varro ludi causa *puellasco* (sat. 44, cfr. Gloss. Labb.) finxit, eadem forma esse percussum qua 'inveterasco' nec magis *albicascit Phoebus* (Cn. Mat. ap. Gell. 15, 25, 1), *crepusculacens hora* Sidon. ep. 8, 3, *autumnascit* Mart. Cap. 6, 605 (*-escit* cod. R) a vocibus 'advesperascit', 'diluculascit' aliisque id genus differunt; *gallula-scere* (Nov. com. 21) autem componamus cum *sinsitare, rurirulare, trucilare, pusitare* reliquisque voces animantium imitantibus vocabulis. Deinde si *generasco* (Lucr. 3, 743 = 745) leges, memor esto verbi intransitivi 'degenerare'. Sed restant quaedam, quae nullo simili verbo in comparationem vocato defendi vel excusari possunt, cum apud veteres: *integrasco* Ter. Andr. 688 (cfr. Prisc. 8, 72 sqq.), *tenerasco* Lucr. 3, 763 (765) (cfr. teneresco p. 21), tum apud recentiores: *corporasco* Aug. gen. ad litt. 2, 13. Claud. Mam. de stat. an. 1, 14 (veluti corporascere), *disparasco* Claud. Mam. ib. 3, 9 (769 a), *granasco* Aug. serm. 223, 3, *pauperasco* Ps.-Fulg. serm. 5, 6 s. f., et in glossis: *capillascit* hoc quod et capillescit Gloss. Mai VI 513 b, Gloss. Sangerm. *opilasco* (sic) τριχοφύω; *lassasco-is* lassare (lege *lassari*) incipio, infirmor Papias; *miserasco* *miseror*

ἐλεῶ Gloss. Labb.; *ferascit*: ferum facit vel pax facta est, Papias, de 'ferascit' supra; quid autem ultima verba sibi volunt? Cum saepe acciderit, ut Papias similibus lemmatis deceptus glossas confuderit, miram hanc glossam sic esse ortam conicio: ferascit, ferum facit; *feriascit*, pax facta est.*) Librarii denique A falso interdum ingesserunt, velut: incurvascere Inc. trag. 135 R (qua forma similitudo exituum turbaretur), depudascens: impudens, pudorem deperdens Papias, pallascit Anthol. 483, 27 H, vanascebant Vict. Vit. 1, 43 β. Ne quis ob titulum Gruterianum p. 204 cuius auctoritate Roensch vocem *pecuascere* firmavit, neclectum me vituperet, Corpus inscript. Lat. I 199, 33 adeat; nunc enim legitur *pecus pascere*. Sed reliquum est, ut de Commodiani versu corrupto referamus; qui cum (apol. 71 sqq.), si codicem sequimur cecinisset:

Quam quidem pars hominum non sit moderata vetustas
Sic erit ut perna minime sal facta *puerascit*
Nemo petram subicit nisi solus ignis ad escam

Ludwig audacter coniecit:

Quae quidem pars hominum non sit moderata, *vetusta*
Sic erit ut perna *nimis* sal facta; *petrascit.*
Nemo petram *subigit* nisi solus ignis *adescat.*

Ne de *minime* in *nimis* mutato dicam, Commodianus vocabula 'petrasco' et 'adesco' prorsus singulariter adhibuisset. Ne multa! Ludwigius cum v. 73 cum 72 coniungeret erravit, nam Commodianus apologeticum strophis quaternorum versuum evidenter distinxit.**) Quamobrem sic versus componas et recenseas:

Ignavia pueris opus est non certe robustis;
Si licet hoc rudibus, non convenit aevo maturis.
Quae quidem pars hominum non sit moderata, vetusta
sic erit, ut perna minime salfacta: *pŭerascit.****)

Quoniam formationem explanavimus inceptivorum, de signi-

---

*) Scriptorem aliquem enim dixisse 'feriascit' vel 'feriascitur' sine subiecto, cogitatione mihi fingo.

**) Cum Gu. Meyerum Spirensem iam proximo anno id perspexisse nunc demum audiam, non ipse, quae inde et ad interpunctionem emendandam et ad plurimas coniecturas reiciendas redundent, profero et expono, sed ad illum, quem luculentissimam de Commodiani artificiis dissertationem non diutius detenturum esse spero, legentes revoco.

***) De synizesi cfr. Hanssen, de arte metrica Commodiani, Argent. 1881 p. 66 sq.

ficatione eorum pauca proferre lubet; paucis enim opus est, si quidem ipso disquisitionis ordine plurima, ut spero, expedivimus.

Ac primum in omnibus incohativis, quorum verba primitiva desunt aut inurbana vel sordida habentur, suffixo SC significationem verbi non immutari adparet. Ergo nec incohativa illa primae classis (velut 'gnosco') nec omnia cum praepositionibus composita initium rei exprimunt nec magis in quartae coniugationis vocabulis notio invertitur aut in iis primae, quae non ex denominativis vocibus pendent. Initium rei igitur non dilucide significatur nisi verbis et secundae coniugationis praepositione carentibus et denominativis primae. Priusquam autem pluribus hoc inlustrabimus, quaeramus de vetere illo *escit**), quo tanquam vetustissimo ac clarissimo exemplo vim incipiendi probare plurimi viri docti sibi videntur. Agedum evolvamus tabularum duodecim fragmenta; omissis perfectis statim cognoscemus in sententiis condicionalibus semper praesentis indicativum poni**); excepta sunt 'volet' (3, 3. 4 bis) et 'nolet' (1, 3). Nonne decemviros, quia monosyllabas formas vitabant***), etiam 'escit' pro 'est' posuisse (1, 3. 5, 4. 7, 5) vides? In reliquis enuntiatorum generibus eodem more 'volet' 1, 4. 7, 7 et *escit* 5, 4, escunt 10, 8 ponuntur; illi accedunt „futura" eadem ratione formata: faciet 6, 1, sepeliet uretve 10, 8.†) *Escit*, *escunt* igitur non ad futurum pertinent, sed graviores et firmiores ut ita dicam verbi substantivi formae sunt et semper, ut Graeci verbi formae orthotonae, praegnantem sensum tenent; simplices autem formae „copulae" vices agunt (6, 8 donec dempta erunt, 8, 16 quod nec manifestum erit). At redeamus ad vera et sincera illa incohativa; vera enim adpellare licet, tametsi poetae metrorum difficultatibus coacti incohativa atque primitiva haud accurate discernebant, cuius rei exempla 'nitesco' et 'splendesco', quae a 'niteo' et 'splendeo' ne pulvisculo quidem differunt, adferre sufficit. Quin in oratione soluta scriptores haud raro magis numerorum soni-

---

*) Eius naturam rectissime perspexit Rud. Schoell, legis duodec. tab. frg. p. 98 sqq.

**) Quam recte igitur tab. 7, 8 *nocebit* pro *nocet* coniciatur, luce clarius est. Nec *duit* 4, 2 codicibus traditur (de quo Buecheler Rhein. Mus. 39, 418 iure dubitat). *Velit* 12, 3 denique ex corruptissimo Festi loco adfertur.

***) *It* tab. 1, 1 coniectura restitutum est (Porph. ad Hor. sat. 1, 9, 76).

†) *Vocabit* 1, 3 seclusit Schoell.

tum et suavitatem quam notionum differentiam spectabant, ut praecipue formas pondere graves incohativis aequare studerent, velut Cic. Tusc. 4, 37 nec *tabescat* molestiis nec *frangatur* dolore, nat. d. 2, 26 idem vicissim *mollitur* tepefactus et *tabescit* colore, fin. 4, 65 corpore alius *languescit*, hi curatione adhibita *labantur* in dies; Plin. ep. 2, 17, 3 diffunditur et patescit, 5, 10 (11), 3 nec iam splendescit lima sed adteritur; Frg. post Censor. 3, 2 sol ... limite ignescit, luna de sole flammatur, 3, 5 pubescunt — tenuantur, 3, 6 vigescunt — animatur. Etiam inter compluria membra unum varietatis causa incohativo suffixo saepe instruitur, e. g. August. Migne 42, 584 c desipit vanescit insanit, Sidon. ep. 4, 13 (19) flammatur — incutitur — suspirat — riget — turget — *mollescit* — curvatur, cfr. Maxim. Taur. Migne 57, 698 d lassescunt ... manus, ... tabescunt oculi, ... impietas erubescit, ... gemit tortor. Et in binis membris idem haud raro accidit, cfr. Cic. Acad. 4, 6 hebescere et languere, Tusc. 2, 52 liquescimus fluimusque mollitia; Varr. l. l. 10, 16 aegrotant et languescunt; Plin. ep. 4, 19, 5 occidunt et senescunt; Sulp. Sev. gub.* 6, 83 alii tabescentes alii rigentes. Huc pertinet etiam Hier. ep. 22, 27 hominis mens gaudet ⟨et⟩ aegrescit, sperat et metuit, ubi *et* post *gaudet* excidisse adparet. Omnino autem apud optimos dicendi auctores ipsos verba incohativa a simplicibus non toto caelo distare cognoscimus ex his locis, ubi ad grammaticorum regulam incohativa forma ponenda esset: Pacuv. fr. 88 (Non. p. 144, 8 nigret, nigra fit) solis exortu capessit candorem, occasu nigret; albente caelo Caes. et Sisenn., cfr. diluculat Gell.; candente iam caelo Amm. 24, 1, 1; candente die id. 31, 7, 10. Cum vero imperium Romanum ad occasum vergeret, incohativa maxime, quorum origines non a substantivis vel adiectivis repetenda sunt, vim pristinam deposuerunt et abiecerunt, quod ut probem, nihil nisi duas tresve glossas adfero: Non. p. 240, 14 ardere est ignescere, concremari; Isid. diff. verb. 367 inter 'miseremus' et 'miserescimus': miseremus quantum necesse est, miserescimus amplius quam necesse est; item: miseremus rogati, miserescimus ultro (cfr. Papiam), perinde ut anonymo Becki 'inter albentem et albescentem' A 58 discrimen definire necessarium videtur; Mai gloss. VII 562 turguerent: pubescerent. Minus me offendit; quod Romani haud raro incohativum suffixum et proprium vocabulum 'incipere' vel 'coepi' simul adhibuerunt (Caes. b. g. 6, 29 cum maturescere frumenta

inciperent, Plin. 17, 116 gemmascere incipiens, Veget. incipiat marcescere, v. Georges, Jonas vit. S. Columb. Migne 87, 1039 c pubescere coeperunt, Papias: diluculascit: dilucescere incipit, Formul. exorcism. Migne 87, 931 d: calescere coeperit); nam saepe ne in praepositione *re* quidem acquiescebant, sed proprio adverbio eam quasi firmabant. Attamen mirum esse concedo, quod Caesar Attici stili studiosissimus illum pleonasmum non sprevit.

II. Ex quibus verbis incohativis accusativi pendeant.

Quoniam significationem vere incohativam non inesse suffixo SC nisi in eis verbis, quae cum secundae coniugationis sunt tum praepositione carent, contendimus et, nisi fallor, probavimus, iam oritur quaestio gravissima, utrum Romani cuiuslibet rei initium illo suffixo expresserint an passivi, ut ita dicam, status tantummodo exordium. Hoc quidem ex iis quae sequuntur, opinor, elucebit. Vera ac genuina igitur cum intransitiva esse constituerent, incohativa verbotenus vocabula ob id ipsum, quod a verbis ordinariis non nisi forma ac specie distabant, cum accusativis coniungere licebat.

Primum omnium quaecunque vocabula formas praesentis thematis non sine illo adfixo creabant, dummodo activum genus adhaereret, casum quartum passim adsciscebant; ne exceptio autem deesset, praeter 'esco' etiam *cresco hisco ob-* et *re-quinisco* ad intransitivorum numerum pertinebant; quamquam non dubito quin illa, ut 'fatisco' et 'glisco' prius fuerint deponentia, unde participia *accretus* et *concretus* in consuetudine permanebant. Sed ne illis quidem obiectum prorsus deerat, velut Attius tragicus Sophoclem imitatus, qui in Aiace (1227 Nauck) Agamemnonem in verba *δεινὰ ῥήματα χανεῖν* prorumpentem fecit, Graecum *χαίνειν* hac dicendi ratione expressit: Plus quam fas est captivum *hiscere* (fr. 157). Illa ipsa Romano tragico esse obversata ideo dico, quia alterum etiam eiusdem fabulae locum in Ribbecki editione illi antecedentem ex eadem decerpsit Sophoclis tragoedia.*) Attium cum deinceps Apuleius, ut erat veterum poetarum peritissimus atque amantissimus, flor. 9 p. 9, 14 imitatione effingeret

*) Lobeck ad l. c. Ellendt lex. Soph. s. v. Apud Graecos non Sophocles hanc imaginem conformavit, sed Aeschylus (Agam. 920 [887] *βόαμα προσχάνῃς ἐμοί*), cfr. Aristoph. Vesp. 341 (in chorico) *τοῦτ᾽ ἐτόλμησ᾽ ὁ μιαρὸς χανεῖν.*

ex Alexandrinorum potius carminibus repetere velim quod Propertius cecinit (4, 3, 4): reges hiscere et regum facta; siquidem illos eandem verbi translationem non ignorasse Callimachi versiculus (h. in Apoll. 24) ὀιζυρόν τι χανούσης confirmat. Properti denique ad secula, nisi fallor, Ovidi interpolator (met. 12, 231 hiscere quidquam) exstitit. *Cresco* autem a nullo transitivum habetur — nam accusativos neutri generis, si adverbiorum, ut γραμματικῶν παῖδες solent dicere, locum tenent (velut CIL. VI 8401 crescere magna), non moror —, sed praepositione 'ex' vel 'super' adiuncta verbi 'superare' non modo notionem, sed etiam constructionem accipit: *excresco* Sidon. ep. 4, 3 (10) p. 283 (angustias) et *supercresco* August. c. Acad. 1, 2 (municipalem habitum); Gregor. Turon. vit. S. Mart. 3, 60 (unguentorum omnium robora).

Sed mireris fortasse, quod *quiesco*, cum Cicero Caesar aliique eiusdem generis dicendi scriptores nunquam illi obiectum ullum adiecerint, tamen intransitivis verbis non adscripsi. Plautus quidem neutrum adiectivi non repudiavit nec dicere veritus est: quiesco cetera (Mil. 927)*), sed Terentius, ubi (Andr. 691 quibus) substantivum cum verbo copulare studebat, ablativo usus est ut Seneca rhetor (contr. 1, 8, 2) et Symmachus (ep. 1, 8). At vero poetae, qui quodlibet verbum, ubi lubebat, transitivorum modum sequi cogebant, huic non magis parcebant. Quid quod Licinius Calvus poeta ille Catulli amicitia immortalis pangere ausus est (fr. 13): perpetuos requiescere cursus. Id inventum Vergilio adolescentulo adeo placuit, ut in Bucolicis (8, 4) hoc versu redderet: mutata suos requiescere flumina cursus. In eo loco explicando quantum a veritate deerrent qui accusativum cum participio coniungunt, et ille versiculus docet et quo Ciris auctor Vergili verba in rem suam convertit (v. 233 rapidos requiescere cursus).**) Ceteri eam constructionem aspernabantur excepto Seneca (in Herculis Oetaei choro 1586: tuas laudes populi quiescant)***), donec Symmachus, ut praeferebat priscorum imita-

*) Simili ratione Augustinus (ep. 58, 3) dixit: quod pigrescunt.

**) Etiam Calpurnius, quamquam verbum mutavit, a nostra parte stat dicendo: et tenuere suos properantia flumina cursus (2, 15); cfr. Serv. V. 8, 4 aliter dico 'quiesco ego' et aliter 'quiesco servum'.

***) Propert. 2, 34, 75 H = 3, 30, 77 L 'quamvis ille sua lassus requiescat avena' Scaligeri coniectura *suam* . . . *avenam*, etsi digna quae barbarismi crimine liberetur, non est opus.

menta, hanc iuncturam avide adripuit (ep. 1, 94 quiesco has partes). Quam exquisitam locutionem noli confundere cum constructione vocabuli *adquiesco* cui quinto sextoque saeculo apud Italiae Galliaeque scriptores, cum verbo 'concedo' nihil non commune erat; itaque accusativum ei adiungebant plerumque pronominis neutrius (Sidon. ep. 5, 19 (7) tuis amicitiis hoc. Boet. consol. 103, 17. Gregor. M. dial. 3, 16. Greg. Tur. hist. Fr. 4, 14. 16. 5, 15. 9, 38. 17, 23. Vita S. Bathildis Franc. reg. Migne 87, 671 a. Paul. Diac. hist. Langob. 5, 3), Gregorio Turonensi autem semel aliud obiectum in buccam venit: ne adquiesceret pontifex rem tam improbam (glor. confess. 78 col. 959), dum codices tamen hanc lectionem confirment. Ante medium quintum saeculum quidem Hieronymus (1 Macc. 8, 1 ad omnia) et Sulpicius Severus (hist. 2, 15, 4 ad deditionem) ut Gregorius Turonensis (h. Fr. 10, 16 ad domnorum iussionem) accusativum praepositione 'ad' munierant.*)

Verbum *suesco* autem veteres, ne quis, utrum passivum an activum sensum quoque loco haberet, subdubitaret, cum accusativo iungere veriti aut verbi infinitivum aut nominis ablativum vel dativum solum aut accusativum praepositionibus 'in' et 'ad' instructum adhibebant. Sed sonitus suavitatis causa — lege sis Gelli narratiunculam 13, 21 — aut novarum rerum studiosus hoc discrimen aptissime constitutum Vergilius in Aeneide perturbavit, qui Aen. 6, 832 'animis adsuescite bella' dictioni paulo tritiori

*) Homines et res hominis personam gerentes significabant dativo, cuius constructionis ex Roenschi (Itala p. 348. Roman. Forschungen I 278) Pauckerique (supplem. lex. Lat. p. 8) et mei ipsius horreis haec exempla depromere lubet: Bell. Afr. 10, 5; Sen. ep. 24, 1; Suet. Tib. 56. Vitell. 14. Tit. 7; Ulp. dig. 34, 3, 22, 6. 38, 1, 7, 1; Dig. 4, 4, 7, 3; Tertull. pall. 1; Cypr. ep. p. 588, 13. Ps.-Cypr. adv. Iud. p. 139, 9 H.; Lucif. d. non parc. 300; Amm. 25, 4, 23; Hegesipp. v. Roensch. l. c. 278; Ambros. v. Vogel Roman. Forsch. I 416; Hieron. v. Goelzer étude lexicogr. et gramm. de la Latinité de St. Jérome, Paris 1884 p. 315; August. civ. d. 1, 20 p. 35, 4. 10, 29 p. 449, 1. 11, 13 p. 481, 14. serm. 34 de diversis c. 4. 38 addit. a Sirm. sub init. (bis). de coniug. bono 25. epist. 48. tract. in Joann. 102 ante finem. 4 in medio. Sulp. Sev. hist. 1, 11, 4. 39, 4. 2, 1, 5; Salvian. v. ind. Paulyi; Sidon. ep. 4, 3 (13) p. 261. 9 (18) p. 297. 7, 2 p. 358. 8, 12 (2) p. 403; Vita S. Barbati 14; Vita S. Drausii 14. 16; Vita S. Eucherii Aurel. 6; Vita Greg. M. 17. 21; Acta S. Tarachi 2. 7. —. Auctor de idiomatis (Keil IV 569) adfert: inquiesco te οὐχ ἐφησυχιάζω σοι, rectius tamen praecipere videntur Charisius 294, 28 et Diomedes 314, 19 ut dicatur: inquieto illum (liberum).

'animos adsuescite bellis' praeferret idemque Aen. 2, 509 arma 'desueta' scilicet 'quae quis desuevit' (ut Ovid. trist. 5, 7, 63 desueta verba, cfr. Pacuv. 239 in-sueto nomine; Publil. Syr. 85 consueta vitia). Hoc etsi Livius et qui poetae hexametris panxerunt carmina, imitabantur, illud recipere dubitabant; quamquam Livius quasi furtim poetae illi clarissimo accedebat scribendo: quod quisque didicit atque consuevit 6, 7, 6. Verum Statius, cui quam maxime a sermone pedestri recedere propositum erat, audacter institit Vergili vestigiis (Theb. 6, 830 sqq.): sic otia Martis

degere et armiferas laxare adsueverat iras
ingentes contra ille viros Acheloia circum
littora felicesque deo monstrante palaestras.

Contra Taciti locum (Germ. 4 minimeque sitim aestumque tolerare, frigora atque inediam caelo solove adsuerunt) huc referre non audeo, quia etiam 'frigora atque inediam' ex infinitivo pendent. Apuleius autem, quia magis quam ille ipse communem dicendi morem reformidabat, addendo accusativum 'vocem' vocabulo *desuesco* (florid. 15 p. 19, 13 K) hanc sibi sumpsit poetarum licentiam. Sed versum trimetrum, quem Hieronymus (epist. 107: aegre reprendas quod sinas consuescere) auctoris nomine omisso tradidit, in quaestionem vocare non longius differo. Hunc enim Ribbeck Gruteri et Bentlei sententiam secutus, etsi paulum dubitans in adpendicem reiecit, addixit Publilio Syro ac potest quidem hic prior Vergilio auctor huius usus exstitisse, quamquam non est admodum veri simile. Potius Hieronymus hunc versum non genuinum, sed, cum poeta ipse v. 85 sententiam ita protulisset: Consueta vitia ferimus non reprendimus, a pueris exercitationis causa variatum adtulisse videtur. Quicumque autem praesumpta opinione me Hieronymi versum reicere censet, hortor ut diligenter Germanico sermone eum reddat; illico quam mira brevitas insit, perspiciet. Posteriores scriptores denique quamquam in plurimis poetas veteres sibi proponebant imitandos, haud largam materiam mihi praebuerunt: 1. neutrum pronominis aut adiectivi regitur verbo *adsuesco* Isid. de ord. 9, 11 (illud), cfr. August. epist. app. 17, 3 consuescitur omne; *consuesco* Hier. ep. 107, 8 (quod). Cael. Aur. praec. sal. fol. 5 a 24 (contraria). Alcuin. poet. aevi Carol. p. 276, 29 (iniqua); *dissuesco* (= desuesco) Alcuin. l. c. p. 276, 29 (bona); 2. obiectum est substantivi accusativus: *adsuesco* Ambros. de off. min. 1, 30, 32 (laborem). August. serm. 249 de temp. circa init. (castitatem). Dion. Exig. decr. Zosim. I

(rudimenta); *consuesco* Epit. Val. Max. 15, 3 (luxuriam). Cael. Aur. praec. sal. fol. 3 b 26 (lavacrum); *desuesco* S. Galli serm.*) Migne 87, 16 a (idololatriam). Eadem constructio in grammaticorum praecepto, quod ad synonymorum differentias spectat, occurrit; Agroecius enim (Gramm. Lat. VII p. 118, 21), Isidorus personatus de differentiis 104 ac grammaticus anonymus, cuius 'differentias' Beck, Groning. 1883 edidit, C 34, Beda (Gramm. Lat. VII 269, 21) quique librum glossarum congessit (cfr. Gloss. Sangerm. ap. Hildebr. gloss. Paris. p. 74 adn. 363 et Papiam) iisdem fere verbis hoc, cuius nec auctor nec sectator unquam exortus est inter scriptores, atroci dicendi compendio pronuntiant: Consuescimus bona, insuescimus mala, adsuescimus utraque (in libro gloss. *utrumque*). Postremo, priusquam haec verba relinquam, participia nunquam accusativum regere nisi locis corruptis moneo; Liv. 21, 33, 5 (iuxta invia ac devia assueti) enim emendatur *in invia* aut, quod magis mihi probatur, *in vias*, tum Stat. Theb. 5, 231 (rabiem desueta) et Romul. fab. 2, 19 (fraudem assuetus) librarii litteram m, quam in verborum exitu homines minus eruditi, postquam pronuntiari desita est, non ad certas leges ponebant, prave addiderunt.

Ne a deponentibus quidem, quae si circumscribas tertius reflexivi pronominis casus ponendus est, velut *apiscor comminiscor paciscor ulciscor nanciscor* accusativus abhorret. His etiam *reminiscor* adderem, nisi Caesar et Cornelius Nepos genetivo uterentur. Non minus *obliviscor* cum accusativum (Att. trag. 12 mea facta. 190 memet. 488 (non 480) Ulixem. 665 haec. Plaut. Truc. 2, 1, 22 id datum. Bacch. 790 omnia. Caecil. com. 61 cultum. Turpil. 171 mansiones. Publ. Syr. 305 R legem. Cic. et Liv. v. lexica. Nep. 14, 11, 3 quiddam. Petron. 66 nomen meum. Phil. 3, 14 ap. Ps.-Cypr. p. 186, 18. Vulg. psalm. 49, 22. Baruch 4, 8. Oros. 1 prol. 9. Vita S. Eligii Migne 87, 497 c. Dicta Priminii 4 bis. Vita S. Servatii (Anall. Bolland. I 1) 5. Greg. Tur. hist. Franc. 1, 46. Serm. S. Galli 26 b. De idiom. Keil IV 569, 7) tum genetivum (Ter. Eun. 306 sui. Laber. 62 nostri. Publil. app. 188? dati. 311 pericli. Cic. al.) regit. Inter ablativum et accu-

---

*) Hic sermo num genuinus est? Sanctissimum illum virum locutum esse perpende in barbarorum conventu adstante interprete, quod eorum linguae parum gnarus erat; illum igitur et tanta verba et tam lecta et arcessita ac nimium longa periodorum continuatione coacervata fudisse credis?

sativum fluctuatur *vescor* (cum accus. Att. tr. 218 dapem. 189 facinus. Nov. com. 52 vestimentum. Sall. fr. Tibull. 2, 5, 64. Phaedr. 1, 31, 11. Plin. saepius. Tac. Agr. 28. Commod. apol. 944. Solin. Justin. 2, 6, 5. 44, 4, 11. Placid. gloss. p. 20, 14. Hist. Apoll. p. 5, 3, 10. cfr. Serv. V. A. 1, 546). sed et plures scriptores et diligentiores ablativum magis amplexantur (Att. tr. 145 armis. 591 praemiis. Pacuv. 22 armis. 108 arte. Lucr. 5, 74. 855. Publil. 337. Sall. Cic. al.); *fruniscor* autem accusativum sibi adiungit praeterquam quod Qu. Metellus (apud Gell. 17, 2, 7 summa gloria) et Commodianus (instr. 2, 16, 24 vita) ablativum adhibuisse putantur; quamquam, cum ad m terminalem reiciendam aut addendam nihil auctoritatis habeant codices, qui et illorum rationem universam scribendi examinaverit et a Commodiano etiam 'frui' transitivum haberi (instr. 1, 26, 34. 2, 7, 10) meminerit, *gloriam* et *vitam* scribere non gravabitur.

In reliquis incohativis, si praepositiones adhaerent, constructio transitiva admittitur, quae lex omnibus linguae Latinae aetatibus valuit. Huius exempla exhibebimus, prout quaeque aetas novi aliquid adtulit. Apud *priscos* enim scriptores quamvis invenias pauca exempla, tamen incohativa cuiuscumque generis cum accusativis conexa occurrunt: Plaut. Amph. 697 *edormiscat* unum somnum. Rud. 586 edormiscam hanc crapulam. Ter. Ad. 786 edormiscam hoc villi (Plaut. Most. 5, 2, 1 omnem obdormivi crapulam, v. lexica s. v. dormio et edormio); Plaut. Amph. 547 ut mortalis *inlucescas* luce clara et candida (cfr. Bacch. 256 scelestiorem nullum inluxere alium)*); Ter. Heaut. 769 id *persentisceres* (cum acc. et inf. Plaut. Merc. 687); Plaut. Rud. 1090 ted huius *commiserescat* mulieris. Ter. Hec. 129 ut ipsam Bacchidem eius commiseresceret. Trag. fr. inc. 246 p. 272 R nilne te horum fortunae, nil commiserescit (Haupt coniecit *miseret*). Terentium denique, quod *timeo aliquem* ab omnibus receptum erat, dixisse: patrem extimescam (Phorm. 154) non est quod miremur nec scriptores, qui post Sullae tempora florebant, hoc verbo aliisque

*) Poeta idem ordine verborum paulum immutato exprimere potuit dicendo: ut in mortalis lucescas; exemplum igitur accedit eis quae Draeger (Synt. § 169, 2) conlegit, quamobrem ne compares cum 'faculam adlucere' Pers. 515 neve cum 'spem praelucet' Cic. amic. 23 aut 'praeluceo lumen' Auson. edyll. 4, 95 neve 'lucere candida lumina' Enn. ann. 157, 'cereum' Plaut. Curc. 9, 'nuptae faciem' Cas. 1, 30, illuceat faciem suam. Num. 7, 25 Ashburn.; de his infra dicendum erit.

eiusdem generis se abstinuerunt, sed reliquis illis verbis, quae supra enumeravimus, tamquam sordidis abiectis huius generis vocabula saepissime usitaverunt. Itaque non solum *pertimesco* et *extimesco*, sed etiam *concupisco*, quod nemo dubitabat quin *cupio* transitivum esset, passim accusativum adsciscebant.*) *Horreo* autem *paveo tremo gemo* ante Tullianae aetatis oratorum a nullo, si pronominis vel adiectivi neutrum exceperis, cum obiecto coniuncta esse videntur.**) Inde factum est ut incohativis cum illis arcte cohaerentibus non magis accusativus accederet. Postquam autem Cicero quique eadem fere aetate Graecos oratores aemulati sunt ad verba illa sentiendi cum accusativo copulanda processerunt, simul incohativis eorum formis idem non potuerunt denegare. Itaque primum, si Cicero ex eius orationibus accurate ac diligenter flosculos excerpsit, L. Licinius Crassus (ap. Cic. de orat. 2, 226) pronuntiare ausus est: imagines ipsas non perhorrescis; sed, quod Cicero id vocabulum valde amabat, vereor ne etiam Licinio id ingesserit. Utrumque hoc se habet, Tullium ipsum praeter 'perhorresco' etiam *ingemisco* pro transitivo habuisse librarii nobis auctores sunt, qui scripserunt Philipp. 13 § 23: Quid ingemiscis hostem Dolabellam? Verumtamen et totius enuntiati sententia et rerum verborumque contextus postulare videntur, ut *iudicatum* post 'hostem' inseramus; id enim Antonius dolet, non pro Dolabella ipso. Quod iam saeculo decimo quinto Italum aliquem, cum codicem Alani conscriberet, non fugerat. Paulo post Ciceronem Marullus orator (Sen. contr. 2, 3 (11), 10) verbo *expavesco* primus obiectum addidit, minus autem offendit, quod Vibius Gallus (Sen. contr. 10, 4 (33), 3) *exhorresco* cum neutro 'quid' coniunxit, velut Seneca philosophus illi verbo alia obiecta non addidit nisi 'ista' (dial. 1, 4, 6), 'dubia' (ep. 13, 13), 'quae' (ep. 97, 2), quia substantivorum accusativi praepositione 'ad' (ep. 56, 13 ad omnem crepitum) muniendi esse videbantur. Ex reliquis Plinius (*expavesco* n. h. 8, 51 venabula, 9, 24 hominem, 13, 134. 25, 17. 32, 57. 34, 151), Tacitus (*exhorresco* saepius), Frontinus (*expavesco*

---

*) Cum poetae incohativas huius generis vitarint, nihil adferre possum nisi *extimesco* Sen. Med. 529 et pertimesco Prud. perist. 10, 282.

**) V. Draeger synt. § 164. Titini versus (39 postquam maritus factus hanc domo abhorres) corruptus traditur et a multis coniecturis tentatus est; facillima autem omnium coniectura videtur: ⏑ – postquam maritus factus's hac domo ‖ abhorres. Caesuram solitam Titinius velut fr. 62 et 155 neglexit.

strat. 3, 5, 2 obsidionem) oratorum audaciam aequaeverunt, Seneca etiam, si codices nos non fallunt, in epistula (65, 24) longe superavit scribendo: non contremiscamus iniurias; num Quintilianus ut in plurimis dicendi rationibus, ita et hic Ciceronis exemplum sectatus sit, non satis certo perspici potest, quia 12, 11, 9 *velut moram rei perhorrescant* non ad codicum auctoritatem sed coniectura legitur. Poetas tum incohativas formas plerumque aspernatos esse, quamvis perfecta (e. g. *ingemui* Verg. Buc. 5, 26 sq. interitum, Sil. 14, 670 nimium iuris. Stat. Theb. 9, 2 iacentem. Coripp. Joh. 1, 413 ruinas; *contremui* Hor. c. 2, 12, 8 periculum. Coripp. Joh. 4, 800 Gigantes, cfr. Justin. 32, 4, 10 tonantem) eis familiarissima essent, supra diximus; inde fit ut pauca tantum exempla adferamus: *exhorresco* Verg. Aen. 7, 265 voltus amicos. Sil. 3, 146 laudum furores. 10, 107 flammas. Querol. IV p. 48, 11 P mortuum; *perhorresco* Hor. c. 2, 13, 15 Bosporum. Sidon. ep. 9, 16 p. 475 quod; *expavesco* Sen. Oed. 27 cuncta. Thyest. 40 fratrem. Venant. carm. susp. 30, 3 famem. Quae ex posterioribus denique scriptoribus adnotanda sint, hoc locorum indice, ubi scriptores quos profanos adpellare solemus ab ecclesiasticis secrevi, videbis:

Horreo — *exhorresco*: Heges. 1, 44, 182. August. duodecies. Gregor. M. ep. 1, 34. Isid. syn. 1, 12. S. Galli serm. Migne 87, 19 c (*ad* c. acc. in Act. mart. 304 b 5 Ruin. *ad conspectum*). *perhorresco* Apul. met. 3, 12. 9, 3. 11. 16. 34 quod. 11, 6. 25. Solin. 27, 52. Porphyr. (c. 2, 13, 14 ex Horatio sumptum) ep. 2, 2, 210. Firm. math. 3, 5, 9. 8 pr. 40. 8, 9, 3 extr. 8, 12, 11. Paneg. 10, 28 p. 234, 20. Macrob. somn. Sc. 1, 9, 4. Theod. Prisc. 2, 8 p. 38 N. 2 chron. 5. Cod. Theod. 1, 19, 2, 1. 6, 26, 12. 12, 19, 1. 3. Boet. consol. 25, 33. 50, 8. Cod. Just. 3, 14, 1. Collat. leg. Mos. 1, 9. — Min. Fel. 35, 2. Cypr. ep. 30, 7. 31, 5. 59, 2 p. 668, 15. Lactant. epit. 70. Lucif. Caral. Migne 13, 823 b. Ambros. sexies Hegesipp. septies (sed 5, 40, 2 in codice optimo *quod perhorreat*). Paul. Nol. ep. 13, 17. Hieron. ep. 82, 6. comm. in Is. proph. 16, 59. August. octies. Cassian. sexies; Leon. M. ep. 119, 4; Felicis III papae ep. 14, 5; Prosp. Aq. 340 c; Ennod. p. 108, 18 V; Gregor. mor. XI 59. XXV 13. 31. XXVI 13, 21. 17, 31. XXIX 7, 17. XXXII 1, 1. XXXIII 19, 36. 35, 60. epist. 1, 36 (491 a). 5, 18 (739 b). past. 3, 13. 32. 33; Audoen. Migne 87, 554 c; Roman. 239, 6; Paul. Diac. h. d. T. 87; Acta S. Juliani etc. 4. Acta S. Juliae 1. Acta mart. 342 b 2 Ruin.; Mansi concil. I 127 e. 804 a.

Paveo — *expavesco*: Decl. Quintil. 4, 12 quod. 9, 13 crimen; Veget. a. vet. 2, 8, Ps.-Plin. med. 3, 10 p. 86; Theod. Prisc. 2 chron. 4; Cod. Theod. 11, 7, 3; Comm. Bern. in Lucan. p. 272, 27; Luct. Planc. 10, 11. — Tertull. spect. 12. ad Scap. 1 *ea*. 1 Petr. 4, 12 ap. Tert. scorp. 12; Lucif. Migne 13, 830 a. 1089; Ambros. de poenit. 18 (1080), cfr. 23 (1085) haec metuas fugias et expavescas; Hier. III. ap. in Job 1428 d. Vulg. Tob. 6, 3; August. passim; Paul. Nol. epist. 14, 3; Oros. 4, 23, 11; Cassian. 113, 17; Leo M. 277 b. 424 b; Petrus Chrysol. 398 c. 432 b. 601 a. 658 a; Anton. Honor. Migne 50, 569 a; Vincent. Migne 50, 666; Valerian. Migne 52, 693 a. 698 c. 699 a. 704 c. 742 a. 743 b; Arnob. jun. Migne 53, 242 b; Capreol. Migne 53, 852 d. 853 d; Max. Taur. Migne 57, 868 b; Salv. gub. d. 6, 5, 26; Regul. S. Bened. 4; Ennod. p. 289, 2 H; Cassiód. psalt. 54, 15. 101, 4. var. 348 (603 b); Sidon. ep. 4, 15 (16); Gregor. exp. in l. I Reg. 6, 1, 12. 6, 2, 36. epist. 1, 35. mor. 21, 22. 34, 7, 16; Donat. Migne 87, 276 b; Audoen. Migne 87, 527 c. 531 c; Ignat. Philad. 1, 1. mart. Lat. 9, 5; Ambros. Autp. Migne 89, 1282 d; Mart. Bracar. III 22; Eugipp. vita S. Severini 31, 2 p. 23, 24; Exorcism. form. Migne 87, 944 a; Agnell. 96; Vita S. Ignatii; Acta S. Blasii II 11. IV 4; Acta mart. 438 b 30. 439 b 34 Ruin. (*ad c. accus.*: Tertull. spect. 17 lucem; Mich. 7, 17 ap. Cypr. test. 3, 20, 7; Cypr. ad Fort. praef. p. 320, 26 ne expavescat quis et conturbetur ad pressuras; August. Migne 46 serm. 24; expavi ad: Tertull. apol. 37. orat. 22. Cypr. ep. 58, 11; Vulg. Job 31, 34; *super c. abl.*: Tertull. Marc. 3, 17. Jud. 3. Vulg. Eccli. 43, 20, expavi super Vulg. Job 37, 11); *passivum* Aug. contr. Jul. 3, 91; *gerund.* Dig. 29, 8, 28, 2. Max. Taur. 419 b. Sermo S. Galli Migne 87, 26 a. Acta S. Polycarpi 6.

Gemo — *ingemisco*: Apul. met. 3, 11 istud. 9, 14 vicem 39 suos casus; Amm. 30, 1, 22; Dictys 5, 15 p. 209; Boet. consol. 27, 15; Const. Sirm. ed. Haenel 16. — Vulg. Joel. 1, 18 quid; Ambros. de off. min. 3, 6, 41. 2, 3. 2, 2, 15. 23. de Nab. Jezr. 5, 21; August. Migne 39, 1538 quid. 1930; Paul. Nol. ep. 24, 1; Gelasii tract. 5, 11 quod; Epist. ad Leon. M. 46, 1 quod; Hormisdae ep. 134; Max. Taur. Migne 57, 435 a. 694 b; Gregor. mor. 7, 2 (768 a). 9, 50 (886 a); Isid. sent. 3, 46, 6; cum partic. perf. pass.: Tertull. poen. 7 *doleat et ingemiscat opera diruta*; Petr. Chrysol. 512 b subiectum se suorum pedibus captivorum; Max. Taur. Migne 57, 477 a. perditum iuvencum. 559 a male admissa (*ad* cum acc.

Cypr. de hab. virg. 20, 16 ad infames fabulas; *in* cum abl. 2 Cor. 5, 2 ap. Tertull. res. carn. 41 et Vulg. in hoc; *de* cum abl. Hormisdae epist. 22, 1 de lapsibus); *gerund.* Amm. 26, 6, 19. 30, 5, 7. 7, 10. — Ambros. bis. August. Migne 39, 2044. Salv. gub. d. 7, 83. Sulp. Sev. v. S. Mart. 27, 3. Fulg. Ferr. Migne 67, 936 c ep. 7, 7. Acta Saturnini 14.

Tremo — *contremisco*: Minuc. 28, 9; Lucif. Cal. Migne 13, 1013 b; Ambros. exorc. 1109; August. tract. in Joh. ev. 7, 1, 11. ep. 138, 18. serm. Migne 38, 230. serm. attrib. 4. Migne 39, 1606. 2261; Salv. eccl. 4, 23; Cassian. 112, 12; Cereal. 2; Elig. homil. Migne 87, 617 a; Mart. Bracar. XII; Cassiod. psalt. 54, 5. 103, 31. 109, 8. 144, 16. hist. trip. 643 (1059 c); Aldhelm. laud. virg. 110 b; Formul. exorcism. Migne 87, 930 c timeat et contremiscat nomen (*ad* cum acc. Tertull. Scap. 2 ad cuius fulgura. Sidon. ep. 9, 10 (9) p. 459 ad recordata debita; contremui *a* Vulg. Joel 2, 10. Nahum 1, 5. Habac. 3, 5); *passivum* Cassiod. psalt. 6, 6; *contremiscendus* August. Migne 39, 1543. Sidon. ep. 9, 11. Cassiod. compl. ep. ad Hebr. 3. ad apocal. 20.

Ad exemplum harum locutionum, quoniam poetae et argenteae aetatis scriptores gerundivum *erubescendus* (Hor. c. 1, 27, 15. Flor. 1, 30, 3. 47, 3. Val. Max. 1, 8, 9. Vell. 2, 130, 4. Sen. ep. 82, 12. Paul. Dig. 2, 21, 16. Ps.-Quintil. decl. p. 112, 28, Eccl.) induxerunt et perfecto *erubui* adiecerunt obiectum (Verg. Aen. 2, 542 iura fidemque. Propert. 4, 14, 20 fratres, cfr. Ps.-Cic. in Sall. 5, 15 ora vestra, Maximian. eleg. 1, 76). — Priap. 79, 3 et Ps.-Quintil. decl. p. 94, 18. 'erubesco hoc' utrum accusativus est an ablativus, quo casu Ovidius et Livius utuntur —, scriptores Christiani *erubesco* transitivorum numero inseruerunt omnesque adeo hac voce mirum in modum delectati sunt, ut passim eis tamquam in calamo vigeret. Ingens igitur exemplorum patet farrago — noli tamen metuere, ne te illa mole obruam, sed nonnulla inde enucleata liceat paucis verbis persequi. Accusativo quidem causam, propter quam quis erubescit, significari scriptores ecclesiastici voluerunt; reliqui autem illam constructionem aspernati sunt, itaque antequam Romanorum imperium concidit, unus Symmachus pater in epistula familiari (ap. Symm. ep. 1, 2, 2 talem consortem) eam dictionem adhibens insigne testimonium praebuit tum non modo opiniones sed etiam vocabula Christianorum propria ad paganos illorum fidei infestissimos pervenisse. Praeterea obvenit in itinerario Alexandri (37, 24 errorem

hunc), quod Christianus conscripsit, et apud mythographum Vaticanum primum (1, 206 originem), de cuius fide nihil certi constat; nec mirum quin Priscianus hanc constructionem tunc diuturno usu insitam probarit (vol. II p. 312, 18 patrem. 274, 16 te).*) Sed ne ecclesiastici quidem intra unius accusativi fines se continent; saepe enim utuntur praepositione *de* (Tertull. apol. 21 bis. 34. pud. 21. cor. 4. 7. Marc. 4, 1. 5. 21; Optat. schism. Donat. 1, 20; Ambros. in psalm. 37, 51 col. 1035 c d; August. serm. 122, 2. serm. de verb. dom. 21, 2. serm. addit. 24. rudib. 25. civ. d. 10, 24. 29 extr. homil. 50, 24. tract. in Joh. 3 init. expos. epist. ad Gal. 4. in psalm. 6. 50. 87. 94 init. Spart. Sept. Sev. 15, 7 ut Tacitus), rarius *pro* (August. civ. d. 2, 5. Zeno tract. 2, 14. Sidon. ep. 3, 9 = 6), Tertullianus *in* cum abl. ut Cicero (apol. 21 in fili nomine) et Hieronymus *ad* (ep. 125, 16 ad nostrum dedecus); Priscianus denique praecipit ut adhibeatur *propter* (II p. 312, 19). Ablativum autem, cuius usum supra memoravimus, praeferunt Hieron. epist. 52, 12 ineptiis. August. psalm. 30, 3 opprobrio. Salvian. eccl. 2, 9, 41 hac infidelitate (accus. cod. B). Sulp. Sev. v. Mart. 1, 5 soloecismis. Serg. expl. in Donat. p. 553, 27, cfr. Justin. 38, 6, 7. Quin genetivum plurimae editiones in Hieronymi ep. 22, 7 (non erubesco infelicitatis meae) exhibent; at aliae addunt: miseriam confiteri. Rem igitur ad criticam digeramus Hieronymi editionem. Sed homines, quos quis veretur, vel res hominum loco adpellatas Tertullianus Hilarius (trin. 7, 26. contra Const. 28) Optatus (schism. Donat. 1, 20) Augustinus (v. Dombart. ad civ. d. I² p. 582, 26) Orosius aliique patres significabant dativo (cfr. Pauckeri diss. de latinitate Orosii p. 48). Itali tamen et Hieronymus, qui et in Italia litterarum studiis imbutus est et cum Italis maxime amicitia erat coniunctus, quartum casum etiam ad personas propagaverunt, primum per ambages, velut Lucif. Caral. 1086 b oculos. Bachiar. Migne 20, 1049 b praesentiam nostram. Ambros. de fide 1, 12, 76 dei vocem. de Jac. et vit. b. 2, 10, 43 canitiem tuam. Hieron. epist. 66, 6 oculos sodalium. comm. Ict. 2, 717 canos suos. Vulg. 4 Reg. 3, 14 vultum Joasap regis. Job

*) Cfr. Schol. Bob. in Cic. orat. p. 361, 26: honorem defloratum dignitatemque mutilatam. In comm. Bern. ad Lucan. p. 82, 8 (ut salutem mihi tuam erubescas) Usener *debere* inseruit; sed fortasse *mihi tuam* depravatum iudicare et *mihi tuitam* (sc. salutem, quam ego tuitus sum) corrigere praestat. Hic participii usus neminem offendere debet.

32, 21 faciem viri. Gregor. mor. 16, 12 benignitatem creatoris. dial. 1, 10 vultum hominum. Cod. Maioris Monast. (ca. 600 script.) Job 31, 34 multitudinem populi. 32, 21 faciem inhonorati; tum relicto eloquendi circuitu: Ambros. de viduis 9, 59 sponsum. exh. virg. 11, 78 se ipsum iudicem. de Nab. Jezr. 5, 22 illum. enarr. in psalm. 37, 51 (1035 a) amicos. ib. c tres reges. de ep. 2 ad Cor. 9, 4 (330) nos; Hieron. ep. 79, 8 quos. 107, 11 se ipsam, III in cant. 1128b alios; Paul. Nol. ep. 5, 13 se; Gregor. mor. 16, 60 et 74 quos. homil. in ev. 33, 1 semetipsam. epist. 3, 53 homines. past. 3, 16 se. Cum his triginta fere exemplis compares, quae reliquae imperii Romani partes adtulerunt. Ex Gallia obvenit Audoen. Migne 87, 549 a homines, ex Hispania Mart. Bracar. I 2, 20 Paulum, inter Africae innumeros scriptores unus, qui Theodori Mopsuestiensis commentarios vertit, uno loco (ad Eph. 6, 9 I p. 189, 24 nullum) personae accusativum adscivit.*) Quam rari et quam recentes sunt hi loci!

Posteriores, cum horum verborum numerum similibus augere studerent, haud raro, quae veteres inceperant, absolverunt; nam in nonnullis verbis, priusquam incohativae formae accusativum adsumpserunt, perfectum cum accusativo conexum iam diu viguerat:

Intremui Sil. 8, 60 regum eventus. Ambros. de poenit. 11 iudicem futurum; *intremisco* Cassiod. var. 125 (859 a) gremium iudicis. Mar. Merc. 763 a. *Obstupui* Stat. Theb. 3, 519 canentem, silv. 3, 1, 43 qualem; *obstupesco* (non usitatum nisi a scriptoribus ecclesiasticis excepto Amm. 25, 3, 13 proelia viginti et Draconti versu 1, 15 ordines) Tertull. carn. Chr. 9 Christum hominem; Rufin. Orig. c. gnost. 2, 18; Cassian. 101, 15. 112, 12. 114, 7; Mar. Vict. 999 d; Cassiod. psalt. 91, 5. var. 2, 39 *quae*; Gregor. Tur. h. Fr. 5, 36 p. 229, 18 haec; Gregor. M. dial. 3, 13. mor. 26, 14, 32. 27, 35, 39. 28, 22, 42; Audoen. Migne 87, 495c; Acta mart. 503 a 29; Jon. abb. Migne 87, 1083 d; Aldhelm. 1, 51; Freculf. 1, 5; Transl. S. Sos. (Script. rer. Langob.) 30 ea omnia. 31. (*in* cum abl. Tertull. Marc. 4, 13 in doctrina eius; Vulg. Marc. 10, 24 in verbis eius; *super* cum abl. Vulg. Jerem. 2, 12. Ezech. 28, 19, post perf. Isai. 52, 14); *gerund.* Gregor. mor. 2, 41. *Indolui* Ov. met. 2, 468 (cum partic. perf. pass. Paul. Diac. h. d. T. 174; Lup. Ferrar. 9); *indolesco* Justin. 12, 13, 9

*) Cfr. Ps.-Fulg. serm. 46, 912 c erubui faciem senum.

ut ferrum in remedia posceret tactumque hominis velut vulnera indolesceret; *gerund.* Sidon. ep. 2, 12 (9).

Ultro autem et suo Marte scriptores ecclesiastici haec adhibuerunt: *Congemisco* Hilar. psalm. 119, 11 (650) inhabitationem. 119, 12 (651) incolatum; Bed. homil. aest. d. t. 52 eum; cfr. Cod. Theodos. 7, 18, 16 viginti sibi antepositos et Hilar. psalm. 58, 7 (378) se dispersos; *perf.* transit. Hieron. ep. 22, 28 Sophronium et Max. Taurin. 364 a facinus. *Pertremisco* Hieron. c. Pelag. 1, 38 similem sententiam. comm. in Is. proph. 4, 10 manum domini. 14, 19 iudicium. *Abhorresco* Gregor. mor. 10 § 30 *hoc*, quamquam dubium esse utrum ablativus an accusativus sit concedo. *Intumesco* Gregor. mor. 6, 8 *quod.* 23, 4 *verba.* *Inardesco* Greg. Tur. vit. patr. 7, 1 (1178) *aliam mulierem.* Gregor. M. epist. 9, 52 *vitae huius mala.*

In nonnullis denique incohativorum perfectis Romanis substiterunt nec incohativa ipsa unquam in parem iuris condicionem receperunt: *excandui* Petron. 136 quaerebant quid excanduissent; *expallui* Hor. ep. 1, 3, 30 haustus. Sil. 12, 146; *condolui* Paul. Diac. patr. 95 (1209 c). h. d. T. 62 deceptum hominem.

In horum verborum constructione excutienda ex recentioribus scriptoribus exempla iis, quae ex antiquioribus praesto erant, me addidisse videtis, quoniam prorsus eidem legi addicti erant; sed cum Hadriani aetate plerique Romani, quam sermonis normam ac rationem Cicero ac Caesar constituerant et reliquis, ut ita dicam, imposuerant, fastidirent et saepe ad licentiam priscorum reverterentur, etiam incohativa vinculis Tullianis soluta sunt. Primus quidem Apuleius Terentiani versus supra adlati memor in floridis (12 p. 14, 18) scripsit: ut imperium *persentiscat*, quo vocabulo postea Solinus (2, 38. 11, 21. 17, 8. cfr. 7, 32) et Dictys (4, 11 [6] p. 77, 1) et Sergius (expl. in Donat. IV 532, 9 K) simili ratione usi sunt. Eiusdem fere saeculi tituli exhibent *experisci* dolorem (CI. II 2102. VI 7308) aut discidium (CI. VI 7579). Ex scriptoribus sequentis saeculi adferre possumus Commod. instr. 1, 23, 9 *refugiscere* praecepta et Ps.-Plin. med. praef. p. 7, 4 R fraudes *experiscerer.* Deinde sequuntur Liberat. Migne 58, 1373 a. ignorationis captum *resipiscens**), Gregor. M. epist. 1, 25 ne proferenda *reticescat.* pastor. 2, 4 proferenda *perticescat* (contra

---

*) Equidem non dubito quin conlato Venanti loco, de quo sub finem huius capitis dicemus, scribendum sit *recipiscens.*

ep. 1, 25 ab increpatione vocis conticescunt), Audoen. Migne 87, 588 d *reverescens* stratum. Poëtaster autem Germanus, quam sermonis Latini non peritus esset, ostendit, cum diceret (Carm. Salisb. poët. aevi Carol. II 640 IV 2): *commiseresce* communem vicem.

Sed mittimus istum poetastrum et convertamus potius ad poetas vere lauro dignos, quos 'perhorresco alqm.' et reliqua eius generis constanter fere repudiasse vidimus. Quid? incohativa a carminibus omnino aliena erant? Minime, sed poetae praepositiones abicere et transitivam constructionem in incohativa simplicia transferre solebant. Primus qui hoc auderet Vergilius in Aeneide fuisse videtur (3, 394 morsus *horresce* futuros. 648 vocemque *tremisco*. 11, 403 Phrygia arma *tremiscunt*), quamquam et Horatius in decimo carmine secundi libri (v. 3 procellas ... *horresco*) idem sibi concessit. At vero Propertius et Tibullus, quin etiam Ovidius ac Lucanus ab hac iunctura se prorsus abstinuerunt. A Vergili imitatore autem qui Culicem composuit dictum est (v. 329 sq.) Ciconas ... *horresco* et Seneca in tragoediis verbo *tremisco* (Herc. f. 418 thalamos. Troad. 488 omen) obiectum tribuit. Valeri Flacci Argonautica unum exemplum praebent (6, 453 nullos horrescere visus). Longius vero progressi sunt Silius (*horresco* 3, 125. 6, 524. 17, 318; *pavesco* 2, 335. 13, 634. 15, 6. 16, 127; *tremisco* 7, 702) et Statius, maxime in Thebaide (*horresco* Th. 3, 70. 7, 506. 12, 221; *pavesco* Th. 12, 222. *nil* v. l.; *tremisco* Th. 9, 221. 394. 535. 680. 12. 284. silv. 5, 1, 249), quorum audaciam recentiores poetae aequaverunt: *horresco* Argum. in Stat. Theb. 11, 6; Claud. 7, 53 et 31, 138; Paul. Petric. c. 5, 112 (114); Dracont. 4, 18 te in nosmet pessima coniux horrescit*); De iud. domini 334 — *pavesco* Ambros. hymn. 61 (1243); Ven. Fort. c. 10, 19, 11, v. Mart. 1, 295; Luxor. Anthol. 291, 3; Coripp. Joh. 4, 386; Paulin. Petric. 2, 380 (381). 5, 48 (49). 712 (714). 6, 493 (496); De laude dom. 102; Ymn. Mozar. col. 937; Paul. Diac. carm. 6 (1599 a); Theodulf. poët. aevi Car. I 562, 52; Walahfr. Strab. 75 str. 4 (ib. II 412); Wandalb. v. 575 (l. c. p. 594. — *tremisco* Reposian. Anthol. 253, 95. 136; Sidon. c. 2 (22), 475 Dorica te tellus et Achaica iura

*) Haec verba cur depravata esse F. de Duhn censuerit nescio; at me quidem nec accusativus offendit (cfr. 5, 118 sq. socios in bella tueris et cives in pace necas et v. lokale Verschiedenh. der lat. Spr. p. 128 sqq.) nec sententia inepte expressa videtur.

tremiscat (quod imitatur Boetius consol. phil. 62 v. 6 Indica **tellus tua** iura tremiscat); Claudian. 15, 413 fregit quem clade **tremiscat** (sc. eum); Ven. Fort. carm. spur. 1, 199; Coripp. Joh. 1, 288. 4, 1038 vocemque tremescunt (ex Vergilio). Just. 4, 356; Ps.-Tertull. genes. 95. iud. dom. 27, 1; Anthol. 881, 47; Wandalb. poet. aevi Carol. II 576, 41. (Claud. rapt. Pros. 3, 130 **ferale** gemiscunt, facile excusari potest). Medio aevo accesserunt *stupesco* Angilbert. poet. aevi Carol. I 379, 507 *impia facta*, *timesco* Append. Avian. fab. 1, 5, 24 *eum*, *cupisco* Baldo fab. Aes. 27, 34 *tale quid*.

Poetas saeculo quarto exeunte scriptores pedestres secuti sunt; inde priusquam exempla exhibeamus, duo loci, qui quasi initium huius usus faciunt, examinandi vel potius emendandi sunt. Aur. Vict. Caes. 17, 7 enim *insatiabilem cuncti horrescerent* facillima medela emendari potest *cuncti ihorrescerent* (cfr. inhorrescere vim c. 24, 4) et Ps.-Plin. medic. 3, 10 p. 85, 26 *pavescentibus aquam* non modo de Plinio (32, 57), qui scripsit *potum expavescentibus*, excerptum est, verum etiam in proximo versu (p. 86, 1) legimus: *expavescentes*. Certa autem exempla haec fere sunt: *horresco* Cod. Theodos. 4, 4, 5 (= Cod. Just. 6, 23, 20, 2) nostrum nomen, Symm. ep. 6, 40, 1 illud; Macrob. somn. Scip. 1, 6, 69. 10, 3. 20, 13 promissionem ... aut horrescat aut rideat; Firm. math. 8, 9 poculorum haustum; Comm. Bern. in Lucan. p. 166, 9 hoc. — Ambros. de virg. 3, 6, 28 quid. hexaem. 5, 13, 40. de Noe et arca 13, 42. de Joseph. patr. 5, 23, cfr. enarr. in psalm. 37, 57 dedignari atque *horrescere*; (et a Hegesippo, quamquam Ambrosius hoc novavit*), hae dictiones alienae sunt et in Hieronymi scriptis frustra quaesieris); August. duodecies; Cassian. 104, 19; Sulp. Sev. ep. 1, 10; Paul. Nol. epist. 1, 10. 19, 2; Sidon. ep. 1, 7 p. 194 B; Vincent. Migne 50, 686; Prosp. Aq. 264 b; Maxim. Taur. 458 c (bis); Ps.-Fulg. serm. 70, 942 d; Cassiod. psalt. 37, 3; Isid. sent. 2, 21, 1; Sacram. Gelasii 164, 24; Acta S. Babylae II. Acta S. Juliani etc. 6. Acta S. Dorotheae 16; Aldhelm. 1, 47; cfr. Panegyr. 10, 10 p. 221, 14 appetitum tuum refugit aversatur horrescit; Fulg. myth. 3, 5 quod amaverit cito aut zelando amputat aut fastidiendo horrescit; Hormisd. ep. 5 app. § 11 confusionem et gemimus et horrescimus. *Pavesco*

*) Ambrosius maxime ecclesiasticorum genus dicendi poetarum floribus exornare coepit, quippe qui veteris testamenti carmina aemularetur.

August. contra Jul. 4, 25 errorem, de spirit. et an. 59 discussionem; Petr. Chrysol. 422 c illud. 481 b. 487 c hoc; Claud. Mam. Migne 53, 753 b; Leo M. 161 c. 325 b; Prosp. Aq. 505 a; Cassiod. passim; Greg. Tur. vit. patr. 5, 3 (1167) nihil. h. Fr. 2, 34 (p. 96, 24). 3 praef. p. 108, 15; Audoen. Migne 87, 545 b; Isid. sym. 1, 61 quid. 50 quod. prooem. 97; Anon. Nilant. (10 nihil times nec <*ex*?>pavescis) app. 2, 16; Aldhelm. 1, 47. Cfr. Ennod. p. 25, 16 V patrem ... positum; Sidon. ep. 7, 6 (7) p. 376 regem ... insidiaturum; pass. Cassiod. in psalm. 48, 17 (v. Pauckeri subrel. p. 26). *Tremisco* Cassian. 58, 6 oculum. 110, 10 quos. Max. Taur. 729 a verbi dei sensibilia non tremiscunt (? *contremiscunt*); cfr. Hieron. in Daniel col. 527 tremiscant et paveant deum. *Gemisco* Troya codice diplom. IV 1 p. 26 (saeculo sexto scriptum) *temporales angustias*. *Stupesco* cum partic. Cassiod. var. 832, 7 (763 b) stupescas sic subito perturbatam (sc. aquam); Greg. M. dial. 2, 35 tantum hoc stupescenti (? *obstupescenti*) miraculum.

Reliqua non composita ante sextum fere saeculum, quantum nos quidem ex libris nobis servatis cognoscere possumus, accusativum non regunt, si excipias verba impersonalia: Plaut. Trin. 343. Ter. Heaut. 1026 te *miserescat*; Minuc. Fel. apol. 28, 10 quos prius *taedescit* impudicitiae quam *pudescit*; cfr. De idiom. IV 566, 11 K miseror autem et miseresco per accusativum casum efferuntur. Quamobrem haec excepta sint, pro certo eruere et excutere non contigit; sed verisimile mihi videtur Romanos accusativos illos ex verbis impersonalibus pendentes a veris germanisque, ut ita dicam, obiectis discrevisse.

Praeter haec verba igitur ante medium quartum saeculum antiquus ille sermonis mos semper servatus est; quam incerta enim sit interpretatio versus Enniani (ann. 455 V qui rem Romanam Latiumque augescere vultis) et loci Solini (1, 75 Maximam virium substantiam nervos facere certissimum est quantoque fuerint densiores tanto propensius augescere firmitatem) quis est qui non videat? Certa et proba quidem sunt *urguesco* Lucif. Cal. Athan. 2, col. 909 et *augesco* Boet. arithm. p. 54, 15, cfr. 112, 6. Coripp. Joh. 1, 332. In reliquos autem locos severe inquirendum est: Pro *terresco* Eutych. 448, 28, quod in omnibus codicibus exstat, Keil coniecit *tepesco*. Si quis legat glossam Graecolatinam *devovescent*, *καταράσαντο ἐβλασφήμησαν*, conicere possit *devovescebant*, sed magis mihi quidem arridet *devovissent*. Apud Gromaticos p. 124,

16 *quidquid lambiscendo abstulerit* coniecturâ eaque falsa *lambiscendo* in textum inrepsit; falsam dico eam, quod codex optimus exhibet *lambiendo*, quod verbum apud Italos in quartam coniugationem transiisse editores fugit (cfr. lambivi Cassiod. de orthogr. 195, 15 K). Deinde Anthol. Lat. 492, 3 R *dignum convivam non hunc qui carpescat illud* (ita P, *carperet illud* rell.), versum esse depravatum ex numeris adparet; nec dubito quin legendum sit *carpeat* et, qui metaplasmi huius exempla desiderant, ad Georgis lexicon revoco. Ad textum autem corrumpendum librarium illum forma 'capescat', de qua infra agemus, aut supra scripta aut quod eius animo obversabatur perductum esse crediderim. Denique apud Paulinum Nolanum ep. 8, v. 95 codices fluctuant inter lectiones *aliena petiscis petissis petisti* (quod sensus postulat). Hic litteras SC ante J cum SS permutatas videmus, unde factum est, ut, quod incohativa transitivi generis velut 'augesco' et 'urguesco' in usu erant, verba suffixo *-ess-* terminata incohativorum numero accesserunt. Primum quidem iis in formis, ubi litteras SC E vel J sequebatur, suffixa esse permutata existimamus, velut *capescit* Petr. Chrysol. Migne 52, 318 b; capesceret Vita S. Desid. Migne 87, 239 d; capescere Prosper 135 a; capescendam Hieron. (?) in psalm. 72; capessitur non per SC Placid. gloss. p. 18, 18 D; *facescit* Hildebrandi gloss. p. 137. 258; Thomas ein lat. Glossar, Sitzungsber. der bayr. Akad. 1868 II 387; *lacescentem* Ennod. p. 289, 1 AT; lacescebant Einh. v. Caroli 12; cfr. Tertull. natt. 1, 10 A a; Coripp. Just. 3, 396 v. l.; contra scribebatur *caperassere* v. p. 493, *marcessere* Gloss. Sang., *glissebat* Apul. met. 11, 21 F, *placessit* Anthol. Lat. 353, 12 Salm., *accessit* = *acescit* Caper de orth. p. 93, 19 cod. C, *siccessere* Epit. Vitr. p. 303, 13 g. Inde igitur accidit, ut suffixum *-esso* omnino interiret locumque incohativis relinqueret; quid quod in glossis reperiuntur *capiscar capiam* (Gloss. Amplon.) et *capesco* χωρῶ δέχομαι nec non, quod Virgilius grammaticorum perversissimus *capiescat*, si Maio credimus, (p. 130) scripsit, ex pronuntiatione explicari non potest. Quin etiam a *capisco* vel *capesco* derivaverunt *recipisco*, quo Venantius Fortunatus (vita S. Germ. 16 Migne 88, 460 b) et, nisi fallor, Liberatus (v. p. 511 adn.) utuntur. Apud Maximum Taurin. Migne 57, 723 c utrum *capescit* an de nonnullorum codicum auctoritate *capescat* legendum sit, nescio. Ne quis autem ex iis quae exposuimus concludat Romanos tunc in similibus verbis semper *-esco* et non *-isco*, ut supra demonstravimus, pro-

nuntiasse, non absonum censeo monere posteriore tempore etiam *-iss-* inveniri. Cuius scripturae exempla haec mihi innotuerunt: *appetissere* Att. ap. Non. 237, 21*) (Hispani dicunt apetecer = appetiscere), *petissere* Fest. 206 b 19. Paul. ex Fest. 212, 11; *capisso* Consent. p. 376, 26 L; *capissam* Pacuv. tr. 52 ap. Non. 226, 34, *capissere* Gloss. Leid. in Loewi prodr. p. 4, *incipisso* Plaut. Capt. 532, *-is* trin. 884, *-it* capt. 802, *-am* mil. 237; *facisso* Gloss. Amplon. Hae formae, si omnibus fere editoribus credimus, priscae ac genuinae sunt. Quanta veneratione, immo superstitione nunc prosequuntur librarios in quisquiliis, quas unusquisque, ut in ludis puer didicerat, conformabat!

III. Quo tempore incohativa vim causativam adsumpserint.

Verbum *suesco* quoniam antiquis iam temporibus obiectum accepisse supra vidimus, nunc non modo transitivam vim, sed etiam significationem causativam ita tribuisse illi Romanos demonstrabimus, ut ex vocabulorum ac sententiarum iunctura, utram quoque loco habeat notionem, perspiciendum sit. Quamquam qui scriptores tantum cogitandi laborem legentibus imponere verentur, ad compositorum potius *ad-*, *in-*, *de- mansuefacio* vocabulorum ambages confugiunt. Quin etiam ne cui. quamvis esset tardissimi ingenii, ullus relinqueretur dubitandi locus, *consuefio* auctori belli Africani (73, 3), Columellae (8, 10) Julioque Valerio (3, 11 [18]) haud superfluum visum est. Ille loquendi usus autem inde initium cepit, quod participia *consuetus* (Pacuv. 239. Caecil. 149. Lucr. 4, 998. Varro l. l. 9, 5. r. r. 3, 2 al.) et *adsuetus* (Sallust. hist. fr. 3, 62 [84]), quae ad deponentia pertinent, passiva habebantur, unde factum est, ut primum in secundo vel tertio enuntiati membro vocabulum suescendi tamquam per adsimilationem pro causativo adhiberetur: Titin. fr. 46 Parasitos amovi lenoniisque aedibus absterrui**), desuevi (sc. *eum*) ne quo (codd. *quod*) ad cenam iret extra consilium: Varr. r. r. 2, 1, 4 cum, quae possent, silvestria (sc. animalia) .. concluderent et (? *ut*) mansuesce-

*) In Noni codicibus -isso prorsus ut -isco scribi solet; sed quid hoc ad Lucilium Attium aliosque priscos poetas?

**) Sic versum restitui; codices legunt: *lenonem* aut *lenonest* (Leid. Bamb.), in archetypo autem scriptum fuisse videtur *lenoneisq*. Ribbeck coniecit *lenonum cum aedibus*, quae et a codicum lectione longius recedunt et si non inauditam, certe rarissimam numerorum licentiam continent. Nec obiecto addito opus, quia non dubium, quin pater de filio suo loquatur.

rent*); Vell. 2, 79, 1 contrahendo milite ac remigi navalibusque *adsuescendo certaminibus*. Passivum impersonale Livius (adsuescitur 2, 1), gerundivum Quintilianus (3, 8, 70 in desuescendis) sibi indulsit. At vero Lucretius aliique poetae, in quorum vestigiis Columella Tacitus Florusque insistebant, his terminis se arctari non passi sunt. Quid quod ille Epicuri de grege poeta cecinit: 4, 1274 (1282) ut facile insuescat ⟨*te*⟩ secum degere vitam (*te* J. Bernays inseruit, reiecta Lachmanni coniectura *nos*); 6, 397 bracchia *insuescunt*; 5, 1368 sq. fructusque feros *mansuescere* terrâ | cernebant, ubi Lachmanni coniectura *terram* non opus est. Porro Horatius perfecto tempori idem concessit: sat. 1, 4, 105 *insuevit* pater hoc me; sat. 2, 2, 109 pluribus *adsuevit* mentem, nec minus Statius Theb. 6, 724 extremos auro *mansueverat* ungues; ib. 4, 654 sq. orgia ferre Getas canumque virescere dorso Othryn et Icaria Rhodopen *adsueverat* umbra et Florus 2, 32 (4, 12, 43) Armenios ... in hoc unum servitutis genus *adsueverat*; alterum eiusdem scriptoris locum in praesens differe liceat. Incohativas quidem formas post Lucretium non Vergilius aut Ovidius, sed paulo posteriores scriptores et poetae cum 'consuefacio' permiscebant: Ciris 136 et rabidas docuit *mansuescere* tigris et Lucan. 5, 776 sq. adde quod *adsuescis* fatis tantumque dolorem crudelis me ferre iubes, inter pedestres scriptores autem Columella, qui de re rustica multo disertius Varrone ornatiusque scripsit: 6, 2, 9 aratro iuvencum *consuescimus*; 11, 1, 19 consuescat rusticos epulari; 6, 4, 4 ea pecus *insuescas*; cfr. 6, 2, 1 vitulos oportet ... *consuescere* manu tractari. 13, 1, 5 proderit ... seminarium ... facere et vitem largo *consuescere* humori (vocabulo 'mansuesco' praetulit 'mansuefacio' 7, 2, 4. 9, 1, 6) et Tacitus, qui quantum a sermone cotidiano recesserit, neminem fugere opinor, ann. 2, 52 divisusque exercitus, ut Tacfarinas lectos viros et Romanum in modum armatos castris attineret ⟨*et*⟩ disciplinâ et armis *suesceret*. Ubi Pichena et Halm cum *disciplinae* coniectarent, non meminerant Florum dicere 2, 27 (4, 12, 17): barbaros et signis militaribus et disciplinâ, armis etiam Romanis *adsueverat*, quo loco ut alias Floro Tacitum exemplo fuisse adparet. Quae exempla autem Halm collegit, ut coniecturam probaret, inde

---

*) Magis pervulgatum est *mansuefacio*; *mansueto* ([Vulg.] Sap. 16, 18) et *mitifico* (Plin. 8, 23) singulis utrumque locis occurrunt. Hoc vocabulum restituas pro *melificare* Hibernici exulis carm. 20, 6, 12.

nihil aliud docemur nisi Tacitum, velut reliquos plerosque scriptores, participio 'suetus' dativum adiecisse; quod autem uno soloque loco (ann. 2, 44) verbum ipsum dativum regit, quis ex uno loco alterum corrigat?

Ultimis litterarum Latinarum saeculis, quibus scriptores omnia permiscebant, etiam huius loquendi formae exempla adferendi copiam nobis fecerunt. Versum Ciris imitatus est Corippus Joh. 7, 253 (poterat rabidas verbis mansuescere tigres) atque in eodem hexametri pede hic infinitivus positus est a Venantio (vita S. Mart. 2, 213 pestem mansuescere temptat) et Merobaude (p. 12 v. 41 crispatam foliis mansuescere frontem), cui et Stati versus supra laudatus (Theb. 6, 724) ob mentem versatus esse videtur. At alii non certum quendam veterum locum obnoxie secuti sunt, velut Prud. c. Symm. 1, 539 sq. remque Quirini adsuescit supero pollere in saecula regno. apoth. 725 decoctam consuescit vivere massam; Ps.-Tertull. iud. dom. 393 veris adsuescere mentes; Wandalbert. poet. aevi Carol. II 614 v. 314 prodest greges silvis consuescere; Coripp. Joh. 7, 484 mansuescit gentes verbi virtute sacerdos. Inter scriptores pedestres Cassiodorius maxime, qui omnia inusitata et ab usu remota conquirebat, a causativo vocabuli usu se non abstinuit: *adsuesco* hist. trip. 19 (839 b) milites ut sicut ipse deum colerent. *consuesco* var. 138 (534 b) novellos ungues in praedam teneram. hist. trip. 630 (1050 b) insuescere ad paganitatem milites; Boetius (in Porph. dial. Migne 64, 9 b discipulorum animos docilitate quadam assuescant) Tacitum aut Florum imitatus esse videtur; Maximus Taur. in. (Migne 57, 329 b) semel dixit: matutina nos susceptione consuescere. His duo anonymi (Iren. 4, 21, 3 adsuescere hereditatem suam oboedire deo et Exhort. ad spons. Christi Migne 18, 88 b adsuescere linguam ... de bonis loqui) et scriptores medii aevi (Einh. vit. Caroli 25 manum litteris effigiandis*) adsuesceret; Vita S. Athan. 6 [Script. rer. Langob.] duritiam mansuescere; cfr. Hist. Miscell. 11, 34 adsuescerentur officiis) et glossae (adsuesco συνεθίζω ἐθίζω προσεθίζω ἐθίζομαι; adsuevit εἴθισεν pertinet ad Hor. sat. 2, 2, 109) accedunt. Ex scriptorum autem, quos profanos adpellamus, numero unus Solinus commemorandus est, qui ad veterum morem in secundo membro et obiecto omisso

*) Effigiendis P, cuius auctoritatem Jaffé iure sequi solet (effigendis T), eodem errore depravatum quo Mart. Cap. 9, 922 'effigientiae' traditur.

vocabulum posuit (19, 11): exercitio docent (teneros cervos) cursus et adsuescunt salire. Itaque excepto passivo et gerundivo causativum verbi 'suesco' usum neque in vulgari neque in urbano sermone passim floruisse adparet.

Praeter verbum 'suesco' nemo, quantum nos quidem cognovimus, ante quarti saeculi finem incohativae formae vim causativam tribuit. A qua sanissima sermonis constantia cur Romani declinaverint, ut intellegamus, verborum in *ē(re)* exeuntium usum examinemus. Etsi veteres enim verba primae et secundae coniugationis ita plerumque discernebant, ut illa causativa, haec intransitiva esse vellent, tamen in verbis secundae declinationis, quae ad nomina non pertinebant, hi fines non firme certeque statuti erant. Quam gravissimam quaestionem ut excutiamus, hic non est locus, sed illud monuisse sufficiat ea maxime verba, quibus vocalis E praesens tempus designat, in perfecto autem abest, accusativos sibi sumere. His Romani cum intransitivis secundae coniugationis confusis incohativa induxerunt; itaque ab augeo, auxi (trans.) et 'augeo, *augui' (intr.) progressi sunt ad augeo, auxi et augesco, auxi*); eadem ratione transitivo usui addixerunt *aboleo*, abolevi, intransitivo *abolesco*, abolevi. Ideo perfectum *inolevi* a Gellio (12, 5, 7) et Ausonio (grat. act. 36, 1 = 18, 80) pro transitivo usitatum ad praesens *inoleo (non inolesco) revocandum est. Multo magis, cum incohativorum numerus augeretur, scriptores verborum cum 'facio' compositorum ampla mole abiecta incohativis praecipue intransitivam notionem adiudicare et verba secundae coniugationis haud raro tamquam transitiva adhibere coeperunt. Inspice sis haec exempla: lucere v. p. 504; densere pluribus Lucreti locis (v. Neue II[2] 431); condensere Lucr. 1, 392 et Pap. gloss.; adolere Verg. Ov. Col. Tac (Enni fragmentum apud Lact. 1, 11, 63 *ψευδεπίγραφον* est; intr Plaut. Arnob.); confervere Cels. 8, 10, 1. Pall. 1, 35, 13; derigere Commod. instr. 2, 30, 8; appendēre Apic. 8, 387. Isid. or. 16, 25, 17. Hultsch script. metrol. p. 140, 17; exardere Hier. (?) brev. in ps. 105.**) Participia autem velut *pallens* = pallidum

*) Etiam *pendeo* (pependi) et pendeo (*pendui?) in perfecto confluxisse videntur.

**) Mart. Cap. 7, 725 (quam melius thalamo dulcis petulantia fervet) huc pertinere equidem non censeo. Etsi Diez (Gramm. III[3] 114) ex secunda coniugatione exempla non adfert, tamen et hic usus in linguis Romanensibus latius patuit; e. g. ex Dantis comoedia divina propono: Par. 16, 111

faciens, et Properti mira locutio (1, 16, 24) 'frigida Eoo me *dolet* aura gelu' a poetis ipsis Minervae auxilio, non sermone duce sunt ficta.

At illud discrimen inter incohativa et simplices formas statutum haud diu mansit; nam ut interiret et evanesceret, variae gravesque causae conspiraverunt. Primum enim ex antiquissimo tempore inceptivorum passiva (vel potius deponentia) et gerundiva, quae olim participiorum locum tenebant (v. Draegeri synt. II² 819) in usu erant.*) Ut taceam participia perfecti: suetus, quietus, adultus, coalitus, inolitus (Ambros. off. 2, 6, 25. 7, 37. Jul. Val. 1, 33. Cod. Theod. 6, 4, 21, 2 v. l. Vulg. Levit. 13, 11. Cassiod. inst. div. l. praef. 539. Isid. symb. 2, 63. reg. mon. 16, 2. Gloss. Reichenav. 343 Foerst.), obolitus (Rom. 4, 14 Boern.), exoletus obsoletus (de quibus Neue II² 341. 343 consulendus), occurrunt non modo 'desudascitur' Plaut. Bacch. 66 et 'quiescitur' Ter. Andr. 691. Capitol. Maxim. 23, 6. Symmach. ep. 1, 8, quae a 'sudatur' Sen. ep. 4, 11, 'itur' reliquisque impersonalibus non abhorrent, sed etiam haec *passiva*: inpliciscier Plaut. Amph. 729, fatiscuntur Pacuv. et Varr. ap. Non. 479, 11, gliscitur Sempr. Asell. ap. Non. 481, 2, ignescitur Laber. ibid. 4, notescitur Hilar. in psalm. 467 b, patesci Ven. Fort. praef. § 3, innotesceris Habac. 2, 10 ap. Isid. fid. cath. 1, 17, 3 et 3, 2 v. Ott Jahrbb. 1874 p. 843, innotesci Edict. reg. Vandal. ap. Vict. Vit. 3, 4, quiescuntur Greg. Tur. h. 1, 10 p. 39, 39 cod. A1; tum *gerundiva*: Lucr. 1, 584 crescendis rebus, Varr. l. l. 6, 193 (11) senescendorum hominum, id. frg. ap. Gell. 3, 10, 10 adolescendi humani corporis, Verr. Fl. cal. Praen. IV kal. Mai. rebus florescendis, Gell. 3, 10, 7 ad homines nascendos, 12, 1, 20 in moribus inolescendis (cfr. Macrob. sat. 5, 11, 15), Lact. mort. pers. 33, 9 tabescenda viscera, Max. Taur. Migne 58, 874 c ad delitescendam eius gloriam. Ps.-Leo M. 54, 504 a, Venant. Fort. Vit. SS. Migne 88, 449 c. 3 convalescendae infantiae, Cassiod. var. 1, 24 (524 c) et Eucher. in genes. 1, col. 2 innotescendus, Donat. Vesont. Migne 87, 296 c in cursu decrescendo; cfr. Schol. Juv. 2, 107 ad excandendam cutem. Haud paulo gravius autem, quod perfecta incohativis cum verbis nativis communia erant, differentia inter

fiorian Fiorenza, et 15, 76 sol che v'allumò ed arse. Cuius verbi *ardere* passivo usi sunt Plin. med. 2, 9. Ps.-Iuvenc. in Jos. 23 v. 524.

*) Macrobius (exc. Bob. 650, 20 sqq.) et Augustinus (regul. 513, 3) passiva ab incohativis abiudicant.

utraque labavit atque hebuit; inde fit, ut grammatici haec *perfecta* ad incohativa revocare soleant: coalui Charis. p. 50, 24, effulsi Arnob. iun. 277 b, innotui August. ep. 150, 1. Paul. Nol. ep. 51, 2 (in epistula intra annos 409 et 426 scripta). Vict. Vit. hist. 3, 30 v. l. Cassiod. psalt. 80, 4. Pardess. diplom. 162 (anno 558) al., notui Liberat. 11. Zeumer form. et diplom. p. 177, 5. 178, 8, obstupui Claud. Mam. genethl. 11, 3 v. l., exarsi Vit. S. Castrensis (sexto saeculo in Italia composita, Acta SS. Febr. II 525 sqq.), cfr. exarsus Cod. Justin. 9, 1, 11, inluxi Tert. resurr. 44 quod. Capitol. Maxim. et Balb. 2. Diplom. ap. Migne 87, 682 b (anno 653 scriptum) illustrationem, cfr. Migne 13, 667 illuminationem, convalui Freculf. 2, 2, 25, emollui Sisebut. España sagr. VII 332. Senecam iam eodem sermonis vitio obstrictum esse vix quisquam crediderit; ille igitur, nisi fallor, frg. de matrim. 85 H non *postquam uxorem venter intumuerit*, sed *uxori* scripsit.*) Simili loco (Damas. Migne 13, 376 b quem verbo inclusum ... virginei tumuere sinus) sive librarios sive typothetas *tumuere* depravasse ex *timuere* facile adparet, si quae subsequuntur (innuptaque mater arcano *obstipuit* compleri viscera partu), consideramus. Quamvis igitur perfecta illa ad incohativa eodem modo adhibenda Romanos invitarent, ante saeculum sextum tamen certum testimonium huius soloecismi reperire non potui nisi quod Ammianus participiis poetarum supra commemoratis deductus posuit 30, 1, 20: vino incalescente, eodem sensu quo: convivis vino incalescentibus. Nec multum distat Augustini locutio (confess. 5, 13, 2): sermonis quamquam eruditioris, minus tamen hilarescentis et mulcentis. Reliquis autem testimoniis iam periculum capitale imminet, nam omnia aut interpretatione aut emendatione auferre et extinguere in animo est. Agmen ducat Vopiscus, qui Aurelianum imperatorem scribentem facit (Aurelian. 38): ut omnia quaecunque gessero, omnes motus ingravescant; etsi *omnia* facile interpolari potuit, tamen, ne lectionem codicum temere abiciamus, illuc confugere licet, ut anacoluthon inesse statuamus (cfr. Mich. Petschenig, Beiträge zur Textkritik der

*) Senecae, si poeta fuisset, dicere licuisset: uxor ventrem intumuerit, cfr. Verg. Aen. 10, 711 inhorruit armos, Lucan. 4, 631 induruit totos artus, Stat. Theb. 4, 679 intumuere iubas, Avien. descr. 670 caput turgescunt, 730 Bosporus ora patescit. 784 terga tumescunt. 977 terga flavescens, Arat. 1488 vultum rubescat, 1493 cornua fessa dehiscens. 1668 lucem stella senescat; quae imitatus Sidonius ep. 8, 6 (3) scripsit: vultum irrubuit.

script. hist. Aug. p. 17 sqq.). Deinde Martianus Capella scripsisse fertur (6, 629 p. 211, 25 sqq.): in eius quoque confinio equarum fetura ventis maritantibus inolescit volucres proli cursus ipso spirante Favonio. Equidem tumoris Africi haud ignarus esse mihi videor; attamen mehercules talem pleonasmum nusquam gentium inveni. Sed cur eum Martiano imputamus, cum, qui codicem Bambergensem ex optimo manuscripto egregie correxit, post *inolescit et* inseruerit, qua lectione duorum membrorum similitudo elucet? De illis autem locis, quibus Tertullianus (Marc. 4, 31) et Augustinus 'innotesco' pro causativo adhibuisse accusantur, ideo non singulatim agimus, quod inspectis illis locis statim elucet eos in hunc errorem non incidisse. Nec Hilarium Arelatensem metr. in gen. 79 (non 76) vel 83 verbo 'ardescit' obiectum 'lumen' adiunxisse Ott (Jahrbb. 1874 p. 842) et Georges contenderent, nisi in editionibus inter duos illos versus comma omissum esset. Deinde Augustinus tract. in Joh. evang. 19, 9 (aperiat illam plenius et dilucescat ut coepit) subiectum potius mutasse, quod in sacris scripturis maxime vulgatum est, magis veri simile videtur. Profecto illum scriptorem, qui et eloquentiae magister erat in Italia et sermonis Latini pro sua aetate acutissimus et severissimus iudex quis credat hunc barbarismum licenter admisisse? Tum accusativus cum infinitivo coniunctus non obiectum, sed subiectum potest esse his locis: Seren. Samm. 912 prius est oleo fervescere ranas, et Edict. reg. Vandal. ap. Vict. Vit. 3, 14 hanc legem praecipimus innotescere (cfr. 3, 4 fecimus innotesci). Ad spurios denique libros pertinent, quae adferuntur ex August. soliloqu. 7 quantum debeo placare innotesce mihi, et Rufin. de princip. 4, 1, 1 veritatem ne uni quidem genti ita insinuare atque innotescere potuit. Ad eandem excusationem confugiamus, quod adtinet ad Petri Chrysologi homiliam (432 c quod sequitur proximo sermone deo revelante innotescamus); nam omnes fere sermonum ecclesiasticorum collectiones pluribus paene spuriis quam genuinis constare quis est quem fugiat? Itaque litterarum Latinarum monumenta peragrantibus consistere demum licet in Hormisdae, qui 514—523 Petri claves tenuit, epistula (142, 1 Thiel); is enim scripsit: cunctis fratribus innotescens quae cunctis profutura cognoverat. *Innotesco* igitur ex illo tempore cum vocabulis 'certiorare certificare intimare insinuare notum facere notefacere notificare'*)

*) Certiorare Ict. et Gloss.; certificare Vita S. Patientis 7; intimare

certamen inire coepit. Quae cum non omnia ubique viguisse, sed certos terminos finesque regionum non transiisse persuasum mihi sit, tamen nunc quidem ad hanc rem excutiendam nihil conferre possum nisi quod testimonia secundum regiones distributa exhibebimus. In Italia ea dicendi forma orta est ac celeriter increbruit: Vita S. Bassiani 12, Cassiod. psalt. 39, 7. hist. trip. 211 (931 a). 434 (981 c). 622 (1044 c), Dionys. Exig. (Migne 67). Greg. Nyss. creat. hom. 392 c. de invent. cap. Joh. 431 c. Can. Carth. LXVII. Proter. ep. 511 b. vers. epist. Migne 54, 98 b 4 (Ante diaconus Rusticus ib. a 4 verterat 'intimamus'), Greg. M. et Paul. Diac. passim; in Gallia quamquam haud multo post exiguum initium sumpsit (Greg. Tur. h. Fr. 9, 39), parce ac tenuiter usque ad septimi saeculi finem se habuit (Vita S. Licinii 12, Eugen. Migne 87, 403 a, Audoen. ib. 550 d, Vit. S. Bathildis ib. 673 a), tunc enim fora et secretaria publica cepit (Pardessus 663 et saepius); Italos Gallosque postremo Hispani secuti sunt (Isid. lib. num. 42, 4. Valer. abb. Migne 87, 447 a); in Africa autem litterae interierunt, priusquam ille mos eo perveniret.*) Nonnunquam denique Franci Hispanique abiecta praepositione 'in' locutione *notesco* aqd. usi sunt (Zeumer form. et dipl. p. 176, 31. 178, 6. 10. Dungal. Scot. poet. aevi Carol. I 412 XXIV 31. Isid. ep. 12, 10, Concil. Tolet. III in Concil. Hisp. II 338, perf. España sagr. VII 315). Inde sequitur ut novi testamenti codex Boernerianus (Roensch, Hilgenfelds Ztsch. 1883 p. 334) aut a Gallo vel Scoto aut ab Hispano scriptus est.

Cetera incohativa Afri sexto saeculo cum transitivis permiscere coeperunt. Quid quod Fulgentius**) scripsit (contin. Verg. p. 141 M):

---

cfr. Lokale Versch. der lat. Spr. 103, testimoniorum farragini ibi propositae addere ne fastidias Commod. apol. 515. Oros. 5, 1. Alcim. Avit. p. 68, 26. 98, 30. 101, 21. 122, 10. Cassiod. inst. div. litt. praef. 1110 a. Vit. S. Martinae 5. Acta S. Potiti II 15. Acta S. Vincentii 2. Acta S. Anastasii 38. Acta S. Babylae II 6. Acta S. Artemae 5. Gloss. Lab. et Teuton. al. (cfr. Beda hist. eccl. ed. Mayor ind. p. 460); insinuare (cfr. fr. enseigner) Paucker scrut. p. 10. 44, Mayor l. c. p. 459; notum facere Cic. Esra Lat. 3, 2, 21. 24. 6, 12. Gloss. ap. Loewe prodr. p. 381, ital. fare noto; notefacere Gloss. Leid. ap. Loewe l. c.; notificare Pompon. tr. 4. Serg. de pul. 24. Nonius p. 352, 4. Vita S. Bassiani 20. Schol. Vindob. in Hor. a. p. 346, cfr. fr. notifier, it. notificare.

*) Quod de scriptorum patria nihil constat, hic addimus: De differentiis ed. Beck A 60. Sangall. Matth. 2, 11. Boern. Rom. 9, 23.

**) Quia non est cur in Fulgenti codice scriptum extare *Geticis*

rancidam salsuram ... sapore *dulcæscas*, auctor Orestis tragoediae*) 128 lasciva reos *pulcrescunt* gaudia vultus (L. Mueller coniecit: res—vultu) et 583 sensus iners tua corda *tepescit* (L. Mueller *sub corde*), auctor poematis de iudicio domini, quod cum alii Tertulliano, alii Iuvenco adscripserint, recte P. Allexium (diss. de vita et scriptis Tertulliani X 31) Verecundo scriptori Afro saeculi sexti tribuisse propter hanc dictionem iudico, v. 235: quidquid pia terra virescit. Haud multo post, sexto scilicet saeculo vergente Itali Gallique Afros aemulati sunt: Gregor. *surdesco* mor. 27, 22, 42 aurem, *tepesco* ib. 23, 6, 13 quos, *frigesco* ib. 22, 20 delectationis incendia; Agnell. *obtenebresco* 37 caliginem**) — Lex Utin. p. 27, 24 patrucinium *reviviscant* (sed ital. ravvivare) — Greg. Tur. vit. patr. 10, 1 (1056 a) eum sua oratione *mitescat*; Beda serm. var. 342 deitatis suae gloriam *exinanescens*; Aenigm. Anthol. II p. LXXII v. 247 arte me nec ulla valet durescere quisquam; Alcuin. poet. aevi Carol. I 297 LXXVI, I 1 sensus *patescit* iniquos; Ermold. Nigell. ibid. II p. 47 v. 221 *potuit mollescere mentem*; Hymn. inc. ibid. 252 XIII str. 5 *mortuos viviscere*. 254 str. 6 *duritiam corculi emollesce* — Acta S. Anastasi 4 *iram dei adversus semetipsos exardescentes*. Minus offendit: tuos *adcresce* triumphos (De exordio gentis Francorum, c. a. 884 compositum, poet. aevi Carol. II p. 142 v. 39) et 'accrescens solito maius dominium' (Carmen de Theophilo, Ztsch. f. roman. Philol. I 525 sqq. str. 36), quia cum verbi 'suesco' usu congruit.***)

Sed non diutius morari decet, quominus difficillimum librorum veterum genus, quod explicare atque extricare Loewi diligentiae et acumini non licuit, adgrediamur; ille iam ipse in

M. Hertzio non credamus, ille omnis elegantiae venustatisque inimicissimus sub Vandalicae gentis excidium vixit.

*) Hoc a Draconti poematis plane abest; hic etsi ob ingentem fatuitatem et insulsitatem haud indignus est, qui tragoediae illius auctor habeatur, tamen eius carmina pluribus rebus ab illa discrepant, velut in Orestis tragoedia adlitteratio quam vocamus multo largius quam a Dracontio adhibita est.

**) Apud Aethicum c. 18 p. 10, 7 (haec ianua quae orientem videtur patiscere) post *quae ad* excidisse videtur, velut dubium non est quin in Historia Miscella 14, 9 (perniciem totius reipublicae exardescens) scriptor ipse *in perniciem* ediderit.

***) Cfr. Aethic. c. 65 p. 44, 18 nec tales evomuisse ac increvisse Diez Gramm. III³ 115 (846).

prodromo p. 362 nonnullas glossas, quae incohativa in causativorum modum posita spectare videntur, collegit, sed primum 'minuescere: minuere' omittamus; nam cum 'minuescere' non priscum vocabulum, immo novissimum sit, meo quidem iudicio grammaticus intransitivum verbi 'minuere' usum notare voluit (minuere: minuescere), librarius autem, quod saepe accidit, glossam invertit. Deinde in glossis maxime et infinitiva passivi activique generis saepe permutari et compendium minutum, quo *ur* terminatio exprimitur, haud raro omitti ut exemplis probemus, nemo, opinor, postulabit. Itaque valde dubito de harum glossarum incolumitate: diffitescere: separare; malaxare: mollescere; las<s>iscere: lassare (Hildebr. gloss. p. 191); fatescunt: feriendo dissipant (in cod. Amplon.[2] p. 332, 5 dissipantur ac dissolvuntur) vel aperiunt; multat: pauperescit; coalescit: concrescit vel conglutinat (Hildebr. p. 56) et conglutinat vel connutrit (Gloss. Amplon. p. 288, 171), in glossa autem Sangerm. ap. Hildebr. ad p. 56 nr. 117 coalescit: crescit simul nutritur concrescit conglutinat; eviscerat: evacuat exinanescit Thomas ein lat. Glossar p. 16; integrascit: renovat Pap.; hebetat: obtundit obstupescit Pap.

Quam incertae pravaeque omnino plurimae huius generis glossae sint, in eximio exemplo demonstrare mihi liceat; nam verba *hisco* et *dehisco* explicantur:

I. glossis integris:

1 a. hisco: os aperio locuturus Serv. Verg. Aen. 3, 314 cod. T in marg. hiscere: os aperire, loqui Papias. hisco: os aperio Hildebr. p. 162 nr. 66. hiscere: ... loqui Hildebr. p. 162, 61. hiscere est proprie loqui Nonius p. 120, 26. hiscere est hiare nec loqui posse Serv. Verg. Aen. 3, 314 (inde Papias: vix loquitur eo quod velit loqui et non possit).

1 b. dehiscere: os aperire, rimis interpatere Papias. de<hi>scat: os aperiat Hildebr. p. 99, 38. desiscere (!): vocare calare nuncupari (l. *nuncupare*) percunctari Osbern. p. 178.

cfr. hians: os aperiens Papias.

2 a. hiscere: aperiri Serv. Aen. 1, 123. hiscit: patescit, aperitur Hildebr. p. 162, 64. cfr. hiare et aperiri Nonius p. 318, 29 (aperire Edd. ante Merc.).

2 b. dehiscent: patescent Deuerling gloss. quae Plac. non adscr. p. 15. de<hi>scit: fatescit Hildebr. p. 99, 141; cfr. p. 139. dehisco: fatisco Papias s. v. hisco (In editione qua Hildebrand,

usus est, glossae 'dehisco: fatisco' et 'descio: minus sapio' confusae sunt; itaque Hildebrandi coniecturam ad p. 99, 141 *fatuesco* futilem esse adparet.) dehiscens: apertum hiatu, diffusum (Hildebr. diffissum), valde hiscens Papias. cfr. fatisceret: abunde aperiretur Placid. p. 48, 4. fatiscunt: abundanter aperiuntur Serv. Aen. 1, 123.

II. glossis corruptis, in quibus *os* **aut** *-ur** **) excidit:**

a. hisco: aperio, hiscis: aperis Thomas Glossar p. 398. hiscit: aperit patefacit Hildebr. p. 162, 62 (in eadem pagina: hiscitur: dividitur). hisci (!): aperui Papias.

b. descivit (!): ... aperuit ... Papias. de<hi>scens: aperiens patefaciens Loewe prodr. p. 362.

cfr. hiare: aperire (lege *aperiri*) Placid. p. 51, 17. hiat: aperit invadit Hildebr. p. 161, 49. haut (lege *hyat*): aperit patet Thomas Gloss. p. 392. Ex his tribus glossis etiamque alia fluxit Papiae glossa hyare: aperire videre (? *ardere* cfr. hians: ... ardens) invadere patere. Fatiscere est aperire Nonius p. 307, 10 codd. fatescunt: aperiunt Mai gloss. VI 524.

Arctissime cum his glossis quia cohaerent eae, quae ad descisco pertinent, etiam has enumerabimus:

Desciscere (v. l. deciscere): dissentire vel a proposito alienari vel seiungi Placid. 35, 3 (cfr. lib. gloss. Blätter f. bayr. Gymn. 14 p. 295, ubi in codicibus bva *alienare* scriptum exstat; codex b hanc glossam lemmate in *discent* mutato iterum profert. Inde sumpsit Papias, qui 'alienari vel' omisit). desciscat: recedat Hildebr. p. 99, 139. desciscere: ... deserere Osbern. p. 180.**) discivit: dissensit Papias.

Hae quidem genuinae, corruptae autem sunt:

deiciscit: separat disiungit vel recedit Hildebr. p. 99, 140. disciscere (v. l. clisciscere): disiungere discentire (lege *dissentire*) discrepare discedere destituere, Papias. clisciscere: disiungere Gloss. Sangerm. (inde hemigraphiae vitio ortum est: cliscere, disiungere coruscis Loewe prodr. p. 177). dehiscere: dissentire vel a proposito alienare Lib. gloss. cod. a (Blätter f. bayer. Gymn. 14, 295). 'hiscinere' vel 'histinere': detinere, Papias. hiscere:

*) Contrarium accidit in: hiscitur, dividitur Gloss. Hildebr. 162, 65.

**) Papiae et Osbernus miro errore, quo *desciscere* = *descire* esse censent, consentiunt; ille enim dicit *descivit*: *quod scivit oblitus est*, hic *desciscere*: *ignorare*.

sinere Gloss. 'Isid.' p. 682, 25. Mai VI 526. hiscere: detinere ldebr. 162, 61. descivit: separavit definit (lege *deficit* = de-:it, cfr. p. 469**) deseruit Papias. ? desitiscere: contemnere ewe prodr. 375. ? desitescere: ... contemnere ibid. 381.

Quam rudem molem, cum codices manuscripti mihi non aesto sint, accuratius digerere nequeo. Restat, ut ex glossis tiquioribus nonnulla, quae caute adhibenda sunt, adferam: *ϛολείφω abolesco*; *διαφθείρω depravo corrumpo pravesco*, *vilescit ντελίζει*, cfr. *invilesco*, *evilesco*; *ferascit*: *ferum* (*efferum*) *facit* ewe l. c.; *frigdent*: *frigescunt* Papias. Pro *obescit*: *impinguat* ii VII 570 legas *obesat* (cfr. Col. 7, 7, 4); deinde Papiae glos-m *indulgere*: ... *id est parcere vel dulcescere* dissolvas in *indul-re*: *parcere* et *indulcare*: *dulcescere* (cfr. Fulgenti locum supra latum). Osberni autem Ugutionisque, etiam Salomonis et reli-orum monstra ac prodigia qui cognoscere cupiet, ipse eorum ellos adeat.

Sed tempus est circumspicere, quid ad quaestiones, quas in mmentationis exordio proposuimus, extricandas nos contulisse bitremur. Graecos quidem cum Latinis consentire, quod utris-e incohativa ex verbis denominativis fingere licebat, concedi-ıs; attamen longe diversas leges in reliquis secuti sunt. Illi im, ut exemplo utar, verba simplicia maxime ita conformabant, autem plerumque composita. Illi inceptivam vim nunquam, ii fallor, huiusmodi verbis tribuebant. Nam *γενειάσκω γηράσκω άσκω* quid aliud exprimunt nisi quod *γενειάω γηράω ἡβάω*? *ι' ἡμέρῃ διαφωσκούσῃ* num distat a *ἅμ' ἡμέρῃ διαφαινομένῃ*? inde *ἀναβιώσκομαι* non suffixo, sed praepositione initium quod-m agendi exprimit ac ne *γιγνώσκω* quidem inceptivis adserere et, quia nativae praesentis formae desunt; cave igitur ad ser-onis patrii regulam dirigas Graecum. Mirum profecto suffixum o rem aliquam modo incipi modo iterari significetur! At ntra in Italorum sermone, etsi a plurimis, cum praepositionibus licet composita, notio incohativa aliena est, tamen haud pauca m tenere neminem fugit. His etiam de altera Curtii sententia licium tulimus, quoniam apud Latinos solos atque in modico circumscripto tantummodo vocabulorum numero initium suf-o SC significari adparet. Accedit quod reliqui Itali fines in iquis linguis Indogermanicis constitutos non transgressi sunt c Celtarum sermo vetustioribus monumentis ita exploratus in-stratusque est, ut, quod dici solet, ex silentio iudicium repetere

possit. Quod igitur Latini hac in re non dissentiebant a Graecis, casu factum videtur. Quam sententiam similibus disquisitionibus confirmatum iri spero.

Itaque quod ad linguarum cognationem adtinet, quae quis pro certo scire sibi visus est, ad nihilum perducta sunt; Romanensis usus autem originem viros doctos nunc melius perspecturos esse speramus. Nam primum Romanos iam incohativa primae coniugationis abiecisse vel potius, id quod Raetis nunc etiam mos est, cum reliquis permiscuisse demonstravimus; tum coniugatio quarta a Romanensibus ideo perturbata est, quod, postquam plurima verba ad quartam coniugationem transierunt, incohativa quinto saeculo ea sequi coeperunt et eodem fere saeculo propriam suam vim adeo destituerunt, ut ipsam activam significationem non repudiarent. Quomodo et quando autem consuetudo atque usus, quo nunc verba quartae coniugationis ab universa fere Romanorum progenie declinari solent, ingruerit, non nostrum est exponere, sed hac quaestione iis, qui in linguis Romanensibus explorandis studia conlocant, relicta, ut res bene vertat, ex animo optamus.

I. Index verborum.

Addenda.

P. 469 adn. † leg. Doni inscr. 470 *bombiscunt* apes Loewe gloss. nominum Lps. 1884 p. 249 (apis bombit ib. p. 248). 473 excandesco: id vocabulum restituas Agnello lib. pontif. 63 (cod. scandescunt, Holder candescunt). 477 l. 8 transferas 'reluxi Ov. al.' ad 'relucesco' paulo ante commemoratum. 482 surdesco etiam ap. Agnell. lib. pontific. 166, mutesco apud eundem 140 ex poeta aliquo sumptum (validas mutescere voces); 'ignesco' coniungas cum 'flammesco' p. 485. 483, 12 cfr. viridentia Paul. Diac. hist. Langob. 1, 20 cod. A 1. 484 sub finem dele: rufesco Plin. 491 addas fremesco Agnell. lib. p. 68. 498, 15 sqq. Apud scriptores subtiles incohativae formae cum simplicibus non coniunguntur nisi si in altero verbo notio quaedem incohandi inest. 513 Hier. adv. Pelag. 2, 28 (778) horrescis cruciatus. 518 Hier. Malch. 1, 41 militem ... assuescunt. 520 inolitus] Hieron. adv. Pelag. 2, 26. 523 Vita S. Hermelandi (saeculo octavo in Gallia composita) 47 quid ... innotescam. 525 cfr. etiam Loewe gloss. nominum p. 143: casiscere, exinanire; fatiscis, si quid frangis vel dissolvis. Glossas Reichenavenses adhibui ex editione, quam Foerster nuperrime curavit (Altfranzösisches Lesebuch hrg. v. Foerster und Koschwitz, Heilbronn 1884).

Index locorum, ad quos emendandos aliquid conferre conati sumus:

Ampla — Ansa.

Cicero accus. in Verr. II 25, 60f. Einer von Epikrates gemachten Erbschaft suchen sich seine Gegner durch Machtspruch des von ihnen gewonnenen Verres zu bemächtigen, scheitern aber an den unanfechtbaren Protesten der Vertreter des Abwesenden, welche sie mit ihren Forderungen und chikanösen Klagen auf den Rechtsweg verweisen und Bürgschaft zu leisten erklären. Adversarii non audebant contra dicere: exitus nullus reperiebatur; dann weiterhin: Cum omnia consilia frigerent, admonitu istius insimulare coeperunt Epicratem litteras publicas corrupisse, a qua suspicione ille aberat plurimum: actionem eius rei postulant. Amici recusare, ne quod iudicium neve ipsius cognitio illo absente de eius existimatione constitueretur, et simul illud idem postulare non desistebant, ut se ad leges suas reiceret. Iste amplam occasionem calumniae nactus, ubi videt esse aliquid, quod amici absente Epicrate nollent defendere, adseverat se eius rei inprimis actionem daturum. Hier steht die Vulgata amplam occasionem calumniae nactus weder zum Gedankengang noch zum unmittelbar Folgenden in richtigem Verhältnis. Verres sucht nicht 'eine ausgiebige Gelegenheit zur Verleumdung', sondern braucht und gewinnt (mit Benutzung des eingewandten illo absente) einen Angriffspunkt, bei dem die Freunde nicht in der Lage sind für den abwesenden Epikrates einzustehen. Die fragliche Vulgata steht aber auch zur handschriftlichen Überlieferung im Widerspruch. Von den Handschriften, die überhaupt in Betracht kommen, bietet die geringere Klasse (Lagomarsinianus 29 nebst den Parisini AB) iste amplam occasionem nactus ohne calumniae; in dem uralten Vatikanischen Palimpsest fehlt occasionem calumniae, und dasselbe erweist Reifferscheids Kollation als Lesung des Lagomarsinianus 42 (Laurentianus Abbatiae 79), der für II und III der Accusatio neben dem Palimpsest die reine Überlieferung vertritt. Damit erhalten wir das unzweifelhaft richtige

iste amplam nactus: occasionem, an das sich in fortschreitender Interpolation calumniae schlofs, ist nur erläuterndes Glossem des erklärungsbedürftigen amplam. Der neueste Herausgeber C. F. W. Müller hat denn auch diese beiden Worte eingeklammert: 'cui auctoritati', fügt er bei, 'obsequendum putavi, quamquam vocabulum *ampla* iam Ciceronis aetate in usu fuisse mirum videtur'. — Gerade diese Wendung aber empfiehlt, ja verlangt der Zusammenhang, wie die obige Darlegung bewiesen haben wird, die ich um dieses Beweises willen nicht kürzer fassen konnte. 'So bekam Verres eine Handhabe': die Ausführung 'sobald er einen Punkt ausfand, den Epikrates' Freunde in dessen Abwesenheit nicht vertreten mochten, erklärt er diesen Klagpunkt in erster Linie zur Verhandlung zu bringen' schliefst sich passend an.

Ampla 'Handhabe, Heft' hat endlich durch Georges' letzte Auflage seine Stelle im Lexikon erhalten. Auch von den Herausgebern gewöhnlich verleugnet und in das naheliegende ansa korrigiert, ist das Wort bisher nur bei Autoren der zweiten Hälfte des vierten nachchristlichen Jahrhunderts nachgewiesen. Besonders Ammian*) hat es mit Vorliebe gebraucht, mit Vorliebe auch in der metaphorischen Bedeutung, die das ciceronische Beispiel zeigt. Alle Belege hat bereits der treffliche Henri de Valois zu Amm. XXI 2, 1 zusammengestellt, ohne freilich mit der Form ins Reine zu kommen. Ich lasse sie hier folgen:

1. Servius zu Verg. Aen. VII 796 Labicus dictus est — et ex eo populi ἀπὸ τῆς λαβῆς, quam Latine amplam vocamus.

2. Ammianus Marcellinus

a) XXI 2, 1 (eigentlich) axiculis (scuti), quis orbis erat conpaginatus, in vanum excussis ampla remanserat sola, quam retinens valida manu stringebat.

Im übertragenen Sinn:

b) XVIII 5, 4 invenit tandem amplam nocendi fortissimo viro.

c) XIX 3, 2 ut amplam omnem adipiscendae laudis decessori suo — circumcideret.

d) XXI 16, 8 si adfectatae dominationis amplam quandam falsam repperisset aut levem.

---

*) Vielleicht ist die Cicerostelle nachzutragen bei Hugo Michael De Ammiani studiis Ciceronianis, pg. 22, obschon Ammian das Wort nicht gerade mit nancisci verbindet. Die Red.

e) XXVIII 1, 35 et ne amitteret amplam sibi oblatam lucrandi uberis patrimonii.

Überall hat Gelenius ansa und ansam geändert, und die Herausgeber, auch Valois selbst, sind ihm gefolgt: erst Gardthausen hat, die Mahnung A. Kiefslings (Jahrb. f. Phil. 1871, 486) beherzigend, der Überlieferung ihr Recht gewahrt.

3. Rufinus Aquileiensis Hist. ecclesiast. X 12 Sed Eusebius qui apud Nicomediam erat, de cuius simulatione in subscribendo supra diximus, amplam temporis nactus [occasionem], — revolvere omnia atque in irritum revocare concilii gesta molitur. Occasionem fehlt nach Valois' Zeugnis in den Handschriften, d. h. offenbar den beiden von ihm für seine Eusebiusausgabe benutzten ältesten Parisini: unsere Ausgaben des Rufinus, die Cacciari's Vulgat-Text wiedergeben, wissen freilich davon nichts. Die Stelle bietet somit eine schlagende Parallele zu der ciceronischen und bestätigt wie die Interpolation, so die richtige Überlieferung derselben.*)

Dafs diese zahlreichen Belege einander gegenseitig schützen, hat mit Recht der jüngere A. de Valois seinem Bruder entgegengehalten (zu Ammian. a. a. O.). Aber seine Erklärung 'Latinos eorum temporum scriptores amplam pro ansa dixisse' reicht nicht aus, seit die Form an einem klassischen, ja dem klassischsten Zeugen eine Stütze gefunden hat. Denn bei Cicero etwa Umsetzung eines ursprünglichen ansam in die spätlateinische Form anzunehmen wäre unberechtigt und unbedacht, da ansa ein (auch aus Cicero) wohlbekanntes, ampla ein kaum bekanntes Wort ist, und eben das unverstandene amplam die Interpolation der Stelle verschuldet hat. Allein auch an sich ist es unmöglich in ampla eine jüngere, meinetwegen vulgäre Umbildung oder Korruption von ansa zu erkennen.

Adrien de Valois vergleicht die französischen Synonymen hampe und hante. Letztere Form hält er für eine zur Geltung gelangte unrichtige Variante der ersteren, eine Auffassung, die mir mein Kollege Gröber auch aus Vaugelas Remarques II 336 nachweist (vgl. Thurot De la prononciation française du XVI. siècle II 239): an der Identität der beiden Worte zweifelt auch

*) Das Glossem occasionem lehnt sich an Stellen wie hist. eccl. X 37 at illi occasionem se invenisse temporis rati; 19 ne — occasio calumniae innocentibus quaereretur.

Littré nicht. In diesem Fall läſst sich die zwiefache Form unschwer erklären, da hampe aller Wahrscheinlichkeit nach Lehnwort ist (aus ahd. hanthaba nach Diez u. a.; die Ableitung von hante aus lat. hasta verwirft Diez gewiſs mit Recht). Jedenfalls ist an einen etymologischen Zusammenhang von hampe und ampla, wie ihn Valois behauptet, aus sprachlichen Gründen nicht zu denken.

ampla direkt auf das begriffsverwandte ansa zurückzuführen wird schwerlich gelingen. Die beiden Worte stehen selbständig nebeneinander, ansa auch in den indogermanischen Schwestersprachen nachweisbar (s. das Petersb. Wörterbuch unter aṁsa und die Nachweise bei Fick Wörterbuch unter ansâ), ampla eine durchsichtige Bildung von der bekannten W. am 'fassen' 'nehmen' (im griech. *ἄμη*, *ἀμίς*, *ἀμνίον* u. a.), für welche es genügt auf Curtius Grundz.[5] 323 n. 449b und Leo Meyer Vergl. Gramm.[2] 760 zu verweisen; das Suffix durch p vermittelt wie in exem-p-lum vgl. eximo eximius, templum vgl. *τέμενος*; da die Lautgruppe -ml- dem Lateinischen wie dem Griechischen unerträglich ist (vgl. *μέμ-β-λ-εται*, *μέμβλωκα* u. a. bei Leo Meyer a. a. O.[2] 419; ähnlich auch im Skr. amblas neben amlas Curtius Grundz.[5] 339).

Das Wort scheint der Vulgärsprache eigen, der Litteratur, die ansa festhielt, nahezu fremd geblieben zu sein, bis es am Ausgang des Altertums zu beschränkter Geltung gelangt. Die vereinzelte Wendung amplam nactus bei Cicero gehört zu den in den Verrinen nachweisbaren Spuren volksmäſsiger Diktion, die Cicero in späteren Werken ängstlich vermieden hat (s. die wertvollen Zusammenstellungen Hellmuths in den Acta seminarii Erlangensis I 102 ff.)

Gewiſs dürfen wir uns wundern, daſs mit dem bildlichen Gebrauch dieses technischen Ausdrucks Cicero in der schöpferischen Zeit der Litteratur ganz allein steht, auch auf seine Nachfolger und Nachahmer ohne Wirkung geblieben ist. Aber ist es mit dem bildlich gebrauchten ansa wesentlich anders? Nach der ersten und einmaligen Anwendung bei Plautus Persa 671 non tu illum vides quaerere ansam infectum ut reddat?, die schwerlich dem Volksmunde, vielmehr dem griechischen Original entlehnt sein wird — im Griechischen ist ja das Bild *λαβὴν ζητεῖν*, *ἐνδοῦναι*, *παρέχειν* früh aus der Sprache der Palästra eingebürgert —, nach dieser findet sich ansa im tropischen Gebrauch, soviel ich weiſs, nur bei Cicero, und das Ungewöhnliche

der Metapher verrät sich in der sorgfältigen, geschickt dem eigentlichen Begriff 'Handhabe' nahe bleibenden Einkleidung (worauf Seyffert zu Lael. 16, 59 gut aufmerksam gemacht hat): p. Caec. 6, 17 iste autem hac sextula se ansam retinere omnium controversiarum putat. p. Sext. 10, 22 denique etiam sermones ansas dabant (so Sauppe: sermonis ansas dabat die Hdss., sermo hominis ansas dabat Jeep), quibus reconditos eius sensus tenere possemus. Lael. 16, 59 quin etiam necesse erit cupere et optare, ut quam saepissime peccet amicus, quo plures det sibi tamquam ansas ad reprehendendum. p. Planc. 34, 84 si locus habet reprehensionis ansam aliquam. — Das sollten unsere Neulateiner beherzigen, die mit Vorliebe von einer ansa dubitandi, emendandi u. dgl. sprechen.

Die Autorität des formsichern und glücklichen Prosabildners hat in diesem Fall nicht hingereicht den Tropus beliebt und salonfähig zu machen. Er verblieb der Volkssprache, aus der er nach vierhundert Jahren wieder in die Litteratur eindringt. Indessen möchte ich eine allzu positive Behauptung nicht wagen: ich kann nur sagen, dafs ich seit Jahren — die wesentlichsten Punkte in der vorstehenden Ausführung sind schon vor zwölf Jahren geschrieben — in der Litteratur der Prosaiker wie der Grammatiker und Glossare der Sache nachgegangen bin. Möglich, dafs sich auch anderwärts noch ampla unter ähnlichen Korruptelen versteckt, wie sie bei Cicero und Rufinus vorliegen; noch möglicher, dafs sich die Spur des Worts in der spätlateinischen, namentlich patristischen Litteratur weiter verfolgen läfst: auch um dieser Möglichkeit willen sei der Gegenstand dem Interesse des Herausgebers und der Mitarbeiter des Archivs empfohlen.

Strafsburg i. Els. **Rudolf Schöll.**

Modulabilis. Rebellatrix.

Zu den oben S. 176 und 436 genannten Stellen kommen hinzu: Schol. Bern. ad Verg. Eclog. 6, p. 793 Hag. haec ecloga modulabilis est, nachgewiesen von M. Warren in Amer. Journal of philology (Baltim. 1883) IV 496; modulabiliter decantare canticum bei Adamn. vit. Columb. 1, 20 (Paucker, Spicileg. 184, not. 40); Cassian de instit. coenob. 5, 18 (p. 234 B Migne) athleta Christi adeptus de rebellatrice carne victoriam, nachgewiesen von M. Petschenig in Graz.

Vulgärlateinische Substrate romanischer Wörter.

(Fortsetzung.)

C.

caccabus u. caccabellus nicht cacabus nach: afrz. chachevel cachevel (von *caccabellus), Schädel.

S. Georges, s. v. Nur intervokales cc wird vor a im Frz. ch (vgl. pécher = peccare), nicht einfaches c vor a (vgl. payer = pacare), und nur vor mehreren Konsonanten bleibt a in der Silbe ca (vgl. châtier = castigare), während ca vor einfachem Konsonanten che ergiebt (vgl. cheval = caballus). Port. cáco, Scherben, verlangte ebenfalls cc (vgl. cagar = cacare), wäre Diez' Herleitung des Wortes von caccabus (Et. Wt. II[b]) mit dem Wortsinn vereinbar.

cadẹre statt cadĕre nach: prov. cazér, afrz. cheoir, rum. a cadea, ital. cadére, sicil. cadíri u. s. w.

So auch z. B. bei sapĕre. Das Catal. hält noch an der lat. Betonung fest (cáurer); hiernach erfolgte die Tonversetzung erst im 2. Jahrh. v. Chr. Das Span. caér und Port. caír sind, da ĕre im Span. und Port. allgemein ēr wird, nicht beweisend.

caecus nicht coecus nach: span. ciego, port. cego, cat. cech, prov. cẹc, afrz. cieu ciu, rät. tschiec, ital. cieco.

S. Georges, s. v. und u. caenum.

caelum nicht coelum nach: span. cielo, port. ceo, cat. cel, prov. cęl, frz. ciel, rät. tschiel, rum. ceriŭ, ital. cielo.

S. Georges, s. v. und das folgende Wort.

caenum nicht cēnum, coenum nach: span. cieno (port. cêno).

S. Georges, s. v. Nur ae wird span. u. s. w. ie, während oe: ẹ ergiebt. Vgl. lat. poena: span. pena, prov. pena, afrz. poine, norm. peine (aus pēna), ital. péna und lat. quaerit: span. quiere, port. quer, prov. quier quęr, afrz. quiert, ital. chiede u. a.

calare statt chalare nach: span. prov. calar, picard. caler, rät. calar, ital. calare.

S. Diez, Et. Wt. I s. v. und oben S. 224. Ebenso carta = charta u. dgl.

calcea neben calceus nach: span. calza, port. calças, cat. calsas, prov. calsa, frz. chausse, rät. caultscha (Hose), ital. calza, Strumpf.

S. Diez, Et. Wt. I calzo. Das Masc. ist in den Ableitungen span. calz-ones, frz. chauss-on, ital. calz-one, Beinkleid, enthalten.

caldus statt calidus nach: sard. caldu, warm, span. caldo, Fleischbrühe, calda, Wärme, port. caldo, warm, rum. caldu, ital. caldo, sicil. caudu etc.

S. Georges, s. v. Die Ausstofsung des Vokals nach der Tonsilbe in Proparoxytinis ist nur im keltisch-romanischen Sprachgebiet (Frankreich, Nordwestitalien, Rätien und nordöstl. Spanien) Regel, aber doch allgemein romanisch bei den Erbwörtern auf -idus. Vgl. frigidus (vgl. Georges frigdor): span. frio, ital. freddo; nitidus: span. neto, ital. netto; līmpidus: span. port. ital. lindo; rabidus: span. raudo; turbidus: ital. torbo u. a. Die ital. Nebenformen wie nitido, umido (= nitidus humidus) u. dgl. sind Lehnwörter, ebenso span. calido, arido (= calidus, aridus), während bei span. limpio = limpidus, sucio = sucidus u. a., und bei port. nedeo = nitidus u. ä. das Suffix io, eo (= lat. ius, eus) nach dem Vorbild der Lehnwörter sabio (sapius), necio (nescius) u. a. untergeschoben wurde.

calŭmnia nicht calūmnia (Marx, Hilfsb.) nach: aspan. caloña, afrz. chalonge. Nur lat. ŭ wird romanisch o.

camara = camera nach: span. port. camara, rum. cămară, sicil. cammara; aber ital. camera.

S. Georges, s. v. camera; Schuch. Vok. I 208. Nur ital. camera. In den übrigen Sprachen schwand der Vokal der Paenultima.

cambiare (nach 1. Konjug.) nach: span. camiar, prov. canjar, frz. changer, ital. cangiare, sicil. cangiari u. s. w.

S. Georges, s. v. cambio, Diez, Et. Wt. I cambiare.

camẹllus neben camēlus nach: span. camello, cat. camell, frz. chameau, ital. cammẹllo, sicil. camiddu; aber auch afrz. cameil chamoil (s. Godefroy, Dict. de l'anc. lang. fr. s. v.), prov. camẹl.

S. Georges, s. v. camelus; Schuch. Vok. I 338. Span. ll (d. i. mouill. l) und frz. eau gehen nur auf ll zurück; die Nebenform in -ēlus ist nur gallisch. Das port. camelo ist lat. Lehnwort, das rum. cămilă ist neugriech. Herkunft.

cámisi-, Hemd, Grundform zu camisia nach: aspan. camz-il, Hemdenstoff, prov. camsil, afrz. canse cainse chainse, msc., Frauenhemd, daher cans-il chains-il, ital. cámice, msc., Meſsgewand, venet. cámise.

Das s im Etymon wird durch alte frz. Texte sicher gestellt, in denen lat. c vor e i und s noch in der Schreibung auseinandergehalten werden; das ital. -ce erklärt sich aus -si wie in cu*c*ire aus *co(n)sire für consuere, oder in cami*ci*a aus cami*si*a. Unbestimmbar ist die Endung des Substrates. Der e-Auslaut der ital. Form verlangt i oder e; ebenso schlieſst das e des frz. cans*e* chains*e*, da das Wort msc. gen. ist, a als Auslautvokal des Substrates, also *cámisa aus, läſst aber neben *camisi-m, und *camise-m auch *camisu-m zu. Die Erhaltung des Auslautvokals als e im frz. Wort ist mit einer frz. Lautregel nicht zu begründen, aber auch nicht zu bestreiten, weil kein gleichgestaltetes Wort in der frz. Sprache vorhanden ist; po*nce* = pu*mice* u. ä. stehen schon etwas fern. — S. noch Diez, Et. Wt. I camicia und Thurneysen, Keltoromanisches, S. 52.

camīsia nicht camĭsia, nach: span. port. camisa, cat. prov. camisa, frz. chemise, rät. camischa, rum. cămeșă, ital. camicia camiscia.

S. Georges, s. v. Adjektivbildung zu cámisi-. Aus ĭ wäre span. etc. e, frz. oi geworden, s. o. S. 243; dem allgemein rom. i genügt nur lat. ī. Zur rum. Form vergleicht sich z. B. botez = baptīzo u. dgl.

camīnus, Weg, nach: span. camino, port. caminho, cat. prov. cami, frz. chemin, ital. cammino.

S. Diez, Et. Wt. I s. v., Thurneysen l. c. S. 52. Die Verbreitung verrät die Üblichkeit des keltischen Wortes in der vulgärlat. Rede.

capēre statt capĕre nach: (span. port. cabér), prov. cabér, frz. re-cevoir u. a., ital. capére, sicil. capíri u. s. w.

S. Diez, Et. Wt. I s. v. Catalanisch noch cábrer s. o. cadēre.

cap'lus statt capulus nach: *a*) span. cacha, Messergriff; *b*) ital. cappio, Schleife.

S. Diez, Et. Wt. II[b] cacho und I cappio. Die Erbwörter mit Voc.-pŭl-Voc. verlieren u allgemeinromanisch.

cappa, Mantel, nach: span. port. capa, prov. capa, frz. chape, ital. cappa; dazu das Deminutiv capellus, Kopfbedeckung; cat. prov. capel, frz. chapeau, ital. cappello.

Bei Georges s. v. erst aus Isidor belegt; vgl. Diez, Et. Wt. I cappa.

cappo statt capo, Kapaun, nach: span. capón, port. capão, cat. capó, prov. capó, frz. chapon, ital. cappone.

S. Georges, s. v., capo; nur lat. pp zwischen Vokalen erhält sich als pp oder p. Aus demselben Grunde:

cappus statt cāpus, enthalten in span. port. cap-ar, kappen, verschneiden, prov. cap-uzar, abhauen, afrz. chap-uisier, Holz spalten etc., chap-uis, Zimmermann.

S. Georges, s. v. capus, Diez, Et. Wt. II[c] chapuiser.

capsus in romanischer Bedeutung: span. quij-ada, Kinnbacken, port. queixo queix-ada, Kinnbacken, cat. quex, prov. cais, Kinnlade und Mund, ital. casso, Brustkasten.

S. Diez, Et. Wt. I casso.

captiare zu captus, fangen, nach: span. port. cazar, cat. prov. cassar, frz. chasser, rät. catschar, ital. cacciare.

Vgl. lat. capti-osus. Ein Primitivum capt-, von dem das Verbum abgeleitet sein könnte, fehlt romanisch. S. o. S. 235 acutiare.

cara, Gesicht, nach: sard. cara, span. port. cara, cat. prov. cara, afrz. chiere.

S. Diez, Et. Wt. I cara. Das Rät. und Ital. besitzt ein entsprechendes Wort (ciera, cera), dessen Tonvokal aber nicht mit dem cara der übrigen roman. Sprachen in Einklang zu bringen ist (s. Ascoli, Archivio glott. IV 119 ff.). Diez hält cara mit κάρα zusammen; gehört aber κάρα und cere-brum zur selben Wurzel, so ist cara eher ein unlitterarisches latein. Wort. Das hohe Alter von cara bezeugt das Sardische; cara fehlt keiner rom. Sprache bis zum Französ. herab.

cardus statt carduus, nach: sard. cardu, span. port. cardo, ital. cardo, sic. cardu.

S. Georges, s. v. carduus.

cardo-nem, Augmentativ zu *cardus, nach: span. cardon, prov. cardo, frz. chardon.

Dem Prov. und Französ. fehlt das Primitivum.

caronia, Aas, nach: span. carroña, dazu caroño, faul, prov. caronha, frz. charogne, ital. carogna.

Diez, Et. Wt. I carogna, denkt an eine anomale Adjektivbildung aus dem Nominativ caro, Fleisch, die unmöglich ist. Ebensowenig aber ist eine romanische Bildung mit dem Sekundärsuffix -oneus aus den rom. Entwickelungen von caro zuzugeben, da diese das n des obliquen Casus von caro festhalten (z. B. ital. carne, prov. carn, afrz. charn, frz. chair), das in der Ableitung auftreten müſste. Ein Stamm car mit zu caroña u. s. w. passender Bedeutung geht den rom. Sprachen ab.

carpĭnus statt carpīnus nach: span. carpe, frz. charme, dialekt. carne, charne, ital. cárpine.

S. Diez, Et. Wt. II[c] charme.

carruca statt caruca nach: prov. carruga, Kutsche, frz. charue, Pflug, ital. carrucola, Zugwinde.

S. Georges, s. v.; caruca hätte frz. cherue ergeben.

casus = casa nach: aspan. en cas, afrz. en chies, a chies, frz. chez, zu Hause.

S. Löwe, Gloss. nominum S. 27, Nr. 373: casus = domus. Es kann sich dort nicht, wie L. meinte, um ein Verderbnis handeln, da das Wort richtig unter die -us Nomina eingeordnet ist. Vgl. Diez, Et. Wt. II[c] chez.

cata = *κατά* = jeder, nach: span. cada, cada uno, jeder, aspan. cada que, jedesmal daſs; port. cada, cada hum; cat. cada, cada hu; prov. cada, cada u(n); afrz. cadh-un, che-un; rät. s-cad-in; ital. cad-uno jeder.

S. Georges, s. v., P. Meyer, Romania II 80 ff. und IV 453 f.

catẹdra statt cáthedra nach: span. cadera, port. cadeira, prov. cadeira, Stuhl, afrz. cha-iere, frz. chaire, nordital. cadréga.

S. o. S. 217 und 223; Diez, Et. Wt. II[c] Anhang, s. v. chaire.

cattus statt cātus, und catta fem., nach: span. port. gato gata, cat. gat, prov. cat cata, frz. chat chatte, ital. gatto gatta.

Nur tt zwischen Vokalen ergiebt tt oder t; s. o. S. 219.

caulis nicht cōlis, Kohl, nach: sard. caula, (span. col), port. couve, prov. caul, afrz. chọl, nfrz. chou, ital. cavolo, sicil. caulu.

S. Georges, s. v., Diez, Et. Wt. I cavolo. Wo au nicht selbst mehr besteht, liegt ein Produkt daraus vor (port. ou, afrz. ọ und davor ch, das nur vor a aus c erwächst). S. o. S. 215.

cavīc'la statt clavicula Pflock, nach: span. cavilla, Pflocknagel,

port. cavilha Pflock, prov. cavilha, frz. cheville Pflock, ital. cavicchia caviglia, sicil. cavigghia ebenso.

S. Diez, Et. Wt. I cavicchia. Span. clavija clavillo, cat. clavilla sind Neubildungen aus span. clavo (Lehnwort aus clavus) und cat. clau (= lat. clavus).

cavo-nem, Nackenhöhlung, Genick, zu cavus, Höhlung, nach: afrz. chaon, Genick.

S. Diez, Et. Wt. II[c] chignon. Die Entwickelung des frzös. Wortes ist dieselbe wie bei frz. paon = lat. pavonem, Pfau, afrz. paor = pavorem, Furcht; sie schliefst Ableitung aus cavus auf frzös. Boden ebenso aus, wie der Mangel des Primitivs in der frzös. Sprache sie unmöglich macht.

cedrus = citrus, nach: span. port. cidro, cidra, ital. cedro.

S. Georges, s. v. citrus; dr aus tr ist gegen die ital. Lautregel (vgl. vetro = vitrum; pietra = petra; dietro = de retro), daher ital. cedro = lat. *cedrus = *κέδρος*.

cępa nicht caepa nach: cat. prov. ceba, frz. cive, rum. cépa.

S. Georges, s. v. cepa. Für ē ist das frz. cive entscheidend, dessen i nur aus (c)ē (vgl. cire = cera) nicht aus (c)ae (vgl. ciel = caelum) entstehen konnte.

cepúlla = cepula nach: span. cebolla, port. cebola, ital. cipolla.

Georges führt s. v. cepula aus Apicius cibulla (vgl. die spanische Form) an. Span. ital. ll sichert lat. ll.

cercedula, -us = querquedula, -us, Kriechente, nach: span. cerce-ta, port. zarze-ta, cat. xerxe-t, prov. serce-la, afrz. cerce-lle, nfrz. sarce-lle.

S. Georges, s. v. querquedula, Diez, Et. Wt. I cerceta und u. cinque. Im Span. Port. und Cat. ist eine Vertauschung des Suffixes eingetreten.

cĕrcius = circius nach: span. cierzo, cat. prov. cers.

S. o. S. 217. Nur ĕ diphthongiert span. zu ie, nicht i.

cerēsia statt cerasea nach: span. cereza, port. cereja, (cat. cire-ra), prov. serisia (cerei-ra), frz. cerise, rät. ceriescha, rum. cirésă, ital. ciriegia.

S. Diez, Et. Wt. I ciriegia. Nur sard. cariasa. Lat. a wird auch vor -sea nicht ie im Ital. oder i im Frz. (vgl. basium: ital. bacio; basiat: frz. baise). Die rom. Tonvokale vereinigen sich nur in der Grundlage ę.

cervellum, -a statt cerebellum nach: cat. cervell, prov. cervel cervella, frz. cerveau cervelle, ital. cervello cervella.

S. Diez, Et. Wt. I cervello. Wenigstens im Ital. ist Umbildung des intervokalen b mit Vokalausfall vor der Tonsilbe ohne Beispiel.

cervĭsia statt cervīsia nach: span. cerveza, port. cerveja, cat. cervesa, Hopfen, prov. cerveza, frz. cervoise, ital. cervigia.

S. Georges, s. v. cervisia, Diez, Et. Wt. I birra und o. S. 243 artemisia; betontes e und oi entstehen romanisch wohl aus ĭ, nicht aber aus ī.

cervius, -a neben cervus, Hirsch, nach: nprov. cervi cervio, afrz. cierge, Hirschkuh, ital. cervio.

cīccum, Kleinigkeit = ciccum, Gröps, nach: (span. port. chico klein, cat. xic), afrz. ciche, nfrz. chiche, knauserig, ital. cica, Kleinigkeit.

S. Georges, s. v., Diez, Et. Wt. I cica; romanisches i verlangt ī.

cicĭnus oder cicen, Schwan, statt cycnus nach: span. port. cisne, altital. cécino.

S. Diez, Et. Wt. I cecero. Diez weist ein mlat. *ce*cinus nach, das aber nicht zur span. port. Wortform paſst. Die span. port. Endung stimmt besser zu *cicen; vgl. lat. circinus asinus, span. cerc*en* as*no*, port. cerc*e* as*e*, mit lat. pecten = span. pei*ne*, port. pe*nte*, als zu *cicinus; ci-cen erinnert an obs-cen; vgl. auch circen = circinus (s. Georges, s. v.).

cicŏnia statt cicōnia nach: span. cigueño, (port. ciconha), cat. cigonya, nprov. Rouergue: cigouogno, frz. cigogne, ital. cicọgna und cicọgna.

Span. ue, nprov. ouo für o sind Anzeigen des lat. ŏ.

cīma = cyma, Sproſs, Spitze, nach: aspan. cima, Zweig, span. port. cima, cat. scim, prov. cima, frz. cime, rät. tschimma, ital. cima.

S. Georges, s. v.; cuma wäre hiernach nicht volksüblich; Diez, Et. Wt. I cima.

cing'la = cingula nach: span. cincha, port. cilha, prov. cingla, frz. sangle, rät. cincla-r, umringen, rum. chingă, ital. cinghia.

S. Diez, Et. Wt. I cinghia.

cĭnnum, Stirnrunzeln, Winken nach: span. ceño, aspan. a-ceñ-ar, winken, port. cenho, prov. cenn-ar, winken, afrz. cen-er, a-cen-er, rät. cin, Wink, ital. cenno, a-cenn-are etc.

Nach Diez, Et. Wt. I cenno aus cin-cinnus, Haarlocke, verkürzt.

cĭnque statt quinque; sard. noch chimbe; aber span. port. cinco, cat. cinch, prov. cinc, frz. cinq, rät. tschunc, rum. cincĭ, ital. cinque.

S. Schuch. Vok. II 484 und o. S. 214. Zwei silbeanlautende qu werden dissimiliert (vgl. u. cinquaginta, und o. S. 544 cercedula.

cinquaginta statt quinquaginta; sard. noch chimbanta; aber span. cincuenta, port. cinquenta, cat. prov. cinquanta, rät. tschunconta, ital. cinquanta.

S. cinque.

cĭppus statt cīppus (Marx) nach: span. cepo cepa, Pfahl, Klotz, cat. cep cepa, prov. cẹp, ital. cẹppo.

Romanisches ẹ verlangt ĭ. Der gleiche Grund besteht bei:

cĭrcare, durchsuchen = circare, nach: cat. prov. cẹrcar, afrz. cerchier, frz. chẹrcher, rum. a cerca, ital. cẹrcare. — Ebenso cĭrcellus.

S. Georges, s. v. circo, Diez, Et. Wt. I cercare.

cĭrc'lus = circulus nach: prov. frz. cercle, ital. cerchio.

S. Georges, s. v.

cīs-(um) = caesum, woraus cis-orium Schneidewerkzeug, = ital. cis-oie Schere, afrz. cisoires; daher vulgärlat. *cīs-ellus Schneidewerkzeug, Meifsel, nach: span. ci-n-cel, Meifsel, port. ci-n-zel, cat. cisell, nprov. cisèl cisèu, afrz. cisel, frz. ciseau ciseaux; nur ital. cesello.

S. Littré, Dict. ciseau; Thurneysen, Keltorom. S. 54 cincel. Ital. cesello, dazu cesale = unter der Schere gehaltene Hecke, stellen sich zu caesa, Hieb; ital. cisale, Ackerfurche, und cis-oie zeigen aber neben caes- auch cis- in Italien verbreitet. Das span. c in cincel vergleicht sich mit c aus s in trance, Todesstunde, = transitus. Diez, Et. Wt. I cincel, dachte bei frz. cis-eau neben afrz. cis-oires an Übertragung des Suffixes -eau (-ellus) auf die legitime Form cis-oires. Da aber andere romanische Sprachen die Bildung mit -ellus aus cis- besitzen, ohne cisorium zu kennen, so ist diese Deutung unberechtigt. Überdies ist wohl ein Übergehen der Bedeutung von ciseau, Meifsel, zur Bedeutung Schere (ciseaux), nicht aber von cisoires, Schere, zu ciseau, Meifsel, denkbar.

civ'tatem von civitas nach: span. ciudad, port. cidade, cat. prov. ciutat, frz. cité, rum. cetate, ital. città(de).

Nur in dem Falle ist in rom. Erbwörtern auf -itatem nach

dem Vorbilde des lat. facul-tas, pauper-tas (gegenüber facilitas, celeri-tas etc.) das i vor der Tonsilbe unterdrückt, wofern vorangehende Konsonanten, wie z. B. l n die Unterdrückung zulassen (vgl. ital. bel-tà, vil-tà, fedel-tà u. s. w. gegenüber Lehnwörtern fideli-tà; bontà gegenüber leni-tà etc.). Allgemeinrom. ist sie jedoch auch bei civitatem. Port. *liberdade* (lat. libertatem) erklärt den erst nach dem Ausfall des i erfolgten Übertritt von t zu d bei port. cidade aus civ'tatem; bei span. ciudad wird er durch span. dudar = dubitare jedoch nicht gesichert.

classum = classicum, Zeichen mit einem Musikinstrument gegeben, Lärm, nach: prov. clas, afrz. clas, Lärm, frz. glas, Glockengeläute, ital. chiasso, Getöse. — Mlat. con-class-are = conclamare.

S. Diez, Et. Wt. I chiasso.

claustrum nicht clostrum nach: aspan. claustra, span. claustro, port. claustro, prov. claustra, rät. claustro, (ital. chiostro, frz. cloître), ein Wort erst christlicher Zeit seiner Form wie seiner Bedeutung nach.

clīnare, Primitiv zu de-clinare etc., neigen, nach: prov. clinar, afrz. clinar, nfrz. cligner, ital. clinare.

S. Georges, s. v. clino.

clīnis in a-clinis etc., nach: prov. clis (a-clis), afrz. clin (a-clin), ital. chino; bei Dante (Purg. XIV, 7) chini.

Dazu clinicare, afrz. clingier s. Diez, Et. Wt. II[c] cligner.

clŏciare neben glōcire, glucksen, nach: (aprov. clocir glozir, prov. clocir), frz. glousser, berry. crousser, Genf clousser, Burg. claucé, rät. clutschar glutschar, ital. chiocciare. Dazu span. clueca, gluckende Henne, llueco, glucksend, port. chôca, Gluckhenne, cat. lloca, ital. chioccia chioccio, rät. glutscha.

S. Georges, s. v. glocire. Die rom. Wörter führen auf einen Stamm clŏc, in dem cl und gl schwankte, wie er mit gr in crassus grassus u. ä. S. Diez, Et. Wt. I chiocciare.

clodus statt claudus, lahm, nach: prov. cl̦od (Reimbuch).

Sonst bleibt im Provenz. lat. au unverändert.

clŏppus, hinkend, cloppicare, hinken, nach: prov. afrz. cl̦op, hinkend, clop-er, hinken; aprov. clop-char, afrz. clo-chier, hinken.

S. Diez, Et. Wt. II[c] clop. — Nur gallisch.

cl̦ovus neben clavus, Nagel, nach: prov. clau, frz. cl̦ou, ital. chi̦odo chiovo, sicil. chiovu.

Span. clavo, port. cravo sind keine Erbwörter; auch chiavo

scheint eine litterarische Form im Ital. zu sein. S. auch Ascoli, Arch. II 334.

cludere neben claudere nur in Italien, nach: aport. chouvir, cat. clóurer, prov. claure, afrz. clore, rät. clauder; aber ital. chiudere, sicil. chiudiri etc.

S. Georges, s. v.

coag'lare = coagulare nach: span. cuajar, port. coalhar, afrz. caillier, frz. cailler, rät. en-cugliar, rum. a în-chiega, ital. quagliare cagliare.

S. Georges, s. v. coagulo; Diez, Et. Wt. I quagliare.

coag'lum = coagulum, nach: span. cuajo, port. coalho, rum. chiag, ital. caglio, quaglio, Lab.

S. Diez l. c.

cŏcca neben cŏnc(h)a, Muschel, nach: (sard. conca, Kopf); span. coca, Nufsschale, Fahrzeug, cuenca, Napf; (port. conca, Schüssel); (cat. conca, Napf); prov. coquo, Fahrzeug; afrz. coque, Eierschale, Nufsschale, frz. coche, kleines Fahrzeug; ital. cocca (conca), Fahrzeug, Wanne. — Zum Adj. conc(h)us stellt sich cocceus, nach: span. cuezo, Kübel, ital. coccio, Scherbe, Kopf, coccia, Geschwulst.

S. Diez, Et. Wt. I cocca; vgl. ital. cocchiglia = lat. conchylium.

cŏcere = coquere nach: (sard. noch coghere), span. cocer, port. cozer, prov. cózer coire, frz. cuire, rät. coir, rum. a cóce, ital. cuocere, sicil. cociri etc.

Während silbeanlautende qu (qu .. qu ..) dissimiliert werden (s. o. cinque), wird silbeanlautendes qu nach silbeanlautendem c (c .. qu ..) zu c assimiliert; s. u. noch cocina cocus. Sonstiges qu bleibt dagegen erhalten, sowohl das in quando, querela, qui quindecim etc. als das in sequitur (vgl. afrz. siut, ital. segue, span. sigue u. s. w. mit frz. cuit, ital. cuoce = coquit, d. i. *cocit). Das übrigens verschieden gestaltete torquere, ital. tórcere, span. torcer etc. wurde nach Verben, wie surgere, spargere, tergere etc., ital. sorgere, spargere, tergere, span. surgir esparcir u. s. w., analogisiert.

cocina statt coquina nach: (sard. noch coghina), aspan. cozina, span. cocina, port. cozinha, cat. cuyna, prov. cozina, frz. cuisine, (rät. cuschina), ital. cucina.

S. Georges, s. v. coquinus, Diez, Et. Wt. I cucina.

cŏclear = cochlear nach: aspan. cuchár, span. cuchára, port. colher, prov. culhier, afrz. cuillier, frz. cuiller.

S. Georges, s. v. cochlear, Diez, Et. Wt. I cucchiajo. Daher

cŏclearium nach ital. cucchiajo und Mundarten.

cŏco, Naturlaut der Hühner, nach: frz. coq, Hahn, rät. cot. (rum. cuc-oșŭ ist slavisch).

S. Georges, s. v. coco. Diez, Et. Wt. II^c coq, war das latein. Wort unbekannt.

cŏctare aus coquere nach: span. cocher, kochen, beeilen (aspan. coytar); port. coita, Bedrängnis; cat. cuytar, bedrängen; cuyta, backen, bedrängen; prov. coitar, afrz. coitier, antreiben, eilen.

Zur Bildung vgl. coctito; zur Bedeutung vgl. Diez, Et. Wt. I coitar. Romanische Neubildung aus coctus ist nicht auszuschliefsen.

cōctio-nem = cōcio, Makler, nach: cat. prov. cussó, afrz. cosson, ital. cozzone.

S. Georges, s. v. cocio, Diez, Et. Wt. I cozzone. Zur Lautgestalt des frz. Wortes vergleicht sich afrz. cuisson, Kochen, = cŏctionem, leçon = lectionem u. ä. Die Entstehung von nfrz. oison aus *aucio-nem (s. o. S. 245 auca) scheint cocionem als Grundlage für afrz. cosson auszuschliefsen. Das Ital. u. Prov. ermangelt sowohl der Wörter auf (o)cionem wie (o)ctionum, u. ä., die zur Entscheidung der Frage dienen könnten, ob cozzone etc. lat. cōcionem oder cōctionem sei.

cŏcus = coquus, nach: cat. coch, prov. cọc, afrz. coeu, nfrz. queux, ital. cuoco, sic. cocu.

S. Georges, s. v. und o. cocere.

cōda statt cauda, nach: sard. coda, span. coda cola, aport. coda, cat. cua, prov. cọda cọa, afrz. cọe, nfrz. queue, rät. cua, rum. códă, ital. cọda.

S. Georges, s. v. cauda. Das geschlossene rom. o, das in diesem Worte allgemein vorhanden ist, entsteht nie aus lat. au, und au hinter c läfst im Frzös. c zu ch werden (vgl. chose = causa, aber queux = cotem, cos), nicht bei k beharren.

cōleo-nem zu coleus, Hode, nach: span. cojon, prov. colhon, neben dem Primitiv colh (coleus), afrz. coillon neben coil (= coleus), rum. coiu (= coleus), ital. coglione.

Das Primitiv fehlt Spanien und Italien.

collacteus, Milchbruder, nach: span. collazo, port. collaço.

S. Georges, s. v. collactaneus, Diez, Et. Wt. II^{b} collazo.

cŏlligere = colligere, nach: span. port. coger, cat. cullir, prov. cọlhir, frz. cueillir, ital. cọ́gliere.

S. Marx, s. v., der Ausfall des ĭ erfolgte erst spät, wie die rum. Form a culege verrät.

cŏllocare = collocare, nach: span. colgar (1. Sgl. Präs. cuelgo), cat. colgar, prov. cọlcar colgar (nprov. auch coueijá), afrz. cọlchier, nfrz. coucher (rum. culcare), ital. cọllocare, cọricare, sic. curcari.

Nur das Französ. führt auf ō; eine befriedigende Erklärung fehlt noch (s. Romania X 61).

colọ̊bra statt cólubra, nach: span. culébra, port. córa (d. i. co-obra), cat. culébra, prov. colóbra, afrz. culuévre, nfrz. couleúvre, sicil. culóvria.

Span. e tritt nur für ŏ (vermittelt durch ue, vgl. frente = frontem durch *fruente) ein; frz. ue verlangt ebenfalls ŏ. S. Romania VI 433 f., Schuch. Vok. II 149 und wegen der Betonung o. S. 223.

cŏl'pus = cŏlaphus nach: span. colpe, port. golpe, cat. cop, prov. cọlp, afrz. cọlp, nfrz. coup, rät. culp, ital. cọlpo, sicil. corpu.

S. Diez, Et. Wt. I colpo. Die verschiedene Behandlung des o ist noch unerklärt.

combattere aus battuere nach: span. combatir, port. combater, cat. combatrer, prov. combatre, frz. combattre, rät. cumbatter, ital. combattere.

In Frankreich ist cum kein produktives Präfix.

comĭn'tiare aus ĭnitiare nach: span. comenzar, port. começar, cat. comensar, prov. comenzar, frz. commencer, ital. cominciare.

S. Diez, Et. Wt. I cominciare. Das Primitiv fehlt allen romanischen Sprachen; s. o. *combattere.

commandare = commendare nach: span. comandar, port. commandar, cat. comanar, rum. a comanda, ital. comandare.

cŏmo oder quŏmo = quomodo? vgl. aspan. cuemo, span. port. altital. como, sicil. comu, cat. com, prov. com, afrz. com come, nfrz. comme, rät. cò, rum. cumŭ, ital. come.

S. Diez, Et. Wt. I come. Wegen des Abfalls der Endung -do vgl. Diez, l. c. II^{a} mo.

comperare = comparare nach: (span. port. prov. rät. comprar), afrz. comperer, rum. a cumpera (?), ital. comperare und comprare.

S. Schuch. Vok. I 195.

complangere aus plangere nach: cat. complanyir, prov. complanher, frz. complaindre, ital. compiangere.

S. o. *combattere.

comprendere = comprehendere nach: span. comprender, cat. comprendrer, prov. compenre, frz. comprendre, ital. comprendere.

S. Georges, s. v. comprehendere; port. comprehender ist dem Schriftlatein entlehnt.

comptiare aus comptus, geschmückt, nach: ital. conciare, zurichten, concio, Putz, rum. conciu, Kopfputz, rät. contschar, flicken.

S. Diez, Et. Wt. II[a] conciare, und oben S. 235 acutiare.

contrata, Gegend, aus contra nach: aspan. contrada, prov. contrada, frz. contrée, rät. contrada, ital. contrata contrada, sicil. cuntrata etc.

S. Diez, Et. Wt. I contrata und Anhang I.

conŭc'la = colus (vermittelt durch *colŭculus) Spinnrocken, nach: frz. quenouille, afrz. conoille, ital. conocchia.

S. Diez, Et. Wt. I conocchia; Schuch. Vok. II 229.

convitare = invitare, einladen, nach: span. port. convidar, prov. convidar, frz. convier, ital. convitare.

S. Diez, Et. Wt. I convitare. Die Präfixvertauschung ist alt, da in Frankreich con- nicht fortlebte.

coperc'lum = cooperculum nach: span. cobija, frz. couvercle, ital. coperchio; rät. daher curclar, bedecken.

S. Georges, s. v. cooperculum; Diez, Et. Wt. II[b] cobija.

cŏpinus und cŏfinus = cophinus nach: aspan. copino, span. cuebano, aber prov. afrz. cofre, coffre, ital. cofano.

S. Diez, Et. Wt. I cofano. Zum span. Wort vgl. Esteban = Stephanus, rábano = raphanus, toba = tophus (tofus); nur jüngere Wörter haben auch spanisch f: huerfano = orphanus u. dgl.

cōp'la = copula nach: prov. cọbla, frz. couple, ital. cọppia.

S. Georges, s. v. copula, Diez, Et. Wt. I coppia. Die Entwicklung ist im Prov. Ital. dieselbe wie bei duplus: prov. dobles, (frz. double), ital. doppio.

cŏpreus statt cypreus, kupfern (Kupfer), nach: frz. cuivre.

S. Romania X 49; frz. ui entsteht lediglich aus ŏ und nachfolgendem Palatalelement, nicht aus ŭ oder ō. S. u. coprum.

coperire = cooperire nach: sard. cobérrere, span. cobrir, cubrir,

port. cobrir, cat. cobir cubir, prov. cobrir, afrz. covrir (3. Sglr. coeuvre), frz. couvrir, rät. cuvrir, rum. a acoperi, ital. coprire.

S. Georges. s. v. cooperire.

cŏprum = cyprum nach: span. port. cobre, cat. couvre, afrz. coevre; fehlt ital.

S. Georges, s. v. cyprum. Das frz. oe führt auf ŏ; s. o. copreus.

cọ̆rbus neben corvus nach: cat. corb, aprov. corb, corb-el (= *corbellus), frz. corb-eau, (rät. corv.), rum. corbŭ, ital. corbo corvo.

S. Löwe, Gloss. nom. S. 34, Nr. 488 „corbus“ = cornix. Nur im Italien. und Rätischen die, wohl gelehrte Form mit v.

cŏrda = chorda nach: span. port. prov. corda, frz. cọrde, rät. corde, rum. cordă, ital. cọrda.

S. Georges, s. v. chorda.

cornĭc'la = cornīcula, Krähe, nach: span. corneja, cat. corneja cornella, prov. cornẹlha u. cornilha, frz. cornẹille, rät. cornaigl, ital. cornacchia (Suffixtausch).

S. Georges, s. v. cornicula, Marx, cornīcula. Nur das Prov. besitzt, neben der ẹ-, eine i-Form, die auf cornīcula hindeutet.

cōrrĭgia = corrigia nach: span. port. correa, cat. corretja, prov. corrẹga, afrz. corroie, nfrz. courroie, (rät. corregia), rum. curé, ital. corẹggia.

S. Georges, s. v.; afrz. *cu*rroie, nfrz. *cou*rroie setzen ō voraus.

corŏlla = corōlla (Marx) nach: prov. carola (corọla-r), afrz. corole, carọle (carola-r) Rundtanz.

S. Diez, Et. Wt. II[c] carole und Foerster in Zeitschr. f. Rom. Phil. VI 109, Godefroy, Dict. de l'anc. langue frç. s. v. carole, belegt c. in der Bedeutung „Kreis“.

corrotulare aus rota, drehen, schütteln, erschüttern, nach: cat. crollar, prov. crollar, afrz. crodler, nfrz. crouler, ital. crollar.

Neubildung mit romanischen Mitteln ist durch die Wortgestalt ausgeschlossen. Das Rät. scheint in crodar, fallen = corrotare die unabgeleitete Form zu besitzen. S. Ascoli Archivio glott. I 59.

cōrrŭptiare aus corruptus, betrüben, zürnen, nach: prov. corrossar, afrz. corrossier, nfrz. courroucer, daher Substant. prov. corrotz, afrz. corroux, nfrz. courroux.

Gallisches Wort. Das ital. corrucciare, Subst. corruccio

stammt aus dem Französ., da lat. u italienisch nicht u ergiebt. Zur Bildung vgl. o. S. 235 acutiare. Die Bedeutungsentwicklung erläutert ital. corrotto (corruptus), Schmerz, Trauer = aprov. corrot, afrz. corrot, aspan. corroto, Kasteiung neben ital. aqua corotta, verdorbenes (faules) Wasser; vgl. auch dtsch. trübe, Betrübnis, betrüben zu got. drôbjan = verwirren.

cort-em zu cohortem, Gehöft, nach: span. port. corte, cat. cort, prov. cọrt, frz. cour, rät. curt, rum. curte, ital. cọrte.

S. Georges, s. v. cohors, Diez, Et. Wt. I corte. Die rom. Behandlung des o ist die des lat. ō.

cōrtina = cortina nach: span. port. cortina, cat. prov. cortina, frz. courtine, rum. cortină, ital. cortina, Vorhang.

S. Georges, s. v.; Marx, cortina; Diez, Et. Wt. I cortina und Anhang. Altfrz. curtine, nfrz. courtine weisen auf ō hin.

cós'ere = consuere, nähen, nach: span. coser cosir, port. coser, cat. cusir, prov. cọser, afrz. cọsdre, nfrz. coudre, rät. cuser, rum. a cóse, ital. cucire.

S. Diez, Et. Wt. I cucire, Schuch. Vok. I 129; wegen Schwund des n s. o. S. 220.

cōs'rinus = consobrinus nach: (span. sobrino), cat. cosí, prov. cosin, frz. cousin, rät. cusrin cusdrin, ital. cugino.

S. Diez, Et. Wt. I cugino.

cŏsso-nem aus cossus, Kornwurm, nach: frz. cosson.

S. Diez, Et. Wt. II° cosson. Ein Primitiv ist im Frzös. noch nicht nachgewiesen; es scheint im rät. coss, Engerling = cossus erhalten zu sein.

cōs'tumen und cos'tumina statt consuetudo nach: sard. costumene, ms. gen.; aspan. costumne, span. costumbre, fem.; port. costúme, ms.; cat. costum, ms.; prov. cosdumna costuma, fem.; afrz. costume, frz. coutume, fem.; ital. costume, ms., costuma, fem.

S. Diez, Et. Wt. I costume, Schuch. Vok. I 130. Keine der rom. Sprachen besitzt eins von den mit dem Sekundärsuffix tú-do gebildeten lat. Wörtern in seinem Erbwortschatz. Span. mansedumbre u. dgl. Bildungen sind gelehrten Ursprungs. Geläufig ist ihnen dagegen das Suffix -umen, das alle in Erbwörtern kennen (ital. acu-me = acumen; afrz. le-un = legumen; prov. alb-um = albumen; span. herr-umbre = ferrumen) und einige, das Span. Port. und Ital. auch als produktives Suffix verwenden (span. tech-umbre von techo = tectum; port. ovelh-um, Schafheerde von ovelha = ovicula; ital. verd-ume,

Grün von verde = viridis). Dieses dem röm. Volke geläufige Suffix -umen wird sich daher in dem einzigen auf -tudo gebildeten Wort der höheren Sprache, das in die gemeine Rede Eingang fand, untergeschoben haben; es ist, da zwischen -u*d*inis etc. und -u*m*inis etc., sieht man vom Genus ab, nur Verschiedenheit eines Lautes besteht, der nächste lautliche Verwandte zu (t)udo und steht ihm zugleich begrifflich nahe genug, um sich ihm substituieren zu können. Das Nebeneinanderbestehen männlicher und weiblicher Formen auf a in der rom. Vertretung von consuetudo (ital. costume, port. costume, cat. costum, *Msc.*, gegenüber prov. cosdumna, afrz. costume, *Fem.*) macht diese Deutung evident. Denn weder hat der Übertritt eines Abstractums wie consuetudo zum männlichen Geschlecht in den rom. Sprachen seines gleichen, noch kann aus consuetudo der prov. frz. a-Auslaut (cosdumn*a*) erklärt werden. Dagegen werden nach allgemeinrom. Regel die Plurale lat. Neutra zu Singularen fem. gen. (s. Diez, Gramm. II 23 ff.; z. B. folium folia = ital. foglio *ms.*, foglia *fem.*) und demgemäſs auch costumen costumina (für consuetumen *consuetumina) zweigeschlechtig. Im Spanischen, wo die a-Form nicht mehr nachzuweisen ist, schwankt das Geschlecht der die Singularform auf -men darstellenden Endung -mbre (vgl. herrumbre *ms.* = ferrumen neben techumbre *fem.* von tectum, mit lumbre *fem.* = lumen und nombre *ms.* = nomen u. s. w.); dies mag im einstigen Vorhandensein der weiblichen Pluralform auf -mina im Spanischen (d. i. span. = mbra; vgl. hembra = femina) neben der neutralen Singularform in -men (-mbre) seinen Grund haben. Daſs aus dem vorwiegend weiblichen Gebrauch der Endung -umbre im Span. nicht auf ihren Zusammenhang mit lat. -tudo geschlossen werden müsse, zeigt schon das Schwanken des Geschlechts bei den Abstractis auf -or (dolor honor etc.), die das Altspanische auch weiblich verwendete. (s. Diez, Gr. II 20). Überdies kann niemand beweisen, daſs -udinem auf span. -umbre ergab; denn das einzige volksmäſsige Wort mit diesen Ausgang inc-udinem lautet span. yunque.

cotōneus aus cotona, Quitte, nach: cat. codony, prov. codoing, afrz. coóing, nfrz. coing, ital. cotogna.

S. Georges, s. v. cottăna und Cydonea; Diez, Et. Wt. I cotogna. Nicht aus cottăna, wie G. l. c. meint.

cova und cava, Höhlung zu cavus, nach: span. cueva, Höhle,

cov-acha, port. cova und covo (= cavus), hohl; aber prov. caus, hohl, rät. cava, Höhlung, ital. cava, Grube, cavo, hohl.

Vgl. Diez, Et. Wt. I covare; Schuch. Vok. I 178; oben S. 547 clovus. Nur hispanisch.

coxus, hinkend, zu coxo, nach: span. cojo, port. coxo, cat. coix.

S. Diez, Et. Wt. I coscia; Löwe, Gloss. nom. S. 33, Nr. 475 cox-osus; Georges, s. v. coxo coxigo etc.; das Wort ist nur hispanisch.

cr̨ēma = cremor nach: span. crema, prov. crema, frz. crème, ital. cr̨ema.

S. Diez, Et. Wt. I crema.

crēna = crena nach: rät. crenna, ital. crena, Kerbe.

S. Georges, s. v.

crĭspus = crispus nach: span. port. crespo, cat. cresp, prov. cr̨esp, afrz. cr̨esp, nfrz. crêpe, Krepp, ital. cr̨espo.

S. Marx, s. v. Romanisches geschloss. e = lat. ĭ.

crọcc-um, Haken; davon crọcc-eus Adj., nach: (span. cloque Enterhaken), port. croque, cat. croc, prov. frz. crọc, rät. croc, ital. crọcco. — Aspan. croza, prov. crossa, frz. crosse, Krummstab, ital. croccia, Krücke.

S. Foerster, Zeitschr. f. rom. Ph. II 85 f. Die Verbreitung des Wortes führt auf ein deutsches oder lateinisches Etymon; dem Deutschen aber fehlt ein entsprechender Stamm, da Krücke u. dgl. romanisch ist.

crŏc'lum = crotalum nach: ital. crocchio, Klapper, crocchiare, verb., u. s. w.

S. Diez, Et. Wt. II[a] crocchiare. Nur italienisch; span. crotalo, crotarar sind Lehnwörter; wegen c'l aus t'l s. o. S. 227.

crŭpta = crypta nach: span. gruta, port. gruta, cat. gruta, prov. crọta, afrz. croute (grotte aus dem Ital.), (rum. criptă aus dem Griech.), ital. grotta.

S. Diez, Et. Wt. I grotta. Griech. v = vulgärlat. ŭ = rom. ọ.

cŭcūllus = cūcullus, Hülle, nach: span. cogulla, Mönchskutte und daher cogujada, Haubenlerche; port. cogulo, Kutte; cat. cogulla, cugullada = span.; prov. cogula. Ebenso von cucūllio-nem: span. cogujon, Zipfel eines Kissens.

S. Georges, s. v., Diez, Et. Wt. II[b] cogujada. Das Wort erscheint nur im Südwesten des rom. Sprachgebiets (Spanien mit Südfrankreich) in regelrechter Form. Das gleichbedeutende ital. cocollo entspricht mit seinem betonten o, das die ital. Orthoepiker bald als ọ bald als ọ bezeichnen, nicht lat. ū; ebensowenig ist frz. coule, Mönchskutte, mit dem dreisilbigen lat. Wort direkt in Verbindung zu bringen.

cŭcūlus und cŭcŭllus nach: aprov. cogul, Kuckuck, ital. cucúlo. Aber von cŭcŭllus: frz. coucou. Hieraus verkürzt afrz. col, cou, Hahnrei.

S. Georges, s. v., Diez, Et. Wt. I cucco. Zur Verkürzung des frz. Wortes vgl. gourde, Kürbisflasche, aus cu-curbita.

cŭccus = cŭcus, Kuckuck, nach: span. cuqu-illo, Kuckuck, port. cuco, cat. daraus cuc-ut, prov. cog-ut und frz. coc-u, Hahnrei, rum. cucu, Kuckuck, ital. cucco, venet. cuco, romagn. cocch.

S. Georges, s. v. cucus, Diez, Et. Wt. I cucco.

cucŭrbita = cucurbita nach: nprov. cougourdo, Kürbisflasche, afrz. gougourde, nfrz. gourde.

S. Georges, s. v.; Diez, Et. Wt. I cucuzza.

cŭdĭsum = cytisum nach: span. códiso.

S. Diez, Et. Wt. II[b] codiso; wie oben crupta.

culcĭtra, cúlcĭtra, cŭlcta = culcitra culcita nach: aspan. colcedra colcha, port. colcha, prov. cósser cota, afrz. cọl(s)tre cọltre, cọlte coute, ital. cọ́ltrice.

S. Georges, s. v., Diez, Et. Wt. I coltrice; die Form culcĭtra nur in Spanien, colcta in Spanien und Frankreich. Auf ein angenommenes *culcĭ́tĭnum möchte Diez, l. c. span. cojin, frz. coussin, ital. cuscino, kleines Polster, Kissen, zurückführen, was wegen der Kürze des í das Ital. nicht gestattet. Nur in Frankreich ist die Entwicklung von -lcĭtĭnum zu -ssin möglich, culcitinum daher nur als gallische Bildung denkbar. Das span. cojin und ital. cuscino können dem frz. entnommen sein; die Wortform ist dieser Auffassung nicht entgegen.

cŭlicīnum aus culex, Schnake, nach: frz. cousin.

S. Diez, Et. Wt. I cousin. Das Primitiv fehlt im Frzös. Zur Bildung vgl. ital. moschino aus lat. musca, rät. muscin u. dgl.

cŭppa und cūpa, Kufe, nach: span. copa, port. copa copo, prov. copa, Schädel, cọbs, afrz. cọpa, nfrz. coupe, rät. coppa cuppa,

rum. cupă cofă, ital. cọppa cọppo. Daneben span. port. prov. cuba, frz. cuve, ital. cup-ola (= lat. cupola), sicil. cuba etc.

S. Georges, s. v. cupa, Diez, Et. Wt. I coppa. Rom. ọ und p verlangen -ŭpp-; rom. u, b v dagegen -up-.

cŭrbus cŭrbare = curvus curvare nach: [span. corvo, port. curvo], cat. corb, prov. cọrp corbar, afrz. corp corber, nfrz. courber.

Nur gallisch; s. o. corbus.

(Wird fortgesetzt.)

Strafsburg i. E. **G. Gröber.**

Infinitiv totondi. forsitam.

Die Aufnahme von totondi als inf. praes. pass. in den Text des Miracula Thomae bezeichnet Ph. Weber S. 264 als „jedenfalls unstatthaft". Auch ich hielt es für unwahrscheinlich dafs der Verfasser so geschrieben habe, und setzte zu der Korrektur tondi von pWR hinzu: recte ut uidetur; denn in den Text mufste das Wort, nachdem von Hrn. W. entweder übersehenen oder nicht anerkannten Prinzip der Ausgabe (praef. p. XXIV). Jetzt möchte ich glauben, dafs man doch zu irgend einer Zeit den ungeheuerlich analogischen Infinitiv totondi zum Perfekt totondi, wie prehendi, incendi u. dgl. neben gleichlautendem Perfekt gebildet habe, nachdem ich nämlich im cod. Sessorianus der Biblioteca Vittorio Emmanuele in Rom (saec. XI—XII) f. 130. in der passio s. Joannis euangelistae ante portam Latinam gelesen: iussit eum expoliari et flagellari crinesque capitis totondi.

Die Schreibung forsitam wird S. 292 wohl mit Recht Calpurnius und Nemesianus abgesprochen. Der Beweis jedoch beruht auf Verwechslung des Neapolitanus mit seiner Vorlage (in dieser müfste die Bedeutung von ā = an nachgewiesen werden), ist übrigens auch nicht erforderlich, denn die Orthographie des Archetypus scheint überhaupt mehr diejenige seiner Zeit als der Dichter selbst zu sein. Im späteren Altertum und früheren Mittelalter aber war jene Schreibung sehr häufig; vgl. aufser den von Ritschl, Ribbeck und Schuchardt (Vokal. I 117) beigebrachten Beispielen noch folgende, ganz gelegentlich notierte Stellen: Greg. Turon. ed. Arndt 122, 47; 226, 27; 303, 41; 333, 36; 377, 44 (forsitant); 436, 37 codd. B 1. 2. 3. C 1. β, saec. VII—IX; Vita Euphrosynae ed. Boucherie 16 cod. Montepess. saec. IX; Glossar des cod. Montepess. 152 saec. IX—X f. 105 Ut forsitam: ut quomodo; Vita Adae et Evae ed. Meyer p. 37, 5 cod. S und T saec. IX und X; Quintil. 3, 7, 24 cod. B saec. X.

Montpellier. Max Bonnet.

Herrn Prof. Wölfflin in München.

(Abactor. abigeus. abacus. abaddir.)

Obwohl ich aus leichtbegreiflichen Gründen erst vom Ende dieses Jahres an glossematische Beiträge zusagen zu dürfen glaubte, will ich es doch wagen, Ihren Wunsch schon jetzt zu erfüllen durch Übersendung einiger epikritischen Noten zu den Probeartikeln des dritten Heftes, freilich auf die Gefahr hin, dafs erweiterte Einsicht die eine oder andere Ergänzung und Berichtigung bringen wird.

Ich beginne mit einigen allgemeinen Bemerkungen über Dinge, deren definitive Regelung ganz besonders wünschenswert ist.*) Ich kann es zunächst nach den erschöpfenden Ausführungen Löwes (Prodr. S. 194 ff.; vgl. Gloss. nom. S. 125) nicht für zweckmäfsig halten, dafs das sogenannte 'Onomasticon Vulcanii' immer noch als Quelle citiert wird, auch nicht in der Form, wie es S. 430 zweimal geschieht. Die Wahrscheinlichkeit, dafs die dorther genommenen Belege irgend welchen selbständigen Wert haben, ist so gering, dafs sie richtiger aufser Betracht bleibt. — Ein zweiter Übelstand liegt darin, dafs die angeführten Glossen nach Labbé citiert werden. So heifst es S. 428: *abigeator* (*abigator in Gloss. Graec. Lat.*); gemeint ist Philox. 1, 41 *abigator, abactor*: ἀπελάτης, also eine lateinisch-griechische Glosse. Ebenso heifst es auf S. 429: *Gloss. Labb. Lat. Gr. abigator abactor abigeus*: ἀπελάτης. In Wirklichkeit haben wir zwei Glossen, die

*) Da für die Probeartikel auf S. 427—436, welche im Juni in kürzester Frist hergestellt werden mufsten, keine die Glossenlitteratur betreffenden Zettel vorlagen, so entschlofs sich der Vf. derselben im Einverständnis mit der Redaktion die Glossen einstweilen aus De-Vit, Du Cange u. a. zusammenzutragen. Eine Reduktion derselben auf die Originalquellen war unmöglich, und darum hat es Herr Prof. G. freundlichst übernommen das Versäumte nachzuholen.

Die Red.

eben erwähnte lateinisch-griechische des Philoxenus und die griechisch-lateinische des Cyrillus ἀπελάτης: *abigeus* (vgl. auch Philox. 1, 35). Hingegen ist die Glosse *abaci*: *delfica* auf S. 432 eine wirklich lateinisch-griechische des Philoxenus, in der das richtige *abacus* schon von Scaliger hergestellt ist, und S. 427 ist die griechisch-lateinische des Cyrill gemeint (S. 461, 14). Es ist nun aber keineswegs gleichgültig, ob eine Glosse aus Philoxenus oder Cyrill oder den Excerpten oder gar aus dem Onomasticon entnommen ist. — Ein dritter Punkt betrifft die Anhäufung scheinbar verschiedener, in Wirklichkeit aber identischer Glossen: eine Zusammenstellung, die allenfalls für die rein glossographische Forschung nützlich und nötig ist, für die Lexikographie aber teils gleichgültig, teils verwirrend werden mufs, verwirrend insofern, weil sie die Meinung erweckt, als ob verschiedene testimonia vorlägen in Fällen, wo in Wirklichkeit alles auf ein einziges oder doch wenige testimonia hinausläuft. So steht auf S. 429 erst Isidor, dann Osbern, weiter unten Papias, und doch ist es, wie ich gleich zeigen werde, nur e i n e Glosse, die bei allen dreien vorliegt. Überhaupt sind Osbern und Papias nebst den verschiedenen ähnlichen Werken nur mit grofser Vorsicht zu benutzen. Das meiste liegt uns in älteren Quellen vor, aus denen jene geschöpft haben. Aber selbst da, wo die Quelle nicht mehr nachweisbar ist, ist Vorsicht am Platze. So läfst sich z. B. bei Hugutio und Osbern an mehr als einer Stelle zeigen, dafs die stolzen Reihen meist abgeleiteter Formen (Komposita, Deminutiva, Adverbia und dergleichen) in maiorem operis gloriam erfunden sind. In solchen Fällen haben wir weder klassisches noch mittelalterliches Latein, insofern ja diese Formen ein wirkliches Leben gar nicht gehabt haben. Ohne Du Cange oder De-Vit tadeln zu wollen, mufs ich doch die Notwendigkeit betonen, uns in nicht wenig Fällen von ihnen zu emancipieren.

Nach diesen einleitenden Bemerkungen stelle ich für die abgedruckten Probeartikel das glossematische Material, soweit ich darüber verfüge, zusammen. Für Papias sind Loewes Notizen noch nicht so vollständig, als ich es wünschen mufs: doch werde ich bemüht sein, in kürzester Frist wenigstens soviel Material zusammenzubringen, als für die Zwecke des Archivs erforderlich ist. Ich werde die Glossen ausführlich behandeln, um an einigen Beispielen zu zeigen, wie die verschiedenen Überlieferungen zusammenhängen: ich will mir damit das Recht sichern, in Zukunft

das Material in knappster Form zusammenstellen zu dürfen. Ich beginne zunächst mit *abactor* und Verwandtem.

Nur im Vorübergehen bemerke ich, daſs das Verbum *abigere* sich in der speziellen Bedeutung, wie sie *abactor* so häufig hat, auch aus Glossaren belegen läſst durch die an zahlreichen Stellen überlieferte Glosse *abigit*: *minat*; denn *minare* wird vorzugsweise vom Wegtreiben des Viehes gebraucht. So findet sich diese Glosse im Abavus (daher auch im liber glossarum) und im zweiten Amplonianischen Glossar; sie stand ohne Zweifel auch in der Vorlage des alten Sangall. Nr. 912, woselbst sie mit *abicit* verquickt ist (*abicit*: *proicit*, *minat*), ist also denkbar gut beglaubigt. — Man vergleiche damit Plac. 1, 12: *abactus*: *de medio sublatus est et raptus, unde latrones abactores dicuntur*, und die nicht selten (z. B. im Abavus, Sangall. 912, Vat. 3321) überlieferte Glosse *abactus*: *ab actu remotus*, in der ich *actus* als den bekannten juristischen Terminus (Übertrift) fasse und eine ungeschickte Etymologie annehme. Für *ab actu* steht auch *ab acto* in den Handschriften.

Das von *abigere* abgeleitete *abactor* kommt in mehreren Glossen vor. Die ausführlichste bietet Isidor X 14: *abactor est fur iumentorum et pecorum quem uulgo abigeum uocant ab abigendo scilicet.* Dieselbe Fassung findet sich in den glossae asbestos (Casin. 218, Vatic. 1469[1]), nur mit der Variante *abileium* für *abigeum*, wobei es zweifelhaft ist, ob Entlehnung oder gemeinsame Quelle anzunehmen ist. Fast ebenso lautet die Glosse im liber glossarum, z. B. im Bern. 16: *abauctor est fur iumentorum et pecorum quem uulgo abiielum uocant, ab abigendo scilicet.* Daſs hier kein neues testimonium verliegt mit irgend welchem selbständigen Wert, ist bei der Eigentümlichkeit der Zusammensetzung des liber glossarum auſser allem Zweifel. Eine Verkürzung dieser Glosse bietet der dem Asbestosglossar verwandte Vatic. 1468: *abactor*: *fur iumentorum et pecorum*, die sich in eben dieser Form im Gloss. Salomonis findet, sowie in einem Metzer Glossar des 11. Jahrhunderts und sonst gelegentlich. In allen diesen Fällen haben wir eine einzige Überlieferung und ein einziges testimonium. — Ein zweites testimonium bietet uns das zweite Glossar des cod. Amplon. mit folgender Glosse: *abactor*: *caballi* (*cabelli* cod.) *fur vel ceterorum animalium*. — Ein drittes testimonium ist aus den gloss. nom. zu entnehmen (Nr. 9): *abactor*: *fur*, *minator*, wenn die Glosse heil ist. Wie

dieselbe mit der Wiener Glosse (Löwe, Prodr. S. 163) zusammenhängt, ist mir noch nicht ganz klar (Vgl. die Vorrede der gloss. nom. S. VII). — Eine vierte Glosse bietet Philox. 1, 41 *abactor*: *ἀπελάτης*, und eine ähnliche ist schliefslich aus dem Abavusglossar zu erschliefsen: *abactor*: *abigeus*. Die ganze Glosse lautet: *abigeus*: *abactor qui seducit seruum alienum uel pecus*; dieselbe ist jedoch höchst wahrscheinlich aus folgenden beiden kontaminiert: *abigeus*: *abactor* und *abigeus*: *qui seducit seruum alienum uel pecus*. Nehmen wir noch Plac. I 13 hinzu, wo *abactor* im Interpretament vorkommt, so haben wir den Bestand der alten, guten Glossen erschöpft. Wenn nun Papias schreibt: *abactor est fur iumentorum et pecorum quem uulgo abigerum uocant*, so hat er dies entweder aus Isidor oder, was wahrscheinlicher, aus dem liber glossarum; das gleiche gilt von Osbern S. 59: *abactor, qui abigit pecora qui et abigeus*. Aus dieser Darlegung ergiebt sich leicht, wieviel in den Thesaurus herüberzunehmen ist.

An *abactor* schliefse ich gleich *abigeus*, das auf S. 428 und 429 erwähnt wird. *abigeus* lautet die Form bei Isidor, Philoxenus, Cyrill, den glossae nominum (W) und im Abavus. Eine späte Nebenform scheint *abigeius* zu sein, die teils überliefert ist, teils den verschiedenartigen Korruptelen (*abigelus*, *abigellus*, *abigeuus*, *abigerus*) zu Grunde liegen dürfte.*) Die Belege sind aus dem Folgenden zu entnehmen.

Die Glossen, in denen dieses Wort vorkommt, lassen sich in drei Gruppen scheiden. Die erste Gruppe hat ganz kurze Interpretamente: 1) *abigeus*: *latro* gloss. nom. 4. 2) *abigeus*: *ἀπελάτης* Philox. 1, 35 und *ἀπελάτης*: *abigeus* Cyrill. 385, 11. 3) *abiieius* (*abieius*, *abileius*, *abigeius*): *latro*, Placidusglosse des liber glossarum (vgl. Deuerling, Progr. des K. Ludwigs-Gymnasiums in München 1875/76 p. 11).

Die zweite Gruppe bietet ausführlichere Interpretamente und läfst sich wieder in drei Unterabteilungen gliedern:

A. 1) abigeus: qui seducit seruum alienum uel pecus (Abavus);
   2) abigeius: qui seducit seruum aut pecus alienum (Affatim);
   3) abigelus: qui seducit seruum aut pecus alienum (Vatic. 3321, Casin. 439; der verwandte Vatic. 6018 hat verkürzt seductor).

B. 1) abigelus: qui tollit seruum ł pecus alienum (Corpus

*) Die Form *abiges* bei Du Cange ist wohl einfache Korruptel.

Christi Coll. Libr. Cambr. Nr. 144 saec. VIII nach F. Haverfield; ebenso der Amplon.[1] und Epin. bei Sweet);

2) abigellus: qui tollit rem ł peculium alienum (gl. asb., Vatic. 1468, Casin. 402, Vindob. 2404, Leid. 191[3]);

3) abigeius: qui tolleremaliena (Sangall. 912; schreibe tollit rem alienam).

C. 1) abigelus: qui seruum seducit uel qui tollit aut pecus alienum (Amplon.[2]);

2) abiieius: qui abducit qui tollit aliena (Affatim an zweiter Stelle z. B. in Leid. 67 F);

3) abigeius qui abegit qui tollit aliena (Leid. 67 E).

Die reinste Form mit unwesentlichen Modifikationen bietet A; in B tritt *tollit* für *seducit* ein (vgl. *de medio sublatus est* bei Plac. 1, 12); aufserdem zeigen sich stufenweise Verderbnisse. In C haben wir kontaminierte Glossen: *abducit* wird wohl auf *seducit* zurückgehen, während *abegit* der Etymologie entnommen ist.

Die dritte Gruppe bietet ausschliefslich sekundäres Material. Ich beginne mit dem liber glossarum. Dafs derselbe die Glosse *abigeius*: *latro* als Placidusglosse enthält, wurde schon erwähnt, und zwar steht sie an erster Stelle. An dritter Stelle steht die Affatimglosse (A. 2) mit dem Vermerk *de glosis*; zwischen beiden steht mit der Quellenangabe 'Isidorus': *abigeius*: *fur iumentorum et pecorum ab abigendo scilicet nominatur.* (Die letzte Glosse gehört zu *abactor*, und ist von dort hergeleitet: nur dort hat sie Isidor.) Aus diesen drei Glossen hat Papias, der auch unter *abactor* den liber glossarum ausschrieb, folgende vierte zusammengestoppelt: *abigerus*: *latro, fur iumentorum et pecorum ab abigendo uel qui seducit alienum seruum uel pecus*: *nam abigere est expellere, minare, seducere, unde abactor.* Ähnlich lautet die Glosse im Gloss. Salomonis, nur mit Weglassung des dritten Teiles: *abigeius*: *latro uel fur iumentorum et pecorum ab abigendo scilicet nominatus.* Man vergleiche damit die Glosse bei Du Cange: *abieius*: *latro, qui seducit seruum aut pecus alienum* (Reg. 4778), sowie die Glosse bei De-Vit: *abigeus*: *latro iumentorum et porcorum ab abigendo dictus* aus Mai Scriptt. uett. App. S. 69 (Imogontes). Nicht besser steht es mit Osbern, der S. 50 *abigeus*: *fur iumentorum qui ipsa aliorsum fugat* darbietet (Vgl. S. 39). Ebenso wird wohl des Osbern treuer Genofs Hugutio haben, während Johannes de Janua seine Weisheit aus Papias entlehnt haben wird. Das alles

ist für die Lexikographie ohne Belang: für sie genügen die Glossen der ersten Gruppe und die zweite Gruppe etwa in folgender Fassung: *abigeus* (spätere Nebenform *abigeius*): *qui seducit* (*tollit* anderwärts) *seruum aut pecus alienum.* Alles weitere gehört in das Corpus glossariorum.

Zu *abigeus* gehört das Verbum *abigeare.* Das Participium läfst sich mit folgender Glosse belegen: *abigiata*: *inuolata* (*abigiata* z. B. der Ampl.[1] Varianten sind *abegelata, abeliata*; wahrscheinlich gab es auch hier die Nebenform *abigeiata*; für *inuolata* steht auch *inuiolata, immolata* und anderes der Art). Das nämliche Interpretament zeigt die weit öfter vorkommende Glosse *abacta*: *inuolata*: die Belege für dieselbe sind so zahlreich, dafs ich darauf verzichten mufs, sie anzuführen. — Vom Verbum *abigeare* kommt das Substantiv *abigeator*, das ich fürs erste nur mit Philox. 1, 41 *abigator* (scr. *abigeator*) *abactor*: ἀπελάτης zu belegen vermag. Es bleibt von dieser Sippe nur noch ἐξέλασις: *abiectio, abactio* bei Cyrill. 461, 14.

Ich komme nunmehr zu den übrigen Artikeln, für die das glossematische Material, wenigstens soweit mir dasselbe zu Gebote steht, weniger reichlich fliefst.

Abax oder *abacus* ist ebenfalls ein glossematisches Wort. Es steht z. B. bei Cyrill. 364, 9 ἄβαξ: *abacus.* Hinzu kommen das bereits erwähnte *abacus delfica* bei Philox. 1, 20 und die Iuvenalglosse: *abacus*: *mensa in qua calices ponuntur.* — Eine zweite Glossenreihe ist jüngeren Datums. Die älteste Glosse unter denen, die ich datieren kann, ist die des Metzer Glossars saec. XI, das aber schon im 10. Jahrhundert zusammengestellt ist: *abacus et abax est pars capitelli uel tabula lusoria uel mensa marmorea in qua antiqui mittebant calices.* Fast gleichlautend ist die von Du Cange erwähnte Glosse (gl. mss. Corbeienses), über die ich keine näheren Angaben machen kann. Was die Papiasglossen anlangt, so brauchte die auf die Form bezügliche auf S. 430 überhaupt nicht erwähnt zu werden, da sie auf Priscian zurückgeht: die beiden andern (S. 434 und 435) mögen so lange als testimonia gelten, bis es gelingt, ihre Quelle aufzudecken.

Eine recht absonderliche Glosse, die hierher gehört, hat K. Krumbacher aus einem Harleianus Archiv I S. 150 mitgeteilt: *abacus . i . mensa pingentis . stilus . tabula uel uirga geometricalis.* Der erste Teil (*mensa pingentis*) ist ohne weiteres klar, ebenso auch *tabula geometricalis.* Weniger verständlich ist *uirga geo-*

metricalis, am wenigsten das einfache *stilus*. Und doch steht gerade dieses Interpretament nicht isoliert da. Der Vatic. 1468 bietet folgendes: *abaco*: *pinna ł grafium*. Ob damit die *libri signati per abacum*, die Du Cange erwähnt, in irgend welcher Beziehung stehen, ist mir nicht recht klar.

Zu *abaddir* habe ich nur wenig zu bemerken. Die 'Isidorglosse' kann getrost gestrichen werden: Scaliger nahm sie aus dem Leid. 67 E, wo *abadir*: *lapis* überliefert ist. Eine zweite Glosse bietet das Metzer Glossar: *abadir*: *lapis quem deuorauit Saturnus pro filio suo*, also fast wörtlich dasselbe wie Priscian. VII 32 (I p. 313, 24). Dazu kommt drittens Papias, dessen mittleres Stück einen ähnlichen Wortlaut hat. Der Anfang ist schwer anzufechten: denn dafs *abaddir* auch eine Gottheit bedeutete, ergiebt sich nicht nur aus der angeführten Stelle des Augustin, sondern auch aus Pseudodositheus, bei dem z. B. in dem noch unbenutzten Amplonianus *abaddir* in der Reihe der Götter verzeichnet ist. Mit dem zweiten und dritten Teil berührt sich eine seltsame Glosse im gloss. Salomonis: *abderites*: *id est Saturnus*, deren Verstümmelung nach dem Vorliegenden evident ist.

Für die übrigen Probeartikel habe ich nur zu bemerken, dafs für dieselben aus den Glossaren nichts oder nichts wesentliches zu gewinnen ist, falls nicht neues Material zu Tage treten sollte.

Jena, im Sept. 1884. **Georg Goetz.**

Anxia „Angst".

Orest. trag. 558 ff. lautet die Überlieferung:

Pectora, cor, sensus, animum, praecordia, mentem
Conturbat pietas, dolor, anxia, maeror, origo,
Affectus, natura, pudor, reverentia, fama.

Von allen Herausgebern ist anxia beanstandet, und teils angor (Mähly), teils angīna (Bährens) eingesetzt. Das Zusammentreffen der Überlieferung jedoch mit dem von G. Gröber (Archiv I 242) als vulgärlateinisches Substrat von ital. span. port. ansia, prov. aissa, afranz. ainse, aisse geforderten anxia scheint die Intaktheit der handschr. Lesart zu erweisen, und es wäre somit eine Belegstelle für das Vorhandensein des Wortes im sinkenden Latein, ja, wenn das Prädikat conturbat diesen Schlufs gestattet, selbst für den Gebrauch desselben als fem. sing. gefunden.

Norden. K. Rofsberg.

Thesauri Latini specimen.

Particula II.

Aaha interiectio est laetantis vel cachinantis (cf. infra *aha*), quae apud *grammaticos*, quod sciamus, solos commemoratur. Charisius quidem ex C. Iulio Romano (239, 2) 'laetantis, ut aaha' et ex Cominiano (238, 21) 'laetitiam animi significamus, ut aaha' profert.

Ab-ali-ēnā-ti-ō subst. fem. ab abalienando ductum; notiones habet substantivi simplicis alienationis, quocum hinc illinc in codicibus mutatur, sed eas adauctas.

1) Proprie; syn. *amotio, separatio, disiunctio.* Inde *apud iuris cons. de perfecta rei alienatione, venditione.*

Cic. Top. 5, 28 abalienatio est eius rei, quae mancipi est, aut traditio alteri nexu aut in iure cessio, inter quos ea iure civili fieri possunt. — Frontin. l. II de controv. agr. (Gromat. 45, 13 Lachm.) et Agenn. Urb. de controv. agr. (*ibid.* 76, 5) si iam excessit memoria abalienationis, solet iuris formula [non silenter] intervenire et inibere mensores, ne tales controversias concipiant, neque quietem tam longae possessionis inrepere sinit.

2) Translate *apud script. eccles.* a) syn. *amotio a facie Dei, repudiatio* (quasi filii a patre); *ἀπαλλοτρίωσις* (LXX).

Itala (cod. Maj. Monast.) Iob 31, 3 nonne · erit · · abalienatio [*Vulg.* alien.] facientibus iniquitatem?

b) syn. *separatio, liberatio* (*mentis*).

Augustin. enarr. in psalm. IV, v. 9 (XXXVI 82, 9 *ab imo* Migne) speratur .. omnimoda mentis abalienatio a mortalibus rebus et miseriarum saeculi huius oblivio.

Ab-ali-ēn-ā-re valet proprie *alienum ab aliquo* vel *prorsus alienum facere, amovere, removere; cf.* Paul. p. 25, 9, qui hoc ab verbo simplici ita distinguit: 'Abalienatus dicitur, quem quis a se removerit, alienatus qui alienus est factus.' Modo absolutum

est ablativo non addito, modo cum ablativo nominis iungitur, quo homo aut res significatur, modo cum praepositione *ab*. — *Ab alienare* scriptum legitur in lege agraria anni a. Chr. n. CXI in C. I. L. I., p. 79 sqq., n. 200 (*cf.* infra I, B); *abalenare* C. I. L. VI, 14930 (*bis*). — Infinit. *abalienarier* Plaut. Merc. 457, Mil. 1321, Trin. 557.

I. Proprie. **A.** Syn. *prorsus alienare, amovere, separare, disiungere.*

1) Loci magis ratione habita a) *aliqm, aliqd ab homine*: Plaut. Mil. 1321 istuc crucior a viro me tali abalienarier; Pseud. 95 si illa a me abalienatur atque abducitur; Curc. 174 nec prohibere quit nec prohibebit, nisi mors animum aps te abalienarit. — Vulg. Eccles. 11, 36 subvertet te in turbine et abalienabit te a tuis propriis. — August. c. epist. Manich. 31, 34 (XXXXII, col. 197, Migne) quarum (naturarum) speciem nemo ·· abalienat ab auctore Deo; enarr. in psalm. VII, 7 (XXXVI 102, 6 Migne) propter hanc congregationem peccatis suis a se lumen veritatis abalienantem. — Boetius in Top. Cic. 5, 28 (LXIV 1112, 10 Migne) quaecumque enim a nobis abalienata ad hostem perveniunt, cum a nostro limine exierint, si post ad idem limen revertantur, postliminio redeunt.

b) *aliqm, aliqd a re*: *?* Cyprian. epist. LX, 3 (III 694, 10 Htl.) inimicus et hostis ecclesiae quos abalienavit [M[1], alien M[2]Q, Htl.] ab ecclesia et foras duxit ut captivos et victos contemnit et praeterit. — Hieron. comm. ad Ephes. cap. 4, v. 17 (XXVI 504, 15 Migne) abalienati sunt a via eius (*i. e.* Dei). — Theodor. Mops. ad Timoth. I 1, 20 abalienavi eos ab ecclesia.

c) *absolute*: Tertull. ad nat. II, 12 nato mox et abalienato Iove saxum infantis ementiti deglutivit.

2) Loci minus ratione habita

a) *aliqm, aliqd a re*: Cic. orat. Cornel. frg. A, VII, 47 (Ml.) ut omnino a defensione [*v. l.*] illius potestatis abalienentur. — Hieron. comm. ad Ephes. cap. 4, v. 20 (XXVI 506, 12 Migne) neque erit abalienatus a vita Dei. — Theodor. Mops. ad Ephes. II, 12 abalienati a conversatione Israel; IV, 18 abalienati a vita Dei. — Augustin. contra Iulian. III, c. 107 (XLV, 1292 Migne) parvuli abalienabuntur ab hac vita.

b) *absolute*: (Pseudo-)Apul. Asclep. 22 (G. 44, 32) vitia corporum ·· abalienare potuissent. — Esra Latin. IV 6, 5

(Hilgenf.) antequam abalienarentur eorum, qui nunc peccant, adinventiones.

B. Syn. *rem vendere* (*oppos.* conservare); perfecta alicuius rei alienatio significatur; inprimis *in legibus* et *apud iuris consultos.* Traducunt a priore notione ad hanc exempla velut Plaut. Trin. 513.

Leg. duodecim tabul. VII, 12 (Bruns Fontes iuris Rom. antiq.[4] p. 26) sub hac condicione liber esse iussus, 'si CCIↃↃ heredi dederit', etsi ab herede abalienatus sit, em(p)tori dando pecuniam ad libertatem perveniet. — Plaut. Asin. 765 ni (picturam) in quadriduo abalienarit, quo ex argentum acceperit; Merc. 457 prius tu emis quam vendo, pater. Nescio, inquam, velit ille illam necne abalienarier; Trin. 513 nostramne· vis nutricem . . . abalienare a nobis? *ibid.* 557 quin hic quidem cupit illum ap se abalienarier. — Lex agrar. C. I. L. I, p. 79 sqq., n. 200. 11 (Bruns l. c. 70 sqq.) neiquis facito, quo minus ei oetantur fruantur habeant po[ssideantque, quod eius possessor ~ agrum locum aedifici]um non ab alienaverit, extra eum a[grum ~ extra]que eum agrum, quem ex h. l. venire dari reddive oportebit; *ibid.* 15 [quod eius agri neque is abalie]navit ab alienaveritve neque heres eius ab alienavit abalienav[eritve ~]; *ibid.* 16 quod eius agri non ab alienatum erit; *ibid.* 64 q[uem agrum locum neque ipse] neque heres eius neque quoi is heres erit abalienaverit. — Lex Anton. de Termess. C. I. L. I, p. 114, n. 204. I, 32 (Orell. II, 3673) quod eius ipsei sua voluntate ab se non abalienarunt; *cf. ibid.* n. 204. II, 27. Cic. Verr. III, 119 instrumento, pecore abalienato; *ibid.* IV, 134 pretio adductam civitatem . . . ea, quae accepisset a maioribus, vendidisse atque abalienasse; leg. agrar. II, 64 huiusce modi res commissa nemini est, ut idem iudicaret et venderet ~ idemque agros vectigalis populi Romani abalienaret; *ibid.* 72 vectigalibus abalienatis, sociis vexatis ~ vos agros non habebitis. — Valer. Maxim. IV 4, 3 ea (vasa) abalienanda non putavit. — Seneca epist. XIX 8 [117], 15 (III, p. 386, 15 Haase) ille (ager) abalienari potest et alteri tradi. — Frontin. l. II de controv. agr. (Gromat. 55, 1 Lachm.) et Agenn. Urb. de controv. agr. (86, 2) haec inscriptio videtur ad personam coloniae ipsius pertinere neque ullo modo abalienari posse a re publica. — Hygin. grom. de limit. constit. (Gromat. 197, 21) aeque territorio siquid erit adsignatum, id ad ipsam urbem pertinebit nec venire aut aba-

lienari a publico licebit. — Inscr. ap. Orell. 4386 (Bruns l. c. 239, 2) nec ullo modo (hoc monumentum) **abalienabitur**, ne de nomine exeat familiae suae; C. I. L. V, 7454 hos hortos neque dividi volo neq(ue) **abalienari**; *ibid.* VI, 10107 [monumentum] ne **abalien[etur]**; 10236 ne quis vendat aut **abalienet** (monumentum); 13014 si quis hanc memoriam ∼ de nomine voluerit . . *ab*alienare (ar.alienare *in lapide*) intereat; 14027 h(oc) m(onumentum) ne liceat **abalienarei**; 14930 si quis hoc monotum [*sic*; *in altera parte*: hanc aram] vendere aut **abalenare** volet (*bis*). — Claud. Tryphonini not. in Cervid. Scaevol. (Digest. XXXII 38, 7 M.) praedia, quae ad eos ex bonis meis perventura sunt, nulla ex causa **abalienent**. — Ulpian. lib. singul. regul. 2, 4 (Krüger) ab herede **abalienatus**. — Paul. in Digest. IV 7, 8. 5. qui venditori suo redhibet, non videtur iudicii mutandi causa **abalienare**; X 3, 14. 1 igitur et si **abalienavero** praedium, quia in ea causa fuit, ut mihi actio dari deberet, danda mihi erit.... negotiorum gestorum actio. — Cod. Iustin. V 9, 3. 1 nec quicquam eaedem feminae ex isdem facultatibus **abalienandi** in quamlibet extraneam personam ∼ praesumant atque habeant facultatem: possidendi tantum ac fruendi in diem vitae, non etiam **abalienandi** facultate concessa; *cf.* cod. Theodos. III 8, 2; *ibid.* § 1 **abalienandi** [alien. *v. l.*] habeant potestatem; ? *ibid.* VIII 18, 6 *interpr.* **abalienare** [alien. *v. l.*] liceat; XVI 2, 26 **abalienandi**, donandi ∼ integra sit potestas. — Nov. Theod. V 1, 3 si dominus quoquo pacto **abalienaverit**. — Lex Rom. Visig. III 8, 2 (Haenel) nec quicquam ∼ **abalienandi** (habeant potestatem); *ibid.* non etiam **abalienandi** facultate concessa; *ibid.* § 1 nec .. quicquam **abalienandi** habeat potestatem.

C. *In arte medica de membris et sensibus prorsus alienatis.*

1. De membris *in perpetuum* morbo *alienatis i. e. confectis, demortuis* (Celsus alienandi verbo utitur).

Quintil. instit. orat. VIII 3, 75 'ut medici **abalienata** morbis membra praecidant, ita turpes ac perniciosos, etiamsi nobis sanguine cohaereant, amputandos'. — Scrib. Larg. c. 227 auriscalpio averso sensim tentare, movere **abalienatas** [*intell.* haemorrhoides oportet; -tam *vulg.*].

2. De sensibus vel mente *ad tempus alienatis i. e. obtusis, soporatis.* Scrib. Larg. c. 180 opium sensus **abalienat**; 181 altercum qui biberunt, mente **abalienabuntur**; 192 ixia mentem **abalienat**.

II. Translate. **A.** Syn. *avertere animum, se, aliqd*; *oppos. conciliare, placare, amicum facere* in rebus publicis et domesticis.

1. Animum, corda sim. *a*) *animum, -os*: Cic. ad Attic. I 3, 3 (amicus) mirandum in modum est animo abalienato. — Liv. V 42, 8 abalienaverant ab sensu rerum suarum animos; XXVI 38, 4 indigna patientium abalienabantur animi; XLV 6, 1 omnium ab se abalienavit animos.

b) *corda, voluntatem*: ? Cic. or. Phil. II, 38 at vero Cn. Pompei voluntatem a me abalienabat [*cdd. pl.*; alien. *cod. Vat.*] oratio mea. — Hieronym. in Ezechiel. IV (XXV 121, 6 *ab imo* Migne) ut averteret domum Israel secundum corda eorum, quae abalienata sunt a me in cogitationibus eorum.

2. Aliqm, aliqd *a*) *aliqm* (*se*) *abalienare, abalienari*: Cic. Verr. IV, 60 abalienati scelere istius a nobis omnes reges amicissimi nationesque; dom. 25 qui sua lingua etiam sororem tuam a te abalienavit; de orat. II, 199 a quo (Q. Caepione) erant ipsi propter iudicia abalienati; *ibid.* 304 nonne abs te iudices abalienes? *ibid.* III, 98 difficile enim dictu est, quaenam causa sit, cur ea, quae maxime sensus nostros impellunt voluptate ~ ab eis celerrime fastidio quodam et satietate abalienemur; Epist. I 7, 3 virum ~ nonnihil suspicantem propter aliquorum opinionem suae cupiditatis te ab se alienatum illa epistula retinuisti; *ibid.* 7, 7 qui (homines) nos, quos favendo in communi causa retinere potuerunt, invidendo abalienarunt; *ibid.* 8, 4 qui a senatu et ordinem coniunctissimum et hominem clarissimum abalienarunt; ad Attic. XIV 18, 1 sed totum se a te [te a se Ern., Wesenb.] abalienavit Dolabella ea de causa, qua me quoque sibi inimicissimum reddidit; XVI 15, 1 in qua (causa) et ipse sentiat et reliqui omnes me ab illo abalienatum. — Nep. Ages. 2, 5 quod ... et homines suis rebus abalienaret et deos sibi iratos redderet. — Liv. III 4, 4 iam infidos colonos Romanis abalienavit; VIII 2, 13 timebantque, ne arguendo (Latinos) abalienarent; XXXV 31, 7 ne .... spes incisa Philippum abalienaret. — Victorin. p. 199, 27 (Halm) iudices videntur abalienati. — Hieron. Vulg. I. Maccab. 11, 53 abalienavit se a Ionatha; in Ezech. IV (XXV 122, 3 et 124, 19 *ab imo* Migne) qui abalienatus fuerit a me et posuerit cogitationes suas in corde suo; de nom. Hebr. (XXIII 883, 4 Migne) Zarda, abalienatus valde. — Augustin. lib. de dilig. Deo 10 (XL 855 Migne) a memet ipso abalienari.

b) *aliqd*: Cic. Verr. II, 155 aratorum ~ maximum numerum abs te abalienasti; *ibid.* III, 52 abs te totam abalienari [*codd. NV*; alien. *rell.*] provinciam ~ nolles; de orat. II, 182 eaque omnia ~ valde benevolentiam· conciliant abalienantque ab eis, in quibus haec *minus* [*v. l.*] sunt; ad Attic. II 16, 1 reliqua omnis multitudo ab illis abalienetur necesse est. — Nep. Ham. 2, 2 hi (mercennarii) totam abalienarunt Africam; *ibid.* 2, 4 omnia oppida abalienata ~ restituit patriae.

B. Plus minusve cohaerent cum propria verbi vi hae notiones:

1. Syn. *separare*, (bona re) *privare*, (mala re) *liberare.* Liv. VIII 3, 1 quod responsum ~ Campanos metu abalienavit; XXII 60, 15 sero nunc desideratis, deminuti capite, abalienati iure civium, servi Carthaginiensium facti. — Schol. Gronov. in Cic. act. II in Verr. I 2 (V 2, p. 402, 18 Orell., rationem veritatis . . . ab) *hoc ordine abiudicari*] iudicio abalienari, quod est abiudicari.

2. Syn. *alienum facere, removere, repellere a facie Dei, repudiare* (quasi pater filium); ἀπαλλοτριοῦν. Sangerm. Psalm. 57, 4 abalienati [*Vulg.* alien.] sunt peccatores ab utero. — Hieronym. comm. in Isai. proph. I 1, 14 (XXIV 28, 12 *ab imo* Migne) quia igitur 'dereliquerunt' Christum et 'blasphemaverunt Sanctum Israel', idcirco 'abalienati sunt retrorsum', ut, qui appellabantur pars et filii Dei, postea dicerentur: Filii alieni mentiti sunt mihi; comm. in Osee II 98 (XXV 896, 11 Migne) *transl. ex LXX* ipsi autem ingressi sunt Beelphegor et abalienati sunt in confusionem et facti sunt abominabiles sicut dilecti; *ibid.* (30) et quia intraverunt Beelphegor, idcirco abalienati sunt a Deo confusioni suae id est idolo mancipati, ut propter quod recesserant a Deo, illud colerent; *ibid.* (897, 7) unde et abalienati sunt a Deo et habent gloriam in confusionem suam et facti sunt abominabiles, qui prius diligebantur in patribus.

3. Syn. *a veri Dei cultu alienum facere*; ἀπαλλοτριοῦν. Itala Ierem. 19, 4 (Wirceburg.) abalienaverunt [*Vulg.* alienum fecerint] locum istum.

4. Syn. *a recta corporis et animi adfectione removere, abstrahere; pass. abstrahi, capi, teneri.* Itala Ierem. 23, 9 (Wirceburg.) factus sum sicut ... abalienatus homo a vino [*Vulg.* madidus a vino; *LXX*: συνεχόμενος ἀπὸ οἴνου] a

facie Domini; *ibid.* Marc. 4, 19 (Colbert.) et sollicitudinibus victi et delectationibus mundi abalienati offocant verbum [*Vulg.* aliter]. — Cypr. de dom. or. 31 (III 289, 23 Htl.) quae autem segnitia est abalienari et capi ineptis cogitationibus et profanis, cum Dominum deprecaris.

5. Syn. *segregare se, deambulare, ab alia agendo sese abstrahere i. e. secum solum agere, meditari, sollicite scrutari*, quibus significationibus vis Graecorum verborum μετεωρίζεσθαι (syn. μελετᾶν) vel ἀδολεσχεῖν respondet.

a) *in genere mediali.*: Ambros. de fug. saec. VIII, 51 (XIV 622, 6 Migne) denique habens in promptu sapientiae copulam sanctus Isaac deambulabat in campo, immo abalienabatur. Et nos primo sapientiae copulemur et sic exeamus in campum quaerere et invenire cupientes. Cfr. Vulg. Genes. 24, 63 egressuo fuerat ad meditandum [LXX: ἀδολεσχῆσαι].

b) *in genere activo*: Ambros. de Isaac et an. I, 1 (XIV 527, 24 Migne); qui (Isaac) veniente Rebecca ... exivit in campum abalienare. Sapientis enim est segregare se a voluptatibus; *ibid.* III, 6 (XIV 530, 16 M.) abducebat se et ablevabat vitiis saeculi huius, elevabat animam suam sicut Isaac in campo vel abalienabat vel, ut alii habent, deambulabat. Nam hoc quoque ostendit cum virtutibus familiare habere consortium, ut deambulet unusquisque in innocentia cordis sui.

Vindobonae. **Edm. Hauler.**

Addenda et Corrigenda.

> Illud ex libertate vitium, quod non simul, nec ut iussi conveniunt, sed et alter et tertius dies cunctatione coeuntium absumitur. Tac. Germ. 11.

Nachträge erfreuen sich nirgends eines guten Rufes; sie werden aber hier wenigstens entschuldigt sein, weil zur Zeit der Abfassung einiger Probeartikel noch nicht alle Zettel zur Hand waren, und weil manche Mitarbeiter bei erneuter Lektüre ihres Pensums fanden, dafs sie einzelne Stellen übersehen hatten. Was sollte der thun, welcher die Verantwortlichkeit der Führung trägt? Das erste ausbleibende Pensum deckte er selbst durch die Arbeit dreier Nächte, aber dieses System weiter durchzuführen war unmöglich. Also zuwarten, bis der letzte Mann in Reih und Glied stand? Auch das kaum, wenn so vieler Augen auf ihn gerichtet waren und die grofsen Ferien vor der Thüre standen; denn durch das Zögern wird das Vertrauen erschüttert. So wurde denn nach altdeutschem und neudeutschem Stile die Offensive ergriffen um zu zeigen, wie gröfsere, wenn auch noch nicht zusammengeübte Massen sich bewegen und selbst unter ungünstigsten Verhältnissen in kürzester Frist sich doch Operationen ausführen liefsen. Hätten wir gleich ein monumentum aere perennius herstellen wollen, so zwang die Vorsicht alles ausreifen zu lassen; allein was sind denn die Archivhefte anderes als die für uns und unsere Freunde gedruckten Protokolle eines grofsen Gelehrtenbundes? Man weifs, wie viele Jahre und Jahrzehnte der Vorbereitung dem grofsartigen Berliner Inschriftenwerke vorangingen; die Männer hatten gut abwarten, da sie als Mitglieder einer reich dotierten gelehrten Korporation unsterblich waren: ein vorwiegend auf Privatkräfte angewiesenes Unternehmen dagegen mufste scheitern, wenn der Moment der ersten Begeiste-

rung versäumt wurde. Ist nun der Nachteil Dutzende von Belegen (die unten folgen) im dritten Hefte übergangen zu haben gröfser als der Vorteil, dafs Hunderte von Philologen rasch mit den Zielen bekannt und mit der Arbeitsmethode vertraut geworden sind, und dafs sie angeregt durch den Wetteifer und den gegenseitigen Gedankenaustausch heute mit andern Augen sehen und anders denken als früher? Doch sparen wir den Rückblick bis zur Eröffnung des zweiten Jahrganges.

Dafs aber auch die noch ohne Hilfe des Zettelmaterials geschriebenen Abhandlungen der beiden ersten Hefte Stoff zu Berichtigungen bieten, wer wollte sich darüber verwundern? War es doch für die einzelnen Verfasser derselben ein tollkühnes Wagnis in kürzester Frist und ohne alle Unterstützung etwas auch nur in den Hauptpunkten Vollständiges bieten zu wollen. Was wir heute mehr zu wissen glauben, sei daher bei dieser Gelegenheit den Ergänzungen erster Art beigefügt.

Ist es gestattet auf die zur *Gradation* verwendeten Adverbia zurückzukommen (Arch. I 93 ff.), so wird magne auch in den Anecd. Helvet. ed. Hagen 167, 27 neben bene, pulchre, mire genannt; pulchre, von den Lexikographen nur mit Verben nachgewiesen, hat doch Terenz Eun. 728 (videbar mihi p. esse sobrius) zum Adjektiv gezogen, wo Donat es mit fortiter ac nimis erklärt; nachgeahmt hat es Heges. bell. Iud. 1, 1 zu Ende: moderator egregius et pulchre sobrius. Die Beispiele von multum (ital. molto) im Spätlatein zusammenzustellen kann natürlich nicht unsere Aufgabe sein; doch mögen zwei aus dem bessern Kirchenlatein genannt werden: Ambros. de laps. virg. 26 m. audax, Ennod. epist. 6, 5 m. locuples. Das französische fort reizt uns nach einem lateinischen fortiter als Vorläufer von forte (vgl. Commodian instr. 1, 7, 2 forte Iovem orandum = valde) zu suchen, und doch zeigte die Latinität bisher fortiter nur in Verbindung mit Verben, nicht mit Adjektiven. Das erste Beispiel fand unser verehrter Mitarbeiter Dr. Paul Mohr, in Venant. Fortun. Carm. 3, 29, 11 (Testificor dominum mihi fortiter esse molestum, quod sic abscedo nec tua dicta fero), wo doch nach der Stellung fortiter zu molestum gehört und nicht zum Verbum. Mag man aber auch die oben angeführte Erklärung des Donat hinzunehmen, immerhin bleiben sie Ausnahmen und vielleicht ist die Wendung des Venantius durch das Metrum entschuldigt; auch noch im älteren Französisch begleiten, wie mir Prof. Rud.

Thurneisen in Jena mitteilt, fort und forment wohl nur das Verbum, und fort in Verbindung mit Adjektiven tritt wahrscheinlich erst zu Ende des 13. Jahrh. (Joinville etc.) auf. Praecipue sanus bei Hor. Epist. 1, 1, 108 erklären Hand Turs. 4, 528 nicht im Sinne eines Superlativs. Wenn plane mit Komparativ im Spätlatein in die Bedeutung von multo überzugehen scheint, so wird man dies doch nicht schon bei Tacitus annehmen dürfen, sondern beispielsweise Dial. 35 suasorias plane leviores mit 'entschieden leichter' (vgl. noch Dial. 27, obwohl die Stelle korrupt ist) übersetzen. Dafs male fortis die Stelle von infortis vertrat und ähnl., ist jetzt wohl erkannt; es konnte darum nur ein späterer, nicht ein augusteischer Dichter sein, der im Carm. de fig. 165 den Aiax non infortissimus (ἀφαυρότατος) nannte. In den von Förster herausgegebenen Reichenauer Glossen 194 (Altfranz. Übungsbuch, 1884. S. 6) findet sich Deformes: maleforti.

S. 103. Die Konjektur pane satullus hat bereits Rohde im Litt. Centr. Bl. 1872, Spalte 86 gemacht.

S. 118. Zu canicae wird nicht furfures, sondern etwa farinae zu ergänzen sein.

S. 122. Statt Encolpius lies Eumolpus.

S. 134. Zu den in drei Geschlechtern auftretenden Substantiven füge ich hinzu: spica, spicus, spicum, die Ähre; auch dieses zeigt, wie acinus, a, um und arvus, a, um, dafs das Bauernlatein am wenigsten an feste Regeln gebunden war.

S. 143. Hendyadys] lies Hendiadys.

S. 174. *Kausalpartikeln.* Merito mit Gen. findet sich bei Tertullian auch noch Apol. 14 m. dei; die beliebte Verbindung virtutum m. auch Hieron. c. Pelag. 2, 24.

S. 175. Beneficio noch mit Gen. einer Person bei Hyg. astron. 2, 23 b. Iunonis; mit sächlichem Gen. bei Gargil. Mart. 43 (p. 186, 1) austeritatis b. — Die älteste mit ergo nachgewiesene Formel virtutis ergo findet sich schon im Zwölftafelgesetz 10, 7 qui coronam parit [honoris] virtutisve ergo, womit zu vergleichen Paulus Exc. Fest. p. 82 M.

S. 188. Zu den aus dem Romanischen zu erschliefsenden Weiterbildungen auf anus gehört auch altanus, hautain; ital. nostrano (z. B. vino) = nostrale; subitanus, soudain.

S. 197. patella, Napfschnecke] neugriech. πατελίδα, abgeleitet von dem spätgriech. πάτελλα, Napf, welches die Römer nach Griechenland gebracht haben.

S. 233 ist abbreviare aus Versehen genannt; es findet sich namentlich im Kirchenlatein nicht so selten, und da Paucker Suppl. Lexic. 1 keine Belege für das Verbum beigebracht hat, so ist als die älteste bekannte Stelle zu bezeichnen Gaudentius (Migne Patrol. vol. 20, col. 953 C) verbum abbreviatum; dann erscheint es öfters bei Ambrosius (z. B. de Tob. 20 ex multis ratiociniis abbreviata summa; de interpret. Tob. et David. 1, 5 abbreviabo horas; Enarr. in psalm. 38, 22 abbreviasti dies vitae), bei Hieronymus (in Isai. 9, 28 ultimum iudicii diem abbreviaturus est; I in Mich. 2, 6 abbreviatus est spiritus Dei), bei Augustin und namentlich in der lateinischen Bibelübersetzung, auf welche die Redensarten der Kirchenväter gröfstenteils zurückgehen, z. B. Rom. 9, 28 verbum consummans et abbrevians in aequitate, quia verbum breviatum faciet Dominus super terram Dan. 9, 24 abbreviatae sunt hebdomades; Isai. 50, 2 numquid abbreviata est manus mea, ut non possim redimere? Im codex Bruxellensis ist der sogen. Aurelius Victor bekanntlich betitelt als historia abbreviata ab Augusto etc., womit zu vergleichen ist Veget. epit. rei mil. prol. 3 quae me per diversos auctores dispersa abbreviare iussisti. Durch Konjektur ist das Verbum hergestellt bei Coripp. Johan. 4, 231 von Partsch: Abbreviata (alii breviata cod. T) dies infanda et pessima regni est.

S. 268. „Wie bei Ennodius subripui das Perfekt für subrepo und subripio ist, so steht bei Maximus Taurinensis subripio für subrepo: Migne 57, col. 751 A qui in ipsa peccandi ianua ingressum diaboli subripientis excludit; ebendaselbst ne subripiat otioso cordi nostro circum vagantium luminum indisciplinatus aspectus. Die Verwechslung dürfte von den gleichen Supinformen und den davon abgeleiteten Substantiven ausgegangen sein; ein Perfectum subripui von subrepere abzuleiten entbehrte jeder Analogie und liefse es unbegreiflich erscheinen, warum die Composita des Verbums von diesem Barbarismus verschont blieben. Wenn sich die Vertretung von subrepo durch subripio für das Spätlatein im allgemeinen oder auch nur für eine gewisse Periode nachweisen liefse, so wären die Artikel subreptio, subreptor etc. im Lexikon nicht zu spalten". Wien. H. Herzog.

S. 272. Cod. Amiatin. cartha, cod. Laur. carthae] lies charta, chartae.

S. 318. *Iunctor* findet sich auch Gloss. Cyrill. p. 483, 15.

S. 337. Die Stelle von dem 'priapus *pandus* et *repandus*' in Apul. met. 10, 21 wäre allerdings ein deutscher Abschreiber zu fabrizieren nicht im stande gewesen, und darum haben sie wohl ältere Hsgb. dem Apuleius zugesprochen; allein da sie in cod. F (Laurent. plut. 69, 2) fehlt und in φ (Laur. plut. 29, 2) nach Eyſsenhardt von junger Hand beigefügt ist, so kann sie schon wegen der schlechten Beglaubigung keinen Anspruch auf Echtheit erheben und muſs vielmehr als Ergebnis der Phantasie eines gelehrten Italieners gelten.

S. 339. 340. Herr Assistent L. Bürchner, z. Z. am Gymn. in Kempten, der in seiner Schrift 'Griechische Münzen mit Bildnissen historischer Privatpersonen' Berlin 1881 (Abdruck aus der Zeitschr. f. Numismatik) die Büsten einer Bronzemünze (Æ 6½) auf Aratus und Chrysipp gedeutet hatte, schreibt uns, daſs er durch die Erklärung der Sidoniusstelle im Arch. dazu geführt sei in der auf N. 13 (der seiner Schrift beigegebenen Tafel) dargestellten Büste, welche einen in die Höhe blickenden bärtigen Mann darstellt, bestimmt den Aratus, den Dichter der *Φαινόμενα* zu erkennen, in N. 12 dagegen das Bildnis des Chrysipp. Hat somit die lexikographische Untersuchung eine antiquarische Ansicht bestätigt, so kann dies freilich nicht von Chrysipp gelten. Diesen durch Konjektur als Gegenstück zu Aratus bei Sidonius (statt Zeuxippus oder Zeusippus) einzusetzen, ist darum zu gewagt, weil dieser Philosoph von Sidonius einige Zeilen weiter unten genannt wird.

S. 346. Zu dem Ablat. absol. Perf. Depon. mit Objekt ist nachzutragen Avitus Epist. 67, 21 quibus colloquia furatis.

S. 350 ff. *Reim.* 356, 6 sonitus sonitrus] lies tonitrus.

S. 358 unten. Die Verbindung bella puella, die sich übrigens von selbst macht, haben vor Ovid und Martial Catull. 69, 8. 78, 4. Tibull. 3, 4, 52. Das geistreichere Spiel des Ovid mit serus und verus begegnet nochmals bei Plin. Epist. 8, 12, 5 laudationibus seris quidem, sed tanto magis veris.

Der Hauptsatz unserer Untersuchung, daſs der Reim bei *Apuleius*, Tertullian und Augustin am stärksten hervortrete, im Gegensatze zu Cyprian, Lactanz, Hieronymus und anderen Kirchenvätern, erhält durch die Nachprüfung unserer verehrten Mitarbeiter nur neue Stützen. (Zu Ambrosius ist nur weniges nachzutragen, wie Migne 2, 1284 iacet deiectus atque defectus.) *Denn* einmal fällt der Reim dente ... mente für Hieronymus

weg, weil der in den Ausgaben des Hieronymus abgedruckte Brief ein Brief des Augustin ist; andrerseits ist aus *Apuleius* Met. 9, 14 nachzutragen saeva scaeva, Met. 11, 7 nudo sudoque splendore, aus *Tertullian* Apol. 10 illi per sexum, illi per flexum (fluxum?) dissolutis, und noch manches Ahnliche, welches mehr in das Gebiet des Wortspieles einschlägt. Vor allem aber erscheint *Augustin* durch die Nachträge als ein noch viel gröfserer Reimkünstler; man lese nur de doctr. christ. 3, 33 bĕne, sed non plene; civ. dei 1, 27 erroribus et terroribus; 3, 70 terram fundat atque fecundat; 1, 15 impudenter atque imprudenter; in epist. Johan. 8, 4, 2 iusum vis facere deum et te susum; Migne 34. 282 in unda labili ... in aura flabili; 34, 289 vipera inhaesit nec laesit; 34, 1065. 1066 lex vel rex, legem sive regem; doctr. christ. 3, 34 mente non gente; civ. d. 8, 24 nolebat et dolebat; 9, 8 pervicaci ... pertinaci; Migne 34, 1048 trepidas et tepidas; civ. d. 10, 11 vana et insana; confess. 11, 12 aliud est videre, aliud ridere, was an das horazische videt ridetque anklingt. Bei solchem Thatbestande ist es fast überflüssig, neues Beweismaterial beizubringen, vielmehr wird die Erklärung der konstatierten Thatsachen die nähere Pflicht sein. Der klassische Philologe wird eine solche innerhalb seines eigenen Gebietes suchen und erst, wenn diese mifslingt, seinen Blick nach dem Osten richten; möglicherweise wird man schliefslich zwei verschiedene Einwirkungen annehmen. Wenn wir nun die S. 389 mitgeteilte Ansicht, als sei Ägypten die Heimat des Reimes, vor der Hand aus dem Spiele lassen, so bleibt folgende Möglichkeit: der alte Gorgias hat alle Klangfiguren ausgebildet; durch den jüngeren Gorgias ist auch Rutilius Lupus (S. 370) für dieselben eingenommen worden; wie weit die spätere Rhetorik und Sophistik der Griechen dieselben ausgenutzt haben, wäre zunächst zu untersuchen, und zwar im Zusammenhange, weshalb wir es unterlassen einzelne frappante Reime aus der Helena des sog. Gorgias, aus Herodian, Philostratus u. a. vorzulegen. In dieser Geschmacksrichtung der griechischen Prosa kann die Neuerung des Apuleius seine Wurzel haben; die afrikanischen Rhetorenschulen mochten sie aufnehmen und in die lateinische Prosa einführen, wodurch auch der Anteil Tertullians erklärt würde; wenn dann nach Jahrhunderten Augustin mit Hochdruck darauf zurückkam, so mögen liturgisch-homiletische Einflüsse mitgewirkt haben, vielleicht auch Einflüsse

des Orientes auf die afrikanische Kirche, über die ich mir kein Urteil erlaube.

Ordnen wir die übrigen Nachträge chronologisch, so ist non modo vinosus, sed virosus (Scipio Afric. min. bei Gellius 7, 12) mehr Wortspiel als Reim nach unserer Definition; indessen dürfte sich bald das Bedürfnis herausstellen auch dieses in den Kreis der Untersuchung hineinzuziehen, wie ja die Beschränkung der Assonanz auf den strengen Reim nur darum erfolgt ist, um den massenhaften Stoff nicht auf einmal bewältigen zu müssen. Omnia praeclara rara (S. 382) gehört dem Cicero, Lael. 79; ob die Redensart volkstümlich gewesen, weiſs auch Seyffert nicht zu sagen. Dicenda tacenda bei Hor. Epist. 1, 7, 72 wird mehr als zufällig sein; wenigstens kehrt es bei Persius 4, 5 wieder. Die Verbindung von sinceritas und veritas, bisher nur im Kirchenlatein nachgewiesen, ist, wie schon die analoge Verbindung der betreffenden Adjektiva vermuten läſst, älteren Datums und erhalten bei Gellius 2, 23, 21; ebenso ist die Formel in (ex) ore ... pectore, da sie nun einmal zu den Reimen gerechnet worden ist, weiter hinaufzurücken und zunächst mit Gellius 1, 15, 1. 3 zu belegen. Vgl. auch Prudent. perist. 5, 562. 9, 100. Die Panegyrici liefern einige weitere Beispiele mit pictorem atque fictorem (12, 45 = p. 312, 18 B), und Eumen. 3 (p. 118, 14) hat Bährens orationibus nach rationibus eingeschoben. Aus Versehen übergangen waren die Beispiele aus Ausonius, der auſser den bekannten Reimen res ... spes (13, 2, 37. 15, 13, 3. 16, 12, 2 ed. Schenkl) auch den selteneren melle ... felle (16, 6, 2. Epist. 15, 5) und den erst mit Augustin belegten lectus ... intellectus 26, 1, 37 hat, sowie 12, 2, 20 legimus ... neglegimus. Was sich weiter im Spätlatein findet, hat entweder Bedeutung, insofern es den Einfluſs des Tertullian und Augustin zeigt; so haben die Verbindungen onerare non honorare, timor und tremor bei Fulgent. Rusp. Epist. ad Tras. 5, 346 A; 4, 341 B; 6, 352 B (Migne) ihre Vorbilder bereits bei Augustin. Neue, d. h. bisher nicht beobachtete Verbindungen sind brutus und mutus bei Paulin. Nolan. (Mai, Auct. class. 5, 369) te bruta tremunt, tibi muta loquuntur; Orientius 1, 41 et muta et bruta; weniger auffällig ist einiges bei Prudentius, z. B. in Symm. 2, 1071 contempta ... adempta; ebendas. 1, 457 armorum morumque; kräftiger Orientius 1, 436 *aut* verso aut merso despicies capite; Beda hist. eccles. 1, 1

quo vetustior est, eo solet esse venustior. Als Beiträge zur Geschichte der Aussprache liefsen sich Stellen anführen wie divitiae ... deliciae bei Maximian Eleg. Bähr. poet. lat. min. 5, 88; magis facienti quam patienti bei Augustin enchir. 17 und Ähnliches oft; besonders wichtig aber sind Stellen wie Columella 1, 7, 2 summum ius, summa crux (gesprochen crus), da in dem Sprichworte doch wohl der Reim beabsichtigt ist. Volle Aussprache dagegen setzt voraus die Stelle des Cassiodor psalm. 4, 6 crux caecorum dux.

S. 390 ff. *Suffix aster.* S. 398. Die Belegstelle zu catulastra hat der betr. Vf. nach Forcellini gegeben, der selbst auf Sirmond fufst; bei Dracontius satisfact. 225 ed. Duhn lautet indessen die Überlieferung:

Non catulaster agit puerilia,

was allein richtig ist, da von den Lebensaltern und den Beschäftigungen des infans, puer tener, catulaster, iuvenis, maturus etc. die Rede ist.

S. 399, 4 Filiater]. Die dazu gegebene Erklärung nimmt Mommsen im Index S. 1121 zurück; ein neuer inschriftlicher Beleg für filiaster Corp. inscr. lat. 5, 2998.

Formaster versteht Stowasser von einem gebackenen Käse = ital. formajo, franz. fromage, in dem Adjektiv luculentaster vermutet er lucuntaster, grofser schlechter Kuchen, von lucuns; dafs Varro bei Nonius p. 131 lŭcuns mifst, während bei Titinius langes u angenommen werden müfste, ist kein zwingender Gegengrund, da einmal die Quantität seltener Wörter schwankt und bei Afran. 162 (lucunculos) das Metrum eher für die Länge des Vokales spricht.

S. 412. Das gräcisierende esurio mit dem Gen. findet sich auch bei Apul. d. Socr. 22 beatitudinis; mit Accus. escam, cibum, panem bei Ambros. Migne 2, 1617. 1651. 1687. 2156. 2205; doch auch schon salutem hominum 2, 1644.

S. 413. dictaturio möchte man lieber fassen = den Diktator spielen wollen, aber Priscian hat es von der Lust zu diktieren verstanden.

S. 414. cucurrio vom Hahne Anthol. lat. 762, 25 R.

Die meisten Nachträge haben sich zu tenus ergeben, weitere Belegstellen, die freilich an der Sache nichts ändern, so dafs eine Aufzählung genügt. S. 416. Paulus hist. Langob. 1 universa regio Tanai t. usque ad occiduum Germania vocitetur. Id.

1, 24 crure t. Das bei Livius hergestellte genu tenus gebraucht an zwei Stellen derselbe Paulus hist. Lang. 1, 5. 6, 6. Häufiger ist das vergilianische pube tenus, bei Augustin 34, 469 Migne. Avitus carm. 4, 97. Vertice t. Gildas hist. 31. Capulo t. auch Ambros. 2, 1093 Migne. Corpore t. Paulus hist. Lang. Patrol. 95, 1590 D Migne. Muro t. Gildas hist. 19. Rure t. Poetae aevi Carolini 2, 305, 50 Dümmler. Solo t. inhaerens pavimento Acta Sanct. Vit. L. Hermelandi 37. Terra t. protensis manibus Act. Sanct. Vita S. Lupicini 9. Vit. Hermel. 35. — Dicto t. Ambros. 2, 586 Migne. media tenus Mart. Cap. 310, 17. 351, 2 E. Nomine t. Paul. Patrol. 95, 1336 C Migne. Das unverständliche Paulo t. bei Charis. 233 K. ist vielleicht in peculio t. zu ändern, vgl. peculii fine bei Papin. Dig. 16, 2, 19. Specie t. öfters in den Acta Sanct. und sonst. Verbo t. Irenaeus c. haeres. 3, 3, 4. 4, 1, 1 und 2. Ambros. 2, 581. 587 Migne. — Luxovium t. venit Act. Sanct. Vit. S. Attalae 1.

S. 424. Dafs fini (fine) ursprünglich mit tenus konkurrierte, zeigt Cato r. rust. 21, 3 qua fini = quatenus; Gellius 1, 3, 30 hac fini = hactenus. Den Übergang zu der präpositionalen Verwendung zeigen Stellen wie Lucr. 4, 627 deinde voluptas est e suco fine palati (soweit der Gaumen reicht); Ovid. Hal. 102 scopulorum fine moratus; epist. ex Pont. 1, 4, 28 qui vix Thessaliae fine timendus erat. Bei Justin. 13, 4, 21 ist fine Caucasi montis unsichere Lesart. Vgl. Bentl. zu Hor. Carm. 2, 18, 30.

S. 428. Abactor. Auch im Edictum Theodosii § 56. 57. 88 (Monum. Germ. Leg. vol. 5) a. animalium vel gregum.

S. 436 abalba kann natürlich auch Dittographie sein für alba.

S. 438. Die Verbindung abante faciem auch in der Itala 3 Reg. 9, 7 am Rande des Cod. Goth. Legionens. bei Vercellone, Variae lect. bibl. I. Rom. 1860.

S. 439. mommtaneus] lies momentaneus.

S. 442. numen pro ornatu] pro nutu konjiciert Landgraf, Wochenschr. f. klass. Phil. 1884. 1231. Jedenfalls aber ist die Lesart ornatu bei Nonius sehr alt; denn das von Nonius abhängige Glossar in cod. Leid. 67 F (saec. VIII—IX) hat, wie Prof. G. Götz mitteilt: nimine (lies numine): ornatu.

S. 445. Avenarius? Zu der Stelle Firm. Mat. math. 6, 31 teilt H. Dressel mit, dafs nach Kelber die Nürnberger Handschrift lese: Mercurius Luna et Venus ... musicos faciunt, qui lyrae vel herenervos vel aere nervos dulci modulatione percu-

tiant. So wird die Vermutung Stowassers zur Gewifsheit erhoben, dafs aere. nervos Dittographie (Lesevariante) des korrupten herenervos sei; darnach vermutet St., was auch Dressel billigt: qui lyrae vel harpae nervos d. m. p. das Wort harpa findet sich auch bei Venant. Fort. carm. 7, 8, 63; dagegen wäre es auffallend, wenn von einer lediglich poetischen, nicht volkstümlichen Metonymie (avena = tibia) eine in der Prosa übliche Bildung avenarius ausgegangen wäre. Auch ist ja Merkur der Erfinder der Leier und nicht der Hirtenflöte, die dem Pan zugeschrieben wird.

S. 519. Anm. * lies: pendo pependi.

München. **Eduard Wölfflin.**

Stomida.

Als der apulejanische Esel (met. 8, 25) durch Kauf an einen alten Priester der syrischen Göttin übergeht, da empfängt der Verkäufer das Geld et ilico me tumicla spartea deligatum tradidit Philebo. So liest man seit Scaliger, wobei tumicla das Deminutiv von thōmix (θῶμιξ) sein soll. Ich will nicht darüber rechten, ob selbst bei Apulejus das Deminutiv von einem derben und dem Esel höchst unbequemen Binsenstricke am Platze ist, und lieber die handschriftliche Grundlage des Wortes untersuchen. In F steht nach einer Rasur umidasspartea; auf die Rasur schrieb die zweite Hand t. Aber der Schreiber von φ hatte gewifs auch hier das Original unversehrt vor sich, als er kopierte stumida. Das klingt griechisch und in der That giebt es ein Wort *στομίς*, das bei Pollux 10, 156 die Mundbinde der Flötenspieler bezeichnet. Auch bei Lucil. sat. 15, 17 legen ihm Georges und Saalfeld dieselbe Bedeutung bei. Zu ihrer Widerlegung genügt es, den Artikel des Nonius herzusetzen (p. 22, 25): „Postomis dicitur ferrum quod ad cohibendam equorum tenaciam naribus vel morsui imponitur *ἀπὸ τοῦ στόματος*. Lucilius satyrarum lib. XV: Trulleu' postomide huic ingens de naribu' pendet". Turnebus stellte richtig prostomis, prostomide her, da er erkannte, dafs Nonius pro stomide fälschlich für ein Wort nahm. Aber hat Nonius auch nicht unterscheiden können, ob Lucilius eine *φορβειά* oder einen Zügel meint? Es liegt auf der Hand, dafs sich die Stellen des Apuleius und Nonius gegenseitig stützen. Der Metaplasmus stomida = stomis endlich dürfte so bekannt sein, dafs Beispiele nicht nötig sind (Neue I² 323 ff.).

München. Karl Sittl.

Miscellen.

Lexikalisches zu Cato.

Dafs Catos eigenartig kernige Natur sich nicht nur in kräftigen, treffenden Sentenzen, sondern auch im kurzen, fast abgerissenen Satzbaue und nicht zum mindesten im Gebrauche von prägnanten, oft originellen Einzelausdrücken äufsert, ist schon längst erkannt und bekannt. Freilich ist die Entscheidung darüber, wie viele er von den letztern selbst neu gebildet, wie viele er aus der Volkssprache herübergenommen hat, wegen unserer so geringen Kenntnis von dem Sprachschatze, speziell der Volkssprache seiner Zeit, uns nicht mehr möglich. Müssen wir daher eine Beantwortung der Frage nach Catos Bedeutung als Sprachbildner ablehnen, so können wir doch nicht umhin, der Meinung von der Armut der Catonischen Prosa zu widersprechen. Denn der Umfang seiner Sprache ist bei weitem gröfser als unsere Wörterbücher, selbst das treffliche „Ausführliche Handwörterbuch“ von K. E. Georges, vermuten lassen. Mehrere Lücken in diesem zu füllen, sei Zweck der folgenden Zeilen, in denen die mit *frg.* bezeichneten Stellen auf H. Jordans Sammlung der Fragmente, die einfachen Citate auf H. Keils neue Ausgabe des Buches über den Landbau sich beziehen. Zwar hat dieses Werk höchst wahrscheinlich eine spätere Redaktion erfahren, aber diese liefs meiner Meinung nach den Hauptinhalt, den Kern intakt.

Als neue Wörter verzeichne ich im Landbaue nach Keil erstens *constibilis* im Kap. 12, wo die Überlieferung lautet: *fibulas XL constibilis ligneas, qui arbores conprimat, si dishiascent, et cuneos VI* cet. Dieses Adjektiv korrigierte Politianus in *confibulas*, worin ihm die Herausgeber und Lexikographen folgten; von den letztern übersetzt Klotz das sonst nicht belegte Substantiv durch „Doppelklammer“, Georges durch „Holzklammer“. Doch wäre in diesem Falle *ligneas* völlig tautologisch, in jenem die Bedeutung von *con* als „doppelt“ nicht minder auffällig; den in *con* liegenden Begriff „zusammen“ enthält bereits das Simplex *fibula* = das Zusammenheftende, die Spange, Klammer. Gegenüber den genannten und andern Schwierigkeiten, welche sich bei Aufnahme der Lesart *confibula* ergeben (so wäre das Fehlen jeder Zahlenangabe zu diesem Substantive auffällig), sind die Bedenken gegen *constibilis*, das auch Keil mit der crux critica versah, geringfügig. Wie *restibilis* (35, 2 locus; Colum. II 10, 6)

eigentl. „wieder feststehend, wieder zum Stehen, in Stand gebracht“ und *instabilis* „nicht feststehend, ohne Stand, ohne Halt“ bedeutet, so bezeichnet *constibilis* „fest zusammenstehend, zusammenhaltend, fest“. Die Worte *constibilis ligneas* cet. bilden zu *fibulas XL* ein Attribut, dessen Postposition sich durch seine gröſsere Länge und die Einfügung der zwei Nebensätze leicht erklärt. Der Begriff des Adjektivs findet aber besonders in dem folgenden Satze *qui arbores conprimat* seine Stütze. Welche Holzarten durch *ligneae* gemeint sind, ergiebt sich deutlich aus 31, 1 *fibulae unde fiant, aridae iligneae, ulmeae, nuceae, ficulneae* cet.

Bei der Beschreibung der einzelnen Teile einer Ölpresse heiſst es ferner (20, 2) *cunicas solidas latas digitum pollicem facito, labeam bifariam faciat habeat, quas figat clavis duplicibus, ne cadant.* Die handschriftlichen jüngern Varianten des Cod. b *cimicas* und des Cod. Laur. 30, 10 *tunicas* sind unschwer auf jene Lesart zurückzuführen. Politianus' *in tunicas* scheint mir bloſs ein Verbesserungsversuch dieses Schreibfehlers zu sein; jedenfalls aber wäre für dieses Substantiv eine aus der eigentlichen kaum ableitbare Bedeutung anzusetzen. Dagegen läſst sich *cunica* ganz gut als die hier passende „Riefe, kleine Rinne“ deuten. Zu demselben Stamme gehören nämlich die dieser Bedeutung sehr nahestehenden Wörter *cuniculus, cuniculum, cuniculatus, cuniculatim.*

Sodann ist im Kap. 74 nach der weitaus besten Überlieferung *depsticius* (*panis*) zu schreiben und in die Wörterbücher aufzunehmen; hingegen dürfte *testicius* der Vulgata zu streichen sein. Jener Begriff ist zudem in den folgenden Worten *subigitoque pulchre. Ubi bene subegeris* cet. stärker hervorgehoben. Für die gleiche Auffassung spricht auch die Kapitelüberschrift LXXXIII. *Panem depsticium sic facito.*

Endlich weise ich auf *inrigivus 3* (*pratum*) in 8, 1; 9 und 50, 1 hin, welches sich zu *inriguus* (1, 6, das aber vielleicht auch hier nicht ursprünglich ist) so verhält wie *vocivus* zu *vacuus* oder dem vulgären *vocuus* (Orelli Inscr. 4859); vergleiche auch *lixivus* (23, 2) gegenüber dem Varronischen *lixius.*

Neue Bedeutungen sind aufzunehmen von den Wörtern *morsus* „Biſswunde“, 102 *ad ipsum morsum stercus suillum adponito* (so auch bei Colum. VI 13 und 17) und von *orbis*, das die (eherne, hölzerne oder steinerne) Drehscheibe an der Öl- und Weinkelter bezeichnet: 3, 5; 11, 2; 13, 1; 18, 9; 22, 1. 2; 135, 6. 7.

Mehr Belege finden sich für den Fall, daſs Wörter, welche in den Lexicis als zuerst bei einem spätern Autor vorkommend verzeichnet sind, sich bereits bei Cato vorfinden. Für die Geschichte eines Wortes ist aber die Kenntnis seines ersten Auftretens in der Litteratur bekanntlich von nicht geringer Wichtigkeit.

Vor Accius erscheint nun *porca* (die Erderhöhung zwischen zwei Furchen, der Furchenrain) bei Cato 48, 2.

Ferner sind früher als bei Varro belegt: *anguinus* im Kap. 73 (*pellis*); *area* (Tenne) 91. 129; *ficulneus* 30; *Graecanicus* 3, 5; *lactens*

141, 3; *manipulus* (Handvoll, Bündel) 115. 156, 2. 3 u. ö.; *miscellus* 6, 4 (*vites*). 23, 2 (*uvae*); *occare* 33, 2; *palmus* 43, 1; *pampinare* 33, 3; *Punicanus* 18, 9; *sapa* 7, 2. 109; *sirpea* (*-ia*, länglicher Wagenkorb aus Binsen) 10, 3. 11, 4; *sufflatus* (angeschwollen) 157, 7; *vetulus* 2, 7 (*bos*); *vitilis* (geflochten) 11, 2.

Vor Cicero lesen wir: *aerugo* (Grünspan) 98, 2; *columella* 20, 1. 22, 2; *flexuosus* 33, 1; *glarea* 18, 7; *interquiescere* 158, 2; *lineus* frg. Orig. VII 8 (p. 29, 1); *mena* (Meerfisch) 23, 1. 88, 2; *quaestuosus* 1, 6; *ramulus* 101; *resecare* (*-sicare*) 33, 2; *sarmenta* (*-orum*) 107, 1; *tormina* (Grimmen, Ruhr) 126. 156, 5. 157, 9.

Bereits vor C. Licin. Macer Calvus (bei Quintil. I 6, 42) hatte den accus. plur. *collos* Cato nach frg. or. 77 (p. 71, 1) angewendet.

Nicht erst Vergil gebraucht: *novellus* 33, 2 (*vitis*) und *pabulum* (Futter, Futtergras) 5, 5. 8; 54, 1; 60; 149. Weiter finden wir vor Horaz: *privus* (eigen, besonders) 3, 5; 10, 4; 11, 2; 26 sowie *tinia* (*-ea*, Kleidermotte) 98, 1; (Fleischwurm) 162, 3. Vor Livius lesen wir: *suillus* 7, 3 (Varro II 4, 1. 8). Ebenso wendet nicht erst Celsus *Q.* = *quadrans* (Flüssigkeitsmaſs, 3 *cyathi*) an, vgl. 10, 2, und dasselbe Wort gebraucht vor Columella: *Q.* (☰) als Gewichtsmaſs Cato 84; ebenso *carpinus* (*atra*) 31, 2; *fresa* (*faba*) von *frendere* 90; *helvolus* 6, 4 (statt *helveolus*, das Politianus' Korrektur ist) und 24 (wo *helviolum* besser bezeugt ist); *librarius* (ein Pfund schwer) 21, 4; *pediculus* (Fruchtstil) 8, 1. Sodann können wir vor Seneca belegen: *purulentus* mit 157, 3. Vor Petronius steht: *russeus* (*-eas fascias*, wie wohl mit Scaliger für *rusceas* zu schreiben ist) im frg. Orig. VII 8 (p. 29, 1). Früher als bei Plinius dem Ältern findet sich: *acetum* (*mulsum*) 157, 6; *excrescere* übertragen (*discordia*) frg. or. VI 2 (p. 39, 10); *mica* (*salis*) 70, 1. 156, 3; *piscina* (Wasserständer, Bottich) 120 und vor Martialis: *ofella* 162, 1 (*lemm.*).

Endlich bemerke ich, daſs *datare* (*evectionem*) nicht Frontos Eigentum ist (ad Anton. I 2, p. 100), sondern ein Citat aus Catos frg. or. II (p. 37, 14). Auch *gracilentus* ist von Gellius IV 12, 2 offenbar nach Catos Ausdruck aufgenommen; man lese nur die Worte an dieser Stelle: *item quis eques Romanus equum habere gracilentum aut parum nitidum visus erat, inpolitiae notabatur. Id verbum significat, quasi tu dicas incuriae. Cuius rei utriusque auctoritates sunt et M. Cato id saepenumero attestatus est.* Gellius folgt im Gebrauche dieser archaischen Wörter (vgl. noch das gerade vorhergehende *agrum sordescere*) zweifelsohne Catos wiederholtem Vorgange in seinen censorischen Reden. Schlieſslich überliefert zwar Plin. Nat. Hist. XIX 6, 24 *sternere forum muricibus* (mit spitzen Steinchen pflastern), bedient sich aber wohl gleichfalls der Worte Catos selbst, wie mir aus dem Wortlaute der Stelle hervorzugehen scheint *quantum mutatis moribus Catonis Censorii, qui sternendum quoque forum muricibus censuerat!*

Wien. Edm. Hauler.

Monubilis. Turunda.

Monubilis. Bedeutung und Etymologie des nicht gerade häufig und nur bei späten Autoren vorkommenden Wortes wird von den Lexikographen schwerlich richtig angegeben. Es findet sich bei Sidonius ep. II. 2 'porticus columnis invidiosa monubilibus', im Itinerarium Burdigalense c. 8 (ed. Tobler) 'monumenta duo, monubiles mirae pulchritudinis' und bei Cyprianus Diaconus in der vita des Caesarius Arelatensis 'monubiles arcas corporibus humandis de saxis ingentibus noviter fecit excidi'. Weder Du Cange s. v. noch Tobler in den Anmerk. l. c. haben das Wort zu erklären vermocht; uns soll die Verschiedenheit der Überlieferung in der betreffenden Stelle des Itin. Burd. auf den richtigen Weg leiten. Die Handschrift von St. Gallen nämlich bietet sie uns folgendermaſsen: 'inde non longe, quasi ad lapidis missum, sunt monumenta duo, monubiles mirae pulchritudinis, facta. in unum positus est Isaias propheta, qui est vere monubilis, in alium Ezechias, rex Iudaeorum', während die anderen Codices für 'qui est vere monubilis' lesen 'qui est vere monolithus'. Die Bedeutung des Wortes kann somit nicht mehr zweifelhaft sein. monubiles (sc. lapides) sind Monolithen, und das Adiectivum monubilis bedeutet 'aus einem Stück gehauen'. Es ist ein Fremdwort, aber mit so geschickter lateinischer Prägung aus dem Griechischen übernommen, daſs es nach seinen wahren Bestandteilen so lange unerkannt bleiben konnte, nämlich das griechische *μονόβολος*, das allerdings selbst nur in spätem Griechisch und nur selten vorkommt. Überliefert hat es auſser Hesychius s. v. der Scholiast zu Pindars Pyth. 5, 6 *μονόδροπον τὸ μονόβολον ἢ μονόξυλόν φησι* und Epiphan. vol. I p. 508 *ναῦς δὲ οὐκ ἀπὸ ἑνὸς ξύλου ἁρμόζεται ἀλλ' ἐκ διαφόρων. καὶ τὴν μὲν τρόπιν ἀπὸ ἑνὸς ξύλου κέκτηται ἀλλ' οὐ μονοβόλως.* Fremdwörter gehen ihre eigenen Wege und 'non de architectura sic scribitur ut historia aut poemata ... vocabula ex artis propria necessitate concepta inconsueto sermone obiciunt sensibus obscuritatem' (Vitr. 5, 1).

Turunda. Es muſs höchst auffallend erscheinen, daſs in Catos Buche de re rustica c. 89 turundae einmal Klösse sind, mit denen Gänse zur Mast gestopft werden, während gegen Ende des cap. 157 dasselbe Wort die Bedeutung der Charpie, die zur Austrocknung von Wunden gebraucht wurde, haben soll. Linamentum ex filis, quod immitti in ulcus a medico seu chirurgo solet' finde ich schon bei Rob. Stephanus als Bedeutung von turunda angegeben, und von da hat diese Angabe bei allen Lexikographen die Runde gemacht, ohne daſs auch nur éiner genauer zugesehen hätte. Cato preist die Vorzüge der herba brassica und giebt an, wofür sie gut sei. Da heiſst es u. a. 'et si quis ulcus taetrum vel recens habebit, hanc brassicam erraticam aqua spargito, opponito: sanum facies. et si fistula erit, turundam introtundito, si turundam non recipiet, diluito, indito in vesicam, ita premito in fistulam introeat'. Der Irrtum liegt klar auf

der Hand. Wer wird denn auch Charpie zerlassen, flüssig machen und sie im flüssigen Zustande in eine Blase eingeschlossen auf die Wunde wirken lassen — ein ungeheuerlicher Gedanke. Vielmehr ist festzuhalten, dafs von Cato die vorzüglichen Eigenschaften der brassica gelobt werden. Bei gewöhnlichen Wunden nun genügt es ihre Blätter mit Wasser anzufeuchten und aufzulegen; bei Fisteln ist ihre (der herba brassica) Anwendung komplicierter. Man mache (aus dem Kraut) eine turunda und lasse sie in die Fistel; ist dies nicht angängig, so mufs man diese turunda zerlassen und die Lösung dann in einem Bläschen eingeschlossen der Fistel applicieren; wahrscheinlich soll die Lösung auf dem Wege der Exosmose auf die Fistel wirken und drückt das Bläschen auch nicht so schmerzlich wie die turunda. Dafs aber diese turunda als ein Kügelchen aus der zerriebenen brassica zu denken ist, ergiebt sich fast von selbst, wenn man genauer zusieht, und wird dies auch durch den sonstigen Gebrauch bei den Medicinern schlagend bestätigt. So heifst es z. B. bei Ps.-Apuleius de herbarum virtutibus c. I (de herba vettonica) § 45: 'ad fistulas sanandas: herbae vettonicae contritae turundulas facito et modicum salis inserito, obligato. conducit et expurgat'.

Schwieriger dürfte die Herkunft des Wortes turunda zu erklären sein. Seine Bedeutung ist klar; es bezeichnet einen rundlichen, mehr oder weniger kugelförmigen Körper von knetbarer Masse, in der Medicin dem griechischen τροχίσκος entsprechend (daher vielleicht bei Marcellus Burdigalensis c. 30 turundus), im Lateinischen synonym z. B. mit rotula bei Cassius Felix c 32 'et rotulas finges, quas Graeci trochiscos vocant' (c. 33 exinde in magnitudinem lupini trociscos finges), Gargil c. 30 'in pillulas in modum erviliae deformantur', Oribas. Bernens. p. 21 ed. Hagen. 'facis balanos ad magnitudinem olivae' und mit anderen Ausdrücken. Mit dieser Bedeutung läfst sich aber eine Ableitung von turare, die man versucht hat, nicht vereinigen. Corssen und Curtius, deren Wort am schwersten in die Wagschale fällt, halten es für verwandt mit tero, und in neuester Zeit schliefst man sich zumeist dieser Ansicht an — allerdings nicht ganz rückhaltlos; denn in terere liegt die Bedeutung des Formens zu einem runden Körper zunächst nicht. Und so ist in Curtius' eigener Schule ein anderer Ableitungsversuch gemacht worden von Beermann (Gratulationsschrift zu G. Curtius' 25jährigem Professorjubiläum, Leipzig 1874), welcher das Wort mit dem gr. τυροῦς in Verbindung bringt. Dieselbe Ansicht vertritt aufser Ruge (Bemerkungen zu den griechischen Lehnwörtern im Latein., Berlin 1881) auch Th. Mommsen R G I[6] p. 196. Aber schon der alte Ger. Jo. Vossius, der in seinem Etymologicum bereits beide Ableitungen, von tero wie von τυροῦς bespricht, wobei er selber auf Scaliger und Salmasius zurückgreift, hat das schwer wiegende Bedenken nicht verschwiegen, dafs es bei τυροῦς nicht sowohl auf die äufsere Form als auf den Stoff ankommt, und hat in der neuesten Zeit diese Ableitung eine weitere Anerkennung nicht gefunden. Man will auf lateinischem Boden bleiben und diesmal wohl mit Recht. In den Hand-

schriften konkurriert mit turunda die Form rutunda, selbst in der Weise, dafs beide Formen übereinander geschrieben sich finden (z. B. im codex Vratislaviensis des Ps.-Apuleius aus saec. IX), und Turnebus wollte aus Scribonius 201 auch für Cato die Form rutunda wiederherstellen. Ich denke aber, dafs die beiden Formen nicht blofs dieselbe Bedeutung haben, sondern dafs sie ein und dasselbe Wort sind. Wie bei unmittelbarer Aufeinanderfolge der zwei Konsonanten dem lateinischen Idiom tr bequemer war, wie rt, so mag volksmässige Bequemlichkeit auch bei der Aufeinanderfolge ganzer Silben ähnlich verfahren sein. Dafs eine Metathesis ganzer Silben in der Volkssprache nicht ungewöhnlich war, erhellt aus dem Zeugnis der alten Grammatiker, die als Beispiel dafür das offenbar mit Volkswitz gebildete displicina für disciplina anführen, wie aus sonst erhaltenen Formen z. B. lapidicina für lapicidina, omidicium für homicidium, „latrocinium war den Romanen eine unverständliche, latronicium eine vollkommen durchsichtige Form" (Schuchardt, Vokalismus III p. 12); ähnliche Formen sind auch leriquiae für reliquiae, lerigio für religio lericum für reliquum u. a. m., vgl. Corssen: Über Aussprache I² p. 247, und oben S. 111 unter clustrum.

Breslau. J. Piechotta.

Soracum.

Bei Ausonius Per. Odyss. lib. 10 heifst es von den Gefährten des Odysseus, welche durch Öffnung des Ranzens die Winde entfesseln: opes aliquas in scorto esse existimantes. So liest man jetzt, indem man unter scortum den ledernen Schlauch (Hom. Od. 10, 45) versteht. Da aber im cod. Paris. sorato überliefert ist, so ist wohl soraco (= σώρακος) zu schreiben, nach Festus 297, 11: Soracum est, quo ornamenta portantur scenicorum. Plautus in Persa: librorum habeo plenum soracum. Vgl. Pollux 2, 29. Das bei Ausonius folgende vincla dissolvere läfst sich damit wohl vereinigen, insofern das Felleisen oder der Reisesack ähnlich wie ein Schlauch geschlossen sein konnte.

Breslau. R. Peiper.

Seimitus.

In einer archaisierenden etwa der Zeit Frontos angehörigen Inschrift aus El-Kantara in Afrika, die Schmitter in seinem Aufsatze 'Inscriptions inédites de Cherchell' im Bulletin épigraphique 1884, Mai—Juin, p. 101 mitteilt, heifst es: Quisquis es, en hospes quaeso lege, seic bene vivas, quae fuerim quove in spatio mors me invida traxit. Vixi ego bis denos annos tres atque seimitum etqs. Das neue Adjektiv kann nur eine Weiterbildung von semis sein im Sinne von dimidius, nach Analogie etwa von auris, auritus.

Wien. S. Frankfurter.

Bestia. besta. belua.

Dafs neben bestia zu irgend einer Zeit eine Nebenform besta existiert haben müsse, lehren uns die romanischen Sprachen: vgl. oben S. 9. 250. Venantius Fortunatus hat beide als berechtigt anerkannt, da er in der Vita Martini lib. III zwei Deminutivformen davon abgeleitet hat, welche durch das Metrum sicher stehen,

341 ... sic lubrica bestula fugit.
363 sic quoque bestiolis pacem sacer intulit.

Damit man indessen darin nicht etwa eine Eigentümlichkeit des gallischen Lateines (la bête) erkenne, braucht man nur Arnobius 4, 21, 16 zu vergleichen, wo im cod. Paris. 1661 saec. IX überliefert ist: terrenarum proluuies bestarum, was Reifferscheid in den Text hätte setzen sollen. Die Überlieferung bei Apuleius, bei dem man dieselbe Form suchen wird, giebt keine Spuren derselben, wogegen auf eine kritische Ausgabe des Tertullian noch einige Hoffnung gesetzt werden darf.

In der klassischen Latinität war die Form, vorausgesetzt, dafs sie schon existierte, obschon sie weder bei Plautus noch im bellum Afric. bezeugt ist, von den grofsen Dichtern jedenfalls als für die Litteratur unzuläfsig erklärt; denn da sie den ganzen Plural und den halben Singular von bestia nicht in den Hexameter bringen konnten, wäre es für sie das einfachste gewesen sich an besta zu halten, während sie in Wirklichkeit sich mit ferae (ergänze bestiae) behelfen.

Lucr. 3, 886 .. morsuque ferarum Tractari
3, 870 (ut) aut flammis interfiat malisve ferarum.
Verg. Aen. 7, 20 quos hominum ex facie
Induerat Circe in voltus ac terga ferarum,

womit zu vergleichen Varro bei Augustin civ. d. 18, 17 Circe, quae socios Ulixis mutavit in bestias. Und während sonst von Tierkämpfen im Circus regelmäfsig bestia gesagt wird, gebraucht Ovid Fast. 5, 371 arvaque pugnaci non adeunda ferae (Libycae leaenae).

Ob es später auch eine Nebenform bestea gegeben, ist zur Zeit noch nicht zu bestimmen. Die Appendix Probi bei Keil Gramm. lat. 4, 197 warnt vor dem analogen osteum statt ostium; bestea wird nicht genannt, und jedenfalls verdrängt häufiger umgekehrt das vulgäre i ein ursprüngliches e, wie in vinia, cavia, coclia, lancia, solia, calcius etc. welche Formen der anonyme Grammatiker rügt. (Bei Commodian ist die bezeugte Form bestei statt bestiae herzustellen nach Dombart, Commodian-Studien, Sitz.-Ber. d. Wien. Akad. phil. hist. Cl. (1884) 107, 766.)

Bei der Feststellung der Bedeutung wird man, was zu selten geschieht, den historischen Standpunkt einnehmen müssen. Forcellini-De Vit stellen beispielsweise die Bedeutung 'wildes Tier' obenan, wegen der Definition bei Ulpian, und weil Isidor das Wort von vis ableitet. Wenn wir aber billiger Weise von Plautus ausgehen, so müssen wir sagen, dafs bestia als Gattungsname von allen Arten

der Tiere gebraucht wird, von der Raupe Cist. 4, 2, 62; von der Maus Truc. 4, 4, 15; vom Affen Rud. 610, Mil. 180. 287; bei Cato rei rust. 3, 5 von der Maus. Nicht anders bei Cicero: denn er setzt die b. sowohl den homines, als den arbores gegenüber, teilt die b. in cicures und ferae Nat. deor. 2, 39, 99, und um die Volkssprache nicht zu vergessen, so nennt Petron. 56 nicht nur die Schafe und Rinder laboriosissimae bestiae, sondern ebendaselbst die Bienen divinas bestias. Weil nun eben der Begriff der Wildheit nicht schon in dem Worte lag, so verband man ferae bestiae und kam durch Ellipse des Substantivs auch auf ferae. Hatte man aber die Insekten, den Kornwurm u. s. w. als Thiere zu bezeichnen, so wählte man gern die Deminutivform, so Varro, Vitruv, Plinius.

Von den Tierkämpfen ist bestia der terminus technicus, wie denn der Kaiser Augustus im monum. Ancyr. 4, 39 von den venationes angiebt: confecta sunt bestiarum circiter tria milia; entsprechend heifst der Kämpfer bestiarius und in den zahlreichen Redensarten ad bestias mittere, dare tradere, condemnare (damnare), obicere, obiectare, cum bestiis depugnare u. s. w. ist das Substantiv konsequent festgehalten. Durch das Überhandnehmen der Tierkämpfe aber und das Wohlgefallen, welches die Römer an denselben fanden, wurde bestia, schon früher oft mit fera, mala, immanis verbunden, vorwiegend das reifsende Thier, im Gegensatze zu pecus, iumentum, armentum. Vgl. Commodian instr. 1, 34, 7

Non utique pecus nec bestia, sed homo natus.

Gaius 3, 217 pecudum numero, velut canem, aut feram bestiam velut ursum, leonem. Begreiflicher Weise mufsten die klassischen Juristen ihre Definitionen dem Sprachgebrauche ihrer Zeit anpassen, und so setzt denn Ulpian 19, 1 als Grenzlinie für den Gebrauch an, dafs die bestiae (leones, apri, tigres, canes feri, serpentes venenatae) nicht gezähmt werden können, mit Ausnahme der Elefanten und Kamele, welche bestiarum numero sunt. Digest. 3, 1, 1. 9, 1, 1. Die boves, equi, muli, asini fafst Gaius inst. 1, 120 mit der Gesamtbezeichnung animalia zusammen. Mehr findet man in Dirksens Manuale und in jedem Lehrbuche der Pandekten, auch im Arch. oben S. 83; nur mufs man die Stellen des Gaius nicht bei De Vit suchen, da ja dieser Autor erst 1816 entdeckt worden ist. Den Sprachgebrauch der klassischen Juristen zum Ausgangspunkte der lexikalisch-synonymischen Betrachtung zu machen war nur in einer Zeit möglich, welche von der historischen Betrachtung nichts wufste. Die Bedeutung des Wortes hat sich somit im Laufe der Zeit verengert; das französische bête kann je nach dem Adjektiv, welches man demselben beisetzt, sowohl von zahmen als von wilden Tieren gebraucht werden, während bétail (bestialia) vorwiegend das Hornvieh bezeichnet.

Von belua sagen die Synonymiker, wie Schmalfeld, Schultze, dafs damit namentlich das grofse, 'plumpe' Thier bezeichnet werde, wie der Elefant, und unrichtig ist dies gerade nicht. Nur hat auch belua die nämliche Entwicklung durchgemacht wie bestia. Ursprüng-

lich bezeichnete es das Tier im allgemeinen, z. B. die Taube Plaut. Rud. 887, das Lamm Pl. Aulul. 553; noch Cicero kennt diese weitere Bedeutung des Wortes, wenn er es nat. deor. 1, 28, 79 von der Biene gebraucht. Aber schon Livius gebraucht es mit Vorliebe von den Elefanten, während der Vf. des bell. Afric., in dessen kargem Wortvorrate belua fehlt, dieses Tier regelmäfsig bestia nennt, 35, 5. 72, 4. 5. 6. 81, 1. 83, 3. 5. 84, 1. 3. Die Verbindung fera belua findet sich anscheinend zuletzt bei Cicero (Verrin. 5, 109. Sull. 76. Mil. 30), während fera bestia in die silberne und spätere Latinität hinunterreicht, z. B. Livius 26, 13, 12. Hyg. fab. 50. 51. 196. Belua hat sich also früher oder entschiedener spezialisiert als bestia. Beide sind auch Schimpfwörter, Plaut. Bacch. 53, Apul. apol. 59; als Coggnomen (der Calpurnier) ist nur das letztere bekannt.

Krakau. Adam Miodonski.

Ferae. Pecudes. Hexameterschlufs.

Was den Gebrauch von ferae mit Ellipse des Substantivs anlangt, so ist eine der bei Dichtern häufigsten Redensarten am Schlusse des Hexameters: *genus omne ferarum*, auf welche neuerdings L. Friedländer (E. Wagner) im Ind. lect. Regiom. 1884/85 aufmerksam gemacht hat. Zu dem dort besprochenen Verse des Martial, Lib. spectac. 21, 5 (Affuit immixtum pecori genus omne ferarum) werden als Vorbilder mit gleichem Versausgange angeführt Lucr. 1, 163. 5, 1338. Ovid. Her. 10, 1. met. 10, 705. Calpurn. 2, 10; da auch Zingerle in seinen meisterhaften Untersuchungen (zu spät. lat. Dicht. I S. 44 ff.) auf dieses Beispiel nicht geachtet hat, so sei zunächst für genus _ ◡ ferarum auf Lucr. 1, 254. 2, 1081 hingewiesen; den bei ihm häufigen Schlufs saecla ferarum 3, 751. 4, 411. 684. 5, 944. 964. 1057. 6, 766. 1218 scheint kein späterer Dichter sich angeeignet zu haben. Von Lucr. überkam die Phrase Vergil, Georg. 4, 223 hinc pecudes, armenta, viros, genus omne ferarum (entlehnt von Rust. Helpid. in hist. test. vet. et nov. carm. 62, col. 544 Migne); gesprengt ist die Verbindung Georg. 3, 480 et genus omne neci pecudum dedit, omne ferarum. Martial scheint sich speziell an Calpurnius (affuit omne genus pecudum, genus omne ferarum) anzulehnen, wie später Dracont. de d. 1, 284 gignitur omne genus pecudum, g. o. f. ibid. 458 omne genus pecudum nescit, g. o. f.; doch ist Calp. selbst natürlich von Vergil beeinflufst, während dem Verse Martials besonders Avian. fab. 14, 3 nahe kommt: currit g. o. f.; permixtumque cicur cogitur ire pecus. Vgl. auch Statius Theb. 5, 391. Prisc. perieges. 707, und noch aus ganz später Zeit Aldhelm. de laud. virg. 89, col. 244 Migne, bei denen ebenfalls g. o. f. den Schlufs bildet, während Corippus Johann. 2, 10 sich so weit zu emancipieren wagte, dafs er schrieb: fugit inde ferarum | omne genus.

Besonders interessant aber sind die Verse 'pinnatumque genus, *pecudum* g. o. f.' (inc. auct. de iud. dom. in Tertull. ed. Migne II

col. 1091 C) und 'nec minus interea pecudum g. o. f. | musitat' (Baehr. Poet. lat. min. 5, p. 368), insofern hier ferae nicht, wie sonst, im Gegensatze zu pecudes oder pecora steht, sondern Attribut desselben ist. Mag hier auch ungeschickte Nachahmung älterer Verse mit im Spiele gewesen sein, so wird man doch gemahnt, den Sprachgebrauch einzelner Autoren nicht zu sehr in die Fesseln der Synonymik zu legen. Darum wird aber auch bei Lucret. 1, 14 nicht mit Munro (Lucr. I p. 319 sq.) an dem überlieferten 'ferae pecudes' Anstofs zu nehmen oder gar dieses mit dem kraft- und farblosen 'fere' zu vertauschen sein. Vgl. Dracont. carm. min. 10, 111 p. 63 D., wo indessen pecus fera wohl asyndetisch gefafst werden mufs; Arator. act. ap. 1, 907 'omne genus retinens volucrum pecudumque ferarum'; Commod. instr. 1, 34, 5 'noli pecus esse ferinum'. Geiger, Urspr. d. Spr. S. 76, der auf eine analoge Verbindung im Sanskrit aufmerksam macht, und Lobeck zu Soph. Ai. 366. Auch bei Apuleius met. 5, 1 darf man nicht so ohne weiteres, wie Eyssenhardt gethan hat, O. Jahns freilich bestechende Konjektur 'bestiis et setigeris pecudibus' statt des überlieferten 'et id genus pecudibus' (vgl. dens. in der Archäol. Zeitg. XXIII S. 18) in den Text setzen. Für das überlieferte id genus vgl. Metam. 2, 1 boves et id genus pecua, und Arnob. 2, 16 pecudes atque alias beluas, wo bel. die weitere Bedeutung festhält. Umgekehrt hat man wohl im vulgären Tone pecus von einem wilden Tiere gebraucht; vgl. Ovid. Ibis 455 pecus magnae parentis vom Löwen, und Martial. 5, 37, 5 nennt den Elefanten 'pecus Indica', während ihn Ovid. Trist. 4, 6, 7 Inda belua heifst.

München. Karl Weyman.

Malva. Maltha. Malvatus. Mauvais.

Da die klassische römische Litteratur nur einen kleinen Teil des Lateins repräsentiert und wir das Altlateinische und die Vulgärsprache auch nur fragmentarisch kennen, so mufs das Griechische mit seinem durch glückliche Umstände in ungewöhnlicher Reichhaltigkeit erhaltenen Wortschatze uns als nächste und reichste Hilfsquelle für lateinische Wortforschung dienen. So wäre z. B. die Erklärung von malva (malba) aus dem Lateinischen unmöglich; wenn wir dagegen das griechische Äquivalent *μαλάχη*, die Malve, betrachten, so finden wir neben demselben eine Reihe von Formen, welche die Grundbedeutung des lateinischen Wortes mit Sicherheit erschliefsen lassen. Diese sind: *μαλάχιον* (*μαλάκιον*), die Molluske; *μαλακίων*, *μαλακίας* der Weichling, *μαλακός μαλθαίνω*, *μαλθακός*, *μάλθα* das Wachs, *μαλθϝακός*, *μαλθακία*; *μάλβαξ* in einem Verse bei Lucian. Alex. 25. Die nähere Ausführung über die Lautwandlung in diesen Worten findet sich bereits bei Corssen, krit. Beitr. z. lat. Formenl. 324, 325, der die Zurückführung auf Skr. mṛdu aus Bopp, Gloss. Skr. p. 270. 271 entnommen hat. Stamm mrd argilla, mṛda pulvis.

Wenn wir diese Formen mit ihrem Lautwechsel unter sich vergleichen, so werden wir zu der Überzeugung kommen, dafs die Malve von ihren samtweichen Blättern benannt ist => die weiche Pflanze, und dafs auf der andern Seite das bei Lucilius und dem Naturforscher Plinius vorkommende maltha wie das griechische μάλθα mit malva die gleiche Grundbedeutung hat. Nonius schreibt nämlich 37, 7: maltas veteres molles adpellari voluerunt, a Graeco quasi μαλθακούς. Lucilius lib. XXVII Insanum vocant, quem maltam ac feminam dici vident, wozu nur zu erinnern bleibt, dafs Lucilius nach der Orthographie seiner Zeit nur malta schreiben konnte; bei Plinius aber heifst es hist. nat. 2, 235: in urbe Commagenes Samosata stagnum est emittens limum (maltham vocant) flagrantem, offenbar das griechische Feuer, woraus sich weiter ergiebt, dafs der Hauptbestandteil des griechischen Feuers eine Art Bergteer gewesen ist. Nach Plinius brennt m. unter dem Wasser und wurde bei Belagerungen verwendet; zuletzt haben es wohl die Mongolen in der Schlacht bei Wahlstatt 1241 gebraucht. Vgl. auch Plin. n. h. 36, 181 mit den Noten von Harduin.

Dieses Wort ist in das Lateinische übergegangen; denn wenn Diez im etymol. Wörterbuche ital. malvagio, prov. malvais, frz. mauvais aus dem im Gotischen nur einmal vorkommenden (Ulfil. Cor. 1, 5, 8 = κακία) balvavêsei Bosheit erklärt, so ist dies nicht haltbar, vielmehr balvavêsei eines von denjenigen gotischen Wörtern, in welchen e für ei geschrieben ist, mithin nicht zu visan gehörig, sondern zu veis, vgl. hindar-veisi Hinterlist und zehn andere gotische Ableitungen aus demselben Stamme bei Löwe-Gabelentz, S. 189. Es ist eine ethische Eigentümlichkeit der Alten, dafs ihnen die Begriffe weichlich und schlecht identisch sind, wie sich dies in dem griechischen κακός zeigt. Daher sind wir berechtigt aus der lateinischen jetzt vereinzelt stehenden Form malva auf ein *malvax = mauvais und auf ein *malvatus = malvat zu schliefsen, in welchen dieser Begriffsübergang sich vollzogen hat.

München. Konrad Hofmann.

Ἔνοστρος, purpurn.

Bei Nonius 133, 12 M. lautet die Stelle aus den Aquae caldae des Atta (Ribb. com.[2] p. 160) nach der Vulgata: cum meretrice e nostro ornatu per vias lupantur. Der Parisinus 7667 und der Laurentianus (plut. XLVIII cod. 1) lesen deutlich enostro, eine Bildung, die festzuhalten sein wird und sich durch Formen belegen läfst wie ἔνοδμος (Nikander), ἐγχρώματος (Aristophanes), ἔμμιλτος (Dioskorides), hat ja ein später Grieche auch einmal στολὴν ἔγχρυσον geschrieben. Es wäre also ἔνοστρος ornatus = purpureus.

Der eben genannte Laurentianus bietet auch einen Beleg für die Schreibart Catulina; denn er liest p. 113, 2 M. Sallustius in

aculina e. q. s. Die Hand des zweiten Korrektors schrieb darüber: catilinario; Gerlachs Handschriften bieten Catillina, was nunmehr verständlich wird. (Ähnlich hat bei Mart. Cap. pg. 70, 8 Eyss. die Reichenauer Handschrift Catulina, pg. 162, 2 dieselbe Catillinam. Die Red.)

Florenz. J. M. Stowasser.

Strambus.

Diez, Etymol. Wörterbuch der roman. Sprachen I³ p. 402, dit à propos de l'italien *strambo* (qui a les jambes tortes) et de ses congénères romans: Es ist kaum zu zweifeln, dafs *strambo* im lat. *strabus* (schielend) seinen Grund habe. . ., et il cherche à justifier cette étymologie au double point de vue de la forme et du sens. Elle me paraît devenir certaine par un témoignage formel de Nonius, qui trouvait dans le parler latin de son temps *strambus* au sens de louche. P. 27: Strabones sunt strambi, quos nunc dicimus. Varro . . . Multi enim, qui limina intrarunt integris oculis, strabones sunt facti. (Le mscr. P a *stambi*; dans le ms. d'extraits C la première main donne *stabones* et *stambi* dans Nonius, dans L la première main donne *stabones* dans Varron.) Le classique *strabi*, introduit par les éditeurs, est condamné par les mots *quos nunc dicimus.*

Paris. Louis Havet.

Admissum.

Végèce mulomed. 4, 7, 3 (eo anno quo admissum faciunt) emploie l'accusatif admissum pour admissuram. Les lexiques voient là un mot de la 4ème déclinaison, nécessairement masculin. Mais c'est en réalité un neutre de la seconde déclinaison. Le neutre est nettement indiqué dans ce lemme de Nonius p. 69: (A)equimentum positum est, non aequamentum quasi parem vicem, sed merces pro eo quod dicitur admissum.

Paris. Louis Havet.

Litteratur 1884.

Lexikographie und Grammatik.

Sprachgebrauch der einzelnen Autoren.

Günther Al. Saalfeld, **tensaurus Italograecus**. Ausführliches historisch-kritisches Wörterbuch der griechischen Lehn- und Fremdwörter im Lateinischen. Wien (Gerolds Sohn) 1884. 1184 Kol. Lex.-8⁰.

Während in Weises vortrefflicher Preisschrift „die griechischen Wörter im Latein“ (Lpz. 1882) der lexikalische Teil blofs eine Art Anhang bildete, liegt jetzt ein umfängliches Wörterbuch vollendet vor.

Wenn zunächst der Lexikograph, was die Sammlung des Materiales betrifft, eine Vollständigkeit der Belegstellen bis zum Ende der Republik anstreben kann, für die spätere Litteratur dagegen die ergiebigeren Autoren herausfinden und im übrigen sich auf Ausnützung der vorhandenen Hilfsmittel beschränken mufs, so hat sich der Hsgb. in der Vorrede über den Umfang seiner Studien gar nicht geäufsert; so viel zu ersehen, hat er indirekte Quellen (Wörterbücher u. dgl.) reichlich benützt, aber seine selbständige gründlichere Lektüre dürfte über Plautus, Terenz, Cato und — die tironischen Noten nicht weit hinausgegangen sein. Tironische Noten und kein Ende! seufzt man, wenn sie z. B. bei Christus dreizehn Zeilen einnehmen, ohne einen Ertrag abzuwerfen. Und selbst aus der archaischen Literatur fehlt manches, z. B. aus Ter. Adelph. hymenaeus 907, patina 428; noch mehr aus dem Autoren, zu denen Indices fehlen, wie Cornificius. So liefsen sich viele Wörter früher belegen, z. B. anapaesti Cornif. 4, 7; arrha nach Gell. 17, 2, 21 oft bei den Alten; balneae C. Gracch. bei Gell. 10, 3, 3. Cornif. 4, 14; Eurus Furius bei Gell. 18, 11, 4; mimicus Volc. Sedig. V. 5; Phoebus Matius bei Gell. 15, 25, 1. Für die nachklassische Zeit liefern Paucker und Rönsch das meiste; Koffmane, Geschichte des Kirchenlateins H. 1 (1879) S. 6—40 scheint dem Vf. nicht bekannt. Was hätte er aber gerade aus der fachwissenschaftlichen Literatur Neues bieten können! Ich führe blofs aus den Medicinern einige Wörter an, die bei ihm fehlen: acra, orum Muscio p. 56, 13. 60, 3. 7. 68, 13; anagargarisma Cassius Felix passim, -us Alexander latin. I 66; anorexia Musc. 50, 9; anquila ib. 36, 16. 118, 8; aphratum Anthim. 34; apophoresis Gariopont. 1, 11; arteriosus Cass. 171, 4; carpodesmus Cass. 41, 16; catalepsia Gariop. 1, 7; catarrhizo Al. Lat. 1, 9; ceroto Gariop. 5, 19; circumgyro

Musc. 129; dadinus Cass. 191, 12; embrocho Gariop. und Cass. passim, Al. lat. 1, 41; embrochismus Cass. passim; encathismo Musc. 63, 7; enchymatismus Musc. 83, 16, inquim — Al. l. 1, 88. 103; enchymatizo Musc. 81, 18, inquim — Al. l. passim; encolpizo Musc. passim. Cass. 191, 1; grapharium Recept Al. 1, 26. 49. 96 (-agium 2, 66. 142). Musc. 120, 19. 128, 4; hemicranius = -ium Theod. Prisc. 4 p. 102; hemicranicus Al. l. 1, 48; monocoetium Musc. 40, 21; orthocathemenus Musc. 59, 23; para diem Al. 2, 252; paregorizo Musc. 121; pyroticus Gariop. 1, 8; sarcolabum Musc. 107, 6. 110, 3; schematizo Cass. 173, 4; substipticus Al. 2, 103; syringotomum Cass. 30, 13. Musc. 116, 22; tiltarium Cass. 25, 14. 27, 16. Gariop. 5, 43; tiltum Musc. 70. Was endlich die Namen anlangt, so hat sie der Vf. bald aufgenommen bald weggelassen.

Die zweite Forderung heifst Kritik. Ein Verzeichnis der benützten Ausgaben sucht man vergeblich. Saalfeld wäre dadurch wenigstens gewahr geworden, wie buntscheckig seine Citate sind. Dies geht auf jene Benützung indirekter Quellen zurück, die auch Archaismen, wie Cic. Herenn. oder gar Salmas. u. s. w. bei taurobolus verschuldet hat. Die Besserung der zahlreichen zweifelhaften Wörter ist nicht gefördert; der Vf. geht nicht einmal auf die Handschriften zurück, z. B. ist phallovitrobulum nicht handschriftlich überliefert. Der schlimmen Frage, wo man griechische, wo lateinische Lettern anwenden solle, einer crux der Herausgeber, ist Saalfeld aus dem Wege gegangen; er hätte wohl alle griechischen Wörter lateinischer Schriftsteller aufnehmen sollen, um den Editoren ein Hilfsmittel zur Entscheidung in die Hand zu geben. Dafür stehen Wörter mit dem Zusatze appellant Graeci u. dgl. da, weil es den Abschreibern beliebt hat, sie mit lateinischen Buchstaben zu schreiben.

Endlich die Exegese. In den Bedeutungen ist Saalfeld von Georges zu abhängig, den er bald einfach abschreibt (z. B. strix, Zoilus), bald nicht gerade geschmackvoll oder glücklich variert (z. B. Plato II, welcher Epikureer ein Zeitgenosse des Sokrates wird!). Auf diesem Gebiete hätte sich vieles richtiger sagen lassen als es von den Lexikographen geschieht, deren Stiefkind die Semasiologie ist. Bei den sogenannten „Realien“ wird der Leser sehr oft an die Schulwörterbücher zu Cornelius Nepos, Ovid u. dgl. erinnert (z. B. Christus, Philomela, Plato); daneben werden wir mit in Diamantschrift gedruckten Citaten aus philologischen Schriften überschüttet, unter denen sich sehr viel Unnützes findet, während Wichtiges fehlt z. B. bei Graeci der bekannte Aufsatz von Niese.

Wenn man sich auch über die Wissenschaftlichkeit des Werkes nicht günstiger aussprechen kann und viele schlimme Flüchtigkeiten vorkommen, so will ich doch weder leugnen, dafs das Buch mit Nutzen zu gebrauchen ist, noch auch den ungewöhnlichen Fleifs Saalfelds herabsetzen.

München. Karl Sittl.

C. Paucker. **Supplementum lexicorum latinorum.** Fascic. quintus. Berol. 1885. S. Calvary. p. 385—464 (ineffabilitas — lymphosus).

Mit dieser Lieferung schliefst der erste Band des verdienstlichen Werkes. Ein oben auf S. 126 gerügter Übelstand ist abgestellt, indem der Leser nicht mehr auf die Meletemata u. a. Schriften Pauckers verwiesen wird, sondern die dort angegebenen Belegstellen selbst erhält: der Luxus ist geblieben, dafs die vor langen Jahren zuerst von P. nachgewiesenen, aber bereits in das Wörterbuch von Georges übergegangenen Wörter und Stellen nochmals abgedruckt sind mit der Note r. Gg. = recepit Georges. Indessen ist auch diese Note nicht selten weggelassen; z. B. wird zu *literio* angeführt 'Amm.' (Georges giebt 2 Stellen des Ammian nach Buch, Kap. und Paragr.), aufserdem 2 Stellen des Augustin, die aber gleichfalls auch bei Georges zu finden sind, so dafs das 'Supplementum' sich in nichts auflöst. Interessant ist nur, dafs Augustin das Subst. auf o, onis statt des klassischen litterator mit den Worten ut militariter loquar entschuldigt. Die vorliegende Lieferung zeigt deutlich, wie zurückhaltend die gute Latinität in der Bildung der Composita mit in privativum gewesen ist: *incxplorabilis, insupportabilis, irregularis* sind romanisch, aber zuerst durch Paucker belegt.

Sollen wir probeweise einen Artikel genauer prüfen, so wird für *iusum* = deorsum = ital. giuso 'Tert.' angeführt, und in der That kommt alles darauf an zu wissen, ob die Nebenform zuerst in Afrika entstanden sei, was sehr wahrscheinlich ist. Nur verlangt die wissenschaftliche Genauigkeit den Zusatz, dafs Tertull. praesc. haer. 22 susum iusum convertunt omnia die Handschriften rursus bieten. Dafs der Zeitgenosse Apuleius dogm. Plat. 1, 8, 198 sursum deorsumque schreibt, beweist freilich nichts gegen die Konjektur, da einmal die philosophischen Schriften des Apuleius nicht den vulgären Charakter haben wie die Metamorphosen, und da der Autor auch mit dem angehängten que von der vulgären asyndetischen Form abweicht. Vgl. Preufs, de bimembris dissoluti usu, 1881, p. 30. Ferner wird bei Paucker aus einer Augustinstelle 'sursum me honoras, iusum calcas' angeführt, statt susum, wie Rönsch It. 460 richtig giebt, und wie auch die Vorliebe des Augustin für den Reim und andere Parallelstellen verlangen. Wären die Belege für iusum annähernd vollständig gesammelt, was man freilich nicht verlangen darf (beispielsweise fehlt Macrobius), so liefse sich die Geschichte dieser interessanten vielleicht zuerst in Afrika entstandenen und dann nach Italien hinübergekommenen Wortform skizzieren.

Glossarium mediae et infimae latinitatis ed. Du Cange-Favre. Tomus tertius. pg. 417—688. 1—384. 4°. Niort. 1884.

Über das Werk ist oben S. 128 f. 448 f. gesprochen. Der dritte Band beginnt mitten in dem Artikel colpo und endigt mit ezzisczun. Mit andern Worten: die Einteilung des Werkes in zehn Bände ist eine rein buchhändlerische, indem den Subskribenten durchschnittlich

600 Seiten zu 20 Franken geliefert werden. Da aber diese Bände sich nicht mit dem Anfang und Ende der Buchstaben decken, so ist die Paginirung so eingerichtet, daſs der Buchbinder das Werk nicht gerade in 10, sondern voraussichtlich in 8 Bände binde. Die Buchstaben A, B, 802 Seiten nebst LXXV Seiten Vorrede, nahezu $1^1/_2$ Subscriptionsbände, bilden für den Buchbinder das erste volumen, Buchstabe C (zweite Hälfte des zweiten Subskriptionsbandes und erste des dritten), 688 Seiten, ein zweites volumen; D, E 384 Seiten, der Rest des dritten Subskriptionsbandes, bilden die erste Hälfte des dritten volumen für den Buchbinder.

1. **Vollständiges Lexikon zu den pseudocäsarianischen Schriftwerken.** Von Dr. Siegmund Preuſs. I. Teil: Bell. Gall. 8. und bell. Alex. II. Teil: Bell. Afr. u. Hisp. Erlangen, Andreas Deichert 1884.
2. **Lexicon Caesarianum** confecit H. Meusel. Fasciculus I. Berolini, W. Weber 1884.
3. **Lexikon zu den Schriften Caesars und seiner Fortsetzer** mit Angabe sämtlicher Stellen von H. Merguet. Erste Lieferung. Jena, Verlag von Gustav Fischer, 1884.

1. Das oben S. 314 angekündigte Lexikon liegt nunmehr vollständig vor. Mit Recht hat Vf. den Wortschatz des bell. Gall. 8 und des bell. Alex. für sich besonders behandelt. Die Anordnung ist im groſsen und ganzen dieselbe wie die im Specimen (s. Archiv, S. 451 f.). Die Artikel sind auf Grund der Bedeutung gegliedert, doch nicht so, daſs wie in dem Specimen die verschiedenen Bedeutungen an der Spitze des Artikels stehen, sondern dieselben werden in getrennten Rubriken behandelt. Innerhalb der einzelnen Rubriken ist dann die systematische Anordnung befolgt; innerhalb der Unterabteilungen derselben herrscht alphabetische Ordnung. Der Arbeit liegt der Dintersche Text zu Grunde; wo Dinter in dem arg verwüsteten bell. Hisp. de suo notwendigerweise ganze Wörter oder Zeilen hinzugefügt hat, wäre dies an den Stellen, wo es nicht ausdrücklich vermerkt ist, durch den Druck hervorzuheben gewesen. Die kritischen Arbeiten sind gewissenhaft benutzt; bei besonders schwierigen Stellen auch die Lesarten der besten Codd. angegeben. Vermiſst habe ich nur das Meiſsner Programm von 1879. Die Citate sind wenigstens an einer Stelle ausgeschrieben, doch so, daſs bei Wortverbindungen z. B. von verbum und subst. die Stelle bloſs unter dem Lemma des wichtigeren Wortes eingeführt wird; z. B. verweist der Artikel accessio auf facere § 9: 2 B. Es wird dadurch der Gebrauch des Lexikons etwas erschwert, dasselbe aber zu gleicher Zeit eines ungeheuren Ballastes, welchen wir in andern Lexicis zu beklagen haben, entledigt. Der Gelehrte, für den das Buch bestimmt ist, wird die kleine Unannehmlichkeit gern in den Kauf nehmen bei der sonstigen Handlichkeit des nur 27 Bogen in Groſsoktav zählenden Lexikons. So weit meine Beobachtungen reichen, ist dasselbe wirk-

lich ein „vollständiges". Ebenso vorzüglich ist der Druck. Preuſs hat, wie in dem Specimen, bloſs die Bedeutung von mehrdeutigen Wörtern angegeben, was bei einem Buche, das sich Lexikon nennt, nicht unbedingt gebilligt werden kann.

2. 3. Merguet umfaſst auf 18 Quartbogen die Artikel A. bis castra incl., Meusel A.—advoco auf 12 Quartbogen; beide Werke sind also in groſsartigem Maſsstabe angelegt, und zwar wird das zweite nach Meusels eigener Angabe ungefähr 200 Bogen umfassen In dem Prospekte spricht sich Meusel ausführlich über den Unterschied aus, welcher zwischen seiner Arbeit und der Merguets einerseits, sowie der von Menge und Preuſs andererseits*) walten wird. Beide geben den vollen Wortlaut jeder Stelle im Gegensatze zu Menge und Preuſs, welche nach Specimen praef. VIII im Interesse der Raumersparnis „bei Partikeln nur solche Stellen ausschreiben, welche ersichtlich ein gröſseres Interesse gewähren", während sie alle anderen Stellen nur mit Ziffern anführen. Während aber Meusel sich mit Recht auf die echten Schriften Cäsars beschränkt, hat Merguet auch die pseudocäsarischen mit hereingezogen. Während dieser ferner einfach nach der Textausgabe von Nipperdey citiert, ohne auf die inzwischen in der Cäsarkritik gemachten Fortschritte zu achten, und seine Artikel nach grammatischem System gliedert, ohne auf die Bedeutung weiter Rücksicht zu nehmen (a, ab I. nach Verben, II. nach Adjektiven und Adverbien, III. nach Substantiven, IV. Ellipse, V. zum ganzen Satz gehörige Verbindungen, VI. logisches Subjekt beim Passiv etc.), nimmt Meusel regelmäſsig Rücksicht auf die handschriftliche Überlieferung und die Cäsarlitteratur überhaupt. Alle hervorragenden kritischen Ausgaben, sowie alle sonstigen beachtenswerten kritischen und exegetischen Arbeiten sind herangezogen und, soweit thunlich, verwertet. Dazu kommt noch die fortwährende Berücksichtigung der Bedeutung, Mitteilung der Resultate specieller Untersuchungen des Vf. (in dem vorliegenden Hefte über a und ab, ac und atque, über ad) etc. Auſserdem hat Meusel die Paragraphenzahlen hinzugefügt. Unter dem Lemma a, ab, abs wird beispielsweise unter I. die Form behandelt, d. h. vor welchen Buchstaben a, vor welchen ab, vor welchen abs steht, mit Angabe aller Stellen; dann folgt unter II. die Besprechung der Stellung, dann unter III. die significatio, und nunmehr nach Bedeutungsrubriken sämtliche Stellen ausgeschrieben, doch so, daſs sie innerhalb der einzelnen Bedeutungsrubriken nach grammatischen Principien systematisch und zwar alphabetisch geordnet aufeinanderfolgen, also 1. de loco et transl. A) suspensum, a) ex verbis, α) proficiscendi, separandi, sim. — B) absolute positum. — 2. de tempore. — Den Schluſs bildet eine Zusammenstellung der zweifelhaften Stellen sowie der offenkundigen Verschreibungen. Die Arbeit ist somit eine nach allen Seiten hin erschöpfende, geht sogar in den Specialuntersuchungen über den Rahmen eines Lexikons hinaus.

---

*) Das Lexikon ist bereits im Drucke. Die Red.

Der Unterschied des Meuselschen Lexikons vor dem von Menge und Preufs wird also, — abgesehen von den Specialuntersuchungen Meusels, die, so wertvoll sie auch an sich sind, doch ihren Platz besser anderswo gefunden hätten —, da beide das Bedeutungsprinzip mit dem systematischen vereinigen, wesentlich kein anderer sein, als dafs Meusel jede Stelle im vollen Wortlaut anführt, während jene die Stelle nur einmal im vollen Wortlaut ausschreiben, im übrigen auf diese verweisen. Wenn somit allerdings das Meuselsche Lexikon den Vorzug gröfserer Übersichtlichkeit hat, so wird jenes hingegen bei seiner Knappheit den Vorzug der grofsen Handlichkeit und — Billigkeit haben.

Aus dem Gesagten erhellt ferner genügend, worin die Vorzüge der Meuselschen Arbeit vor der Merguets bestehen. Wiewohl sich auch diese durch absolute Vollständigkeit und Übersichtlichkeit der Anordnung auszeichnet, so lassen doch das einseitig durchgeführte systematische Princip sowie die Nichtbeachtung der Fortschritte innerhalb dieses Gebietes seit Nipperdey die Arbeit hinter der Meusels zurückstehen. Der Preis beider Lexika wird ungefähr derselbe sein.

Meifsen. Curt Fleischer.

Dr. J. W. Beck (Gymn.-Lehrer in Groningen): **Appendix de differentiarum scriptoribus latinis.** Gron. 1884. 8°.

Hinter dem Schulprogramme, welches ein bisher vernachlässigtes Thema (Leben und Studien des Grammatikers Sulpicius Apollinaris und sein Verhältnis zu Gellius) eingehend behandelt, findet sich pg. 51—60 eine Kollation des Cod. Montepessul. H. 306 zu den von Hagen (Anecd. Helvet. 275—290) und C. L. Roth (Sueton, p. 306 ff.) herausgegebenen synonymischen Traktaten (Differentiae). Der erste weicht sowohl in der Anordnung als auch in der Erklärung stark von Hagens' Text ab; weniger der letztere, und Varianten wie latae, delitias, quicquid statt late, delicias, quidquid verdienen eigentlich kaum durch die Kunst Gutenbergs verewigt zu werden, während supervacuaneus statt supervacaneus mit besserem Rechte notiert wird; p̄senti aber statt praesenti ist gar keine Variante, weil die Züge gar nicht anders aufgelöst werden können.

Carolus Boetticher: **De allitterationis apud Romanos vi et usu.** Berol. 1884. 60 pgg. 8°.

Nach Ebrard und Buchhold hat nun auch ein Schüler Vahlens die Allitteration einer erneuten Untersuchung unterzogen. Hatte der Ref. seine Abhandlung auf die noch in der Prosa erhaltenen allitterierenden Verbindungen beschränkt, so haben sämtliche drei Verfasser ihr Gebiet nach andern Seiten hin ausgedehnt; aber es ist fast auffallend, dafs B. von Sprichwörtern und volkstümlichen Redensarten (S. 19) kaum ein neues Beispiel beizubringen weifs, weder Wendungen wie Tertull. adv. Valent. 37 mappa ut aiunt missa, Hieron. epist.

pennatis ut aiunt pedibus, noch Stellen wie vipera in veprecula (Pomponius) u. ä., die doch auf moderne Verbindungen wie per ardua (aspera) ad astra hinüberleiten. Nur beiläufig erinnern wir an alba (später rara) avis, an den Volksruf Tiberium in Tiberim Suet. Tib. 75, an Belege aus der Satura wie stulte, stude (Sen. apocol. 8), mero meridie, am heiterhellen Tage (Petron. 37), scruta scita (Petr. 62).

Vf. sucht im 1. Abschnitte nachzuweisen, dafs in der allerältesten Sprache der Gebrauch der Allitteration noch ausgedehnter gewesen sei als in der archaischen Litteratur, und dafs sie nur die betonten Silben getroffen habe, wonach er denn ein ursprüngliches Fórs Fórtuna, Máter Mátuta, Pícumnus Pílumnus annimmt. Somit verbindet sich die Frage der Allitteration von selbst mit der Untersuchung über den Accent. Das letzte Kapitel ist speziell dem Tacitus gewidmet und kommt, einer Anregung von Andresen folgend, zu dem Schlufse, dafs die Allitteration bei T. viel häufiger sei als man gewöhnlich glaubt. Das Urteil darüber wird dadurch erschwert, dafs man sich noch nicht geeinigt hat, welche Grenzen der dem Autor bewufsten und dem Leser fühlbaren (also nicht wilden und zufälligen) Allitteration zu geben seien.

De particulis ne .. quidem. Particula I scripsit Dr. W. Grofsmann (Osterprogramm des Gymn. zu Allenstein) Allenstein 1884. 26 S. und 3 Tabellen.

Der durch seine statistische Übersicht über die Geschichte von *quidem* (Königsb. Inauguraldiss. de particula quidem, vollständig bei Hartung, Königsberg 1880) vorteilhaft bekannte Verfasser hat die Partikeln *ne* — *quidem* einer gleichen Untersuchung unterzogen und zwar unter Berücksichtigung der gesamten republikanischen Litteratur und eines sehr erheblichen Teils der kaiserlichen. Da sich sicher ergiebt, dafs der anfangs verhältnismäfsig beschränkte Gebrauch erst durch Cicero (dem Terenz schon möglichst nahe kommt: S. 8) üppig und feinsinnig entwickelt, später nur um ein geringes und nicht selten mifsverständlich über dessen Normen hinaus variiert, vielfach aber wieder zurückgedrängt worden ist, so wird aus der Analyse späterer hier übergegangener Schriftsteller, wie Suetons, der Verfasser der sogenannten historia Augusta und der Panegyriker, nicht eben viel Neues zu erwarten sein und wir stehen vor einer in allem Wesentlichen abschliefsenden Geschichte dieser Partikeln. — Mit klaren Zügen wird die bereits erwähnte neubildende und vollendende Thätigkeit Ciceros geschildert und gebührend in den Vordergrund gerückt: es zeigt sich, wie ihm die Freiheit und Fülle des Ausdrucks auch erst allmählich, besonders seit der Abfassung der Verrinen, gekommen ist. Verhältnismäfsig gering sind die Verschiedenheiten, welche bei ihm der Stil der einzelnen Schriftgattungen bedingt: und doch sind sie erkennbar und begreiflich: denn die Statistik lehrt (S. 10), dafs die philosophischen Dialoge mit je einem Beispiel auf jeder dritten Seite in der Frequenz obenanstehen, die übrigen Schriften

mit je einem auf jeder vierten folgen; nur die rhetorischen machen mit je einem auf jeder fünften eine Ausnahme, woran doch — wenn ich nicht irre — nur die mit inbegriffene umfangreiche Jugendschrift der Rhetorik Schuld haben wird. Die Tabelle 2 zeigt nun in vortrefflicher Übersicht die bei Cicero entwickelten Verbindungsformen von *ne — quidem*. In besonders charakteristischer Weise treten hier die künstlichen Steigerungsformen *non modo, sed ne — quidem; non modo non, verum ne — quidem*; *non solum, sed ne — quidem* und verwandte hervor, die eigensten Erzeugnisse der ciceronianischen Diktion, wenn man den auf Tabelle 1 zusammengestellten vorciceronischen Gebrauch vergleicht. Und wie schrumpft diese gelenkige und leichtbewegliche Gliederung, welche sich die politische wie die Salonsprache auf dem Standpunkt ihrer freiesten und souveränsten Herrschaft geschaffen hat, schon von Livius abwärts, wie aus Tabelle 3 dargestellt, rasch in ein Nichts zusammen! Dafs wir diesen Entwicklungsgang so vollständig und so übersichtlich wie auf einem Bilde betrachten können, ist das wesentliche Verdienst, und gewifs kein geringes, dieser tüchtigen Arbeit. — In manchen Punkten kann ich begreiflicherweise nicht übereinstimmen. Gewifs ist beispielsweise Cicero ein Schöpfer auch hier und gerade hier und ich habe mich in ähnlichem Sinne selbst früher ausgesprochen. Aber dafs, wie bereits hervorgehoben wurde, Terenz auch hier, wie mit dem Gebrauch von *equidem*, ein gut Stück vorangegangen ist, mufs vorsichtig machen. Und so vermag ich an eine Einwirkung Ciceros auf Cäsar (S. 9) nicht zu glauben. Über der individuellen Schöpfung des grofsen Meisters steht doch immer die gemeinsame der koätanen Gesellschaft, an der die einzelnen participieren. Ich vermag auch nicht so ohne weiteres die Gleichung Justinus = Pompejus Trogus (S. 15) zuzugeben und was dergleichen mehr an anderm Orte einer genaueren Erörterung bedürfen würde. — Noch ein paar Einzelnheiten. Es ist hübsch, dafs der rein prosaische Charakter dieser Partikeln so deutlich hervortritt (S. 7: auch in Ciceros poetischen Resten fehlen sie ganz: S. 10). Ansprechend ferner ist der Versuch (S. 20 ff.) *nec quidem* bei Seneca und bei Columella durch Emendation ganz zu beseitigen. — Die Schreibart ist nicht gerade leicht, aber korrekt, korrekt auch der Druck. — Ich wünsche dem Vf., dafs er bei der Fortsetzung seiner Studien noch einmal Gelegenheit nehmen möge die bereits wiederholt von ihm berührte innere Entwickelung der ciceronischen Diktion in gröfserem Rahmen darzustellen. — Einstweilen sind wir ihm zu Danke verpflichtet.

Königsberg. H. Jordan.

Ricardus Obricatis: **De per praepositionis latinae et cum casu coniunctae et cum verbis nominibusque compositae usu, qualis obtinuerit ante Ciceronis aetatem.** Königsberger Dissertation. 1884.

Mit anerkennenswertem Fleifse hat der Vf. die vorciceronianische Litteratur für seinen Zweck durchmustert; auch ist im ganzen die Auswahl aus dem reichen Schatze richtig getroffen, wenn wir auch ungern ein so eigentümliches Wort, wie das von Lucilius getadelte imperfundies (Nonius p. 125, 34) vermissen. Weniger zu loben ist die Einteilung, nach welcher Vf. seinen Stoff zu sichten sucht. Der erste Teil handelt 1) über per cum loci notionibus coniunctum, 2) über per cum temporis notionibus coniunctum, 3) über per cum rebus et personis coniunctum, 4) über per in obsecrationis formulis. Jeder der genannten Teile zerfällt dann wieder in mehrere Unterabteilungen, die in dessen vielfach ineinander übergehen, so dafs es schwer wird, jedes Beispiel in seiner Rubrik unterzubringen. So ist nicht einzusehen, warum die Bedeutung des per in Sätzen, wie quae fecisset per insaniam (ad Her. I 11) oder si per imprudentiam facillume deducuntur in fraudem (ad Her. V 9) als kausal bezeichnet wird: an jener Stelle ist per vielmehr modal, an dieser instrumental. Ter. Eun. 589 per pluviam fucum factum mulieri ist nicht modal, sondern instrumental. Ganz verfehlt ist die Bemerkung, welche Vf. zu dem Satze ad Her. IV 39 qui possunt per aetatem aerumnas ferre macht: fortasse „per aetatem“ magis ad verbum, quod est ferre, quam quod est posse, respicit etc.

Ähnliche Irrtümer finden sich im zweiten Teil der Arbeit, welcher über die Präposition per in Compositis handelt und welcher noch mehr zergliedert ist, als der erste. Auch hier ist es sehr schwer, jedes Beispiel an seinem Platze aufzufinden. Z. B. hat Vf. perrumpere nicht unter die Rubrik der Verba gebracht, in welchen die Präposition per dem deutschen hindurch entspricht, sondern unter diejenige „qua magis perpetuitatis notio per premitur praepositione“, und er rechnet es zu den Verben, „in quibus per nostro respondet „zer“, ut exstat in zerreifsen, zerschlagen.“ Zu bedauern ist, dafs zu der Bemerkung (p. 40) „in verbo pervincere vincere idem apud Plautum est, quod praestare. Apud hunc bis exstat“, die betreffenden Stellen nicht angegeben sind. Überhaupt ist auf die Citate kein genügender Verlafs. Offenbar nicht verstanden hat Vf. Cistell. I 3, 40:

Nunc quod relicuom restat, volo persolvere:
Ut expungatur nomen, ne quid debeam,

wenn er meint, dafs persolvere idem fere est, quod dicendo perficere. Es bedeutet vielmehr „zu Ende, ganz abbezahlen“. Allerdings findet sich auch manche treffende Bemerkung. So ist p. 30 die intransitive Bedeutung von pertinere ganz gut durch die Ellipse „cursum pertinere ad aliquid“ erklärt. Pergere dagegen auf dieselbe Weise zu *erklären*, ist mifslich, weil es transitiv steht — die betreffende

Stelle aus Terenz durfte Vf. nicht übergehen — und weil auch der von pergere abhängige Infinitiv nichts ist, als ein Objekt.

Im letzten Teil der Arbeit wird über per in Compositis am Ende des Wortes, wie semper, nuper, parumper u. s. w. gehandelt.

Auf die Korrektur des Textes war mehr Sorgfalt zu verwenden. Selbst so auffallende Fehler, wie ἀμω 58 έπως, statt ἀμωςγέπως (p. 55) sind stehen geblieben.

Berlin. Bernhard Kübler.

Karl Paucker. **De latinitate Sulpicii Severi.** Berlin, Calvary. 1883. 36 pgg. 8⁰.

Die Schrift (vgl. oben S. 447) zerfällt in zwei Teile. Im ersten handelt Vf. vom Wortschatze des S. S. und zwar zunächst vom Nomen, p. 10 vom Verbum, p. 13 von den Partikeln. Die Anordnung und Gruppierung des Stoffes läfst hier sehr viel zu wünschen übrig. S. 9 steht neben abbas und der Komparativbildung anterior die Bemerkung, dafs 'dies' an zwei (richtiger vier) Stellen als Femininum behandelt ist. Unmittelbar darauf wird ecclesia = aedes sacra, fides = Glaube erwähnt. Auch auf Vollständigkeit kann dieser Teil keineswegs Anspruch erheben. So fehlt Gurdonicus D. I 27, 2 bei den Adjektiven auf icus, p. 11 honorificare I 17, 7, magnificare D. II 12, 5. Bemerkungen über die Formenlehre vermifst man ganz und gar. Wir erfahren z. B. nicht, dafs S. S. scala statt scalae, altare (altarium) statt altaria, testum statt testa sagt. Nichts hören wir von den Accusativen Babylonam, Marathonam, Thebaidam, eaedem = eidem, allicuit statt allexit, linire statt linere u. s. w. Im zweiten Kapitel spricht Paucker von der Syntax, vielfach aber in recht oberflächlicher Weise. Er selbst sagt am Schlufs seiner Abhandlung: Haec impraesens sufficiat delibasse copiisque accuratiori syntaxis latinae cognitioni historiali profuturis contulisse relicta sane copia racemandi. Der Dativ z. B. ist p. 25 mit 5 Zeilen abgethan, von denen 3 auf die Konstruktion participare cibis treffen, obschon offenbar cibis mit Rücksicht auf I 53, 6 mensa participatus als Ablativ zu erklären ist. Es mufste aber doch erwähnt werden, dafs der Dativ des Zweckes sehr häufig gebraucht wird, dafs der Dativ sich oft findet, wo man den Genetiv erwartet; auch wird eine stattliche Anzahl von Verben mit dem Dativ konstruiert, die sonst lieber mit Präpositionen verbunden werden. Besonders auffällig ist der Dat. Graecus: I 8, 5 quae acquisita sibi forent, 53, 4 cui constitutum erat, II 14, 8 alia agentibus aut alia quaerentibus haec miscerentur, 15, 6 terras maioribus habitatas, 33, 7 calcati Deo pulveris, D. I 1, 5 mihi cognitas, D. III 1, 3 virtutes mihi auditas esse. Der Index von Halm, der S. 1 non sane inutilis, exilior tamen genannt wird, scheint vielfach dem Verfasser das Material zu liefern; denn bei quod = Acc. mit Inf. begnügt sich Paucker mit den von Halm beigebrachten Stellen, während doch noch M. 18, 4, Ep. III 19, D. I 25, 1 in Betracht kommen. Auch den einen und anderen Irrtum Halms hat sich

Paucker zum Eigentume gemacht. S. 23 giebt er nach dem Vorgange Halms erudire mit Acc. konstruiert an, während doch naufragiorum casus in den Acc. mit Inf., gehört, eine Konstruktion, welche z. B. bei Cicero ad Qu. fr. I 1, 3 § 10 sich findet. Mit welcher Nachlässigkeit der Druck besorgt ist, zeigt schon die Überschrift des zweiten Bogens, indem sechzehnmal de lat. Sulpicii Severit zu lesen ist; S. 28 finden sich 4 Druckfehler in drei Zeilen. Welchen Zweck ein cf. ohne nachfolgendes Citat (z. B. p. 18 v. 10 und 11 von unten, p. 19 v. 3, 6, 8 von unten) haben soll, ist nicht einzusehen. Schliefslich scheint uns der Preis von 2 M. für etwas mehr als zwei Bogen im Hinblicke auf die unvollständige Behandlung des Stoffes und den höchst nachlässigen Druck als zu hoch gegriffen.

Landshut. Joseph Fürtner.

Ern. Theod. Schulze. **De Q. Aurelii Symmachi vocabulorum formationibus ad sermonem vulgarem pertinentibus.** Halis Sax. 1884. 120 pgg. = Dissert. Hal. vol. VI 1.

Der Vf. hat seine Abhandlung auf dem gesicherten Texte von Seeck aufgebaut, ohne darum sich seines eigenen Urteiles in kritischen Fragen (er bringt 15 neue Konjekturen) zu begeben; sie bietet eine dankenswerte Zusammenstellung der im Vulgärlatein bevorzugten Formen der Ableitung und der Zusammensetzung. Da nämlich S. seine Briefe nicht selbst herausgegeben hat, so sind sie denen des Cicero an Attikus, nicht denen des jüngeren Plinius zu vergleichen; durch vollständige Heranziehung der neueren Litteratur über Vulgärlatein ist die Schrift nicht nur eine Monographie für S., sondern zugleich ein Beitrag zur Geschichte der Wortbildung geworden. Diese Ausdehnung macht es begreiflich, dafs der Vf., der seine Studien auf die ganze Sprache des S. gerichtet hatte, jetzt wenigstens trotz angestrengter Arbeit nur einen Teil vorlegen konnte. Die Suffixe sind nach den Redeteilen geordnet, denen sie sich anhängen (Substant. Adiect. Adverb. Verba); die Komposition zerfällt in die Unterabteilungen *a*) Praepos. *b*) in privativum, *c*) ficus und ficare, *d*) zwei Nomina. Wenn auch S. einiges aus der Lektüre der archaischen Autoren gezogen hat (Epist. 3, 44 ἀρχαισμόν scribendi non invitus adfecto), so ist dieses doch mit Recht von dem Vulgären nicht getrennt, wie es sich auch bei bestem Willen kaum trennen liefse; an andern Stellen, Epist. 3, 11. 7, 9 versichert S., dafs er der Sprache seines Jahrhunderts (novitas) und zwar der Umgangssprache sich bediene. Bei der Untersuchung, welche Wörter zuerst bei S. auftauchen, hat Vf. gefunden, dafs manche noch bei Georges und Paucker fehlen: afflexus, us; demensus, us; expraefectus; inermitas; precicula.

Obschon die Dissertation reich ist an guten Beobachtungen, so ist doch manches vorläufig blofs äufserlich zusammengestellt, noch nicht gesichtet, abgewogen, erklärt. Beispielsweise wäre aus dem *üblichen* caro suilla (= suinula; suina sehr selten) im Vergleiche zu

caro agnina zu lernen, dafs in dem Deminutivsuffixe eine Affektion des Sprechenden liegt, weil die Römer bekanntlich das Schweinefleisch besonders gern afsen. Versiculus dürfte ursprünglich mit Beziehung auf versus longus gesagt worden sein; da aber der Hexameter ernsten oder lehrhaften Inhalt voraussetzte, pafsten versiculi (Eilfsilbler u. s. w.) namentlich für Tändeleien. Dafs in gleicher Reihe calculus als Deminutiv aufgeführt wird, ist insofern unpassend, als calx nur in archaischer Latinität mit dem Deminutiv synonym ist; zur Bezeichnung eines einzelnen Steines mufste daher die ganze klassische und nachclassische Litteratur calculus sagen.

De Justiniani institutionum compositione scr. Ed. Grupe. Diss. philol. Argentor. vol. IX pg. 53 — 95.

Die Aufstellung Huschkes, nach der Dorotheus (= A) die eine Hälfte der Inst. Just. (wohl I. II. IV, 18) kompiliert hat, Theophilus (= B) die andre (III. IV 1—17), hat Vf. mit sprachlichen Gründen als ziemlich sicher erwiesen. Freilich sind nicht alle seine Gründe stichhaltig. Vf. hätte dem Grundsatze treu bleiben sollen, für Stellen, die nicht oder nicht gewifs von den Kompilatoren stammen, diese nicht verantwortlich zu machen. Dann wären nicht als Spezialitäten von A aufgeführt initio = zuerst (II 22, 3 aus Gai. Dig. 35, 2, 73, 5); dummodo (I 26, 2 viell. aus Ulp.); dum tamen; in tantum, ut . .; exaudire (in B III 19, 7 aus Gai.); constat (I 2,6 aus Ulp.); *de*trahere partem (II 22, 3 aus Gai. Dig. 35, 2, 73, 5; II 20, 9 aus Julian Dig. 30, 82, 2); als Spezialität von B nicht longe mit Komparativ; proprie; ulterius (zu IV 1, 3 vgl. Gai. III 184; IV 6, 21); ceterum (IV 7, 5 nach Gai.); si modo; sane (auch A nicht 1mal, sondern 4mal nach Gai.); manifestum est (sicher justinianisch in B nur an 3 Stellen, in A an 1 St.); cavere mit Acc. c. inf.; admonendi sumus. — Das A zugeschriebene ad exemplum stammt II 16, 1 aus Cod. Just., das entsprechende ad similitudinem wird B vindiziert, dabei aber II 13, 2 und II 20, 35 übersehen; ähnlich steht das in A angeblich fehlende prius aufser I 2, 12; I 13 pr.; II 8, 2; II 9, 6 auch II 20, 3 und nisi (statt nisi si) in B aufser „bis" auch III 23 pr. (bis), IV 6, 31, u. ö.; mortuus sit fehlt in A nicht, denn II 13 pr. vertritt es das gaianische defunctus sit; latius hat auch B, III 23, 2, Zenoni*anus* auch A, II 6, 14 u. s. w. u. s. w.

Dagegen scheinen beweisend folgende interessante Beobachtungen: A hat eigentümlich licentia (= facultas, 5 St.); evidenter; nie das Adv. facile, nie vulgo bei dicitur, nie supra und iam bei dictum est; per omnia an 3 St.; nie ostendere (in B 6mal); B hat oft *latiores* digestorum libri, latius dig. vol.; aperte (= A evidenter) 6 St.; adeo . . ut getrennt (4 St.); prout (3 St.); namque (12 St.; A 3 St.; cf. Studem. apogr. Gai. pg. 280, 290); utpote (3 St.): optinuit (3 St.); nie rettulimus; 4mal amplecti, 2mal constitutione comprehensum est. Den Beweisen Huschkes fügt Vf. aufserdem bei die B eigentümliche Gegenüberstellung von Ansichten juristischer Autoritäten.

Hätte Vf. sich mit diesen haltbaren Beweisen begnügt, so wäre es kaum nötig gewesen, den letzten Titel von Buch IV mit Hinauswerfung von latioribus (§ 12 ex lat. digestorum libris) abzureifsen; dann käme zu den sprachlichen Berührungspunkten von B mit Const. In Nomine noch das 'Gaius *noster*' (Landsmann?) hinzu. — Formen wie Abl. nemine wären besser zu vermeiden.

Nürnberg. W. Kalb.

Dr. Friedr. Leiffholdt: **Etymologische Figuren im Romanischen,** nebst einem Anhange: Wiederholungen betr. Steigerung und Erweiterung eines Begriffes. Erlangen. 1884. 96 S. 8⁰.

Nicht als Kenner des Faches, sondern blofs um unsere Leser auf dem Laufenden zu halten, kommen wir auf diese Prof. Vollmöller gewidmete Schrift zu sprechen; ein weiteres Anrecht dürfen wir daraus ableiten, dafs sich dieselbe in vielen Dingen an die Abhandlung von Gust. Landgraf De figuris etymologicis linguae latinae (Acta semin. Erlang. vol. II) anlehnt, wie denn die Bezeichnungen 'Permutationen' (Ersetzung des stammverwandten Objektes durch ein sinnverwandtes) und 'pseudetymologische Figuren' sich schon bei L. finden; endlich aber ist hervorzuheben, dafs gerade die Verba, welche im Lateinischen gerne etymologische Figuren bilden, auch in den romanischen Sprachen wiederkehren. Alles freilich ist sich nicht gleich geblieben; die Wendungen mit dem stammverwandten Ablativ (amare amore) sind mit dem Ablativ selbst untergegangen, leben aber in präpositionaler Form fort (amare per amorem, de amore). Vf. glaubte indessen dieselben nicht mehr zur etymologischen Figur im strengen Sinne ziehen zu dürfen; vielmehr beschränkt er diese auf die Verbindung des Verbums mit etymolog. Accus. und Attribut, und bringt alle in diesen Rahmen sich nicht fügenden Formen, also die etymologischen Figuren im weiteren Sinne des Wortes in einem besonderen Kapitel unter den Begriff der Adnominatio. Das Hauptergebnis ist, dafs die etymologischen Figuren beider Art am stärksten im Französischen, dann im Provenzalischen und Spanischen vertreten sind; das Italienische nimmt eine Mittelstellung ein, während das Portugiesische auf den untersten Platz gehört. Dieses Resultat ist kein aus einzelnen Proben zufällig abstrahiertes, sondern die benutzte Litteratur sämtlicher Sprachen ist eine, wenn auch nicht absolut vollständige, so doch äufserst reiche.

Wenn unter den etym. Figuren Beispiele aufgeführt werden, wie 'j'aimerai mon ami doz', so liefse sich zweifeln, ob man im Lateinischen amare amicum als etymologische Figur fassen würde, da man nur an ein sachliches, nicht an ein persönliches Objekt (und mit Recht) zu denken gewohnt ist; jedenfalls würde der Latinist höchstens noch 'den Geliebten lieben' als fig. etym. anerkennen, nicht mehr 'den Freund lieben', d. h. er würde zwar formell die Stammesgleichheit, nicht mehr aber dem Gedanken nach eine figura etym. zugeben. Da neben aller grant alleure auch vorkommt aller l'ambléure, so ist

dies für die Bestimmung der Etymologie des Verbums (ambulare?) nicht zu übersehen. Fällt das Attribut des Accusativs weg, so können die romanischen Sprachen das Substantiv mit dem bestimmten oder unbestimmten oder auch ohne Artikel geben; morrons la mort, saillir un saut, ne porroit tour tourner. Den Begriff der Permutation hat Vf. sehr weit gefaſst, also beispielsweise aimer de cuer als Ersatz für aimer d'amour gefaſst (S. 56), während kaum der Latinist corde amare mit amore a. identifizieren würde.

Im Anhange hätte sich manches schärfer gliedern lassen; so gehören doch amis et amans, rois et roïnes, regne et reaume nicht auf gleiche Linie mit belle et blonde, plourer et plaindre, fez et formez, obwohl ihnen die Allitteration gemeinsam ist. Mehr darüber hätte Vf. in das Ref. Abhandlung über die allitterierenden Verbindungen gefunden, und wir tragen nur nach, daſs die Verbindung von plangere und plorare sich schon in der Vulgata findet, Ezech. 24, 16 (vgl. auch Ad. Tobler in d. Zeitschr. f. Völkerpsychol. 4, 159); forma und facies auſser Nävius, Lucrez u. a. auch bei Plautus Mil. 1027 und hinunter bis auf Walter Scott; aspre et amere (S. 32) bei Augustin Epist. 93, 6. Dagegen kann der Latinist aus der Sammlung von Wiederholungen desselben Wortes S. 64 ff. (de jour en jour, de mano a mano; sola sola, pian piano u. ä.) manches lernen, weil ihm vollständige Zusammenstellungen aus dem Lateinischen fehlen. Einiges hat Ref. in seiner 'Gemination' (Sitzungsber. der bayr. Akad. d. Wiss. 1882. I philos.-philol.-hist. Cl. S. 471—486) besprochen; daſs im Italienischen neben solo solo auch solo soletto vorkommt, schreibt mir Ad. Tobler.

P. S. Eine Anzahl von Anzeigen muſsten wegen Mangel an Raum zurückgelegt werden. Die Red.

Sprechsaal und Fragekasten.

Die Ausgabe des vierten Heftes ist durch Unwohlsein eines verehrten Mitarbeiters, auf dessen Beitrag nicht leicht verzichtet werden konnte, um mehrere Wochen verzögert worden. Es hat sich bei der Ausarbeitung der Probeartikel gezeigt, dafs Zettel mit unvollständigen, zu kurz gefafsten Citaten den Fortgang wesentlich stören, da das Nachschlagen der Originalstellen sehr zeitraubend ist und die Ferien wegen der Schliefsung der Bibliotheken hierfür nicht verwendet werden können. Daher ergeht die Bitte an die HH. Mitarbeiter, namentlich bei schwer zugänglichen Autoren die Citate so zu geben, dafs der Sinn derselben ohne auch Einsicht des Zusammenhanges der Stelle deutlich ist. Auch eine Nachprüfung der Zahlen der Citate wäre sehr erwünscht, da für die Verbesserung einzelner Schreibfehler halbe Tage aufgewendet werden mufsten. — Dem verehrten Herrn Direktor, welcher einem Lehrer auf kurze Zeit eine kleine Erleichterung gewähren konnte behufs rechtzeitiger Ablieferung der Zettel, verbindlichsten Dank; ebenso den braven Primanern, welche ihren Lehrer bei seiner Arbeit unterstützt haben.

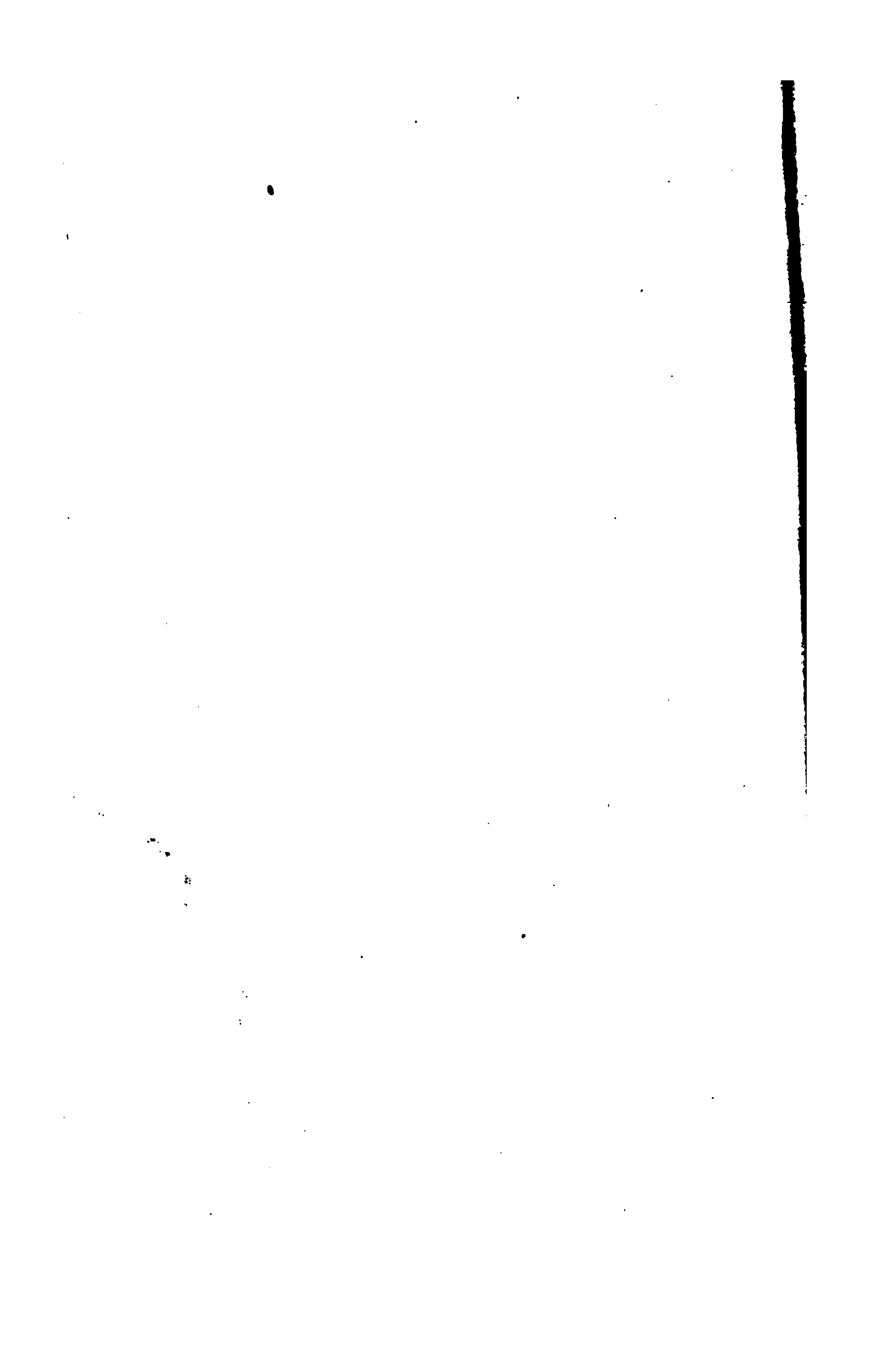
Die Red. ersucht die HH. Mitarbeiter, den Zetteln zu Fragebogen 3 einen Zettel, signiert 110a (Variationen zu cetera) als Ergänzung von Zettel 36 beizufügen, auf welchem Redensarten wie ad cetera (*εἰς τὰ ἄλλα*), in ceteris, per omnia u. ä. zu verzeichnen wären.

Endlich legt der unvermeidliche Rücktritt einzelner Mitarbeiter die Pflicht auf, für Deckung der frei gewordenen Pensa wenigstens alle Anstrengungen zu machen. Neue Mitarbeiter, welche geneigt wären, für Fragezettel 3 und 4 einzutreten, würden entsprechend den Jahrgang II des Archives franco zugesandt erhalten.

Was an unseren gedruckten Arbeiten noch mangelt, kann hier nicht mehr mitgeteilt werden; eine Übersicht über den Stand derselben wird passender in dem Vorworte zu Band II ihren Platz finden.

München, 1. Dezember 1884. Die Redaktion.

Zu Albinus de arte rhet. c. 28 (s. oben S. 464) wird mitgeteilt, dafs in den Worten 'nu(me)rum numquam intellexi' auch dann eine obscenitas liege, wenn man mit Überspringung der Mittelsilbe spreche 'inlexi'.




Stanford University Libraries
3 6105 005 432 765

